

Hessisches Statistisches Landesamt

HESSEN



STATISTIK HESSEN

# Staat und Wirtschaft in Hessen

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2006

Herausgegeben vom  
Hessischen Statistischen Landesamt  
Wiesbaden

2006 · 61. Jahrgang

## 1. Copyright

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## 2. Allgemeine Geschäftsbedingungen

Das Öffnen der Verpackung bedeutet die Anerkennung der Geschäftsbedingungen und verpflichtet zum Kauf; eine Rückgabe ist ausgeschlossen.

### **§ 1 Geltungsbereich**

Nachstehende Bedingungen in ihrer zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen Fassung gelten für alle Lieferungen und sonstige Leistungen des Hessischen Statistischen Landesamtes. Abweichende allgemeine Geschäftsbedingungen sowie Liefer- und Zahlungsbedingungen des Käufers werden nicht anerkannt.

### **§ 2 Vertragsschluss und Preise**

Das Hessische Statistische Landesamt verpflichtet sich, die Bestellung des Käufers zu den Bedingungen der Website/des Veröffentlichungsverzeichnisses anzunehmen. Bei Schreib-, Druck- und Rechenfehlern auf der Website/im Veröffentlichungsverzeichnis ist das Hessische Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. Falls die bestellte Sache nicht lieferbar ist, ist das Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. In diesem Fall wird der Käufer unverzüglich über die Nichtverfügbarkeit unterrichtet. Die angegebenen Preise beziehen sich auf den Stand vom 1. Januar 2007. Preisänderungen bleiben vorbehalten. Bei Veröffentlichungen mit einem Umfang unter 5 Seiten wird für die Printversion eine Schutzgebühr erhoben. Abgabe und Versand von Veröffentlichungen erfolgen grundsätzlich gegen Berechnung; **Kosten für Porto und Verpackung** sind in den angegebenen Verkaufspreisen **bereits enthalten**. Umsatzsteuer-(Mehrwertsteuer-)pflicht besteht nicht.

Folgende Rabatte werden eingeräumt:

A) Mengenrabatte bei Abnahme

- ab 10 Exemplaren 10 %
- ab 20 Exemplaren 20 %
- ab 30 Exemplaren 30 %

B) Buchhandel und Wiederverkäufer 30 %, wenn aus der Bestellung die Eigenschaft des Bestellers als Wiederverkäufer ersichtlich ist (Bücherzettel).

C) Schüler, Studierende und Auszubildende für Arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung gegen Vorlage des Ausweises sowie öffentliche Bibliotheken jeweils 15 %.

Für Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gelten Sonderregelungen.

### **§ 3 Widerrufs- und Rückgaberecht**

Der Käufer hat die Möglichkeit, durch Rücksendung der Ware innerhalb von zwei Wochen den Vertrag zu widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat bei einer Bestellung bis zu einem Betrag von 40 Euro der Käufer zu tragen. Ein Widerrufsrecht besteht nicht bei Datenträgern, die entsiegelt wurden, ferner nicht bei Leistungen bzw. Dateien, die online übermittelt wurden.

### **§ 4 Lieferbedingungen**

Der Versand erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers an die vom Käufer angegebene Lieferadresse. Für verloren gegangene oder beschädigte Sendungen wird kein Ersatz geleistet.

## **§ 5 Fälligkeit und Zahlung, Verzug**

Der Rechnungsbetrag ist auf das in der Rechnung angegebene Bankkonto der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Frankfurt/Main mit Angabe der Referenznummer zu überweisen (Kontobezeichnung: HCC-HSL; Konto-Nr.: 1 000 538, BLZ: 500 500 00) oder in bar bei der Zahlstelle des HSL zu begleichen. Der Rechnungsbetrag ist mit Zugang der Rechnung fällig. Die Zahlung hat innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rechnung zu erfolgen, danach kommt der Käufer automatisch in Verzug. Skontoabzug ist unzulässig. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszinsen gemäß § 288 Abs. 1 BGB und ggf. Mahnkosten sowie ein weitergehender Verzugschaden geltend gemacht.

## **§ 6 Eigentumsvorbehalt**

Die Lieferung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Landes Hessen.

## **§ 7 Mängelgewährleistung und Haftung**

Liegt ein vom Hessischen Statistischen Landesamt zu vertretender Mangel der Sache vor, kann der Käufer als Nacherfüllung wahlweise Mängelbeseitigung oder Ersatzlieferung verlangen. Ist das Hessische Statistische Landesamt zur Nacherfüllung wegen Unverhältnismäßigkeit nicht bereit oder nicht in der Lage oder verzögert sich diese über angemessene Fristen hinaus aus Gründen, die das Hessische Statistische Landesamt zu vertreten hat oder schlägt in sonstiger Weise die Nacherfüllung fehl, ist der Käufer nach seiner Wahl berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, eine entsprechende Minderung des Kaufpreises, Schadensersatz oder Ersatz vergeblicher Aufwendungen zu verlangen.

Soweit sich nachstehend nichts anderes ergibt, sind weitergehende Ansprüche des Käufers, gleich aus welchen Rechtsgründen, ausgeschlossen. Das Hessische Statistische Landesamt haftet deshalb nicht für Schäden, die nicht am Liefergegenstand selbst entstanden sind; insbesondere haftet das Hessische Statistische Landesamt nicht für entgangenen Gewinn oder für sonstige Vermögensschäden des Käufers. Soweit die Haftung des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgeschlossen ist, gilt dies auch für die persönliche Haftung von Arbeitnehmern, Vertretern und Erfüllungsgehilfen.

Vorstehende Haftungsbeschränkung gilt nicht, soweit die Schadensursache auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht oder ein Personenschaden vorliegt. Sie gilt ferner dann nicht, wenn der Käufer Ansprüche aus §§ 1, 4 Produkthaftungsgesetz geltend macht.

Sofern das Hessische Statistische Landesamt fahrlässig eine vertragswesentliche Pflicht verletzt, ist die Ersatzpflicht für Sachschäden auf den typischerweise entstehenden Schaden beschränkt.

Die Gewährleistungsansprüche verjähren in zwei Jahren ab Lieferung der Sache.

## **§ 8 Abonnements und Kündigung**

Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen, wie z. B. „Statistische Berichte“, Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ oder „Hessische Kreiszahlen“, können zum laufenden Bezug als Abonnement bestellt werden. Dies bedarf der Schriftform. Hierfür wird halbjährlich eine Rechnung zugestellt. Für Abonnements von Veröffentlichungen gewähren wir einen Preisnachlass von 15 %. Der Käufer kann ohne Begründung schriftlich oder durch Rücksendung der Sache innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der Rechnung bzw. der ersten Lieferung den Vertrag über das Abonnement widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat der Käufer zu tragen.

## **§ 9 Datenschutz**

Zum Zwecke der Begründung und Durchführung des Vertragsverhältnisses im Allgemeinen erhebt, nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Bestandsdaten): Name, Vorname, evtl. Zugehörigkeit zu einem Unternehmen oder einer Institution, persönliche Anschrift bzw. Anschrift des Unternehmens oder der Institution, Telefon- Faxnummer, E-Mail-Adresse (soweit vorhanden) und Kundennummer.

Zum Zwecke der Durchführung des Vertragsverhältnisses im Einzelnen nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Abrechnungsdaten): Art, Anzahl und Kosten der bestellten Produkte, Kopien von Bestelldateien, mit denen eine Bestellung des Käufers durchgeführt worden ist.

Der Käufer stimmt dieser Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten ausdrücklich zu. Auf Verlangen erhält der Käufer Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten.

#### **§ 10 Anwendbares Recht, Erfüllungsort und Gerichtsstand**

Es gilt deutsches Recht. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Lieferungen und Leistungen ist Wiesbaden.

# SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2006

## A. Textbeiträge

	Heft	Seite
<b>Allgemeines</b>		
60-Jahr-Feier des Hessischen Statistischen Landesamtes. Von <i>Carsten Beck</i> .....	1/2	2
60 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt		
Begrüßung durch den Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, <i>Eckart Hohmann</i> .....	3	42
Ansprache des Hessischen Ministerpräsidenten, <i>Roland Koch</i> .....	3	45
Festvortrag „Vom Nutzen der Statistik“ von <i>Prof. Dr. Richard Hauser</i> .....	3	49
Grußwort des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, <i>Johann Hahlen</i> .....	3	55
Grußwort des Direktors des Statistikamtes Nord, <i>Dr. Hans-Peter Kirschner</i> .....	3	57
Schlusswort des Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, <i>Eckart Hohmann</i> .....	3	59
Daten für wissenschaftliche Analysen zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen.		
Von <i>Dr. Rainer Lenz, Dr. Hans-Peter Hafner</i> und <i>Daniel Schmidt</i> .....	6	158
EU-weite Volkszählung 2010/11: Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf europäischer Ebene. Von <i>Monika Hin M. A.</i> .....	8	203
Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken – Ergebnisse der DIW-Studie. Von <i>Prof. Dr. Reiner Stäglin</i> und <i>Ingo Pfeiffer</i> .....	12	Anhang
<b>Hessen im Wandel</b>		
Die Hessen und ihre Energie. Mangel – Verschwendung – Sparen. Von <i>Günter Rapior</i> .....	4	104
Die Hessen und ihre Liebe zum Wasser. Vom Wasserverbrauch zum Wassergebrauch. Von <i>Günter Rapior</i> .....	7	187
Trautes Heim – Die Hessen realisieren ein Ideal. Von <i>Günter Rapior</i> .....	10	258
<b>Bevölkerung, Haushalte und Familien</b>		
Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen. Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i> .....	4	97
Ausgaben der Haushalte für den privaten Verbrauch. Weitere Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i> .....	5	119
Einzeldaten der Bevölkerungsstatistik – Die natürliche Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Von <i>Alexander Richter</i> .....	12	307
<b>Gesundheitswesen</b>		
Die häufigsten Todesursachen 1998 bis 2005. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i> .....	11	275
<b>Erwerbstätigkeit</b>		
Erwerbstätigkeit 2005 leicht gesunken. Von <i>Günter Grün</i> .....	1/2	22
<b>Bildung und Kultur</b>		
Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Hessen. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i> .....	10	247

**Wahlen**

Die Wahl zum 16. Deutschen Bundestag am 18. September 2005 in Hessen. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i> .....	1/2	4
Die Kommunalwahlen in Hessen am 26. März 2006. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i> .....	9	227
Die Kommunalwahlen in Hessen am 26. März 2006 – Gemeindewahlergebnisse. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i> .....	10	255

**Land- und Forstwirtschaft**

Vorläufige Ergebnisse der Integrierten Erhebung 2006. Von <i>Jörg Führer</i> .....	9	233
------------------------------------------------------------------------------------	---	-----

**Sozialleistungen**

Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2004. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i> .....	1/2	14
Institutionelle Beratungen 2004. Von <i>Petra Gerisch</i> .....	6	164
Wohngeld in Hessen von 1985 bis 2004. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i> .....	7	179

**Gesamtwirtschaft**

Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2005 .....	4	75
Zur regionalökonomischen Bedeutung sektoraler Cluster – eine empirische Untersuchung der Beschäftigungswirkungen des Baunataler VW-Werkes für die Region Nordhessen. Von <i>Dr. Lorenz Blume</i> und <i>Jens Müller</i> .....	5	125
Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2006. Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2006. Von <i>Dr. Frank Padberg</i> .....	6	151
Konjunkturprognose Hessen 2007. Von <i>Dr. Frank Padberg</i> .....	12	303

**B. Daten zur Wirtschaftslage**

Heft 1/2, 5, 8 und 11, Seite 24 ff., 132 ff., 210 ff., 281 ff.

**C. Hessischer Zahlenspiegel**

Heft 1/2 bis 12, Seite 31 ff., 63 ff., 108 ff., 141 ff., 169 ff., 191 ff., 218 ff., 238 ff., 262 ff., 290 ff., 316 ff.

**D. Hessischer Umwelt-Monitor**

Den Heften 1/2, 4, 7 und 10 ist der „Hessische Umwelt-Monitor“ des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie als Supplement beigeheftet.

STAAT UND WIRTSCHAFT IN HESSEN · 61. JAHRGANG · 2006

International Standard Serial Number (ISSN) 0344 – 5550 (Print); 1616 – 9867 (Digital)

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-0

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Telefon: 0611 3802-804, Telefax: 0611 3802-890, E-Mail: sbayer@statistik-hessen.de

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 01/02 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Im Bild zu sehen (1. Reihe von links nach rechts): Präs. i. R. Dr. Willi Hüfner, Präs. i. R. Dr. Heinrich Benz, Prof. Dr. Karl Moser, Direktor Dr. Hans-Peter Kirschner, Prof. Richard Hauser, Präsident Johann Hahlen, Staatsminister Stefan Grüttner, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, Präsident Eckart Hohmann

Mit einem Festakt im Wiesbadener Kurhaus feierte am 13. Januar 2006 das Hessische Statistische Landesamt sein 60-jähriges Jubiläum. Mehr dazu auf Seite 2.

## 60-Jahr-Feier des Hessischen Statistischen Landesamtes

In Anwesenheit des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch sowie zahlreicher namhafter Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Verwaltung feierte das Hessische Statistische Landesamt am 13. Januar 2006 den 60. Jahrestag seiner Gründung. Im Rahmen einer Feierstunde begingen Belegschaft und Amtsleitung gemeinsam mit zahlreichen geladenen Gästen im Wiesbadener Kurhaus diesen Jahrestag. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Eckart Hohmann würdigte Ministerpräsident Roland Koch in seiner Ansprache die Leistungen des Amtes, bevor Professor Richard Hauser von der Universität Frankfurt am Main den Festvortrag „Vom Nutzen der Statistik“ hielt. Grußworte übermittelten der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, sowie der Direktor des Statistikamtes Nord, Dr. Hans-Peter Kirschner, als Vertreter der Statistischen Ämter der Länder. Im Anschluss an die Reden und Festvorträge fand auf Einladung des Hessischen Ministerpräsidenten ein Empfang im Foyer des Kurhauses statt.

Im Januar 1946 nahm das Hessische Statistische Landesamt – damals noch als „Statistisches Amt für Groß-

Hessen“ – auf Anweisung der amerikanischen Militärregierung und direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt in Wiesbaden seine Arbeit auf. Noch in der Aufbauphase gehörte die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Wohnungszählung im Jahr 1946 zu den ersten Aufgaben des Amtes. Die weitere Geschichte des Landesamtes ist ein Spiegelbild der föderalen Struktur der Bundesrepublik. Parallel zum Ausbau der Gesetzgebung des Bundes wuchsen auch die Aufgaben des Amtes. Schwerpunkte der Arbeit und bis heute Hauptaufgabe des Hauses sind die Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Bundesstatistiken im Rahmen des föderalen Staats- und Verwaltungsaufbaus der Bundesrepublik und in zunehmendem Maße auch die Umsetzung der Verordnungen des Rates zur Durchführung der Statistiken in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Doch gehört nach wie vor die Landeskunde durch Bereitstellung von Ergebnissen dieser Statistiken für Zwecke der Landes- und Kommunalverwaltung zu seinen wesentlichen Aufgaben und ist ein besonderes Anliegen des Amtes.

Eine ausführliche Berichterstattung über die Feierstunde im Wiesbadener Kurhaus wird in der nächsten Ausgabe von „Staat und Wirtschaft in Hessen“ erscheinen.

Carsten Beck\*)

\*) Tel.: 0611 3802-807 · E-Mail: cbeck@statistik-hessen.de



## **Kommunalwahl am 26. März 2006 – rund 4,6 Mill. Wahlberechtigte**

Zu den Kommunalwahlen am 26. März 2006 werden nach den Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes von den 6,1 Mill. Einwohnern Hessens rund 4,6 Mill. Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt sein. Mit einem Anteil von rund 52 % gibt es unter den Wahlberechtigten knapp 146 000 mehr Frauen als Männer. Von den Wahlberechtigten sind 31 % 60 Jahre oder älter, ein Viertel ist zwischen 45 und 59 Jahre alt und gut 35 % sind im Alter zwischen 25 und 44 Jahren. Die jüngste Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen ist mit 9 % vertreten. Gut 200 000 oder über 4 % der Wahlberechtigten sind nichtdeutsche EU-Staatsangehörige. Sie sind in Hessen seit 1995 bei kommunalen Wahlen und Abstimmungen unter den gleichen Voraussetzungen wie Deutsche wahlberechtigt. Die größte Gruppe dieser wahlberechtigten Bürger bilden mit 28 % die Italiener. Es folgen die Polen und Griechen mit knapp 14 bzw. gut 13 %, vor den Spaniern mit rund 9 %. Etwa 185 000 der insgesamt rund 4,4 Mill. deutschen Wahlberechtigten sind Jungwähler, die erstmals zur Teilnahme an einer Kommunalwahl aufgerufen sind, aber schon zur Bundestagswahl 2002, zur Landtagswahl 2003, zur Europawahl 2004 und zur Bundestagswahl 2005 wahlberechtigt waren. Darunter sind 28 000 Erstwähler, also Wahlberechtigte, die zur Bundestagswahl im September 2005 als unter 18-Jährige noch nicht wahlberechtigt waren und jetzt zum ersten Mal die Möglichkeit haben, an einer landesweiten Wahl teilzunehmen. Gewählt werden am 26. März die Gemeindevertretungen, die Stadtverordnetenversammlungen, die Ortsbeiräte und die Kreistage. Neben diesen Wahlen finden gleichzeitig voraussichtlich 24 Direktwahlen statt: In 20 Kommunen wird der Bürgermeister neu gewählt und im Hochtaunuskreis, im Lahn-Dill-Kreis, im Vogelsbergkreis sowie im Werra-Meißner-Kreis der Landrat.

## **Hessische Waren im Ausland sehr gefragt**

In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 32,5 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die Ausfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 2004 um gut 5 %. Es gehen – bedingt auch durch die Erweiterung der Europäischen Union (EU) – nahezu 62 % der Exporte in die Mitgliedstaaten der EU. Dabei nimmt allein die Euro-Zone gut 41 % der hessischen Ausfuhren auf. Bei der Ausfuhr in die EU kam es im Vergleichszeitraum zu einem Anstieg von annähernd 4 %; bei der Euro-Zone gab es ein Plus von 2 %. Mit den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten war Hessen gut im Geschäft: Ihr An-

teil an der gesamten Ausfuhr lag bei 8,5 %, der Zuwachs der Ausfuhr dorthin betrug 5 %. In die EFTA-Staaten wurden 4,5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier betrug der Zuwachs im Vergleichszeitraum sogar gut 9 %. Insgesamt gelangten fast 72 % der hessischen Ausfuhren in die Staaten Europas. Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten des Jahres 2004 kam es zu einem Wachstum von gut 4 %. Noch erfolgreicher war die hessische Wirtschaft hinsichtlich des Exportes in die USA. Die Ausfuhr dorthin stieg um knapp 16 % auf 2,8 Mrd. Euro, sodass sich der Anteil der USA an der hessischen Gesamtausfuhr auf annähernd 9 % erhöhte. Die Ausfuhren nach Japan stiegen um fast 11 % auf 887 Mill. Euro, diejenigen in die Volksrepublik China gingen dagegen um annähernd 14 % auf 885 Mill. Euro zurück. Dadurch verlor China wieder den Spitzenplatz in Asien. Beide Länder hatten einen Anteil von jeweils annähernd 3 % an den hessischen Exporten.

## **Wassergewinnung in Hessen**

Im Jahr 2004 wurden in Hessen 5,0 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser aus der Natur entnommen. Dies ergab die Auswertung der alle drei Jahre durchgeführten Wasserstatistiken. Gut 4,3 Mrd. m<sup>3</sup> oder 86 % der Gesamtmenge förderten die Wärmekraftwerke der allgemeinen Energieversorgung, die das Wasser fast ausschließlich als Kühlwasser verwendeten. Weitere 281 Mill. m<sup>3</sup> oder 6 % wurden durch Betriebe der Industrie (Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe) für die Kühlung von Anlagen, für produktionsspezifische sowie für Belegschaftszwecke gewonnen. Die öffentlichen Wasserversorger entnahmen 7,5 % bzw. 378 Mill. m<sup>3</sup> Wasser aus Grundwasserreservoirs sowie aus Flüssen und Seen, das zu drei Vierteln der Versorgung der Bevölkerung und des Kleingewerbes diente. Die Gesamtwassergewinnung erhöhte sich gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2001 um 105 Mill. m<sup>3</sup> oder 2,2 %. Sie lag damit aber immer noch um 142 Mill. m<sup>3</sup> unter der Menge des Jahres 1998. Die Wasserförderung durch die Wasserversorgungsunternehmen der öffentlichen Hand ging zum zweiten Mal in Folge zurück. Gegenüber 2001 waren es 4,5 Mill. m<sup>3</sup>, gegenüber 1998 sogar 5,8 Mill. m<sup>3</sup> weniger. Die Industrie reduzierte ihre Wassergewinnung in diesem Zeitraum noch deutlicher. Die Betriebe förderten 15 Mill. m<sup>3</sup> (- 5,0 %) weniger Wasser als 2001. Im Vergleich zu 1998 betrug die Einsparung sogar 17 %. Ursachen dafür sind vor allem die verstärkte Kreislaufnutzung des Wassers und effektivere Kühlsysteme. Bei den Wärmekraftwerken ist der Wassereinsatz stark von der Betriebsdauer und von der Auslastung abhängig. So wurden 125 Mill. m<sup>3</sup> Wasser zusätzlich benötigt, da im Jahr 2004 erheblich mehr Strom und Wärme erzeugt wurden als im Vergleichsjahr 2001. Aber auch hier kann ein Trend zum effektiveren Wassereinsatz beobachtet werden. Gegenüber 1998 hatten die Kraftwerke 79 Mill. m<sup>3</sup> Wasser weniger gefördert.

## Die Wahl zum 16. Deutschen Bundestag am 18. September 2005 in Hessen

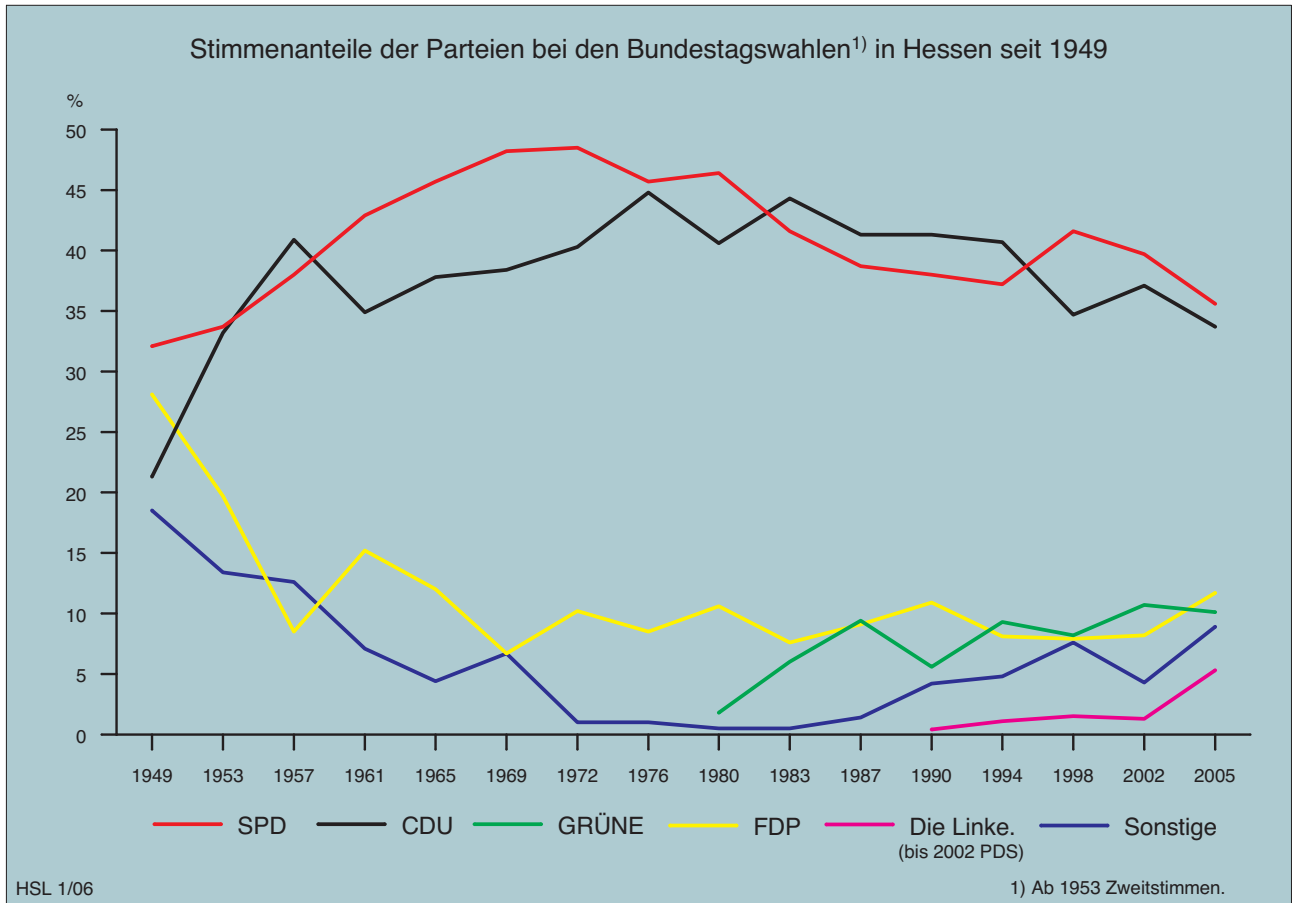
Bei der Bundestagswahl 2005 erlitten SPD und CDU hohe Stimmeneinbußen, während die Stimmenanteile der FDP und der Linkspartei deutlich zunahmen. Die Sozialdemokraten scheiterten mit dem Anspruch, durch die vorgezogene Wahl einen neuen Auftrag für Rot-Grün zu erhalten. Die Union verfehlte ihr Ziel, gemeinsam mit der FDP die Mehrheit zu erreichen, überraschend deutlich. In Hessen blieb die SPD mit 35,6 % (- 4,1 Prozentpunkte) stärkste Partei. Die CDU erreichte 33,7 % (- 3,4 Prozentpunkte) der gültigen Zweitstimmen. Von den kleineren Parteien kamen die GRÜNEN auf 10,1 % (- 0,6 Prozentpunkte), die FDP auf 11,7 % (+ 3,5 Prozentpunkte) und die Linkspartei auf 5,3 % (4,0 Prozentpunkte mehr als die PDS bei der Wahl 2002).

### Wahlbeteiligung ging in allen Wahlkreisen zurück

Am 18. September 2005 waren 4,367 Mill. Hessen aufgerufen, bei der Wahl zum 16. Deutschen Bundestag ihre Stimme abzugeben. Das waren gut 22 000 mehr als bei der Bundestagswahl 2002. Die Zahl der Wähler nahm gegenüber 2002 landesweit um 43 000 oder 1,4 Prozentpunkte auf 78,7 % ab. Die Wahlbeteiligung war in allen 21 Wahlkreisen niedriger als vor vier Jahren. Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Wahlkreise 175 Gießen, 186 Offenbach und 188 Odenwald mit jeweils 2,2 Prozentpunkten. Im Wahlkreis 177 Hochtaunus war

die Abnahme mit 0,5 Prozentpunkten am geringsten. Die höchste Wahlbeteiligung wurde im Wahlkreis 182 Main-Taunus mit 83,3 % erreicht, die niedrigste im Wahlkreis 183 Frankfurt am Main I (74,2 %).

Der Anteil der ungültigen Erst- und Zweitstimmen stieg um 0,1 bzw. 0,4 Prozentpunkte. Von den Erststimmen waren 80 500 (2,3 %) und von den Zweitstimmen 77 400 (2,3 %) ungültig. Auffällig war der starke Anstieg der ungültigen Zweitstimmen im Wahlkreis 176 Fulda um 1,6 Prozentpunkte auf den landesweit höchsten Wert von 3,8 %.



## Repräsentative Wahlstatistik zeigt in allen Altersgruppen ein geringeres Wahlinteresse

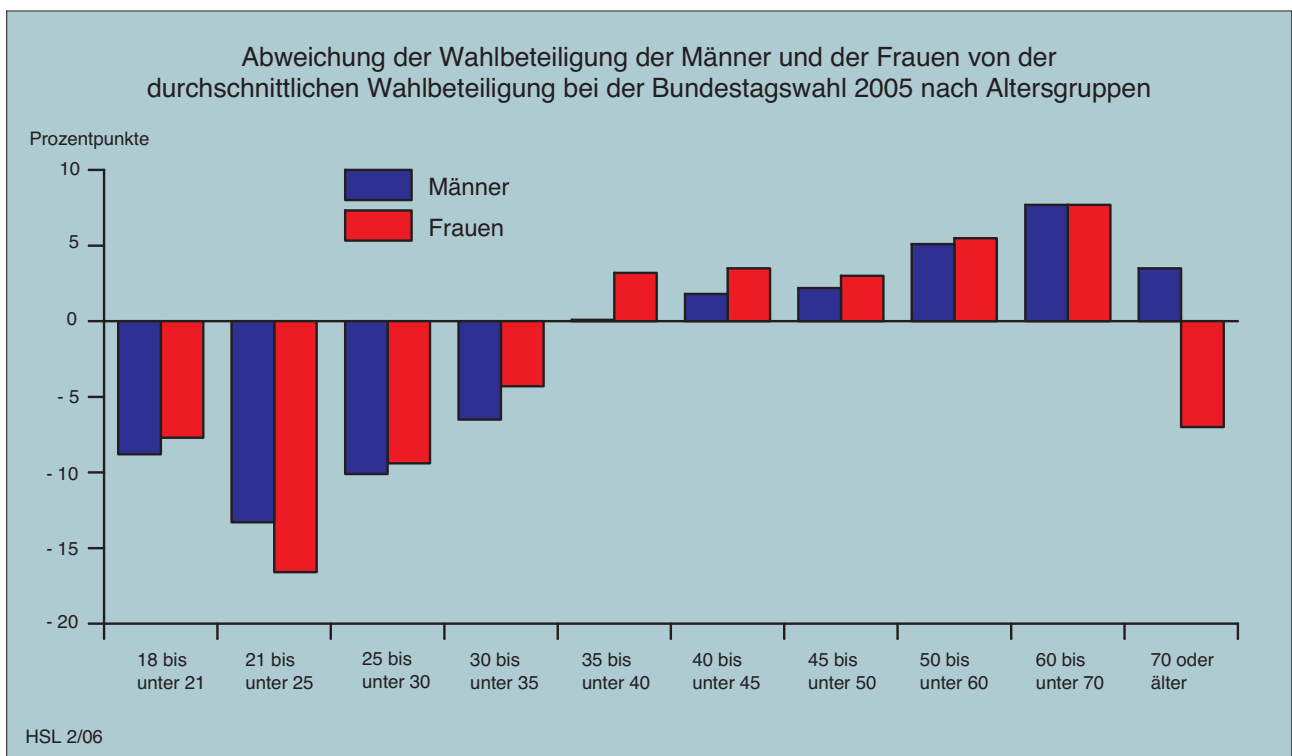
Nicht nur regional, sondern auch bezüglich Alter und Geschlecht bestehen deutliche Unterschiede im Wahlverhalten. Dies zeigen alle bisherigen Untersuchungen der repräsentativen Wahlstatistik. Hier werden die Wahlbeteiligung, die Stimmabgabe und die Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht mit Hilfe einer Stichprobenerhebung ermittelt. Anders als bei den Wahlanalysen der Forschungsinstitute basieren die Daten nicht auf repräsentativen Meinungsumfragen vor oder direkt nach der Wahl, sondern auf Stimmzettelauszählungen. Die Ergebnisse spiegeln daher nicht das erfragte, sondern das tatsächliche Wahlverhalten auf repräsentativer Basis wider.

Die Untersuchung der Wahlbeteiligung nach dem Geschlecht und dem Alter zur Bundestagswahl 2005 zeigten das schon von früheren Wahlen her bekannte Muster: Die Wahlbeteiligung war bei den Männern etwas höher als bei den Frauen (75,8 zu 74,7 %), und sie stieg mit dem Alter der Wahlberechtigten an. Die insgesamt leicht höhere Wahlbeteiligung der Männer ist in erster Linie auf das Verhalten der 70-Jährigen und älteren (78,7 zu 68,2 %) zurückzuführen. Die Wahlbeteiligung ging in allen Altersgruppen zurück. Die Abnahmen reichten von 0,7 Prozentpunkten in der Altersgruppe der 35- bis 44-jährigen Männer und Frauen bis zu 4,0 Prozentpunkten in der Altersklasse 25 bis 34 Jahre. Der Rückgang fiel bei Männern (insgesamt - 1,8 Prozent-

punkte) etwas stärker aus als bei Frauen (insgesamt - 1,4 Prozentpunkte). Die höchste Wahlbeteiligung wies die Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen mit jeweils 82,9 % bei Männern und Frauen auf. Die geringste Wahlneigung zeigten die 21- bis 24-Jährigen beiderlei Geschlechts: 61,9 % der Männer bzw. 58,6 % der Frauen dieser Altersgruppe beteiligten sich an der Abstimmung.

## Zweitstimmen

Die **SPD** verlor landesweit 4,1 Prozentpunkte und erreichte 35,6 % der gültigen Zweitstimmen. Bundesweit fiel ihr Anteil um 4,3 Prozentpunkte auf 34,2 %. Damit belegten die hessischen Sozialdemokraten den siebten Platz im Ländervergleich. In Hessen blieben sie stärkste politische Kraft. Bei dieser Bundestagswahl erhielten sie knapp 1,198 Mill. Zweitstimmen und damit rund 158 000 weniger als 2002. Bezogen auf die damals erreichte Stimmzahl bedeutet der Verlust der Stimmen, dass knapp 12 % der damaligen SPD-Wähler bei der Wahl 2005 entweder für eine andere Partei stimmten oder sich der Stimme enthielten. Die Sozialdemokraten hatten in allen Wahlkreisen Verluste zu verzeichnen: die höchsten in den Wahlkreisen 181 Hanau (- 5,3 Prozentpunkte) und 188 Odenwald (- 5,1 Prozentpunkte), die niedrigsten im Wahlkreis 176 Fulda (- 1,4 Prozentpunkte). In ihren nordhessischen Hochburgen, den eher ländlich geprägten Wahlkreisen 169 Waldeck, 170 Kassel, 171 Werra-Meißner - Hersfeld-Rotenburg und 172 Schwalm-Eder, erzielten die Sozialdemokraten mit ei-



**Wahlberechtigte, Wähler, abgegebene Stimmen sowie Verteilung der gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge  
bei der Bundestagswahl am 18. September 2005 nach Wahlkreisen**

Nr.	Wahlkreis		Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung in %	Ungültig	Gültig	SPD		CDU		GRÜNE		FDP		Die Linke.		Sonstige		
	Name							Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Ersisstimmen</b>																				
169	Waldeck		194 361	154 436	79,5	4 050	150 386	75 533	50,2	51 807	34,4	6 734	4,5	7 112	4,7	7 104	4,7	2 096	1,4	
170	Kassel		220 889	173 306	78,5	4 899	168 407	85 117	50,5	51 470	30,6	13 119	7,8	6 619	3,9	9 718	5,8	2 364	1,4	
171	Werra-Meißner – Hersfeld		188 904	149 474	79,1	3 988	145 516	75 269	51,7	49 882	33,3	4 283	2,9	5 699	3,9	6 514	4,5	3 869	2,7	
172	Schwalme-Eder		196 524	156 803	79,8	5 175	151 628	76 040	50,1	51 474	34,9	6 776	4,5	7 328	4,8	7 402	4,9	2 608	1,7	
173	Marburg		183 984	143 978	78,3	2 778	141 200	67 136	47,5	51 653	36,6	5 685	4,0	5 423	3,8	6 826	4,8	4 477	3,2	
174	Lahn-Dill		212 485	160 766	75,7	3 638	157 128	66 250	42,2	63 801	40,6	6 959	4,4	7 130	4,5	7 321	4,7	5 667	3,6	
175	Gießen		225 883	174 567	77,3	4 174	170 393	73 793	43,3	64 468	37,8	8 976	5,3	12 205	7,2	8 081	4,7	2 870	1,7	
176	Fulda		238 580	188 829	79,1	4 624	184 205	54 765	29,7	72 048	39,1	5 238	2,8	5 653	3,1	4 989	2,7	41 512	22,5	
177	Hochtaunus		181 959	148 635	81,7	2 886	145 749	51 838	35,6	65 756	45,1	7 409	5,1	13 207	9,1	5 614	3,9	1 925	1,3	
178	Wetterau		242 940	191 145	78,7	4 488	186 677	80 828	43,3	78 156	41,9	7 251	3,9	7 788	4,2	7 439	4,0	5 215	2,8	
179	Rheingau-Taunus – Limburg		220 619	175 769	79,7	4 154	171 615	62 690	36,5	81 513	47,5	8 924	5,2	9 347	5,4	5 502	3,2	3 639	2,1	
180	Wiesbaden		186 409	140 838	75,6	2 616	138 222	60 916	44,1	56 861	41,1	6 395	4,6	6 005	4,3	5 473	4,0	2 572	1,9	
181	Hanau		239 412	188 752	78,8	4 642	184 110	79 621	43,2	77 996	42,4	6 938	3,8	7 767	4,2	8 420	4,6	3 368	1,8	
182	Main-Taunus		193 679	161 332	83,3	2 967	158 365	50 418	31,8	80 848	51,1	11 988	7,6	8 411	5,3	4 806	3,0	1 894	1,2	
183	Frankfurt am Main I		183 183	135 863	74,2	3 059	132 804	52 850	39,8	49 510	37,3	12 650	9,5	7 603	5,7	7 783	5,9	2 408	1,8	
184	Frankfurt am Main II		203 726	157 455	77,3	3 192	154 263	52 063	33,7	57 539	37,3	28 925	18,8	6 591	4,3	7 188	4,7	1 957	1,3	
185	Groß-Gerau		169 776	135 836	80,0	3 240	132 596	62 419	47,1	48 321	36,4	8 100	6,1	4 957	3,7	5 736	4,3	3 063	2,3	
186	Offenbach		220 625	170 268	77,2	3 953	166 315	66 517	40,0	72 653	43,7	9 325	5,6	7 990	4,8	7 193	4,3	2 637	1,6	
187	Darmstadt		229 735	183 416	79,8	4 169	179 247	80 289	44,8	67 498	37,0	14 557	8,1	6 584	3,7	6 955	3,9	3 364	1,9	
188	Odenwald		234 100	187 764	80,2	4 950	182 814	76 617	41,9	76 696	42,0	8 882	4,9	9 421	5,2	7 275	4,0	3 923	2,1	
189	Bergstraße		199 215	158 094	79,4	2 948	155 146	64 837	41,8	68 835	44,4	5 946	3,8	5 953	3,8	5 177	3,3	4 398	2,8	
	Land H e s s e n		4 366 988	3 437 326	78,7	80 540	3 356 786	1 415 806	42,2	1 338 785	39,9	195 060	5,8	158 793	4,7	142 516	4,2	105 826	3,2	
<b>Zweitstimmen</b>																				
169	Waldeck		194 361	154 436	79,5	3 834	150 602	66 483	44,1	45 491	30,2	11 268	7,5	14 714	9,8	8 137	5,4	4 509	3,0	
170	Kassel		220 889	173 306	78,5	4 353	168 953	74 140	43,9	44 773	26,5	20 086	11,9	13 884	8,2	11 414	6,8	4 656	2,8	
171	Werra-Meißner – Hersfeld		188 904	149 474	79,1	3 880	145 594	65 876	45,2	43 457	29,8	9 804	6,7	12 750	8,8	8 622	5,9	5 085	3,5	
172	Schwalme-Eder		196 524	156 803	79,8	4 920	151 883	68 359	45,0	43 426	28,6	10 953	7,2	14 995	9,9	8 738	5,8	5 412	3,6	
173	Marburg		183 984	143 978	78,3	2 620	141 358	54 957	38,9	45 080	31,9	14 231	10,1	13 246	9,4	8 758	6,2	5 086	3,6	
174	Lahn-Dill		212 485	160 766	75,7	3 678	157 088	58 583	37,3	54 175	34,5	11 793	7,5	16 852	10,7	9 014	5,7	6 671	4,2	
175	Gießen		225 883	174 567	77,3	4 090	170 477	62 080	36,4	54 529	32,0	17 023	10,0	21 076	12,4	9 887	5,8	5 882	3,5	
176	Fulda		238 580	188 829	79,1	7 209	181 620	55 453	30,5	78 943	43,5	11 041	6,1	19 172	10,6	8 815	4,9	8 196	4,5	
177	Hochtaunus		181 959	148 635	81,7	2 596	146 039	43 215	29,6	54 583	37,4	14 373	9,8	22 741	15,6	6 655	4,6	4 472	3,1	
178	Wetterau		242 940	191 145	78,7	4 524	186 621	64 729	34,7	64 594	34,6	17 051	9,1	23 215	12,4	9 267	5,0	7 765	4,2	
179	Rheingau-Taunus – Limburg		220 619	175 769	79,7	3 505	172 264	54 870	31,9	68 569	39,8	15 110	8,8	21 553	12,5	7 013	4,1	5 149	3,0	
180	Wiesbaden		186 409	140 838	75,6	2 417	138 421	45 173	32,6	44 485	32,1	18 431	13,3	18 441	13,3	7 127	5,1	4 764	3,4	
181	Hanau		239 412	188 752	78,8	4 456	184 296	63 392	34,4	64 688	35,1	16 816	9,1	21 477	11,7	10 063	5,5	7 860	4,3	
182	Main-Taunus		193 679	161 332	83,3	2 581	158 751	43 337	27,3	63 644	40,1	15 828	10,0	26 019	16,4	5 736	3,6	4 187	2,6	
183	Frankfurt am Main I		183 183	135 863	74,2	2 502	133 361	41 413	31,1	39 377	29,5	5 739	15,6	17 205	12,9	9 357	7,0	5 270	4,0	
184	Frankfurt am Main II		203 726	157 455	77,3	2 607	154 848	46 265	29,9	45 133	29,1	27 117	17,5	21 432	13,8	10 029	6,5	4 872	3,1	
185	Groß-Gerau		169 776	135 836	80,0	3 007	132 829	52 132	39,2	40 054	30,2	14 261	10,7	14 182	10,7	6 824	5,1	5 376	4,0	
186	Offenbach		220 625	170 268	77,2	3 379	166 889	53 436	32,0	60 127	36,0	18 135	10,9	20 946	12,6	8 578	5,1	5 667	3,4	
187	Darmstadt		229 735	183 416	79,8	3 641	179 775	65 693	36,5	54 617	30,4	25 435	14,1	19 442	10,8	9 452	5,3	5 136	2,9	
188	Odenwald		234 100	187 764	80,2	4 742	183 022	63 338	34,6	65 039	35,5	17 382	9,5	21 458	11,7	8 810	4,8	6 995	3,8	
189	Bergstraße		199 215	158 094	79,4	2 869	155 225	54 838	35,3	56 712	36,5	13 411	8,6	17 323	11,2	6 617	4,3	6 324	4,1	
	Land H e s s e n		4 366 988	3 437 326	78,7	77 410	3 359 916	1 197 762	35,6	1 131 496	33,7	340 288	10,1	392 123	11,7	178 913	5,3	119 334	3,6	

nem Zweitstimmenanteil von knapp 44 bis zu gut 45 % ihre besten Ergebnisse. Die niedrigsten Quoten errangen sie in den Wahlkreisen 182 Main-Taunus (27,3 %), 177 Hochtaunus (29,6 %) und 184 Frankfurt am Main II (29,9 %). In 13 der 21 Wahlkreise erreichte die SPD einen höheren Stimmenanteil als die CDU.

Die **CDU** büßte in Hessen 3,4 Prozentpunkte ein und erlangte 33,7 % der gültigen Zweitstimmen. Bundesweit verlor sie 3,3 Prozentpunkte und erzielte mit 35,2 % ein um 1,0 % höheres Ergebnis als die SPD. Im Ländervergleich der Unionsparteien lagen die hessischen Christdemokraten an sechster Stelle. Sie erhielten in Hessen gut 1,131 Mill. Zweitstimmen, das waren rund 135 000 weniger als 2002. Somit haben sich rund 11 % der damaligen CDU-Anhänger bei dieser Wahl nicht mehr für die Christdemokraten entschieden. Auch die CDU verlor in allen hessischen Wahlkreisen, am deutlichsten im Wahlkreis 176 Fulda. Dort büßte sie 5,7 Prozentpunkte ein und verlor damit etwas mehr, als sie bei der Bundestagswahl 2002 hinzugewonnen hatte (5,1 Prozentpunkte). Hohe Stimmeneinbußen hatten die Christdemokraten außerdem in den Wahlkreisen 175 Gießen (- 4,5 Prozentpunkte) und 177 Hochtaunus (- 4,4 Prozentpunkte). Dagegen kamen sie in den Wahlkreisen 187 Darmstadt (- 1,6 Prozentpunkte) und 185 Groß Gerau (- 2,1 Prozentpunkte) relativ glimpflich davon. Die besten Ergebnisse erzielte die CDU in den Wahlkreisen 176 Fulda (43,5 %), 182 Main-Taunus (40,1 %) und 179 Rheingau-Taunus-Kreis (39,8 %), während sie im Wahlkreis 170 Kassel mit 26,5 % ihr schlechtestes Zweitstimmenergebnis erhielt. In den Wahlkreisen 172 Schwalm-Eder, 171 Werra-Meißner - Hersfeld-Rotenburg sowie 183 Frankfurt am Main I und 184 Frankfurt am Main II blieben die Christdemokraten ebenfalls unter 30 %.

Die **GRÜNEN** verloren bei der Bundestagswahl 2005 im Vergleich zu 2002 landesweit 0,6 Prozentpunkte und kamen auf 10,1 % der gültigen Zweitstimmen. Bundesweit büßten sie 0,4 Prozentpunkte ein und erreichten 8,1 %. Im Ländervergleich belegten die hessischen GRÜNEN den fünften Platz hinter Hamburg, Bremen, Berlin und Baden-Württemberg. In Hessen nahm die Zahl ihrer Zweitstimmen im Vergleich zur vorherigen Bundestagswahl um 25 700 auf gut 340 000 ab. Die GRÜNEN verloren in 16 Wahlkreisen zwischen 0,1 und 2,0 Prozentpunkten (183 Frankfurt am Main), in vier Wahlkreisen gewannen sie bis zu 0,4 Prozentpunkte (175 Gießen) hinzu und im Wahlkreis 169 Waldeck blieb ihr Anteil unverändert. Die GRÜNEN waren in den städtischen Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte wieder am erfolgreichsten. In 10 Wahlkreisen waren ihre Stimmenanteile zweistellig, mit Höchstwerten in den Wahlkreisen 184 Frankfurt am Main II (17,5 %), 183 Frankfurt am Main I (15,6 %) und 187 Darmstadt (14,1 %). In den Landkrei-

sen 176 Fulda und 171 Werra-Meißner - Hersfeld-Rotenburg waren ihre Stimmenanteile mit weniger als 7 % am niedrigsten.

Die **FDP** konnte ihren Stimmenanteil in Hessen um 3,5 Prozentpunkte auf 11,7 % erhöhen. Sie erhielt gut 392 000 Zweitstimmen und damit über 111 000 oder fast 40 % mehr als 2002. Im Ländervergleich teilt sie sich den zweiten Platz mit Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg. Im Bundesdurchschnitt gewannen die Liberalen 2,5 Prozentpunkte und kamen auf 9,8 %. In Hessen lagen ihre Quoten zwischen 8,2 % (170 Kassel) und 16,4 % (182 Main-Taunus). Sie legten in allen 21 Wahlkreisen zu, am stärksten in ihren Hochburgen 182 Main-Taunus und 177 Hochtaunus mit Zugewinnen von 5,6 bzw. 5,7 Prozentpunkten. Die kleinsten Zuwächse verbuchten sie im Wahlkreis 170 Kassel (1,5 Prozentpunkte).

**Die Linke.** legte landesweit 4,0 Prozentpunkte zu und erreichte 5,3 % der gültigen Stimmen. Bundesweit verbesserte sie ihr Ergebnis um 4,7 Prozentpunkte auf 8,7 %. Die Linke. erhielt bei dieser Wahl rund 179 000 Zweitstimmen und damit fast viermal so viele wie die PDS 2002. Ihre besten Ergebnisse erzielte die Linkspartei in den beiden Frankfurter Wahlkreisen 183 und 184 sowie im Wahlkreis 170 Kassel mit 7,0 bzw. knapp 7 %. Insgesamt erreichte sie in 15 Wahlkreisen jeweils über 5 % der Stimmen. Die niedrigste Quote verzeichnete Die Linke. im Wahlkreis 182 Main-Taunus (3,6 %).

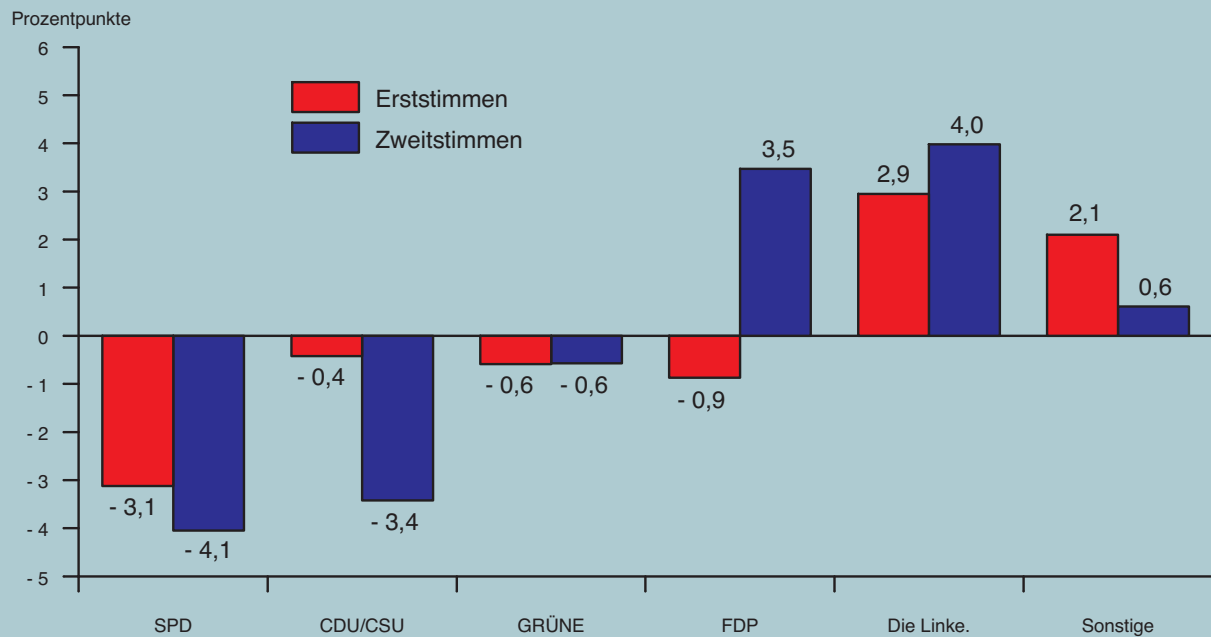
Die **anderen Parteien**, die außer den bereits erwähnten fünf Parteien in Hessen Landeslisten eingereicht hatten, kamen zusammen auf gut 119 000 oder 3,6 % der gültigen Stimmen.

### Erststimmen

Während die Zweitstimmen ausschlaggebend sind für die Gesamtzahl der Abgeordneten einer Partei und das Stärkeverhältnis der Parteien im deutschen Bundestag, wird mit der Erststimme derjenige Wahlkreisbewerber in den Bundestag gewählt, der die meisten Stimmen erhält. Dies gelang in Hessen – wie schon in früheren Jahren – nur Bewerbern der beiden großen Parteien CDU und SPD. Bei dieser Wahl erhielt die SPD 13 Direktmandate, die CDU 8. Ein Wechsel der Mehrheiten fand in vier Wahlkreisen statt.

Von den rund 3,357 Mill. gültigen Erststimmen entfielen knapp 1,416 Mill. auf die **SPD**. Die Sozialdemokraten verloren rund 127 000 Stimmen oder 3,1 Prozentpunkte und erreichten eine Quote von 42,2 %. Im Wahlkreis 170 Kassel trat Hans Eichel als Direktkandidat an und erzielte einen Stimmenzuwachs von 1,2 Prozentpunkten. In allen anderen Wahlkreisen gab es für die SPD Stimmeneinbußen, und zwar zwischen 0,3 (173 Marburg)

Ergebnis der Bundestagswahl 2005  
(Gewinne und Verluste gegenüber der Bundestagswahl 2002 in Prozentpunkten)



HSL 3/06

und 5,5 (176 Fulda) Prozentpunkten. Von den 17 bei der Bundestagswahl 2002 gewonnenen Direktmandaten verlor sie vier an die CDU, und zwar die im Süden von Hessen gelegenen Wahlkreise 184 Frankfurt am Main II, 186 Offenbach, 188 Odenwald und 189 Bergstraße. In den vier traditionell „roten“ nördlichen Wahlkreisen behielten die Sozialdemokraten die absoluten Mehrheiten. Das beste Ergebnis erzielte auch bei dieser Wahl wieder der Bewerber im Wahlkreis 171 Werra-Meißner - Hersfeld-Rotenburg mit einem Stimmenanteil von 51,7 %.

Für die **CDU** votierten rund 1,339 Mill. Wähler und damit knapp 34 000 weniger als 2002. Ihr Stimmenanteil nahm um 0,4 Prozentpunkte ab und lag bei 39,9 %. Sie verbuchte in 13 Wahlkreisen Zuwächse zwischen 0,1 und 2,5 Prozentpunkten, und in acht Wahlkreisen nahmen ihre Stimmenanteile zwischen 0,6 und knapp 15 Prozentpunkten ab. Ihre Gewinne konzentrierten sich in Südhessen, während weiter nördlich gelegene Wahlkreise Verluste zu verzeichnen hatten. Die stärksten Einbußen erlitt die CDU im Wahlkreis 176 Fulda. Hier hatte sich der bisherige Direktkandidat der CDU, der Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann, nach seinem Parteiausschluss aus der CDU als Einzelbewerber um ein Direktmandat im Bundestag beworben und rund 22 % erzielt. Sein Nachfolger büßte knapp 15 Prozentpunkte ein und errang einen Stimmenanteil von gut 39 %. Den höchsten Zuwachs erzielte die CDU im Wahlkreis 181

Hanau mit einem Plus von 2,5 Prozentpunkten. Im Wahlkreis 184 Frankfurt am Main II gewann die CDU-Spitzenkandidatin knapp zwei Prozentpunkte hinzu und das Direktmandat ging von der SPD zur CDU. In den Wahlkreisen 186 Offenbach, 188 Odenwald und 189 Bergstraße „kippten“ die Direktmandate ebenfalls von der SPD zur CDU. In diesen Wahlkreisen gewannen die Direktkandidaten der CDU jeweils rund 1 Prozentpunkt hinzu, während die Bewerber der SPD jeweils rund 4 Prozentpunkte verloren hatten. Die knappste Entscheidung fiel im Wahlkreis 188 Odenwald: Die Kandidatin der CDU erhielt rund 700 Stimmen mehr als 2002 und nahm der Amtsinhaberin das Mandat mit einem Stimmenanteil von 42 % und einem Vorsprung von nur 82 Stimmen ab. Neben den vier genannten Wahlkreisen setzten sich die CDU-Bewerber in den drei Wahlkreisen 179 Rheingau-Taunus - Limburg (47,5 %), 177 Hochtaunus (45,1 %) und 176 Fulda (39,1 %) gegen die Kandidaten der SPD mit relativer Mehrheit durch. Die absolute Mehrheit erzielte die CDU mit 51,1 % im Wahlkreis 182 Main-Taunus.

Für die **GRÜNEN** entschieden sich 195 000 Wähler mit ihrer Erststimme, rund 23 000 weniger als vor drei Jahren. Ihre Quote ging landesweit um 0,6 Prozentpunkte auf 5,8 % zurück. Ihr Erststimmenanteil nahm in 15 Wahlkreisen ab, in fünf nahm er zu und im Wahlkreis 187 Darmstadt blieb die Quote unverändert. Ihre größten Einbußen hatten sie im Wahlkreis 170 Kassel (- 3,7

Prozentpunkte) sowie in den beiden Wahlkreisen 184 Frankfurt am Main II (- 1,7 Prozentpunkte) und 185 Groß-Gerau (- 1,4 Prozentpunkte). Den höchsten Zuwachs erzielten die GRÜNEN in den Wahlkreisen 182 Main-Taunus und 183 Frankfurt am Main I mit jeweils 0,5 Prozentpunkten. Im Wahlkreis 184 Frankfurt am Main II trat Joschka Fischer an und erzielte mit knapp 19 % das mit Abstand beste Ergebnis seiner Partei. In den übrigen Wahlkreisen lagen die Anteile zwischen knapp 3 % und rund 10 % (183 Frankfurt am Main I).

Für die **FDP** votierten knapp 159 000 Hessen (- 32 700). Ihr Erststimmenanteil reduzierte sich um 0,9 Prozentpunkte auf 4,7 %. Ihre Quote nahm in 20 Wahlkreisen zwischen 0,1 und 1,8 Prozentpunkten (176 Fulda) ab, lediglich in ihrer Hochburg, dem Wahlkreis 177 Hochtaunus, blieb ihr Stimmenanteil mit 9,1 % unverändert hoch. In den übrigen 20 hessischen Wahlkreisen erreichten die Liberalen zwischen 3,1 (176 Fulda) und 7,2 % (175 Gießen) der gültigen Erststimmen.

**Die Linke** erhielt gut das dreifache an Stimmen wie im Jahr 2002, mit 142 500 Stimmen stieg ihr Erststimmenanteil von 1,3 auf 4,2 %. Sie gewann in allen Wahlkreisen Wähler hinzu und erreichte Quoten zwischen 2,7 % (176 Fulda) und knapp 6 % (183 Frankfurt am Main, 170 Kassel).

Die **anderen Parteien und Einzelbewerber** erhielten rund 106 000 oder 3,2 % der Erststimmen. Darunter entfielen 51 500 auf die NPD und 39 500 auf den Einzelbewerber Hohmann im Wahlkreis 176 Fulda.

### **Stimmensplitting**

Wahlkreiskandidaten der kleineren Parteien haben kaum eine Chance, ein Direktmandat zu gewinnen. Dies führt bei Bundestagswahlen dazu, dass die Wähler kleinerer Parteien häufig nicht den Direktkandidaten „ihrer“ Partei mit der Erststimme unterstützen, sondern einen aussichtsreicheren Wahlkreisbewerber von SPD oder CDU, insbesondere dann, wenn im Vorfeld der Wahl bereits Koalitionsaussagen gemacht wurden. Umgekehrt machen auch die Anhänger der großen Parteien teilweise Gebrauch vom so genannten Stimmensplitting. Sie unterstützen „ihre“ Partei mit der Erststimme und wählen mit der Zweitstimme die kleinere Partei, um beispielsweise dem in der Regel kleineren Koalitionspartner das Überwinden der 5%-Hürde zu sichern, damit bestehende Regierungskoalitionen erhalten bleiben oder große Koalitionen vermieden werden.

### **Verstärktes Stimmensplitting bei der Wählerschaft der FDP**

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik nahmen bei der Bundestagswahl 2005 27 % der Wähle-

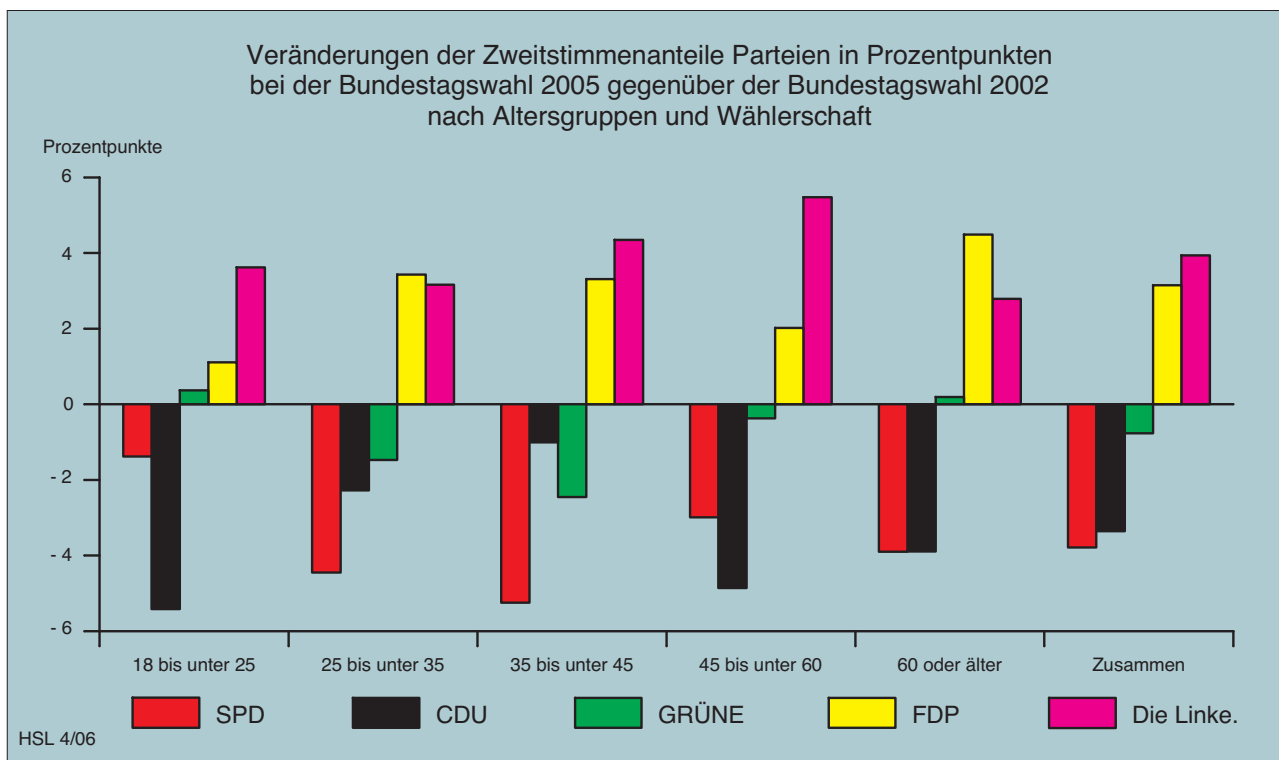
rinnen und Wähler die Möglichkeit des Stimmensplittings wahr, gegenüber 22 % bei der Bundestagswahl 2002. Erwartungsgemäß machten die Wähler der GRÜNEN und der FDP sowie die der sonstigen Parteien häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch als CDU- und SPD-Wähler. Die FDP-Wähler nutzten die Chance des Stimmensplittings bei dieser Bundestagswahl stärker als vor drei Jahren. Von 100 FDP-Zweitstimmenwählern unterstützten nur noch 27 (2002: 46) den eigenen Wahlkreiskandidaten und 63 (2002: 38) den CDU-Kandidaten. GRÜNEN-Zweitstimmenwähler votierten dagegen bei dieser Wahl ähnlich häufig für den Direktkandidaten der SPD wie 2002. Von 100 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme den GRÜNEN gaben, entschieden sich 31 auch mit ihrer Erststimme für deren Direktkandidaten und 63 für den Kandidaten der SPD. Bei der Bundestagswahl 2002 lag das Verhältnis bei rund 32 zu 62. Die Wähler der Linkspartei splitteten weniger häufig als die der GRÜNEN und der FDP. Von 100 Zweitstimmenwählern dieser Partei unterstützten 59 (2002: 51) den eigenen Wahlkreiskandidaten und 27 (2002: 33) den SPD-Kandidaten.

Die SPD- und CDU-Wähler machten bei dieser Bundestagswahl ähnlich selten vom Stimmensplitting Gebrauch wie 2002. Rund 11 % der Zweitstimmenwähler der SPD (2002: 11,2 %) und gut 10 % der CDU-Wähler (2002: 7,2 %) unterstützten mit ihrer Erststimme die Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei.

Während die männlichen und weiblichen Wähler von CDU, SPD und Die Linke die Möglichkeit der differenzierten Stimmabgabe etwa gleichermaßen nutzten, splitteten die weiblichen Wähler (33,4 %) der GRÜNEN häufiger als die männlichen (28,5 %). Bei den Liberalen betrug das Verhältnis gut 28 zu knapp 26 %.

### **Starke Zunahme des Stimmensplittings bei CDU-Erststimmenwählern**

Die in der repräsentativen Wahlstatistik ausgewerteten Stimmzettel lassen auch Rückschlüsse auf die „Parteitreu“ der Wähler zu. Inwieweit es sich hierbei um „echte“ Wählerwanderungen oder um so genannte „Leihstimmen“ handelt, kann nur vermutet werden. Von 100 Wählern, die mit der Erststimme den Direktkandidaten der SPD wählten, entschieden sich rund 76 % auch mit der Zweitstimme für die Sozialdemokraten und rund 15 % für die GRÜNEN. Bei der Bundestagswahl 2002 hatte die Quote der SPD gut 78 % und die der GRÜNEN knapp 15 % betragen. Das Stimmensplitting der CDU-Erststimmenwähler nahm dagegen deutlich zu: Von 100 Wählern, die mit der Erststimme für die Christdemokraten votierten, gaben knapp 77 % auch ihre Zweitstimme der CDU, gegenüber 86 % bei der Bundestagswahl 2002. Im Gegenzug nahm der Anteil



der CDU-Wähler, die sich mit ihrer Zweitstimme für die FDP entschieden, auf 18 % (2002: 7,8 %) zu.

### Wie wählten „Jung“ und „Alt“, wie wählten Männer und Frauen?

#### SPD und CDU verloren in allen Altersgruppen

Die **SPD** blieb in keiner Altersgruppe von Stimmenverlusten verschont. Ihre höchsten Verluste erlitten die Sozialdemokraten bei den 35- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wählern mit 5,3 Prozentpunkten. Bei der 18- bis 24-jährigen Wählerschaft konnten sie sich mit einer Abnahme von 1,3 Prozentpunkten vergleichsweise gut behaupten. Die Sozialdemokraten hatten bei den jungen Frauen 4,3 Prozentpunkte verloren, in der gleichaltrigen Gruppe der Männer dagegen 1,6 Prozentpunkte hinzugewonnen. Mit 39,5 % erzielte die SPD bei den Erst- und Jungwählern unter 25 Jahren ihr bestes Ergebnis unter allen Altersgruppen. Den kleinsten Stimmenanteil erreichte sie bei den 25- bis 34-Jährigen mit 33,8 % bei einem Minus von 4,5 Prozentpunkten. Die Stimmenverluste der SPD fielen bei den Frauen (- 4,5 Prozentpunkte) höher aus als bei den Männern (- 3,1 Prozentpunkte). Dennoch haben die Sozialdemokraten bei den Wählerinnen einen etwas höheren Stimmenanteil als bei den Wählern (37,4 zu 35,1 %), und zwar in allen Altersgruppen.

Die **CDU** wiederum erlitt bei den Männern (- 4,5 Prozentpunkte) höhere Verluste als bei den Frauen (- 2,3

Prozentpunkte). Sie büßte ebenso wie die SPD in allen Altersgruppen Stimmen ein. Am meisten verloren die Christdemokraten bei den 18- bis 24-jährigen (- 5,4 Prozentpunkte) sowie bei den 45- bis 59-jährigen (- 4,9 Prozentpunkte) Wählerinnen und Wählern. In diesen beiden Altersgruppen war der Stimmenrückgang bei den Männern mit jeweils gut 6 Prozentpunkten besonders ausgeprägt. Am erfolgreichsten war die CDU in der Altersklasse 60 oder älter mit 42,3 %. Den niedrigsten Stimmenanteil erreichte sie bei den Jüngsten (18- bis 24-Jährige) mit 24,5 %. Während bei der Bundestagswahl 2002 die CDU noch stärker von Männern als von Frauen präferiert wurde, hat sie bei der Bundestagswahl 2005 bei den Wählerinnen einen etwas höheren Stimmenanteil als bei den Wählern (33,8 zu 33,0 %).

#### Verluste der GRÜNEN in der mittleren Altersgruppe am höchsten

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik ist der Stimmenrückgang der **GRÜNEN** (insgesamt - 0,8 Prozentpunkte) vor allem auf die Wahlentscheidungen in den Altersgruppen der 25- bis 45-jährigen Wählerinnen und Wähler zurückzuführen, wobei die Stimmeneinbußen bei den Männern ausgeprägter waren als bei den Frauen. Leichte Stimmenzuwächse gab es bei den Erst- und Jungwählern (+ 0,4 Prozentpunkte) sowie bei den 60-jährigen oder älteren Wählerinnen und Wählern (+ 0,2 Prozentpunkte). Die GRÜNEN haben im Hinblick auf Gewinne und Verluste bei den 18- bis 24-jährigen Frauen am besten abgeschnitten (+ 1,8 Prozentpunkte),



Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen 2005 und 2002  
nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe in Jahren	Wahljahr Veränderung	Wahlbe- teiligung <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Zweitstimmen nebenstehender Altersgruppe entfielen auf					
			SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Die Linke. <sup>2)</sup>	Sonstige
Männer								
18 bis unter 25	2005	63,8	38,1	25,2	11,9	11,8	5,5	7,4
	2002	66,2	36,5	31,7	13,0	11,6	2,0	5,2
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 2,4	1,6	- 6,4	- 1,0	0,2	3,5	2,2
25 bis unter 35	2005	66,9	32,5	28,6	11,6	16,1	5,3	5,8
	2002	71,3	35,5	33,0	13,3	12,4	2,1	3,8
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 4,4	- 3,0	- 4,4	- 1,7	3,7	3,3	2,0
35 bis unter 45	2005	76,2	34,7	29,4	12,0	12,5	6,9	4,4
	2002	77,1	39,1	31,3	15,5	8,7	1,8	3,6
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 0,9	- 4,4	- 1,9	- 3,4	3,8	5,1	0,8
45 bis unter 60	2005	79,1	36,7	30,0	9,7	10,7	9,4	3,5
	2002	80,9	38,7	36,4	11,0	8,4	2,4	2,9
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,8	- 2,1	- 6,4	- 1,3	2,3	6,9	0,6
60 oder mehr	2005	81,0	34,3	42,1	3,9	11,8	5,4	2,5
	2002	82,4	38,9	46,7	3,7	7,0	1,2	2,5
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,4	- 4,5	- 4,6	0,3	4,7	4,2	- 0,0
Z u s a m m e n	2005	75,8	35,1	33,0	8,9	12,2	6,8	4,0
	2002	77,6	38,2	37,5	10,3	8,9	1,8	3,3
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,8	- 3,1	- 4,5	- 1,4	3,3	5,0	0,7
Frauen								
18 bis unter 25	2005	62,1	40,9	23,6	14,7	10,3	5,2	5,2
	2002	64,2	45,2	28,1	12,9	8,3	1,4	4,0
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 2,1	- 4,4	- 4,5	1,8	2,0	3,8	1,2
25 bis unter 35	2005	68,3	35,0	28,9	14,2	12,8	4,4	4,7
	2002	72,0	40,9	29,1	15,6	9,6	1,4	3,4
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 3,7	- 6,0	- 0,2	- 1,3	3,2	3,0	1,3
35 bis unter 45	2005	78,6	36,2	28,7	16,4	9,6	5,1	4,1
	2002	79,1	42,3	28,7	17,8	6,7	1,6	2,8
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 0,5	- 6,2	- 0,0	- 1,4	2,8	3,5	1,3
45 bis unter 60	2005	79,8	37,7	31,3	12,5	9,7	5,4	3,2
	2002	80,9	41,7	34,6	12,0	8,0	1,4	2,3
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,1	- 4,0	- 3,3	0,5	1,8	4,0	0,9
60 oder mehr	2005	74,6	38,0	42,4	5,0	10,3	2,2	2,2
	2002	76,0	41,3	45,7	4,8	6,0	0,5	1,6
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,4	- 3,4	- 3,3	0,2	4,3	1,6	0,6
Z u s a m m e n	2005	74,7	37,4	33,8	11,1	10,3	4,1	3,3
	2002	76,1	41,8	36,1	11,2	7,3	1,1	2,4
	Zu-/Abnahme (-) in %-Punkten	- 1,4	- 4,5	- 2,3	- 0,2	3,0	3,0	0,9
1) Ohne Berücksichtigung der Wahrscheinhaber und Wähler mit Wahrschein. — 2) 2002: PDS.								

in der Gruppe der 35- bis 44-jährigen Männer dagegen 3,5 Prozentpunkte verloren. Am erfolgreichsten waren sie bei den 35- bis 44-Jährigen (14,2 %), in der Altersklasse 60 oder älter (4,5 %) hatten sie vergleichsweise wenige Anhänger. Die GRÜNEN haben bei den Wählerinnen einen höheren Stimmenanteil als bei den Wählern (11,1 zu 8,9 %). Dies gilt für alle Altersgruppen.

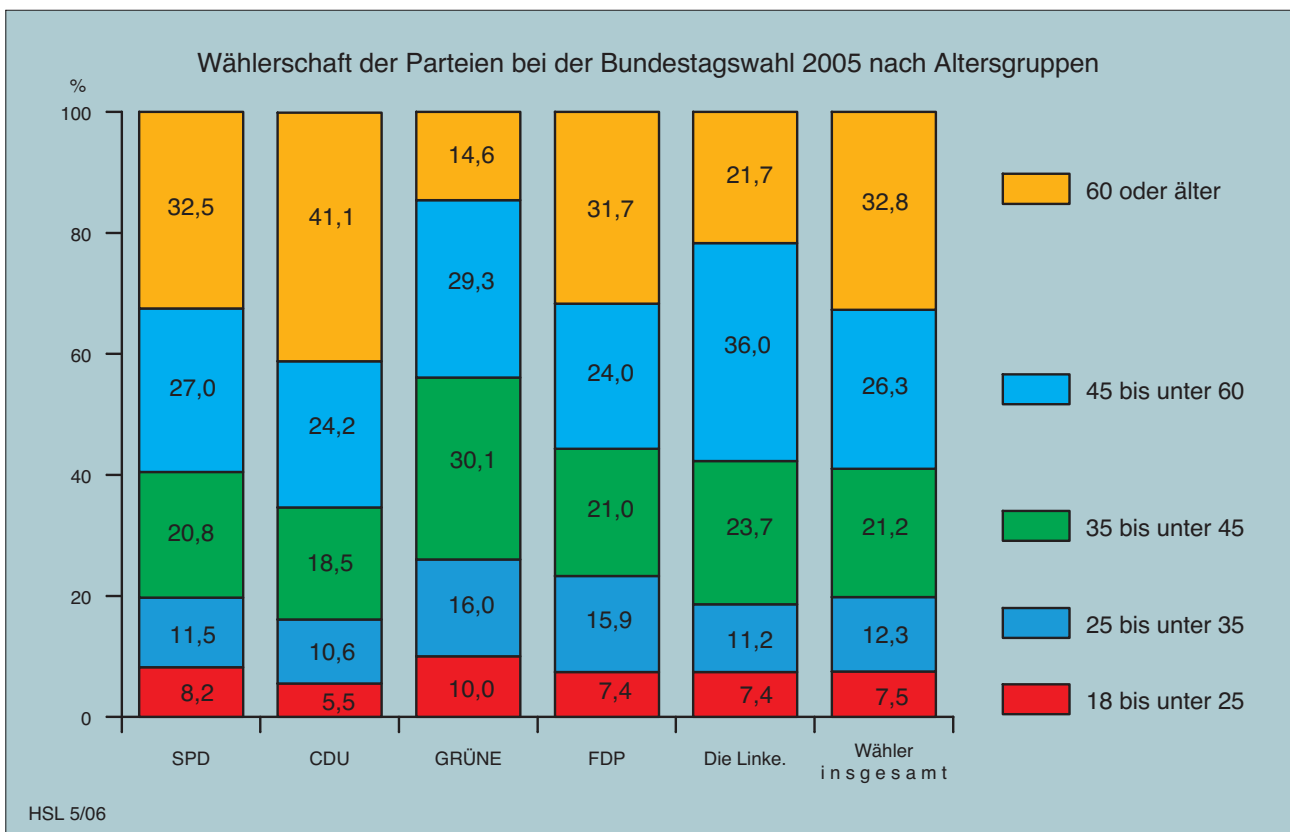
### FDP und Die Linke. gewannen in allen Altersgruppen hinzu

Während SPD, CDU und auch die GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2005 Stimmenverluste hinnehmen mussten, erzielten die **FDP** und **Die Linke**. in allen Altersgruppen Stimmenzuwächse, und zwar sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Beide Parteien fanden bei den Wählern einen größeren Anklang als bei den Wählerinnen. Auch dies gilt für alle Altersgruppen. Die Zugewinne der **FDP** reichen von 1,1 Prozentpunkten bei den Erst- und Jungwählerinnen und Wählern unter 25 Jahren bis zu 4,5 Prozentpunkten in der Altersklasse 60 oder älter. Den höchsten Anteil erreichten sie bei der 25- bis 34-jährigen Wählerschaft mit 14,4 %. Von den Männern dieser Altersgruppe hatten sogar 16,1 % die Liberalen gewählt. Den niedrigsten Stimmenanteil erzielten sie bei den 45- bis 59-Jährigen mit 10,2 %. In dieser Altersgruppe wiederum war **Die Linke**. besonders erfolgreich. Mit einem Zuwachs von 5,5 Prozentpunkten erreichte sie hier mit 7,4 % ihr bestes Ergebnis unter allen Altersgruppen. Bei den 45- bis 59-jährigen männli-

chen Wählern stieg ihr Stimmenanteil sogar auf 9,4 %, bei einem Plus von 7,0 Prozentpunkten.

### Wählerschaft der Parteien

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die altersmäßige Zusammensetzung der Wählerschaft der Parteien. In der Altersverteilung der Wähler insgesamt bilden die 60-Jährigen oder Älteren mit knapp einem Drittel die größte Gruppe. Gut jeder vierte Wähler war 45 bis 59 Jahre alt und gut jeder fünfte war zwischen 35 und 44 Jahre alt. Über 12 % der Abstimmenden gehörten der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen an, und 8,2 % der Wählerinnen und Wähler waren 18 bis 24 Jahre alt. Die Altersverteilung in der Anhängerschaft der SPD war ähnlich wie die der Wähler insgesamt. Bei der CDU lag der Anteil der 60-Jährigen oder Älteren mit gut 41 % deutlich über dem Durchschnitt, während in den untersten drei Altersgruppen die Anteile der Christdemokraten jeweils niedriger waren als bei den anderen Parteien. Dagegen waren bei den GRÜNEN lediglich rund 15 % der Wählerinnen und Wähler 60 Jahre oder älter, und die 35- bis 44-Jährigen bildeten mit gut 30 % die Mehrheit. An zweiter Stelle rangierten die 45- bis 59-Jährigen (29 %), gefolgt von der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (16 %). Der Anteil der 18- bis 24-Jährigen war dagegen mit 10 % nur geringfügig höher als der bei der Altersverteilung der gesamten Wählerschaft. Bei der Anhängerschaft der FDP stimmt die Altersverteilung mit der Altersverteilung der Wähler insgesamt in etwa über-



ein. Bei den Linken lag der Anteil der 45- bis 59-Jährigen mit 36 % deutlich über dem Durchschnitt, während der Anteil der 60-Jährigen oder Älteren mit knapp 22 % erheblich niedriger war als bei der Altersverteilung der gesamten Wählerschaft.

### Hessen im neuen Bundestag

Der 16. Deutsche Bundestag zählt 614 Abgeordnete, einschl. 9 Überhangmandate für die SPD und 7 für die Union. Insgesamt entstanden 11 Überhangmandate mehr als 2002. Hessen wird im neuen Bundestag von 43 Abgeordneten vertreten, einem weniger als in der letzten Legislaturperiode. SPD und CDU schickten mit 16 bzw. 15 Abgeordneten jeweils zwei weniger ins Parlament als 2002. Die GRÜNEN behielten ihre Zahl und stellen 5 Parlamentarier. Die Linkspartei entsendet 2 Abgeordnete (2002 stellte die PDS keinen Abgeordneten); die FDP konnte ihre Zahl um einen auf 5 Abgeordnete erhöhen. Die Frauenquote fiel von 34 auf 32 %. Von den 14 weiblichen Parlamentarierinnen entsenden die SPD 6, die CDU 4, 3 zählen zur Fraktion der GRÜNEN und eine zur FDP.

## Was das Hessische Statistische Landesamt publiziert



STATISTIK HESSEN

In der Neuauflage 2006 des „Verzeichnisses der Veröffentlichungen“ sind die allgemeinen zusammenfassenden Veröffentlichungen, die fachstatistischen Veröffentlichungen, Verzeichnisse und sonstigen Publikationen aufgeführt. Das Verzeichnis enthält neben den Preisen auch Hinweise auf die Periodizität, die Publikationsform (gedruckt oder elektronisch) und die regionale Gliederung des veröffentlichten Datenmaterials. So bietet das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“ von STATISTIK HESSEN allen Benutzern und Interessenten der Ergebnisse der amtlichen Statistik einen Gesamtüberblick über das Veröffentlichungsprogramm. Das Verzeichnis wird kostenlos durch das Hessische Statistische Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, abgegeben.

Weiterer Service: Das Veröffentlichungsverzeichnis kann außerdem – in ständig aktualisierter Form – im Internet ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) abgerufen werden.

W\_108

## Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2004

Nach dem „Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“, das am 1. Januar 2003 in Kraft trat, erhalten Personen ab dem 65. Lebensjahr bzw. dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen in und außerhalb von Einrichtungen auf Antrag eine eigenständige Transferleistung zur Sicherung des grundsätzlichen Bedarfs für den Lebensunterhalt, sofern eigenes Einkommen oder Vermögen nicht ausreichen, den Lebensunterhalt zu bestreiten. In Hessen betrug die Zahl der Leistungsempfänger am Ende des Jahres 2004 knapp 46 500 Personen. Im Laufe des Jahres 2004 wurden Bearbeitungsrückstände einzelner Verwaltungsbezirke abgearbeitet, was mit dazu beitrug, dass die Zahl der GSiG-Empfänger gegenüber 2003 (knapp 37 000) um 26 % anstieg. Legt man jedoch die altersgruppen- und geschlechtsspezifischen Quoten, d. h. die Zahl der Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung je 1000 Personen in der jeweils betrachteten Bevölkerungsgruppe, des Jahres 2004 dem Jahr 2003 zu Grunde, so hätten im Jahr 2003 bereits rund 45 500 Anspruchsberechtigte Grundsicherung erhalten. Die 46 500 Empfänger des Jahres 2004 liegen dann nur etwa 2 % über dem Wert des Vorjahres, was mit den Verschiebungen im Aufbau der Bevölkerungszahl harmonisiert. Für gut 58 % der Empfänger bedeutet der Erhalt von Grundsicherung eine Linderung der Armut im Alter, die restlichen 42 % stellen dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen. Innerhalb dieser beiden Empfängergruppen war die Verteilung auf Männer und Frauen sehr unterschiedlich. Während Leistungen wegen Erwerbsminderung stärker (55 %) von Männern in Anspruch genommen wurden, erhielten Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter hauptsächlich (68 %) Frauen. Insgesamt lag der Anteil der Frauen mit knapp 59 % erheblich über dem der Männer. Etwa jeder fünfte Empfänger hatte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Verglichen mit ihrem Bevölkerungsanteil (gut 11 %) ist die Bedürftigkeit der entsprechenden Gruppe ausländischer Bewohner Hessens überdurchschnittlich. Nach den Ergebnissen im zweiten Jahr nach der Einführung des neuen Gesetzes liegt die Armutsschwelle im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung bei 625 Euro pro Monat, gegenüber 620 Euro im Jahr 2003. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf höhere Aufwendungen für Unterkunft und Heizung zurückzuführen. Losgelöst von der speziellen persönlichen Wohnsituation erhielt ein Grundsicherungsempfänger knapp 12 Euro pro Tag für den reinen Lebensunterhalt. Wie schon im Vorjahr hat 2004 etwa ein Drittel der Empfänger erstmals eine Sozialleistung erhalten. Die auf Grund des Nettoanspruchs und der durchschnittlichen Dauer der Hilfestellung hochgerechneten Jahresausgaben lagen 2004 bei 184 Mill. Euro und damit um 30 % über dem entsprechenden Wert des Vorjahres. Durch die im Jahr 2004 aufgelösten Bearbeitungsrückstände mit den entsprechenden Neuberechnungen für 2003 waren die tatsächlich geleisteten Zahlungen mit 200 Mill. Euro allerdings um 16 Mill. Euro höher als die hochgerechneten Jahresausgaben.

Seit 1. Januar 2003 ist das „Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“ in Kraft. Ziel des Gesetzes ist u. a. ein Abbau von Hemmschwellen, um die so genannte „verschämte Armut“ zu verhindern, da ältere Menschen oftmals ihre Ansprüche nicht geltend machen, weil sie einen Rückgriff auf ihre unterhaltspflichtigen Kinder fürchten. Im Gegensatz zum Bundessozialhilfegesetz erfolgt ein Unterhaltsrückgriff auf Kinder oder Eltern nicht, wenn deren jährliches Gesamteinkommen unter einem Betrag von 100 000 Euro liegt.

Auf Antrag haben Anspruch auf diese eigenständige Sozialleistung zur Sicherung des grundsätzlichen Bedarfs für den Lebensunterhalt zwei verschiedene Personengruppen in und außerhalb von Einrichtungen, deren eigenes Einkommen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht ausreicht:

- Personen zwischen 18 und 64 Jahren, bei denen dauerhaft eine volle Minderung der Erwerbsfähigkeit vorliegt sowie
- Personen ab dem 65. Lebensjahr.

Der Bedarf der anspruchsberechtigten Personen orientiert sich an dem eines Sozialhilfeempfängers, zuzüglich einer Pauschale von 15 % für einmalige Bedarfe, die mit dieser monatlichen Pauschale abgedeckt werden. Die bedarfsorientierte Grundsicherung umfasst weiterhin die angemessenen Aufwendungen für Unterkunft und Heizung. Bei stationärer Unterbringung sind als Kosten für Unterkunft und Heizung Beträge in Höhe der durchschnittlichen angemessenen tatsächlichen Aufwendungen für die Warmmiete eines Einpersonenhaushaltes zu Grunde zu legen. Auch die Übernahme von Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen<sup>1)</sup> ist gewährleistet. Ebenso erhalten Schwerbehinderte bei Besitz eines Schwerbehindertenausweises nach § 69 Abs. 5 SGB IX mit dem Merkzeichen „G“ einen Mehrbedarf von 20 %<sup>2)</sup>

1) Entsprechend § 13 BSHG.

2) Künftig 17 %, § 30 Abs. 1 SGB XII.

Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2004 nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	Insgesamt		Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr	Von den Empfängern waren		
	Anzahl	%		männlich	weiblich	
			Anzahl		%	
Grundzahlen						
Empfänger insgesamt	46 430	100	26,0	19 205	27 225	58,6
und zwar						
Ausländer	9 830	21,2	28,8	4 201	5 629	57,3
in Einrichtungen	11 691	25,2	24,9	5 516	6 175	52,8
voll erwerbsgeminderte Empfänger im Alter von 18 bis unter 65 Jahren	19 404	41,8	41,9	10 634	8 770	45,2
und zwar						
Ausländer	2 032	4,4	63,5	1 037	995	49,0
in Einrichtungen	7 849	16,9	30,9	4 545	3 304	42,1
im Alter von ... Jahren						
18 bis unter 21	527	1,1	49,3	326	201	38,1
21 bis unter 25	1 208	2,6	34,5	733	475	39,3
25 bis unter 30	1 743	3,8	31,4	1 032	711	40,8
30 bis unter 40	4 549	9,8	25,9	2 575	1 974	43,4
40 bis unter 50	4 073	8,8	50,0	2 345	1 728	42,4
50 bis unter 60	4 549	9,8	54,9	2 341	2 208	48,5
60 bis unter 65	2 755	5,9	50,3	1 282	1 473	53,5
Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter von 65 Jahren oder älter	27 026	58,2	16,6	8 571	18 455	68,3
und zwar						
Ausländer	7 798	16,8	22,1	3 164	4 634	59,4
in Einrichtungen	3 842	8,3	14,1	971	2 871	74,7
im Alter von ... Jahren						
65 bis unter 70	9 675	20,8	20,2	3 807	5 868	60,7
70 bis unter 75	6 555	14,1	17,9	2 454	4 101	62,6
75 bis unter 80	4 715	10,2	15,4	1 406	3 309	70,2
80 bis unter 85	3 243	7,0	15,0	640	2 603	80,3
85 bis unter 90	1 407	3,0	4,5	162	1 245	88,5
90 bis unter 95	1 052	2,3	9,7	80	972	92,4
95 Jahre oder älter	379	0,8	8,3	22	357	94,2
Je 1000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerungsgruppe						
Empfänger insgesamt	9,3	X	X	7,9	10,6	X
und zwar						
Ausländer	17,5	X	X	14,9	20,2	X
in Einrichtungen	2,3	X	X	2,3	2,4	X
voll erwerbsgeminderte Empfänger im Alter von 18 bis unter 65 Jahren	5,0	X	X	5,4	4,6	X
Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter von 65 Jahren oder älter	24,3	X	X	18,5	28,5	X

des maßgebenden Regelsatzes. Der vorstehende Umfang der Leistungen wird als „Bruttobedarf“ bezeichnet. Von diesem Bruttobedarf sind Einkommen, die der Leistungsberechtigte erhält, wie Wohngeld, Altersrente, Erwerbseinkünfte etc., abzuziehen, sodass sich ein „Nettobedarf“ bzw. „Nettoanspruch“ für jeden Empfänger ergibt.

Zuständig für die Leistung ist der Kreis oder die kreisfreie Stadt (Träger der Grundsicherung), in dessen/de-

ren Bereich der Antragsberechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Bei stationärer Unterbringung ist der Träger zuständig, in dessen Bereich der Empfänger seinen gewöhnlichen Aufenthalt vor Aufnahme in die Einrichtung zuletzt gehabt hat. Auch können die Länder bestimmen, dass der überörtliche Träger (Hessen: Landeswohlfahrtsverband – LWV), der bisher den/die Anspruchsberechtigte(n) betreut hat, auch für die Leistung nach dem GSiG zuständig ist<sup>3)</sup>.

In Hessen erhielten am Ende des Jahres 2004 knapp 46 500 Personen Leistungen nach dem Gesetz über die

3) § 4 Abs. 3 Nr. 2 GSiG und § 3 Abs. 2 HAG/SGB XII.

bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Dies bedeutet gut 9500 Empfänger mehr als im Vorjahr, in dem am Jahresende knapp 37 000 Empfänger gezählt wurden. Diese Steigerung von 26 % ist zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, dass einerseits Bearbeitungsrückstände erst im Jahr 2004 abgearbeitet worden sind, andererseits noch nicht alle Sozialhilfeempfänger über 65 Jahre einen Antrag gestellt hatten.

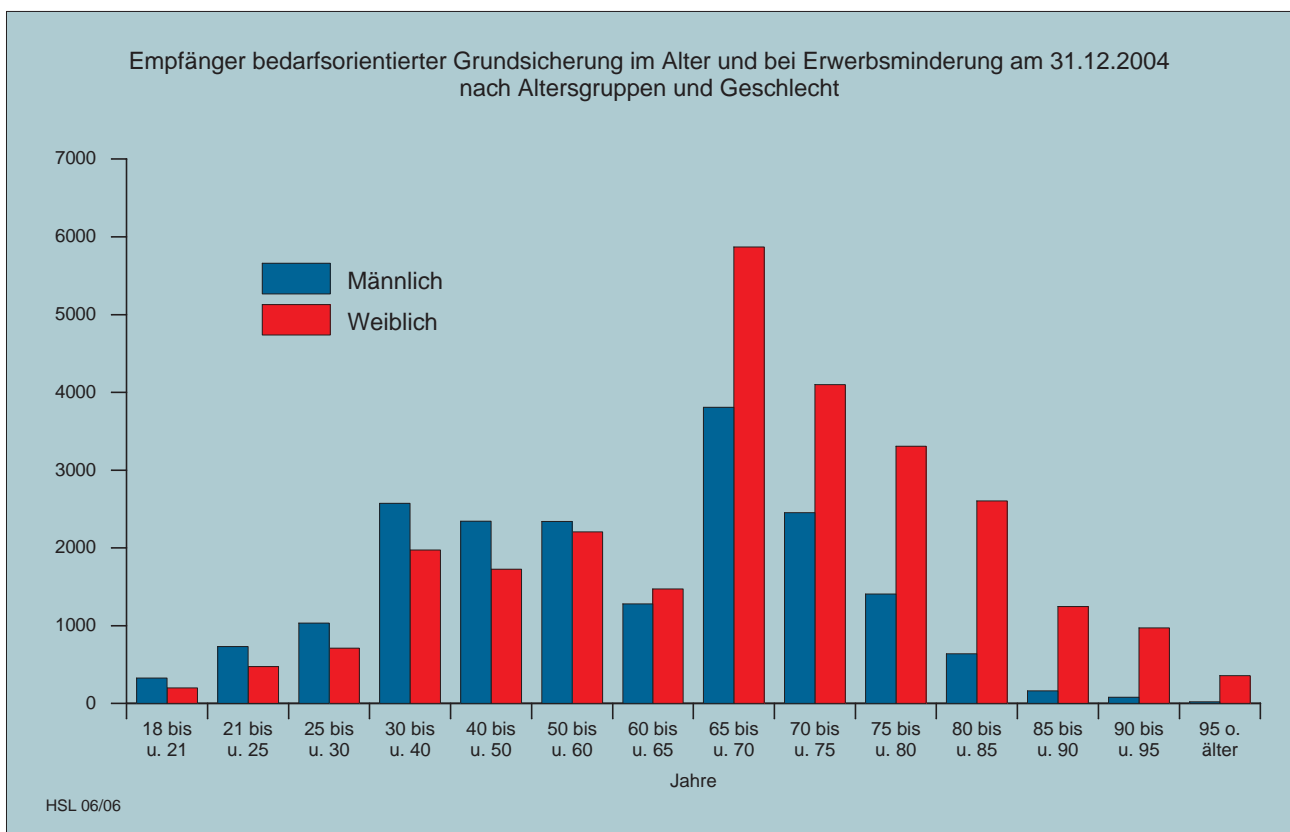
Die hohe Zuwachsrate relativiert sich, wenn die Empfängerzahl des Jahres 2003 auf der Basis der Antrags- und Genehmigungspraxis des Jahres 2004 zurückgerechnet wird. Dazu werden die altersgruppen- und geschlechtsspezifischen Quoten des Jahres 2004 mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen des Jahres 2003 multipliziert. Danach hätte es im Jahr 2003 bereits rund 45 500 Anspruchsberechtigte gegeben. Die zusätzlichen knapp 1100 Empfänger entsprechen dann einem Zuwachs von etwa 2 %. Für diese Entwicklung war die gestiegene Zahl der Einwohner über 65 Jahren gegenüber dem Vorjahr um knapp 3 % maßgeblich, da aus dieser Gruppe der größere Teil der GSiG-Empfänger stammt. Die Zahl der Einwohner unter 65 Jahren blieb nämlich nahezu stabil. Eine etwaige Verschlechterung der finanziellen Situation der potenziellen Antragsteller des Jahres 2004 und eine daraus resultierende Beschleunigung des Zuwachses wird bei dieser Betrachtung ausgeschlossen.

Für das Jahr 2005 kann mit einem weiteren Anstieg von knapp 3500 Personen aus dem Kreis der Empfänger von laufender Hilfe zu Lebensunterhalt im Alter von 65 Jahren oder älter gerechnet werden. Dieser Personenkreis hatte Ende 2003 noch keinen Antrag gestellt bzw. wurde noch nicht auf die neue Transferleistung GSiG umgestellt.

### Die Bedürftigkeit im Alter und bei den Frauen überwiegt

Von den rund 46 500 Empfängern bedarfsorientierter Grundsicherung waren gut 58 % 65 Jahre oder älter. Interessant ist der Verlauf des Anteils der Frauen in den verschiedenen Altersgruppen, der mit knapp 59 % sehr viel höher ist als der Anteil der männlichen Empfänger. In der jüngsten Altersgruppe beträgt der Frauenanteil nur gut 38 %, nimmt mit steigendem Alter stetig zu und erreicht in den höchsten Altersgruppen der über 90-Jährigen oder Älteren einen Anteil von über 90 %. Für den überdeutlichen Anstieg des Frauenanteils in der Altersgruppe der über 65-Jährigen dürften u. a. die niedrigere Lebenserwartung der Männer und das Fehlen ausreichender Altersvorsorge bei den Frauen verantwortlich sein.

Der Anteil der Leistungsempfänger, die in Einrichtungen betreut wurden, betrug rund 25 %. Die Bedürftigkeit der ausländischen Mitbürger im Alter und bei dau-



**Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2004 und durchschnittliche monatliche Beträge nach ausgewählten Merkmalen**

Art der Angabe	Insgesamt	Bruttobedarf	darunter		Angerechnetes Einkommen		Nettoanspruch		Durchschnittliche Dauer der Hilfeförderung in Monaten	Hochgerechnete Jahresausgaben 2004	
			anerkannte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung		Euro	%	Euro	%		1000 Euro	Euro je Empfänger
	Anzahl	Euro	%	Euro	%	Euro	%				
<b>Empfänger insgesamt</b>	46 430	625	272	43,5	267	42,7	358	57,3	11,1	184 442	3 972
und zwar											
weiblich	27 225	628	280	44,6	289	46,0	339	54,0	11,1	102 887	3 779
Ausländer	9 830	596	255	42,7	189	31,7	407	68,3	11,1	44 498	4 527
in Einrichtungen	11 691	650	314	48,3	240	37,0	410	63,0	11,1	53 188	4 550
<b>voll erwerbsgeminderte Empfänger</b>											
im Alter von 18 bis unter 65 Jahren	19 404	625	266	42,5	218	34,9	407	65,1	11,0	86 903	4 479
und zwar											
weiblich	8 770	630	270	42,9	229	36,4	401	63,6	11,0	38 599	4 401
Ausländer	2 032	623	267	43,0	241	38,6	382	61,4	10,5	8 162	4 017
in Einrichtungen	7 849	662	317	47,9	193	29,2	468	70,8	11,8	43 245	5 510
im Alter von ... Jahren											
18 bis unter 21	527	485	161	33,2	132	27,1	353	72,9	8,9	1 655	3 140
21 bis unter 25	1 208	533	207	38,7	154	28,8	380	71,2	11,0	5 026	4 161
25 bis unter 30	1 743	558	223	39,9	165	29,6	393	70,4	11,2	7 646	4 387
30 bis unter 40	4 549	595	248	41,7	171	28,8	424	71,2	11,3	21 787	4 789
40 bis unter 50	4 073	648	278	42,8	203	31,4	445	68,6	11,1	20 139	4 944
50 bis unter 60	4 549	672	296	44,1	276	41,1	396	58,9	10,9	19 695	4 329
60 bis unter 65	2 755	671	299	44,5	297	44,3	374	55,7	10,7	11 078	4 021
<b>Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung</b>											
im Alter von 65 Jahren oder älter	27 026	625	276	44,1	303	48,4	323	51,6	11,2	97 375	3 603
und zwar											
weiblich	18 455	627	284	45,4	317	50,6	310	49,4	11,2	64 166	3 477
Ausländer	7 798	589	251	42,6	176	29,8	414	70,2	11,3	36 375	4 665
in Einrichtungen	3 842	628	308	49,1	337	53,7	291	46,3	11,6	12 948	3 370
im Alter von ... Jahren											
65 bis unter 70	9 675	624	274	43,9	286	45,8	338	54,2	10,7	34 841	3 601
70 bis unter 75	6 555	620	272	43,8	291	46,8	330	53,2	11,5	24 878	3 795
75 bis unter 80	4 715	629	278	44,1	307	48,8	322	51,2	11,4	17 379	3 686
80 bis unter 85	3 243	639	284	44,5	335	52,4	304	47,6	11,4	11 246	3 468
85 bis unter 90	1 407	625	278	44,5	332	53,2	293	46,8	11,4	4 708	3 346
90 bis unter 95	1 052	613	282	46,0	354	57,7	259	42,3	11,4	3 095	2 942
95 Jahre oder älter	379	606	282	46,5	348	57,4	258	42,6	11,5	1 121	2 959

erhafter Erwerbsminderung war mit gut 21 % überdurchschnittlich hoch, verglichen mit dem Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (gut 11 %).

Einen hohen Zuwachs um 42 % weisen die voll erwerbsgeminderten Leistungsempfänger auf. Dieser Zuwachs ist u. a. darauf zurückzuführen, dass zuerst über einen Antrag auf Anerkennung eines Schwerbehindertengrades vom Versorgungsamt entschieden werden muss, bevor ein Antrag auf Grundsicherung gestellt bzw. bearbeitet werden kann, sodass Leistungen der Grundsicherung bei diesem Empfängerkreis in vielen Fällen rückwirkend gewährt wurden.

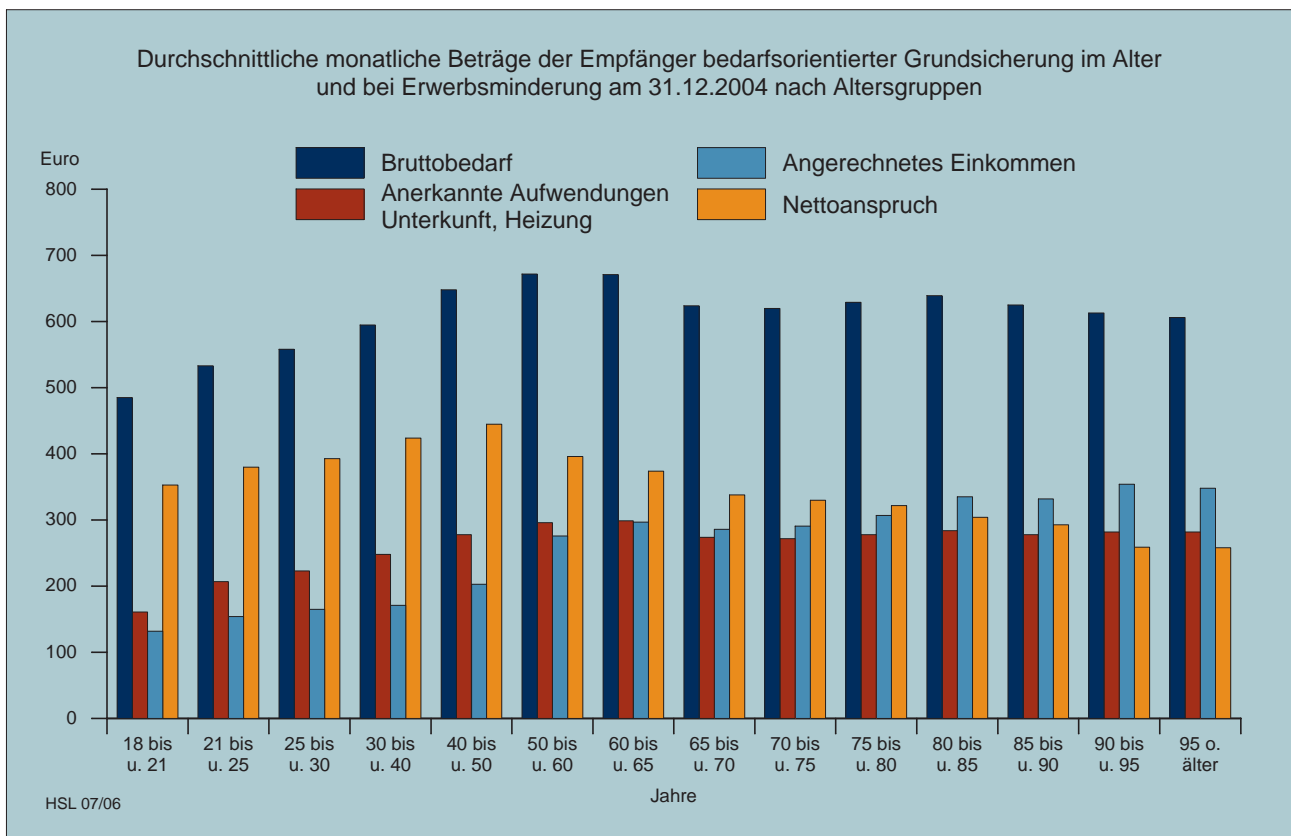
Bei Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen der Empfänger insgesamt nimmt die in Anspruch genommene Leistung einen wellenförmigen Verlauf. Bis zur Altersgruppe der 30- bis unter 60-Jährigen nimmt die Bedürftigkeit zu, flacht dann bis zum Eintritt in das Renten-

alter etwas ab und steigt dann mit Beginn des 65. Lebensjahres mit dem Bezug der Altersrente sprunghaft an.

In regionaler Hinsicht zeigen sich wie auch schon im Vorjahr starke Differenzen in der Verteilung der Empfänger auf die einzelnen Verwaltungsbezirke. Das Stadt-Land-Gefälle ist, wie bei der Sozialhilfe, auch hier zu beobachten. Etwa ein Drittel derer, die Grundsicherung beanspruchten, sind den kreisfreien Städten zuzuordnen, rund die Hälfte den verschiedenen Landkreisen und gut 17 % werden vom LWV betreut.

**Der durchschnittliche monatliche Leistungsanspruch – hochgerechnete Jahresausgaben 2004**

Der durchschnittliche monatliche „Bruttobedarf“, d. h. der Mindestbetrag, der den Lebensunterhalt sicherstellen soll, lag bei 625 Euro. 267 Euro konnten im Landes-



durchschnitt als Einkommen angerechnet werden, so dass jeder Empfänger einen durchschnittlichen monatlichen Nettoanspruch von 358 Euro hatte.

In der Höhe des Auszahlungsbetrages können hinsichtlich der verschiedenen Personengruppen gravierende Unterschiede festgestellt werden. Erwerbsgeminderte Empfänger im Alter von 18 bis 64 Jahren hatten mit 407 Euro einen deutlich höheren Nettoanspruch gegenüber den 65-jährigen oder älteren Personen (323 Euro). Nichtdeutsche lagen mit einem Nettoanspruch von 407 Euro knapp 14 % über dem Durchschnitt. Den höchsten Nettobedarf mit 468 Euro (etwa 31 % über dem Durchschnitt) wies die erwerbsgeminderte Empfängergruppe auf, die in Einrichtungen betreut wurde. Der durchschnittliche Auszahlungsbetrag der weiblichen Leistungsempfänger betrug 339 Euro.

Bei regionaler Betrachtung werden auch hier die Unterschiede deutlich. In den kreisfreien Städten liegt der Nettobedarf mit 381 Euro pro Empfänger um 6,4 % über dem Landesdurchschnitt. In den Landkreisen dagegen erhielten die Leistungsempfänger mit 306 Euro knapp 86 % des durchschnittlichen Nettoanspruchs. Größere Abweichungen gegenüber dem Vorjahr resultieren in verschiedenen Städten und Kreisen u. a. aus der nachträglichen Anrechnung von Einkommen.

Besonders bemerkbar machte sich die nachträgliche Anrechnung von Wohngeld bei der Landeshauptstadt

Wiesbaden. Mit 352 Euro wies sie die höchsten Kosten für Unterkunft und Heizung auf. Danach kamen Frankfurt am Main mit 347 Euro und Offenbach am Main mit 334 Euro. Trotz der hohen Kosten für Unterkunft und Heizung war der monatliche Nettoanspruch in Wiesbaden um rund 100 Euro geringer als in Frankfurt am Main. Die Ursache hierfür liegt in erheblich gestiegenen Einnahmen aus der Wohngeldrefinanzierung. Die zuständige Wohngeldstelle hatte im Jahr 2004 erhebliche Bearbeitungsrückstände abgearbeitet.

Im Allgemeinen ist der höhere Nettobedarf u. a. auf gestiegene Kosten für Unterkunft und Heizung zurückzuführen, und gerade hier wird das Stadt-Land-Gefälle deutlich. Frankfurt am Main lag mit hochgerechneten Jahresausgaben von gut 4700 Euro je Empfänger 19 % über dem landesweiten Durchschnitt von knapp 4000 Euro. Dementsprechend betrug der durchschnittliche monatliche Nettoanspruch 429 Euro. Der Vogelsbergkreis lag mit 2375 Euro jährlichen Ausgaben pro Empfänger und einem durchschnittlichen Nettoanspruch von monatlich 219 Euro bei nur knapp 60 % des Landesdurchschnitts.

#### **Wichtigste Einkommensquellen – Einkommen, das bei der bedarfsorientierten Grundsicherung angerechnet wird**

Bei der Mehrzahl der Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung konnten eigene Einkünfte ange-



**Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2004 und durchschnittliche monatliche Beträge nach Verwaltungsbezirken und ausgewählten Merkmalen (Sitz des Trägers)**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Empfänger	Brutto- bedarf	darunter		Angerechnetes Einkommen		Nettoanspruch		Durch- schnitt- liche Dauer der Hilfe- gewäh- rung in Monaten	Hochgerechnete Jahresausgaben 2004	
			anerkannte Aufwendungen für Unterkunft und Heizung		Euro	%	Euro	%		1000 Euro	Euro je Empfänger
			Euro	%							
Darmstadt, Wissenschaftsst.	1 086	636	274	43,0	272	42,8	364	57,2	20,3	4 410	4 061
Frankfurt am Main, St.	7 171	709	347	48,9	280	39,5	429	60,5	20,1	33 900	4 727
Offenbach am Main, St.	1 523	705	334	47,4	338	47,9	367	52,1	18,3	5 806	3 812
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 939	711	352	49,5	378	53,2	332	46,8	22,3	11 399	3 878
Bergstraße	1 208	569	213	37,4	307	54,0	261	46,0	19,4	3 389	2 805
Darmstadt-Dieburg	1 181	586	230	39,3	279	47,6	307	52,4	19,8	3 992	3 380
Groß-Gerau	1 078	609	262	43,0	270	44,2	340	55,8	19,4	4 009	3 719
Hochtaunuskreis	985	637	273	42,9	314	49,3	323	50,7	21,1	3 630	3 686
Main-Kinzig-Kreis	2 110	606	255	42,0	265	43,8	341	56,2	20,9	8 172	3 873
Main-Taunus-Kreis	768	665	310	46,6	257	38,7	408	61,3	18,7	3 363	4 379
Odenwaldkreis	410	557	206	37,0	256	45,9	302	54,1	19,6	1 362	3 323
Offenbach	1 414	627	272	43,4	323	51,5	304	48,5	19,9	4 777	3 378
Rheingau-Taunus-Kreis	787	573	226	39,5	260	45,4	313	54,6	19,5	2 672	3 396
Wetteraukreis	1 618	579	221	38,2	280	48,4	299	51,6	20,5	5 404	3 340
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	24 278	655	296	45,2	297	45,4	358	54,6	20,2	96 352	3 969
Gießen	1 371	569	214	37,6	254	44,6	315	55,4	19,9	4 700	3 428
Lahn-Dill-Kreis	1 437	526	204	38,8	268	51,0	258	49,0	20,6	4 146	2 885
Limburg-Weilburg	998	502	189	37,6	208	41,4	294	58,6	20,9	3 337	3 344
Marburg-Biedenkopf	1 463	570	211	37,1	246	43,2	324	56,8	20,2	5 221	3 568
Vogelsbergkreis	405	475	145	30,4	256	53,9	219	46,1	19,4	962	2 375
Reg.-Bez. G i e ß e n	5 674	540	201	37,3	248	45,9	292	54,1	20,3	18 373	3 238
Kassel, documenta-St.	2 290	621	255	41,0	307	49,5	314	50,5	20,1	7 935	3 465
Fulda	1 427	560	201	35,9	259	46,3	301	53,7	19,8	4 720	3 308
Hersfeld-Rotenburg	662	540	183	33,9	207	38,4	333	61,6	20,2	2 440	3 685
Kassel	1 085	527	175	33,2	208	39,5	319	60,5	19,8	3 763	3 468
Schwalm-Eder-Kreis <sup>1)</sup>	1 096	517	164	31,8	243	47,0	274	53,0	6,1	1 836	1 675
Waldeck-Frankenberg	902	519	171	33,0	246	47,3	273	52,7	20,1	2 788	3 091
Werra-Meißner-Kreis	604	520	164	31,5	251	48,3	269	51,7	21,3	1 861	3 082
Reg.-Bez. K a s s e l	8 066	558	200	35,9	257	46,1	301	53,9	18,2	25 217	3 126
Landeswohlfahrtsverband	8 412	662	317	47,9	203	30,8	458	69,2	23,0	45 409	5 398
Land H e s s e n	46 430	625	272	43,5	267	42,7	358	57,3	20,4	184 442	3 972
darunter											
kreisfreie Städte	15 009	690	327	47,4	309	44,8	381	55,2	20,3	63 449	4 233
Landkreise	23 009	569	219	38,5	263	46,2	306	53,8	19,5	75 584	3 320

<sup>1)</sup> Vom kommunalen Träger ist bei der Bearbeitung von Altfällen aus dem Jahr 2003 in den überwiegenden Fällen als Beginn das Jahr 2004 eingegeben worden.

rechnet werden. Wichtigste Einkommensquelle ist bei etwa 47 % der Empfänger das Wohngeld. Weitere bedeutende Einkommensquelle ist bei gut 41 % die Altersrente, die bei 98 % der Empfänger angerechnet werden konnte. Einkünfte aus Erwerbseinkommen – hauptsächlich aus dem Personenkreis der 18 bis 64-Jährigen – rangierten mit etwa 18 % erst an dritter Stelle. Hinterbliebenenrente erhielten knapp 12 % der Empfänger, wovon gut 92 % Frauen waren.

**Ursachen für den Bezug von bedarfsorientierter Grundsicherung**

Die häufigste Ursache für den Bezug der bedarfsorientierten Grundsicherung stellt die Überleitung aus der Sozialhilfe ohne vorherigen Unterhaltsrückgriff dar. Für die Zahl der echten Neuzugänge wäre somit die Kategorie „sonstige Ursachen“ heranzuziehen. Von diesen Empfängern wurde etwa ein Drittel vom Landeswohlfahrtsverband betreut. Diese Personen erhielten in aller

**Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2004  
nach ausgewählten Einkommensarten und Empfängergruppen**

Art der Angabe	Empfänger		Zu- bzw. Abnahme (-) gegen- über dem Vorjahr	Von den Empfängern waren					
				weiblich		voll erwerbsgemindert unter 65 Jahre		65 Jahre oder älter	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Empfänger insgesamt</b>	46 430	100	26,0	27 225	58,6	19 404	41,8	27 026	58,2
davon									
ohne anrechenbares Einkommen	6 637	14,3	33,4	3 676	55,4	2 339	35,2	4 298	64,8
mit Einkommen	39 793	100	24,9	23 549	59,2	17 065	42,9	22 728	57,1
und zwar aus <sup>1)</sup>									
Wohngeld	18 712	47,0	18,4	11 243	60,1	7 445	39,8	11 267	60,2
Altersrente	16 410	41,2	17,7	11 193	68,2	262	1,6	16 148	98,4
Erwerbseinkommen	7 196	18,1	18,8	3 129	43,5	6 713	93,3	483	6,7
sonstigen Einkünften	5 000	12,6	59,1	2 790	55,8	2 834	56,7	2 166	43,3
Hinterbliebenenrente	4 703	11,8	13,1	4 346	92,4	500	10,6	4 203	89,4
Rente wegen Erwerbsminderung	4 567	11,5	15,1	2 131	46,7	4 567	100,0	0	0,0
Kindergeld	3 008	7,6	25,9	1 330	44,2	2 859	95,0	149	5,0
anrechenbaren Einkünften aus ehe- bzw. eheähnlicher Gemeinschaft	1341	3,4	42,4	999	74,5	220	16,4	1121	83,6
Rente aus betriebl. Altersvorsorge	742	1,9	18,9	551	74,3	108	14,6	634	85,4
privaten Unterhaltsleistungen	688	1,7	23,3	503	73,1	306	44,5	382	55,5
1) Durch mehrfache Nennung von Einkommensquellen übersteigen die Summen der Einzelwerte die Gesamtzahlen. Nicht nachgewiesen sind Versorgungsbezüge, Renten aus sonstiger privater Vorsorge und aus der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge sowie Leistungen der GKV.									

Regel zuvor Hilfe in besonderen Lebenslagen, etwa eine Sozialleistung in Form von Hilfe zur Pflege. Sie können somit im engeren Sinn nicht als Neuzugänge betrachtet werden. Bei nur 742 Personen sind Einkünfte oder Unterhaltsleistungen von Eltern oder Partnern im weiteren Sinne weggefallen.

### Die Betreuung durch den LWV

Der LWV ist nach § 3 HAG/SGB XII überörtlicher Träger der Sozialhilfe. Die sachliche Zuständigkeit ergibt sich aus § 13 Abs. 3 HAG/SGB XII und bezieht sich u. a. auf

- Personen, die durch ihre Behinderung wesentlich eingeschränkt sind, an der Gesellschaft teilzuhaben;
- Personen mit geistiger oder seelischer Behinderung, Anfalls- und Suchtkranke, wenn es wegen der Behinderung erforderlich ist, die Hilfe in einer Anstalt oder Einrichtung zu gewähren;
- behinderte Menschen mit Körperersatzstücken und größeren orthopädischen Hilfsmitteln;
- die Blindenhilfe;
- die Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten;
- weitere Eingliederungshilfen.

Alle Empfänger, die vom LWV betreut werden, sind in Einrichtungen untergebracht. Vorwiegend sind es die jüngeren erwerbsgeminderten Personen von 18 bis 64 Jahren, die mit 93 % den Hauptanteil der Leistungsempfänger von GSIG beim LWV ausmachen. Den größ-

ten Anteil hierunter haben die 30- bis 39-jährigen Empfänger. Etwa die Hälfte der Empfänger von GSIG in dieser Altersgruppe werden vom LWV betreut.

Für Leistungsempfänger ab dem Rentenalter von 65 Jahren spielt der LWV nur noch eine untergeordnete Rolle. Der prozentuale Anteil in der Altersgruppe 65 bis 69 Jahre sinkt von knapp 4 % über 0,6 % bei den 80- bis 84-Jährigen auf schließlich 0,1 bzw. 0 % in den noch höheren Altersgruppen ab.

Auch der Frauenanteil ist, wie dies schon in der Gesamtstruktur der Empfänger beobachtet werden kann, unterhalb der „65-Jahres-Schwelle“ mit etwa 42 % geringer als der Anteil der männlichen Empfänger. Der Anteil der ausländischen Mitbürger, die vom LWV betreut werden, ist mit gut 3 % (der Landesdurchschnitt liegt bei rund 21 %) als gering einzustufen.

### Gesamtaufwand

Nach Einführung der neuen Statistik im Jahr 2003 konnten die Ausgaben bzw. auch Einnahmen, wie Wohngeld, vielfach nicht korrekt zugeordnet werden, was auch im Jahr 2004 zu Verzerrungen durch Aufarbeitungsrückstände führte. Die hier dargestellten Größen beziehen sich auf die Messwerte von Nettobedarf, Anzahl der Empfänger und Dauer der durchschnittlich bezogenen Grundsicherung 2004.

Im Jahr 2003 erhielten 36 845 Empfänger durchschnittlich für 11,2 Monate 3885 Euro, insgesamt also rd. 143 Mill. Euro. Die hochgerechneten Jahresausgaben lagen 2004

**Empfänger bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31.12.2004  
nach Ursachen der Leistungsgewährung**

Art der Angabe	Empfänger		darunter im Alter von 65 Jahren oder älter	
	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Empfänger insgesamt</b>	46 430	100	27 026	58,2
und zwar nach Ursache <sup>1)</sup>				
Überleitung aus der Sozialhilfe (HLU) ohne vorherigen Unterhaltsrückgriff	21 160	45,6	14 890	70,4
Überleitung aus der Sozialhilfe (HLU) mit vorherigem Unterhaltsrückgriff	349	0,8	229	65,6
Wegfall von Erwerbseinkommen/Lohnersatzleistungen	297	0,6	192	64,6
Wegfall oder Einschränkung einer finanz. Absicherung durch den/die Ehepartner(in) bzw. Partner(in) einer eheähnlichen Gemeinschaft	52	0,1	39	75,0
Wegfall von Unterhaltsleistungen der Kinder und/oder Eltern	235	0,5	111	47,2
Wegfall anderer Einkommen	158	0,3	91	57,6
erhöhter Ausgabenbedarf	274	0,6	221	80,7
sonstige Ursachen	23 937	51,6	11 274	47,1
darunter vom LWV <sup>2)</sup> betreut	8 412	18,1	589	7,0

1) Auf Grund von Mehrfachnennungen übersteigt die Summe der Einzelwerte die Gesamtzahl der Empfänger. — 2) Landeswohlfahrtsverband.

bei 184 Mill. Euro und damit um 30 % über dem Vorjahreswert. Durch die im Jahr 2004 aufgelösten Bearbeitungsrückstände mit entsprechenden Neuberechnungen für 2003 fielen die tatsächlich geleisteten Zahlungen mit 200 Mill. Euro allerdings um 16 Mill. Euro höher aus als die hochgerechneten Jahresausgaben.

Für das Jahr 2005 ist – wie anfangs bereits erwähnt – mit einem weiteren Zuwachs von mindestens 3500

Empfängern im Alter von 65 Jahren oder älter zu rechnen, da diese bisher zum Kreis der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt gehörten und noch nicht auf die neue Sozialleistung umgestellt wurden. Konkretere Aussagen in Bezug auf „echte“ Zu- und Abgänge können erst gemacht werden, wenn die Anfangsschwierigkeiten wie Bearbeitungsrückstände, Anrechnung von Wohngeld, Überleitung aus Hilfe zum Lebensunterhalt etc. überwunden sind.

# ERWERBSTÄTIGKEIT

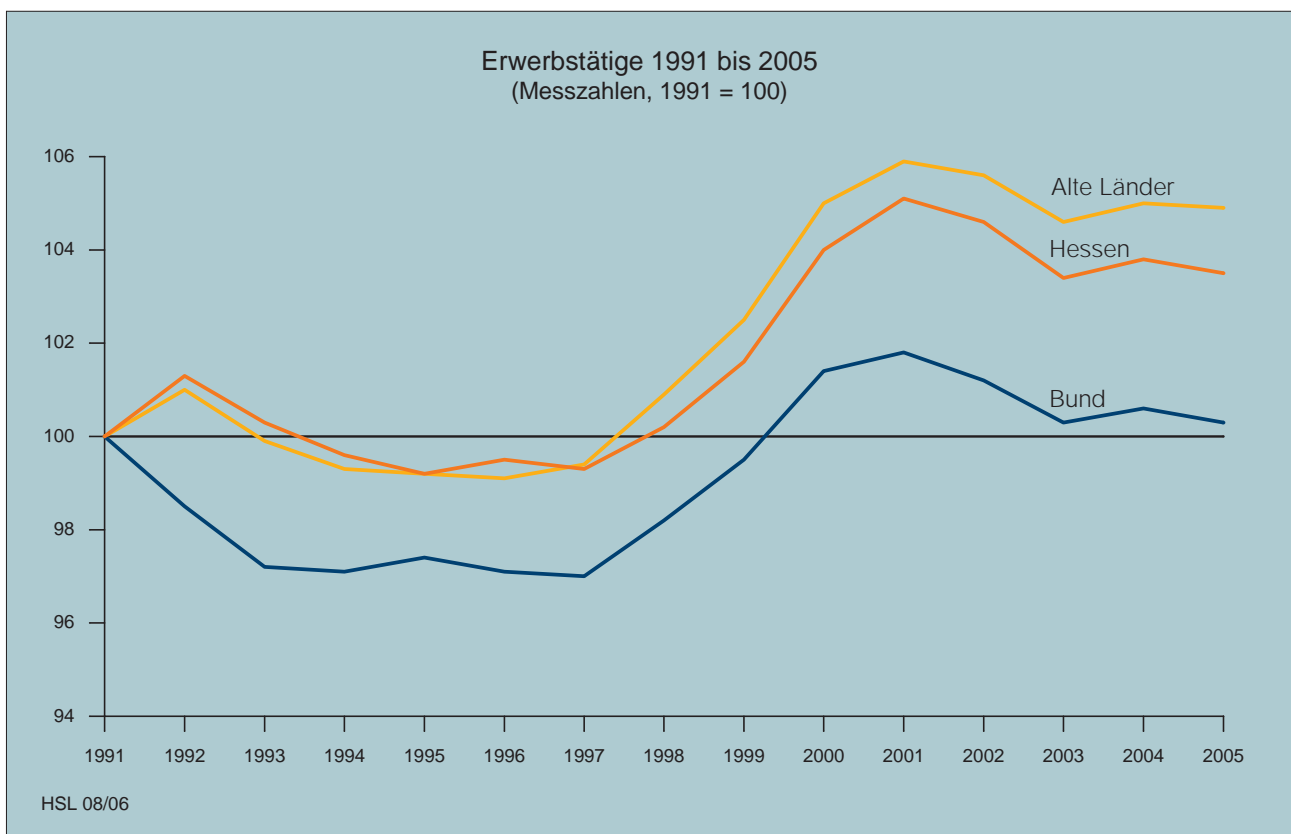
## Erwerbstätigkeit 2005 leicht gesunken

In Hessen ist die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr leicht gesunken. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten im Durchschnitt des Jahres 2005 rund 3,03 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Hessen. Das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 8600 Personen oder 0,3 % und damit der Bundesentwicklung. Auch in längerfristiger Betrachtung folgt die hessische Entwicklung dem bundesdeutschen Verlauf, allerdings lag die Erwerbstätigenzahl in Hessen zuletzt um 3,5 % über dem Stand von 1991, während im Bundesdurchschnitt 2005 ein nur leicht höheres Niveau als 1991 erreicht wurde. Im Vergleich zu den alten Bundesländern (ohne Berlin) schneidet Hessen dagegen etwas ungünstiger ab, denn dort stieg die Erwerbstätigenzahl im Betrachtungszeitraum um 4,9 %. In den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) sank die Erwerbstätigenzahl in diesem Zeitraum um 16 %.

Wie bereits in den Vorjahren, wurde auch 2005 die Erwerbstätigkeit durch arbeitsmarktpolitische Instrumente im Rahmen der Hartz-Gesetze beeinflusst. Deutlich positive Impulse gab es dabei in der Personengruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienange-

hörigen. Allerdings konnte der Rückgang der voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse nicht durch Zuwächse bei „Ich-AGs“, „Mini-Jobs“ und „Ein-Euro-Jobs“ ausgeglichen werden. Die neuen Arbeitsgelegenheiten und Existenzgründungszuschüsse haben den Rückgang der Erwerbstätigkeit jedoch gemildert, während der verminderte Einsatz der klassischen arbeitsmarktpolitischen Förderungsinstrumente (Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen) zum Rückgang beigetragen haben.

In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die Erwerbstätigkeit im Jahr 2005 recht unterschiedlich. Deutliche Arbeitsplatzverluste musste – wie bereits in den vorangegangenen Jahren – das Produzierende Gewerbe einschl. Baugewerbe hinnehmen. Hier gab es im Jahresdurchschnitt 3,3 % weniger Erwerbstätige als im Jahr davor. Der Rückgang war damit ausgeprägter als in Deutschland, wo er für diesen Bereich 2,4 % betrug. Dagegen konnten die hessischen Dienstleistungsbereiche insgesamt wieder Beschäftigungsgewinne von 0,7 % verbuchen und damit etwas stärker zulegen als im Bundesdurchschnitt. Allerdings war der tertiäre Sektor, der noch in den Jahren 2001 und 2004 in Hessen die Arbeitsplatzverluste im Produzierende Gewerbe einschl. dem Baugewerbe kompensieren konnte, dazu im Jahr 2005 nicht mehr in der Lage. Innerhalb des sehr heterogenen Dienstleistungsbereichs konnten die Bereiche „Finanzierung, Vermietung und unternehmensnahe Dienstleistungen“ sowie „Öffentliche und private



## Erwerbstätige am Arbeitsort 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland		
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2004		Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2004	
	in 1000		%	in 1000		%
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	45,8	- 0,2	- 0,4	854,0	- 19,0	- 2,2
Produzierendes Gewerbe	701,2	- 23,7	- 3,3	10 023,0	- 246,0	- 2,4
Dienstleistungsbereiche	2 280,4	15,4	0,7	27 870,0	144,0	0,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	802,6	- 1,9	- 0,2	9 717,0	- 72,0	- 0,7
Finanz., Vermietung und Unternehmensdienstl.	652,4	7,4	1,1	6 396,0	87,0	1,4
Öffentliche und private Dienstleister	825,5	9,9	1,2	11 757,0	129,0	1,1
<b>Insgesamt</b>	<b>3 027,4</b>	<b>- 8,6</b>	<b>- 0,3</b>	<b>38 747,0</b>	<b>- 121,0</b>	<b>- 0,3</b>

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; Januar 2006.

Dienstleister“ Arbeitsplatzgewinne von jeweils über 1 % verzeichnen. Leichte Beschäftigungsverluste gab es im Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Auch der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ baute weiterhin Arbeitsplätze ab, jedoch deutlich schwächer als im Bundesdurchschnitt.

Die im Zeitverlauf deutlich unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen hatte erhebliche Strukturveränderungen zur Folge. Den relativ stärksten Arbeitsplatzabbau seit 1991 musste mit über einem Drittel der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ hinnehmen, dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigung 2005 nur noch 1,5 % erreichte. Auch das Produzierende Gewerbe verlor innerhalb dieses Zeitraums über 29 % seiner Erwerbstätigen, sodass sein Anteil auf unter ein Viertel zurückfiel, nach noch über einem Drittel zu Beginn der Neunzigerjahre. Bestimmend hierfür war insbesondere die Entwicklung im dominierenden Verarbeitenden Gewerbe, während im Baugewerbe der Rückgang nicht ganz so stark ausgeprägt

war. Der Dienstleistungssektor konnte dagegen dank einer Steigerung der Erwerbstätigenzahl um über ein Fünftel seinen Anteil an der Gesamtbeschäftigung von knapp 64 auf über 75 % ausweiten. Erheblich hierzu beigetragen haben die unternehmensnahen Dienstleistungen, die ihre Erwerbstätigenzahl seitdem verdoppelten, sodass im Jahr 2005 jeder 8. hessische Erwerbstätige in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt war. Auch die öffentlichen und privaten Dienstleister haben seit Beginn der Neunzigerjahre die Erwerbstätigenzahl kontinuierlich gesteigert und hielten 2005 weit über ein Viertel an der Gesamtbeschäftigung.

Zu diesem Strukturwandel haben viele Faktoren beigetragen, wie zunehmender internationaler Wettbewerbsdruck im Zuge der Globalisierung sowie ein steigender Zwang zur Spezialisierung. Dies führt dazu, dass Unternehmen des Produzierenden Gewerbes vermehrt Dienstleistungen ausgliedern oder extern einkaufen, mit der oben beschriebenen Folge des Beschäftigungsabbaus im sekundären Bereich und der Zunahme im tertiären Sektor.

\*) Tel.: 0611 3802-810 • E-Mail: ggruen@statistik-hessen.de

Günter Grün<sup>\*)</sup>

# Daten zur Wirtschaftslage

Die konjunkturelle Lage der hessischen Wirtschaft hat sich zum Ende des Jahres 2005 gebessert: So meldete das hessische Verarbeitende Gewerbe für das vierte Quartal 2005 – und damit zum zweiten Mal in Folge – im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal deutliche Zuwächse der realen Auftragseingänge, im vierten Quartal aber ausschließlich getragen von den Bestellungen aus dem Ausland. Ähnlich positiv verlief auch die Entwicklung der realen Umsätze. Und selbst das krisengeschüttelte Bauhauptgewerbe konnte wie das Verarbeitende Gewerbe im dritten und vierten Quartal deutlich steigende Auftragseingänge melden; die Umsätze des vierten Quartals lagen dagegen leicht unter Vorjahresniveau. Ebenfalls positiv entwickelten sich die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen. Sie stiegen im vierten Quartal 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal deutlich an und milderten damit die negative Entwicklung in den vorangegangenen ersten drei Quartalen des Jahres 2005. Dagegen blieb die private Nachfrage verhalten. Die hessischen Einzelhändler hatten im vierten Quartal real 0,3 % weniger in ihren Kassen. Inwieweit sich diese insgesamt positiven Entwicklungen in den Arbeitsmarktzahlen niederschlagen, lässt sich anhand der vorliegenden Zahlen nicht ablesen, da die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen durch die Hartz IV-Reformen maßgeblich bestimmt wurde. Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im vierten Quartal 2005 im Durchschnitt um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor. Die Zuwachsrate lag damit höher als in den drei vorangegangenen Quartalen. Preistreiber waren u. a. Heizöl, Kraftstoffe und die Gaspreise. Die Angaben über den Bereich „Insolvenzen“ lagen bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

## Industrieraufträge übertreffen Vorjahresniveau deutlich

Bei der hessischen Industrie gab es auch im vierten Quartal 2005 einen hohen Auftragseingang. Die preisbereinigten Aufträge lagen – wie schon im dritten Quartal – um 4,8 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Der Zuwachs im vierten Vierteljahr ist allerdings allein auf die Auslandsaufträge zurückzuführen, die um 11 % zunahm, während die Inlandsorders stagnierten (-0,1 %). Dank hoher Auslandsaufträge konnte die Chemische Industrie insgesamt einen Anstieg von 4,9 % verbuchen. Bei der Elektrotechnik gab es sogar ein Plus von 11 % – hier hat sich die Aufwärtstendenz in den letzten Quartalen deutlich verstärkt. Nach bisher schwachem Verlauf konnten die Hersteller von Kraftwagen

und Kraftwagenteilen im vierten Quartal 2005 erstmals einen Auftragszuwachs von 4,1 % ausweisen. Dagegen musste der Maschinenbau wegen des schwachen Inlandsgeschäfts insgesamt ein Minus von 5,6 % hinnehmen.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten signalisieren für das Verarbeitende Gewerbe weiter eine Aufwärtstendenz, wenn sie auch weniger kräftig ausfiel als im dritten Quartal. Im vierten Quartal 2005 lagen die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge um 0,7 % höher als im dritten Quartal. Damit stieg dieser bereinigte Indikator zum dritten Mal in Folge.

## Industrieumsätze: Reales Plus von 1,9 %

Obwohl die realen Auslandsumsätze nicht mehr so dynamisch wuchsen wie im Spätsommer, lagen sie im vierten Quartal 2005 um 4,2 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Wegen der stagnierenden Inlandsumsätze reichte es insgesamt nur zu einem preisbereinigten Umsatzwachstum von 1,9 %. Nach schwächerem Jahresbeginn kam die Chemische Industrie immer besser in die Gänge. Im letzten Quartal 2005 lag der reale Umsatz um 4,5 % höher als im Jahr zuvor. Positiv war der Verlauf auch beim Maschinenbau und der Elektrotechnik, die reale Steigerungsraten von 4,3 und 4,1 % erzielten. Der Kraftwagensektor schaffte auch noch zu guter Letzt die Wende: Im letzten Quartal des Jahres verzeichnete er ein Umsatzplus von 3,2 %, nachdem er in den Vorquartalen erhebliche Einbußen hinnehmen musste.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
<b>Grundzahlen</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	99,0	99,2	99,9	100,8	103,8
Inland	91,2	85,7	89,9	93,3	91,1
Ausland	110,1	118,2	114,1	111,3	121,8
<b>Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	- 0,7	- 4,5	- 1,1	4,8	4,8
Inland	0,4	- 10,9	- 2,4	3,9	- 0,1
Ausland	- 2,0	2,8	0,4	5,8	10,6
1) 2000 = 100.					

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits- lose <sup>9)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz- arbeit (Perso- nen) <sup>11)</sup>
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,0	116,3	413 381	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	...
2004 November	101,1	94,6	110,4	424 968	50,4	26 206	109,4	105,1	243 604	8,9	18 889	8 275
Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	122,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	112,8	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,3	83,4	109,6	418 629	33,3	24 024	94,8	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	93,9	81,0	112,2	415 501	50,7	23 134	90,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	109,3	92,7	132,8	414 623	76,4	23 222	106,0	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	85,7	118,2	416 251	53,5	23 460	97,0	106,3	.	.	.	.
April	100,2	89,4	115,5	413 406	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,1	84,1	108,2	412 437	83,7	23 867	99,0	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,2	118,5	411 925	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	99,9	89,9	114,1	412 589	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,9	89,6	109,6	412 004	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,4	89,3	104,1	413 361	93,7	24 069	96,8	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,0	101,1	120,2	414 306	91,5	23 875	100,8	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,8	93,3	111,3	413 224	95,4	23 936	99,4	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,9	93,8	115,8	412 919	75,1	24 240	105,2	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,6	95,6	124,7	412 201	88,5	24 014	108,7	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	122,8	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,8	91,1	121,8	411 459	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,5	4,8	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	...
2004 November	1,5	1,8	1,3	- 1,9	- 32,3	- 8,2	.	1,4	2,3	.	- 7,7	- 20,3
Dezember	- 3,1	0,7	- 6,9	- 1,7	- 30,0	- 8,0	.	1,6	3,3	.	- 1,1	- 5,2
4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 2,2	- 7,4	4,1	2,8	- 4,3	- 9,6	- 0,6	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,6	- 9,2	0,5	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,8	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 6,6	- 15,1	3,6	- 3,3	19,3	- 12,7	0,4	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,9	2,8	- 3,1	7,0	- 11,5	- 0,3	1,3	.	.	.	.
April	- 1,0	- 3,1	1,5	- 3,4	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	- 1,3	- 1,9	- 0,7	- 3,3	6,7	- 9,4	0,7	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,2	0,4	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 1,1	- 2,4	0,4	- 3,4	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,3	0,1	- 0,9	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,4	4,4	11,5	- 3,4	40,7	- 9,4	3,0	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,4	7,2	7,6	- 3,3	10,0	- 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,8	3,9	5,8	- 3,4	19,4	- 9,8	0,5	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,5	- 3,2	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,1	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,4	1,1	13,0	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,6	2,1	18,1	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,2	1,9	14,6	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,8	- 0,1	10,6	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2004 November	- 2,2	2,8	0,7	- 0,3	- 49,1	- 1,5	2,8	- 0,6	0,2	.	- 7,3	9,5
Dezember	- 8,5	- 13,1	- 2,8	- 0,6	18,3	- 2,7	12,1	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	1,9	1,5	2,1	- 0,9	- 44,1	- 5,8	- 22,7	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,4	- 2,9	2,4	- 0,7	52,2	- 3,7	- 4,9	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	16,4	14,4	18,4	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 6,0	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 14,0	0,6	.	.	.	.
April	- 8,3	- 3,6	- 13,0	- 0,3	4,3	2,3	- 0,8	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mai	- 6,1	- 5,9	- 6,3	- 0,2	5,1	0,4	- 5,8	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	12,0	14,4	9,5	- 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	4,9	- 3,5	0,7	- 0,9	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,1	- 6,9	- 7,5	0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,6	- 0,3	- 5,0	0,3	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,3	13,2	15,5	0,2	- 2,3	- 0,8	4,1	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,9	3,8	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,4	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 5,6	- 7,2	- 3,7	- 0,3	- 17,9	1,5	4,4	-	- 0,8	.	4,0	- 0,9
November	4,6	1,9	7,7	- 0,2	17,8	- 0,9	3,3	- 0,5	- 1,0	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,3	- 12,2	0,1	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,0	0,8	0,2	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,4	9,4	- 0,4	- 21,3	- 0,2	12,9	0,3	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

## Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
<b>Grundzahlen</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	102,1	95,8	101,8	102,0	104,0
Inland	93,8	85,1	91,2	92,6	93,7
Ausland	114,0	111,0	117,0	115,6	118,8
Beschäftigte	424 611	416 251	412 589	413 224	411 459
<b>Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	- 2,2	- 6,4	- 1,9	2,3	1,9
Inland	- 2,4	- 7,9	- 0,9	- 1,1	- 0,1
Ausland	- 1,7	- 4,6	- 3,1	6,6	4,2
Beschäftigte	- 1,8	- 3,1	- 3,4	- 3,4	- 3,1
1) 2000 = 100.					

Die Aufwärtstendenz des Verarbeitenden Gewerbes ist auch an den kalender- und saisonbereinigten Daten abzulesen. Die preisbereinigten Umsätze nahmen zum dritten Mal in Folge im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal zu. Im vierten Quartal gab es nochmals ein Plus von 0,3 %.

### Gedämpfter Beschäftigungsrückgang in der Industrie

Der seit Jahren zu beobachtende Beschäftigungsrückgang der hessischen Industrie, der auch auf die Verlagerung von Betriebsteilen in den Dienstleistungssektor zurückzuführen ist, setzte sich fort. Im vierten Quartal fiel der Rückgang aber weniger ausgeprägt aus. Mit 411 500 Beschäftigten wurde der Stand des vierten Quartals 2004 um 3,1 % unterschritten. Wegen Umstrukturierungen (kein „echter“ Arbeitsplatzabbau) lag die Beschäftigtenzahl der Chemischen Industrie im vierten Quartal 2005 mit 59 600 um 3,1 % niedriger als vor Jahresfrist. Mit 50 600 Mitarbeitern verfehlten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen das Vorjahresniveau sogar um 6,8 %. Glimpflicher fiel die Beschäftigungsbilanz in den beiden anderen großen Branchen aus: Der Maschinenbau verzeichnete einen Rückgang um 1,2 % auf 56 600 und die Elektrotechnik um 2,1 % auf 60 500 Beschäftigte.

### Baufträge über Vorjahresniveau

#### Beschäftigungssituation kaum verbessert

Die seit vielen Jahren anhaltende Krise des hessischen Bauhauptgewerbes konnte auch 2005 nicht beendet werden. Allerdings lässt die Entwicklung der Auftrags-eingänge hoffen, da im dritten und im vierten Quartal der Vorjahresstand deutlich übertroffen wurde. Vor al-

## Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
<b>Grundzahlen</b>					
Auftragseingang (1000 Euro)	687 279	527 844	830 098	940 956	740 433
Umsatz (1000 Euro)	1 036 393	510 135	815 026	929 088	1 019 107
Beschäftigte	26 110	23 460	23 866	23 936	23 893
<b>Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %</b>					
Auftragseingang	- 10,4	7,0	- 1,8	19,4	7,7
Umsatz	0,0	- 20,6	- 6,8	- 4,4	- 1,7
Beschäftigte	- 7,9	- 11,5	- 9,3	- 9,8	- 8,5

lem der Straßenbau, zuletzt aber ebenso der gewerbliche Bau, verzeichneten positive Impulse. Langsam lassen sich auch positive Auswirkungen auf die Bauumsätze erkennen. Der Beschäftigungsabbau hat sich aber nur wenig verringert.

Im vierten Quartal 2005 lagen die wertmäßigen Auftragseingänge mit 740 Mill. Euro um 7,7 % höher als vor Jahresfrist, wobei der Zuwachs nicht mehr so dynamisch war wie im Vorquartal (19 %). Allein die Aufträge für Straßenbauprojekte nahmen um fast 40 % zu.

Bei den baugewerblichen Umsätzen (1 Mrd. Euro) wurde das Vorjahresniveau nur noch um 1,7 % unterschritten. Der Rückgang fiel deutlich geringer aus als in den Vorquartalen.

Mit 23 900 Beschäftigten (in den Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten) wurde im vierten Quartal das Vorjahresniveau um 8,5 % verfehlt; ein drastischer Rückgang, der aber etwas niedriger ausfiel als zuvor. Überdurchschnittlich betroffen waren Facharbeiter, Poliere und Meister, deren Zahl sich um ein Zehntel verringerte.

### Versöhnlicher Jahresausklang beim Genehmigungsvolumen im Hochbau

Beim geplanten **Hochbauvolumen** konnte im letzten Vierteljahr 2005 ein deutlicher Zuwachs beobachtet werden. Insgesamt gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 1,17 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Die Flächennachfrage des entsprechenden Vorjahresquartals wurde damit um 14 % übertroffen. Die Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft im Bausektor sind, wurden mit 1,17 Mrd. Euro veranschlagt. Sie lagen 18 % über denen des gleichen Vorjahreszeitraums.

Im **Wohnbau** verstärkten sich die Aktivitäten sowohl bei Unternehmen als auch bei privaten Bauherren. So wurden insgesamt 2171 neue Einfamilien-, Zweifamilien- und Mehrfamilienhäuser sowie sechs neue Wohnheime



## Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	3 250	3 997	3 210	3 517	3 853
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	361	465	376	401	437
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 775	2 485	2 564	2 701	2 981
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	405	407	385	441	463
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>					
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	3 773	4 595	3 777	4 069	4 471
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	- 5,4	- 26,3	- 25,8	- 0,8	18,6
Wohnfläche	- 10,7	- 28,1	- 23,3	2,8	21,0
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt	35,0	5,8	- 21,1	- 23,6	7,4
Nutzfläche	14,8	13,6	- 25,7	- 23,6	14,3
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>					
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	- 0,6	- 14,3	- 22,1	- 14,1	14,1
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

zum Bau freigegeben. Daraus ergab sich im Vergleich zum Vorjahresquartal eine Zunahme der Wohnfläche um 21 %. Das geplante Investitionsvolumen im Wohnbausegment nahm fast im gleichen Umfang zu und erreichte 536 Mill. Euro. Zusätzlich zu diesen Neubauten sollen noch 530 Wohnungen durch Umbaumaßnahmen entstehen. Außerdem kommen 88 Wohnungen in Nichtwohngebäuden hinzu, sodass sich bei der Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt gegenüber dem vierten Quartal 2004 ein Zuwachs von fast einem Fünftel ergab.

Von Oktober bis Dezember 2005 wurden mit 519 000 m<sup>2</sup> auch 12 % mehr Nutzfläche in **Nichtwohngebäuden** zum Neu- oder Umbau freigegeben als ein Jahr zuvor. Die dafür veranschlagten Kosten erreichten eine Höhe von 535 Mill. Euro und wuchsen damit um 17 %. Ein überdurchschnittlich gestiegener Flächenbedarf und ein damit verbundenes größeres Investitionsvolumen waren bei Fabrik- und Werkstattgebäuden sowie bei landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden zu beobachten. Bei Büro- und Verwaltungs- sowie Handels- und Lagergebäuden ging die Nachfrage dagegen stark zurück.

### Nachfrage privater Verbraucher bleibt unzureichend

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gingen im letzten Viertel-

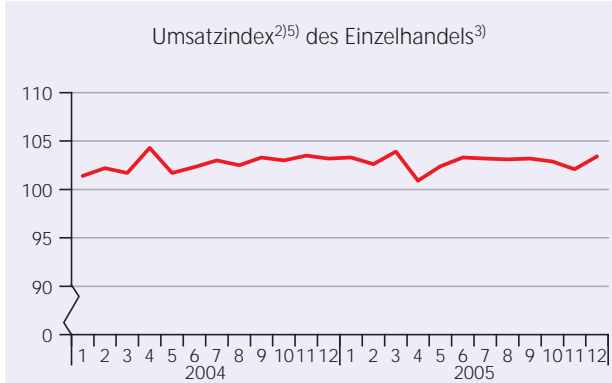
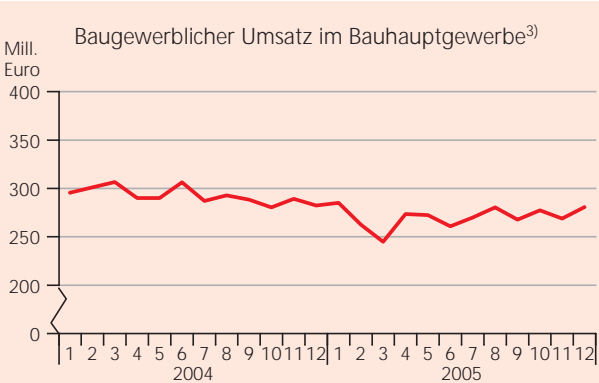
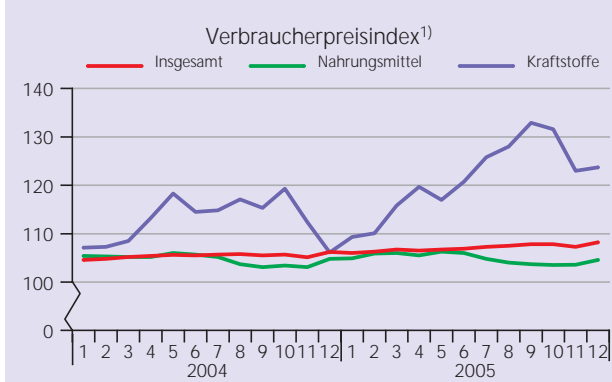
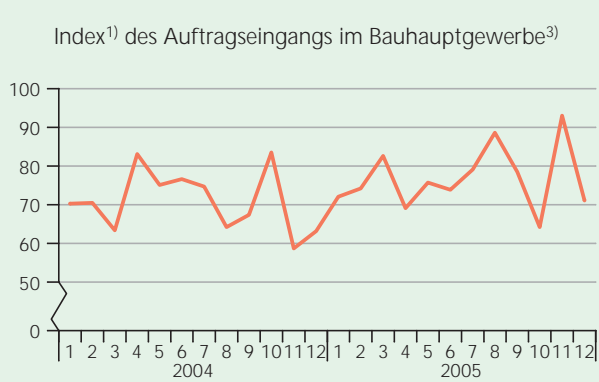
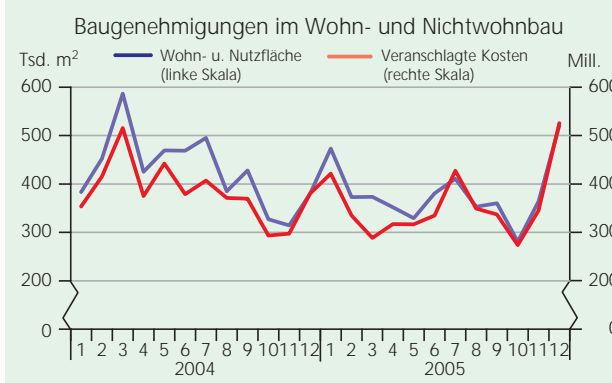
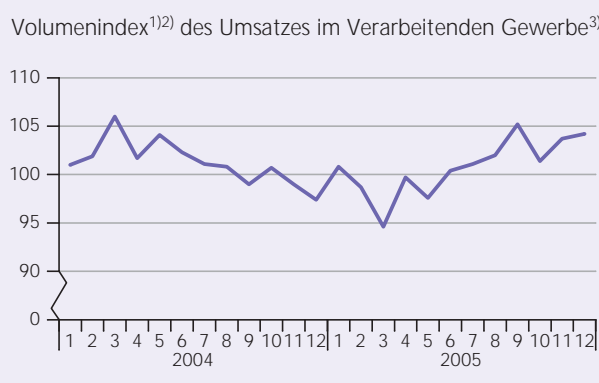
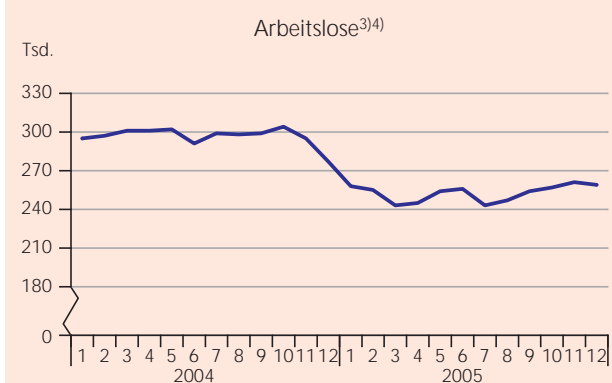
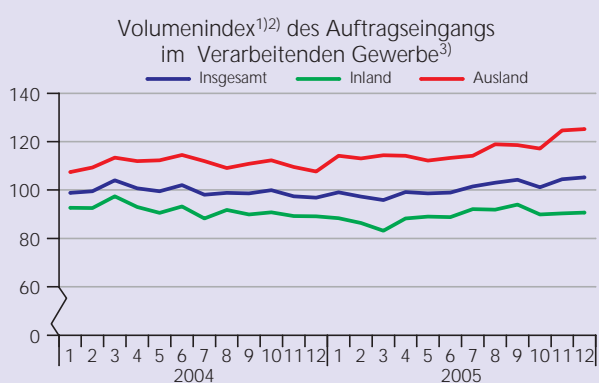
jahr 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, zurück. Auch die Bereinigung von Kalender- und Saisoneinflüssen änderte daran nichts.

Die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln, die in der ersten Jahreshälfte 2005 noch deutlich positiv abschnitt, konnte sich nicht mehr vom allgemeinen Trend abkoppeln. Dagegen stand der sonstige Facheinzelhandel im vierten Quartal immer noch gut da – besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren sowie der Heimwerkerbereich konnten ihren Umsatz ausweiten. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem

### Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	112,8	97,0	101,8	99,4	112,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	106,4	95,8	111,1	100,0	103,0
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	113,7	97,5	102,0	100,0	113,4
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	105,5	94,7	109,3	98,0	100,4
Beschäftigte					
Einzelhandel	106,0	104,4	103,4	103,2	103,4
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	98,9	97,4	97,9	98,7	98,8
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	107,2	106,9	106,0	105,9	106,7
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	109,2	112,3	115,4	115,2	113,6
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	.	- 0,3	0,1	0,5	- 0,5
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	.	- 5,1	- 0,2	3,3	- 3,2
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	.	- 0,2	0,3	0,5	- 0,3
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	.	- 5,2	- 0,5	2,5	- 4,8
Beschäftigte					
Einzelhandel	.	- 0,6	- 1,1	- 2,1	- 2,5
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	.	- 1,1	- 1,7	- 1,4	- 0,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	.	0,8	- 0,3	- 1,1	- 0,5
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	.	9,1	4,0	2,4	4,0
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

## Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



HWD 02/06

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt. — 4) Ab 2004: Wegen Umstellung in der Bundesagentur für Arbeit (Data-Ware-House) vorläufige Werte; ab 2005: einschl. Grundsicherung für Arbeitssuchende. — 5) 2003 = 100.

Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – zu dem beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören –, gingen hingegen die Umsätze im letzten Vierteljahr 2005, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2004, sowohl nominal als auch real deutlich zurück. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren musste noch höhere Umsatzeinbußen hinnehmen. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich zwar nominal im Plus, wegen der gestiegenen Energiepreise aber real ebenfalls im Minus.

Die flauere Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Davon waren vor allem Vollzeitstellen betroffen, während es bei der Zahl der Teilzeitbeschäftigten nur eine geringe Abnahme gab.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen verschlechterte sich die Lage im letzten Vierteljahr 2005 deutlich. Nach den Umsatzrückgängen im ersten und zweiten Quartal 2005 schien sich im dritten Quartal eine Aufwärtsentwicklung anzudeuten. Lediglich der Handel mit und die Instandhaltung von Krafträdern hatten mehr in ihren Kassen.

Auch im Kfz-Bereich wurden weitere Stellen abgebaut – die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg allerdings zu Lasten der Vollzeitstellen an.

### Zunahme der Arbeitslosenzahlen durch Hartz IV-Reform

In Hessen ist die Zahl der Arbeitslosen im vierten Quartal 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum kräftig gestiegen. Im Quartalsdurchschnitt waren rund 288 800 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 43 900 oder fast 18 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Auch gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich der Bestand der Arbeitslosen um 11 500 oder gut 4 %. Ausschlaggebend für die starke Zunahme der Arbeitslosenzahl war die Hartz IV-Reform, mit der die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Personen zu einer einheitlichen Grundsicherung für Arbeitssuchende, dem Arbeitslosengeld II, zusammengelegt wurden. Am Ende des vierten Quartals 2005 betrug die Arbeitslosenquote<sup>1)</sup> in Hessen 10,6 %. Im Dezember 2005 nahm die Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresstand um rund 36 500 oder 14,5 % zu; deutlich schwächer als im Durchschnitt des vierten Quartals. Regional verlief die Zunahme der Arbeitslosenzahl am Ende des Jahres 2005 im Vergleich zum Vorjahr recht unterschiedlich. Im Regierungsbezirk Darmstadt war die Zunahme mit 17,5 % wesentlich kräftiger

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

### Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit in Hessen (in 1000)

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Arbeitslose <sup>1)</sup>	245	278	273	277	289
Offene Stellen <sup>2)</sup>	31	40	41	46	43
Kurzarbeit <sup>1)</sup>	8	13	13	9	7

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.

als in den Regierungsbezirken Gießen (+ 13,4 %) und Kassel (+ 8,4 %). Der Anstieg der saisonbereinigten Arbeitslosenzahl insgesamt war fast identisch mit der unbereinigten Version.

Den hohen Arbeitslosenzahlen im Berichtszeitraum standen rund 42 870 den hessischen Arbeitsagenturen als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren rund 11 600 oder 37 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit hat sich der bereits im ersten Quartal 2005 einsetzende Wiederanstieg der Stellenmeldungen verstärkt fortgesetzt. Berücksichtigt man die Abgänge an gemeldeten Stellen, dann waren gegen Ende des vierten Quartals rund 30 000 vakante Stellen oder 56 % mehr gemeldet als vor einem Jahr. Die Mehrzahl der offenen Stellen ist in den Dienstleistungsbranchen (unternehmensnahe Dienstleister, Sozial- und Gesundheitswesen, Gastgewerbe, öffentliche Dienstleister, Erziehung und Unterricht sowie im Verkehr und Nachrichtenübermittlung) zu besetzen. Gut 86 % der zum Quartalsende gemeldeten Stellen sind sofort zu besetzen.

### Verbraucherpreise 2 % höher als vor Jahresfrist Starke Jahresteuering bei Heizöl und Kraftstoffen

Auch im letzten Quartal 2005 wurde der Verbraucherpreisindex für Hessen durch eine starke Jahresteuering bei Heizöl und Kraftstoffen geprägt, so dass er insgesamt um 2,0 % höher lag als ein Jahr zuvor (nach 1,7 % im dritten Quartal). Heizöl war dabei um 31 % und Kraftstoffe um 12 % teurer als vor Jahresfrist. Ohne Berücksichtigung dieser Mineralölprodukte hätte die Teuerungsrate nur 1,4 % betragen. Aber auch die Preise der Tabakwaren lagen um rund 13 %, die Gaspreise um knapp 17 % und die Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme um rund 22 % höher als vor Jahresfrist.

Nahrungsmittel waren dagegen im letzten Quartal 2005 im Durchschnitt kaum teurer. Die Preise für Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sanken um 1,2 %, für Nachrichtenübermittlung um 2,2 %. Kleidung und Schuhe waren sogar um 4,1 % billiger als ein Jahr zuvor.

Innerhalb des vierten Quartals 2005 ließen die Preise der Mineralölprodukte allerdings nach. Mitte Oktober

## Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2004	2005			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2000 = 100				
Verbraucherpreisindex	105,7	106,3	106,7	107,5	107,8
darunter					
Waren	104,8	105,6	106,4	107,0	107,7
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	106,9	107,6	107,5	108,9	108,6
Nahrungsmittel	103,8	105,6	105,9	104,2	103,9
Kleidung und Schuhe	93,7	92,2	91,6	87,6	89,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	105,7	106,1	106,4	106,8	106,9
Heizöl	116,4	112,9	126,5	148,4	152,6
Kraftstoffe	112,6	111,7	119,1	128,9	126,1
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	1,5	1,3	1,1	1,7	2,0
darunter					
Waren	1,8	1,5	1,1	2,3	2,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,4	1,6	1,3	1,4	1,6
Nahrungsmittel	- 0,8	0,3	0,3	0,2	0,1
Kleidung und Schuhe	- 3,6	- 4,2	- 4,6	- 5,8	- 4,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,8	0,8	0,9	1,1	1,1
Heizöl	29,9	31,3	33,7	42,4	31,1
Kraftstoffe	4,8	3,8	3,3	11,4	12,0

war Heizöl zwar noch um 2,9 % teurer als im Vormonat, bis Mitte November sank sein Preis dann aber um 7,5 % und im Dezember nochmals um 0,7 %. Die Kraftstoffpreise waren Mitte Oktober bereits um 1 % niedriger als vor Monatsfrist, sanken bis Mitte November nochmals um 6,5 %, stiegen dann aber im Dezember um 0,6 %.

Zu Beginn des neuen Jahres ging der Verbraucherpreisindex zurück, und der im Jahresvergleich gemessene Preisauftrieb ließ deutlich nach. Mitte Januar 2006 waren die Verbraucherpreise um 0,6 % niedriger als im Vormonat und nur noch um 1,4 % höher als vor Jahresfrist.

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIKHESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**

W\_107

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt			Jun.	Juli	August	Mai	Jun.	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 <sup>1)</sup>	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 088,2	6 088,7	6 089,9	6 092,9	6 092,9	6 094,1	6 094,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 185	3 349	3 480	4 148	2 815	3 411	3 301
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,4	6,5	6,7	8,0	5,6	6,6	6,4
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 974	4 941	4 933	4 412	4 653	4 443	4 872
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	10,0	9,6	9,6	8,5	9,3	8,6	9,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	5 038	4 526	4 666	4 815	4 668	4 257	4 813
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	10,1	8,8	9,0	9,3	9,3	8,2	9,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	22	25	21	20	11	22	14
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,4	5,1	4,3	4,5	2,4	5,0	2,9
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	- 64	415	267	- 403	- 15	186	59
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	- 0,1	0,8	0,5	- 0,8	- 0,0	0,4	0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	14 238	14 712	16 457	11 496	12 211	14 205	16 494
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 843	6 709	6 937	5 174	5 571	6 548	6 690
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	13 844	14 567	15 586	11 444	13 023	13 200	15 983
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	6 949	7 079	6 898	4 558	5 879	5 945	6 699
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	394	145	871	52	- 812	1 005	511
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	18 236	17 727	17 697	17 873	19 785	16 078	15 428	17 149	21 007

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt			Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	243 604	251 578	278 986	290 644	285 243	288 217	308 317
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	106 933	107 966	120 160	137 710	134 868	134 886	140 633
* Männer	"	143 451	160 766	136 671	143 612	158 826	152 934	150 375	153 331	167 684
* Ausländer	"	52 369	65 485	50 074	51 591	56 669	63 278	62 666	63 204	65 959
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	28 672	29 452	36 418	37 315	34 680	34 081	37 752
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	8,9	9,2	10,2	10,7	10,5	10,6	11,3
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	8,2	8,3	9,2	10,6	10,4	10,4	10,8
* Männer	"	9,9	11,2	9,5	10,0	11,0	10,7	10,5	10,7	11,7
* Ausländer	"	17,5	22,0	16,8	17,3	19,0	21,3	21,1	21,3	22,2
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	8,3	8,5	10,5	11,1	10,3	10,1	11,2
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	...	8 275	8 482	11 128	7 687	7 957	6 356	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	18 889	19 193	22 225	34 078	32 375	29 964	31 109

Erwerbstätigkeit <sup>5/6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004			2005
		30.6.			März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	956,2	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5
* Ausländer	"	215,3	207,3	218,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	355,3	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	296,6	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	12,7	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,5	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	517,9	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9
darunter Frauen	"	130,4	125,7	132,3	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	105,7	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,5	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	545,1	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9
darunter Frauen	"	239,7	234,4	242,2	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	467,2	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6
darunter Frauen	"	211,1	205,9	214,4	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,5	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Unterefassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	6 029	7 357	7 077	4 513	5 730	7 146	6 075
Kälber	"	154	177	140	210	335	202	203	297	398
Schweine	"	62 433	62 281	61 078	72 758	67 569	55 827	74 204	75 029	68 037
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	3 959	8 099	6 921	2 019	4 042	7 309	6 129
<b>Schlachtmenge<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 743	8 644	8 366	7 070	8 931	9 004	8 466
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 744	1 879	1 892	1 349	1 562	1 857	1 774
* Kälbern	"	12	13	11	19	32	13	14	23	32
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 384	6 160	5 711	5 069	6 591	6 473	5 889
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 292	2 356	2 314	2 393	2 601	2 561	2 791
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	26 604	27 132	32 042	25 591	26 825	27 928	29 143
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	81 029	79 496	82 134	81 636	81 526	79 277	82 220
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	77 911	76 479	78 956	78 460	78 245	76 102	78 570
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	16,6	16,8	16,8	17,3	16,7	16,8	16,9

Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 146	3 142	3 137	3 084	3 066	3 065	3 063
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	426,5	425,0	422,4	414,3	412,9	412,2	409,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 721	54 580	57 551	49 335	54 059	51 912	56 338	47 458
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 361,7	1 767,4	1 422,9	1 324,6	1 336,7	1 748,3	1 461,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 500,1	7 361,1	7 749,3	7 238,8	8 213,9	7 662,8	8 409,1	7 563,4
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,7	3 094,8	3 145,2	3 089,6	3 474,4	3 231,4	3 594,9	3 349,4
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	42,0	40,6	42,7	42,3	42,2	42,7	44,3
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 0,7	1,5	- 3,1	7,4	- 0,5	6,4	9,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,5	- 5,8	8,6	1,7	1,0	- 1,3	0,6	3,8
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	5,5	- 7,1	- 8,1	9,9	- 2,3	9,4	11,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	0,0	- 8,9	- 5,7	1,6	10,0	0,0	3,8	- 0,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	14,9	4,7	11,6	- 1,1	21,6	7,5	19,8	21,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	3,8	5,7	13,4	- 0,5	5,5	- 2,6	6,0	12,0
Maschinenbau	"	- 0,9	0,5	19,3	- 19,7	- 7,2	11,7	- 14,3	10,1	- 9,1
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 3,0	- 5,6	- 6,3	- 9,9	- 0,6	- 3,6	6,0	- 9,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,8	- 11,8	2,9	- 2,6	6,7	3,4	0,6	5,4

Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	101	101	101	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 217	17 157	17 148	17 450	17 446	17 416	17 419
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 138	2 373	2 130	2 271	2 157	2 418	2 105
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	61,7	87,6	59,3	58,4	63,3	89,1	60,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	...	2 848,5	2 842,1	3 010,2	1 779,4	1 804,4	2 063,0	2 278,6

Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	.	97,5	97,4	.	.	96,6
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	109,1	101,3	.	.	109,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001; geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	50,5	49,7	48,4	45,3	47,1	46,8	45,7
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	26,0	25,5	24,6	22,8	24,0	23,8	23,1
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	7,2	7,0	6,8	6,9	6,6	6,5	6,2
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,4	2,4	2,3	2,2	2,3	2,3	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	5 028	4 865	3 468	4 856	4 672	4 560	3 428
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	2 021	1 998	1 401	2 049	1 926	1 817	1 455
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 439	1 310	993	1 230	1 200	1 299	963
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 531	1 532	1 058	1 554	1 522	1 408	992
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	77,4	87,8	75,0	73,3	72,9	84,0	69,8
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	32,2	38,7	35,3	28,8	28,9	34,2	30,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	502,2	527,9	511,4	471,7	483,8	510,2	551,1
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	169,8	176,0	148,9	169,9	158,1	160,2	187,5
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	162,1	171,0	185,3	143,5	140,7	172,2	178,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	165,0	178,7	174,9	156,4	183,1	176,0	183,7
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	99,0	50,4	59,6	91,5	75,1	88,5	61,5
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	140,6	56,2	77,0	100,8	71,0	100,0	93,4
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	96,5	39,2	42,0	55,9	62,6	87,6	42,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	88,2	64,6	79,1	140,1	94,7	85,7	78,5
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	.	18,8	18,7	.	.	18,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	.	5 645,0	5 483	.	.	5 320
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	.	94,5	86,2	.	.	90,3
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	.	49,5	45,4	.	.	51,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	.	569,1	478,9	.	.	595,6
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	643	525	663	544	567	764	846
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	578	468	624	502	531	721	773
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	733	605	629	626	570	728	1 038
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	134	111	116	118	105	138	194
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	169 509	138 752	143 834	140 673	130 994	168 160	236 648
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	160	144	162	152	138	184	163
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	643	744	1 388	1 047	555	816	1 610
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	103	114	188	163	100	138	226
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	60 529	99 596	181 328	153 050	64 577	112 448	221 492
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 402	1 264	1 107	1 274	1 068	1 369	2 034
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 070	6 145	6 208	6 430	5 618	7 278	9 852
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Großhande <sup>8)</sup>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	105,8	111,8	112,4	121,8	115,5	111,8	112,4	121,8
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	106,0	111,9	112,4	122,4	115,6	111,9	112,4	122,4
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,5	95,0	95,2	95,1	94,8	95,0	95,2	95,1

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,2	107,5	110,1	123,6	101,2	106,2	109,3	124,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,6	106,4	109,4	122,6	100,8	105,2	108,7	122,8
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"	99,3	96,8	97,5	102,4	118,0	92,5	94,0	98,2	113,7
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,7	96,2	101,9	119,8	96,7	99,9	101,4	115,3
Bekleidung	"	103,8	104,2	120,6	112,1	136,6	105,4	120,6	112,6	132,3
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	103,1	121,3	123,6	123,4	99,0	110,6	114,8	113,3
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,2	105,1	102,7	89,8	106,1	107,2	103,2	92,7
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,6	105,7	106,4	106,0	103,4	103,0	103,6	103,8
<b>K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,6	105,6	110,1	100,7	104,7	99,1	106,8	95,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,5	106,7	111,0	101,4	107,1	101,6	109,6	97,8
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	98,2	99,0	99,3	98,5	98,6	98,9	98,8	98,6
<b>G a s t g e w e r b e</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	93,2	104,2	93,4	93,9	102,5	99,5	90,4	91,1
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	95,0	105,1	94,0	96,0	104,7	101,3	92,0	93,8
darunter	"									
Hotellerie	"	102,8	105,2	120,7	103,2	94,8	131,3	121,0	106,7	95,6
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	84,3	94,4	86,3	94,9	85,7	86,5	79,7	89,0
Kantinen und Caterer	"	100,4	106,1	110,7	101,0	101,9	111,8	109,0	100,8	102,8
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,7	106,7	104,8	104,5	105,7	103,8	102,0	102,2
<b>Außenhandel</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	Mill. EUR	3 098,8	...	3 256,3	3 392,7	2 922,4	3 612,4	3 350,2	3 516,2	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	...	100,8	95,0	73,0	110,7	113,6	99,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	...	2 982,6	3 124,6	2 708,5	3 336,0	3 077,9	3 246,9	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	19,6	...	14,8	21,2	12,8	16,4	16,8	16,2	...
* Halbwaren	"	168,6	...	181,0	183,6	154,9	290,9	172,3	191,3	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	...	2 786,8	2 919,8	2 540,7	3 038,8	2 888,8	3 039,4	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	492,4	...	516,7	489,6	400,0	574,7	537,5	530,3	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	...	2 270,2	2 430,2	2 140,7	2 454,1	2 351,3	2 509,1	...
Unter den Fertigwaren waren	"									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	...	714,0	747,5	633,8	914,9	845,7	864,8	...
Maschinen	"	455,3	...	532,4	473,7	491,2	499,1	463,1	490,5	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	...	319,3	383,6	271,6	403,4	308,5	384,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	...	258,4	301,6	231,0	268,3	282,9	291,4	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	...	219,5	224,3	163,4	237,6	231,0	243,4	...
davon nach	"									
* Europa	"	2 242,0	...	2 439,0	2 512,9	2 025,7	2 598,3	2 368,8	2 552,6	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	...	2 145,9	2 149,2	1 749,1	2 160,2	2 070,6	2 211,2	...
* Afrika	"	65,7	...	76,1	97,8	80,3	67,7	58,4	67,8	...
* Amerika	"	343,7	...	324,4	335,7	358,0	437,0	415,9	396,4	...
* Asien	"	422,6	...	398,6	424,4	437,2	481,2	484,4	476,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	...	18,3	21,9	21,1	28,2	22,8	22,9	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	"	4 490,9	...	4 564,4	4 930,0	4 584,2	4 825,0	5 457,7	5 136,2	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	...	193,2	189,1	162,1	180,3	179,8	167,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	...	4 024,1	4 357,8	4 039,4	4 255,8	4 867,4	4 578,2	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	61,2	...	82,3	61,5	73,9	66,3	81,0	102,6	...
* Halbwaren	"	249,8	...	298,0	320,1	202,5	491,6	456,0	417,9	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	...	3 643,8	3 976,2	3 763,0	3 697,9	4 330,4	4 057,7	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	418,2	...	432,5	423,1	398,3	445,1	473,2	445,8	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	...	3 211,3	3 553,1	3 364,7	3 252,9	3 857,1	3 611,9	...
davon aus	"									
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	...	2 738,7	3 039,9	3 014,7	3 177,0	3 404,5	3 266,8	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	"	2 593,3	...	2 406,9	2 715,7	2 744,5	2 883,4	3 094,3	2 897,9	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.



## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	...	87,5	94,9	54,0	76,8	90,0	81,1	...
* Amerika	"	558,6	...	619,1	645,1	514,9	494,1	785,5	518,7	...
* Asien	"	979,1	...	1 113,6	1 142,0	992,1	1 065,2	1 170,0	1 256,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	...	5,6	8,1	8,5	11,9	7,6	13,0	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gästeankünfte	1000	815	837	936	820	635	1 049	941	861	653
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	228	183	158	262	225	190	155
auf Campingplätzen	"	26	27	10	3	3	29	14	3	4
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	2 296	1 815	1 517	2 448	2 287	1 879	1 538
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	446	319	289	476	438	330	289
auf Campingplätzen	"	79	82	35	12	12	85	46	12	14
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	646	517	451	650	631	516	449
Luftkurorte	"	115	116	137	92	82	139	141	94	83
Erholungsorte	"	28	80	98	47	48	98	92	45	53
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 415	1 160	935	1 561	1 422	1 224	954
darunter Großstädte	"	566	586	633	567	463	717	635	612	476

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 269	1 171	963	971	908	779	809
davon										
* Güterversand	"	209	209	277	256	222	186	207	172	152
* Gütereingang	"	847	746	992	915	741	785	701	607	657
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	26 915	27 105	26 346	28 569	29 556	29 351	29 426
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	24 190	24 551	24 253	25 245	26 708	26 083	24 464
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 701	1 710	1 371	1 525	1 731	1 694	1 528
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	559	388	290	1 224	685	1 141	2 965
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	319	291	263	399	320	317	274
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 590	2 678	2 683	2 654	2 846	2 732	2 642	2 754
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	1 902	1 979	1 967	1 890	2 201	1 977	1 866	1 821
* getötete Personen	"	34	30	37	22	37	33	32	18	24
* verletzte Personen	"	2 689	2 527	2 649	2 690	2 589	2 860	2 672	2 510	2 494
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	...	.	.	312 022	294 942	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	...	.	.	199 233	190 930	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 247	...	.	.	44 376	43 690	.	.	...
Omnibussen	"	24 232	...	.	.	75 012	67 103	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	...	.	.	6 327 440	6 145 666	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	...	.	.	5 682 530	5 581 649	.	.	...
Straßenbahnen	"	55 795	...	.	.	165 110	162 848	.	.	...
Omnibussen	"	152 749	...	.	.	479 801	401 169	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	...	.	.	277	376	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	...	.	.	332 867	489 060	.	.	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	...	...	...	575 885	600 461	...	...	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	"	133 770	...	...	...	400 999	414 844	...	...	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	...	...	...	57 081	74 416	...	...	...
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	...	...	...	343 918	340 428	...	...	...
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	...	...	...	470 351	521 725	...	...	...
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	719	754	626	717	728	813	805
davon										
* Unternehmen	"	199	185	243	215	155	194	162	175	175
* Verbraucher	"	229	314	257	299	263	320	334	408	406
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	153	178	149	152	180	181	179
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	66	62	59	51	52	49	45
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	389 866	287 652	204 565	481 705	262 045	256 617	210 947
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 502	7 093	7 656	6 931	6 303	6 679	6 373
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 662	5 054	6 851	4 766	4 698	5 424	6 747
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	105,7	105,1	106,2	107,8	107,8	107,3	108,2
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	102,7	102,3	103,9	103,4	103,3	103,4	104,2
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	121,7	121,8	129,4	134,3	134,0	134,0	133,6
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	93,8	94,1	93,1	89,2	90,3	90,3	89,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	107,9	107,6	107,6	111,0	111,6	111,4	111,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	99,3	99,0	99,2	98,0	98,1	98,0	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	110,0	108,2	107,1	115,1	115,0	112,8	113,7
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	95,0	94,8	94,0	93,5	92,8	92,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	98,2	96,9	102,7	99,0	99,0	97,6	103,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	105,2	104,3	109,1	107,1	104,8	103,8	109,0
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	...	101,7	...	...	...	102,7	...
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	1 747,3	2 219,8	4 446,8	3 310,0	2 329,9	2 507,5	4 964,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	1 565,9	2 087,4	4 263,3	3 195,0	2 122,0	2 345,5	4 737,1
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 197,5	1 170,3	2 069,5	1 148,5	1 184,3	1 157,0	1 966,3
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 105,1	- 69,6	529,7	449,9	- 84,4	- 68,9	545,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	48,1	54,2	67,0	63,4	100,0	56,2	145,4
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	133,8	127,9	231,7	122,1	156,1	165,8	297,7
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 488,7	- 78,5	510,1	551,3	- 104,9	13,7	851,4
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	773,1	877,3	848,5	854,5	865,0	1 016,5	926,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	6,9	5,9	6,6	5,2	5,6	5,7	3,7

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern			126,5	140,2	104,4	130,4	105,4	114,9	119,6	161,0	138,6
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,4	0,8	2,2	0,4	0,3	1,0	0,3
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	22,3	41,3	22,5	17,8	19,4	45,8	36,1
Grunderwerbsteuer		"	33,6	34,2	27,7	26,0	34,6	34,3	37,3	42,9	40,0
Kraftfahrzeugsteuer		"	50,2	56,6	43,3	43,2	36,1	50,4	50,6	54,9	54,3
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	77,0	2,0	78,1	0,0	88,3	1,0	89,0	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004				2005		
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 446,7	1 471,5	993,5	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4
Grundsteuer B	"	157,3	162,6	150,4	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	634,0	707,5	719,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	566,7	512,6	101,3	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,8	15,4	14,6	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5

Verdienste <sup>5)</sup>											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005				
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 563	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 641	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 796	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 008	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 856	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,79	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,25	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,44	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,47	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,36	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttomonatsverdienste)											
* im Produzierenden Gewerbe		"	3 833	3 897	3 792	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919
* männlich	"	4 079	4 141	4 039	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	
* weiblich	"	3 133	3 189	3 089	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 580	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	3 975	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 513	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	
* männlich	"	3 914	3 976	3 893	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	
* weiblich	"	2 950	3 016	2 934	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 506	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 623	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.



1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Hessische Kommunalverfassung

*Gemeindeordnung, Landkreisordnung, Kommunalwahlgesetz und Kommunalwahlordnung mit Anmerkungen und Hinweisen sowie einer erläuternden Einführung. Von U. Dreßler und U. Adrian, 17., vollständig überarbeitete Auflage, aus der Reihe „Kommunale Schriften für Hessen“, XX und 309 Seiten, kartoniert, 12,00 Euro, Deutscher Gemeindeverlag, Stuttgart, 2005.*







Das Vorwort der 17. Auflage der Textausgabe behandelt ausführlich die Kommunalrechtsnovelle 2005, deren Schwerpunkte auf der Fortentwicklung des kommunalen Haushalts- und Wirtschaftsrechts, wie z. B. der Wahlmöglichkeit zwischen Doppik und Kameralistik, des Kommunalverfassungsrechts sowie insbesondere des kommunalen Wahlrechts liegen. Das Vorwort und die erläuternde Einführung bieten einen Überblick über die seit der letzten Auflage eingetretenen Gesetzesänderungen und deren Auswirkungen. Zentrale Elemente und Begriffe werden im Text hervorgehoben. Das Werk ermöglicht schnelle und zuverlässige Informationen über die Grundlagen des Kommunalverfassungs- und wahlrechts in Hessen. Die Texte der Hessischen Gemeindeordnung, der Hessischen Landkreisordnung, des Hessischen Kommunalwahlgesetzes und der Hessischen Kommunalwahlordnung wurden mit Anmerkungen und Hinweisen versehen. Abgerundet wird das Werk durch Auszüge des Grundgesetzes und der Verfassung des Landes Hessen. 7165
















### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM DEZEMBER 2005

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen  
 = elektronisch lieferbar,  = auf CD-ROM lieferbar  
 Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de))

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. Dezember 2004 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 4/04); (K)	5,90 Euro
 , Online (Excel)	6,00/4,00 Euro
Die Volkshochschulen in Hessen 2004; (B IV 1 - j/04); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl in Hessen am 18. September 2005; Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik; (B VII 1-5 - 4j/05)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40 Euro/2,40 Euro
Die Studierenden an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2005/06 (Vorläufige Ergebnisse); (B III 1/S - WS 2005/06)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Rechtskräftig abgeurteilte und verurteilte Personen in Hessen 2004; Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik; (B VI 1 - j/04)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Weinbestände in Hessen im Jahr 2005; (C IV 5 - j/05)	3,10 Euro
Energieversorgung in Hessen im Januar 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 1/05);	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2005; (E 1 - m 9/05); (K)	4,80 Euro
 , Online (Excel)	5,20/3,20 Euro
Totalerhebung im hessischen Bauhauptgewerbe vom Juni 2005; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 2 - j/05); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Investitionen im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2004; (E II 3/E III 3 - j/04)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2005; Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe; (E III 2 - j/05); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Juli 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 7/05)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im August 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 8/05)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juli 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 7/05)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 7/05)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im September 2005; (G IV 1 - m 9/05); (G)	4,80 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 9/05); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im September 2005; (H II 1 - m 9/05); (Häfen)	3,70 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2004: Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses; Zugänge und Abgänge 2004 sowie fortgeschriebener Bestand am 31. Dezember 2004; (KV 1 - j/04); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2004; Adoptionen, Pflegschaften, Vormundschaften, Beistandschaften, Pflegeerlaubnis, Vaterschaftsfeststellungen, Sorgerecht, vorläufige Schutzmaßnahmen; (K V 5 - j/04); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2004; Institutionelle Beratung, Betreuung einzelner junger Menschen und sozialpädagogische Familienhilfe; (K V 4 - j/04); (K)	7,00 Euro
 , Online (Excel)	6,80/4,80 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2004; Ausgaben und Einnahmen; (K V 6 - j/04); (K)	3,70 Euro
 , Online (Excel)	4,40/2,40 Euro
Die veranlagten Einkommen in Hessen 2001; Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Körperschaftsteuerstatistik; (L IV 3 mit L IV 4 - 3j/01); (G)	9,00 Euro
 , Online (Excel)	8,40/6,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im November 2005; (M I 2 - m 11/05)	5,90 Euro
 , Online (Excel)	6,00/4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



## Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

STATISTIK HESSEN

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

### Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

### Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

### Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

### Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

### Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

### Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

### Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



### Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

### Online:

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

# Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitations- einrichtungen



STATISTIK HESSEN

Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen, die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern (gut 2200 Einrichtungen) und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (knapp 1400 Einrichtungen). Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert. Das Verzeichnis liegt sowohl als Printversion als auch als CD-ROM-Version vor und erscheint zweijährlich.



#### Printversion:

DIN A 4, kartoniert

#### CD-ROM-Version:

Alle Dateien liegen im Excel 97-Format und im PDF-Format vor.

(Systemvoraussetzungen: Windows95 oder höher), einfache Bedienbarkeit.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

W\_158

## Arbeitszeit – Familienzeit – Lebenszeit: Verlieren wir die Balance?

Herausgegeben von A. Mischau u. M. Oechsle, Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 5, 221 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Die Arbeitswelt befindet sich in einem rasanten Wandel und mit ihr die Eckpunkte alltäglicher Lebensführung. Veränderte Muster von Arbeitsorganisation und neue Formen unternehmerischer Steuerung führen zu einer Entgrenzung von Arbeit, die auch das Verhältnis von Arbeit, Familie und Lebensführung tief greifend verändert und Familien wie Individuen mit neuen Anforderungen konfrontiert. Folgende Beiträge untersuchen aus verschiedenen Perspektiven, wie sich Zeitstrukturen ändern und die Balance von Arbeit und Leben beeinflussen und zeigen Gestaltungsmöglichkeiten in Erwerbsarbeit, Familie und Kommune auf: Zwispaltige Entgrenzungen: Chancen und Risiken neuer Konstellationen zwischen Familien- und Erwerbstätigkeit (K. Jurczyk, A. Lange, P. Szymenderski); Kein Ende von Arbeitszeit und Familie (K. Jürgens); Neue Erwerbsformen, alte Geschlechterarrangements? Kritische Anmerkungen zum Verhältnis von „Arbeit“ und „Leben“ im Konzept des Arbeitskraftunternehmers (A. Henninger); Neue Zeiten – neue Kindheiten? Wandel gesellschaftlicher Zeitbedingungen und die Folgen für Kinder (H. Zeiher); Veränderte Familienzeiten – Neue Balancen zwischen Männern und Frauen? (U. Meier-Gräwe, U. Zander); Leben an zwei Orten. Die Folgen beruflicher Mobilität für Familie und Partnerschaft (N. F. Schneider); Wege und Wegezeiten von Männern und Frauen – Geschlechterrollen im „mobilen“ Alltag? (C. Kramer, A. Mischau); Work-Life-Balance – Stille Revolution oder Etikettenschwindel? (G. A. Erler); Die neue Selbstständigkeit in der Arbeit: Wie können Arbeitnehmer unter diesen Bedingungen ihre Interessen erkennen und durchsetzen? (W. Glissmann); Altes und Neues über Arbeitszeitverlängerungen – Zeitpolitik in der Krise (J. P. Rinderspacher) sowie Zeitpolitik als gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe (U. Mückenberger).

7162

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 3. Vierteljahr 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1, A I 4 - vj 2/05; A II 1 - vj 3/05m - A III 1 - vj 3/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Vergleichszahlen zu den Kommunalwahlen am 26. März 2006; (B VII 3-1 - 5j/06); (G/WK)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Ausländerbeiratswahlen in Hessen am 27. November 2005; (B VII 3/S - 5j/05); (G)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2005; (E I 3 - m 10/05)	4,80 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 10/05); (K)	3,70 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Februar 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 2/05)	3,70 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2005; (E I 1 - m 10/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2005; (E I 3 - m 11/05)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 11/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Mai 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 5/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Juni 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 6/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im November 2005; (F II 1 - m 11/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 9/05)	3,70 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 9/05)	3,70 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 10/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 10/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im Jahr 2004; (H I 5 - 5j/04)	3,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucher- preise in Hessen im Dezember 2005; (M I 2 - m 12/05)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Ge- werbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungs- gewerbe in Hessen im Oktober 2005 und im Jahr 2005; Teil 1: Arbeitsverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 4/05 - Teil 1)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewer- be, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2005 und im Jahr 2005; Teil 2: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 4/05 - Teil 2)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

#### Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2; 2005; 50. Jahrgang	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro



# Hessischer Umwelt-Monitor

## Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben  
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie  
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des  
Hessischen Statistischen Landesamtes

---

Nr. 1

Januar 2006

10. Jahrgang

---

### Inhalt

- Wärme aus der Tiefe – die Nutzung von Erdwärme in Hessen..... 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel ..... 7
  - A. Gewässerüberwachung in Hessen ..... 7
    - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen ..... 8
    - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten ..... 10
  - B. Die Luftqualität in Hessen ..... 13



Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)  
Rheingaustraße 186  
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)  
Rheinstraße 35/37  
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

## Wärme aus der Tiefe – die Nutzung von Erdwärme in Hessen

JOHANN-GERHARD FRITSCHÉ & SVEN RUMOHR

Aufgrund der zunehmenden Verknappung und Verteuerung der fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas wird die Nutzung erneuerbarer Energien nicht nur in großen Anlagen, sondern insbesondere auch für Privathaushalte immer interessanter. Der Einsatz regenerativer Energien ist außerdem ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Während die Nutzung von Sonnenenergie und Windkraft schon seit längerem ein breites Interesse in der Öffentlichkeit findet, rückt die Nutzung von Erdwärme erst in jüngerer Zeit in ihr Bewusstsein. Hierbei weist die Erdwärme (Geothermie) im Ge-

gensatz zu den anderen regenerativen Energien entscheidende Vorteile auf. Sie steht überall und zu jeder Zeit zur Verfügung.

Das HLUG kann allen Interessenten entscheidende Informationen zur Beurteilung des geologischen Untergrundes und zum Grundwasserschutz liefern und steht den Zulassungsbehörden als fachlicher Berater zur Verfügung. Die Bedeutung der Erdwärmennutzung wird durch die kürzlich erfolgte Bildung zweier Personenkreise der Staatlichen Geologischen Dienste Deutschlands zur tiefen und flachen Geothermie unterstrichen, in denen auch das HLUG vertreten ist.

### Flache Geothermie

Die flache Geothermie findet ihre größte Verbreitung im privaten Bereich zur Beheizung von neu errichteten Wohngebäuden. Die Erschließung der auch als „oberflächennahe Erdwärme“ bezeichneten geothermischen Energie erfolgt in der Regel über Erdwärmesonden.

Erdwärmesonden werden in Bohrungen mit Tiefen von meist weniger als 100 m, teils auch bis 150 m eingebaut. Die Sonden bestehen in der Regel aus paarweise gebündelten U-förmigen Kunststoffrohrschleifen, die nahe der Erdoberfläche über Sammelleitungen an eine Wärmepumpe angeschlossen sind. Der wesentliche Vorteil der Erdwärmesonden ist ihr sehr geringer Flächenverbrauch von wenigen Quadratmetern für die Bohrung und die Leitungen.

Die eigentliche Gewinnung der Erdwärme erfolgt über die so genannte Wärmeträgerflüssigkeit, die in den Sonden bzw. Kollektoren zirkuliert. Sie wird auf die Temperatur des Untergrundes „erwärmt“, wobei die Untergrundtemperatur zu Beginn einer Heizperiode durchschnittlich bis etwa 13 °C in 100–120 m Tiefe beträgt und zum Ende einer Heizperiode auf unter 0 °C fallen kann. Die Wärmeträgerflüssigkeit kommt nicht mit dem Untergrund in Berührung.

Damit diese niedrigen Untergrundtemperaturen zum Heizen nutzbar sind, wird eine sogenannte Wärmepumpe eingesetzt. Sie hebt die auf einem niedrigen Temperaturniveau befindliche Wärmeenergie der Wärmeträgerflüssigkeit (z. B. 0–10 °C) auf ein zum Heizen und zur Warmwasserbereitung nutzbares Temperaturniveau (z. B. 35 °C) an.

Die hierbei genutzte Technik ist nichts Neues; der in jedem Haushalt vorhandene Kühlschrank basiert auf dem gleichen Prinzip. Dem Innenraum des Kühlschranks wird Wärme entzogen, die dann auf ein höheres Temperaturniveau angehoben und an der Rückseite des Kühlschranks an die Umgebungsluft abgegeben wird. Die Rückseite des Kühlschranks ist daher stets warm.

Insbesondere die Tatsache, dass sich die Erdwärmennutzung trotz höherer anfänglicher Investitionen gegenüber einer Gas- oder Ölheizung unter den heutigen Rahmenbedingungen als wirtschaftlich erweist, begründet den seit einigen Jahren in Hessen zu verzeichnenden Anstieg der Zahl neu errichteter Erdwärmesondenanlagen (Abb. 1). So wird bei einer modernen Erdwärmesondenheizung nur ledig-

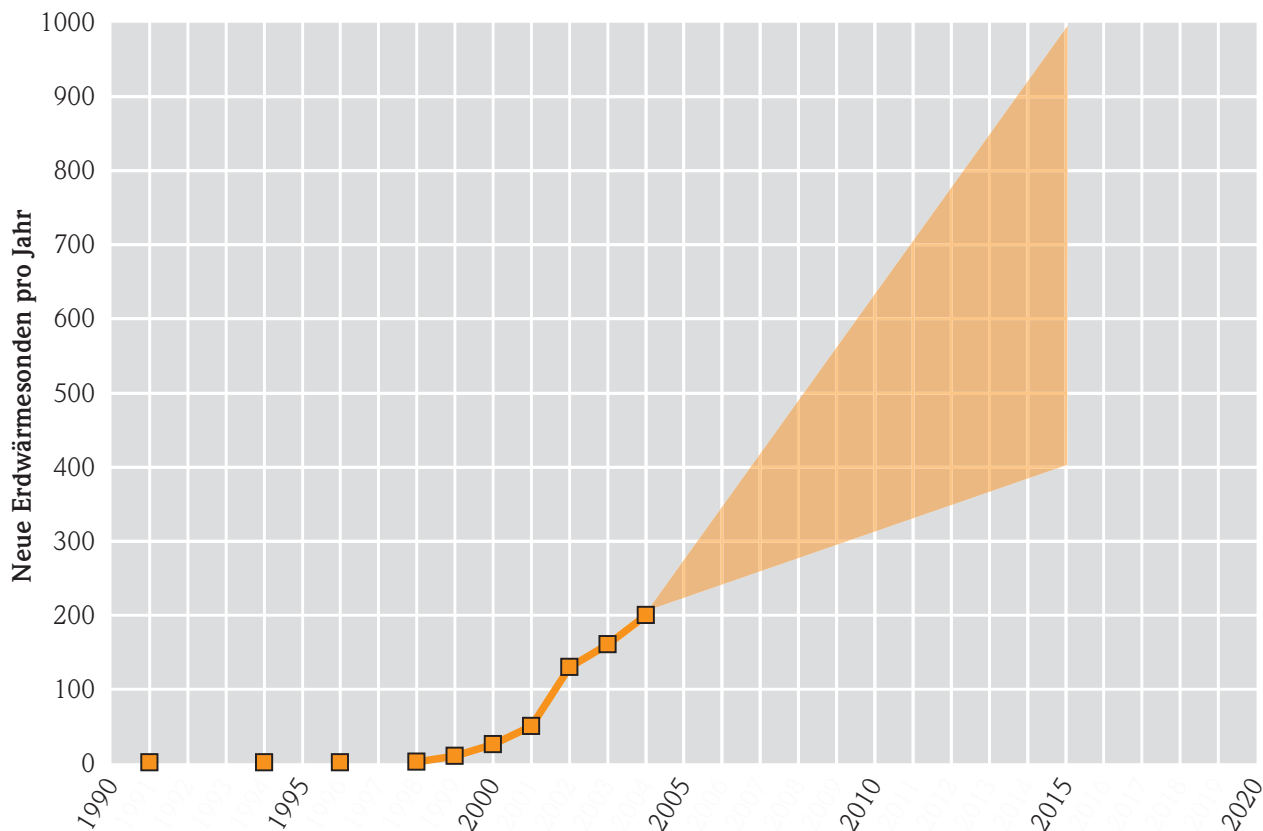


Abb. 1: Erdwärmesonden in Hessen – Trend und Ausblick.

lich ein Viertel des Heizenergiebedarfs als Strom für die Wärmepumpenanlage benötigt. Mit 1 kWh Strom holt die Wärmepumpenanlage somit 3 kWh quasi kostenfrei aus dem Untergrund ins Haus. Für den Strom gibt es darüber hinaus in der Regel einen vergünstigten Wärmepumpen-Stromtarif.

Das steigende Interesse an Erdwärmebohrungen, die nach dem Wasserhaushaltsgesetz grundsätzlich erlaubnispflichtig sind, hat nun zu einer Neuregelung des Genehmigungsverfahrens in Hessen geführt, an dessen Gestaltung das HLUG maßgeblich beteiligt war.

Ziel des mit dem Erlass vom 8.6.2004 eingeführten neuen Genehmigungsverfahrens ist neben der Vereinheitlichung insbesondere die Vereinfachung des Verfahrens. Hierzu hat das HLUG solche Gebiete in Hessen ermittelt, in denen bei Einhaltung bestimm-

ter Auflagen zukünftig eine Genehmigung des Vorhabens ohne eine intensive Einzelfallprüfung erfolgen kann. Die Summe dieser Flächen entspricht hierbei rd. 50 % der hessischen Landesfläche.

In einem vom HLUG erstellten Leitfaden **Erdwärmennutzung in Hessen**, der sich gleichermaßen an Bauherren, Planer, ausführende Bohrfirmen und Behörden richtet, werden die fachlichen Grundlagen der Erdwärmennutzung und des Genehmigungsverfahrens in Hessen erläutert (Abb. 2).

Sämtliche für das Genehmigungsverfahren erforderlichen Informationen einschließlich der Karte zur Standortbeurteilung für die Errichtung von Erdwärmesonden und der Leitfaden Erdwärmennutzung stehen im Internet unter [www.hlug.de](http://www.hlug.de) zum Download zur Verfügung.

## Tiefe Geothermie

Die Erschließung tief liegender Erdwärme ist eine direkte Nutzung, d. h. hier wird in großen Tiefen natürlich vorhandenes Thermalwasser oder künstlich eingebrachtes, aufgeheiztes Wasser an die Erdoberfläche gepumpt und dient sowohl zur direkten Beheizung von Gebäuden (Fernwärme) als auch zur Stromerzeugung. Die in der flachen Geothermie verbreitete Erdwärmennutzung mit einem Wärmeträgermedium im geschlossenen System ist dagegen bei Tiefbohrungen zumindest für eine Stromerzeugung nach heutigem Kenntnisstand nicht geeignet. Die Stromerzeugung aus tiefer Geothermie befindet sich derzeit in Deutschland in starkem Aufwind, da sie durch die Berücksichtigung der Erdwärme seit dem Jahr 2000 im „Erneuerbare Energien Gesetz“ (EEG) staatlich gefördert wird, was durch die Novelle des EEG 2004 noch verbessert wurde.

Eine Wärmeversorgung von Gebäuden durch direkte geothermische Nutzung erfordert Wassertemperaturen von 50–90 °C. Das schon seit längerem vielerorts praktizierte Verfahren basiert auf einer Thermalwasserentnahme über eine oder mehrere Tiefbohrungen und auf der Versenkung des nach Nutzung abgekühlten Wassers in den Untergrund, ebenfalls über Bohrungen, die in den meisten Fällen den gleichen tiefen Grundwasserleiter erschließen. Dieses System wird auch als „Dublette“ bezeichnet, weil mindestens zwei Bohrungen notwendig sind.

Um die erforderlichen Temperaturen zur Stromerzeugung (>120 °C) mit Niedertemperaturturbinen zu erreichen, sind Bohrungen von mehreren tausend Metern Tiefe notwendig. Die erforderliche Tiefe ist neben Faktoren wie Wasserdurchlässigkeit bzw. dem nutzbaren Hohlraumvolumen in Klüften oder Poren vor allem von der geothermi-

schen Tiefenstufe abhängig. Die durchschnittliche geothermische Tiefenstufe liegt bei 33 m, d. h. je 33 m Tiefe erhöht sich die Untergrundtemperatur um 1 °C. Erhöhte geothermische Tiefenstufen, auch als Wärmeanomalien bezeichnet, finden sich in Deutschland insbesondere im Oberrheingraben, aber auch auf der schwäbischen Alb, im Molassebecken Süddeutschlands und im Norddeutschen Becken. In Neustadt-Glewe, Brandenburg, ist Ende 2003 das erste Geothermie-Kraftwerk Deutschlands mit einer geothermischen Leistung von ca. 6,5 MW und einer elektrischen Leistung von 0,21 MW in Betrieb gegangen.

In Hessen beträgt die durchschnittliche Untergrundtemperatur in 1200 m Tiefe 50–55 °C, während in der glei-



Abb. 2: Leitfaden Erdwärmennutzung.



**Abb. 3:** Bohranlage zum Abteufen tiefer Bohrungen, z. B. Geothermiebohrungen.

chen Tiefe im hessischen Teil des Oberrheingrabens (hessisches Ried) Temperaturen bis zu 90 °C vorherrschen. Diese günstige Situation ist Ausgangspunkt für das erste Projekt in Hessen zur Produktion

von Strom aus Erdwärme. In Riedstadt sollen aus den Kluffgesteinen des Rotliegend in 2300 m Tiefe bis zu 70 l/s Wasser mit Temperaturen >140 °C gefördert werden. Aus einer geothermischen Leistung von 21,5 MW sollen bis zu 3,2 MW Strom und aus der Restwärme noch ca. 5 MW thermische Energie gewonnen werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein künstliches Aufweiten von Klüften und Rissen („Fracturing“) zur Steigerung der hydraulischen Durchlässigkeit der Rotliegend-Gesteine in Betracht gezogen.

In verschiedenen Stufen, beginnend mit einer Bestandsaufnahme vorhandener Daten über seismische Vorkundungen und eine Erkundungsbohrung soll das Projekt bis 2007 zum Erfolg geführt werden.

Bereits 1984 hat der geologische Landesdienst Hessens die geologischen Kenntnisse über den tiefen Untergrund des hessischen Rieds in einer Studie zur Lokation eines Geothermieprojekts zusammengefasst und die grundsätzliche Eignung dieses Standorts festgestellt.

In Begleitung des Projekts „Riedstadt“ und ähnlicher Projekte in der Zukunft ist der geologische Landesdienst im HLUG fachlicher Ansprechpartner für die zuständigen wasserrechtlichen und bergrechtlichen Genehmigungsbehörden sowie bei Fragen zur Förderwürdigkeit und zum Fündigkeitsrisiko eines solchen Projekts.

## Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

### A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet ([www.hlug.de](http://www.hlug.de)) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

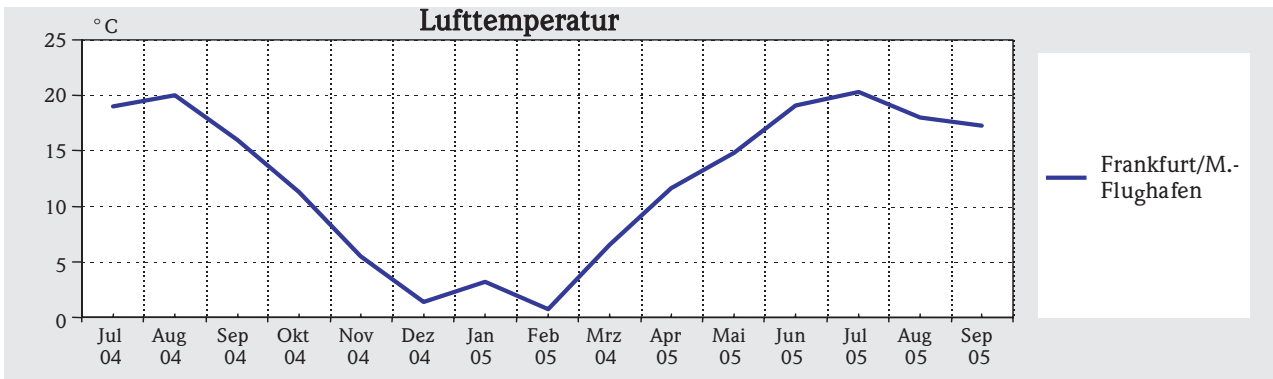
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

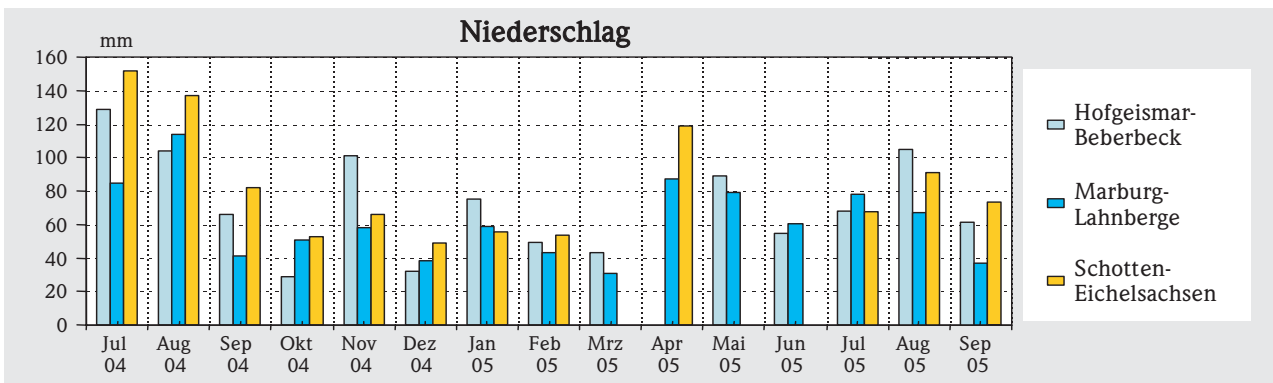
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

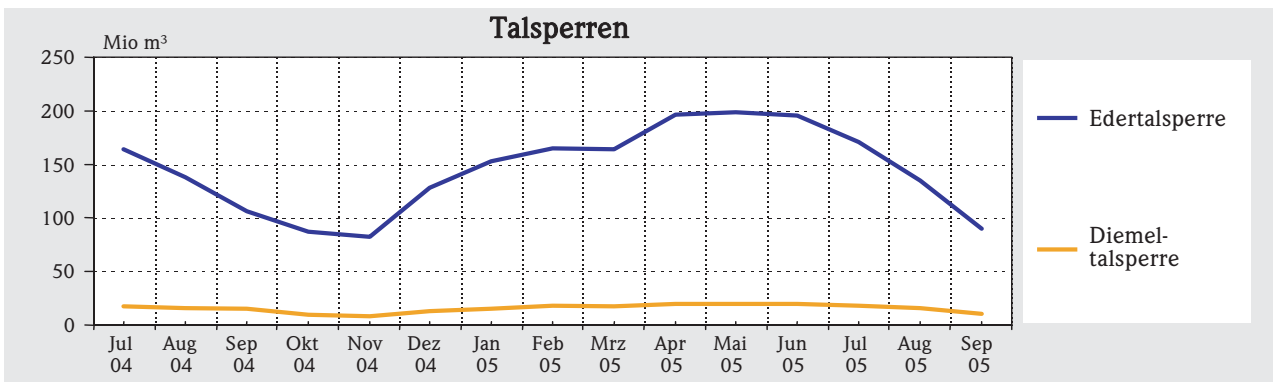
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



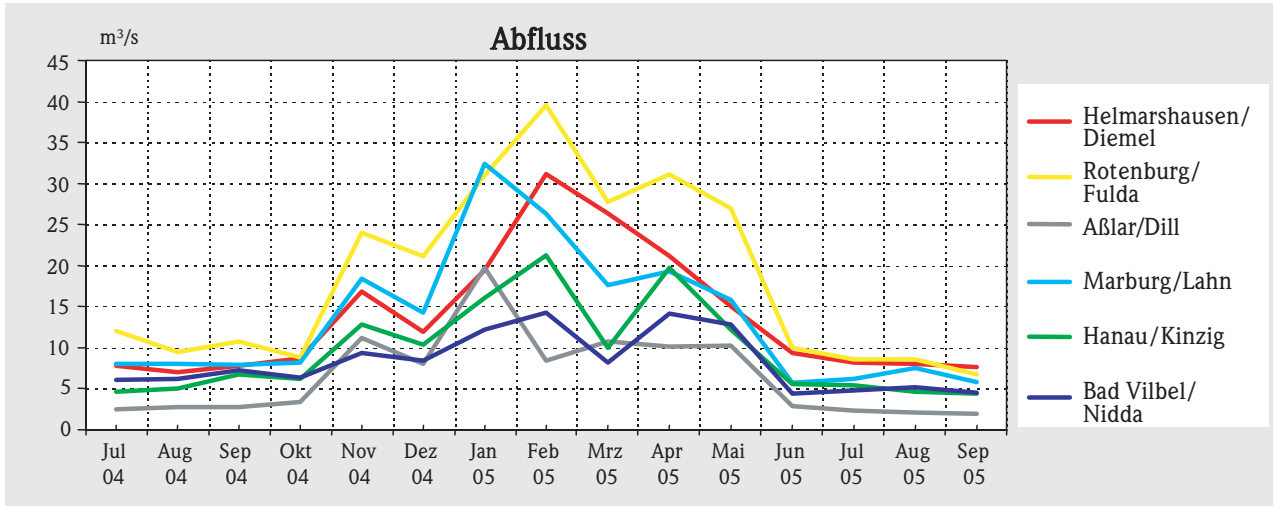
Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
Frankfurt/M.-Flughafen	19,0	20,1	16,0	11,3	5,5	1,4	3,2	0,7	6,5	11,6	14,8	19,1	20,3	18,0	17,3



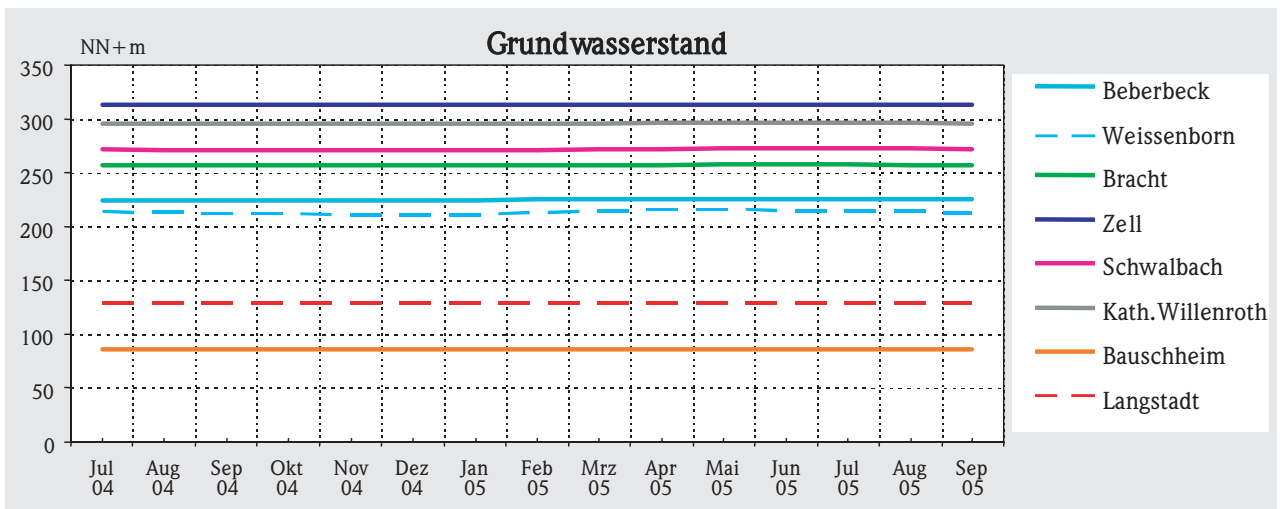
Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
Hofgeismar-Beberbeck	129	104	66,1	28,7	101,3	31,9	75,2	49,2	43,1	.	88,9	54,5	68,1	105	61,4
Marburg-Lahnberge	85,1	114	41,1	50,9	57,9	38,5	58,8	43,0	30,8	87,2	78,9	60,2	78,1	66,9	36,9
Schotten-Eichelsachsen	152	137	81,9	52,5	65,9	49,1	55,4	53,5	.	119	.	.	67,7	90,8	73,5



Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
Edertalsperre	164	138	106	87,0	82,0	128	153	165	164	196	198	195	171	135	90,0
Diemeltalsperre	17,3	15,6	14,6	10,0	8,60	12,5	15,3	17,6	17,5	19,5	19,7	19,3	18,0	15,4	10,8



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	
Helmarshausen/Diemel	7,80	7,00	7,80	8,63	16,8	11,9	19,4	31,1	26,3	21,1	15,1	9,30	8,21	8,10	7,64	
Rotenburg/Fulda	12,0	9,48	10,7	8,77	24,0	21,2	31,0	39,5	27,7	31,1	27,0	10,0	8,60	8,50	6,80	
Aßlar/Dill	2,50	2,73	2,73	3,37	11,1	8,00	19,7	8,40	10,8	10,1	10,2	2,82	2,36	2,02	1,93	
Marburg/Lahn	8,00	8,03	7,89	8,11	18,4	14,3	32,4	26,3	17,6	19,3	15,8	5,73	6,22	7,48	5,85	
Hanau/Kinzig	4,70	5,00	6,77	6,20	12,9	10,4	16,1	21,3	10,0	19,7	12,2	5,61	5,51	4,72	4,46	
Bad Vilbel/Nidda	6,13	6,20	7,28	6,37	9,36	8,45	12,2	14,3	8,20	14,2	12,8	4,37	4,80	5,13	4,56	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
Beberbeck	224,73	224,60	224,51	224,49	224,53	224,69	225,04	225,22	225,40	225,54	225,55	225,41	225,19	224,96
Weissenborn	212,75	212,04	211,30	210,41	210,17	210,89	212,93	214,41	215,08	215,09	214,74	214,21	213,52	212,87
Bracht	257,00	256,94	256,88	256,82	256,83	256,93	257,22	257,37	257,46	257,85	257,82	257,64	257,42	257,23
Zell	313,38	313,33	313,28	313,21	313,24	313,23	313,41	313,47	313,58	313,80	313,86	313,87	313,83	313,79
Schwalbach	271,19	270,97	270,73	270,53	270,52	270,45	271,05	271,88	272,35	272,98	273,13	272,94	272,40	271,82
Kath. Willenroth	295,50	295,39	295,31	295,36	295,36	295,57	295,92	296,04	296,22	296,45	296,41	296,40	296,25	296,07
Bauschheim	86,02	85,94	85,91	85,89	85,86	85,90	85,94	86,06	86,10	86,19	86,10	86,04	85,92	85,81
Langstadt	128,82	128,73	128,66	128,58	128,51	128,45	128,40	128,39	128,41	128,43	128,38	128,36	128,30	128,25



## 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		04.04.2005	18.04.2005	02.05.2005	16.05.2005	30.05.2005	13.06.2005	27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005
Abfluss <sup>3</sup>	m <sup>3</sup> /s	209	341	264	203	133	107	134	107	119	119	114	129	121
Temperatur	°C	12,5	13,5	15,3	16,8	20,5	21,5	25	23,9	23,1	21,1	21,8	22,4	18,7
Sauerstoff	mg/l	11,9	10,7	10	14	10,8	9,3	7,3	6	5,8	6,8	7	6,9	8,1
pH		8,3	8	8	8,7	8,3	8,1	7,6	7,5	7,4	7,6	7,6	7,5	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	630	598	614	621	659	703	718	776	766	742	748	747	738
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,08	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,8	4,7	4,5	3,5	3,4	3,3	3,4	3,9	4,2	4,1	4,1	4	4,1
Gesamt-N <sup>1)</sup>	mg/l	7,3	7,1	4,8	4,15	3,8	5,4	4,8	4,9	4,6	5,5	5,4	5,2	5,8
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,031	0,05	0,052	0,023	0,024	0,04	0,1	0,14	0,2	0,15	0,16	0,08	0,18
Gesamt-P <sup>2)</sup>	mg/l	0,059	0,14	0,07	0,085	0,039	0,06	0,1	0,15	0,2	0,17	0,18	0,09	0,19
TOC	mg/l	5,7	7,3	6,1	7,8	6,9	4,7	6,2	5	4,6	4,6	4,6	4,9	5,4
EDTA	µg/l	6,6	7	7,2	7,6	10	11	9,7	10	12	12	11	12	12
Cl	mg/l	49	42	41	46	55	63	62	62	61	64	58	62	56

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		04.04.2005	18.04.2005	02.05.2005	16.05.2005	30.05.2005	13.06.2005	27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005
Abfluss <sup>3</sup>	m <sup>3</sup> /s	26,9	62,9	41,1	40,9	16,8	10,7	17,3	9,42	10,2	15,8	10	11,6	10,3
Temperatur	°C	10,6	11,6	12,7	14,3	16,7	19,2	19,6	20,6	20,2	17,9	19	19	14,9
Sauerstoff	mg/l	10,5	10,1	9,5	9,5	9,5	9,7	7,5	7,7	7,6	7,7	8	8,1	8,6
pH		7,9	7,7	7,7	7,7	7,9	8	7,5	7,7	7,7	7,7	7,6	7,7	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	369	315	341	346	434	470	417	471	484	431	434	489	480
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	0,16	0,08	0,09	0,08	< 0,07	0,19	0,13	< 0,07	0,13	< 0,07	0,08	< 0,07
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,1	2,4	2,6	2,7	3,4	3,6	3,5	3,8	4	3,5	3,7	3,5	4,1
Gesamt-N <sup>1)</sup>	mg/l	4,7	3,7	2,9	3	3,7	5,5	4,8	4,8	4,2	4,8	5	4,6	5,7
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,033	0,089	0,056	0,069	0,042	0,02	0,08	0,07	0,06	0,08	0,06	0,09	0,05
Gesamt-P <sup>2)</sup>	mg/l	0,033	0,13	0,061	0,093	0,064	0,09	0,16	0,10	0,11	0,16	0,15	0,12	0,08
TOC	mg/l	4,7	5,7	5,3	5,3	4,4	3,4	5,0	4,3	4,5	4,5	5,0	4,3	4,0
Cl	mg/l	30	22	25	26	34	41	36	39	41	35	36	37	39

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		04.04.2005	18.04.2005	02.05.2005	16.05.2005	30.05.2005	13.06.2005	27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005
Abfluss <sup>3</sup>	m <sup>3</sup> /s	56,9	68,3	50,2	49,6	36,3	24,3	25,1	18,8	19,5	21,7	18	16,5	17,3
Temperatur	°C	10,1	11,8	13,2	14,9	16	19,2	19,6	20,3	19,5	17,2	18,7	18,2	14,5
Sauerstoff	mg/l	11,3	10,6	11,3	12,1	13,9	15,4	10,1	11,3	9,7	10,6	11,6	10,4	10,2
pH		8,2	8,1	8,3	8,4	8,7	8,8	8,3	8,6	8,5	8,4	8,6	8,5	.
Leitfähigkeit	mS/cm	4,93	4,54	4,86	4,64	4,95	4,49	4,46	4,65	4,45	4,55	4,56	4,5	4,56
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	0,10	< 0,07	< 0,07	0,12	0,10	0,15	0,12	0,33	0,10	0,14	0,07	< 0,07
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,7	3,8	3,5	3,3	3,1	2,6	2,9	2,7	3,3	3	2,7	2,5	3,4
Gesamt-N <sup>1)</sup>	mg/l	4,2	4,1	4,3	3,5	4,9	2,9	3,6	3,5	5,7	4,6	4,2	4,1	5
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,07	0,13	0,11	0,13	0,11	0,03	0,20	0,19	0,19	0,17	0,13	0,12	0,22
Gesamt-P <sup>2)</sup>	mg/l	0,09	0,14	0,13	0,14	0,17	0,07	0,25	0,21	0,25	0,18	0,16	0,16	0,22
TOC	mg/l	3,6	7,9	4,6	4,9	3,0	5,8	7,1	7,5	11,0	7,2	6,8	6,9	5,9
Cl	mg/l	1300	1200	1200	1300	1300	830	800	1200	1200	1100	1100	1100	1200

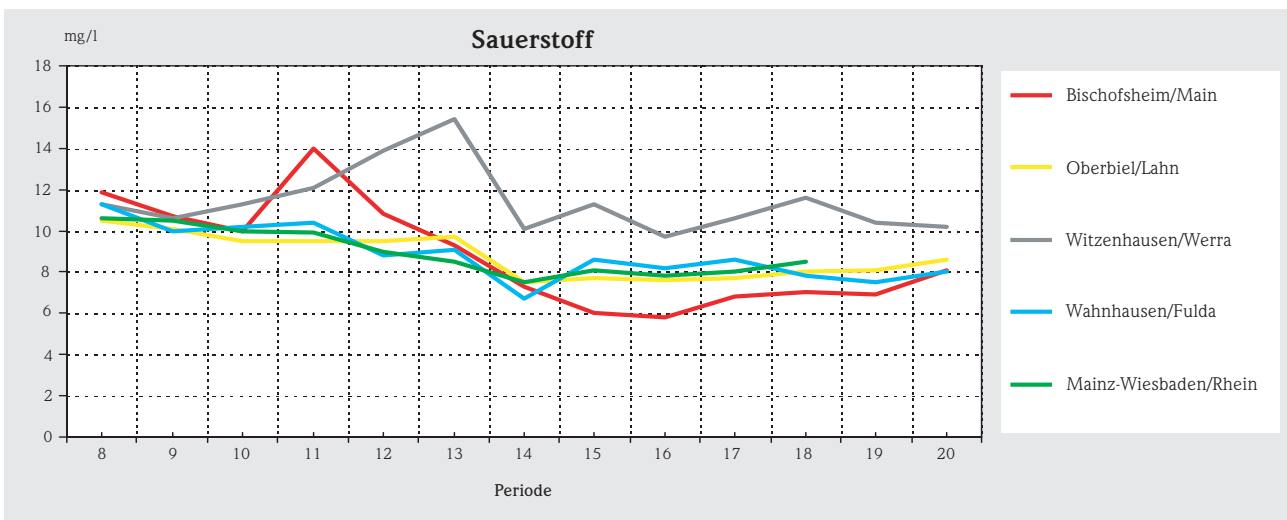
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		04.04.2005	18.04.2005	02.05.2005	16.05.2005	30.05.2005	13.06.2005	27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	63,1	108	72,9	64,7	38	32,8	39,6	37,6	39,1	42,6	38,2	42,6	38,2
Temperatur	°C	9,3	10,3	11,8	14,1	16,3	18,9	18,6	19	18,2	16,2	17,6	17,9	15,2
Sauerstoff	mg/l	11,3	10	10,2	10,4	8,8	9,1	6,7	8,6	8,2	8,6	7,8	7,5	8
pH		8	7,8	7,9	8	8	8,3	7,6	7,9	7,8	7,8	7,8	7,8	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	466	412	429	432	509	534	480	461	438	459	454	453	473
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,20	0,15	0,13	< 0,07	0,21	0,14	0,18	< 0,07	0,08	0,14	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,5	3,2	3,0	2,9	3,0	2,6	2,5	2,3	2,3	2,3	2,2	2,0	2,2
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	3,9	3,6	4	3,5	4,2	3,1	2,8	2,9	3,3	3,4	3,2	3	3,1
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,11	0,13	0,11	/	0,24	0,18	0,20	0,22	0,14	0,16	0,28	0,11	0,09
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,11	0,13	0,12	/	0,29	0,18	/	0,33	0,14	/	0,32	0,15	0,12
TOC	mg/l	5,1	6,2	4,5	7,9	3,3	5,7	5,4	6,1	4,7	5,0	4,4	3,9	3,7
EDTA	µg/l	1	1	1	1	2	3	2	2	.	1	1	1	4
Cl	mg/l	46	41	43	39	51	54	50	49	48	49	45	46	50

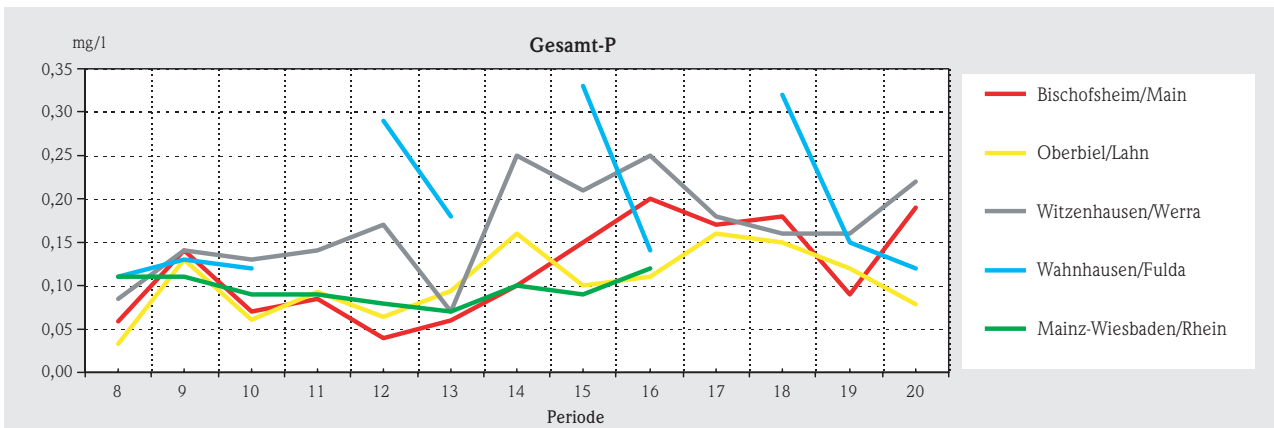
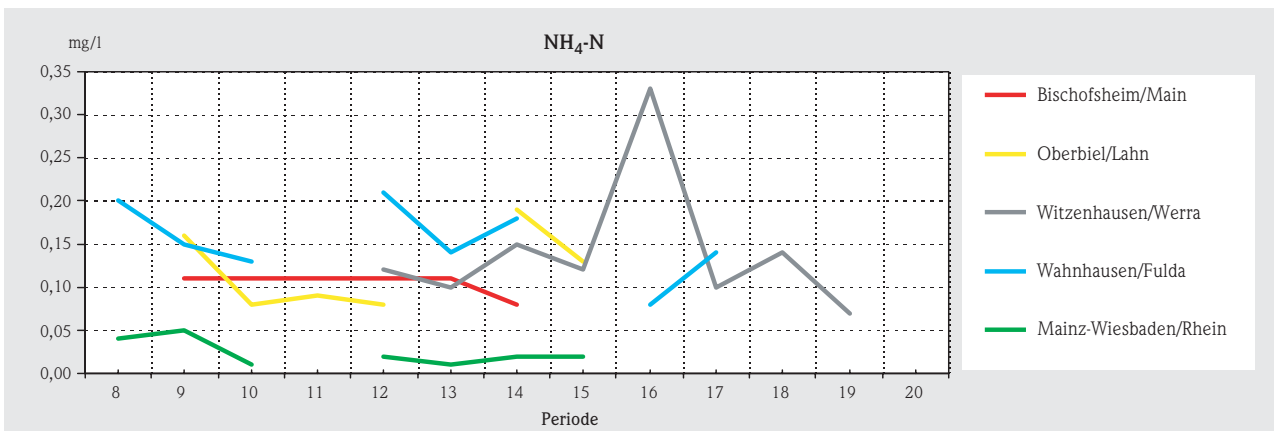
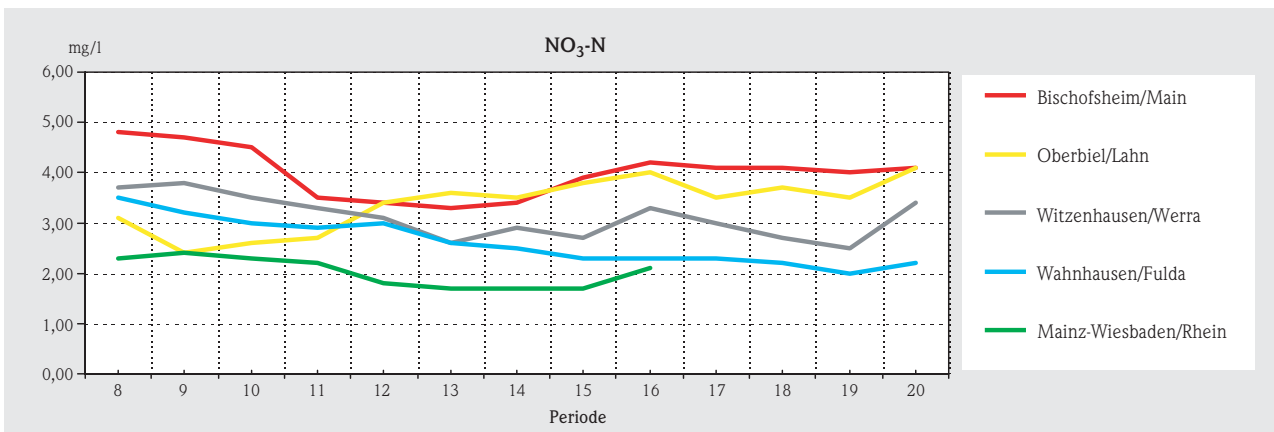
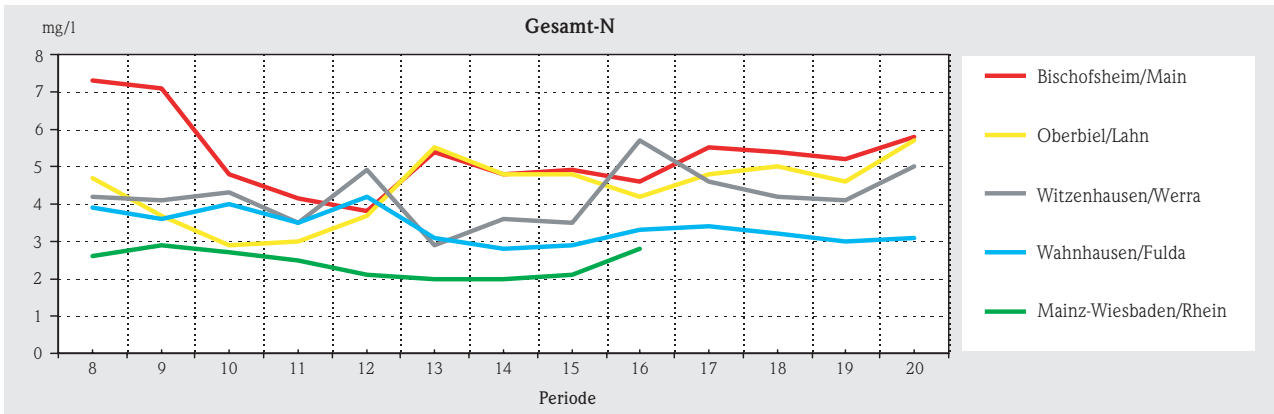
Messstation Mainz-Wiesbaden /Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		04.04.2005	18.04.2005	02.05.2005	16.05.2005	30.05.2005	13.06.2005	27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	1705	2307	2027	1805	1605	1285	1326	1239	1256	1255	2264	1521	1091
Temperatur	°C	12,6	13,3	15,3	17,2	19,9	22,8	24,9	23,9	23,9	22,1	20,6	...	19,1
Sauerstoff	mg/l	10,6	10,5	10	9,9	9	8,5	7,5	8,1	7,8	8	8,5	...	8,4
pH		8	8	8	8	8	8	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	...	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	514	513	515	518	499	537	528	519	512	481	430	...	551
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,04	0,05	0,01	< 0,01	0,02	0,01	0,02	0,02	< 0,01	...	...	...	...
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	2,3	2,4	2,3	2,2	1,8	1,7	1,7	1,7	2,1	...	...	...	...
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	2,6	2,9	2,7	2,5	2,1	2	2	2,1	2,8	...	...	...	...
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,06	0,06	0,05	0,05	0,04	0,04	0,07	0,06	0,09	...	...	...	...
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,11	0,11	0,09	0,09	0,08	0,07	0,1	0,09	0,12	...	...	...	...
TOC	mg/l	3	4,2	3,2	4,3	2,9	2,3	2,7	2,5	2,8	...	...	...	...
EDTA	µg/l	6,4	4	3,6	4,6	4	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	42	40	42	43	42	50	49	50	47	41	34	44	55

<sup>1)</sup> = vorl. Abflusswerte

<sup>2)</sup> = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

<sup>3)</sup> = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





## B. Die Luftqualität in Hessen

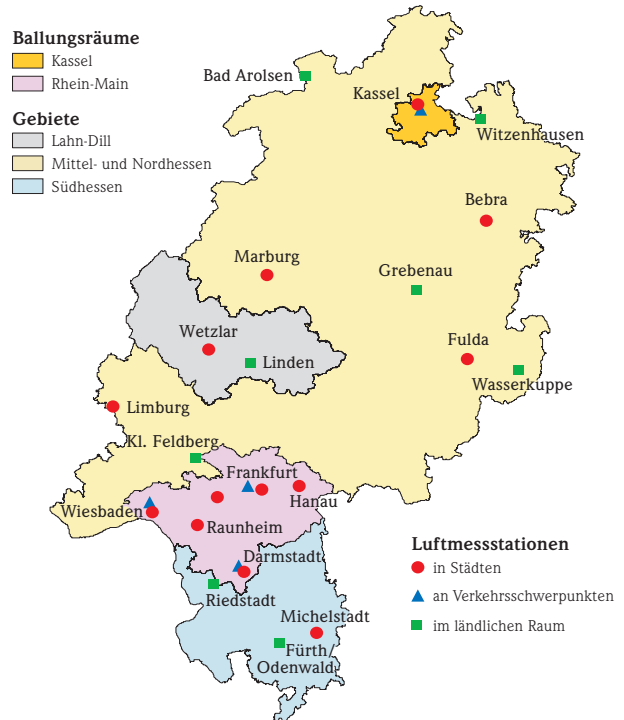
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>), Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>), Feinstaub (PM<sub>10</sub>), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



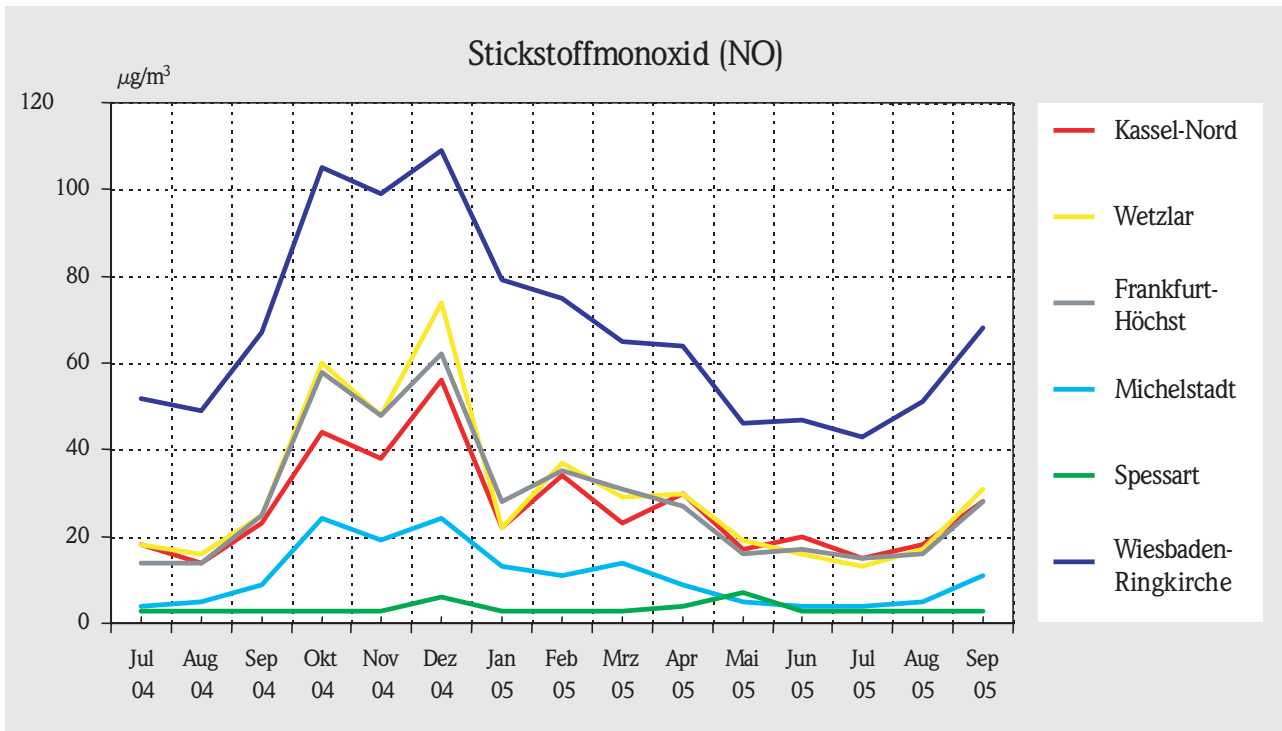
Der Feinstaub (PM<sub>10</sub>), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM<sub>10</sub>).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m<sup>3</sup>) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m<sup>3</sup>).

### Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

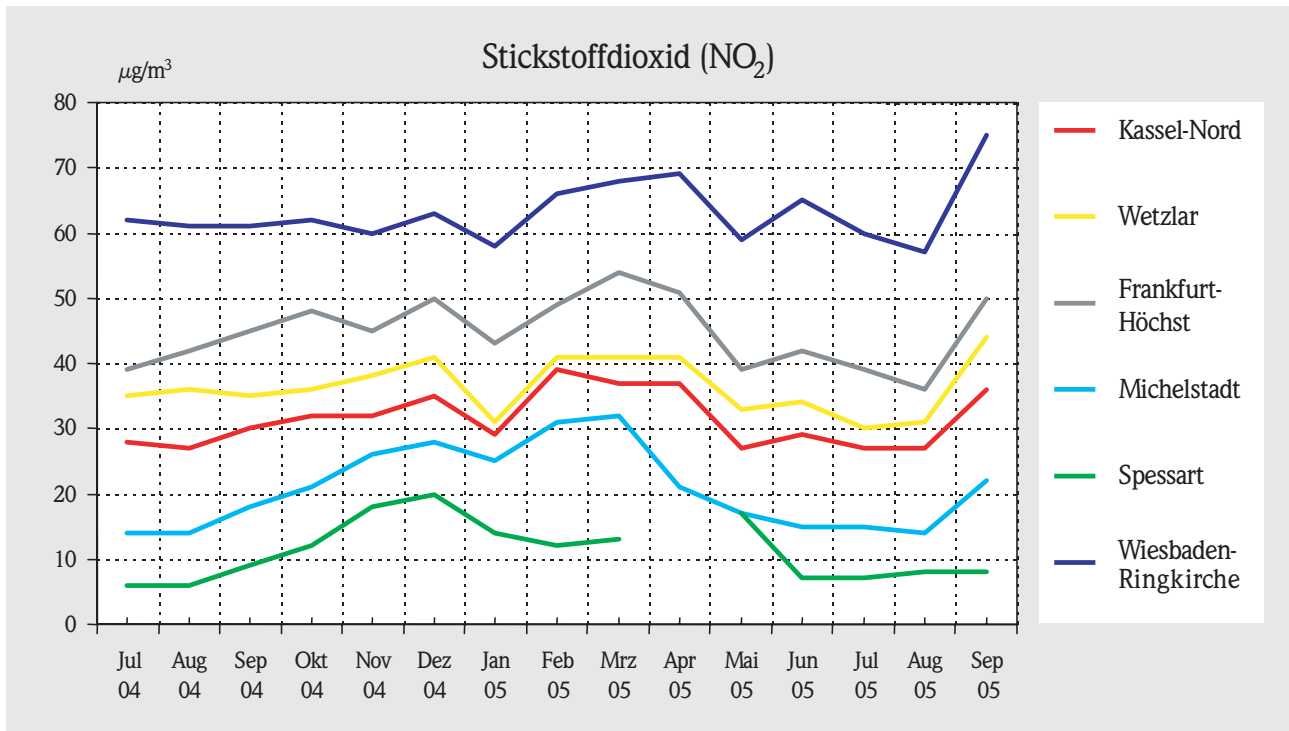
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: [www.hlug.de](http://www.hlug.de)
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



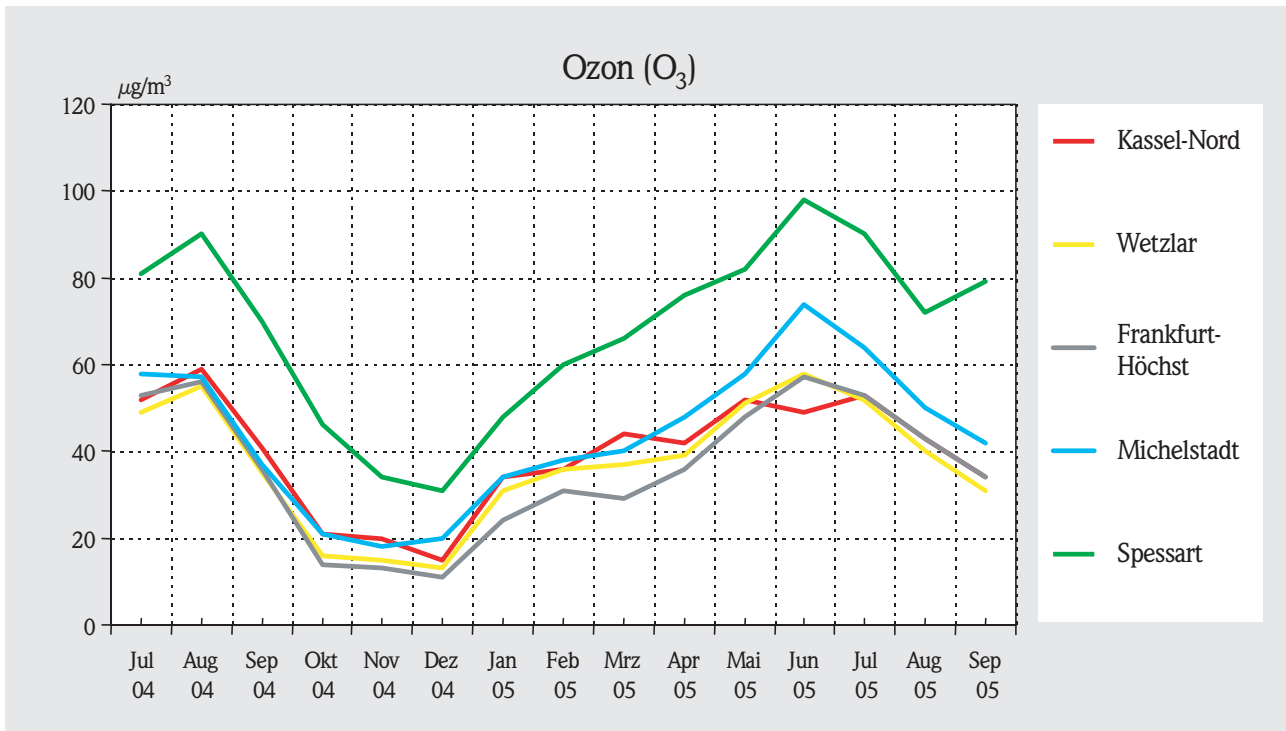
	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
■	Bad Arolsen	3	2	3	3	3	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	5	4	8	14	15	21	8	9	7	7	5	5	4	5	8
●	Darmstadt	5	4	9	20	30	32	13	20	14	11	6	5	4	5	8
▲	Darmstadt-Hügelstraße	106	83	118	129	145	119	74	132	124	127	113	145	101	136	140
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	34	36	53	103	80	99	45	58	52	52	37	39	32	37	62
●	Frankfurt-Höchst	14	14	25	58	48	62	28	35	31	27	16	17	15	16	28
●	Frankfurt-Ost	11	14	21	48	40	50	29	21	24	18	12	10	10	13	17
●	Fulda	21	21	40	57	56	62	25	43	35	48	30	28	21	26	52
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	4	6	3	3	3	3	2	3	3	3	3
■	Grebenu	3	3	3	3	5	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	18	18	28	53	47	59	35	32	30	25	18	18	16	20	27
▲	Kassel-Fünffensterstraße	45	40	60	87	72	98	53	48	43	45	34	34	36	35	58
●	Kassel-Nord	18	14	23	44	38	56	22	34	23	30	17	20	15	18	28
■	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	11	9	18	35	32	47	16	21	16	17	10	9	8	9	17
■	Linden	6	5	11	17	19	34	10	13	8	10	6	6	4	6	12
●	Marburg	5	4	11	32	26	42	13	15	11	10	6	5	5	5	11
●	Michelstadt	4	5	9	24	19	24	13	11	14	9	5	4	4	5	11
●	Raunheim	7	7	17	53	45	48	19	22	22	18	10	9	7	10	20
■	Riedstadt	4	4	7	18	25	29	10	12	12	9	4	5	4	5	8
■	Spessart	3	3	3	3	3	6	3	3	3	4	7	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	18	16	25	60	48	74	22	37	29	30	19	16	13	17	31
▲	Wiesbaden-Ringkirche	52	49	67	105	99	109	79	75	65	64	46	47	43	51	68
●	Wiesbaden-Süd	8	8	15	41	37	50	18	20	18	17	8	7	7	9	16
■	Witzenhausen	2	2	3	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	2	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



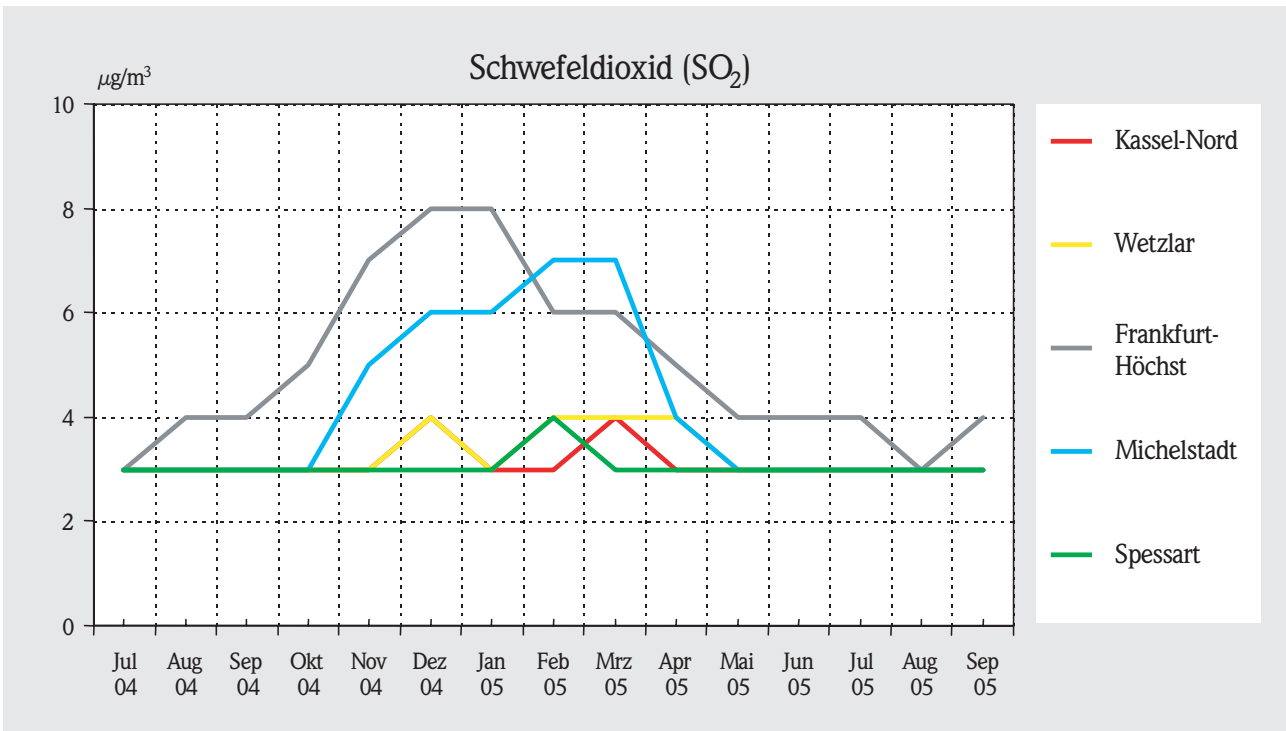
	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
■	Bad Arolsen	6	6	9	12	16	22	13	13	12	10	8	7	7	8	9
●	Bebra	14	16	19	19	24	28	21	26	24	20	16	16	14	15	19
●	Darmstadt	27	24	30	32	41	41	37	39	39	35	27	25	23	24	32
▲	Darmstadt-Hügelstraße	74	68	72	63	66	61	56	76	80	85	82	89	75	80	85
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	58	65	65	72	61	67	54	67	69	69	59	63	55	53	75
●	Frankfurt-Höchst	39	42	45	48	45	50	43	49	54	51	39	42	39	36	50
●	Frankfurt-Ost	32	39	39	44	41	46	44	43	51	43	35	32	31	32	40
●	Fulda	31	34	35	37	36	38	31	41	42	41	34	35	32	31	43
■	Fürth/Odenwald	9	8	10	13	18	21	16	17	16	12	7	9	8	9	11
■	Grebenau	8	9	11	12	17	22	13	14	15	11	8	9	8	9	13
●	Hanau	34	37	39	41	40	42	39	44	51	44	37	37	34	35	40
▲	Kassel-Fünfensterstraße	53	53	55	55	46	53	46	51	52	52	48	47	48	45	57
●	Kassel-Nord	28	27	30	32	32	35	29	39	37	37	27	29	27	27	36
■	Kleiner Feldberg	6	7	8	12	13	16	11	12	13	9	7	6	6	7	8
●	Limburg	22	23	26	28	33	39	28	37	38	35	27	26	21	24	32
■	Linden	16	17	21	26	28	33	26	29	30	24	18	16	15	17	23
●	Marburg	19	20	27	31	32	38	31	33	33	28	21	20	19	20	28
●	Michelstadt	14	14	18	21	26	28	25	31	32	21	17	15	15	14	22
●	Raunheim	28	31	38	40	42	43	31	41	44	39	30	30	27	28	41
■	Riedstadt	18	20	23	32	34	41	31	39	36	23	15	16	14	15	24
■	Spessart	6	6	9	12	18	20	14	12	13	.	17	7	7	8	8
■	Wasserkuppe	5	5	6	8	12	8	10	10	10	5	4	4	4	4	5
●	Wetzlar	35	36	35	36	38	41	31	41	41	41	33	34	30	31	44
▲	Wiesbaden-Ringkirche	62	61	61	62	60	63	58	66	68	69	59	65	60	57	75
●	Wiesbaden-Süd	30	31	37	41	43	49	36	41	44	40	33	31	29	31	42
■	Witzenhausen	5	5	7	9	13	17	10	11	10	7	6	5	5	5	6

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O<sub>3</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
■	Bad Arolsen	72	81	65	41	37	30	51	61	70	72	78	76	69	63	69
●	Bebra	50	58	38	22	20	16	33	38	44	48	63	63	62	48	44
●	Darmstadt	61	66	41	21	13	15	26	34	40	49	62	73	63	49	43
●	Frankfurt-Höchst	53	56	36	14	13	11	24	31	29	36	48	57	53	43	34
●	Frankfurt-Ost	55	56	39	13	13	13	23	36	35	43	57	73	63	50	45
●	Fulda	48	51	36	21	17	16	32	36	40	43	52	52	48	38	33
■	Fürth/Odenwald	83	89	69	47	31	30	47	57	68	81	88	92	80	63	69
■	Grebenau	63	73	55	36	26	22	42	52	59	70	77	77	70	61	62
●	Hanau	51	54	35	15	11	11	23	30	33	44	56	64	59	47	40
●	Kassel-Nord	52	59	41	21	20	15	34	36	44	42	52	49	53	43	34
■	Kleiner Feldberg	84	91	76	51	44	49	52	65	67	75	79	86	78	63	74
●	Limburg	50	56	39	20	18	15	33	36	40	42	54	66	63	50	37
■	Linden	44	49	34	19	16	13	29	38	40	43	50	65	59	49	42
●	Marburg	56	65	41	18	17	12	27	36	40	48	57	63	57	45	41
●	Michelstadt	58	57	37	21	18	20	34	38	40	48	58	74	64	50	42
●	Raunheim	59	63	42	16	13	13	27	33	34	46	58	68	63	48	41
■	Riedstadt	65	67	47	22	17	16	32	42	42	51	61	68	63	49	38
■	Spessart	81	90	70	46	34	31	48	60	66	76	82	98	90	72	79
■	Wasserkuppe	95	98	80	63	49	62	59	69	81	92	96	100	96	81	91
●	Wetzlar	49	55	35	16	15	13	31	36	37	39	51	58	52	40	31
●	Wiesbaden-Süd	54	60	39	15	15	11	24	33	32	40	56	71	62	46	43
■	Witzenhausen	80	91	74	49	36	34	47	58	72	76	80	87	79	67	83

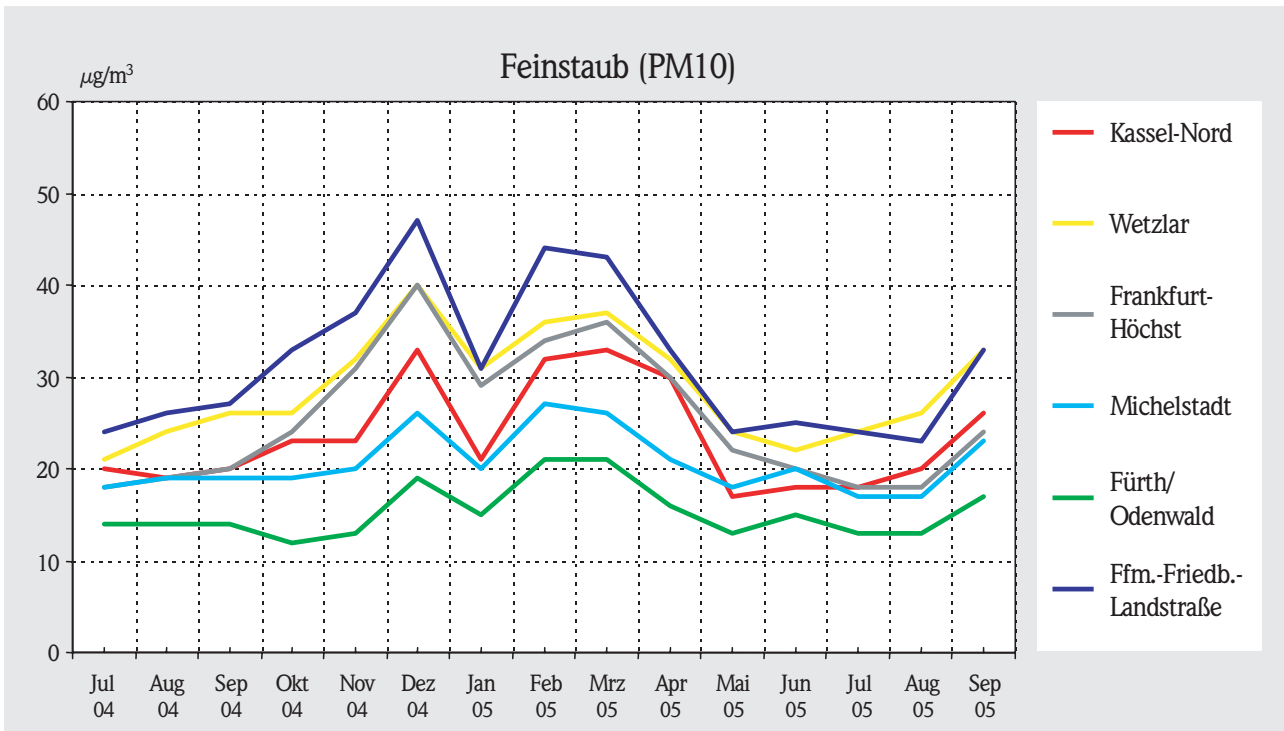
d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
Bad Arolsen	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	.	3
Bebra	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	3	3	3	3	4	4	4	6	3	3	3	3	3	3
Frankfurt-Höchst	3	4	4	5	7	8	8	6	6	5	4	4	4	3	4
Frankfurt-Ost	3	3	3	4	4	6	5	5	5	4	3	3	3	3	4
Fulda	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	4	4	4	5	3	3	3	3	3	4
Grebenu	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	3	3	4	4	5	8	8	9	7	4	3	3	3	3	4
Kassel-Nord	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Linden	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Marburg	3	3	3	3	4	6	5	4	5	3	3	3	3	3	3
Michelstadt	3	3	3	3	5	6	6	7	7	4	3	3	3	3	3
Raunheim	3	3	4	6	8	10	7	10	9	6	4	4	3	3	4
Riedstadt	3	3	3	3	3	5	4	4	4	3	3	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	3	3	3	3	4	3	4	4	4	3	3	3	3	3
Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	3	3	3	4	5	4	3	3	3	3	3
Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3

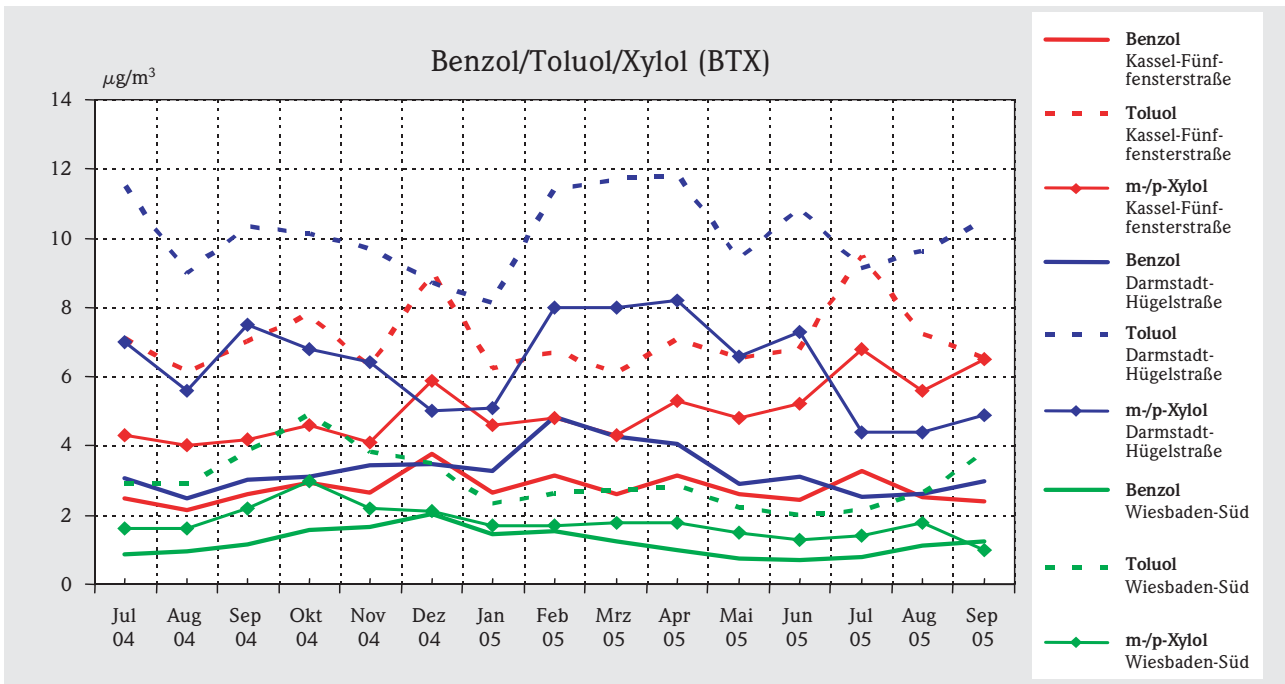


e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
■	Bad Arolsen	16	17	.	17	17	20	13	23	23	30	16	12	14	15	17
●	Bebra	22	23	20	24	21	27	19	28	31	28	20	19	19	20	27
●	Darmstadt	20	22	25	20	23	30	23	30	28	22	20	24	20	20	27
▲	Darmstadt-Hügelstraße	27	27	29	28	38	43	31	46	46	38	29	31	25	28	34
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	24	26	27	33	37	47	31	44	43	33	24	25	24	23	33
●	Frankfurt-Höchst	18	19	20	24	31	40	29	34	36	30	22	20	18	18	24
●	Frankfurt-Ost	19	23	23	27	26	36	25	31	30	25	19	20	19	19	25
●	Fulda	17	18	.	20	22	29	18	28	27	27	18	18	16	19	25
■	Fürth/Odenwald	14	14	14	12	13	19	15	21	21	16	13	15	13	13	17
■	Hanau	26	28	28	31	29	39	29	37	36	32	26	27	24	17	21
▲	Kassel-Fünffensterstraße	30	29	29	34	28	40	22	35	43	37	26	24	25	31	41
●	Kassel-Nord	20	19	20	23	23	33	21	32	33	30	17	18	18	20	26
●	Limburg	25	28	26	24	25	33	23	30	29	27	20	19	19	19	25
●	Marburg	17	17	17	19	20	30	19	25	24	20	15	14	14	15	20
●	Michelstadt	18	19	19	19	20	26	20	27	26	21	18	20	17	17	23
●	Raunheim	20	22	23	23	23	29	22	26	27	26	20	21	17	17	23
■	Riedstadt	25	21	21	19	20	27	20	25	24	24	20	24	24	18	26
■	Wasserkuppe	12	15	15	.	4	4	4	10	14	17	10	11	12	12	16
■	Wetzlar	21	24	26	26	32	40	31	36	37	32	24	22	24	26	33
▲	Wiesbaden-Ringkirche	19	19	20	24	25	34	25	31	29	24	18	23	20	20	27
●	Wiesbaden-Süd	19	22	22	22	20	31	22	27	27	25	20	22	20	20	27
■	Witzenhausen	17	19	17	17	11	15	12	24	19	18	12	13	13	13	17

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

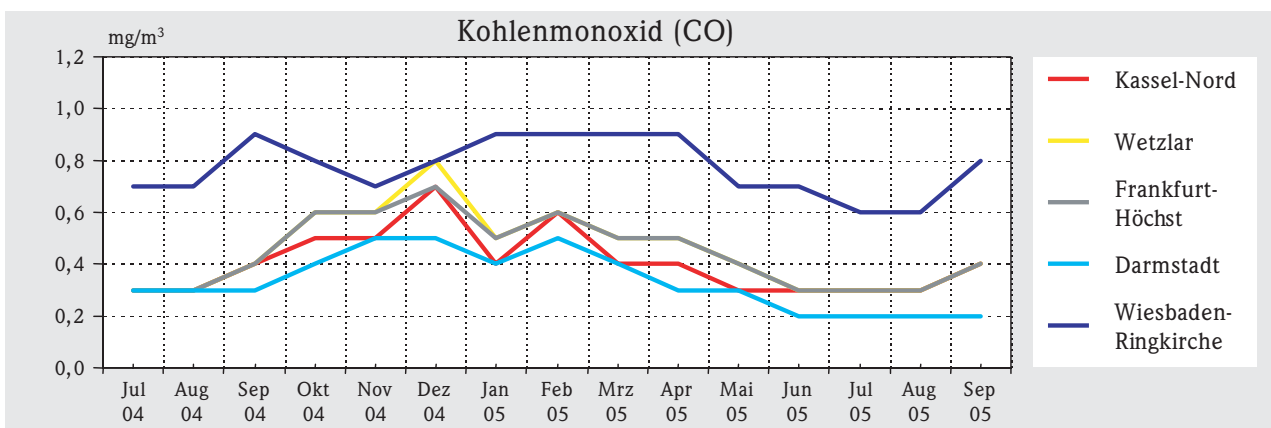


Benzol																
	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,06	2,50	3,02	3,11	3,43	3,49	3,29	4,85	4,26	4,05	2,90	3,12	2,53	2,63	2,99
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,61	1,52	2,64	3,29	.	5,49	3,44	4,61	3,29	2,99	2,35	2,63	1,90	.	3,87
▲	Kassel-Fünfensterstraße	2,47	2,14	2,61	2,93	2,64	3,76	2,64	3,15	2,60	3,15	2,62	2,44	3,27	2,53	2,42
●	Michelstadt	0,51	0,56	0,82	1,58	1,40	1,96	1,39	1,83	1,65	1,02	0,75	0,85	0,69	0,68	1,05
●	Wetzlar	1,93	1,89	2,75	3,81	3,81	4,60	2,97	4,42	3,83	4,06	2,86	2,65	2,36	2,47	3,59
▲	Wiesbaden-Ringkirche	2,88	2,90	3,56	4,68	4,33	4,47	3,64	3,97	3,15	2,88	2,36	2,38	2,15	2,36	3,25
●	Wiesbaden-Süd	0,88	0,94	1,15	1,56	1,64	2,03	1,45	1,53	1,25	1,00	0,73	0,69	0,79	1,10	1,25

Toluol																
	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	11,5	9,0	10,3	10,1	9,7	8,7	8,1	11,4	11,7	11,8	9,4	10,9	9,1	9,6	10,5
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	6,1	4,7	10,2	11,8	.	13,6	6,6	10,4	8,5	8,8	7,5	10,1	9,9	.	12,6
▲	Kassel-Fünfensterstraße	7,1	6,1	7,0	7,8	6,3	9,0	6,2	6,7	6,1	7,1	6,5	6,8	9,5	7,2	6,5
●	Michelstadt	1,8	2,0	2,9	4,5	2,3	3,4	2,1	2,4	3,0	2,3	1,7	1,5	1,4	1,8	2,9
●	Wetzlar	3,6	3,2	4,7	6,6	6,7	7,6	4,7	6,1	6,2	5,9	4,6	4,4	4,2	4,5	6,4
▲	Wiesbaden-Ringkirche	10,3	10,5	12,7	15,7	12,4	12,0	9,5	9,2	9,2	8,9	7,4	8,0	7,4	7,9	10,5
●	Wiesbaden-Süd	2,9	2,9	3,8	4,9	3,8	3,5	2,3	2,6	2,7	2,8	2,2	2,0	2,1	2,6	3,8

m/p-Xylol																
	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	7,0	5,6	7,5	6,8	6,4	5,0	5,1	8,0	8,0	8,2	6,6	7,3	4,4	4,4	4,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,7	2,2	5,4	6,5	.	6,9	3,8	6,6	5,2	5,2	4,4	5,4	4,9	.	9,9
▲	Kassel-Fünfensterstraße	4,3	4,0	4,2	4,6	4,1	5,9	4,6	4,8	4,3	5,3	4,8	5,2	6,8	5,6	6,5
●	Michelstadt	1,3	1,4	2,1	2,7	1,4	1,8	1,3	1,9	2,2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,6	1,4
●	Wetzlar	9,0	6,1	11,7	8,3	7,3	4,5	5,9	6,8	7,7	2,8	5,3	7,3	6,7	4,4	6,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,1	5,4	6,9	9,0	6,6	5,3	5,2	5,9	5,7	5,3	4,6	4,7	4,2	4,4	6,0
●	Wiesbaden-Süd	1,6	1,6	2,2	3,0	2,2	2,1	1,7	1,7	1,8	1,8	1,5	1,3	1,4	1,8	1,0

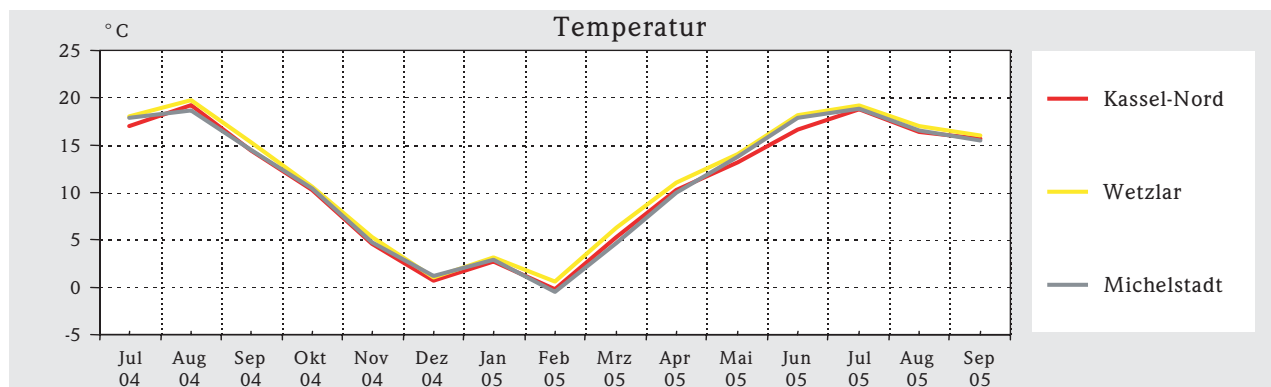
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
●	Darmstadt	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,9	0,7	0,9	1,0	1,1	1,0	0,8	1,1	1,0	0,9	0,8	0,9	0,7	0,8	0,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,5	0,6	0,7	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,8
●	Frankfurt-Höchst	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Fulda	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Hanau	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3
▲	Kassel-Fünfensterstraße	0,7	0,6	0,8	1,0	1,0	1,2	0,8	0,9	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7
●	Kassel-Nord	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
●	Limburg	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
■	Linden	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
●	Raunheim	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3
●	Wetzlar	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,7	0,7	0,9	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8
●	Wiesbaden-Süd	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Jul 04	Aug 04	Sep 04	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	17,0	19,2	14,4	10,3	4,6	0,7	2,7	-0,2	5,3	10,3	13,2	16,7	18,8	16,4	15,7
●	Wetzlar (Mittelhessen)	18,1	19,8	15,3	10,6	5,3	1,0	3,2	0,6	6,3	11,1	14,1	18,2	19,2	17,0	16,0
●	Michelstadt (Südhessen)	17,9	18,7	14,5	10,4	4,8	1,2	2,9	-0,5	4,7	10,0	13,8	17,9	18,9	16,6	15,5

# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 03 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt

## 60 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt



Im Januar 1946 wurde das Hessische Statistische Landesamt gegründet und kann somit in diesem Jahr auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlass dieses Jubiläums fand am Freitag, dem 13. Januar 2006, im Wiesbadener Kurhaus eine Feierstunde statt, an der der Hessische Ministerpräsident, Roland Koch, zahlreiche namhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Verwaltung sowie Amtsleitung und Belegschaft des Hessischen Statistischen Landesamtes teilnahmen.

Die bei dieser Feierstunde gehaltenen **Ansprachen** und **Vorträge** sind im Nachfolgenden im Wortlaut (es gilt das gesprochene Wort) veröffentlicht.

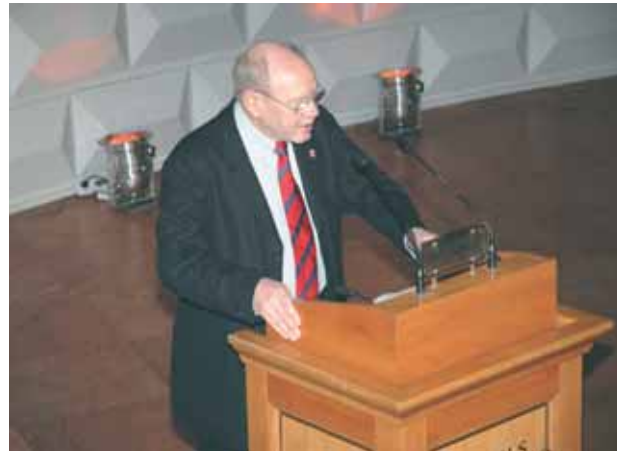
## Begrüßung durch den Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann

Hohe Festversammlung,

Reden über gewöhnlich staubtrockene Materie wie die amtliche Statistik, und dies noch im Kontext der gewöhnlich strengen Stufenleiter der protokollarischen Begrüßung, sollte der Redner, folgt man professionellen Ratgebern, mit einem kleinen Witz etwas anfeuchten, um sich dem sperrigen Gegenstand zu öffnen. Natürlich hat dieses Bonmot etwas mit Statistik zu tun und ordnet sie in das Alltagssprachliche Vorverständnis vom Erbsenzähler ein. Sie werden umso verwunderter sein, als dieser Witz mit „Kommt eine Frau zum Arzt“ beginnt, und dort diese vom Doktor erfährt, dass sie nur noch ein halbes Jahr zu leben habe. Der Doktor rät ihr, einen Statistiker zu heiraten und in die Uckermark zu ziehen. Die Frau fragt: „Wird dies meine Krankheit heilen?“ Die Antwort des Doktors: „Nein, auf keinen Fall, aber das halbe Jahr wird Ihnen ziemlich lang vorkommen!“

Damit Sie nicht das gleiche Overstretching Ihres Zeitgefühls erfahren, werde ich das Protokoll nach dem Signifikanzkriterium der Statistik strukturieren und nicht alle, die es verdienen, persönlich begrüßen. Ich weiß aus eigener Erfahrung: Das schmerzt! Aber ich versichere Ihnen, der Schmerz lässt bald nach. An dieser Stelle darf ich, nicht mehr völlig unerwartet, aber umso herzlicher, Herrn Ministerpräsident Roland Koch begrüßen, der sich heute die Zeit genommen hat, zu uns zu sprechen. In seiner Begleitung begrüße ich den Chef unseres Mutterhauses, Herrn Staatsminister Grüttner, und natürlich den Sprecher der Landesregierung, Herrn Staatssekretär Dirk Metz, den wir in der Einladung zum Staatsminister gemacht haben. Er hat, wie er mir versicherte, noch keine Gehaltsansprüche daraus abgeleitet. Ich begrüße auch die Kollegen aus der Staatskanzlei, mit denen wir alltäglich und gut zusammenarbeiten.

Ohne Ressourcen und ohne unseren Souverän sind wir nichts, deshalb freue ich mich besonders darüber, dass der Hessische Landtag hochrangig vertreten ist. Frau Vizepräsidentin Wagner, seien Sie uns herzlich willkommen. Die Vertreter aller im Hessischen Landtag vertretenen Fraktionen sind anwesend. Frau Schulz-Asche von Bündnis90/Die Grünen und Herrn Fraktionsvorsitzenden Hahn grüße ich besonders herzlich, ebenso die Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses des Landtages, Frau Dr. Pauly-Bender und den Wahlkreisabgeordneten aus Wiesbaden und für die CDU-Fraktion, Herrn Abgeordneten Klein. Seien Sie ganz herzlich willkommen. Die Hauptstadt der Statistik in Deutschland ist Wiesbaden mit Sitz des Statistischen Bundesamtes und



des Statistischen Landesamtes, und ich begrüße als Vertreter des Oberbürgermeisters Herrn Stadtrat Günther Retzlaff. Wir hoffen auf Wiesbaden immer dann, wenn, wie im Falle des BKA, Verkleinerungen drohen oder Verlegungen und Zusammenlegungen, dass Sie sich in gleicher Weise für das Statistische Bundesamt und uns engagieren, wie Sie das im Fall des BKA gemacht haben. Also wir wissen Wiesbaden an unserer Seite und freuen uns auch, dass unser Sitz hier in Wiesbaden ist.

Natürlich kann es nicht ausbleiben, dass die angereiste professionelle Verwandtschaft heute ganz besonders zahlreich vertreten ist: Ich bin stolz darauf, Herrn Dr. Willi Hüfner, der am 8. Februar seinen 98. Geburtstag begeht, als Mann der ersten Stunde und zweiten Präsidenten des HSL von 1948 bis 1973, den Planungschef von G. A. Zinn in der Staatskanzlei, Vater des Großen Hessenplans und Begründer der VGR der Länder, damals noch mit dem Nobelpreisträger Jan Tinbergen, willkommen zu heißen. Auch sein Nachfolger, der 85-jährige Dr. Heinrich Benz, später der Stellvertretende Direktor des Landespersonalamtes, hat es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, heute hier zu sein. Er hat das Amt in seiner Zeit nicht nur statistisch, sondern – das sei im Jahr der Fußball-WM erlaubt –, auch fußballerisch nach vorne gebracht als ehemaliger Spieler von Wormatia Worms und hat die ganze Mannschaft schon früh in die Spitzenplätze der amtlichen Statistik gebracht. Ich darf hier auch erwähnen, dass wir in diesem Jahr eine Woche vor der Weltmeisterschaft an der Otto-Fleck-Schneise die Fußballmeisterschaft der statistischen Ämter austragen. Das ist der letzte Event vor der Fußballweltmeisterschaft, der fußballerisch in Frankfurt stattfindet. Darauf möchte ich doch noch mal in aller Bescheidenheit aufmerksam machen. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, und sein Vizepräsident,

W. Radermacher, erinnern uns daran, dass der erste Präsident des HSL, Dr. Gerhard Fürst, auch der Gründungspräsident des Statistischen Amtes der vereinigten Wirtschaftsgebiete und damit des späteren Statistischen Bundesamtes war. Herr Hahlen hat sein jetziges Büro für die Zeit der Renovierung des Statistischen Bundesamtes in den ersten gemeinsamen Sitz von Statistischem Bundesamt und HSL, nämlich ins Kalle Haus verlegt und ist damit im wörtlichen Sinne „back to the roots“. So gesehen, erlauben Sie mir diese Anmerkung heute, ist das Statistische Bundesamt ein ausgegründetes Tochterunternehmen des HSL. Auch Frau Dr. Bartels, die zweite Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, hat im HSL angefangen. Aber es ist natürlich immer so, das werden viele Eltern unter Ihnen auch wissen, dass erwachsene Kinder durchaus dazu neigen, wenn sie durchsetzungsfähig sind, ihren Eltern zu erzählen, wo es lang geht. Mein besonderer Gruß gilt natürlich unseren Schwesterunternehmen der amtlichen Statistik in den Ländern und ihren Präsidentinnen und Präsidenten aus Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen als herzlich verbundene Kooperationspartner bei der gemeinsamen Aufgabe der Modernisierung der amtlichen Statistik. Wir bilden sozusagen eine Entente cordiale, und wir denken auch, dass diese Zusammenarbeit, insbesondere durch den Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland, mit dem es mehr Wettbewerb und höhere Effizienz geben soll, dass diese eine Zukunft hat und unser Überleben auf bessere Art und Weise als vorher garantiert.

Unser besonderes Augenmerk gilt unseren Kunden und Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verbänden und kommunalen Gebietskörperschaften, die uns heute durch ihre Anwesenheit ehren. Für die Wissenschaft begrüße ich ebenso herzlich stellvertretend Herrn Prof. H. J. Krupp aus Darmstadt, den ehemaligen Präsidenten der Universität Frankfurt am Main, des DIW, Wirtschafts- und Finanzsenator in Hamburg, Zentralbankpräsident der gemeinsamen Zentralbank der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein und last not least haben wir eine ganz besondere Kooperation aus einer gemeinsamen Erfolgs- und Leidensgeschichte mit dem Thema Datenschutz und Wissenschaft als Mitglieder der Kommission zur Verbesserung der Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Herr Prof. Krupp, seien Sie uns herzlich willkommen. Ebenso begrüße ich den heutigen Festredner, Herrn Prof. Richard Hauser, der in den letzten Jahren mit dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

1) Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik.

besonders verbunden ist und auch mit der schon genannten KVI<sup>1)</sup>. Auf seinen Vortrag sind wir alle besonders gespannt. Mein Gruß gilt auch Herrn Prof. Dr. Karl Schweizer in Vertretung des Präsidenten der Uni Frankfurt. Ohne wissenschaftliche Fachgesellschaften ist ein wissenschaftliches Metier nicht denkbar. Es ist eine besondere Auszeichnung für das HSL, dass Sie, Herr Prof. Mosler, als Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft, zu uns gekommen sind.

Die kommunale Familie ist heute mit allen Geschäftsführern der kommunalen Spitzenverbände und dem Direktor des Landeswohlfahrtsverbandes vertreten, wie auch dem Präsidenten des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, Bernhard Brehl, sowie nahezu allen Städte- und Kreisstatistikern, die uns heute ihre Sympathie beweisen.

Und natürlich gehört auch die Wirtschaft zu unseren wichtigsten Adressaten. Das Handwerk erweist uns seine Reverenz durch den Präsidenten des Hessischen Handwerkstags. Jürgen Heyne, seien Sie uns herzlich willkommen, der sie im Kontext der Konjunkturprognose auch strategischer Partner von uns sind. Und ebenso herzlich sind uns willkommen unsere Partner von der IHK Frankfurt. Herrn Dr. Karl Ludwig Freiherr v. Freyberg und Geschäftsführer Dr. Reiner Behrend begrüße ich hier ebenso wie die Vertreter der Hessischen Arbeitgeberverbände und des VHU. Und natürlich freuen wir uns ganz besonders, dass die hessischen Arbeitnehmer mit Stefan Körzell, dem Vorsitzenden des DGB-Bezirks Hessen-Thüringen, ihr Interesse und ihre Verbundenheit manifestieren.

Ohne Vertrauen in die Geheimhaltung kann Statistik keine Akzeptanz gewinnen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Hessischen Datenschutzbeauftragten notwendig, der sich heute persönlich hier eingefunden hat. Herr Prof. Ronellenfitsch, wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ohne Verbreitung sind statistische Daten nichts wert. Umso mehr freue ich mich deshalb, die Vertreter der Presse begrüßen zu können, unter ihnen den Chefredakteur Fernsehen des Hessischen Rundfunks, Herrn Alois Theisen, und den Doyen der Landespressekonferenz, Herrn Rainer Dinges.

Eine besondere Ehre ist es mir, mit Ihnen, Herr Konsul Scott Rauland, einen späten Nachfahren unserer wirklichen Gründungsväter, des Office of Military Government for Greater Hesse, unter uns zu haben, jener Organisation, die, zunächst unter dem Namen – das erinnert ein bisschen an den Krieg der Sterne, sie erinnern sich an den Roboter – E1A2, als Detachment direkt hinter den kämpfenden Truppen die Verwaltung in Deutschland aufbauen musste und mit der Organisationsverfü-

gung vom 14. Januar 1946 den Hessischen Ministerpräsidenten ermächtigt und angewiesen hat (wann gibt es das heute schon noch), „ein statistisches Amt“, und zwar, dabei zittern heute noch manche Ministerialbürokratien, als „independent agency directly responsible to the Minister President“, einzurichten.

Die zahlreichen Kooperationspartner aus unseren Ministerien heiße ich ebenso willkommen, darunter auch den Landeswahlleiter, Herrn Hannappel, mit dem wir regelmäßig und erfolgreich zusammenarbeiten. Auch wenn nicht immer alles klappt, wir werden daran arbeiten. Und natürlich begrüße ich auch diejenigen, die uns möglichst milde betrachten sollten, nämlich die Vertreter des Rechnungshofes, den Vizepräsidenten Herrn von Gall, ich freue mich, dass Sie unter uns sind. Last not least seien Sie alle gegrüßt, liebe Kolleginnen und Kollegen und die Vertreter von Hauptpersonalrat und örtli-

chem Personalrat, denn im Kern bestehen die Institutionen aus Menschen, die sie durch ihre Arbeit gestalten und prägen. Sie stehen für die nun 60-jährige Erfolgsgeschichte des Amtes.

Außerdem will ich besonders hervorheben, dass dort jemand neben mir sitzt, die schon eine ganze Zeit einen Statistiker zu Hause erdulden muss, meine Frau, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, mit der schließlich aber auch die dritte Gewalt, nämlich der für das Volkszählungs-Urteil verantwortliche 1. Senat des Bundesverfassungsgerichtes, hier präsent ist.

„Statistics – a matter of trust“ hat Tony Blair das Weißbuch der britischen Regierung überschrieben. Wie es damit in Hessen bestellt ist, kann niemand besser erläutern als der Hessische Ministerpräsident. Herr Ministerpräsident, wir sind gespannt auf Ihre Ausführungen. Sie haben das Wort.



1. Reihe von links: Professor Dr. Stefan Hüfner, Präs. i. R. Dr. Willi Hüfner, Präs. i. R. Dr. Heinrich Benz, Prof. Dr. Karl Mosler (Univ. Köln), Direktor Dr. Hans-Peter Kirschner, Prof. Dr. Richard Hauser, Präsident Johann Hahlen.

## Ansprache des Hessischen Ministerpräsidenten, Roland Koch

Sehr geehrter Herr Präsident Hohmann,  
verehrte Kolleginnen und Kollegen des  
Hessischen Landtags,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
vor allen Dingen sehr geehrte Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter des Hessischen Statistischen Landesamtes,

dies ist ein Jahr der Geburtstage. Das ergibt sich aus  
den organisatorischen Strukturen, die unsere amerikani-  
schen Freunde in ihren Zeiten als Besatzungsmacht  
durch entsprechende Anweisungen geschaffen haben.  
Sie haben es möglich gemacht, dass wir heute in unse-  
rem Bundesland auf 60 stolze Jahre zurückblicken.

Vieles von dem, was in den letzten 60 Jahren passiert ist,  
ist letztlich zu einer eindrucksvollen Statistik geworden.  
Gäbe es nicht die Entscheidung der Amerikaner, gäbe  
es nicht die Begründung der statistischen Ämter, gäbe  
es auch nicht den Weitblick der ersten Präsidenten, so  
hätten wir heute kein so vielfältiges Bild von den Ent-  
wicklungen in unserem Land. Schließlich musste und  
muss bis heute immer wieder neu überlegt werden, was  
denn überhaupt gemessen werden soll, wie es gemes-  
sen werden soll und wie verlässlich und damit auch wirk-  
ungsvoll diese Daten erhoben, bearbeitet und auch in-  
terpretiert werden. Erst durch den statistischen Ver-  
gleich sehen wir, wie sich auch unser Bundesland im  
Laufe von 60 Jahren gigantisch entwickelt hat. Nichts  
zeigt den Zusammenhang zwischen dieser Behörde  
und der politischen Arbeit deutlicher als solche Bilan-  
zen im Nachhinein. Niemand soll sich hinter Statistiken  
verstecken, wenn er die Zukunft begründen will. Aber  
jeder, der Zukunft gestaltet, muss wissen, dass er am  
Ende auch statistisch kontrolliert wird, ob nämlich das,  
was er erreichen wollte, auch einigermaßen eingetrof-  
fen ist. Das ist das Gefährliche an Statistik. Und das ist  
die hohe Verantwortung, die eine öffentliche Statistik  
hat.

Wir wissen heute, dass es viele gibt, die Unterschied-  
lichstes zählen oder einfach Stimmungen aufnehmen  
und versuchen, daraus Forderungen und Konsequen-  
zen abzuleiten. Die statistischen Landesämter und das  
Statistische Bundesamt, also das, was öffentliche Statis-  
tik in unserem Land ist, müssen auch in Zukunft die Si-  
cherheit bieten, dass wir, frei von tagesaktuellen Interes-  
sen, im Interesse langfristiger Entwicklungszusammen-  
hänge verlässliche Daten erhalten. Daten, mit denen  
Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit eine Chance ha-  
ben, verlässlich zu argumentieren. Und zwar ohne dass  
gleich wieder die Art, wie Zahlen zustande gekommen  
sind, kritisiert wird, ohne dass die Frage der Vergleich-



barkeit sofort diskutiert wird. Das ist ein hohes Gut. Es ist  
eine wichtige Begründung dafür, warum wir mit einem  
so beträchtlichen Aufwand statistische Erhebungen in  
allen Zeiten durchführen. Das ist fast ein Selbstzweck.  
Deshalb füge ich auch an: Es ist keineswegs so, dass  
alle, in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, immer so  
damit umgehen, wie ich es Ihnen beschrieben habe.  
Vielmehr versucht jeder, die entsprechenden Zahlen so  
zu interpretieren, dass sie für genau das jeweilige Inte-  
resse brauchbar sind. Deshalb gibt es für uns in der Po-  
litik gelegentlich immer wieder diesen Vergleich, dass  
die Statistik für den Politiker oft die gleiche Bedeutung  
hat wie die Laterne für den Betrunkenen. Beide dienen  
sie eher der Aufrechterhaltung des eigenen Standpunk-  
tes als dem Zweck der Erleuchtung. Das sollte man sich  
immer vergegenwärtigen, wenn man mit solchen Zah-  
len umgeht. Deshalb ist es so wichtig, dass man über  
Schlussfolgerungen nachdenkt und nicht auch immer  
nur darüber diskutiert, wie die Zahl entstanden ist.

In dem Augenblick, in dem die öffentlichen Einrichtun-  
gen zur Erhebung von Statistiken die Autorität verlieren  
würden, glaubwürdige Zahlen zu liefern, nähme auch  
die Beurteilung des aktuellen Status einer Gesellschaft  
Schaden. Deshalb sind das Wirken und das Werk der  
statistischen Landesämter und des Statistischen Bun-  
desamtes für uns alle in diesem Land nach wie vor von  
großer Bedeutung. Es ist zwar eine föderale Aufgabe,  
aber heute ist das auch eine bundesstaatliche gemein-  
same Aufgabe. Trotzdem ist der Aufbau Deutschlands  
immer noch so, dass wir die Arbeit machen, die der  
Bund anfordert. Diese Anforderungen machen meist  
die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwal-  
tung. Damit tragen sie nicht zuletzt die Konsequenz für  
die zu erhebenden Daten. Dafür erhalten sie gelegent-  
lich Prügel, oder man feiert gemeinsam den Erfolg für



das, was bundesrechtliche Regelung ist. Nicht selten wird auch aus der Wirtschaft gefragt: „Warum macht ihr so viele Statistiken?“ Dazu ist zu sagen: Hessenspezifische Statistiken, die nur wir machen, davon gibt es fünf. Statistiken mit einem außerordentlichen Landesbezug haben wir 31, und dann gibt es 243 Statistiken, das sind reine Statistiken im Auftrag des Bundes. Trotzdem sehen z. B. die Handwerker mehr die 243 Bundesstatistiken als die fünf Landesstatistiken. Wenn wir unsere fünf in Hessen abschaffen würden, würden wir die wenigen Dinge, die uns wirklich interessieren, nicht mehr wissen. Aber die Frage, was auf der Ebene des Bundes notwendig ist oder nicht, wird häufig auf dem Rücken von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgetragen, die darüber keine Dispositionsbefugnis haben.

Daher ist die Diskussion über Statistik, wie viele andere Dinge, auch eine nationale politische Frage. Dabei ist in den letzten Jahren eine Menge geschehen. Auf der Ebene der Bundesgesetze gibt es statistische Erleichterungen, Bereinigungen und Vereinfachungen – oft verbunden mit mehr Mut zum Verzicht auf ein bestimmtes Maß an Information. Es spricht auch alles im Koalitionsvertrag der Bundesregierung dafür, dass es weitere Diskussionen zu diesem Thema geben wird.

Grundsätzlich wird es niemand schlecht finden, dass Statistiken erhoben werden, um daraus z. B. Entwicklungslinien für die nächsten Jahre berechnen zu können. Es geht vielen in der Gesellschaft eher um die Frage, was das volkswirtschaftlich kostet und ob sich das, was wir teilweise mittelständischen Betrieben zumuten, wirklich lohnt. Die Ergebnisse sind oft trockene Zahlen. Aber dahinter steckt beispielsweise Arbeitszeit, die auf die Ehefrau des Handwerksmeisters oder zwei Angestellte in einem Unternehmen von 700 oder 800 Beschäftigten pro Jahr zukommen. Diese erledigen dann die statistischen Pflichten und können in dieser Zeit nichts dazu beitragen, dass der Betrieb jeden Tag genug verdient oder das Unternehmen genug Ertrag hat, um Arbeitsplätze zu schaffen, zu erhalten oder einfach den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb wird man nicht erwarten können, dass die Beteiligten, die am Ende zusätzlich abends noch zwischen neun und zehn Uhr nach der Arbeit den Statistikbogen ausfüllen, dies mit großer innerer Freude tun. Deren Glücksgefühl, wenn sie eine CD-ROM der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Gegenleistung erhalten, wird sich in überschaubaren Grenzen halten. Deshalb werden diese Menschen uns mit Recht die Frage stellen, warum wir als Staat diese Statistiken benötigen. Diese Frage können und müssen wir beantworten. Auch wenn wir in der Politik oft einräumen müssen, dass es mehr Kenntnisse gibt als wir haben. Ich bin manchmal nicht sicher, ob es wirklich klug ist, alles auf CD-ROM zu legen,

weil die Wahrscheinlichkeit, dass es einer liest, aus meiner Sicht dadurch nicht größer geworden ist. Das kann sich aber in der nächsten Generation ändern. Wenn jedoch alles gelesen würde, dann hätten wir auch mehr Erkenntnisse. Das bedeutet, dass sich die statistischen Landesämter zur Beantwortung der Frage, warum sie bestimmte Statistiken erheben, besonders um die Verbreitung und die Art und Weise der Verbreitung ihrer Daten kümmern müssen. Herr Präsident Hohmann hat das in den letzten Jahren verstärkt in Angriff genommen. Das ist wichtig. Das ist ein Stück Ihrer eigenen Legitimation, denn Sie müssen für ihre Statistiken immer die Bevölkerung in Anspruch nehmen.

Wir haben heute nach meiner Einschätzung eine entspannte Diskussion. Jetzt beginnt gerade der neue Mikrozensus, das hat eigentlich niemand gemerkt. Aber auch die Debatte, ob wir wieder eine neue Volkszählung zu einem bestimmten Zeitpunkt machen müssen, wofür es aus meiner Sicht gute Argumente gibt, ist wesentlich weniger umstritten als noch in den Achtzigerjahren. Möglicherweise wird sich auch das Bundesverfassungsgericht nicht erneut damit befassen müssen. Schließlich hat uns die letzte Volkszählung gezeigt, wie stark wir uns vorher verzählt hatten, als es darum ging, die gesamtgesellschaftliche Entwicklung und die Tatbestände abzubilden.

Auch deshalb muss es uns gelingen zu erklären, welche Funktion und Bedeutung Statistik hat. Insbesondere müssen wir bei denen dafür werben, die damit zusätzliche Arbeit haben. Wir müssen auch alle Bemühungen unternehmen, denjenigen, den wir um die Mithilfe bitten, so wenig wie möglich Arbeit zu machen. Dass Sie daran mitarbeiten, dafür bin ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des hessischen Landesamtes in den letzten Jahren außerordentlich dankbar. So wie es die CD-ROM auf der einen Seite gibt, so gibt es eben die stark datenverarbeitungsgestützte betriebswirtschaftliche Lebenspraxis in allen Unternehmen, Verbänden, Gruppierungen und Behörden an einer anderen Stelle. Herr Präsident Hohmann gehört zu denen, die daran aktiv mitwirken. Wir müssen mit denen, die solche Programme entwickeln, die sie den Unternehmen zusammenstellen, die damit Geld verdienen und Unternehmen das Arbeiten leichter zu machen, in Kontakt bleiben. Nur so kann eine sinnvolle Balance zwischen statistischer Notwendigkeit und geringer zusätzlicher Arbeitsbelastung gefunden werden.

Ich weiß, dass das nicht einfach ist. Für manche ist bereits die Konfiguration eine Art eingebaute Spionage. Deshalb wird auch immer die Frage gestellt, wer etwas mit welcher Legitimation an Daten freigibt, und wer noch einmal darüber schauen will. Das ist in mittelständischen Unternehmen ein Thema für sich. Wir müssen

Angebote schaffen, die es ermöglichen, dass mit einem Knopfdruck das Formular ausgefüllt werden kann und nicht mehr mit einer halben Stunde Arbeit. Dann hätten wir nur noch die Frage der Notwendigkeit und der Sinnhaftigkeit zu diskutieren und nicht mehr die Frage nach dem Zeitaufwand. Ich glaube, dass darin auch die Herausforderung der nächsten Jahre liegt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der statistischen Ämter werden sich immer mehr spezialisieren müssen. Sie müssen nicht nur mit Zahlen, mit ihrer Erhebung, mit dem angesammelten Wissen oder der Prognose umgehen können, wie wir das beispielsweise mit Wirtschafts- und Konjunkturprognosen in Hessen erleben. Vielmehr müssen sie auch Spezialisten werden in Betriebs- und Datenverarbeitungssystemen. Nur so können sie hilfreicher Gesprächspartner sowohl für die anbietende Dienstleistungsindustrie als auch für die einzelnen Unternehmen und Datengeber werden. Damit wird es möglich, auf der einen Seite den Sinn zu erklären und auf der anderen Seite den notwendigen Aufwand im Betrieb zu verringern. Nur wenn diese beiden Dinge zusammenkommen, wird es die öffentliche Akzeptanz geben, die wir brauchen, um die wichtige Arbeit, die statistische Ämter machen, auch in Zukunft in der Öffentlichkeit angemessen positionieren zu können.

In Hessen sind in den letzten Jahren wichtige Schritte unternommen worden, dass die lange Tradition des Hessischen Statistischen Landesamtes in unserer modernen Welt weitergeführt werden kann. Eine Tradition, die immer auch an der konzeptionellen Arbeit von Politik beteiligt ist. Dies zeigte sich bereits zu Beginn der Fünfzigerjahre und der Entstehung der Geschichte der großen Hessenpläne. Sicherlich sind wir heute in einer Zeit, in der wir zurückhaltender geworden sind und es weniger Handlungsbedarf dafür gibt, alles gesellschaftliche Leben in große Pläne zu schreiben. Außerdem ist unsere Gesellschaft sehr schnelllebig geworden, sodass die Veränderungsprozesse schneller sind, als Druckmaschinen das nacharbeiten können.

Wir reden heute über wirtschaftliche und demografische Entwicklung, über die Frage von ökologischen Standardveränderungen und Bestandsveränderungen. Dabei spielt die Frage eine wichtige Rolle, ob das, was Einzelne, was Unternehmen, was der Gesetzgeber oder Verwaltung tun, wirklich die beabsichtigte Wirkung zeigt. Durch das so genannte „Monitoring“, das koordinierte Beobachten der Sachverhalte, können wir erkennen, ob bestimmte Maßnahmen Wirkung zeigen, ob sie keine Wirkung zeigen oder im schlimmsten Fall das Gegenteil erreichen. Diese Aufgabenstellung wird kein demokratischer Staat ohne die Möglichkeiten einer transparenten statistischen Erhebung beurteilen und bewältigen können. Deshalb spielen diejenigen, die in dieser

Aufgabe tätig sind, für das Funktionieren des staatlichen Gemeinwesens insgesamt eine wichtige Rolle. Eine Rolle, die die Amerikaner bei der Gründung unseres Bundeslandes gesehen haben. Deshalb haben sie das statistische Landesamt auch demjenigen unterstellt, der die Gesamtverantwortung hat. Nach der Vorstellung der Hessischen Verfassung ist das der Ministerpräsidenten, dem das Landesamt direkt zugeordnet ist. Das ist mittlerweile eine gute Tradition, dass die Hessische Staatskanzlei die Verantwortung für das Hessische Statistische Landesamt als nachgeordnete Behörde trägt.

Wir werden bei der zukünftigen Gestaltung der Arbeit immer vor der Voraussetzung stehen, dass wir diesem Amt moderne Ressourcen zur Verfügung stellen. Moderne Ressourcen bedeuten, die Möglichkeit zu haben, an der technischen Entwicklung und ihrem rasanten Tempo zu partizipieren. Auch die Mitarbeiter müssen in die Lage versetzt werden zu wissen, was in der freien Wirtschaft geschieht. Dies bedeutet zugleich, dass wir alle gemeinsam in diesem Amt weiterhin unter dem Druck stehen werden, die vorhandene Arbeit mit weniger Personal und mehr technischem Einsatz zu lösen. Auch vor dieser Herausforderung ist weder die Staatskanzlei, noch ein Ministerium, noch das Land Hessen insgesamt und damit auch nicht das statistische Landesamt gefeit. Wir werden auch in Zukunft einen Weg finden, den Fortschritt an Produktivität und die besseren Erkenntnismöglichkeiten dafür zu nutzen, dass dies nicht zu Lasten der Qualität und der Wirksamkeit des Amtes geht. Das war und ist eine wichtige Aufgabenvoraussetzung des jeweiligen Präsidenten.

Ich möchte mich bei Ihnen, Herr Präsident Hohmann, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Arbeit in den abgelaufenen Jahren ganz herzlich bedanken. Ich möchte mich auch im Namen der Hessischen Landesregierung und der vielen Repräsentanten der Behörden der anderen Bundesländer, die mit uns zusammenarbeiten, für diese Zusammenarbeit bedanken. Wir freuen uns auch, dass der Dienstweg zwischen dem Statistischen Landesamt Hessen und dem des Bundes vergleichsweise kurz ist. Nichts spricht mehr für eine sichere Position im Rahmen von zukünftigen Standortentscheidungen als die Renovierung vorhandener Gebäude. Insofern sehen wir mit großer Freude, wenn die Bauunternehmen im Statistischen Bundesamt im Moment ein- und ausgehen. Wir hoffen, dass deshalb Wiesbaden immer ein wichtiger Platz für die statistische Arbeit bleibt.

Wir müssen immer wieder deutlich machen, dass Statistik etwas mit demokratischen Elementen und nicht nur mit kalten Zahlen zu tun hat. Die Arbeit des statistischen Landesamtes beschäftigt sich oft mit sehr aktuellen Dingen und vor allem auch mit Prognosen, was in Zukunft

werden kann. Nur so können wir in der Politik reagieren, Handlungsoptionen erarbeiten und wenn nötig gegensteuern.

Das Landesamt beschäftigt sich nicht einfach mit verstaubten Akten, sondern es sind modernste Datenverarbeitungstechniken, um die es geht. Das ist in Wahrheit keine Erbsenzählerei, sondern es ist der Versuch der Bi-

lanz dessen, was eine Gesellschaft tut. Es ist nicht einfach etwas, was nur für die Historiker wichtig ist, sondern es ist etwas, was uns hilft, Zukunft zu gestalten. In diesem Sinne können wir die 60 Jahre sehr selbstbewusst feiern. Es ist gut, dass es Sie gibt, und es ist gut, wie dieses Amt arbeitet. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und vielen herzlichen Dank für Ihre Arbeit.



1. Reihe von links: Dr. Judith Pauly-Bender (Abgeordnete der SPD-Landtagsfraktion), Kordula Schulz-Asche (stellvertr. Vorsitzende DIE GRÜNEN), Stadtrat Günter Retzlaff, Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp (TU Darmstadt), MinDir. Wolfgang Hannappel (Landeswahlleiter)

# Festvortrag „Vom Nutzen der Statistik“ von Prof. Dr. Richard Hauser, Johann Wolfgang Goethe- Universität, Frankfurt am Main

Herr Ministerpräsident,  
meine Herren Präsidenten,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

## 1. Vom Nutzen guter Statistik

Churchill wird der Ausspruch zugeschrieben: „Ich glaube nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe.“ Selbst von einer gefälschten Statistik erwartet der Fälscher also Nutzen. Hier geht es aber selbstverständlich um den Nutzen guter Statistik, die die zu erfassenden Phänomene möglichst genau darstellt, wenn sie auch immer nur ein vergrößertes Bild liefern kann, da nicht-quantifizierbare Aspekte unbeleuchtet bleiben müssen.

Der Nutzen der Statistik kann aber unterschiedlich groß sein. Dies hängt davon ab,

- welche Phänomene erfasst und welche im Dunkeln gelassen werden,
- ob das Adäquationsproblem im Dialog mit den Fachwissenschaften durch die verwendeten statistischen Konzepte zufriedenstellend gelöst wird,
- wie gut die verwendeten Erhebungsmethoden sind,
- wie gut die Auswertungsmethoden sind,
- wie gut die statistischen Ergebnisse präsentiert werden,
- wie gut die Kontinuität der Ergebnisse im Zeitverlauf ist, d. h. ob konzeptionelle, erhebungsmethodische, regionale und gruppenbezogene Strukturbrüche vermieden oder zumindest offen gelegt und durch konsistente Rückrechnungen überbrückt werden,
- und schließlich, wie die gesammelten Daten den Nutzern, insbesondere der Wissenschaft, für weitere Auswertungen zur Verfügung stehen.

Alle diese Faktoren können in einer Zeit schneller Fortschritte in der Informationstechnologie der Veralterung unterliegen und damit den Nutzen der Statistik mindern.

Um wessen Nutzen geht es aber dabei? In der deutschen Tradition könnte man zunächst nur an den Nutzen für die staatlichen Organe denken<sup>1)</sup>. In seinem „Volkszählungsurteil“ hat das Bundesverfassungsgericht die Bedeutung der Statistik für den Staat eindrucksvoll be-

1) Vgl. Hölder/Ehling (1992).

2) Zitiert nach: Statistik in bewegter Zeit (1992), S. 439.

3) Vgl. auch Grohmann (1986).



schrieben: „Die Statistik hat erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge“<sup>2)</sup>.

Dem ist selbstverständlich zuzustimmen. Aber der Nutzen der Statistik ist viel umfassender zu sehen<sup>3)</sup>. Es geht auch

- um den Nutzen für die Meinungsbildung der Bürger in einem demokratischen Staat,
- um den Nutzen für die Wirtschaft und ihre Verbände, für die Sozialpartner und für die Nicht-Regierungsorganisationen bei deren laufender Entscheidungsfindung,
- um den Nutzen der supranationalen Organe der Europäischen Union und der internationalen Organisationen bei ihren vergleichenden Betrachtungen und auch bei ihren auf die nationalen Volkswirtschaften einwirkenden Entscheidungen,
- und schließlich um den Nutzen für die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie für die wissenschaftsgestützte Politikberatung.

Dieser Nutzen mag im reinen Erkenntnisgewinn liegen – man möchte einfach wissen, wie sich gesellschaftliche Phänomene darstellen und entwickeln – oder er kann sich in Form von besseren Entscheidungen der Entscheidungsträger – d. h. der Bürger, des Gesetzgebers,

der Regierungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, der Wirtschaftsunternehmen, der Sozialpartner und der supranationalen Institutionen – manifestieren. Für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist es überdies unerlässlich, dass sie mit guten Statistiken ihre Theorien empirisch testen und falsifizierte Theorieelemente aus dem Kanon des akzeptierten Wissens ausscheiden können. Andernfalls können Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler keine verantwortungsbewusste Politikberatung betreiben.

Das Rückgrat des statistischen Informationssystems ist die amtliche Statistik mit ihrem in das Statistische Bundesamt und die statistischen Landesämter gegliederten Aufbau. In größeren Städten ergänzen auch kommunale Statistikämter dieses System. Das nationale System wird überwölbt durch das Europäische Statistische Amt, das immer mehr Einzelstatistiken koordiniert und vergleichbar macht. Flächendeckende Erhebungen mit Auskunftspflicht oder auf freiwilliger Basis, Spezialumfragen und prozessproduzierte Daten sind die Basis der Arbeit. Berichte mit tiefgegliederten, aber aggregierten Tabellen, von der Bundesebene bis zum einzelnen Landkreis und der Kommune, sind das Hauptmedium, mit dem die amtliche Statistik an die Öffentlichkeit tritt. Statistische Jahrbücher oder die zum 60-jährigen Jubiläum des Hessischen Statistischen Landesamtes veröffentlichte Broschüre „Hessen im Wandel“ mögen als Beispiele dienen. In vielfältigen Fachserien werden Spezialgebiete dargestellt.

Auf grundlegende Bevölkerungsdaten können und müssen sich auch die Erhebungen von Universitäten und Forschungsinstituten, die Umfragen der privaten Marktforschung und der Verbände stützen, wenn sie Stichprobenpläne entwickeln und Ergebnisse auf ihre Validität prüfen und hochrechnen wollen, um zu auf die Gesamtwirtschaft bezogenen Aussagen zu gelangen.

## 2. Wachsende Ansprüche an die Statistik

Damit stellt sich die Frage: Wie veränderten sich die Anforderungen an die Statistik seit Beginn der Achtzigerjahre, als die Großrechenanlagen durch die Verbreitung der Personalcomputer ergänzt und teilweise ersetzt wurden, als sich die Entwicklung der gesamten Informationstechnologie stark beschleunigte und als mit dem

Aufkommen des World Wide Web eine ganz neuartige Kommunikationsstruktur entstand?

In einem Beitrag zur Festschrift für Heinz Grohmann aus dem Jahr 1986 mit dem Titel „Amtliche Statistik zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ konstatierte die frühere Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, Hildegard Bartels, noch: „Trotz vieler Hemmnisse und Schwierigkeiten ist es in der Nachkriegszeit gelungen, ein umfangreiches, differenziertes und gut koordiniertes statistisches Instrumentarium zu schaffen, das vielen Ansprüchen gerecht wird.“ .... „Auch in **zeitlicher** und **räumlicher** Hinsicht ist ein zweckentsprechendes und ausgewogenes Programm erreicht worden.“ (Hervorhebung im Original)<sup>4)</sup>. Der nachfolgende Präsident Hölder resümiert in einem Aufsatz Ende der Achtzigerjahre: „Die Entwicklung der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland ist von der Überzeugung geprägt, dass die Bundesstatistik nicht nur Verwaltungszwecken zu dienen habe, sondern auch den Informationsbedarf der Öffentlichkeit, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu decken hat.“<sup>5) 6)</sup>

Diese breitere Sicht des Nutzerkreises muss auch von Veränderungen des Datenangebots und der Ergebnispräsentation begleitet sein. Krupp konstatiert in einem Aufsatz von 1986 über „Die Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft“ einen Rückstand des deutschen statistischen Informationssystems gegenüber einigen anderen hoch entwickelten Ländern und weist auf die sich daraus ergebenden Wettbewerbsnachteile hin<sup>7)</sup>. Wie in einem Memorandum von Wissenschaftlern<sup>8)</sup> und auch in einem Bericht des Wissenschaftsrats<sup>9)</sup> gezeigt wurde, betraf dieser Rückstand nicht nur den wirtschaftlichen Wettbewerb, sondern auch den Wettbewerb bei Bildung und Forschung.

Erhöhte Informationsansprüche haben sich durch die schon genannten Fortschritte in der Informationsverarbeitung ergeben. Das Hauptinstrument der Veröffentlichungspraxis, die tief gegliederte und standardisierte Tabelle mit knapper Interpretation, ist nicht mehr ausreichend. Die Ansprüche richten sich vielmehr auf die Bereitstellung von **anonymisierten** Einzeldaten von Personen, Haushalten, Unternehmen und Organisationen, weil damit im Vergleich zu den üblichen standardisierten Tabellen viel flexiblere Auswertungen möglich werden. Dies gilt sowohl für eine genau auf den Untersuchungszweck zugeschnittene Aufbereitung der Daten als auch für die Schätzung von Verhaltensmodellen und für umfassendere Mikrosimulationen der Auswirkungen von alternativen Politikprogrammen oder von exogenen Trends. Als Beispiele möchte ich nur nennen: Prognosen über den Einfluss der demografischen Entwicklung auf die langfristig sich ergebenden Rentenausgaben und die von Reformen zu erwartenden Verteilungswir-

4) Bartels (1986, S. 49.

5) Hölder/Ehling (1992), S. 371.

6) Das Problem der Weitergabe von Mikrodaten und der darauf aufbauenden zusätzlichen Auswertungsmöglichkeiten wird aber auch in einem in der Mitte der Achtzigerjahre entstandenen Aufsatz über „Aktuelle Entwicklungslinien der Amtlichen Statistik“ noch nicht erwähnt. Damals beherrschte eine extreme Sicht des Datenschutzes im Anschluss an das Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts die öffentliche Diskussion.

7) Krupp (1986), S. 32 ff.

8) Hauser/Wagner/Zimmermann (1998).

9) Wissenschaftsrat (2002), S. 68f.

kungen<sup>10)</sup> oder Simulationen über den Effekt eines Kindergeldzuschlags auf das Ausmaß von Einkommensarmut<sup>11)</sup>. Bei der Weitergabe von Einzeldaten ergibt sich jedoch ein Konflikt mit dem Geheimhaltungsprinzip der Statistik und den Forderungen des Datenschutzes auf Grund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung.

Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzte Kommission<sup>12)</sup> erarbeitete schließlich im Jahr 2001 ein Gutachten über „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“. Dieses Gutachten enthält eine umfassende Bestandsaufnahme der statistischen Infrastruktur und endet mit einer Reihe von Empfehlungen an den Gesetzgeber, an die amtliche Statistik und an die Wissenschaft, die die weitere Entwicklung anleiten sollen. Die Präsidenten Hahlen und Hohmann wirkten maßgeblich in dieser Kommission mit.

### 3. Wo stehen wir im Jahr 2006?

Wo stehen wir nun im Jahr 2006? Es wäre für einen außen stehenden, aus der Wissenschaft kommenden Beobachter vermessen, die bisherigen Fortschritte bei der Verbesserung der informationellen Infrastruktur abschließend zu würdigen. Insbesondere die Aspekte eines föderalistisch gegliederten Systems amtlicher Statistik entziehen sich der Einsicht von außen. Aber einige Tendenzen und Erfolge möchte ich doch nennen. Dabei konzentriert sich der Blick auf die amtliche Statistik, ohne aber die Beziehungen zu den durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften selbst erhobenen Daten völlig außer Acht zu lassen.

Mit großer Genugtuung kann man zunächst feststellen, dass viele Empfehlungen der genannten Kommission bereits verwirklicht wurden oder sich auf dem Weg der Umsetzung befinden. Ich nenne nur einige Beispiele:

Die Information der Öffentlichkeit über grundlegende statistische Fakten hat sich stark verbessert. Ein Datenreport, der in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und mit dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim im zweijährigen Turnus herausgebracht wird und Daten der amtlichen Statistik und von wissenschaftsgetragenen Erhebungen vereinigt und mit einführenden Interpretationen versehen ist, stellt für Journalisten, Lehrer und Studenten ein hervorragendes Informationsmedium dar. Man kann ihm nur wünschen, dass ihn jeder

10) Vgl. für ein Beispiel einer dynamischen Mikrosimulation die im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 3 Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik entstandene Studie Krupp u. a. (Hrsg.), Alternativen der Rentenreform '84, sowie den Überblick über die Möglichkeiten der Mikrosimulation in Orcutt/Merz/Quinke (eds.) (1986).

11) Vgl. Hauser/Becker (2001).

12) Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) (2001).

Journalist ständig unter dem Arm trägt. Pressekonferenzen und handliche Pressemappen zu einzelnen Gebieten orientieren sofort über neu erhobene Daten. Und schließlich sind inzwischen sehr informativ gestaltete Homepages der statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes für jeden Internet-Nutzer zugänglich.

Als einen großen Fortschritt muss man die Einrichtung von Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik bezeichnen. Neben dem Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes wurde ein gemeinsames Forschungsdatenzentrum der statistischen Landesämter geschaffen, in dem man erstmals auf die bisher separat gehaltenen Datenbestände aller Ämter zugreifen kann. Dies ist eine wichtige Neuerung, die insbesondere Präsident Hohmann unermüdlich vorangetrieben hat. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes und dem gemeinsamen Forschungsdatenzentrum der Länder und ein gemeinsamer Internetauftritt tragen zu einem koordinierten Datenmanagement bei. Gleichzeitig werden die in einer Metadatenbank gespeicherten methodischen Informationen von einer Stelle aus zugänglich.

Darüber hinaus wurden beim Verband Deutscher Rentenversicherungsträger – nunmehr Deutsche Rentenversicherung Bund – sowie bei der Bundesagentur für Arbeit Forschungsdatenzentren errichtet, um einen Zugang zu den dort vorhandenen prozessproduzierten Daten zu ermöglichen. Ergänzt werden diese durch die Datenbesitzer errichteten Forschungsdatenzentren durch so genannte Servicedatenzentren, die bei zwei wissenschaftlichen Instituten eingerichtet wurden, und zwar bei der Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, GESIS, und beim Institut Zukunft der Arbeit, IZA, in Bonn.

Durch abgestufte Zugangswege ist es auch gelungen, den Anforderungen des Datenschutzes bei der Weitergabe oder der Bearbeitung von Einzeldaten zu genügen. Absolut anonymisierte Public Use Files für jedermann dienen insbesondere der akademischen Lehre in der Statistik und in den Sozialwissenschaften, um die Auswertung und Interpretation von großen Datensätzen zu lernen. Aber auch für die private Wirtschaft stellt diese Form der Datenverbreitung einen Gewinn dar. Faktisch anonymisierte und wesentlich detailliertere Scientific Use Files werden für einen begrenzten Nutzerkreis von in Deutschland forschenden und auf Geheimhaltung verpflichteten Wissenschaftlern im Sinne des Wissenschaftsprivilegs bereitgestellt. Besonders geschützte Gastforscherarbeitsplätze bei den einzelnen Ämtern ermöglichen es inländischen und ausländischen Wissenschaftlern, mit ihren eigenen Programmen

Auswertungen der bei den Ämtern verfügbaren Datensätze vorzunehmen. Erleichtert wird der Zugang durch eine breite regionale Streuung der Zugangsorte. Und schließlich ist die Möglichkeit des Fernrechnens eröffnet worden, bei dem der inländische und ausländische Forscher selbst entwickelte Programme über das Internet übermittelt. Das jeweilige Forschungsdatenzentrum berechnet auf Basis seiner Datenbestände die Ergebnisse und sendet sie in datenschutzrechtlich unbedenklicher Form zurück; denn die Sozialwissenschaft ist letztlich nicht an personalisierten Einzeldaten, sondern nur an nach ihren Kriterien zusammengefassten Ergebnissen und geschätzten Verhaltensparametern interessiert.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Zugangswege sollte es nunmehr ausländischen Forschern auch leichter möglich sein, Deutschland auf Basis amtlicher Datensätze in vergleichende Studien einzubeziehen. Da internationale Vergleiche innerhalb der Europäischen Union und der OECD immer wichtiger werden, war es dringend erforderlich, diese Lücke, die noch vor wenigen Jahren deutlich sichtbar war, zu schließen. Dies gilt um so mehr, als mit der von der Europäischen Union eingeführten „offenen Methode der Koordinierung“ auf dem Feld der Arbeitsmärkte, der Armutsbekämpfung, der Alterssicherung und künftig vermutlich auch im Bereich der Gesundheitssicherung die Ermittlung von Benchmarks, d. h. von aussagekräftigen und vergleichbaren Kennziffern, immer wichtiger werden wird. Gerade die dabei verwendeten Methoden und Ergebnisse bedürfen jedoch der kritischen Diskussion durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die nur bei Zugänglichkeit der Einzeldaten möglich ist.

Auf eine Vielzahl weiterer Empfehlungen kann ich hier nicht eingehen. Von besonderer Bedeutung ist aber, dass der Prozess der laufenden Verbesserung der informationellen Infrastruktur durch die Errichtung eines „Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten“ auf Dauer gestellt wurde. Dieser Rat verklammert die amtliche Statistik mit den wissenschaftlichen Datenproduzenten und den Datennutzern. Er setzt sich zur Hälfte aus Vertretern von Institutionen im Bereich der Statistikproduktion und zur anderen Hälfte aus empirisch orientierten Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern zusammen. Während die Datenproduzenten ihre Vertreter dem zuständigen Ministerium für Bildung und Forschung benennen, werden die Wissenschaftsvertreter durch Wahl auf einer Nutzerkonferenz nominiert. Mit diesem Rat ist nunmehr ein Gremium geschaffen worden, in dem die institutionell verfasste Statistik und die Wissenschaft Wünsche und Anregungen zur kontinuierlichen Verbesserung der Informationsinfrastruktur austauschen und ihre Verwirklichung über verschiedene Kanäle in die Wege leiten können.

#### 4. Ungelöste Probleme und neue Herausforderungen

Es sind also in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Modernisierung der Informationsinfrastruktur zu verzeichnen. Aber es gibt noch ungelöste Probleme und neue Herausforderungen.

Über drei Bevölkerungsgruppen sind zu geringe Informationen vorhanden: erstens über die Ausländer oder allgemeiner: über den Bevölkerungsteil mit Migrationshintergrund; zweitens über den Bevölkerungsteil, der keinen eigenen Haushalt führt, sondern in Einrichtungen lebt; und drittens über Obdachlose. Auch wenn die Erfassungsschwierigkeiten groß sind, wären hier Fortschritte erwünscht. Die auch von der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur empfohlene, tatsächlich durchzuführende Volkszählung könnte hier einen Ansatzpunkt darstellen; denn schon bei der letzten Volkszählung haben sich erstaunliche Diskrepanzen zu den auf Fortschreibungen beruhenden Zahlen ergeben. Ich erinnere nur an die Diskrepanz bei der Anzahl der Beschäftigten, die für wichtige volkswirtschaftliche Kennzahlen maßgeblich ist.

Im zweiten Armuts- und Reichtumsbericht wird eine Lücke beklagt, die seit Jahrzehnten besteht: der Mangel an Information über die bestehenden Vermögen. Dies gilt insbesondere für das Eigentum an Produktivvermögen, soweit es in nicht börsenmäßig gehandelten Eigentumsrechten an Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit sowie an Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, an landwirtschaftlichen Betrieben, an kleineren Gewerbebetrieben und an freiberuflich betriebenen Praxen besteht. Durch die Aussetzung der Vermögensbesteuerung ist auch die in Steuerstatistiken enthaltene Information verloren gegangen. Nicht nur für Verteilungsanalysen, sondern auch für die Erstellung einer sektoral gegliederten Volksvermögensrechnung wären diese Informationen unerlässlich. Dies ist eines der Dunkelfelder, die eingangs genannt wurden.

Subjektive Einschätzungen und Erwartungen der Bürger, der Unternehmen und der politisch handelnden Akteure werden immer mehr als wichtige Elemente zur Beschreibung der gesellschaftlichen Zustände, aber auch als mitwirkende Ursachen bei Verhaltensänderungen erkannt. Um ein Beispiel zu nennen: Für die Familienpolitik ist es nicht nur relevant, die Anzahl der geborenen Kinder und der Abtreibungen zu kennen, sondern auch die erfüllten und die nicht erfüllten Kinderwünsche zu erfahren. Für die amtliche Statistik erhebt sich also die Frage, inwieweit sie derartige „weiche“ Informationen selbst erheben oder dies weitgehend der wissenschaftsgetragenen und der privatwirtschaftlichen Umfrageforschung überlassen soll. Wichtig ist aber, dass die Interpretation vieler „harter“ Fakten nicht mehr

ohne diese „weichen“ Zusatzinformationen auskommt. Der in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten regelmäßig erstellte Datenreport und der Gesundheitsbericht für Deutschland von 1998 sind hervorragende Ansätze.

Die zunehmende Verwendung von Mikrodatensätzen stellt höhere Anforderungen an die Validität der Angaben für jede Variable einzelner Untersuchungseinheiten, weil die in Aggregaten mögliche Fehlerkompensation weitgehend entfällt. Damit gewinnen die Prüf- und Editierungsverfahren sowie die Hochrechnungs- und die Anonymisierungsverfahren erhöhtes Gewicht. Sie müssen für den Datennutzer offen gelegt werden; hier ist auch ein Ansatzpunkt für eine engere Zusammenarbeit mit den Datennutzern. Änderungen dieser Verfahren, die zu scheinbaren Strukturbrüchen in Zeitreihen führen können, sollten nur in der Weise vorgenommen werden, dass zwei Datensätze parallel zugänglich gemacht werden, die zum einen auf den alten Verfahren und zum anderen auf den neuen Verfahren beruhen. Dieses Problem wird noch verschärft, wenn anstelle von Querschnitterhebungen mit im Zeitablauf wechselnden Erhebungseinheiten Wiederholungsbefragungen mit im Zeitablauf gleich bleibenden Untersuchungseinheiten, so genannte Haushalts oder Betriebspanels, durchgeführt werden. Transparenz durch gleichzeitig mitgelieferte Methodenberichte muss hier das Motto sein.

Statistische Ergebnisse sind zumindest dann ungenau und unsicher, wenn sie auf Stichproben beruhen. In der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung ist es international üblich geworden, derartige Ergebnisse mit Konfidenzintervallen zu publizieren, d. h. die Wahrscheinlichkeit anzugeben, mit der ein Ergebnis innerhalb einer bestimmten Bandbreite liegt. Hierfür bedarf es aber präziser Angaben über die Qualität der Stichprobenpläne, der Ausfallwahrscheinlichkeiten und der Abweichungen von reinen Zufallsstichproben. Bei Umfragen mit freiwilliger Beteiligung und auf Telefonbasis sind Selektionseffekte fast unvermeidlich. Eine verstärkte Forschung im Bereich der Erhebungsmethoden und der Korrekturverfahren ist daher, – wie auch von der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur empfohlen – nötig, um die internationalen Standards einhalten zu können.

Dauerhafte Gesellschaftsbeobachtung mit Hilfe verdichteter statistischer Kennzahlen, d. h. mit so genannten sozialen Indikatoren, ist für den Bürger, die Wirtschaft, die Sozialwissenschaft und die Politik unerlässlich. In der Europäischen Union nimmt die vergleichende Politikbeobachtung und Erfolgskontrolle einen immer größeren Raum ein. Selbst Finanzströme und sanktionsbewehrte Verhaltensregeln werden immer

stärker von statistischen Kennzahlen abhängig, die teilweise auch regional differenziert sein müssen. Man denke nur an die Mittelverteilung des Regionalfonds und an die Maastricht-Kriterien. Dabei ist die Herstellung internationaler Vergleichbarkeit angesichts der unterschiedlichen institutionellen Struktur der einzelnen Länder eine schwierige Aufgabe, die in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Statistischen Amt gelöst werden muss.

Weitere Herausforderungen stehen also dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Landesämtern bevor. Wenn sie so gut bewältigt werden wie in den vergangenen 60 Jahren, dann wird die deutsche Statistik auch im internationalen Vergleich weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Jubiläen sind auch dazu da, Einrichtungen wieder ins öffentliche und politische Bewusstsein zu rücken, die so selbstverständlich geworden sind, dass erst ihre Abschaffung oder ihre Einschränkung ihren Nutzen sichtbar werden ließe. Der Nutzen der Statistik kann gar nicht überschätzt werden. Im Vergleich zu fehl gelaufenen politischen Entscheidungen mit hohen finanziellen Konsequenzen sind Mehrausgaben für bessere Statistik zur Unterstützung besserer Entscheidungen staatliche Investitionen mit hoher Rentabilität. Leider lässt sich aber diese Rentabilität statistisch nicht als „hartes“ Faktum fassen, sondern lediglich als „weiche“ Information. Trotzdem ist sie nicht weniger wichtig.

Lassen Sie mich dem Hessischen Statistischen Landesamt zum 60-jährigen Jubiläum mit einem Zitat aus Goethes Gesprächen mit Eckermann (31.1.1830) gratulieren: „Man hat behauptet, die Welt werde durch Zahlen regiert; das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.“

#### Literatur

Bartels, Hildegard, Amtliche Statistik zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in: Hanau, Klaus/Hujer, Reinhard/Neubauer, Werner (Hrsg.), Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen, Festschrift für Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag, Göttingen 1986, S. 36–59.

Grohmann, Heinz, Zur gesellschaftlichen Funktion der amtlichen Statistik und deren aktuellen Herausforderungen, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 3–31.

Hauser, Richard/Hochmuth, Uwe/Schwarze, Johannes (Hrsg.), Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 1, Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze, Ergebnisse aus dem gleichnami-



- gen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim, Berlin 1994.
- Hauser, Richard/Ott, Notburga/Wagner, Gert (Hrsg.), Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, Band 2, Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation, Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim, Berlin 1994.
- Hauser, Richard/Wagner, Gert/Zimmermann, Klaus, Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung. Ein Memorandum, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 82. Jg., H. 3–4 (1998), S. 369–379.
- Hauser, Richard/Becker, Irene, Lohnsubventionen und verbesserter Familienlastenausgleich als Instrumente zur Verringerung von Sozialhilfeabhängigkeit, in: Mager, Hans-Christian/Schäfer, Henry/Schrüfer, Klaus (Hrsg.), Private Versicherung und Soziale Sicherung, Festschrift zum 60. Geburtstag von Roland Eisen, Marburg 2001, S. 293–312.
- Hölder, Egon/Ehling, Manfred, Zur Entwicklung der amtlichen Statistik in Deutschland, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 354–378.
- Hölder, Egon (1986), Aktuelle Entwicklungslinien der Amtlichen Statistik, in: Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992, S. 379–393.
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.), Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Gutachten der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzten Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, Baden-Baden 2001.
- Krupp u. a. (Hrsg.), Alternativen der Rentenreform '84, Frankfurt/New York 1981.
- Krupp, Hans-Jürgen, Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft, in: Hanau, Klaus/Hujer, Reinhard/Neubauer, Werner (Hrsg.), Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen, Festschrift für Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag, Göttingen 1986, S. 15–35.
- Orcutt, Guy/Merz, Joachim/Quinke, Hermann (eds.), Microanalytic Simulation Models to Support Social and Financial Policy, Amsterdam, New York, Oxford 1986.
- Statistik in bewegter Zeit, Ehrengabe zum 65. Geburtstag von Egon Hölder, Stuttgart und Wiesbaden 1992.
- Wissenschaftsrat (2002), Empfehlungen zur Stärkung wirtschaftswissenschaftlicher Forschung an den Hochschulen, Bonn 2002, S. 68 f.

# Grußwort des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr geehrter Kollege Hohmann,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des  
Hessischen Statistischen Landesamtes,  
verehrte Festgäste!

Dem Hessischen Statistischen Landesamt gelten mein Gruß und herzliche Glückwünsche, auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes. Das Hessische Statistische Landesamt und das Statistische Bundesamt haben nicht nur dieselbe Geburtsstadt. Sie lagen sogar gemeinsam in derselben Wiege. Dabei war das hessische Landesamt die ältere Schwester, die dem jüngeren Bundesamt half, auf eigenen Beinen zu stehen. Die Wiege der hessischen Nachkriegs-Landesstatistik – und auch jene der Bundesstatistik – stand im Verwaltungsgebäude der Chemischen Werke Kalle in Wiesbaden-Biebrich, wo ich mit einem Teil meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt übergangsweise wieder arbeite. Hier wurden Anfang 1946 die ersten Arbeitskräfte des Landesamtes einquartiert. Anfang 1948 kamen die ersten 120 Kollegen des „Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes“ hinzu. Daraus sollte das Statistische Bundesamt werden. Recht eng muss es damals zugegangen sein, denn schon im Frühsommer 1948 zogen die künftigen Bundesstatistiker in das wieder aufgebaute vierte Obergeschoss des Kalle-Hauses, und mit der Währungsreform vom 20. Juni 1948 lösten sie sich noch etwas mehr vom Statistischen Landesamt: Sie konnten z. B. eigene Veröffentlichungen vervielfältigen. In der Datenaufbereitung blieben sie aber auf das Landesamt mit seinen Lochkartenmaschinen angewiesen.

Das Nebeneinander „Tür an Tür“ währte bis Anfang der Fünfzigerjahre. Nicht nur in Wiesbaden-Biebrich, auch in der Innenstadt. Dort hatte die öffentliche Hand ab Oktober 1948 Räume im ehemaligen Hotel „Prinz Nicolas“ in der Bahnhofstraße angemietet. Auch hier arbeiteten Landesamt und späteres Bundesamt zusammen, ab Herbst 1949 war das Landesamt dann komplett in die Bahnhofstraße umgezogen. Die Abteilungen des Bundesamtes – inzwischen gab es ja die Bundesrepublik – arrangierten sich noch bis 1956 in diversen Wiesbadener Liegenschaften, bis wir endlich im neuen Hochhaus am Gustav-Stresemann-Ring vereint waren. Auch das Hessische Statistische Landesamt erhielt ein festes Domicil. Den Parlamenten in Land und Bund war in den Jahren des Wiederaufbaus bewusst: Gute Politik braucht gute Statistik.



Das gilt auch heute! Erscheinungen wie Globalisierung, demografischer Wandel und die Entwicklung von der Industrie- zur Informations- und Wissensgesellschaft verlangen politische Antworten. Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD ist eine solche Antwort. Er spricht mehrfach von der Notwendigkeit, das Wissen unseres Landes zu vermehren, in Bildung, Forschung und Entwicklung zu investieren. Ich zitiere: „Nur an der Spitze des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts wird unser rohstoffarmes Land seine Zukunftschancen wahren. Staat und Wirtschaft müssen deshalb mehr für Forschung und Entwicklung ausgeben. Gefördert sind die privaten Unternehmen, der Bund und die Länder. Eine gleichgerichtete Politik, die erreicht, dass alle zusammen 3 % des Sozialprodukts für diese Aufgabe aufwenden, kann durch eine gemeinsame Kraftanstrengung erreicht werden.“ Hochwertige amtliche Statistiken sind Wissen über die Wirklichkeit. Wer dieses Wissen besitzt, hat einen bedeutenden Standortvorteil. Wissen ist ein Produktionsfaktor, er macht Deutschland und seine Bundesländer international wettbewerbsfähig. Amtliche Statistik verursacht also nicht nur Kosten und Belastungen. Investitionen in Statistik stiften Wissen und damit erheblichen Nutzen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Professor Hauser hat soeben in seinem Festvortrag eindrucksvoll den Nutzen der amtlichen Statistik beschrieben und wichtige Anregungen zu ihrer inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklung gegeben. Hierfür möchte ich Ihnen, Herr Professor Hauser, danken. Ich kann Ihnen versichern, dass wir Bundesstatistiker den Anforderungen genügen wollen, die Sie an eine aktuelle, relevante, valide und vergleichbare amtliche Statistik stellen. Wer Politik beraten will, kommt ohne empirische Evaluation nicht aus. Die aggregierten Daten der

Bundesstatistik sowie die Mikrodaten der statistischen Landesämter sind dafür die wesentlichen Grundlagen.

Diese nutzerorientierte Sicht der amtlichen Statistik ist aber kein Freibrief, die statistische Arbeit vom Zwang zur Sparsamkeit auszunehmen. Wir arbeiten seit Jahren mit immer knapperen Mitteln. Weil wir uns hektische Streichaktionen unseres Leistungsprogramms gar nicht erlauben können, musste die amtliche Statistik besonders überlegt reagieren. Sie hat das getan; mit dem „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland“, den die Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Februar 2003 beschlossen haben. Wir wollen bei hoher und möglichst noch gesteigerter Qualität unserer Produkte effizienter arbeiten und die Belastung der Auskunftgebenden mindern. Deshalb nutzt dieser Masterplan neben einer Harmonisierung der Statistikproduktion vor allem eine neue Arbeitsteilung nach dem Prinzip „Einer (oder einige) für alle“ zwischen den statistischen Ämtern der Länder und mit dem Statistischen Bundesamt.

Eingangs berichtete ich, wie das junge Bundesamt EDV-Kapazitäten der hessischen Landesämter – sprich, die Lochkartenleser der Hessen – mitbenutzte. Heute ist „eSTATISTIK.core“ die fortschrittliche Informationstechnik, die den Auskunftspflichtigen, aber auch den statistischen Ämtern von Bund und Ländern, die Arbeit wesentlich erleichtert. Mit „eSTATISTIK.core“ steht seit dem vergangenen Jahr ein EDV-System zur Verfügung, mit dem statistische Daten auf Knopfdruck direkt aus dem Rechnungswesen der Unternehmen gewonnen und an einen zentralen Statistik-Server übermittelt werden können, von wo sie in die statistischen Landesämter zur Verarbeitung gehen. Das Verfahren wurde vom Statistischen Bundesamt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung und renommierten Herstellern betrieblicher Software entwickelt. Es hat im vergangenen Jahr drei Preise gewonnen, zuletzt für ein vorbildliches Government-to-Business-Angebot im Rahmen der Initiative „Bund Online“.

Ich weiß, dass es gegenüber „eSTATISTIK.core“ noch manche – unbegründete – Zurückhaltung in den Ämtern gibt. Angesichts der überragenden Vorteile des neuen Systems bitte ich herzlich alle Beteiligten auf Bundes- und Länderebene, mit anzupacken, damit in diesem Jahr möglichst viele Statistiken von dem neuen Verfahren profitieren.

Der Masterplan will die Produktion statistischer Informationen effizienter machen. D. h. wesentlich schneller und preiswerter, und zwar auf Dauer. Wenn sich unser Kosten-Leistungs-Verhältnis grundlegend verbessern soll, kann es bei der Zusammenarbeit der statistischen Ämter strukturell nicht beim Alten bleiben. Für uns in den statistischen Ämtern bedeutet das zum Teil erhebliche Veränderungen. Wir empfinden solche Veränderungen selten als angenehm. Vielfach haben wir uns an Arbeitsweisen gewöhnt, an die wir nur schwer Hand anlegen, „weil es doch schon immer so war“. Wer aber die 60 Jahre des Hessischen Statistischen Landesamtes vom ersten Tag bis heute überblickt, würde uns eine Geschichte der Veränderungen erzählen. Gerade die Anfangsjahre des Landesamtes waren sicher noch viel bewegter als unsere Gegenwart: die Länder jung, die Grenzen frisch gezogen, die Zuständigkeiten noch unvertraut. Heute stehen wir vor einer Reform des föderativen Systems in Deutschland: Bund und Länder sind in schwieriger Zeit dabei, mit ihren Institutionen zu einem neuen professionellen Miteinander zu finden. Ein Hesse würde sagen: „Der Könnert tut nit fuddele, nit knorze und nit huddele!“

Lassen Sie uns, zurückblickend auf Ihre lange Geschichte, Mut fassen, unsere Zusammenarbeit fortzuentwickeln. Der hessischen amtlichen Statistik mit ihren 60 Jahren weiter Glückauf in der deutschen und europäischen Statistikfamilie!

Vielen Dank!

## Grußwort des Direktors des Statistikamtes Nord, Dr. Hans-Peter Kirschner

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
Ministerinnen und Minister,  
verehrte Festversammlung,  
meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre, dem Hessischen Statistischen Landesamt zu seinem 60. Geburtstag im Namen der Statistischen Ämter der Länder meine herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Ich möchte ein ebenso herzliches Dankeschön sagen für die gute, angenehme und in Jahrzehnten bewährte Zusammenarbeit mit Ihrem Hause, Herr Hohmann.

Ich überbringe hier Glückwunsch und Dankeschön als der Dienstälteste aus der Riege der Amtsleitungen. Dies ist mir auch persönlich eine besondere Freude, weil wir uns, lieber Herr Hohmann, ja seit vielen Jahren kennen, und dies auch noch aus Zeiten, die vor Beginn unseres Amtsleiterdaseins liegen.

Gratulation zum 60. Geburtstag und Dank für die gute Zusammenarbeit möchte ich gerne mit dem Hinweis darauf verbinden, dass die Landesstatistiker vom Standort Ihres Hauses in Wiesbaden und damit dessen räumlicher Nachbarschaft zum Statistischen Bundesamt erheblich profitiert haben und natürlich nach wie vor profitieren. Die Rheinstraße 35/37 ist seit Jahrzehnten eine wichtige Adresse für Besprechungen auf Ebene der Landesämter, wobei hier insbesondere die Vorbesprechungen zu den Amtsleiterkonferenzen zu nennen sind. Diese haben sich ja von einer eher informellen Zusammenkunft vor vielen Jahren zu einer Art Vorkonferenz unter Ihrer Moderation, Herr Hohmann, entwickelt.

Für die Gastfreundschaft ganz herzlichen Dank, natürlich verbunden mit der Hoffnung, dass Sie auch weiterhin diese (Standort)Last gerne tragen und uns Ihre Gastfreundschaft – nicht nur in Bezug auf das Gebäude in der Rheinstraße – noch lange erhalten bleibt.

Im Bewusstsein der Kolleginnen und Kollegen aus der StatistikerGilde ist das Hessische Statistische Landesamt seit vielen Jahren fest verankert als "Fachausschussamt" für die Erwerbstätigkeit, für Preise und Löhne sowie für Haushaltserhebungen. Seit 2001 hat Ihr Haus, Herr Hohmann, den Vorsitz des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder inne und dort klare Akzente in Richtung einer Justierung auf aktuelle Fragestellungen und den Kontakt zur Wissenschaft gesetzt. Auch hier ein Dankeschön für die Bereitschaft, im



Sinne des Mottos "Einer oder einige für alle" und im Zuge der traditionellen Lastverteilung zwischen den Ämtern dieses Paket zu schultern.

Im föderalen Statistiksystem Deutschlands werden die Statistiken grundsätzlich arbeitsteilig von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder generiert. Die Praxis dieser föderalen Verfasstheit des Statistikwesens in Deutschland hat sich über die Jahrzehnte entwickelt und der heutige Anlass legt es gewiss nahe, dazu rückblickend einiges zu sagen, den Bogen zu den gegenwärtigen und absehbaren Befindlichkeiten des Systems zu schlagen. Natürlich bleibt in diesem kurzen Grußwort nur Zeit für einen Blick nach vorne. Dies ist aber auch – wie ich finde – angesichts der gegenwärtigen Entwicklung und der zu beobachtenden Veränderungen nicht nur der lohnendere Blick, sondern auch der gebotenerere:

In der amtlichen Statistik ist in Deutschland in der letzten Zeit vieles in Bewegung geraten und die Diskussionen dazu dauern an. Hierzu einige wenige ausgewählte Schlaglichter:

- Die Rechnungshöfe haben im Jahre 2002 weit reichende Empfehlungen zur Wirtschaftlichkeit des öffentlichen Statistikwesens in Deutschland ausgesprochen und eine deutliche Reduktion der für die Statistik eingesetzten Mittel eingefordert.
- Vor etwas mehr als einem Monat hat die Innenministerkonferenz eine Bund-Länder-Rahmenvereinbarung über eine ämterübergreifende Aufgabenerledigung verabschiedet. Mit ihr soll das Prinzip "Einer oder einige für alle" weiter entwickelt werden mit dem Ziel einer möglichst effizienten Durchführung

- der Bundesstatistiken. Die Rahmenvereinbarung enthält zudem Wettbewerbselemente, d. h. die einzelnen Häuser sind bei bestimmten Statistikvorhaben aufgefordert, Angebote abzugeben.
- Die Statistischen Ämter von Bund und Ländern haben vor dem Hintergrund der Empfehlungen der Rechnungshöfe im Jahr 2003 einen Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik entwickelt, der in Gestalt von Projekten neue Wege und Möglichkeiten eröffnen soll, u. a. im Bereich der Optimierung der Zusammenarbeit, der Online-Erhebungen oder der Standardisierung von Erhebungsprozessen.
  - Der Statistische Beirat forderte Anfang September des letzten Jahres, das statistische System im Rahmen einer Föderalismusreform organisatorisch und institutionell fortzuentwickeln, u. a. durch Umsetzung eben dieses Masterplans.
  - Als vor 10 Jahren das Hessische Statistische Landesamt 50 Jahre bestand, gab es 16 statistische Ämter der Länder. Nach der Zusammenlegung der beiden statistischen Landesämter Hamburgs und Schleswig-Holsteins vor etwas mehr als zwei Jahren sind es jetzt 15. Für die statistischen Landesämter Berlins und Brandenburgs wurde inzwischen ein Staatsvertrag zu deren Fusion mit Zieltermin 1. Januar 2007 unterzeichnet.

Dies alles und noch einiges mehr steht meiner Einschätzung nach dafür, dass sowohl strukturell als auch organisatorisch gravierende Veränderungsprozesse im System der amtlichen Statistik in Deutschland stattfinden bzw. wichtige Weichenstellungen von ihr selbst initiiert und gestaltet werden.

Am heutigen Festtag darf man wohl sagen, dass Ihr Amt, meine Damen und Herren, zu einer Zeit seinen 60. Geburtstag feiert, die gute Chancen hat, in der Rückschau kommender Statistikergenerationen als eine Periode erheblicher Veränderungen und teils der Neuorientierung zu erscheinen.

Dies gilt u. a. für das Binnenverhältnis der amtlichen Statistik, aber auch für die Schnittstellen zu den Auskunft gebenden Personen oder Institutionen, die zunehmend und zu ihrer Entlastung von den modernen Formen der elektronischen Datenübermittlung oder aber von der Nutzung von Daten, die bereits in Registern enthalten sind, bestimmt werden.

Meiner Einschätzung nach werden aber auch die "guten alten" Argumente – so möchte ich dies einmal nennen

– ihre Bedeutung behalten, wenn vielleicht auch nicht in der gewohnten Gewichtung.

- So wird nach wie vor bei vielen statistischen Erhebungen die räumliche Nähe zu den Erhebungseinheiten von Vorteil sein. Als Beispiel sei hier die Pflege des Berichtskreises bei der Beherbergungsstatistik genannt.
- Der große Bedarf nach regionalisierten statistischen Ergebnissen wird bleiben – ich gehe sogar davon aus, dass er noch wachsen wird. Man denke hier nur an die Diskussionen zu den Metropolregionen.
- Interpretation und Analyse von regionalen Ergebnissen werden auch künftig davon profitieren, wenn die Akteure mit der betreffenden Regionalkulisse bzw. der Verwaltungskulisse des jeweiligen Landes gut vertraut sind.
- Dezentralität steht nicht notwendigerweise im Widerspruch zu Effizienz.
- Und es mag schwierig sein, für eine Region Statistik aus der Ferne zu produzieren.

Lassen Sie mich bitte letzteren Gedanken an einer Analogie spiegeln, an einer Anekdote aus den Fünfzigerjahren, als nach einer längeren Auseinandersetzung der Nordwestdeutsche Rundfunk in Westdeutschen Rundfunk und Norddeutschen Rundfunk aufgespalten wurde. Köln fühlte sich zuvor – so kann man es nachlesen – von Hamburg bevormundet, und es entstand die griffige Sprechweise „wie Rheinländer wohl darauf reagieren, wenn Karnevalssendungen erst nach 22 Uhr gesendet werden . . .“.

Angesichts der Veränderungen im Bereich der amtlichen Statistik wird man neugierig sein dürfen, wie diese in Deutschland beim nächsten runden Geburtstag dieses Amtes – vielleicht zum Siebzigsten? – aussehen wird. Die statistische Prognose hilft hier gewiss nicht weiter, der Blick in die Vergangenheit ist von begrenztem Wert, die Perspektiven werden jedoch immer greifbarer. Wichtige Weichenstellungen wurden vorgenommen, und dies nicht nur bei einem Gleis.

Liebes Hessisches Statistisches Landesamt! Mindestens bis zum nächsten runden Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Erfolg und:

Möge Ihnen all das gelingen, was Sie sich vornehmen, mögen sie stets zu den ersten Adressen für die Wissbegierigen in Ihrem Lande und auch darüber hinaus gehören.

## Schlusswort des Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann

Herr Ministerpräsident, Frau Vizepräsidentin des Landtages,

wenn ich Sie jetzt darum bitten würde, sich noch eine halbe Stunde zu konzentrieren, weil ich ein Schlusswort halten will, würde ich mich bei allen unbeliebt machen. Wenn man es dagegen parlamentarisch handhaben würde, würde ich Sie, Frau Vizepräsidentin, um die Genehmigung bitten, meine Rede zu Protokoll geben zu dürfen, denn wir werden die Veranstaltung noch einmal dokumentieren.

Aber ich kann die Veranstaltung natürlich auch nicht einfach so abschließen, denn dann würde man mir sagen: „Dem Mann fällt nichts mehr ein“. Deshalb greife ich auf die Kurzformel der politischen Rhetorik, die mittlerweile auch im Bundeskabinett repräsentiert ist, zurück: Hessen gut, Statistik gut, Staatskanzlei gut; Glück auf.

Sie wissen, meine Damen und Herren, Statistiker sollten präzise sein, auch im Abschließen von Festakten, und ich würde diesen nur verlängern, wenn es so ginge wie bei einem hundertjährigen Feuerwehrjubiläum. Dort dürfen die Grußwortredner immer nur dann auf die Bühne treten und auch so lange reden wie sie wollen, wenn sie gleichzeitig einen Briefumschlag mitbringen. Da dies hier nicht zu erwarten ist, ist es auch so, dass ich legitimerweise zum Schluss kommen kann. Ich freue mich ganz besonders und danke allen, die uns gedankt, uns gelobt, uns Anregungen gegeben haben. Ich freue mich, dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekommen sind und natürlich auch so viele Gäste, die uns durch ihre Anwesenheit ehren, und möchte Sie jetzt – Herr Ministerpräsident Koch hat uns dazu eingeladen – zu einem kleinen Empfang und zu guten Gesprächen ins Foyer bitten. Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken.





Ein Blick in den Saal des Kurhauses:  
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Statistischen Landesamtes treffen ein.



Beim Sektempfang im Foyer des Kurhauses gab es die Möglichkeit zum Gespräch in lockerer Runde.



### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise		Arbeitsmarkt <sup>6)</sup>			
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver-braucher-preis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits-lose <sup>9)</sup>	Arbeits-losen-quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz-arbeit (Perso-nen) <sup>11)</sup>
	ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 381	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	10 526
2004 Dezember	92,5	82,2	107,3	422 410	59,6	25 508	122,6	106,2	251 578	9,2	19 193	8 482
4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	112,8	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,7	84,0	109,6	417 561	33,3	24 024	94,8	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	94,2	81,4	112,2	415 501	50,7	23 134	90,2	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	108,8	93,1	132,8	414 623	76,4	23 222	106,0	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 251	53,5	23 460	97,0	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 406	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 437	83,7	23 867	99,0	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	411 925	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 589	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 004	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 361	93,7	24 069	96,8	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 306	91,5	23 875	100,7	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 224	95,4	23 936	99,3	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 919	75,1	24 240	105,1	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 201	88,5	24 014	108,7	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,4	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 459	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,5	107,5	308 317	11,3	31 109	5 697
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	.	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	– 2,0	– 5,3	– 8,2	.	1,4	3,6	.	– 14,0	– 45,4
2005 D	0,9	– 2,4	4,7	– 3,2	8,0	– 9,8	– 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2004 Dezember	– 3,1	0,7	– 6,9	– 1,7	– 30,0	– 8,0	.	1,6	3,3	.	– 1,1	– 5,2
4. Vj.	– 0,5	0,7	– 1,8	– 1,8	– 10,4	– 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	– 1,8	– 6,8	4,4	– 3,1	– 4,3	– 9,6	– 0,6	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	– 4,3	– 8,7	0,7	– 3,2	– 0,7	– 12,4	– 0,8	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	– 7,0	– 14,7	2,3	– 3,3	19,3	– 12,7	0,4	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	– 4,5	– 10,4	2,4	– 3,1	7,0	– 11,5	– 0,3	1,3	.	.	.	.
April	– 0,6	– 2,5	1,5	– 3,4	– 3,9	– 9,6	– 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	– 1,0	– 1,3	– 0,9	– 3,3	6,7	– 9,4	0,7	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	– 1,0	– 2,3	0,3	– 3,4	– 7,1	– 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	– 0,9	– 2,1	0,4	– 3,4	– 1,8	– 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	– 0,7	– 0,4	– 1,1	– 3,5	12,2	– 10,0	– 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	– 3,4	40,7	– 9,4	3,0	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	– 3,3	10,0	– 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	– 3,4	19,4	– 9,8	0,4	1,7	.	.	.	.
Oktober	– 0,9	– 3,8	2,9	– 3,2	– 24,1	– 8,9	– 1,2	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	– 3,0	75,6	– 8,4	– 0,6	2,1	18,1	.	71,4	– 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	– 3,1	3,2	– 8,2	0,7	1,9	14,6	.	56,1	– 25,1
4. Vj.	4,6	– 0,4	10,5	– 3,1	7,8	– 8,5	– 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	– 3,3	51,1	– 7,7	2,8	1,4	10,5	.	40,0	– 48,8
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2004 Dezember	– 8,5	– 13,1	– 2,8	– 0,6	18,3	– 2,7	12,1	1,0	3,3	.	1,6	2,5
4. Vj.	2,9	1,4	4,7	– 0,8	– 12,9	– 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	2,4	2,2	2,4	– 1,1	– 44,1	– 5,8	– 22,7	– 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	– 0,5	– 3,1	2,3	– 0,7	52,2	– 3,7	– 4,9	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	15,5	14,4	16,6	– 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	– 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	– 5,5	7,4	– 2,0	– 23,1	– 10,1	– 14,0	0,6	.	.	.	.
April	– 7,5	– 3,3	– 11,9	– 0,3	4,3	2,3	– 0,8	– 0,2	– 3,3	.	5,4	3,2
Mai	– 6,3	– 6,0	– 6,5	– 0,2	5,1	0,4	– 5,8	0,2	– 2,6	.	– 8,8	– 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	– 0,1	6,3	0,4	2,3	0,2	– 0,5	.	5,9	– 4,2
2. Vj.	0,9	– 4,6	– 3,4	– 0,9	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	– 7,5	– 7,3	– 7,6	0,0	13,4	– 0,4	– 0,8	0,4	2,7	.	2,9	– 16,4
August	– 2,1	– 0,6	– 5,0	0,3	– 7,1	0,9	– 3,7	0,2	1,0	.	3,2	– 16,7
September	14,2	12,9	15,7	0,2	– 2,3	– 0,8	4,0	0,3	5,6	.	2,7	– 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	– 2,5	0,2	13,4	0,3	– 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	– 6,0	– 7,9	– 3,7	– 0,3	– 17,9	1,5	4,4	–	– 0,8	.	4,0	– 0,9
November	4,9	2,4	7,6	– 0,2	17,8	– 0,9	3,4	– 0,5	– 1,0	.	– 5,0	3,5
Dezember	– 6,2	– 12,1	0,2	– 0,7	– 30,5	– 2,5	13,5	0,8	0,2	.	– 7,4	– 20,1
4. Vj.	2,9	– 2,6	9,4	– 0,4	– 21,3	– 0,2	13,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	– 1,3	– 18,1	– 5,4	– 21,0	– 0,6	7,0	.	3,8	– 10,4

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6089,4 <sup>1)</sup>	6097,8 <sup>1)</sup>	6 088,7	6 089,9	6 090,9	6 092,9	6 094,1	6 094,7	6 096,3
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 349	3 480	3 025	2 815	3 411	3 301	3 280
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,5	6,7	6,1	5,6	6,6	6,4	6,5
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 941	4 933	4 846	4 653	4 443	4 872	4 812
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,6	9,6	9,7	9,3	8,6	9,4	9,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 526	4 666	4 714	4 668	4 257	4 813	4 371
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	8,8	9,0	9,4	9,3	8,2	9,3	8,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	25	21	17	11	22	14	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	5,1	4,3	3,5	2,4	5,0	2,9	3,1
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	415	267	132	- 15	186	59	441
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	0,8	0,5	0,3	- 0,0	0,4	0,1	0,9
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	14 712	16 457	16 952	12 211	14 205	16 494	15 803
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 709	6 937	7 864	5 571	6 548	6 690	6 925
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	14 567	15 586	16 004	13 023	13 200	15 983	14 868
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	7 079	6 898	7 105	5 879	5 945	6 699	5 939
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	145	871	948	- 812	1 005	511	935
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	18 236	17 727	17 873	19 785	18 943	15 428	17 149	21 007	19 418

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	251 578	278 986	287 282	285 243	288 217	308 317	311 875
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	107 966	120 160	123 728	134 868	134 886	140 633	141 432
* Männer	"	143 451	160 766	143 612	158 826	163 554	150 375	153 331	167 684	170 443
* Ausländer	"	52 369	65 485	51 591	56 669	60 305	62 666	63 204	65 959	68 346
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	29 452	36 418	39 466	34 680	34 081	37 752	39 300
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	9,2	10,2	10,5	10,5	10,6	11,3	11,4
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	8,3	9,2	9,5	10,4	10,4	10,8	10,9
* Männer	"	9,9	11,2	10,0	11,0	11,4	10,5	10,7	11,7	11,9
* Ausländer	"	17,5	22,0	17,3	19,0	20,3	21,1	21,3	22,2	23,0
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	8,5	10,5	11,4	10,3	10,1	11,2	11,6
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	8 482	11 128	13 717	7 957	6 356	5 697	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	19 193	22 225	26 110	32 375	29 964	31 109	34 594

Erwerbstätigkeit <sup>5)6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004			2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup> davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,0	351,0	349,0	347,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003; Dezember 2003; für 30.06.2004; Dezember 2004; für 30.09.2003; März 2004; für 31.12.2003; Juni 2004; für 31.03.2004; September 2004; für 30.09.2004; März 2005; für 31.12.2004; Juni 2005; für 31.03.2005; September 2005; für 30.06.2005; Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	7 357	7 077	5 340	5 730	7 146	6 075	5 806
Kälber	"	154	177	210	335	119	203	297	398	151
Schweine	"	62 433	62 281	72 758	67 569	62 739	74 204	75 029	68 037	65 643
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	8 099	6 921	6 094	4 042	7 309	6 129	5 608
<b>Schlachtmenge<sup>2):</sup></b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	8 644	8 366	7 531	8 931	9 004	8 466	7 944
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 879	1 892	1 431	1 562	1 857	1 774	1 690
* Kälbern	"	12	13	19	32	10	14	023	32	17
* Schweinen	"	5 468	5 515	6 160	5 711	5 379	6 591	6 473	5 889	5 726
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 356	2 314	2 302	2 601	2 561	2 791	2 510
* Erzeugte Konsumier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	27 132	32 042	30 967	26 825	27 928	29 143	28 918
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	79 496	82 134	86 301	81 526	79 277	82 220	81 903
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	76 479	78 956	83 123	78 245	76 102	78 570	78 253
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	16,8	16,8	17,7	16,7	16,8	16,9	17,0
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 142	3 137	3 124	3 066	3 065	3 063	3 032
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	425,0	422,4	418,6	412,9	412,2	409,3	403,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 721	57 551	49 335	53 511	51 912	56 338	47 458	53 256
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 767,4	1 422,9	1 343,1	1 336,7	1 748,3	1 461,5	1 302,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 500,1	7 749,3	7 238,8	6 574,5	7 662,8	8 409,1	7 563,4	7 199,5
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,7	3 145,2	3 089,6	2 857,9	3 231,4	3 594,9	3 349,4	3 344,8
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	40,6	42,7	43,5	42,2	42,7	44,3	46,5
<b>Volumenindex des Auftragseingangs<sup>7)</sup></b>										
insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	1,5	- 3,1	- 1,8	- 0,9	6,3	9,0	13,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	8,6	1,7	0,1	- 1,4	0,4	3,8	9,8
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 7,1	- 8,1	- 10,1	- 2,8	9,5	11,6	19,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	- 5,7	1,6	2,9	- 0,5	3,5	- 0,9	- 7,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	11,6	- 1,1	17,3	7,3	19,4	21,1	14,4
<b>Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:</b>										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	13,4	- 0,5	10,3	- 2,7	5,9	12,0	12,5
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 19,7	- 7,2	- 12,8	- 14,5	10,5	- 9,1	21,0
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 6,3	- 9,9	- 8,3	- 3,5	5,4	11,9	4,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	2,9	- 2,6	- 3,7	3,3	1,4	5,4	2,8
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	101	101	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 157	17 148	17 120	17 446	17 416	17 419	17 154
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9)10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 373	2 130	2 226	2 157	2 418	2 105	2 282
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	87,6	59,3	55,8	63,3	89,1	60,7	58,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 842,1	3 010,2	2 855,7	1 804,4	2 063,0	2 278,6	...
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	97,5	.	.	.	96,6	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	109,1	.	.	.	109,5	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>B a u h a u p t g e w e r b e<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	49,7	48,4	45,7	47,1	46,8	45,7	43,3
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	25,5	24,6	22,8	24,0	23,8	23,1	21,4
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	7,0	6,8	6,3	6,6	6,5	6,2	5,8
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,4	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 865	3 468	2 602	4 672	4 560	3 428	2 201
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 998	1 401	1 161	1 926	1 817	1 455	961
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 310	993	778	1 200	1 299	963	713
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 532	1 058	656	1 522	1 408	992	509
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	87,8	75,0	58,0	72,9	84,0	69,8	53,6
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	38,7	35,3	30,9	28,9	34,2	30,1	28,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	527,9	511,4	246,6	483,8	510,2	551,1	263,5
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	176,0	148,9	82,4	158,1	160,2	187,5	90,5
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	171,0	185,3	92,9	140,7	172,2	178,5	103,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	178,7	174,9	70,9	183,1	176,0	183,7	69,0
* Index des Auftragseingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	50,4	59,6	33,3	75,1	88,5	61,5	50,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	56,2	77,0	38,1	71,0	100,0	93,4	62,2
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	39,2	42,0	29,5	62,6	87,6	42,3	37,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	64,6	79,1	37,3	94,7	85,7	78,5	65,8
<b>A u s b a u g e w e r b e<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	18,8	.	.	.	18,4	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	5 645,0	.	.	.	5 320	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	94,5	.	.	.	90,3	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	49,5	.	.	.	51,0	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	569,1	.	.	.	595,6	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	525	663	730	567	764	846	877
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	468	624	670	531	721	773	837
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	605	629	795	570	728	1 038	824
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	111	116	147	105	138	194	153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	138 752	143 834	185 312	130 994	168 160	236 648	192 078
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	144	162	140	138	184	163	109
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	744	1 388	1 518	555	816	1 610	999
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	114	188	236	100	138	226	155
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	99 596	181 328	198 430	64 577	112 448	221 492	178 871
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 264	1 107	1 459	1 068	1 369	2 034	1 529
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	6 145	6 208	7 596	5 618	7 278	9 852	8 163
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>G r o ß h a n d e l<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,2	112,4	121,8	99,8	107,3	113,5	112,6	97,1
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	107,6	112,4	122,4	98,9	108,6	113,4	112,6	97,4
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	95,2	95,1	93,7	95,1	95,1	94,6	94,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>Einzelhandel</b> <sup>2)</sup>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,2	110,1	123,6	95,8	106,1	109,3	125,2	98,8
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,6	109,4	122,6	94,8	105,1	108,7	123,4	97,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	99,3	96,9	102,4	118,0	89,9	94,0	98,2	114,9	90,2
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,6	101,9	119,8	89,1	100,0	101,0	113,9	93,2
Bekleidung	"	103,8	104,3	112,1	136,6	92,7	120,8	112,6	132,8	95,6
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	103,1	123,6	123,4	95,4	110,3	114,8	113,5	99,2
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,2	102,7	89,8	84,4	107,3	103,4	91,8	85,6
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	106,4	106,0	104,7	102,8	103,3	103,6	102,6
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen</b> <sup>8)</sup>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,5	110,1	100,7	82,4	99,3	107,0	94,3	84,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,5	111,0	101,4	83,3	101,8	109,8	97,0	87,1
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,9	99,3	98,5	97,7	98,6	98,4	98,2	97,8
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	93,2	93,4	93,9	89,5	99,4	90,4	91,4	86,7
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	95,0	94,0	96,0	90,8	101,2	91,9	94,2	88,4
darunter										
Hotellerie	"	102,8	105,2	103,2	94,8	105,1	120,7	106,4	96,4	104,0
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	84,3	86,3	94,9	77,0	86,4	79,7	88,1	74,2
Kantinen und Caterer	"	100,4	106,4	101,0	101,9	102,3	108,8	101,1	105,4	99,0
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,7	104,8	104,5	100,3	103,7	101,7	101,5	100,4
<b>Außenhandel</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 392,7	2 922,4	3 096,0	3 350,2	3 516,2	3 364,9	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	95,0	73,0	83,5	113,6	99,7	88,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	3 124,6	2 708,5	2 867,6	3 077,9	3 246,9	3 122,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	21,2	12,8	16,9	16,8	16,2	14,1	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	183,6	154,9	147,0	172,3	191,3	209,9	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 919,8	2 540,7	2 703,8	2 888,8	3 039,4	2 898,3	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	489,6	400,0	496,6	537,5	530,3	486,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 430,2	2 140,7	2 207,1	2 351,3	2 509,1	2 412,1	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	747,5	633,8	704,1	845,7	864,8	776,8	...
Maschinen	"	455,3	487,0	473,7	491,2	516,2	463,1	490,5	529,5	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	383,6	271,6	341,8	308,5	384,7	359,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	301,6	231,0	242,5	282,9	291,4	291,9	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	224,3	163,4	201,7	231,0	243,4	190,5	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 512,9	2 025,7	2 201,5	2 368,8	2 552,6	2 353,3	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	2 149,2	1 749,1	1 889,1	2 070,6	2 211,2	2 014,0	...
* Afrika	"	65,7	60,2	97,8	80,3	56,0	58,4	67,8	85,3	...
* Amerika	"	343,7	392,5	335,7	358,0	377,7	415,9	396,4	439,9	...
* Asien	"	422,6	455,5	424,4	437,2	435,1	484,4	476,5	459,8	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	21,9	21,1	25,8	22,8	22,9	26,6	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	"	4 490,9	4 744,6	4 930,0	4 584,2	4 347,9	5 457,7	5 136,2	5 250,6	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	189,1	162,1	174,6	179,8	167,8	179,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 357,8	4 039,4	3 850,0	4 867,4	4 578,2	4 675,3	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	61,5	73,9	57,3	81,0	102,6	84,1	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	320,1	202,5	245,1	456,0	417,9	424,7	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 976,2	3 763,0	3 547,5	4 330,4	4 057,7	4 166,5	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	423,1	398,3	418,2	473,2	445,8	416,9	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 553,1	3 364,7	3 129,4	3 857,1	3 611,9	3 749,6	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 039,9	3 014,7	2 657,9	3 404,5	3 266,8	3 252,8	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 715,7	2 744,5	2 385,7	3 094,3	2 897,9	2 912,1	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	94,9	54,0	78,7	90,0	81,1	79,9	...
* Amerika	"	558,6	546,7	645,1	514,9	520,1	785,5	518,7	596,3	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 142,0	992,1	1 081,4	1 170,0	1 256,5	1 311,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	8,1	8,5	9,7	7,6	13,0	10,2	...
Tourismus <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gästeankünfte und zwar	1000	815	837	820	635	689	941	861	653	731
* von Auslandsgästen	"	211	216	183	158	198	225	190	155	205
auf Campingplätzen	"	26	27	3	3	2	14	3	4	3
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 993	2 015	1 815	1 517	1 740	2 287	1 879	1 538	1 752
* von Auslandsgästen	"	407	413	319	289	432	438	330	289	422
auf Campingplätzen	"	79	82	12	12	10	46	12	14	11
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	517	451	490	631	516	449	483
Luftkurorte	"	115	116	92	82	82	141	94	83	80
Erholungsorte	"	28	80	47	48	49	92	45	53	47
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 160	935	1 120	1 422	1 224	954	1 143
darunter Großstädte	"	566	586	567	463	578	635	612	476	601
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 171	963	972	908	779	809	876
davon										
* Güterversand	"	209	209	256	222	253	207	172	152	227
* Gütererfang	"	847	746	915	741	718	701	607	657	649
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	27 105	26 346	20 328	29 556	29 351	29 426	23 723
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	24 551	24 253	17 689	26 708	26 083	24 464	20 961
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 710	1 371	1 253	1 731	1 694	1 528	1 640
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	388	290	928	685	1 141	2 965	724
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	291	263	286	320	317	274	235
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 683	2 654	2 473	2 997	2 802	2 753	2 308
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 967	1 890	1 727	2 173	1 993	1 820	1 438
* getötete Personen	"	34	30	22	37	29	49	21	24	23
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 690	2 589	2 340	2 963	2 687	2 493	1 826
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7)8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	312 022	.	.	.	316 433	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	199 233	.	.	.	203 841	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	44 376	.	.	.	48 166	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	75 012	.	.	.	71 918	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	6 327 440	.	.	.	6 482 414	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	5 682 530	.	.	.	5 853 805	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	165 110	.	.	.	180 353	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	479 801	.	.	.	448 256	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7)8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	277	.	.	.	238	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	332 867	.	.	.	308 880	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	575 885	.	.	.	583 970	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>3)</sup>	"	133 770	135 953	.	400 999	.	.	.	407 136	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	57 081	.	.	.	68 396	.
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	.	343 918	.	.	.	338 740	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	470 351	.	.	.	498 365	.
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	754	626	661	728	813	805	701
davon										
* Unternehmen	"	199	185	215	155	195	162	175	175	162
* Verbraucher	"	229	314	299	263	246	334	408	406	353
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	178	149	152	180	181	179	133
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	62	59	68	52	49	45	53
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	287 652	204 565	145 241	262 045	256 617	210 947	184 634
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	7 093	7 656	7 192	6 303	6 679	6 373	7 075
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 054	6 851	5 905	4 698	5 424	6 747	6 480
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	105,1	106,2	106,0	107,8	107,3	108,2	107,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	102,3	103,9	103,8	103,3	103,4	104,2	105,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	121,8	129,4	129,6	134,0	134,0	133,6	133,6
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	94,1	93,1	92,0	90,3	90,3	89,0	86,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	107,6	107,6	108,2	111,6	111,4	111,4	111,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	99,0	99,2	99,0	98,1	98,0	98,0	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	108,2	107,1	108,8	115,0	112,8	113,7	114,0
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,0	94,8	95,2	93,5	92,8	92,4	92,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	96,9	102,7	97,2	99,0	97,6	103,0	97,3
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	104,3	109,1	107,3	104,8	103,8	109,0	104,4
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	101,7	.	.	.	102,7	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 219,8	4 446,8	2 233,3	2 329,9	2 507,5	4 964,7	3 322,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 087,4	4 263,3	2 090,4	2 122,0	2 345,5	4 737,1	3 107,9
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 170,3	2 069,5	1 306,6	1 184,3	1 157,0	1 966,3	1 373,9
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 69,6	529,7	- 24,9	- 84,4	- 68,9	545,7	- 57,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	54,2	67,0	124,8	100,0	56,2	145,4	105,0
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	127,9	231,7	597,5	156,1	165,8	297,7	599,4
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 78,5	510,1	- 728,8	- 104,9	13,7	851,4	258,0
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	877,3	848,5	808,6	865,0	1 016,5	926,8	824,1
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	5,9	6,6	6,6	5,6	5,7	3,7	5,3

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup> noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle <sup>2)</sup>	"									
Landesteuern	"	126,5	140,2	130,4	105,4	146,5	119,6	161,0	138,6	223,7
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	0,8	2,2	- 1,2	0,3	1,0	0,3	0,5
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	41,3	22,5	40,1	19,4	45,8	36,1	36,6
Grundwerbsteuer	"	33,6	34,2	26,0	34,6	27,5	37,3	42,9	40,0	60,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	43,2	36,1	63,5	50,6	54,9	54,3	109,2
Gewerbesteuerumlage	"	28,0	29,7	2,0	78,1	- 3,6	88,3	1,0	89,0	- 8,7

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 557,0	1420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1556,0	2 001,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern <sup>4)</sup>	"	512,6	503,6	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0
	"	15,4	14,5	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906
* männlich	"	4 079	4 141	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145
* weiblich	"	3 133	3 189	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673
* männlich	"	3 914	3 976	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047
* weiblich	"	2 950	3 016	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.



## Deskriptive Statistik

*Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Von H. Benninghaus, 10., durchgesehene Auflage, aus der Reihe „Studienskripten zur Soziologie“, 285 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005*

Dieses Standardwerk im Bereich der Sozialwissenschaften wurde als 10., durchgesehene Auflage neu herausgegeben. Es behandelt die beschreibende Statistik, welche eine wichtige Rolle in der empirischen Sozialforschung spielt. Dabei macht es mit ihren grundlegenden Konzepten und Maßzahlen bekannt. Eines der dargestellten Konzepte ist das der statistischen Beziehung (Assoziation, Korrelation) bei bivariaten Verteilungen. Gemäß der Bedeutung dieses Konzepts nimmt die Erläuterung häufig verwendeter Assoziations- bzw. Korrelationskoeffizienten den größten Raum dieses Lehrbuchs ein. Dabei wird jenen Assoziationsmaßen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, die im Sinne der proportionalen Fehlerreduktion interpretierbar sind, kurz PRE-Maße (proportional reduction in error measures) genannt. Die Darstellung endet mit einer Einführung in die klassische Analyse multivariater Tabellen, auch Drittvariablenkontrolle oder Elaboration genannt. Das Skriptum richtet sich in erster Linie an Studentinnen und Studenten der Soziologie, die sich Kenntnisse über elementare Verfahren und häufig verwendete Maßzahlen der beschreibenden Statistik erarbeiten wollen. 7164

## Statistik und Staatlichkeit

*Von D. Schmidt, 208 S., kartoniert, 84,00 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005*

Die amtliche Statistik etablierte sich im 19. Jahrhundert als essentielle Wissenstechnik moderner Staatlichkeit: Einerseits konstituierte sie das Regierungs-Objekt, die „Bevölkerung“, über die sie andererseits ein umfangreiches Regierungs-Wissen bereit stellte. Damit war die Veramtlichung der statistischen Wissenschaft und Methode eingebettet in den Prozess der Herausbildung eines modernen Staatswesens. Mit der statistischen Erfassung und Präsentation wurden die politischen Probleme der Armut, der Delinquenz und der Krankheit als Massenphänomene erkennbar, die eine rational abgesicherte gouvernementalistische Intervention erreichten. Zugleich mussten die Statistiker aber auch die individualistischen und politischen Grenzen ihres Zugriffs auf das Leben der Menschen registrieren. Eine weitere Erkenntnis dieser am Beispiel Sachsens aufgezeigten Studie stellt der hohe Abstraktionsgrad einer speziellen, akademisierten Wissenschaft dar, die sich aus einer lokal tätigen, patriotischen Statistik von unten heraus in eine bürokratisierte Statistik von oben entwickelte – ein Prozess, den der Autor mit dem Terminus „Entfremdung“ zusammenfasst. Folgenden Fragestellungen geht der Autor nach: Was trieb den sich herausbildenden Verwaltungsstaat dazu, über seine Bürger, über Wirtschaftsunternehmen, private und öffentliche Einrichtungen der Fürsorge Daten zu sammeln, zu bearbeiten, zusammenzustellen und gelegentlich zu veröffentlichen (Frage nach den Motiven)? Welche Daten wurden zu welchen Zwecken erhoben; wie hat Regierungshandeln statistische Arbeit beeinflusst, oder welches Regierungshandeln beruft sich auf statistischen Wissen (Frage nach der Beziehung von Information und Regulierung)? Welche Institutionen und Mittel korrespondierten mit der Entwicklung dieser Beziehung (Frage nach der Organisation)? Welche Diskurse gingen der Verstaatlichung der Statistik voraus, welche umspinnen sie und wie wurde sie reflektiert? Insgesamt gewährt das Buch interessante Einblicke in Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Staat und amtlicher Statistik auf. 7166

## Der Brockhaus in drei Bänden

*Herausgegeben vom Bibliographischen Institut & F. A. Brockhaus AG, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, insgesamt 2592 Seiten mit 1 CD-ROM, gebunden, 66,00 Euro, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 2004.*

Der im Jahr 2005 erschienene „Brockhaus in drei Bänden“ mit CD-ROM beinhaltet 80 000 Stichwörter aus allen Wissensbereichen. Was ist Corporate Governance? Was bedeutet MMS? Welche Sicherheitsmerkmale haben Banknoten? Was genau ist eigentlich der Kinderbetreuungsfreibetrag? Was ist dunkle Energie? Diese und andere aktuelle Fragen aus Wirtschaft und Gesellschaft, aus Wissenschaft, Technik und Recht sowie aus Sport und Freizeit können mit Hilfe des Werkes beantwortet werden. Weiterhin findet man neben Porträts von Personen ausführliche Länderbeschreibungen, die komplett neu bearbeitet und aktualisiert wurden. Ergänzt werden die Texte durch zahlreiche, meist farbige Abbildungen und Karten. Die beigelegte CD-ROM enthält den gesamten Stichwort- und Textbestand der Printausgabe zum Recherchieren am PC oder am MAC. Sie wird in die Oberfläche der PC-Bibliothek eingebettet, die sich bei Bedarf um weitere elektronische Produkte des Brockhaus-Verlages erweitern lässt. Die CD-ROM bietet eine Stichwort- und Volltextsuche. Ferner ist es möglich, die Einträge in eigene Anwendungen zu kopieren, individuelle Benutzerwörterbücher anzulegen sowie Notizen, Kommentare und Lesezeichen anzubringen. 7172

## Eine Verfassung für Europa

*Herausgegeben von K. Beckmann, J. Dieringer, U. Hufeld, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, XXII und 612 Seiten, gebunden, 99,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.*

Kurz nach der Jahrtausendwende konstituierte sich ein europäischer Konvent, um über die Zukunft Europas zu beraten und eine gemeinsame Verfassung zu entwerfen. Schließlich wurde die Europäische Verfassung von den Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten am 29. Oktober 2004 in Rom feierlich verabschiedet. Dieses historische Ereignis diskutieren in diesem Band renommierte Forscher verschiedener Disziplinen. Aus philosophischer, wirtschafts-, politik- und rechtswissenschaftlicher Sicht gehen die Autoren in 24 Aufsätzen der Verfassungsidee nach. Sie fragen nach ihrer geschichtlichen Dimension und ihrer Aktualisierung in Europa. Die ersten 4 Texte würdigen das Werk historischer Persönlichkeiten, die als Vordenker und Wegbereiter der europäischen Einigung fungierten. Weitere 4 Texte behandeln Grundsatzfragen und Grundgedanken zur europäischen Einigung, bevor im dritten Teil die Europäische Verfassung als Prozess und Institution der betrachtet wird. Beispielhaft seien hier die Beiträge „Verfassungswahl und -wandel aus ökonomischer Perspektive“, „Legitimation einer europäischen Verfassung“, „Verfassungskonvent: Leitbilder, Kontroversen und Konsenslinien der Verfassungsdebatte“ sowie „Entparlamentarisierung oder Renaissance der Volksvertretungen? Zur Rolle nationaler Parlamente im europäischen Integrationsprozess“ genannt. Der letzte Abschnitt „Europa als juristische Form“ geht Grundfragen und Auswirkungen einer Verfassungsbindung der EU nach. U. a. wird hier der Frage der Grundrechte und des Rechtsschutzes nachgegangen. Die von der Regierungskonferenz beschlossene Unionsverfassung ist am Ende des Buches komplett abgedruckt. Auch wenn die Inkraftsetzung der Europäischen Verfassung zwischenzeitlich an der fehlenden Ratifizierung einzelner Mitgliedstaaten scheiterte, gewährt das Werk einen interdisziplinären Einblick in den gegenwärtigen Stand der Annäherung europäischer Staaten untereinander sowie in die kritischen, zu behandelnden Fragen einer europäischen Einigung. 7163

## Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftsverwaltung

*Ein exemplarischer Leitfaden (Mohr Lehrbuch). 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Von Peter Badura. XII, 265 Seiten, kartoniert, 24,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.*

Der vorliegende exemplarische Leitfaden möchte durch eine Behandlung der grundlegenden und charakteristischen Bereiche „Recht der Wirtschaftsverfassung“ und „Wirtschaftsverwaltung“ in dieses Rechtsgebiet einführen. Die wesentlichen Fragestellungen, rechtlichen Grundsätze und Rechtsinstitute werden nicht so sehr stofflich dargestellt, als vielmehr im Hinblick auf die Problem- und Begründungszusammenhänge. Die Rechtslage in den verschiedenen Stoffgebieten des Verfassungs-, Verwaltungs- und Gemeinschaftsrechts, die für die Wirtschaftsordnung und das Wirtschaftsleben maßgebend sind, wird in den Grundzügen vor Augen gestellt. Durch den am Exemplarischen orientierten Blickwinkel kann die Komplexität von staatlicher Sozialgestaltung im Rahmen der europäischen Integration, rechtlicher Ordnung und wirtschaftlichem Prozess vielleicht eher sichtbar werden. Die zweite Auflage berücksichtigt die durch den Fortgang der europäischen Integration, die Wiedervereinigung Deutschlands, die Ambivalenz von Interventionismus, Liberalismus, staatlicher Gewährleistungsverantwortung und Regulierung und die durch Gesetz und Richterspruch vorangetriebene Verdichtung des Rechtsstoffes eingetretenen Veränderungen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Regulierung des Wettbewerbs auf den Märkten der Energiewirtschaft, der Post und der Telekommunikation. Darüber hinaus werden das Recht der öffentlichen Unternehmen, das Gewerberecht und die gewerbliche und berufständische Selbstverwaltung sowie die zunehmende europäische Integration und die Einbettung in das Gemeinschaftsrecht behandelt. 7168

## Staatsdenker der Vormoderne

*Klassikertexte von Platon bis Martin Luther. Mit Einführungen herausgegeben von Rudolf Weber-Fas. X, 270 Seiten, kartoniert, 16,90 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.*

Im vorliegenden Band werden grundlegende Texte der antiken und mittelalterlichen Staatsphilosophie zusammengeführt. Jedem dieser Texte, bei denen es sich um ungekürzte, größere Werkauszüge handelt, die repräsentativ für das Erkenntnisinteresse und den Denkstil des Verfassers sind, ist ein einführender Essay des Herausgebers über Leben und Werk des jeweiligen Autors vorangestellt. Folgende Autoren und ihre Texte sind enthalten: Platon: Der Staat; Aristoteles: Politik; Cicero: Vom Gemeinwesen; Augustinus: Vom Gottesstaat; Thomas von Aquin: Über die Herrschaft der Fürsten; Dante: Die Monarchie; Marsilius von Padua: Der Verteidiger des Friedens; Thomas Morus: Utopia; Martin Luther: Von weltlicher Obrigkeit. 7167

## Endstation Amerika?

*Sozialwissenschaftliche Innen- und Außenansichten. Herausgegeben von Hermann Strasser und Gerd Nollmann, 237 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.*

Amerika – Endstation, Vorbild oder gar Feindbild? Mit der Entwicklung der amerikanischen Gesellschaft, ihrer Geschichte und Politik beschäftigt sich dieser Band. Untersucht wird die amerikanische Wirtschaftspolitik mit ihrer angeblichen Kälte, die Religiosität der Amerikaner, die einerseits als tolerant, an-

dererseits, nicht zuletzt durch den amtierenden Präsidenten, als fundamentalistisch gilt, die Rolle Amerikas in der Welt, der man den Kampf für Freiheit und Demokratie ebenso zuschreibt wie Kriegstreiberei, das neue Modell von Arbeits- und Berufsleben, die amerikanische Populär- und Konsumkultur und schließlich Mythos und Modelle der amerikanischen Hochschulen. Amerika zieht an, fordert Kritik heraus und stößt ab. Aber fast niemand kann sich seiner Faszination entziehen. Mit Beiträgen u. a. von U. Gerhardt, K. U. Mayer, Altbundeskanzler H. Schmidt, C. Leggewie und G. Ritzer. 7170

## Wirtschaft und Gesellschaft

*Nachlass. Herrschaft. Max Weber-Gesamtausgabe Band I/22-4. Herausgegeben von Edith Hanke, in Zusammenarbeit mit Thomas Knoll. XXX, 944 Seiten, Leinen: 344,00 Euro; Halbleder: 384,00 Euro. Mohr Siebeck, Tübingen, 2005.*

„Herrschaft“ ist „eines der wichtigsten Elemente des Gemeinschaftshandelns“. Mit diesem Satz beginnt die früheste Fassung von Max Webers Herrschaftssoziologie, die erst posthum in dem Handbuchbeitrag „Wirtschaft und Gesellschaft“ erschienen ist. Max Weber untersucht darin die wichtigsten Strukturformen der Herrschaft: Bürokratismus, Patrimonialismus, Feudalismus und Charismatismus sowie das Verhältnis von politischer und hierokratischer Herrschaft. Die bisherigen Ausgaben von Marianne Weber und Johannes Winkelmann haben dazu geführt, dass die ältere Fassung der Herrschaftssoziologie stets durch die Brille der jüngeren, ausgefeilten Typologie der Herrschaft gelesen worden ist. Die historisch-kritische Edition der Max Weber-Gesamtausgabe präsentiert die ältere Fassung der Herrschaftssoziologie zum ersten Mal umfassend kommentiert und aufgearbeitet als eigenständigen Textkorpus im Rahmen der nachgelassenen Texte zu „Wirtschaft und Gesellschaft“. Die Sacherläuterungen sowie die Einleitung verorten die Herrschaftssoziologie im Kontext der rechts-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen des ausgehenden Kaiserreichs. Max Weber hat die Manuskripte bis zu seinem Tod im Jahr 1920 nicht für den Druck freigegeben; es fehlt ihnen eine abschließende Überarbeitung zu einem geschlossenen Ganzen. Dies ermöglicht Einblicke in die Werkstatt eines der bedeutendsten modernen Denker. Ebenfalls im September 2005 ist ein Ergänzungsheft zu Band I/8: „Wirtschaft, Staat und Sozialpolitik. Schriften und Reden 1900–1912“ erschienen. Es enthält zwei bisher unbekannte Texte Max Webers in englischer Sprache, die im Jahr 1907/08 in einer amerikanischen Enzyklopädie erschienen sind. Sie behandeln die deutsche Agrar- und Industrieverfassung in vergleichender Perspektive, wobei der Vergleich Deutschland – USA im Mittelpunkt steht. Das Heft, eine fadengeheftete Broschur, enthält VIII, 59 Seiten und kostet 24,00 Euro. 7173

## Arbeitsmarktsoziologie

*Probleme, Theorien, empirische Befunde. Herausgegeben von Martin Abraham und Thomas Hinz, 374 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.*

Der Arbeitsmarkt prägt moderne Gesellschaften maßgeblich: das System sozialer Sicherung sowie die individuellen Lebensverhältnisse hängen von der Teilnahme am Arbeitsmarkt ab. Im Rahmen einer interdisziplinären Forschung thematisiert die Arbeitsmarktsoziologie den Beitrag sozialer Determinanten für die Erklärung von Arbeitsmarktprozessen. Dies beinhaltet die selektive Auswirkung von Bildung für berufliche Mobilität, die Risiken von Arbeitslosigkeit, die Rolle der Familie für Erwerbsentscheidungen und die Wirkung institutioneller Regelungen. Aus soziologischer Sicht geht es vor allem um die Entstehung, die Dauerhaftigkeit und die Veränderung sozialer Ungleichheit im Arbeitsmarkt und durch den Arbeitsmarkt. 7174

## Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

### **Gebiet und Bevölkerung**

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

### **Beschäftigung**

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

### **Landwirtschaft**

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

### **Verarbeitendes Gewerbe**

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

### **Bauwirtschaft**

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

### **Verkehr**

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

### **Finanzen und Steuern**

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

STATISTIK HESSEN



### **Printversion:**

Format: DIN A 4, kartoniert

### **Online:**

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

## Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

*Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 184,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.*

Hauptinhalt der Hefte 1/06 bis 3/06: Neues Tarifrecht für den öffentlichen Dienst – Teil 3/Funktionswert von Stellenausschreibungen im öffentlichen Dienst / Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung – Zum Verhältnis der §§ 8 TzBfG, 15 b BAT/11 TVöD im Kontext der aktuellen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts / Tendenzbetriebe – allgemeine Problematik und brisante Themenbereiche / Zwei Jahre zur Probe? / Eingruppierung, Höhergruppierung und Stufenzuordnung im TVöD / Zur Vereinbarkeit der Entgeltumwandlung durch kommunale Arbeitgeber gemäß § 6 TV-EUmw/VKA mit dem EG-Vergaberecht / Streichung der Steuerfreibeträge für Abfindungen. 4133-55

## Allgemeines Statistisches Archiv

*Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von W. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg), 90. Jg. (2006); Heft 1 von 4, ca. 232 Seiten, kartoniert; Physica-Verlag, Heidelberg, 2006.*

Das vorliegende **Sonderheft des Allgemeinen Statistischen Archivs** enthält ausgewählte Themen der Ökonometrie. Als Gastherausgeber dieses Doppelbandes fungieren die Professoren J. Frohn u. O. Hübler, die auch die Einführung des Sonderheftes verfasst haben. Im Einzelnen sind folgende Abhandlungen enthalten: On the specification and estimation of large scale simultaneous structural macroeconomic models (P. Chen u. J. Frohn); Dynamic factor models (J. Breitung u. S. Eickmeier); Unit root testing (J. Wolters u. U. Hassler); Autoregressive distributed lag models and cointegration (U. Hassler u. J. Wolters); Structural vector autoregressive analysis for cointegrated variables (H. Lütkepohl); Econometric analysis of high-frequency data (H. Herwartz); Using quantile regression for duration analysis (B. Fitzenberger u. R. A. Wilke); Multilevel and nonlinear panel data models (O. Hübler); Nonparametric models and their estimation (G. Kauermann); Microeconomic models and anonymized micro data (G. Ronning); Ordered response models (S. Boes u. R. Winkelmann); Some recent advances in measurement error models and methods (H. Schneeweiss u. T. Augustin); The microeconomic estimation of treatment effects – An overview (M. Caliendo u. R. Hujer) und Survey item nonresponse and its treatment (S. Rässler u. R. T. Riphahn). 4659/100

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Kindergeldrecht

*Kommentar und Rechtssammlung. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Ge-*

*samtwerk (einschl. 103. Erg.-Lfg. vom Januar 2006, 1 Ordner); 95,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2005. 4489*

## Mantel-Tarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb) – Ausgabe Länder

*Kommentar. Bearbeitet von O. Scheuring, W. Steingen u. a., 8. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 151 Erg.-Lfg. vom Januar 2006, 3968 Seiten, in 4 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006. 4874*

## EDV-Recht

*Systematische Sammlung von Rechtsvorschriften, organisatorischen Grundlagen und Entscheidungen zur elektronischen Datenverarbeitung. Herausgegeben von Dr. W. E. Burhenne und K. Perband, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 2/04 vom April 2004, 8034 Seiten, in 5 Spezialordnern) 178,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004. 5415*

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Die Diagnosen der stationär behandelten

Patienten/Patientinnen in Hessen 2004;

(A IV 9 - j/2004)

7,50 Euro

Online (Excel-Format)

4,80 Euro

Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2005; Teil 1:

Strafgefangene und Sicherungsverwahrte in den

Justizvollzugsanstalten; Stichtagserhebung

zum 31. März 2005; (B VI 6 - j/05 - Teil 1)

4,90 Euro

Online (Excel-Format)

3,20 Euro

Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2004;

Tatsächliche Nutzung; (C I 1/S - 1 - 4j/04), (K)

5,90 Euro

Online (Excel-Format)

4,00 Euro

Die Gemüse-, Erdbeeren- und Obsternte im

Verkaufsanbau in Hessen 2005; (C II 2 - j/05)

3,40 Euro

Energieversorgung in Hessen im Juli 2005;

(E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 7/05)

3,70 Euro

Online (Excel-Format)

2,40 Euro

Die hessische Ausfuhr 2003; (G III 1 - j/03)

11,50 Euro

Die Einfuhr nach Hessen 2003; (G III 3 - j/03)

9,50 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im

Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2005

(Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m10/05)

3,90 Euro

Online (Excel-Format)

2,40 Euro

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2005;

(H II 1 - m 10/05); (Häfen)

3,90 Euro

Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der

Kinder- und Jugendhilfe in Hessen 2004;

Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistik;

(K V 3 - 4j/04)

3,90 Euro

Online (Excel-Format)

2,40 Euro

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes

für Bauwerke in Hessen im November 2005;

(m I 4 - vj 4/05)

3,90 Euro

Online (Excel-Format)

2,40 Euro

**Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden**

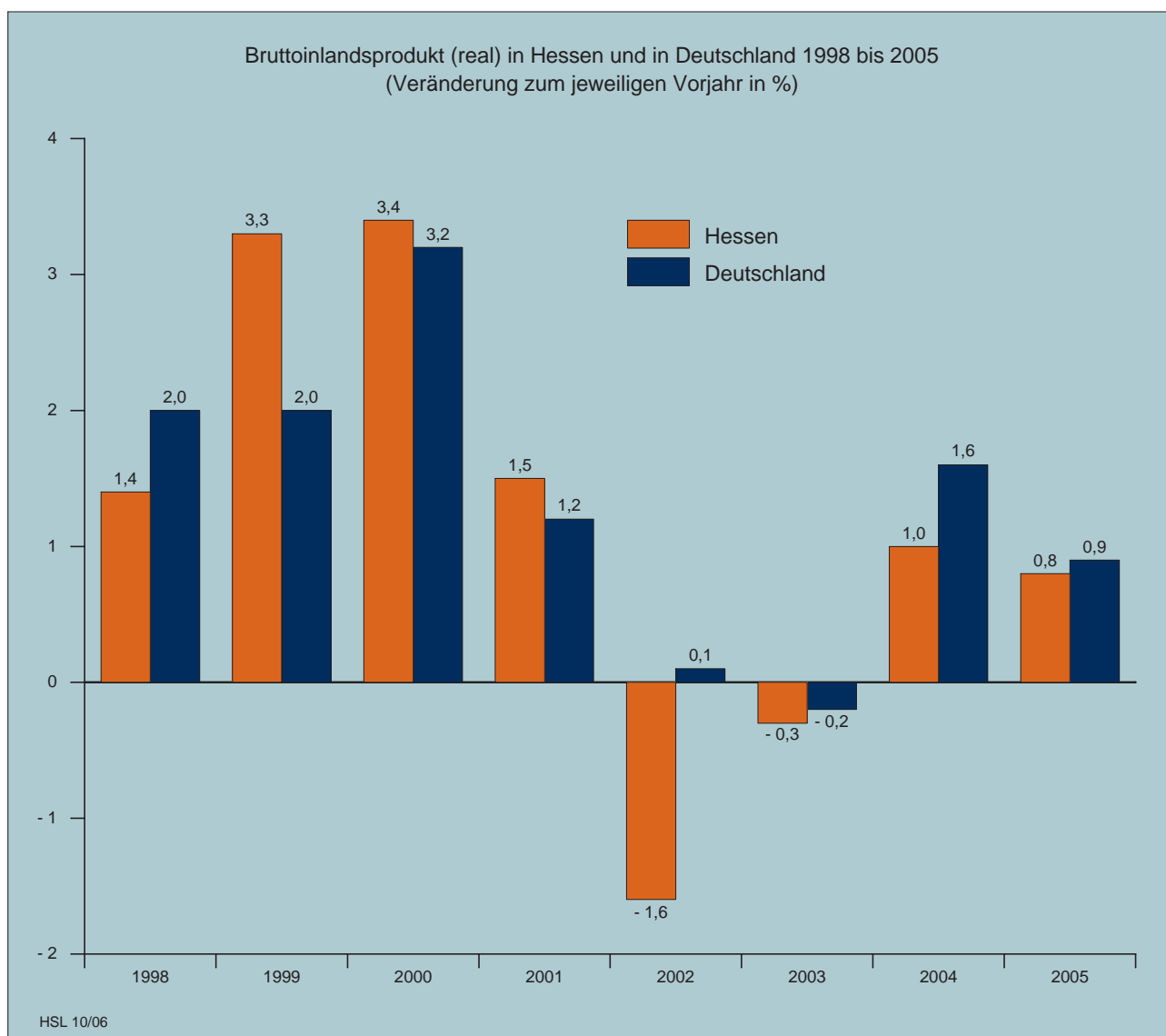
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 04 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Starke Preissteigerungen für Heizöl und Kraftstoffe

Die Verbraucherpreise in Hessen steigen wieder schneller. Sie waren Mitte April um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor. Im März waren es noch 1,2 und im Februar 1,7 % gewesen. Starke Preissteigerungen gab es wieder für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl war Mitte April um knapp 26 %, und Kraftstoffe waren um rund 10 % teurer als ein Jahr zuvor. Ohne diese beiden Güter wäre der Verbraucherpreisindex im April nur um 1,1 % (nach 0,8 % im März) höher gewesen als vor Jahresfrist. Aber auch Gas war um rund 17 %, Pauschalreisen waren um 5,2 und Nahrungsmittel um 1,2 % teurer als ein Jahr zuvor. Im März waren Pauschalreisen dagegen noch um 0,9 % billiger und Nahrungsmittel nur um 0,2 % teurer als vor Jahresfrist gewesen. Für Möbel und Einrichtungsgegenstände lagen die Preise im April nur noch um 0,4 % niedriger als vor Jahresfrist (nach - 1,2 % im März). Für Kleidung und Schuhe sanken sie von April 2005 auf April 2006 um 2,3 %. Die Jahresteuersatzrate zog an, weil die Verbraucherpreise von Mitte März bis Mitte April 2006 um 0,4 % stiegen, in der gleichen Zeit des Vorjahres aber um 0,2 % gesunken waren. Auch dabei spielten Heizöl und Kraftstoffe eine besondere Rolle: Heizöl war Mitte April um 4,8 % und Kraftstoffe waren um 5,4 % teurer als Mitte März. Ohne diese beiden Produkte hätte sich der Verbraucherpreisindex von März auf April nicht geändert.

## Mädchen dominieren Gesundheits- und Körperpflegeberufe

Im laufenden Schuljahr besuchen 64 760 Jungen und 44 550 Mädchen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die hessischen Berufsschulen. Die Geschlechterverhältnisse unterscheiden sich zwischen den einzelnen Fachrichtungen stark. Männliche Jugendliche dominieren in technischen Berufen. Etwa 7750 Schüler werden in einem Elektroberuf ausgebildet, jedoch nur 170 Schülerinnen. Ein ähnliches Bild gibt es in der Berufsgruppe Fahr-, Flugzeug- und Wartungsberufe: In diesem Bereich absolvieren 6430 Schüler und 140 Schülerinnen ihre Ausbildung. Auch Berufe aus dem Metallgewerbe und dem Maschinenbau werden vorzugsweise von männlichen Schülern gewählt: In den Klassen mit den entsprechenden Fachrichtungen sitzen 9190 Jungen, aber nur 190 Mädchen. Ähnlich sieht es bei den Bauberufen aus: 2910 Jungen werden in den Fachrichtungen Hoch-, Tief- oder Ausbau unterrichtet, aber nur 40 Mädchen. Die jungen Frauen sind dagegen in den Gesundheitsberufen fast unter sich: Insgesamt 6230 angehenden Arzt-, Tierarzt- und Zahnarzthelferinnen stehen lediglich 60 männliche Schüler dieser Fachrichtung gegenüber. Auch die Berufe zur Körperpflege werden vor-

wiegend von Frauen erlernt: 2650 Schülerinnen befinden sich in der Ausbildung zur Friseurin oder Kosmetikerin, dagegen nur 290 Schüler. Etwa 12 000 junge Frauen in den Berufsschulklassen streben einen Büroberuf an. Da jedoch auch 5000 junge Männer in diesem Bereich eine Ausbildung absolvieren, ist hier der Unterschied zwischen den Geschlechtern geringer. Im kaufmännischen Bereich ist das Verhältnis noch ausgewogener (9640 Mädchen und 8110 Jungen).

## Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung

Die ausreichende Versorgung mit Energie und Wasser ist heutzutage selbstverständlich. Erzeugung und Bereitstellung übernehmen große Energieversorgungsunternehmen genauso wie Regionalversorger und Stadtwerke. Im Jahr 2005 waren in den 106 hessischen Betrieben dieser Unternehmen insgesamt 17 250 Personen tätig. Die Beschäftigung blieb in diesem Wirtschaftszweig gegenüber dem Vorjahr stabil. Allerdings waren gegenüber 2004 leichte Strukturverschiebungen zu verzeichnen. In der Elektrizitätsversorgung setzte sich der Stellenabbau fort, und die Zahl der Beschäftigten nahm um gut 200 auf 9200 Personen ab. Die übrigen Bereiche legten zu. In der Gasversorgung gab es 2500 und in der Fernwärmeversorgung 600 Beschäftigte, ein Plus von jeweils 30 Personen. Weitere 2550 Beschäftigte gehörten zur Wasserversorgung (+ 60). In den sonstigen Bereichen, zu denen zum Beispiel baugewerbliche oder Verkehrsbetriebsteile zählen, arbeiteten 2400 Personen (+ 130). Im Monatsmittel arbeitete jeder Beschäftigte, wie schon im Jahr 2004, 128 Stunden. Dafür wurde ein Jahresbruttolohn bzw. -gehalt von 44 000 Euro gezahlt – 1,5 % mehr als im Vergleichsjahr. Zu Beginn der Neunzigerjahre waren noch rund 24 000 Personen in der Energie- und Wasserversorgung tätig gewesen. Seitdem ist rund jeder vierte Arbeitsplatz weggefallen. Vor allem wurden Betriebsteile ausgegründet, die nicht mit der eigentlichen Energie- und Wasserversorgung in Zusammenhang standen, sodass in den sonstigen Betriebsteilen die Zahl der tätigen Personen um zwei Drittel abnahm. Aber auch in den Hauptgeschäftsfeldern wurde rationalisiert und umstrukturiert. In der Energieversorgung wurden über 2000 Beschäftigte freigesetzt. In der Wasserversorgung waren es nur rund 400.

## Liniennahverkehr hält Niveau des Vorjahres

Im vergangenen Jahr wurden gut 1,2 Mrd. Fahrgäste im Liniennahverkehr von Bus- oder Bahnunternehmen mit Sitz in Hessen befördert. Dies waren kaum weniger als 2004 (-0,5 %). Dabei stieg die Beförderungsleistung, gemessen in Personenkilometern, geringfügig um 0,1 % auf 24,4 Mrd. Der Linienfernverkehr mit Omnibussen wurde 2005 deutlich weniger genutzt. Hier sank die Zahl der Fahrgäste gegenüber 2004 um 15 % auf 990 000. Die Beförderungsleistung verringerte sich um 7 % auf 1,3 Mrd. Personenkilometer.

## Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2005

Der Jahresrückblick 2005 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die drei Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2005. Die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand beziehen sich auf den Stichtag 1. Januar 2006. Im Bereich „Landwirtschaft“ beziehen sich die Angaben teilweise auf den Mai 2005. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis Oktober 2005 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

### Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2005

#### Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Während Hessens Wirtschaft in den Jahren 2002 und 2003 schrumpfte, kam es im Jahr 2004 wieder zu einer realen Zunahme des BIP (+ 1,0 %), wobei im **Jahr 2005** mit einer Wachstumsrate von 0,7 % (Deutschland: + 0,9 %) das Niveau von 2004 nicht gehalten werden konnte. Für das **Jahr 2006** wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,4 % (Deutschland: + 1,2 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2005; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer höheren Wachstumsrate für Deutschland aus).
- **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen stieg im Jahr 2005 deutlich um 46 000 oder gut 18 % auf rund 297 000, womit sich der negative Trend aus den Vorjahren verstärkt fortsetzte. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg von 9,1 auf 10,9 %.
- **Erwerbstätigkeit:** Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen sank im Durchschnitt des Jahres 2005 leicht um 6500 oder 0,2 % auf 3,03 Mill.
- **Außenhandel:** Im Jahr 2005 stiegen die Ausfuhr und die Einfuhr gegenüber 2004 um jeweils rund 6 %. Die hessische Wirtschaft führte Waren im Wert von 39,4 Mrd. Euro in das Ausland aus; der Wert der Einfuhren belief sich auf 56,9 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).
- **Verbraucherpreisindex:** Die Verbraucherpreise waren im Jahr 2005 um 1,6 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg gegenüber 2004 (+ 1,4 %) nochmals leicht beschleunigt (2003: + 0,9 %).
- **Verdienste:** Von 2004 auf 2005 stieg der Nettoverdienst für Familien mit Kindern und einem Verdiener schwächer als der Bruttoverdienst.

- **Insolvenzen:** Erstmals seit 2000 war die im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr festgestellte Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2005 rückläufig. Schon in den Vorjahren gingen die Zunahmeraten schrittweise zurück. Dagegen nahm die Zahl der Verbraucherinsolvenzen unvermindert zu.

#### Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe nahm der Umsatz im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 3,9 % zu. Der Anteil des Auslandsumsatzes stieg auch 2005 an und beläuft sich nun auf 43,2 %. Die preisbereinigten Auftrags-eingänge legten nur leicht um 0,9 % zu (Inlandsaufträge: - 2,4 %; Auslandsaufträge: + 4,7 %). Die Beschäftigtenzahl nahm weiter ab (- 3,2 %).
- **Bauhauptgewerbe:** Das hessische Bauhauptgewerbe kam auch im Jahr 2005 nicht in Schwung: Baugewerblicher Umsatz und die Beschäftigtenzahl nahmen um 7,2 bzw. 9,8 % ab. Die Aussichten für die Zukunft sind aber durchaus günstig, denn die wertmäßigen Auftragseingänge nahmen erstmals seit sechs Jahren zu (+ 8,0 %).
- **Bautätigkeit:** Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2005 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 4,57 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei, gut ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Dabei hellte sich die Lage im Wohnungsbau zum Ende des vergangenen Jahres leicht auf.
- **Einzelhandel:** Die realen Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe verharrten 2005 nahezu auf dem Vorjahresniveau. Damit setzte sich der Aufschwung des Jahres 2004 nicht fort.
- **Tourismus:** Rund 10 Mill. Gäste, die 24,2 Mill. Übernachtungen buchten, übernachteten im Jahr 2005 in den hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten). Dies waren knapp 3 % mehr Gäs-

te und gut 1 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2004.

- **Gastgewerbe:** Die Umsätze im hessischen Gastgewerbe blieben im Jahr 2005 unter Vorjahresniveau. Real gab es ein Umsatzminus von 2,5 %. Diese Entwicklung ist allein auf die deutlich rückläufigen Umsätze im Gaststättengewerbe zurückzuführen.
- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) entwickelte sich auch im Jahr 2005 positiv. Mit einer Fluggastzahl von 52,2 Mill. – gut 2 % mehr als im Vorjahr – konnte die 50-Millionen-Marke zum zweiten Mal überschritten werden. Im Bereich „Luftfrachtverkehr“ hat sich trotz der verhaltenen Konjunktur in Europa ein deutlicher Zuwachs des Luftfrachtaufkommens von gut 8 % auf 1,9 Mill. t eingestellt.
- **Landwirtschaft:** Im Jahr 2005 wurde soviel Winterweizen wie noch nie angebaut. Allerdings ging der Hektarertrag im Getreidebau deutlich zurück. Im Bereich der Viehhaltung setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort, nämlich ein Rückgang der Viehbestandszahlen, verbunden mit einer noch stärkeren Verringerung der Zahl der Betriebe mit Viehhaltung.

### Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Für das Jahr 2005 dürfte sich in Hessen eine leichte Bevölkerungsabnahme um 3300 auf 6,094 Mill. Einwohner ergeben: Einem Wanderungsgewinn von gut 1700 mehr Zu- als Fortgezogenen stand ein Geburtendefizit von rund 5000 weniger Geborenen als Gestorbenen gegenüber.
- **Haushalte:** Im Durchschnitt des Jahres 2005 gab es in Hessen 2,87 Mill. Privathaushalte. Gegenüber 2004 stieg die Zahl der Haushalte um 21 000 oder 0,7 %, nachdem im letzten Jahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

## Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

### Wachstum leicht abgeschwächt

Das Jahr 2004 zeigte nach zwei Jahren negativer Wirtschaftsentwicklung in Hessen wieder eine reale Zunahme der Güterproduktion. Das Vorzeichen konnte 2005 gehalten werden, das Niveau der Zunahme ging allerdings etwas zurück von glatten 1,0 % in 2004 auf 0,7 %. Dies sind die Ergebnisse von Schnellrechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, die noch vorläufig sind. Im Länder-Ranking positioniert sich Hessen damit auf dem neunten Platz und liegt knapp unter dem Deutschlandwert von 0,9 %. Nimmt man jedoch die neuen Länder (mit Berlin), deren Wirtschaftsleistung um 0,1 % geschrumpft

### Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Inland)<sup>1)</sup>

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	93,1	—	94,3	—
1996	95,1	2,2	95,5	1,3
1997	96,7	1,7	97,3	1,9
1998	97,2	0,5	98,1	0,8
1999	99,0	1,9	98,7	0,7
2000	100,0	1,0	100,0	1,3
2001	100,4	0,4	100,8	0,8
2002	99,2	- 1,2	101,4	0,6
2003	100,1	0,9	102,2	0,8
2004	100,7	0,6	103,5	1,3
2005	101,6	1,0	104,6	1,1

1) Berechnungen nach ESVG 1995. Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2004 und 2005: vorläufige Ergebnisse.

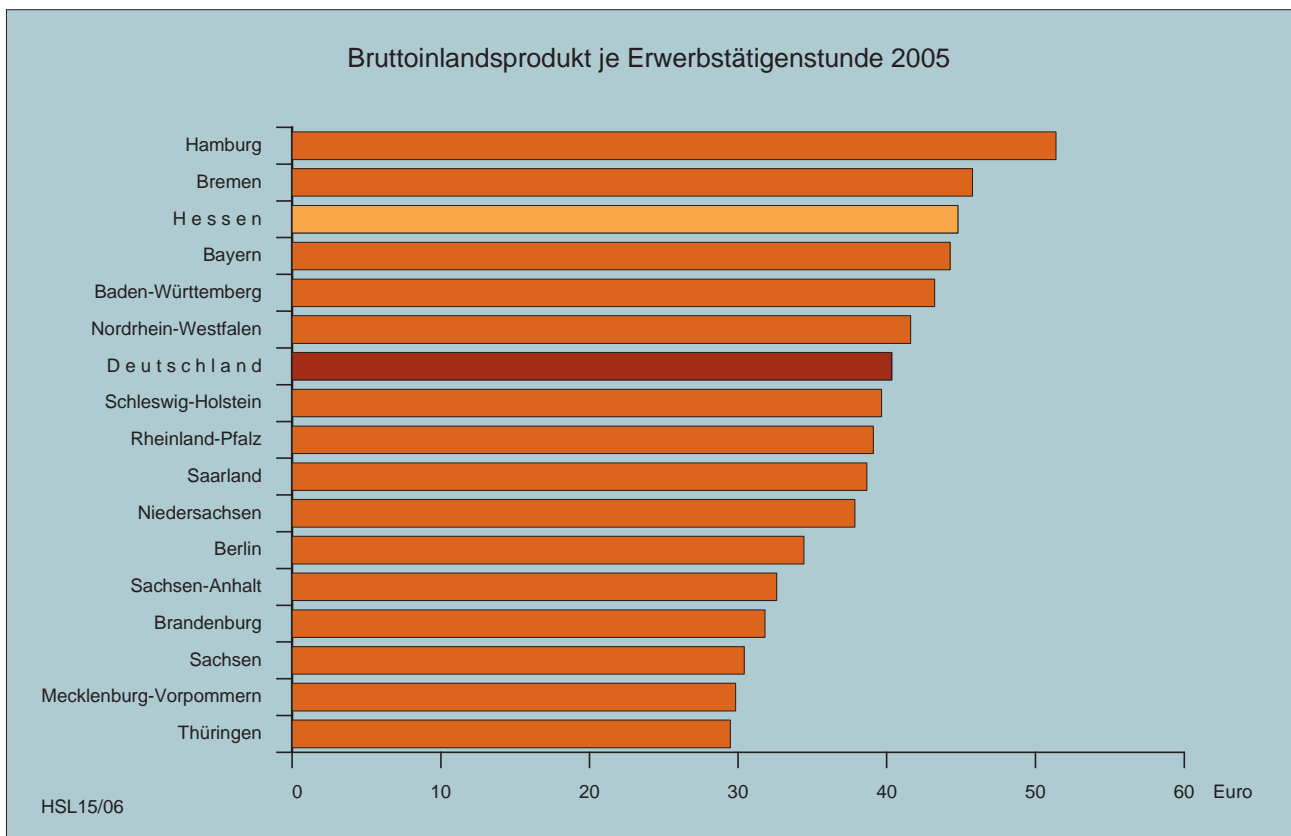
ist, aus der Referenzgruppe heraus, so muss sich Hessen an einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 1,1 % messen lassen.

Den Löwenanteil des hessischen Wirtschaftswachstums erwirtschafteten die Dienstleistungsbereiche, und hier vor allem der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistung“. Deren wichtige Rolle für die hessische Wirtschaft ergibt sich allein schon aus ihrem großen Anteil an der hessischen Bruttowertschöpfung (fast 75 %).

Während Hessen hinsichtlich der Wirtschaftsdynamik zum deutschen Mittelfeld gehörte, konnte es bei Niveauvergleichen und insbesondere bei den Pro-Kopf-Indikatoren auch in 2005 die gewohnten Spitzenplätze in Anspruch nehmen. Gemessen in jeweiligen Preisen trug die hessische Wirtschaft knapp 9 % zum deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. Größere Anteile hatten nur Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. Das preisbereinigte BIP je Erwerbstätigen, also die Arbeitsproduktivität, wuchs mit 1,0 % in Hessen stärker als das BIP, was auf einen leichten Rückgang der Erwerbstätigkeit zurückzuführen ist. Das nominale BIP je Erwerbstätigen lag in Hessen mit 65 300 Euro 13 % über dem Deutschlandniveau von 57 900.

Mit der zunehmenden Heterogenisierung der Arbeitsverhältnisse (Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, Zunahme geringfügiger Beschäftigung etc.) entwickeln sich auch die Zahlen der Erwerbstätigkeit und die geleisteten Arbeitsstunden zunehmend unterschiedlich. Daher ist es wichtig, den ökonomischen Output nicht nur zur Kopffzahl der daran Beteiligten ins Verhältnis zu setzen, sondern auch zur Anzahl der Arbeitsstunden. Eine Stunde Arbeit eines hessischen Erwerbstätigen trug im Durchschnitt 45 Euro zum





BIP bei. Das war nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen der dritthöchste Wert in Deutschland.

Wesentlichen Einfluss auf diese Kennzahlen hat die Wirtschaftsstruktur: Ein hohes Gewicht wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbranchen, wie z. B. Kredit- und Versicherungsgewerbe oder Unternehmensnahe Dienstleistungen, sorgen in Hessen und den Stadtstaaten Hamburg und Bremen für Spitzenwerte.

In ihrem Herbstgutachten hatten die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das **Jahr 2005** ein Wachstum von 0,8 % des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2005 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2006“ für das Jahr 2005 von einem leicht schwächeren Wachstum in Hessen ausgegangen und ein Wachstumsanstieg von 0,7 % des realen BIP gegenüber 2004

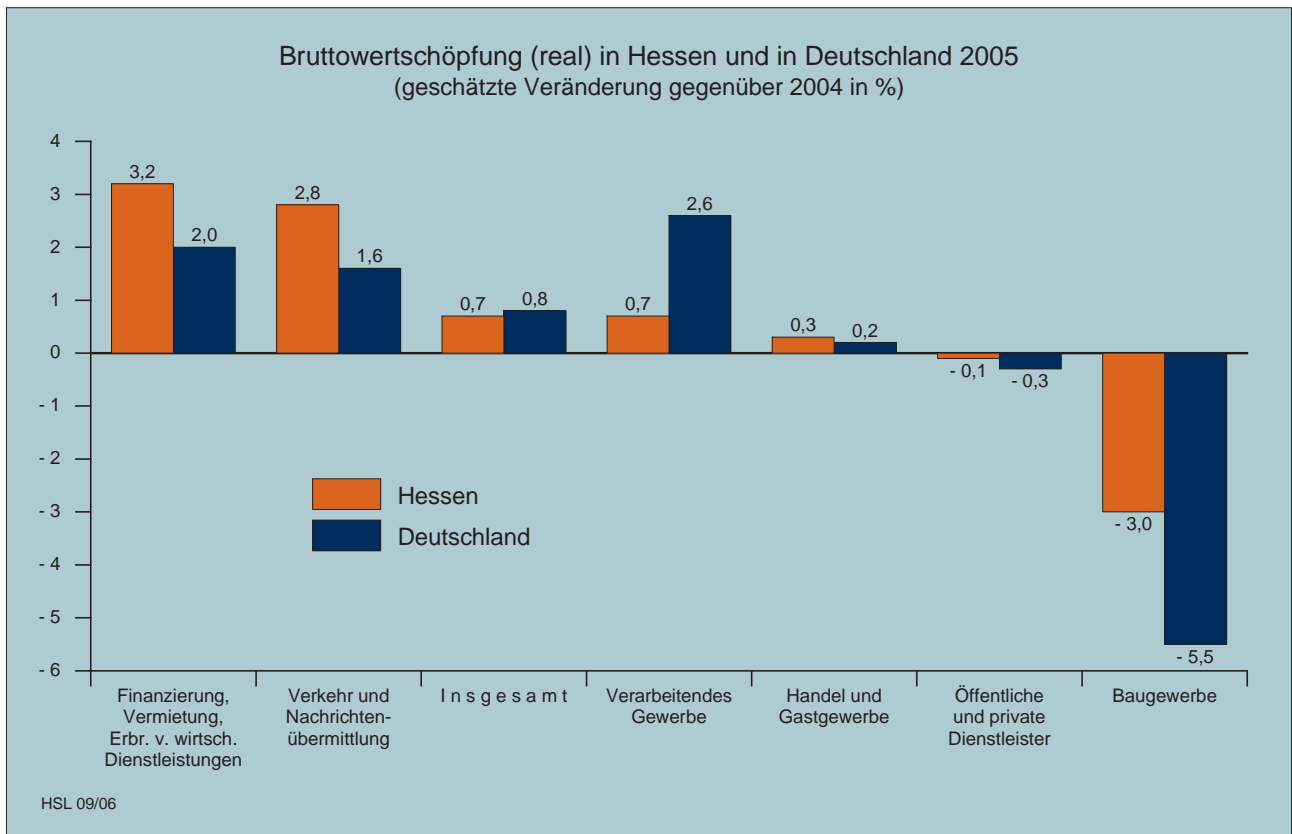
prognostiziert<sup>1)</sup>. Nach Vorlage der Ergebnisse der zweiten Schnellrechnung wurde diese Einschätzung bestätigt (Deutschland: + 0,9 %, Hessen: + 0,7 %). Insgesamt folgte die Wirtschaft in Hessen im Jahr 2005 damit der nur schwachen Entwicklung in Deutschland. Allerdings konnte das Wachstum in Hessen in der zweiten Jahreshälfte nach einem deutlich schwächeren ersten Halbjahr (Hessen: + 0,3 %, Deutschland: + 0,6 %) wieder etwas stärker als im Bund zulegen<sup>2)</sup>.

Die konjunkturelle Belebung gegen Ende des Jahres 2005 deutet auf einen weiteren Anstieg des Wachstums im Jahr 2006 hin. Unter der Voraussetzung, dass das BIP in Deutschland um 1,2 % zulegen – so die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute –, **dürfte das hessische BIP im Jahr 2006** mit einem Plus von 1,4 % stärker als in Deutschland steigen<sup>3)</sup> (siehe auch Schaubild auf Seite 73). Damit würde wieder ein leichter Wachstumsvorsprung erzielt werden, den die hessische Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber dem Bund verloren hatte. Dennoch dürfte es aber vor dem Hintergrund des schwächeren Wachstums in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen und den öffentlichen und privaten Dienstleistern – trotz der ausgezeichneten Entwicklung in den wertschöpfungsstarken hessischen Wachstumssektoren – nicht zu einer Abkopplung von der relativ verhaltenen Konjunktur in Deutschland kommen. Vor allem der Dienstleistungsbereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ wird sich mit einem prognostizierten Zuwachs der **realen Brutto-**

1) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2006“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de). Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Download-Angebot zur Verfügung.

2) Ergebnisse der ersten Schnellrechnung. Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

3) Aktuell gehen sogar einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einem höheren, zwischen 1,5 und 2,0 % liegenden Wachstum für Deutschland aus.



**wertschöpfung** von voraussichtlich 3,0 % als Stütze der hessischen Konjunktur erweisen. Auch vom Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ werden mit einem geschätzten Plus von 2,6 % konjunkturbelebende Impulse ausgehen.

Die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes dürfte 2006 wieder zunehmen (+ 0,9 %), wobei der bisher starke Schrumpfungsprozess im hessischen Baugewerbe mit einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 0,8 % voraussichtlich deutlich an Tempo verliert.

### Arbeitsmarkt 2005

In Hessen stieg die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2005 deutlich und der negative Trend aus den Vorjahren setzte sich verstärkt fort. Im Jahresdurchschnitt waren rund 297 000 Personen arbeitslos gemeldet, 46 000 oder gut 18 % mehr als 2004. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote<sup>4)</sup> erhöhte sich um 1,8 Prozentpunkte auf 10,9 %. Im Bundesgebiet<sup>5)</sup> war der Anstieg mit 1,6 Prozentpunkten leicht geringer.

Hinter der deutlichen Zunahme auf Landesebene verbergen sich regional recht unterschiedliche Entwicklungen. Im mittelhessischen Regierungsbezirk Gießen stieg die Arbeitslosenzahl mit 22 % stärker als im Regie-

rungsbezirk Kassel mit 18,5 % und im Regierungsbezirk Darmstadt mit 17,4 %.

Ausschlaggebend für die starke Zunahme der Arbeitslosenzahl war die Hartz IV-Reform, mit der die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Personen zu einer einheitlichen Grundsicherung für Arbeitssuchende, dem Arbeitslosengeld II, zusammengelegt wurden. Das betraf insbesondere erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger, die bis dahin nicht arbeitslos gemeldet waren, und Familienangehörige (Lebenspartner) von Arbeitslosenhilfeempfängern. Diese Personengruppen sind nunmehr gehalten, sich um Arbeit zu bemühen und werden daher in der Arbeitslosenstatistik erfasst. Die Statistik zeichnet somit jetzt ein realistischeres Bild der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Auch das moderate Wirtschaftswachstum im Jahr 2005 mit lediglich 0,8 % konnte dem hessischen Arbeitsmarkt keine Impulse geben. Während noch Ende 2004 die Erwartung bestand, das Tief bei den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen könne im Laufe des Jahres 2005 überwunden werden, trübten sich die Aussichten wieder ein, sodass 2005 erneut etwa 20 000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze (- 1 %) verloren gingen. Damit büßte die hessische Wirtschaft seit 2002 rund 100 000 Voll- und Teilzeitarbeitsplätze ein. Positiv ist jedoch, dass sich der Arbeitsplatzabbau in den letzten Monaten des Jahres 2005 etwas abflachte. Nach wie vor gehen aber mehr Voll- und Teilzeitarbeitsplätze verloren, als neue entstehen. Es ist jedoch zu erwarten,

4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

5) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 (altes Bundesgebiet).

## Arbeitslose, offene Stellen, Kurzarbeiter

Jahr Monat	Arbeitslose					Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>					Offene Stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar der					
		Männer	Frauen	Jugendliche (unter 20 J.)	Aus- länder		Männer	Frauen	Jugendl. (u. 20 J.)	Aus- länder		
2003 D	242 059	139 999	102 060	4 676	50 766	8,8	9,6	7,9	3,6	16,9	25 989	17 651
2004 D	250 707	143 451	107 256	4 698	52 369	9,1	9,9	8,3	4,0	17,5	22 339	9 646
2005 D <sup>2)</sup>	296 699	160 766	135 919	8 904	63 355	10,9	11,2	10,5	8,1	21,3	29 950	10 526
2004 Oktober	243 006	135 997	107 009	4 856	50 966	8,9	9,4	8,2	4,3	17,1	20 378	7 558
November	243 604	136 671	106 933	4 958	50 074	8,9	9,5	8,2	4,4	16,8	18 889	8 275
Dezember	251 578	143 612	107 966	4 697	51 591	9,2	10,0	8,3	4,1	17,3	19 193	8 482
2005 <sup>2)</sup> Januar	278 986	158 826	120 160	6 879	56 669	10,2	11,0	9,3	6,1	19,0	22 225	11 128
Februar	287 282	163 554	123 728	7 754	60 305	10,5	11,4	9,5	6,8	20,3	26 110	13 717
März	284 975	161 927	123 048	7 350	60 262	10,4	11,2	9,5	6,5	20,2	29 496	14 899
April	275 631	154 337	121 294	6 385	58 921	10,1	10,7	9,3	5,6	19,8	31 080	15 377
Mai	268 529	149 327	119 202	5 927	57 873	9,8	10,4	9,2	5,2	19,4	28 359	12 094
Juni	267 217	147 138	120 079	6 090	58 556	9,8	10,3	9,3	5,7	19,7	30 041	11 586
Juli	274 495	150 046	124 449	7 257	59 483	10,1	10,5	9,6	6,8	20,0	30 929	9 683
August	277 361	150 170	127 191	8 243	59 391	10,2	10,5	9,8	7,7	20,0	31 955	8 070
September	293 020	155 124	137 896	9 599	62 638	10,7	10,8	10,6	8,9	21,1	32 779	7 755
Oktober	290 644	152 934	137 710	8 746	63 278	10,7	10,7	10,6	8,1	21,3	34 078	7 687
November	285 243	150 375	134 868	8 076	62 666	10,5	10,5	10,4	7,5	21,1	32 375	7 957
Dezember	288 217	153 331	134 886	7 697	63 204	10,6	10,7	10,4	7,2	21,3	29 964	6 356

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 2) Ab dem Berichtsmonat September 2005 wurden die Daten zur Arbeitslosigkeit nur nach dem Sozialgesetzbuch III (SGB III) ausgewiesen. Vergleiche mit den Tabellen aus den Vormonaten sind deshalb nicht möglich.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen.

dass sich die Beschäftigung allmählich in zunehmend mehr Branchen konsolidiert. Nach eigenen Berechnungen wäre ein reales Wachstum von mindestens 2 % erforderlich, um positive Auswirkungen auf die Beschäftigung zu erzielen und zum Abbau der Arbeitslosigkeit beizutragen.

### Zahl der Erwerbstätigen leicht gesunken

Die im Jahr 2004 einsetzende leichte Beschäftigungsausweitung um 0,4 % kam 2005 bereits wieder zum Stillstand. Nach Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder sank die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen sogar leicht um 6500 bzw. 0,2 %. Im Durchschnitt des Jahres 2005 bezifferte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit **Arbeitsort Hessen** auf 3,030 Mill. Trotz des bisher höchsten Einsatzes von staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) trat keine Belebung am hessischen Arbeitsmarkt ein. Auch die leicht positive wirtschaftliche Entwicklung (das Bruttoinlandsprodukt stieg in Hessen um 0,8 %) konnte nicht verhindern, dass vor allem die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse weiter unvermindert abnahmen. Des Weiteren kam die Ausweitung der Minijobs, die im Vorjahr noch boomte, zum Erliegen, und die Zunahme der Selbstständigenzahl (vor allem Ich-AGs) wurde durch eine restriktivere Existenzgründungsförderung gedämpft.

Noch zu Beginn des Jahres 2005 bestand die Hoffnung, dass der im zweiten Quartal 2004 einsetzende Aufwärtstrend bei den Erwerbstätigen sich fortsetzt. Bereits im

zweiten Quartal 2005 verringerte sich jedoch die Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich. Dies setzte sich danach fort und erreichte im vierten Quartal 2005 mit - 0,6 % seinen vorläufigen Höhepunkt.

Deutschlandweit sank die Erwerbstätigkeit im Jahr 2005 ebenfalls um 0,2 %, nach einer leichten Zunahme im Jahr 2004. Die neuen Länder ohne Berlin hatten sogar Arbeitsplatzverluste um 1,3 % zu beklagen, während die alten Länder ohne Berlin von einem Rückgang zwar verschont blieben, aber nicht an die Aufwärtsentwicklung des Vorjahres anknüpfen konnten.

Bei insgesamt leicht verminderter Erwerbstätigenzahl in Hessen gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Zahl der Arbeitnehmer um 19 400 (- 0,7 %) auf 2,674 Mill. Die Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen erhöhte sich dagegen um 12 900 Personen oder 3,8 % auf nunmehr 355 600 Personen. Dadurch stieg die Selbstständigenquote in Hessen und erreichte mit 11,7 % einen historischen Höchststand.

In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich 2005 die Beschäftigung unterschiedlich. Die meisten **Arbeitsplätze** gingen im Verarbeitenden Gewerbe verloren, wobei fast ein Viertel dieser Verluste auf den Wirtschaftsbereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ entfiel. Weitere starke Arbeitsplatzverluste hatten der Maschinenbau, die Chemie, das Verlags- und Druckgewerbe, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie das Ernährungsgewerbe zu verzeichnen. Neben dem Verarbeitenden Gewerbe hatten ins-

## Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen 2005

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2004		
	in 1000	in %		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	45,7	- 0,3	- 0,6	- 2,3
Produzierendes Gewerbe einschl. Bau	701,2	- 23,8	- 3,3	- 2,3
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	557,9	- 17,8	- 3,1	- 1,7
Bergbau	2,0	- 0,2	- 7,5	- 5,4
Verarbeitendes Gewerbe	536,8	- 17,7	- 3,2	- 1,7
Energie- und Wasserversorgung	19,2	0,1	0,8	- 1,0
Baugewerbe	143,3	- 6,0	- 4,0	- 4,7
Dienstleistungsbereiche	2 282,7	17,6	0,8	0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	804,0	- 0,5	- 0,1	- 0,5
Handel	466,0	- 2,0	- 0,4	- 0,7
Gastgewerbe	128,6	1,9	1,5	0,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	209,4	- 0,5	- 0,2	- 0,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	653,1	8,1	1,3	1,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	156,2	- 1,5	- 1,0	- 0,6
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	496,9	9,6	2,0	2,2
öffentliche und private Dienstleister	825,5	10,0	1,2	1,1
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	191,1	0,8	0,4	0,3
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>	<b>3 029,5</b>	<b>- 6,5</b>	<b>- 0,2</b>	<b>- 0,2</b>

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; März 2006.

besondere das Baugewerbe, der Handel, das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie die Erbringung öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen. Diesen Verlusten standen in den Bereichen Erziehung und Unterricht, Gastgewerbe und bei den privaten Haushalten mit Hauspersonal Arbeitsplatzgewinne gegenüber.

Eine Expansion der Zahl der **Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen** erfolgte nur in den Dienstleistungsbereichen (+ 13 300), während die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wie auch schon in den Vorjahren einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Im Bereich des Produzierenden Gewerbes blieb die Anzahl der Selbstständigen nahezu unverändert. Fast 60 % der Zuwächse bei den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen im Dienstleistungsbereich entfielen auf die sehr heterogene Gruppe der Unternehmensdienstleister. Mit deutlichem Abstand folgten das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie der Wirtschaftsbereich der sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister (jeweils 16 %). Auf den Handel entfielen 8 %.

Insgesamt entwickelte sich die Erwerbstätigkeit unterschiedlich. In den produzierenden Bereichen verstärkte sich der Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr, und in den Dienstleistungsbereichen schwächte sich die Zunahme wieder ab. Insgesamt stand den rund 17 600 neu geschaffenen Arbeitsplätzen in den Dienstleistungsbereichen ein Arbeitsplatzabbau von 23 800 in den produzierenden Bereichen gegenüber.

Die rund 3,030 Mill. Erwerbstätigen leisteten 2005 rund 4,4 Mrd. Arbeitsstunden, das waren 16 Mill. oder 0,4 % weniger als im Vorjahr. Damit betrug die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit eines Erwerbstätigen rechnerisch rund 1457 Stunden, 3 Stunden weniger als im Vorjahr. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch die geringere Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse mit in der Regel normaler Wochenarbeitszeit und die gleichzeitige Zunahme der geringfügig Beschäftigten mit relativ geringer Stundenzahl die Berechnung merklich beeinflusst wird. Auch standen 2005 drei Arbeitstage weniger zur Verfügung. Ohne diese Effekte hätte sich die tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen erhöht.

### Umfang der Teilzeittätigkeit nimmt zu

Im Gegensatz zum hessischen Arbeitsmarkt, der nach einer leichten Ausweitung 2004 im Jahr 2005 wieder geringfügig geschrumpft war, nahm nach den Ergebnissen des Mikrozensus (Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt) die Zahl der Erwerbstätigen mit einem **Hauptwohnsitz in Hessen** 2005 – nach drei Jahren mit Rückgängen – wieder zu. Im Jahresdurchschnitt waren rund 2,76 Mill. der 6,1 Mill. Hessen erwerbstätig. Das waren 59 000 oder 2,2 % mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen stieg um 21 000 bzw. 1,7 % und die der Männer um 38 000 bzw. 2,6 %.

Der Umfang der Teilzeittätigkeit hat dabei weiter zugenommen. Per saldo wurde in 55 000 Fällen eine Be-

## Erwerbstätige<sup>1)</sup> im März 2004 und im Jahresdurchschnitt 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige			
	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-)	
	1000		%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	38	37	- 1	- 2,9
Produzierendes Gewerbe	754	756	2	0,3
davon				
Energie- und Wasserversorgung	18	19	1	6,1
Bergbau <sup>2)</sup> und Verarbeitendes Gewerbe	585	594	9	1,5
Baugewerbe	151	143	- 8	- 5,1
Dienstleistungen zusammen	1 909	1 967	58	3,1
davon				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	642	666	24	3,8
davon				
Handel <sup>3)</sup> und Gastgewerbe	448	470	22	4,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	194	197	3	1,3
sonstige Dienstleistungen	1 267	1 301	34	2,7
davon				
Kredit- und Versicherungsgewerbe	160	158	- 2	- 1,4
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleist. für Unternehmen <sup>4)</sup>	308	326	18	5,7
öffentliche Verwaltung u. Ä.	215	209	- 6	- 2,7
öffentliche und private Dienstleistungen <sup>5)</sup> (ohne öffentliche Verwaltung)	584	608	24	4,2
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>	<b>2 702</b>	<b>2 761</b>	<b>59</b>	<b>2,2</b>

1) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen, kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 2) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. — 5) Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen.

schäftigung mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden aufgenommen, und nur in 3000 Fällen war eine Wochenarbeitszeit von mehr als 36 Stunden angegeben worden. In der Differenzierung nach Männern und Frauen war die Entwicklung der Vollzeittätigkeit gegenläufig. Bei den Männern war im Jahresdurchschnitt 2005 sowohl die Zahl der Erwerbstätigen mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden als auch die Zahl der Beschäftigten mit mehr als 36 Wochenarbeitsstunden gegenüber der Berichtswoche im Vorjahr um 11 000 bzw. 26 000 gestiegen. Bei den Frauen, von denen mehr als die Hälfte eine Teilzeittätigkeit (weniger als 36 Wochenarbeitsstunden) ausübte, gab es in diesem Bereich eine Zunahme (+ 44 000), während die Zahl der Ganztagsbeschäftigten um 23 000 abnahm.

Wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren wurden wiederum mehr 55- bis unter 65-jährige erwerbstätige Männer und Frauen gezählt, sodass in dieser Altersgruppe im Jahr 2005 wieder 45 von 100 Ein-

6) Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen.

wohnern erwerbstätig waren, fünf mehr als noch im Jahr 2000. Von 100 Männern dieser Altersgruppe waren 56 erwerbstätig, von 100 Frauen 35.

Im Jahresdurchschnitt 2005 waren gut sieben Zehntel der hessischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Nur knapp drei Zehntel arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 1,3 % in der Land- und Forstwirtschaft. Während hier 1000 Erwerbstätige weniger und im Produzierenden Gewerbe 2000 mehr gezählt wurden, nahm die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor binnen Jahresfrist um 58 000 zu. Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Bereiche Unternehmensdienstleister<sup>6)</sup> sowie Handel und Gastgewerbe mit 5,7 bzw. 4,9 %. Rückgänge gab es im tertiären Sektor nur im Bereich der öffentlichen Verwaltung (- 2,7 %) und im Kredit- und Versicherungsgewerbe (- 1,4 %).

Für Männer gab es mit Ausnahme der Energie- und Wasserversorgung sowie des Baugewerbes in allen Bereichen neue Jobs. Frauen fanden nur im Handel und Gastgewerbe, bei Unternehmensdienstleistern<sup>1)</sup> sowie im Bereich der Unternehmen, die öffentliche und persönliche Dienstleistungen u. a. im Gesundheits- und Sozialbereich erbringen, eine Beschäftigung. Rückläufig war die Erwerbstätigkeit von Frauen am stärksten im Kredit- und Versicherungsgewerbe (- 8,8 %) und in der öffentlichen Verwaltung (- 6,1 %).

## Europa – Basis des hessischen Außenhandels

Im vergangenen Jahr konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 39,4 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die **Ausfuhr** gegenüber 2004 um 6 %. Auch bedingt durch die Erweiterung der Europäischen Union (EU) gingen fast 62 % der Ausfuhren in die 24 anderen Mitgliedstaaten der EU, darunter allein gut 41 % in die Staaten der Eurozone. Bei der Ausfuhr in die EU kam es zu einem Anstieg von 4,5 %; bei der Eurozone waren es gut 3 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen vor allem nach Dänemark und Estland (jeweils + 15 %), nach Lettland und in die Tschechische Republik (jeweils + 12 %), nach Malta (+ 11 %) sowie nach Irland, Litauen und Spanien (jeweils + 9 %). Auch nach Polen (+ 8 %), in das Vereinigte Königreich (+ 7 %), in die Niederlande (+ 6 %), nach Schweden, Ungarn und Österreich (jeweils + 5 %) sowie nach Italien und Frankreich (jeweils + 3 %) – letzteres mit einem Ausfuhrwert von 3,7 Mrd. Euro der wichtigste Absatzmarkt überhaupt – wurden mehr Waren geliefert. Der Ausfuhrwert für Belgien blieb 2005 auf dem Stand von 2004. Besonders negativ war die Entwicklung im Handel mit Zypern (- 25 %), Luxemburg (- 17 %), Griechenland (- 13 %) und der Slowakei (- 10 %). Auch Portugal (- 2 %), Slowenien (- 3 %) und Finnland (- 4 %) nahmen im Vergleichszeitraum weniger Waren aus Hessen auf. In die EFTA-Staaten wurden

4,5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Zunahme von 7 %.

Insgesamt erreichten die Europäischen Staaten einen Anteil von annähernd 72 % der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2004 kam es zu einem Anstieg von knapp 5 %. Von den Staaten Amerikas wurden 12 % der hessischen Ausfuhren aufgenommen, nämlich 4,7 Mrd. Euro (+ 14 %). Dabei war mit 16,5 % das Wachstum der hessischen Ausfuhren in die USA besonders kräftig. Mit 3,4 Mrd. Euro erhöhte sich der Anteil der USA an der hessischen Gesamtausfuhr auf annähernd 9 %. Knapp 14 % der hessischen Ausfuhren gelangten in den asiatischen Raum. Sie stiegen um fast 8 % auf 5,5 Mrd. Euro. Die beiden gewichtigsten Abnehmer waren hier Japan und China. Die Ausfuhren nach Japan stiegen um gut 10 % auf 1,1 Mrd. Euro, diejenigen in die Volksrepublik China gingen dagegen um 11 % auf 1,1 Mrd. Euro zurück. Dadurch verlor China wieder den Spitzenplatz in Asien. Beide Länder hatten einen Anteil von jeweils annähernd 3 % an den hessischen Exporten. Allerdings liegen Japan und China damit z. B. immer noch hinter der Schweiz, wohin 2005 hessische Güter im Wert von 1,5 Mrd. Euro gelangten. Von besonderer Dynamik waren die Ausfuhren in die 11 Mitgliedstaaten der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) gekennzeichnet. Sie stiegen im Jahresvergleich um 29,5 % auf 1,2 Mrd. Euro. Damit erreichten diese Staaten insgesamt einen Anteil von gut 3 %, was demjenigen der Tschechischen Republik oder Polens entsprach.

Bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse stieg um gut 8 % auf 9,3 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen um 7 % auf 5,8 Mrd. Euro. Gut gefragt waren im Ausland auch Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um 8,5 % auf 4,4 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen kam es zu einem Zuwachs von knapp 5 % auf 3,3 Mrd. Euro. Eisen- und Metallwaren lagen mit gut 6 % im Plus; ihr Wert stieg auf 2,6 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) nahmen sogar um gut 24 % auf ebenfalls 2,6 Mrd. Euro zu.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um annähernd 6 % auf 56,9 Mrd. Euro. Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten rund 58 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um etwas über 5 %. Die Euro-Zone kam mit einem Zuwachs von gut 5 % auf einen Anteil von 40 % an der Gesamteinfuhr. Besonders kräftige Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Estland (+ 91 %), Zypern (+ 42 %), Belgien (+ 23 %), Ungarn (+ 22 %) und der Slowakei

(+ 21 %). Auch die Einfuhren aus den Niederlanden, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich wuchsen zweistellig. Positiv war die Entwicklung noch bei Spanien, Dänemark, Polen, Portugal, Schweden, Griechenland und Italien. Aus Österreich, Finnland, Lettland, Frankreich und Slowenien gelangten weniger Waren nach Hessen. Besonders stark fiel der Rückgang bei den Einfuhren aus Litauen (- 18 %), Irland (- 22 %), der Tschechischen Republik (- 30 %) und Malta (- 43 %) aus. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten stieg um annähernd 9 % auf 2 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei 3,5 %. Insgesamt kamen 64 % aller hessischen Einfuhren aus europäischen Staaten. Mit knapp 6 % Zuwachs lag die Entwicklung im Durchschnitt.

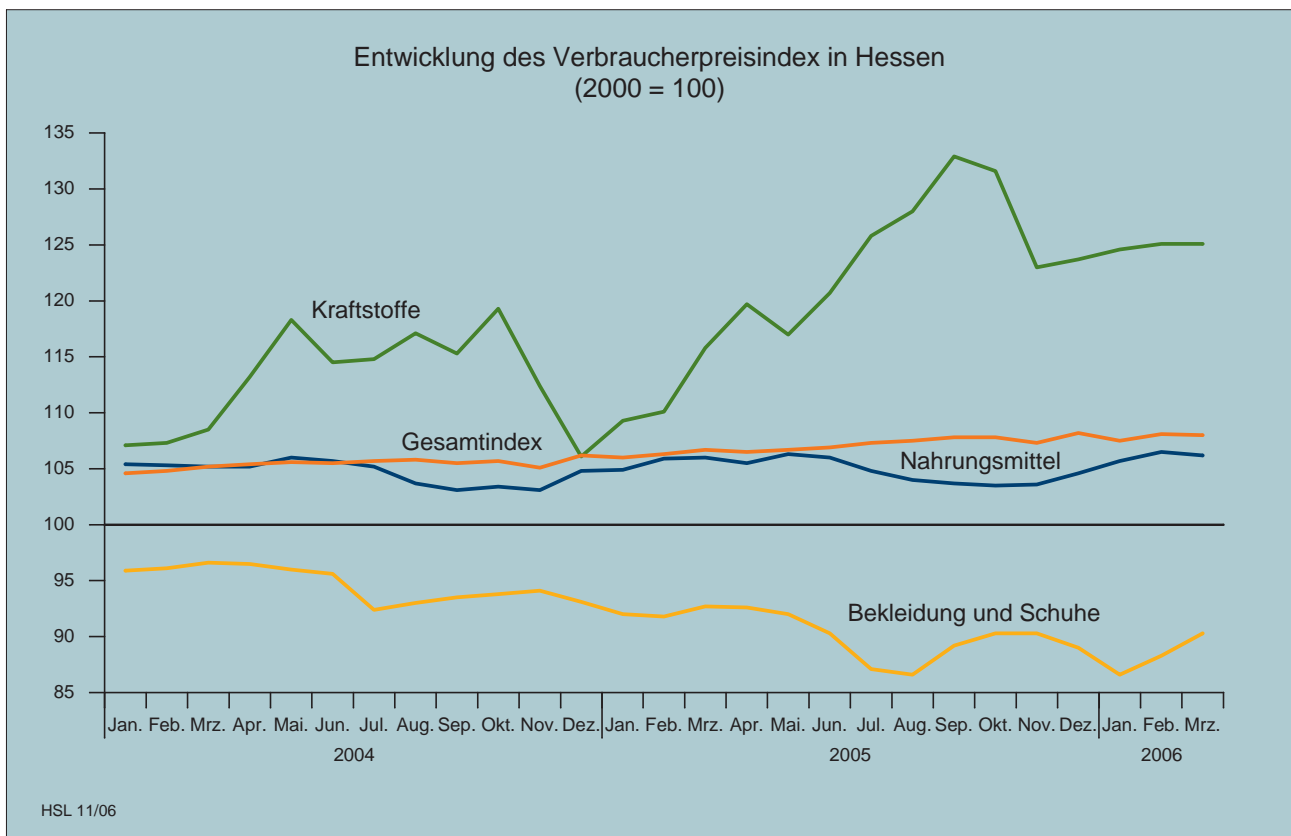
Aus Asien stammten fast 23 % der hessischen Importe. An erster Stelle stand die Republik Korea mit einem Zuwachs von gut 4 % auf 4,1 Mrd. Euro. Die Einfuhr aus Japan nahm um rund 7 % auf 3,1 Mrd. Euro zu, diejenige aus der Volksrepublik China um knapp 21 % auf 2,8 Mrd. Euro. Die Anteile dieser Länder an der Gesamteinfuhr lagen bei 7 % für die Republik Korea, 5,5 % für Japan und knapp 5 % für die Volksrepublik China.

Aus Amerika stammten 11,5 % der nach Hessen eingeführten Waren. Hier dominierten trotz eines Rückgangs um 2 % auf 5,8 Mrd. Euro weiterhin die USA. Mit einem Anteil von gut 10 % bleiben sie der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite. In Europa waren es die Niederlande und Frankreich mit jeweils 4,8 Mrd. Euro, sowie Belgien und das Vereinigte Königreich mit jeweils über 4 Mrd. Euro.

Hauptsächlich wurden elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, Maschinen sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Der Wert der elektrotechnischen Erzeugnisse stieg um gut 11 % auf 9 Mrd. Euro, der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör um gut 2 % auf 8,9 Mrd. Euro. Bei den Maschinen dagegen kam es zu einem Rückgang von fast 3 % auf 7,8 Mrd. Euro. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse wiederum nahmen um 3 % auf 6,7 Mrd. Euro zu.

### **Trotz erhöhter Rohölpreise nur leicht beschleunigter Preisanstieg**

Die Verbraucherpreise waren im Jahr 2005 um 1,6 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg, der 2004 bei 1,4 % und 2003 bei nur 0,9 % gelegen hatte, nochmals leicht beschleunigt. Ausgelöst wurde dies vor allem durch den Anstieg der Heizöl- und Kraftstoffpreise. Kraftstoffe kosteten im Jahresdurchschnitt 7,7 % und Heizöl sogar 34,7 % mehr als ein Jahr zuvor. Die



Einfuhrpreise hatten 2005 keine dämpfende Wirkung auf das inländische Preisklima. Während die Erzeugerpreise von im Inland produzierten und abgesetzten gewerblichen Erzeugnissen im Jahresdurchschnitt um 4,6 % höher waren als im Vorjahr, lag die Steigerungsrate für den für Deutschland berechneten Index der Einfuhrpreise, die im Jahr 2004 noch bei 1,0 % gelegen hatte, in 2005 bei 6,8 %. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren in erster Linie die Preise für importiertes Rohöl. Nachdem in früheren Jahren die Preisentwicklung relativ ruhig verlaufen war, verteuerten sich die Ölimporte 2004 um 19,8 % und 2005 sogar um 59,3 %. Ursache war vor allem die erhöhte weltweite Nachfrage. Daneben sorgten auch temporäre Sondereinflüsse – wie die Hurrikan-Katastrophe in den USA – für zusätzliche Ausschläge der Ölpreise. Die drastischen Preissteigerungen bei Rohöl schlugen nur deshalb nicht voll auf die Verbraucherpreise durch, weil die reinen Rohstoffkosten nur einen relativ geringen Anteil an den jeweiligen Verbraucherpreisen ausmachen und der größte Teil der Kraftstoffpreise aus der Mineralölsteuer besteht, deren Höhe im vergangenen Jahr unverändert blieb. Allerdings blieben die erhöhten Beschaffungskosten für Rohölprodukte nicht ohne Folgen für die Preise von Gas und Elektrizität.

Ohne die exorbitanten Steigerungsraten bei den Mineralölprodukten wäre der **Verbraucherpreisindex** für Hessen 2005 im Jahresvergleich nur um 1,1 % gestiegen. Erhöht haben sich neben den Öl- und Kraftstoffpreisen

vor allem die Gas- und Strompreise. Die Gaspreise stiegen in Folge der Koppelung an den Ölpreis im Jahresdurchschnitt um 12,3 %, der Preis für Haushaltsstrom lag um 4,3 % über dem Vorjahresniveau. Nahrungsmittel waren nur geringfügig teurer (+ 0,2 %); Gemüse (- 0,6 %) und Fleisch (- 0,4 %) wurden sogar geringfügig billiger. Die Preise für Tabakwaren stiegen dagegen kräftig (+ 14,0 %), da sich die Tabaksteuererhöhung vom Dezember 2004 erst im vergangenen Jahr voll auswirkte. Ebenso verteuerte sich die Kraftfahrzeugsteuer, die um knapp 20 % stieg. Weniger stark (+ 2,8 %) erhöhten sich die Preise im Bereich der Gesundheitspflege, also für medizinische Erzeugnisse und Dienstleistungen. Wegen gestiegener Zuzahlungen und der Praxisgebühr waren die Preise für Gesundheitspflege im Jahr 2004 noch um 19,7 % gestiegen.

Billiger wurden Bekleidung und Schuhe (- 4,6 %) sowie Möbel und Haushaltsgeräte (- 1,4 %). Bedingt durch die verstärkte Einführung von LCD- und Plasma-Bildschirmen gab es bei klassischen Farbfernsehgeräten einen regelrechten Preisverfall um 16,8 %, und auch bei Personalcomputern (einschl. Software und Zubehör) war ein deutlicher Rückgang (- 10,3 %) zu verzeichnen.

Im Wohnungsbau zog die Teuerung wieder an. Nachdem sich der Preisindex für den **Neubau von Wohngebäuden** (ohne Fertighäuser) 2003 noch um 0,2 % verringert hatte, erhöhte er sich in 2004 um 0,6 % und 2005 um 1,1 %. Preistreibend wirkten vor allem die weltweit

### Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat		Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup> (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden <sup>1)</sup> (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise <sup>2)</sup> (2000 = 100)		Index der Erzeugerpreise			
								landwirtschaftlicher Produkte <sup>2)</sup> (2000 = 100)		gewerblicher Produkte <sup>2)</sup> (2000 = 100)	
		in Hessen				in Deutschland <sup>3)</sup>					
Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % <sup>4)</sup>
2001	D	101,7	1,7	101,0	1,0	101,6	1,6	107,3	...	103,0	3,0
2002	D	103,0	1,3	101,0	—	101,8	0,2	100,4	- 6,4	102,4	- 0,6
2003	D	103,9	0,9	100,8	- 0,2	102,3	0,5	101,0	0,6	104,1	1,7
2004	D	105,4	1,4	101,4	0,6	105,3	2,9	102,4	1,4	105,8	1,6
2005	D	107,1	1,6	102,5	1,1	108,2	2,8	98,9	- 3,4	110,7	4,6
2004	Juli	105,7	1,6	.	.	105,4	3,9	105,0	7,1	106,1	1,9
	August	105,8	1,6	101,9	1,1	106,0	4,2	99,8	- 0,6	106,4	2,2
	September	105,5	1,4	.	.	106,0	3,4	99,1	- 5,3	106,6	2,3
	Oktober	105,7	1,6	.	.	106,8	4,2	97,4	- 5,5	107,6	3,3
	November	105,1	1,4	101,7	1,2	106,7	4,1	98,6	- 5,9	107,1	2,8
	Dezember	106,2	1,6	.	.	106,4	3,8	98,7	- 4,3	107,2	2,9
2005	Januar	106,0	1,3	.	.	106,5	3,4	97,6	- 5,8	108,1	3,9
	Februar	106,3	1,4	102,3	1,7	107,1	3,8	98,8	- 6,1	108,5	4,2
	März	106,7	1,4	.	.	108,0	3,3	100,0	- 4,9	109,1	4,2
	April	106,5	1,0	.	.	108,3	3,2	98,4	- 5,8	109,9	4,6
	Mai	106,7	1,0	102,3	0,9	107,2	1,7	98,4	- 5,6	109,9	4,1
	Juni	106,9	1,3	.	.	107,5	2,2	98,5	- 8,1	110,4	4,6
	Juli	107,3	1,5	.	.	108,0	2,5	97,5	- 7,1	111,0	4,6
	August	107,5	1,6	102,6	0,7	108,0	1,9	98,7	- 1,1	111,3	4,6
	September	107,8	2,2	.	.	109,8	3,6	98,4	- 0,7	111,8	4,9
	Oktober	107,8	2,0	.	.	109,7	2,7	98,7	1,3	112,6	4,6
	November	107,3	2,1	102,7	1,0	109,0	2,2	100,4	1,8	112,5	5,0
	Dezember	108,2	1,9	.	.	109,0	2,4	101,5	2,8	112,8	5,2
2006	Januar	107,5	1,4	.	.	109,6	2,9	101,6	4,1	114,1	5,6
	Februar	108,1	1,7	103,2	0,9	110,2	2,9			114,9	5,9

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

gestiegenen Stahlpreise, die dazu führten, dass sich Stahlbauarbeiten um 9,6 % verteuerten. Die Preise für Heizungs- und Warmwasseranlagen stiegen 2005 um 5,9 %. Für Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationen mussten 4,5 % mehr aufgewendet werden als 2004. Billiger als im Vorjahr waren Erdarbeiten (- 2,3 %) und Arbeiten zur Herstellung von Entwässerungskanälen (-1,8 %), während Maurerarbeiten auf dem Preisniveau von 2004 verharrten.

Etwas stärker als bei den Wohngebäuden zogen die Preise für gewerbliche Betriebsgebäude an (+ 2,0 %), wobei hier vermutlich der größere Anteil der Stahlbauarbeiten zu Buche schlug.

Der in den letzten Jahren zu beobachtende Preisverfall beim **Straßenbau** wurde 2005 gestoppt. Das Preisniveau verharrte auf dem Wert von 2004, lag aber immer noch um 1,9 % unter dem Stand des Jahres 2001. Verteuert haben sich beim Straßenbau vor allem die Wegebauarbeiten mit hydraulischen Bindemitteln (+ 2,4 %) sowie Metallbauarbeiten (+ 3,9 %). Billiger wurden Orts-

kanäle (- 0,9 %), die fast ausschließlich von den Kommunen in Auftrag gegeben werden. Hier sind die Preise in den letzten vier Jahren um 4,2 % gesunken.

#### Nettoverdienst steigt für Familien mit Kindern und einem Verdiener schwächer als Bruttoverdienst

Von 2004 auf 2005 stieg der Nettoverdienst für Familien mit Kindern und einem Verdiener schwächer als der Bruttoverdienst. Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Angestellten in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten 2005 im Durchschnitt 3109 Euro **brutto pro Monat**. Zulagen und Zuschläge (z. B. für Mehrarbeit oder Schicht) sind hierin enthalten, jährliche Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen oder 13. Monatsgehalt aber nicht. Der Bruttomonatsverdienst war damit um 1,8 % höher als 2004. Nach Modellrechnungen blieben im Jahr 2005 einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner



und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) bei einem solchen Bruttoverdienst 2132 Euro **netto pro Monat** übrig. Das waren 1,1 % mehr als 2004. Demgegenüber errechnet sich für einen unverheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) für das Jahr 2005 ein Nettomonatsverdienst von 1749 Euro und damit 2,0 % mehr als 2004. Bei diesen Modellrechnungen werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen. Weil die Verbraucherpreise 2005 um 1,6 % höher waren als 2004, ergibt sich damit für das Ehepaar mit zwei Kindern unter Berücksichtigung dieser Preisentwicklung real ein Rückgang des Nettoverdienstes um 0,5 % und für den allein stehenden Arbeitnehmer ein Anstieg um 0,4 %. Die unterschiedliche Entwicklung der Nettoverdienste der ausgewählten Haushaltstypen ist auf Änderungen des Lohnsteuertarifs zurückzuführen. Außerdem gab es eine Erhöhung des Pflegeversicherungs-Beitrages für Arbeitnehmer ohne Kinder um 0,25 Prozentpunkte ab Januar 2005. Im Juli 2005 hat man sich von der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung verabschiedet. Zwar sank der Beitrag, der von Arbeitgeber und Arbeitnehmer je hälftig

getragen wird. Gleichzeitig wurde jedoch ein „Sonderbeitrag“ eingeführt, der allein vom Arbeitnehmer zu tragen ist. Im Ergebnis nahm der Beitragssatz der Arbeitnehmer zur Krankenversicherung dadurch zu.

Im Produzierenden Gewerbe stieg der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** für die Arbeiterinnen und Arbeiter von 2004 auf 2005 um 1,5 % auf 2609 Euro und für die kaufmännischen und technischen Angestellten um 1,7 % auf 3897 Euro. Dieses Durchschnittsniveau wurde im Fahrzeugbau und in der Chemischen Industrie deutlich übertroffen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erzielten im Fahrzeugbau 2005 im Durchschnitt 2916 Euro brutto pro Monat und in der Chemischen Industrie 2928 Euro. Die Angestellten im Fahrzeugbau hatten 4234 Euro und in der Chemischen Industrie 4142 Euro brutto. Demgegenüber lag der Durchschnittsverdienst im Bekleidungs-gewerbe nur bei 1768 Euro für die Arbeiterinnen und Arbeiter und 2910 Euro für die Angestellten.

Im Kreditgewerbe verdienten die Angestellten 2005 mit 4108 Euro brutto pro Monat 1,7 % mehr als 2004. Für

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten				
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel <sup>1)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe		
	Euro	Zunahme in % <sup>2)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>2)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>2)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>2)</sup>	
Männer									
2004	Oktober	16,27	1,6	2 657	0,9	4 095	1,9	3 924	2,2
	D <sup>3)</sup>	16,24	1,8	2 647	1,5	4 079	2,2	3 914	2,7
2005	Januar	16,33	0,7	2 637	1,2	4 102	1,6	3 962	1,8
	April	16,38	0,8	2 664	0,9	4 129	1,5	3 968	1,5
	Juli	16,37	1,0	2 692	1,2	4 146	1,5	3 978	1,6
	Oktober	16,54	1,7	2 718	2,3	4 163	1,7	3 986	1,6
	D <sup>3)</sup>	16,43	1,2	2 687	1,5	4 141	1,5	3 976	1,6
Frauen									
2004	Oktober	12,57	2,4	2 023	2,2	3 150	2,6	2 955	1,7
	D <sup>3)</sup>	12,51	2,5	2 015	2,5	3 133	2,9	2 950	2,0
2005	Januar	12,52	1,2	2 013	1,2	3 150	2,0	3 000	2,2
	April	12,63	1,3	2 026	0,9	3 161	1,3	3 013	2,1
	Juli	12,68	1,0	2 045	0,9	3 202	1,8	3 011	2,0
	Oktober	12,77	1,6	2 070	2,3	3 211	1,9	3 028	2,5
	D <sup>3)</sup>	12,68	1,4	2 045	1,5	3 189	1,8	3 016	2,2
Männer und Frauen									
2004	Oktober	15,82	1,7	2 580	1,0	3 850	2,1	3 544	2,2
	D <sup>3)</sup>	15,79	1,9	2 570	1,6	3 833	2,3	3 535	2,5
2005	Januar	15,86	0,8	2 560	1,1	3 857	1,7	3 588	2,1
	April	15,93	0,9	2 586	0,9	3 880	1,5	3 597	1,9
	Juli	15,93	1,0	2 614	1,2	3 903	1,6	3 605	1,9
	Oktober	16,09	1,7	2 640	2,3	3 919	1,8	3 616	2,0
	D <sup>3)</sup>	15,98	1,2	2 609	1,5	3 897	1,7	3 605	2,0

1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 3) Gewichteter Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.

das Versicherungsgewerbe gab es einen Anstieg um 2,0 % auf 3647 Euro. Deutlich weniger verdienten die Angestellten im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, aber ohne Handwerk). Ihr Bruttomonatsverdienst stieg von 2004 auf 2005 um 1,9 % auf 3239 Euro. Besonders niedrig war er – wie schon 2004 – im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen) mit 2546 Euro für vollzeitbeschäftigte Angestellte.

### Weniger Unternehmensinsolvenzen, aber weiterer Anstieg der Verbraucherinsolvenzen

Die Zahl der beantragten **Unternehmensinsolvenzen** war in Hessen 2005 mit 2214 Fällen erstmals seit fünf Jahren wieder deutlich niedriger (- 7,1 %) als im vorangegangenen Jahr. Damit ist die sich seit 2003 abzeichnende allmähliche Verringerung der Zunahmeraten bei den Unternehmensinsolvenzen erstmals seit dem Jahr 2000 wieder in eine deutliche Abnahme umgeschlagen.

Den stärksten Rückgang (- 16,0 %) gab es bei den Personengesellschaften. Bei Einzelunternehmen, Freien Berufen und Kleingewerbetreibenden sank die Zahl der beantragten Insolvenzverfahren um 5,1 % auf 594. Deutlich verringerte sich auch die Zahl der von den Insolvenzen betroffenen Beschäftigten. Sie war bereits 2004 um rund 10 % auf gut 13 600 zurückgegangen und sank im vergangenen Jahr nochmals um 20 % auf

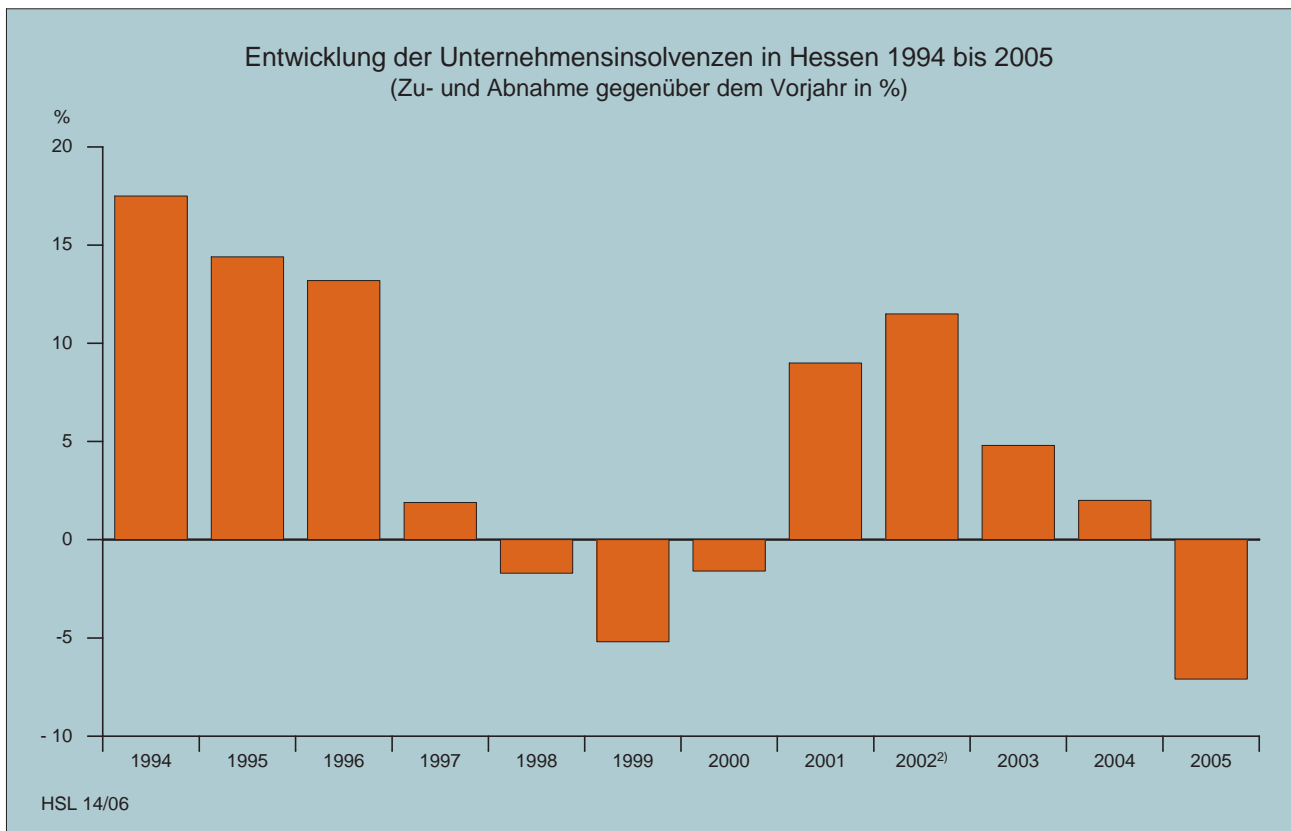
Entwicklung der Insolvenzen<sup>1)</sup> in Hessen 1993 bis 2005

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	Übrige Schuldner
1993	1 769	1 290	479
1994	2 047	1 516	531
1995	2 283	1 734	549
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 <sup>2)</sup>	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494

1) 1993 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; 1999 bis 2001: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

nunmehr 10 900. Im Jahr 2002 waren noch fast 23 000 Beschäftigte von den Insolvenzen hessischer Unternehmen betroffen. Zugenommen haben allerdings die voraussichtlichen Gläubigerforderungen. Sie erhöhten sich um rund 21 % auf 2,4 Mrd. Euro.

Von den im Jahr 2005 beantragten Insolvenzverfahren wurden 1192 eröffnet, das entspricht einem Anteil von



## Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2004	2005	2004	2005
	Anzahl		Anteile in %	
Unternehmen	2383	2214	31,6	25,4
Übrige Schuldner	5147	6494	68,4	74,6
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	478	419	6,3	4,8
Verbraucher	2745	3767	36,5	43,3
darunter Schuldbereinigungspläne	60	80	0,8	0,9
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1325	1561	17,6	17,9
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	333	476	4,4	5,5
Nachlässe	266	271	3,5	3,1
<b>Insgesamt</b>	<b>7530</b>	<b>8708</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

knapp 54 %. Die restlichen 1022 Insolvenzanträge wurden mangels Masse abgewiesen, weil die vorhandenen Vermögenswerte nicht zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens reichten.

Trotz eines Rückgangs um 6,1 % lag mit 612 Fällen ein Schwerpunkt der Insolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen für Unternehmen“. Im Handel (einschl. Reparatur von Kfz. und Gebrauchsgütern) verringerte sich die Zahl der Fälle um 5,4 % auf 455, und auch das Baugewerbe zeigte deutliche Stabilisierungstendenzen. Hier wurden im Jahr 2005 nur noch 392 Insolvenzanträge gezählt, das waren 40 Fälle oder 9,3 % weniger als im Jahr 2004. Trotz einer um 34 oder fast 21 % verringerten Zahl von Insolvenzanträgen im Gastgewerbe scheint es verfrüht, von einer Entspannung auszugehen. In diesem Bereich verlief die Insolvenzentwicklung in den letzten Jahren zu unstet, um aus dem Jahresergebnis 2005 auf eine Grundtendenz zu schließen.

Die stärksten relativen Abnahmen gab es in Wirtschaftsbereichen mit niedrigen Insolvenzzahlen. So verringerte sich im Bereich „Erziehung und Unterricht“ die Zahl der Fälle um ein Drittel von 15 im Jahr 2004 auf 10 im vergangenen Jahr. In der Land- und Forstwirtschaft gab es eine Abnahme um 15 % auf 29 Fälle. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe um 2,3 % auf 270 und im Bereich Kfz.-Handel (einschl. Reparatur) und Tankstellen wurde mit 91 beantragten Insolvenzverfahren (+ 12,3 %) ein neuer Höchststand registriert.

Mit 1509 gemeldeten Fällen, das waren 5,8 % weniger als im Jahr 2004, entfielen mehr als zwei Drittel der Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2005 auf den Regierungsbezirk Darmstadt. Im Regierungsbezirk Gießen wurden zwar nur 348 Insolvenzen gemeldet, im Vorjahresvergleich entspricht dies jedoch einer Steigerung um 8,4 %. Ein erstaunlicher Rückgang wurde im Regierungsbezirk Kassel registriert. Hier gab es im Jahr 2005

nur noch 357 beantragte Verfahren; das waren rund 19 % weniger als im Jahr 2004.

Während sich bei den Unternehmensinsolvenzen eine Entspannung abzeichnete, nahm die Zahl der **Verbraucherinsolvenzen** unvermindert zu. 2005 beantragten knapp 3800 Personen eine Verbraucherinsolvenz, das waren 37 % mehr als im Vorjahr. Auch die Insolvenzen von Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgingen, nahmen zu, und zwar um 23 % auf gut 2000. Für diesen Personenkreis gilt wie für die Verbraucher die Möglichkeit der Restschuldbefreiung und der Stundung der Verfahrenskosten. Einschl. der 271 Nachlassinsolvenzen sowie der 419 Insolvenzen von Personen, die als Gesellschafter größerer Unternehmen betroffen waren, lag die Gesamtzahl der Insolvenzen der nicht dem Unternehmensbereich zuzuordnenden „übrigen Schuldner“ im Jahr 2005 bei knapp 6500 (+ 26 %).

## Wirtschaftsbereiche

### Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe weiter gestiegen – anhaltender Beschäftigungsabbau

Die Entwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe ist durch eine immer ausgeprägtere Exportorientierung und einen anhaltenden Beschäftigungsabbau gekennzeichnet. Das hat sich auch im Jahr 2005 bestätigt. Das nominale Wachstum des Inlandsumsatzes fiel geringer aus als der Anstieg der Erzeugerpreise, d. h. die realen Inlandsumsätze gingen zurück. Das Wachstum der Auslandsumsätze allein reichte nicht aus, den Beschäftigungsstand zu halten.

Der Beschäftigungsrückgang konnte somit auch 2005 nicht gebremst werden. Neben dem tatsächlichen Arbeitsplatzverlust waren auch Umstrukturierungen ursächlich. So wurden u. a. Vertriebsbereiche in rechtlich selbstständige Unternehmen ausgelagert, sodass Beschäftigte, statistisch gesehen, aus dem Verarbeitenden Gewerbe „herausfielen“. Im Durchschnitt des Jahres 2005 waren im hessischen Verarbeitenden Gewerbe

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**  
(Zeitliche Entwicklung 2005)

Zeitraum 2005	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % <sup>2)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>2)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>2)</sup>	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>2)</sup>		
Januar	417,6	- 3,1	6 547 582	1,4	2 838 051	3,5	- 1,8	- 6,8	4,4
Februar	415,8	- 3,2	6 785 547	1,0	2 962 875	2,5	- 4,3	- 8,7	0,7
März	414,8	- 3,3	7 528 807	- 7,0	3 251 358	- 5,5	- 7,0	- 14,7	2,3
April	413,6	- 3,3	7 500 960	4,5	3 261 427	7,1	- 0,6	- 2,5	1,5
Mai	412,6	- 3,2	7 155 328	1,4	3 134 524	- 0,7	- 1,0	- 1,3	- 0,9
Juni	412,2	- 3,4	8 193 007	7,9	3 635 378	14,1	- 1,0	- 2,3	0,3
Juli	412,2	- 3,5	7 435 954	4,7	3 249 210	10,4	- 0,7	- 0,4	- 1,1
August	413,8	- 3,3	6 986 592	8,7	2 889 306	13,6	7,5	4,8	11,2
September	414,7	- 3,2	8 222 059	8,1	3 480 131	11,6	7,5	7,3	7,6
Oktober	412,8	- 3,2	7 645 968	3,9	3 245 318	4,9	- 0,9	- 3,8	2,9
November	412,0	- 3,0	8 414 275	8,6	3 595 218	14,3	6,3	0,8	12,9
Dezember	409,3	- 3,1	7 563 385	4,5	3 349 365	8,4	9,0	2,1	16,3
1. Vj.	416,0 <sup>3)</sup>	- 3,2	20 861 936	- 1,9	9 052 284	- 0,2	- 4,5	- 10,4	2,4
2. Vj.	412,8 <sup>3)</sup>	- 3,3	22 849 294	4,7	10 031 328	6,8	- 0,9	- 2,1	0,4
3. Vj.	413,5 <sup>3)</sup>	- 3,3	22 644 605	7,1	9 618 647	11,8	4,7	3,9	5,7
4. Vj.	411,4 <sup>3)</sup>	- 3,1	23 623 628	5,7	10 189 901	9,2	4,6	- 0,4	10,5
2005	413,4 <sup>4)</sup>	- 3,2	89 979 463	3,9	38 892 160	6,9	0,9	- 2,4	4,7

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres. — 3) Vierteljahresdurchschnitt. — 4) Jahresdurchschnitt.

413 400 **Beschäftigte** tätig, womit der Vorjahresstand um 3,2 % verfehlt wurde. Das waren 46 000 Beschäftigte weniger als im Jahr 2000 und 113 000 weniger als 1995. Die Chemische Industrie verfehlt im Jahr 2005 mit 59 600 Beschäftigten das Vorjahresniveau um 4,1 %. Noch deutlicher war die Einbuße im Kraftwagensektor mit einem Rückgang von 6,6 % auf 50 800 Personen. Der Maschinenbau reduzierte seinen Personalbestand um 1,6 % auf 56 700 und die Elektrotechnik um 2,2 % auf 60 700 Mitarbeiter.

Das hessische Verarbeitende Gewerbe erzielte im Jahr 2005 einen **Umsatz** von insgesamt 90 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau um 3,9 % übertroffen wurde. Die Inlandsumsätze nahmen um 1,8 % auf 51,1 Mrd. Euro zu, die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern erhöhten sich um 6,9 % auf 38,9 Mrd. Euro. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, kletterte somit auf 43,2 %. Die Exporte in die Eurozone nahmen um 8,8 % zu, diejenigen in die Nicht-Eurozone um 5 %. Jeweils die Hälfte des Auslandsumsatzes verteilte sich auf diese Gebiete.

Mehr als ein Fünftel des gesamten Umsatzes des Verarbeitenden Gewerbes wurde im vergangenen Jahr von der Chemischen Industrie erwirtschaftet. Mit einem Umsatz von 19 Mrd. Euro wurde das Vorjahresniveau um 8,5 % übertroffen. Das Inlandsgeschäft entwickelte sich dynamischer als das Geschäft mit ausländischen Geschäftspartnern. Ein überdurchschnittliches Jahr verzeichneten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen, deren Umsätze um 23 % auf 8,7 Mrd. Euro

zunahmen. Nahezu 10 % der hessischen Industrieumsätze wurden somit im Pharmabereich erwirtschaftet. Dagegen reichte es bei den Herstellern von Chemischen Grundstoffen nur zu einem Umsatzplus von 3,2 % auf 6,5 Mrd. Euro. Verhalten war auch die Entwicklung beim Maschinenbau, der das Vorjahresniveau mit 10 Mrd. Euro um 4 % übertraf. Die Elektrotechnik verfehlt sogar mit einem Umsatz von 11 Mrd. Euro den Vorjahresstand um 1,7 %. Einen deutlichen Rückgang gab es vor allem in der Sparte „Rundfunk- und Nachrichtentechnik“. Der Kraftwagensektor erhöhte seinen Umsatz um 6,6 % auf 12,3 Mrd. Euro.

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**

Art der Angabe	2004	2005	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2004	2005
			gegenüber	
			2003	2004
Beschäftigte <sup>2)</sup> (in 1000)	427,3	413,4	- 2,0	- 3,2
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	650,5	632,5	- 0,9	- 2,8
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	17 004,2	16 799,0	- 0,6	- 1,2
Umsatz (in Mill. Euro)	86 586,4	89 979,5	3,2	3,9
davon				
Inlandsumsatz	50 189,8	51 087,3	1,4	1,8
Auslandsumsatz	36 396,6	38 892,2	5,8	6,9
darunter Eurozone	17 902,1	19 480,8	9,5	8,8

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

Im Jahr 2005 erreichte die **Bruttolohn- und -gehaltssumme** im Verarbeitenden Gewerbe einen Wert von 16,8 Mrd. Euro, ein Rückgang von 1,2 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Lohn- und Gehaltssumme am Gesamtumsatz ging weiter zurück und lag noch bei 18,7 %.

Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** aller Beschäftigten lag mit 632,5 Mill. um 2,8 % niedriger als im Jahr zuvor. Mit 1530 geleisteten Stunden je Beschäftigten hat diese Kennziffer weiter zugenommen. Der bis vor wenigen Jahren zu beobachtende Trend zu abnehmender Arbeitszeit hat sich somit offensichtlich umgekehrt.

Die preisbereinigten **Auftragseingänge** hatten sich in der ersten Jahreshälfte 2005 negativ entwickelt. Erst im zweiten Halbjahr bekamen die Auftriebskräfte die Oberhand. So reichte es im Jahresdurchschnitt noch zu einem realen Plus von 0,9 %. Dabei nahmen die Inlandsorders um 2,4 % ab, während die Auslandsnachfrage um 4,7 % zunahm. Da sich die Inlandsaufträge im zweiten Halbjahr positiv entwickelten, sind die Aussichten für 2006 nicht ungünstig. Die größte Branche, die Chemische Industrie, verzeichnete im gesamten Jahr 2005 einen Auftragszuwachs von 4,3 %, der allerdings allein auf die hohen Auslandsbestellungen zurückzuführen ist. Beim hessischen Maschinenbau stagnierten dagegen die Auftragseingänge. Dank florierender Auslandsaufträge erreichte die Elektrotechnik eine Zunahme von 4,0 %, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ein deutliches Minus von 8,6 % hinnehmen mussten.

### Auftragsbelegung im Bauhauptgewerbe, aber weiterer Beschäftigungsabbau

Die einstige „Konjunkturlokomotive“ Bauhauptgewerbe kam auch im Jahr 2005 noch nicht in Schwung. Seit dem Ausklingen des Wiedervereinigungsbooms werden Kapazitäten abgebaut und Personal entlassen. Hoffnung für die Zukunft macht, dass die Auftragseingänge erstmals seit sechs Jahren wieder zunahmen. Die immer noch niedrigen Zinsen sollten die potenziellen Bauherren außerdem tendenziell motivieren. Bremsend wirkten noch die hohen Leerstände bei Büroimmobilien und die fehlenden Erweiterungsinvestitionen der Industrie.

In den Betrieben des hessischen Bauhauptgewerbes mit 20 oder mehr Beschäftigten waren im Jahr 2005 im Durchschnitt noch 23 800 **Beschäftigte** tätig. Damit wurde das Vorjahresniveau um 2600 Personen oder 9,8 % verfehlt. Eine gute Ausbildung schützt im Bauhauptgewerbe offensichtlich nicht vor Entlassung. Die Zahl der Facharbeiter ging überproportional um 12 % zurück. Dagegen gab es im letzten Jahr bei den Fachwerkern und Werkern – angelernten Arbeitskräften –

nur einen Rückgang um 5,8 %. Jeder sechste ausländische Arbeitnehmer verlor innerhalb eines Jahres seinen Arbeitsplatz.

Die Auftragsbelegung hat sich erst zum Jahresende hin positiv auf die Bauaktivitäten und die **baugewerblichen Umsätze** ausgewirkt. Mit einem baugewerblichen Umsatz von 3,3 Mrd. Euro im Jahr 2005 wurde der Vorjahresstand noch deutlich um 7,2 % verfehlt. Der Straßenbau entwickelte sich mit einem Plus von 10 % auf 740 Mill. Euro gegen den Trend. Dagegen gingen die Umsätze im Wirtschaftsbau um 12 % auf 1,4 Mrd. Euro zurück.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen **geleisteten Arbeitsstunden** lag im Jahr 2005 mit 26,4 Mill. um 9,5 % niedriger als im Jahr zuvor. Im ersten Quartal waren die besonders frostigen Temperaturen, die weniger Bauaktivitäten zuließen als im Vorjahr, ein besonderer Hemmschuh. In den folgenden Monaten ging die Zahl der geleisteten Stunden dann weniger stark zurück als die Beschäftigtenzahl, d. h. die Stundenzahl je Kopf nahm wieder zu.

Die wertmäßigen Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes lagen im Jahr 2005 mit 3 Mrd. Euro um 8 % höher als im Jahr zuvor. Erstmals seit 1999 konnten die Baubetriebe wieder mehr Aufträge entgegennehmen. Damals hatte es allerdings noch ein Auftragsvolumen von 4 Mrd. Euro gegeben. Das zeigt deutlich auf, welchen „Boden“ das Bauhauptgewerbe in den letzten Jah-

Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup>  
(Zeitliche Entwicklung 2005)

Zeitraum 2005	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftragseingang	
	Anzahl	Abnahme in % <sup>2)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % <sup>2)</sup>	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % <sup>2)</sup>
Januar	24 024	- 9,6	163 195	- 5,5	33,3	- 4,3
Februar	23 134	- 12,4	155 421	- 23,1	50,7	- 0,7
März	23 222	- 12,7	191 519	- 28,4	76,4	19,2
April	23 762	- 9,6	243 348	- 4,2	79,7	- 3,9
Mai	23 867	- 9,4	272 124	- 6,1	83,7	6,7
Juni	23 968	- 9,0	299 554	- 9,5	89,0	- 7,1
Juli	23 863	- 10,0	306 514	- 7,1	100,9	12,2
August	24 069	- 9,4	315 330	0,2	93,7	40,7
September	23 875	- 10,2	307 244	- 6,2	91,5	10,0
Oktober	24 240	- 8,9	319 069	- 3,8	75,1	- 24,1
November	24 014	- 8,4	340 996	- 3,0	88,5	75,6
Dezember	23 424	- 8,2	359 042	1,6	61,5	3,2
1. Vj. D	23 460 <sup>3)</sup>	- 11,5	510 135	- 20,6	53,5	6,9
2. Vj. D	23 866 <sup>3)</sup>	- 9,3	815 026	- 6,8	84,1	- 1,8
3. Vj. D	23 936 <sup>3)</sup>	- 9,8	929 088	- 4,4	95,4	19,4
4. Vj. D	23 893 <sup>3)</sup>	- 8,5	1019 107	- 1,7	75,0	7,7
2005 D	23 789 <sup>4)</sup>	- 9,8	3 273 356	- 7,2	77,0	8,0

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres. — 3) Vierteljahresdurchschnitt. — 4) Jahresdurchschnitt.

ren verloren hat. Im Jahr 2005 gab es beim Straßenbau ein Auftragsplus von 24 %.

### Trotz positivem Jahresausklang bleibt niedriges Niveau bei Wohnungsbaugenehmigungen bestehen

Im vergangenen Jahr gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden im **Wohn- und Nichtwohnbau** mit 4,57 Mill. m<sup>2</sup> ein Zehntel weniger Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei als 2004. Die Bauherren veranschlagten für alle neuen und umzubauenden Wohn- und Nichtwohngebäude 4,37 Mrd. Euro. Das waren 7 % weniger als im Vergleichsjahr.

Dabei hellte sich die Lage beim Genehmigungsgeschehen im **Wohnungsbaubau** zum Ende des vergangenen Jahres leicht auf. Zwar wurden 2005 wieder weniger Wohnungen zum Neu- oder Umbau freigegeben als im Jahr 2004, jedoch war im zweiten Halbjahr eine Wende zu beobachten. Bereits im dritten Quartal fiel der Rückgang gegenüber den überdurchschnittlich hohen Werten des ersten Halbjahres nur noch marginal aus. In den letzten drei Monaten 2005 wurden dann sogar fast 19 % mehr Wohnungen genehmigt als im vierten Quartal 2004. Zum Jahresende wollten sich die Bauherren anscheinend letztmalig die Eigenheimzulage sichern, die laut Koalitionsvertrag ab Anfang 2006 endgültig wegfällt. Insgesamt fiel die Bilanz der Wohnbaugenehmigungen dennoch negativ aus. Im Jahr 2005 wurden insgesamt rund 8340 neue Wohngebäude zum Bau freigegeben. Im Einzelnen wurden 6600 Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (- 11 %), 1100 Genehmigungen für Zweifamilienhäuser (- 21 %) und 650 für Mehrfamilienhäuser (- 15 %) erteilt. Die Zahl der darin geplanten neuen Wohnungen lag mit knapp 14 600 um 12 % unter der von 2004. Zusätzlich sollen noch gut 2300 Wohnungen im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie im Nichtwohnbau entstehen. Mit insgesamt 16 900 geplanten Wohnungen (Neubau und Umbaumaßnahmen) lag das Genehmigungsvolumen nun zum dritten Mal in Folge unter 20 000 Einheiten. Einen ebenso niedrigen Stand hatte es in der Nachkriegszeit nur noch ein weiteres Mal – zwischen 1986 und 1988 – gegeben.

### Nichtwohnbauvolumen geht weiter zurück

Im Jahr 2005 wurden Baugenehmigungen für 1920 neue **Nichtwohngebäude** erteilt. Die Zahl der Gebäude erhöhte sich zwar leicht um knapp 1 %, das geplante Bauvolumen reduzierte sich dennoch und erreichte sogar ein Zehnjahrestief. Der beantragte Rauminhalt lag mit 10,73 Mill. m<sup>3</sup> nochmals um fast 10 % unter dem des Vergleichsjahres 2004. Die geplanten neuen Nutzflächen reduzierten sich um 9 % auf 1,70 Mill. m<sup>2</sup>. Dazu kamen noch rund 338 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche bei Baumaßnah-

### Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2003	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2004	2005
				gegenüber	
				2003	2004
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Gebäude <sup>2)</sup>	8 334	9 598	8 344	15,2	- 13,1
darunter mit					
1 Wohnung	6 356	7 436	6 591	17,0	- 11,4
2 Wohnungen	1 188	1 381	1 089	16,2	- 21,1
3 oder mehr					
Wohnungen	786	767	651	- 2,4	- 15,1
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	9 272	10 353	9 007	11,7	- 13,0
Wohnungen	14 898	16 545	14 579	11,1	- 11,9
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	1 707	1 888	1 679	10,6	- 11,1
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Gebäude	1 620	1 909	1 924	17,8	0,8
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	12 809	11 909	10 731	- 7,0	- 9,9
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	2 254	1 859	1 695	- 17,5	- 8,8
Wohnungen insgesamt <sup>3)</sup>	17 388	19 521	16 914	12,3	- 13,4

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

men an bestehenden Nichtwohngebäuden. Obwohl bei diesen Baumaßnahmen ein Zuwachs um 29 % erreicht wurde, blieb die Flächennachfrage im Minus. Bei insgesamt 2,03 Mill. m<sup>2</sup> geplanter Nutzfläche wurde das Vorjahresergebnis um 4 % unterschritten. Die Bauherren bezifferten das Kostenvolumen für die Neu- und Umbaumaßnahmen auf 1,91 Mrd. Euro, was immerhin gut 1 % mehr war. Mit 35 % hatten nach wie vor Handels- und Lagergebäude den größten Anteil an den geplanten Nutzflächen. Die Baunachfrage ging jedoch um 12 % zurück. Noch ausgeprägter fiel die Einschränkung der Flächennachfrage bei Büro- und Verwaltungsgebäuden aus. Der 34%ige Rückgang führte zum seit zehn Jahren niedrigsten Ergebnis bei dieser Gebäudeart. Ihr Anteil an den Gesamtflächen reduzierte sich auf 13 %. Bei Fabrik- und Werkstattgebäuden war gegenüber 2004 ein auffallendes Nachfrageplus von 53 % zu verzeichnen. Mit 299 000 m<sup>2</sup> zum Bau freigegebenen Flächen wurde das Niveau der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre annähernd wieder erreicht. Auch landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude (hierzu gehören z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Museen oder Kirchen) konnten beim Flächenbedarf um 20 bzw. 7 % zulegen. Der Anteil an den Gesamtflächen betrug hier 11 bzw. 12 %.

Da Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen, erlaubt die Darstellung der Hochbaugenehmigungen nur teilweise Rück-

schlüsse auf konjunkturelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft. Außerdem ist der Teilbereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) nicht Gegenstand der Bautätigkeitsstatistik.

### Einzelhandel schreibt schwarze Null

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten **Umsätze** einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2005 gingen die Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um 0,1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real einen Zuwachs um 0,1 %. Damit hat sich der Aufschwung des Jahres 2004 nicht fortgesetzt. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild deutlich düsterer. Dort sanken die Umsätze nominal um 1 %; real war dies ein Minus von 2 %.

Am günstigsten war die Entwicklung noch beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln. Er blieb mit seinem Umsatz 2005 nominal um fast 2 % über dem Ergebnis des Vorjahres. Real gab es sogar ein Plus von annähernd 3 %. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war dagegen deutlich im Minus. Ihr Umsatz sank nominal und real um etwa 3 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, konnte im Jahresvergleich seinen Umsatz nominal um 3,5 % und real um annähernd 6 % ausweiten. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, blieb nominal um etwas über 6 % und real um gut 8 % unter seinem Vorjahresergebnis. Der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, erlebte ebenfalls einen Umsatzrückgang. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich um etwas über 1 % ab; real waren es wegen der Preissteigerungen im Brennstoffhandel annähernd 6 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die nicht gerade rosige Lage führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2005 um annähernd 2 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2004 nur um 0,2 % ab, während diejenige der Vollbeschäftigten um 3 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen sah die Lage etwas günstiger aus: Die Gesamtzahl der Beschäftigten sank dort um 1 %. Einem Zu-

wachs im Teilzeitbereich von fast 5 % stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um über 2 % gegenüber.

### Übernachtungstourismus im Plus

Im Jahr 2005 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) von 10 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 24,2 Mill. **Übernachtungen** buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das annähernd 3 % mehr Gäste und gut 1 % mehr Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 80 % aller Übernachtungen – um 3 % zunahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen um 1 % stieg, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine etwas andere Entwicklung: Hier nahm die Zahl der Ankünfte mit 2 % schwächer zu als bei den Inländern; die Zunahme der Zahl der Übernachtungen lag etwas über derjenigen der Inländer. Die Zahl der Gäste aus Europa – auf sie entfielen gut 57 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – erhöhte sich um 4,5 %; ihre Übernachtungen stiegen im Jahresvergleich um knapp 3 % an. Bei den Gästen aus Asien – sie stellten gut 20 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – gab es ein kräftiges Plus von 7 % bei den Ankünften und von gut 4 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen dagegen weniger Gäste (- 7 %); diese buchten im vergangenen Jahr 5 % weniger Übernachtungen als 2004. Gäste aus diesem Kontinent hatten einen Übernachtungsanteil von 19 %. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste blieb mit 2,4 Tagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten auch 2005 überdurchschnittlich ab. Dort stieg die Zahl der Gäste um fast 5 %, während diejenige der Übernachtungen um 3,5 % zunahm. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsge- meinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen zwar die Ankünfte um annähernd 4 %, die Übernachtungen gingen aber um knapp 2 % zurück. Die heilklimatischen Kurorte dagegen hatten annähernd 6 % mehr Gäste, die gut 3 % mehr Übernachtungen buchten. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es etwas über 4 % weniger Gäste und 2 % weniger Übernachtungen. Bei den Luftkurorten ging zwar die Zahl der Gäste um annähernd 2 % zurück, die gebuchten Übernachtungen stiegen aber um 1 %. Die Erholungsorte verbuchten sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen einen Zuwachs von 3 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten die Hotels garnis besonders gut ab. Sie hatten gut 6 % mehr Gäste und 3 % mehr Übernachtungen. Bei den Hotels buchten fast 3 % mehr Gäste 2,5 % mehr Übernachtungen. Die

Gasthöfe hatten dagegen jeweils 1 % weniger Gäste und Übernachtungen. Bei den Pensionen waren es ebenfalls 1 % weniger Gäste, die sogar 4 % weniger Übernachtungen buchten. Auch die Durststrecke bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken ist noch nicht zu Ende. Sie verbuchten annähernd 5 % weniger Ankünfte und 3,5 % weniger Übernachtungen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe hatte annähernd 2 % mehr Gäste und 3 % mehr Übernachtungen. Insbesondere Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Boardinghouses waren gefragt.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 324 000 Gäste (ohne Mieter von Dauerstellplätzen und deren Gäste) auf Campingplätzen Unterkunft. Sie blieben 989 000 Nächte. Hier nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um 2,5 % zu, bei den Übernachtungen gab es ein Plus von knapp 5 %. 86 % aller Übernachtungen wurden von Inländern gebucht. Bei den ausländischen Gästen lagen 2005 mit einem Übernachtungsanteil von annähernd 64 % die Niederländer klar vorn, gefolgt von den Dänen mit gut 12 %.

### **Gastgewerbe steckt weiter in der Krise**

Im Jahr 2005 blieben die **Umsätze** im hessischen Gastgewerbe erneut unter dem Niveau des Vorjahres. Nominal nahmen sie um 1,5 % ab. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, war es ein Minus von 2,5 %. Dieses schwache Ergebnis wurde allein vom Gaststättengewerbe verursacht. Dort büßten die Wirte gegenüber 2004 nominal fast 7 % und real fast 8 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es besser aus. Hier stiegen die Umsätze nominal um gut 2 %. Real war dies eine Zunahme von 1 %. Sehr viel besser hatten es die Kantinen und Catering-Unternehmen. Sie hatten im Jahresvergleich nominal annähernd 6 % und real annähernd 5 % mehr in ihren Kassen.

Diese Umsatzentwicklung führte dazu, dass die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um annähernd 4 % abnahm. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 5 %, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten nur um knapp 2 % zurückging.

### **Weniger Güter auf dem Wasser, mehr in der Luft**

In der **Binnenschifffahrt** hat 2005 die umgeschlagene Gütermenge wieder abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 11,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, 9,5 % weniger als im Jahr 2004. Dabei ging der Umschlag in den hessischen Mainhäfen um 11 % zurück, während es in den Rheinhäfen lediglich einen Rückgang um annähernd 4 % gab. Neben der schwachen Konjunktur dürfte das anhaltende Niedrigwasser zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Das Volumen des Versands von Gütern blieb mit 2,5 Mill. t nahezu konstant; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um knapp 12 % auf 9 Mill. t ab. Unter den wichtigsten Massengütern verringerte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 2 % auf 3,8 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging um annähernd 16 % auf 2,8 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) betrug die Abnahme sogar knapp 26 % auf 1,4 Mill. t.

Im Jahr 2005 wurden von hessischen Unternehmen der **Personenbeförderung (ohne Schienenfernverkehr)** 1,2 Mrd. Fahrgäste befördert, 0,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Die mittlere Reiseweite lag wie im Vorjahr bei 21,2 km. Die Beförderungsleistung betrug 25,7 Mrd. Personenkilometer, was nur etwas weniger als 2004 war.

Der **Luftverkehr** auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) konnte im **Passagierverkehr** wieder an die Aufwärtsentwicklung der Jahre bis 2000 anknüpfen. Im Jahr 2005 erfolgten im zivilen Verkehr 490 000 Starts und Landungen, annähernd 3 % mehr als im Jahr 2004. Die Zahl der Fluggäste nahm um gut 2 % zu und konnte mit 52,2 Mill. die 50-Mill.-Marke zum zweiten Mal überschreiten. Während der Inlandverkehr im Jahresvergleich wegen der Nachfrageschwäche im Geschäftsreiseverkehr und der Konkurrenz durch den ICE an Passagieren einbüßte, zeigte sich der Interkontinentalverkehr als Wachstumsträger. Vor allem Flüge von und nach China und Indien wiesen hohe Wachstumsraten auf. Aber auch Verbindungen mit Südafrika und Südamerika waren gut ausgelastet. Im europäischen Raum waren Flüge von und nach Ost- und Südosteuropa besonders gefragt.

Im **Luftfrachtverkehr** – hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – hat sich trotz der Konjunkturschwäche in Europa ein erheblicher Zuwachs eingestellt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um gut 8 % auf 1,9 Mill. t. Verbindungen nach Nah- und Fernost standen dabei im Vordergrund. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie im Vorjahr ein Minus: Sie verminderte sich um annähernd 16 % auf 99 000 t. Hier schlug die Auflösung des „Nachtpoststerns“, d. h. der zentralen Verteilung der Post mittels nächtlicher Frachtflüge nach und von Frankfurt, negativ zu Buche.

### **Krafträder weiterhin gefragt**

Zum Jahresanfang 2006 waren in Hessen 312 000 Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar



2005 waren dies 3 % mehr. Wesentlich schwächer hat im gleichen Zeitraum die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobilen, Krankenwagen u. Ä.) zugenommen, nämlich lediglich um gut 1 % auf 3,6 Mill.

Am 1. Januar 2006 gab es in Hessen insgesamt 4,3 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,6 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

### Tiefstand bei den Verkehrstoten

Im Jahr 2005 ereigneten sich auf hessischen Straßen 24 800 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, knapp 2 % weniger als im Jahr 2004. Dabei ging die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 63 Personen auf 365 zurück. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein Rückgang von gut 8 % auf nunmehr 5400; bei der Zahl der Leichtverletzten gab es im Jahresvergleich eine geringfügige Zunahme, und zwar um 0,1 % auf 27 800.

Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit weiter fortgesetzt. 2005 war das Jahr mit der niedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Der Höchststand war zu Anfang der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts erreicht worden, als jährlich 1600 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf hessischen Straßen verloren. Auch die Zahl der Schwerverletzten ist 2005 auf einem historischen Tiefstand angekommen. Seit 1955, dem ersten Jahr, für das Angaben hierzu vorliegen, war nie eine niedrigere Zahl ermittelt worden. Zu Anfang der Siebzigerjahre erlitten noch etwa 14 000 Personen bei Straßenverkehrsunfällen schwere Verletzungen. Bei den Leichtverletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht so ausgeprägt. Dort wurde 2005 wieder das Niveau von Anfang der Sechzigerjahre erreicht. Der bisherige Höchststand lag mit etwa 37 000 leicht verletzten Personen auch hier zu Anfang der Siebzigerjahre.

### Landwirtschaft 2005

Nach den Ergebnissen der im Mai 2005 durchgeführten repräsentativen **Bodennutzungshaupterhebung** wurden in Hessen 771 800 ha LF bewirtschaftet, darunter 483 600 ha Ackerland. Der Anteil des Getreidebaus am Ackerland betrug dabei fast zwei Drittel. Wichtigste Kultur war der Winterweizen. Mit einer Anbaufläche von 157 300 ha wurde soviel Winterweizen wie noch nie angebaut. Im Vergleich zum Vorjahr waren jedoch im Getreidebau Ertragsrückgänge von ca. 14 % zu verzeichnen, wobei dies allein beim Winterweizen einem Ertragsrückgang von 12 dt/ha entsprach.

### Anbau und Erträge ausgewählter Kulturarten

Art der Angabe	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-) in %
Fläche (in 1000 ha)			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) <sup>1)</sup>	752,6	771,8	2,6
darunter			
Dauergrünland	269,2	282,3	4,9
Ackerland	477,6	483,6	1,3
darunter			
Getreide <sup>2)</sup>	311,6	314,7	1,0
dar. Winterweizen <sup>3)</sup>	152,4	157,3	3,2
Kartoffeln	5,6	4,5	- 19,2
Zuckerrüben	18,8	17,6	- 6,2
Winterraps	55,0	57,3	4,2
Gemüse und andere Gartengewächse	7,7	8,0	3,6
Rebflächen	3,4	3,5	1,3
Hektarertrag (in dt/ha)			
Getreide <sup>4)</sup>	75,4	64,9	- 13,9
dar. Winterweizen	85,8	73,8	- 14,0
Kartoffeln	403,6	371,1	- 8,1
Zuckerrüben	629,7	602,4	- 4,3
Winterraps	35,2	36,2	2,8
Hektarertrag (in hl/ha)			
Weißmost	91,6	66,5	- 27,4
Rotmost	93,5	71,1	- 24,0
<small>1) 2004: Repräsentativergebnis hochgerechnet; 2005: LF, Grünland u. Ackerland Totalerg.; Anbau auf dem Ackerland hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 2) Einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix. — 3) Einschl. Dinkel. — 4) Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.</small>			

Im Bereich der Viehhaltung setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort, nämlich ein Rückgang der Viehbestandszahlen, verbunden mit einer noch stärkeren Verringerung der Zahl der Betriebe mit Viehhaltung. Der kräftigste Abbau war im Bereich der Zuchtsauenhaltung zu beobachten. Im Vergleich zu 2003 gaben fast 18 % der Betriebe die Zuchtsauenhaltung auf, wobei sich der Tierbestand um knapp 8 % auf nun 67 600 Zuchtsauen verringerte. Gleichwohl ist festzustellen, dass der historische Tiefstand des Schweinebestandes im Jahr 2004 mit 775 600 Tieren wohl überwunden ist. Der gesamte Schweinebestand betrug im Mai des vergangenen Jahres 802 300 Tiere, nach 819 300 Tieren im Jahr 2003. Im Bereich der Milchkuhhaltung gaben gut 10 % der Betriebe die Haltung auf, jedoch verringerte sich der Bestand lediglich um 2,5 %, da hier insbesondere die kleinen Haltungen aufgegeben wurden.

Neben den repräsentativen Erhebungen der Bodennutzung und der Viehbestände wurde eine totale „Feststellung der betrieblichen Einheiten“ durchgeführt. Der hier im Vergleich zu den Vorjahren festgestellte ungewöhnliche Anstieg der LF auf nun 771 800 ha ist insbesondere auf Ergänzungen im Berichtskreis zurückzuführen. Im Vergleich zur Vorerhebung des Jahres 2003

### Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben 2003 und 2005

Art der Angabe	2003 <sup>1)</sup>	2005 <sup>2)</sup>	Zu- bzw. Abnahme (-)
	Anzahl	1000	%
Betriebe mit Viehhaltung			
darunter mit Rinderhaltung	12 081	10,8	- 10,3
dar. mit Milchkühen	5 610	5,0	- 10,4
Schweinehaltung	11 198	9,4	- 16,4
dar. mit Zuchtsauenhaltung	2 818	2,3	- 17,8
Schafhaltung	2 289	2,1	- 8,3
Geflügel	7 411	6,5	- 11,8
dar. Legehennen <sup>3)</sup>	6 885	6,2	- 10,4
Tiere			
Rinder	504 770	476,2	- 5,7
dar. Milchkühe	161 561	157,5	- 2,5
Schweine	819 310	802,3	- 2,1
dar. Zuchtsauen	73 406	67,6	- 7,9
Schafe	183 666	177,2	- 3,5
Geflügel	1 725 070	1 578,3	- 8,5
dar. Legehennen <sup>3)</sup>	1 197 146	1 092,9	- 8,7
1) Totalerhebung. — 2) Repräsentativergebnis hochgerechnet; Stichtag jeweils 3. Mai. — 3) 1/2 Jahr und älter.			

gaben knapp 1900 Landwirte auf, wobei allein in der Größenklasse bis unter 10 ha LF knapp 1300 Betriebe die Bewirtschaftung einstellten. Insgesamt wirtschafteten in Hessen 23 650 landwirtschaftlich Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von gut 32 ha LF je Betrieb. Im Jahr 2003 lag dieser Wert noch knapp unter 30 ha. Die Wachstumsschwelle liegt in Hessen bei Betrieben, die 75 ha oder mehr bewirtschaften. Die größten Zunahmen waren jedoch bei den Betrieben zu beobachten, die 100 oder mehr ha bewirtschaften. Gut 22 500 der 23 650 Betriebe waren Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, und von diesen wiederum waren ein gutes Drittel bzw. 7000 Betriebe Haupterwerbsunternehmen. Sie bewirtschafteten 443 300 ha oder gut 57 % der LF.

### Ausgewählte Ergebnisse der Gartenbauerhebung 2005

Gegenstand der Nachweisung	Betriebe	Fläche in ha
Betriebe insgesamt	1 613	9 498
und zwar		
landwirtschaftl.. Betriebe mit Gartenbau	392	1 777
Gartenbaubetriebe	1 221	7 721
davon		
Schwerpunkt Erzeugung	1 050	7 540
Schwerpunkt Handel und Dienstleistung	171	181
mit gärtnerischer Nutzfläche im Freiland <sup>1)</sup>	1 465	9 351
darunter		
Baumobst	453	981
Strauchbeerenobst	142	235
Erdbeeren	212	822
Gemüse einschl. Spargel und Jungpflanzen	585	6 450
Blumen und Zierpflanzen	439	343
Gartenbausämereien	10	41
Baumschulflächen	165	480
mit gärtnerischer Nutzfläche im Gewächshaus	594	145
darunter		
nur Gemüse und Jungpflanzen	80	23
nur Blumen und Zierpflanzen	475	110
1) Leichte Rundungsdifferenzen möglich.		

Ebenfalls im Jahr 2005 wurde eine Gartenbauerhebung – als Nacherhebung der Landwirtschaftszählung 1999 – durchgeführt. Dabei wurden gut 1610 Betriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche von 9500 ha ermittelt. Ein knappes Viertel der Betriebe waren landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau, die anderen 1220 Betriebe waren reine Gartenbaubetriebe. Der Schwerpunkt der hessischen Gartenbaubetriebe liegt in der Erzeugung: 86 % der Betriebe bewirtschaften knapp 98 % der gärtnerischen Nutzfläche zu diesem Zweck. Der Schwerpunkt Handel und Dienstleistung ist flächenmäßig gesehen von untergeordneter Bedeutung. 6450 ha der gärtnerischen Nutzfläche im Freiland (9350 ha) wurden für die Produktion von Gemüse einschl. Spargel und

### Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe in den Jahren 1999, 2003 und 2005

Jahr	Betriebe — LF insgesamt	davon Betriebe mit einer LF von						
		unter 10	10	30	50	75	100 oder mehr	darunter
			bis unter					100 bis unter 200
		30	50	75	100	ha		
Betriebe								
1999	29 669	12 739	8 783	3 582	2 263	1 128	1 174	1 036
2003	25 529	10 210	7 413	3 068	2 154	1 165	1 519	1 314
2005	23 648	8 936	6 845	2 903	2 082	1 208	1 674	1 424
Landwirtschaftlich genutzte Fläche								
1999	765 976	58 187	160 058	139 129	137 799	97 250	173 555	135 371
2003	763 299	47 125	133 637	119 216	131 749	100 431	231 140	174 150
2005	771 810	42 118	124 181	113 274	127 450	104 438	260 349	190 421

Jungpflanzen genutzt. Dabei bewirtschafteten die Betriebe in dieser Produktionsrichtung durchschnittlich gut 11 ha gärtnerische Nutzfläche. Die gärtnerische Nutzfläche im Gewächshaus betrug insgesamt 145 ha, wobei gut drei Viertel der Fläche zur Produktion von Blumen und Zierpflanzen genutzt wurden.

Reine Dienstleistungsbetriebe des Sektors Gartenbau, wie z. B. Garten- und Landschaftsbauer ohne Produktionsflächen, wurden in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

## Bevölkerung

### Bevölkerungszahl sinkt leicht

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist im Jahr 2005 geringfügig gesunken. Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2004 (+ 8300) dürfte die Abnahme ähnlich hoch sein wie im Jahr 2003 (- 2200). Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten der ersten 10 Monate hin. Aus der Entwicklung bis Oktober wurde für das ganze Jahr eine Bevölkerungsabnahme um 2000 auf rund 6,096 Mill. Einwohner geschätzt. Der Bevölkerungsrückgang ist das Ergebnis eines im Vergleich zum Jahr 2004 deutlich reduzierten Wanderungsgewinns, der von einem leicht gestiegenen Geburtendefizit vollständig aufgezehrt wurde.

Die Bilanz der **Wanderungen** über die hessische Landesgrenze wies 2005 einen Überschuss von 3000 Personen aus, 9500 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Zugezogenen nahm um rund 19 % ab, gleichzeitig sank die Zahl der Fortgezogenen um knapp 15 %, sodass der Wanderungsgewinn bei 155 800 Zu- und 152 800 Fortzügen abnahm.

Per saldo kamen aus den anderen Bundesländern 1800, aus dem Ausland 1200 Personen nach Hessen. Aus den Wanderungsverflechtungen mit den alten Bundesländern ergab sich bis einschl. Oktober ein Wanderungsverlust von 3400 Personen, aus den neuen Bundesländern zogen per saldo 4800 Personen zu. Größere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Rheinland-Pfalz (- 2800), Bayern (- 1500) und Baden-Württemberg (- 1500), größere Wanderungsgewinne gab es mit Niedersachsen (+ 2800), Thüringen (+ 1800) und Sachsen (+ 1200).

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr 67 200 Personen nach Hessen, während gleichzeitig 66 000 ins Ausland gingen. Per saldo zogen bis einschl. Oktober 6900 Personen aus Polen zu. Aus der Türkei, Rumänien, und Litauen kamen jeweils 600 und aus der Russischen Föderation 500 Personen. Größere Rückwanderungen in einzelne Länder wurden nicht registriert.

## Bevölkerungsbilanz 2004 und 2005

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2004	2005 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 089 428	6 097 765	0,1
Lebend Geborene	54 332	53 650	- 1,3
Gestorbene	58 507	58 670	0,3
Gestorbenenüberschuss (-)	- 4 175	- 5 020	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	191 402	155 800	- 18,6
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	90 080	88 600	- 1,6
Ausland	101 322	67 200	- 33,7
Fortgezogene über die Landesgrenzen	178 890	152 800	- 14,6
davon in (das)			
andere Bundesländer	84 875	86 800	2,3
Ausland	94 015	66 000	- 29,8
Wanderungsgewinn	12 512	3 000	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	5 205	1 800	X
Ausland	7 307	1 200	X
Bevölkerung am Jahresende	6 097 765	6 095 745	- 0,0
Bevölkerungszu- bzw./-abnahme	8 337	- 2 020	X

Die Bilanz der **lebend Geborenen und Gestorbenen** schlug mit einem Geburtendefizit von 5000 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der lebend Geborenen war in den ersten 10 Monaten 2005 gut 1 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 53 650 Geburten liegen. Die Zahl der Gestorbenen war geringfügig höher als im Vorjahr, sodass für das gesamte Jahr mit knapp 58 700 Sterbefällen zu rechnen ist.

### Wieder mehr Haushalte

Im Durchschnitt des Jahres 2005 gab es in Hessen 2,87 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen

## Privathaushalte im Jahresdurchschnitt 2005 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) geg. 2004	Personen in Privathaushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 870	100	0,7	6 134	100
davon					
Einpersonenhaushalte	1 043	36,3	3,4	1 043	17,0
Mehrpersonenhaushalte	1 827	63,7	- 0,7	5 091	83,0
davon mit					
2 Personen	988	34,4	- 0,3	1 977	32,2
3 Personen	399	13,9	- 2,4	1 197	19,5
4 Personen	324	11,3	1,2	1 296	21,1
5 oder mehr Personen	116	4,0	- 3,7	621	10,1

Mehrpersonenhaushalte mit oder ohne Kinder(n)  
unter 18 Jahren im Jahresdurchschnitt 2005

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) geg. 2004
	1000	%	
Mehrpersonenhaushalte <b>i n s g e s a m t</b>	1 827	100	- 0,7
davon			
ohne Kinder unter 18 Jahren	1 159	63,4	- 1,1
mit Kindern unter 18 Jahren	669	36,6	- 0,2
davon mit			
1 Kind	350	19,1	3,4
2 Kindern	247	13,5	- 2,7
3 Kindern	58	3,2	- 6,3
4 oder mehr Kindern	14	0,8	- 7,3

lebten. In 36 % dieser Haushalte lebte eine Person und in 34 % zwei Personen. 14 % der Haushalte bestanden

aus drei, 11 % aus vier und 4 % aus fünf oder mehr Personen. Gegenüber 2004 stieg die Zahl der Haushalte um 21 000 (0,7 %), nachdem im letzten Jahr erstmals seit 1997 ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Der Anstieg betraf vor allem die Einpersonenhaushalte, die im April 2004 noch einen Rückgang von 1,4 % aufgewiesen hatten. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte lag um 14 000 (- 0,7 %) unter dem Wert des Vorjahres. Der Rückgang betraf hauptsächlich die Haushalte mit 5 oder mehr Personen (- 3,7 %). Gleichzeitig nahm die Zahl der Haushalte mit 4 Personen um 1,2 % zu.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren sank gegenüber 2004 leicht um 0,2 % auf 669 000. Haushalte mit einem Kind legten zu (+ 3,4 %); bei Haushalten mit 2 oder mehr Kindern wurden teilweise erhebliche Rückgänge festgestellt.

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**

W\_107

# Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen

## Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Zentrale Aufgabe der Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die seit 1962 – in der Regel in fünfjährlichem Turnus – in der Bundesrepublik Deutschland stattfinden, ist die Ermittlung der monatlichen Einkommen, Einnahmen und Ausgaben der Haushalte sowie ihrer Aufwendungen für den privaten Verbrauch. Nach den Ergebnissen der Aufzeichnungen ausgewählter Haushalte für das Jahr 2003 erreichte das monatliche Bruttoeinkommen eines hessischen Durchschnittshaushalts einen Betrag von knapp 3900 Euro. Das waren rund 250 Euro oder nicht einmal 7 % mehr als fünf Jahre zuvor, womit sich die Zuwachsrate weiter verringerte. Da unter dem Strich die Entwicklung von Steuern und Sozialabgaben in etwa gleicher Höhe verlief, steigerte sich auch das Nettoeinkommen um rund 7 %. Dagegen wurden die Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Krediten gegenüber 1998 zurückgefahren, sodass das gesamte Haushaltsbudget in einem Zeitraum von fünf Jahren um lediglich 3 % stieg. Erneut haben die Einkommen aus Transferleistungen gegenüber den Arbeitseinkommen überdurchschnittlich zugelegt und damit ihre Bedeutung nochmals ausgedehnt. Auf der Ausgabenseite war ein Plus von reichlich 5 % für den privaten Verbrauch zu verzeichnen, dem geringfügige Einsparungen bei den sonstigen Ausgaben gegenüber standen, darunter auch bei denen für die Vermögensbildung. Mit 2340 Euro wurde fast die Hälfte des Gesamtbudgets für den Konsum ausgegeben, während der Anteil des Ersparten auf weniger als 8 % gesunken ist. Die Abhängigkeit zwischen Art der Einkünfte und Struktur der Ausgaben einerseits sowie sozialer Stellung der Bezugsperson und insbesondere Nettoeinkommensklassen andererseits zeigt sich bei näherer Betrachtung der Ergebnisse sehr deutlich. Schon die Differenzen bei den wichtigsten Einkommensarten zwischen allein lebenden Männern (mit Anteilen von 55 % Erwerbseinkommen und 28 % Transfereinkommen) und Frauen (mit Anteilen von 48 bzw. 41 %) waren nach wie vor beträchtlich. In den niedrigsten Einkommensklassen entfiel sogar die Hälfte des Bruttoeinkommens auf öffentliche Transferleistungen. Ähnliche Unterschiede waren zwischen den einzelnen Haushaltsgruppen auch bei den Ausgaben festzustellen.

### Methodische Vorbemerkungen

Über die wesentlichen methodischen Grundlagen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 wurde bereits im Vorfeld ausführlich berichtet<sup>1)</sup>, ebenso über neuerliche Anpassungen des Erhebungsprogramms – abgesehen von der Tatsache, dass die Beträge erstmals in Euro erhoben wurden – sowie Änderungen bei der Erhebungstechnik gegenüber den früheren EVS. Daher beziehen sich die nachfolgenden methodischen Anmerkungen ausschließlich auf die hier behandelte Thematik der Einnahmen und Ausgaben, insbesondere auf die für Außenstehende nicht unbedingt eingängige Bildung der Durchschnittswerte, wie sie in den Tabellen ausgewiesen sind und im Text kommentiert werden<sup>2)</sup>.

Diese Problematik beginnt schon bei der Definition des „Durchschnittshaushalts“, der sich nicht an bestimmten Kriterien festmachen lässt, sondern aus den verschiedensten, auf freiwilliger Basis teilnehmenden, Haushal-

ten gebildet wird. Diese wurden anhand der Mikrozensusergebnisse schichtenspezifisch mit unterschiedlichen Faktoren hochgerechnet auf die Gesamtzahl von 2,78 Mill. Haushalten in Hessen. Eine grobe Verteilung auf ausgewählte Schichten ist aus der zweiten (doppelseitigen) Tabelle zu ersehen. Mit den jeweiligen Gewichtungen sind die Haushalte anteilmäßig in einem „Durchschnittshaushalt“ vertreten. Dieser besteht beispielsweise zu fast 36 % aus einer Einzelperson (davon ein Drittel Männer und zwei Drittel Frauen), zu 34 % aus 2, zu 14 % aus 3, zu 12 % aus 4 und zu 4 % aus 5 oder mehr Personen bzw. zu 37 % aus Haushalten von Nichterwerbstätigen, zu 33 % aus solchen von Angestellten, 15 % von Arbeitern, 7 % von Selbstständigen, gut 4 % von Beamten sowie 3 % von Arbeitslosen. In Hessen konnten aus der rotierenden Quartalsanschreibung von rund 5500 vorgesehenen Haushalten lediglich von 4019 Haushalten verwertbare Haushaltsbücher in die Aufbereitung einbezogen werden, etwas weniger als fünf Jahre zuvor. Die Freiwilligkeit der Teilnahme, die bei einer derart umfangreichen und sensiblen Anschreibung von Daten notwendig ist, zeigt sich hier als Hauptschwäche der Erhebung: Die Erfüllung der Quotenvorgaben wird in den seltensten Fällen tatsächlich erreicht, mit Ausnahme der Haushalte von Angestellten, z. T.

1) Näheres zu Rechtsgrundlage, Turnus und Methoden der Erhebung siehe „Zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 58. Jahrg., Heft 1, Januar 2003, Seite 9 ff.  
2) Über Einzelheiten von Entwicklung und Struktur der Konsumausgaben sowie der unterschiedlichen Belastung bestimmter Haushaltsgruppen wird demnächst in dieser Zeitschrift noch ausführlicher berichtet.

auch von Beamten. Demgegenüber konnte von den geplanten 800 Haushalten von Selbstständigen mit 254 nicht einmal ein Drittel zur Mitarbeit gewonnen werden. Nicht viel besser sah es bei den Arbeitern mit 346 statt 914 Haushalten aus. In der Kombination mit weiteren Schichtungsmerkmalen (Haushaltstyp bzw. Nettoeinkommen) verschärft sich diese Diskrepanz noch zusätzlich. Deshalb ist für ein Bundesland von der Größe Hessens auch ein Nachweis von Ergebnissen nur in der jeweils eindimensionalen Gliederung der Merkmale möglich, selbst dann z. T. nur mit Einschränkungen. In diesen Fällen sind die Werte in den Tabellen entweder völlig unterdrückt (bei relativem Standardfehler von über 20 % bzw. bei weniger als 25 Haushalten mit dem entsprechenden Merkmal) oder durch Einklammern als unsicher kenntlich gemacht (relativer Standardfehler zwischen 10 und 20 %, zwischen 25 und 100 Haushalte).

Bei der Bildung der durchschnittlichen Werte für die verschiedenen Positionen von Einnahmen oder Ausgaben gilt das zuvor beschriebene Berechnungsprinzip in gleicher Weise. Hier spielt es keine Rolle, ob der einzelne Haushalt über eine bestimmte Einkommensquelle (z. B. aus Erwerbstätigkeit oder aus Rente) verfügt oder tatsächlich Geld für den angegebenen Zweck ausgibt. Die in den Heften eingetragenen Beträge werden aus allen Haushalten der jeweiligen Schichten hochgerechnet und fließen sodann gemäß deren Gewichtung wiederum in die Ergebnisse für den statistischen „Durchschnittshaushalt“ ein. So kommt es, dass hier alle möglichen Einkommensarten ebenso nachgewiesen werden wie auf der anderen Seite die Ausgaben, auch wenn sie im Einzelfall gar nicht vorkommen sollten. Andererseits gewährleistet diese Verfahrensweise nahezu automatisch, dass Rückschlüsse auf einen einzelnen Haushalt nicht möglich sind.

### **Einkommenszuwachs verlangsamt**

Im Jahr 2003 erzielte ein hessischer Durchschnittshaushalt rein rechnerisch ein monatliches **Brutto**einkommen von knapp 3900 Euro, 250 Euro oder nicht ganz 7 % mehr als fünf Jahre zuvor. In dem davor liegenden Fünfjahreszeitraum hatte der Zuwachs noch bei 12 %, weitere fünf Jahre zurück (also von 1988 bis 1993) sogar bei 27 % gelegen. Bei der Verminderung der Wachstumsraten spielt gemäß der vorstehenden Erläuterungen nicht allein das tatsächliche Einkommen, sondern auch die geänderte Zusammensetzung der Haushalte eine gewisse Rolle: Von den gegenüber 1998 zusätzlichen 106 000 Haushalten in Hessen bestanden nämlich 71 000 aus lediglich einer Person und 31 000 aus 2 Personen, während die Zahl der Haushalte mit 5 oder mehr Personen erneut rückläufig war, wenn auch nur um 6000.

Da Steuern (+ gut 2 %) und Sozialabgaben (+ 10 %) zusammen in etwa dem gleichen Maß gestiegen sind wie die Bruttoeinkommen, lag auch der Zuwachs des durchschnittlichen **Netto**einkommens je Haushalt bei rund 7 %, also nur geringfügig höher als die Preissteigerungsrate für den Zeitraum dieser fünf Jahre insgesamt. In den entsprechenden Zeiträumen zuvor hatte es auch hier ein stärkeres Wachstum gegeben, nämlich 10,5 (1993 bis 1998) bzw. sogar 28 % (1988 bis 1993), bei damals allerdings höheren kumulierten Inflationsraten von etwa 8 bzw. 18 %. Trotzdem blieb in diesen beiden Fünfjahresabschnitten aber für die Haushalte im Durchschnitt vom zusätzlichen Einkommen etwas oder sogar deutlich mehr zur freien Verfügung als zuletzt.

Die schwächere Einkommenssteigerung hat die Haushalte jedoch nicht dazu bewegt, sich in verstärktem Maße zusätzliches Geld auf andere Weise zu beschaffen, also durch Zugriff auf Rücklagen, wie zum Beispiel Auflösung von Sparvermögen, oder gar durch eine vermehrte Neuaufnahme von Krediten. Eher war hier sogar eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, denn die Einnahmen aus Quellen dieser Art waren im Jahr 2003 um monatlich 75 Euro bzw. 8 % niedriger als fünf Jahre zuvor. Damit hat sich das **Gesamtbudget** aus allen Einkommensarten für einen Durchschnittshaushalt gegenüber 1998 um lediglich knapp 150 Euro oder 3 % auf nicht ganz 4800 Euro erhöht. Auch hier hatte es in dem Zeitraum davor noch einen Zuwachs um 10 % gegeben. Zu beachten ist bei allen drei zuvor genannten Gesamtbeträgen, dass sie jeweils fiktive Mietkosten für Wohneigentum enthalten, die sich im Durchschnitt auf fast 320 Euro im Monat belaufen und damit um 10 % niedriger waren als fünf Jahre zuvor.

### **Unselbstständige Arbeit wichtigste Einkommensquelle**

Der viel zitierte Durchschnittshaushalt erzielte im Jahr 2003 monatlich ein Einkommen von fast 2100 Euro, 100 Euro oder 5 % mehr als 1998, aus unselbstständiger Tätigkeit. Diese blieb trotz des etwas unterdurchschnittlichen Wachstums mit einem Anteil von 54 % am Bruttoeinkommen die wichtigste Einkommensquelle der privaten Haushalte. Dabei lag der Anstieg des Einkommensanteils, den Ehegatte oder Partner erzielten, um 10 Prozentpunkte höher als beim Haupteinkommensbezieher, was die nochmals gewachsene Erwerbsbeteiligung von Frauen belegt. Niedriger als 1998 waren dagegen die Erwerbseinkommen weiterer Haushaltsmitglieder. Während auch die Einkommen aus selbstständiger Arbeit und die Einnahmen aus Vermögen und Vermietung rückläufig waren, sind die Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen überproportional gestiegen, und zwar um 160 Euro oder fast 22 % auf annähernd

Monatliche Einkommen und Einnahmen sowie Ausgaben privater Haushalte in Hessen 1998 und 2003  
(Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben)

Gegenstand der Nachweisung	1998		2003		Zu- bzw. Abnahme (-)	
	Euro	% <sup>1)</sup>	Euro	% <sup>1)</sup>	Euro	% <sup>1)</sup>
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	1 988	54,6	2 089	53,7	101	5,1
darunter						
des Haupteinkommensbeziehers	1 596	43,8	1 667	42,8	71	4,5
des Ehegatten/Lebensgefährten	312	8,6	357	9,2	45	14,5
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	246	6,8	224	5,8	-22	-9,1
Einnahmen aus Vermögen und Vermietung <sup>2)</sup>	520	14,3	461	11,8	-59	-11,3
darunter Mietwert der Eigentümerwohnung	352	9,7	317	8,1	-35	-10,0
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	727	20,0	884	22,7	157	21,6
darunter						
Renten der gesetzlichen Rentenversicherung	364	10,0	408	10,5	44	12,1
öffentliche Pensionen	114	3,1	144	3,7	30	26,9
Kindergeld	60	1,6	84	2,2	24	40,4
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen	160	4,4	231	5,9	71	44,3
Haushaltsbruttoeinkommen	3 642	78,5	3 891	81,3	249	6,8
abzüglich:						
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	415	11,4	425	10,9	10	2,4
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	352	9,7	386	9,9	34	9,7
Haushaltsnettoeinkommen	2 875	62,0	3 080	64,4	205	7,1
zuzüglich:						
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren u. sonst. Einnahmen	80	1,7	52	1,1	-28	-34,8
Augabefähige Einkommen und Einnahmen	2 955	63,7	3 132	65,5	177	6,0
Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Krediten	916	19,8	841	17,6	-75	-8,2
Haushaltsbudget insgesamt	4 638	100	4 784	100	146	3,1
aufgewendet für						
privaten Verbrauch	2 216	47,8	2 338	48,9	122	5,5
sonstige Ausgaben	1 655	35,7	1 641	34,3	-14	-0,8
darunter						
Versicherungsbeiträge	131	2,8	150	3,1	19	14,6
Tilgung und Verzinsung von Krediten	279	6,0	266	5,6	-13	-4,7
Vermögensbildung	1 074	23,2	1 059	22,1	-15	-1,4
Nachrichtlich: Ersparnis	375	8,1	365	7,6	-10	-2,6

1) Die kursiv gedruckten Werte sind Anteile am Haushaltsbruttoeinkommen, ansonsten handelt es sich um Anteile am Haushaltsbudget insgesamt. —  
2) Einschl. Untervermietung.

900 Euro. Ausschlaggebend dafür war in erster Linie der weitere Zuwachs an Rentnerhaushalten, also nicht so sehr ein Anstieg der Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder den öffentlichen Pensionen. Daneben spielen die Anhebung des Kindergeldes für das erste und zweite Kind sowie die Sozialleistungen im Zusammenhang mit der hohen Arbeitslosigkeit in diesem Bereich eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Relativ betrachtet sogar doppelt so stark wie die öffentlichen sind gegenüber 1998 die nicht öffentlichen Transferzahlungen angestiegen. Da es sich dabei überwiegend um Unterhaltszahlungen für Personen in anderen Haushalten handelt, dürfte sich auch in diesem Fall eher auf eine gestiegene Zahl betroffener Haushalte in der Folge vermehrter Ehescheidungen schließen lassen

3) Die Höhe der Ersparnis ergibt sich aus den Ausgaben für Vermögensbildung zuzüglich der Rückzahlung von Krediten und abzüglich der Einnahmen aus Vermögensauflösung und Kreditaufnahme sowie der Zinsen für Baudarlehen.

als auf real höhere Zuwendungen. Zusammen haben die Einkommen aus Transferzahlungen damit einen Anteil von knapp 29 % erreicht, über 4 Prozentpunkte mehr als fünf Jahre zuvor; 1993 hatte er noch unter 21 % gelegen. Demgegenüber ist der Anteil der Einnahmen aus Vermögen und Vermietung von über 14 auf weniger als 12 % und damit unter den Wert von 1993 gesunken.

### Fast jeder zweite Euro für Konsum

Auf der Ausgabenseite gibt es – einmal abgesehen von den bereits erwähnten Steuern und Sozialabgaben – die beiden großen Blöcke „privater Verbrauch“ und „sonstige Ausgaben“ mit gegenläufiger Entwicklung im Vergleich zu 1998. Bei den Aufwendungen für den privaten Verbrauch war ein Plus von gut 120 Euro oder reichlich 5 % zu verzeichnen, also ein Anstieg, der sich lediglich im Bereich der Preissteigerungsrate für diese Zeit bewegte<sup>3)</sup>. Ganz anders hatte dies noch in den fünf Jahren davor mit einer Zunahme um fast 300 Euro oder

16 % ausgesehen. Dennoch hat sich der Anteil der Konsumausgaben, die sich 2003 im Durchschnitt auf monatlich 2340 Euro je Haushalt beliefen, um einen Prozentpunkt auf 49 % vom Gesamtbudget erhöht, weil die sonstigen Ausgaben gegenüber 1998 leicht gesunken sind.

War dieser Rückgang mit 14 Euro oder weniger als 1 % insgesamt nur sehr geringfügig, so setzt doch auch er sich wieder aus gegenläufigen Tendenzen zusammen. So waren auf der einen Seite prozentual recht hohe Zunahmen der Ausgaben für Versicherungen zu verzeichnen, nämlich um fast 15 %, was allerdings auf einem Anstieg um nur 19 Euro beruht. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben für die Tilgung und Verzinsung von Krediten – sicher wegen der niedrigen Zinssätze – um 13 Euro oder fast 5 % auf 266 Euro zurückgegangen. Für die Vermögensbildung wurden rund 15 Euro weniger ausgegeben. Dies ist zwar nur ein Minus von gut 1 %, zeigt aber doch, dass die Mehrzahl der Haushalte sich 2003 nicht in der Lage sah, so viel Geld auf die „hohe Kante“ zu legen wie fünf Jahre vorher. Immerhin wurden für die Vermögensbildung, wie Immobilien- oder Wertpapierkäufe, Einzahlungen auf Sparbücher oder Bausparverträge, im Durchschnitt monatlich noch fast 1060 Euro ausgegeben. Das waren nahezu die gleichen Beträge wie im Jahr 1998. Die Ersparnis<sup>3)</sup> war mit 365 Euro um 10 Euro niedriger als 1998 und erreichte damit einen Anteil von weniger als 8 % des Gesamtbudgets. Die Sparquote, die sich aus dem Verhältnis von Ersparnis zu ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen ergibt, ist damit in Hessen von knapp 13 auf unter 12 % gesunken.

### **Unterschiedliche Einkommensentwicklung von Haushaltsgruppen**

Wegen der eingangs beschriebenen Problematik der Durchschnittswerte von Einkünften und Ausgaben sollen im Folgenden die Auswirkungen unterschiedlicher Merkmale auf die Struktur der Haushaltsbudgets etwas näher untersucht werden. Neben Haushaltsgröße und Zusammensetzung des Haushalts (Haushaltstyp) üben insbesondere die soziale Stellung oder auch das Alter der Bezugsperson, die Anzahl der Einkommensbezieher und das erzielte monatliche Haushaltsnettoeinkommen einen Einfluss aus. Dabei wäre das erstrebenswerte Auswertungsziel zweifellos eine Kombination dieser Merkmale, um die tatsächlichen Verhältnisse für möglichst viele Haushalte und nicht nur für einzelne Klassifikationen darstellen zu können. Wie schon erwähnt, ist dies aber für ein Land von der Größe Hessens ausgeschlossen. So muss bei der Interpretation beachtet werden, dass mögliche Korrelationen zwischen verschiedenen Merkmalen in der eindimensionalen Auswertung

nicht immer zu erkennen sind. Das kann zu unterschiedlichen Erklärungsansätzen führen, auch wenn es sich in der Realität um den gleichen Kreis von Haushalten handelt (z. B. Einpersonenhaushalte und Haushalte mit niedrigem Einkommen).

Betrachtet man Einnahmen und Ausgaben der Haushalte gegliedert nach der **Haushaltsgröße**, so ist auffällig, dass sich das Bruttoeinkommen gegenüber 1998 in den Ein- und Zwei-Personen-Haushalten nur geringfügig, in den größeren Haushalten dagegen fast doppelt so stark wie im Durchschnitt erhöht hat. Vor allem die mit 2240 Euro weit unter dem Gesamtdurchschnitt liegenden Bruttoeinkommen der knapp 1 Mill. Alleinstehenden – über ein Drittel aller Haushalte – haben diesen Betrag nach unten gedrückt. Die Struktur des Bruttoeinkommens weicht zudem bei kleineren Haushalten mit relativ niedrigen Arbeitseinkommen und dafür höheren Transfereinnahmen deutlich von den anderen ab, weil es sich bei ihnen häufiger um Rentnerhaushalte handelt. Von diesen gibt es aber offensichtlich den größten Anteil bei den Zwei-Personen-Haushalten, die als einzige dieser Gruppierung weniger als die Hälfte des Bruttoeinkommens aus unselbstständiger Arbeit erzielten, dagegen fast 40 % aus Transferleistungen. Erhebliche Unterschiede waren gerade bei diesen beiden Einkommensarten zwischen allein lebenden Frauen und Männern festzustellen. So kam bei Ersteren wegen der größeren Zahl von Rentnerinnen der Anteil der Transferleistungen am Bruttoeinkommen mit fast 41 % relativ nah an den Wert der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit (47,5 %) heran. Derartige Bezüge erreichten dagegen bei den allein lebenden Männern einen Anteil von 55 %, während auf Transferleistungen gut ein Viertel des Bruttoeinkommens entfiel. Bei den Vier-Personen-Haushalten, zu einem großen Anteil jüngere Paare mit Kindern, war die Entwicklung gegenüber 1998 – genau umgekehrt wie in den vorangegangenen fünf Jahren – sowohl beim Brutto- als auch beim Nettoeinkommen am günstigsten. Dies gilt auch für ihr Gesamtbudget, das mit 7200 Euro um gut 1000 Euro über dem von Drei-Personen-Haushalten lag. Dementsprechend war bei ihnen der Anteil der Ausgaben für Vermögensbildung von 18 auf 21 % gestiegen, womit er allerdings noch unter dem der Haushalte mit zwei bzw. fünf oder mehr Personen blieb.

Die Darstellung der nach der **sozialen Stellung der Bezugsperson** gegliederten Ergebnisse zeigt, dass sich im Durchschnitt der hessischen „Selbstständigen-Haushalte“ (einschl. Landwirten) das monatliche Gesamtbudget auf knapp 6100 Euro belief, ein Sechstel weniger als 1998. Nicht einmal jeder zweite Euro davon entfiel jedoch tatsächlich auf Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit. Immerhin fast ein Zwölftel des Budgets



wurde auch in diesen Haushalten aus Einkommen für unselbstständige Arbeit bestritten, meist durch die Ehegatten, zu einem geringen Teil aber auch durch Kinder oder die Bezugsperson – im Nebenerwerb – selbst. Einkommen aus Vermögen waren bei ihnen mit 16 % des Gesamtbudgets überdurchschnittlich hoch, vor allem wegen des großen Bestands an Eigenheimen und entsprechender fiktiver Mietwerte. Bei allen Arbeitnehmer-Haushalten trugen dagegen grundsätzlich die Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit mit weitem Abstand den größten Anteil zum Haushaltsbudget bei, und zwar bei den Haushalten von Beamten zu reichlich 59 % sowie bei den Haushalten von Angestellten und den Haushalten von Arbeitern zu jeweils zwei Dritteln; diese Werte waren alle etwas höher als vor fünf Jahren. Vom Haushaltsbruttoeinkommen bezogen alle drei Arbeitnehmergruppen jeweils rund drei Viertel aus ihrem Arbeitsentgelt, wobei allerdings zu erwähnen ist, dass in den Arbeiterhaushalten der **Betrag** des Bruttoeinkommens mit 3200 Euro im Monat um über 800 Euro niedriger lag als bei den beiden anderen Gruppen. Die über 1 Mill. Haushalte von Nichterwerbstätigen bestritten im Durchschnitt weit mehr als die Hälfte ihres Budgets von insgesamt 3360 Euro aus Transferzahlungen, darunter zu 85 % aus öffentlichen Kassen; von ihrem Bruttoeinkommen waren sogar drei Viertel Transferleistungen. Der Anteil des Einkommens aus Vermögen am Gesamtbudget war noch etwas höher als bei den Selbstständigen, während er bei den verschiedenen Arbeitnehmer-Haushalten deutlich darunter lag. Viel wichtiger als die Einnahmen aus Vermögen waren für das Gesamtbudget, und zwar in allen Gruppen von Haushalten, die Einnahmen aus Vermögensumwandlung (z. B. Abhebungen vom Spargbuch oder Verkäufe von Immobilien) und Kreditaufnahme (einschl. privaten Verkäufen, z. B. eines gebrauchten Autos). Die auf diese Weise insgesamt erzielte Aufbesserung des Budgets war in den meisten Haushaltsgruppen etwa doppelt so hoch wie die Einnahmen aus Vermögen und Vermietung.

Die Betrachtung nach Klassen des monatlichen **Haushaltsnettoeinkommens** lässt Vergleiche mit 1998 wegen der neuen Klassifizierung im Zuge der Währungsumstellung nicht zu. Bei den einzelnen Einnahmearten sind jedoch eindeutige Abhängigkeiten der strukturellen Verteilung von der Höhe des Nettoeinkommens sichtbar. In erster Linie sind hier die Einnahmen aus öffentlichen Transferleistungen zu nennen, deren Anteile mit steigendem Einkommen stetig sinken. Bei den Haushalten mit einem monatlichem Nettoeinkommen von 5000 bis unter 18 000 Euro war zwar im Durchschnitt der erhaltene Betrag mit 1260 Euro mehr als doppelt so hoch wie bei den Haushalten mit einem Einkommen zwischen 900 und 1300 Euro; der entsprechende Anteil am Bruttoeinkommen betrug jedoch 14 % gegenüber knapp

50 % bei den „Geringverdienern“. Schon bei den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 1500 und 2000 Euro lag er unter einem Drittel. Ab dieser Einkommensklasse war das Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit stets die wichtigste Einnahmequelle, auch wenn es – anders als zum Teil noch vor zehn Jahren – in keiner Gruppe die Hälfte des Gesamtbudgets erreichte.

Bei der Untergliederung nach dem **Haushaltstyp** seien – zusätzlich zu den zuvor schon beschriebenen allein lebenden Frauen und Männern – noch die Alleinerziehenden erwähnt, da sie als einzige eine leichte Einbuße bei den Bruttoeinkommen hinzunehmen hatten. Außerdem waren sie im Jahr 2003 von allen Haushalten die einzige Gruppe, die wirtschaftlich dermaßen eingeschränkt war, dass sie von ihren Einkünften keinerlei Ersparnisse bilden konnte. Dagegen konnten Paare mit Kind(ern) beim Bruttoeinkommen im Vergleich zu 1998 als einzige Gruppe weit überdurchschnittlich zulegen, nämlich um über 15 %. Sie lagen diesbezüglich auch beim Nettoeinkommen und beim Gesamtbudget deutlich an der Spitze, zumal sich bei letzterem bei den Alleinstehenden (bei Männern in stärkerem Maße als bei Frauen) sowie bei den Alleinerziehenden Einbußen gegenüber 1998 ergeben hatten.

#### **Privater Verbrauch durchweg größter Ausgabeposten**

Abschließend sei noch ein Blick auf die hauptsächlichen Ausgabepositionen der verschiedenen Haushaltsgruppierungen geworfen. Mit einer Ausnahme – den Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 5000 und 18 000 Euro – standen dabei die Aufwendungen für den privaten Verbrauch deutlich im Vordergrund. Bei der Untergliederung nach **Haushaltsgrößen** war dabei die Schwankungsbreite mit Anteilswerten von knapp 46 bis gut 53 % recht gering. Etwas anders sah es schon bei der Untergliederung nach der **sozialen Stellung** der Bezugsperson aus: Haushalte von Nichterwerbstätigen gaben 58 % ihres Budgets für den Konsum aus, Haushalte von Selbstständigen fast die Hälfte. Unter den Arbeitnehmerhaushalten waren die von Arbeitern mit fast 53 % relativ am stärksten durch Konsumausgaben belastet, die von Angestellten am geringsten (knapp 42 %). Bei den **Haushaltstypen** war mit 69 % eine außerordentlich hohe Belastung der Alleinerziehenden zu beobachten. Von den Alleinstehenden waren die Frauen mit einem Anteil von 57 % Konsumausgaben um fast 10 Prozentpunkte stärker belastet als die Männer. Am deutlichsten waren allerdings die Unterschiede zwischen den Klassen des monatlichen **Haushaltsnettoeinkommens**: Während in der niedrigsten Einkommensklasse (unter 900 Euro) 81 % des Budgets für den Konsum verwendet wurden, waren es in der höchsten gerade 38 %.

Monatliche Einkommen, Einnahmen  
nach Haushaltsgröße, sozialer Stellung des(der) Haupteinkommens

(Ergebnisse der Einkommens-

Art der Angabe	Hochgerechnete Anzahl der Haushalte	Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit				Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit		Einnahmen aus Vermögen und Vermietung (einschl. Mietwert der Eigentümerwohnung und Untervermietung)		Einnahmen aus öffentlichen Transferzahlungen		Einnahmen aus nicht-öffentlichen Transferzahlungen	
		zusammen		darunter des Haupteinkommensbeziehers		Euro	% <sup>2)</sup>	Euro	% <sup>2)</sup>	Euro	% <sup>2)</sup>	Euro	% <sup>2)</sup>
		1000	Euro	% <sup>2)</sup>	Euro								
Haushalte insgesamt	2 780	2 089	53,7	1 667	42,8	224	5,8	463	11,9	884	22,7	231	5,9
Nach der													
1 Person	986	1 131	50,5	1 131	50,5	(101)	(4,5)	212	9,5	627	28,0	170	7,6
2 Personen	953	1 687	41,9	1 214	30,1	175	4,3	567	14,1	1 299	32,2	299	7,4
3 Personen	397	3 301	63,2	2 423	46,4	353	6,8	607	11,6	718	13,7	242	4,6
4 Personen	328	4 072	68,3	3 164	53,1	411	6,9	630	10,6	648	10,9	197	3,3
5 oder mehr Personen	116	3 777	59,1	3 120	48,8	(709)	(11,1)	761	11,9	891	14,0	248	3,9
Nach der sozialen Stellung des													
Selbstständige <sup>6)</sup>	185	523	11,1	.	.	2 722	57,6	761	16,1	492	10,4	231	4,9
Beamte	121	4 060	75,2	3 240	60,0	(65)	(1,2)	547	10,1	509	9,4	218	4,0
Angestellte	925	4 039	78,3	3 378	65,5	80	1,6	445	8,6	409	7,9	185	3,6
Arbeiter	416	3 203	75,5	2 463	58,1	.	.	397	9,4	408	9,6	198	4,7
Nichterwerbstätige <sup>7)</sup>	1 037	124	4,9	63	2,5	(23)	(0,9)	468	18,7	1 596	63,6	297	11,8
Nach dem monatlichen													
Unter 900 Euro	189	(203)	(26,2)	(203)	(26,2)	.	.	.	.	(396)	(51,2)	(140)	(18,1)
900 bis unter 1 300 Euro	256	(399)	(30,1)	(385)	(30,1)	.	.	(64)	(5,0)	637	49,8	160	12,5
1 300 bis unter 1 500 Euro	162	(752)	(42,5)	(727)	(42,5)	.	.	(112)	(6,5)	(616)	(36,0)	(161)	(9,4)
1 500 bis unter 2 000 Euro	382	1 118	50,5	1 096	49,5	(61)	(2,8)	186	8,4	706	31,9	140	6,3
2 000 bis unter 2 600 Euro	376	1 417	49,4	1 282	44,7	(95)	(3,3)	294	10,3	909	31,7	154	5,4
2 600 bis unter 3 600 Euro	583	2 131	54,4	1 720	43,9	(149)	(3,8)	487	12,4	966	24,7	180	4,6
3 600 bis unter 5 000 Euro	445	3 091	57,5	2 311	43,0	289	5,4	732	13,6	1 025	19,1	244	4,5
5 000 bis unter 18 000 Euro	389	5 070	56,8	3 730	41,8	851	9,5	1 175	13,2	1 260	14,1	577	6,5
Nach ausgewähltem													
Allein lebende Männer	343	1 370	55,2	1 370	55,2	(170)	(6,8)	257	10,4	534	21,5	151	6,1
Allein lebende Frauen	643	1 003	47,5	1 003	47,5	(64)	(3,0)	188	8,9	677	32,1	180	8,5
Alleinerziehende <sup>8)</sup>	88	1 205	52,0	1 203	51,9	.	.	(136)	(5,9)	503	21,7	318	13,7
(Ehe-)Paare ohne Kind	839	1 686	40,3	1 168	27,9	174	4,2	618	14,8	1 412	33,7	298	7,1
(Ehe-)Paare mit Kind(ern) <sup>9)</sup>	501	3 730	67,7	3 063	55,6	435	7,9	574	10,4	575	10,4	195	3,5

1) Einnahmen aus Vermögensumwandlung, Kreditaufnahme, Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen. — 2) Anteil am Währungsumstellung nicht nachgewiesen werden. — 4) Anteil am Haushaltsbudget. — 5) Anteil der Ersparnis an den ausgabenfähigen Einkünften.

Der aufgewendete Betrag war hier allerdings mit 4260 Euro mehr als fünfmal so hoch wie die 800 Euro der „Geringverdiener“.

In Abhängigkeit von den Konsumausgaben lagen die Anteile der „sonstigen“ Ausgaben, zum größten Teil solche für Vermögensbildung, bei der Gliederung nach dem Nettoeinkommen am weitesten auseinander. Besonders hoch waren sie zudem bei den Haushalten von Selbstständigen wegen ihrer speziellen Altersvorsorge, auffallend niedrig dagegen bei den Arbeiterhaushalten und vor allem bei den Alleinerziehenden.

Auf die beiden bisher beschriebenen Ausgabearten zusammen entfielen in nahezu allen Untergliederungen über vier Fünftel, zum Teil sogar neun Zehntel der jeweiligen Gesamtbudgets. Der Rest der „Ausgaben“ besteht in unterschiedlicher Zusammensetzung aus Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung, die meistens schon vom Bruttoeinkommen abgezogen werden. Der Anteil dieser Abzüge bewegte sich bei den meisten Untergliederungen der Haushalte in der Nähe des Gesamtdurchschnitts von 21 % des Bruttoeinkommens. Naturgemäß waren diesbezüglich die Haushalte von

sowie Ausgaben privater Haushalte 2003

beziehers/-in, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen sowie Haushaltstyp

und Verbrauchsstichprobe)

Haushaltsbruttoeinkommen		Abzüge für Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung		Haushaltsnettoeinkommen		Weitere Einnahmen <sup>1)</sup>	Haushaltsbudget		Aufwendungen für den privaten Verbrauch		Sonstige Ausgaben				Nachrichtlich: Sparquote
insgesamt	Veränderung gegenüber 1998			insgesamt	Veränderung gegenüber 1998		insgesamt	Veränderung gegenüber 1998			zusammen	darunter Ausgaben für die Vermögensbildung			
Euro	% <sup>3)</sup>	Euro	% <sup>2)</sup>	Euro	% <sup>3)</sup>	Euro	Euro	% <sup>3)</sup>	Euro	% <sup>4)</sup>	Euro	% <sup>4)</sup>	Euro	% <sup>4)</sup>	% <sup>5)</sup>
3 891	6,8	811	20,8	3 080	7,1	893	4 784	3,1	2 338	48,9	1 641	34,3	1 059	22,1	11,7
Haushaltsgröße															
2 241	4,4	493	22,0	1 748	3,6	460	2 701	- 7,0	1 441	53,4	811	30,0	495	18,3	7,8
4 028	3,1	732	18,2	3 296	5,9	1 115	5 143	3,5	2 543	49,4	1 868	36,3	1 302	25,3	11,3
5 223	12,3	1 175	22,5	4 048	10,1	943	6 166	3,1	2 871	46,6	2 071	33,6	1 241	20,1	14,1
5 958	15,9	1 390	23,3	4 568	15,0	1 240	7 198	18,3	3 293	45,7	2 463	34,2	1 501	20,9	13,1
6 387	13,2	1 276	20,0	5 111	13,2	1 589	7 976	11,9	3 757	47,1	3 038	38,1	1 974	24,7	14,4
(der) Haupteinkommensbeziehers/-in															
4 728	- 9,7	493	10,4	4 235	- 6,3	1 365	6 093	- 17,6	3 042	49,9	2 779	45,6	1 659	27,2	14,3
5 399	3,2	974	18,0	4 425	2,9	1 503	6 902	- 0,1	3 133	45,4	2 661	38,6	1 724	25,0	10,8
5 158	5,9	1 526	29,6	3 632	5,0	988	6 146	1,7	2 559	41,6	2 051	33,4	1 258	20,5	14,9
4 240	16,8	1 100	25,9	3 140	18,3	528	4 768	10,5	2 518	52,8	1 163	24,4	622	13,0	11,2
2 508	9,9	166	6,6	2 342	9,7	856	3 364	10,5	1 945	57,8	1 248	37,1	936	27,8	6,7
Haushaltsnettoeinkommen															
774	.	(78)	(10,1)	696	.	(210)	984	.	797	81,0	(149)	(15,1)	(105)	(10,7)	(- 11,5)
1 279	.	159	12,4	1 120	.	(220)	1 499	.	1 100	73,4	290	19,3	187	12,5	2,1
1 712	.	303	17,7	1 409	.	(412)	2 124	.	1 376	64,8	515	24,2	351	16,5	- 2,1
2 213	.	467	21,1	1 746	.	411	2 624	.	1 633	62,2	598	22,8	369	14,1	0,9
2 868	.	564	19,7	2 304	.	591	3 459	.	1 955	56,5	984	28,4	551	15,9	6,4
3 914	.	835	21,3	3 079	.	859	4 773	.	2 514	52,7	1 436	30,1	887	18,6	7,5
5 380	.	1 184	22,0	4 196	.	1 229	6 609	.	3 072	46,5	2 309	34,9	1 510	22,8	12,8
8 933	.	1 921	21,5	7 012	.	2 299	11 232	.	4 263	38,0	4 930	43,9	3 201	28,5	21,2
Haushaltstyp															
2 482	0,9	583	23,5	1 899	0,5	585	3 067	- 15,2	1 461	47,6	1 049	34,2	634	20,7	8,9
2 112	6,9	445	21,1	1 667	5,7	394	2 506	- 0,5	1 430	57,1	684	27,3	419	16,7	7,2
2 319	- 0,6	396	17,1	1 923	1,3	(377)	2 696	- 5,1	1 859	69,0	539	20,0	206	7,6	- 4,3
4 187	2,3	747	17,8	3 440	5,0	1 214	5 401	2,8	2 623	48,6	2 022	37,4	1 420	26,3	11,8
5 510	15,5	1 255	22,8	4 255	15,1	1 268	6 778	10,8	3 058	45,1	2 474	36,5	1 539	22,7	14,5
Haushaltsbruttoeinkommen. — 3) Bei den Einkommensklassen können Veränderungsdaten wegen neuer Abgrenzungen durch die — 6) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte. — 7) Ohne Arbeitslose. — 8) Mit Kind(ern) unter 18 Jahren.															

Nichterwerbstätigen am wenigsten belastet (was sich auch in den anderen Haushaltsgruppen, in denen sie stärker vertreten sind, bemerkbar macht), und zwar mit weniger als 7 % ihres Bruttoeinkommens. Vor allem wegen nur in geringem Umfang zu leistender Sozialabgaben lagen auch die Haushalte von Selbstständigen und

Beamten mit gut 10 bzw. 18 % weit unter dem Durchschnitt. Dagegen mussten die Haushalte von Angestellten und Arbeitern fast 30 bzw. 26 % ihrer Bruttoeinkommen für Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abführen.

### Die Hessen und ihre Energie Mangel – Verschwendung – Sparen

*Das Land Hessen und sein wohl erster, in Bezug auf Quantitäten und Quantifikationen auch bedeutendster Chronist – das Hessische Statistische Landesamt – sind 60 Jahre jung (es verbietet sich hier und insbesondere in dieser Zeitschrift von „alt“ zu sprechen). Dieses doppelte Jubiläum bietet Anlass, in munterer Folge in die gesammelten statistischen Daten, und anhand ihrer ein wenig in die Geschichte dieses Bundeslandes zu blicken und streiflichtartig unter der Rubrik „Hessen im Wandel“ darüber zu berichten. Es zeigt sich dabei, dass Vieles damals wie heute „Thema“ war und ist, an Aktualität wenig verloren oder sogar noch gewonnen hat. Etwa, hier zum Auftakt, das Thema Energie. Wie die Bürger/-innen, so das Land: zu mancher Energieleistung fähig! Doch was leisteten und leisten sich die Hessen an Energie, an Gas und Strom?*

Strom und Gas sind für den Menschen noch recht junge Energieformen. Erst mit dem technischen Fortschritt im 19. Jahrhundert konnten sie für die Versorgung der breiten Bevölkerung und von Wirtschaft und Gewerbe genutzt werden. Gasgewinnung und Stromerzeugung sowie die flächendeckende Versorgung gehören dabei sicherlich zu den herausragenden Errungenschaften des technischen Zeitalters. Durch die zunehmend sichere, saubere und zentral organisierte Technik, die eine komfortable Versorgung der Menschen mit Wärme und Elektrizität ermöglichte, wurde nicht nur die Lebensqualität erheblich gesteigert. Es wurde auch die wirtschaftliche, soziale und bauliche Entwicklung des

1814 leuchteten in London erstmals Gaslaternen, deren Erbauer sich das neue technische Verfahren der Gasgewinnung aus Steinkohle zunutze machten.

1817 und 1818 folgten Paris und Brüssel. Hamburg, Berlin und Dresden (1825–27) waren die ersten deutschen Städte mit Leuchtgasversorgung.

Die erste Gasanstalt im heutigen Hessen nahm 1828 in Frankfurt am Main ihren Betrieb auf.

1847 ging in Offenbach am Main das Gaslicht an.

Bis 1870 entstanden in Hessen 12 Gaswerke, deren Zahl bis 1936 auf 41 anwuchs.

Nach dem Wiederaufbau gab es in Hessen 1955 32 Gaswerke.

Mit dem Aufkommen der Fern- und Erdgasversorgung wurden die Gaswerke – die letzte große Anlage 1968 in Frankfurt am Main – stillgelegt.

Was leistet eine Kilowattstunde (kWh) Strom?

15 Hemden bügeln

70 Tassen Kaffee kochen

7 Stunden fernsehen

1 Hefekuchen backen

1 Maschine Wäsche waschen

17 Stunden Licht einer 60 Watt-Glühlampe

90 Stunden Licht einer 11 Watt-Stromsparlampe

Quelle: VDEW

Landes geprägt. Eine tiefe Zäsur in der Entwicklung der Energiegewinnung und -versorgung auch auf heute hessischem Boden stellte der Zweite Weltkrieg mit seinen gewaltigen Zerstörungen dar.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Wiederaufbau und Neuaufnahme der Gasversorgung, auf Grund der notwendigen großen Investitionen, nur langsam in Schwung. Viele Gasleitungen waren in der Kriegszeit durch unmittelbare Kriegseinwirkungen zerstört worden, oder mangelnde Wartung hatte sie unbenutzbar gemacht. Die Kohlezuteilungen deckten den Bedarf der Gaswerke für die Verkokung nicht. Die Gasabgabe musste schon von daher rationiert werden. Eine nachhaltige Folge der Zerstörungen an Hessens Gaswerken war der Übergang auf den Bezug von Gas über große Entfernungen (Ferngas), das zwar etwa seit den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts potenziell verfügbar war, aber durch den kommunalen Besitz an örtlichen Gaswerken keine große Nachfrage gefunden hatte. Jetzt aber begann das Zeitalter der Gas-Fernversorgung. In den Sechzigerjahren war die Versorgung mit Ferngas bereits die Regel. Die kommunale Eigenerzeugung von Gas durch Verkokung diente nur noch der Abdeckung des Spitzenverbrauchs. In den Fünfzigerjahren geriet die Gaswirtschaft, zum einen durch steigende Kohlepreise, zum anderen durch wachsenden Wettbewerbsdruck des Heizöls, in eine Krise. Wegen der steigenden Ölnachfrage ließ sich der in den Gaswerken hergestellte Koks nur noch schwer absetzen.

Erdgas vereint mehrere Vorteile gegenüber dem Kokeigas: Es ist preiswerter, hat einen höheren Brennwert und ist damit wirtschaftlicher, seine Gewinnung produziert keine Abgase und es verbrennt fast rückstandsfrei. Daher entwickelten sich nun die hessischen Gaswerke zu reinen Importeuren und Verteilern von Gas, wobei die Lieferungen von Erdgas, insbesondere auch wegen dessen ökologischer Vorzüge, kontinuierlich wuchsen. Der Verbrauch der privaten Haushalte stieg, wegen der Substitution des Heizöls durch Erdgas für Heizzwecke, spätestens ab den frühen Siebzigerjahren kontinuierlich. Seit dem Jahr 2000 war Erdgas in drei von vier zum Bau genehmigten Wohngebäuden als Heizenergie vorgesehen. Insgesamt werden heute von den hessischen

# Strom- und Gasverbrauch der privaten Haushalte je Einwohner in Hessen 1946 bis 2004

kWh je Einwohner

4500

4000

3500

3000

2500

2000

1500

1000

500

0

Strom  
Gas

1946

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

2000

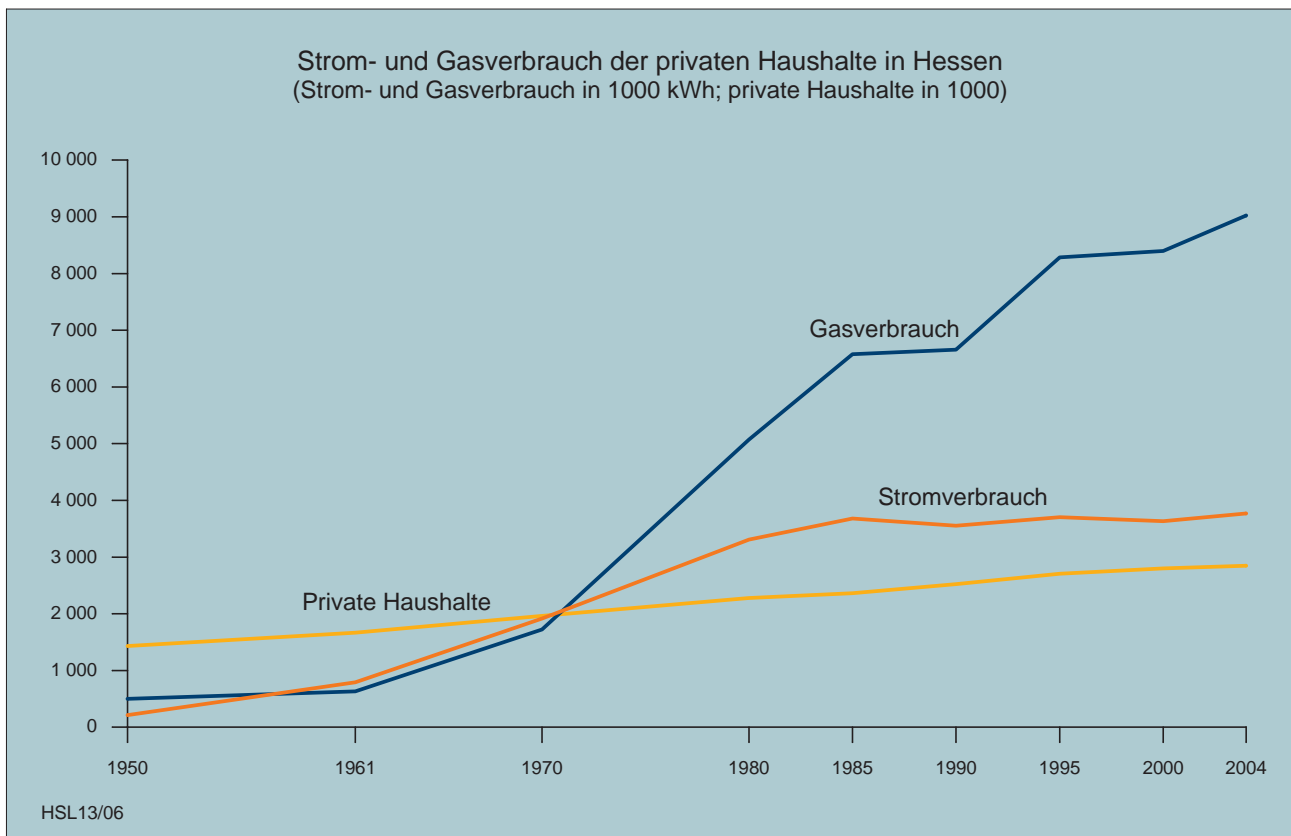
01

02

03

04

HSL 12/06



Wohneinheiten mit über 1,2 Mill. mehr als die Hälfte mit Erdgas versorgt. Das Verbrauchsvolumen stieg von gut 700 Mill. kWh im Jahr 1950 auf rund 26 Mrd. kWh im Jahr 2004. Der Preis des Erdgases ist durch seine Kopplung an den Erdölpreis und durch eine zunehmend ökologisch orientierte Politik für den Endverbraucher stetig gestiegen. Die großen Fortschritte bei der Entwicklung energiesparender Heiz- und Gebäudetechniken werden in den aktuellen Verbrauchszahlen allerdings noch von starken Zuwächsen – insbesondere aus der anhaltenden Heizöl- und Stromsubstitution – überlagert.

Obwohl sich jede der Energieformen Strom und Gas in Hessen ihren Platz in den Verbrauchsstrukturen sichern konnte, war ihre parallele Entwicklung stets auch von Rivalität geprägt. Elektrizität diente anfänglich, wegen ihrer Überlegenheit gegenüber der Petroleum- und Gasbeleuchtung, überwiegend der Deckung des Lichtbedarfs in Wohnungen und Arbeitsstätten, wurde aber schon bald auch klein- und großmotorisch genutzt. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg waren Großkraftwerke und das Strom-Verbundsystem entstanden. Durch die Kriegseinwirkungen waren Kraftwerke und Anlagen der Stromversorgung allerdings weithin zerstört oder stark beschädigt. Erst nach der Währungsreform (1948) begann eine Zeit des stürmischen Wiederaufbaus der Stromerzeugung und Stromversorgung – eine neue Phase der Erfolgsgeschichte des Stroms. Mit dem Wirtschaftswunder setzte der Siegeszug der elektrischen Haushaltsgeräte ein: Bügeleisen, Staubsauger, Kühl-

schrank, Waschmaschine und E-Herd erleichterten zunächst das Leben, Fernsehen und Unterhaltungselektronik ließen es dann kurzweiliger werden. Der Strom veränderte, revolutionierte den Alltag in vielen kleinen Etappen und brachte ihm neue Qualitäten. Bis Mitte der Sechzigerjahre stieg der Stromverbrauch der hessischen Haushalte gegenüber der unmittelbaren Nachkriegszeit um gut das 10fache auf über 2 Mrd. kWh an. Die Stromerzeuger förderten – zunächst hauptsächlich noch auf Braun- und Steinkohle, dann auf die Kernenergie gestützt – eine extensive und intensive Nutzung der elektrischen Energie, beispielsweise indem sie den privaten Haushalten Strom wegen seiner praktischen und sauberen Nutzung auch zu Heizzwecken empfahlen. So ist der Stromverbrauch der privaten Haushalte in Hessen bis in die späten Achtzigerjahre kontinuierlich gestiegen. Ende der Achtzigerjahre lag er mit 9 Mrd. kWh um gut das 50fache über dem Verbrauch des Jahres 1946. Erstmals kam es in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre, unter dem Einfluss zunehmenden Umweltbewusstseins, energiesparender Maßnahmen und Techniken sowie nicht zuletzt auch der Verteuerung des Strompreises für den Endverbraucher, zu Verbrauchsrückgängen. Allerdings ist die Stromabnahme der privaten Haushalte, bei anhaltend leichtem Bevölkerungswachstum und weiter wachsender Zahl der Haushalte, schon im Jahr 2001 wieder über 10,5 Mrd. kWh geklettert, und im Jahr 2004 wurde mit fast 10,8 kWh eine neue Rekordmarke für den Stromverbrauch der privaten Haushalte in Hessen gesetzt.

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragsingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragsingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Verbraucherpreisindex <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	10 526
2004 4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	112,8	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,7	84,0	109,6	417 561	33,3	24 024	94,9	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	94,2	81,4	112,2	415 762	50,7	23 134	90,3	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	108,8	93,1	132,8	414 799	76,4	23 222	106,1	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 041	53,5	23 460	97,1	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 640	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,1	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,7	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,4	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,2	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,6	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,5	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,0	107,5	308 317	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,3	108,1	311 875	11,4	34 594	6 120
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2004 4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 1,8	- 6,8	4,4	- 3,1	- 4,3	- 9,6	- 0,5	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,3	- 8,7	0,7	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,7	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 7,0	- 14,7	2,3	- 3,3	19,3	- 12,7	0,5	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,2	7,0	- 11,5	- 0,2	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,3	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	0,8	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,9	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,1	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,3	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,7	2,1	18,1	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,7	1,9	14,6	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,2	1,4	10,5	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	1,1	1,7	8,6	.	32,5	- 55,4
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2004 4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	2,4	2,2	2,4	- 1,1	- 44,1	- 5,8	- 22,6	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,5	- 3,1	2,3	- 0,4	52,2	- 3,7	- 4,8	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	15,5	14,4	16,6	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,9	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,9	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,7	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,2	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,8	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,8	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,8	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,0	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,7	0,8	0,2	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,5	- 0,6	7,0	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 5,9	0,6	1,2	.	11,2	7,4

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.

## Hessischer Zahlenspiegel

<b>Bevölkerung</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 <sup>1)</sup>	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 089,9	6 090,9	6 091,5	6 094,1	6 094,7	6 096,3	6 097,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 480	3 025	2 380	3 411	3 301	3 280	1 977
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,7	6,1	4,6	6,6	6,4	6,5	3,8
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 933	4 846	4 512	4 443	4 872	4 812	4 388
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,6	9,7	8,7	8,6	9,4	9,6	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 666	4 714	4 584	4 257	4 813	4 371	4 579
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,0	9,4	8,9	8,2	9,3	8,7	8,8
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	21	17	17	22	14	15	23
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,3	3,5	3,8	5,0	2,9	3,1	5,2
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	267	132	- 72	186	59	441	- 191
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	0,5	0,3	- 0,1	0,4	0,1	0,9	- 0,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	16 457	16 952	16 159	14 205	16 494	15 803	15 252
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 937	7 864	6 924	6 548	6 690	6 925	5 938
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	15 586	16 004	15 573	13 200	15 983	14 868	14 137
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	6 898	7 105	6 985	5 945	6 699	5 939	5 271
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	871	948	586	1 005	511	935	1 115
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	18 236	17 727	19 785	18 943	17 932	17 149	21 007	19 418	17 952

<b>Arbeitsmarkt<sup>3)</sup></b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	278 986	287 282	284 975	288 217	308 317	311 873	309 784
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	120 160	123 728	123 048	134 886	140 633	141 432	140 922
* Männer	"	143 451	160 766	158 826	163 554	161 927	153 331	167 684	170 441	168 862
* Ausländer	"	52 369	65 485	56 669	60 305	60 262	63 204	65 959	68 346	71 027
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	36 418	39 466	37 997	34 081	37 751	39 299	38 559
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,2	10,5	10,4	10,6	11,3	11,4	11,4
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,2	9,5	9,5	10,4	10,8	10,9	10,9
* Männer	"	9,9	11,2	11,0	11,4	11,2	10,7	11,7	11,9	11,8
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,0	20,3	20,2	21,3	22,2	23,0	23,9
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	10,5	11,4	11,0	10,1	11,2	11,6	11,4
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	11 128	13 717	14 899	6 356	5 697	6 120	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	22 225	26 110	29 496	29 964	31 109	34 594	36 852

<b>Erwerbstätigkeit<sup>5)6)</sup></b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004		2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0	347,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	7 077	5 340	5 613	7 146	6 075	5 806	5 307
Kälber	"	154	177	335	119	129	297	398	151	148
Schweine	"	62 433	62 281	67 569	62 739	55 255	75 029	68 037	65 643	58 528
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	6 921	6 094	5 316	7 309	6 129	5 608	4 717
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	8 366	7 531	6 663	9 004	8 466	7 944	7 014
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 892	1 431	1 488	1 857	1 774	1 690	1 508
* Kälbern	"	12	13	32	10	6	23	32	17	17
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 711	5 379	4 726	6 473	5 889	5 726	5 152
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 314	2 302	2 058	2 561	2 791	2 510	2 283
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	32 042	30 967	27 747	27 928	29 143	28 918	28 459
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	82 134	86 301	82 316	79 277	82 220	81 903	82 745
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	78 956	83 123	79 446	76 102	78 570	78 253	79 445
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	16,8	17,7	18,7	16,8	16,9	17,0	19,0
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 137	3 124	3 110	3 065	3 063	3 032	3 021
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	422,4	417,6	415,8	412,0	409,3	403,8	402,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	49 335	53 335	52 286	56 345	47 458	53 256	51 409
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417,0	1 399,9	1 422,9	1 334,9	1 292,2	1 753,2	1 461,5	1 302,6	1 274,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 238,8	6 547,6	6 785,5	8 414,3	7 563,4	7 199,5	7 319,3
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 089,6	2 838,1	2 962,9	3 595,2	3 349,4	3 344,8	3 460,1
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	42,7	43,3	43,7	42,7	44,3	46,5	47,3
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 3,1	- 1,8	- 4,3	6,3	9,0	13,0	3,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	1,7	0,1	- 5,7	0,4	3,8	9,8	4,9
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 8,1	- 10,1	- 9,0	9,5	11,6	19,6	6,0
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	1,6	2,9	- 5,8	3,5	- 0,9	- 7,7	1,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	- 1,1	17,3	18,2	19,4	21,1	14,4	- 5,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	- 0,5	10,3	0,9	5,9	12,0	12,5	- 1,4
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 7,2	- 12,8	- 5,1	10,5	- 9,1	21,0	7,7
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 9,9	- 8,3	- 16,9	5,4	11,9	4,2	- 6,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 2,6	- 3,7	- 2,1	1,4	5,4	2,8	4,1
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	101	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 148	17 120	17 139	17 416	17 419	17 154	17 102
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 130	2 226	2 140	2 418	2 105	2 282	2 156
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	59,3	55,8	58,4	89,1	60,7	58,9	61,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	3 010,2	2 855,7	2 812,3	2 063,0	2 278,6	3 301,3	...
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	97,5	.	.	.	96,6	.	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	109,1	.	.	.	109,5	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügel in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001; geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	48,4	45,7	44,2	46,8	45,7	43,3	42,5
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	24,6	22,8	21,9	23,8	23,1	21,4	20,5
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,8	6,3	6,1	6,5	6,2	5,8	6,0
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,3	2,3	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	3 468	2 602	2 657	4 560	3 428	2 201	2 502
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 401	1 161	1 246	1 817	1 455	961	1 083
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	993	778	730	1 299	963	713	773
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 058	656	674	1 408	992	509	622
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	75,0	58,0	48,0	84,0	69,8	53,6	46,2
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	35,3	30,9	29,5	34,2	30,1	28,2	27,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	511,4	246,6	239,7	510,2	551,1	263,5	260,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	148,9	82,4	83,4	160,2	187,5	90,5	87,9
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	185,3	92,9	91,9	172,2	178,5	103,4	109,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	174,9	70,9	62,0	176,0	183,7	69,0	62,0
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	59,6	33,3	50,7	88,5	61,5	50,4	62,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	77,0	38,1	64,7	100,0	93,4	62,2	72,3
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	42,0	29,5	41,2	87,6	42,3	37,0	57,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	79,1	37,3	59,8	85,7	78,5	65,8	68,1
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	18,8	.	.	.	18,4	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	5 645	.	.	.	5 320	.	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	94,5	.	.	.	90,3	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	49,5	.	.	.	51,0	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	569,1	.	.	.	595,6	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	663	730	894	764	846	877	1 078
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	624	670	839	721	773	837	1 025
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	629	795	938	728	1 038	824	1 034
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	116	147	177	138	194	153	194
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	143 834	185 312	211 273	168 160	236 648	192 078	236 121
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	162	140	137	184	163	109	95
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	1 388	1 518	555	816	1 610	999	566
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	188	236	93	138	226	155	76
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	181 328	198 430	71 018	112 448	221 492	178 871	52 284
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 107	1 459	1 759	1 369	2 034	1 529	1 832
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	6 208	7 596	8 871	7 278	9 852	8 163	9 859
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,4	121,8	99,8	96,6	113,3	113,6	94,6	96,5
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	107,8	122,4	98,9	96,6	113,1	113,7	95,3	97,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,2	95,1	93,3	93,9	94,4	93,9	93,3	93,6

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,2	123,6	95,8	90,8	109,3	125,3	98,3	92,1
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,6	122,6	94,9	90,3	108,6	123,5	97,0	91,3
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"	99,3	96,8	118,0	89,9	88,5	98,1	114,6	89,9	86,8
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,6	119,8	89,1	89,9	101,1	114,8	94,2	92,0
Bekleidung	"	103,8	104,3	136,6	92,7	76,2	112,7	132,7	96,5	78,8
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	105,0	123,4	97,9	100,4	116,9	116,7	101,5	95,3
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,1	89,8	84,4	79,6	102,9	91,5	84,9	81,8
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	106,0	104,8	104,2	103,1	103,4	100,9	100,5
<b>K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,5	100,7	82,4	91,8	107,1	94,3	87,1	100,4
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,5	101,4	83,2	92,9	109,9	96,9	89,8	103,6
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,9	98,5	97,7	97,1	98,5	98,1	97,3	97,7
<b>G a s t g e w e r b e</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	92,8	93,9	88,8	84,4	90,0	91,6	85,3	82,8
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	94,5	96,0	90,1	85,8	91,6	94,4	87,0	84,9
darunter	"									
Hotellerie	"	102,8	105,2	94,8	105,1	99,8	105,8	96,6	102,8	98,7
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	83,5	94,9	76,1	71,9	78,9	87,5	72,6	70,1
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,6	101,9	102,3	100,6	104,3	109,7	100,1	102,7
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,6	104,5	100,3	100,9	101,2	101,0	98,8	99,6
<b>Außenhandel</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	2 922,4	3 096,0	2 901,5	3 516,2	3 364,9	...	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	73,0	83,5	84,6	99,7	88,1	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 708,5	2 867,6	2 675,1	3 246,9	3 122,4	...	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	12,8	16,9	16,0	16,2	14,1	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	154,9	147,0	155,8	191,3	209,9	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 540,7	2 703,8	2 503,3	3 039,4	2 898,3	...	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	400,0	496,6	454,7	530,3	486,2	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 140,7	2 207,1	2 048,7	2 509,1	2 412,1	...	...
Unter den Fertigwaren waren	"									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	633,8	704,1	666,6	864,8	776,8	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	491,2	516,2	448,5	490,5	529,5	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	271,6	341,8	361,1	384,7	359,2	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	231,0	242,5	253,8	291,4	291,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	163,4	201,7	192,1	243,4	190,5	...	...
davon nach	"									
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 025,7	2 201,5	2 123,8	2 552,6	2 353,3	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 749,1	1 889,1	1 849,4	2 211,2	2 014,0	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	80,3	56,0	43,5	67,8	85,3	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	358,0	377,7	351,7	396,4	439,9	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	437,2	435,1	362,3	476,5	459,8	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	21,1	25,8	20,1	22,9	26,6	...	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 584,2	4 347,9	4 295,8	5 136,2	5 250,6	...	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	162,1	174,6	183,3	167,8	179,7	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 039,4	3 850,0	3 758,0	4 578,2	4 675,3	...	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	73,9	57,3	72,8	102,6	84,1	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	202,5	245,1	572,0	417,9	424,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 763,0	3 547,5	3 113,2	4 057,7	4 166,5	...	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	398,3	418,2	350,5	445,8	416,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 364,7	3 129,4	2 762,7	3 611,9	3 749,6	...	...
davon aus	"									
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 014,7	2 657,9	2 916,9	3 266,8	3 252,8	...	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 744,5	2 385,7	2 661,6	2 897,9	2 912,1	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	54,0	78,7	70,3	81,1	79,9	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	514,9	520,1	436,9	518,7	596,3	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	992,1	1 081,4	867,0	1 256,5	1 311,5	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	8,5	9,7	4,8	13,0	10,2	...	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	815	837	635	689	701	861	653	731	718
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	158	198	192	190	155	205	195
auf Campingplätzen	"	26	27	3	2	2	3	4	3	2
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 517	1 740	1 717	1 879	1 538	1 752	1 733
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	289	432	415	330	289	422	410
auf Campingplätzen	"	79	82	12	10	10	12	14	11	8
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	451	490	514	516	449	483	519
Luftkurorte	"	115	116	82	82	82r	94	83	80	88
Erholungsorte	"	28	80	48	49	57	45	53	47	50
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	935	1 120	1 065r	1 224	954	1 143	1 075
darunter Großstädte	"	566	586	463	578	543	612	476	601	550

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	963	972	901	779	809	876	784
davon										
* Güterversand	"	209	209	222	253	209	172	152	227	156
* Güterempfang	"	847	746	741	718	692	607	657	649	628
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	26 346	20 328	22 641	29 351	29 426	23 723	22 050
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	24 253	17 689	19 542	26 083	24 464	20 961	18 774
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 371	1 253	1 451	1 694	1 528	1 640	1 259
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	290	928	1 216	1 141	2 965	724	1 610
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	263	286	283	317	274	235	282
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 654	2 473	2 282	2 802	2 753	2 333	2 138
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 890	1 727	1 588	1 993	1 820	1 509	1 386
* getötete Personen	"	34	30	37	29	18	21	24	23	22
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 589	2 340	2 171	2 687	2 493	1 986	1 779
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	312 022	.	.	.	316 433	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	199 233	.	.	.	203 841	.	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	44 376	.	.	.	48 166	.	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	75 012	.	.	.	71 918	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	6 327 440	.	.	.	6 482 414	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	5 682 530	.	.	.	5 853 805	.	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	165 110	.	.	.	180 353	.	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	479 801	.	.	.	448 256	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	277	.	.	.	238	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	332 867	.	.	.	308 880	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	575 885	.	.	.	583 970	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	"	133 770	135 953	400 999	.	.	.	407 136	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	57 081	.	.	.	68 396	.	.
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	343 918	.	.	.	338 740	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	470 351	.	.	.	498 365	.	.
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	626	661	635	813	805	701	740
davon										
* Unternehmen	"	199	185	155	195	171	175	175	162	177
* Verbraucher	"	229	314	263	246	252	408	406	353	379
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	149	152	148	181	179	133	129
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	59	68	64	49	45	53	55
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	204 565	145 241	267 783	256 617	210 947	184 634	261 929

Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	7 656	7 192	6 281	6 679	6 373	7 075	6 204
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	6 851	5 905	5 035	5 424	6 747	6 480	5 000

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,2	106,0	106,3	107,3	108,2	107,5	108,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	103,9	103,8	105,0	103,4	104,2	105,3	106,1
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,4	129,6	129,6	134,0	133,6	133,6	133,4
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	93,1	92,0	91,8	90,3	89,0	86,6	88,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	107,6	108,2	108,3	111,4	111,4	111,7	111,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	99,2	99,0	99,1	98,0	98,0	98,0	98,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	107,1	108,8	109,1	112,8	113,7	114,0	114,2
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,8	95,2	95,2	92,8	92,4	92,3	92,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	102,7	97,2	98,8	97,6	103,0	97,3	99,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	109,1	107,3	106,0	103,8	109,0	104,4	106,0
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	.	.	102,3	102,7	.	.	103,2

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	4 446,8	2 233,3	3 183,0	2 507,5	4 964,7	3 322,9	3 033,6
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	4 263,3	2 090,4	3 046,9	2 345,5	4 737,1	3 107,9	2 879,8
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	2 069,5	1 306,6	1 303,9	1 157,0	1 966,3	1 373,9	1 283,6
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	529,7	- 24,9	42,5	- 68,9	545,7	- 57,8	2,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	67,0	124,8	287,8	56,2	145,4	105,0	40,8
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	231,7	597,5	323,4	165,8	297,7	599,4	290,2
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	510,1	- 728,8	59,4	13,7	851,4	258,0	23,7
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	848,5	808,6	1 022,8	1 016,5	926,8	824,1	1 231,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	6,6	6,6	7,1	5,7	3,7	5,3	7,6

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle <sup>2)</sup>	"									
Landessteuern	"	126,5	140,2	105,4	146,5	129,3	161,0	138,6	223,7	148,7
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	2,2	- 1,2	- 1,5	1,0	0,3	0,5	0,8
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	22,5	40,1	19,3	45,8	36,1	36,6	20,5
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	34,6	27,5	35,4	42,9	40,0	60,2	51,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	36,1	63,5	55,0	54,9	54,3	109,2	49,1
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	78,1	- 3,6	6,8	1,0	89,0	- 8,7	5,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906
* männlich	"	4 079	4 141	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145
* weiblich	"	3 133	3 189	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673
* männlich	"	3 914	3 976	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047
* weiblich	"	2 950	3 016	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Das Eigenbetriebsrecht

*Kommentar. Von G. Bennemann, 3. Auflage, aus der Reihe „Praxis der Kommunalverwaltung“, 234 Seiten, kartoniert, 25,80 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2005.*

Der zeitweilige Trend zur Eigengesellschaft ist von einer Gegenbewegung zu Gunsten des Eigenbetriebs abgelöst. Bislang in Regiebetrieben erbrachte Dienstleistungen werden zunehmend auf Eigenbetriebe verlagert, denn der Eigenbetrieb unterliegt nicht den Regelungen der Kameralistik, sondern orientiert sich an den Organisationsformen und Rechnungslegung der privaten Wirtschaft. Der Autor behandelt die Materie sowohl aus materiellrechtlichen Aspekten als auch aus der Sicht des in politischer Verantwortung Stehenden anschaulich und praxisnah. Der Gesetzestext wurde dem Kommentar vorangestellt. Letzterer bietet in gut verständlicher Form zahlreiche Hinweise, wie die für einen Eigenbetrieb erforderlichen Organe einzurichten und deren Tätigkeit mit anderen Gemeindeorganen abzustimmen sind. Im kommunalverfassungsrechtlichen Teil informiert der Autor über die vorzunehmenden Wahlen und die Verwaltung von Eigenbetrieben. Ein weiterer Teil widmet sich ausführlich den haushaltsrechtlichen Bestimmungen von Eigenbetrieben. Die 3. Auflage berücksichtigt die Novellierungen des Eigenbetriebsgesetzes vom 31. Januar 2005 und vom 21. März 2005 und die aktuelle Rechtsprechung zum Eigenbetriebsgesetz. Auf der Grundlage dieser Gesetzesänderungen wurden die Auswirkungen von Fehlern in der Außenvertretung ebenso korrigiert wie die Folgen des Wegfalls des Ehrenbeamtenstatus für die Mitglieder der Betriebskommission. Das Buch wendet sich als Informationsbroschüre vor allem an die Gemeinde-, Stadt- und Kreisverwaltungen sowie ihre Betriebe, Werke und Gesellschaften. Abgerundet wird es durch ein Abkürzungs-, Literatur- und ausführliches Stichwortverzeichnis sowie durch einen Anhang mit Satzungs- und Geschäftsordnungsmustern, Formblätter und Verordnungen.

7175

## Handbuch zur Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Mikrodaten

*Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Band 4 der Reihe „Statistik und Wissenschaft“, 612 Seiten, kartoniert, 39,80 Euro, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2005.*

Als ein Produkt des von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder in Kooperation mit dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (Tübingen) durchgeführten Projektes „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ ist im Herbst 2005 das vorliegende Handbuch erschienen. Es richtet sich an Mitarbeiter/innen statistischer Ämter, zu deren Aufgaben die Anonymisierung von Einzeldaten aus Wirtschaftsstatistiken gehört und an Wissenschaftler/innen, die mit solchen Mikrodaten arbeiten möchten. Aber auch die interessierte Öffentlichkeit erhält einen Einblick in die Arbeit der Projektgruppe. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Dilemma, in dem die Produzenten von für die Wissenschaft anonymisierten Datensätzen stecken: „Theoretisch optimal ist es daher, die Anonymisierungsmaßnahmen so zu wählen, dass das Analysepotenzial maximiert wird unter der Nebenbedingung, dass die faktische Anonymität gerade noch erreicht wird.“ Einerseits sollen also möglichst viele Fragestellungen mit den Daten bearbeitet werden können, andererseits müssen die Kosten einer Deanonymisierung (Aufdecken eines Merkmalsträgers) den möglichen Nutzen übersteigen. Wenn diese Kosten-Nutzen-Abwägung für einen potenziellen Datengreifer negativ ausfällt, ist der Datensatz faktisch anonym.

Nach einem Überblick über mögliche Anonymisierungsverfahren, die in Verfahren zur Informationsreduktion und datenverändernde Verfahren unterteilt werden und einer Definition und Operationalisierung wichtiger Begriffe wie „faktische Anonymität“, Analysepotenzial und Reidentifikationsrisiko (= Risiko einer Deanonymisierung) liegt ein Schwerpunkt des Bandes darauf, die Auswirkungen der verschiedenen Anonymisierungsverfahren auf ausgewählte ökonomische Modelle zu untersuchen. Intensiv getestet wurden Varianten der Mikroaggregation und der stochastischen Überlagerung. Die Grundidee der Mikroaggregation besteht darin, jeweils drei oder mehr Merkmalsträger zu einer Gruppe zusammenzufassen und für jedes Mitglied der Gruppe die Werte eines oder mehrerer Merkmale durch den Mittelwert der Gruppe zu ersetzen. Dieses Verfahren wird häufig bei Beschäftigten- oder Umsatzzahlen angewandt, da insbesondere große Unternehmen anhand dieser Merkmale leicht identifizierbar sind. Die Mikroaggregation erhält die Mittelwerte und verringert die Varianzen. Wird die Mikroaggregation getrennt für mehrere Merkmale durchgeführt, bleibt die Struktur der Korrelationen gut erhalten, und die Koeffizienten weisen bei linearen und nichtlinearen Regressionsmodellen nur geringe Abweichungen im Vergleich zu den mit den Originaldaten berechneten Modellen auf. Bei der stochastischen Überlagerung werden die Werte einzelner Merkmale mit Zufallszahlen addiert oder multipliziert. Ist der Erwartungswert der Zufallszahlen bei Addition 0 bzw. bei Multiplikation 1, so bleiben die Mittelwerte erhalten, sofern die Anzahl der Beobachtungen hinreichend groß ist; die Varianz erhöht sich generell, es existiert jedoch eine Transformation, womit man diese Verzerrung korrigieren kann. Im letzten Teil wird anhand von drei Statistiken, die im Rahmen des Projektes schwerpunktmäßig untersucht worden sind (Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Umsatzsteuerstatistik, Einzelhandelsstatistik), vorgeführt, wie in der Praxis der Prozess der Erstellung von Scientific Use-Files (dies sind Datensätze, die Wissenschaftler zur Arbeit in ihrem Institut beziehen können) wirtschaftsstatistischer Daten abläuft. Aus diesen Praxisbeispielen wird ein Ablaufschema entwickelt, das als Richtlinie für zukünftige Anonymisierungsprojekte dienen soll. Die grundsätzlichen Überlegungen, die bei der Erstellung von wirtschaftsstatistischen Scientific Use-Files zu beachten sind, werden gut verständlich erläutert. Es gibt allerdings auch viele „technische“ Kapitel, die im Wesentlichen aus mathematischen Formeln bestehen, die fundierte ökonomische Kenntnisse voraussetzen. Davon sollte sich aber niemand abschrecken lassen; auch durch eine selektive Lektüre erhält der am Thema Interessierte viele neue Erkenntnisse.

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Kommunalverfassungsrecht Hessen

*Text und Kommentar zur Hessischen Gemeindeordnung, Hessischen Landkreisordnung, Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit und Hessisches Kommunalwahlgesetz. Von G. Bennemann, R. Beinlich u.a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 14. Nachlieferung vom März 2006) 2664 Seiten, in 1 Plastikordner) 134,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2006.*

6984

### Kontenrahmen (KR)

*für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5., völlig neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 3. Erg.-Lfg. vom August 2004, 1348 Seiten, in Spezialordner) 68,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004.*

# Gemeindeverzeichnis Deutschland

HESSEN



STATISTIK HESSEN

Das jährlich erscheinende „**Gemeindeverzeichnis Deutschland**“ führt jede der rund 13 000 politisch selbstständigen Gemeinden Deutschlands auf, und zwar neben deren Namen die folgenden Merkmale:

- Amtlicher Gemeindeschlüssel (AGS)
- Postleitzahl (des Verwaltungssitzes)
- Fläche
- Einwohnerzahl (insgesamt/männlich/weiblich)

Weiterhin enthält die als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder herausgegebene Publikation u. a. die Zusatzmerkmale:

- Anschrift der Gemeindeverwaltung und der übergeordneten Ebenen wie Kreisverwaltung und Sitz der Landesregierung
- Finanzamtsbezirksschlüssel
- Gerichtsbezirksschlüssel
- Arbeitsamtsbezirksschlüssel
- Bundestagswahlkreisschlüssel
- Schlüssel nichtadministrativer Gebietseinheiten wie Siedlungsstrukturelle Gebietstypen (Regions-, Kreis- und Gemeindetypen), Verdichtungsräume und Raumordnungsregionen (Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung)

Die CD-ROM „Gemeindeverzeichnis“ enthält eine MS-Access-Datenbank unter MS-Office 97 mit der zum Betrieb erforderlichen Software (Microsoft-Access-Runtime-Modul für Nutzer, die nicht über MS-Access verfügen) und einen Powerpoint Viewer. Die Daten können über vordefinierte Abfragen, aber auch über eigene variable Abfragen schnell und einfach abgerufen werden. Neben dem Druck der Daten ist auch ein Export im Excel-, Lotus- oder HTML-Format zur Weiterverarbeitung mit eigenen Programmen möglich.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



#### CD-ROM:

Microsoft-Access-Datenbank unter MS-Office 97 (einschl. MS-Access-Runtime-Modul)

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

W\_152



# BUCHBESPRECHUNGEN

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen  
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

### Statistische Berichte

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2005; (A IV 11 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Stand: 1. November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (B II 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2004; Geplante Nutzung; (C I 1/S - 2 - 4j/04); (K)	3,90 Euro
Die bestockten Rebflächen in Hessen; (C I 5 - j/05)	3,40 Euro
Die Weinmosternte in Hessen 2005; (C II 4 - j/05)	3,40 Euro
Schweine- und Rindviehbestand in Hessen am 3. November 2005; (Endgültiges Ergebnis, repräsentativ); (C III 1 - 3 - j/05)	3,40 Euro
Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; (C III 2 - vj 4/05); (K)	3,90 Euro
Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2005; (C II 1 - j/05)	3,40 Euro
Die Weinerzeugung in Hessen 2005; (C IV 8 - j/05)	3,40 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; (D I 2 - vj 4/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2005 (Vorberei- tende Baustellenarbeit, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im August 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 8/2005);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2005; (E I 3 - m 12/05)	4,90 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2005; (E I 3 - m j/06)	11,50 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2006; (E I 3 - m 1/06)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2005 und im Jahr 2005; (E V 1 - vj 4/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe; (E III 1 - vj 4/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2005; (F II 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung in Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und	

Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezem- ber 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober und im Sommerhalbjahr 2005; (G IV 1 - m 10/05); (G)	7,50 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2005; (G IV 1 - m 11/05); (G)	4,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 10/05)	3,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember und im Jahr 2005; (H II 1 - m 12/05); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2004; (L IV 1 - j/04); (K)	11,50 Euro
Online (Excel-Format)	8,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen 2002 bis 2005; (M I 2 - j/05)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau- cherpreise in Hessen im Januar 2006; (M I 2 - m 1/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2004; einschl. Verpackungsabfallaufkommen 1996 bis 2004; (Q II 8 - j/04)	3,90 Eur
Online (Excel-Format)	2,40 Euro



# Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben  
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie  
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

**Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des  
Hessischen Statistischen Landesamtes**

---

Nr. 2

April 2006

10. Jahrgang

---

## Inhalt

- Sicherstellung der Übermittlung von Pegeldata bei Extremhochwasser ..... 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel ..... 7
  - A. Gewässerüberwachung in Hessen ..... 7
    - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen ..... 8
    - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten ..... 10
  - B. Die Luftqualität in Hessen ..... 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)  
Rheingaustraße 186  
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)  
Rheinstraße 35/ 37  
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

# Sicherstellung der Übermittlung von Pegeldaten bei Extremhochwasser

KLAUS GÖBEL

## 1 Problemstellung

Im Hochwasserfall ist die Übermittlung von aktuellen Wasserstandsdaten vom Pegel an die Dienststellen des Hochwasserdienstes besonders wichtig. Nur anhand dieser Informationen können die Hochwassersituation eingeschätzt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Das Elbehochwasser im August 2002 hat wieder verdeutlicht, wie störanfällig die Prozesse der Datengewinnung, -registrierung und -übermittlung sind. Abb. 1 zeigt den vom Hochwasser zerstörten Pegel Ammeldorf/Wilde Weißeritz im Osterzgebirge.

Das Elbehochwasser im August 2002 war Anlass für das Land Hessen – wie für andere Bundesländer auch –, weitere Vorsorge für die Sicherstellung der Datenübermittlung bei Extremhochwasser zu treffen. Da passte es zeitlich gut, dass für die Jahre 2002–2004 ein hessisches Pegelmodernisierungs- und Pegelsanierungsprogramm mit einem Kostenvolumen von ca. 3,6 Mio. Euro initiiert worden war. Die Seilkrananlagen waren den Vorgaben der Unfallverhütungsvorschriften anzupassen. Die an den Seilkrananlagen notwendigen Maßnahmen wurden zum Anlass genommen, das gesamte Pegelnetz zu modernisieren, insbesondere durch den Einbau bzw. die Verwendung innovativer Messtechniken (z. B. Messen mit Ultraschall).

Nach dem Elbehochwasser wurde das HLUg im November 2002 vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit der Untersuchung beauftragt, ob zur Sicherstellung der Datenübermittlung bei Extremhochwasser weitere, über das

Pegelmodernisierungsprogramm hinausgehende Maßnahmen erforderlich sind. In Zusammenarbeit mit den Regierungspräsidien, Abteilung Staatliches Umweltamt (RPU), den Betreibern der Pegel in Hessen, konnte das Ergebnis rasch präsentiert werden; im Jahr 2003 standen schon Mittel zur Realisierung von Maßnahmen zur Verfügung.

Festlegungen zu folgenden Bereichen wurden getroffen:

- **Definition und Ermittlung des maßgebenden Wasserstandes bei Extremhochwasser**
- **Bauliche Maßnahmen**
  - Pegellatte verlängern
  - Strom- und Telefonanschluss hochlegen
  - Pegelschacht erhöhen
  - Pegelhäuser hochlegen (OK Fußboden oberhalb HHW)
  - Pegelhäuser aus Holz verankern
- **Datenerfassung, -registrierung und -übermittlung**



**Abb. 1:** Zerstörter Pegel Ammeldorf/Wilde Weißeritz im Osterzgebirge nach Ablauf der Hochwasserwelle im August 2002 (Quelle: Sächsisches Landesamt für Umwelt).

## 2 Definition und Ermittlung des maßgebenden Wasserstandes bei Extremhochwasser

Unter Extremhochwasser wird hier vor dem Hintergrund des Elbeereignisses ein Hochwasser größer als das hundertjährige Ereignis ( $HQ_{100}$ ) verstanden; dazu sind die Wasserstände zu ermitteln. Verschiedene Bundesländer (z. B. Bayern und Baden-Württemberg) haben entsprechende Ermittlungen bereits durchgeführt. Sie basieren auf berechneten Abflüssen seltener Eintrittswahrscheinlichkeiten ( $HQ_{100}$ – $HQ_{500}$ ) und Auswertungen außergewöhnlicher HW-Marken. Dabei wurden die Hochwasserabflüsse un-

ter Verwendung von Faktoren (z. B. 1,3–1,5  $HQ_{100}$ ) auf Werte jenseits bekannter Abflüsse erhöht und in Wasserstände umgesetzt. Die noch unveröffentlichte Schrift der LAWA „Sicherstellung der Datengewinnung an Pegeln bei Extremhochwasser“ empfiehlt als Bemessungsansatz 1,3  $HQ_{100}$ , was in etwa dem  $HQ_{500}$  entspricht. Dabei wird betont, dass für jeden Pegel eine einzelfallspezifische Entscheidung zu treffen ist. Bei dieser einzelfallspezifischen Betrachtung können Randbedingungen wie

- Umläufigkeit des Pegels und vorhandenes Ausuferungsvermögen und
- Rückhaltungen und Limitierungen des Abflussquerschnittes,

aber auch Wirtschaftlichkeitsüberlegungen die Festlegung des Bemessungswasserstandes beeinflussen. In Hessen erfolgte unter Beachtung der zeitgleich laufenden Untersuchungen der LAWA und Anderer eine Einzelfallbetrachtung für jeden Pegel. Das Pegelmodernisierungsprogramm sieht in der Regel die Beibehaltung des Pegelstandortes vor. Bleibt das Pegelhaus erhalten, werden unter dem Aspekt der Datensicherheit bei Extremhochwasser bauliche Verbesserungen durchgeführt.



**Abb. 2:** Neubau des Pegels Friedberg an der Usa.

## 3 Bauliche Maßnahmen

Die Pegellatte wird so weit verlängert, dass eine sichere Ablesbarkeit des extremen Hochwasserstandes gewährleistet ist. Häufiger Ansatz ist 1 m über dem bisherigen Höchstwasserstand.

Wenn nötig, erfolgt die Hochlegung von Strom- und Telefonanschluss mit dem Ziel einer überflutungssicheren Ausführung der elektrischen Anlage und Geräte. Blitzschutz ist Standard.

In einigen Fällen werden die Pegelschächte bzw. das Standrohr erhöht, damit der Schwimmer nicht beim Extremhochwasser an die Schachtabdeckung stößt und weitere Aufzeichnungen des Wasserstandes so verhindert werden.

Bei Neubau des Pegelhauses wird angestrebt, dass der Fußboden über Bemessungswasserstand liegt. Pegelhäuser aus Holz werden durch Verankerung gegen Abtrieb geschützt.

#### 4 Datenerfassung, -registrierung und -übermittlung

Diesen Prozessen kommt zentrale Bedeutung zu. Das für die Einrichtung und den Betrieb der Datenfernübertragung zuständige HLOG sorgt für die Ausstattung hessischer Pegel (92) mit redundanter Wasserstandserfassung. In der Regel ist der mit dem Schwimmer verbundene Winkelkodierer der eine Wasserstandsgeber, als zweiter Geber kommen Drucksonde, Einperlsystem oder Radarsensor in Betracht. Wichtig ist die Unabhängigkeit der Wasserstandsgeber, damit beim Auftreten eines Fehlers nicht beide Systeme ausfallen bzw. falsche Werte liefern.

einen aktuellen Datenabruf über die im HLOG eingerichtete „große“ SODA-Box starten. Zusätzlich haben fünf RPUen die Möglichkeit des Abrufs mit eigener „kleiner“ SODA-Box für den Fall, dass Probleme beim Abruf über das HLOG auftreten. In aller Regel ruft das HLOG zentral die Wasserstandsdaten ab und stellt sie automatisch den RPUen in ihren lokalen Datenbanken zur Verfügung. Im Routinefall erfolgt der Abruf einmal täglich; im Hochwasserfall können die Daten stündlich aktualisiert werden. Mit Wahl und Realisierung des gewählten Abrufsystems ist si-

Für den Hochwasserwarndienst besonders wichtige Pegel werden zusätzlich mit redundanten Systemen der Datenregistrierung und Datenübermittlung ausgestattet. Die RPUen haben für diese Ausstattungsvariante 43 Pegel bestimmt, die zusätzlich mit einem Datensammler und einem Übertragungsweg (in der Regel Funktelefon) ausgestattet werden. Durch Vernetzung der Geräte wird sichergestellt, dass bei Ausfall eines beliebigen Wasserstandsgebers und eines beliebigen Datensammlers trotzdem Daten von der Zentrale abgerufen werden können (siehe Abb. 3). Das für Hessen gewählte System wird auch im bereits zitierten LAWA- Entwurf empfohlen.

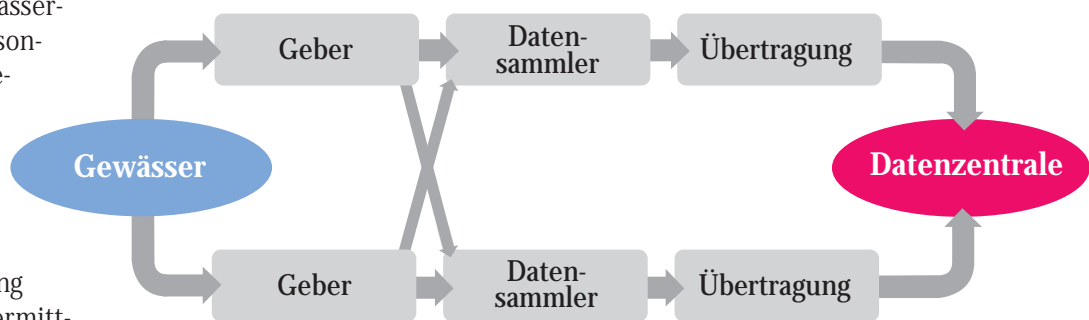


Abb. 3: Redundante Messwerterfassung und -übertragung an Pegeln.

chergestellt, dass den RPUen im Hochwasserdienst immer aktuelle Daten der Pegel in WISKI zur Verfügung stehen. Selbstverständlich ist auch noch die

Der **Abruf** der Daten erfolgt mit dem System Simultaner Online Datenabruf (SODA), einem Modul des in der hessischen Umweltverwaltung eingeführten Wasserwirtschaftlichen Informationssystems Kisters (WISKI). Bei jedem RPU und beim HLOG ist WISKI installiert, und jeder Nutzer kann



Abb. 4: Pegel Adelshausen an der Pfieffe, ausgerüstet mit redundanter Technik zur Messwerterfassung und -übertragung.

Sprachansage der Pegel nutzbar; viele Alarmmeldungen der Pegel an die Behörden erfolgen auf diesem Weg. Eine innovative Möglichkeit des Datentransfers ist, dass vom Pegel automatisch die Daten in die Zentrale gesendet werden. Das Land Nordrhein-Westfalen hat dieses System realisiert, alle 15 Minuten empfängt die Zentrale einen neuen Wasserstandswert des Pegels. Die Möglichkeit des kostengünstigen Transfers der Daten bietet der D-Kanal Data der Deutschen Telekom.

Das HLOG strebt die Realisierung dieser Lösung an.

Profitieren von der Verfügbarkeit der quasi online-Daten würde die geplante Internetdarstellung aktueller Pegeldaten mit dem Webmodul von WISKI. Die derzeitige Internetdarstellung aktueller Werte basiert auf dem Abruf der Daten über eine Telefonleitung, der ca. 3,5 Stunden dauert. Die Umstellung auf WISKI-Web birgt zwei große Vorteile. Zum einen kann der Abruf über die SODA-Box des HLOG erfolgen, die lediglich 20 Minuten für einen Rundruf benötigt verbunden mit der Option, zukünftig den D-Kanal Data zu nutzen. Zum anderen bietet der Webbaustein von WISKI die umfassendere und für den Anwender komfortabler zu nutzende Darstellung als die mit geringem finanziellem Aufwand erstellte derzeitige Internetdarstellung.

Die aufgeführten Maßnahmen zeigen, dass Hessen dem Ausbau der Pegel im Allgemeinen und der Datensicherheit bei Extremhochwasser im Speziellen große Bedeutung beimisst. Die Fürsorgepflicht für die Bevölkerung (Sicherstellung des Hochwassernachrichtendienstes bzw. des Katastrophenmanagements) gebietet es, die Funktionssicherheit der Pegel bei extremen Hochwasserereignissen zu erhöhen. Zu 100 Prozent ist die Sicherheit nicht erreichbar, sie ist jedoch für Pegel möglichst hoch anzustreben.

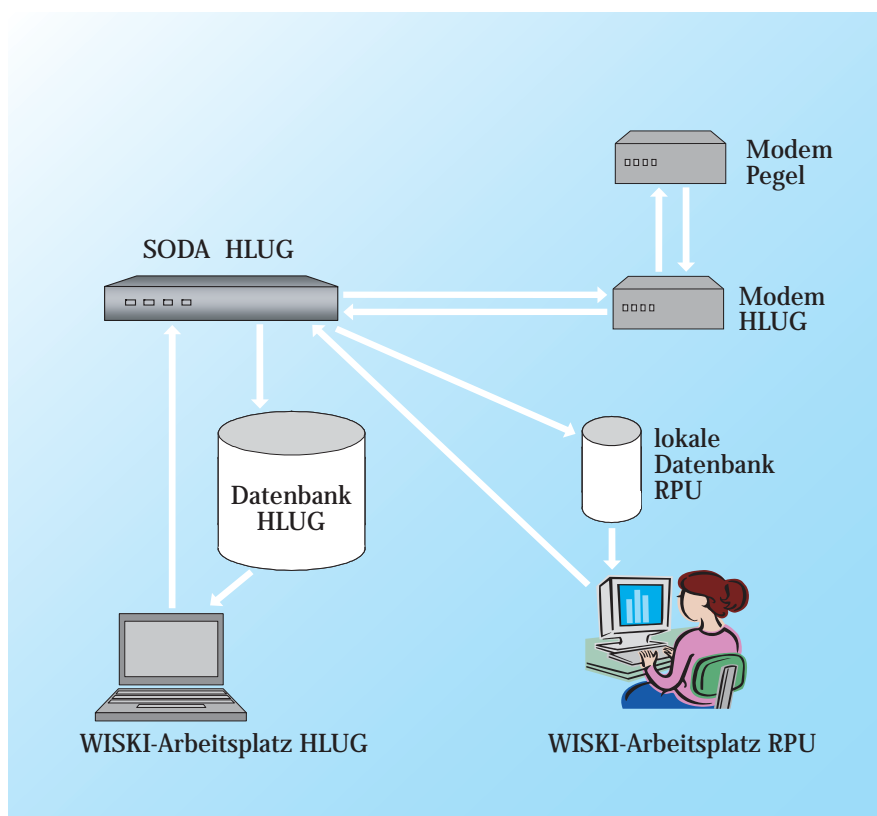


Abb. 5: Datenabruf über die SODA-Box des HLOG.

## Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

### A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet ([www.hlug.de](http://www.hlug.de)) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

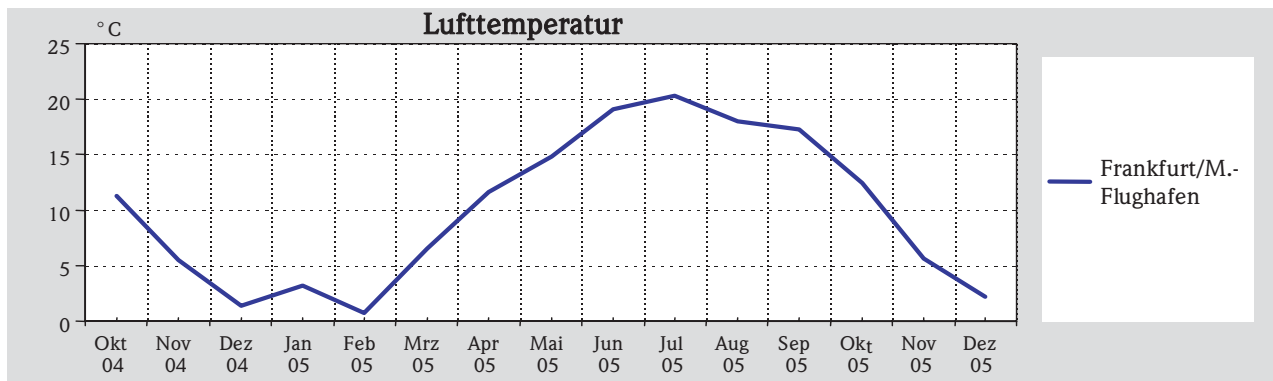
Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

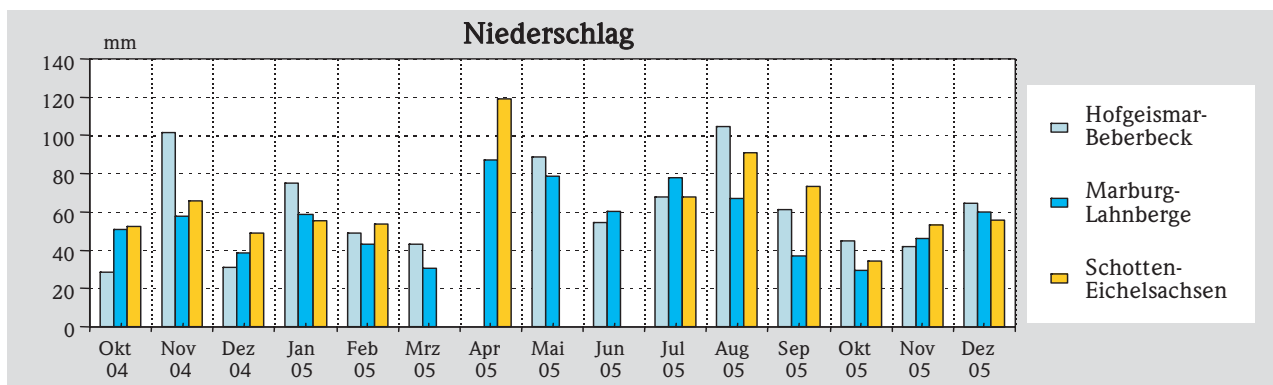
Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.



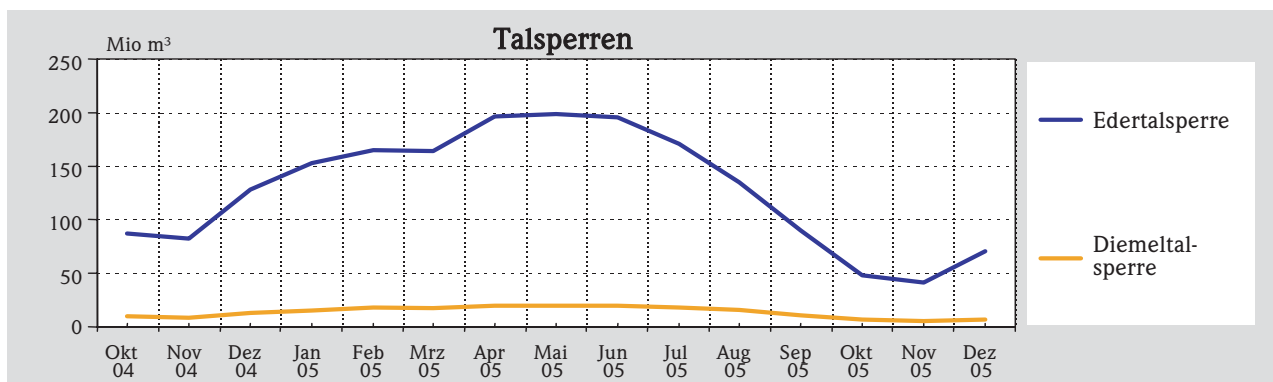
### 1. Hydrologische Daten nach Messstellen



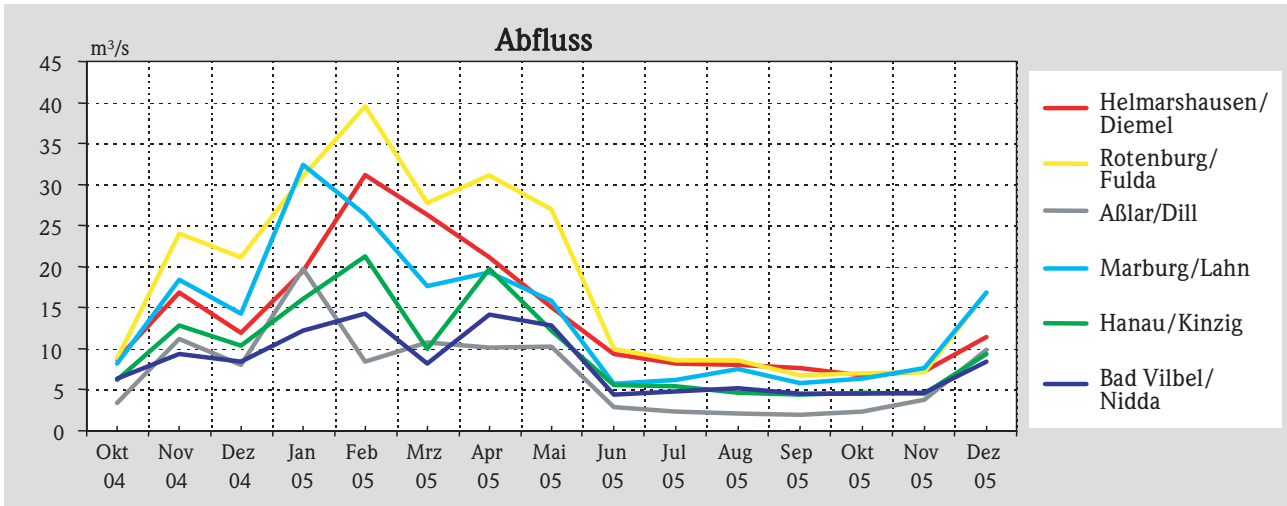
Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Frankfurt/M.-Flughafen	11,3	5,5	1,4	3,2	0,7	6,5	11,6	14,8	19,1	20,3	18,0	17,3	12,4	5,6	2,2



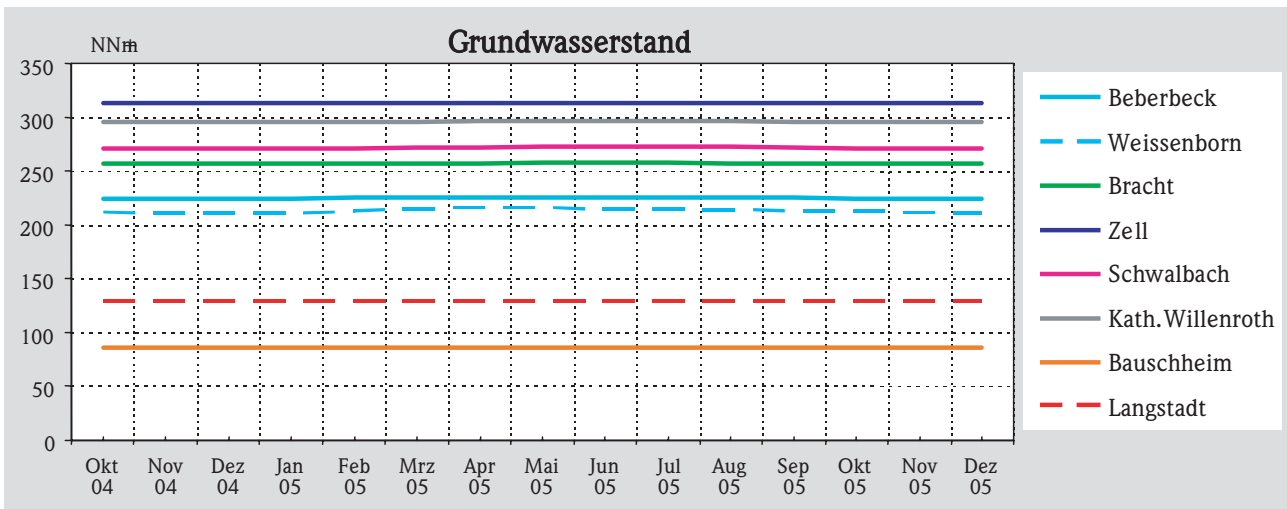
Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Hofgeismar-Beberbeck	28,7	101,3	31,9	75,2	49,2	43,1	.	88,9	54,5	68,1	105	61,4	45,0	42,1	64,5
Marburg-Lahnberge	50,9	57,9	38,5	58,8	43,0	30,8	87,2	78,9	60,2	78,1	66,9	36,9	29,2	46,0	59,8
Schotten-Eichelsachsen	52,5	65,9	49,1	55,4	53,5	.	119	.	.	67,7	90,8	73,5	34,5	53,2	55,9



	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Edertalsperre	87,0	82,0	128	153	165	164	196	198	195	171	135	90,0	47,8	41,5	70,4
Diemeltalsperre	10,0	8,60	12,5	15,3	17,6	17,5	19,5	19,7	19,3	18,0	15,4	10,8	7,00	5,50	6,90



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	
Helmarshausen/Diemel	8,63	16,8	11,9	19,4	31,1	26,3	21,1	15,1	9,30	8,21	8,10	7,64	6,80	7,27	11,4	
Rotenburg/Fulda	8,77	24,0	21,2	31,0	39,5	27,7	31,1	27,0	10,0	8,60	8,50	6,80	7,02	7,13	16,9	
Aßlar/Dill	3,37	11,1	8,00	19,7	8,40	10,8	10,1	10,2	2,82	2,36	2,02	1,93	2,28	3,82	9,88	
Marburg/Lahn	8,11	18,4	14,3	32,4	26,3	17,6	19,3	15,8	5,73	6,22	7,48	5,85	6,39	7,67	16,8	
Hanau/Kinzig	6,20	12,9	10,4	16,1	21,3	10,0	19,7	12,2	5,61	5,51	4,72	4,46	4,73	4,55	9,37	
Bad Vilbel/Nidda	6,37	9,36	8,45	12,2	14,3	8,20	14,2	12,8	4,37	4,80	5,13	4,56	4,53	4,70	8,38	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Beberbeck	224,49	224,53	224,69	225,04	225,22	225,40	225,54	225,55	225,41	225,19	224,96	224,77	224,65	224,60
Weissenborn	210,41	210,17	210,89	212,93	214,41	215,08	215,09	214,74	214,21	213,52	212,87	212,41	211,44	211,00
Bracht	256,82	256,83	256,93	257,22	257,37	257,46	257,85	257,82	257,64	257,42	257,23	257,03	256,86	256,75
Zell	313,21	313,24	313,23	313,41	313,47	313,58	313,80	313,86	313,87	313,83	313,79	313,69	313,63	313,61
Schwalbach	270,53	270,52	270,45	271,05	271,88	272,35	272,98	273,13	272,94	272,40	271,82	271,33	270,97	270,76
Kath. Willenroth	295,36	295,36	295,57	295,92	296,04	296,22	296,45	296,41	296,40	296,25	296,07	295,88	295,73	295,68
Bauschheim	85,89	85,86	85,90	85,94	86,06	86,10	86,19	86,10	86,04	85,92	85,81	85,80	85,82	85,81
Langstadt	128,58	128,51	128,45	128,40	128,39	128,41	128,43	128,38	128,36	128,30	128,25	128,24	128,19	128,12

## 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	134	107	119	119	114	129	121	114	97	95	100	143	180
Temperatur	°C	25	23,9	23,1	21,1	21,8	22,4	18,7	16,7	15,2	13,9	10,1	6,6	5,3
Sauerstoff	mg/l	7,3	6	5,8	6,8	7	6,9	8,1	8,7	9,3	9,3	10,5	11,9	12,8
pH		7,6	7,5	7,4	7,6	7,6	7,5	7,6	7,6	7,7	7,6	7,8	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	718	776	766	742	748	747	738	731	794	828	858	828	788
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,08	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,1
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,4	3,9	4,2	4,1	4,1	4	4,1	4,2	4,5	4,7	4,7	5	5,2
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	4,8	4,9	4,6	5,5	5,4	5,2	5,8	5,7	6,1	6	6,2	6,3	6,6
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,1	0,14	0,2	0,15	0,16	0,08	0,18	0,11	0,1	0,1	0,07	0,08	0,05
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,1	0,15	0,2	0,17	0,18	0,09	0,19	0,12	0,1	0,14	0,13	0,14	0,1
TOC	mg/l	6,2	5	4,6	4,6	4,6	4,9	5,4	4,8	4,6	4,7	4,7	5,2	5,2
EDTA	µg/l	9,7	10	12	12	11	12	12	12	12	13	14	14	13
Cl	mg/l	62	62	61	64	58	62	56	57	64	70	66	66	67

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	17,3	9,42	10,2	15,8	10	11,6	10,3	9,2	12,1	14,9	14,8	33,4	32,7
Temperatur	°C	19,6	20,6	20,2	17,9	19	19	14,9	13,8	11,9	10,9	6,6	4,9	4,8
Sauerstoff	mg/l	7,5	7,7	7,6	7,7	8	8,1	8,6	8,5	9	9,2	10,4	11	11,5
pH		7,5	7,7	7,7	7,7	7,6	7,7	7,7	7,7	7,6	7,6	7,7	7,6	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	417	471	484	431	434	489	480	483	493	427	444	428	366
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,19	0,13	< 0,07	0,13	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	0,07	0,17	0,21
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,5	3,8	4	3,5	3,7	3,5	4,1	4,3	4,4	3,5	3,8	4	3,4
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	4,8	4,8	4,2	4,8	5	4,6	5,7	5,7	5,9	4,6	5,1	5,2	4,4
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,08	0,07	0,06	0,08	0,06	0,09	0,05	0,09	0,10	0,05	0,05	0,03	0,06
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,16	0,10	0,11	0,16	0,15	0,12	0,08	0,12	0,12	0,16	0,10	0,08	0,13
TOC	mg/l	5,0	4,3	4,5	4,5	5,0	4,3	4,0	3,5	3,8	4,2	3,6	5,5	3,7
Cl	mg/l	36	39	41	35	36	37	39	39	39	33	36	42	37

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	25,1	18,8	19,5	21,7	18	16,5	17,3	19,3	17,6	16,3	21,1	26,2	40,9
Temperatur	°C	19,6	20,3	19,5	17,2	18,7	18,2	14,5	13,3	11,6	10,4	6,3	4,6	4,9
Sauerstoff	mg/l	10,1	11,3	9,7	10,6	11,6	10,4	10,2	10,1	10,6	10,6	11,3	11,9	11,7
pH		8,3	8,6	8,5	8,4	8,6	8,5	.	8,3	8,3	8,2	8,2	8,2	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,46	4,65	4,45	4,55	4,56	4,5	4,56	4,82	4,99	4,73	4,92	5,23	5,18
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,15	0,12	0,33	0,10	0,14	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	0,20	0,26
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	2,9	2,7	3,3	3	2,7	2,5	3,4	3,4	3,5	3,2	3,8	4	4,1
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	3,6	3,5	5,7	4,6	4,2	4,1	5	4,9	4,4	4,1	4,8	5,3	6,2
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,20	0,19	0,19	0,17	0,13	0,12	0,22	0,22	0,17	0,18	0,21	0,18	0,16
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,25	0,21	0,25	0,18	0,16	0,16	0,22	0,25	0,17	0,23	0,26	0,21	0,21
TOC	mg/l	7,1	7,5	11,0	7,2	6,8	6,9	5,9	4,4	4,4	4,1	4,5	4,6	5,5
Cl	mg/l	800	1200	1200	1100	1100	1100	1200	1300	1200	1200	1300	1300	1100

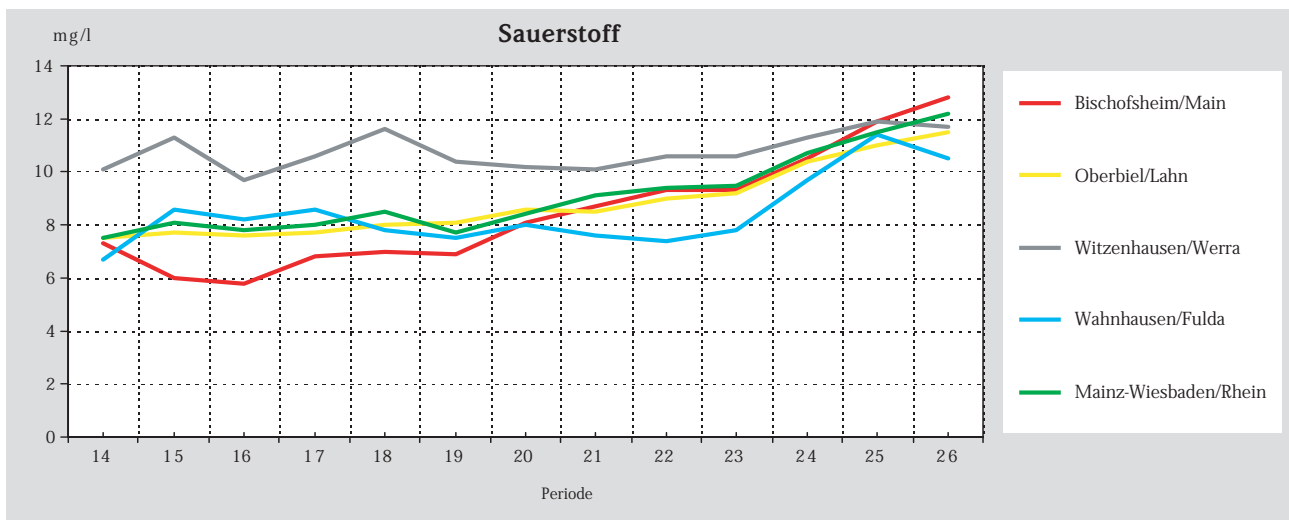
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	39,6	37,6	39,1	42,6	38,2	42,6	38,2	38,9	24,6	22,8	25,7	37	43,4
Temperatur	°C	18,6	19	18,2	16,2	17,6	17,9	15,2	13,3	11,9	10,6	6,4	3,7	3,8
Sauerstoff	mg/l	6,7	8,6	8,2	8,6	7,8	7,5	8	7,6	7,4	7,8	9,7	11,4	10,5
pH		7,6	7,9	7,8	7,8	7,8	7,8	7,7	7,7	7,8	7,7	7,7	7,7	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	480	461	438	459	454	453	473	480	590	640	650	620	600
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,18	< 0,07	0,08	0,14	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	< 0,07	0,10	0,17	0,22
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	2,5	2,3	2,3	2,3	2,2	2,0	2,2	2,2	2,4	2,8	2,9	3,5	3,8
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	2,8	2,9	3,3	3,4	3,2	3	3,1	3,2	3,1	3,5	3,8	4,8	5,8
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,20	0,22	0,14	0,16	0,28	0,11	0,09	0,11	0,09	0,12	0,12	0,18	0,12
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	/	0,33	0,14	/	0,32	0,15	0,12	0,16	0,11	0,19	0,19	0,22	0,14
TOC	mg/l	5,4	6,1	4,7	5,0	4,4	3,9	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	4,9	4,7
EDTA	µg/l	2	2	.	1	1	1	4	1	2	4	4	4	2
Cl	mg/l	50	49	48	49	45	46	50	49	63	71	71	68	68

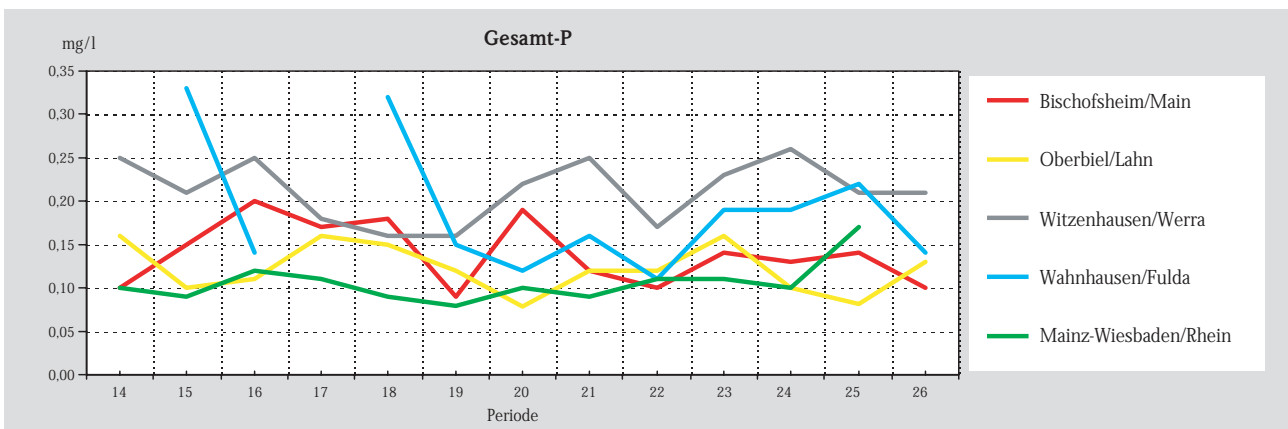
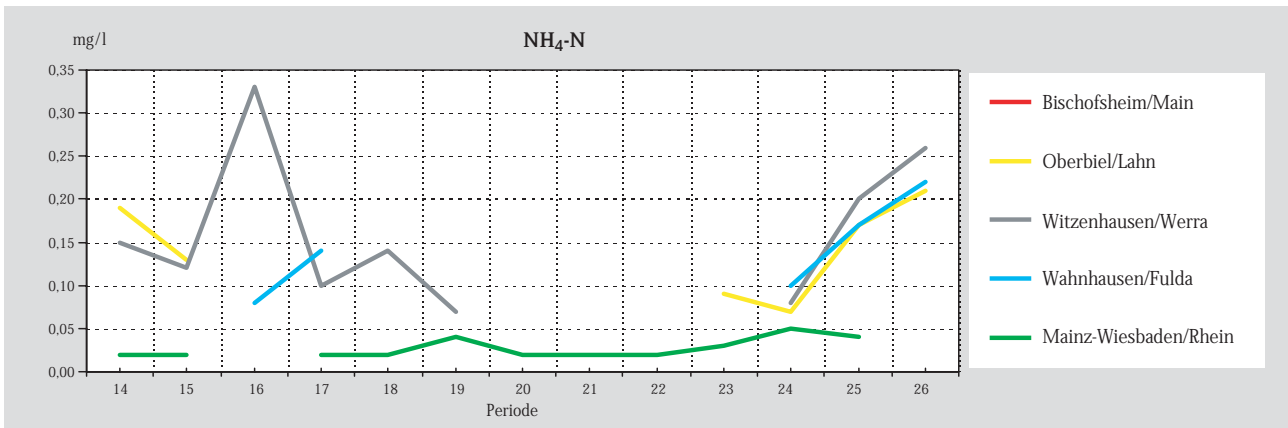
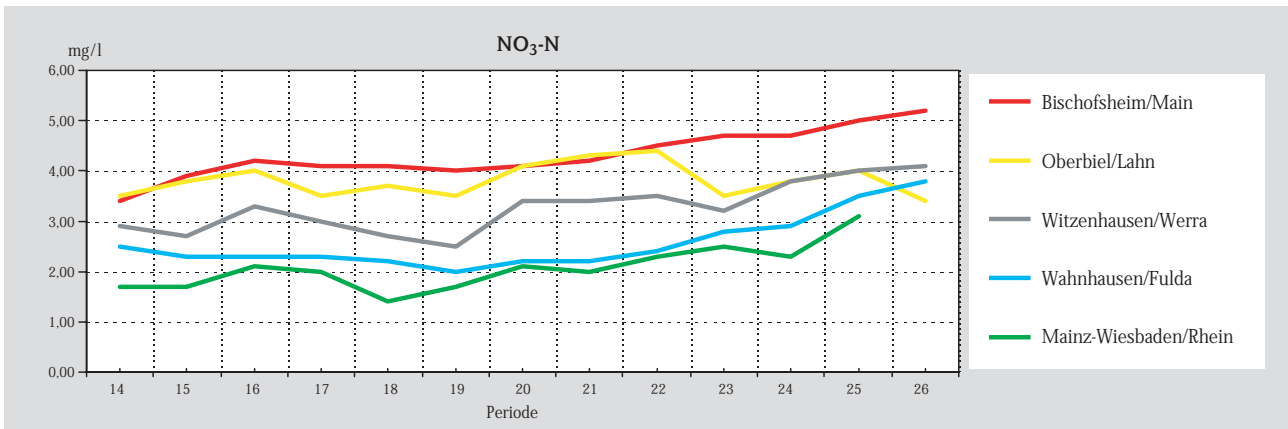
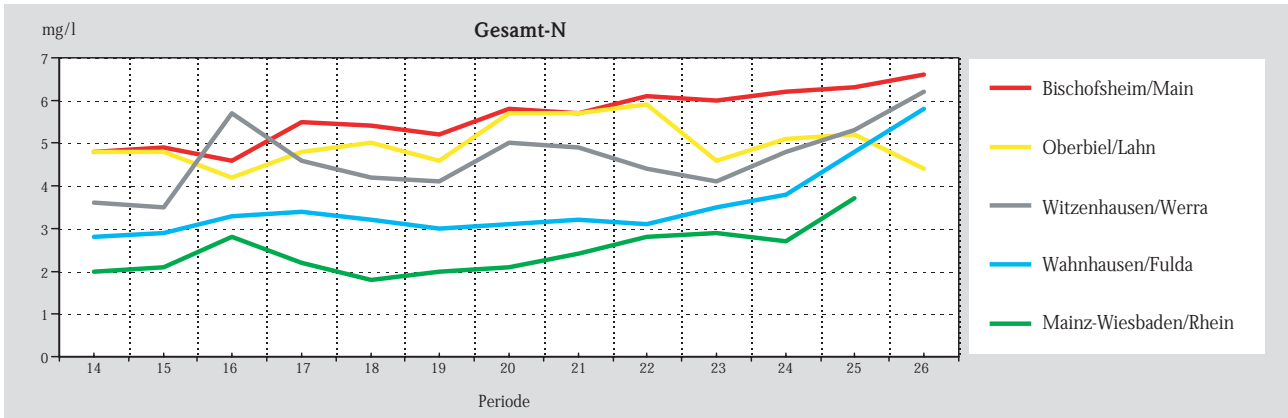
Messstation MainzWiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	1326	1239	1256	1255	2264	1521	1091	1246	861	792	706	792	889
Temperatur	°C	24,9	23,9	23,9	22,1	20,6	22,4	19,1	16,9	16	15	10,6	8	7,4
Sauerstoff	mg/l	7,5	8,1	7,8	8	8,5	7,7	8,4	9,1	9,4	9,5	10,7	11,5	12,2
pH		7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	7,9	7,9	8	7,9	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	528	519	512	481	430	509	551	536	626	678	724	748	711
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,02	0,02	< 0,01	0,02	0,02	0,04	0,02	0,02	0,02	0,03	0,05	0,04	...
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	1,7	1,7	2,1	2	1,4	1,7	2,1	2	2,3	2,5	2,3	3,1	...
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	2	2,1	2,8	2,2	1,8	2	2,1	2,4	2,8	2,9	2,7	3,7	...
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,07	0,06	0,09	0,09	0,03	0,06	0,06	0,06	0,08	0,09	0,08	0,12	...
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,1	0,09	0,12	0,11	0,09	0,08	0,1	0,09	0,11	0,11	0,1	0,17	...
TOC	mg/l	2,7	2,5	2,8	2,6	3,2	2,6	3,5		2,9	3,2	2,4	2,9	...
EDTA	µg/l	4,4	4	6,1	5,4	2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	49	50	47	41	34	44	55	48	66	74	81	84	75

<sup>1)</sup>= vorl. Abflusswerte

<sup>2)</sup>= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

<sup>3)</sup>= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

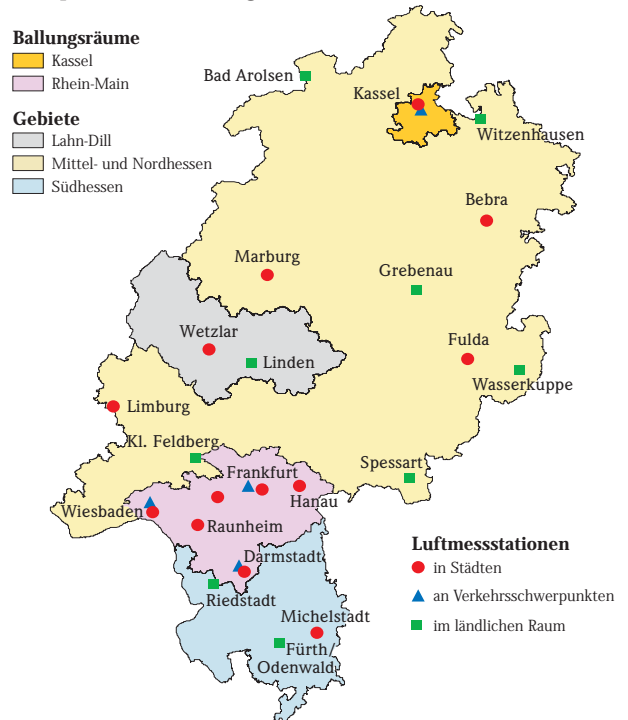
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhalt-planung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhalt-strategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehen- den Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstati- onen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- ▲ Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>), Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>), Feinstaub (PM10), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



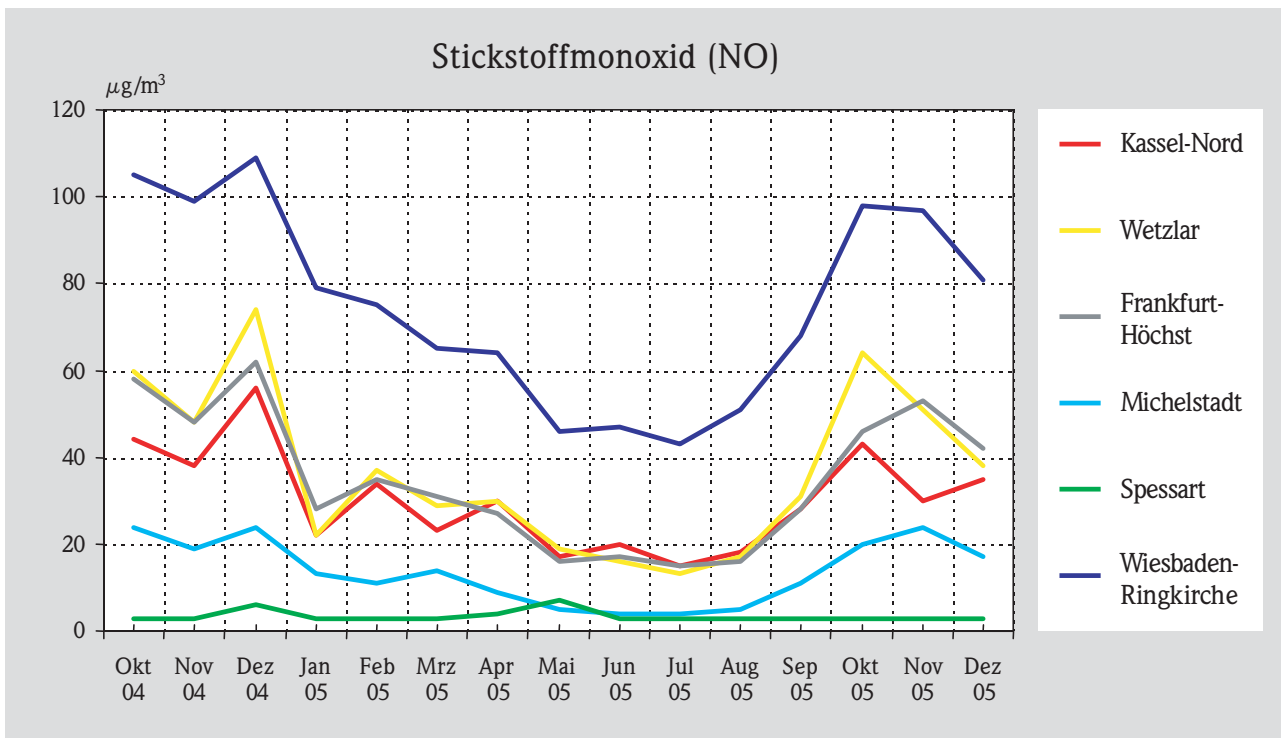
Der Feinstaub (PM10), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM10).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m<sup>3</sup>) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m<sup>3</sup>).

**Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:**

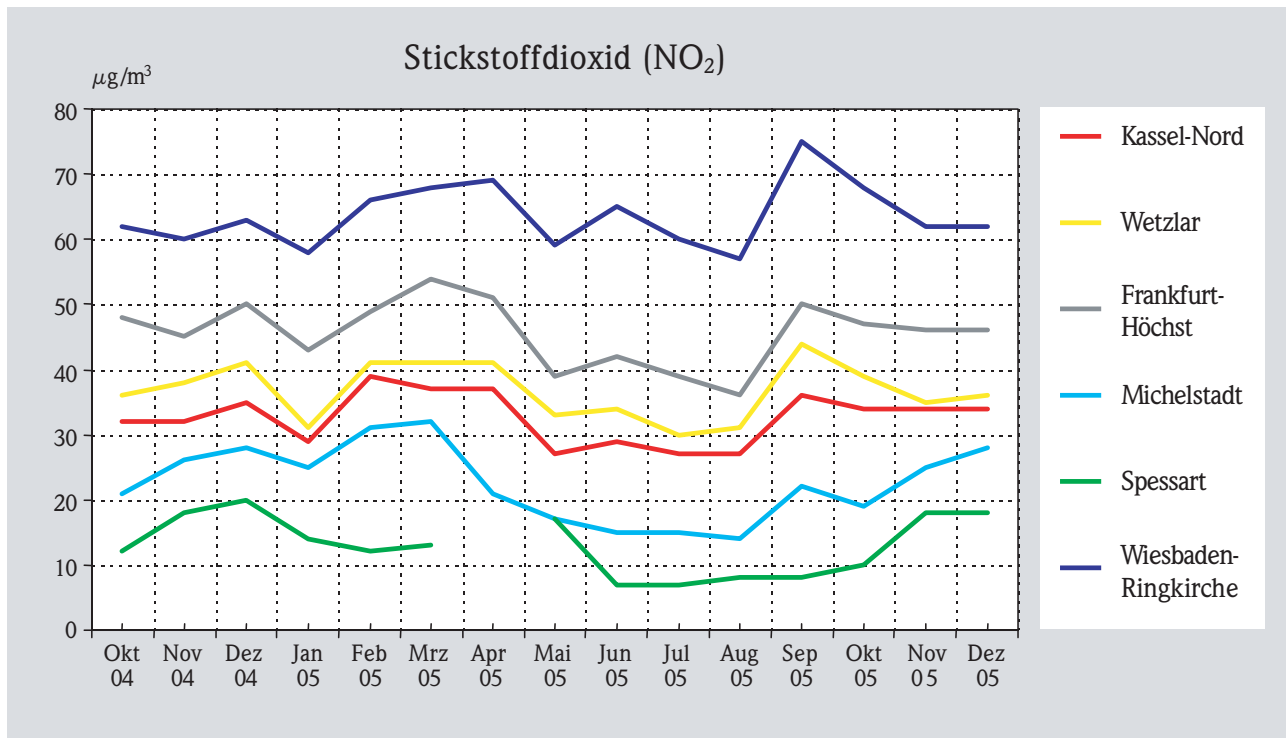
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: [www.hlug.de](http://www.hlug.de)
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	3	3	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	14	15	21	8	9	7	7	5	5	4	5	8	11	13	13
●	Darmstadt	20	30	32	13	20	14	11	6	5	4	5	8	18	25	19
▲	Darmstadt-Hügelstraße	129	145	119	74	132	124	127	113	145	101	136	140	153	107	96
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	103	80	99	45	58	52	52	37	39	32	37	62	93	86	66
●	Frankfurt-Höchst	58	48	62	28	35	31	27	16	17	15	16	28	46	53	42
●	Frankfurt-Ost	48	40	50	29	21	24	18	12	10	10	13	17	34	54	40
●	Fulda	57	56	62	25	43	35	48	30	28	21	26	52	67	47	41
■	Fürth/Odenwald	3	4	6	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	4	4
■	Grebenua	3	5	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3
●	Hanau	53	47	59	35	32	30	25	18	18	16	20	27	43	58	48
▲	Kassel-Fünfensterstraße	87	72	98	53	48	43	45	34	34	36	35	58	70	71	67
●	Kassel-Nord	44	38	56	22	34	23	30	17	20	15	18	28	43	30	35
■	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	35	32	47	16	21	16	17	10	9	8	9	17	34	35	30
■	Linden	17	19	34	10	13	8	10	6	6	4	6	12	15	19	16
●	Marburg	32	26	42	13	15	11	10	6	5	5	5	11	26	31	24
●	Michelstadt	24	19	24	13	11	14	9	5	4	4	5	11	20	24	17
●	Raunheim	53	45	48	19	22	22	18	10	9	7	10	20	35	42	29
■	Riedstadt	18	25	29	10	12	12	9	4	5	4	5	8	18	25	18
■	Spessart	3	3	6	3	3	3	4	7	3	3	3	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Wetzlar	60	48	74	22	37	29	30	19	16	13	17	31	64	51	38
▲	Wiesbaden-Ringkirche	105	99	109	79	75	65	64	46	47	43	51	68	98	97	81
●	Wiesbaden-Süd	41	37	50	18	20	18	17	8	7	7	9	16	34	37	25
■	Witzenhausen	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	2	3	3	3	3

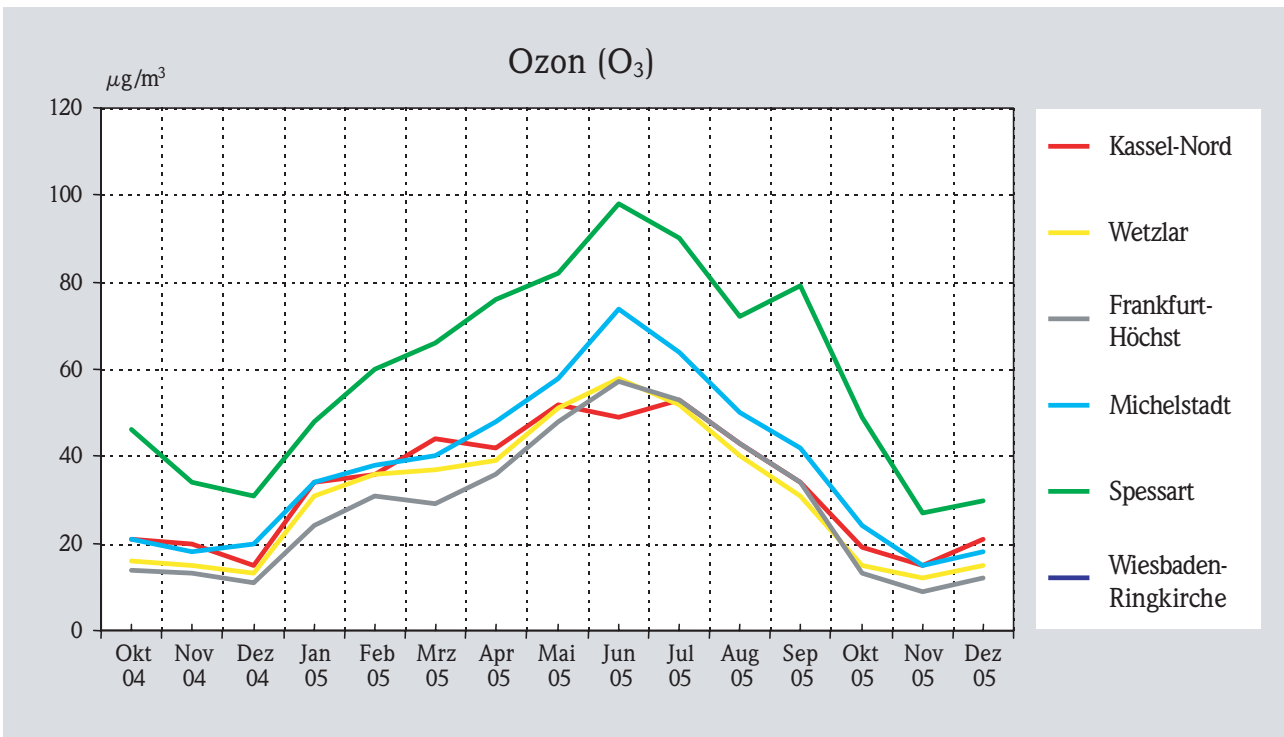
b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	12	16	22	13	13	12	10	8	7	7	8	9	13	20	16
●	Bebra	19	24	28	21	26	24	20	16	16	14	15	19	19	23	24
●	Darmstadt	32	41	41	37	39	39	35	27	25	23	24	32	28	35	38
▲	Darmstadt-Hügelstraße	63	66	61	56	76	80	85	82	89	75	80	85	67	57	59
▲	Ffm.-Friedb.-Landstaße	72	61	67	54	67	69	69	59	63	55	53	75	70	62	60
●	Frankfurt-Höchst	48	45	50	43	49	54	51	39	42	39	36	50	47	46	46
●	Frankfurt-Ost	44	41	46	44	43	51	43	35	32	31	32	40	39	44	44
●	Fulda	37	36	38	31	41	42	41	34	35	32	31	43	38	38	39
■	Fürth/Odenwald	13	18	21	16	17	16	12	7	9	8	9	11	11	17	19
■	Grebenu	12	17	22	13	14	15	11	8	9	8	9	13	12	17	19
●	Hanau	41	40	42	39	44	51	44	37	37	34	35	40	37	44	46
▲	Kassel-Fünffensterstraße	55	46	53	46	51	52	52	48	47	48	45	57	50	49	46
●	Kassel-Nord	32	32	35	29	39	37	37	27	29	27	27	36	34	34	34
■	Kleiner Feldberg	12	13	16	11	12	13	9	7	6	6	7	8	12	17	16
●	Limburg	28	33	39	28	37	38	35	27	26	21	24	32	31	33	33
■	Linden	26	28	33	26	29	30	24	18	16	15	17	23	23	30	30
●	Marburg	31	32	38	31	33	33	28	21	20	19	20	28	24	31	30
●	Michelstadt	21	26	28	25	31	32	21	17	15	15	14	22	19	25	28
●	Raunheim	40	42	43	31	41	44	39	30	30	27	28	41	39	35	38
■	Riedstadt	32	34	41	31	39	36	23	15	16	14	15	24	25	28	31
■	Spessart	12	18	20	14	12	13	.	17	7	7	8	8	10	18	18
■	Wasserkuppe	8	12	8	10	10	10	5	4	4	4	4	5	6	11	12
●	Wetzlar	36	38	41	31	41	41	41	33	34	30	31	44	39	35	36
▲	Wiesbaden-Ringkirche	62	60	63	58	66	68	69	59	65	60	57	75	68	62	62
●	Wiesbaden-Süd	41	43	49	36	41	44	40	33	31	29	31	42	37	35	37
■	Witzenhausen	9	13	17	10	11	10	7	6	5	5	5	6	8	15	13

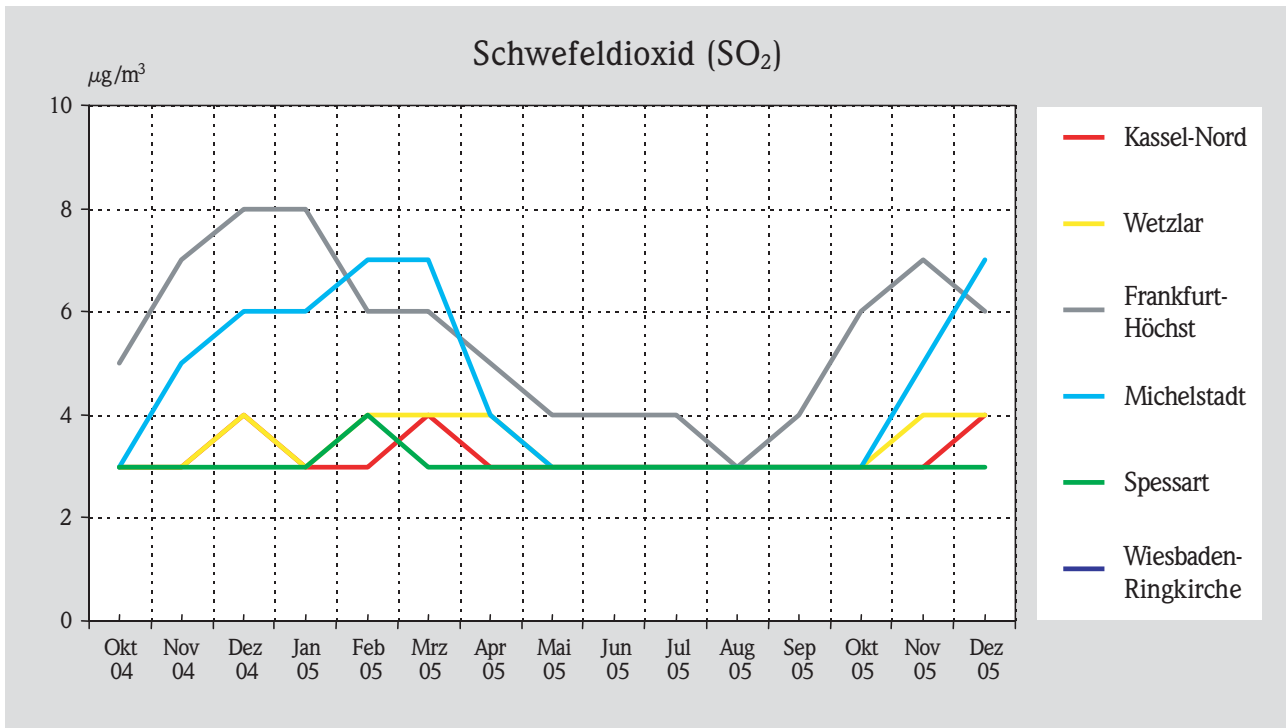


c) Monatsmittelwerte – Ozon (O<sub>3</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



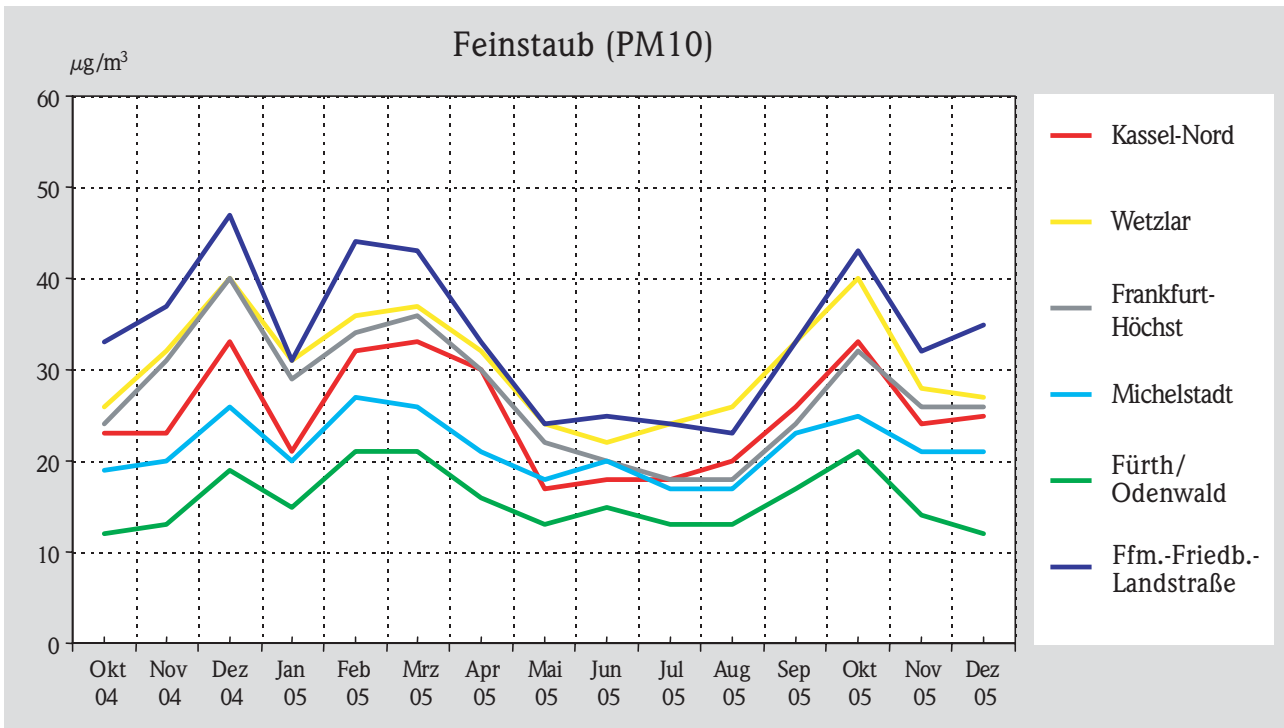
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	41	37	30	51	61	70	72	78	76	69	63	69	44	35	42
●	Bebra	22	20	16	33	38	44	48	63	63	62	48	44	29	18	24
●	Darmstadt	21	13	15	26	34	40	49	62	73	63	49	43	22	13	15
●	Frankfurt-Höchst	14	13	11	24	31	29	36	48	57	53	43	34	13	9	12
●	Frankfurt-Ost	13	13	13	23	36	35	43	57	73	63	50	45	19	10	13
●	Fulda	21	17	16	32	36	40	43	52	52	48	38	33	20	15	19
■	Fürth/Odenwald	47	31	30	47	57	68	81	88	92	80	63	69	46	33	31
■	Grebenu	36	26	22	42	52	59	70	77	77	70	61	62	38	26	30
●	Hanau	15	11	11	23	30	33	44	56	64	59	47	40	19	10	12
●	Kassel-Nord	21	20	15	34	36	44	42	52	49	53	43	34	19	15	21
■	Kleiner Feldberg	51	44	49	52	65	67	75	79	86	78	63	74	56	37	40
●	Limburg	20	18	15	33	36	40	42	54	66	63	50	37	19	17	19
■	Linden	19	16	13	29	38	40	43	50	65	59	49	42	24	16	20
●	Marburg	18	17	12	27	36	40	48	57	63	57	45	41	19	12	16
●	Michelstadt	21	18	20	34	38	40	48	58	74	64	50	42	24	15	18
●	Raunheim	16	13	13	27	33	34	46	58	68	63	48	41	17	12	15
■	Riedstadt	22	17	16	32	42	42	51	61	68	63	49	38	19	14	16
■	Spessart	46	34	31	48	60	66	76	82	98	90	72	79	49	27	30
■	Wasserkuppe	63	49	62	59	69	81	92	96	100	96	81	91	72	47	45
●	Wetzlar	16	15	13	31	36	37	39	51	58	52	40	31	15	12	15
●	Wiesbaden-Süd	15	15	11	24	33	32	40	56	71	62	46	43	18	10	14
■	Witzenhausen	49	36	34	47	58	72	76	80	87	79	67	83	56	34	41

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



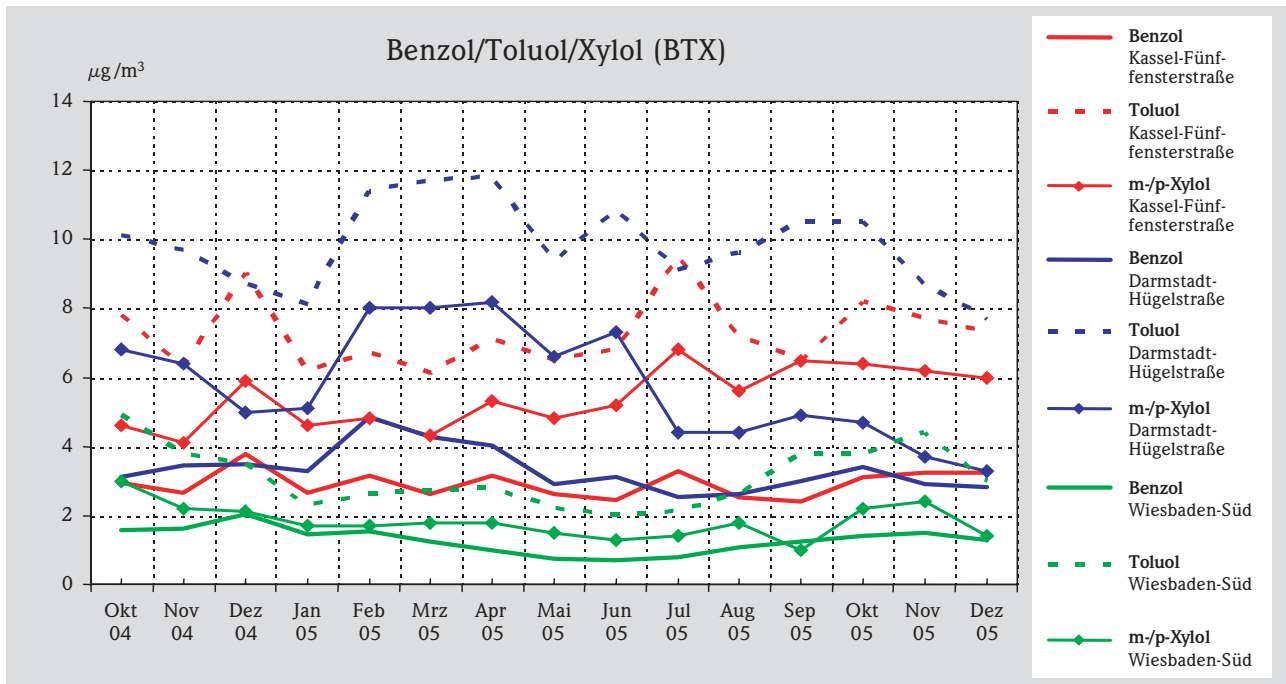
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	.	3	3	3	3
●	Bebra	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Darmstadt	3	3	4	4	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	5
●	Frankfurt-Höchst	5	7	8	8	6	6	5	4	4	4	3	4	6	7	6
●	Frankfurt-Ost	4	4	6	5	5	5	4	3	3	3	3	4	4	7	8
●	Fulda	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	4	4	4	5	3	3	3	3	3	4	3	3	3
■	Grebenua	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	4	5	8	8	9	7	4	3	3	3	3	4	4	7	9
●	Kassel-Nord	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Linden	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Marburg	3	4	6	5	4	5	3	3	3	3	3	3	3	4	5
●	Michelstadt	3	5	6	6	7	7	4	3	3	3	3	3	3	5	7
●	Raunheim	6	8	10	7	10	9	6	4	4	3	3	4	6	8	10
■	Riedstadt	3	3	5	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
■	Spessart	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	3	3	4	3	4	4	4	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	4	5	4	3	3	3	3	3	3	4	5
■	Witzenhausen	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	17	17	20	13	23	23	30	16	12	14	15	17	21	13	13
●	Bebra	24	21	27	19	28	31	28	20	19	19	20	27	28	20	20
●	Darmstadt	20	23	30	23	30	28	22	20	24	20	20	27	29	21	21
▲	Darmstadt-Hügelstraße	28	38	43	31	46	46	38	29	31	25	28	34	40	29	31
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	33	37	47	31	44	43	33	24	25	24	23	33	43	32	35
●	Frankfurt-Höchst	24	31	40	29	34	36	30	22	20	18	18	24	32	26	26
●	Frankfurt-Ost	27	26	36	25	31	30	25	19	20	19	19	25	34	27	25
●	Fulda	20	22	29	18	28	27	27	18	18	16	19	25	31	22	23
■	Fürth/Odenwald	12	13	19	15	21	21	16	13	15	13	13	17	21	14	12
●	Hanau	31	29	39	29	37	36	32	26	27	24	17	21	26	22	22
▲	Kassel-Fünffensterstraße	34	28	40	22	35	43	37	26	24	25	31	41	42	33	28
●	Kassel-Nord	23	23	33	21	32	33	30	17	18	18	20	26	33	24	25
●	Limburg	24	25	33	23	30	29	27	20	19	19	19	25	26	19	19
●	Marburg	19	20	30	19	25	24	20	15	14	14	15	20	24	20	20
●	Michelstadt	19	20	26	20	27	26	21	18	20	17	17	23	25	21	21
●	Raunheim	23	23	29	22	26	27	26	20	21	17	17	23	32	23	23
■	Riedstadt	19	20	27	20	25	24	24	20	24	24	18	26	24	19	18
■	Wasserkuppe	.	4	4	4	10	14	17	10	11	12	12	16	17	5	4
●	Wetzlar	26	32	40	31	36	37	32	24	22	24	26	33	40	28	27
▲	Wiesbaden-Ringkirche	24	25	34	25	31	29	24	18	23	20	20	27	39	28	27
●	Wiesbaden-Süd	22	20	31	22	27	27	25	20	22	20	20	27	34	24	22
■	Witzenhausen	17	11	15	12	24	19	18	12	13	13	13	17	17	8	6

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

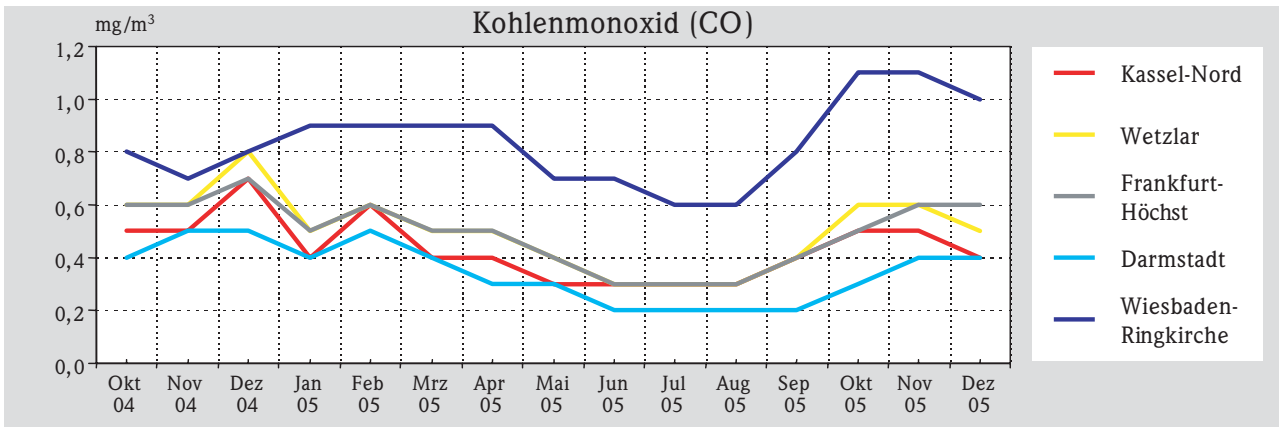


Benzol		Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,11	3,43	3,49	3,29	4,85	4,26	4,05	2,90	3,12	2,53	2,63	2,99	3,41	2,90	2,84
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,29	5,49	3,44	4,61	3,29	2,99	2,35	2,63	1,90	3,87	5,43	4,05	2,71		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	2,93	2,64	3,76	2,64	3,15	2,60	3,15	2,62	2,44	3,27	2,53	2,42	3,12	3,25	3,25
●	Michelstadt	1,58	1,40	1,96	1,39	1,83	1,65	1,02	0,75	0,85	0,69	0,68	1,05	1,30	1,55	0,92
●	Wetzlar	3,81	3,81	4,60	2,97	4,42	3,83	4,06	2,86	2,65	2,36	2,47	3,59	2,57	2,11	3,44
▲	Wiesbaden-Ringkirche	4,68	4,33	4,47	3,64	3,97	3,15	2,88	2,36	2,38	2,15	2,36	3,25	4,31	4,45	4,03
●	Wiesbaden-Süd	1,56	1,64	2,03	1,45	1,53	1,25	1,00	0,73	0,69	0,79	1,10	1,25	1,40	1,49	1,29

Toluol		Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	10,1	9,7	8,7	8,1	11,4	11,7	11,8	9,4	10,9	9,1	9,6	10,5	10,5	8,7	7,7
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	11,8	13,6	6,6	10,4	8,5	8,8	7,5	10,1	9,9	12,6	17,2	11,9	6,9		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	7,8	6,3	9,0	6,2	6,7	6,1	7,1	6,5	6,8	9,5	7,2	6,5	8,2	7,7	7,3
●	Michelstadt	4,5	2,3	3,4	2,1	2,4	3,0	2,1	1,7	1,5	1,4	1,8	2,9	3,4	4,1	1,2
●	Wetzlar	6,6	6,7	7,6	4,7	6,1	6,2	5,9	4,6	4,4	4,2	4,5	6,4	6,4	4,0	7,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	15,7	12,4	12,0	9,5	9,2	9,2	8,9	7,4	8,0	7,4	7,9	10,5	13,5	12,8	10,9
●	Wiesbaden-Süd	4,9	3,8	3,5	2,3	2,6	2,7	2,8	2,2	2,0	2,1	2,6	3,8	3,8	4,4	3,0

m-p-Xylol		Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	6,8	6,4	5,0	5,1	8,0	8,0	8,2	6,6	7,3	4,4	4,4	4,9	4,7	3,7	3,3
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	6,5	6,9	3,8	6,6	5,2	5,2	4,4	5,4	4,9	9,9	12,5	8,1	4,1		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	4,6	4,1	5,9	4,6	4,8	4,3	5,3	4,8	5,2	6,8	5,6	6,5	6,4	6,2	6,0
●	Michelstadt	2,7	1,4	1,8	1,3	1,9	2,2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,6	1,4	1,7	2,6	1,1
●	Wetzlar	8,3	7,3	4,5	5,9	6,8	7,7	2,8	5,3	7,3	6,7	4,4	6,8	3,6	4,6	6,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	9,0	6,6	5,3	5,2	5,9	5,7	5,3	4,6	4,7	4,2	4,4	6,0	6,8	6,7	6,1
●	Wiesbaden-Süd	3,0	2,2	2,1	1,7	1,7	1,8	1,8	1,5	1,3	1,4	1,8	1,0	2,2	2,4	1,4

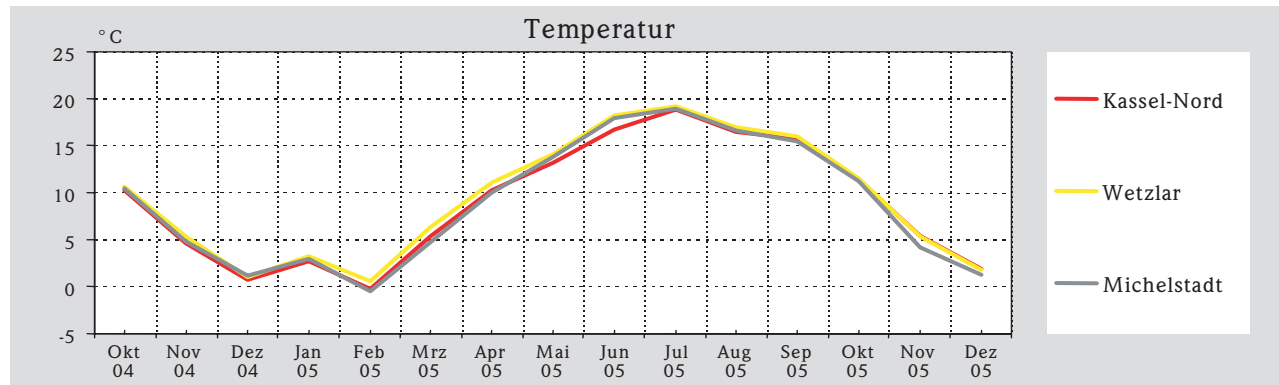
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
●	Darmstadt	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,1	1,0	0,8	1,1	1,0	0,9	0,8	0,9	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8	0,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8
●	Frankfurt-Höchst	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6
●	Fulda	0,5	0,5	0,6	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5
●	Hanau	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	1,0	1,0	1,2	0,8	0,9	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9
●	Kassel-Nord	0,5	0,5	0,7	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4
●	Limburg	0,4	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5
■	Linden	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4
●	Raunheim	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,5
●	Wetzlar	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8	1,1	1,1	1,0
●	Wiesbaden-Süd	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	10,3	4,6	0,7	2,7	-0,2	5,3	10,3	13,2	16,7	18,8	16,4	15,7	11,4	5,4	1,9
●	Wetzlar (Mittelhessen)	10,6	5,3	1,0	3,2	0,6	6,3	11,1	14,1	18,2	19,2	17,0	16,0	11,5	5,3	1,8
●	Michelstadt (Süd Hessen)	10,4	4,8	1,2	2,9	-0,5	4,7	10,0	13,8	17,9	18,9	16,6	15,5	11,2	4,2	1,3

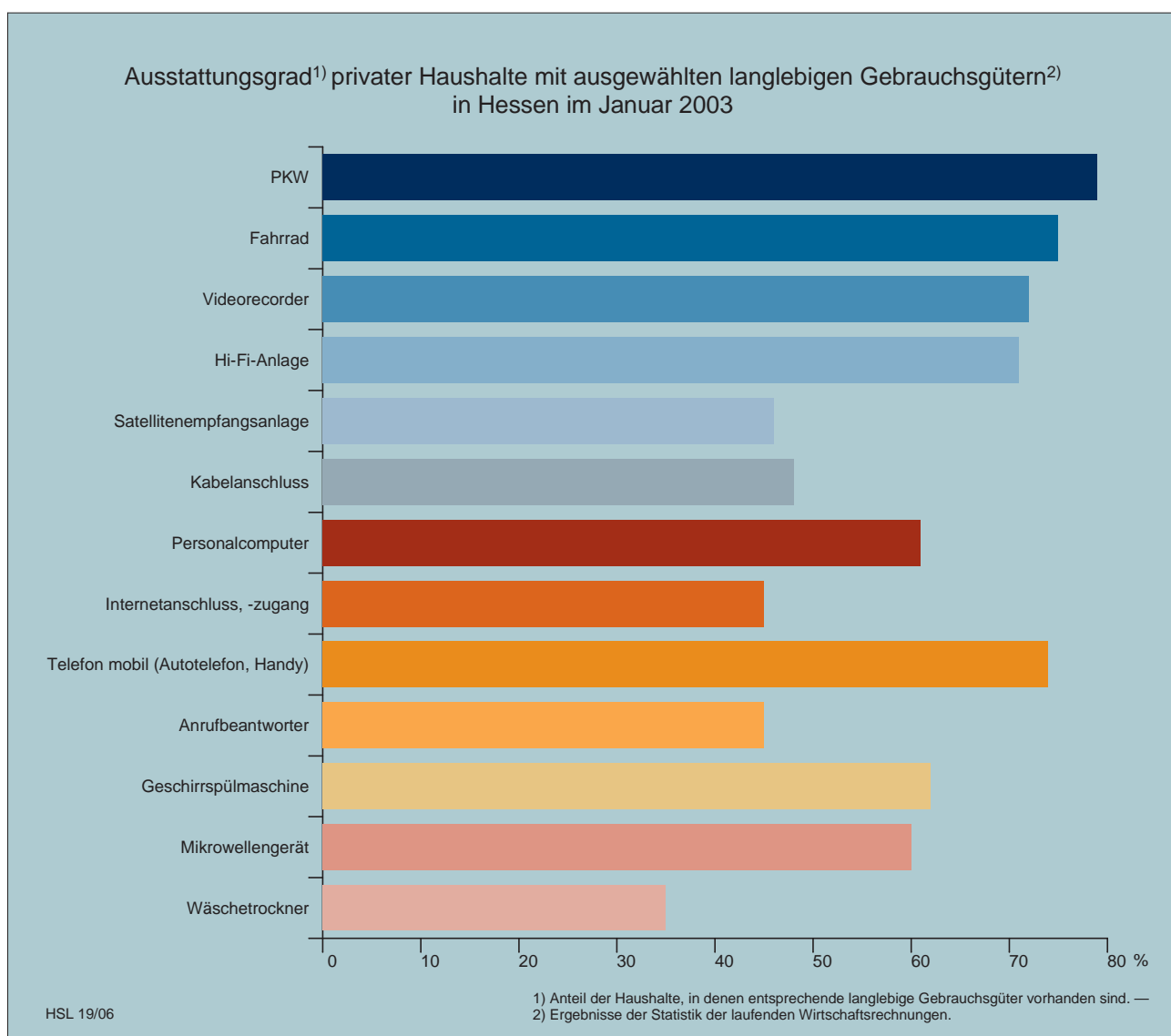
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 05 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Kommunale Verschuldung steigt weiter

Ende 2005 beliefen sich die in den Haushalten der hessischen Städte, Gemeinden und Landkreise ausgewiesenen Schulden auf 9,30 Mrd. Euro, das waren 120,5 Mill. Euro oder 1,3 % mehr als Ende 2004. Die etatmäßige Verschuldung der kreisfreien Städte sank um 150,4 Mill. Euro oder 5,3 % auf 2,66 Mrd. Euro. Ausschlaggebend hierfür war der Rückgang in Frankfurt am Main mit - 10,5 % oder 174,6 Mill. Euro auf 1,49 Mrd. Euro. Auch in Offenbach am Main war die im Haushalt ausgewiesene Verschuldung Ende vergangenen Jahres mit 205,7 Mill. Euro um 3,7 Mill. Euro oder 1,8 % niedriger als ein Jahr zuvor. Bei den übrigen kreisfreien Städten nahm die Schuldenbelastung dagegen wieder zu: in Darmstadt auf 307,6 Mill. Euro (+ 3,1 Mill. Euro oder 1,0 %), in Wiesbaden auf 367,8 Mill. Euro (+ 5,9 Mill. Euro oder 1,6 %) und in Kassel auf 298,4 (+ 18,9 Mill. Euro oder 6,8 %). Von den 421 kreisangehörigen Gemeinden in Hessen gelang es 233, ihren Schuldenstand gegenüber dem Vorjahr zu verringern; in 186 Kommunen erhöhte sich die Verschuldung. Seit Jahren schuldenfrei sind die Gemeinden Ludwigsau (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) und Jossgrund (Main-Kinzig-Kreis). Per Saldo stieg der Schuldenstand der kreisangehörigen Gemeinden gegenüber 2004 um 32,2 Mill. Euro oder 0,9 % auf 3,78 Mrd. Euro. Den stärksten Schuldenzuwachs gab es bei den Landkreisverwaltungen. Ihre haushaltsmäßig nachgewiesenen Schulden beliefen sich Ende 2005 auf 2,79 Mrd. Euro, das waren 242,6 Mill. Euro oder 9,5 % mehr als Ende 2004. Während es in acht Landkreisverwaltungen gelang, die Schulden im Jahresvergleich abzubauen, mussten 13 Landkreise zusätzliche Schulden aufnehmen. Einen außergewöhnlich hohen Schuldenzuwachs meldete der Main-Taunus-Kreis (+ 53,8 % oder 89,9 Mill. Euro auf 257,1 Mill. Euro). Starke Zunahmeraten gab es außerdem im Landkreis Kassel (+ 22,9 % oder 18,5 Mill. Euro auf 98,9 Mill. Euro) und im Hochtaunuskreis (+ 18,9 % oder 54,4 Mill. Euro auf 342,6 Mill. Euro). Dagegen konnte die Verwaltung des Landkreises Waldeck-Frankenberg den Schuldenstand im Jahr 2005 um 13,3 Mill. Euro oder 27,8 % auf 34,6 Mill. Euro verringern.

## Ausgaben für Asylbewerber weiter gesunken

In Hessen wurden im Jahr 2005 brutto 120 Mill. Euro für Leistungen an Asylbewerber ausgegeben. Das waren knapp 13 Mill. Euro oder über 9 % weniger als im vorangegangenen Jahr. Damit setzte sich der rückläufige Trend der vergangenen Jahre weiter fort. Die Einnahmen, vor allem Leistungen anderer Sozialleistungsträger, sanken gegenüber dem Vorjahr um 65 % auf knapp 4 Mill. Euro. Gründe hierfür waren hauptsächlich der

Wegfall des besonderen Mietzuschusses zum 01. Januar 2005 sowie der Erstattung durch andere Sozialleistungsträger (Arbeitslosenhilfe). Die Nettoausgaben (reine Ausgaben) lagen mit 116 Mill. Euro gut 4 % niedriger als ein Jahr zuvor. Knapp 46 % der Bruttoausgaben wurden für die Grundleistung (davon über 64 % in Form von Geldleistungen, 35 % in Sachleistungen und ein gutes halbes Prozent in Form von Wertgutscheinen) aufgewandt. Knapp 35 % entfielen auf Leistungen in besonderen Fällen. Die restlichen Ausgaben verteilten sich auf Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt mit zusammen fast 18 %, auf sonstige Leistungen (gut 1 %) sowie auf Arbeitsgelegenheiten (0,4 %). Über 99 % der Ausgaben wurden von den örtlichen Trägern geleistet. Rein rechnerisch musste 2005 jeder Einwohner Hessens 19 Euro für Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz aufwenden; 2004 waren es noch 20 Euro.

## Jeder vierte Hesse raucht

Die gesundheitlichen Risiken des Rauchens werden nach wie vor von vielen Bürgern in Kauf genommen. Von der Bevölkerung im Alter von 15 oder mehr Jahren bekannte sich im Jahr 2005 gut jeder Vierte (26 %) zum Rauchen. Der weit überwiegende Teil zählt zu den regelmäßigen Tabakkonsumenten, während sich deutlich weniger als Gelegenheitsraucher bezeichnen. Drei Viertel der regelmäßigen Raucher zünden sich täglich 5 bis 20 Zigaretten an. Jeder Sechste (16 %) rauchte mehr als 20 Zigaretten am Tag und ist damit nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation als starker Raucher einzustufen. Mit weniger als 5 Zigaretten kommen 6 % der regelmäßigen Raucher aus. Mehr Männer als Frauen griffen zu Zigaretten oder anderen Tabakwaren. So rauchten 30 % der Männer, bei den Frauen waren es 22 %. Die meisten Raucher gab es bei den 20- bis unter 25-Jährigen. In dieser Altersgruppe setzten sich 34 % der Frauen und 43 % der Männer den gesundheitlichen Risiken des Rauchens aus. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Raucher ab. So rauchten nur 12 % der 65-jährigen oder älteren Männer und lediglich 7 % der Frauen in diesem Alter. Der Zeitpunkt des Rauchbeginns lag bei den Männern im Durchschnitt bei 16,4 Jahren und bei den Frauen bei 17,2 Jahren. Jüngere Personen gaben in der Regel ein früheres Einstiegsalter an als Ältere. Die 15- bis unter 20-jährigen Frauen und Männer fingen jeweils mit 14,7 Jahren an zu rauchen. In den nächsten Fünfer-Altersgruppen begannen Frauen früher mit dem Rauchen als Männer. So lag der Rauchbeginn der 20- bis unter 25-jährigen bzw. der 25- bis unter 30-jährigen Frauen bei 15,0 bzw. 15,4 Jahren, der der gleichaltrigen Männer bei 15,2 bzw. 15,8 Jahren. In den Altersgruppen ab 30 Jahren kehrt sich das Verhältnis um. Männer gaben einen früheren Rauchbeginn an als Frauen, und das Alter des Rauchbeginns verschiebt sich mehr nach oben. Über 65-jährige Frauen fingen mit 21,4 Jahren an zu rauchen, gleichaltrige Männer mit 17,5 Jahren.

## Ausgaben der Haushalte für den privaten Verbrauch

### Weitere Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Bei den Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die seit Anfang der Sechzigerjahre – in der Regel in fünfjährlichem Turnus – in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt werden, bilden die detaillierte Erfassung und Darstellung von Konsumausgaben im Rahmen der Verwendung des gesamten Haushaltsbudgets einen Schwerpunkt. Seit damals haben sich diese Ausgaben vervielfacht und im Jahr 2003 einen Stand von rund 2340 Euro monatlich je Haushalt erreicht. Dabei war die Gesamtzunahme in den letzten fünf Jahren mit 122 Euro oder reichlich 5 % außergewöhnlich niedrig. In einigen Teilbereichen waren sogar Rückgänge zu verzeichnen, die mitunter recht kräftig ausfielen. Dadurch haben sich die Gewichte der einzelnen Ausgabepositionen weiter verschoben. Bei den verschiedenen Haushaltsgruppen waren zum Teil erhebliche Differenzen sowohl in der Entwicklung als auch in der Struktur der Konsumausgaben festzustellen. So blieben zum Beispiel die Beamtenhaushalte – auch wegen einer Besonderheit bei der Erfassung der Ausgaben – trotz eines leichten Rückgangs gegenüber 1998 mit über 3130 Euro im Monat beim Konsum an der Spitze, während Haushalte von Arbeitern dank einer kräftigen Steigerung der Ausgaben auf 2520 Euro diejenigen von Angestellten mit 2560 Euro fast eingeholt haben. Bei den Haushalten von Nichterwerbstätigen war die Zunahme der Konsumausgaben mit 8 % ebenfalls überdurchschnittlich; trotzdem blieben sie mit einem Betrag von monatlich 1945 Euro am Ende der Skala. Sie hatten zudem den höchsten Anteil für Wohnen und Energie aufzubringen wie – bei anderer Betrachtungsweise – ebenfalls die Alleinstehenden oder die Haushalte mit niedrigerem Monatsnettoeinkommen. Gerade bei den Grundbedürfnissen Ernährung und Wohnen waren die Unterschiede der Ausgabenstruktur zwischen einzelnen Haushaltgruppen besonders deutlich, weniger bei der Bekleidung oder den übrigen Ausgabepositionen.

Über die wesentlichen methodischen Grundlagen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 wurde bereits im Vorfeld der Erhebung ausführlich berichtet<sup>1)</sup>, ebenso über neuerliche Anpassungen des Programms – einmal davon abgesehen, dass die Beträge erstmals in Euro erhoben wurden – sowie Änderungen bei der Erhebungstechnik gegenüber den früheren EVS. Das gilt in gleicher Weise auch für den schwierigen Komplex der Erzeugung der Daten, insbesondere für die Bildung der Durchschnittswerte, wie sie in den Tabellen ausgewiesen sind und im Text kommentiert werden. Dabei wurde in Zusammenhang mit Brutto- und Nettoeinkommen, Gesamtbudget sowie anderen Ausgaben der Haushalte auch bereits grob auf die Aufwendungen für den privaten Verbrauch eingegangen<sup>2)</sup>. Zur Einführung soll daher der näheren Betrachtung der aktuellen Daten und der jüngeren Trends ein kurzer Überblick über die langfristige Entwicklung vorangestellt werden.

1) Näheres zu Rechtsgrundlage, Turnus und Methoden der Erhebung siehe „Zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 58. Jahrg., Heft 1, Januar 2003, Seite 9 ff.

2) Vgl. „Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen 2003“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 61. Jahrg., Heft 4, April 2006, Seite 97 ff.

3) Durchschnitt aus 35 Haushaltungen, bei damals insgesamt rund 237 000 Haushalten mit 4 Personen (= 16,5 %).

4) Hochgerechnete Ergebnisse von insgesamt 4011 teilnehmenden Haushalten, darunter 638 Haushalten mit 4 Personen; die aktuelle Strukturverteilung der Haushalte ist der Tabelle auf S. 122 zu entnehmen.

5) Beim langfristigen Vergleich sind in den Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel die Kosten für „Essen außer Haus“ bzw. in der heutigen Deklaration „Verpflegungsdienstleistungen“ enthalten.

#### Verbrauchsausgaben seit 1950 vervielfacht

Seit der Gründung des Landes Hessen haben sich die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte – unabhängig von der unterschiedlichen Abgrenzung der einbezogenen Haushalte – vervielfacht. Hinter dieser Entwicklung stehen sowohl Änderungen von Preisen (meist Preiserhöhungen) als auch von Struktur, Menge und Qualität der beschafften Konsumgüter. Nach den Ergebnissen der Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen wendeten städtische 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbrauchsgruppe 1950 (dem ersten Kalenderjahr nach dem Krieg ohne Rationierung) monatlich insgesamt rund 325 DM (umgerechnet also ca. 165 Euro) für den privaten Verbrauch auf<sup>3)</sup>. Gemäß der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe lagen dagegen die Ausgaben eines durchschnittlichen hessischen Haushalts im Jahr 2003 bei rund 2340 Euro im Monat; das war vierzehn Mal soviel wie vor gut einem halben Jahrhundert. Ein 4-Personen-Haushalt des Jahres 2003 gab sogar fast 3300 Euro für seinen Konsum aus<sup>4)</sup>, also das Zwanzigfache wie 1950. Zusammen mit Bayern und Baden-Württemberg waren dies zu Beginn des 3. Jahrtausends die Spitzenwerte in Deutschland.

Auch die Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte hat sich in der Zeit von 1950 bis 2003 grundlegend geändert. So mussten im Jahr 1950 die zuvor genannten ausgewählten Haushalte noch fast die Hälfte ihrer Gesamtausgaben für Nahrungs- und Genussmittel<sup>5)</sup>



Monatliche Aufwendungen der Haushalte in Hessen  
für den privaten Verbrauch 1998 und 2003

Art der Angabe	1998		2003		Zu- bzw. Ab- nah- me (-) in %
	Euro	%	Euro	%	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	289	13,1	315	13,5	8,8
Kleidung, Schuhe <sup>1)</sup>	120	5,4	118	5,0	- 1,4
darunter					
Herrenbekleidung	28	1,2	25	1,1	- 9,5
Damenbekleidung	48	2,1	47	2,0	- 1,2
Kinderbekleidung	13	0,6	10	0,4	- 21,8
Schuhe	21	1,0	23	1,0	7,1
Wohnen und Energie	762	34,4	772	33,0	1,3
davon					
Wohnungsmieten <sup>2)</sup>	597	26,9	564	24,1	- 5,6
Wohnungsinstandhaltung	63	2,8	78	3,3	24,0
Energie	102	4,6	129	5,5	26,8
Innenausstattung <sup>3)</sup> , Haushalts- führung	147	6,6	132	5,6	- 10,4
davon					
Möbel, Einrichtungsgegen- stände	61	2,7	53	2,3	- 12,9
Teppiche, Bodenbeläge <sup>4)</sup>	21	0,9	17	0,7	- 18,9
elektrische Haushaltsgeräte	23	1,0	19	0,8	- 17,4
sonstige Güter und Dienst- leistungen	42	1,9	43	1,8	1,3
Gesundheits- und Körperpflege	118	5,3	151	6,5	28,4
davon					
Güter für die Gesundheitspflege	41	1,8	54	2,3	32,0
Dienstleistungen für die Gesund- heitspflege	39	1,8	43	1,8	10,7
Güter für die Körperpflege	17	0,8	32	1,4	84,1
Dienstl. für die Körperpflege	20	0,9	23	1,0	12,5
Verkehr	303	13,7	318	13,6	4,9
darunter					
Kraftwagen	142	6,4	104	4,4	- 26,8
Kraftstoffe	65	3,0	93	4,0	42,1
Reparaturen an Kfz <sup>5)</sup>	31	1,4	36	1,5	15,4
fremde Verkehrsleistungen	30	1,3	27	1,2	- 9,0
Nachrichtenübermittlung	53	2,4	72	3,1	35,4
darunter Dienstleistungen	50	2,2	68	2,9	37,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur, Bildung	257	11,6	300	12,8	16,6
darunter					
Radio-, Fernseh-, Videogeräte <sup>6)</sup>	12	0,6	11	0,5	- 10,4
Foto- und Filmapparate <sup>7)</sup>	5	0,2	7	0,3	36,9
Datenverarbeitungsgeräte <sup>8)</sup>	13	0,6	15	0,6	17,3
Bücher und Zeitschriften	33	1,5	42	1,8	28,4
Garten, Blumen, Haustiere	23	1,0	27	1,2	17,3
Freizeit- und Kulturdienst- leistungen	55	2,5	66	2,8	19,5
Pauschalreisen	61	2,7	65	2,8	6,8
Bildungswesen	12	0,6	26	1,1	111,9
Andere Waren und Dienstleistungen	168	7,6	159	6,8	- 5,2
darunter					
Uhren, Schmuck, Edelmetalle	12	0,5	7	0,3	- 40,5
Beherbergungsdienstleistungen	22	1,0	23	1,0	2,2
Verpflegungsdienstleistungen	89	4,0	90	3,8	0,6
Privater Verbrauch i n s g e s a m t	2 216	100	2 338	100	5,5

1) Einschl. Sportbekleidung. — 2) Einschl. Umlagen für Warmwasser u. Ä. — 3) Einschl. Haushaltsgeräten und -gegenständen. — 4) Sowie Heimtextilien. — 5) Sowie Fahrrädern. — 6) Einschl. Fonogeräten. — 7) Einschl. Projektoren und Zubehör. — 8) Sowie Zubehör.

aufwenden. Seitdem ist dieser Anteil ständig gesunken, und zwar zuletzt auf 18 % bei 4-Personen-Haushalten und sogar noch etwas darunter im Durchschnitt aller Haushalte. Der größte Teil dieses Rückgangs fällt dabei in die erste Hälfte des Betrachtungszeitraums. Ähnlich verlief auch die Entwicklung bei den Ausgaben für Bekleidung und Schuhe, bedingt sicher vor allem durch die zunehmende Konfektionierung in diesen Bereichen. Der Ausgabenanteil sank hier über den gesamten Zeitraum hin von knapp 14 auf gerade noch 5 %. Demgegenüber sind die im Zusammenhang mit dem Wohnen stehenden Aufwendungen (Mieten, Umlagen, Energieversorgung, Haushaltsführung) stark angestiegen. Der Anteil für die Miete lag 1950 trotz des damals knappen Wohnraums bei lediglich 10 % und hat sich bis 2003 auf rund ein Viertel erhöht. Relativ konstant blieb dagegen der Anteil der Ausgaben für die Energieversorgung, selbst in den Zeiten von Energiekrisen, mit Schwankungen zwischen knapp 5 und etwas über 7 %, wobei natürlich die aktuelle extreme Preissituation noch nicht berücksichtigt sein kann. Für die Grundbedürfnisse Wohnen, Ernährung und Kleidung zusammen hat sich von 1950 bis 2003 der Anteil der Ausgaben von rund vier auf gut drei Fünftel verringert.

Auf der anderen Seite haben sich in dieser Zeit die Ausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung so stark erhöht, dass sich ihr Anteil am gesamten Konsum von knapp 3 % auf fast 17 % mehr als verfünffacht hat. Hierin kommt vor allem die bessere Ausstattung der Haushalte mit Personenkraftwagen und Telefonanschlüssen sowie die Ausweitung der damit zusammenhängenden Kosten zum Ausdruck. Deutlich zugenommen hat ebenfalls der Anteil der Aufwendungen für Freizeit, Kultur und Bildung von knapp 8 auf 13 %. Bei Gesundheits- und Körperpflege waren die Kostenanteile zwischenzeitlich sogar leicht rückläufig, sind aber bis 2003, also bereits vor der neuerlichen „Gesundheitsreform“ mit ihren erhöhten Zuzahlungen, wieder auf reichlich 6 % angewachsen.

**Monatliche Konsumausgaben im Jahr 2003 nur 5,5 % höher als 1998**

Im Laufe des gesamten Jahres 2003 haben die (hochgerechnet) knapp 2,8 Mill. hessischen Haushalte für ihren privaten Verbrauch eine Summe von 78 Mrd. Euro ausgegeben; das waren reichlich 6 Mrd. Euro oder 9 % mehr als fünf Jahre zuvor. Der Anstieg dieses Gesamtbetrages aller Haushalte hat sich damit gegenüber dem davor liegenden Fünfjahreszeitraum halbiert, obwohl gleichzeitig die Anzahl der Haushalte um 100 000 und die der Einwohner um 54 000 angestiegen sind, potenziell also deutlich mehr Verbraucher – vor allem des Grundbedarfs – vorhanden waren. Andererseits hat die

bei dieser Konstellation weitere Verkleinerung eines Durchschnittshaushalts dazu geführt, dass **pro Haushalt** die monatlichen Konsumausgaben gegenüber 1998 um lediglich 5,5 % auf rund 2340 Euro gestiegen sind. Damit wurden 2003 lediglich gut 120 Euro mehr ausgegeben als fünf Jahre zuvor, während damals der vergleichbare Zuwachs noch bei 300 Euro oder fast 16 % gelegen hatte.

Bei den einzelnen Gruppen von Waren oder Dienstleistungen waren diese Veränderungen jedoch recht unterschiedlich, zum Teil wurde sogar weniger ausgegeben als 1998. Letzteres war vor allem bei der Innenausstattung und Haushaltsführung mit einem Minus von gut 10 % der Fall, woran Einsparungen bei Bodenbelägen, Möbeln und elektrischen Haushaltsgeräten in nahezu gleicher Weise beteiligt waren. Nur minimal waren dagegen die Minderausgaben bei Bekleidung und Schuhen, hauptsächlich bei Herren- und Kinderbekleidung, während für Schuhe sogar etwas mehr aufgewandt wurde. Selbst innerhalb des Wachstumsbereichs „Verkehr“ gingen die direkten Ausgaben für Kraftwagen um über ein Viertel gegenüber 1998 zurück, wozu wohl weniger eine verstärkte Anschaffung von Gebrauchtwagen als andere Formen des Kaufs (z. B. Leasing) beigetragen haben dürften. Das hat dazu geführt, dass für diese Gruppe zusammen ein Anstieg um lediglich 5 % ermittelt wurde, während er allein für Kraftstoffe 42 % betrug und bei den Reparaturen immerhin noch 15 %. In diesem Zusammenhang sind auch die Energiekosten innerhalb der Gruppe „Wohnen und Energie“ zu nennen, für die 2003 über ein Viertel mehr aufzuwenden war als fünf Jahre zuvor. Die Mehrausgaben für die Wohnungsinstandhaltung sind übrigens kaum weniger stark angestiegen. Trotzdem war für diese Gruppe zusammen wegen leicht rückläufiger Aufwendungen für Wohnungsmieten ein weit unterdurchschnittlicher Zuwachs festzustellen, anders als bei den Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren mit fast 9 %. Den relativ kräftigsten Anstieg gab es jedoch bei der Nachrichtenübermittlung, nicht zuletzt durch den Boom bei der Ausstattung mit Mobiltelefonen, sowie der Gesundheits- und Körperpflege mit 35 bzw. 28 %, wobei es sich allerdings um nicht allzu große Beträge handelte. Die Zunahme der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung um ein Sechstel hat andererseits dazu geführt, dass die absoluten Ausgaben dieser Gruppe mit 300 Euro recht nahe an diejenigen für Verkehr (318 Euro) und Nahrungsmittel usw. (315 Euro) herangerückt sind.

Trotz all dieser zum Teil gegenläufigen Tendenzen hat sich die Gewichtung der einzelnen Gruppen in den letz-

6) Wegen der niedrigen Auswahlsätze sind Auswertungen für eine Kombination der Gliederungsmerkmale (z. B. nach Haushaltsgröße und sozialer Stellung) nur auf Bundesebene möglich.

ten fünf Jahren nicht so stark verschoben, dass man von grundlegenden Umwälzungen sprechen könnte. Dies kann erst in längeren Zeiträumen geschehen, weil monatlich im Jahr 2003 mit gut 1200 Euro (gegenüber 1170 Euro im Jahr 1998) allein für die Grundbedürfnisse Ernährung, Kleidung und Wohnen mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben aufgebracht werden musste, sodass Veränderungen in den anderen Bereichen nicht so stark zu Buche schlagen können.

### Zwischen Haushaltsgruppen Unterschiede bei Entwicklung . . .

Natürlich treffen die zuvor genannten Durchschnittswerte für die Gesamtheit der hessischen Haushalte nur in den seltensten Einzelfällen zu, ganz in Abhängigkeit von der realen Situation, die sich nach Größe, Zusammensetzung, sozialer und wirtschaftlicher Lage der Haushalte ergibt. Diese Kriterien bestimmen einerseits wesentlich die jeweiligen Bedürfnisse, andererseits aber auch die Möglichkeiten des Konsums hinsichtlich seiner Quantität und Qualität. So zeigt schon die auf relativ grobe Gruppierungen<sup>6)</sup> von Haushalten beschränkte Auswertung zum Teil erhebliche Differenzen sowohl in der Entwicklung als auch in der Struktur der Konsumausgaben.

Zwar ist die **Haushaltsgröße**, die in fünf Kategorien nachgewiesen wird, ein für jedermann offensichtliches Kriterium für die Höhe des privaten Konsums, der im Jahr 2003 nur bei den Einzelpersonen mit 1440 Euro unter dem Durchschnitt aller Haushalte blieb und bis zu fast 3760 Euro bei den größten Haushalten reichte. Es zeigen sich jedoch schon bei dieser Gliederungsgruppe Unterschiede in der Entwicklung gegenüber 1998: Unterdurchschnittlich war die Zunahme der Konsumausgaben lediglich bei den Haushalten mit zwei bzw. drei Personen, während sie bei den Einzelpersonen leicht und bei den größeren Haushalten deutlich über dem Durchschnitt lag. Dabei hatten die Haushalte mit fünf oder mehr Personen mit 15,5 %, fast dem Dreifachen des Gesamtdurchschnitts, die stärkste Zuwachsrate sämtlicher nachweisbarer Untergliederungen.

Bei der Untergliederung nach der **sozialen Stellung** gab es mit den Haushalten von Beamten die einzige Gruppe, die im Jahr 2003 weniger für den Konsum ausgab als fünf Jahre davor, nämlich annähernd 5 %. Trotzdem blieben die Beamtenhaushalte mit über 3130 Euro Konsumausgaben im Monat noch vor den Haushalten der Selbstständigen an der Spitze; zu einem gewissen Teil dürfte dazu die Erfassung der Kosten im Krankheitsfall beitragen, die zunächst als Ausgaben zu verbuchen sind, auch wenn sie später durch die private Krankenversicherung oder auf dem Weg der Beihilfe wieder erstattet werden. Ohne diese „Aufblähung“ der Ausgaben

Monatliche Aufwendungen der Haushalte für den privaten Verbrauch 2003 nach Ausgabearten sowie nach Haushaltsgröße, sozialer Stellung der Bezugsperson<sup>1)</sup>, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen und Haushaltstyp

Art der Angabe	Privater Verbrauch		davon entfielen auf																						
	Hochgerechnete Anzahl der Haushalte	Veränderung gegenüber 1998	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren		Wohnen <sup>2)</sup> und Energie		Kleidung, Schuhe		Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände, Haushaltsführung		Gesundheits- und Körperpflege		Verkehr		Nachrichtenübermittlung		Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung		sonstige Waren und Dienstleistungen						
			Euro	%	zusammen	darunter		Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%				
						Wohnmieten <sup>2)</sup> (einschl. Umlagen für Warmwasser u. Ä.)	Energie															Euro	%	Euro	%
1000	Euro	% <sup>3)</sup>	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%	Euro	%			
<b>Haushalte insgesamt</b>	2 780	2 338	5,5	315	13,5	772	33,0	564	24,1	129	5,5	118	5,0	132	5,6	151	6,5	318	13,6	72	3,1	300	12,8	159	6,8
Nach der Haushaltsgröße																									
1 Person	986	1 441	6,8	172	11,9	533	37,0	412	28,6	88	6,1	63	4,4	68	4,7	103	7,1	169	11,7	52	3,6	182	12,6	99	6,9
2 Personen	953	2 543	3,8	327	12,9	840	33,0	596	23,4	140	5,5	125	4,9	150	5,9	195	7,7	339	13,3	65	2,6	310	12,2	192	7,6
3 Personen	397	2 871	4,4	422	14,7	901	31,4	672	23,4	157	5,5	156	5,4	162	5,6	164	5,7	402	14,0	103	3,6	375	13,1	186	6,5
4 Personen	328	3 293	10,8	487	14,8	990	30,1	728	22,1	169	5,1	185	5,6	204	6,2	150	4,6	526	16,0	100	3,0	450	13,7	202	6,1
5 oder mehr Personen	116	3 757	15,5	579	15,4	1 177	31,3	785	20,9	182	4,8	215	5,7	214	5,7	156	4,2	535	14,2	120	3,2	548	14,6	211	5,6
Nach der sozialen Stellung der Bezugsperson																									
Selbstständige <sup>4)</sup>	185	3 042	6,9	382	12,6	1 023	33,6	728	23,9	168	5,5	151	5,0	173	5,7	156	5,1	518	17,0	90	3,0	334	11,0	215	7,1
Beamte	121	3 133	-4,7	387	12,4	888	28,3	650	20,7	142	4,5	167	5,3	194	6,2	247	7,9	481	15,4	102	3,3	442	14,1	226	7,2
Angestellte	925	2 559	1,9	336	13,1	792	30,9	595	23,3	126	4,9	144	5,6	147	5,7	135	5,3	379	14,8	84	3,3	354	13,8	187	7,3
Arbeiter	416	2 518	13,8	398	15,8	787	31,3	569	22,6	143	5,7	131	5,2	149	5,9	103	4,1	416	16,5	87	3,5	302	12,0	147	5,8
Nichtnerwerbende <sup>5)</sup>	1 037	1 945	8,3	252	13,0	710	36,5	509	26,2	122	6,3	85	4,4	105	5,4	181	9,3	186	9,6	49	2,5	244	12,5	132	6,8
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen																									
Unter 900 Euro	189	797	.	142	17,8	337	42,3	273	34,3	63	7,9	35	4,4	30	3,8	40	5,0	(47)	(5,9)	44	5,5	81	10,2	40	5,0
900 bis unter 1300 Euro	256	1 100	.	180	16,4	441	40,1	349	31,7	78	7,1	52	4,7	38	3,5	71	6,5	88	8,0	49	4,5	128	11,6	53	4,8
1300 bis unter 1500 Euro	162	1 376	.	196	14,2	512	37,2	404	29,4	87	6,3	60	4,4	57	4,1	76	5,5	177	12,9	50	3,6	173	12,6	76	5,5
1500 bis unter 2000 Euro	382	1 633	.	235	14,4	588	36,0	453	27,7	105	6,4	84	5,1	70	4,3	103	6,3	187	11,5	59	3,6	203	12,4	105	6,4
2000 bis unter 2600 Euro	376	1 955	.	287	14,7	702	35,9	518	26,5	124	6,3	99	5,1	90	4,6	118	6,0	235	12,0	63	3,2	244	12,5	118	6,0
2600 bis unter 3600 Euro	583	2 514	.	351	14,0	818	32,5	599	23,8	144	5,7	122	4,9	147	5,8	148	5,9	354	14,1	75	3,0	325	12,9	176	7,0
3600 bis unter 5000 Euro	445	3 072	.	406	13,2	1 011	32,9	721	23,5	162	5,3	163	5,3	184	6,0	191	6,2	424	13,8	89	2,9	381	12,4	223	7,3
5000 bis unter 18 000 Euro	389	4 263	.	486	11,4	1 213	28,5	835	19,6	182	4,3	223	5,2	294	6,9	325	7,6	694	16,3	109	2,6	598	14,0	322	7,6
Nach ausgewähltem Haushaltstyp																									
Allein lebende Männer	343	1 461	8,3	185	12,7	541	37,0	414	28,3	87	6,0	48	3,3	58	4,0	79	5,4	192	13,1	56	3,8	180	12,3	123	8,4
Allein lebende Frauen	643	1 430	6,0	165	11,5	529	37,0	411	28,7	89	6,2	71	5,0	73	5,1	117	8,2	157	11,0	49	3,4	183	12,8	86	6,0
Alleinerziehende <sup>6)</sup>	88	1 859	8,4	285	15,3	623	33,5	486	26,1	119	6,4	111	6,0	83	4,5	84	4,5	228	12,3	79	4,2	268	14,4	97	5,2
(Ehe-)Paare ohne Kind	839	2 623	2,3	336	12,8	861	32,8	604	23,0	142	5,4	126	4,8	156	5,9	209	8,0	353	13,5	61	2,3	316	12,0	205	7,8
(Ehe-)Paare mit Kind(ern) <sup>6)</sup>	501	3 058	10,2	458	15,0	949	31,0	696	22,8	155	5,1	176	5,8	192	6,3	138	4,5	439	14,4	89	2,9	434	14,2	184	6,0

1) Bezugsperson ist der Haupteinkommensbezieher bzw. die Haupteinkommensbezieherin. — 2) Einschl. Mietwert von Eigentümernwohnungen. — 3) Bei den Einkommensklassen können Veränderungsdaten wegen neuer Abgrenzungen durch die Währungsumstellung nicht nachgewiesen werden. — 4) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte. — 5) Ohne Arbeitslose. — 6) Mit Kind(ern) unter 18 Jahren.

dürfte sich der Konsum der beiden vorstehend genannten Haushaltsgruppen etwa die Waage halten. Erst mit deutlichem Abstand folgen die Haushalte von Angestellten und Arbeitern, wobei letztere dank einer kräftigen Steigerung um fast 14 % auf 2520 Euro diejenigen von Angestellten mit 2560 Euro nahezu eingeholt haben. Bei den Haushalten von Nichterwerbstätigen war die Zunahme der Konsumausgaben mit 8 % ebenfalls überdurchschnittlich; trotzdem blieben sie mit einem Betrag von monatlich 1945 Euro am Ende der Skala.

Auch bei den verschiedenen **Haushaltstypen** verlief die Entwicklung durchaus unterschiedlich. Bereits die Alleinstehenden, bei denen Männer und Frauen 1998 monatlich noch den gleichen Betrag für ihren Konsum ausgegeben hatten, belegten mit Zuwachsraten von über 8 bzw. lediglich 6 % diesen Sachverhalt, sodass die Männer, unter denen sich mehr Erwerbstätige befinden, zuletzt 30 Euro mehr ausgaben. Obwohl die Alleinerziehenden mit 1860 Euro um gut 8 % höhere Konsumausgaben hatten als 1998, blieben sie doch weit hinter den Paaren ohne Kind (2620 Euro) und erst recht hinter den Paaren mit Kind(ern) zurück, zumal sich bei letzteren der private Verbrauch um über 10 % auf 3060 Euro erhöhte. Die Haushalte von Alleinerziehenden waren zudem im Jahr 2003 als einzige Gruppe wirtschaftlich dermaßen eingeschränkt, dass sie von ihren Einkünften keinerlei Ersparnisse bilden konnten.

### **... und Struktur der Ausgaben**

Seit jeher sind kleinere Haushalte durch Ausgaben für das Wohnen relativ stärker belastet als größere, dafür sind bei ihnen die Anteile der Ausgaben für Ernährung sowie für Verkehr und Nachrichtenübermittlung geringer. Im Jahr 2003 gaben beispielsweise Einzelpersonen für Wohnungsmieten (einschl. der Umlagen für Warmwasser u. Ä., aber ohne Energiekosten) 29 %, für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 12 % sowie für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 15 % aus; in Haushalten mit fünf oder mehr Personen lagen die entsprechenden Anteile bei 21, 15 bzw. gut 17 %. Während sich die Anteile der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel gegenüber 1998 kaum verändert haben, entfielen damals auf die Wohnungsmieten bei den Alleinstehenden noch 2 Prozentpunkte und bei den großen Haushalten sogar über 6 Prozentpunkte mehr. Demgegenüber hat sich der Anteil der Ausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung um 2 bzw. 3 Prozentpunkte erhöht. Ansonsten sind einige Besonderheiten erwähnenswert: So hatten die Zweipersonenhaushalte mit 195 Euro monatlich die höchsten Ausgaben für Gesundheits- und Körperpflege, womit sie um rund 40 Euro über den Haushalten mit fünf oder mehr Personen lagen. Für den Verkehr gaben die Haushalte mit vier Personen fast genau soviel aus wie die noch größere

ren Haushalte, wodurch sie in diesem Teilbereich mit 16 % auf den höchsten Anteil kamen.

Bei der Betrachtung nach der **sozialen Stellung** sind die Differenzen in den meisten Fällen weniger stark ausgeprägt. Hier sind die Haushalte von Nichterwerbstätigen durch die Kosten für das Wohnen und altersbedingt vor allem für die Gesundheits- und Körperpflege relativ stärker belastet als andere Gruppen. Dafür haben sie im Bereich Verkehr gegenüber allen Haushalten von Erwerbstätigen (häufig auch Berufspendler) die mit Abstand geringsten Aufwendungen. Zu erwähnen sind die überdurchschnittlich hohen Ausgaben der Arbeiterhaushalte für Nahrungs- und Genussmittel sowie der Haushalte von Beamten und Angestellten für Freizeit, Unterhaltung, Bildung und Kultur. Die relativ hohen Ausgaben der Beamtenhaushalte für Gesundheits- und Körperpflege wurden zuvor bereits thematisiert, doch lagen sie noch bei mehreren weiteren Ausgabepositionen an der Spitze.

Unter den **Haushaltstypen** hatten die Haushalte mit Kind(ern), gleichgültig ob Alleinerziehende oder Familien, relativ hohe Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (jeweils rund 15 %) sowie Freizeit, Unterhaltung, Bildung und Kultur (jeweils gut 14 %). Die allein lebenden Frauen und die Paare ohne Kind lagen dagegen mit Anteilen von jeweils rund 8 % bei den Aufwendungen für Gesundheits- und Körperpflege an der Spitze, weil es sich bei ihnen häufig um ältere Menschen handelt. Auffallend ist auch, dass allein lebende Männer weniger für Kleidung und Wohnungsausstattung ausgaben als die entsprechenden Frauen, dafür aber mehr für den Verkehr. In diesem Zusammenhang scheint es erwähnenswert, dass – abgesehen von den Ausgaben für das Wohnen und die Freizeit – allein lebende Männer und Frauen zusammen in fast allen Ausgabegruppen etwa den gleichen Betrag ausgaben wie Paare ohne Kind. Offensichtlich besteht also unabhängig davon, ob man allein oder mit einem Partner lebt, eine weitgehende Übereinstimmung der Bedürfnisse.

### **Einflüsse des Haushaltseinkommens besonders hoch**

Die größte direkte Abhängigkeit der Konsumausgaben ist zweifellos bei der Untergliederung nach dem **monatlichen Haushaltsnettoeinkommen** zu erkennen, in erster Linie natürlich, wenn man die Höhe der jeweils aufgewandten Beträge betrachtet. Aber auch auf die Anteile der einzelnen Ausgabepositionen an den gesamten Aufwendungen für den privaten Verbrauch sind dessen Einflüsse so beträchtlich, dass sie gegenüber den zuvor betrachteten Kriterien stärker ins Gewicht fallen. Offensichtlich wird das Konsumverhalten in den meisten Bereichen wesentlich dadurch bestimmt, wie viel Geld man zur Verfügung hat.

Da Veränderungen gegenüber 1998 durch neu gefasste Gruppierungen infolge der Währungsumstellung nicht nachgewiesen werden können, wird hier abschließend nur kurz auf diesen Teilaspekt eingegangen. Die Ausgabenanteile für das Wohnen (sowohl für die Miete als auch für die Energie) sowie für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren stiegen – trotz der deutlich niedrigeren absoluten Beträge – mit geringerem Einkommen. In der Gruppe mit weniger als 900 Euro Nettoeinkommen machten sie zusammen drei Fünftel der Verbrauchsausgaben aus. Bei den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 5000 und 18 000 Euro waren es dagegen lediglich zwei Fünftel.

Tendenziell ähnlich, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägt und vor allem mit relativ geringen Beträgen, war der Verlauf bei den Ausgaben für die Nachrichtenübermittlung. Umgekehrt verhielt es sich bei den Ausgaben für Verkehr und für die übrigen bisher nicht genannten Warengruppen und Dienstleistungen, bei denen die Anteile in deutlicher Korrelation mit dem Nettoeinkommen stiegen. Dabei waren die Unterschiede zwischen den finanziell schlecht oder besser gestellten Haushalten bei den Ausgaben für Verkehr bzw. Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung besonders hoch, zumal die „Spitzenverdiener“ um ein Vielfaches mehr dafür ausgaben als die Haushalte mit geringeren Einkünften.

## Hessische Kreiszahlen



### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

STATISTIK HESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**

W\_107

## Zur regionalökonomischen Bedeutung sektoraler Cluster – eine empirische Untersuchung der Beschäftigungswirkungen des Baunataler VW-Werkes für die Region Nordhessen

*Sektorale Cluster von Unternehmen sind ein wesentlicher Bestimmungsgrund regionalen Wachstums. Unterschieden werden kann dabei zwischen „polyzentrischen Clustern“ mit mehreren strukturbestimmenden Leitunternehmen und „monozentrischen Clustern“ mit einem dominierenden Unternehmen. Das nordhessische „Mobilitätscluster“ repräsentiert eher den zweiten Typ. Wie im Folgenden im Zuge einer Multiplikatoranalyse gezeigt wird, gehen allein vom Volkswagenwerk in Baunatal mit seinen 15 000 Beschäftigten regionale Nachfragewirkungen in Höhe von jährlich 643 Mill. Euro aus. Vermittelt über Vorleistungs- und Einkommenseffekte erhöht sich der Produktionswert in Nordhessen dadurch um rund 1020 Mill. Euro. Dies entspricht einem regionalen (keynesianischen) Multiplikator von 1,6 und einem indirekten Beschäftigungseffekt von 7950 Arbeitsplätzen. 5 % der nordhessischen Gesamtbeschäftigung hängen somit direkt oder indirekt an einem einzelnen sektoralen Leitunternehmen. Die Regionalpolitik kann auf diese Situation in zweifacher Weise reagieren. Zum einen kann sie versuchen, die „Stärken zu stärken“ und das nordhessische Mobilitätscluster zu bewahren und auszubauen. Zum anderen kann sie versuchen, die Abhängigkeit der Region von einzelnen Leitunternehmen zu reduzieren, indem verstärkt neue Kompetenzen (z. B. im Bereich nachwachsender Rohstoffe) entwickelt werden.*

### Sektorale Cluster als Entwicklungsmotor

In einer umfassenden empirischen Untersuchung belegt Michael E. Porter für die Regionen der USA, dass die regionale Wirtschaftsentwicklung im Zeitraum 1990–2000 wesentlich von der Existenz überregional bedeutsamer sektoraler Cluster abhing<sup>1)</sup>. Obwohl die stark in die interregionale Arbeitsteilung eingebundenen Unternehmen auch in den USA nur etwa ein Drittel der Beschäftigten ausmachen, sind gerade diese Unternehmen maßgeblich verantwortlich für die regionale Innovationsrate und das regionale Lohnniveau. Diese neuen Forschungsergebnisse sind ein Beleg für die Aktualität der klassischen Exportbasistheorie<sup>2)</sup>, reichen aber zugleich darüber hinaus. Der Kerngedanke der Exportbasistheorie ist recht einfach: Wesentlicher Entwicklungsmotor wirtschaftlichen Wachstums ist die fortschreitende Arbeitsteilung. Die Spezialisierungsgewinne der interregionalen Arbeitsteilung fallen zunächst in den Unternehmen an, die stark in die interregionale Arbeitsteilung eingebunden sind (den so genannten Basisunternehmen). Mittelbar profitieren von diesem zusätzlichen regionalen Einkommen auch die lokalen

Zulieferer und Dienstleister (die so genannten Nicht-Basisunternehmen). Zusätzlich zur Arbeitsteilung wird in den neueren Clustertheorien auch die Innovationsrate als wesentlicher Bestimmungsgrund regionalen Wachstums ins Blickfeld gerückt. Die Bedeutung regionaler Leitunternehmen als Entwicklungsmotor wird dadurch noch verstärkt, da die Innovationsrate in den überregional aktiven Unternehmen in der Regel deutlich höher ist als in den Nicht-Basisunternehmen.

Insbesondere für eine strukturschwache Region wie Nordhessen ist also die Stärkung sektoraler Cluster eine Möglichkeit, regionalwirtschaftliches Wachstum anzustoßen. Die regionalpolitischen Akteure in Nordhessen sind sich dabei weitgehend einig, dass die strukturbestimmenden Branchen vor allem in den Wirtschaftszweigen „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ angesiedelt sind. Während bundesweit beide Zweige nur etwa 14 % der Gesamtbeschäftigung ausmachen, sind dies in Nordhessen immerhin 18 %. Die regionale Wirtschaftsförderung – u. a. durch das Regionalmanagement Nordhessen – konzentriert sich stark auf die Entwicklung dieses „Mobilitätsclusters“, da von ihm regionalwirtschaftliche Impulse mit Blick auf Innovationen, Beschäftigung und Einkommen erwartet werden.

Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist nicht die Bewertung dieser Anstrengungen aus wirtschaftspolitischer Sicht, sondern die statistische Analyse des nordhessischen Mobilitätsclusters aus einer speziellen Perspektive. Grundsätzlich sind mindestens zwei Verfahren

\*) Lorenz Blume, Dr. rer. pol., Dipl.-Ökonom, geb. 1971, wiss. Assistent am Fachgebiet Allgemeine Wirtschaftspolitik der Universität Kassel. Hauptarbeitsgebiete: Regionalökonomie, Institutionenökonomik. Tel: 0561/804-2861; E-Mail: blume@wirtschaft.uni-kassel.de.

Jens Müller, Dipl.-Ökonom, geb. 1979, stud. Mitarbeiter am Fachgebiet Allgemeine Wirtschaftspolitik der Universität Kassel.

1) Porter, M.E.: The Economic Performance of Regions, in: Regional Studies, 37, 6/7, 2003, S. 549–578.

2) Andrews, R.B.: Mechanics of the Urban Economic Base. Historical Development of the Base Concept, in: Land Economics, 29, S. 161–167.

denkbar, um die regionalwirtschaftliche Bedeutung eines Branchenclusters zu untersuchen. Eine Möglichkeit besteht darin, die Branchen über ihre Ähnlichkeit und ihre sektorale Verflechtung (Zulieferbeziehungen, Forschungsk Kooperationen etc.) als regionales Cluster abzugrenzen und anschließend mit Kennziffern (z. B. dem Beschäftigten- oder Wertschöpfungsanteil) zu beschreiben. Dieser Weg wird hier nicht besprochen. Die zweite Möglichkeit besteht darin, sich das Cluster im Sinne der Exportbasistheorie als eine „Pyramide“ von Unternehmen vorzustellen: An der Spitze stehen einige wenige stark in die interregionale Arbeitsteilung eingebundene Leitunternehmen, die mit ihren Nachfragewirkungen um sich herum ein regionales Cluster von Zulieferern und Dienstleistern etablieren. Im Folgenden wird diese Perspektive eingenommen. Am Beispiel des dominierenden sektoralen Leitunternehmens im nordhessischen Mobilitätscluster – dem Baunataler Volkswagenwerk – wird dargestellt, wie sich die direkten und indirekten Beschäftigungswirkungen eines sektoralen Leitunternehmens aus regionaler Sicht quantifizieren lassen.

### Aufbau und Methodik

In der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) wurde am 7. Mai 2005 die Nachricht veröffentlicht, dass nach VW-internen Schätzungen etwa 60 000 Menschen in Nordhessen vom VW-Werk Baunatal wirtschaftlich abhängig sind. Hierzu wurden die Arbeitnehmer und Rentner des Werks und deren Familienangehörige, die Arbeitnehmer der Zulieferer und deren Familienangehörige sowie die Arbeitnehmer und Familienangehörigen der Unternehmen, die vom Konsum der VW-Mitarbeiter leben, gezählt. Da diese Schätzung aus methodischer Sicht eine ganze Reihe von Fragen offen ließ (s. u.), beauftragte das Regionalmanagement Nordhessen die Universität Kassel mit einer Neuberechnung dieser Effekte. Sowohl die Ergebnisse dieser Neuberechnung als auch die zu Grunde liegenden methodischen Überlegungen werden in diesem Beitrag der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Der erste Schritt einer regionalen Multiplikatoranalyse ist zunächst, sowohl die Region als auch den Gegenstand der Untersuchung in geeigneter Form abzugrenzen. Die Region Nordhessen wird im Folgenden kreis-scharf abgegrenzt als die Summe der Kreise Kassel Stadt, Kassel Land, Werra-Meißner, Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder und Hersfeld-Rotenburg (Abbildung 1).

Der Untersuchungsgegenstand – das VW-Werk Baunatal als sektorales Leitunternehmen – umfasst das 1957 gegründete Stammwerk am Hauptsitz (zusammen mit den dort angesiedelten Tochterunternehmen) sowie



das 1994 gegründete Original Teile Center (OTC), welches weltweit für die Ersatzteillagerung und -lieferung des VW-Konzerns verantwortlich ist. Als Untersuchungsjahr wird das Jahr 2004 gewählt. Im zweiten Schritt müssen die direkten Nachfragewirkungen der Personal- und Sachausgaben sowohl sektoral gegliedert als auch in ihrer regionalen Inzidenz ermittelt werden. Diese Daten wurden freundlicherweise vom VW-Werk bereitgestellt. Im folgenden Abschnitt werden diese direkten Nachfragewirkungen ausführlich beschrieben. Im dritten Schritt erfolgt die Berechnung der regionalen Einkommens- und Vorleistungseffekte in mehreren Multiplikatorrunden. Hierzu wird die sektoralisierte und regionalisierte Gesamtnachfrage des VW-Werks an eine regionale Input-Output-Tabelle „angelegt“. Die mit diesem Verfahren verbundenen methodischen Schwierigkeiten werden im übernächsten Abschnitt erläutert. Weder der Einkommens- noch der Vorleistungseffekt wurden in der Studie, die der oben genannten HNA-Veröffentlichung zu Grunde lag, adäquat berücksichtigt. Im letzten Schritt wird aus der regionalen Gesamtnachfrage ein indirekter Beschäftigungseffekt geschätzt. Der Beitrag schließt mit einigen regionalpolitischen Implikationen.

### Personal- und Sachausgaben

Das VW-Werk Baunatal bezieht aus der Region Nordhessen Arbeitsleistungen, Sachanlagen, Güter, Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe und Dienstleistungen. Im Werk Baunatal sind zur Zeit einschl. der Tochtergesellschaften 15 016 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, 97 % davon, also 14 566, wohnen in Nordhessen. Bei Sachanlagen handelt es sich vorwiegend um Gebäude und Maschinen. Für die Errichtung von Gebäuden, wie im seit 1994 ständig erweiterten Original Teile Center, werden Bauleistungen und Baustoffe zum Teil in Nordhessen nachgefragt. Weiterhin werden Maschinenbauerzeugnisse und Werkzeuge zu einem erheblichen Teil aus Nordhessen bezogen. An Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen liefert die Region Stahlerzeugnisse und chemi-

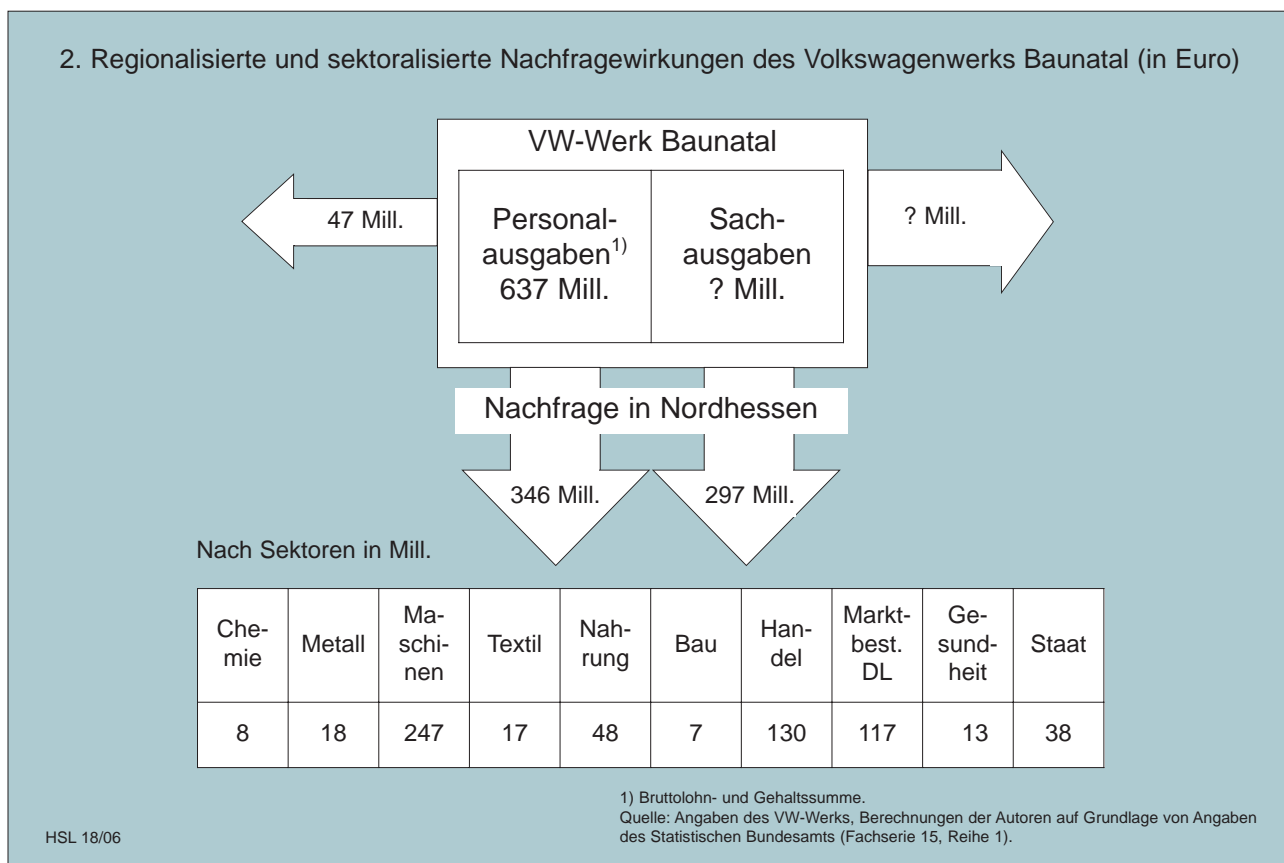
sche Erzeugnisse. Energie wird von der VW Kraftwerk GmbH bezogen. Diese produziert einen Teil der Energie selbst und kauft am europaweiten Markt zu. Der Anteil der aus Nordhessen stammenden Energie lässt sich nicht beziffern, darf aber als gering eingeschätzt werden. An Dienstleistungen werden aus Nordhessen vorwiegend Reparatur- und Instandsetzungsleistungen sowie Logistikleistungen bezogen.

Ausgangspunkt für die Berechnung der regional nachfragewirksamen Personalausgaben ist die Bruttolohn- und Gehaltssumme des VW-Werks Baunatal nach Einkommensklassen (die Nettolohn- und Gehaltssumme konnte leider nicht direkt ermittelt werden). Diese betrug im Jahr 2004 rund 636,6 Mill. Euro. Davon wurden 97 % an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Nordhessen gezahlt (s. o.). Auf Grundlage der Angaben des Statistischen Bundesamts über die Einnahmen und Ausgaben westdeutscher Haushalte nach Einkommensklassen<sup>3)</sup> wird der konsumwirksame Teil der in Nordhessen verausgabten Bruttolohn- und Gehaltssumme bestimmt. Für die fünf in der amtlichen Statistik angegebenen Einkommensklassen in Euro (0–1300, 1301–2600, 2601–3600, 3601–5000 und 5000+) wird die vom VW-Werk in der jeweiligen Einkommensklasse ausgezahlte Lohn- und Gehaltssumme zunächst mit einem Brutto-

3) Statistisches Bundesamt: Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 2003. Wirtschaftsrechnung, Fachserie 15, Reihe 1, Wiesbaden 2005.

Netto-Multiplikator und anschließend mit der durchschnittlichen Konsumquote der jeweiligen Einkommensklasse multipliziert. Für die Einkommensklasse 1301–2600 Euro wird so beispielsweise eine Konsumquote von 0.847 und für die Einkommensklasse 3601–5000 Euro von 0.683 angenommen. Zudem wird für alle Einkommensklassen unterstellt, dass 90 % des Konsums in Nordhessen und 10 % auf Reisen stattfindet. Die nach diesen Modifikationen verbleibende Summe des von den Arbeitnehmern in Nordhessen verausgabten Einkommens beträgt etwa 346 Mill. Euro. Für die Zwecke der Input-Output-Analyse muss diese in Nordhessen konsumwirksame Nachfrage der VW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zumindest grob nach den zwölf Wirtschaftssektoren der Input-Output-Rechnung sektoralisiert werden. Auf Grundlage der schon genannten Angaben des Statistischen Bundesamts über die durchschnittlichen Ausgaben westdeutscher Haushalte wird angenommen, dass 112 Mill. Euro für marktbestimmte Dienstleistungen, 95 Mill. im Handel, 48 Mill. für Nahrungsmittel, 38 Mill. für öffentliche Verwaltung und Kultur, 23 Mill. für Fahrzeuge und EDV, 17 Mill. für Bekleidung und 13 Mill. für Gesundheit und Erziehung verausgabt werden.

Wie Abbildung 2 verdeutlicht, stellte das VW-Werk für die Sachausgaben (hier definiert als alle Ausgaben jenseits der Personalausgaben) direkt die in Nordhessen wirksame Nachfragesumme zur Verfügung. Auch die





Sektoralisierung erfolgte auf Grundlage der Angaben des VW-Werks über den Sitz der Zulieferer. Insgesamt werden danach in Nordhessen 8 Mill. Euro für chemische und Mineralölzerzeugnisse verausgabt, 18 Mill. für Erzeugung und Bearbeitung von Metallen, 224 Mill. Euro für Maschinen, Fahrzeuge und Datenverarbeitung, 35 Mill. für Handel, Verkehr und Nachrichten, 7 Mill. im Bausektor sowie 5 Mill. für Kreditinstitute, Versicherungen und unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Insgesamt teilen sich die rund 643 Mill. Euro direkter Nachfrage, die von den Personal- und Sachausgaben des VW-Werks in Nordhessen wirksam werden, wie in Abbildung 2 dargestellt auf die 12 Wirtschaftszweige der Input-Output-Rechnung auf. In den beiden Wirtschaftszweigen „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ sowie „Bergbau und Energie“ fällt keine direkte regionale Nachfrage an, sodass auf die Darstellung dieser beiden Wirtschaftszweige in Abbildung 2 verzichtet wird.

### **Einkommens- und Vorleistungseffekte**

Um die Vorleistungseffekte dieser regionalisierten und sektoralisierten Nachfrage in Höhe von 643 Mill. Euro quantifizieren zu können, werden Informationen über die sektorale Verflechtung der Wirtschaftszweige sowie die regionale Importquote der Unternehmen benötigt. Die sektoralen Verflechtungen werden im Folgenden durch Anpassung der aktuellen gesamtdeutschen Input-Output-Tabelle<sup>4)</sup> an die Bedingungen in Nordhessen mit der so genannten derivaten Methode abgeschätzt. Zunächst werden die Inputwerte der bundesweiten Input-Output-Tabelle aus dem Jahr 2000 auf den Produktionswert des jeweiligen Wirtschaftszweiges bezogen, sodass Inputkoeffizienten (Prozentsätze) vorliegen. Die Inputkoeffizienten geben an, wie hoch der Anteil der Vorleistungen aus den jeweiligen Wirtschaftssektoren ist. Die Matrix der Inputkoeffizienten wird nun an die nordhessische Produktionsstruktur und anschließend an die regionalen Vorleistungsquoten angepasst. Zur Anpassung an die nordhessische Produktionsstruktur werden für jeden der zwölf Wirtschaftssektoren anhand des Verhältnisses der nordhessischen Beschäftigtenzahlen zu den bundesdeutschen Beschäftigtenzahlen Kürzungskoeffizienten ermittelt. Ist eine Branche in Nordhessen gemessen am Anteil der Beschäftigten stärker vertreten als im Bundesdurchschnitt, ist der Kürzungskoeffizient größer als 1 (dies gilt z. B. für die Branchen Maschinen, Fahrzeuge, EDV sowie Bergbau, Energie, Wasser), ist sie schwächer vertreten, ist der Koeffizient kleiner als 1 (dies gilt z. B. für die Branchen Nah-

rungs- und Futtermittel, Getränke, Tabak sowie unternehmensbezogene Dienstleistungen). Die Inputkoeffizienten der bundesdeutschen Inputkoeffizienten-Matrix werden zeilenweise mit den für die zwölf Wirtschaftssektoren ermittelten Kürzungskoeffizienten multipliziert. Das Ergebnis ist eine an die nordhessische Produktionsstruktur angepasste Inputkoeffizienten-Matrix.

Im nächsten Schritt erfolgt eine Anpassung der Inputkoeffizienten-Matrix durch branchenbezogene regionale Importquoten, die 1998 in einer Unternehmensbefragung der Universität Kassel ermittelt wurden<sup>5)</sup>. Eine repräsentative Stichprobe von 314 nordhessischen Unternehmen hatte sich an dieser Erhebung beteiligt. Die nordhessische Baubranche hat danach z. B. eine regionale Importquote von rund 50 %, die Metallbranche von rund 70 %, d. h. nur 50 bzw. 30 % der Vorleistungen werden aus Nordhessen bezogen. Die Inputkoeffizienten der an die nordhessische Produktionsstruktur angepassten Inputkoeffizienten-Matrix werden spaltenweise mit diesen Vorleistungsquoten (d. h. 1 minus Importquoten) der Wirtschaftssektoren multipliziert. Das Ergebnis ist eine an die nordhessische Produktionsstruktur und die nordhessischen Vorleistungsquoten (bzw. Importquoten) angepasste Inputkoeffizienten-Matrix.

Im abschließenden Schritt wird aus dieser modifizierten Inputkoeffizienten-Matrix die so genannte Leontieff-Inverse ermittelt. Die Matrix wird hierfür zunächst von der Einheitsmatrix subtrahiert und dann invertiert. Der Koeffizient dieser invertierten Matrix im Tabellenfeld in Zeile  $i$ , Spalte  $j$  zeigt an, wie viele Güter aus nordhessischer Produktion des Produktionsbereichs  $i$  benötigt werden, um eine Werteinheit der Güter des Produktionsbereichs  $j$  für die letzte Verwendung bereitstellen zu können. Die Tabelle zeigt die Leontieff-Inverse für Nordhessen.

Wie schon oben angedeutet, entstehen die regionalen Multiplikatorwirkungen der Ausgaben des VW-Werks Baunatal sowohl durch Einkommenseffekte als auch durch Vorleistungseffekte. Beide Effekte werden im Folgenden berücksichtigt. Zunächst wird in einer Runde 0 ermittelt, um wie viel der Produktionswert in Nordhessen durch die jährlichen 643 Mill. Euro an konsumwirksamen Personal- und Sachausgaben des VW-Werks ansteigt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Vorleistungseffekte. Hierzu wird die Nachfrage je Wirtschaftssektor mit den Koeffizienten für den Gesamtvorleistungseffekt aus der Leontieff-Inversen für Nordhessen multipliziert (letzte Zeile der Tabelle). Bedingt durch Vorleistungseffekte erhöht danach beispielsweise die jährliche Endnachfrage des VW-Werks von 18 Mill. Euro im Bereich der nordhessischen Metallindustrie den regionalen Produktionswert in Nordhessen um insgesamt 21 Mill. Euro. Die Endnachfrage der Runde 0 in allen

4) Statistisches Bundesamt: Input-Output-Rechnung 2000. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Fachserie 18, Reihe 2, Wiesbaden 2004.

5) Blume, L.; Fromm, O.: Regionalökonomische Bedeutung von Hochschulen. Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2000.

Inverse Koeffizienten der intersektoralen Verflechtungstabelle für Nordhessen

Produktionsbereiche in den IO-Tabellen	Land/Forst	Energie	Chemie	Metalle	Maschinen	Textilien	Nahrung	Bau	Handel	Martbest. Dienstl.	Gesundheit u. a.	Öffentl. Dienste
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,0182	0,0001	0,0004	0,0001	0,0001	0,0041	0,1065	0,0002	0,0007	0,0007	0,0016	0,0014
Bergbau, Energie, Wasser, Steine u. Erden	0,0324	1,0733	0,0182	0,0154	0,0084	0,0210	0,0255	0,0114	0,0066	0,0053	0,0140	0,0146
Chemische u. Mineralölerz., Glas, Keramik	0,0510	0,0172	1,0614	0,0157	0,0317	0,0333	0,0272	0,0998	0,0070	0,0050	0,0130	0,0098
Erzg. und Bearbeitung von Metallen	0,0062	0,0128	0,0050	1,0564	0,0390	0,0078	0,0087	0,0232	0,0017	0,0012	0,0042	0,0026
Maschinen, Fahrzeuge, DV-Geräte	0,0191	0,0370	0,0074	0,0140	1,1445	0,0098	0,0110	0,0337	0,0079	0,0048	0,0263	0,0109
Textilien, Bekleidung, Leder, Holz, Papier	0,0058	0,0042	0,0055	0,0052	0,0103	1,1160	0,0193	0,0191	0,0058	0,0087	0,0116	0,0136
Nahrungs- u. Futtermittel, Getränke, Tabak	0,0436	0,0002	0,0021	0,0002	0,0003	0,0005	1,0747	0,0004	0,0043	0,0002	0,0076	0,0023
Bauarbeiten	0,0078	0,0148	0,0022	0,0027	0,0027	0,0044	0,0055	1,0074	0,0032	0,0219	0,0136	0,0094
Handelsleistungen, Verkehr, Nachrichten	0,0684	0,0283	0,0199	0,0269	0,0433	0,0563	0,0854	0,0377	1,0480	0,0171	0,0368	0,0410
Kreditinst. u. Versicherungen, untern. DL	0,0682	0,0668	0,0325	0,0214	0,0478	0,0649	0,0824	0,0676	0,0369	1,1859	0,0638	0,0466
Gesundheit, Sozialwesen, Erziehung	0,0223	0,0027	0,0016	0,0015	0,0010	0,0042	0,0070	0,0015	0,0023	0,0040	1,0104	0,0052
Dienstl. der öffentlichen Verwaltung	0,0087	0,0378	0,0038	0,0029	0,0037	0,0195	0,0104	0,0052	0,0055	0,0211	0,0146	1,0610
Regionaler Produktionswert	1,3518	1,2953	1,1600	1,1624	1,3329	1,3418	1,4636	1,3072	1,1300	1,2758	1,2176	1,2184

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 2 (Input-Output-Tabellen 2000); Statistik Regional; Erhebung der Autoren aus dem Jahr 1998; Berechnung der Autoren.

Wirtschaftsbereichen zusammengenommen führt so zu einer Steigerung des nordhessischen Produktionswerts um etwa 819 Mill. Euro.

Da die nordhessischen Betriebe, die Leistungen für das VW-Werk und die Mitarbeiter des VW-Werks erbringen, auch wieder Löhne und Gehälter auszahlen (weitere Einkommenseffekte), wird die Erhöhung des nordhessischen Produktionswerts für drei weitere Multiplikatorrunden berechnet. Nach der dritten Runde werden die Effekte so gering, dass auf weitere Runden verzichtet werden kann. Für die Runden 1–3 wird der in Nordhessen verausgabte Anteil an Löhnen und Gehältern durch die „Vorleister“ folgendermaßen ermittelt:

- Das Bruttoarbeitsentgelt am Produktionswert wird mit 30 % angenommen. Dies entspricht dem Durchschnittswert, der in den Tabellen der Input-Outputrechnung des Statistischen Bundesamts angegeben ist.
- Der Anteil des privaten Konsums am Bruttoarbeitsentgelt wird mit 58,5 % angenommen. Dies entspricht dem Durchschnittswert, der in den Tabellen des Statistischen Bundesamts für die Haushalte des früheren Bundesgebiets angegeben wird.
- Für den Teil des Arbeitsentgelts, der konsumiert wird, wird wiederum unterstellt, dass 90 % in Nordhessen ausgegeben werden.

Somit werden 15,8 % ( $0,3 \cdot 0,585 \cdot 0,9 = 0,158$ ) des Produktionswerts aus Runde 0 in Nordhessen durch den Einkommenseffekt wieder nachfragewirksam. Das sind

6) Blume, L.; Fromm, O.: Regionale Ausgabeneffekte von Hochschulen. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 5/6, 1999, S. 418–431.

für Runde 1 rund 129 Mill. Euro. Dieser Betrag wird nun analog zu dem Verfahren für die Ausgaben der VW-Beschäftigten erneut auf die Wirtschaftssektoren aufgeteilt, in denen die Nachfrage anfällt. Durch „Anlegen“ dieser sektoralisierten Nachfrage aus dem Einkommenseffekt an die intersektorale Verflechtungsmatrix für Nordhessen (Leontieff-Inverse) wird anschließend der Anstieg des Produktionswerts in Nordhessen für die Runde 1 ermittelt. Dieses Verfahren wird noch zweimal (Runde 2 und 3) wiederholt, bis sich der Gesamtproduktionswert durch die Einkommens- und Vorleistungseffekte nicht mehr merklich ändert. Im Ergebnis steht der direkten Nachfrage in Nordhessen durch das VW-Werk Baunatal in Höhe von 643 Mill. Euro eine Steigerung des nordhessischen Produktionswerts durch Vorleistungs- und Einkommenseffekte in Höhe von insgesamt 1020 Mill. Euro gegenüber. Dies entspricht einem regionalen (keynesianischen) Multiplikator von 1,6. Vergleichsstudien zeigen, dass solch ein Multiplikator von 1,6 für eine Region in der Größenordnung von Nordhessen nicht unrealistisch ist<sup>6)</sup>.

### Beschäftigungseffekt

Die durch die Nachfrage des VW-Werks induzierte Steigerung des Produktionswerts in Höhe von 1020 Mill. Euro sichert natürlich auch Beschäftigung in Nordhessen. Wie viel Beschäftigung diese Summe sichert, lässt sich mittels der durchschnittlichen Umsatzproduktivitäten je Arbeitnehmer bestimmen. Da in der Statistik des Bundes und der Länder keine Angaben über die Umsatzproduktivität je Arbeitnehmer und Wirtschaftssektor für Nordhessen vorliegen, wohl aber über die Brutto-

wertschöpfung, wird die Umsatzproduktivität über die Bruttowertschöpfung abgeschätzt. Für jeden der zwölf Wirtschaftssektoren der Input-Output-Rechnung wird zunächst aus den Werten für die Jahre 2001–2004 der Mittelwert der jährlichen Bruttowertschöpfung je Arbeitnehmer gebildet, um stabilere Werte zu erhalten und zufällige Schwankungen zu eliminieren. Anschließend wird für jeden der zwölf Sektoren das Verhältnis von Produktionswert zu Bruttowertschöpfung ermittelt. Das Produkt aus der Bruttowertschöpfung je Arbeitnehmer und dem Faktor Produktionswert/Bruttowertschöpfung ergibt die Produktionswerte je Arbeitnehmer. Durch Multiplikation dieser Produktionswerte je Arbeitnehmer (bzw. genauer gesagt ihrem Kehrwert) mit der errechneten Erhöhung der nordhessischen Produktionswerte in den zwölf Wirtschaftssektoren lassen sich die resultierenden Beschäftigtenzahlen bestimmen. Die Nachfrage des VW-Werks und die Konsumausgaben der Mitarbeiter erhöhen die Beschäftigung in Nordhessen danach um etwa 7950 Arbeitsplätze. Zum direkten Beschäftigungseffekt des VW-Werks in Höhe von 15 000 Arbeitsplätzen kommen also noch etwa 7950 Arbeitsplätze hinzu, die indirekt von den Nachfragewirkungen des VW-Werks abhängen. Direkte und indirekte Beschäftigung zusammengenommen entsprechen rund 5 % der nordhessischen Gesamtbeschäftigung.

Die eingangs genannte, in der HNA veröffentlichte, Studie schätzt die indirekten Beschäftigungseffekte des VW-Werks auf nur 4500 Arbeitsplätze, da die Vorleistungs- und Einkommenseffekte fast vollständig ausgeblendet wurden. Zur Zahl von 60 000 Menschen, die nach Angaben der gleichen Studie insgesamt von den Sach- und Personalausgaben sowie den Renten des VW-Werks in Nordhessen abhängig seien, wird hier keine Stellung bezogen. Hierzu müssen Annahmen über die Haushaltsstruktur der rund 23 000 Beschäftigten, die direkt und indirekt vom VW-Werk abhängig sind, gemacht werden (Anzahl der Familienangehörigen, Alleinverdienerhaushalte etc.). Da solche Angaben für Nordhessen nicht vorliegen, wird an dieser Stelle nur darauf verwiesen, dass von dem Einkommen der genannten 23 000 Beschäftigten natürlich auch weitere Familienangehörige abhängig sind (Ehepartner, Kinder). Die genannte Größenordnung von insgesamt 60 000 Menschen wird dabei wohl eher übertroffen.

### **Regionalpolitische Implikationen**

Wichtiger als der methodische Vergleich beider Studien ist die regionalpolitische Bewertung der hier präsentierten Ergebnisse. Denn obwohl methodisch aufwändiger berechnet, sind die in diesem Beitrag präsentierten Zahlen natürlich auch nur Schätzwerte, die unter zahlreichen Annahmen entstanden sind. Beispielsweise wur-

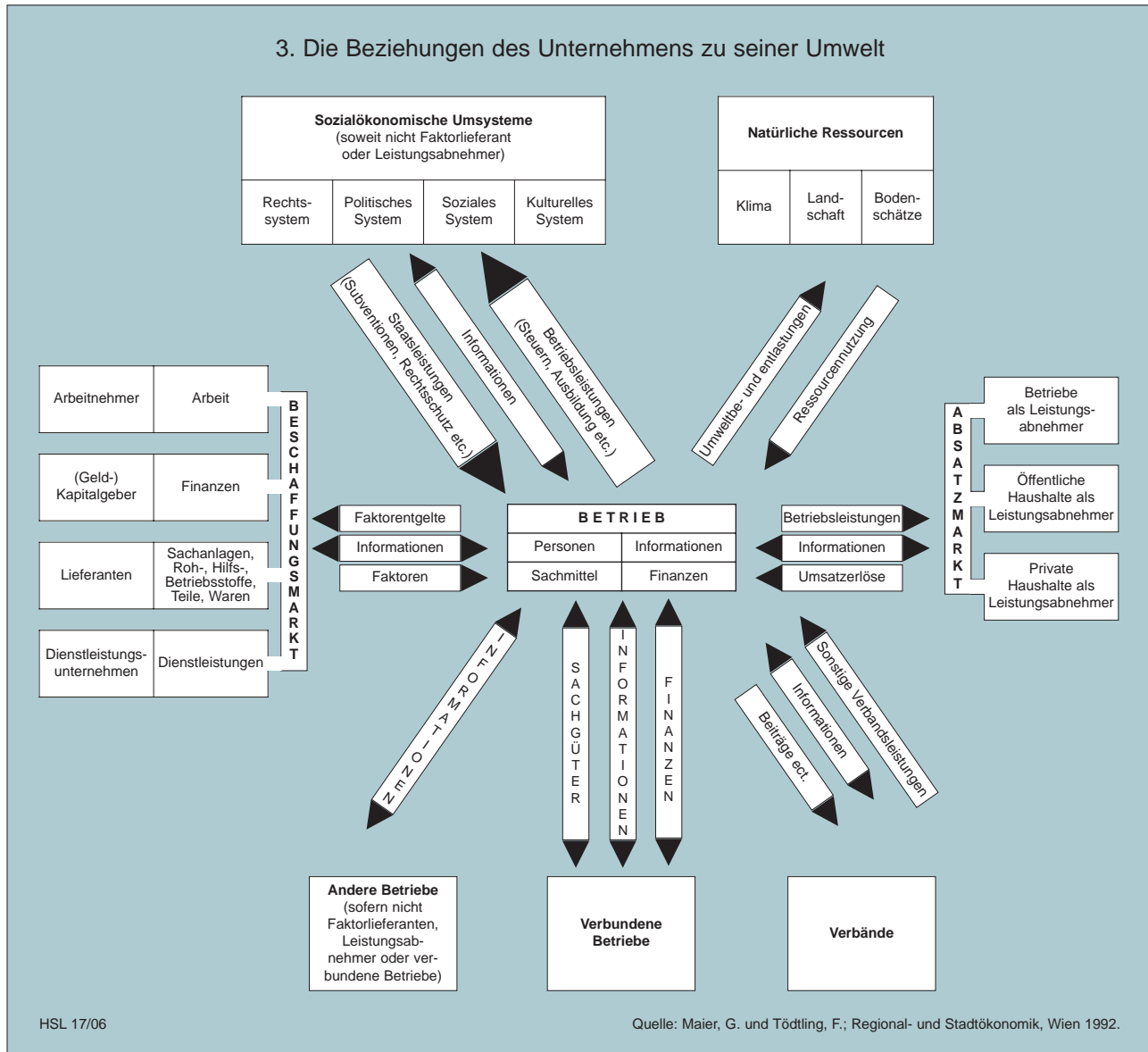
den durchschnittliche Konsumquoten unterstellt und mit der bundesweiten Struktur grundsätzlich vergleichbare Vorleistungsverflechtungen. Nicht die Nachkommastellen der einzelnen Effekte sind hier interessant, sondern die Größenordnung des einigermaßen robusten Gesamteffekts. Und dieser Gesamteffekt zeigt an, dass 5 von 100 Arbeitsplätzen in der nicht gerade kleinen Region Nordhessen allein von einem sektoralen Leitunternehmen abhängen. Im Vergleich mit anderen Regionen und anderen sektoralen Clustern ist dies sicherlich als überdurchschnittlich starke Abhängigkeit zu interpretieren. Viele sektorale Cluster sind eher polyzentrisch ausgerichtet, d. h. auf verschiedene Leitunternehmen orientiert, während das nordhessische Mobilitätscluster eher monozentrisch ausgerichtet ist, d. h. stark von einem einzelnen Leitunternehmen dominiert wird.

Die sektorale Dominanz des VW-Werks wird noch verstärkt, wenn weitere regionalökonomische Wirkungen berücksichtigt werden. Bisher wurden nur die Auswirkungen über den Beschaffungsmarkt analysiert. Abbildung 3 verdeutlicht jedoch, dass ein Unternehmen mit seiner Umwelt in zahlreichen Austauschbeziehungen steht.

Das soziale und kulturelle System wird zum Teil durch die Unternehmen mitgetragen. Die Unternehmen zahlen für ihre Arbeitnehmer den Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung. Zudem gewähren die Unternehmen tarifliche und freiwillige Sozialleistungen. Betriebliche Renten sind z. B. eine wichtige Säule der Altersversorgung. Viele Unternehmen beeinflussen das kulturelle System. Die Unternehmen unterstützen Vereine durch Spenden und organisieren oder unterstützen große Kultur- und Sportveranstaltungen. Unternehmen zahlen Steuern, die für die Aufgaben des Staates zur Verfügung stehen. Im Gegenzug stellt der Staat Infrastruktur bereit und unterstützt Unternehmen oder ganze Branchen durch Subventionen. Die natürlichen Ressourcen werden von den Unternehmen beansprucht. Unternehmen beeinflussen durch Bauten die Landschaft und durch Emissionen die Umwelt. So werden oft Schadstoffe an Boden, Luft und Wasser abgegeben. Neben positiven Impulsen müssen also Entzugseffekte berücksichtigt werden, wobei mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung sicherlich auch jenseits der Beschaffungsmärkte die positiven Wirkungen überwiegen.

Die regionalpolitischen Akteure in Nordhessen können auf diese Dominanz eines einzelnen Leitunternehmens im strukturbestimmenden sektoralen Cluster (dem „Mobilitätscluster“) mit zwei Handlungsstrategien reagieren, die sich sicherlich nicht vollständig, aber doch zu Teilen ausschließen. Die erste Handlungsstrategie heißt „Stär-

### 3. Die Beziehungen des Unternehmens zu seiner Umwelt



ken stärken“ und impliziert, dass große Anstrengungen darauf gerichtet werden, das nordhessische Mobilitätscluster in der jetzigen Form zu bewahren und auszubauen. Die zweite Strategie könnte mit dem Etikett „Risikodiversifikation“ umschrieben werden. Gemeint ist, gerade im Gegenteil zu versuchen, die Abhängigkeit der Region von einzelnen dominierenden Leitunternehmen durch den Aufbau anderer Kompetenzen (z. B. im Tourismus, in der ökologischen Landwirtschaft oder im Energiesektor) zu verringern. Beide Strategien haben ihre Vor- und Nachteile. Die Gefahr der Verstärkung ei-

nes monozentrischen Clusters liegt darin, dass eine „Erkältung“ dominierender Leitunternehmen oft zu einer „Lungenentzündung“ der ganzen Region führt. Die Gefahr des Aufbaus breiter Kompetenzen liegt in der Mittelmäßigkeit und dem Verlust einer starken, wettbewerbsfähigen Exportbasis. Polyzentrische Cluster mit mehreren stark in die interregionale Arbeitsteilung eingebundenen Exportbasisunternehmen sind sicherlich eine Art „Königsweg“, von dem die Region Nordhessen mit ihrem Mobilitätscluster – wie hier gezeigt werden konnte – noch einige Schritte entfernt ist.

## Daten zur Wirtschaftslage

Die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche „Verarbeitendes Gewerbe“, „Bauhauptgewerbe“ und „Einzelhandel“ verlief in Hessen im ersten Quartal 2006 positiv, wenngleich mit unterschiedlicher Dynamik. Allerdings reagierte der hessische Arbeitsmarkt bislang nicht auf die verbesserte Lage, was u. a. auf den strengen und lang anhaltenden Winter zurückzuführen sein dürfte. Die Entwicklung im Einzelnen: Das seit dem Spätsommer letzten Jahres zu beobachtende Wachstum der preisbereinigten Auftragseingänge des hessischen Verarbeitenden Gewerbes hat sich im ersten Quartal 2006 fortgesetzt. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum legten im ersten Quartal 2006 sowohl die Aufträge aus dem Inland als auch aus dem Ausland deutlich zu. Ähnlich positiv entwickelten sich auch die realen Umsätze. Es ist daher zu erwarten, dass der Beschäftigungsabbau in den kommenden Monaten gedämpft wird; im Beobachtungszeitraum hielt der Beschäftigungsrückgang aber noch an. Auch die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe war positiv. So hat die Aufwärtsdynamik bei den Bauaufträgen im ersten Quartal 2006 gegenüber dem ersten Quartal 2005 zugenommen und auch die Umsätze wuchsen. Der Beschäftigungsabbau setzte sich – wenn auch in abgeschwächter Form – fort. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im ersten Quartal 2006 1,23 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Neu- und Umbau frei. Das waren 10 000 m<sup>2</sup> mehr als im Vergleichszeitraum. Wohn- und Nichtwohnbau entwickelten sich dabei uneinheitlich: Deutlichen Zuwächsen im Wohnbau standen ebenso deutliche Rückgänge im Nichtwohnbau gegenüber. Die Umsatzsituation der hessischen Einzelhändler scheint sich etwas zu bessern. Nachdem der hessische Einzelhandel das vergangene Jahr mit einer „roten Null“ abschloss, war im ersten Quartal 2006 ein leichter Umsatzzanstieg (real etwas über 1 %) festzustellen. Aber auch hier setzte sich der Beschäftigungsabbau fort. Auf dem hessischen Arbeitsmarkt ist weiterhin keine Entspannung in Sicht. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren 310 000 Personen ohne Arbeit, was einem Anstieg der Arbeitslosenzahl von knapp 2 % im Berichtszeitraum entspricht. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im ersten Quartal 2006 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal zurück. Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe) stark an. Die Verbraucherpreise in Hessen lagen im ersten Quartal 2006 um 1,5 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2005 hatte die Jahresteuersatzrate noch 2,0 % und im dritten Quartal 1,7 % betragen. Weiterhin trieben Heizöl und Kraftstoffe die Teuerung an.

### Nachfrage nach Industrieprodukten weiter hoch

Das seit dem Spätsommer letzten Jahres zu beobachtende Auftragswachstum der hessischen Industrie hat sich im ersten Quartal 2006 fortgesetzt. Zu einer weiter expandierenden Auslandsnachfrage kam noch ein Anspringen der Inlandsnachfrage. Damit erhöhen sich die Chancen, dass der Beschäftigungsabbau in den nächsten Monaten gedämpft wird.

#### Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	99,2	100,1	100,7	103,6	105,9
Inland	86,2	90,2	93,3	90,8	91,1
Ausland	117,8	114,0	111,2	121,7	127,1
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	– 4,5	– 0,9	4,7	4,6	6,8
Inland	– 10,4	– 2,1	3,9	– 0,4	5,7
Ausland	2,4	0,4	5,7	10,5	7,9

1) 2000 = 100.

Im ersten Quartal dieses Jahres lagen die preisbereinigten Auftragseingänge um 6,8 % höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Zuwachsrate fiel damit stärker aus als in den Vorquartalen. Die Inlandsaufträge nahmen um 5,7 % zu, die Aufträge aus dem Ausland um 7,9 %. Die Chemische Industrie knüpfte mühelos an die gute Entwicklung des letzten Jahres an, sie erhielt im ersten Quartal 6,0 % mehr Aufträge. Bei der Elektrotechnik setzte sich ebenfalls der positive Verlauf des letzten Jahres mit einem Auftragsplus von 13 % im ersten Vierteljahr fort. Dagegen stagnierten (+ 0,1 %) die Auftragseingänge bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Als einzige der größten Branchen verfehlte der Maschinenbau das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraumes um 1,2 %. Bereits im vierten Quartal 2005 hatte es eine Einbuße gegeben.

Die kalender- und saisonbereinigten Daten für den Auftragseingang der hessischen Industrie zeigen ebenfalls eine anhaltende Aufwärtsbewegung an. Im ersten Quartal lagen die bereinigten Auftragseingänge um 0,8 % höher als im vierten Quartal 2005. Die Inlandsaufträge, die im Vergleich des vierten mit dem dritten Quartal 2005 noch deutlich abgenommen hatten, legten um 1,0 % zu, die Auslandsaufträge um 0,4 %.

**Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen**

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>6)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte 2000 = 100	Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits- lose <sup>9)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz- arbeit (Perso- nen) <sup>11)</sup>	
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	10 526
2005 Februar	94,2	81,4	112,2	415 762	50,7	23 134	90,3	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	108,8	93,1	132,8	414 799	76,4	23 222	106,1	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 041	53,5	23 460	97,1	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 640	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,1	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,7	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,4	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,2	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,6	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,5	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,0	107,5	308 317	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,3	108,1	311 875	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100,0	132,5	402 202	101,7	22 186	...	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	...	107,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 Februar	- 4,3	- 8,7	0,7	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,7	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 7,0	- 14,7	2,3	- 3,3	19,3	- 12,7	0,5	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,2	7,0	- 11,5	- 0,2	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,3	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	0,8	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,9	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,1	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,3	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,7	2,1	18,1	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,7	1,9	14,6	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,2	1,4	10,5	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	1,1	1,7	8,6	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	...	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	...	1,5	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 Februar	- 0,5	- 3,1	2,3	- 0,4	52,2	- 3,7	- 4,8	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	15,5	14,4	16,6	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,9	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,9	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,7	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,2	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,8	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,8	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,8	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,0	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,7	0,8	0,2	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,5	- 0,6	7,0	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 5,9	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	...	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	...	0,1	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

## Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	99,2	100,1	100,7	103,6	105,9
Inland	86,2	90,2	93,3	90,8	91,1
Ausland	117,8	114,0	111,2	121,7	127,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	- 4,5	- 0,9	4,7	4,6	6,8
Inland	- 10,4	- 2,1	3,9	- 0,4	5,7
Ausland	2,4	0,4	5,7	10,5	7,9
1) 2000 = 100.					

### Kräftiger Anstieg der Industrieumsätze

In der zweiten Hälfte des Jahres 2005 hatte noch die schwache Entwicklung der Inlandsumsätze die positive Exportentwicklung konterkariert. Das hat sich im ersten Quartal 2006 deutlich geändert. Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie lagen um 7,5 % höher als vor Jahresfrist. Bei den Inlandsumsätzen gab es ein Plus von 4,3 %, bei den Umsätzen mit ausländischen Geschäftspartnern sogar eine Zunahme von 11 %.

Ein hervorragendes Auslandsgeschäft ließ die realen Umsätze der Chemischen Industrie im ersten Quartal um 8,3 % ansteigen. Bereits in der zweiten Hälfte des Vorjahres hatte es ein deutliches Plus gegeben. Elektrotechnik und Maschinenbau verzeichneten Zuwachsraten von 11 und 16 %. Die hohe Zuwachsrate beim Maschinenbau ist auch durch die Abwicklung von längerfristigen Projekten zustande gekommen. Der Kraftwagensektor entwickelte sich auf dem Level der letzten beiden Quartale und legte im ersten Vierteljahr 2006 um 2,2 % zu.

An den kalender- und saisonbereinigten Daten lässt sich ebenfalls ablesen, dass der Aufschwung der hessischen Industrie anhält. Im ersten Quartal nahmen die realen Umsätze im Vergleich zum vierten Quartal 2005 um 1,7 % zu. Einer Stagnation bei den Inlandsumsätzen (+ 0,1 %) stand ein deutliches Plus von 3,7 % bei den Auslandsumsätzen gegenüber.

### Beschäftigungsrückgang hält an

Die positive Entwicklung bei Auftragseingängen und Umsätzen hat sich noch kaum auf die Beschäftigungssituation ausgewirkt. Im Durchschnitt des ersten Quartals wird sogar eine geringe Verschlechterung ausgewiesen, die allerdings überwiegend durch Umstrukturierungen einiger Unternehmen zu Stande kam. Im März

2006 zeigte sich dann eine gewisse Besserung. Im Durchschnitt des ersten Quartals waren in der hessischen Industrie 402 700 Beschäftigte tätig, 3,2 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Vor allem wegen Sondereffekten gab es in der Chemischen Industrie einen Beschäftigungsrückgang um 4,6 % auf 57 100. Glimpflicher war die Entwicklung bei den anderen drei großen Branchen. Der Maschinenbau verringerte seinen Personalbestand um 1,8 % auf 55 900 und die Elektrotechnik um ebenfalls 1,8 % auf 59 900. Im Kraftwagensektor ging die Beschäftigung um 2,9 % auf 49 900 zurück.

### Ende der Baukrise in Sicht?

#### Steigende Aufträge und Umsätze

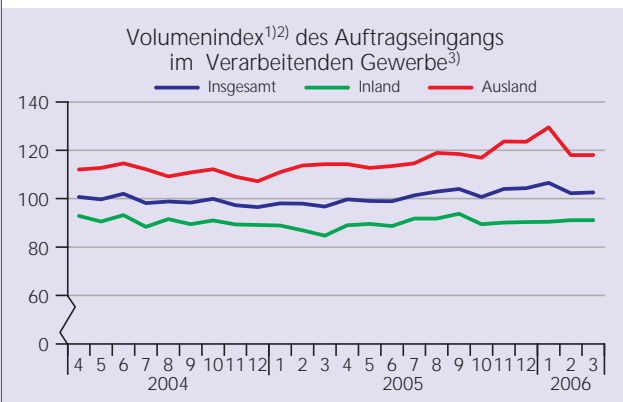
Seit zehn Jahren befinden sich die hessische Bauwirtschaft und auch die deutsche Bauwirtschaft, vor allem diejenige in den neuen Bundesländern – in einer Krise, die in diesem Ausmaß nicht zu erwarten war. Nun gibt es in Hessen Anzeichen dafür, dass die Talsohle bald erreicht sein könnte. Nachdem im letzten Jahr im hessischen Bauhauptgewerbe erstmals wieder ein Auftragszuwachs verbucht wurde, steigen seit Ende letzten Jahres auch die Umsätze an. Der Beschäftigungsrückgang ist aber immer noch ausgeprägt, wenn auch deutlich niedriger als in den letzten 2 1/2 Jahren.

Der Schwung bei den Bauaufträgen hat im ersten Quartal weiter zugenommen. Mit Auftragseingängen im Wert von gut 707 Mill. Euro wurde der Vorjahresstand um 34 % übertroffen. Alle Bausparten verzeichneten Zuwächse. Der Straßenbau erzielte ein Plus von 43 %, der gewerbliche und industrielle Bau von 34 % und der Wohnungsbau von 14 %.

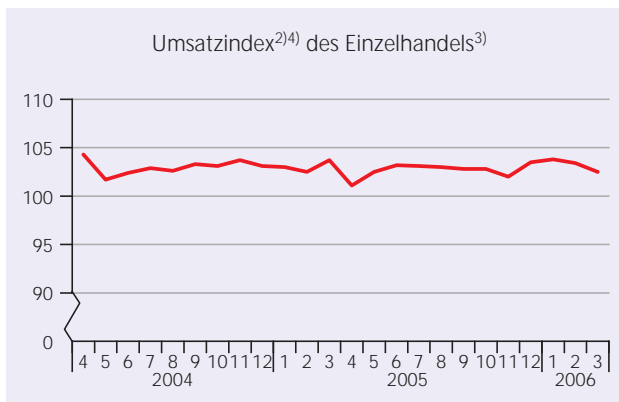
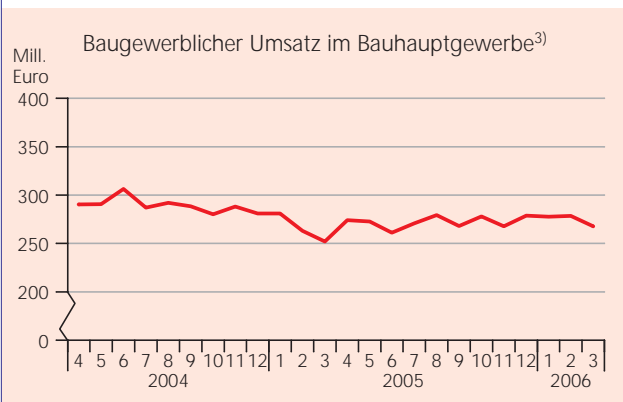
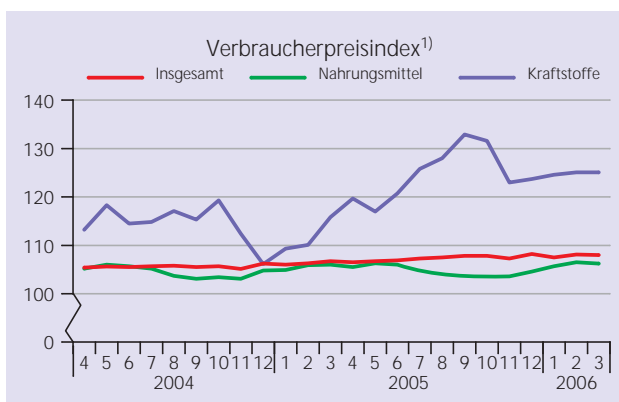
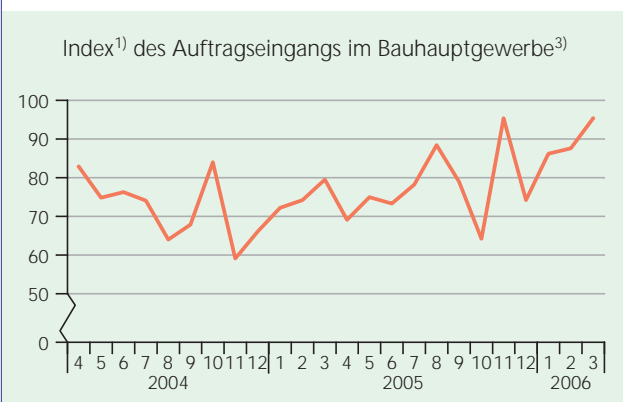
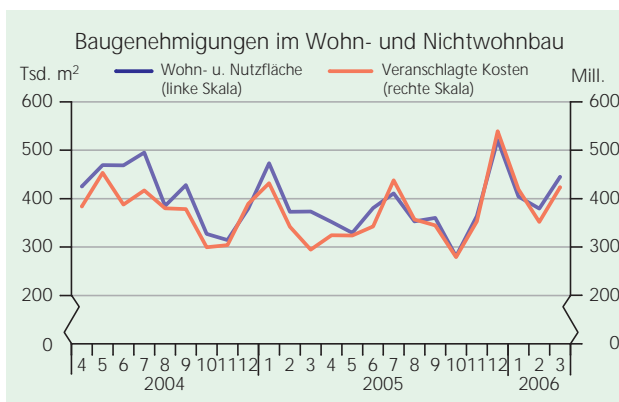
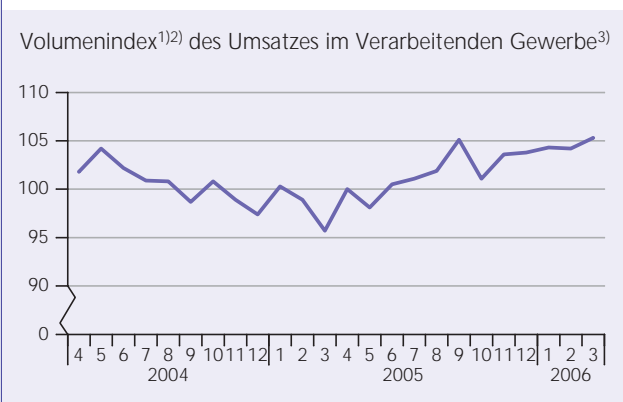
## Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	95,8	102,0	102,1	103,9	103,0
Inland	85,2	91,3	92,6	93,6	88,9
Ausland	111,0	117,2	115,5	118,8	123,2
Beschäftigte	416 251	412 589	413 224	411 459	402 724
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	- 6,4	- 1,7	2,4	1,8	7,5
Inland	- 7,8	- 0,8	- 1,1	- 0,2	4,3
Ausland	- 4,6	- 2,9	6,5	4,2	11,0
Beschäftigte	- 3,1	- 3,4	- 3,4	- 3,1	- 3,2
1) 2000 = 100.					

## Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung **der Arbeitslosenzahlen** nicht sinnvoll.



HWD 03/06

1) 2000 = 100. — 2) Preisbereinigt. — 3) Kalender- und saisonbereinigt. — 4) 2003 = 100.



## Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	527 844	830 098	940 956	740 433	707 353
Umsatz (1000 Euro)	510 135	815 026	929 088	1 019 107	545 577
Beschäftigte	23 460	23 866	23 936	23 893	22 040
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	7,0	- 1,8	19,4	7,7	34,0
Umsatz	- 20,6	- 6,8	- 4,4	- 1,7	6,9
Beschäftigte	- 11,5	- 9,3	- 9,8	- 8,5	- 6,1

Die baugewerblichen Umsätze lagen im ersten Quartal mit knapp 546 Mill. Euro um 6,9 % höher als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Damit konnte dieser Indikator erstmals seit längerem für ein Quartal ein Plus ausweisen, obwohl die Witterungsbedingungen – vor allem im März – sehr ungünstig waren und die Bauarbeiten behinderten.

Die Zahl der Beschäftigten (in Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten) lag im Durchschnitt des ersten Quartals mit gut 22 000 um 6,1 % niedriger als vor Jahresfrist. Seit September letzten Jahres hat sich der Rückgang allerdings kontinuierlich abgeschwächt.

### Wohnbau im Aufwind

In den ersten drei Monaten des Jahres 2006 gaben die hessischen Baubehörden 1,23 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Neu- und Umbau frei. Das waren im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres knapp 10 000 m<sup>2</sup> mehr. Die Segmente Wohn- und Nichtwohnbau entwickelten sich uneinheitlich. So nahmen die beantragten Wohn- und Nutzflächen im **Wohnbau** bei zusammen 817 000 m<sup>2</sup> um 18 % zu. Dieser Zuwachs wurde vor allem von den privaten Haushalten getragen, denen fast drei Viertel des Bedarfs an zusätzlichen Flächen zuzuschreiben war. Dagegen reduzierte sich die Flächennachfrage (an Wohn- und Nutzfläche) im **Nichtwohnbau** im Vergleichszeitraum um 22 % auf 412 000 m<sup>2</sup>.

Die veranschlagten Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft sind, wurden von den Bauherren auf insgesamt 1,19 Mrd. Euro beziffert. Auch hier legte der Wohnbau mit 17 % wesentlich stärker zu als der Nichtwohnbau (+ 3 %), wobei die Privathaushalte wiederum die entscheidende Rolle spielten.

Die positive Entwicklung im **Wohnbau** spiegelte sich auch in der Zahl der genehmigten Wohnungen wider. So wurden im ersten Quartal 2006 5220 Wohnungen

## Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Grundzahlen					
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Wohnungen	3 997	3 210	3 517	3 853	4 513
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	465	376	401	437	544
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 485	2 564	2 701	2 981	2 283
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	407	385	441	463	358
<b>Wohnungen insgesamt<sup>2)</sup></b>					
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	4 595	3 777	4 069	4 471	5 314
<b>Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %</b>					
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Wohnungen	- 26,3	- 25,8	- 0,8	18,6	12,9
Wohnfläche	- 28,1	- 23,3	2,8	21,0	17,0
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Rauminhalt	5,8	- 21,1	- 23,6	7,4	- 8,1
Nutzfläche	13,6	- 25,7	- 23,6	14,3	- 11,9
<b>Wohnungen insgesamt<sup>2)</sup></b>					
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	- 14,3	- 22,1	- 14,1	14,1	0,8
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

zum Neu- und Umbau freigegeben. Neuer Wohnraum wurde vor allem in Ein- und Zweifamilienhäusern geplant (+ 25 bzw. + 36 %). Auch die Zahl der Wohnungen, die durch Umbaumaßnahmen entstehen sollen, nahm mit 27 % deutlich zu. Andererseits wurden für Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern 16 % weniger Baugenehmigungen erteilt.

Im **Nichtwohnbau** war die Nachfragesituation gegenüber dem Vergleichszeitraum bei Büro- und Verwaltungs-, Handels- und Lagergebäuden sowie Fabrik- und Werkstattgebäuden negativ. Dagegen erhöhte sich der Bedarf an Anstalts- und sonstigen Nichtwohngebäuden, zu denen Krankenhäuser, Altenheime oder Schulen, Kindertagesstätten, Museen und Kirchen gerechnet werden.

### Licht am Ende des Tunnels?

Im vergangenen Jahr konnte der hessische Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) seine Geschäfte mit einer „roten Null“ abschließen. Im ersten Vierteljahr 2006 scheint sich die Stimmung aufzuhellen. Nominal stieg der Umsatz in diesem Zeitraum – verglichen mit dem ersten Vierteljahr 2005 – um knapp 1 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Plus von etwas über 1 %. Zusätzlich bereinigt von Kalender- und Saisoneinflüssen bleibt das Wachstum, wenn auch abgeschwächt, erhalten.

### Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	97,0	101,8	99,1	112,2	97,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	95,8	111,1	100,1	103,0	106,6
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	97,5	101,9	99,8	113,4	98,7
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	94,6	109,2	98,0	100,3	103,3
Beschäftigte					
Einzelhandel	104,2	103,2	102,8	102,8	100,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	97,1	97,5	98,4	98,4	97,3
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	106,7	105,7	105,5	106,0	103,4
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	112,0	114,9	115,3	113,8	115,5
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	– 0,3	0,1	0,2	– 0,5	0,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	– 5,1	– 0,2	3,4	– 3,2	11,3
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	– 0,2	0,2	0,3	– 0,3	1,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	– 5,3	– 0,5	2,5	– 4,9	9,2
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 0,8	– 1,3	– 2,5	– 3,0	– 3,8
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	– 1,3	– 2,1	– 1,6	– 0,4	0,2
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	0,7	– 0,6	– 1,5	– 1,1	– 3,1
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	8,8	3,5	2,5	4,2	3,1
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb allerdings unter ihrem Vorjahresniveau. Besonders ungünstig war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln zu den Trägern des Aufschwungs gehörte. Der sonstige Facheinzelhandel schnitt in seiner Gesamtheit am besten ab: Besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten sowie der Heimwerkerbereich konnten ihren Umsatz ausweiten. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der

Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich zwar nominal im Plus, wegen der gestiegenen Energiepreise real aber im Minus.

Trotz der etwas günstigeren Lage setzte sich im Einzelhandel der Abbau der Beschäftigung fort. Davon waren sowohl Vollzeitstellen als auch Teilzeitstellen betroffen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die Lage im ersten Vierteljahr 2006 deutlich verbessert. Nach dem Umsatzrückgang im Jahr 2005 hat im ersten Quartal 2006 der Umsatz kräftig zugenommen. Besonders der Handel mit Kraftwagen sowie der mit Kraftwagenteilen und Zubehör machten glänzende Geschäfte.

Dies schlug sich auch bei der Beschäftigung nieder. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg deutlich – allerdings etwas zu Lasten der Vollzeitstellen.

#### Arbeitsmarkt: Kein guter Start ins neue Jahr, aber mehr freie Stellen

Im Januar 2006 stieg in Hessen die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vormonat ungewöhnlich kräftig um 19 500 Personen oder 6,7 %<sup>1)</sup>. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) kletterte von 9,4 % im Dezember auf 10,1 %. Auch im Februar nahm die Zahl der Arbeitslosen nochmals um 3600 oder 1,2 % zu, während im März eine leichte Entspannung um rund 800 Personen oder 0,3 % stattfand. Am Ende des 1. Quartals waren somit 311 000 Personen arbeitslos gemeldet. Die Quote belief sich auf 10,1 % und entsprach damit dem Durchschnitt für die alten Länder. Im Durchschnitt des 1. Quartals 2006 waren 310 000 Personen oder ebenfalls 10,1 % als arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal ist das ein Anstieg der Arbeitslosenzahl um knapp 2 %.

Ausschlagend für die Zunahme war im Wesentlichen der lange und anhaltend strenge Winter, sodass mehr Beschäftigte in den saisonabhängigen Außenbereichen, wie Bau- und Ausbaugewerbe, ihren Arbeitsplatz verloren. Außerdem hat die Neuregelung der Bezugszeiten<sup>2)</sup> von Arbeitslosengeld ab 1. Februar 2006 offensichtlich dazu geführt, dass zahlreiche Beschäftigungsverhältnisse vorzeitig beendet wurden. Dies legt jeden-

1) Wie bereits in den Vormonaten sind die Daten zur Arbeitslosigkeit stark von den jüngsten methodischen und institutionellen Änderungen beeinflusst, die die Volatilität der Arbeitsmarktstatistiken erhöht haben. Dadurch lässt sich die Grundtendenz nur schwer beurteilen.

2) Durch das Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz III) wurde ab dem 1. Februar 2006 die Bezugsdauer für Arbeitslosengeldempfänger neu geregelt: Sie beträgt jetzt für Personen bis 54 Jahre nur noch maximal 12 Monate; für Personen, die bei Entstehung des Anspruchs bereits das 55. Lebensjahr vollendet haben, maximal 18 Monate. Nach der alten Regelung konnte man je nach Alter bis zu 32 Monate Arbeitslosengeld beziehen.

**Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit  
in Hessen nach Quartal**  
(in 1000)

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Arbeitslose	304	297	297	289	310
Offene Stellen	26	30	32	32	34
Kurzarbeit	13	13	9	7	6

Quelle der Originaldaten: Bundesagentur für Arbeit.  
Eigene Berechnungen.

falls der starke Anstieg von älteren Arbeitslosen ab 50 Jahre nahe, deren Zahl sich gegenüber dem Vorquartal um über 6 % erhöhte.

Die hessischen Kreise und kreisfreien Städte sind unterschiedlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen: Die Quote ist im Süden des Landes deutlich geringer als in Nordhessen. Die Kreise mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten sind der Hochtaunus- und der Main-Taunus-Kreis (jeweils knapp über 6 %), während die höchste Quote nach wie vor für die kreisfreie Stadt Kassel (18,5 %) registriert wurde.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich in Hessen nach ersten Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit im ersten Quartal 2006 ungünstiger als im westlichen Bundesgebiet. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahresquartal fiel mit 1 % doppelt so hoch aus wie in Westdeutschland. Weiter geschrumpft sind in Hessen vor allem die Belegschaftszahlen im Verarbeitenden Gewerbe, in der Bauwirtschaft, im Handel, bei Banken und Versicherungen sowie bei personenbezogenen Dienstleistungen. Zunahmen konnten dagegen unternehmensnahe Dienste, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie das Gastgewerbe verbuchen.

Zuversichtlich stimmt die im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich gestiegene Zahl der Stellenmeldungen. Auch die Kurzarbeit hat sich im 1. Quartal 2006 weiter verringert und im Vergleich zum Vorjahresquartal mit weniger als 6000 Personen mehr als halbiert. Diese positive Entwicklung lässt erwarten, dass sich die optimistischere Stimmung in der Wirtschaft in den kommenden Monaten zumindest in Teilbereichen in mehr Einstellungen und weniger Entlassungen niederschlägt.

**Weniger Unternehmensinsolvenzen als im Vorjahresquartal, aber Zunahme gegenüber dem Vorquartal**

In Hessen entwickelte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im ersten Vierteljahr 2006 im Vergleich zum Vorquartal und zum Vorjahresquartal gegenläufig: Mit

541 Insolvenzen wurde in den Monaten Januar bis März das Ergebnis des Vorquartals um knapp 6 % überschritten, während es gegenüber dem Vorjahresquartal einen Rückgang um über 5 % gab. Dennoch waren die Forderungen mit 491 Mill. Euro zuletzt um ein Fünftel höher als vor Jahresfrist. Die von den Unternehmensinsolvenzen betroffene Zahl der Arbeitnehmer übertraf mit 2900 das Vorjahresergebnis um über 7 % und das Ergebnis des Vorquartals sogar um mehr als zwei Fünftel.

Insolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“ waren mit 144 Fällen um 12 % zahlreicher als im Vorquartal, lagen aber um knapp 7 % unter dem Vorjahresstand. Demgegenüber verzeichnete das Baugewerbe mit 107 Insolvenzen sowohl gegenüber dem Vorquartal (+ 16 %) als auch gegenüber dem Vorjahresquartal (+ 13 %) einen deutlichen Anstieg. Anders war es beim Handel (einschl. Reparatur). Hier bedeuten die 92 Insolvenzen gegenüber beiden Vergleichszeiträumen einen Rückgang um jeweils über ein Fünftel. Im Verarbeitenden Gewerbe zog dagegen die Zahl der Insolvenzen auf 74 an, was eine Steigerung um gut ein Viertel gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum und um knapp 15 % gegenüber dem Vorquartal bedeutet.

In regionaler Hinsicht fällt auf, dass es lediglich im Regierungsbezirk Gießen eine Zunahme der Zahl der Unternehmensinsolvenzen gab, und zwar um ein Drittel gegenüber dem Vorjahresquartal auf 112. Im Regierungsbezirk Kassel sank deren Zahl um gut ein Fünftel auf 84 Fälle, während es im Regierungsbezirk Darmstadt mit 345 Insolvenzen 9 % weniger waren. Im Vergleich zum Vorquartal gab es in den Regierungsbezirken Darmstadt und Kassel geringfügig weniger Insolvenzen, im Regierungsbezirk Gießen aber 40 % mehr.

Von den Unternehmensinsolvenzen des ersten Quartals 2006 wurden gut 63 % tatsächlich eröffnet, was eine Steigerung der „Eröffnungsquote“ im Vergleich zu den Vorquartalen bedeutet. Das restliche Drittel wurde dagegen wegen fehlender Kostendeckung des Insolvenzverfahrens abgewiesen.

Die Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe) nahmen im ersten Vierteljahr 2006 weiter auf 1860 zu und übertrafen das Ergebnis des Vorjahresquartals um über ein Viertel. Auch gegenüber dem Vorquartal war dies noch ein leichter Anstieg von 1,4 %. Zwei Drittel oder 1240 der Fälle waren Verbraucherinsolvenzen, für die das vereinfachte Insolvenzverfahren Anwendung finden konnte. Ihre Zahl stieg innerhalb Jahresfrist um knapp 59 %; gegenüber dem Vorquartal war es ein Plus von 8 %.

**Verbraucherpreise 1,5 % höher als vor Jahresfrist  
Weiter starke Jahresteuering bei Heizöl und  
Kraftstoffen**

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im ersten Quartal 2006 im Durchschnitt um 1,5 % höher als ein Jahr zuvor. Im letzten Quartal 2005 hatte die Rate noch 2,0 % betragen. Schon zum Jahreswechsel gab es einen starken Rückgang der Teuerung. Nach 1,9 % im Dezember 2005 lagen die Verbraucherpreise im Januar 2006 nur noch um 1,4 % höher als ein Jahr zuvor. Dabei hatten Kleidung und Schuhe Mitte Januar um 5,9 % und Beherbergungsdienstleistungen (hier gehen auch die Mieten für Ferienwohnungen und -häuser ein) um zwölf Prozent niedrigere Preise als ein Jahr zuvor. Im Februar waren die Verbraucherpreise dann um 1,7 % und im März um 1,2 % höher als ein Jahr zuvor. Starke Preissteigerungen gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres gab es für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl hatte im ersten Quartal 2006 im Durchschnitt um 29 % und Kraftstoffe hatten um knapp 12 % höhere Preise als ein Jahr zuvor. Ohne diese beiden Mineralölprodukte wäre der Verbraucherpreisindex im ersten Quartal nur um 0,8 % höher als ein Jahr zuvor gewesen. Auch die Gaspreise stiegen binnen Jahresfrist um gut 17 %.

Innerhalb des ersten Quartals gab es heftige Preisbewegungen. Mitte Januar 2006 war der Verbraucherpreisindex um 0,6 % niedriger als Mitte Dezember 2005. Ferienwohnungen und -häuser wurden dabei binnen Monatsfrist saisonbedingt um rund 39 % und Pauschalreisen um knapp 24 % billiger. Gleichzeitig gingen die Preise für Heizöl um 3,3 % und für Kleidung und Schuhe um 2,7 % zurück. Bis Mitte Februar stiegen die Verbraucherpreise dann wieder um 0,6 %. Dabei nahmen die Preise für Kleidung und Schuhe binnen Monatsfrist um 2,0 %, für Pauschalreisen um 8,8 % und für Beherbergungsdienstleistungen um 7,0 % zu. Bis März gab es

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2005				2006
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
	2000 = 100				
Verbraucherpreisindex	106,3	106,7	107,5	107,8	107,9
darunter Waren	105,6	106,4	107,0	107,7	108,0
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	107,6	107,5	108,9	108,6	108,2
Nahrungsmittel	105,6	105,9	104,2	103,9	106,1
Kleidung und Schuhe	92,2	91,6	87,6	89,9	88,4
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,1	106,4	106,8	106,9	107,0
Heizöl	112,9	126,5	148,4	152,6	145,6
Kraftstoffe	111,7	119,1	128,9	126,1	124,9
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	1,3	1,1	1,7	2,0	1,5
darunter Waren	1,5	1,1	2,3	2,8	2,3
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,6	1,3	1,4	1,6	0,6
Nahrungsmittel	0,3	0,3	0,2	0,1	0,5
Kleidung und Schuhe	-4,2	-4,6	-5,8	-4,1	-4,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,8	0,9	1,1	1,1	0,8
Heizöl	31,3	33,7	42,4	31,1	29,0
Kraftstoffe	3,8	3,3	11,4	12,0	11,8

dann nur noch vergleichsweise geringe Preisbewegungen: Der Verbraucherpreisindex ging von Mitte Februar bis Mitte März um 0,1 % zurück.

Zu Beginn des zweiten Quartals zog der Verbraucherpreisindex wieder an. Mitte April 2006 waren die Verbraucherpreise um 1,8 % höher als vor Jahresfrist und um 0,4 % höher als im Vormonat.

## Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

### **Gebiet und Bevölkerung**

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

### **Beschäftigung**

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

### **Landwirtschaft**

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

### **Verarbeitendes Gewerbe**

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

### **Bauwirtschaft**

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

### **Verkehr**

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

### **Finanzen und Steuern**

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

STATISTIK HESSEN



### **Printversion:**

Format: DIN A 4, kartoniert

### **Online:**

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 <sup>1)</sup>	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 090,9	6 091,5	6 088,8	6 094,7	6 096,3	6 097,3	6 095,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 025	2 380	1 749	3 301	3 280	1 977	1 478
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,1	4,6	3,5	6,4	6,5	3,8	2,9
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 846	4 512	4 384	4 872	4 812	4 388	4 252
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,7	8,7	8,8	9,4	9,6	8,5	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 714	4 584	5 072	4 813	4 371	4 579	4 954
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,4	8,9	10,2	9,3	8,7	8,8	9,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	17	17	17	14	15	23	10
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	3,5	3,8	3,9	2,9	3,1	5,2	2,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	132	- 72	- 688	59	441	- 191	- 702
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	0,3	- 0,1	- 1,4	0,1	0,9	- 0,4	- 1,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	16 952	16 159	13 174	16 494	15 803	15 252	12 844
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	7 864	6 924	5 583	6 690	6 925	5 938	5 313
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	16 004	15 573	15 186	15 983	14 868	14 137	14 398
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	7 105	6 985	8 176	6 699	5 939	5 271	7 534
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	948	586	- 2 012	511	935	1 115	- 1 554
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	18 236	17 727	18 943	17 932	19 146	21 007	19 418	17 952	18 914

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	287 282	284 975	275 631	308 317	311 873	311 081	304 294
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	123 728	123 048	121 294	140 633	141 432	141 729	141 172
* Männer	"	143 451	160 766	163 554	161 927	154 337	167 684	170 441	169 352	163 122
* Ausländer	"	52 369	65 485	60 305	60 262	58 921	65 959	68 346	71 219	70 642
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	39 466	37 997	35 170	37 751	39 299	38 675	36 336
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,5	10,4	10,1	11,3	11,4	11,4	11,2
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,5	9,5	9,3	10,8	10,9	10,9	10,9
* Männer	"	9,9	11,2	11,4	11,2	10,7	11,7	11,9	11,8	11,4
* Ausländer	"	17,5	22,0	20,3	20,2	19,8	22,2	23,0	24,0	23,8
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	11,4	11,0	10,2	11,2	11,6	11,5	10,8
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	13 717	14 899	15 377	5 697	6 120	5 604	4 663
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	26 110	29 496	31 080	31 109	34 594	36 852	36 171

Erwerbstätigkeit <sup>5)6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004		2005		
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup> davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0	347,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänder-tem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003; Dezember 2003; für 30.06.2004; Dezember 2004; für 30.09.2003; März 2004; für 31.12.2003; Juni 2004; für 31.03.2004; September 2004; für 30.09.2004; März 2005; für 31.12.2004; Juni 2005; für 31.03.2005; September 2005; für 30.06.2005; Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen 'ohne Angabe' zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	5 340	5 613	4 599	6 075	5 806	5 307	6 410
Kälber	"	154	177	119	129	222	398	151	148	193
Schweine	"	62 433	62 281	62 739	55 255	57 627	68 037	65 643	58 528	66 618
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	6 094	5 316	4 636	6 129	5 608	4 717	6 101
<b>Schlachtmenge<sup>2):</sup></b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 531	6 663	7 226	8 466	7 944	7 014	8 059
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 431	1 488	1 271	1 774	1 690	1 508	1 809
* Kälbern	"	12	13	10	6	14	32	17	17	21
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 379	4 726	5 019	5 889	5 726	5 152	5 754
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 302	2 058	2 311	2 791	2 510	2 283	2 173
* Erzeugte Konsumier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	30 967	27 747	28 073	29 143	28 918	28 459	32 419
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	86 301	82 316	87 807	82 220	81 903	82 745	85 863
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	83 123	79 446	84 629	78 570	78 253	79 445	82 213
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	17,7	18,7	18,0	16,9	17,0	19,0	17,8
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 124	3 110	3 105	3 063	3 032	3 021	3 016
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	417,6	415,8	414,8	409,3	403,8	402,1	402,2
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	53 335	52 286	53 939	47 458	53 256	51 409	56 766
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 334,9	1 292,2	1 392,2	1 461,5	1 302,6	1 274,0	1 346,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	6 547,6	6 785,5	7 528,8	7 563,4	7 199,5	7 319,3	8 473,7
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	2 838,1	2 962,9	3 251,4	3 349,4	3 344,8	3 460,1	3 877,2
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,3	43,7	43,2	44,3	46,5	47,3	45,8
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 1,8	- 4,3	- 7,0	9,0	13,0	3,4	4,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	0,1	- 5,7	- 12,4	3,8	9,8	4,9	11,6
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 10,1	- 9,0	- 3,5	11,6	19,6	6,0	- 6,0
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	2,9	- 5,8	- 14,6	- 0,9	- 7,7	1,0	15,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	17,3	18,2	5,7	21,1	14,4	- 5,5	10,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	10,3	0,9	- 3,3	12,0	12,5	- 1,4	6,6
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 12,8	- 5,1	23,2	- 9,1	21,0	7,7	- 20,9
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 8,3	- 16,9	- 34,8	11,9	4,2	- 6,0	2,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 3,7	- 2,1	- 18,2	5,4	2,8	4,1	35,7
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 120	17 139	17 112	17 419	17 154	17 102	17 071
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9)10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 226	2 140	2 215	2 105	2 282	2 156	2 403
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	55,8	58,4	59,7	60,7	58,9	61,9	57,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 855,7	2 812,3	2 417,5	2 278,6	3 301,3	2 937,6	3 087,4
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	.	95,1	96,6	.	.	...
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	82,8	109,5	.	.	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knickiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>B a u h a u p t g e w e r b e<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,7	44,2	44,3	45,7	43,3	42,5	43,2
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,8	21,9	22,1	23,1	21,4	20,5	21,0
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,3	6,1	6,2	6,2	5,8	6,0	6,3
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	2 602	2 657	3 399	3 428	2 201	2 502	3 546
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 161	1 246	1 518	1 455	961	1 083	1 432
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	778	730	904	963	713	773	1 053
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	656	674	970	992	509	622	1 034
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	58,0	48,0	57,5	69,8	53,6	46,2	54,4
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	30,9	29,5	29,6	30,1	28,2	27,9	28,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	246,6	239,7	303,4	551,1	263,5	260,3	327,8
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	82,4	83,4	118,0	187,5	90,5	87,9	116,1
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	92,9	91,9	103,5	178,5	103,4	109,0	125,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	70,9	62,0	81,1	183,7	69,0	62,0	85,4
* Index des Auftragseingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	33,3	50,7	76,4	61,5	50,4	62,9	101,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	38,1	64,7	108,9	93,4	62,2	72,3	105,8
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	29,5	41,2	58,6	42,3	37,0	57,2	78,7
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	37,3	59,8	91,0	78,5	65,8	68,1	133,9
<b>A u s b a u g e w e r b e<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	.	18,4	18,4	.	.	17,5
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	.	5 110	5 320	.	.	5 062
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	.	80,6	90,3	.	.	77,2
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	.	46,9	51,0	.	.	45,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	.	375,6	595,6	.	.	344,7
<b>Baugenehmigungen</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	730	894	801	846	877	1 078	1 071
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	670	839	758	773	837	1 025	1 018
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	795	938	752	1 038	824	1 034	1 059
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	147	177	141	194	153	194	197
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	185 312	211 273	172 941	236 648	192 078	236 121	237 913
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	140	137	136	163	109	95	140
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	1 518	555	412	1 610	999	566	719
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	236	93	79	226	155	76	127
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	198 430	71 018	50 436	221 492	178 871	52 284	107 219
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 459	1 759	1 377	2 034	1 529	1 832	1 953
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 596	8 871	7 394	9 852	8 163	9 859	10 447
<b>Großhandel<sup>7)</sup></b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>G r o ß h a n d e l<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,4	99,8	96,6	114,2	113,6	94,6	96,5	...
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	107,8	98,9	96,6	114,8	113,7	95,3	97,6	...
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,2	93,3	93,9	94,5	93,9	93,3	93,6	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.



## Hessischer Zahlenspiegel

### Einzelhandel und Gastgewerbe<sup>1)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,2	95,8	90,8	106,2	125,3	98,3	92,1	...
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,6	94,9	90,3	106,1	123,5	97,0	91,3	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	99,3	96,8	89,9	88,5	102,6	114,6	89,9	86,8	...
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,6	89,1	89,9	99,8	114,8	94,2	92,0	...
Bekleidung	"	103,8	104,3	92,7	76,2	109,7	132,7	96,5	78,8	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	105,0	97,9	100,4	115,3	116,7	101,5	95,3	...
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,1	84,4	79,6	105,4	91,5	84,9	81,8	...
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	104,8	104,2	104,1	103,4	100,9	100,5	...
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,5	82,4	91,8	109,7	94,3	87,1	100,4	...
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,5	83,2	92,9	111,2	96,9	89,8	103,6	...
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,9	97,7	97,1	96,5	98,1	97,3	97,7	...
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	92,8	88,8	84,4	92,3	91,6	86,2	82,3	90,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	94,5	90,1	85,8	93,8	94,4	87,9	84,4	92,8
darunter										
Hotellerie	"	102,8	105,2	105,1	99,8	102,7	96,6	101,9	98,6	104,5
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	83,5	76,1	71,9	83,7	87,5	75,5	70,3	79,7
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,6	102,3	100,6	108,4	109,7	100,1	100,3	111,9
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,6	100,3	100,9	101,7	101,0	98,5	99,1	100,5

### Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 096,0	2 901,5	3 248,3	3 364,9	3 277,7	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	83,5	84,6	67,0	88,1	85,7	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 867,6	2 675,1	3 027,6	3 122,4	3 035,4	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	16,9	16,0	18,0	14,1	15,7	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	147,0	155,8	171,4	209,9	188,7	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 703,8	2 503,3	2 838,2	2 898,3	2 830,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	496,6	454,7	486,6	486,2	566,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 207,1	2 048,7	2 351,7	2 412,1	2 264,8	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	704,1	666,6	709,9	776,8	859,2	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	516,2	448,5	417,3	529,5	479,6	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	341,8	361,1	446,5	359,2	358,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	242,5	253,8	280,0	291,9	261,0	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	201,7	192,1	186,6	190,5	202,7	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 201,5	2 123,8	2 332,7	2 353,3	2 342,7	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 889,1	1 849,4	2 003,8	2 014,0	2 041,5	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	56,0	43,5	59,0	85,3	63,1	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	377,7	351,7	358,6	439,9	408,7	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	435,1	362,3	474,8	459,8	442,0	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	25,8	20,1	23,1	26,6	21,2	...	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 347,9	4 295,8	4 411,6	5 250,6	4 664,8	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	174,6	183,3	154,9	179,7	188,6	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	3 850,0	3 758,0	3 902,2	4 675,3	4 133,3	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	57,3	72,8	60,8	84,1	91,4	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	245,1	572,0	325,6	424,7	429,1	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 547,5	3 113,2	3 515,8	4 166,5	3 612,8	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	418,2	350,5	384,6	416,9	464,0	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 129,4	2 762,7	3 131,2	3 749,6	3 148,8	...	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 657,9	2 916,9	2 895,9	3 252,8	2 832,3	...	...
* darunter EU-Länder <sup>2)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 385,7	2 661,6	2 607,3	2 912,1	2 532,1	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	78,7	70,3	67,9	79,9	92,2	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	520,1	436,9	436,5	596,3	586,8	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 081,4	867,0	1 005,0	1 311,5	1 142,7	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	9,7	4,8	6,2	10,2	10,6	...	...
Tourismus <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gästeankünfte und zwar	1000	815	837	689	701	748	653	731	718	851
* von Auslandsgästen	"	211	216	198	192	193	155	205	195	201
auf Campingplätzen	"	26	27	2	2	7	4	3	2	4
* Gästeübernachtungen und zwar	"	1 993	2 015	1 740	1 717	1 879	1 538	1 752	1 733	1 929
* von Auslandsgästen	"	407	413	432	415	381	289	422	410	372
auf Campingplätzen	"	79	82	10	10	25	14	11	8	14
Gästeübernachtungen nach Berichts-gemeindeguppen										
Heilbäder	"	572	566	490	514	553	449	483	519	540
Luftkurorte	"	115	116	82	82r	95	83	80	88	89
Erholungsorte	"	28	80	49	57	66	53	47	50	52
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 120	1 065r	1 165	954	1 143	1 075	1 249
darunter Großstädte	"	566	586	578	543	559	476	601	550	628
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	972	901	1 061	809	876	784	...
davon										
* Güterversand	"	209	209	253	209	230	152	227	156	...
* Gütererfang	"	847	746	718	692	831	657	649	628	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	20 328	22 641	34 331	29 426	23 723	22 050	34 814
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	17 689	19 542	28 653	24 464	20 961	18 774	29 503
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 253	1 451	1 616	1 528	1 640	1 259	1 505
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	928	1 216	3 373	2 965	724	1 610	3 180
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	286	283	308	274	235	282	502
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 473	2 282	2 280	2 753	2 333	2 209	2 590
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 727	1 588	1 668	1 820	1 509	1 479	1 757
* getötete Personen	"	34	30	29	18	22	24	23	24	30
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 340	2 171	2 315	2 493	1 986	1 891	2 275
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7)8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	.	300 312	316 433	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	.	189 247	203 841	.	.	...
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	.	47 395	48 166	.	.	...
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	.	71 005	71 918	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	.	5 851 544	6 482 414	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	.	5 224 227	5 853 805	.	.	...
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	.	177 306	180 353	.	.	...
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	.	450 011	448 256	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7)8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	.	178	238	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	.	231 660	308 880	.	.	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	.	582 123	583 970	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>3)</sup>	"	133 770	135 953	.	.	405 669	407 136	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	.	63 335	68 396	.	.	...
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	.	.	342 334	338 740	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	.	501 458	498 365	.	.	...
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	661	635	752	805	701	740	960
davon										
* Unternehmen	"	199	185	195	171	204	175	162	177	202
* Verbraucher	"	229	314	246	252	283	406	353	379	508
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	152	148	206	179	133	129	173
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	68	64	59	45	53	55	77
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	145 241	267 783	257 463	210 947	184 634	261 929	283 764
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	7 192	6 281	6 714	6 373	7 075	6 204	7 447
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 905	5 035	5 235	6 747	6 480	5 000	5 881
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,0	106,3	106,7	108,2	107,5	108,1	108,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	103,8	105,0	105,0	104,2	105,3	106,1	105,8
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,6	129,6	129,5	133,6	133,6	133,4	133,3
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	92,0	91,8	92,7	89,0	86,6	88,3	90,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	108,2	108,3	109,0	111,4	111,7	111,8	112,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	99,0	99,1	98,8	98,0	98,0	98,2	97,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	108,8	109,1	110,7	113,7	114,0	114,2	114,3
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	95,2	95,2	92,4	92,3	92,2	92,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	97,2	98,8	98,2	103,0	97,3	99,1	98,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	107,3	106,0	106,3	109,0	104,4	106,0	104,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	.	102,3	.	.	.	103,2	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 233,3	3 183,0	3 121,0	4 964,7	3 322,9	3 033,6	3 420,4
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 090,4	3 046,9	2 991,5	4 737,1	3 107,9	2 879,8	3 253,9
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 306,6	1 303,9	1 448,5	1 966,3	1 373,9	1 283,6	1 430,7
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 24,9	42,5	- 141,8	545,7	- 57,8	2,5	- 105,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	124,8	287,8	117,1	145,4	105,0	40,8	307,1
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	597,5	323,4	227,0	297,7	599,4	290,2	269,3
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 728,8	59,4	657,0	851,4	258,0	23,7	543,0
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	808,6	1 022,8	678,8	926,8	824,1	1 231,3	807,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	6,6	7,1	4,9	3,7	5,3	7,6	1,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle <sup>2)</sup>	"									
Landesteuern	"	126,5	140,2	146,5	129,3	128,7	138,6	223,7	148,7	165,6
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	- 1,2	- 1,5	0,7	0,3	0,5	0,8	0,7
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	40,1	19,3	20,7	36,1	36,6	20,5	28,1
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	27,5	35,4	38,8	40,0	60,2	51,8	62,9
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	63,5	55,0	62,2	54,3	109,2	49,1	63,9
Gewerbesteuerumlage	"	28,0	29,7	- 3,6	6,8	0,8	89,0	- 8,7	5,0	0,9

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906
* männlich	"	4 079	4 141	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145
* weiblich	"	3 133	3 189	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673
* männlich	"	3 914	3 976	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047
* weiblich	"	2 950	3 016	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Schließende Statistik

*Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Von Heinz Sahner, 6. Auflage, 155 Seiten, kartoniert, 15,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.*

Testverfahren sind heute ein weit verbreitetes Instrument der empirischen Sozialforschung. Weitere Ausbreitung ist durch die wachsende Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung gesichert, die Signifikanztests sozusagen automatisch anfallen lässt. Dass aber an die Durchführung von Signifikanztests bestimmte Bedingungen geknüpft sind, droht darüber in Vergessenheit zu geraten. Ziel der vorliegenden Einführung in die Schließende Statistik ist es, nicht eine Vielzahl von Testverfahren kochbuchartig vorzustellen, sondern vielmehr die Logik und die Bedingungen einzelner Schlussverfahren zu diskutieren. Der Stoff wird so dargestellt, dass spezielle Kenntnisse der Mathematik nicht erforderlich sind. Aus dem Inhalt: Grundbegriffe – Normalverteilung – Schließverfahren für quantitative Variablen – Schließverfahren für Prozentwerte; der Schluss vom Sampleprozentsatz auf den Gesamtgruppenprozentsatz – Prüfung der Unterschiede zwischen Stichproben – Einseitige Tests – Die Chi-Quadrat-Verteilung – F-Test und Varianzanalyse. 7179

## Der gemachte Mann

*Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Von Robert W. Connell, 3. Auflage, 304 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Das Buch zeigt, dass Männlichkeit eine gesellschaftlich konstruierte Kategorie ist, die längst nicht mehr eindeutig ist. Wie das soziale Geschlecht ‚männlich‘ entstanden ist, und wie einzelne Männer mit der Vielfalt und Krise moderner Männlichkeiten umgehen, wird anschaulich geschildert. Aus dem Inhalt: Wissen im Widerstreit: Die Wissenschaft von der Männlichkeit – Die Körper von Männern – Die soziale Organisation von Männlichkeit – Vier Untersuchungen der Männlichkeitsdynamik: Lebe wild und gefährlich (Live Fast and Die Young) – Eine ganz(e) neue Welt – Ein sehr normaler Schwuler – Männer von Vernunft – Geschichte und Politik: Die Geschichte der Männlichkeit – Männlichkeitspolitik – Praxis und Utopie. 7182

## Alkohol- und Drogenmissbrauch im öffentlichen Dienst

*Ursachen – Auswirkungen – Bekämpfungsstrategien. Von H.-J. Honsa, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, 363 Seiten, kartoniert, 44,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2006.*

„(Es) braucht ... eines langen Atems und der Kraft zum Bohren dicker Bretter, wenn die angemessene und fachlich qualifizierte Behandlung des Themas Sucht im betrieblichen und behördlichen Alltag nicht zur Routine verkommen, sondern zur Selbstverständlichkeit werden soll“, stellte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marion Caspers-Merk im Jahr 2002 in einer Rede zur Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft „Sucht in der Polizei“ fest. Damit ist man bei der Betrachtung der Suchtproblematik im öffentlichen Dienst schon einen ganzen Schritt weiter als noch vor wenigen Jahren. Denn lange Zeit galten in Behörden Alkoholismus und Drogenabhängigkeit bei den Angestellten und Arbeitern sowie den Beamten als Tabuthema. Zuerst ging die Wirtschaft voran und setzte sich intensiv mit dem Problem auseinander. Stück für Stück begannen dann die Behörden nachzuziehen. In der jetzt

vorliegenden 2. Auflage dieses Buches werden am Beispiel ausgewählter Behörden die bisherigen Bemühungen erläutert. Der Ratgeber enthält vor allem zahlreiche Ratschläge zum Aufbau und zur Erhaltung innerbehördlicher Suchtarbeit, praktisch umsetzbare Konzepte für betriebliche Suchtkonzeptionen, einen Überblick über Vorschriften und Rechtsprechung, kopierfähige Muster von Dienstvereinbarungen und Checklisten sowie eine Anleitung für die Durchführung notwendiger Gespräche. Der Autor verfügt über langjährige Erfahrung in der Personalratsarbeit im Allgemeinen und in der Behandlung der Suchtproblematik im Besonderen. 7180

## Basicwissen Public Relations

*Professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Von R. Deg, 2. Auflage, 192 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006.*

Mit dem Buch soll der Leser in die Lage versetzt werden, professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen, und es beschäftigt sich daher in erster Linie mit den gängigen Mitteln und Maßnahmen guter PR-Arbeit. Es ist ein praxisorientiertes Buch, das sich auf Informationen darüber konzentriert, wie man mit Medien und der Öffentlichkeit arbeitet und das versucht, ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie Journalisten denken und arbeiten. Zu Gunsten der Vermittlung von relevantem Hintergrundwissen, veranschaulicht mit Fällen und Beispielen aus der Praxis, wird auf akademische Abhandlungen verzichtet und auch nicht jeder Aspekt moderner PR-Arbeit wird bis ins letzte Detail durchleuchtet. Vielmehr ist das Buch ein Wegweiser für den Alltag, wobei der Umgang und die Ansprache von Printmedien im Vordergrund stehen, ohne allerdings Funk und Fernsehen aus dem Auge zu verlieren. Das Werk gliedert sich in drei große Kapitel. Kapitel 1 beschäftigt sich mit dem Begriff „Public Relations“, erklärt die gebräuchlichen Fachbegriffe und grenzt zu Begriffen wie Werbung und Verkaufsförderung ab. Weiterhin geht es hier um die Überlegungen, die im Vorfeld von PR-Aktionen zu berücksichtigen sind und um die Inhalte und Bestandteile eines PR-Konzeptes. In Kapitel 2 geht es um Maßnahmen und Mittel der PR, angefangen von den Inhalten eines Presseverteilers und Adressdatenbanken und das Schreiben von Pressemeldungen über das Veröffentlichen von Artikeln in speziellen Fachzeitschriften bis hin zu Interviews und Pressekonferenzen mit allen zu berücksichtigenden Aspekten. Kapitel 3 schließlich geht auf spezielle Bereiche der PR ein. Hierzu gehören das Auftreten auf Messen und anderen Events ebenso wie die hausinterne Kommunikation und PR für Führungskräfte. Aber auch Fragen wie die Öffentlichkeitsarbeit im Internet oder der Einsatz von zugekauftem Know-how in Form von PR-Agenturen wird beleuchtet. 7181

## Keine Zeit

*Wenn die Firma zum Zuhause wird und zu Hause nur Arbeit wartet. Von Arlie Russell Hochschild, 2. Auflage, XXXVIII, 305 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Diese bahnbrechende Studie aus den USA untersucht die Situation berufstätiger Eltern zwischen den Anforderungen einer globalisierten Arbeitswelt und denen des Familienlebens. Es bleibt buchstäblich ‚keine Zeit‘. Warum das so ist, zeigt dieses Buch, ein mitreißender und sehr gut lesbarer Bericht über die Praxis eines Unternehmens im Mittleren Westen der USA. Mit großer Sensibilität, scharfem Blick und einer Gabe für spannende Porträts gibt die Autorin einen Einblick in das Alltagsleben der Arbeitnehmer bei Amerco von den untersten Rängen bis in die Chefetagen und kommt zu einem faszinierenden Schluss: Der Arbeitsplatz ist – für Männer wie Frauen – zum Zuhause geworden und die Familie ist für viele Eltern ein stressiger Arbeitsplatz. 7183

## Demographie

*Bewegungen einer Gesellschaft im Ruhestand. Herausgegeben von Stephan A. Jansen, Birger Priddat und Nico Stehr, 367 Seiten, kartoniert, 34,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.*

Deutschland ist dreifacher Weltmeister im Hinblick auf die demografische Entwicklung: Frühester Einsatz der Bevölkerungsschrumpfung, höchster Anteil von Kinderlosen an einem Jahrgang und stärkste Kompensation der Schrumpfung durch Zuwanderung. Die Konsequenzen der schrumpfenden und zeitgleich alternden Gesellschaft sind für Deutschland ebenso dramatisiert wie unscharf. Die Bevölkerungswissenschaft ist wissenschaftlich erfolgreich, praktisch jedoch folgenlos geblieben. Die Forschung über die Dimensionen der Demografiefolgen und ihrer Abschätzung steht noch immer am Anfang. Dramatisierungen und Komplotten zum Trotz: Wir brauchen eine konstruktive Bewegung hin zu einem konkreteren Bild der Folgen des demografischen Wandels. Die Zeppelin University hat mit ihrem Jahresband diese Forschungsdimensionen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen entwickelt – mit unentdeckten Folgen und Paradoxien einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft. Aus dem Inhalt (u.a.): Alt/Jung. Sich verschärfende Unterscheidungen – Die demografie-sensitive Organisation – Lebenslanges Lernen in der alternden Gesellschaft – Sozialstaat im demografischen Wandel – Demografie und Massenmedien – Verkehrsinfrastruktur in einer alternden Gesellschaft – Verschiedene Alte. Künstlerische Spätwerke und Ansätze einer Philosophie des Alterns. 7176

## Krise und Zukunft des Sozialstaates

*Von Christoph Butterwegge. 2., durchgesehene Auflage, 318 Seiten, geb., 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.*

Kaum jemand leugnet, dass sich der Sozialstaat in einer tiefen Krise befindet, aber ist es auch die Krise des Sozialstaates, oder wird dieser nur zum Hauptleidtragenden einer Entwicklung, deren Ursachen ganz woanders liegen? Um welche Sachfragen und Kontroversen es bei der Diskussion darüber geht, macht dieses Buch deutlich. Sein Verfasser stellt Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des Weltmarktes („Globalisierung“), dem demografischen Wandel sowie den Strategien einflussreicher Gruppen der Gesellschaft her und beleuchtet die Hintergründe der verschiedenen „Umbau“-Konzepte. Kernstück des Bandes ist eine kritische Bilanz der rot-grünen Sozialpolitik, die mit jener der Kohl-Regierungen verglichen und für ungeeignet erachtet wird, den Wohlfahrtsstaat als Jahrhundertprojekt zu retten. Abschließend erörtert der Autor bisher noch wenig beachtete Alternativen zur Sozialpolitik in Deutschland. Aus dem Inhalt (u. a.): Grundlagen, Organisationsstrukturen und Geschichte des Sozialstaates Wohlfahrtsstaat im Wandel: Probleme der Anpassung des sozialen Sicherungssystems an die aktuelle Gesellschaftsentwicklung – Akzeptanzprobleme des Sozialstaates – Die liberal-konservative Sozialpolitik von 1982 bis 1998 – Die rot-grüne Regierungspolitik seit 1998: „Auflösung des Reformstaus“ oder „Fortsetzung des Sozialabbaus“? – Konzepte zur weiteren Entwicklung des Wohlfahrtsstaates.

7177

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Krankenhaus-Finanzierungsrecht

*Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1–4/05 von März–Dezember 2005, 2278 Seiten, in 2 Ordnern); 96,00 Euro, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2005.*

5636

### Hessisches Gleichberechtigungsgesetz – HGIG

*Kommentar. Von Dr. Torsten von Roetteken, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt a. M., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 22. Erg.-Lfg. vom Sept. 2005) 2444 Seiten, in 2 Ordnern, 125,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, Heidelberg, 2005.*

6749

### Buchführung und Bilanzierung von A – Z

*Buchungsfälle und Bilanzierungstipps für Betriebe. Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Heft 3/2006 rd. 1202 Seiten, in Plastikordner); Erscheinungsfolge der Ergänzungslieferungen: jährlich 4 bis 6 Lieferungen; Rudolf-Haufe-Verlag, Freiburg, 2006.*

6135

### Kommunalverfassungsrecht Hessen

*Text und Kommentar zur Hessischen Gemeindeordnung, Hessischen Landkreisordnung, Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit und Hessisches Kommunalwahlgesetz. Von G. Bennemann, R. Beinlich u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 14. Nachlieferung vom März 2006) 2664 Seiten, in 1 Plastikordner) 134,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2006.*

6984

### Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

*Kommentar. Begründet von F. Mildnerberger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 114 Erg.-Lfg. vom Februar 2006, 3324 Seiten, in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006.*

4764

#### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de))

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Bodennutzung in Hessen 2005 (Endgültiges Ergebnis); (C I 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Hessen 2005; (C IV 7 - 2j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern mit amtlichem Kennzeichen in Hessen am 1. Januar 2006; (H I 2 - j/06); (K)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenlos
Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2006; (H II 1 - m 1/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Februar 2006; (M I 2 - m 2/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

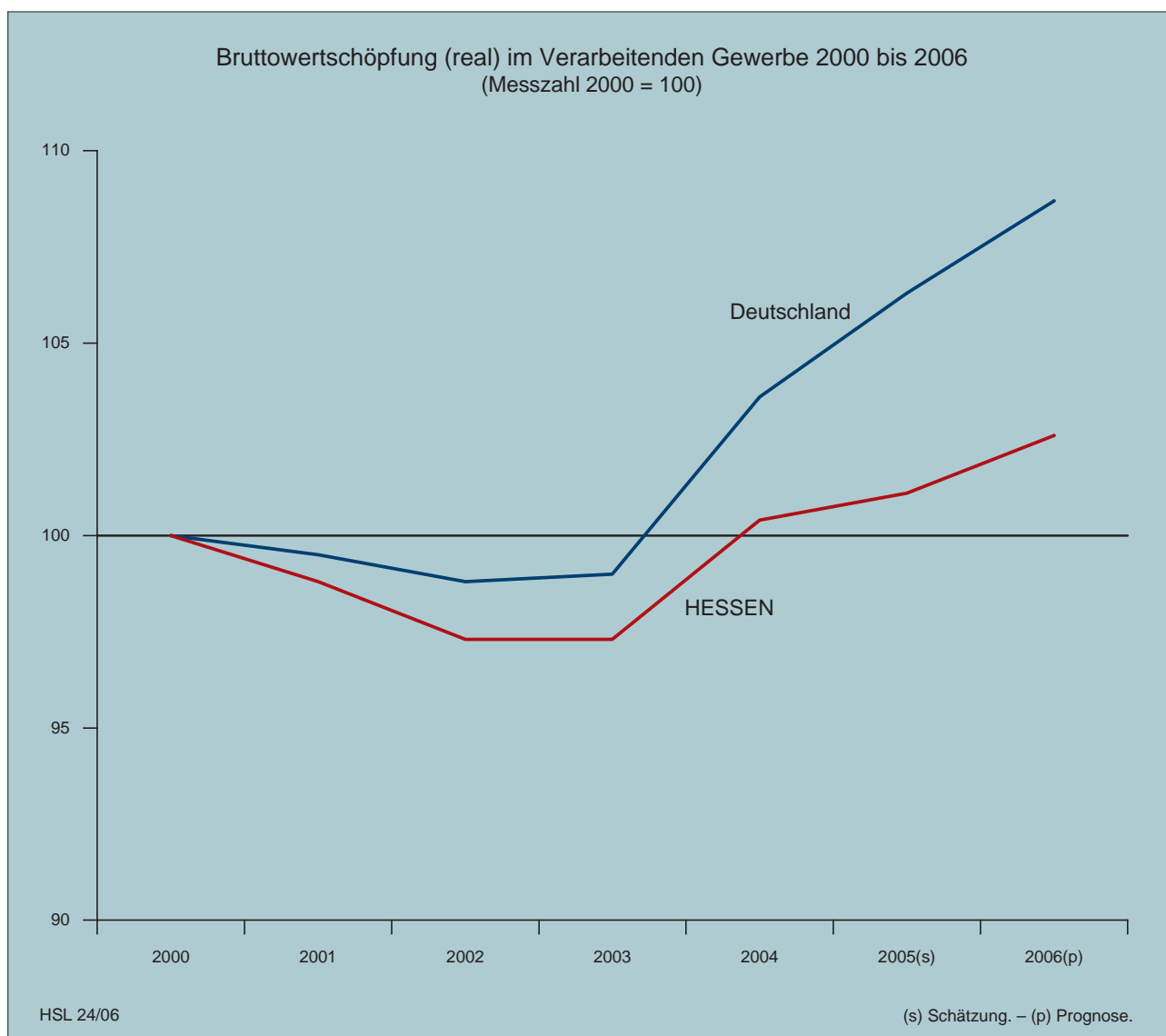
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 06 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## **22 046 abgeschlossene institutionelle Beratungen im Jahr 2005 – knapp 1 % weniger als 2004**

Im Jahr 2005 wurden in Hessen 22 046 Erziehungsberatungen abgeschlossen, dies waren knapp 1 % weniger als 2004. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2004 gibt es einige Verschiebungen: In Bezug auf die Anlässe der Beratung hat sich der Anlass einer „Straftat des jungen Menschen“ verdoppelt. Allerdings bewegt sich die Fallzahl mit unter 500 weiterhin auf niedrigem Niveau und machten 2005 nur gut 2 % aller Anlässe aus. Bei der Betrachtung der Ergebnisse nach der **Art des Aufenthaltes** zeigt sich, dass der Anteil der jungen Menschen, die bei den Eltern wohnen, von 49,4 auf 48,8 % zurückgegangen ist; bei denen, welche bei einem Elternteil mit Stiefeltern oder Partner leben, sank er von 13,3 auf 12,9 %. Ein Drittel bzw. knapp 7300 der jungen Menschen lebten bei einem allein erziehendem Elternteil; der Anteil stieg damit gegenüber 2004 um knapp 1 Prozentpunkt. Des Weiteren zeigt sich, dass im Jahr 2005 verstärkt ältere Kinder bzw. Jugendliche beraten wurden. So nahm die Beratung von jungen Menschen der unter 9-Jährigen gegenüber 2004 ab, die der Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich zu. Die höchste Zunahme war bei der Beratung der 18- bis unter 21-Jährigen mit einer Steigerung von rund einem Drittel zu verzeichnen. Dennoch bleiben aber die 6- bis unter 15-Jährigen mit einem Anteil von knapp drei Fünfteln Hauptzielgruppe der abgeschlossenen Beratungen. Der Anteil der betroffenen Mädchen und jungen Frauen bleibt weiterhin mit einem Anteil von gut 42 % hinter dem der Jungen und jungen Männer zurück.

## **Verbraucherpreise auch im Juni 1,8 % höher als vor Jahresfrist**

Die Jahreststeuerung für die hessischen Verbraucher verharret knapp unter der 2%-Marke. Die Verbraucherpreise waren Mitte Juni – wie schon im April und Mai – um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor. Immer noch starke, aber im Vergleich zu den Vormonaten deutlich abgeflachte Preissteigerungen gab es für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl war Mitte Juni um gut 10 % und Kraftstoffe waren um knapp 11 % teurer als ein Jahr zuvor. Ohne diese beiden Mineralölprodukte wäre der Verbraucherpreisindex im Juni nur um 1,3 % (nach 1,0 % im Mai) höher gewesen als vor Jahresfrist. Aber auch Gas war um knapp 19 %, Blumen waren um 5,9 %, Beherbergungsdienstleistungen um 5,7 % und Nahrungsmittel um 1,7 % teu-

rer als ein Jahr zuvor. Andererseits sanken die Preise für Fernseh- und Videogeräte binnen Jahresfrist um rund 14 %, für Personalcomputer (einschl. Software und Zubehör) um 6,4 % sowie für Kleidung und Schuhe um 2,0 %. Von Mitte Mai bis Mitte Juni stiegen die Verbraucherpreise – wie im Vormonat – um 0,2 %. Auch dabei spielten Kleidung und Schuhe eine besondere Rolle: Von Mitte Mai bis Mitte Juni sanken ihre Preise um 1,6 %, während Pauschalreisen binnen Monatsfrist um 2,6 % und Beherbergungsdienstleistungen um 2,8 % teurer wurden.

## **Betriebswirtschaftslehre weiterhin beliebtestes Studienfach**

Von den 163 200 Studierenden an den hessischen Hochschulen waren im Wintersemester 2005/2006 rund 40 % in den 10 am häufigsten belegten Studienfächern eingeschrieben. Das Fach Betriebswirtschaftslehre stand – wie in den letzten Jahren – mit 12 400 Studierenden ganz oben auf der Beliebtheitskala. Auf dem 2. Platz folgte Informatik mit fast 10 000 vor der Rechtswissenschaft mit knapp 7400 Studierenden. Hinsichtlich der Fächerpräferenzen sind Unterschiede zwischen den weiblichen und männlichen Studierenden festzustellen. Von den 76 800 Studentinnen bevorzugten 5450 das Fach Germanistik, gefolgt von der Betriebswirtschaftslehre mit 5200 und der Humanmedizin mit 4150 Einschreibungen. Demgegenüber präferierten von den 86 400 männlichen Kommilitonen 8450 das Fach Informatik vor der Betriebswirtschaftslehre (7250) und dem Maschinenbau (5100). Eine detaillierte Übersicht über die 10 am häufigsten belegten Studienfächer steht im Internetangebot des Hessischen Statistischen Landesamtes ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) zur Verfügung.

## **Hessische Bevölkerungszahl 2005 gesunken**

Im Jahr 2005 nahm die Bevölkerung Hessens um 5400 Personen oder 0,1 % ab. Zum Stichtag 31.12.2005 lebten knapp 6 092 400 Menschen in Hessen. Die Bevölkerungszahl hatte im Jahr 2004 noch um 8200 zugenommen. Allerdings war auch schon 2003 ein Bevölkerungsrückgang um 2200 Personen zu verzeichnen gewesen. Die Wanderungsbilanz über die Landesgrenze war 2005 mit gut 155 900 Zu- und knapp 156 200 Fortzügen mit gut 200 im Minus, gegenüber einem Wanderungsgewinn von über 12 000 Personen im Vorjahr (2003: 4600). Die Bilanz von Geburten und Sterbefällen rutschte durch eine erneute Abnahme der Geburten weiter ins Minus: Die Zahl der Geborenen nahm um knapp 1000 auf rund 53 400 ab und lag somit um knapp 5200 niedriger als die Zahl der Gestorbenen. Letztere lag unverändert bei gut 58 500.



# Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2006

## Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2006

Die deutschen Unternehmen beurteilen ihre Geschäftsaussichten so gut wie schon lange nicht mehr. Im Mai 2006 bewegte sich der ifo-Geschäftsklimaindex mit 105,6 Punkten, dem zweithöchsten Wert in diesem Jahr, weiterhin nahe der Rekordmarke nach der Wiedervereinigung von 107,3 Punkten. Auch die hessischen Unternehmen befinden sich auf einem Stimmungshoch. Der IHK-Geschäftsklimaindex stieg im ersten Quartal 2006 um 12,3 Zähler auf 113,5 Punkte. Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) nimmt vor diesem Hintergrund die Ergebnisse der laufenden Konjunkturbeobachtung für Hessen für das erste Quartal des Jahres 2006<sup>1)</sup> sowie die Beurteilung der Wirtschaftslage durch die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Frühjahrgutachten)<sup>2)</sup> zum Anlass, die aktuelle konjunkturelle Entwicklung in Hessen zu analysieren und seine „Konjunkturprognose Hessen 2006“ für das laufende Jahr zu überprüfen<sup>3)</sup>. Diese Überprüfung findet regelmäßig ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung der „Konjunkturprognose Hessen“ statt. Zugleich gibt der Beitrag einen ersten Ausblick auf die weitere Entwicklung des Jahres 2006. Allerdings können detaillierte Informationen über die weitere Entwicklung erst nach einer differenzierten, tiefgliedrigen Analyse der konjunkturellen Entwicklung auf Ebene aller Wirtschaftszweige (Viersteller) und nach Vorliegen der realen Bruttowertschöpfung für Hessen für die ersten zwei Quartale gemacht werden. Hierzu stehen aktuell noch zu wenig zeitnahe Indikatoren zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden gegen Ende des Jahres als gesonderte Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2007“ vorgelegt.

### Vorbemerkung

Mit der „Konjunkturprognose Hessen 2006“ hat das HSL in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2005 für Hessen eine Analyse und Prognose der **gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung** in tiefer wirtschaftlicher Gliederung herausgegeben. Zielsetzung der Arbeit war die Berechnung und **Schätzung** des Wirtschaftswachstums für das Jahr **2005** und eine **Prognose** der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr **2006**. Ausgangsbasis für die Einschätzung der gesamtkonjunkturellen Entwicklung in **Deutschland** bildete das Herbstgutachten 2005. Hierin gingen die deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Institute für das Jahr 2005 in Deutschland von einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 0,8 % gegenüber dem Vorjahr und für das Jahr 2006 von einem wieder steigenden Wachstum von 1,2 % aus. Auf dieser Basis wurde vom HSL für **Hessen** für das Jahr 2005 ein Wirtschaftswachstum von 0,7 % gegenüber

dem Vorjahr geschätzt und ein – gegenüber dem Bund – leicht höheres Wachstum von 1,4 % für das Jahr 2006 prognostiziert. Die Ergebnisse der ersten Fortschreibung haben die Wachstumsrate für das Jahr 2005 exakt bestätigt. Der vorausgesagte Wachstumsabstand gegenüber dem Bund (Deutschland = 0,9 %) erhöhte sich jedoch leicht von – 0,1 auf – 0,2 Prozentpunkte. Mit einer gewissen Unschärfe behaftet ist dagegen die Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für 2006. Bedingt durch die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liegen auf der Ebene der Bundesländer noch keine abschließenden Quartalswerte vor. Auf Basis der zur Verfügung stehenden Indikatoren wird aber deutlich, dass die Wachstumsimpulse in Hessen Anfang 2006 von den Bereichen „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ ausgingen. Gestiegen ist die Wirtschaftsleistung auch im Bereich der „Übrigen Dienstleistungen“, zu denen das Grundstücks- und Wohnungswesen und die Dienstleistungen für Unternehmen zählen. Ferner gelang es dem Baugewerbe, die konjunkturelle Talfahrt der letzten Jahre zu stoppen.

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die weltwirtschaftliche Entwicklung verlief im zweiten Halbjahr 2005 weiterhin deutlich aufwärts gerichtet. Die Breite des Aufschwungs zeigte sich daran, dass die Produktion selbst in Regionen wie Afrika oder Westasien, die früher häufig von einem günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld wenig profitierten, aufwärts gerichtet verlief. Die drastische Verteuerung von Energie und Roh-

1) Eine abschließende Berechnung für das BIP in Hessen im 1. Quartal 2006 liegt erst zu einem späteren Zeitpunkt vor.

2) Vgl. Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2006.

3) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2006“ wurde in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2005 erstellt und kann zum Preis von 10 Euro einschl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de). Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8 Euro – auch als Online-Angebot zur Verfügung.

Bruttoinlandsprodukt (real) 2005 bis 2007  
nach Wirtschaftsräumen  
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2005	2006 (s)	2007 (p)
USA	3,5	3,4	3,0
Eurozone	1,4	2,1	1,8
davon			
Deutschland	0,9	1,8	1,2
Frankreich	1,4	2,0	1,9
Italien	0,1	1,0	1,0
Spanien	3,4	3,4	3,2
Niederlande	0,9	2,9	2,4
Belgien	1,4	2,0	2,1
Österreich	1,9	2,4	2,2
Finnland	2,2	3,5	3,0
Griechenland	3,7	3,4	3,2
Portugal	0,3	1,0	1,8
Irland	4,7	5,0	4,5
Luxemburg	4,2	4,0	3,8
Neue EU-Mitgliedsstaaten	4,5	5,1	4,8
Japan	2,7	3,3	2,5
Industrieländer insgesamt	2,6	2,9	2,5
Ostasien <sup>1)</sup>	4,6	5,0	4,5
Russland	6,4	6,2	5,8
Lateinamerika <sup>2)</sup>	4,0	4,0	3,8
(s) Schätzung, (p) Prognose			
1) Gewichteter Durchschnitt aus: Südkorea, Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Hongkong, Singapur, Philippinen. — 2) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile. Quelle: 2005: Statistisches Bundesamt, 2006 und 2007: Wirtschaftsforschungsinstitute.			

stoffen wirkte sich dagegen bisher nur wenig dämpfend aus.

Erstaunlich robust verläuft die Entwicklung in den **USA**. Die zwischenzeitliche Abschwächung im Herbst 2005 basierte offensichtlich auf Sondereffekten, die die gesamtwirtschaftliche Expansion nicht nachhaltig beeinflusst. Insbesondere verbesserte sich 2006 die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter, wobei sich der Preisauftrieb etwas beruhigte. Insgesamt dürfte das reale BIP im Jahr 2006 um 3,4 % zulegen. Dagegen bleibt die Entwicklung in der **Eurozone** trotz konjunktureller Erholung weiter hinter der Weltkonjunktur zurück. Allerdings haben sich seit 2005 die Anlageinvestitionen beschleunigt ausgeweitet und die Binnennachfrage konnte etwas belebt werden. Die Exporte nahmen wegen der anhaltend günstigen Weltkonjunktur sowie auf Grund der Abwertung des Euro zu, wenngleich die Importe nochmals stärker anzogen. Alles in allem dürfte das reale BIP im Euroraum im Jahr 2006 um 2,1 % steigen. Sehr dynamisch verläuft die Entwicklung auch in **Russland**. Hier hat das reale BIP im Jahr 2005 mit einer Rate von 6,4 % erneut kräftig zugenommen. Im Hinblick auf die günstigen Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung ist dort für das Jahr 2006 von einer Zunahme des realen BIP von 6,2 % auszugehen. Weiter auf Wachstumskurs

gerichtet bleibt die Konjunktur auch in **Ostasien**. Allen voran weitete sich die Produktion insbesondere in China deutlich aus. Insgesamt dürfte die Wirtschaft dieser Ländergruppe im Jahr 2006 mit 5,0 % erneut kraftvoll wachsen.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in **Lateinamerika** legte im Jahr 2005 um rund 4 % zu. Stimuliert von der weltweit günstigen Konjunktur wird das BIP auch im Jahr 2006 voraussichtlich nochmals um weitere 4,0 % zulegen. Schließlich dürfte auch die Wirtschaft in **Japan** weiter expandieren. Die Impulse gehen dabei sowohl von der Inlandsnachfrage als auch von einem kräftigen Anstieg der Exporte aus. Insgesamt dürfte das reale BIP im Jahr 2006 um 3,3 % steigen.

### Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands befindet sich im Frühjahr 2006 in einer Phase der konjunkturellen Erholung. Allerdings überwiegen nach wie vor die Impulse aus dem Export. Eine leichte Verbesserung der binnenwirtschaftlichen Aktivitäten geht von den wieder etwas steigenden Ausrüstungs- und Bauinvestitionen aus. Obwohl die deutlich gestiegenen Energiepreise den Haushalten in erheblichem Maße Kaufkraft entzogen haben, nahm der Optimismus der Verbraucher nochmals zu. Das Konsumklima stieg laut GfK-Befragung für den Juni 2006 auf 6,8 Punkte, von 5,8 im Mai. Das ist der höchste Stand seit Ende 2001. Als Gründe für den gestiegenen Optimismus nannte die GfK das nach wie vor große Vertrauen in die Regierung sowie die Signalwirkung der – aus Sicht der Arbeitnehmer positiven – Tarifabschlüsse in der Metall- und Elektroindustrie.

Auch bei den Unternehmen hat sich die Stimmung verbessert. Dies spiegelt sich in dem für Deutschland maßgeblichen **ifo-Konjunkturklimaindex** wider. Dieser bewegt sich mit dem Mai-Wert von 105,6 Punkten, dem zweithöchsten Wert in diesem Jahr, weiterhin nahe der Rekordmarke von 1991 nach der Wiedervereinigung. Im April hatte der Index einen vorläufigen Jahreshöchststand von 105,9 Punkten erreicht.

Weiterhin auf Wachstumskurs sind die **Exporte**. Die Ausfuhren nahmen im Jahr 2005 real um 6,3 % zu. Insbesondere im Euroraum gelang es der deutschen Wirtschaft, weitere Marktanteile zu gewinnen. Ein wesentlicher Grund dafür war die deutliche Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Grund der vergleichsweise moderaten Kostenentwicklung in Deutschland. Der zuletzt aber wieder stärkere Euro dürfte die Gewinnaussichten der Exportwirtschaft zukünftig belasten. Alles in allem wird der Export von Waren und Dienstleistungen 2006 mit einer Zunahme um 8,2 %

deutlich aufwärts gerichtet bleiben. Im Jahresdurchschnitt 2007 dürften die Ausfuhren um weitere 6,6 % zunehmen.

Stark angestiegen sind allerdings auch die **Importe** von Waren und Dienstleistungen. Angetrieben wurde diese Entwicklung nicht zuletzt durch den Exportboom, da sich die ausgeführten Güter inzwischen zu ca. 40 % aus Importen zusammensetzen. Weitere Impulse gehen von der zunehmenden Investitionstätigkeit aus, die allerdings noch weit unter dem Niveau vergangener Aufschwungsphasen zurückbleibt. Im Durchschnitt des Jahres 2006 ist deshalb von einer realen Zunahme von 7,4 % auszugehen. Im Jahr 2007 dürften die Importe um 6,2 % zulegen.

Der spürbare **Preisanstieg** im Jahr 2005 erreichte erstmals seit 2001 wieder die Marke von 2 %. Eine Ursache hierfür ist das deutliche Anziehen der Energiepreise. Ohne diese lag die Inflationsrate bei nur 1,2 %. Durch die Anhebung der Mehrwertsteuer um 3 Prozentpunkte, die Steigerung der Beiträge zur Sozialversicherung um voraussichtlich 1,3 Prozentpunkte und die Anhebung der Versicherungssteuer dürfte das Niveau der Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2007 aber um voraussichtlich 2,5 % höher liegen.

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** verbesserte sich – trotz gesamtwirtschaftlicher Expansion – nur wenig. So reichte der Produktionszuwachs nicht aus, um die Nachfrage nach Arbeitskräften zu steigern. Allerdings dürfte sich der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2006 verlangsamen.

Verbessert hat sich zudem die Investitionsneigung. Nachdem die **Bauinvestitionen** 2005 nochmals kräftig um 3,4 % gesunken waren, stiegen sie erstmals wieder an. Eine Ursache hierfür ist jedoch, dass die im Vorjahr wegen der Abschaffung der Eigenheimzulage gestellten Bauanträge erst jetzt größtenteils abgearbeitet werden. Darüber hinaus dürfte durch die für 2007 geplante Mehrwertsteuererhöhung ein zusätzlicher Anreiz für private Haushalte geschaffen worden sein, sodass die Bauinvestitionen im Jahr 2006 insgesamt um 1,2 % zunehmen dürften. Aber auch die **Ausrüstungsinvestitionen**, die seit 2004 expandierten, dürften in den Jahren 2006 (+ 5,5 %) und 2007 (+ 5,3 %) weiter steigen. Da die außenwirtschaftlichen Impulse allmählich durch binnenwirtschaftliche Effekte flankiert werden, dürfte sich die

Wirtschaft in **Deutschland** im Jahr **2006** mit einem Wachstum von **1,8 %** voraussichtlich weiter beleben. Für das Jahr **2007** erwarten die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute allerdings ein wieder schwächeres Wachstum von **1,2 %**.

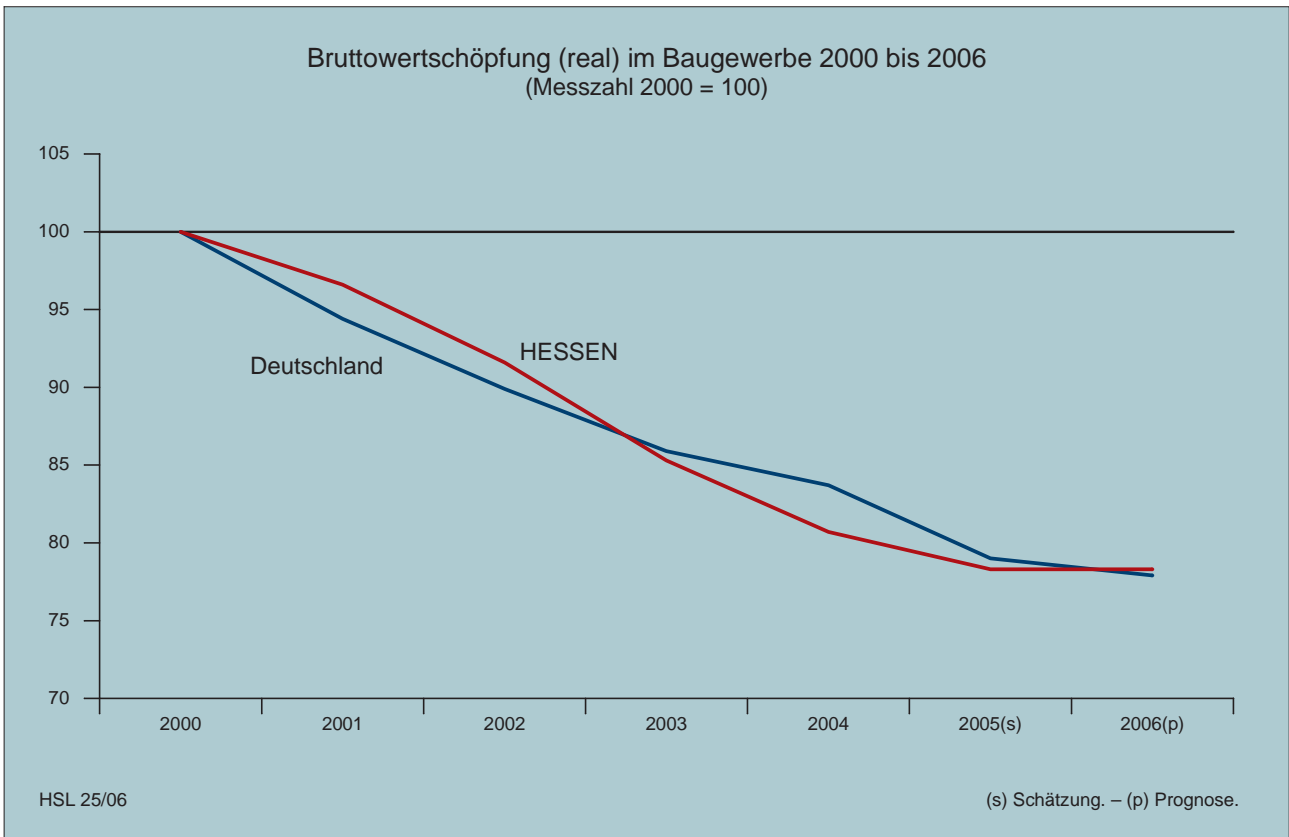
### Sektorale Entwicklung in Hessen

Die Beurteilung der Frühjahrskonjunktur in Hessen ist, bedingt durch die Revision der VGR, erheblich eingeschränkt<sup>4)</sup>. Es ist aber auch hier eine deutliche Stimmungsbesserung erkennbar. Laut IHK-Umfrage stieg der **IHK-Geschäftsklimaindex** deutlich um 12,3 Zähler auf 113,5 Punkte. Nur noch 16,7 % der Unternehmen bewerteten demnach im 1. Quartal 2006 ihre aktuelle Lage als „schlecht“, 29,5 % hingegen als „gut“. Auch das Bild der Erwartungen hat sich deutlich verbessert. So erwarteten 29,5 % eine deutlich günstigere Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres 2006. Nur 15,4 % rechneten dagegen mit einer ungünstigeren Entwicklung ihrer Geschäftslage. Ob die Zuwachsraten allerdings so hoch ausfallen werden, wie die Stimmungsbarometer dies anzeigen, bleibt fraglich. Nach wie vor haben keineswegs alle Wirtschaftsbereiche zu den gewohnten Wachstumsraten der Jahre vor 2001 zurückgefunden. Wenngleich sich einige Konjunkturindikatoren in den letzten Wochen spürbar verbesserten, deutet vieles darauf hin, dass die derzeitige Stimmung weitaus positiver ist, als es die statistischen Indikatoren anzeigen.

Im hessischen **Verarbeitenden Gewerbe** hat sich das konjunkturelle Umfeld im ersten Quartal 2006 nochmals verbessert und das Geschäftsklima weiter aufgehellt. Kalender- und saisonbereinigt lagen die Auftragseingänge in diesem Zeitraum um 5,4 % höher als ein Jahr zuvor. Auch bei den kalender- und saisonbereinigten Umsätzen wurde das Ergebnis des Vorjahresquartals mit 6,8 % deutlich übertroffen, wobei besonders im März ein deutlicher Zuwachs von 10 % gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen war. Nach wie vor wird die Industriekonjunktur aber im Wesentlichen durch die Exporte getragen. So erhöhten sich die Auslandsumsätze im ersten Quartal um 12,1 %, wobei die Inlandsumsätze im gleichen Zeitraum nur um 2,5 % zulegen konnten. Mit Blick auf die insgesamt weiter steigende Nachfrage nach hessischen Industrieprodukten dürfte auf Basis der Ergebnisse der ersten Fortschreibung der jahresdurchschnittliche Anstieg der realen Bruttowertschöpfung 2006 auf etwa eineinhalb Prozent klettern (siehe auch Schaubild auf Seite 149). Damit wird das Wachstum voraussichtlich stärker ausfallen als in der Prognose erwartet (Hessische Gemeinschaftsprognose: + 0,9 %).

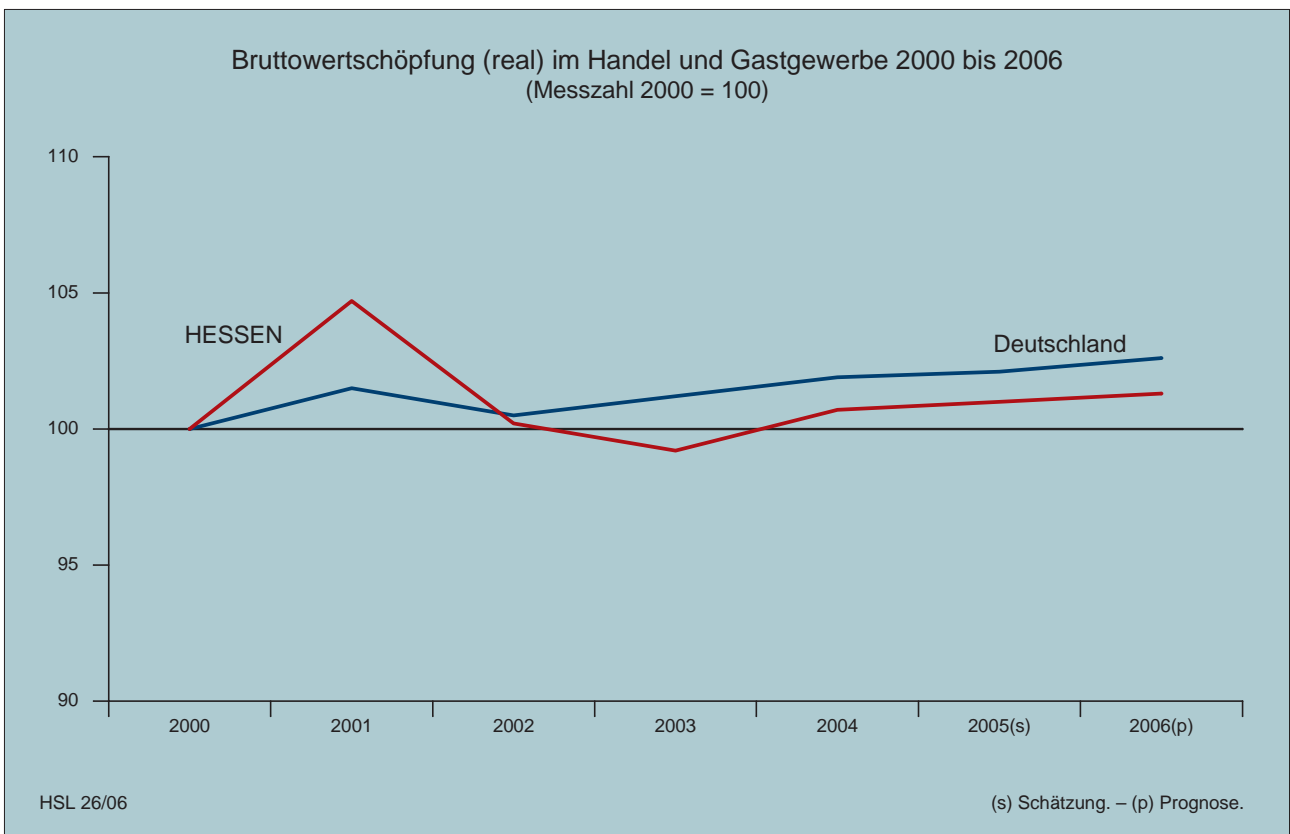
Vor dem Hintergrund der nur schwachen konjunkturellen Entwicklung im hessischen **Baugewerbe** war in der

4) Die Revision 2005 der deutschen VGR hat zu umfangreichen Änderungen, wie z. B. der Einführung der Vorjahrespreisbasis und Verkettung, Anwendung neuer Deflationierungsmethoden, Neuregelung der Bankdienstleistungen usw. geführt. Die Anpassung der unterjährigen Berechnung des hessischen BIP auf die revisionsbedingten Änderungen wird voraussichtlich zum Herbst 2006 abgeschlossen sein.



hessischen Gemeinschaftsprognose für das Jahr 2006 von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von 0,8 % ausgegangen worden. Im Hinblick auf die rückläufigen

Baugenehmigungen im Ein- und Zweifamilienhausbau sowie die nur geringen Spielräume bei der Einkommensverbesserung wird deutlich, dass sich die Rahmen-

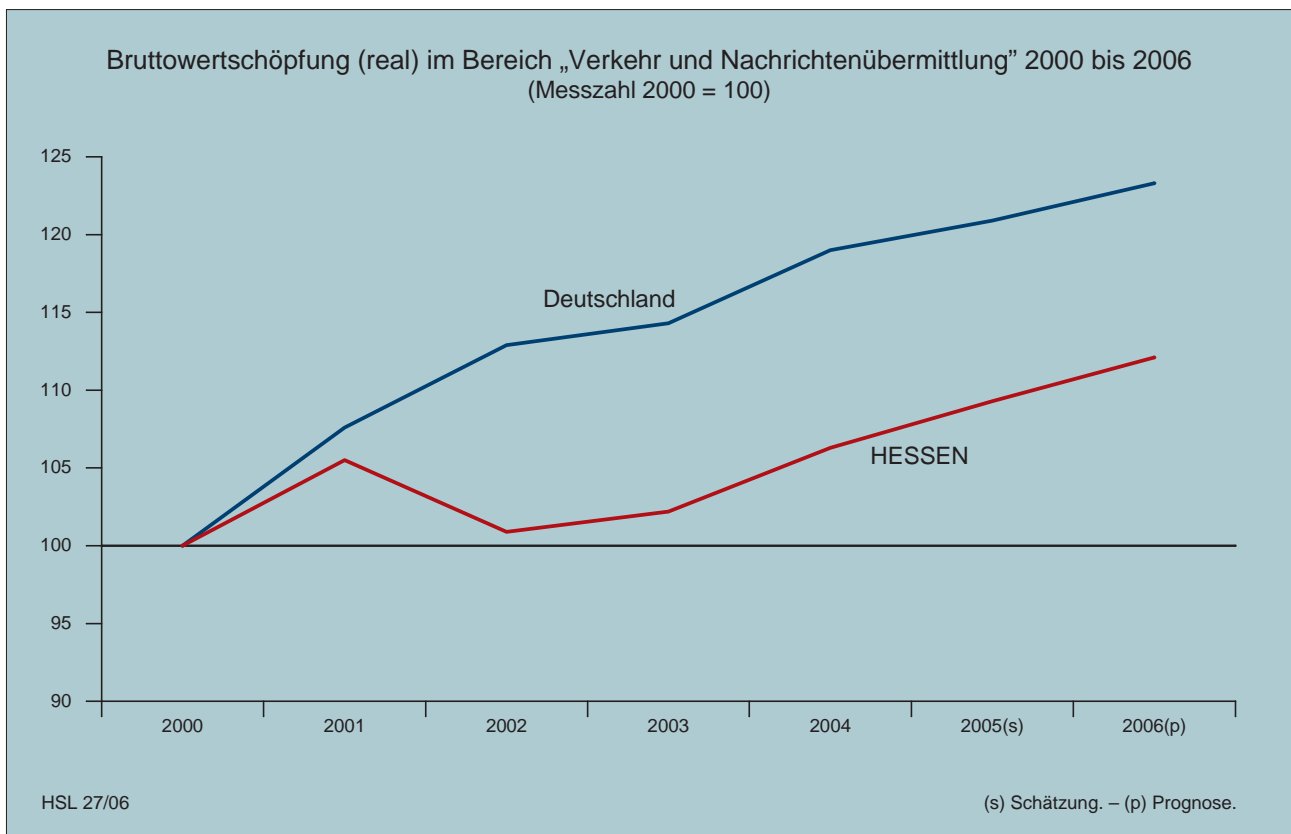


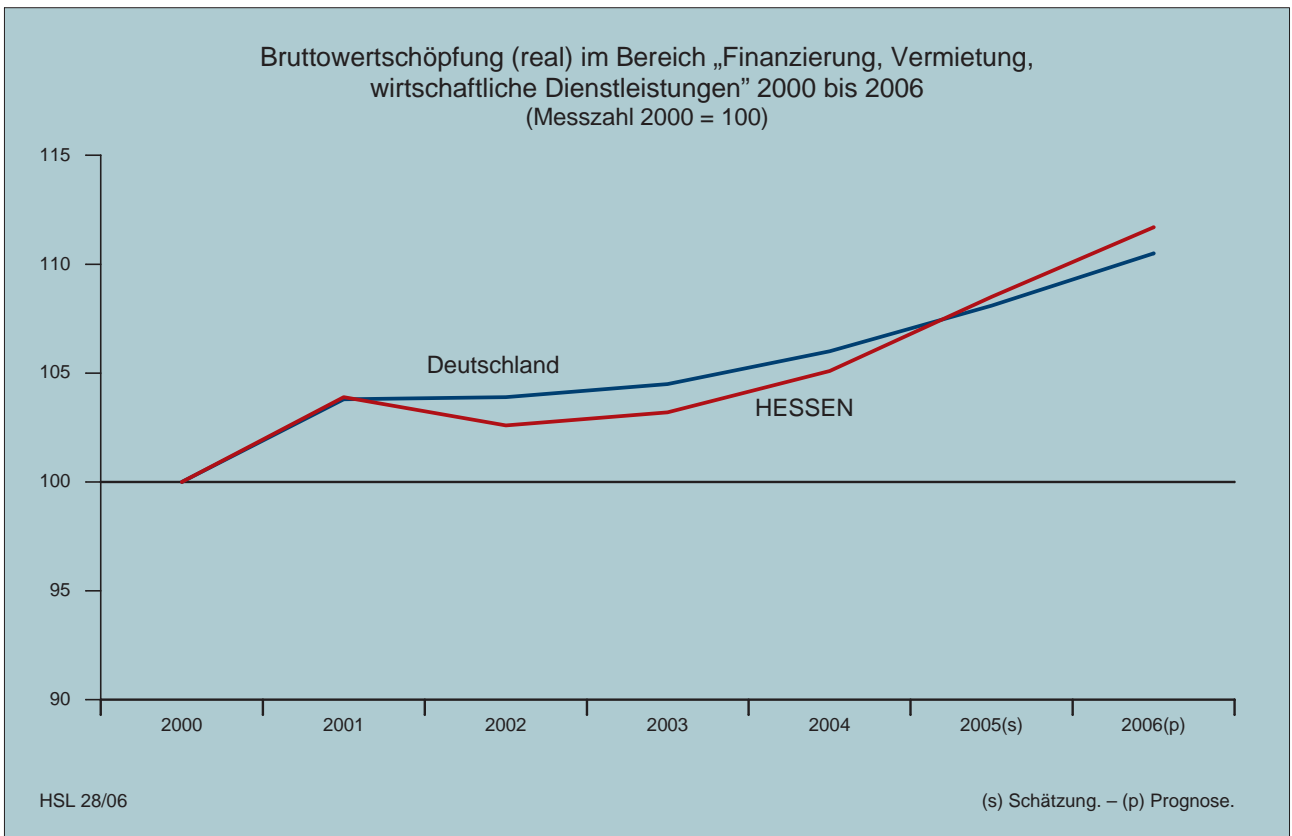
bedingungen für Bauinvestitionen nach wie vor in engen Grenzen halten. Zudem ist der Öffentliche Bau in seinem Ausgabeverhalten durch die Haushaltskonsolidierung der Gebietskörperschaften immer noch eher defensiv, sodass auch aus diesem Bereich keine wesentlichen Impulse zu erwarten sind. Allein der Wirtschaftsbau profitiert wieder von der höheren Produktionsausweitung und den Modernisierungsinvestitionen. Für eine Besserung der Lage spricht aber, dass die hessischen Bauunternehmen für die kommenden Monate laut IHK-Befragung insgesamt mehrheitlich optimistisch ausgerichtet sind. Zudem stiegen die Aufträge und Umsätze des hessischen Bauhauptgewerbes (Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten) im ersten Quartal 2006 gegenüber dem Vorjahresquartal weiter an. Kalender- und saisonbereinigt erreichten die Auftragseingänge im ersten Quartal ein Plus von 20 %. Dabei verzeichneten alle Bausparten Zuwächse. Auch die Umsätze stiegen im ersten Quartal 2006 kalender- und saisonbereinigt um 3,1 %, wobei sich der gewichtige Wohnungsbau mit einem Zuwachs um 2,3 % etwas schwächer entwickelte. Insgesamt dürfte die starke Abwärtsentwicklung der letzten Jahre in Hessen damit abklingen und im Jahresdurchschnitt 2006 in eine Stagnation münden.

Die Entwicklung im hessischen **Handel und Gastgewerbe** ist nach wie vor durch die Konsumschwäche beeinträchtigt. In seiner weiteren Entwicklung gehemmt

zeigt sich vor allem der Einzelhandel. Abgesehen von zu erwartenden Vorzieheffekten im Kontext der Mehrwertsteuererhöhung zeigten sich das Geschäftsklima und die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate nur bedingt optimistisch. Der Einzelhandelsumsatz konnte im ersten Quartal 2006 gegenüber dem Vorjahresquartal kalender- und saisonbereinigt kaum zulegen (+ 0,8 %). Wenngleich sich die Lage innerhalb des Großhandels etwas verbesserte, deuten erste interne Berechnungen für das Jahr 2006 auf eine nochmals schwächere Entwicklung hin, als erwartet. Mit einem unerwarteten Minus ist zudem das hessische Gastgewerbe in das Jahr 2006 gestartet. Kalender- und saisonbereinigt fielen die Umsätze im ersten Quartal 2006 um 2,2 %. In der Hoffnung, dass die hessische Gastronomie von der Fußballweltmeisterschaft profitieren kann – Hessen ist sowohl Austragungsort und durch den Flughafen Frankfurt wichtiges Verkehrsdrehkreuz für internationale Gäste – könnte diese Negativentwicklung kurzfristig umgekehrt werden. Alles in allem ist davon auszugehen, dass die reale Bruttowertschöpfung im hessischen Handel und Gastgewerbe im Jahresdurchschnitt nur in Höhe des schwachen Vorjahresniveaus (+ 0,3 %) wachsen wird.

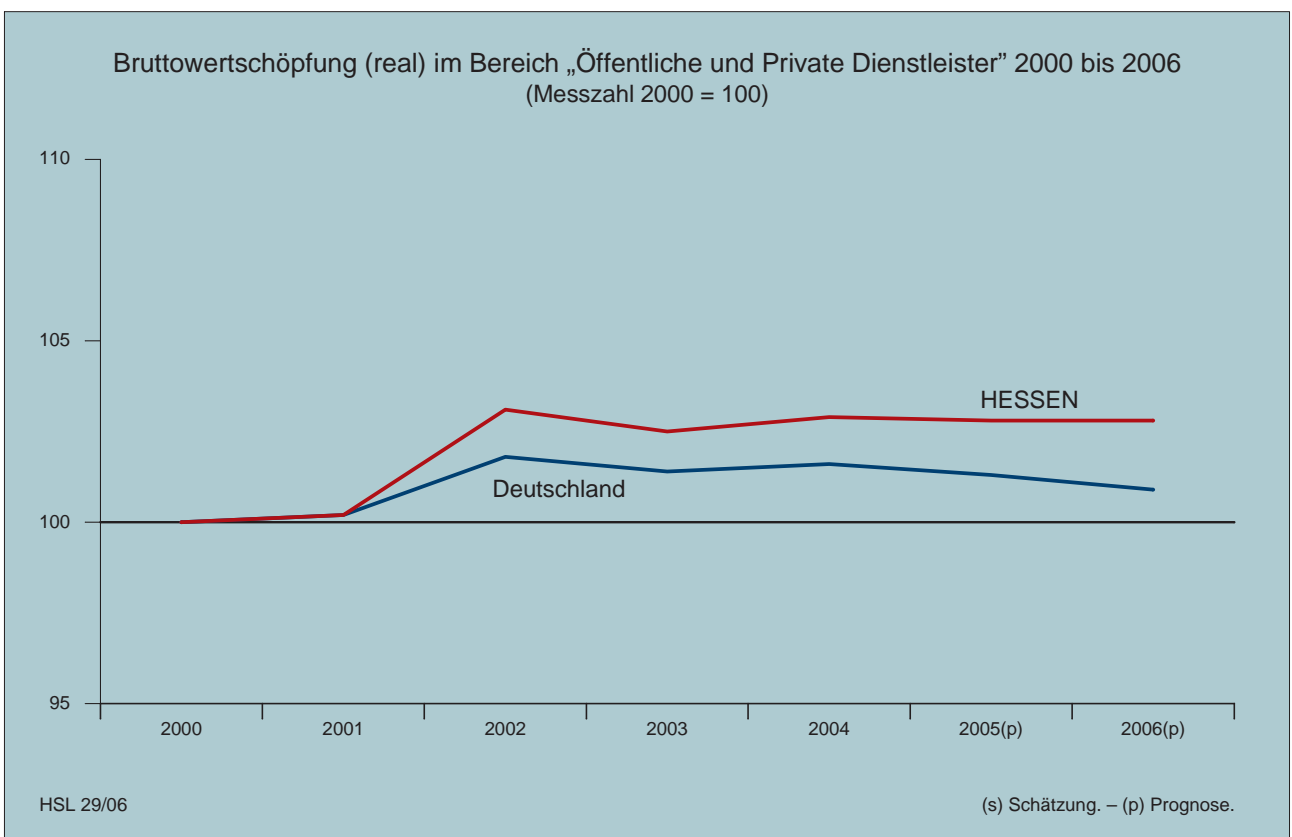
Der Bereich **„Verkehr- und Nachrichtenübermittlung“** zeigte sich im ersten Quartal 2006 erwartungsgemäß stark. Im Verkehrsgewerbe konnte sich der Geschäfts-





Klimaindex weiter stabilisieren, wobei die Unternehmen eine überwiegend zufrieden stellende Geschäftslage melden. Auch der gesamte Wirtschaftsbereich wird

– vor allem getragen durch das Wachstum im Luftverkehr, das relativ stabile Umfeld im Landverkehr sowie durch die weiter steigende Nachfrage nach Telekom-



munikationsdienstleistungen – im Jahresverlauf zulegen. Das jahresdurchschnittliche Wachstum 2006 dürfte somit auf das Ergebnis der Konjunkturprognose (+ 2,6 %) hinauslaufen.

Erfreulicher als im Vorjahr entwickelt sich in Hessen der Bereich „**Finanzierung, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen**“. So deuten die Indikatoren für das erste Quartal 2006 darauf hin, dass die in 2005 eingeleitete Wachstumsentwicklung weiter anhält, und die prognostizierte Wachstumsrate von 3 % im Jahr 2006 erreicht wird. Insbesondere bei den Banken greifen offensichtlich die Konsolidierungsanstrengungen, sodass der hessische Finanzplatz zu seiner alten Stärke zurückfindet. Auch die unternehmensnahen Dienstleister haben ihre Aufwärtsentwicklung in den ersten Monaten 2006 fortsetzen können. Im Gefolge der gestiegenen Investitionsbereitschaft bei den Industrieunternehmen weitet sich jetzt auch die Nachfrage nach industriellen Dienstleistungen aus.

Der Wirtschaftsbereich „**Öffentliche und Private Dienstleister**“ stagnierte im Jahr 2005. Auf Grund der Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Haushalte gehen kaum noch Impulse von diesem Bereich aus. Die zur Begrenzung der Neuverschuldung mit dem Sparpaket avisierte dauerhafte Entlastung des hessischen Landeshaushalts von mehr als 500 Mill. Euro pro Jahr sowie die Einschnitte im Gesundheitssystem und die sich weiter verschlechternde Finanzbasis von Kirchen, Vereinen und Verbänden u. a. unterstreichen dies. Stimulierende Effekte dürften dagegen von den geschätzten Steuermehreinnahmen in Höhe von 317 Mill. Euro ausgehen. Sollten die daraus resultierenden Finanzspielräume in Mehrinvestitionen münden, könnte die konjunkturelle Entwicklung des Wirtschaftsbereichs möglicherweise leicht besser verlaufen, als in der Prognose angenommen.

Für das Jahr 2006 dürfte die reale Bruttowertschöpfung nach aktueller Einschätzung stagnieren (Prognoseannahme: - 0,2 %).

#### **Ausblick**

Der statistische Befund verdeutlicht, dass sich der im Jahr 2005 eingeleitete Erholungsprozess in der hessischen Wirtschaft fortgesetzt hat. Weitaus besser als die „harten statistischen Indikatoren“ hat sich die Stimmung der hessischen Unternehmen entwickelt. Ob sich dieser Trend weiter verstärken wird und – wie in früheren Phasen – in einem nachhaltigen, sich selbst tragenden Aufschwung mündet, erscheint jedoch fraglich. Vielmehr dürften die Zuwachsraten nicht so hoch ausfallen, wie der Geschäftsklimaindex dies erwarten lässt. Insbesondere die Schwäche der konsumnahen Dienstleistungsbereiche (z. B. Handel, Gastgewerbe) wird sich voraussichtlich nach Einführung der Mehrwertsteuer verstärken. Die Gefahr einer nachlassenden Weltkonjunktur, anhaltend hohe Rohöl- und Rohstoffpreise, eine Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar, steigende Zinsen sowie die geplante Einführung der Mehrwertsteuer zum Jahresbeginn 2007 trüben die Aussichten spürbar ein. Für die weiteren Monate des Jahres 2006 ist deshalb in Hessen zunächst von einer anhaltend positiven Entwicklung auf dem ungefähren Niveau des ersten Quartals auszugehen. Zum Jahreswechsel dürfte sich die konjunkturelle Lage dann verschlechtern. Sollte die deutsche Wirtschaft allerdings kräftiger expandieren, als sich dies aus dem ersten Quartal 2006 ablesen lässt und im Herbst 2005 unterstellt wurde – so die Annahme der Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Frühjahrsgutachten – dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt in **Hessen** im Jahr **2006** um bis zu einen halben Prozentpunkt über den im letzten Jahr prognostizierten Wert (**Prognoseannahme: + 1,4 %**) hinauswachsen.

## Daten für wissenschaftliche Analysen zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen

Seit Ende letzten Jahres können Wissenschaftler Daten der amtlichen Statistik zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen für eigene Analysen nutzen. In einem gemeinsamen Projekt haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Einzeldaten der Zweiten Europäischen Erhebung zur beruflichen Weiterbildung (CVTS2, „Second Continuing Vocational Training Survey“) aus dem Jahr 2000 mit Berichtsjahr 1999 so anonymisiert, dass sie einerseits den strengen Anforderungen des gesetzlichen Datenschutzes genügen und andererseits ausreichend Potenzial für wissenschaftliche Analysen bieten.

Mit dem als „Scientific-Use-File“ bezeichneten Datensatz, der Angaben von etwa 3200 deutschen Unternehmen enthält, wurde dem jüngst geäußerten Wunsch der Wissenschaft nach Daten zur beruflichen Weiterbildung zeitnah Folge geleistet. Die Erstellung von Scientific-Use-Files, z. B. zu den Daten des Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und zur Zeitbudgeterhebung, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen seiner Förderung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik in Deutschland unterstützt. Eine erste Anwendung findet der Scientific-Use-File zur CVTS2 in dem kürzlich vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten ausgerufenen und bereits angelaufenen Expertisen-Wettbewerb zum Thema „Bildung im Erwerbsleben“<sup>1)</sup>.

### Vorbemerkung

Im Jahr 1987 wurde mit § 16 Abs. 6 des Bundesstatistikgesetzes<sup>2)</sup> der Wissenschaft ein privilegierter Zugang zu Mikrodaten der amtlichen Statistik eingeräumt. Hiernach ist die Übermittlung von Einzeldaten an die Wissenschaft erlaubt, sofern diese nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft reidentifiziert werden können (faktische Anonymität). „Unverhältnismäßig“ bedeutet hier, dass der Aufwand einer Reidentifikation deren Nutzen übersteigt. Dies impliziert, dass eine Deanonymisierung von Einzelangaben in einem faktisch anonymen Datensatz nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden muss, es für einen potenziellen Datenangreifer aber unattraktiv wäre, eine Deanonymisierung zu versuchen. In diesem Aufsatz wird eine faktisch anonymisierte Datei für die Wissenschaft (ein so genannter Scientific-Use-File), generiert aus den Daten der Zweiten Europäischen Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen (CVTS2) aus dem Jahr 2000 mit Berichtsjahr 1999, vorgestellt. Dieses Produkt ist in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Hessischen Statistischen Landesamt und dem Statistischen Bundesamt entstanden.

\* Dr. Rainer Lenz (Statistisches Bundesamt, IB-FDZ), Dr. Hans-Peter Hafner (Hessisches Statistisches Landesamt, FDZ), Daniel Schmidt (Statistisches Bundesamt, VIB)

1) Weitere Informationen hierzu finden sich im Internet unter <http://www.ratswd.de/wettbew.htm>.

2) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322).

3) Weitere Informationen zu dem Basismaterial sowie eine vollständige Merkmalsliste finden sich in Egner, U.: Berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS2), Projektbericht 2002.

### Basismaterial

In der Erhebung liegen Angaben von 3184 deutschen Unternehmen mit 10 oder mehr Beschäftigten aus den Wirtschaftszweigen C–K und O zur Teilnahme von Beschäftigten an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung im Jahr 1999 vor.

Die Daten enthalten Informationen zum Angebot von verschiedenen Formen beruflicher Weiterbildung, zu Teilnehmern an Lehrveranstaltungen, Teilnahmestunden in Lehrveranstaltungen und Kosten für Lehrveranstaltungen sowie qualitative Angaben zur Weiterbildungskonzeption und zum Stellenwert der Weiterbildung im Unternehmen. Bei der Anonymisierung ist es unter anderem gelungen, eine wissenschaftliche Behandlung relevanter Fragestellungen nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigtengrößenklassen zu ermöglichen<sup>3)</sup>.

In 67 % der befragten Unternehmen nahmen Beschäftigte im Jahr 1999 an Lehrveranstaltungen zur Weiterbildung teil. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie in der Datenverarbeitung bot jedes der befragten Unternehmen solche Veranstaltungen an, hingegen waren es im Textil- und Bekleidungsgewerbe nur 42 %, im Bergbau 46 % und im Verkehr 50 %.

36 % der Beschäftigten der befragten Unternehmen nahmen an Lehrveranstaltungen teil (bezogen auf die Unternehmen, die solche Veranstaltungen anbieten). Die Teilnahmequote der Männer lag mit 38 % deutlich über derjenigen der Frauen (knapp 33 %). Aber auch hier gab es sehr starke Differenzen zwischen den Branchen. Im Bereich Kultur, Sport, Unterhaltung lag die Teil-

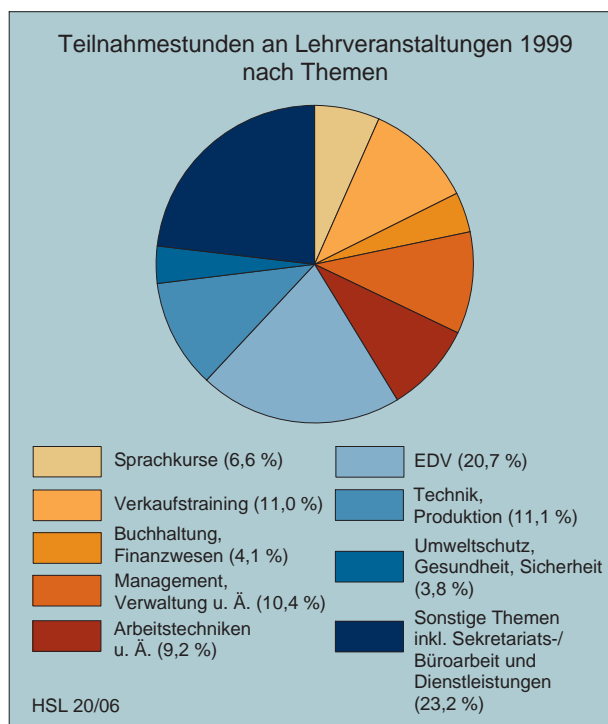


### Unternehmen mit Lehrveranstaltungen 1999 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>

Wirtschaftsbereich	Anteil in %
Textil- und Bekleidungs-gewerbe; Ledergewerbe	42
Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden	46
Verkehr	50
Baugewerbe	52
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	53
Nachrichtenübermittlung	55
Gastgewerbe	55
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen; FuE	58
Holzgewerbe; Herst. von Möbel, Schmuck u. sonst. Erz.; Recycling	59
Maschinenbau	59
Metallerzeugung, -bearbeitung; Herst. v. Metallerzeugnissen	63
Handelsvermittlung, Großhandel	67
Herst. v. Gummi-, Kunststoffwaren; Glasgewerbe, Keramik	71
Zeitarbeit; Detekteien, Schutzdienste; Reinigung; sonst. Dienstleistungen für Unternehmen	72
Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern	73
Verlags- und Druckgewerbe; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	73
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten; Elektrotechnik, Optik	75
Fahrzeugbau	76
Papiergewerbe	81
Kokerei, Mineralölverarbeitung; Chemische Industrie	85
Architektur-, Ingenieurbüros; techn., physik., chem. Untersuchung; Werbung	86
Entsorgung; Interessenvertretungen, Vereinigungen; Sonstige Dienstleistungen	88
Kultur, Sport, Unterhaltung	88
Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung; Markt-, Meinungsforschung; Beteiligungsgesellschaften	92
Kraftfahrzeughandel, -instandhaltung, -reparatur; Tankstellen	95
Energie- und Wasserversorgung	95
Mit Kredit- u. Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	98
Kreditgewerbe	100
Versicherungsgewerbe	100
Datenverarbeitung, Datenbanken	100

1) Auswahl von 30 Wirtschaftsbereichen, die aus der NACE Rev. 1 für CVTS2 berücksichtigt werden konnten.

nahmequote insgesamt nur bei gut 13 % (da hier aber nur wenige Unternehmen geantwortet haben, ist dieser Wert nicht unbedingt repräsentativ), in der Nachrichtenübermittlung bei gut 78 %. In der Metallindustrie waren die Teilnahmequoten von Frauen und Männern fast umgekehrt wie bei allen Unternehmen (Frauen: gut 37 %, Männer: gut 34 %), und auch in einigen anderen Branchen, z. B. im Baugewerbe und im Bereich Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung und Markt- und Meinungsforschung, lag die Teilnahmequote der Frauen über derjenigen der Männer, während bei Zeitarbeit, Detekteien, Schutzdiensten, Reinigung und sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen der Anteil der Männer, die an Lehrveranstaltungen teilnahmen, mehr als doppelt so hoch war wie derjenige der Frauen (29 % zu 13 %).



Beim Anteil der Teilnahmestunden an Lehrveranstaltungen nach Themen lag die EDV mit fast 21 % klar vorne, gefolgt von Technik und Produktion mit 11 %, Verkaufstraining mit 11 % und Management, Verwaltung u. Ä. mit 10 %.

Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit hatten insgesamt nur einen geringen Anteil von 3,8 %; im Wirtschaftsbereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ nahmen diese Themen jedoch rund 18 % der Weiterbildungszeit ein. Wenig überraschend ist, dass der Anteil an EDV-Weiterbildung im Bereich „Datenverarbeitung“ mit 66 % am höchsten lag; auch dass 42 % der Zeit für Weiterbildungskurse im Versicherungsgewerbe auf Verkaufstraining entfallen, ist nicht unbedingt unerwartet.

Nach den klassischen Lehrveranstaltungen waren Informationsveranstaltungen (in 61 % der Unternehmen) und Unterweisung durch Vorgesetzte oder Lernen durch normale Arbeitsmittel (fast 54 %) weit verbreitete Methoden der beruflichen Weiterbildung. Hingegen spielten sowohl selbstgesteuertes Lernen (14 %), Lern- und Qualitätszirkel (gut 11 %) als auch Austauschprogramme und Jobrotation (4,2 %) nur eine geringe Rolle.

### Analyse des Gefährdungspotenzials

Ogleich durch die Tatsache, dass es sich bei CVTS2 um eine Stichprobenerhebung handelt, bereits eine Schutzwirkung erreicht wird, sind bei der Erstellung eines Scientific-Use-Files weitere Schutzmaßnahmen erforderlich. Dies ist darüber hinaus wichtig, um das Ver-

## Teilnahmequoten der Beschäftigten an Lehrveranstaltungen 1999 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> und Geschlecht

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte insgesamt	Männlich	Weiblich
Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden	38,9	39,5	30,4
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	37,0	37,5	36,3
Textil- und Bekleidungsgewerbe; Ledergewerbe	19,8	24,6	15,5
Holzgewerbe; Herst. Möbel, Schmuck u. sonst. Erz.; Recycling	22,3	23,7	19,0
Papiergewerbe	30,7	31,3	29,5
Verlags- und Druckgewerbe; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	26,9	28,4	25,0
Kokerei, Mineralölverarbeitung; Chemische Industrie	49,0	50,6	45,6
Herst. v. Gummi-, Kunststoffwaren; Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	35,3	36,3	32,1
Metallerzeugung, -bearbeitung; Herst. v. Metallerzeugnissen	35,1	34,6	37,5
Maschinenbau	33,3	34,4	28,2
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten; Elektrotechnik, Optik	32,3	33,4	29,5
Fahrzeugbau	39,9	39,9	39,5
Energie- und Wasserversorgung	54,3	55,3	50,5
Baugewerbe	28,3	28,1	30,1
Kraftfahrzeughandel, -instandhaltung, -reparatur; Tankstelle	41,6	41,7	41,3
Handelsvermittlung, Großhandel	27,1	29,2	24,2
Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern	26,5	27,7	26,0
Gastgewerbe	19,5	25,1	16,5
Verkehr	24,8	24,5	25,5
Nachrichtenübermittlung	78,7	85,8	65,0
Kreditgewerbe	61,9	69,4	55,9
Versicherungsgewerbe	26,1	28,0	24,0
Mit Kredit- u. Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	55,4	69,4	50,1
Grundstücks-, Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen; FuE	46,9	58,2	28,8
Datenverarbeitung, Datenbanken	67,6	72,4	56,5
Rechts-, Steuer-, Unternehmensberatung; Markt-, Meinungsforschung; Beteiligungsgesellschaften	35,8	33,4	40,2
Architektur-, Ingenieurbüros; techn., physik., chem. Untersuchung, Werbung	66,8	71,1	54,4
Zeitarbeit; Detekteien, Schutzdienste; Reinigung; sonst. Dienstleistungen für Unternehmen	20,4	28,9	12,8
Kultur, Sport, Unterhaltung	13,5	10,8	17,1
Entsorgung; Interessenvertretungen, Vereinigungen; Sonstige Dienstleistungen	46,3	44,6	48,5
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>36,2</b>	<b>38,2</b>	<b>32,7</b>
1) Auswahl von 30 Wirtschaftsbereichen, die aus der NACE Rev. 1 für CVTS2 berücksichtigt werden konnten.			

trauen der (teilnehmenden) Unternehmen in die amtliche Statistik zu erhalten und sie zu einer Teilnahme an zukünftigen Erhebungen motivieren zu können.

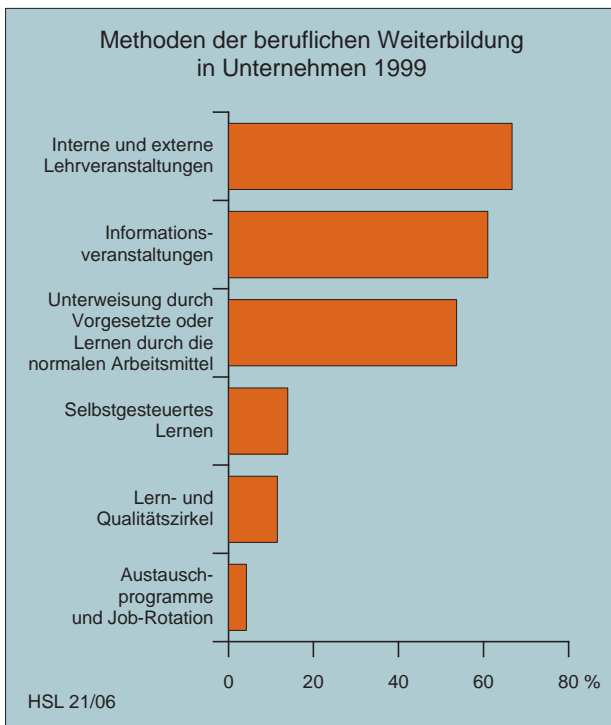
Zusatzwissen über Weiterbildungsmaßnahmen von Unternehmen liegt einem potenziellen Datenangreifer nicht in systematischer Form vor, sodass für die diesbezüglichen Merkmale höchstens Einzelangriffe, d. h. Individualrecherchen über einzelne Unternehmen, denkbar wären. Dazu müsste der Angreifer aber über ein Unternehmen schon sehr viel wissen und würde dann kaum mehr zusätzliche Informationen gewinnen. Das einzig wirklich kritische Überschneidungsmerkmal zu kommerziellen Datenbanken ist die Anzahl der Beschäftigten. Da es aber bei diesem Merkmal erhebliche Differenzen zwischen verschiedenen Quellen gibt, und in den unteren und mittleren Beschäftigtengrößenklassen sehr viele Unternehmen enthalten sind, deren Beschäftigtenzahlen relativ eng beieinander liegen, sind in erster Linie die ganz großen Unternehmen gefährdet.

### Anonymisierungsmaßnahmen

Bei den nachfolgend beschriebenen Maßnahmen wurde ein besonderes Gewicht auf die Vergrößerung kategorialer Merkmale gelegt, die ein potenzieller Datenangreifer als Überschneidungsmerkmale mit den vertraulichen Daten der CVTS2 verwenden könnte.

#### a) Regionale Gliederung

Es wird keine Regionalinformation weitergegeben. Regionale Angaben sind besonders geeignet für Reidentifikationen. Die Erhaltung solcher Merkmale in einem Scientific-Use-File stellt daher für die Anonymisierung ein schwieriges Unterfangen dar. Hinzu kommt, dass auf Grund der geringen Fallzahl in den neuen Bundesländern (585 Unternehmen) für die meisten Fragestellungen keine belastbaren Ergebnisse getrennt nach alten und neuen Bundesländern zu erzielen wären, sodass der Wegfall des Regionalmerkmals keine wesentliche Einschränkung des Analysepotenzials bedeutet.



#### b) Wirtschaftszweigklassifikation

Ausgangspunkt sind die 30 Wirtschaftsbereiche der Klassifikation NACE 30, nach denen die Stichprobenauswahl für die Erhebung erfolgte.

Auf Basis der Hochrechnungsfaktoren für die Grundgesamtheit haben sich einige Wirtschaftsbereiche als besonders gefährdet herausgestellt. Diese mussten daher mit anderen Wirtschaftsbereichen wie folgt zusammengelegt werden:

1. Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten und Versicherungsgewerbe,
2. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Kokerei, Mineralölverarbeitung und Chemische Industrie,
3. Nachrichtenübermittlung und Verkehr,
4. Kraftfahrzeughandel, -instandhaltung und -reparatur sowie Einzelhandel und der Reparatur von Gebrauchsgütern,
5. Holzgewerbe, Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen und Papiergewerbe.

Für die zusammengelegten Wirtschaftsbereiche wurden die Hochrechnungsfaktoren neu berechnet. Sie ergeben sich als Quotient aus der Anzahl der Unternehmen des zusammengefassten Bereichs in der Grundgesamtheit und der Anzahl der Unternehmen des zusammengefassten Bereichs in der Erhebung.

Im Dienstleistungsbereich war die Anzahl der Unternehmen in der Stichprobe durchgängig sehr gering. Hier

bestand daher kein Reidentifikationsrisiko, sodass die Entscheidung über eine für Analysen sicher erforderliche Zusammenfassung den Wissenschaftlern überlassen werden kann.

Eine Übersicht der in der anonymisierten Datei vorhandenen Wirtschaftsbereiche (im Wesentlichen die so genannte europäische NACE 30-Klassifikation) samt Fallzahlen ist in der Tabelle auf Seite 162 gegeben.

#### c) Beschäftigte des Unternehmens

Für Unternehmen mit mehr als 2000 Beschäftigten am 31. Dezember 1999 wurde die absolute Zahl der Beschäftigten nicht ausgewiesen, sondern nur, dass das Unternehmen über 2000 Beschäftigte hatte. Ferner wurden bei diesen Unternehmen für männliche und weibliche Beschäftigte nur die Anteile an den Gesamtbeschäftigten und anstelle der Beschäftigtenzahl Ende 1998 die Veränderung von 1998 zu 1999 in Prozent angegeben. Bei den Merkmalen, die abhängig von der Anzahl der Beschäftigten sind (geleistete Arbeitsstunden, Personalaufwendungen, Kosten, Teilnahmestunden, Teilnehmer), wurden die Originalwerte auf Pro-Kopf-Werte (Division durch die Anzahl der Beschäftigten Ende 1999) bzw. bei den Kosten und Teilnahmestunden auch auf Werte pro Teilnehmer umgerechnet. Von diesen Änderungen waren 83 Unternehmen betroffen, also knapp 3 % aller Fälle. Die Grenze wurde bei 2000 Beschäftigten gewählt, da bei den Unternehmen mit maximal 2000 Beschäftigten der Abstand zur Beschäftigtenzahl des jeweils nächstgrößeren oder -kleineren Unternehmens immer weniger als 3 % beträgt. Bei einem solch geringen Unterschied ist das Risiko einer möglichen Fehlidentifikation sehr hoch. Außerdem gab es oft deutliche Unterschiede zu vergleichbaren Angaben in kommerziellen Datenbanken, nicht zuletzt da in CVTS2 die Auszubildenden, Praktikanten und Trainees mit Ausbildungsvertrag nicht zu den Beschäftigten zählen.

#### d) Weitere Anonymisierungsmaßnahmen

Einige Merkmale wurden aus dem Datensatz entfernt oder modifiziert. Im Einzelnen betraf dies die folgenden Merkmale:

**Jahresdurchschnitt Beschäftigte 1999:** Diese Angabe war nur von Unternehmen mit starken saisonbedingten Schwankungen der Beschäftigten zu machen. Lediglich für 76 Unternehmen waren hier Werte angegeben. Es wird stattdessen ein Merkmal „saison“ ausgewiesen mit  $saison = 1$ , falls es saisonbedingte Schwankungen der Beschäftigung gab, und  $saison = 0$  in allen übrigen Fällen.

**Anteil der indirekten Kosten an den Personalaufwendungen insgesamt und Zahl der ganz oder teilweise mit**

## Verteilung der CVTS2 Unternehmen nach Wirtschaftsgliederung

Wirtschaftsgliederung	NACE 30-Angabe <sup>1)</sup>	Anzahl	Grundgesamtheit
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung	02	184	16 886
Textil- u. Bekleidungsgewerbe; Ledergewerbe	03	193	3 549
Verlags- u. Druckgewerbe; Vervielfältigung v. bsp. Ton-, Bild- u. Datenträgern	06	125	5 737
Herst. v. Gummi- u. Kunststoffwaren; Glasgewerbe, Keramik, Ver. v. Steinen u. Erden	08	148	8 207
Metallerzg. u. -bearbeitung; Herst. v. Metallerzeugnissen	09	188	16 107
Maschinenbau	10	96	10 449
Herst. v. Büromasch., DV-Gerät. u. -einr.; Elekt.technik; Feinmech. u. Optik	11	77	10 658
Fahrzeugbau	12	163	1 806
Energie- u. Wasserversorgung	13	228	1 363
Baugewerbe	14	202	61 083
Handelsvermittlung u. Großhandel	16	115	20 727
Gastgewerbe	18	125	16 543
Kreditgewerbe	21	198	2 788
Grundstücks- u. Wohnungswesen; Vermietung bewegl. Sachen; FuE	24	22	27 940
Datenverarb. u. Datenbanken	25	22	4 169
Rechts-, Steuer- u. Unternehmensber.; Markt- u. Meinungsforschung; Beteiligungsgesellschaften	26	25	15 167
Architektur- u. Ingenieurbüros; technische, physikalische u. chemische Untersuchung; Werbung	27	26	9 559
Gewerbsmäßige Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften; Detekteien u. Schutzdienste; Reinigung v. Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln; Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen überw. für Unternehmen	28	17	7 939
Kultur, Sport u. Unterhaltung	29	16	8 650
Abwasser- u. Abfallbes., sonst. Entsorgung; Interessenvertretungen; kirchl. u. sonst. relig. Einr.; Erbringung v. sonst. Dienstleistungen	30	30	15 765
Bergbau, Gew. v. Steinen u. Erden; Kokerei, Mineralölver., Herst. u. Ver. v. Spalt- u. Brutstoffen, Chem. Industrie	01 und 07	254	2 746
Holzgew., Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sportger., Spielw. u. sonst. Erzeugnissen; Recycling; Papiergewerbe	04 und 05	253	9 710
KFZ-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ; Tankstellen; Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen u. ohne Tankstellen); Reparatur v. Gebrauchsgütern	15 und 17	221	48 343
Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen; Schiff- u. Luftfahrt; Tätigk. für den Verkehr; Verkehrsvermittlung; Nachrichtenübermittlung	19 und 20	204	16 138
Versicherungsgewerbe; mit dem Kredit- u. Versicherungsgew. verb. Tätigkeiten	22 und 23	52	905
1) Auswahl von 30 Wirtschaftsbereichen, die aus der NACE Rev. 1 für CVTS2 berücksichtigt werden konnten.			

**Lehrveranstaltungen beschäftigten Personen:** Diese beiden Merkmale wurden aus dem Datensatz entfernt, da nur vereinzelt gesicherte Angaben vorlagen.

**Fonds, an die Beiträge für die Weiterbildung gezahlt werden:** Diese Merkmale fallen weg, da es bei regionalen Fonds nur 77 Ja-Antworten gab, bei nationalen Fonds 7 und bei sonstigen Fonds 47.

**Einnahmen, Einnahmequellen, Saldo:** Diese Merkmale fallen weg, da es im Datensatz nur 57 Unternehmen gibt, die Einnahmen aus Lehrveranstaltungen haben. Sollte ein potenzieller Datenangreifer Kenntnisse über diese Merkmale haben, so können in Kombination mit den anderen Überschneidungsmerkmalen (Wirtschaftsbereich und Beschäftigtenangabe) eindeutige Fälle entstehen. Es wurde daher ein neues Merkmal berechnet, welches den Wert 1 annimmt, wenn ein Unternehmen

Einnahmen aus Lehrveranstaltungen hatte und 0 in allen übrigen Fällen.

Insgesamt verbleiben nach Anwendung der Anonymisierungsmaßnahmen etwa 180 Merkmale im Datensatz.

### Beurteilung der Schutzwirkung

Zur Messung der Schutzwirkung wurde im Statistischen Bundesamt die Simulationssoftware Destatis-Anonymer zur Durchführung so genannter Massenfischzüge entwickelt<sup>4)</sup>. Bei einem Massenfischzug versucht ein Datenangreifer, möglichst viele Einheiten einer externen Datenbank den Zieldaten (vertrauliche, anonymisierte Daten) zuzuordnen. Unter Verwendung der kommerziell erhältlichen MARKUS-Datenbank als mögliche externe Datenbank eines potenziellen Datenangreifers wurden Simulationen durchgeführt. Dabei wurde insbesondere die im vorherigen Abschnitt reidentifizierende Wirkung von Informationen zum Standort der Unternehmen (Regionalinformationen) und die Notwendigkeit von Wirtschaftszweigzusammenfassungen deutlich. Zur Beurtei-

4) Zur theoretischen Beschreibung und Funktionalität der Software siehe Lenz, R.: „Measuring the disclosure protection of micro aggregated business microdata – An analysis taking the example of German Structure of Costs Survey“, erscheint in: Journal of Official Statistics, Schweden.

lung der Schutzwirkung der Anonymisierungsmaßnahmen wurde die durch die Simulation erhaltene Verteilung des Reidentifikationsrisikos auf die oben beschriebenen Wirtschaftszweige und sieben Beschäftigtengrößenklassen<sup>5)</sup> unter Berücksichtigung der zu Grunde liegenden Stichprobenauswahl, die bedeutet, dass ein potenzieller Datenangreifer in vielen Fällen Kenntnis über die Teilnahme des gesuchten Unternehmens an der Erhebung hat, herangezogen. Die mit den probeweise anonymisierten Daten durchgeführten Datenangriffs-Simulationen haben insgesamt gezeigt, dass hier eine Reidentifikation von Einheiten nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand möglich und mit einer sehr großen Unsicherheit für den Datenangreifer behaftet ist. Die Daten können damit in Form eines so genannten Scientific-Use-Files an die Wissenschaft weitergegeben werden.

### Schlussbemerkung

Die Wissenschaft genießt seit Inkrafttreten des geltenden BStatG von 1987 eine Sonderstellung unter den Datennutzern der Bundesstatistik, das so genannte Wissenschaftsprivileg. Es besteht darin, dass für die Durch-

5) Folgende Kategorien wurden verwendet: 10–19 Beschäftigte, 20–49, 50–99, 100–249, 250–499, 500–999, 1000 und mehr Beschäftigte.

6) Zum Vergleich siehe Zühlke/Zwick/ScOharnhorst/Wende: The research data centres of the Federal Statistical Office and the Statistical Offices of the Länder. In: Schmollers Jahrbuch, Vol 124 (2004), 567–578.

führung wissenschaftlicher Vorhaben faktisch anonymisierte Mikrodaten vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der Länder an Hochschulen oder sonstige Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung übermittelt werden dürfen. Der große Vorzug einer solchen Datennutzung für Wissenschaftler liegt darin, dass ihnen die Einzeldaten übermittelt werden und diese von ihnen am eigenen Arbeitsplatz ausgewertet werden können<sup>6)</sup>. Ein weiterer Vorteil eines Scientific-Use-Files besteht darin, dass sichergestellt ist, dass verschiedene Nutzer mit demselben Datenmaterial arbeiten können. Dadurch können sich zwischen den Wissenschaftlern Forschungsnetzwerke leichter aufbauen, und das Prinzip der Überprüfbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen wird gestärkt.

Derzeit wird im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder an einem so genannten Campus-File, einem für die Lehre breit einsetzbaren und für jedermann verfügbaren Datensatz, zur CVTS2 gearbeitet.

Der in diesem Aufsatz vorgestellte Scientific-Use-File ist für 65,00 Euro über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die Wissenschaft erhältlich. Die hierzu notwendigen Anträge stehen als Download im Internet unter [www.forschungsdatenzentren.de](http://www.forschungsdatenzentren.de) zur Verfügung.

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIKHESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**

W\_107

## Institutionelle Beratungen 2004

Seit dem 1. Januar 1991 ist das Kinder- und Jugendhilferecht im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) geregelt. Es wird auch Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) genannt und ist das grundlegende Gesetz für die Jugendhilfe in Deutschland. Der Schwerpunkt der Hilfen des KJHG orientiert sich an präventiver, offener Arbeit mit den jungen Menschen und den Sorgeberechtigten. Früher standen die Eingriff- und die Kontrollprinzipien des Jugendwohlfahrtsgesetzes aus Zeiten der Weimarer Republik im Kern der Jugendhilfearbeit.

Der positive Imagewandel der Kinder- und Jugendhilfe führt dazu, dass insbesondere im ambulanten Bereich die Hilfen vermehrt nachgefragt werden, da sie nicht als Eingriff, sondern als Unterstützung empfunden werden. Adressatenkreis des SGB VIII sind in erster Linie Minderjährige und ihre Familien, aber auch noch nicht 27 Jahre alte Volljährige (im § 7 Abs. 1 SGB VIII werden sie als „junge Volljährige“ oder „junge Menschen“ bezeichnet). In der Regel werden die Hilfen nur bis Vollendung des 21. Lebensjahres – in begründeten Einzelfällen auch darüber hinaus – gewährt. Die Jugendhilfe wird durch freie Träger und öffentliche Jugendhilfeträger durchgeführt.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) räumt den Sorgeberechtigten einen Rechtsanspruch auf Hilfe zur Erziehung ein, wenn eine „dem Wohle des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist“ (§ 27 SGB VIII). Hilfe zur Erziehung wird insbesondere nach Maßgabe der §§ 28 bis 35 SGB VIII gewährt. Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall; dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden. Es besteht ein Rechtsanspruch auf eine geeignete Hilfe. Die Betroffenen haben ein Wunsch- und Wahlrecht.

Die Erziehungsberatung stellt somit einen Teilbereich der Hilfen zur Erziehung dar. Sie ist im § 28 SGB VIII geregelt:

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zu Grunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei der Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“

In der amtlichen Statistik werden nur solche Erziehungsberatungsstellen erfasst, die:

- mit öffentlichen Mitteln gefördert werden,
- mindestens 20 Stunden wöchentlich geöffnet sind und
- über ein interdisziplinäres Beratungsteam, d. h. Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen, verfügen.

Ihre Angebote sind für die Rat Suchenden grundsätzlich kostenfrei.

Die Erziehungsberatung hat die Aufgabe, Verhaltensauffälligkeiten, Erziehungs- und Lernschwierigkeiten sowie Entwicklungsstörungen vorzubeugen (Prävention) bzw. diese zu diagnostizieren und zu behandeln. Aufgabenschwerpunkte sind die beratende Intervention, therapeutische Intervention, präventive Multiplikatorenarbeit und präventive Information.

Nicht Gegenstand der Beratungen sind allgemeine Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen, Beratungen in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung und Beratungen im Rahmen der Jugendarbeit, der Eheberatungen und bei Schwangerschaftskonflikten.

Die Erziehungsberatung ist die zahlenmäßig bedeutendste Hilfeart im Gesamtspektrum der erzieherischen Hilfen. Es werden ausschließlich die beendeten Erziehungsberatungen statistisch erfasst.

### 2004 erstmals seit 1991 leichter Rückgang der Beratungen

Nachdem seit 1991 die Zahl der Beratungen jährlich zugenommen hatte, gab es im Jahr 2004 mit knapp 22 200 Beratungen erstmals einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Ausgehend von den 11 350 im Jahr 1991 abgeschlossenen Beratungen hat sich deren Zahl damit im Berichtsjahr fast verdoppelt.

Anhand der Erziehungsberatung lässt sich somit der Trend zur ambulanten Hilfe deutlich erkennen, zumal die potenzielle zu beratende Bevölkerungsschicht der bis unter 27-Jährigen im gleichen Zeitablauf abgenommen hat. 1991 wurden nur 0,74 % der entsprechenden Bevölkerungsgruppe beraten, 2004 waren es doppelt so viele.

Institutionelle Beratungen junger Menschen 1991,1994,1997 und 2000 bis 2004  
nach Altersgruppen, Anlass der Beratung sowie  
Art des Aufenthaltes

Art der Angabe	1991	1994	1997	2000	2001	2002	2003	2004
Institutionelle Beratungen								
Insgesamt	11 351	14 215	16 481	18 764	20 510	21 245	22 337	22 165
davon								
männlich	6 790	8 406	9 650	11 069	12 015	12 305	12 802	12 811
weiblich	4 561	5 809	6 831	7 695	8 495	8 940	9 535	9 354
Altersgruppe in Jahren								
Unter 3	542	655	743	802	969	1 005	1 071	1 169
3 bis unter 6	1 897	2 528	2 673	2 781	3 088	3 297	3 319	3 249
6 bis unter 9	2 822	3 403	3 964	4 196	4 294	4 524	4 650	4 651
9 bis unter 12	2 305	2 767	3 254	4 096	4 353	4 570	4 523	4 313
12 bis unter 15	1 425	2 055	2 550	3 128	3 608	3 595	4 161	4 320
15 bis unter 18	1 072	1 433	1 921	2 241	2 357	2 535	2 890	2 912
18 bis unter 21	488	583	743	902	877	905	987	924
21 bis unter 24	302	299	251	301	299	354	374	347
24 bis unter 27	498	492	382	317	665	460	362	280
Art des Aufenthalts								
Eltern	6 454	7 506	8 551	9 452	10 489	10 474	11 032	10 954
Elternteil mit Stiefelerteil oder Partner	1 315	1 798	2 104	2 396	2 719	2 875	2 842	2 948
Allein erziehender Elternteil	2 467	3 662	4 627	5 846	6 131	6 724	7 303	7 175
Großeltern/Verwandte	134	182	195	192	190	213	217	202
Pflegefamilie	170	237	241	175	235	238	209	216
Heim	132	154	138	146	142	139	166	154
Wohngemeinschaft	92	98	114	75	73	51	90	57
Eigene Wohnung	558	528	479	404	452	467	416	397
Ohne feste Unterkunft	21	26	21	28	32	28	30	21
An unbekanntem Ort	8	24	11	50	47	36	32	41
Anlass der Beratung <sup>1)</sup>								
Entwicklungsauffälligkeiten	3 794	4 548	4 879	4 800	4 991	5 032	5 209	5 220
Beziehungsprobleme	4 758	5 900	6 455	6 695	7 326	7 630	7 865	8 110
Schul- und Ausbildungsprobleme	3 310	3 669	4 440	5 629	6 193	6 409	6 533	6 092
Straftat des jungen Menschen	148	136	309	432	286	168	194	231
Suchtprobleme	199	257	275	329	342	320	328	327
Anzeichen für Misshandlung	113	111	79	127	167	205	182	202
Anzeichen für sexuellen Missbrauch	286	579	595	575	541	523	499	460
Trennung/Scheidung der Eltern	1 659	2 827	4 040	4 671	5 096	5 463	5 943	5 927
Wohnungsprobleme	142	158	131	119	119	150	172	197
Sonstige Probleme in und mit der Familie	2 247	2 831	3 209	3 611	4 055	4 354	4 768	4 837
1) Für den jungen Menschen konnten bis zu 2 Anlässe des Beratungsvorgangs angegeben werden.								

Hauptzielgruppe sind die 6- bis unter 15-Jährigen, die in die Altersgruppen 6 bis unter 9, 9 bis unter 12 und 12 bis unter 15 Jahre aufgeteilt sind. In der Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen wurden rund 24 von je 1000 Jugendlichen beraten.

### Erziehungs- und Familienberatungen sind Hauptschwerpunkte

Der Schwerpunkt der Beratungen lag bei der Erziehungs- und Familienberatung mit über 91 %. Die Jugendberatung machte gut 8 % aus. Die Suchtberatung spielte kaum eine Rolle. Die Schwerpunkte haben sich im Zeitablauf kaum verändert, allerdings ist ein zunehmender Trend zur Erziehungs- und Familienberatung zu verzeichnen.

Knapp 42 % der Beratungen setzten hauptsächlich bei den Eltern an; 15 % der Beratungen wurden in der Familie, weitere 9 % bei dem jungen Menschen selbst durchgeführt. In 34 % der Fälle wurden sowohl die Eltern, der Jugendliche und/oder das soziale Umfeld in die Beratung eingeschlossen.

In 86 % der Fälle wurden die Eltern bzw. wurde die Familie in die Beratung einbezogen. Dies macht deutlich, dass es sich bei dieser Hilfeart um eine Hilfe handelt, die nicht nur den jungen Menschen einbezieht.

### Meist suchen die Eltern Rat

Die Beratungsstellen sind eine erste Anlaufstelle bei der Klärung individueller und familienbezogener Probleme.

In 71 % der Fälle erfolgte die Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle durch die Mutter, in gut 11 % durch den Vater und in über 4 % waren es beide Eltern gemeinsam.

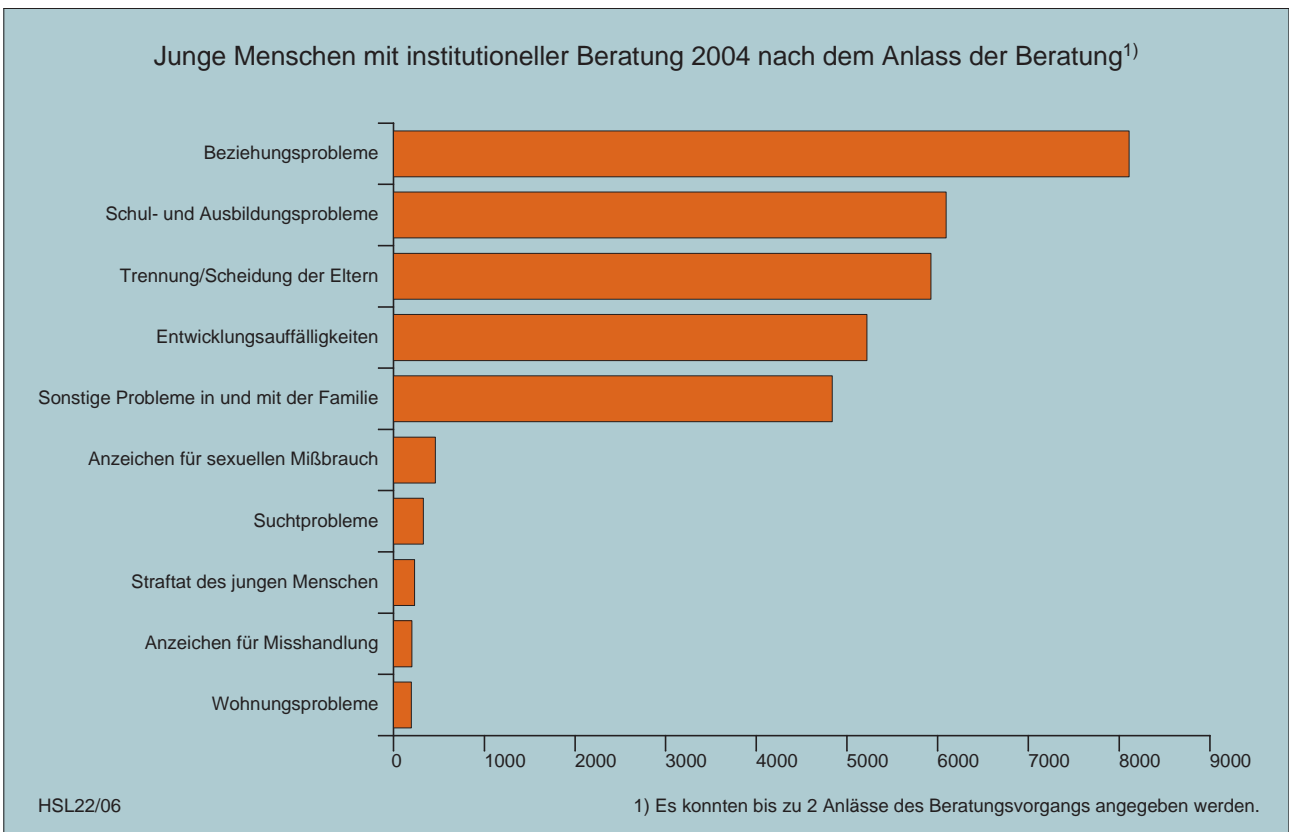
Somit erfolgte 2004 in rund 87 % der Fälle die Kontaktaufnahme durch mindestens einen Elternteil. Jeweils knapp 5 % erfolgten durch den jungen Menschen selbst oder durch sonstige Personen und gut 3 % durch den sozialen Dienst.

Etwa die Hälfte der betroffenen Menschen lebten bei beiden Eltern, knapp ein Drittel bei einem allein erziehenden Elternteil und mehr als ein Achtel bei einem Elternteil mit Stiefelternanteil oder Partner. Im Vergleich zu 1991 nahm der Anteil der jungen Menschen, die bei einem allein erziehenden Elternteil lebten, um über 10 Prozentpunkte zu, dafür nahm der Anteil der jungen Menschen mit Beratung, die bei beiden Eltern lebten, von fast 57 auf gut 49 % ab.

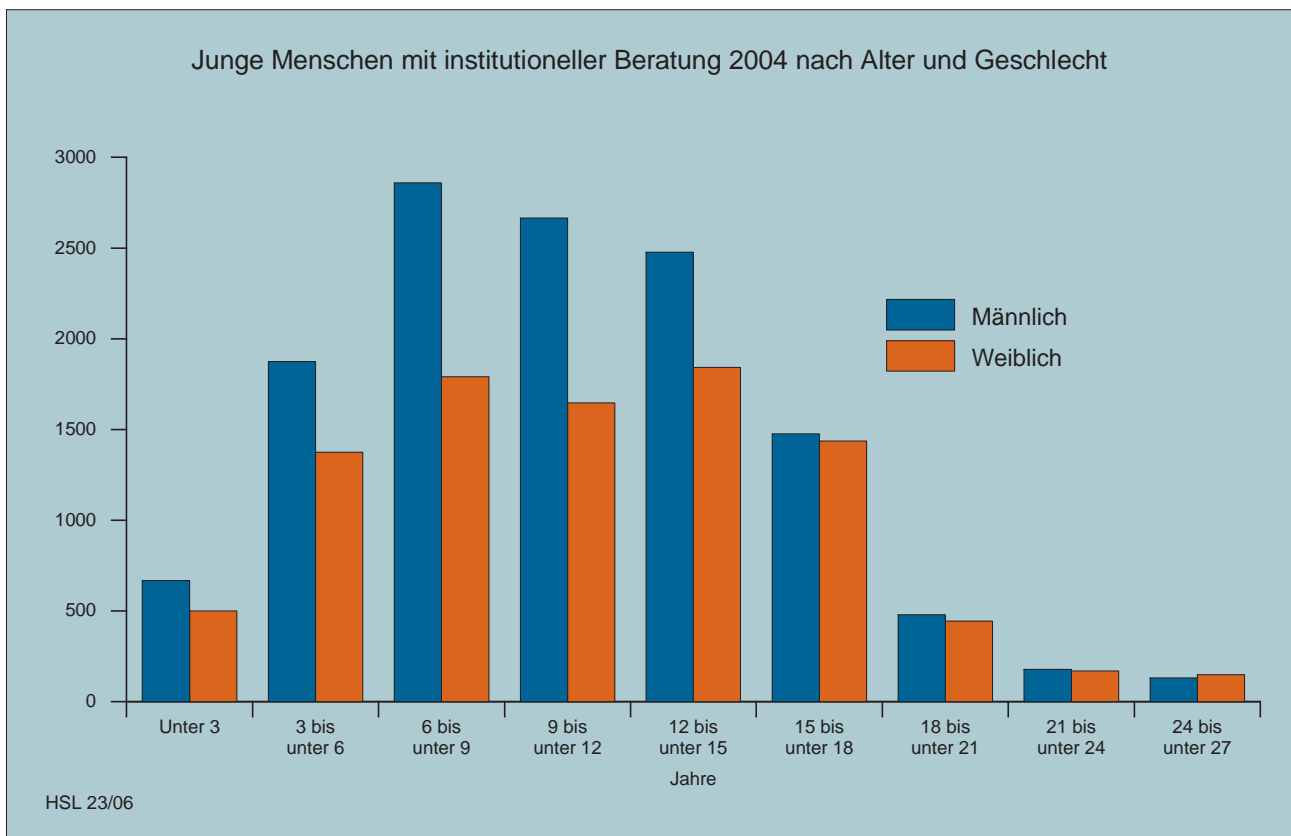
Die Steigerung der Beratungsfällen für allein erziehende Elternteile steht im Einklang mit der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung.

Laut den Daten des Mikrozensus stieg der Anteil der Alleinerziehenden (inkl. einem Elternteil mit Stiefelternanteil oder Partner) bei den Familien mit Kindern von 17 % in 1991 auf 24 % in 2004.

Der Beratungsbedarf ist bei jungen Menschen mit nur einem Elternteil größer als bei den jungen Menschen, welche bei den Eltern leben.







Die Beratungen wurden im Durchschnitt 8 Monate in Anspruch genommen. Über die Intensität und den Erfolg der Beratungen kann im Rahmen dieser Erhebung keine Aussage getroffen werden.

### **Beziehungsprobleme sowie Schul- und Ausbildungsprobleme häufig Anlass für Beratungen**

Häufige Anlässe zur Inanspruchnahme von Beratungen waren im Jahr 2004 Beziehungsprobleme (knapp 37 %), Schul- und Ausbildungsprobleme sowie Trennung/Scheidung der Eltern (jeweils rund 27 %) und Entwicklungsauffälligkeiten (knapp 24 %), wobei gleichzeitig bis zu zwei Anlässe für die Beratung angegeben werden können.

Von 1991 bis 2004 nahmen die Beratungen wegen Schul- und Ausbildungsproblemen, Trennung/Scheidung der Eltern und sonstigen Problemen zu, Beratungen aus Anlass von Entwicklungsauffälligkeiten und Beziehungsproblemen nahmen hingegen ab. Wegen Schul- und Ausbildungsproblemen sowie Entwicklungs-

auffälligkeiten werden Beratungen häufiger von männlichen Kindern und jungen Erwachsenen, wegen Trennung/Scheidung der Eltern dagegen häufiger von Mädchen und jungen Frauen in Anspruch genommen.

### **Hauptzielgruppe sind die 6- bis unter 15-Jährigen**

Hauptzielgruppe der Beratungen mit knapp sechs Zehntel sind die 6- bis unter 15-Jährigen, wobei die männlichen jungen Menschen etwas früher betroffen sind. 93 % der zu beratenden jungen Menschen waren minderjährig; 60 % im schulpflichtigen Alter zwischen 6 und 15 Jahren. In den letzten Jahren stieg aber besonders die Beratung älterer Kinder und Jugendlicher.

Mit knapp 58 % wurden weiterhin mehr männliche als weibliche junge Menschen beraten, wobei der Anteil der letzteren im Zeitverlauf zugenommen hat.

Kurz nach Redaktionsschluss lagen die Ergebnisse zur institutionellen Beratung für das Berichtsjahr 2005 vor. Die Hauptergebnisse wurden in die Rubrik „Ganz kurz“ (vgl. Seite 150) aufgenommen.

## Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Verbraucherpreis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>12)</sup>											
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,6	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 März	108,8	93,1	132,8	414 799	76,4	23 222	106,1	106,7	313 080	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 041	53,5	23 460	97,1	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 640	79,7	23 762	105,1	106,5	304 121	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,0	106,7	294 282	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,4	106,9	291 484	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,5	107,3	295 592	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,7	107,5	302 925	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,5	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,2	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	291 156	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,6	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,6	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	96,8	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	90,8	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100	132,5	402 202	101,7	22 186	106,3	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	98,0	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	102,3	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 März	- 7,0	- 14,7	2,3	- 3,3	19,3	- 12,7	0,5	1,4	21,9	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,2	7,0	- 11,5	- 0,2	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,3	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	19,8	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	0,7	1,0	19,3	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,5	1,3	19,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	15,6	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,9	1,6	19,4	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	0,0	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,3	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,8	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,7	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,8	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,0	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	0,6	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	0,2	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	0,9	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 2,7	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 März	15,5	14,4	16,6	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	1,1	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,9	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,9	- 0,2	- 2,9	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,8	0,2	- 3,2	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,4	0,2	- 1,0	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,8	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,9	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	2,5	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,5	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 6,2	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	17,1	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 12,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 3,8	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbeding-te Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweises berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	200	2005	2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4	6 091,5	6 088,8	6 097,8	6 096,3	6 097,3	6 095,3	6 092,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	2 380	1 749	3 604	3 280	1 977	1 478	3 314
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	4,6	3,5	7,0	6,5	3,8	2,9	6,4
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 512	4 384	5 621	4 812	4 388	4 252	5 475
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	8,7	8,8	10,9	9,6	8,5	8,5	10,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 584	5 072	5 653	4 371	4 579	4 954	5 647
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	8,9	10,2	11,0	8,7	8,8	9,9	10,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	17	17	33	15	23	10	30
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	3,8	3,9	5,9	3,1	5,2	2,4	5,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 72	- 688	- 32	441	- 191	- 702	- 172
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 0,1	- 1,4	- 0,1	0,9	- 0,4	- 1,4	- 0,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	16 159	13 174	37 682	15 803	15 252	12 844	10 502
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	6 924	5 583	30 766	6 925	5 938	5 313	3 903
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	15 573	15 186	28 838	14 868	14 137	14 398	13 547
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	6 985	8 176	22 158	5 939	5 271	7 534	6 322
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	586	- 2 012	8 844	935	1 115	- 1 554	- 3 045
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	17 932	19 146	20 003	19 418	17 952	18 914	20 120

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	284 975	275 631	268 529	311 873	311 081	304 294	290 875
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	123 048	121 294	119 202	141 432	141 729	141 172	137 292
* Männer	"	143 451	160 766	161 927	154 337	149 327	170 441	169 352	163 122	153 583
* Ausländer	"	52 369	65 485	60 262	58 921	57 873	68 346	71 219	70 642	69 247
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	37 997	35 170	33 358	39 299	38 675	36 336	33 370
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,4	10,1	9,8	11,4	11,4	11,2	10,6
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,5	9,3	9,2	10,9	10,9	10,9	10,4
* Männer	"	9,9	11,2	11,2	10,7	10,4	11,9	11,8	11,4	10,7
* Ausländer	"	17,5	22,0	20,2	19,8	19,4	23,0	24,0	23,8	23,0
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	11,0	10,2	9,7	11,6	11,5	10,8	10,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	14 899	15 377	12 094	6 120	5 604	4 663	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	29 496	31 080	28 359	34 594	36 852	36 171	36 814

Erwerbstätigkeit <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004			2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0	347,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	5 613	4 599	4 958	5 806	5 307	6 410	4 542
Kälber	"	154	177	129	222	114	151	148	193	219
Schweine	"	62 433	62 281	55 255	57 627	61 500	65 643	58 528	66 618	56 478
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	5 316	4 636	4 745	5 608	4 717	6 101	3 397
<b>Schlachtmenge<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	6 663	7 226	7 470	7 944	7 014	8 059	7 249
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 488	1 271	1 425	1 690	1 508	1 809	1 355
* Kälbern	"	12	13	6	14	7	17	17	21	26
* Schweinen	"	5 468	5 515	4 726	5 019	5 383	5 726	5 152	5 754	5 098
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 058	2 311	2 377	2 510	2 283	2 504	2 173
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	27 747	28 073	28 787	28 918	28 459	32 419	28 743
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	82 316	87 807	90 038	81 903	82 745	85 863	87 530
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	79 446	84 629	86 963	78 253	79 445	82 213	83 998
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	18,7	18,0	18,5	17,0	19,0	17,8	18,8
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 110	3 105	3 106	3 032	3 021	3 016	3 023
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	415,8	414,8	413,6	403,8	402,1	402,2	402,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	52 286	53 939	54 945	53 256	51 409	56 766	48 208
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 292,2	1 392,2	1 403,6	1 302,6	1 274,0	1 346,1	1 367,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	6 785,5	7 528,8	7 501,0	7 199,5	7 319,3	8 473,7	7 256,0
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	2 962,9	3 251,4	3 261,4	3 344,8	3 460,1	3 877,2	3 286,7
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,7	43,2	43,5	46,5	47,3	45,8	45,3
<b>Volumenindex des Auftragseingangs<sup>7)</sup></b>										
insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 4,3	- 7,0	- 0,6	13,0	3,4	4,2	- 4,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	- 5,7	- 12,4	- 6,5	9,8	4,9	11,6	- 2,5
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 9,0	- 3,5	2,0	19,6	6,0	- 6,0	- 6,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	- 5,8	- 14,6	- 8,7	- 7,7	1,0	15,7	4,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	18,2	5,7	17,0	14,4	- 5,5	10,5	- 5,1
<b>Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:</b>										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	0,9	- 3,3	1,5	12,5	- 1,4	6,6	- 6,4
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 5,1	23,2	3,1	21,0	7,7	- 20,9	7,8
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 16,9	- 34,8	- 9,6	4,2	- 6,0	2,4	- 19,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 2,1	- 18,2	- 4,3	2,8	4,1	35,7	- 9,7
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 139	17 112	17 040	17 154	17 102	17 071	17 004
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 140	2 215	2 257	2 282	2 156	2 403	1 908
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	58,4	59,7	64,0	58,9	61,9	57,7	61,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 812,3	2 417,5	1 914,3	3 301,3	2 937,6	3 087,4	2 572,2
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	95,1	.	.	.	94,7	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	82,8	.	.	.	85,2	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügel in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	44,2	44,3	45,2	43,3	42,5	43,2	44,3
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	21,9	22,1	22,7	21,4	20,5	21,0	21,6
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,1	6,2	6,5	5,8	6,0	6,3	6,7
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	2 657	3 399	4 478	2 201	2 502	3 546	3 932
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 246	1 518	1 894	961	1 083	1 432	1 536
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	730	904	1 170	713	773	1 053	1 075
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	674	970	1 398	509	622	1 034	1 294
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	48,0	57,5	67,9	53,6	46,2	54,4	65,8
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	29,5	29,6	32,6	28,2	27,9	28,0	32,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	239,7	303,4	379,9	263,5	260,3	327,8	359,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	83,4	118,0	142,3	90,5	87,9	116,1	122,4
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	91,9	103,5	120,2	103,4	109,0	125,0	122,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	62,0	81,1	115,6	69,0	62,0	85,4	113,9
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	50,7	76,4	79,7	50,4	62,9	101,7	73,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	64,7	108,9	59,9	62,2	72,3	105,8	102,5
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	41,2	58,6	69,3	37,0	57,2	78,7	49,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	59,8	91,0	101,6	65,8	68,1	133,9	99,5
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	18,4	.	.	.	17,5	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	5 110	.	.	.	5 062	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	80,6	.	.	.	77,2	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	46,9	.	.	.	45,5	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	375,6	.	.	.	344,7	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	894	801	647	877	1 078	1 071	854
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	839	758	600	837	1 025	1 018	783
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	938	752	663	824	1 034	1 059	843
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	177	141	125	153	194	197	157
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	211 273	172 941	151 800	192 078	236 121	237 913	196 061
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	137	136	168	109	95	140	161
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	555	412	861	999	566	719	1 076
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	93	79	137	155	76	127	192
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	71 018	50 436	94 040	178 871	52 284	107 219	185 184
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 759	1 377	1 268	1 529	1 832	1 953	1 589
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	8 871	7 394	6 817	8 163	9 859	10 447	8 624
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	108,1	96,8	114,4	112,3	97,4	97,9	113,8	103,8
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,4	96,7	115,0	113,3	98,1	99,3	115,2	106,4
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	94,6	95,2	95,2	93,3	93,8	94,1	94,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,2	90,8	106,2	105,6	98,2	91,5	106,8	102,7
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,6	90,3	106,1	105,1	96,8	90,8	106,3	102,3
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"									
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,3	96,8	88,6	102,7	98,5	89,9	86,8	98,5	96,4
Bekleidung	"	96,0	97,5	89,7	99,6	96,5	94,1	91,4	103,0	93,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	103,8	104,9	76,8	110,4	111,0	97,0	78,8	101,9	109,3
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	100,9	105,0	100,4	115,3	110,3	101,2	96,2	113,9	102,8
* Beschäftigte (Index)	"	102,2	103,1	79,6	105,4	117,1	85,1	81,0	107,4	113,6
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	105,3	103,3	104,1	104,0	103,6	100,6	100,0	100,1	100,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	100,5	91,8	109,7	110,4	86,2	97,9	125,7	108,0
* Beschäftigte (Index)	"	103,9	102,5	92,9	111,2	112,1	88,8	101,0	129,8	111,6
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	99,3	97,9	97,1	96,5	97,1	96,9	96,9	97,1	97,1
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	95,6	92,6	84,1	92,3	94,8	86,1	81,9	90,1	91,0
darunter	"									
Hotellerie	"	96,4	94,4	85,6	93,9	96,3	87,8	84,0	92,3	93,1
speisengeprägte Gastronomie	"	102,8	105,6	99,8	102,7	110,0	102,2	98,4	104,0	100,2
Kantinen und Caterer	"	91,5	82,9	71,3	83,7	85,2	75,3	70,0	79,3	81,5
* Beschäftigte (Index)	"	100,4	107,7	100,6	108,4	105,5	99,6	99,2	111,6	112,9
	"	107,2	103,7	101,0	101,7	104,1	98,4	98,9	99,7	101,5
<b>Außenhandel</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	2 901,5	3 248,3	3 234,9	3 277,7	3 532,0	3 726,9	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	84,6	67,0	76,8	85,7	72,7	91,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 675,1	3 027,6	2 994,7	3 035,4	3 298,2	3 458,2	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	16,0	18,0	14,6	15,7	18,3	17,0	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	155,8	171,4	194,0	188,7	219,6	180,9	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 503,3	2 838,2	2 786,0	2 830,9	3 060,3	3 260,4	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	454,7	486,6	502,1	566,1	569,3	631,9	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 048,7	2 351,7	2 283,9	2 264,8	2 491,0	2 628,4	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	666,6	709,9	717,0	859,2	899,9	987,9	...
Maschinen	"	455,3	487,0	448,5	417,3	551,2	479,6	497,0	504,1	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	361,1	446,5	364,1	358,7	350,5	460,6	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	253,8	280,0	274,8	261,0	292,8	307,8	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	192,1	186,6	209,0	202,7	210,4	221,3	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 123,8	2 332,7	2 415,0	2 342,7	2 428,0	2 660,4	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 849,4	2 003,8	2 130,9	2 041,5	2 099,8	2 313,7	...
* Afrika	"	65,7	60,2	43,5	59,0	49,9	63,1	68,1	77,6	...
* Amerika	"	343,7	392,5	351,7	358,6	349,4	408,7	474,0	460,9	...
* Asien	"	422,6	455,5	362,3	474,8	403,2	442,0	541,2	494,3	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	20,1	23,1	17,4	21,2	20,7	33,7	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 295,8	4 411,6	4 768,4	4 664,8	4 947,5	5 404,0	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	183,3	154,9	189,9	188,6	159,4	185,9	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	3 758,0	3 902,2	4 192,4	4 133,3	4 429,1	4 799,6	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	72,8	60,8	86,1	91,4	163,7	129,6	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	572,0	325,6	363,5	429,1	485,8	561,8	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 113,2	3 515,8	3 742,8	3 612,8	3 779,7	4 108,2	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	350,5	384,6	439,3	464,0	436,0	459,5	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	2 762,7	3 131,2	3 303,5	3 148,8	3 343,6	3 648,7	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 916,9	2 895,9	3 177,9	2 832,3	3 065,7	3 436,0	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 661,6	2 607,3	2 865,7	2 532,1	2 658,0	3 034,8	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	70,3	67,9	71,0	92,2	103,6	87,6	...
* Amerika	"	558,6	546,7	436,9	436,5	513,9	586,8	621,3	636,8	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	867,0	1 005,0	994,7	1 142,7	1 150,8	1 236,0	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	4,8	6,2	10,9	10,6	6,1	7,6	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gästeankünfte	1000	815	837	701	748	845	731	718	851	800
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	192	193	207	205	195	201	203
auf Campingplätzen	"	26	27	2	7	13	3	2	4	14
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 717	1 879	1 966	1 752	1 733	1 929	1 963
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	415	381	391	422	410	372	381
auf Campingplätzen	"	79	82	10	25	44	11	8	14	43
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	514	553	535	483	519	540	539
Luftkurorte	"	115	116	82r	95	97	80	88	89	106
Erholungsorte	"	28	80	57	66	65	47	50	52	77
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 065r	1 165	1 269	1 143	1 075	1 249	1 241
darunter Großstädte	"	566	586	543	559	607	601	550	628	568

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	901	1 061	1 008	876	784	1 048	925
davon										
* Güterversand	"	209	209	209	230	221	227	156	207	180
* Güterempfang	"	847	746	692	831	788	649	628	841	745
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	22 641	34 331	33 115	23 723	22 050	34 814	29 110
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	19 542	28 653	27 400	20 961	18 774	29 503	23 218
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 451	1 616	2 084	1 640	1 259	1 505	2 391
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	1 216	3 373	2 895	724	1 610	3 180	2 610
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	283	308	402	235	282	502	734
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 282	2 280	2 787	2 333	2 209	2 590	2 189
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 588	1 668	2 096	1 509	1 479	1 757	1 567
* getötete Personen	"	34	30	18	22	26	23	24	30	24
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 171	2 315	2 804	1 986	1 891	2 275	2 165
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	300 312	.	.	.	363 022	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	189 247	.	.	.	251 130	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	47 395	.	.	.	48 707	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	71 005	.	.	.	70 310	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	5 851 544	.	.	.	6 706 914	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	5 224 227	.	.	.	6 060 379	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	177 306	.	.	.	181 327	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	450 011	.	.	.	465 208	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	178	.	.	.	135	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	231 660	.	.	.	175 110	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	582 123			587 663			
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	405 669			408 448			
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	63 335			74 920			
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	342 334			333 528			
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	501 458			527 577			
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	635	752	721	701	740	960	716
davon										
* Unternehmen	"	199	185	171	204	194	162	177	202	151
* Verbraucher	"	229	314	252	283	286	353	379	508	369
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	148	206	180	133	129	173	146
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	64	59	61	53	55	77	50
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	267 783	257 463	195 882	184 634	261 929	283 764	180 130

Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 281	6 714	6 627	7 075	6 204	7 447	5 828
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 035	5 235	4 870	6 480	5 000	5 881	4 327

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,3	106,7	106,5	107,5	108,1	108,0	108,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	105,0	105,0	104,6	105,3	106,1	105,8	106,2
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,6	129,5	129,4	133,6	133,4	133,3	133,3
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	91,8	92,7	92,6	86,6	88,3	90,3	90,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	108,3	109,0	109,2	111,7	111,8	112,0	112,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	99,1	98,8	98,5	98,0	98,2	97,9	98,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	109,1	110,7	111,6	114,0	114,2	114,3	116,1
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	95,2	95,2	92,3	92,2	92,1	92,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	98,8	98,2	96,5	97,3	99,1	98,1	97,3
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	106,0	106,3	104,6	104,4	106,0	104,1	104,7
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	102,3	.	.	.	103,2	.	.

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	3 183,0	3 121,0	2 122,5	3 322,9	3 033,6	3 420,4	2 605,8
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	3 046,9	2 991,5	1 897,0	3 107,9	2 879,8	3 253,9	2 355,9
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 303,9	1 448,5	1 418,6	1 373,9	1 283,6	1 430,7	1 386,9
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	42,5	- 141,8	- 63,3	- 57,8	2,5	- 105,7	- 3,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	287,8	117,1	116,5	105,0	40,8	307,1	135,6
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	323,4	227,0	232,0	599,4	290,2	269,3	173,5
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	59,4	657,0	- 595,6	258,0	23,7	543,0	- 318,6
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	1 022,8	678,8	783,2	824,1	1 231,3	807,9	979,2
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	7,1	4,9	5,7	5,3	7,6	1,5	3,2

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.



## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern			126,5	140,2	129,3	128,7	142,0	223,7	148,7	165,6	154,8
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	- 1,5	0,7	0,7	0,5	0,8	0,7	1,0
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	19,3	20,7	26,2	36,6	20,5	28,1	24,0
Grunderwerbsteuer		"	33,6	34,2	35,4	38,8	24,5	60,2	51,8	62,9	55,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	55,0	62,2	63,8	109,2	49,1	63,9	58,3	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	6,8	0,8	83,5	- 8,7	5,0	0,9	95,1	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005			2006	
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR									
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921
* männlich		4 079	4 141	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162
* weiblich		3 133	3 189	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221
* kaufmännische Angestellte	3 615	3 662	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	
* technische Angestellte	4 021	4 092	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 535	3 605	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	
* männlich	3 914	3 976	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	
* weiblich	2 950	3 016	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 654	3 722	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Grundkurs Statistik in den Sozialwissenschaften

*Eine leicht verständliche, anwendungsorientierte Einführung in das sozialwissenschaftlich notwendige statistische Wissen. Von V. Müller-Benedict, 3. Auflage, 284 Seiten, kartoniert, 16,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Das vorliegende Lehrbuch ist aus mehrjährigen Vorlesungen des Autors für Studierende der sozialwissenschaftlichen Fakultät entstanden und die Konzeption sowie die Schwerpunkte des Werkes sollen den Problemen und Anforderungen dieser Gruppe von Studierenden Rechnung tragen. Die Studierenden sollen damit in die Lage versetzt werden, in einem Kurs vom Umfang eines Semesters das für sie notwendige Basiswissen zu erlangen, also die Output-Tabellen von Statistik-Programmen auswerten zu können, statistische Aussagen in wissenschaftlichen Publikationen einordnen zu können, Ergebnisse der Meinungs- und Marktforschung substantiell auch statistisch kritisieren zu können und eigene Datensätze mit den statistischen Grundverfahren beschreiben zu können. Das Buch arbeitet dabei mit wenig Mathematik, aber mit zahlreichen Grafiken und Output-Tabellen des Statistik-Programms SPSS. Folgende Themen werden behandelt: Was ist Statistik?, Datensammlungen, Skalenniveau, Häufigkeiten, Lageparameter, Streuungen, Normalverteilung und andere theoretische Verteilungen, Wahrscheinlichkeiten, Konfidenzintervalle, Nominal- und ordinalskalierte Zusammenhangsmaße sowie Korrelation und Regression. 7184

## WSI FrauenDatenReport 2005

*Handbuch zur wirtschaftlichen und sozialen Situation von Frauen. Von S. Bothfeld, U. Klammer, C. Klenner, S. Leiber, A. Thiel und A. Ziegler, 450 Seiten mit 1 CD-ROM, kartoniert, 29,90 Euro, Sigma-Verlag, Berlin, 2005.*

Im vorliegenden Report wird der Fokus auf die Situation von Frauen sowohl in der Gesellschaft als auch speziell in der Wirtschaft gelegt. Der FrauenDatenReport, der von der Hans-Böckler-Stiftung herausgegeben wird, sammelt aktuelle Daten aus unterschiedlichsten Quellen und stellt diese unter dem ausgewiesenen Schwerpunkt zusammen. Die Autorinnen gehen in jedem der 7 Kapitel auf einen gesonderten Themenschwerpunkt ein. Dabei ist jedem Kapitel eine Kurzübersicht der wichtigsten Ergebnisse und Aussagen sowie eine erläuternde Einleitung mit Informationen zur Datenlage vorangestellt. Das einführende Kapitel beschäftigt sich mit den Grundlagen und geschlechterspezifischen Unterschieden in der demographischen Entwicklung, die für viele der aktuellen sozialpolitischen Fragestellungen von entscheidender Wichtigkeit sind. Es folgt eine Abhandlung über das Thema „Bildung“. Eine Kernaussage dieses Kapitels ist, dass Frauen im Zuge ihrer schulischen Bildung mit den Männern gleichgezogen haben, sie in einigen Bereichen auch überbieten; jedoch können sie ihre nachweislichen „Bildungsgewinne“, also die entsprechenden Bildungsabschlüsse, nicht in gleichem Maße in (Arbeitsmarkt-)Status und Einkommen umsetzen. Diese Tatsache wird dann im weiter folgenden Kapitel genauer beleuchtet. Hier geht es vornehmlich darum, welche beruflichen Stellungen Frauen am Arbeitsmarkt im Vergleich zu Männern erreicht haben. Aber nicht nur dieser Unterschied, sondern auch Spaltungen innerhalb der Gruppe der Frauen nach Bildungsstand oder Alter werden hier thematisiert. Das vierte Kapitel betrachtet die unterschiedliche Verteilung der Zeitverwendung für Erwerbstätigkeit und Familienarbeit von Männern und Frauen und die daraus entstehenden Konsequenzen. Hierbei wird deutlich, dass die Organisation der privaten Haushaltssphäre eine der wichtigsten Quellen

für geschlechterspezifische Unterschiede ist, was sowohl soziale als auch ökonomische Konsequenzen für Frauen haben kann. Ausführlicher wird auf diesen Umstand, vor allem der sozialen Absicherung von Frauen, in Kapitel 6 eingegangen. Es zeigt sich deutlich, dass die starke Zentrierung des Sozialstaates auf ein durchgängiges Erwerbsleben und die Ehezentrierung als „gängige“ Form des Zusammenlebens für Frauen spezielle Risiken birgt, und zwar besonders dann, wenn sie allein erziehend sind. Im dazwischen liegenden fünften Kapitel steht die Betrachtung des ungleichen Erwerbseinkommens von Frauen und Männern im Mittelpunkt. Im abschließenden Kapitel geht es um die Repräsentanz von Frauen in Politik und Gesellschaft. Dabei werden sowohl die Zusammensetzung von politischen Organen als auch die Führungsebenen der Wirtschaft und auch die des Öffentlichen Dienstes untersucht. Die mitgelieferte CD-ROM stellt die verwendeten Daten in übersichtlicher und ergänzender Weise zusammen. Durch die in den Tabellen enthaltenen Daten beider Geschlechter ist nicht nur ein Vergleich zwischen diesen, sondern auch eine genderspezifisch aufbereitete Betrachtung zu einzelnen thematischen Feldern möglich.

## Informationsfreiheitsgesetz

*Handkommentar. Von M. Rossi, 267 Seiten, gebunden, 58,00 Euro, Nomos, Baden-Baden, 2006.*

Zum 1. Januar ist das Informationsfreiheitsgesetz des Bundes in Kraft getreten. Erstmals in Deutschland hat danach jeder unabhängig von seinem Interesse einen voraussetzungslosen Anspruch auf Zugang zu amtlichen Informationen der Behörden des Bundes. Der dadurch bewirkte Paradigmenwechsel vom Grundsatz des Amtsgeheimnisses zum Grundsatz der Aktenöffentlichkeit bietet Chancen für eine stärkere Bürgerbeteiligung und eine effektivere Kontrolle der Verwaltung, stellt die Behörden des Bundes aber auch vor große Herausforderungen. Der Handkommentar berücksichtigt sämtliche Neuerungen, die sich aus diesem Gesetz für die Praxis ergeben, und behandelt insbesondere die Themen „Anspruch des Bürgers auf Herausgabe oder Einsichtnahme in Dokumente aller Behörden des Bundes“, „Verweigerungsrecht der Behörden aus wichtigen Gründen des öffentlichen Interesses“, „Sonderregelungen zum Schutz personenbezogener Daten und von Betriebs- bzw. Geschäftsgeheimnissen“, „Antragsprüfung durch die zuständige Behörde“, „Gebühren- und Auslagenfestsetzung“ sowie „Anforderungen an die Behörden zur Bereitstellung allgemein zugänglicher Informationen in elektronischer Form (Internetklausel)“. Der Handkommentar bietet damit dem Praktiker in Anwaltschaft, Behörde oder Gericht einen Wegweiser für die Anwendung und Umsetzung des neuen Gesetzes. 7185

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Abfallwirtschafts- und Bodenschutzrecht in Hessen

*Kommentar. Von Friedrich Baur, Rüdiger Brunke, Elke Engel, M. Frank und A. Koch, Loseblattwerk in Plastikordner, Grundwerk (einschl. 5. Erg.-Lfg. vom September 2003) 708 Seiten, 63,40 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2003. 6827*

### Bundshaushaltsrecht

*Erläuterungen zu den Artikeln 109 bis 115 des Grundgesetzes und zur Bundshaushaltsordnung unter Berücksichtigung des Haushaltsgrundsätzegesetzes und des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft mit rechtsvergleichenden Hinweisen auf das Haushaltsrecht der Bundesländer. Kommentar von Dr. E. A. Piduch, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 40. Erg.-Lfg. vom Dezember 2004, 1700 Seiten, in 3 Ordnern) 118,95 Euro; Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2004. 4519*

## Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

*Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 187,00 Euro einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München.*

Hauptinhalt der Hefte 4/03 bis 6/03: Die Einstellung des Arbeitnehmers unter besonderer Berücksichtigung des öffentlichen Dienstes / Nochmals: Datenschutz im Betriebsverfassungs- und Personalvertretungsrecht / Solidarität im Spannungsfeld zwischen finanzieller und sozialer Verantwortung / Änderungen im Recht der Rentenversicherung und Arbeitsförderung zum 1. Januar 2003 / Die „Orlando-Kündigung“: Kündigung tariflich unkündbarer Arbeitnehmer. / Die Befristung des Arbeitsvertrages aus Haushaltsgründen / Auswirkungen extern bestimmter Ausnahmetatbestände in Personalvertretungsgesetzen / Verfassungsrechtliche Probleme der neuen betrieblichen Altersversorgung im öffentlichen Dienst / Tarifvertragliche Sonderzahlungen / Die finanziellen Auswirkungen von Schwangerschaft und Mutterschaft im Arbeitsverhältnis / Neues zur Normqualität kirchlicher Arbeitsvertragsordnungen? 6133-56

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MAI 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Die Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise Hessens am 31. Dezember 2004 nach Alter und Geschlecht; (A I 3, A I 4 - j/04); (K)	7,70 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Bevölkerungsvorgänge in Hessen im Jahr 2002; (A I 1 mit A I 3, A I 4, A II 1, A II 2, A III 1 und A III 2 - j/02); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Erwerbstätige in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2005; (A VI 6/S - j/1991 - 2005)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Stand: 23. September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (B I 1 - j/05 (Vorbericht)); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Der Strafvollzug in Hessen im Jahr 2005; Teil 2: Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten; (B VI 6 - j/05 - Teil 2)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Studierende und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2005/06; einschl. Studierende an staatlich anerkannten Berufsakademien; (B III 1, B III 11, B III 12 - j/WS 05/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Schlachtungen in Hessen im 1. Vierteljahr 2006; (C III 2 - vj 1/06); (K)	3,90 Euro
Ergebnisse der tierischen Erzeugung in Hessen im Jahr 2005; (C III 3 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2005; (D I 2 - j/05); (G)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2005; (E I 1 - m 11/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2005; (E I 1 - m 12/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2006; (E I 1 - m 1/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 2/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2006; (E I 3 - m 2/06)	4,90 Euro
Energieversorgung in Hessen im September 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 9/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Oktober 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 10/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im November 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Dezember 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2006; (F II 1 - m 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember und im Jahr 2005; (G IV 1 - m 12/05); (G)	7,50 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Januar 2006; (G IV 1 - m 1/06); (G)	4,90 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Februar 2006; (G IV 1 - m 2/06); (G)	4,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2006; (H II 1 - m 2/06); (Häfen)	3,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im März 2006; (M I 2 - m 3/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2006; (M I 4 - vj 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Januar 2006; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 1/06 - Teil I)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Januar 2006; Teil II: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 1/06 - Teil II)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Gehalts- und Lohnstrukturerhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in ausgewählten Dienstleistungsbranchen 2001; (N I 5 - 5j/01)	5,90 Euro

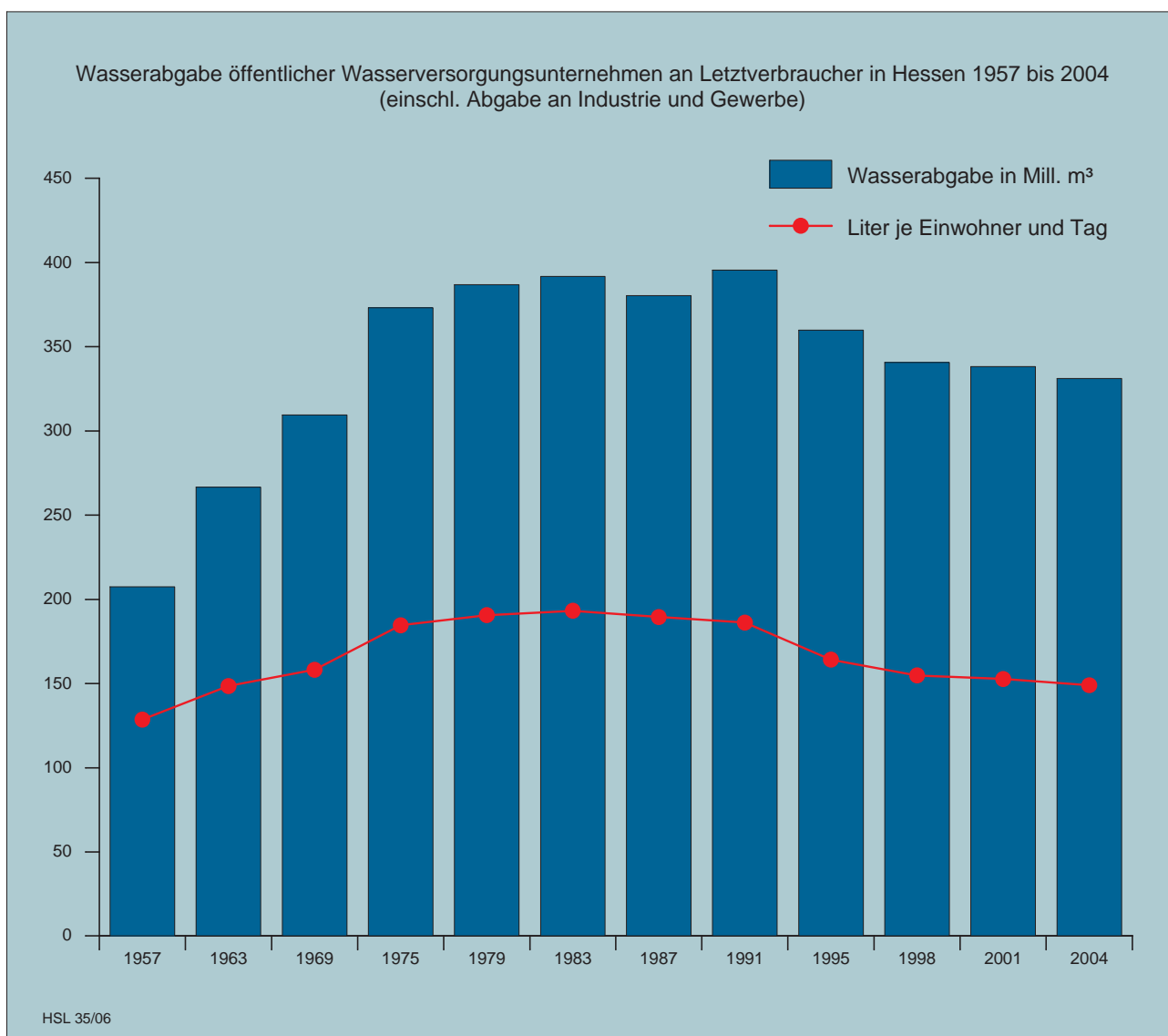
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 07 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Beherbergungsgewerbe mit Umsatzsteigerung

Nach ersten Ergebnissen für die Monate Januar bis Mai 2006 sanken die Umsätze im hessischen Gastgewerbe – verglichen mit den ersten fünf Monaten des Jahres 2005 – nominal um fast 1 %. Dies war nach Ausschaltung der Preisveränderungen real ein Minus von etwas über 1 %. Damit steht eine nachhaltige Wende ins Positive im hessischen Gastgewerbe weiter aus. Von der Zurückhaltung der Gäste waren die großen Zweige unterschiedlich betroffen: Das Beherbergungsgewerbe glänzte im Vergleichszeitraum mit einem Umsatzwachstum von nominal und real gut 2 %. Dabei schnitt die Hotellerie mit nominal annähernd 3 und real gut 2 % mehr Umsatz am besten ab. Im Gaststättengewerbe gab es dagegen Umsatzeinbußen von nominal 4 und real fast 5 %. Die Kantinen und Caterer konnten ihren Umsatz nominal zwar um knapp 1 % steigern, real gab es jedoch einen geringen Umsatzrückgang. Durch eine Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1 % bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der Vollbeschäftigten um annähernd 6 % sank die Gesamtzahl der Beschäftigten im Vergleichszeitraum um 2,5 %.

## Online-Angebot des HSL erweitert – interaktive Regionalkarten sowie Gemeinde- und Landkreiswappen

Mit der Freischaltung der Anwendung „Interaktive Regionalkarten Hessen“ hat das Hessische Statistische Landesamt (HSL) sein Internetangebot ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) weiter ausgebaut. Das HSL reagiert damit auf die zunehmende Nachfrage nach anschaulich dargestellten Regionaldaten der amtlichen Statistik. Anhand der thematischen Karten auf Gemeinde-, Kreis- und Regierungsbezirksebene kann der interessierte Nutzer unter dem Link „Regionalkarten“ einfach und bequem ausgewählte Indikatoren abrufen und Regionalvergleiche durchführen. So können z. B. Verwaltungsbezirke mit Minimal- und Maximalwerten schnell aufgefunden werden. Sonderfunktionen, wie die zusätzliche Abbildung von Grenzlinien übergeordneter Regionalebenen oder einer vereinfachten geografischen Karte, erleichtern die räumliche Wahrnehmung. Eine umfassende Hilfefunktion, u. a. mit den erforderlichen technischen Voraussetzungen (Java Virtual Machine), unterstützt den Umgang mit dem neuen Java-Applet. Die fast 50 Indikatoren aus 8 verschiedenen Themenbereichen der amtlichen Statistik sind bis auf wenige Ausnahmen der ebenfalls online zur Verfügung stehenden „**Hessischen Gemeindestatistik**“, die im jährlichen Turnus erscheint, entnommen. Außerdem wird das Regionalinformationsangebot um

Wappendarstellungen fast aller hessischen Gemeinden und der Landkreise bereichert. Die Wappenvorlagen wurden vom Hessischen Hauptstaatsarchiv zur Verfügung gestellt und vom HSL digitalisiert. Die Wappen sind in der Datenbank „Allgemeine Informationen über Gemeinden“ enthalten, die unter den auf der Webseite aufgeführten Themenbereichen in der Rubrik „Regionaldaten“ aufgerufen werden kann.

## Ausbildungsmarkt: Zahl der Neuabschlüsse unverändert – Rückgang bei den IT-Ausbildungsberufen

In Hessen schlossen im Jahr 2005 insgesamt 38 400 Jugendliche einen Ausbildungsvertrag neu ab. Damit war die Zahl gegenüber dem Vorjahr unverändert. Dagegen gab es im vierten Jahr in Folge in den seit 1997 neu entstandenen Ausbildungsberufen des Bereichs Information und Telekommunikation (IT-Berufe) einen Rückgang der Neuabschlüsse. Lediglich knapp 1300 Neuverträge und damit 100 bzw. 7 % weniger als im Jahr zuvor wurden abgeschlossen. Der bisherige Spitzenwert der Neueinstellungen dieses Bereiches lag in den Jahren 2001 bei 2300. Der Rückgang im Jahr 2005 erfolgte in fast allen 6 IT-Berufen: Die Zahl der Neuverträge fiel bei den Fachinformatikern/-innen um 43 oder 6 % auf 675, bei den IT-System-Elektronikern/-innen um 29 oder 14 % auf 182 und bei den Informationselektronikern/-innen um 17 oder 17 % auf 85. Bei den Informatikkaufleuten wurden 138 Neuverträge und bei den IT-System-Kaufleuten 188 Neuverträge abgeschlossen. Die Rückgänge hier waren gering (1 bzw. 5 weniger). Im Ausbildungsberuf „Systeminformatiker/-in“, den es seit August 2003 gibt, wurden wie im Vorjahr 5 Neuverträge abgeschlossen. Von den knapp 105 000 Auszubildenden in Hessen am Jahresende 2005 wurden rund 3700, darunter gut 300 Frauen, in einem der 6 IT-Berufe ausgebildet. Das waren knapp 400 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen in den IT-Berufen ging 2005 im Vergleich zum Vorjahr stark zurück. Sie sank um 450 oder 23 % auf 1500.

## Nur noch knapp 14 000 Einbürgerungen in Hessen

Im Jahr 2005 wurden in Hessen 13 800 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert. Das waren knapp 1250 oder 8,2 % weniger als 2004. Es ist dies der niedrigste Stand seit dem Jahr 2000, als es knapp 20 500 Einbürgerungen gab. Mit 3400 Eingebürgerten im Jahr 2005 stellten die Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit wiederum die größte Gruppe. Binnen Jahresfrist war deren Anzahl jedoch deutlich um 1300 zurückgegangen, sodass ihr Anteil an allen Eingebürgerten von 31 % im Jahr 2004 auf 25 % abnahm. An zweiter Stelle folgten 1600 Einbürgerungen von Personen aus Serbien und Montenegro, deren Zahl sich gegenüber dem Vorjahr mit einer Zunahme um fast 1200 Fälle fast vervierfachte.

## Wohngeld in Hessen von 1985 bis 2004

Beim Wohngeld handelt es sich um einen Zuschuss des Staates zu den Wohnkosten. Ziel des Wohngeldes ist, ein angemessenes und familiengerechtes Wohnen wirtschaftlich zu sichern. Hinsichtlich der Gewährung von Wohngeld ist zwischen dem „allgemeinen Wohngeld“ und dem „besonderen Mietzuschuss“ zu unterscheiden. Das **allgemeine Wohngeld** (ehemals Tabellenwohngeld) wird als Miet- oder Lastenzuschuss zu den Aufwendungen für den Wohnraum geleistet. Einen Mietzuschuss können Mieter oder Nutzungsberechtigte von Wohnraum erhalten; für einen Lastenzuschuss sind z. B. antragsberechtigt die Eigentümer eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung. Wohngeld wurde für bedürftige Haushalte bereits 1965 mit dem ersten Wohngeldgesetz gewährt. 1991 wurde für Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt oder der Kriegsopferfürsorge das „pauschalierte Wohngeld“ bzw. der „**besondere Mietzuschuss**“ eingeführt, dessen Höhe sich ebenso aus den Wohngeldtabellen ergibt, wie die Höhe des allgemeinen Wohngeldes. Nach mehreren Wohngeldnovellen erfolgte eine letzte Anpassung an die Miet- und Einkommensentwicklung im Jahr 2001. Eine abermalige Änderung bzw. ein Wegfall des Anspruchs auf Wohngeld für Empfänger von Transferleistungen ab 01. Januar 2005 wird erhebliche Auswirkungen auf die Wohngeldstatistik haben, die einen Vergleich mit der bisherigen Statistik nur noch in eingeschränktem Maße zulassen werden. Am Jahresende 2004 erhielten rund 165 700 Haushalte Wohngeld, was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % entsprach. Allgemeines Wohngeld wurde an 101 500 Empfängerhaushalte gezahlt; davon erhielten 96 000 einen Mietzuschuss und knapp 5000 einen Lastenzuschuss. Anspruch auf einen besonderen Mietzuschuss für Empfänger von Sozialhilfe oder von Kriegsopferfürsorge hatten rund 64 300 Haushalte. Während die Zahl der Empfänger von allgemeinem Wohngeld um über 9 % zunahm, sank die Zahl der Anspruchsberechtigten für besonderen Mietzuschuss um 3 %. Die Höhe des Wohngeldanspruchs richtet sich nach Haushaltsgröße, Mietenstufe der Gemeinde, dem Zeitpunkt, zu dem der Wohnraum bezugsfertig wurde, sowie nach der Ausstattung der Wohnung (z. B. Art der Heizung). Für das allgemeine Wohngeld betrug der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch Ende 2004 rund 121 Euro gegenüber 117 Euro im Jahr zuvor, derjenige des besonderen Mietzuschusses lag im Durchschnitt bei 188 Euro. Seit seiner Einführung im Jahr 1991 ist der durchschnittliche Anspruch um sechs Zehntel angestiegen. Die Ausgaben für allgemeines Wohngeld und den besonderen Mietzuschuss zusammen beliefen sich im Jahr 2004 auf über 371 Mill. Euro. Im Jahr 2004 entfielen auf jeden Einwohner etwa 61 Euro. Verglichen mit 1985, als auf jeden Einwohner noch knapp 17 Euro entfielen, hat sich auch dieser Betrag fast vervierfacht.

### Rückblick auf die Zahl der Empfängerhaushalte

Am Jahresende 2004 erhielten 165 700 Haushalte Wohngeld. Dies waren gegenüber dem Jahr 2003 etwa 6700 Empfänger oder rund 4,2 % mehr. Im Zeitraum von 1985 bis 2000 stieg die Empfängerzahl in den ersten Jahren zunächst an, hatte 1994 einen kleinen Tiefpunkt und erreichte dann im Jahr 2000 etwa das Niveau von 1985. In den Jahren von 2000 bis 2004 war ein beschleunigtes Wachstum der Empfänger von Wohngeld zu beobachten. Am Ende des Jahres 2004 erreichte die Empfängerzahl ein Niveau, das etwa um die Hälfte höher war als im Jahr 1985. Bezogen auf alle hessischen Privathaushalte entsprach dies einer Quote von zuletzt knapp 6 %. Hinsichtlich des allgemeinen Wohngeldes und des besonderen Mietzuschusses sind im Zeitverlauf unter Beachtung der Gesetzesnovellierungen von 1991 und 2001 differenzierte Entwicklungen zu beobachten.

Die Zahl der Empfängerhaushalte von **allgemeinem Wohngeld** sank erwartungsgemäß durch die Einfüh-

rung des pauschalierten Wohngeldes von 123 000 Haushalten im Jahr 1990 auf etwa 83 000 Haushalte 1991. Dieser rückläufige Trend setzte sich fort und erreichte nach einem leichten Anstieg 1997 einen Tiefpunkt im Jahr 2000 mit einer Zahl von gut 52 000 Empfängerhaushalten. Ab 2001 nahm die Empfängerzahl stetig zu und erreichte mit rund 101 500 Haushalten einen Höchststand im Jahr 2004. Gegenüber dem Vorjahr waren dies mit rund 8600 knapp ein Zehntel Empfänger mehr. Der Anteil derer, die einen **Lastenzuschuss** erhielten, bewegte sich in diesem Zeitraum zwischen 4,6 und 7 %.

Der Zuwachs des allgemeinen Wohngeldes ist u. a. auf die Einführung des neuen Grundsicherungsgesetzes (GSiG) zum 01. Januar 2003 zurückzuführen<sup>1)</sup>. Personen ab dem 65. Lebensjahr und dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen hatten von diesem Zeitpunkt an Anspruch auf allgemeines Wohngeld. Vor Einführung des GSiG erhielten diese als Sozialhilfeempfänger einen besonderen Mietzuschuss. Der Wechsel in der Anspruchsgrundlage führte zu einem Anstieg der Empfängerhaushalte von allgemeinem Wohngeld und zu einem Rück-

1) Zum GSiG siehe auch: „Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 61. Jahrg., Heft 1/2, Januar/Februar 2006, Seite 14 ff.

## Empfängerhaushalte von Wohngeld und gezahltes Wohngeld

Jahr <sup>1)</sup>	Empfängerhaushalte von Wohngeld am Jahresende			Gezahltes Wohngeld im Jahr <sup>4)5)</sup>		Gezahltes Wohngeld im Jahr <sup>4)5)</sup>	
	Empfängerhaushalte insgesamt	davon mit		insgesamt	je Einwohner <sup>6)</sup>	davon	
		allgemeinem Wohngeld <sup>2)</sup>	besonderem Mietzuschuss <sup>3)</sup>			allgemeines Wohngeld <sup>2)</sup>	besonderer Mietzuschuss <sup>3)</sup>
	Anzahl			1000 Euro	Euro	Euro	
1985	112 240	112 240	—	92 970	16,81	60	—
1990	123 091	123 091	—	132 587	23,01	82	—
1991	123 036	82 860	40 176	137 029	23,47	70	114
1994	108 150	65 360	42 790	198 975	33,27	67	143
1997	117 494	70 169	47 325	243 349	40,34	79	164
2000	110 661	52 174	58 487	245 301	40,42	80	165
2001	125 666	71 921	53 745	251 009	41,30	114	173
2002	145 424	80 392	65 032	322 479	52,94	113	179
2003	159 061	92 801	66 260	331 681	54,47	117	185
2004	165 722	101 456	64 266	371 330	60,99	121	188

1) Einschl. rückwirkende Bewilligungen. — 2) Tabellenwohngeld bzw. ab 2001 allgemeines Wohngeld. — 3) Pauschalisiertes Wohngeld bzw. ab 2001 besonderer Mietzuschuss. — 4) Nach den Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen. — 5) Istaussgaben des tatsächlich gezahlten Wohngeldes einschl. erfolgter bzw. verrechneter Rückzahlungen. — 6) Bevölkerungsstand jeweils am 30.06.

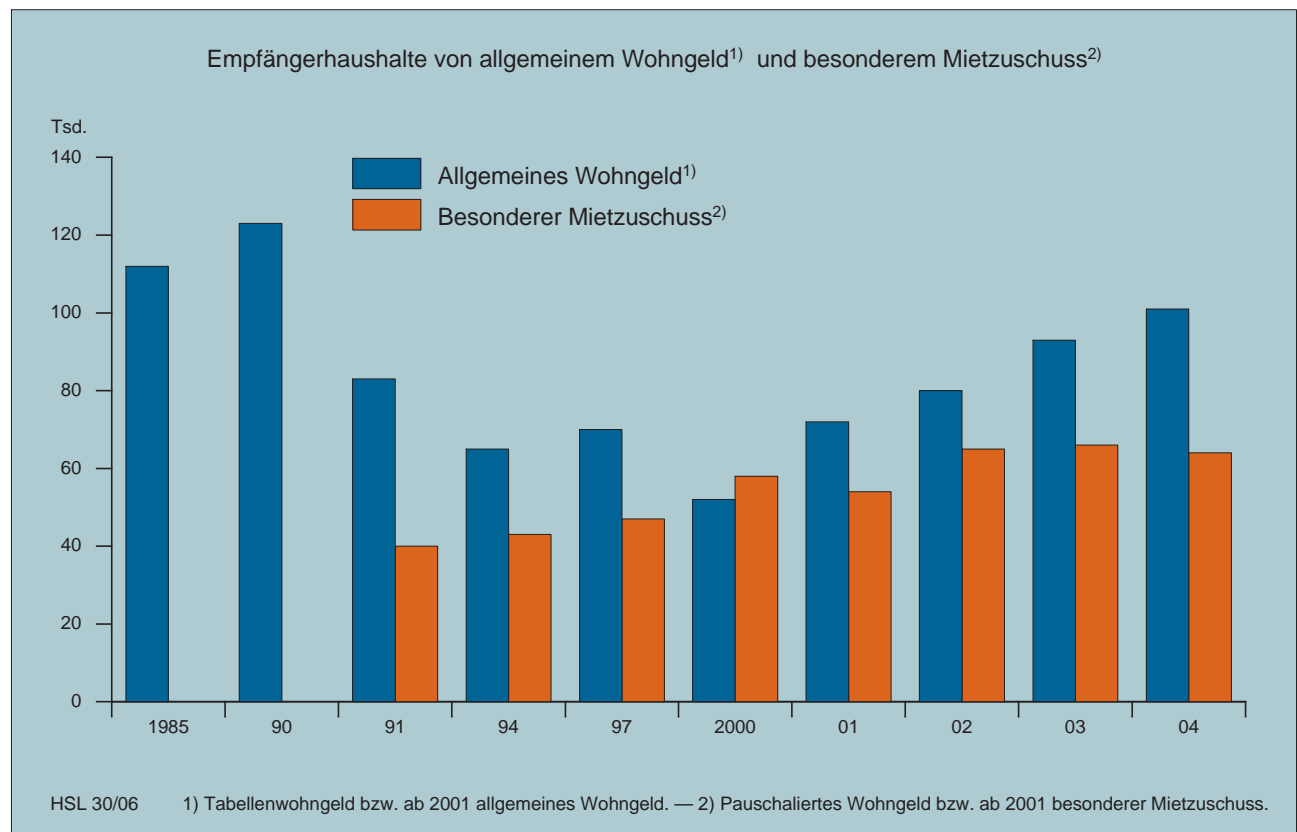
gang beim besonderen Mietzuschuss, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß, da die „echten“ Neuzugänge beim GSiG die Empfängerzahl beim allgemeinen Wohngeld zusätzlich erhöhte.

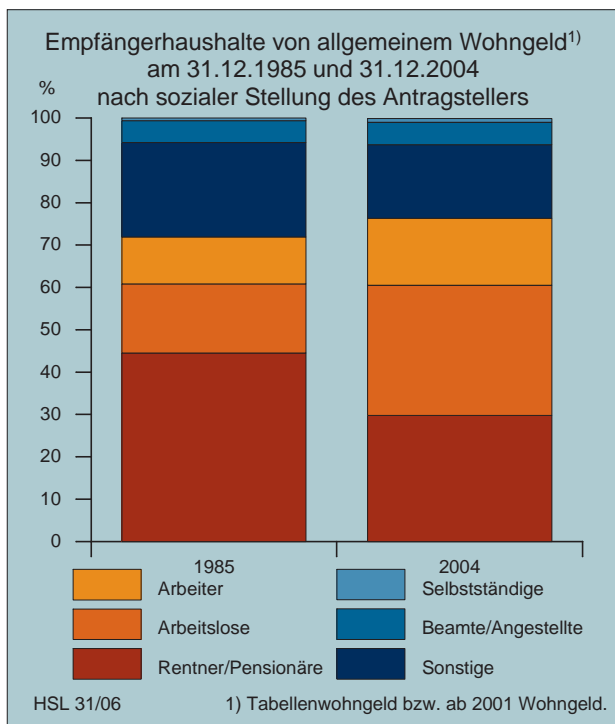
Einen etwas anderen Verlauf zeigte die Entwicklung des **pauschalierten Wohngeldes** bzw. des besonderen Mietzuschusses für Empfänger der Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge für den gleichen Zeitraum. Zum Zeitpunkt der Einführung dieser Leistung wurden am Ende des Jahres 1991 gut 40 000 Empfängerhaushalte gezählt. De-

ren Zahl stieg bis zum Jahr 1999 auf etwa 60 500 Haushalte an und erreichte nach Einführung der Wohngeld-Leistungsnovelle im Jahr 2001 einen Tiefstand mit knapp 54 000 Haushalten. Im Folgejahr schnellte die Zahl wieder auf über 65 000, um nach einem erneut leichten Anstieg zuletzt um 3 % auf 64 300 zu sinken.

### Die Bedürftigkeit bei Arbeitslosen und Rentnern steigt

Mit Blick auf die soziale Stellung des Haushaltsvorstands hat sich die Empfängergruppe der Arbeitslosen





im Zeitraum von 1991 bis 2004 fast verdreifacht. Damit hat sie die bisher größte Empfängergruppe der Rentner und Pensionäre überholt, deren Anzahl von 1991 bis ins Jahr 2000 zwar um mehr als die Hälfte gesunken war, danach aber wieder stetig anstieg. Der Zuwachs 2004 gegenüber 2000 betrug knapp 70 %. Sonstige Nichterwerbstätige und Studenten zeigten eine ähnliche Entwicklung wie Rentner und Pensionäre. Nach einer Abnahme von mehr als einem Drittel erreichte ihre Zahl einen Tiefpunkt im Jahr 2000. Zum Zeitpunkt der Novellierung 2001 kam es fast zu einer Verdopplung der Empfängerzahl, der anschließende Zuwachs fiel im Vergleich zur Gruppe der Rentner und Pensionäre jedoch moderater aus.

Seit dem 01. Januar 2005 entfällt die Zahlung von Wohngeld an Empfänger sozialer Transferleistungen nach § 1 Abs. 2 WoGG, nicht jedoch für Personen, die Arbeitslosengeld I erhalten. Mit dieser Änderung haben Empfänger von Arbeitslosengeld II, die zuvor allgemeines Wohngeld bzw. einen besonderen Mietzuschuss erhalten hatten, keinen Anspruch mehr auf Wohngeld. Dies gilt ebenso für Empfängergruppen anderer Transferleistungen, wie u. a. Empfänger von bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII. Die entsprechenden Kosten für Unterkunft und Heizung werden für diese Gruppen in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen von den Kommunen gezahlt, soweit sie angemessen sind (§ 22 Abs. 1 SGB II und § 29 Abs. 1 SGB XII). Insgesamt werden die vorgenommenen Neuerungen gravierende Auswirkungen auf die Wohngeldstatistik haben, die einen Vergleich mit der bisherigen Statistik nur in eingeschränktem Maße zulassen.

### Singlehaushalte überwiegen deutlich

Von den rund 165 700 Haushalten, die Ende 2004 Wohngeld erhielten, waren gut zwei Fünftel der Haushalte Einpersonenhaushalte, etwa ein Fünftel Zweipersonenhaushalte und rund ein Viertel Drei- und Vierpersonenhaushalte. Nur etwa jeder zehnte Empfängerhaushalt zählte fünf oder mehr Personen.

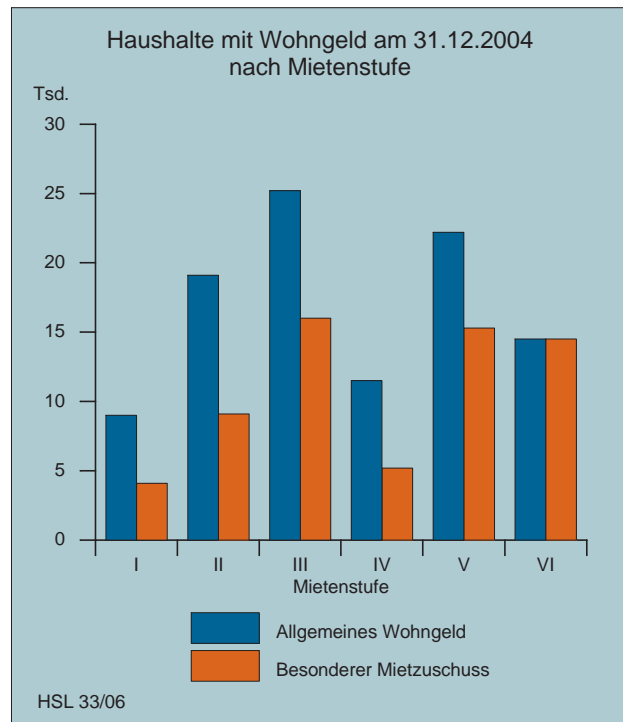
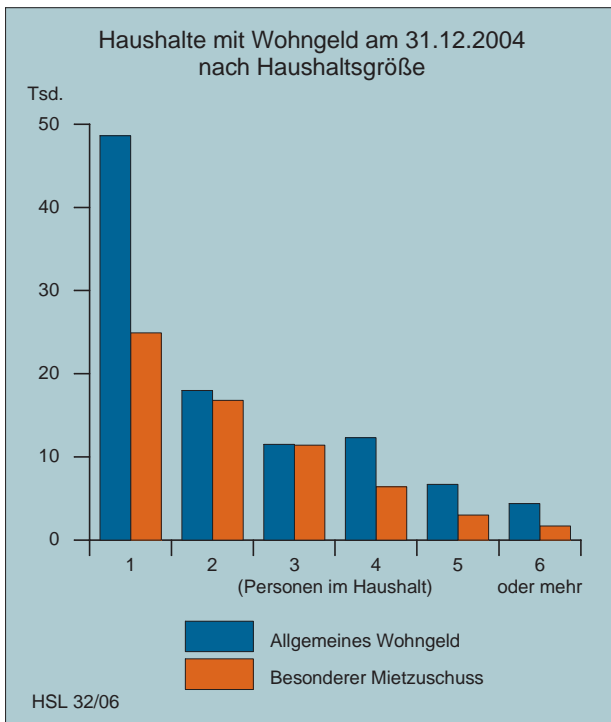
Bemerkenswert ist, dass der Prozentsatz der Singlehaushalte, die **allgemeines Wohngeld** erhielten, mit 49 % um 10 Prozentpunkte höher lag als bei den Singlehaushalten mit **besonderem Mietzuschuss**. Bei den Zweipersonenhaushalten war die Gruppe der Empfänger von allgemeinem Wohngeld um gut 8 Prozentpunkte kleiner als diejenige der Empfänger von besonderem Mietzuschuss.

Empfängerhaushalte von allgemeinem Wohngeld<sup>1)</sup> nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes

Jahr <sup>2)</sup>	Empfängerhaushalte von allgemeinem Wohngeld am Jahresende								
	insgesamt	davon							
		zusammen	Erwerbstätige			Nichterwerbstätige			Arbeitslose
			Selbstständige	Beamte/Angestellte	Arbeiter	zusammen	davon		
		Sonstige		Rentner/Pensionäre					
1991	82 860	24 201	815	7 616	15 770	48 197	10 930	37 267	10 462
1994	65 360	18 444	588	4 655	13 201	33 671	7 316	26 355	13 245
1997	70 169	18 633	604	4 262	13 767	31 938	9 801	22 137	19 598
2000	52 174	14 820	419	3 210	11 191	24 959	7 023	17 936	12 395
2001	71 921	22 316	641	5 317	16 358	32 538	13 101	19 437	17 067
2002	80 392	22 741	599	5 472	16 670	37 267	14 010	23 257	20 384
2003	92 801	22 263	707	5 502	16 054	45 396	16 525	28 871	25 142
2004	101 456	22 399	920	5 410	16 069	47 879	17 620	30 259	31 178

1) Nach den Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen. — 2) Einschl. rückwirkender Bewilligungen.





### Hessen mit hohem Mietniveau

Die Höchstbeträge der Wohngeldförderung sind u. a. auch nach Mietstufen gestaffelt, die dem jeweiligen Mietniveau der Gemeinde entsprechen. Die Zuordnung einer Gemeinde zu einer der sechs Mietstufen erfolgt anhand der Abweichung der Quadratmetermieten der örtlichen Empfänger eines Mietzuschusses vom entsprechenden Bundesdurchschnitt. Es werden sechs Mietstufen unterschieden:

#### Mietstufen

- I = unter - 15 %
- II = - 15 % bis - 5 %
- III = - 5 % bis niedriger als 5 %
- IV = 5 % bis niedriger als 15 %
- V = 15 % bis niedriger als 25 %
- VI = 25 % oder höher

Der von den Empfängerhaushalten bewohnte Wohnraum verteilte sich 2004 jeweils hälftig auf die Mietstufen „I bis III“ und „IV bis VI“, wobei den beiden höchsten Mietstufen V und VI bereits 40 % der Haushalte zugeordnet wurden. Der Durchschnitt für die alten Bundesländer weist im Vergleich dazu für das Jahr 2004 in diesen Mietstufen 19 % der Empfängerhaushalte aus<sup>2)</sup>. In den neuen Ländern sind diese Hochpreisregio-

nen nicht vorhanden. In diesem Ergebnis schlägt sich das höhere Mietniveau für Hessen nieder, das geprägt wird durch das Rhein-Main-Gebiet als zentralem Wirtschaftsstandort mit den Großstädten Frankfurt am Main, der Landeshauptstadt Wiesbaden sowie den Städten Offenbach am Main und Darmstadt.

Die durchschnittliche monatliche Miete je m<sup>2</sup> Wohnfläche bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 65 m<sup>2</sup> betrug für das **allgemeine Wohngeld** etwa 5,90 Euro (Mietstufe I: 4,35 Euro; Mietstufe VI: 7,30 Euro). Für den **besonderen Mietzuschuss** ergab sich eine monatliche Miete bzw. Belastung von durchschnittlich 6,45 Euro je m<sup>2</sup> bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 62 m<sup>2</sup>.

### Zunahme des durchschnittlichen Wohngeldanspruchs um 4 Euro

Der monatliche Wohngeldanspruch hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- der Haushaltsgröße (Zahl der Familienmitglieder, die mit der Größe der Wohnung unmittelbar korreliert);
- dem Familieneinkommen;
- der Mietstufe der Gemeinde;
- dem Zeitpunkt, zu dem der Wohnraum bezugsfertig wurde und
- der Ausstattung der Wohnung (z. B. Art der Heizung).

Der durchschnittliche monatliche Anspruch auf allgemeines Wohngeld betrug Ende 2004 rund 121 Euro ge-

2) „Wohngeld in Deutschland 2004“, Wirtschaft und Statistik, Heft 3, März 2006.

Empfängerhaushalte von Wohngeld am 31.12.2004 nach Haushaltsgröße sowie durchschnittlichen Angaben zu Gesamteinkommen, Miete, Wohnfläche und Wohnkostenbelastung

Art der Eingabe	Haushalte	Durchschnittliches monatliches Gesamteinkommen <sup>1)</sup>	Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch	Durchschnittliche tatsächliche Miete/ Belastung	Durchschnittliche Wohnfläche in m <sup>2</sup>
		Euro			
<b>Mietzuschuss</b>					
Haushalte insgesamt	96 610	719	121	373	62
mit ... Personen					
1	47 437	498	90	291	47
2	17 376	719	110	374	64
3	10 940	875	133	445	75
4	11 363	1 089	168	490	82
5	5 922	1 184	201	530	89
6 oder mehr	3 572	1 218	265	602	102
<b>Lastenzuschuss</b>					
Haushalte insgesamt	4 846	938	126	480	119
mit ... Personen					
1	1 128	438	75	245	96
2	664	661	93	361	111
3	567	839	120	486	115
4	949	1 164	128	576	124
5	739	1 351	139	609	130
6 oder mehr	799	1 295	214	674	146
<b>Besonderer Mietzuschuss</b>					
Haushalte insgesamt	64 266	X	188	397	62
mit ... Personen					
1	24 867	X	139	312	.
2	16 830	X	183	388	.
3	11 444	X	211	449	.
4	6 440	X	259	510	.
5	2 960	X	282	568	.
6 oder mehr	1 725	X	371	661	.

1) Monatliches Gesamteinkommen ist der zwölfte Teil des nach den §§ 10 bis 13 WoGG ermittelten Einkommens aller zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder.

genüber 117 Euro, im Jahr zuvor. Durch das Wohngeld wurden die durchschnittlichen Wohnkosten eines Haushaltes von 378 Euro um 32 % auf 257 Euro gesenkt, was der Entlastung beim Mietzuschuss (Senkung von 373 Euro auf 252 Euro) entspricht. Die Minderung der Wohnkosten für Empfänger eines Lastenzuschusses von 480 auf 354 Euro fiel mit rund 26 % geringer aus. Die höchste Entlastung hatten Empfängerhaushalte von besonderem Mietzuschuss mit gut 47 %. Die Wohnkosten reduzierten sich in dieser Empfängergruppe von 397 auf 209 Euro.

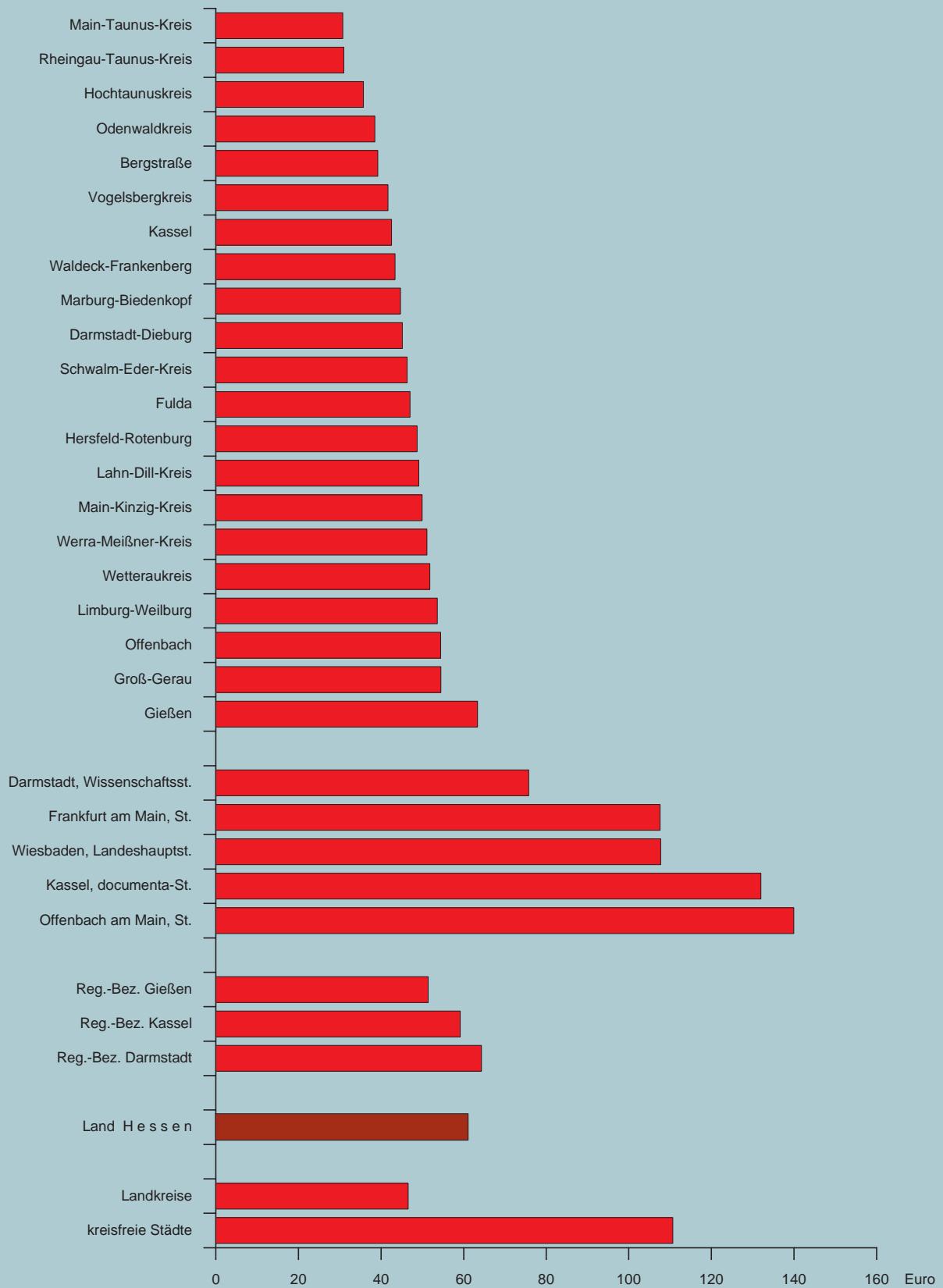
#### Wohngeldzahlung in den kreisfreien Städten über dem Landesdurchschnitt

Ein Maß für die regionale Inanspruchnahme von Wohngeld ist die Höhe des gezahlten Wohngeldes je Einwohner. Es fließen ein die Anzahl der Empfängerhaushalte und der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch in Abhängigkeit vom jeweiligen Mietniveau. Im Landesdurchschnitt wurden im Jahr 2004 je Einwohner

61 Euro gezahlt. In den kreisfreien Städten war dieser Betrag fast doppelt so hoch, während die Zahlungen in den Landkreisen nur gut zwei Drittel des Durchschnitts betragen. Im Vergleich der kreisfreien Städte untereinander verzeichneten die Städte Offenbach am Main und Kassel mit 140 bzw. 132 Euro die höchsten Beträge. Eine ähnliche regionale Verteilung ist bei den Quoten anderer sozialer Transferleistungen, wie z. B. der Zahlung für Hilfe zum Lebensunterhalt oder der bedarfsorientierten Grundsicherung, zu beobachten. Auch lagen die Arbeitslosenquoten (bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) mit 16,9 % für die Stadt Kassel und 13,7 % für die Stadt Offenbach am Main weit über dem Landesdurchschnitt von 9,2 %, was die hohen Wohngeldzahlungen für diese Regionen u. a. erklärt.

Dagegen lagen die Arbeitslosenquoten für den Main-Taunus-Kreis mit 5,3 % und für den Rheingau-Taunus-Kreis mit 7,1 % erheblich unter dem Landesdurchschnitt. In diesen Kreisen waren mit jeweils knapp 31 Euro je Einwohner die geringsten Wohngeldzahlungen zu leisten.

### Gezahltes Wohngeld je 1000 Einwohner 2004 in Rangfolge



HSL 34/06

**Empfängerhaushalte von allgemeinem Wohngeld am 31.12.2004, im Jahr 2004 gezahltes Wohngeld und durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch nach Verwaltungsbezirken**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Empfängerhaushalte am 31.12.2004 <sup>1)</sup>			Im Jahr 2004 gezahltes Wohngeld <sup>2)3)</sup>		Durchschnittlicher monatlicher Anspruch <sup>4)</sup> auf	
	insgesamt	davon mit		insgesamt	je Einwohner <sup>5)</sup>	Miet-zuschuss	Lasten-zuschuss
		Miet-zuschuss	Lasten-zuschuss				
	Anzahl			1000 Euro	Euro		
Darmstadt, Wissenschaftsst.	2 784	2 754	30	10 561	75,79	124	150
Frankfurt am Main, St.	8 022	7 985	37	69 438	107,59	124	127
Offenbach am Main, St.	4 031	3 982	49	16 726	139,93	140	136
Wiesbaden, Landeshauptst.	5 949	5 910	39	29 417	107,73	123	111
Bergstraße	3 634	3 469	165	10 427	39,22	119	125
Darmstadt-Dieburg	3 676	3 495	181	13 091	45,14	130	144
Groß-Gerau	3 443	3 351	92	13 690	54,49	140	154
Hochtaunuskreis	2 621	2 527	94	8 108	35,71	133	119
Main-Kinzig-Kreis	5 342	5 137	205	20 454	49,92	125	141
Main-Taunus-Kreis	1 916	1 860	56	6 859	30,72	127	117
Odenwaldkreis	1 178	1 096	82	3 870	38,52	127	134
Offenbach	4 922	4 778	144	18 347	54,41	143	132
Rheingau-Taunus-Kreis	1 853	1 782	71	5 741	30,99	114	124
Wetteraukreis	5 176	4 890	286	15 436	51,78	128	133
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	54 547	53 016	1 531	242 165	64,31	128	132
Gießen	5 245	5 041	204	16 209	63,32	125	141
Lahn-Dill-Kreis	4 860	4 494	366	12 867	49,13	115	134
Limburg-Weilburg	2 892	2 647	245	9 428	53,64	127	131
Marburg-Biedenkopf	4 535	4 276	259	11 321	44,72	119	118
Vogelsbergkreis	1 889	1 620	269	4 876	41,65	107	120
Reg.-Bez. G i e ß e n	19 421	18 078	1 343	54 701	51,41	119	129
Kassel, documenta-St.	8 194	8 036	158	25 574	131,96	104	102
Fulda	4 185	3 903	282	10 324	47,00	113	125
Hersfeld-Rotenburg	2 535	2 212	323	6 245	48,75	106	131
Kassel	3 931	3 613	318	10 416	42,51	111	118
Schwalm-Eder-Kreis	2 617	2 342	275	8 879	46,33	102	118
Waldeck-Frankenberg	3 362	3 055	307	7 353	43,39	100	119
Werra-Meißner-Kreis	2 664	2 355	309	5 673	51,09	97	105
Reg.-Bez. K a s s e l	27 488	25 516	1 972	74 464	59,16	105	117
Land H e s s e n	101 456	96 610	4 846	371 330	60,99	121	126
davon							
kreisfreie Städte	28 980	28 667	313	151 716	110,65	120	116
Landkreise	72 476	67 943	4 533	219 614	46,56	121	127

1) Einschl. Nachbewilligungen. — 2) Nach den Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen. — 3) Allgemeines Wohngeld und besonderer Mietzuschuss zusammen. — 4) Im Dezember 2004. — 5) Bezogen auf die Bevölkerung am 30.06.2004.

Der durchschnittliche monatliche Anspruch im Dezember 2004 auf Mietzuschuss war in den kreisfreien Städten im Vergleich zu den Landkreisen fast identisch. Der durchschnittlich gezahlte Lastenzuschuss lag im Landesdurchschnitt bei 126 Euro. Die Landkreise wiesen mit 127 Euro einen um 11 Euro höheren Betrag auf als die kreisfreien Städte mit 116 Euro. In regionaler Hinsicht zeigten sich jedoch erhebliche Unterschiede. Wurde im Werra-Meißner-Kreis ein durchschnittlicher monatlicher Mietzuschuss von 97 Euro gezahlt, so lag

der durchschnittliche Anspruch für die Stadt Offenbach am Main mit 140 Euro an der Spitze.

Bei Betrachtung des gezahlten Wohngeldes je Einwohner liegen die Städte Kassel und Offenbach am Main nur wenig auseinander, in der Höhe des durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruchs unterscheiden sich die Städte jedoch erheblich. Empfängerhaushalte der Stadt Kassel erhielten einen durchschnittlichen Betrag von etwa 104 Euro, während sie in der Stadt Offenbach am Main einen Anspruch auf 140 Euro hatten. Dies

ist auf das im Dezember 2004 unterschiedlich hohe Mietniveau der jeweiligen Region zurückzuführen. Die Stadt Kassel ist der Mietstufe III zugeordnet, während in der Stadt Offenbach am Main Leistungen nach der Mietstufe VI zu zahlen sind.

### Gesamtausgaben

Die Ausgaben für allgemeines Wohngeld und besonderen Mietzuschuss zusammen beliefen sich im Jahr 2004

auf rund 371 Mill. Euro. Davon entfielen knapp 152 Mill. Euro auf die kreisfreien Städte und knapp 220 Mill. Euro auf die Landkreise. Im Vergleich zum Jahr 2003 entspricht dies einer Steigerung von knapp 12 % und Mehrausgaben von insgesamt etwa 39,6 Mill. Euro. Mit einem Plus von 15 Mill. Euro oder knapp 7,5 % fiel die Zunahme bei den Landkreisen wesentlich geringer aus als bei den kreisfreien Städten, die Mehrausgaben von 24 Mill. Euro bzw. einen Zuwachs von 19 % verzeichneten.

## Hebesätze der Realsteuern

### Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) · Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



STATISTIK HESSEN



#### CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

W\_115

## Die Hessen und ihre Liebe zum Wasser. Vom Wasserverbrauch zum Wasser- gebrauch

*Wasser – das Element des Lebens. Zu Anfang der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts sah es noch so aus, als könnten die Hessen davon nicht genug bekommen. Bis dahin hatte sich der Trinkwasserbedarf gegenüber der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre nahezu verdoppelt. Ihren großen „Wasserdurst“ löschten die Hessen durch eine frühzeitig realisierte, flächendeckende Wasserversorgung auf Basis eines zentralen öffentlichen Netzes mit hoher Versorgungssicherheit.*

1945, am Ende des Zweiten Weltkrieges, war die zentrale Wasserversorgung, an die 1940 schon 94 % der Bevölkerung angeschlossen waren, vielerorts – insbesondere in den Städten und in ihrem Umland – vollständig zusammengebrochen. Die Rohrleitungen waren durch Luftangriffe zerstört oder durch mangelnde Wartung in der Kriegszeit beschädigt. Rohrbrüche verursachten allenthalben gewaltige Wasserverluste. Große Mengen des gewonnenen und in die maroden Leitungsnetze eingespeisten Trinkwassers – beispielsweise in Frankfurt am Main über 50 % – erreichte die Verbraucher nicht. Die Kriegsschäden an den Gewinnungsanlagen wurden zunächst, soweit Material und Arbeitskraft vorhanden waren, provisorisch behoben und die Wasserverluste durch systematische Ausbesserung der Leitungsnetze gesenkt. Insgesamt konnten die Schäden an Wasserwerken und Wasserleitungen jedoch recht schnell beseitigt werden, sodass bereits in den ersten Jahren nach Ende des Krieges die Versorgung mit Wasser wieder gut funktionierte. In den weniger geschädigten Stadtteilen und Umlandgemeinden der Städte drängte sich nun allerdings die durch Kriegsflüchtlinge und Vertriebene stark angewachsene Bevölkerung zusammen. Es entstanden neue Schwerpunkte für den Wasserverbrauch. Nun galt es, mit dem Wiederaufbau nicht einfach alte Strukturen zu reproduzieren. In großen Teilen musste die Wasserversorgung völlig neu gestaltet werden, was aber auch die Chance zu Modernisierungen dieser bereits seit dem 19. Jahrhundert aufgebauten großtechnischen Infrastruktur, die ein wesentliches Element der städtischen Entwicklung und des Wachstums der hessischen Wirtschaft ausmacht, eröffnete. So waren bereits zu Anfang der Fünfzigerjahre 96 % der hessischen Bevölkerung an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Und durch konsequente Fortsetzung einer extensiven „Bewässerungspolitik“ konnten schon Ende der Sechzigerjahre praktisch alle Einwohner Hessens ihr Wasser direkt aus dem öffentlichen Wassernetz beziehen. Im Jahr 2004 wurden

in Hessen knapp 450 Wasserversorgungsunternehmen gezählt, die praktisch die gesamte hessische Bevölkerung mit Trinkwasser versorgten. In den Ballungsgebieten und in größeren Städten erreicht der Anschlussgrad heute regelmäßig 100 %.

Der Wasserverbrauch stieg bis in die Siebzigerjahre sprunghaft an und ließ sich in den urbanen Gebieten nicht mehr allein aus dem natürlichen Grundwasser decken (siehe auch Schaubild auf S. 177). Bereits Ende der Fünfzigerjahre musste deshalb in Frankfurt am Main die erste Flusswasser-Aufbereitungsanlage in Betrieb genommen werden. Das dem Main entnommene Flusswasser wurde chemisch und bakteriologisch einwandfrei aufbereitet und zur Anreicherung des Grundwassers versickert. Anstelle der alten Saugpumpen, die bei niedrigem Grundwasserspiegel nicht mehr in der Lage waren, eine sichere Bedarfsdeckung zu gewährleisten, wurde Wasser zunehmend über neue Brunnentechniken auch aus größeren Tiefen gefördert. In der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre war das Grundwasservorkommen in der Umgebung Frankfurts weitgehend erschöpft. Hier war nur mit einer intensiven Verbindung zu auswärtigen Wasserverbänden, vor allem im hessischen Ried, später auch in Oberhessen, die Wasserversorgung sicher zu stellen.

Um Wasser von weiter entfernten Gewinnungsanlagen zu den Abnehmern zu bringen und die Wasserversorgung auch in der Spitzenlast zu sichern, wurde allgemein in ausgedehnte und verzweigte Rohrleitungssysteme investiert. So bezieht beispielsweise die Metropole Frankfurt am Main ihr Trinkwasser sowohl aus dem Ried als auch u. a. aus der Wetterau, dem Vogelsberg und dem Spessart. Die Gewinnungsstellen liegen zum Teil über 60 km vom Stadtzentrum entfernt. Generell gilt heute: Für die in einem im Vergleich mit anderen Staaten im höchsten Maße sichere Wasserversorgung der

Öffentliche Wasserversorgung in Hessen

Jahr	Bevölkerung		Wasserabgabe an Letztverbraucher	
	insgesamt	mit öffentlicher Wasserversorgung	Mill. m <sup>3</sup>	Liter je Einw. und Tag
		1000		
1953	4 478	4 134	.	.
1957	4 600	4 419	207,4	128,6
1963	5 005	4 918	266,6	148,5
1969	5 423	5 359	309,5	158,2
1975	5 550	5 542	373,1	184,6
1979	5 576	5 562	386,9	190,6
1983	5 565	5 553	391,7	193,2
1987	5 508	5 498	380,3	189,5
1991	5 837	5 826	396,0	186,2
1995	6 011	6 004	359,8	164,2
1998	6 035	6 027	340,6	154,8
2001	6 078	6 068	338,2	152,7
2004	6 098	6 088	331,1	149,0

## Öffentliche Wassergewinnung in Hessen

Jahr	Wassergewinnung		
	Menge insgesamt	davon	
		Grund- und Quellwasser	Oberflächenwasser <sup>1)</sup>
Mill. m <sup>3</sup>			
1953	.	.	.
1957	237,6	233,2	4,4
1963	317,3	316,8	0,5
1969	370,0	370,0	0,0
1975	429,1	411,1	17,9
1979	449,1	413,3	35,8
1983	450,0	423,3	26,8
1987	444,1	422,3	21,8
1991	454,3	430,4	23,9
1995	408,7	388,2	20,5
1998	383,5	361,4	22,1
2001	382,2	372,1	10,1
2004	377,7	365,6	12,1

1) Einschl. Uferfiltrat und angereichertem Grundwasser.

hessischen Bevölkerung liegt unter der Erdoberfläche ein gewaltiges Kapital verborgen.

Lag für den Letztverbraucher<sup>1)</sup> der Frischwasserbedarf pro Kopf und Tag Ende der Fünfzigerjahre noch bei 129 l, so stieg der Verbrauch stetig bis zum Spitzenwert von 193 l – 19 volle Eimer – im Jahr 1983. Die ökologischen Probleme dieses wachsenden und leichtfertigen Umgangs mit dem „lebensnotwendigen Nass“ waren spätestens in den Achtzigerjahren bereits umfassend erkannt und bekannt. Erst jetzt aber setzte ein Umsteuern zu einer verantwortungsvolleren, sparsamen Wasserverwendung ein, das zunächst im gewerblichen Bereich deutlichere Erfolge zeitigte. Hier konnte durch den Einsatz neuer ökologischer Techniken, insbesondere durch Mehrfach- und Kreislaufnutzung, der Wasserverbrauch aus dem öffentlichen Netz am deutlichsten gesenkt werden. Im Jahr 2004 benötigten die Letztverbraucher in Hessen durchschnittlich nur noch 149 l Trinkwasser je Einwohner am Tag. Mit steigendem Umweltbewusstsein hielten Wasser sparende Techniken in den hessischen Haushalten zunehmend Einzug. So wurden im Jahr 2004 von den privaten Haushalten<sup>2)</sup> durchschnittlich nur noch 127 l Trinkwasser je Einwohner am Tag aus der öffentlichen Wasserversorgung entnommen. Mitte der Achtzigerjahre hatte der tägliche Wasserbedarf des Durchschnittshessen noch oberhalb von

1) Letztverbraucher im Sinne der Wasserstatistik sind Haushalte, Kleingewerbe, Industriebetriebe und öffentliche Einrichtungen (wie Krankenhäuser, Bäder, Feuerwehr, öffentliche Grünanlagen und Schulen), mit denen der Wasserversorger das abgegebene Wasser unmittelbar abrechnet. Die Wasserabgabe von Wasserversorgungsunternehmen an Mitgliedsgemeinden ist keine Abgabe an Letztverbraucher, sondern Abgabe zur Weiterverteilung, sofern die Mitgliedsgemeinden die Wasserabrechnung mit den Letztverbrauchern selbst vornehmen.

2) Wasserverbrauch der privaten Haushalte einschl. der Wassernahme des statistisch nicht zu differenzierenden Kleingewerbes.

\*) Tel.: 0611 3802-456 · E-Mail: [grapior@statistik-hessen.de](mailto:grapior@statistik-hessen.de)

Die Hessen ver- und gebrauchen heute täglich durchschnittlich 127 l Trinkwasser (je Person in privaten Haushalten), dabei zum

Trinken	1 l
Kochen	4 l
Geschirrspülen	3 l
Waschen	9 l
Zähne putzen	1 l
Baden (2-mal wöchentlich)	30 l
Duschen (2-mal wöchentlich)	20 l
Wäsche waschen	20 l
Wohnung reinigen	3 l
Toilette spülen	30 l
Auto waschen	3 l
Blumen gießen	1 l
Garten wässern	1 l

(Bei den Angaben handelt es sich um Ca.-Werte.)

145 l gelegen. Die Liebe der Hessen zum Wasser ist reifer geworden: Sie schonen die überlebensnotwendige Ressource, indem sie sparsamer mit ihr umgehen.

„Wasser sparen“ muss dabei auch zukünftig die Devise sein. Um unter pekuniären wie auch ökologischen Aspekten die Erstklassigkeit und Sicherheit der Wasserversorgung in Zukunft zu gewährleisten, sind hohe Investitionen in die wassertechnische Infrastruktur des Landes erforderlich. Den damit verbundenen Finanzierungsproblemen und haushaltsmäßigen Belastungen versuchen die für die Wasserversorgung zuständigen Kommunen vielfach über Auslagerungsstrategien (Schaffung von Eigenbetrieben, tatsächliche Privatisierungen, Veräußerungen an Großkonzerne) zu begegnen. Damit werden sich aber für den Endabnehmer Erhöhungen der Wassergebühren nicht vermeiden lassen. Die existierenden Versorgungsstrukturen sind zudem auch ökologisch nicht unbedenklich, wie es etwa in der Schlagzeile „Frankfurt säuft die Wetterau leer“ durch eine hessische Zeitung plakativ zum Ausdruck gebracht wurde. In den Wasserentnahmegebieten tritt eine Konkurrenzsituation um das Wasser zwischen Ökologie und Ökonomie auf, bei der zumeist das Ökosystem unterliegt. Quellen fallen trocken, die in Quellbiotopen lebenden Arten verlieren ihren Standort, die durch die Quellen gespeisten Ökosysteme (Bäche, Teiche, Feuchtwiesen) fallen ganz oder teilweise aus.

Günter Rapior<sup>1)</sup>



## Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Mit dieser zweimal jährlich herausgegebenen Veröffentlichung ist reichhaltiges Material über jeden Landkreis und seine Struktur, für Kreisvergleiche nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie für Untersuchungen über die innere Landesstruktur verfügbar.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ bringen den Beziehern eine erhebliche Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis, weil sie regelmäßig neue Kreisdaten bieten, die sonst aus vielen fachstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellt werden müssten. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet. Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main.

Die Veröffentlichung enthält aktuelle Daten u. a. zu den Bereichen:

- Gebiet und Bevölkerung,
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt,
- Bildung und Kultur,
- Gesundheitswesen,
- Landwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe,
- Gewerbeanzeigen,
- Verkehr, Tourismus,
- Geld und Kredit,
- Steuern, Finanzen,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Umwelt.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Staat und Wirtschaft in Hessen 07 · 06

STATISTIK HESSEN



**Printversion:**

DIN A 4, kartoniert

**Online:**

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**



**Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen**

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um-sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver-braucher-preis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits-lose <sup>9)</sup>	Arbeits-losen-quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz-arbeit (Perso-nen) <sup>11)</sup>
	ins-gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>12)</sup>											
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,8	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 041	53,5	23 460	97,2	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 640	79,7	23 762	105,3	106,5	304 121	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,1	106,7	294 282	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,6	106,9	291 484	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	102,0	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,7	107,3	295 592	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,9	107,5	302 925	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,6	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,4	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,2	107,8	291 156	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,8	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,8	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,6	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,0	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,1	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100	132,5	402 202	101,7	22 186	106,6	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	98,2	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	101,8	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	103,2	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,2	7,0	- 11,5	- 0,1	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,3	- 3,9	- 9,6	- 0,8	1,0	19,8	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	0,8	1,0	19,3	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,7	1,3	19,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,3	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,5	1,5	15,6	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	3,1	1,6	19,4	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	0,1	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,5	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,1	2,0	19,8	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,5	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	1,0	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,1	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	0,7	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	0,3	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	1,0	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 3,3	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	4,1	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,8	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,9	- 0,2	- 2,9	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,9	0,2	- 3,2	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,5	0,2	- 1,0	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,9	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	2,5	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,8	0,3	- 3,3	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,6	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 6,1	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	17,0	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 12,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 4,5	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	1,4	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9

1) Einsch. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4	6 088,8	6 097,8	6 096,0	6 097,3	6 095,3	6 092,4	6 084,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	1 749	3 604	835	1 977	1 478	3 314	741
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	3,5	7,0	1,6	3,8	2,9	6,4	1,4
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 384	5 621	3 314	4 388	4 252	5 475	3 004
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	8,8	10,9	6,4	8,5	8,5	10,6	5,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	5 072	5 653	4 700	4 579	4 954	5 647	4 733
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	10,2	11,0	9,1	8,8	9,9	10,9	9,2
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	17	33	11	23	10	30	15
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	3,9	5,9	3,3	5,2	2,4	5,5	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 688	- 32	- 1 386	- 191	- 702	- 172	- 1 729
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 1,4	- 0,1	- 2,7	- 0,4	- 1,4	- 0,3	- 3,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	13 174	37 682	12 148	15 252	12 844	10 502	12 162
darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	5 583	30 766	5 110	5 938	5 313	3 903	5 149
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	15 186	28 838	12 560	14 137	14 398	13 547	18 178
darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	8 176	22 158	6 066	5 271	7 534	6 322	11 718
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	- 2 012	8 844	- 412	1 115	- 1 554	- 3 045	- 6 016
Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	19 146	20 003	16 375	17 952	18 914	20 120	16 733

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	275 631	268 529	267 217	311 081	304 294	290 875	283 291
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	121 294	119 202	120 079	141 729	141 172	137 292	135 453
* Männer	"	143 451	160 766	154 337	149 327	147 138	169 352	163 122	153 583	147 838
* Ausländer	"	52 369	65 485	58 921	57 873	58 556	71 219	70 642	69 247	66 096
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	35 170	33 358	32 966	38 675	36 336	33 370	32 288
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,1	9,8	9,8	11,4	11,2	10,6	10,3
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,3	9,2	9,3	10,9	10,9	10,4	10,3
* Männer	"	9,9	11,2	10,7	10,4	10,3	11,8	11,4	10,7	10,3
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,8	19,4	19,7	24,0	23,8	23,0	22,0
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	10,2	9,7	9,8	11,5	10,8	10,0	9,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	15 377	12 094	11 586	5 604	4 663	4 203	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	31 080	28 359	30 041	36 852	36 171	36 814	38 509

Erwerbstätigkeit <sup>5,6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004			2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7,8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0	347,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	4 599	4 958	3 983	5 307	6 410	4 542	4 437
Kälber	"	154	177	222	114	128	148	193	219	184
Schweine	"	62 433	62 281	57 627	61 500	61 891	58 528	66 618	56 478	62 496
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	4 636	4 745	2 206	4 717	6 101	3 397	2 555
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 226	7 470	7 473	7 014	8 059	7 249	7 623
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 271	1 425	1 117	1 508	1 809	1 355	1 307
* Kälbern	"	12	13	14	7	8	17	21	26	22
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 019	5 383	5 648	5 152	5 754	5 098	5 723
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 311	2 377	2 131	2 283	2 504	2 173	2 378
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	28 073	28 787	29 242	28 459	32 419	28 743	28 356
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	87 807	90 038	92 956	82 745	85 863	87 530	92 464
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	84 629	86 963	89 778	79 445	82 213	83 998	88 814
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	18,0	18,5	19,1	19,0	17,8	18,8	19,2
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 105	3 106	3 095	3 021	3 016	3 023	3 020
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	414,8	413,6	412,6	402,1	402,2	402,4	401,9
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	53 939	54 945	49 908	51 409	56 766	48 208	53 098
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 392,2	1 403,6	1 418,1	1 274,0	1 346,1	1 367,1	1 422,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 528,8	7 501,0	7 155,3	7 319,3	8 473,7	7 256,0	8 295,1
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 251,4	3 261,4	3 134,5	3 460,1	3 877,2	3 286,7	3 826,5
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,2	43,5	43,8	47,3	45,8	45,3	46,1
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 7,0	- 0,6	- 1,0	3,4	4,2	- 4,3	10,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	- 12,4	- 6,5	- 5,2	4,9	11,6	- 2,5	14,9
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 3,5	2,0	- 0,2	6,0	- 6,0	- 6,2	8,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	- 14,6	- 8,7	- 7,3	1,0	15,7	4,8	15,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	5,7	17,0	14,2	- 5,5	10,5	- 5,1	4,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	- 3,3	1,5	4,1	- 1,4	6,6	- 6,4	8,8
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	23,2	3,1	- 2,4	7,7	- 20,9	7,8	17,3
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 34,8	- 9,6	- 6,4	- 6,0	2,4	- 19,9	3,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 18,2	- 4,3	4,2	4,1	35,7	- 9,7	10,6
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 112	17 040	17 003	17 102	17 071	17 004	16 985
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 215	2 257	2 027	2 156	2 403	1 908	2 217
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	59,7	64,0	57,4	61,9	57,7	61,7	58,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 417,5	1 914,3	1 696,0	2 937,6	3 087,4	2 572,2	2 613,6
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	95,1	.	.	.	94,7	.	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	82,8	.	.	.	85,2	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügel in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	44,3	45,2	45,4	42,5	43,2	44,3	44,8
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,1	22,7	22,8	20,5	21,0	21,6	21,8
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,2	6,5	6,6	6,0	6,3	6,7	7,0
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	3 399	4 478	4 236	2 502	3 546	3 932	4 664
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 518	1 894	1 786	1 083	1 432	1 536	1 845
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	904	1 170	1 106	773	1 053	1 075	1 248
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	970	1 398	1 321	622	1 034	1 294	1 544
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	57,5	67,9	71,8	46,2	54,4	65,8	76,0
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	29,6	32,6	29,7	27,9	28,0	32,0	31,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	303,4	379,9	399,4	260,3	327,8	359,9	455,5
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	118,0	142,3	123,8	87,9	116,1	122,4	157,7
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	103,5	120,2	125,3	109,0	125,0	122,1	145,6
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	81,1	115,6	148,0	62,0	85,4	113,9	149,7
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	76,4	79,7	83,7	62,9	101,7	73,7	81,8
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	108,9	59,9	84,8	72,3	105,8	102,5	96,7
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	58,6	69,3	50,7	57,2	78,7	49,2	55,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	91,0	101,6	131,4	68,1	133,9	99,5	115,6
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	18,4	.	.	.	17,5	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	5 110	.	.	.	5 062	.	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	80,6	.	.	.	77,2	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	46,9	.	.	.	45,5	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	375,6	.	.	.	344,7	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	801	647	651	1 078	1 071	854	719
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	758	600	596	1 025	1 018	783	644
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	752	663	681	1 034	1 059	843	794
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	141	125	124	194	197	157	149
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	172 941	151 800	153 450	236 121	237 913	196 061	186 384
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	136	168	149	95	140	161	158
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	412	861	830	566	719	1 076	1 129
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	79	137	113	76	127	192	208
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	50 436	94 040	93 251	52 284	107 219	185 184	194 276
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 377	1 268	1 237	1 832	1 953	1 589	1 498
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 394	6 817	6 992	9 859	10 447	8 624	7 913
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	108,1	114,4	112,3	104,9	97,9	113,8	103,8	108,2
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,4	115,0	113,3	105,3	99,3	115,2	106,4	111,3
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	95,2	95,2	94,6	93,8	94,1	94,5	94,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,4	106,4	105,7	98,9	91,8	107,1	102,2	102,8
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,8	106,3	105,3	99,1	91,1	106,6	101,8	103,2
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	99,3	97,0	102,8	98,7	97,2	86,8	98,4	96,3	96,8
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,5	99,6	96,5	94,1	91,3	103,4	92,3	97,7
Bekleidung	"	103,8	104,9	110,4	111,0	96,7	78,6	100,9	110,0	105,5
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	105,0	115,3	110,3	99,5	96,3	113,7	101,1	99,1
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,3	105,6	117,4	113,5	81,3	107,7	111,7	127,9
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	104,1	103,7	103,2	100,2	100,2	100,3	100,7
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,3	109,4	110,2	101,7	97,6	126,4	108,5	118,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,2	111,0	111,8	103,4	100,7	130,5	112,1	122,7
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,5	96,2	96,8	97,2	96,3	96,7	96,2	96,8
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	91,7	91,4	93,9	92,1	80,9	89,1	89,5	97,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	93,4	92,9	95,4	93,5	82,9	91,3	91,6	99,9
darunter										
Hotellerie	"	102,8	104,1	101,3	108,4	97,0	96,9	102,4	98,2	123,6
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	83,1	84,0	85,3	88,1	70,0	79,5	82,2	85,8
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,7	108,4	105,5	107,0	99,2	111,7	112,5	105,5
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,4	101,6	104,0	105,2	98,3	99,2	101,1	103,0
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 248,3	3 234,9	3 137,0	3 532,0	3 726,9	3 491,3	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	67,0	76,8	80,9	72,7	91,3	72,9	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	3 027,6	2 994,7	2 903,6	3 298,2	3 458,2	3 254,2	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	18,0	14,6	16,5	18,3	17,0	19,4	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	171,4	194,0	188,5	219,6	180,9	208,0	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 838,2	2 786,0	2 698,7	3 060,3	3 260,4	3 026,8	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	486,6	502,1	527,0	569,3	631,9	565,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 351,7	2 283,9	2 171,7	2 491,0	2 628,4	2 461,7	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	709,9	717,0	700,7	899,9	987,9	820,2	...
Maschinen	"	455,3	487,0	417,3	551,2	380,2	497,0	504,1	511,7	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	446,5	364,1	395,3	350,5	460,6	399,9	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	280,0	274,8	263,3	292,8	307,8	296,6	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	186,6	209,0	235,3	210,4	221,3	234,0	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 332,7	2 415,0	2 280,0	2 428,0	2 660,4	2 507,6	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	2 003,8	2 130,9	1 988,3	2 099,8	2 313,7	2 141,2	...
* Afrika	"	65,7	60,2	59,0	49,9	47,9	68,1	77,6	71,3	...
* Amerika	"	343,7	392,5	358,6	349,4	336,8	474,0	460,9	400,8	...
* Asien	"	422,6	455,5	474,8	403,2	450,4	541,2	494,3	489,7	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	23,1	17,4	21,7	20,7	33,7	21,9	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 411,6	4 768,4	4 423,2	4 947,5	5 404,0	5 256,2	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	154,9	189,9	156,8	159,4	185,9	197,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	3 902,2	4 192,4	3 934,1	4 429,1	4 799,6	4 663,0	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	60,8	86,1	73,3	163,7	129,6	144,4	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	325,6	363,5	413,0	485,8	561,8	513,5	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 515,8	3 742,8	3 447,9	3 779,7	4 108,2	4 005,1	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	384,6	439,3	422,1	436,0	459,5	506,7	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 131,2	3 303,5	3 025,8	3 343,6	3 648,7	3 498,4	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 895,9	3 177,9	2 799,1	3 065,7	3 436,0	3 311,8	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 607,3	2 865,7	2 501,7	2 658,0	3 034,8	2 905,8	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	67,9	71,0	78,9	103,6	87,6	113,1	...
* Amerika	"	558,6	546,7	436,5	513,9	526,5	621,3	636,8	555,2	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 005,0	994,7	1 009,7	1 150,8	1 236,0	1 270,8	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	6,2	10,9	9,0	6,1	7,6	5,3	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gästeankünfte	1000	815	837	748	845	889	718	851	800	1 024
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	193	207	210	195	201	203	248
auf Campingplätzen	"	26	27	7	13	52	2	4	14	28
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 879	1 966	2 121	1 733	1 929	1 963	2 351
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	381	391	377	410	372	381	460
auf Campingplätzen	"	79	82	25	44	155	8	14	43	79
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	553	535	614	519	540	539	619
Luftkurorte	"	115	116	95	97	144	88	89	106	138
Erholungsorte	"	28	80	66	65	107	50	52	77	105
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 165	1 269	1 256	1 075	1 249	1 241	1 489
darunter Großstädte	"	566	586	559	607	541	550	628	568	679

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 061	1 008	994	784	1 048	925	1 048
davon										
* Güterversand	"	209	209	230	221	206	156	207	180	205
* Gütereingang	"	847	746	831	788	788	628	841	745	843
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	34 331	33 115	30 638	22 050	34 814	29 110	30 646
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	28 653	27 400	26 378	18 774	29 503	23 218	26 301
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 616	2 084	1 390	1 259	1 505	2 391	1 522
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	3 373	2 895	2 176	1 610	3 180	2 610	2 378
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	308	402	359	282	502	734	260
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 280	2 787	3 103	2 209	2 590	2 189	1 888
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 668	2 096	2 349	1 479	1 757	1 567	1 384
* getötete Personen	"	34	30	22	26	31	24	30	24	33
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 315	2 804	3 098	1 891	2 275	2 165	1 832
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	300 312	.	.	.	363 022	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	189 247	.	.	.	251 130	.	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	47 395	.	.	.	48 707	.	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	71 005	.	.	.	70 310	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	5 851 544	.	.	.	6 706 914	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	5 224 227	.	.	.	6 060 379	.	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	177 306	.	.	.	181 327	.	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	450 011	.	.	.	465 208	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	178	.	.	.	135	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	231 660	.	.	.	175 110	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	582 123	.	.	.	587 663	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	"	133 770	135 953	405 669	.	.	.	408 448	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	63 335	.	.	.	74 920	.	.
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	342 334	.	.	.	333 528	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	501 458	.	.	.	527 577	.	.
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	752	721	624	740	960	716	958
davon										
* Unternehmen	"	199	185	204	194	187	177	202	151	171
* Verbraucher	"	229	314	283	286	252	379	508	369	537
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	206	180	133	129	173	146	194
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	59	61	52	55	77	50	56
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	257 463	195 882	151 446	261 929	283 764	180 130	185 038

Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 714	6 627	5 889	6 204	7 447	5 828	6 733
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 235	4 870	4 441	5 000	5 881	4 327	4 769

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,7	106,5	106,7	108,1	108,0	108,4	108,6
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	105,0	104,6	105,2	106,1	105,8	106,2	107,1
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,5	129,4	129,0	133,4	133,3	133,3	133,4
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	92,7	92,6	92,0	88,3	90,3	90,5	89,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	109,0	109,2	109,2	111,8	112,0	112,3	112,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,8	98,5	98,4	98,2	97,9	98,1	97,8
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	110,7	111,6	111,0	114,2	114,3	116,1	116,3
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	95,2	94,7	92,2	92,1	92,1	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	98,2	96,5	98,7	99,1	98,1	97,3	97,6
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	106,3	104,6	105,1	106,0	104,1	104,7	107,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	.	.	102,3	103,2	.	.	103,7

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	3 121,0	2 122,5	2 931,9	3 033,6	3 420,4	2 605,8	3 372,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 991,5	1 897,0	2 695,7	2 879,8	3 253,9	2 355,9	3 229,7
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 448,5	1 418,6	1 401,5	1 283,6	1 430,7	1 386,9	1 549,5
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 141,8	- 63,3	- 38,9	2,5	- 105,7	- 3,8	- 9,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	117,1	116,5	368,1	40,8	307,1	135,6	330,4
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	227,0	232,0	156,5	290,2	269,3	173,5	308,6
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	657,0	- 595,6	- 170,1	23,7	543,0	- 318,6	- 34,9
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	678,8	783,2	975,0	1 231,3	807,9	979,2	1 083,7
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	4,9	5,7	3,5	7,6	1,5	3,2	1,9

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern			126,5	140,2	128,7	142,0	236,2	148,7	165,6	154,8	141,5
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,7	0,7	0,6	0,8	0,7	1,0	0,9
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	20,7	26,2	134,4	20,5	28,1	24,0	17,4
Grunderwerbsteuer		"	33,6	34,2	38,8	24,5	29,8	51,8	62,9	55,2	31,3
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	62,2	63,8	61,0	49,1	63,9	58,3	60,7	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	0,8	83,5	0,0	5,0	0,9	95,1	0,8	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005			2006	
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005			2006		
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR									
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921
* männlich		4 079	4 141	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162
* weiblich	3 133	3 189	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	
* kaufmännische Angestellte	3 615	3 662	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	
* technische Angestellte	4 021	4 092	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 535	3 605	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	
* männlich	3 914	3 976	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	
* weiblich	2 950	3 016	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 654	3 722	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.





Die HEPAS-Fachdatei HSL ist die Datenbank des Hessischen Statistischen Landesamtes und zugleich eine von mehreren Dateien des **HE**ssischen **P**lanungsinformations- und **A**nalyse-**S**ystems. Sie enthält derzeit rund 7500 Merkmale aus den verschiedenen Erhebungen der amtlichen Statistik, die auf Gemeindeebene erhoben werden, und liefert die Basisdaten für folgende regionalstatistische Veröffentlichungen:

## Hessische Gemeindestatistik

Die jährlich seit 1980 herausgegebene **Hessische Gemeindestatistik** enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen über 280 Merkmale und Verhältniszahlen/Anteilwerte für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen: Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Tourismus, Straßenverkehrsunfälle, Finanzen und Steuern sowie Personal der Gemeinden.

Sie erhalten die Veröffentlichung sowohl in gedruckter Form als auch ab Ausgabe 1996 in elektronischer Version im Excel-Format (Online).

## Hessische Gemeindeblätter

Die **Hessischen Gemeindeblätter** werden als Loseblattsammlung herausgegeben und sind ab der Ausgabe 1990 lieferbar. Das Gemeindeblatt enthält einen Auszug von 125 Merkmalen und Verhältniszahlen der letzten vier Ausgaben der „Hessischen Gemeindestatistik“. Neben den Grundzahlen sind auch jeweils die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr angegeben, wodurch die Beurteilung der Entwicklung struktureller Daten einer Gemeinde für einen Zeitraum von vier Jahren wesentlich erleichtert wird.

## Gemeindedaten im Internet

Im **Internetangebot** des Hessischen Statistischen Landesamtes ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) können Sie für einzelne Gemeinden ausgewählte Merkmale kostenfrei abrufen.

## Regionalstatistische Sonderauswertungen

Außer den Erhebungsmerkmalen in den zuvor genannten Veröffentlichungen sind auch alle übrigen Merkmale ab Gemeindeebene mittels Standard- oder Sonderauswertungen in vielfältiger fachlicher, räumlicher und zeitlicher Kombination abrufbar. Daten- und Dateiformate können dem Kundenwunsch entsprechend angepasst werden.

Kontakt: Tel.: 0611 3802-144, -147 oder -156  
Fax: 0611 3802-190  
E-Mail: [hepas@statistik-hessen.de](mailto:hepas@statistik-hessen.de)

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

## Die fünfte Gewalt

*Lobbyismus in Deutschland. Herausgegeben von Thomas Leif und Rudolf Speth, 368 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Politiker haben offenbar genug von Lobbyisten. „Lobbyisten in die Produktion“ empfahl Bundesfinanzminister Peer Steinbrück zu Beginn des Jahres 2006 ironisch. Erstmals greift ein führender Politiker in Deutschland die Lobbyisten scharf an. Seine Kollegin, die Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, forderte während der Koalitionsverhandlungen, den Lobbyisten „keinen Fuß mehr in die Tür“ setzen zu lassen, bis nicht wichtige Weichenstellungen für das Gesundheitssystem getroffen sind. Und doch glauben viele Politiker, auf den Rat der Lobbyisten nicht verzichten zu können und nehmen bereitwillig ihre Dienste entgegen. Politiker wechseln immer häufiger nach ihrer Politikkarriere die Seite und versilbern ihr Insiderwissen als Lobbyisten. Dieses Buch bietet einen umfassenden Einblick in das Labyrinth des Lobbyismus. Zahlreiche Studien und Fallbeispiele machen die tägliche Arbeit der Interessengruppen transparenter. Das Buch zeigt Strukturen und Zusammenhänge der legalen und illegalen Interessendurchsetzung auf und beschreibt, mit welchen Machttechniken Lobbygruppen Politik und Gesellschaft zunehmend beeinflussen. Welche Auswirkungen hat der ausufernde Lobbyismus auf Parlament und Demokratie? Diese Frage beantworten die Autoren in diesem Sammelband kritisch, analytisch und hintergründig. 7188

## Deutschland 2020

*Wie wir morgen leben – Prognosen der Wissenschaft. Von Horst W. Opaschowski, 2., erweiterte Auflage, 560 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Wohin driftet Deutschland? Was kommt wirklich auf uns zu? Wohlstandsverlust oder Leistungssteigerung, Konsumverzicht oder neue Lebenslust? Wie werden wir in Zukunft arbeiten und leben? Opaschowski wirft einen Blick in die Zukunft der nächsten Jahre. Anschaulich und engagiert. Die Welt im Wandel – der Mensch im Mittelpunkt: Dies ist das Grundanliegen des Autors im Spannungsfeld von Vision und Verantwortung. Der vorliegende Band enthält einen wissenschaftlich abgesicherten Zukunftsreport und gibt verlässliche Antworten auf die Frage: Wie werden – ja, wie wollen wir Zukunft leben? *Aus dem Inhalt:* Vom Zukunftsdenken zur Zukunftswissenschaft – Vom Wohlstand zum Wohlbefinden – Die Arbeitswelt von morgen – Die Konsumwelt von morgen – Die Medienwelt von morgen – Die Sportwelt von morgen – Die Urlaubswelt von morgen – Die Erlebniswelt von morgen – Die Kulturwelt von morgen – Die Bildungswelt von morgen – Die Sozialwelt von morgen – Die Wertewelt von morgen. 7189

## Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler

*Eine Einführung. Von Holger Rogall, 455 Seiten, kart., 26,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Das Buch bietet eine systematische und allgemeinverständliche Einführung in die Volkswirtschaftslehre und gibt dem Leser das wirtschaftswissenschaftliche Wissen an die Hand, mit dem er die nationalen und globalen Wirtschaftsprozesse und -zusammenhänge verstehen kann. Die wichtigsten Theorien, mit

denen sich die ökonomischen Handlungen der Wirtschaftsakteure erklären lassen, werden erläutert. Den Modellen wird eine praxisbezogene Analyse wirtschaftlicher Entscheidungsprozesse gegenübergestellt. Diese sind wesentlich öfter von Erwartungen und gesellschaftspolitischen Interessen bestimmt, als dies viele Wirtschaftswissenschaftler wahrnehmen. Darüber hinaus erfolgt eine Auseinandersetzung mit den wichtigsten nationalen und globalen Zielen, die eine auf Zukunftsfähigkeit angelegte Wirtschaftspolitik in einer globalisierten Welt erreichen will. Die Schwierigkeiten, diese Ziele zu erreichen, werden dargestellt und Lösungsstrategien herausgearbeitet. 7190

## Die Droge Populismus

*Zur Kritik des politischen Vorurteils. Von Everhard Holtmann, Adrienne Krappidel und Sebastian Rehse, 178 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Populistische Politiker und Parteien behaupten, dem Volke besonders nahe zu sein. Sie geben sich als „Stimme des Volkes“. Im vorliegenden Band werden ihre wesentlichen Argumente und Strategien dargestellt und einer schonungslosen Analyse unterzogen. *Aus dem Inhalt:* Sozialer Populismus in historisch vergleichender Sicht – Amtspatronage als Mittel politischer Herrschaft und Versorgung – Der Generalverdacht parteipolitischer und persönlicher Vorteilsnahme – Politiker als „abgehobene Clique“ – Wohlstandschauvinismus und Ausländerfeindlichkeit – „Sicherheit und Ordnung“: der starke Staat als Überwarter – Gegen „Eurokratie“ und Entgrenzung des Nationalstaats. 7187

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### SGB HR : Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

*Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 46. Erg.-Lfg. vom März 2006), 71,00 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2006. 2473*

### Schreiben, Bescheide und Vorschriften in der Verwaltung

*Von Dr. Helmut Linhart, Vorsitzender Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, 3. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 19. Erg.-Lfg. vom März 2006, 1026 Seiten, in Plastikordner) 59,80 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006. 6045*

### Kommentar zum Bundesdatenschutzgesetz

*Dokumentation Bund, Länder, Kirchen, Ausland und Internationales: Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Entscheidungssammlung zum Datenschutz. Herausgegeben von Prof. Dr. S. Simitis, Dr. U. Dammann, Dr. H. Geiger, Dr. O. Mallmann und Dr. S. Walz, bearbeitet von Dr. U. Dammann; Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 40. Lieferung vom April 2006 (inkl. 3 Trennkartons), ca. 1200 Seiten, in 4 Plastikordnern); Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006. 5391*

### Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

*Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 74. Erg.-Lfg. vom November 2005, 3644 Seiten, in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2005. 3187*

# Gemeindeverzeichnis Deutschland



STATISTIK HESSEN

Das jährlich erscheinende „**Gemeindeverzeichnis Deutschland**“ führt jede der rund 13 000 politisch selbstständigen Gemeinden Deutschlands auf, und zwar neben deren Namen die folgenden Merkmale:

- Amtlicher Gemeindeschlüssel (AGS)
- Postleitzahl (des Verwaltungssitzes)
- Fläche
- Einwohnerzahl (insgesamt/männlich/weiblich)

Weiterhin enthält die als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder herausgegebene Publikation u. a. die Zusatzmerkmale:

- Anschrift der Gemeindeverwaltung und der übergeordneten Ebenen wie Kreisverwaltung und Sitz der Landesregierung
- Finanzamtsbezirksschlüssel
- Gerichtsbezirksschlüssel
- Arbeitsamtsbezirksschlüssel
- Bundestagswahlkreisschlüssel
- Schlüssel nichtadministrativer Gebietseinheiten wie Siedlungsstrukturelle Gebietstypen (Regions-, Kreis- und Gemeindetypen), Verdichtungsräume und Raumordnungsregionen (Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung)

Die CD-ROM „Gemeindeverzeichnis“ enthält eine MS-Access-Datenbank unter MS-Office 97 mit der zum Betrieb erforderlichen Software (Microsoft-Access-Runtime-Modul für Nutzer, die nicht über MS-Access verfügen) und einen Powerpoint Viewer. Die Daten können über vordefinierte Abfragen, aber auch über eigene variable Abfragen schnell und einfach abgerufen werden. Neben dem Druck der Daten ist auch ein Export im Excel-, Lotus- oder HTML-Format zur Weiterverarbeitung mit eigenen Programmen möglich.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



#### CD-ROM:

Microsoft-Access-Datenbank unter MS-Office 97 (einschl. MS-Access-Runtime-Modul)

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

## Handwörterbuch zur Verwaltungsreform

Herausgegeben von R. Voigt u. R. Walkenhaus, XXXII und 404 Seiten, gebunden, 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Seitdem die öffentliche Hand mit immer knapperen Ressourcen wirtschaften muss, hat der Begriff „Verwaltungsreform“ Hochkonjunktur. Dabei ist zunächst völlig offen, welche Verwaltung wie und mit welchem Ziel reformiert werden soll. Die unterschiedlichen Reformleitbilder sind nicht zu lösen von den politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und (verfassungs-)rechtlichen Rahmenbedingungen. Das Handwörterbuch hat das Ziel, aktuelles und in der Praxis verwertbares verwaltungswissenschaftliches Wissen zu den wichtigsten Schlagworten über Verwaltungsreformen darzustellen. Die Herausgeber wollen dabei nach eigenem Bekunden vermeiden, mit der Auswahl der Stichworte allzu sehr irgendwelchen Themenkonjunkturen und -moden zu folgen. Versucht wird, weniger zeitgeistbezogen vorzugehen, sondern vor allem die über den Augenblick hinausweisenden Aspekte von Verwaltungsreform zu beleuchten. Den insgesamt 92 Einzelbeiträgen ist eine umfassende Einführung in das Problemfeld „Verwaltungsreformen“ vorangestellt. Die Einführung umfasst die Themen „Veränderung des Reformbewusstseins“, „Annäherung an den Begriff: Verwaltungsreform durch Verwaltungspolitik“, „Begriffspräzisierung: Verwaltungsreform versus Verwaltungsmodernisierung“, „Öffentliche Verwaltung als Gegenstand von Kritik“, „Verwaltungswandel“, „Etappen des Verwaltungswandels: Reformleitbilder als Orientierung“ sowie „Ausblick“. Die Einzelbeiträge zu den einschlägigen Begriffen der Verwaltungsreform wurden von Experten verschiedener Wissenschaftsdisziplinen nach vorgegebenen Kriterien bearbeitet. Das Handwörterbuch soll sowohl als Nachschlagewerk dienen, um einschlägige, wissenschaftlich aufbereitete Informationen zur Theorie und Praxis von Reformprozessen in der öffentlichen Verwaltung zu erhalten, als auch als Lehrbuch genutzt werden können. 7186

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JUNI 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen  
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 2005 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 1/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Erwerbstätige in Hessen 2001 bis 2004 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (A VI 6 - j/04); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2005 nach ihrer Pendlereigenschaft; (Vorläufige Werte); (A VI 12 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Hochschulprüfungen in Hessen 2005; (B III 3 - j/05)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Teil 2: Realschulen; Stand: 23. September 2005; (B I 1 - j/05 - Teil 2)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Potenzial an Schlachtmengen in Hessen im Jahr 2005; (C III 2/S - j/05); (K)	3,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2006; (E I 3 - m 3/06)	4,90 Euro
Betriebe. Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2006; (E I 1 - m 2/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe. Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2006; (E I 1 - m 3/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe. Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2006; (E I 1 - m 4/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im März 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 3/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im April 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 4/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2006; (F II 1 - m 2/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im März 2006; (F II 1 - m 3/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2005; (F II 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) Hessens im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im März 2006; (G IV 1 - m 3/06); (G)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2005; (H I 1 - j/05); (K)	9,50 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 2/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 3/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im März 2006; (H II 1 - m 3/06); (Häfen)	3,90 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im April 2006; (M I 2 - m 4/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Mai 2006; (M I 2 - m 5/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2005; (M I 7 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro



# Hessischer Umwelt-Monitor

## Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben  
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie  
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des  
Hessischen Statistischen Landesamtes

---

Nr. 3

Juli 2006

10. Jahrgang

---

### Inhalt

- Fachinformationssystem Grund- und Trinkwasserschutz Hessen ..... 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel ..... 7
  - A. Gewässerüberwachung in Hessen ..... 7
    - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen ..... 8
    - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten ..... 10
  - B. Die Luftqualität in Hessen ..... 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)  
Rheingaustraße 186  
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)  
Rheinstraße 35/37  
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

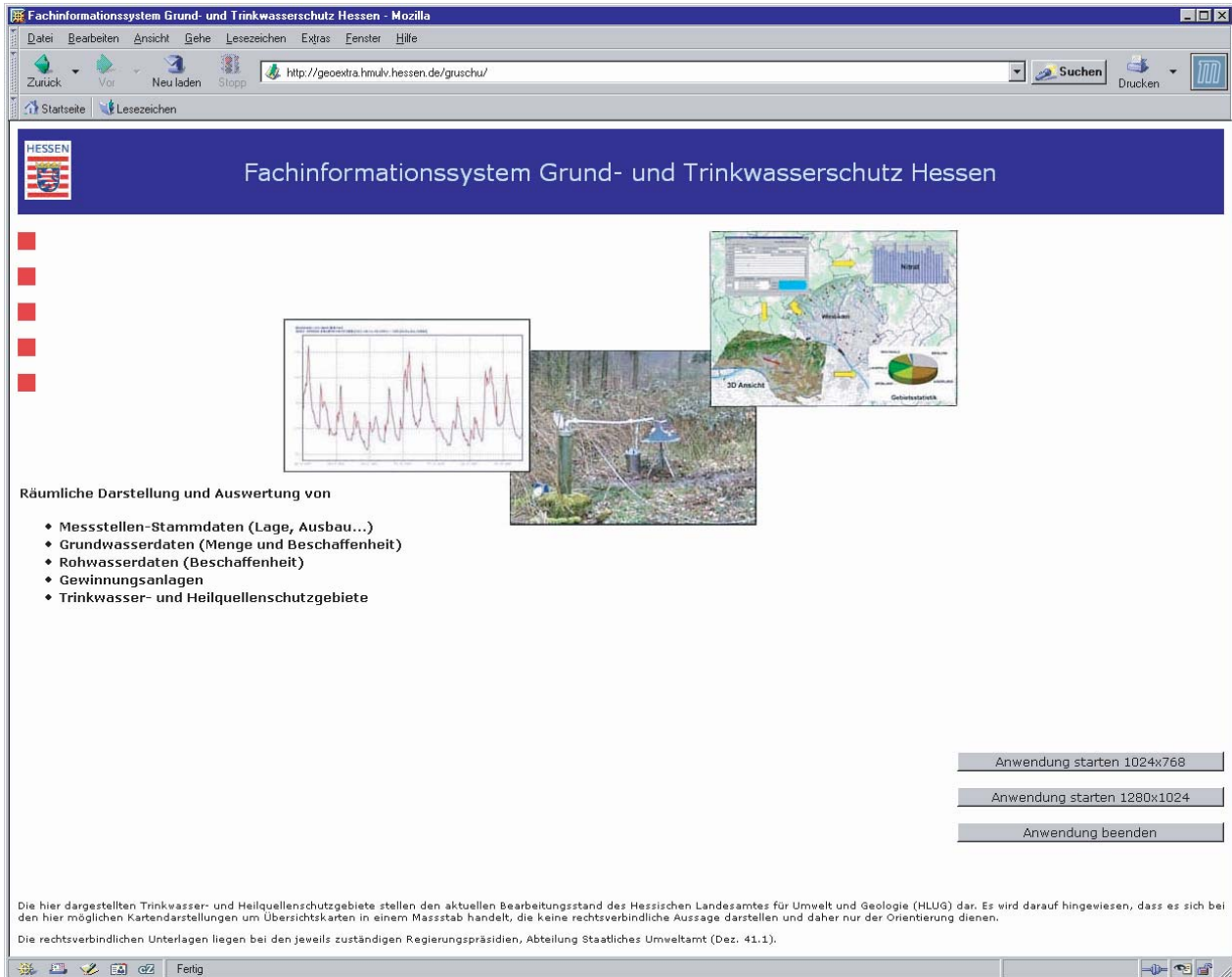
Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

# Fachinformationssystem Grund- und Trinkwasserschutz Hessen

GEORG BERTHOLD, GEORG MITTELBACH, CONNY LORENZ-HEFNER & HARALD RÜCKERT



## Grundwasser ist ein gesetzlich abgesichertes Schutzgut.

Da in Hessen über 95 % des öffentlichen Trinkwassers aus Grundwasser gewonnen wird, kommt der Überwachung des Grundwassers eine große Bedeutung zu. Der natürliche Stoffinhalt des Grundwassers muss bekannt sein, um seine durch den Menschen verursachten Veränderungen erkennen zu können.

Aufgabe des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie ist es, aufgrund von Gesetzen, Verordnungen und Sonderprogrammen der Landesregie-

rung, die eingehenden Informationen zu sammeln, aufzubereiten, zu dokumentieren und sie neben der Nutzung im eigenen Fachbereich allen zuständigen Behörden, Beteiligten sowie der Öffentlichkeit, verfügbar zu machen.

Dies gelingt nur, wenn lokale Informationen wie Grundwasseranalysen von einzelnen Brunnen und Quellen in ihrem räumlichen Bezug dargestellt werden.

Das Fachinformationssystem „Grund- und Trinkwasserschutz Hessen“ (FISGTwsH) schafft diese Verbindung von räumlichen Daten wie Trink- und Heilquellenschutzgebiete mit ihren beschreibenden Daten, Landnutzung, Hydrogeologie und Beschaffenheit bzw. Menge des Grundwassers.

Weiterhin sind alle chemischen Analysen, die für die Grund- und Rohwässer Hessens vorliegen, mit den entsprechenden Messstellen verknüpft, so dass die Wasserbeschaffenheit der Brunnen und Quellen direkt abrufbar sind.

Die vielfältigen Möglichkeiten des „Einstieges“ in das Fachinformationssystem wie einfaches Zoomen oder Auswahl einer Gemeinde machen es den Anwendern auch ohne Fachkenntnisse leicht, sich in der Anwendung zu orientieren. Besonders der interaktive Wechsel zwischen Kartografie und Sach-

daten unterstützt diese Benutzerfreundlichkeit (Abb. 1).

Wie aus der Abb. 2 zu erkennen ist, bringt das Fachinformationssystem „Grund- und Trinkwasserschutz Hessen“ eine Vielzahl von Informationen aus verschiedenen Bereichen (Landnutzung, Wasserschutzgebiete, Wasserbeschaffenheit u. a.), die sonst nur über aufwendige Recherchen bei verschiedensten Behörden zu erhalten sind, online an den Arbeitsplatz des jeweiligen Bearbeiters. Damit sind eine Optimierung des behördeninternen Datenflusses und damit eine wesentliche Effizienzsteigerung bei der Bearbeitung von wasserwirtschaftlichen Themen gegeben. Die Effektivität wird merklich erhöht, da alle Beteiligten auf einen zentralen und redundanzfreien Datenbestand zugreifen können.

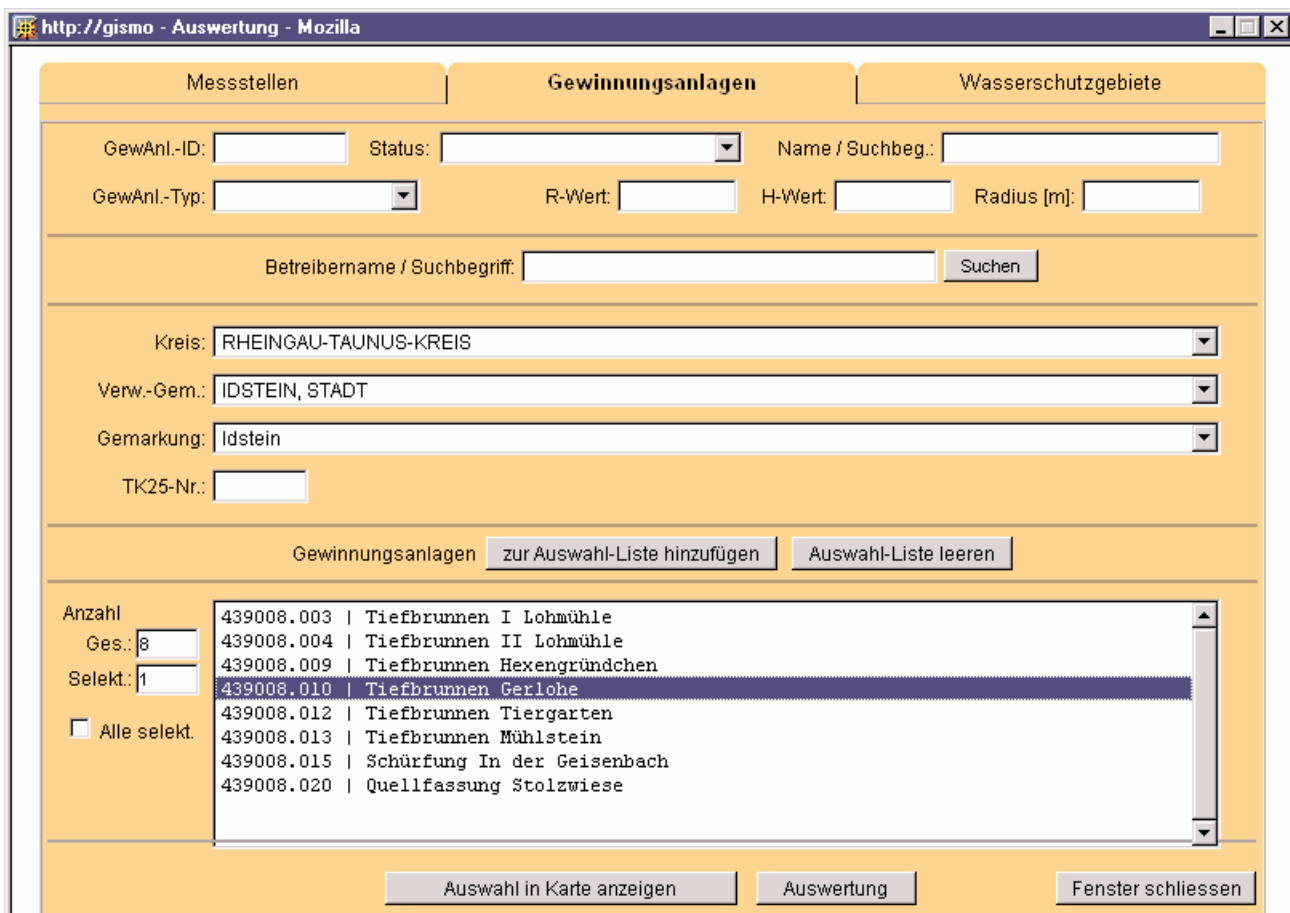


Abb. 1: Auswertungsmaske für Gewinnungsanlagen.



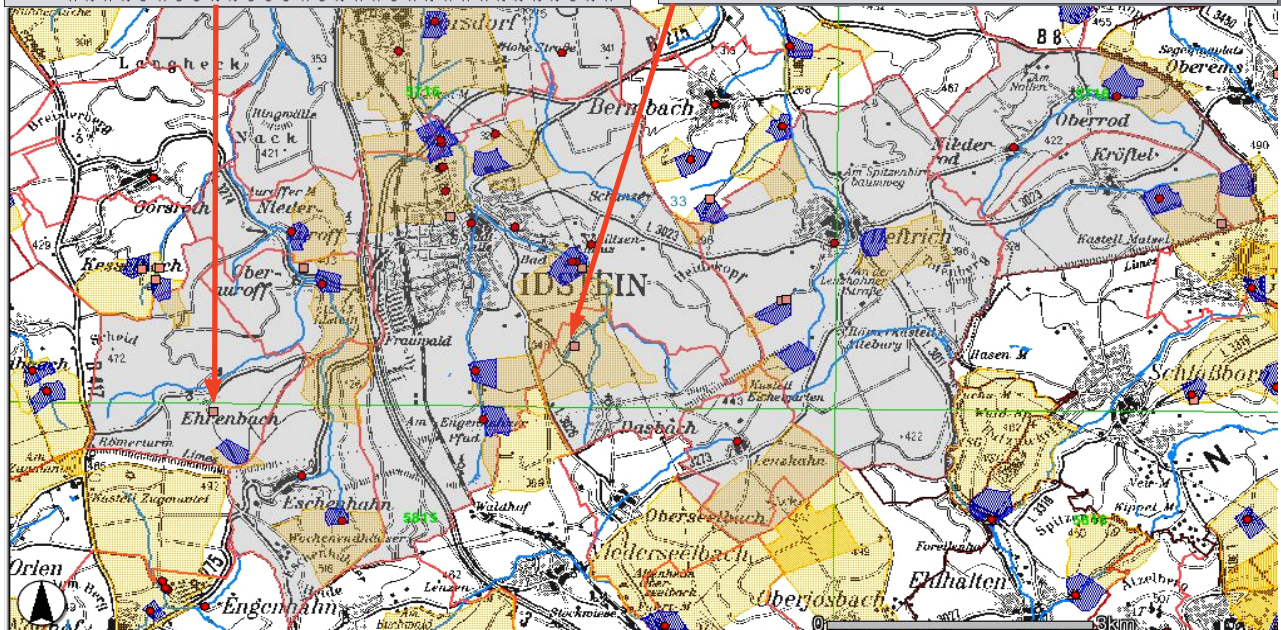
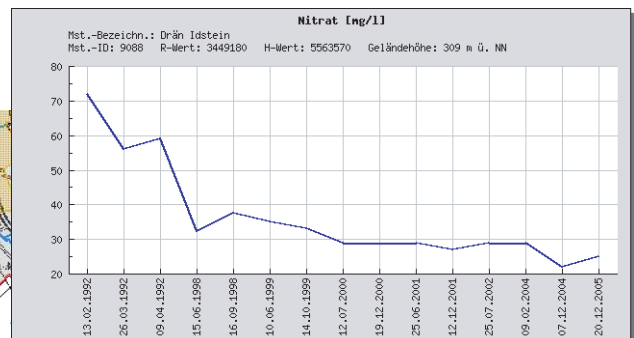
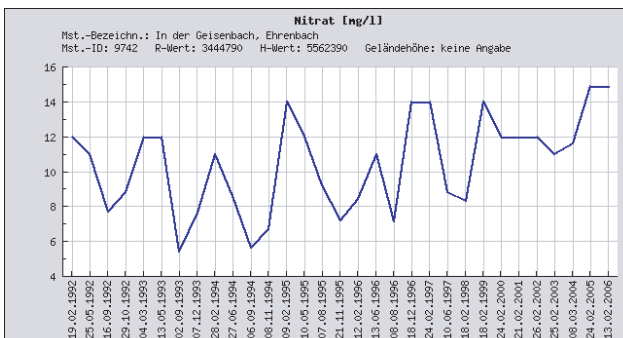
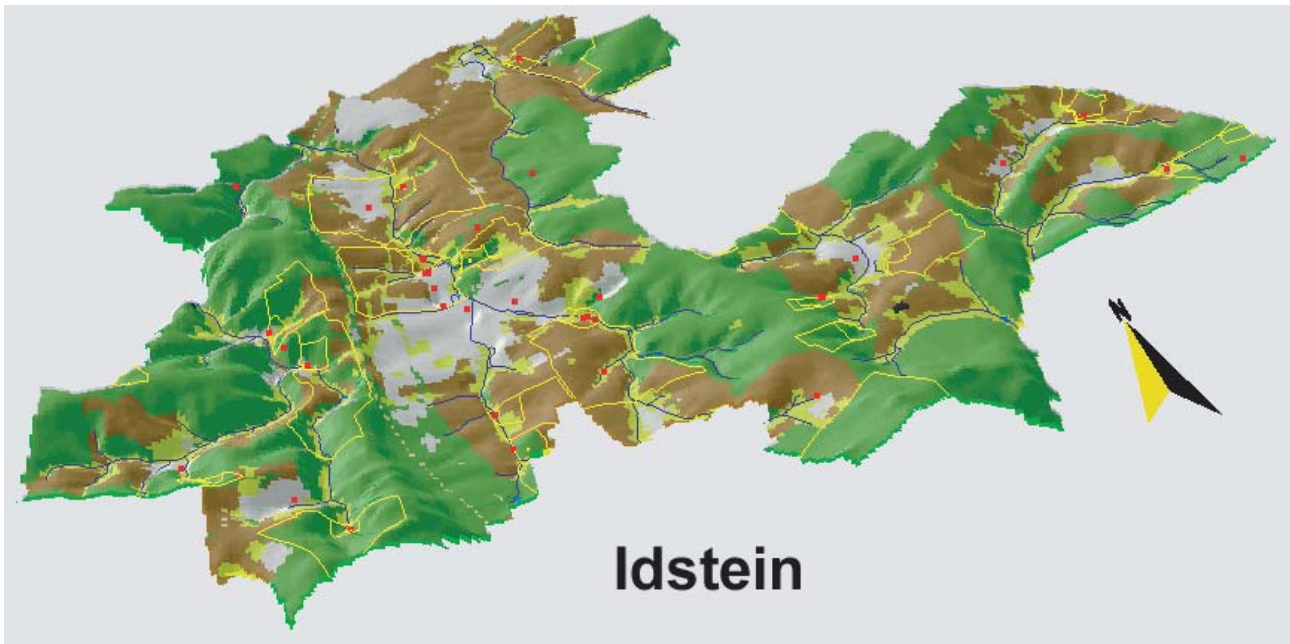


Abb. 2: Bearbeitungsbeispiel aus „FISGTwsH“.

Die Anwendung ist im Internet unter:  
<http://geoextra.hmulv.hessen.de/gruschu/>  
zu erreichen.

Bei Fragen zur Technik und Grundwasserbeschaffenheit wenden Sie sich an:

Dr. Georg Berthold                      Tel.: 0611/6939702  
                                                  oder  
Herrn Harald Rückert                 Tel.: 0611/6939707  
e-mail:  
g.berthold@hlug.de                    h.rueckert@hlug.de

Bei Fragen zu Trinkwasser- und Heilquellenschutzgebieten wenden Sie sich an:

Dr. Georg Mittelbach                    Tel.: 0611/6939402  
                                                  oder  
Frau Conny Lorenz-Hefner             Tel.: 0611/6939742  
e-mail:  
g.mittelbach@hlug.de                    c.lorenz@hlug.de

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

## **Ankündigung:**

### **Fortbildung im Umweltsektor**

#### **Wasserwirtschaft / Gewässerschutz**

Veranstaltungs-Nr. U 3

<b>Thema</b>	<b>Pflanzenschutzmittel in Grund- und Oberflächenwasser</b>
<b>Termin</b>	5. Oktober 2006
<b>Ort</b>	Stadthalle Alsfeld, Jahnstr.
<b>Inhalt</b>	Die Veranstaltung soll einen allgemeinen Überblick über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln geben (Zulassungsverfahren, Einsatzmengen u. a.). In Fachbeiträgen soll der aktuelle Belastungsstand des Grundwassers hinsichtlich Pflanzenschutzmittelrückstände aufgezeigt werden und auf erkennbare Entwicklungstendenzen eingegangen werden. Darüber hinaus soll die Pflanzenschutzmittelbelastung in oberirdischen Gewässern dargestellt und die Ursachen sowie Gegenmaßnahmen diskutiert werden.
<b>Teilnehmerkreis</b>	Beschäftigte des HMULV, Regierungspräsidien, Untere Wasserbehörden, Agrarverwaltung und -beratung, Gesundheitsämter, Wasserversorgungsbetriebe, Ingenieurbüros und Hochschulen
<b>Seminarleitung</b>	Dr. Georg Berthold, Tel.: 0611/6939-702
<b>Anmeldung bis</b>	14. September 2006
<b>Gebühr</b>	keine

## Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

### A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet ([www.hlug.de](http://www.hlug.de)) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

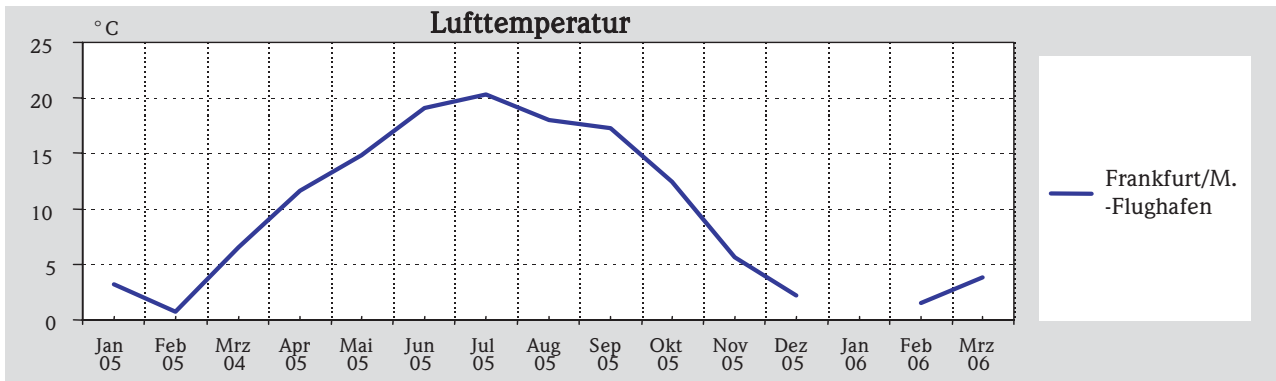
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

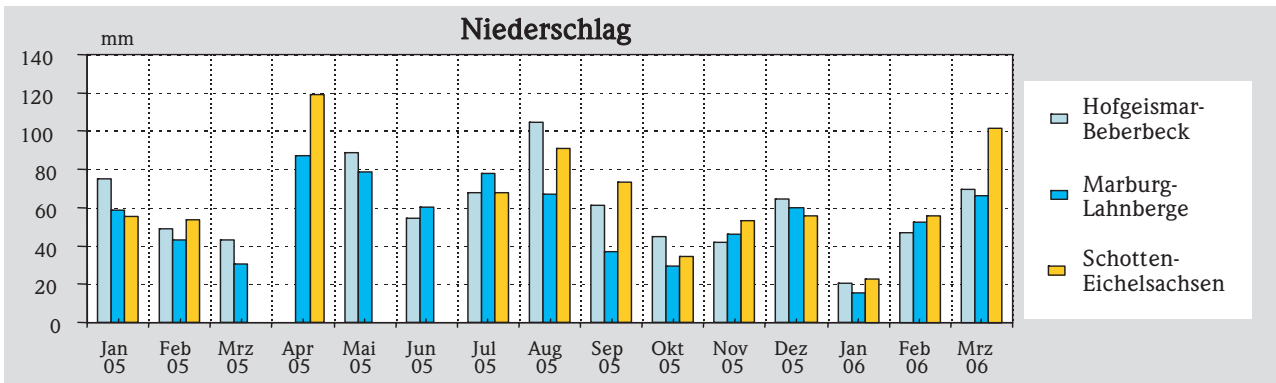
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

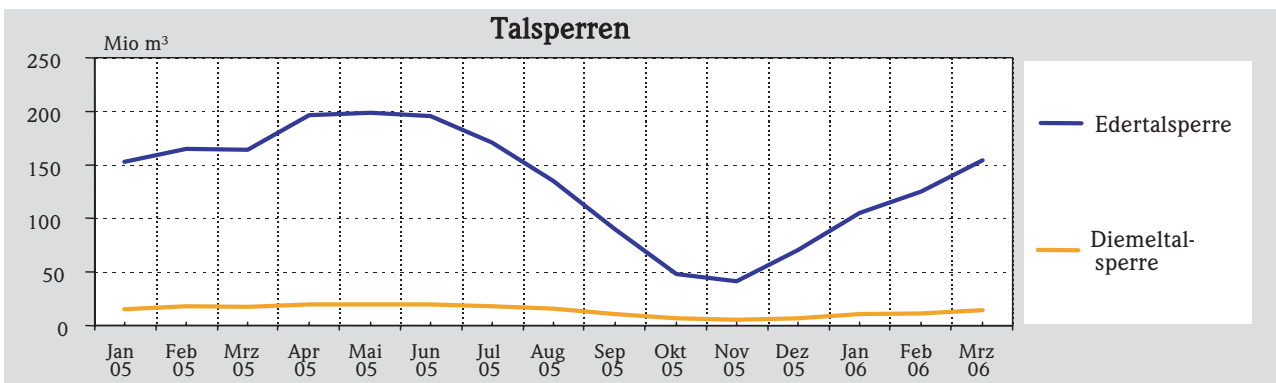
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



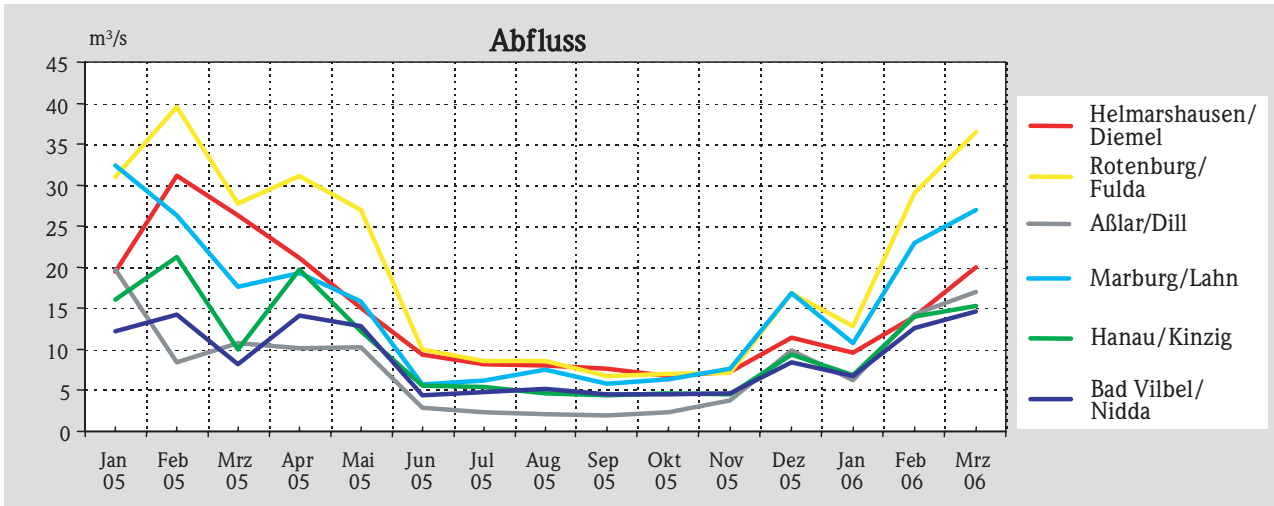
Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Frankfurt/M.-Flughafen	3,2	0,7	6,5	11,6	14,8	19,1	20,3	18,0	17,3	12,4	5,6	2,2	.	1,5	3,8



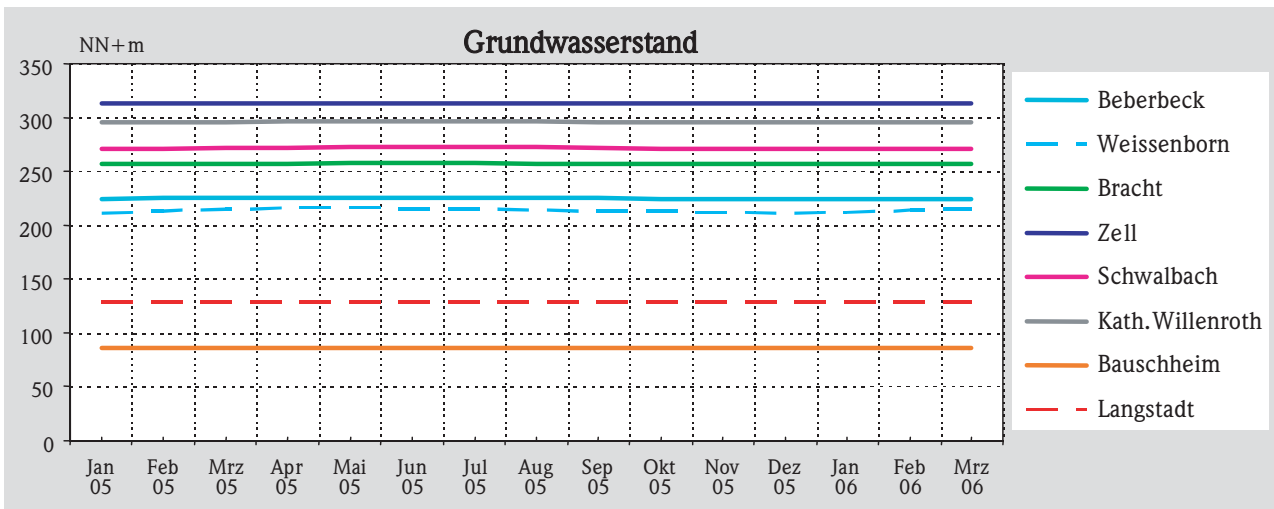
Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Hofgeismar-Beberbeck	75,2	49,2	43,1	.	88,9	54,5	68,1	105	61,4	45,0	42,1	64,5	20,7	47,1	69,5
Marburg-Lahnberge	58,8	43,0	30,8	87,2	78,9	60,2	78,1	66,9	36,9	29,2	46,0	59,8	15,3	52,5	66,4
Schotten-Eichelsachsen	55,4	53,5	.	119	.	.	67,7	90,8	73,5	34,5	53,2	55,9	22,5	55,6	101



	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Edertalsperre	153	165	164	196	198	195	171	135	90,0	47,8	41,5	70,4	105	125	154
Diemeltalsperre	15,3	17,6	17,5	19,5	19,7	19,3	18,0	15,4	10,8	7,00	5,50	6,90	10,3	11,4	14,3



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	
Helmarshausen/Diemel	19,4	31,1	26,3	21,1	15,1	9,30	8,21	8,10	7,64	6,80	7,27	11,4	9,60	14,0	19,9	
Rotenburg/Fulda	31,0	39,5	27,7	31,1	27,0	10,0	8,60	8,50	6,80	7,02	7,13	16,9	12,8	28,9	36,5	
Aßlar/Dill	19,7	8,40	10,8	10,1	10,2	2,82	2,36	2,02	1,93	2,28	3,82	9,88	6,20	14,3	17,1	
Marburg/Lahn	32,4	26,3	17,6	19,3	15,8	5,73	6,22	7,48	5,85	6,39	7,67	16,8	10,8	23,0	27,0	
Hanau/Kinzig	16,1	21,3	10,0	19,7	12,2	5,61	5,51	4,72	4,46	4,73	4,55	9,37	6,90	13,9	15,3	
Bad Vilbel/Nidda	12,2	14,3	8,20	14,2	12,8	4,37	4,80	5,13	4,56	4,53	4,70	8,38	6,80	12,6	14,7	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN+m]														
Messstelle	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Beberbeck	225,04	225,22	225,40	225,54	225,55	225,41	225,19	224,96	224,77	224,65	224,60	224,55	224,51	224,58
Weissenborn	212,93	214,41	215,08	215,09	214,74	214,21	213,52	212,87	212,41	211,44	211,00	211,97	213,07	214,13
Bracht	257,22	257,37	257,46	257,85	257,82	257,64	257,42	257,23	257,03	256,86	256,75	256,64	256,59	256,62
Zell	313,41	313,47	313,58	313,80	313,86	313,87	313,83	313,79	313,69	313,63	313,61	313,59	313,60	313,65
Schwalbach	271,05	271,88	272,35	272,98	273,13	272,94	272,40	271,82	271,33	270,97	270,76	270,58	270,57	271,02
Kath. Willenroth	295,92	296,04	296,22	296,45	296,41	296,40	296,25	296,07	295,88	295,73	295,68	295,54	295,50	295,67
Bauschheim	85,94	86,06	86,10	86,19	86,10	86,04	85,92	85,81	85,80	85,82	85,81	85,84	85,89	86,06
Langstadt	128,40	128,39	128,41	128,43	128,38	128,36	128,30	128,25	128,24	128,19	128,12	128,08	128,08	128,09

## 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005	26.12.2005	09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	97	95	100	143	180	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	15,2	13,9	10,1	6,6	5,3	4,3	3,8	2,4	3,6	4,5	4,5	7,7	9,7
Sauerstoff	mg/l	9,3	9,3	10,5	11,9	12,8	12,4	12,6	13,5	13,7	12,7	13,2	12,4	11,9
pH		7,7	7,6	7,8	7,8	7,8	7,8	7,8	7,9	7,9	7,7	7,8	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	794	828	858	828	788	754	845	874	847	599	640	607	478
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,1	0,14	0,2	0,15	0,27	0,23	0,25	0,17	< 0,07
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,5	4,7	4,7	5	5,2	5,2	5,9	6,1	5,8	4,6	5	5,1	4,2
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	6,1	6	6,2	6,3	6,6	7,6	9,3	9,9	7,5	6,1	6,6	8,5	6,1
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,1	0,1	0,07	0,08	0,05	0,035	0,049	0,049	0,048	0,066	0,037	0,033	0,024
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,1	0,14	0,13	0,14	0,1	0,12	0,06	0,16	0,26	0,35	0,24	0,2	0,19
TOC	mg/l	4,6	4,7	4,7	5,2	5,2	5	4,6	4,5	6,5	8,7	7,9	6,6	6,3
EDTA	µg/l	12	13	14	14	13	9,6	12	14	12	7,4	6,8	5,9	4,4
Cl	mg/l	64	70	66	66	67	70	80	77	81	63	72	53	36

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005	26.12.2005	09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	12,1	14,9	14,8	33,4	32,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	11,9	10,9	6,6	4,9	4,8	3,5	2,4	1	3,1	3,1	3,2	6,7	8
Sauerstoff	mg/l	9	9,2	10,4	11	11,5	11,8	11,9	12,6	11,8	11,9	11,9	10,9	10,5
pH		7,6	7,6	7,7	7,6	7,6	7,6	7,7	7,6	7,5	7,6	7,7	7,5	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	493	427	444	428	366	425	520	440	435	369	418	303	319
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	0,09	0,07	0,17	0,21	0,20	0,30	0,23	0,36	0,27	0,32	0,27	0,13
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,4	3,5	3,8	4	3,4	4	4,6	4	3,8	3,9	3,7	3,2	3,3
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	5,9	4,6	5,1	5,2	4,4	5,8	7,5	6,8	5	5	4,9	5,6	4,9
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,10	0,05	0,05	0,03	0,06	0,05	0,04	0,05	0,05	0,05	0,03	0,06	0,05
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,12	0,16	0,10	0,08	0,13	0,16	0,06	0,20	0,36	0,27	0,21	0,25	0,23
TOC	mg/l	3,8	4,2	3,6	5,5	3,7	2,8	3,1	2,9	5,7	3,9	4,5	6,1	4,3
Cl	mg/l	39	33	36	42	37	57	60	46	51	41	57	27	26

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005	26.12.2005	09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	17,6	16,3	21,1	26,2	40,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	11,6	10,4	6,3	4,6	4,9	3,4	2,4	0,9	3,1	3,6	3,7	6,9	/
Sauerstoff	mg/l	10,6	10,6	11,3	11,9	11,7	11,8	12	12,7	11,8	12,3	11,9	11	10,9
pH		8,3	8,2	8,2	8,2	8,1	8,1	8,1	8,2	8	8	8,1	8	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,99	4,73	4,92	5,23	5,18	4,24	4,86	4,57	4,44	5,08	4,90	3,60	4,50
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	0,08	0,20	0,26	0,20	0,18	0,19	0,34	0,24	0,29	0,21	0,16
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,5	3,2	3,8	4	4,1	4,2	4,6	4,7	4	4,2	4,3	4	3,6
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	4,4	4,1	4,8	5,3	6,2	6,5	5,8	6	5,9	5,6	6,7	6,4	5,4
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,17	0,18	0,21	0,18	0,16	0,14	0,18	0,15	0,28	0,17	0,15	0,13	0,11
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,17	0,23	0,26	0,21	0,21	0,16	0,29	0,24	0,38	0,31	0,31	0,36	0,23
TOC	mg/l	4,4	4,1	4,5	4,6	5,5	3,3	2,7	2,9	11,0	6,2	7,9	13,0	3,8
Cl	mg/l	1200	1200	1300	1300	1100	930	1100	1100	1000	1300	1200	890	830

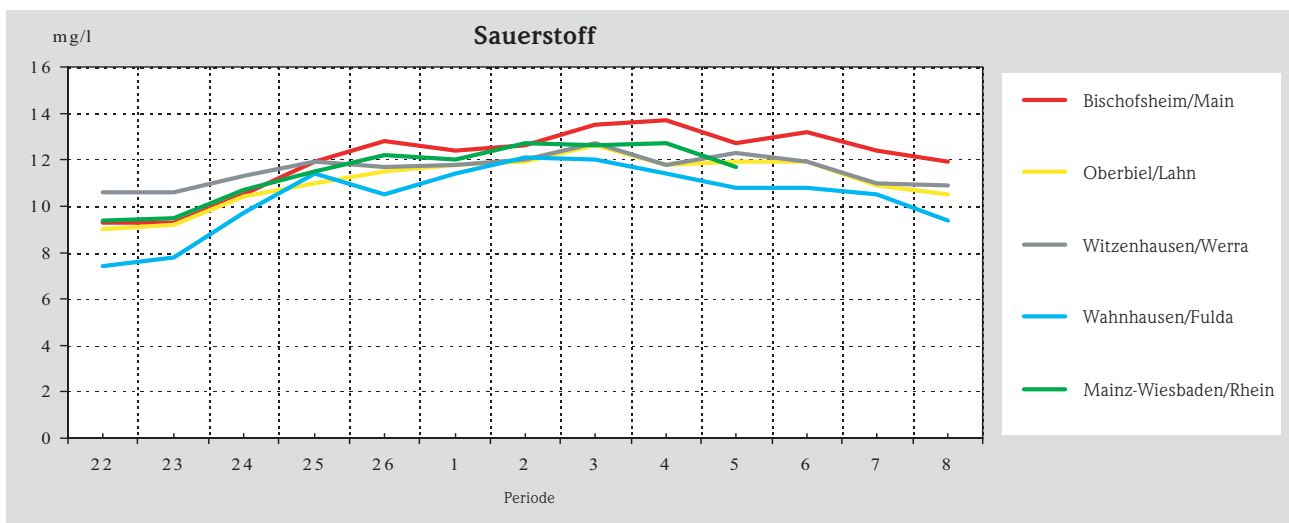
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005	26.12.2005	09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	24,6	22,8	25,7	37	43,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	11,9	10,6	6,4	3,7	3,8	2,4	1,1	0,5	1,3	2,3	2,2	5,5	7,4
Sauerstoff	mg/l	7,4	7,8	9,7	11,4	10,5	11,4	12,1	12	11,4	10,8	10,8	10,5	9,4
pH		7,8	7,7	7,7	7,7	7,6	7,7	7,7	7,8	7,8	7,9	7,9	7,9	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	590	640	650	620	600	602	639	716	647	502	542	449	407
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,09	< 0,07	0,10	0,17	0,22	0,16	0,12	0,21	0,40	0,26	0,44	0,31	0,20
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	2,4	2,8	2,9	3,5	3,8	4,1	4,4	4,4	3,9	4,0	3,9	3,7	3,5
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	3,1	3,5	3,8	4,8	5,8	6,5	5,5	5,5	5,3	4,3	6	5,6	5,2
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,09	0,12	0,12	0,18	0,12	0,11	0,80	0,13	0,20	0,12	0,11	0,10	0,09
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,11	0,19	0,19	0,22	0,14	0,13	/	0,30	0,36	0,27	0,28	0,29	0,23
TOC	mg/l	3,6	4,2	4,0	4,9	4,7	3,9	3,0	3,1	6,3	4,2	5,0	7,0	4,1
EDTA	µg/l	2	4	4	4	2	2	2	2	2	1	1	1	1
Cl	mg/l	63	71	71	68	68	71	63	78	79	56	65	44	41

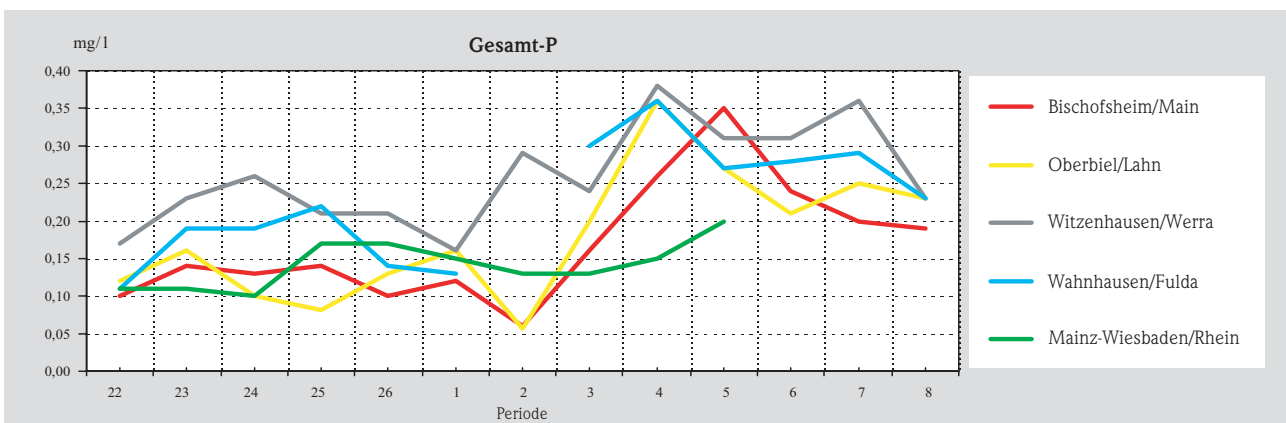
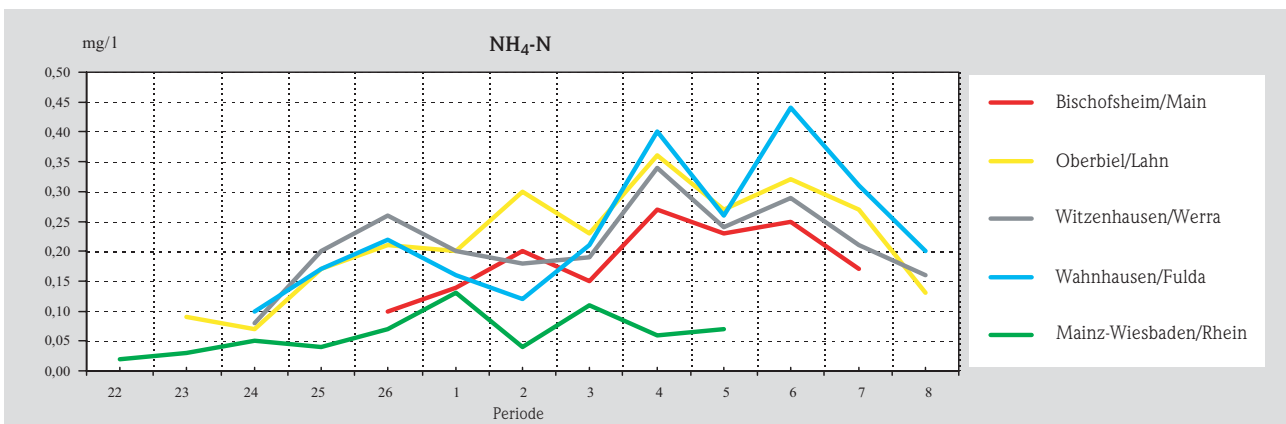
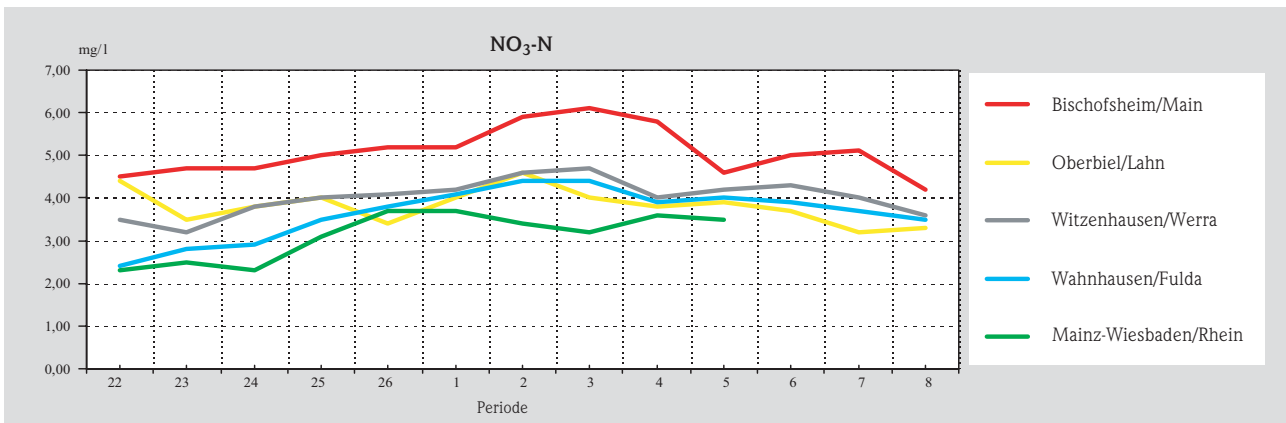
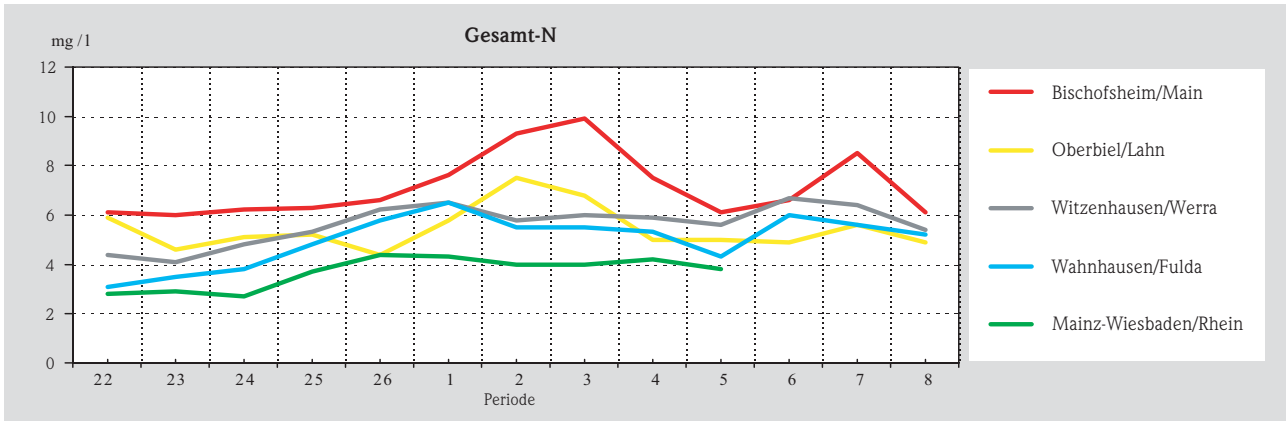
Messstation MainzWiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005	26.12.2005	09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	861	792	706	792	889	849	720	802	715	1045	...	...	...
Temperatur	°C	16	15	10,6	8	7,4	6,5	5	5	5,9	6,3	...	...	...
Sauerstoff	mg/l	9,4	9,5	10,7	11,5	12,2	12	12,7	12,6	12,7	11,7	...	...	...
pH		7,9	7,9	8	7,9	7,8	7,9	8	8	8	8	...	...	...
Leitfähigkeit	µS/cm	626	678	724	748	711	751	741	712	784	589	...	...	...
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,02	0,03	0,05	0,04	0,07	0,13	0,04	0,11	0,06	0,07	...	...	...
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	2,3	2,5	2,3	3,1	3,7	3,7	3,4	3,2	3,6	3,5	...	...	...
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	2,8	2,9	2,7	3,7	4,4	4,3	4	4	4,2	3,8	...	...	...
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,08	0,09	0,08	0,12	0,11	0,11	0,08	0,09	0,1	0,14	...	...	...
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,11	0,11	0,1	0,17	0,17	0,15	0,13	0,13	0,15	0,2	...	...	...
TOC	mg/l	2,9	3,2	2,4	2,9	3,7	3,9	3,1	3,4	3,6	4,6	...	...	...
EDTA	µg/l	9,3	8,5	11	17	12	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	66	74	81	84	75	89	83	80	87	62	...	...	...

<sup>1)</sup>= vorl. Abflusswerte

<sup>2)</sup>= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

<sup>3)</sup>= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.







## B. Die Luftqualität in Hessen

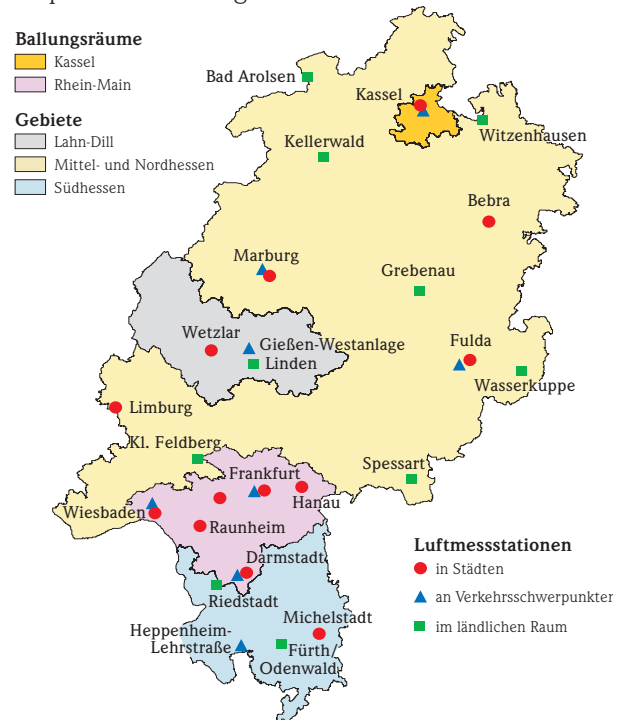
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

<span style="color: red;">●</span>	Luftmessstationen in Städten
<span style="color: blue;">▲</span>	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
<span style="color: green;">■</span>	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>), Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>), Feinstaub (PM<sub>10</sub>), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



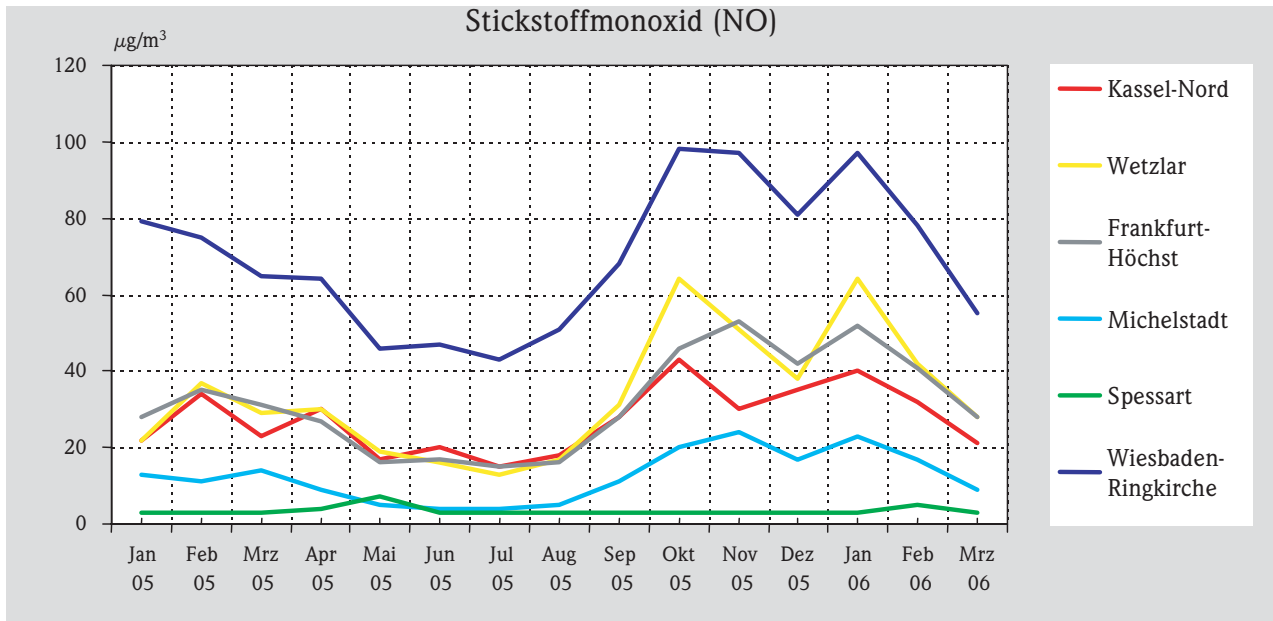
Der Feinstaub (PM<sub>10</sub>), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM<sub>10</sub>).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m<sup>3</sup>) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m<sup>3</sup>).

### Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

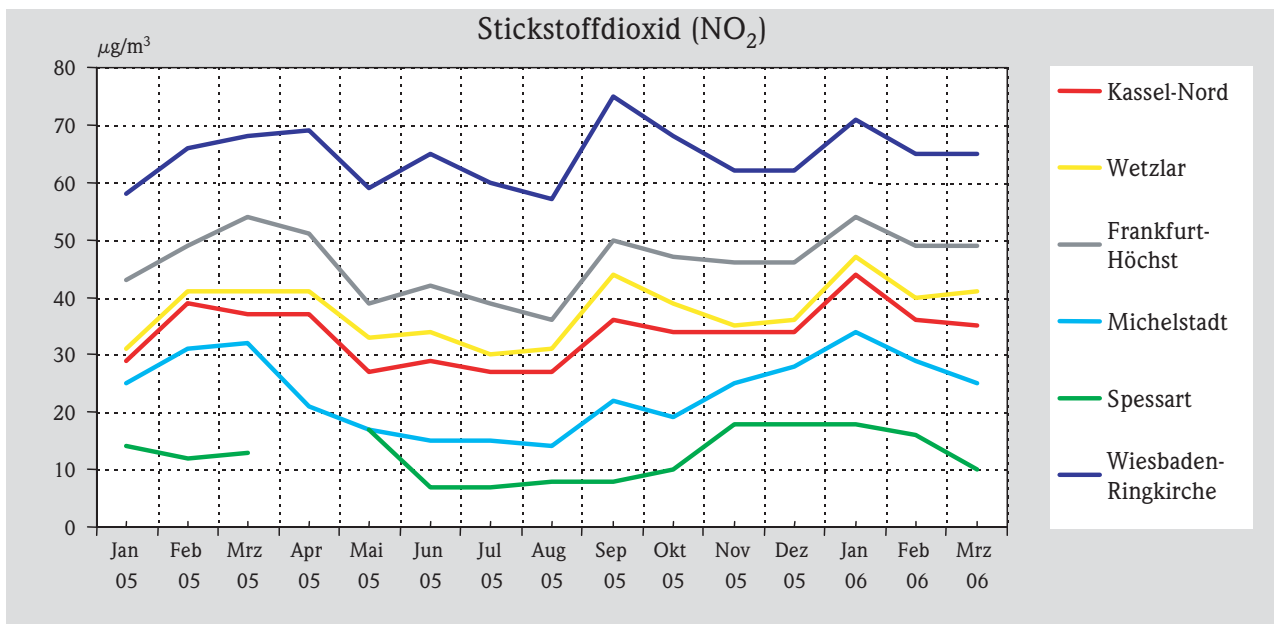
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: [www.hlug.de](http://www.hlug.de)
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



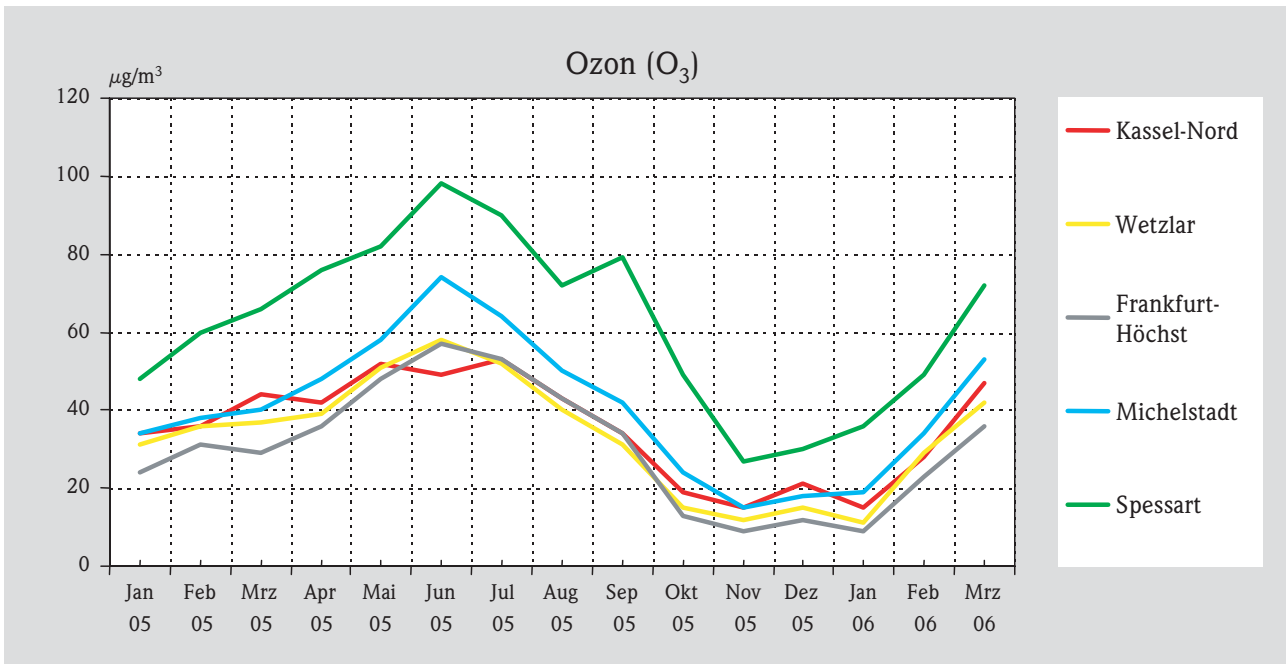
	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	6	3
●	Bebra	8	9	7	7	5	5	4	5	8	11	13	13	13	12	6
●	Darmstadt	13	20	14	11	6	5	4	5	8	18	25	19	26	23	9
▲	Darmstadt-Hügelstraße	74	132	124	127	113	145	101	136	140	153	107	96	128	100	96
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	45	58	52	52	37	39	32	37	62	93	86	66	78	63	41
●	Ffm.-Höchst	28	35	31	27	16	17	15	16	28	46	53	42	52	41	28
●	Ffm.-Ost	29	21	24	18	12	10	10	13	17	34	54	40	32	33	18
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	26	21	20	27	.	8
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	102	94	90	83	66	48
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	4	4	5	7	3
▲	Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	81	89	88	60
■	Grebenua	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4	6	3
●	Hanau	35	32	30	25	18	18	16	20	27	43	58	48	57	43	27
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	65	48	28
▲	Kassel-Fünffensterstraße	53	48	43	45	34	34	36	35	58	70	71	67	59	54	37
●	Kassel-Nord	22	34	23	30	17	20	15	18	28	43	30	35	40	32	21
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	3	4	4	3
■	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	16	21	16	17	10	9	8	9	17	34	35	30	40	29	18
■	Linden	10	13	8	10	6	6	4	6	12	15	19	16	18	18	5
●	Marburg	13	15	11	10	6	5	5	5	11	26	31	24	28	22	10
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	78	85	61
●	Michelstadt	13	11	14	9	5	4	4	5	11	20	24	17	23	17	9
●	Raunheim	19	22	22	18	10	9	7	10	20	35	42	29	42	33	16
■	Riedstadt	10	12	12	9	4	5	4	5	8	18	25	18	23	18	6
■	Spessart	3	3	3	4	7	3	3	3	3	3	3	3	3	5	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4
●	Wetzlar	22	37	29	30	19	16	13	17	31	64	51	38	64	42	28
▲	Wiesbaden-Ringkirche	79	75	65	64	46	47	43	51	68	98	97	81	97	78	55
●	Wiesbaden-Süd	18	20	18	17	8	7	7	9	16	34	37	25	44	30	13
■	Witzenhausen	3	3	3	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	4	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



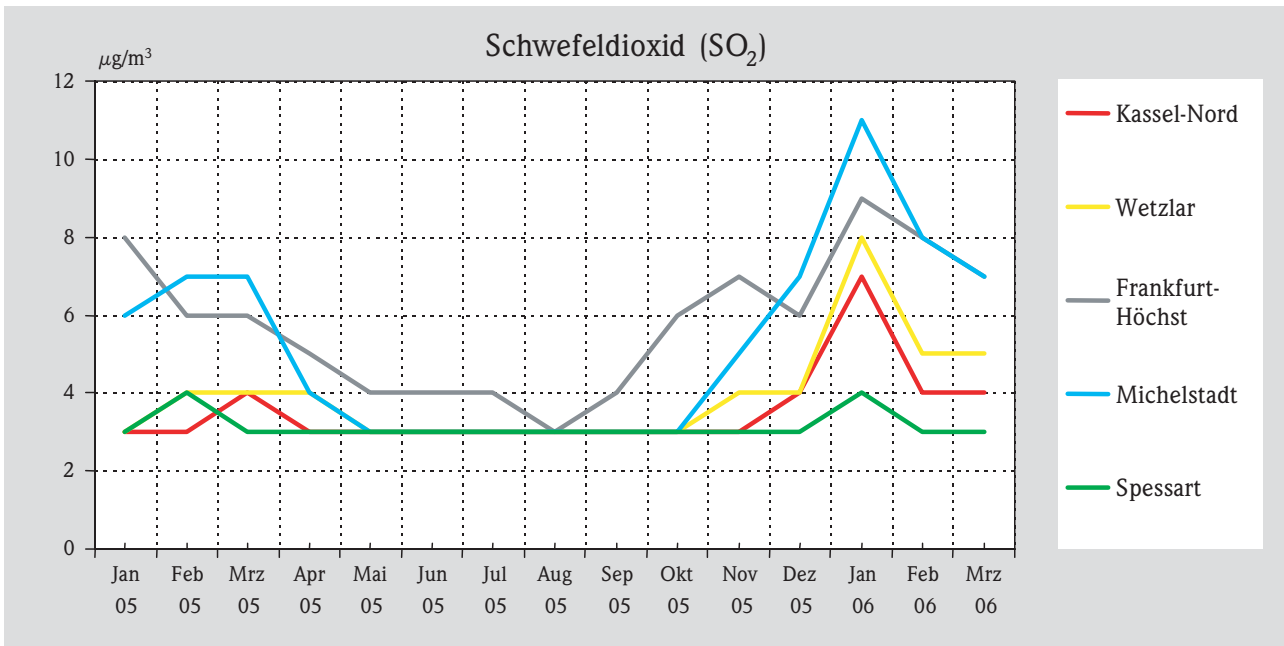
	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
■	Bad Arolsen	13	13	12	10	8	7	7	8	9	13	20	16	22	18	11
●	Bebra	21	26	24	20	16	16	14	15	19	19	23	24	29	24	20
●	Darmstadt	37	39	39	35	27	25	23	24	32	28	35	38	40	39	33
▲	Darmstadt-Hügelstraße	56	76	80	85	82	89	75	80	85	67	57	59	68	64	70
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	54	67	69	69	59	63	55	53	75	70	62	60	71	66	65
●	Ffm.-Höchst	43	49	54	51	39	42	39	36	50	47	46	46	54	49	49
●	Ffm.-Ost	44	43	51	43	35	32	31	32	40	39	44	44	44	42	43
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	32	33	40	.	31
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	49	47	47	52	50	52
■	Fürth/Odenwald	16	17	16	12	7	9	8	9	11	11	17	19	22	19	12
▲	Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	43	49	53	52
■	Grebenau	13	14	15	11	8	9	8	9	13	12	17	19	25	15	10
●	Hanau	39	44	51	44	37	37	34	35	40	37	44	46	51	48	45
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	55	52	47
▲	Kassel-Fünffensterstraße	46	51	52	52	48	47	48	45	57	50	49	46	49	50	52
●	Kassel-Nord	29	39	37	37	27	29	27	27	36	34	34	34	44	36	35
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	14	11	16	12	8
■	Kleiner Feldberg	11	12	13	9	7	6	6	7	8	12	17	16	16	13	11
●	Limburg	28	37	38	35	27	26	21	24	32	31	33	33	45	36	36
■	Linden	26	29	30	24	18	16	15	17	23	23	30	30	37	30	22
●	Marburg	31	33	33	28	21	20	19	20	28	24	31	30	35	32	28
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	55	56	55
●	Michelstadt	25	31	32	21	17	15	15	14	22	19	25	28	34	29	25
●	Raunheim	31	41	44	39	30	30	27	28	41	39	35	38	50	43	39
■	Riedstadt	31	39	36	23	15	16	14	15	24	25	28	31	38	33	26
■	Spessart	14	12	13	.	17	7	7	8	8	10	18	18	18	16	10
■	Wasserkuppe	10	10	10	5	4	4	4	4	5	6	11	12	9	8	7
●	Wetzlar	31	41	41	41	33	34	30	31	44	39	35	36	47	40	41
▲	Wiesbaden-Ringkirche	58	66	68	69	59	65	60	57	75	68	62	62	71	65	65
●	Wiesbaden-Süd	36	41	44	40	33	31	29	31	42	37	35	37	48	39	35
■	Witzenhausen	10	11	10	7	6	5	5	5	6	8	15	13	15	13	10

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O<sub>3</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



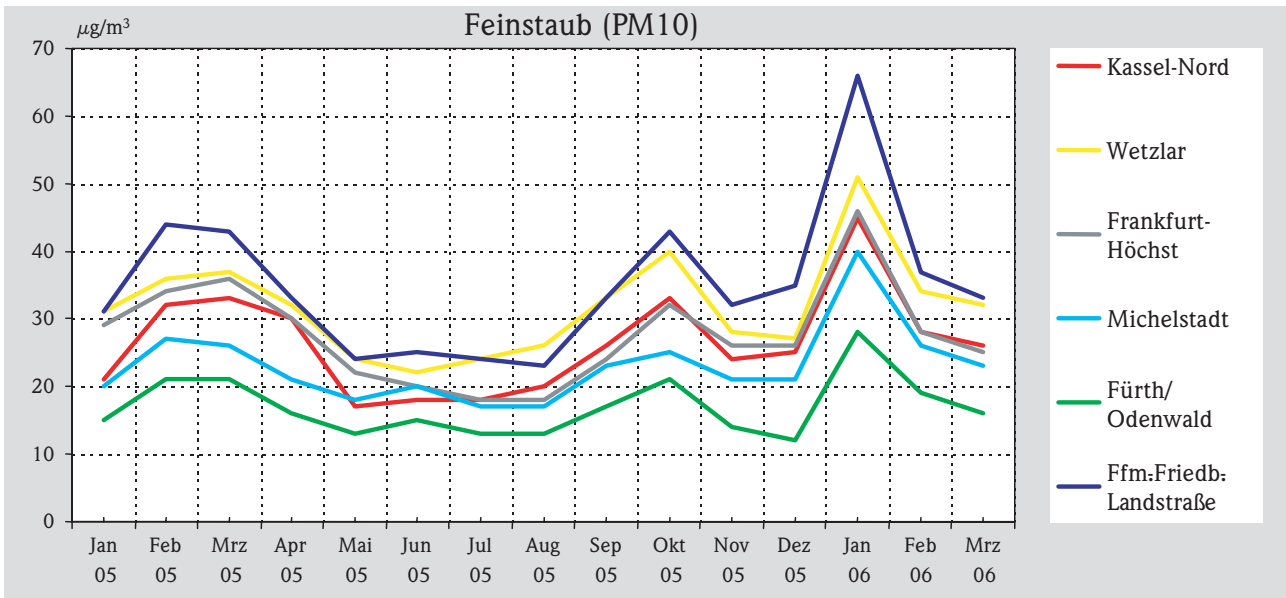
Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Bad Arolsen	51	61	70	72	78	76	69	63	69	44	35	42	37	44	70
Bebra	33	38	44	48	63	63	62	48	44	29	18	24	21	36	58
Darmstadt	26	34	40	49	62	73	63	49	43	22	13	15	16	29	47
Ffm.-Höchst	24	31	29	36	48	57	53	43	34	13	9	12	9	23	36
Ffm.-Ost	23	36	35	43	57	73	63	50	45	19	10	13	15	28	44
Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23	14	18	16	31	46
Fürth/Odenwald	47	57	68	81	88	92	80	63	69	46	33	31	34	46	70
Grebenu	42	52	59	70	77	77	70	61	62	38	26	30	30	47	69
Hanau	23	30	33	44	56	64	59	47	40	19	10	12	13	27	45
Kassel-Nord	34	36	44	42	52	49	53	43	34	19	15	21	15	28	47
Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	41	34	38	37	51	71
Kleiner Feldberg	52	65	67	75	79	86	78	63	74	56	37	40	52	60	75
Limburg	33	36	40	42	54	66	63	50	37	19	17	19	12	33	50
Linden	29	38	40	43	50	65	59	49	42	24	16	20	18	35	56
Marburg	27	36	40	48	57	63	57	45	41	19	12	16	14	29	46
Michelstadt	34	38	40	48	58	74	64	50	42	24	15	18	19	34	53
Raunheim	27	33	34	46	58	68	63	48	41	17	12	15	12	27	45
Riedstadt	32	42	42	51	61	68	63	49	38	19	14	16	15	31	52
Spessart	48	60	66	76	82	98	90	72	79	49	27	30	36	49	72
Wasserkuppe	59	69	81	92	96	100	96	81	91	72	47	45	65	68	84
Wetzlar	31	36	37	39	51	58	52	40	31	15	12	15	11	29	42
Wiesbaden-Süd	24	33	32	40	56	71	62	46	43	18	10	14	10	27	42
Witzenhausen	47	58	72	76	80	87	79	67	83	56	34	41	47	56	73

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



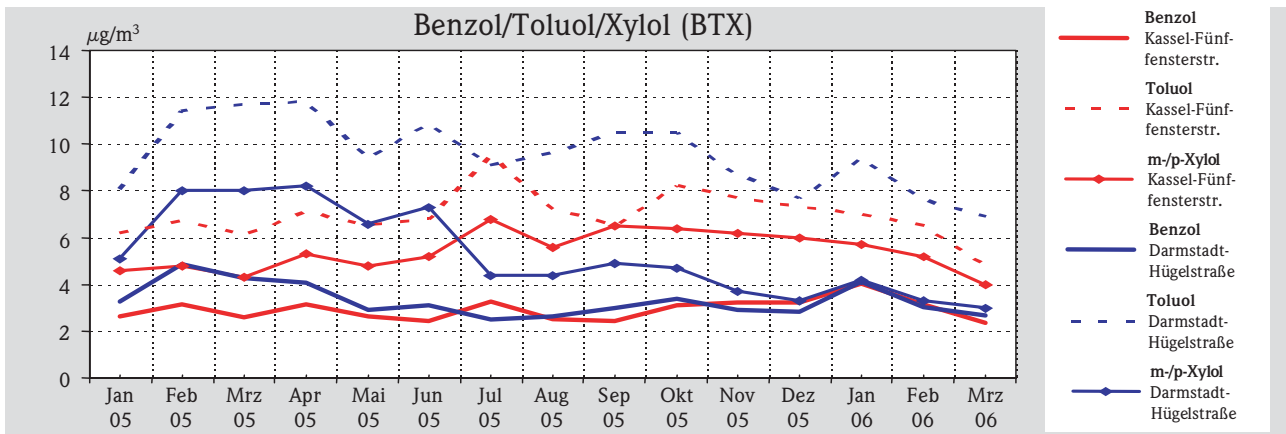
	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
■	Bad Arolsen	3	3	4	3	3	3	3	.	3	3	3	3	5	4	4
●	Bebra	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	7	3	3
●	Darmstadt	4	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4
●	Ffm.-Höchst	8	6	6	5	4	4	4	3	4	6	7	6	9	8	7
●	Ffm.-Ost	5	5	5	4	3	3	3	3	4	4	7	8	10	8	6
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	3	6	4	4
■	Fürth/Odenwald	4	4	5	3	3	3	3	3	4	3	3	3	4	4	3
■	Grebenu	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3
●	Hanau	8	9	7	4	3	3	3	3	4	4	7	9	11	8	7
●	Kassel-Nord	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	7	4	4
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	3	4	3	3
■	Kleiner Feldberg	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3
●	Limburg	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4
■	Linden	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	4	7	4	4	
●	Marburg	5	4	5	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4	
●	Michelstadt	6	7	7	4	3	3	3	3	3	3	5	7	11	8	7
●	Raunheim	7	10	9	6	4	4	3	3	4	6	8	10	15	9	7
■	Riedstadt	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	4	6	5	3	
■	Spessart	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3
■	Wasserkuppe	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3
●	Wetzlar	3	4	4	4	3	3	3	3	3	3	4	4	8	5	5
●	Wiesbaden-Süd	3	4	5	4	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4
■	Witzenhausen	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6	4	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
■	Bad Arolsen	13	23	23	30	16	12	14	15	17	21	13	13	31	18	18
●	Bebra	19	28	31	28	20	19	19	20	27	28	20	20	40	24	28
●	Darmstadt	23	30	28	22	20	24	20	20	27	29	21	21	40	26	21
▲	Darmstadt-Hügelstraße	31	46	46	38	29	31	25	28	34	40	29	31	54	37	32
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	31	44	43	33	24	25	24	23	33	43	32	35	66	37	33
●	Ffm.-Höchst	29	34	36	30	22	20	18	18	24	32	26	26	46	28	25
●	Ffm.-Ost	25	31	30	25	19	20	19	19	25	34	27	25	44	32	27
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25	20	20	41	25	25
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	38	32	31	51	33	33
■	Fürth/Odenwald	15	21	21	16	13	15	13	13	17	21	14	12	28	19	16
▲	Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25	51	35	30
●	Hanau	29	37	36	32	26	27	24	17	21	26	22	22	41	28	22
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	53	34	26
▲	Kassel-Fünffensterstraße	22	35	43	37	26	24	25	31	41	42	33	28	47	29	29
●	Kassel-Nord	21	32	33	30	17	18	18	20	26	33	24	25	45	28	26
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	19	13	11	23	13	15
●	Limburg	23	30	29	27	20	19	19	19	25	26	19	19	36	24	20
●	Marburg	19	25	24	20	15	14	14	15	20	24	20	20	38	24	22
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	43	32	29
●	Michelstadt	20	27	26	21	18	20	17	17	23	25	21	21	40	26	23
●	Raunheim	22	26	27	26	20	21	17	17	23	32	23	23	45	28	23
■	Riedstadt	20	25	24	24	20	24	24	18	26	24	19	18	40	26	22
■	Wasserkuppe	4	10	14	17	10	11	12	12	16	17	5	4	8	7	11
●	Wetzlar	31	36	37	32	24	22	24	26	33	40	28	27	51	34	32
▲	Wiesbaden-Ringkirche	25	31	29	24	18	23	20	20	27	39	28	27	46	31	28
●	Wiesbaden-Süd	22	27	27	25	20	22	20	20	27	34	24	22	43	26	23
■	Witzenhausen	12	24	19	18	12	13	13	13	17	17	8	6	17	12	16

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



**Benzol**

	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,29	4,85	4,26	4,05	2,90	3,12	2,53	2,63	2,99	3,41	2,90	2,84	4,11	3,03	2,68
▲	Ffm.-Friebberger-Landstraße	3,44	4,61	3,29	2,99	2,35	2,63	1,90	.	3,87	5,43	4,05	2,71	4,09	3,16	2,30
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,35	3,16	3,37	5,13	4,47	3,26
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,96	3,19	2,42
▲	Kassel-Fünffensterstraße	2,64	3,15	2,60	3,15	2,62	2,44	3,27	2,53	2,42	3,12	3,25	3,25	4,03	3,17	2,35
●	Michelstadt	1,39	1,83	1,65	1,02	0,75	0,85	0,69	0,68	1,05	1,30	1,55	0,92	1,29	0,89	1,16
●	Wetzlar	2,97	4,42	3,83	4,06	2,86	2,65	2,36	2,47	3,59	2,57	2,11	3,44	3,81	2,67	2,40
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,64	3,97	3,15	2,88	2,36	2,38	2,15	2,36	3,25	4,31	4,45	4,03	5,39	4,08	3,20
●	Wiesbaden-Süd	1,45	1,53	1,25	1,00	0,73	0,69	0,79	1,10	1,25	1,40	1,49	1,29	2,48	1,86	1,18

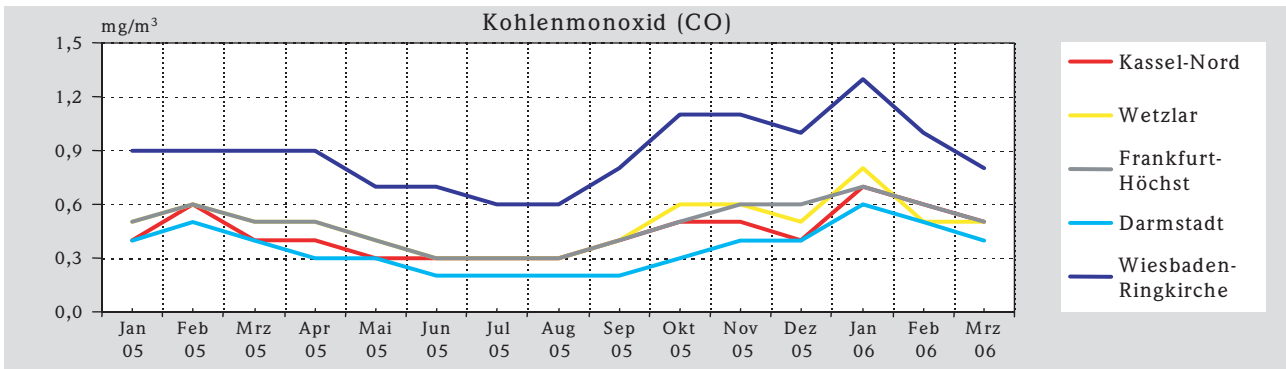
**Toluol**

	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	8,1	11,4	11,7	11,8	9,4	10,9	9,1	9,6	10,5	10,5	8,7	7,7	9,4	7,6	6,9
▲	Ffm.-Friebberger-Landstraße	6,6	10,4	8,5	8,8	7,5	10,1	9,9	.	12,6	17,2	11,9	6,9	9,2	7,2	5,4
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	13,9	11,8	8,7	10,6	10,6	7,3
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8,7	6,7	5,1
▲	Kassel-Fünffensterstraße	6,2	6,7	6,1	7,1	6,5	6,8	9,5	7,2	6,5	8,2	7,7	7,3	7,0	6,5	4,8
●	Michelstadt	2,1	2,4	3,0	2,3	1,7	1,5	1,4	1,8	2,9	3,4	4,1	1,2	1,4	1,1	1,5
●	Wetzlar	4,7	6,1	6,2	5,9	4,6	4,4	4,2	4,5	6,4	6,4	4,0	7,1	7,1	5,2	4,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	9,5	9,2	9,2	8,9	7,4	8,0	7,4	7,9	10,5	13,5	12,8	10,9	12,7	10,2	7,9
●	Wiesbaden-Süd	2,3	2,6	2,7	2,8	2,2	2,0	2,1	2,6	3,8	3,8	4,4	3,0	4,5	3,7	2,1

**m-p-Xylol**

	Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	5,1	8,0	8,0	8,2	6,6	7,3	4,4	4,4	4,9	4,7	3,7	3,3	4,2	3,3	3,0
▲	Ffm.-Friebberger-Landstraße	3,8	6,6	5,2	5,2	4,4	5,4	4,9	.	9,9	12,5	8,1	4,1	5,5	4,1	3,0
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10,2	8,9	6,6	7,5	4,8	3,8
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7,9	6,1	4,0
▲	Kassel-Fünffensterstraße	4,6	4,8	4,3	5,3	4,8	5,2	6,8	5,6	6,5	6,4	6,2	6,0	5,7	5,2	4,0
●	Michelstadt	1,3	1,9	2,2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,6	1,4	1,7	2,6	1,1	1,3	0,9	1,2
●	Wetzlar	5,9	6,8	7,7	2,8	5,3	7,3	6,7	4,4	6,8	3,6	4,6	6,5	5,4	6,4	4,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,2	5,9	5,7	5,3	4,6	4,7	4,2	4,4	6,0	6,8	6,7	6,1	7,3	5,6	4,3
●	Wiesbaden-Süd	1,7	1,7	1,8	1,8	1,5	1,3	1,4	1,8	1,0	2,2	2,4	1,4	2,4	1,9	0,9

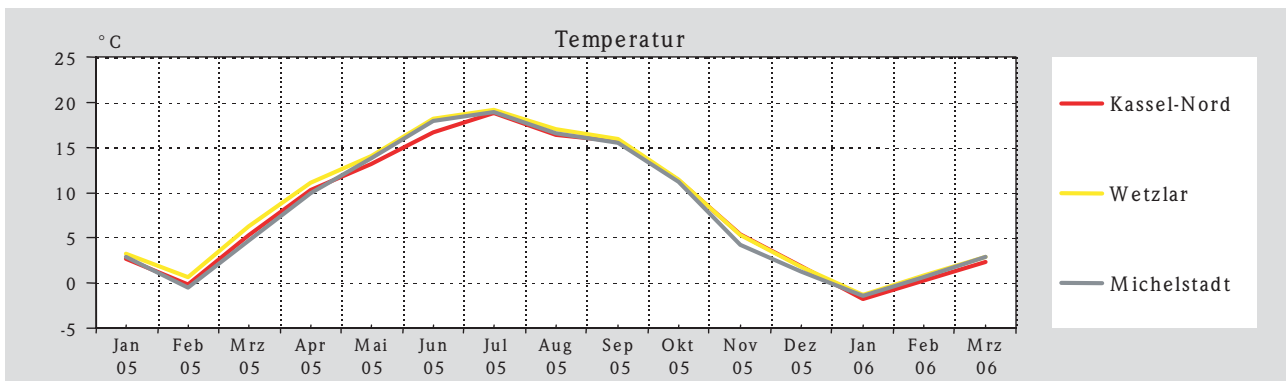
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m<sup>3</sup>



Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Darmstadt	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4
Darmstadt-Hügelstraße	0,8	1,1	1,0	0,9	0,8	0,9	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8	0,9	1,1	0,9	0,8
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,7	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8	1,1	0,9	0,7
Ffm.-Höchst	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6	0,5
Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,4	0,4	0,4	0,4
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,0	1,0	1,0	1,1
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,8	1,1	1,0
Hanau	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,9	0,6	0,5
Kassel-Fünfensterstraße	0,8	0,9	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,7
Kassel-Nord	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,7	0,6	0,5
Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,2	0,2	0,3	0,3
Limburg	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4
Linden	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,9	0,9	0,7
Michelstadt	.	0,4	0,5	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4
Raunheim	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4
Wetzlar	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5
Wiesbaden-Ringkirche	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8	1,1	1,1	1,0	1,3	1,0	0,8
Wiesbaden-Süd	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06
Kassel-Nord (Nordhessen)	2,7	-0,2	5,3	10,3	13,2	16,7	18,8	16,4	15,7	11,4	5,4	1,9	-1,8	0,3	2,3
Wetzlar (Mittelhessen)	3,2	0,6	6,3	11,1	14,1	18,2	19,2	17,0	16,0	11,5	5,3	1,8	-1,3	0,8	2,9
Michelstadt (Südhessen)	2,9	-0,5	4,7	10,0	13,8	17,9	18,9	16,6	15,5	11,2	4,2	1,3	-1,4	0,6	2,9



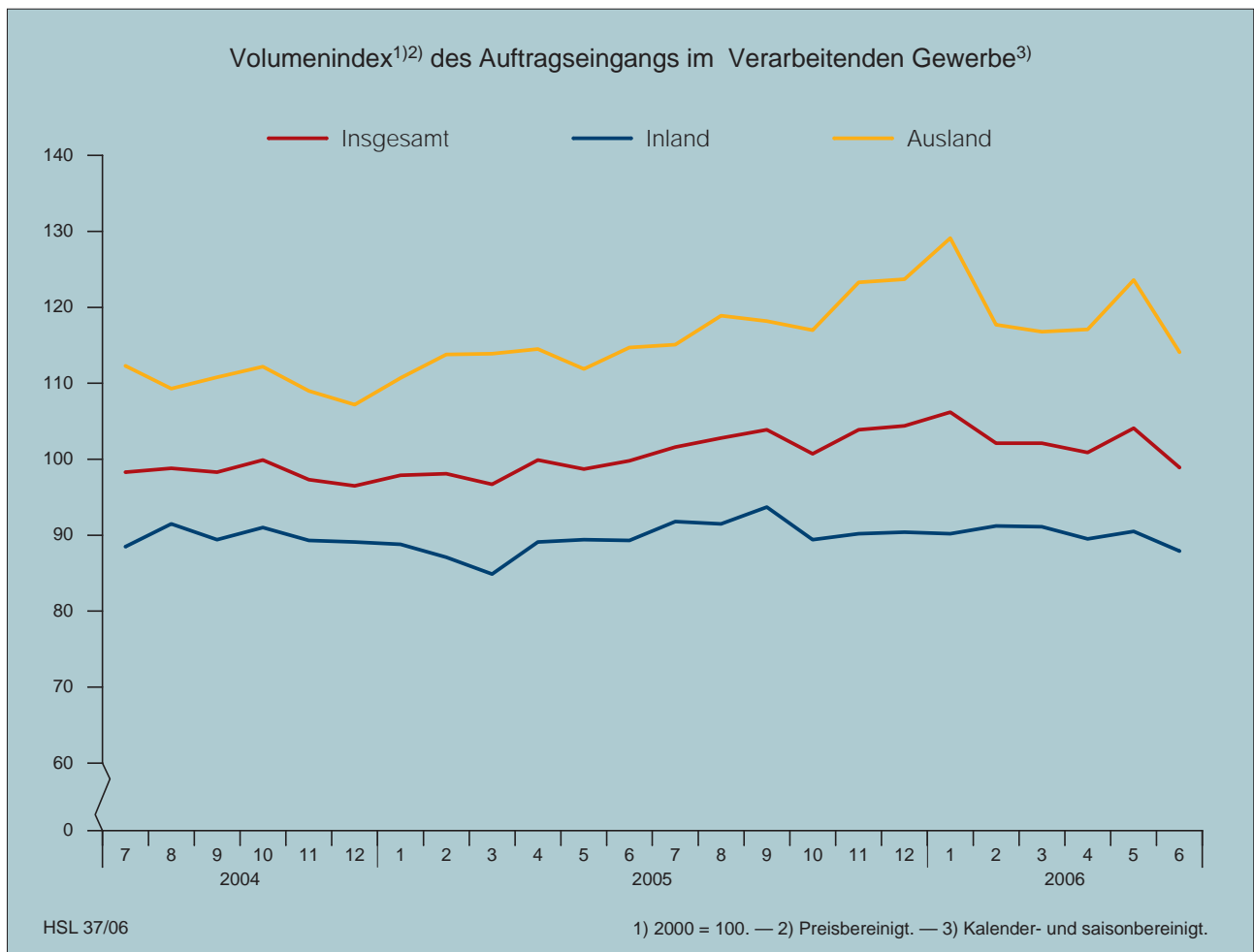
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 08 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Immer mehr Erwerbstätige arbeiten 40 Stunden oder mehr

Im Jahresdurchschnitt 2005 arbeiteten 45 % der 2,8 Mill. Erwerbstätigen in Hessen 40 Stunden oder mehr in der Woche. Die Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2005 zeigen, dass dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei knapp 32 % lag. Während 2005 fast 60 % der Männer und gut 26 % der Frauen eine Wochenarbeitszeit von 40 oder mehr Stunden hatten, waren es 1995 noch 40 % der Männer und 20 % der Frauen. Während viele Vollzeitbeschäftigte immer länger arbeiten, nimmt ein steigender Anteil der Erwerbstätigen eine Tätigkeit mit deutlich reduzierter Arbeitszeit wahr. So gingen im Jahr 2005 rund 18 % aller Erwerbstätigen einer Teilzeitbeschäftigung mit bis zu 20 Stunden in der Woche nach. Zehn Jahre zuvor waren es erst 12 %. Bei den Männern veränderte sich der Anteil von 3 % im Jahr 1995 auf 6 % im Jahr 2005. Teilzeitarbeit hatte für Frauen schon immer eine größere Bedeutung; der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einer Arbeitszeit von bis zu 20 Stunden die Woche stieg im Zehnjahreszeitraum von 25 auf 33 %.

## Forschungs- und entwicklungsstarkes Hessen mit großem regionalem Gefälle – „Innovationsmonitor Hessen“ im August erschienen

Hessen ist innovationsstark. Die Zahl der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung (FuE) in den Unternehmen lag im Jahr 2003 bei knapp 30 000. Die FuE-Ausgaben erreichten fast 4,2 Mrd. Euro. Außerdem wurden im Jahr 2004 hessenweit 3700 Patente angemeldet. „Innerhalb des Landes besteht allerdings ein großes regionales Gefälle“. Das sagte der Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann, anlässlich einer Pressekonferenz, in der die Ergebnisse des „Innovationsmonitor Hessen“ der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Laut Studie, mit der die Statistiker erstmals für Hessen eine nach Regionen (Kreise und kreisfreie Städte) und Branchen gegliederte Analyse der FuE-Aktivitäten der hessischen Wirtschaft vorlegen, wird der größte Teil der unternehmerischen Innovationsanstrengungen von den Großunternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten getragen. Auf sie entfallen 78 % des FuE-Personals und knapp 84 % der FuE-Ausgaben. Nach Branchen gegliedert dominieren in Hessen der Fahrzeugbau und die Chemische Industrie das Innovationsgeschehen. Sie stellen zusammen mehr als die Hälfte des gesamten FuE-Personals (57 %) und knapp ein Drittel der FuE-Aus-

gaben. Auch gemessen an der Forschungsintensität (FuE-Personal je Erwerbstätige) erreichen beide Branchen mit jeweils gut 12 % einen Spitzenwert, gefolgt von der Elektroindustrie (4,4 %) und dem Maschinenbau (3,5 %). Die meisten Patente wurden mit 9,7 % im Bereich Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge und mit 8,8 % im Abschnitt Elektrotechnik eingereicht. Aus einem innerhessischen Vergleich geht hervor, dass der Regierungsbezirk (RB) Darmstadt die Technologieführerschaft in Hessen inne hat. Auf ihn entfielen im Jahr 2003 87 % des FuE-Personals und 90 % der FuE-Ausgaben. Die beiden RB Gießen und Kassel lagen mit Anteilen von jeweils um die 5 % deutlich zurück. Auch bei den Patentanmeldungen – jenem Indikator, der einen Hinweis auf die Effektivität von FuE-Investitionen gibt – dominierte der RB Darmstadt im Jahr 2000 mit 76 %, der RB Gießen erreichte 14,5 % und der RB Kassel 9,9 %. Der Vergleich mit anderen Bundesländern zeichnet Hessen als innovationsstarkes Land aus. Mit fast 10 FuE-Beschäftigten je 1000 Erwerbstätige und FuE-Ausgaben von knapp 1400 Euro je Erwerbstätigen erreichte Hessen 2003 einen führenden Platz hinter Bayern (FuE-Beschäftigte: 10,9; FuE-Ausgaben: 1464 Euro) und dem führenden Baden-Württemberg (FuE-Beschäftigte: 13,6; FuE-Ausgaben: 1819 Euro). Überdurchschnittlich schnitt Hessen auch mit 62 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner ab (Deutschland: 59), wobei Baden-Württemberg mit 121 Patentanmeldungen nochmals einen deutlich höheren FuE-Output erzielen konnte. Die Veröffentlichung „Innovationsmonitor Hessen“ kann zum Preis von 10,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de). Dort steht die Veröffentlichung auch als Online-Angebot zum Preis von 8,00 Euro zur Verfügung.

## Immer weniger Paare „trauen“ sich

Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2004 erreichte die Zahl der Eheschließungen in Hessen im vergangenen Jahr einen neuen Tiefstand. Im Jahr 2005 gaben sich knapp 28 700 Brautpaare das Jawort, rund 1100 oder 4 % weniger als 2004. Eine noch niedrigere Zahl war nur 1978 mit 28 100 registriert worden. Zugleich nahm das durchschnittliche Heiratsalter stetig zu. Lag es im Jahr 1990 für ledige Männer bei 28,5 Jahren, so stieg es 2005 auf 32,7 Jahre. Ledige Frauen waren 1990 bei Eheschließung im Durchschnitt 26 Jahre alt, 2005 waren es 29,6 Jahre. Gesunken ist 2005 auch die Zahl der Ehescheidungen, und zwar um gut 1000 oder 6 % auf rund 15 600. Damit wurden erstmals seit fünf Jahren weniger Ehen geschieden als im Vorjahr.

## EU-weite Volkszählung 2010/11: Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf europäischer Ebene

Die Europäische Union plant für das Jahr 2010/11 eine gemeinschaftsweite Volkszählung. Aller Voraussicht nach wird diese kommende EU-weite Zählungsrunde auf der Basis einer EU-Verordnung stattfinden, sodass ein Zensus auch für Deutschland verbindlich angeordnet werden wird. Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005 enthält bereits die Ankündigung, dass Deutschland sich an der auf EU-Ebene anstehenden Zensusrunde 2010/11 beteiligen wird. Darüber hinaus haben sich – vor dem Hintergrund der für die nächsten Jahre und Jahrzehnte anstehenden politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen – Politiker fast aller Parteien für eine neue Volkszählung in Deutschland ausgesprochen. Der folgende Beitrag informiert darüber, wozu Volkszählungen überhaupt gebraucht werden und weshalb eine neue Volkszählung – gerade auch in Deutschland – notwendig ist. Hinsichtlich der Volkszählungsmethode steht in Deutschland aller Voraussicht nach ein Paradigmenwechsel an: Bei der letzten Volkszählung in Deutschland wurde noch jeder Haushalt befragt. Seither wird an Verfahren gearbeitet, mit denen Volkszählungsdaten so weit als möglich aus vorhandenen Registern gewonnen werden können. Was sind die Hintergründe für den Methodenwechsel, wie könnte der künftige Zensus aussehen und wie ist der derzeitige Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf EU-Ebene?

### Wozu dienen Volkszählungen?

Volkszählungen liefern Informationen über die Zahl und die demografische und sozioökonomische Struktur der Bevölkerung, der Erwerbstätigen, der Haushalte und der Familien. Die im Rahmen von Volkszählungen üblicherweise gleichzeitig erhobenen Wohnungs- und Gebäudedaten liefern Informationen über die Wohnsituation der Bevölkerung, Haushalte und Familien, aber auch Bestandsdaten zu Gebäuden und Wohnungen. Volkszählungsdaten dienen somit als Grundlage für Entscheidungen und Planungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nutzer von Volkszählungsdaten sind die politischen Entscheidungsträger in Bund, Ländern und Gemeinden, zunehmend aber auch die Europäische Union. Auch für die Wirtschaft, die Verwaltung, die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit sind Zensusergebnisse eine unverzichtbare Datengrundlage. Um zu veranschaulichen, wozu die Informationen aus Volkszählungen gebraucht werden, hier einige Beispiele:

- Herausragendes Ziel eines Zensus ist die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahl in Bund, Ländern und Gemeinden. Die amtliche Einwohnerzahl dient unter anderem als Bemessungsgrundlage für den

horizontalen und vertikalen Finanzausgleich. Die letzte Volkszählung, die 1987 durchgeführt wurde, führte zu nachhaltigen Korrekturen im Länderfinanzausgleich und im kommunalen Finanzausgleich.

- Die amtliche Einwohnerzahl wird ferner als Richtgröße für die Einteilung der Bundestagswahlkreise, für die Berechnung der Zahl der Stimmen der Länder im Bundesrat und für die Berechnung der Zahl der Sitze in den Gemeinderäten genutzt.
- Volkszählungsdaten werden als Auswahlgrundlage und Hochrechnungsrahmen für amtliche und nicht-amtliche Stichprobenerhebungen sowie als Basis für Fortschreibungen verwendet. So dienen Volkszählungsergebnisse beispielsweise mit als Auswahlgrundlage für den Mikrozensus, die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland.

### Warum ist eine neue Volkszählung notwendig?

Die Ergebnisse von Volkszählungen werden bis zur nächsten Zählung mit Ergebnissen von laufenden Statistiken fortgeschrieben und durch Stichprobenerhebungen ergänzt. So wird beispielsweise die amtliche Bevölkerungszahl, die bei Volkszählungen erhoben wird, im Rahmen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung durch die Zahl der Geburten, der Sterbefälle sowie der Zu- und Fortzüge fortgeschrieben. Sowohl die Fortschreibungsergebnisse als auch die auf Volkszählungsergebnissen basierenden Stichproben werden jedoch mit zunehmender zeitlicher Distanz zum Volkszählungstichtag zwangsläufig immer ungenauer, da Fehler in der Fortschreibung und in der Aktualisierung der Stich-

\*) Monika Hin M. A. ist Leiterin des Referats „Volkszählung, Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Tel: 0711 641-2604 · E-Mail: Monika.Hin@stala.bwl.de

Der vorliegende Beitrag ist im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg, Heft April 2006, erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg hier im Original-Wortlaut abgedruckt.

proben im Laufe der Jahre kumulieren. Aus diesem Grund ist in der Regel etwa alle 10 Jahre ein neuer Zensus notwendig. So fordert auch die Europäische Union ihre Mitgliedstaaten auf, im Turnus von etwa 10 Jahren Volkszählungen durchzuführen.

Im früheren Bundesgebiet fand die letzte Volkszählung 1987, in der damaligen DDR im Jahr 1981 statt. Seither gab es einschneidende Veränderungen in Deutschland: Im Jahr 1990 war die deutsche Wiedervereinigung, in deren Folge eine erhebliche Binnenwanderung zu beobachten war. Ferner hat Deutschland im Laufe der Neunzigerjahre eine starke Zuwanderung von außen erlebt; auch ist die europäische Integration weiter vorangeschritten. Darüber hinaus hat sich der demografische Wandel durch weiter sinkende Geburtenraten und steigende Lebenserwartung dramatisch beschleunigt. Neue und zuverlässige Informationen über die Bevölkerung, die Erwerbsbeteiligung und den Wohnungsmarkt sind somit unentbehrlich.

### **Methodenwechsel: Von der klassischen „Vollerhebung“ zum registergestützten Zensus**

Die bisherigen Volkszählungen in Deutschland wurden als so genannte „Vollerhebungen“ durchgeführt. Das heißt, die benötigten Daten wurden im Rahmen einer persönlichen oder schriftlichen Befragung aller Haushalte direkt bei den Bürgern erfragt. Diese methodische Vorgehensweise führt zu hoher Ergebnisgenauigkeit, produziert Ergebnisse in tiefer fachlicher und räumlicher Gliederung und ermöglicht eine Auswertung der Daten für unterschiedlichste Fragestellungen.

Klassische Volkszählungen mit Befragung aller Bürgerinnen und Bürger sind allerdings teuer und aufwändig. So kostete die Volkszählung des Jahres 1987 im früheren Bundesgebiet nahezu 1 Mrd. DM. Allein für die Durchführung der Erhebung waren bundesweit rund 500 000 Erhebungsbeauftragte im Einsatz. Die Kosten einer neuen Zählung in dieser Form werden auf rund 1 Mrd. Euro geschätzt. Die letzte Volkszählung der herkömmlichen Art im Jahr 1987 führte außerdem in der Bevölkerung zu erheblichen Akzeptanzproblemen. Es wurden datenschutzrechtliche Bedenken geäußert und darauf hingewiesen, dass bevölkerungs- und erwerbsstatistische Daten zumindest teilweise bereits in Verwaltungsregistern vorlägen.

Vor dem Hintergrund der Planungen der Europäischen Union, im Jahr 2001 eine gemeinschaftsweite Volks- und Wohnungszählung durchzuführen, sprachen sich in den 1990er-Jahren sowohl die Bundesregierung unter **Helmut Kohl** als auch die unter **Gerhard Schröder** aus Kosten- und Akzeptanzgründen gegen eine herkömmliche Volkszählung nach dem Vorbild der Volkszählung

von 1987 aus. Stattdessen sollte – mit dem Ziel, Kosten zu sparen und die Belastung der Bevölkerung durch primärstatistische Erhebungen möglichst gering zu halten – ein Methodenwechsel von einer Volkszählung mit Befragung aller Bürgerinnen und Bürger zu einer hauptsächlich registergestützten Datengewinnung vorbereitet werden.

### **Welche Register können für einen registergestützten Zensus genutzt werden?**

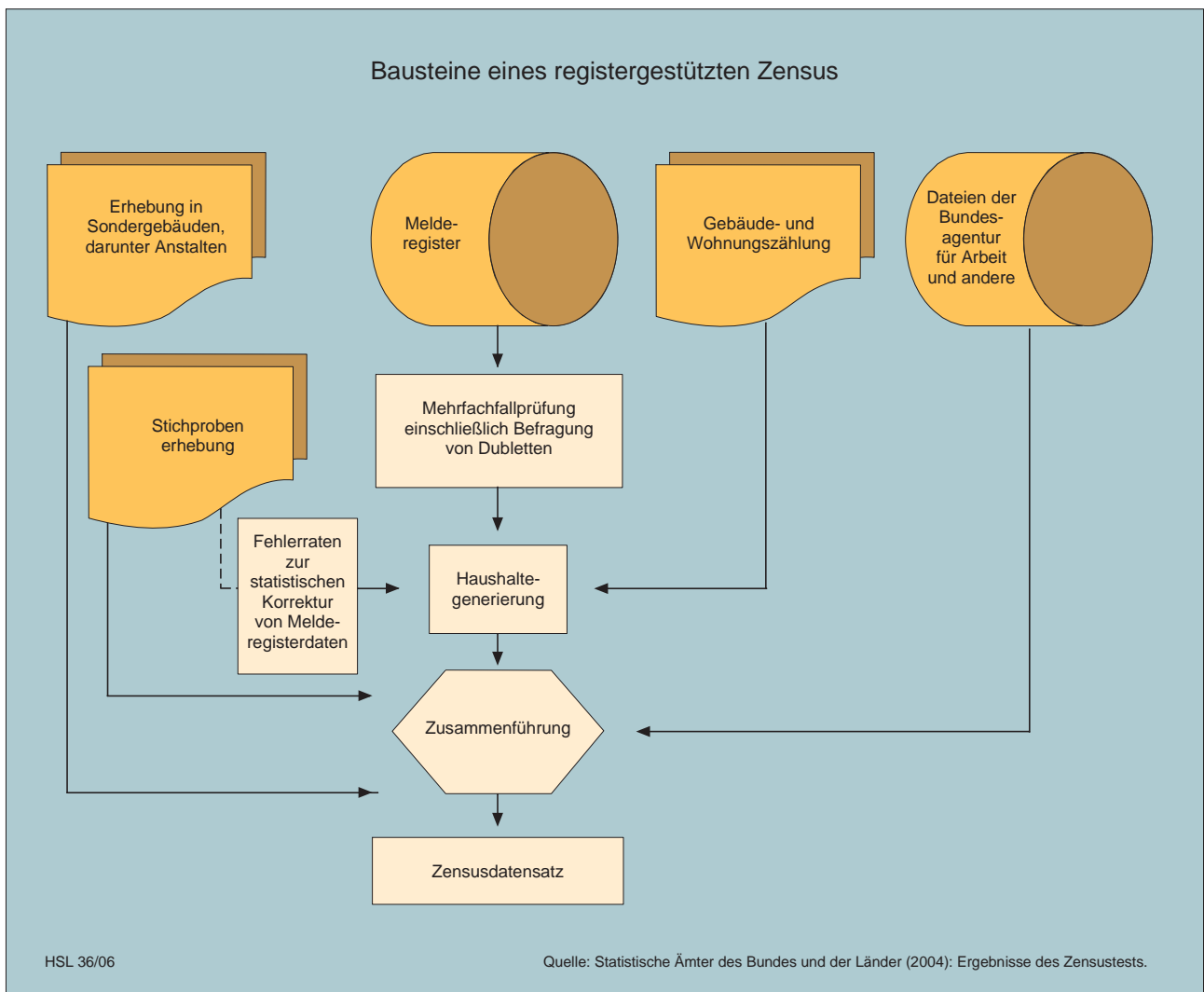
Zu den üblicherweise bei Volkszählungen erhobenen Daten gehören im Wesentlichen demografische Grunddaten (Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit etc.), Daten zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, zum Bildungsstand, zur Pendlerstruktur sowie Gebäude- und Wohnungsdaten.

Als Datenquelle für demografische Grunddaten könnten im Rahmen eines registergestützten Zensus die Einwohnermelderegister dienen. Für erwerbsstatistische Grunddaten wären die Dateien der Bundesagentur für Arbeit, also die Datei der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Arbeitslosendatei eine mögliche Quelle. Informationen über Beamte, Richter und Soldaten ließen sich aus dezentral geführten Registern bei den Besoldungs- und Versorgungsstellen der öffentlichen Arbeitgeber entnehmen.

Allerdings liegen in Deutschland nicht alle so genannten „zensustypischen Merkmale“ in Registern vor: So müssten zum Beispiel Informationen über Selbstständige, die Bildungsabschlüsse der Bevölkerung oder das Pendlerverhalten auch bei einem registergestützten Zensus primärstatistisch, das heißt mittels Befragung der Bevölkerung, ermittelt werden, weil zu diesen Informationen keine Register vorhanden sind.

Auch für Gebäude- und Wohnungsdaten gibt es in Deutschland keine flächendeckenden Register. Diese Daten müssen auch bei einem registergestützten Zensus durch primärstatistische Erhebungen gewonnen werden. Traditionell wurden bei früheren Volkszählungen in Deutschland Gebäudedaten beim Eigentümer und Wohnungsdaten bei den Haushalten erfragt. Vor dem Hintergrund, dass bei einer zukünftigen Volkszählung auf eine flächendeckende Befragung von Haushalten verzichtet werden soll, könnten auch die Wohnungsdaten (zum Beispiel Daten zur Miete, Wohnfläche oder Ausstattung der Wohnung) bei den Eigentümern erfragt werden.

Informationen über Zahl, Größe und Struktur der Haushalte und Familien sind wichtige Informationen für die Beschreibung und Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Situation unserer Gesellschaft. Während diese Informationen bei einer herkömmlichen Volkszählung



durch die flächendeckende Befragung aller Haushalte ermittelt werden, muss bei einem registergestützten Zensus die Zusammenfassung von Einzelpersonen zu Haushalten durch Zusammenführung der Informationen aus den Melderegistern und den Ergebnissen einer Gebäude- und Wohnungszählung (Haushaltegenerierung) gewonnen werden.

### Einleitung des Methodenwechsels: Zensusstest 2001 bis 2003

Eingeleitet wurde der Methodenwechsel von einer traditionellen Volkszählung zu einem registergestützten Zensus mit dem Gesetz zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus vom 27. Juli 2001 (BGBl. I S.1882). Mit dem Zensusvorbereitungsgesetz wurden die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vom Gesetzgeber beauftragt einen „Zensusstest“ durchzuführen, in dem der angestrebte Methodenwechsel durch eingehende Prüfungen der Qualität der relevanten Register

1) Für eine detaillierte Darstellung der Konzeption des Zensusstests siehe: Lauer, Thomas/Werner, Joachim: Der Zensusstest 2001 – Prüfung neuer Methoden als Alternative für eine Volkszählung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 11/2001, S. 545–561.

und der Verfahren zur statistischen Korrektur von Dateien und der Haushaltegenerierung vorbereitet werden sollte. Mit dem Zensusstest sollten im Wesentlichen über folgende Sachverhalte zuverlässige Erkenntnisse erlangt werden:

- Die Qualität der Melderegister im Hinblick auf Über- und Untererfassungen,
- den Wirkungsgrad von Verfahren zur statistischen Bereinigung der Melderegister um Übererfassungen, Fehlbestände und so genannte Mehrfachfälle (das heißt Personen, die fälschlicherweise mehr als einmal mit Haupt- bzw. alleinigem Wohnsitz gemeldet sind),
- die Unterschiede in den Ergebnissen zwischen einer postalischen Erhebung von Wohnungsdaten bei den Gebäudeeigentümern und deren Erhebung durch eine direkte Befragung der Haushalte,
- die Möglichkeit einer maschinellen Generierung von Haushaltszusammenhängen,
- die Nutzungsmöglichkeiten und die Qualität der Dateien der Bundesagentur für Arbeit.<sup>1)</sup>

## Ergebnisse des Zensusstests

Zentrales Ergebnis des Zensusstests war, dass ein registergestützter Zensus in Deutschland grundsätzlich machbar ist und sich die im Zensusvorbereitungsgesetz vorgesehenen statistischen Methoden und Verfahren als geeignet erwiesen haben. Allerdings hat sich gezeigt, dass die im Zensusstest angewandten Methoden zur statistischen Bereinigung der Melderegisterergebnisse nicht ausreichend waren.

Im Bundesdurchschnitt enthielten die Melderegister durchschnittlich 4,1 % Karteileichen (das heißt Personen, die im Melderegister verzeichnet sind, jedoch nicht mehr in der Gemeinde wohnhaft sind) und 1,7 % Fehlbestände (das heißt Personen, die in der Gemeinde wohnen, aber nicht in der Gemeinde gemeldet sind). Mit zunehmender Gemeindegrößenklasse wachsen sowohl die Karteileichenanteile als auch die Fehlbestandsraten (siehe Tabelle). Nach allen Bereinigungsschritten enthielten die Melderegisterdaten noch immer 1,8 % Karteileichen. Die Melderegister als Grundlage belastbarer amtlicher Einwohnerzahlen müssen noch stärker korrigiert werden.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben daraufhin Modelle eines zukünftigen Zensus entwickelt, die auf den im Zensusstest erprobten Methoden aufbauen und – zur weiteren statistischen Korrektur der Einwohnerzahlen und zur Bereitstellung nicht in den Registern vorhandener Daten – um Stichprobenerhebungen ergänzt werden könnten.

## Vorgehensweise bei einem künftigen Zensus

Ein registergestützter Zensus könnte aus folgenden Basisbausteinen bestehen (Schaubild):

- Abfrage und Verarbeitung der Daten der Melderegister aller 13 811 Gemeinden bundesweit zu zwei Stichtagen. Die Lieferung der Melderegisterdaten zu zwei Stichtagen ist notwendig, um fluktuationsbedingte Registerüberhänge bereinigen zu können. Zugleich werden die Melderegisterergebnisse auf Mehrfacheintragungen überprüft. Beide Maßnahmen dienen einer stichtagsgenauen Ermittlung der Bevölkerungszahlen.
- Befragung von Personen, die bei der oben genannten Mehrfachfallprüfung als Dubletten erkannt wur-

Wirkungsgrad der im Zensusstest erprobten Bereinigungsmaßnahmen nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen

(Angaben in %)

Bundesländer Gemeindegrößenklassen	Fehlerraten der unbereinigten Melderegister		Karteileichenrate ohne temporäre Karteileichen	Karteileichenraten nach weiterer Bereinigung durch Mehrfachfallprüfung	Karteileichenraten nach weiterer Bereinigung durch Haushaltegenerierung
	Karteileichenrate	Fehlbestandsrate			
<b>Bundesland</b>					
Baden-Württemberg	3,0	1,0	2,1	1,7	.
Bayern	3,5	1,8	2,6	2,2	.
Berlin	8,1	2,7	6,3	5,8	.
Brandenburg	3,7	1,0	2,5	1,9	.
Bremen	5,6	2,0	4,2	3,6	.
Hamburg	7,1	2,9	6,0	5,4	.
Hessen	4,6	2,4	3,6	2,9	.
Mecklenburg-Vorpommern	4,0	2,1	2,6	1,2	.
Niedersachsen	3,3	1,1	2,6	1,8	.
Nordrhein-Westfalen	4,3	2,0	3,0	2,4	.
Rheinland-Pfalz	3,2	1,3	2,1	1,6	.
Saarland	7,9	2,5	6,9	6,3	.
Sachsen	2,6	1,0	1,5	0,9	.
Sachsen-Anhalt	3,7	1,5	2,7	2,2	.
Schleswig-Holstein	6,2	3,1	3,7	2,9	.
Thüringen	2,6	1,3	1,6	1,1	.
<b>D e u t s c h l a n d</b>	<b>4,1</b>	<b>1,7</b>	<b>2,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,8</b>
<b>Gemeinden mit ... Einwohnern</b>					
Unter 10 000	2,8	1,3	2,0	1,4	.
10 000 bis unter 50 000	3,5	1,3	2,5	1,9	.
50 000 bis unter 800 000	4,9	2,1	3,4	2,8	.
800 000 oder mehr	7,6	3,0	6,0	5,4	.
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2003): Ergebnisse des Zensusstests.					

den und bei denen der Hauptwohnsitz maschinell nicht feststellbar ist. Der Zensusstest ergab hier eine Größenordnung von ca. 500 000 Personen bundesweit.

- Abfrage und Verarbeitung von Daten der erwerbsstatistischen Register (Dateien der Bundesagentur für Arbeit, Register der Öffentlichen Verwaltung) für rund 36,5 Mill. Erwerbspersonen, um Informationen zur Struktur der Beschäftigten und der Arbeitslosen sowie zur Erwerbsbeteiligung bereitstellen zu können.
- Postalische Gebäude- und Wohnungszählung bei rund 17 Mill. Gebäude- und Wohnungseigentümern zur Erhebung von Informationen über Gebäude und Wohnungen. Da es in Deutschland keine flächendeckenden Register zu kleinräumigen Bestands- und Strukturdaten für Gebäude und Wohnungen gibt, führt eine postalische Befragung bei den Gebäude- und Wohnungseigentümern zu einer erheblichen Verminderung des Befragungsaufwands gegenüber einer ansonsten erforderlichen Befragung aller Haushalte in Deutschland.
- Primärstatistische Erhebung von rund 2 Mill. Personen in Anstalten und Sondergebäuden wie zum Beispiel Studentenwohnheime, da es für diese Gebäude erfahrungsgemäß eine sehr hohe Fehlerrate in den Melderegistern gibt, die sich durch direkte Befragung reduzieren lässt.
- Durchführung einer maschinellen Haushaltegenerierung für 38,5 Mill. Haushalte auf der Grundlage der Daten der Melderegister und der wohnungsstatistischen Merkmale.

Zur Verbesserung der Qualität der amtlichen Einwohnerzahlen könnte die Einbindung einer ergänzenden Stichprobenerhebung beitragen. Der Grundgedanke ist, in den Gemeinden – zusätzlich zur Auswertung der Melderegister – auf Stichprobenbasis eine Befragung von Personen durchzuführen, um Karteileichen- und Fehlbestandsraten für die einzelne Gemeinde zu ermitteln und die mit den Basisbausteinen festgestellte Einwohnerzahl der Gemeinde zu korrigieren. Das Instrument der Stichprobenerhebung eröffnet zudem prinzipiell die Möglichkeit, Daten über weitere zensustypische Merkmalsbereiche zu erheben, die nicht in Registern vorliegen wie zum Beispiel Selbstständige, Quellen des Lebensunterhalts, Bildungsstand und Pendlerstruktur.

Die ergänzende Stichprobe könnte in allen Gemeinden oder erst ab einer bestimmten Gemeindegröße durchgeführt werden. Bei der Auswahl eines Verfahrens muss das Gebot der Gleichbehandlung hinsichtlich des Ver-

fahrens der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahlen gegenüber den Kosten und der Verhältnismäßigkeit der Mittel abgewogen werden. Die Einbeziehung aller Gemeinden würde dazu führen, dass die Belastung der Bevölkerung durch primärstatistische Erhebungen und damit auch die Kosten deutlich steigen würden.

Da die Fehlerquoten in den Melderegistern der kleinen Gemeinden relativ gering sind und mit zunehmender Gemeindegröße ansteigen, könnte die ergänzende Stichprobenerhebung zur statistischen Bereinigung der Melderegisterergebnisse auf die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern beschränkt werden. In den kleineren Gemeinden wird die statistische Bereinigung der Registerergebnisse über die Korrekturverfahren der Basisbausteine als ausreichend erachtet.

Die Erhebung zusätzlicher Merkmale ist ebenfalls möglich; diese könnten dann allerdings nur für Gemeinden ab 10 000 Einwohnern auf Gemeindeebene nachgewiesen werden. Mit dem in Deutschland im Rahmen der amtlichen Statistik noch nicht erprobten Verfahren der „Small-Area-Estimation“ soll versucht werden, Daten auch für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern bzw. unterhalb der Gemeindeebene zu produzieren. Die Einsatzmöglichkeiten dieses Verfahrens werden – unter Einbeziehung der Wissenschaft – im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten zum nächsten Zensus untersucht.

Ein registergestützter Zensus auf der Basis der vorgenannten Bausteine kann kleinräumig demografische Grunddaten, erwerbsstatistische Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose sowie Gebäude- und Wohnungsdaten bereitstellen. Daten, die nicht in Registern vorliegen, müssen primärstatistisch erhoben werden. Die Kosten dieses Modells werden aus heutiger Sicht auf bundesweit rund 340 Mill. Euro geschätzt (*Tabelle*).

#### **Stand der Vorbereitungsarbeiten für einen registergestützten Zensus 2010/11 in Deutschland ...**

Die Ergebnisse des Zensusstests wurden in einem Bericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zusammengefasst<sup>2)</sup> und Ende 2003 den Dienstaufsichtsbehörden der Statistischen Ämter zugeleitet. Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat sich in ihren Sitzungen im Juli 2004 und November 2004 eingehend mit dem Bericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder über die Ergebnisse des Zensusstests beschäftigt und folgende Beschlüsse gefasst:

1. Der nächste Zensus in Deutschland soll nicht mehr in Form einer traditionellen Volkszählung, sondern registergestützt durchgeführt werden.

2) Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ergebnisse des Zensusstests, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/2004, S. 813–833.

## Zensusmodelle im Vergleich

Erhebungsmethode	Kosten in Mill. Euro	Befragungsumfang	Vorteile	Nachteile
Klassische Volkszählung	1020	82,5 Mill. Personen	Bereitstellung aller zensustypischen Merkmale flächendeckend bis auf Baublockebene <sup>1)</sup>	Hohe Kosten Eventuell Akzeptanzprobleme
Registergestützter Zensus in allen Gemeinden (Mit Stichproben zur statistischen Korrektur der Melderegister in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und Erhebung zusätzlicher Merkmale)	340	27,1 Mill. Personen <sup>2)</sup> (davon entfallen allein 17 Mill. Personen auf die postalische Gebäude- und Wohnungszählung, da keine entsprechenden Register verfügbar sind)	Deutlich geringerer Befragungsumfang, deutlich geringere Kosten als bei einer klassischen Volkszählung	Zusätzliche zensustypische Merkmale nur für Gemeinden ab 10 000 Einwohnern <sup>3)</sup>
<small>1) Als „zensustypische Merkmale“ gelten folgende im Rahmen der Volkszählung 1987 erhobenen Merkmale: demografische Grunddaten, Haushalte und Familien, Gebäude und Wohnungen, Erwerbsbeteiligung und Erwerbstätigkeit (Beruf, Branche), überwiegender Lebensunterhalt, Bildung, Pendlerverhalten. — 2) Davon: 17 Mill. Personen bei postalischer Gebäude- und Wohnungszählung, ca. 0,5 Mill. Personen bei Mehrfachfallprüfung, 2 Mill. Personen in Anstalten, 1,7 Mill. Personen im Rahmen der Haushalgenerhebung und 5,9 Mill. Personen im Rahmen der Stichprobenerhebung. — 3) Mit dem in Deutschland im Rahmen der amtlichen Statistik noch nicht erprobten Verfahren der „Small-Area-Estimation“ soll versucht werden, Daten auch für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern bzw. unterhalb der Gemeindeebene zu produzieren. Dieses Verfahren soll im Rahmen der Projekts „Vorbereitung des künftigen Zensus“ untersucht werden.</small>				

2. Die Statistischen Ämter in Bund und Ländern wurden beauftragt, die methodischen Vorarbeiten für einen registergestützten Zensus mit Priorität fortzuführen.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben auf Grund dieses Auftrags im März 2005 ein Projekt zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus gestartet. In den Jahren 2005 bis 2007 sollen die methodischen, organisatorischen und rechtlichen Grundlagen für die Durchführung eines registergestützten Zensus in Deutschland im Jahre 2010/11 geschaffen werden. Ausgangspunkt ist die im Abschlussbericht des Zensus-tests empfohlene Modellvariante „Registergestützter Zensus“ in allen Gemeinden und Stichprobe (zur statistischen Bereinigung und zur Erhebung zusätzlicher Merkmale) nur in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern. Aufgabenschwerpunkte sind vor allem die Verbesserung der Ergebnisermittlung in tiefer regionaler Gliederung und die Verbesserung der statistischen Verfahren zur Qualitätsverbesserung der Melderegister.

Für einen erfolgreichen Methodenwechsel vom traditionellen Volkszählungskonzept zu einem registergestützten Zensus ist allerdings auch eine physische und damit nachhaltige Verbesserung der Qualität der Melderegister von zentraler Bedeutung. Seitens der Innenministerkonferenz wurden deshalb die zuständigen Stellen in Bund und Ländern, insbesondere im Bereich des Meldewesens aufgerufen, an einer nachhaltigen Verbesserung der Melderegister mitzuarbeiten. Als Möglichkeiten für eine physische Verbesserung der Melderegister wurden unter anderem folgende Maßnahmen genannt:

- Die Optimierung der Arbeitsabläufe im Meldewesen,

- konsequente Anwendung des Instrumentariums des § 4a Melderechtsrahmengesetzes,
- Realisierung der „Vernetzung“ der Melderegister,
- Realisierung der ID-Nummer für Besteuerungsverfahren

### ... und auf europäischer Ebene

Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) hat im Herbst 2005 den Entwurf einer Rahmenverordnung des Europäischen Parlaments und des Rates für Volks- und Wohnungszählungen vorgelegt. Damit wird voraussichtlich im Jahr 2007 eine Rechtsgrundlage vorliegen, die alle Mitgliedstaaten der EU verpflichtet, im Jahr 2010/11 eine Volkszählung durchzuführen.

Die Rahmenverordnung sieht so genannte „Freiheiten“ und verbindliche Vorgaben vor. Zu den „Freiheiten“ gehören unter anderem die Wahl der Datenquellen und der Methoden. Den Mitgliedstaaten wird damit freigestellt, ob sie eine traditionelle Vollerhebung, einen Registerzensus auf der Basis vorhandener Verwaltungsregister oder andere Volkszählungsvarianten wählen. Verbindlich vorgegeben sind in der Rahmenverordnung bisher unter anderem die Periodizität (alle 10 Jahre zu Beginn einer Dekade sollen Volkszählungen stattfinden), ein einheitliches Bezugsjahr für alle Datenquellen und der Liefertermin. Die Volkszählungsergebnisse sollen 24 Monate nach dem Erhebungsstichtag an Eurostat geliefert werden. Die Liste der zu liefernden Merkmale sowie verbindliche Vorgaben hinsichtlich der fachlichen und räumlichen Tiefe werden derzeit noch erarbeitet, sollen aber in die EU-Verordnung mit aufgenommen werden.



## Ausblick

Lange Zeit fanden die Befürworter einer neuen Volkszählung kein Gehör im politischen Raum. Vor dem Hintergrund der für die Zukunft zu erwartenden Herausforderungen, wie zum Beispiel dem demografischen Wandel, ist mittlerweile die Erkenntnis gewachsen, dass genaues Datenmaterial eine wesentliche Grundlage für sinnvolles politisches Handeln darstellt. Selbst frühere Volkszählungsgegner sind mittlerweile unter den Befürwortern einer neuen Zählung. Die Beschlüsse der Innenministerkonferenz und die Ankündigung im Koalitions-

3) Ergänzung zum aktuellen Stand: Durch den Kabinettsbeschluss vom 29. August 2006 hat die Bundesregierung die Grundsatzentscheidung getroffen, dass sich Deutschland an der kommenden EU-weiten Zensusrunde 2010/11 mit einem registergestützten Verfahren beteiligen wird.

vertrag der schwarz-roten Bundesregierung, wonach die EU-weite Zensusrunde mit möglichst geringen Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger durchgeführt werden soll, weisen darauf hin, dass in Deutschland ein Paradigmenwechsel von einer klassischen Volkszählung zu einem registerbasierten und mit Stichproben ergänzten Zensus sehr wahrscheinlich ist. Nichtsdestotrotz steht eine politische Entscheidung für ein künftiges Zensusmodell noch aus<sup>3)</sup>. Der methodische Wechsel hätte durchaus Vorteile: Ein Registerzensus ist wesentlich kostengünstiger und die Belastung der Bürgerinnen und Bürger ist deutlich geringer. Aber auch die Grenzen des Modells dürfen nicht unberücksichtigt bleiben. Ein registergestützter Zensus nach dem beschriebenen Modell bietet wesentlich weniger Informationen als eine klassische Volkszählung.

## INKAR 2005

Die CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung“ wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (<http://www.bbr.bund.de>) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (<http://www.statistikportal.de>) gemeinsam herausgegeben und bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind.

Die neueste Ausgabe 2005 von INKAR wurde grundlegend überarbeitet, der Funktionsumfang erheblich ausgeweitet, grafische und kartografische Darstellungsmöglichkeiten und deren Bedienung optimiert. Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen nun mehr als **800 Indikatoren zu 23 Themenbereichen** zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf CD-ROM unter dem Titel **„Statistik regional“** für Kreise und **„Statistik lokal“** für Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eigenen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern. Die eigene Standortbestimmung ist problemlos möglich, etwa zur medizinischen Versorgung, zu Geburtenraten, Lebenserwartung oder Haushaltseinkommen.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden.

### **Ansprechpartner für inhaltliche Fragen zu INKAR:**

Helmut Janich, BBR, Ref. I 6 – Raum- und Stadtbeobachtung  
Tel. 01888 401-2258, [Helmut.Janich@bbr.bund.de](mailto:Helmut.Janich@bbr.bund.de)

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR 2005 und weitere Informationen finden Sie auf der BBR-Website unter: <http://www.bbr.bund.de/veroeffentlichungen/berichte/inkar2005.htm>



STATISTIK HESSEN



CD-ROM  
ISBN 3-87994-926-3

Preis: 65,00 Euro  
ermäßigt 42,25 Euro,  
zzgl. Versand – Bezug:  
[selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de)  
Fax: 0 18 88 401-2292  
oder über den Buchhandel

W\_104

# Daten zur Wirtschaftslage

Das seit dem Spätsommer letzten Jahres zu beobachtende Wachstum der preisbereinigten Auftragseingänge des hessischen Verarbeitenden Gewerbes hat sich im zweiten Quartal 2006 deutlich abgeschwächt. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum legten im zweiten Quartal 2006 nur noch die Aufträge aus dem Ausland zu, während die Inlandsaufträge zurückgingen. Der reale Gesamtumsatz ging im Vergleichszeitraum zurück, wobei die mit dem Ausland getätigten Umsätze leicht zunahmen. Der Beschäftigungsabbau setzte sich in abgeschwächter Form fort. Erfreulicher war die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe. Aufträge und Umsätze legten im Vergleichszeitraum zwar nur leicht zu, dies dürfte aber auch an der im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr geringeren Zahl von Arbeitstagen liegen. Der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich weiter. Der positive Trend beim Genehmigungsvolumen im Hochbau setzte sich im zweiten Quartal 2006 fort. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben 1,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Neu- und Umbau frei. Das waren knapp 300 000 m<sup>2</sup> mehr als im Vergleichszeitraum. Zuwächse waren sowohl im Wohn- als auch im Nichtwohnbau zu verzeichnen. Mit der weiteren Umsatzentwicklung im Jahr 2006 können die hessischen Einzelhändler nicht zufrieden sein. Nachdem im ersten Quartal 2006 noch ein leichter Umsatzanstieg (real etwa über 1 %) festzustellen war, gingen die Umsätze im zweiten Quartal – verglichen mit dem zweiten Quartal 2005 – real um 0,2 % zurück. Auf dem hessischen Arbeitsmarkt zeigt sich die Situation leicht verbessert. Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 waren 292 800 Personen ohne Arbeit; im entsprechenden Vorjahresquartal waren es noch 296 600. Die Arbeitslosenquote ging von 9,7 auf 9,5 % zurück. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im zweiten Quartal 2006 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal zurück. Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe) stark an. Die Verbraucherpreise in Hessen lagen im zweiten Quartal 2006 um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor. Im ersten Quartal 2006 hatte die Jahresteuerrate noch 1,5 % und im letzten Quartal 2005 aber 2,0 % betragen. Starke Preissteigerungen binnen Jahresfrist gab es wieder für Heizöl und Kraftstoffe.

## Industrienachfrage: Nachlassende Dynamik

Der Aufwärtstrend bei den Auftragseingängen der hessischen Industrie hat sich im zweiten Quartal dieses Jahres vorerst nicht fortgesetzt. Die im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedliche Kalendersituation in den einzelnen Monaten erschwert allerdings eine Einschätzung der gegenwärtigen konjunkturellen Situation. Im zweiten Quartal 2006 standen insgesamt drei Arbeitstage weniger als vor einem Jahr zur Verfügung. Die realen Auftragseingänge lagen noch um 0,7 % höher als im

Jahr zuvor (im ersten Quartal 2006: + 6,8 %). Während die Inlandsaufträge im zweiten Vierteljahr um 1,9 % zurückgingen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 3,7 %.

Bei der Chemischen Industrie lagen die Aufträge im zweiten Quartal um 0,8 % niedriger als vor Jahresfrist, bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen die Orders sogar um 7,8 % zurück. Beim Kraftwagensektor hatte die Nachfrage allerdings schon im ersten Quartal stagniert. Unbeeindruckt blieben der Maschinenbau und die Elektrotechnik, die einen Auftragszuwachs von 10 bzw. 4,9 % verbuchten.

Durch den schwachen Juniwert ging der kalender- und saisonbereinigte Wert für das zweite Quartal dieses Jahres um 2,1 % gegenüber dem ersten Quartal zurück. Der Rückgang fiel bei den Auslandsaufträgen mit einem Minus von 2,4 % stärker aus als bei den Inlandsorders (- 1,7 %).

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	100,1	100,7	103,6	105,9	100,8
Inland	90,2	93,3	90,8	91,1	88,5
Ausland	114,0	111,2	121,7	127,1	118,2
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	– 0,9	4,7	4,6	6,8	0,7
Inland	– 2,1	3,9	– 0,4	5,7	– 1,9
Ausland	0,4	5,7	10,5	7,9	3,7
1) 2000 = 100.					

## Reale Umsätze geben nach

Erstmals seit einem Jahr verfehlten die realen Umsätze der hessischen Industrie in einem Quartalsdurchschnitt wieder das Vorjahresniveau, wobei der oben aufgeführte Kalendereffekt eine nicht geringe Rolle spielte. Nach einem deutlichen Plus von 7,5 % im ersten Quartal 2006

**Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen**

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Verbraucherpreis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>12)</sup>											
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	103,0	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,3	106,7	294 282	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,7	106,9	291 484	9,8	30 041	11 586
2. Vj.D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	102,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,9	107,3	295 592	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	97,0	107,5	302 925	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,8	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj.D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,6	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,4	107,8	291 156	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,9	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,9	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,7	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,1	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,1	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100	132,5	402 202	101,7	22 186	106,6	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	98,3	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	101,5	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	103,3	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	101,2	108,8	284 765	10,4	38 509	3 691
2. Vj.D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	102,0	108,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	0,3	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	1,0	1,0	19,3	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,8	1,3	19,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,5	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,3	1,5	15,6	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	3,2	1,6	19,4	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,7	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 0,9	2,0	19,8	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,5	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	1,1	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,1	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,1	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	0,6	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	0,2	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	0,9	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 3,8	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	4,0	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 0,5	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 0,2	1,8	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	- 0,4	- 5,9	0,2	- 3,2	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,4	0,2	- 1,0	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 7,8	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,9	0,2	2,5	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,3	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,6	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 6,2	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	17,0	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 12,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 4,8	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	1,8	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 2,0	0,2	- 2,1	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	3,8	0,6	.	.	.	.

## Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	102,0	102,1	103,9	103,0	101,2
Inland	91,3	92,6	93,6	88,9	88,7
Ausland	117,2	115,5	118,8	123,2	119,2
Beschäftigte	412 589	413 224	411 459	402 724	402 348
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	- 1,7	2,4	1,8	7,5	- 0,8
Inland	- 0,8	- 1,1	- 0,2	4,3	- 2,8
Ausland	- 2,9	6,5	4,2	11,0	1,7
Beschäftigte	- 3,4	- 3,4	- 3,1	- 3,2	- 2,5
1) 2000 = 100.					

lagen die preisbereinigten Umsätze im zweiten Quartal um 0,8 % niedriger als im Vorjahr. Die Inlandsumsätze gaben um 2,8 % nach, während die Auslandsumsätze um 1,7 % zunahmen.

Nach einem sehr guten ersten Quartalsergebnis musste die Chemische Industrie im zweiten Quartal ein Minus von 1,4 % hinnehmen. Mit einem Umsatzrückgang von 7,9 % war der Kraftwagensektor besonders betroffen. Dagegen führte das exzellente Exportgeschäft beim Maschinenbau (+ 14 %) trotz eines schwachen Inlandsumsatzes insgesamt zu einem Anstieg von 5,2 %. Robust zeigte sich auch die Elektrotechnik mit einer Zuwachsrate von 4,1 %.

Die kalender- und saisonbereinigten realen Umsätze der hessischen Industrie lagen im Durchschnitt des zweiten Quartals um 2,2 % niedriger als im ersten Quartal. Somit gab es bei den kalender- und saisonbereinigten Werten erstmals seit dem ersten Quartal 2005 im Vergleich mit dem jeweiligen Vorquartal wieder ein Minus. Es ist aber eher von einer „Delle“ als von einer Trendumkehr auszugehen.

### Beschäftigungssituation verbessert

Die jahrelange Abwärtsbewegung bei den Industriebeschäftigten wird auch im Jahr 2006 kaum vollständig gebremst werden können. Dazu ist der Aufschwung bei Aufträgen und Umsätzen noch nicht kräftig genug, die vorhandenen Kapazitäten reichen in der Regel aus. Allerdings hat sich die Abnahmerate bei der Beschäftigung im zweiten Quartal 2006 verlangsamt.

Im Durchschnitt des zweiten Quartals lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 402 300 um 2,5 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquar-

tal. In den zurückliegenden Quartalen hatte der Rückgang immer mehr als 3 % betragen. Wegen zum Jahresbeginn vollzogener Umstrukturierungen weist die Chemische Industrie den stärksten Beschäftigungsabbau der großen Branchen aus. Mit durchschnittlich 57 100 Mitarbeitern im zweiten Quartal wurde der Vorjahresstand um 4 % verfehlt. Beim Maschinenbau ging die Beschäftigtenzahl um 1,8 % auf 55 600, bei der Elektrotechnik um 1,3 % auf 59 900 und bei den Herstellern von Kraftwagen sowie Kraftwagenteilen um 2,7 % auf 49 300 zurück.

### Verbesserte Beschäftigungslage im Bauhauptgewerbe Aufträge und Umsätze weiter im Plus

Beim hessischen Bauhauptgewerbe setzte sich die positive Entwicklung im zweiten Quartal 2006 fort. Vor allem die Beschäftigungssituation entspannte sich weiter. Von Januar bis Juni nahm die Beschäftigtenzahl um 1150 zu, wozu nicht nur saisonale Faktoren beigetragen haben. Die relativ niedrigen Zuwachsraten bei Auftragseingängen und Umsätzen erklären sich auch aus der im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringeren Zahl von Arbeitstagen.

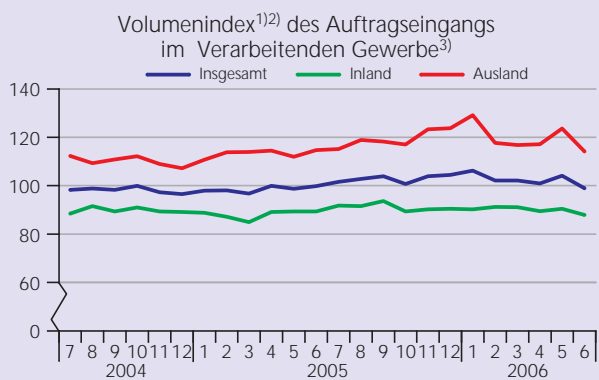
Schwungvoll waren die Baubetriebe ins Jahr 2006 gestartet. In den ersten drei Monaten verbuchten sie einen Auftragszuwachs von 34 %. Im zweiten Quartal gab es nur noch einen geringen Anstieg um 1 % auf 840 Mill. Euro. Von einem bevorstehenden Einbruch bei den Auftragseingängen ist aber nicht auszugehen. Kräftige Zunahmen von 55 bzw. 30 % erzielten im zweiten Quartal der Wohnungsbau und der Straßenbau. 26 % weniger Aufträge erhielt dagegen der gewerbliche und industrielle Hochbau. Gerade dieser Baubereich ist aber sehr volatil.

Die baugewerblichen Umsätze, der Indikator für den Output des Bauhauptgewerbes, lag im zweiten Quartal mit 830 Mill. Euro um 1,5 % höher als vor Jahresfrist. Damit blieb die Aufwärtstendenz bestehen.

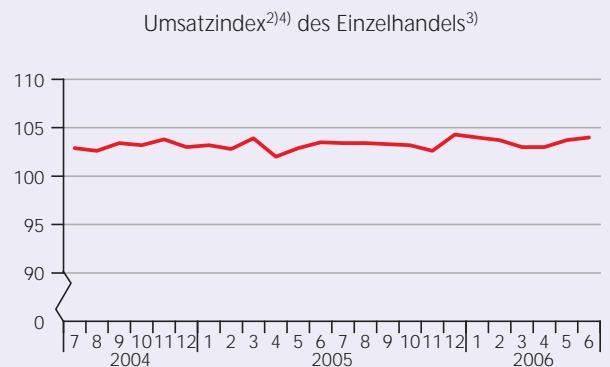
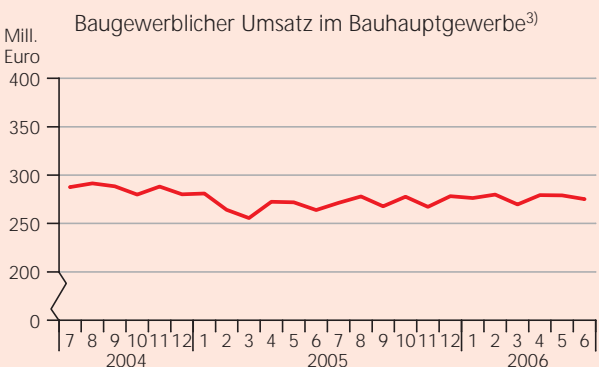
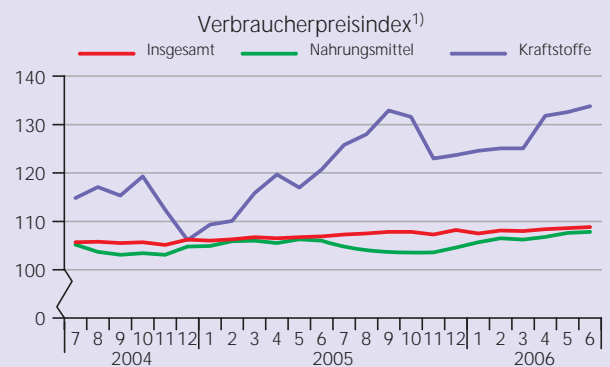
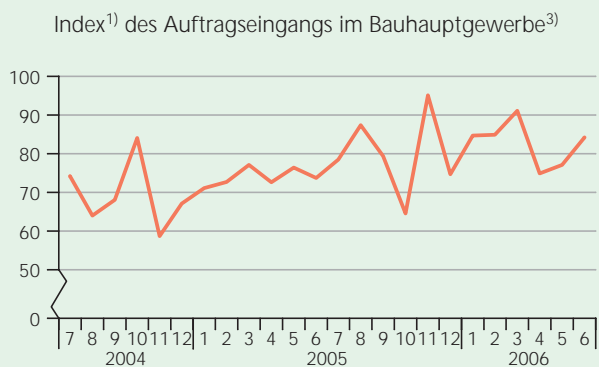
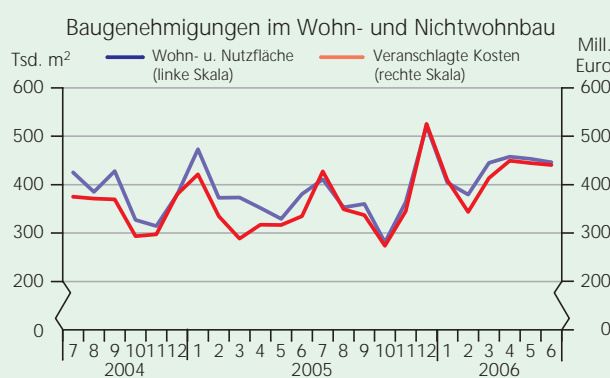
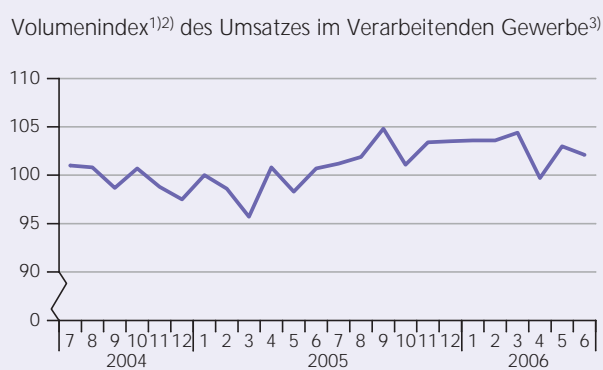
### Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	830 098	940 956	740 433	707 353	838 595
Umsatz (1000 Euro)	815 026	929 088	1 019 107	545 577	827 035
Beschäftigte	23 866	23 936	23 893	22 040	23 097
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	- 1,8	19,4	7,7	34,0	1,0
Umsatz	- 6,8	- 4,4	- 1,7	6,9	1,5
Beschäftigte	- 9,3	- 9,8	- 8,5	- 6,1	- 3,2

## Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung **der Arbeitslosenzahlen** nicht sinnvoll.



Die seit dem zweiten Quartal 2005 zu beobachtende Auftragsbelegung wirkt sich mehr und mehr günstig auf die Beschäftigungssituation aus, die zehn Jahre lang sehr negativ war. Im zweiten Quartal 2006 waren im Durchschnitt 23 100 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe tätig, womit der Vorjahresstand um 3,2 % unterschritten wurde. Im ersten Quartal 2006 hatte die Abnahmerate allerdings noch 6,1 %, im ersten Quartal 2005 sogar 11,5 % betragen.

### Genehmigungsvolumen im Hochbau weiter im Aufwind

Die hessischen Baubehörden gaben im zweiten Quartal 2006 1,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei, für die Kosten in Höhe von 1,4 Mrd. Euro veranschlagt wurden. Das geplante **Hochbauvolumen** stieg damit erneut an und setzte den seit Ende des vorigen Jahres anhaltenden positiven Trend fort. Die Flächen legten im Vorjahresvergleich um 28 % zu; das Kostenvolumen sogar um 38 %.

In den **Wohnbau** wurde sowohl von Unternehmen als auch von privaten Bauherren kräftig investiert. So wurden insgesamt Genehmigungen für fast 3800 Wohnungen in neuen Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern sowie Wohnheimen erteilt. Zusätzlich zu diesen Neubauten sollen noch 480 Wohnungen durch Umbaumaßnahmen und weitere 120 Wohnungen in Nichtwohngebäu-

den entstehen. Insgesamt stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen gegenüber dem zweiten Quartal 2005 um 16 %. Wohnfläche und geplantes Investitionsvolumen sich um 12 % erhöhten.

Im **Nichtwohnbau** stieg das Nachfragevolumen im zweiten Quartal 2006 überdurchschnittlich an. Es wurde mit 673 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche 43 % mehr Flächenbedarf angemeldet als in den Monaten April bis Juni des Jahres 2005. Die veranschlagten Kosten stiegen sogar um 78 % auf 713 Mill. Euro. Sie lagen damit wieder auf dem Niveau der Vergleichs quartale der Jahre 2000 bis 2004. Zusätzlicher Flächen- und Investitionsbedarf wurde bei allen Gebäudearten ermittelt. Dabei waren die Zuwächse bei Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie bei Fabrik- und Werkstattgebäuden herausragend.

### Einzelhandel wartet auf nachhaltigen Aufschwung

Nach dem Umsatzplus im ersten Vierteljahr 2006 trübte sich die Stimmung im zweiten Vierteljahr wieder leicht ein. Nominal und real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, sank der Umsatz in diesem Zeitraum – verglichen mit dem zweiten Vierteljahr 2005 – um 0,2 %. Bereinigt man die Ergebnisse zusätzlich von Kalender- und Saisoneinflüssen, ergibt sich im Vergleichszeitraum allerdings ein Wachstum von annähernd 1 %.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb klar unter ihrem Vorjahresniveau. Besonders ungünstig war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln nur schwach negativ abschnitt. Der sonstige Facheinzelhandel befand sich in seiner Gesamtheit dagegen im Plus: Besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten sowie der Heimwerkerbereich konnten die Umsätze ausweiten. Aber auch der Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren hatte keinen Grund zur Klage. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich sowohl nominal als auch real im Minus.

Trotz der etwas günstigeren Lage setzte sich im Einzelhandel der Abbau der Beschäftigung fort. Davon waren Vollzeitstellen etwas stärker betroffen als Teilzeitstellen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die positive Stimmung des ersten Vierteljahres 2006 fortgesetzt. Besonders der Handel mit Kraftfahrzeugen sowie der mit

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	3 210	3 517	3 853	4 513	3 778
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	376	401	437	544	442
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 564	2 701	2 981	2 283	3 493
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	385	441	463	358	596
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	3 777	4 069	4 471	5 314	4 378
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	1 062	1 124	1 166	1 229	1 356
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	– 25,8	– 0,8	18,6	12,9	17,7
Wohnfläche	– 23,3	2,8	21,0	17,0	17,6
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt	– 21,1	– 23,6	7,4	– 8,1	36,2
Nutzfläche	– 25,7	– 23,6	14,3	– 11,9	54,8
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	– 25,8	– 1,5	18,5	15,6	15,9
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	– 22,1	– 14,1	14,1	0,8	27,7
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

## Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	102,2	99,1	112,2	98,3	102,0
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	110,5	99,5	102,4	95,3	122,1
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	102,3	100,2	113,9	99,1	102,1
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	108,8	97,6	99,9	103,1	118,0
Beschäftigte					
Einzelhandel	103,4	103,1	103,1	100,4	100,4
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	96,8	97,7	97,8	96,1	96,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	106,0	105,8	106,3	103,6	104,0
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	112,2	112,7	111,2	110,7	111,7
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	0,5	0,7	- 0,1	0,9	- 0,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 0,7	2,8	- 3,8	11,5	10,5
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	0,6	0,6	0,2	1,2	- 0,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 0,9	2,1	- 5,3	9,4	8,5
Beschäftigte					
Einzelhandel	- 1,1	- 2,2	- 2,7	- 3,8	- 2,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 2,8	- 2,3	- 1,0	- 0,3	- 0,7
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	- 0,3	- 1,2	- 0,8	- 3,2	- 1,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	1,1	0,2	1,8	1,4	- 0,4
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

Kraftfahrzeugteilen und Zubehör machten glänzende Geschäfte.

Dies schlug sich jedoch nicht bei der Beschäftigung nieder. Die Zahl der Beschäftigten ging sowohl hinsichtlich der Voll- als auch der Teilzeitbeschäftigten zurück.

### Arbeitslosigkeit deutlich gesunken, Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten schwächt sich ab

Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 waren in Hessen 292 800 Arbeitslose registriert, 17 600 oder 5,7 % weniger als im Vorquartal<sup>1)</sup>. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich dadurch von 10,1 auf nunmehr 9,5 % und liegt damit geringfügig unter dem Vergleichswert des Vorjahres (9,7 %). Die am Ende des ers-

1) Nach wie vor bleibt jedoch eine nicht unerhebliche Unsicherheit in der Datenlage, die die Interpretation der Zahlen schmälert. Die so genannten Optionskommunen (mit 13 von insgesamt 69 Gebietskörperschaften im Bundesgebiet nimmt Hessen eine Spitzenstellung ein) sind erst ab September 2005 in die Statistik der Bundesagentur einbezogen. Eine abschließende Bewertung der Zahlen kann somit noch nicht erfolgen.

ten Quartals 2006 sich abzeichnende leichte Entspannung setzte sich in den Monaten April bis Juni fort, wobei der Rückgang im Mai mit rund 13 400 Arbeitslosen besonders kräftig ausfiel. Die Arbeitslosenquote in Hessen liegt nach wie vor erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 10,9 %. Der Vergleich mit Westdeutschland, der auf Grund der nach wie vor prekären Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern aussagekräftiger ist, zeigt, dass sich die hessische Arbeitsmarktlage in etwa im Durchschnitt der alten Länder bewegt.

Insgesamt entsprach die Frühjahrsbelegung des hessischen Arbeitsmarktes weitgehend dem üblichen saisonalen Verlauf. Auf Grund des ungewöhnlich kalten und schneereichen Wetters im März wurden allerdings die sonst üblichen Einstellungen in den Außenberufen in das zweite Quartal verschoben. Davon profitierten vor allem Männer, deren Arbeitslosenzahl um über 14 300 oder 8,5 % auf knapp 155 000 zurückging. Bei Frauen, vorwiegend in kaufmännischen oder Dienstleistungsberufen tätig, reduzierte sie sich lediglich um 3300 oder 2,3 % auf 138 000. Auch im Vergleich zum zweiten Quartal 2005 schneiden Männer (- 3,1 %) bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahl günstiger ab als Frauen (+ 0,8 %). Der Grund für den unterschiedlichen Verlauf ist auch in der Hartz-IV-Reform begründet. Danach müssen sich Lebenspartnerinnen und Alleinerziehende jetzt stärker um eine Erwerbstätigkeit bemühen, soweit dem keine wichtigen Gründe entgegenstehen. Dadurch haben sich die Arbeitslosenquoten der Geschlechter seit einem Jahr schrittweise angenähert. Am Ende des zweiten Quartals 2006 lag die Quote für Männer und Frauen einheitlich bei 10,3 %. Vor Einführung der Reform war die Arbeitslosenquote der Frauen meist merklich niedriger als diejenige der Männer.

Die Fokussierung der Arbeitsmarktprogramme auf jüngere Arbeitnehmer zeigt die gewünschte Wirkung. Deren Arbeitslosenzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorquartal um 4600 oder fast 12 %. Auch der Vorjahresstand wurde bei den unter 25-Jährigen immerhin um 5200 oder 13,3 % unterschritten. Die jugendspezifische Arbeitslosenquote lag mit 10,2 % um 0,5 Prozentpunkte unter der Quote aller abhängigen Erwerbstätigen.

### Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit in Hessen nach Quartal (in 1000)

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Arbeitslose <sup>1)</sup>	296,6	297,2	288,6	310,4	292,8
Offene Stellen <sup>2)</sup>	29,8	31,9	32,1	34,2	37,2
Kurzarbeit <sup>1)</sup>	13,0	8,5	7,3	5,8	4,4

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.

Vor einem Jahr lag sie noch um 0,4 Prozentpunkte darüber.

Regional sank im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorquartal die Arbeitslosenzahl in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens mit Ausnahme der Landkreise Offenbach, Darmstadt-Dieburg und Hersfeld-Rotenburg, wo eine moderate Zunahme zu verzeichnen war. Auffällig – und sicherlich in Zusammenhang mit der unterschiedlichen regionalen Verteilung der Optionsgemeinden stehend – ist, dass im Regierungsbezirk Darmstadt die Arbeitslosenzahl den vorjährigen Stand um 3500 oder 2 % überschritt, im Regierungsbezirk Gießen sie demgegenüber um 1440 oder 2,7 % und im Regierungsbezirk Kassel sogar um 5900 oder beachtliche 8,6 % sank. Dennoch ist bei der Arbeitslosenquote weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle vorhanden. Für die Regierungsbezirke reichte die Spannweite der Quote von 10,3 % in Kassel über 9,7 % in Gießen bis 9,2 % in Darmstadt. Bei den Landkreisen bewegte sie sich zwischen 5,7 % im Hochtaunuskreis und 11,9 % im Werra-Meißner-Kreis. Unter den kreisfreien Städten wies Darmstadt mit 10,7 % die niedrigste und Kassel mit 17,3 % die höchste Arbeitslosenquote auf.

Im zweiten Quartal 2006 gingen rund 4400 Beschäftigte einer Kurzarbeit nach, gegenüber 13 000 im entsprechenden Vorjahresquartal. Damit waren zwei Drittel weniger von Kurzarbeit betroffen als vor Jahresfrist. Im Juni 2000 war die Zahl der Kurzarbeiter letztmalig geringer als im Juni 2006.

Die Zahl der offenen Stellen als Indikator für die Arbeitsnachfrage hat im aktuellen Quartal gegenüber dem Vorquartal – wie bereits auch in den vorangegangenen Quartalen – erneut kräftig zugenommen. Über 37 200 offene Stellen waren im zweiten Quartal zu verzeichnen, von denen 86 % sofort zu besetzen waren. Damit erhöhte sich deren Anzahl im Vergleich zum Vorquartal um fast 3000 oder 8,7 % und im Vorjahresvergleich um 7300 Stellen oder knapp ein Viertel. 14 750 neue Arbeitsplatzangebote wurden im Durchschnitt von April bis Juni 2006 gemeldet, davon entfielen über 92 % auf ungeforderte Stellen.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich in Hessen nach ersten Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit im Mai 2006 etwas ungünstiger als im westlichen Bundesgebiet. Nach den aktuellen Daten nahm die Beschäftigung in Westdeutschland leicht zu (+ 0,2 %), während in Hessen mit 2 085 700 sozialversicherungspflichtigen Voll- oder Teilzeitbeschäftigten das Vorjahresergebnis um 4100 oder 0,2 % verfehlt wurde. Hierbei verlief die Entwicklung in den Branchen unterschiedlich. Nach wie vor verringerte sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vor allem

im Verarbeitenden Gewerbe und im Bau. Auch in den Dienstleistungsbranchen, wie im Handel, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, in Erziehung und Unterricht, im Kredit- und Versicherungswesen sowie in der öffentlichen Verwaltung gab es Rückgänge. Allerdings war das Minus mit Ausnahme des öffentlichen Sektors geringer als bisher. Beschäftigungsgewinne gab es vor allem bei unternehmensnahen Dienstleistungen, bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung, im Bereich der sonstigen Dienstleistungen sowie im Gastgewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft.

### **Weniger Unternehmensinsolvenzen, aber starke Zunahme der Verbraucherinsolvenzen**

In Hessen gab es im zweiten Quartal 2006 noch 472 Unternehmensinsolvenzen. Das waren knapp 14 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und knapp 13 % weniger als im ersten Vierteljahr 2006. Dabei fiel der Rückgang im April besonders stark aus. Die Höhe der voraussichtlichen Forderungen aus diesen Insolvenzen war im zweiten Quartal 2006 mit 280 Mill. Euro etwa genauso hoch wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres, aber um 43 % kleiner als im ersten Quartal. Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Arbeitnehmer lag mit 1370 um knapp 60 % niedriger als vor Jahresfrist und über die Hälfte niedriger als im Vorquartal.

Im Baugewerbe gab es im Gegensatz zur Gesamtentwicklung eine Zunahme der Zahl der Insolvenzen. Hier wurden im zweiten Quartal 2006 mit 109 Insolvenzen 7,9 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 1,9 % mehr als im ersten Vierteljahr 2006 registriert. Demgegenüber sank im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“ die Zahl der Insolvenzen binnen Jahresfrist um 28 % und gegenüber dem ersten Quartal um 26 % auf noch 107 im zweiten Vierteljahr; erstmals seit fünf Jahren fiel damit die Zahl der Insolvenzen in diesem Bereich wieder hinter die im Baugewerbe zurück. Aber auch im Handel (einschl. Reparatur) ging die Zahl der Insolvenzen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um fast ein Drittel und gegenüber dem Vorquartal immerhin um 8,7 % auf 84 im zweiten Quartal zurück. Im Verarbeitenden Gewerbe sank ihre Zahl binnen Jahresfrist um 37 % und um 42 % gegenüber dem ersten Quartal auf noch 43.

Im Regierungsbezirk Darmstadt nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber dem Vorjahresquartal um 18 % auf 305 und im Regierungsbezirk Gießen um 13 % auf 81 ab, während sie im Regierungsbezirk Kassel um 3,6 % auf 86 stieg. Im Vergleich zum Vorquartal gab es im Regierungsbezirk Darmstadt 12 % und im Regierungsbezirk Gießen 28 % weniger, im Re-



gierungsbezirk Kassel aber geringfügig mehr Insolvenzen.

Von den von April bis Juni 2006 registrierten Unternehmensinsolvenzen wurden knapp zwei Drittel eröffnet, was eine weitere Steigerung der „Eröffnungsquote“ im Vergleich zu den Vorquartalen bedeutet. Das restliche Drittel wurde dagegen wegen fehlender Kostendeckung des Insolvenzverfahrens abgewiesen.

Im Gegensatz zu den Unternehmensinsolvenzen nimmt die Zahl der Verbraucherinsolvenzen weiter kräftig zu. Im zweiten Quartal 2006 war sie mit 1362 um 65 % höher als vor Jahresfrist und um knapp 10 % höher als im Vorquartal. Die Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (neben Verbrauchern auch natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals Selbstständige und Nachlässe) wurde dadurch auf 2043 im zweiten Quartal 2006 getrieben.

### **Verbraucherpreise 1,8 % höher als vor Jahresfrist – weiter starke Jahreststeuerung bei Heizöl und Kraftstoffen**

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im April, Mai und Juni und somit auch im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 um 1,8 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im ersten Quartal hatte die Steigerungsrate noch 1,5 %, im letzten Quartal 2005 aber 2,0 % betragen. Starke Preissteigerungen binnen Jahresfrist gab es dabei wieder für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl war im zweiten Quartal 2006 im Durchschnitt um knapp 21 % und Kraftstoffe waren um etwas mehr als 11 % teurer als im Vorjahr. Aber auch die Gaspreise nahmen in dieser Zeit um knapp 18 % zu. Ohne Heizöl und Kraftstoffe wäre der Verbraucherpreisindex im zweiten Quartal um 1,2 % (nach + 0,8 % im ersten Quartal) höher als ein Jahr zuvor gewesen. Die leichte Beschleunigung der Jahreststeuerung ist also nicht auf diese beiden Mineralölprodukte, sondern auf die übrigen Güter für die Lebenshaltung zurückzuführen. So waren Nahrungsmittel im Durchschnitt des ersten Quartals noch um 0,5 %, im zweiten Quartal aber schon um 1,4 % teurer als jeweils vor Jahresfrist. Daneben wurden Preisrückgänge kleiner. Kleidung und Schuhe waren im zweiten Quartal

### **Verbraucherpreisindex in Hessen**

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	106,7	107,5	107,8	107,9	108,6
darunter					
Waren	106,4	107,0	107,7	108,0	109,3
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	107,5	108,9	108,6	108,2	108,4
Nahrungsmittel	105,9	104,2	103,9	106,1	107,4
Kleidung und Schuhe	91,6	87,6	89,9	88,4	89,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,4	106,8	106,9	107,0	107,3
Heizöl	126,5	148,4	152,6	145,6	152,8
Kraftstoffe	119,1	128,9	126,1	124,9	132,7
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,1	1,7	2,0	1,5	1,8
darunter					
Waren	1,1	2,3	2,8	2,3	2,7
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,3	1,4	1,6	0,6	0,8
Nahrungsmittel	0,3	0,2	0,1	0,5	1,4
Kleidung und Schuhe	– 4,6	– 5,8	– 4,1	– 4,1	– 2,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,9	1,1	1,1	0,8	0,8
Heizöl	33,7	42,4	31,1	29,0	20,8
Kraftstoffe	3,3	11,4	12,0	11,8	11,4

„nur“ noch um 2,2 % billiger als ein Jahr zuvor, nachdem die Rate im ersten Quartal noch – 4,1 % betragen hatte. Möbel, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung waren im ersten Quartal noch um 1,0 % und im zweiten Quartal dann um 0,3 % billiger als jeweils vor Jahresfrist.

Innerhalb des zweiten Quartals stiegen die Verbraucherpreise zu Beginn am stärksten. Mitte April waren sie wegen der starken Erhöhungen der Heizöl- und Kraftstoffpreise um 0,4 %, Mitte Mai um 0,2 % und Mitte Juni nochmals um 0,2 % höher als jeweils zur Mitte des Vormonats. Ohne Heizöl und Kraftstoffe hätte sich der Verbraucherpreisindex von Mitte März bis Mitte April nicht geändert, wäre dann bis Mitte Mai um 0,3 % und bis Mitte Juni nochmals um 0,2 % gestiegen.

Zu Beginn des dritten Quartals zog vor allem die kurzfristige Preisentwicklung an. Mitte Juli waren die Verbraucherpreise um 0,5 % höher als Mitte Juni und um 1,9 % höher als ein Jahr zuvor.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 097,8	6 096,0	6 093,7	6 095,3	6 092,4	6 084,7	6 081,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 604	835	1 070	1 478	3 314	741	896
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	7,0	1,6	2,3	2,9	6,4	1,4	1,9
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	5 621	3 314	3 939	4 252	5 475	3 004	3 752
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	10,9	6,4	8,4	8,5	10,6	5,8	8,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	5 653	4 700	5 021	4 954	5 647	4 733	4 684
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	11,0	9,1	10,7	9,9	10,9	9,2	10,0
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	33	11	24	10	30	15	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	5,9	3,3	6,1	2,4	5,5	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 32	- 1 386	- 1 082	- 702	- 172	- 1 729	- 932
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 0,1	- 2,7	- 2,3	- 1,4	- 0,3	- 3,3	- 2,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	37 682	12 148	10 503	12 844	10 502	12 162	10 108
darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	30 766	5 110	4 838	5 313	3 903	5 149	4 548
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	28 838	12 560	11 664	14 398	13 547	18 178	12 786
darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	22 158	6 066	6 101	7 534	6 322	11 718	7 491
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	8 844	- 412	- 1 161	- 1 554	- 3 045	- 6 016	- 2 678
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1,7	- 0,4	14,5	- 0,7	- 1,9	- 2,5	- 5,0	- 10,0	- 4,4
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	20 003	16 375	13 925	18 914	20 120	16 733	14 360

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	268 529	267 217	274 547	304 294	290 875	284 765	284 040
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	119 202	120 079	124 524	141 172	137 292	136 136	138 418
* Männer	"	143 451	160 766	149 327	147 138	150 023	163 122	153 583	148 629	145 622
* Ausländer	"	52 369	65 485	57 873	58 556	59 199	70 642	69 247	66 904	64 914
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	33 358	32 966	37 151	36 336	33 370	32 508	35 858
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	9,8	9,8	10,1	11,2	10,6	10,4	10,3
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,2	9,3	9,6	10,9	10,4	10,3	10,5
* Männer	"	9,9	11,2	10,4	10,3	10,5	11,4	10,7	10,4	10,2
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,4	19,7	19,9	23,8	23,0	22,2	21,6
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	9,7	9,8	11,0	10,8	10,0	9,7	10,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	12 094	11 586	9 683	4 663	4 203	3 691	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	28 359	30 041	30 929	36 171	36 814	38 509	38 394

Erwerbstätigkeit <sup>5)6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004		2005		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7)8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5	2 113,9
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	945,6	936,3	929,5	926,1	935,3
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	208,2	201,4	199,9	199,7	201,1
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	358,4	359,0	359,0	363,7	363,5
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	299,7	300,1	301,2	303,9	303,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	13,5	11,7	12,0	13,3	13,7
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,3	3,6	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	502,1	494,4	484,9	482,2	482,8
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,8	124,1	122,3	121,1	121,6
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	105,8	98,6	93,1	97,9	101,1
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,6	12,4	12,3	12,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	542,2	536,3	529,9	529,5	539,4
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	240,3	237,4	235,3	234,5	238,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	465,2	459,0	455,6	458,5	465,3
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	210,1	207,8	207,0	207,0	209,9
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	514,6	513,2	509,1	507,9	511,4
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	351,8	351,0	349,0	347,5	349,2

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	4 958	3 983	3 564	6 410	4 542	4 437	3 706
Kälber	"	154	177	114	128	120	193	219	184	131
Schweine	"	62 433	62 281	61 500	61 891	59 161	66 618	56 478	62 496	54 835
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	4 745	2 206	1 667	6 101	3 397	2 555	1 356
<b>Schlachtmenge<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 470	7 473	7 226	8 059	7 249	7 623	6 778
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 425	1 117	1 092	1 809	1 355	1 307	1 145
* Kälbern	"	12	13	7	8	15	21	26	22	16
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 383	5 648	5 408	5 754	5 098	5 723	5 073
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 377	2 131	2 402	2 504	2 173	2 378	2 459
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	28 787	29 242	29 307	32 419	28 743	28 356	27 027
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	90 038	92 956	90 123	85 863	87 530	92 464	87 749
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	86 963	89 778	86 947	82 213	83 998	88 814	84 174
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	18,5	19,1	19,1	17,8	18,8	19,2	18,8
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 106	3 095	3 089	3 016	3 023	3 020	3 018
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	413,6	412,6	412,2	402,2	402,4	401,9	402,7
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	54 945	49 908	55 748	56 766	48 208	53 098	50 565
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 403,6	1 418,1	1 436,7	1 346,1	1 367,1	1 422,8	1 435,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 501,0	7 155,3	8 193,0	8 473,7	7 256,0	8 295,1	7 963,4
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 261,4	3 134,5	3 635,4	3 877,2	3 286,7	3 826,5	3 580,2
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,5	43,8	44,4	45,8	45,3	46,1	45,0
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	-0,6	-1,0	-1,0	4,2	-4,3	10,8	-3,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	-2,8	-6,5	-5,2	-3,2	11,6	-2,5	14,9	-0,4
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	2,0	-0,2	-4,3	-6,0	-6,2	8,9	-4,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-4,1	-0,1	-8,7	-7,3	8,8	15,7	4,8	15,5	-12,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	17,0	14,2	16,0	10,5	-5,1	4,5	-6,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	1,5	4,1	5,0	6,6	-6,4	8,8	-4,3
Maschinenbau	"	-0,9	0,0	3,1	-2,4	-8,3	-20,9	7,8	17,3	5,1
Kraftwagen und -teile	"	-1,9	-8,6	-9,6	-6,4	-2,7	2,4	-19,9	3,7	-6,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	-0,7	-4,3	4,2	-1,2	35,7	-9,7	10,6	4,8
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 040	17 003	17 025	17 071	17 004	16 985	16 952
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 257	2 027	2 346	2 403	1 908	2 217	2 128
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	64,0	57,4	70,3	57,7	61,7	58,5	69,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	1 914,3	1 696,0	1 857,5	3 087,4	2 572,2	2 613,6	...
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	.	96,4	94,7	.	.	95,5
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	103,2	85,2	.	.	100,8

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,2	45,4	45,6	43,2	44,3	44,8	45,5
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,7	22,8	22,9	21,0	21,6	21,8	23,3
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,5	6,6	6,7	6,3	6,7	7,0	6,1
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 478	4 236	5 060	3 546	3 932	4 664	4 813
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 894	1 786	2 148	1 432	1 536	1 845	2 203
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 170	1 106	1 261	1 053	1 075	1 248	1 189
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 398	1 321	1 609	1 034	1 294	1 544	1 391
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	67,9	71,8	71,6	54,4	65,8	76,0	72,1
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	32,6	29,7	36,7	28,0	32,0	31,3	32,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	379,9	399,4	450,4	327,8	359,9	455,5	468,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	142,3	123,8	150,1	116,1	122,4	157,7	170,8
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	120,2	125,3	149,6	125,0	122,1	145,6	148,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	115,6	148,0	148,1	85,4	113,9	149,7	146,8
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	79,7	83,7	89,0	101,7	73,7	81,8	99,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	59,9	84,8	78,1	105,8	102,5	96,7	145,2
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	69,3	50,7	76,9	78,7	49,2	55,0	62,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	101,6	131,4	110,2	133,9	99,5	115,6	137,7
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	.	18,6	17,5	.	.	17,7
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	.	5 318	5 062	.	.	5 014
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	.	85,4	77,2	.	.	81,2
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	.	51,6	45,5	.	.	47,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	.	445,2	344,7	.	.	435,4
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	647	651	608	1 071	854	719	731
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	600	596	531	1 018	783	644	673
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	663	681	703	1 059	843	794	719
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	125	124	128	197	157	149	135
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	151 800	153 450	160 817	237 913	196 061	186 384	170 108
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	168	149	176	140	161	158	178
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	861	830	873	719	1 076	1 129	1 287
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	137	113	134	127	192	208	196
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	94 040	93 251	79 379	107 219	185 184	194 276	179 044
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 268	1 237	1 272	1 953	1 589	1 498	1 291
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	6 817	6 992	7 282	10 447	8 624	7 913	7 413
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,9	112,3	104,9	107,1	114,1	103,8	113,5	106,7
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,2	113,3	105,3	107,6	115,5	106,6	116,9	110,3
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	95,2	94,6	94,5	94,1	94,5	94,3	94,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,6	105,9	99,1	101,9	107,1	102,0	103,0	101,3
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	103,0	105,5	99,3	101,7	106,6	101,5	103,3	101,2
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"									
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,3	97,4	99,0	97,5	99,4	98,7	96,1	97,0	97,0
Bekleidung	"	96,0	97,5	96,5	94,1	97,4	103,5	92,1	98,0	97,1
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	103,8	104,9	111,0	96,7	99,2	100,8	110,0	105,8	99,9
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	100,9	105,0	110,3	99,5	97,8	113,8	100,9	100,0	93,9
* Beschäftigte (Index)	"	102,2	103,3	117,4	113,5	112,8	107,7	111,6	128,7	113,6
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	105,3	103,5	103,8	103,3	103,3	100,2	100,1	100,4	100,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	100,1	110,0	101,5	114,8	126,1	108,1	126,9	119,1
* Beschäftigte (Index)	"	103,9	101,9	111,6	103,2	116,8	130,2	111,7	131,2	123,3
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	99,3	97,2	96,4	96,9	97,1	96,3	95,9	96,3	96,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	95,6	91,7	93,9	92,1	97,0	88,3	89,2	99,3	100,4
darunter	"									
Hotellerie	"	96,4	93,4	95,4	93,5	98,8	90,4	91,2	101,9	104,3
speisengeprägte Gastronomie	"	102,8	104,3	108,6	97,2	110,7	102,6	98,4	127,0	130,7
Kantinen und Caterer	"	91,5	82,9	85,2	87,9	86,0	77,3	80,9	87,8	83,8
* Beschäftigte (Index)	"	100,4	107,7	105,5	107,0	118,6	111,7	112,6	105,3	118,3
	"	107,2	103,4	104,0	105,2	106,8	99,1	101,3	103,5	104,7
<b>Außenhandel</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* <b>A u s f u h r</b> (Spezialhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 234,9	3 137,0	3 445,5	3 726,9	3 491,3	3 647,0	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	76,8	80,9	94,9	91,3	72,9	92,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 994,7	2 903,6	3 187,7	3 458,2	3 254,2	3 379,0	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	14,6	16,5	16,3	17,0	19,4	16,1	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	194,0	188,5	198,3	180,9	208,0	228,0	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 786,0	2 698,7	2 973,2	3 260,4	3 026,8	3 134,9	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	502,1	527,0	539,5	631,9	565,2	610,7	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 283,9	2 171,7	2 433,6	2 628,4	2 461,7	2 524,2	...
Unter den Fertigwaren waren	"									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	717,0	700,7	804,9	987,9	820,2	892,6	...
Maschinen	"	455,3	487,0	551,2	380,2	496,4	504,1	511,7	499,7	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	364,1	395,3	382,9	460,6	399,9	392,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	274,8	263,3	272,9	307,8	296,6	306,8	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	209,0	235,3	230,0	221,3	234,0	225,7	...
davon nach	"									
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 415,0	2 280,0	2 474,4	2 660,4	2 507,6	2 619,4	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	2 130,9	1 988,3	2 124,3	2 313,7	2 141,2	2 291,7	...
* Afrika	"	65,7	60,2	49,9	47,9	56,1	77,6	71,3	115,4	...
* Amerika	"	343,7	392,5	349,4	336,8	421,3	460,9	400,8	431,4	...
* Asien	"	422,6	455,5	403,2	450,4	470,8	494,3	489,7	458,9	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	17,4	21,7	23,0	33,7	21,9	21,9	...
* <b>E i n f u h r</b> (Generalhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	"	4 490,9	4 744,6	4 768,4	4 423,2	4 748,0	5 404,0	5 256,2	5 514,1	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	189,9	156,8	165,4	185,9	197,1	180,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 192,4	3 934,1	4 212,9	4 799,6	4 663,0	4 922,1	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	86,1	73,3	52,7	129,6	144,4	103,4	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	363,5	413,0	341,1	561,8	513,5	517,3	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 742,8	3 447,9	3 819,0	4 108,2	4 005,1	4 301,5	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	439,3	422,1	447,5	459,5	506,7	480,6	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 303,5	3 025,8	3 371,6	3 648,7	3 498,4	3 820,9	...
davon aus	"									
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 177,9	2 799,1	3 025,8	3 436,0	3 311,8	3 510,9	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 865,7	2 501,7	2 716,5	3 034,8	2 905,8	3 160,7	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	71,0	78,9	75,3	87,6	113,1	107,7	...
* Amerika	"	558,6	546,7	513,9	526,5	580,8	636,8	555,2	772,4	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	994,7	1 009,7	1 059,3	1 236,0	1 270,8	1 117,7	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	10,9	9,0	6,8	7,6	5,3	5,5	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte	1000	815	837	845	889	983	851	800	1 024	1 036
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	207	210	246	201	203	248	293
auf Campingplätzen	"	26	27	13	52	44	4	14	28	64
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 966	2 121	2 248	1 929	1 963	2 351	2 456
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	391	377	427	372	381	460	586
auf Campingplätzen	"	79	82	44	155	114	14	43	79	165
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	535	614	623	540	539	619	628
Luftkurorte	"	115	116	97	144	136	89	106	138	142
Erholungsorte	"	28	80	65	107	101	52	77	105	109
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 269	1 256	1 387	1 249	1 241	1 489	1 576
darunter Großstädte	"	566	586	607	541	620	628	568	679	749

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 008	994	1 034	1 048	925	1 048	995
davon										
* Güterversand	"	209	209	221	206	218	207	180	205	801
* Gütereingang	"	847	746	788	788	816	841	745	843	194
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	33 115	30 638	36 551	34 814	29 110	30 646	30 066
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	27 400	26 378	31 296	29 503	23 218	26 301	26 382
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	2 084	1 390	2 036	1 505	2 391	1 522	1 435
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	2 895	2 176	2 492	3 180	2 610	2 378	1 748
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	402	359	373	502	734	260	393
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 787	3 103	3 081	2 590	2 189	1 888	2 979
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 096	2 349	2 445	1 757	1 567	1 384	2 311
* getötete Personen	"	34	30	26	31	40	30	24	33	32
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 804	3 098	3 122	2 275	2 165	1 832	2 985
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	.	299 949	363 022	.	.	348 744
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	.	193 485	251 130	.	.	242 085
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	.	46 165	48 707	.	.	46 784
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	.	67 620	70 310	.	.	66 545
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	.	5 910 953	6 706 914	.	.	6 671 578
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	.	5 307 884	6 060 379	.	.	6 018 624
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	.	172 236	181 327	.	.	174 309
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	.	430 834	465 208	.	.	478 645
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	.	198	135	.	.	150
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	.	257 400	175 110	.	.	194 555

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	.	587 510	587 663	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	.	.	403 791	408 448	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	.	65 054	74 920	.	.	...
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	.	.	338 737	333 528	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	.	509 128	527 577	.	.	...
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	721	624	690	960	716	958	841
davon										
* Unternehmen	"	199	185	194	187	167	202	151	171	150
* Verbraucher	"	229	314	286	252	288	508	369	537	456
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	180	133	184	173	146	194	179
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	61	52	51	77	50	56	56
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	195 882	151 446	169 816	283 764	180 130	185 038	168 715
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 627	5 889	6 776	7 447	5 828	6 733	6 488
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 870	4 441	5 173	5 881	4 327	4 769	4 674
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,5	106,7	106,9	108,0	108,4	108,6	108,8
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	104,6	105,2	105,2	105,8	106,2	107,1	107,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,4	129,0	129,4	133,3	133,3	133,4	134,0
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	92,6	92,0	90,3	90,3	90,5	89,9	88,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	109,2	109,2	109,9	112,0	112,3	112,5	112,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,5	98,4	98,4	97,9	98,1	97,8	98,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	111,6	111,0	112,0	114,3	116,1	116,3	116,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	94,7	94,6	92,1	92,1	91,6	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	96,5	98,7	97,8	98,1	97,3	97,6	98,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	104,6	105,1	106,2	104,1	104,7	107,1	107,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	.	102,3	.	.	.	103,7	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 122,5	2 931,9	3 182,0	3 420,4	2 605,8	3 372,0	4 087,4
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	1 897,0	2 695,7	3 065,0	3 253,9	2 355,9	3 229,7	3 964,4
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 418,6	1 401,5	1 344,6	1 430,7	1 386,9	1 549,5	1 311,6
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 63,3	- 38,9	350,4	- 105,7	- 3,8	- 9,5	480,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	116,5	368,1	203,6	307,1	135,6	330,4	484,5
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	232,0	156,5	117,2	269,3	173,5	308,6	128,8
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 595,6	- 170,1	317,2	543,0	- 318,6	- 34,9	721,9
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	783,2	975,0	728,1	807,9	979,2	1 083,7	834,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	5,7	3,5	3,9	1,5	3,2	1,9	3,0

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern											
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,7	0,6	0,3	0,7	1,0	0,9	0,5
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	26,2	134,4	15,4	28,1	24,0	17,4	22,2
Grunderwerbsteuer		"	33,6	34,2	24,5	29,8	26,7	62,9	55,2	31,3	38,8
Kraftfahrzeugsteuer		"	50,2	56,6	63,8	61,0	59,0	63,9	58,3	60,7	56,2
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	83,5	0,0	0,0	0,9	95,1	0,8	0,0	
Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005			2006			
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	
davon											
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	
Verdienste <sup>5)</sup>											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006		
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)											
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	
* männlich		4 079	4 141	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	
* weiblich		3 133	3 189	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	
* kaufmännische Angestellte		3 615	3 662	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	
* technische Angestellte		4 021	4 092	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 535	3 605	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701		
* männlich	3 914	3 976	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076		
* weiblich	2 950	3 016	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098		
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699		
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 654	3 722	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790		

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahrsdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.



## Migration und Bildung

Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Herausgegeben von F. Hamburger, T. Badawia und M. Hummrich, aus der Reihe „Schule und Gesellschaft“, 344 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Nach den Ergebnissen zweier PISA-Studien besteht für Migrantenkinder eine deutlich ausgeprägte Bildungsbenachteiligung, und deren Schulmisserfolg bleibt zudem noch stabil. Die Herausgeber stellen dazu fest, dass lediglich dieses Versagen der betroffenen Kinder beschrieben wird, nicht aber das Versagen des Systems, dass solches Schulversagen nicht zu verhindern weiß. In den Beiträgen dieses Sammelbandes werden die Bedingungen von Migration und Bildung in Deutschland genauer untersucht und der Versuch gemacht, Lösungen für dieses Problem zu formulieren. Das Buch richtet sich sowohl an Fachwissenschaftler und Studierende als auch an Bildungsverantwortliche in Bund, Ländern und Kommunen. Der Sammelband ist in vier Hauptabschnitte unterteilt. Teil I „Die Perspektiven der Professionellen“ enthält u. a. die Beiträge „Migration als Entwicklungsaufgabe in der Schule und im Unterricht“ von C. Schelle und „Urteile und Fehlurteile von Lehrpersonen in der multikulturellen Schulwirklichkeit“ von P. Walter. Der Teil II „Bildungsprozesse in Institution und Interaktion“ enthält u. a. die Beiträge „Elternhaus und Schule – Pädagogische Generationsbeziehungen im Konflikt?“ von M. Hummrich u. C. Wiezorek und „Eltern und Kinder – Zur Dynamik von Erziehungsvorstellungen in interethnischen Familien“ von A. Kaffrell-Lindahl. Der Teil III „Bildung in lebensweltlicher Perspektive“ enthält u. a. die Beiträge „Biographien, die ins Heim führen. Eine Fallrekonstruktion“ von S. Edholm-Wenz und „Spiel mit der Differenz – Konstruktion von Fremdheit, Kultur und Identität“ von P. Nick und schließlich Teil IV „Räume der Reflexion“, u. a. mit den Beiträgen „Integration – deutsche Erfahrungen und Beispiele von anderswo“ von I. Gogolin und „Pädagogik der Anerkennung. Eine programmatische Kritik“ von P. Mecheril. 7178

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JULI 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2005 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 2/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2005; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 1, A V 2 - hj 2/05); (G)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Stand: 23. September 2005; (B I 1 - j/05 - Teil 3); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Teil 1: Berufsschulen; Stand: 1. November 2005; (B II 1 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Teil 2: Berufsfach-, Fach-, Fachoberschulen, berufliche Gymnasien; Stand: 1. November 2005; (B II 1 - j/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Auszubildende und Prüfungen in Hessen 2005; Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik; (B II 5 - j/05)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 1. Vierteljahr 2006 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 1. Vierteljahr 2006; (E V 1 - vj 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2006; (E I 3 - m 4/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2006; (E I 3 - m 5/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Mai 2006; (Vorbereitende Baustellenarbeit, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 5/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im April 2006; (F II 1 - m 4/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im April 2006; (G IV 1 - m 4/06); (G)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im April 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 1. Vierteljahr 2006; (H I 4 - vj 1/06)	3,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im April 2006; (H II 1 - m 4/06; (Häfen)	3,90 Euro
Die schwer behinderten Menschen in Hessen Ende 2005; (K III 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juni 2006; (M I 2 - m 6/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Mai 2006; (M I 4 - vj 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bruttojahresverdienste im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen 2005; Ergebnisse der Ergänzungserhebung zur laufenden Verdiensterhebung; (N I 4 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2006; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 4/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2006; Teil II: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 4/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verwertung von Abfällen in Hessen 2004 (einschl. Zeitreihentabellen 1996 bis 2004); (Q II 4, Q II 6, Q II 15, Q II 16 - 2j/04)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

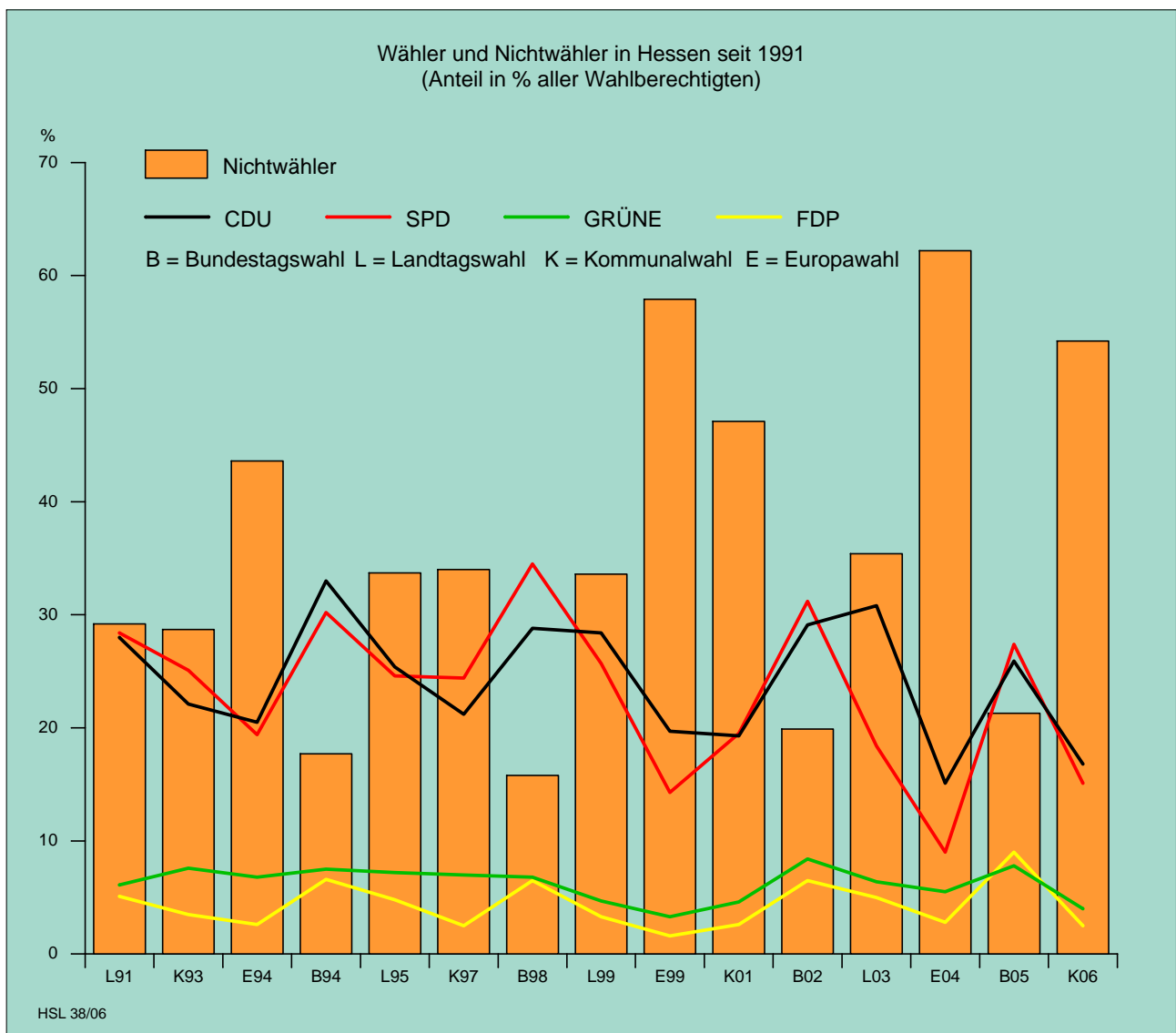
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 09 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



### **Lehrernachwuchs: 3900 Lehramtsreferendare – nahezu 2000 angehende Lehrer schlossen Referendariat erfolgreich ab**

An den 34 hessischen Studienseminaren bereiteten sich im Mai 2006 über 3900 Lehramtsreferendarinnen und -referendare auf das zweite Staatsexamen vor. Ihre Anzahl ging im Vergleich zum Vorjahr um knapp 7 % zurück. Der Frauenanteil beträgt wie in den letzten 5 Jahren im Durchschnitt aller Lehrämter gut 70 %. Am niedrigsten ist die Frauenquote mit knapp 49 % für das Lehramt an beruflichen Schulen, am höchsten mit 93 % für das Lehramt an Grundschulen. Knapp 35 % der Referendarinnen und Referendare befinden sich im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien. Es folgen das Lehramt an Grundschulen (28 %), an Haupt- und Realschulen (16 %), an Förderschulen (11 %) und an beruflichen Schulen (9 %). Zwischen September 2005 und Mai 2006 schlossen insgesamt knapp 2000 Nachwuchskräfte das 2 Jahre dauernde Referendariat erfolgreich mit der zweiten Staatsprüfung. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach das einer Zunahme von 130 Personen bzw. 7 %. Besonders stark war die Zunahme bei den Examina für die Gymnasien: Ihre Zahl nahm binnen Jahresfrist um 23 % auf 750 zu. Mit einer Steigerung von 9 % auf 520 war der Zuwachs bei den Lehramtsprüfungen für die Grundschule moderater. Die Anzahl der Prüfungen für die Lehrämter an Haupt- und Realschulen (240) und an beruflichen Schulen (190) blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Dagegen ging die Anzahl der Examina der zukünftigen Lehrkräfte für die Förderschulen um 15 % auf 230 und die der zukünftigen Fachlehrkräfte um 29 % auf knapp 50 zurück.

### **Tageszeitungen: Zwischen Hoffen und Bangen – niedrigere Auflage, aber höhere Erlöse**

Die hessischen Tageszeitungen haben im ersten Halbjahr 2006 ihre Erlöse trotz niedrigerer Auflage leicht erhöht. Nach dem Boomjahr 2000 hatte es in den folgenden 3 Jahren aus konjunkturellen und strukturellen Gründen einen starken Einbruch gegeben. Seit 2004 geht es von diesem niedrigen Niveau aus wieder leicht aufwärts. Die Erlöse aus Anzeigen, Beilagen und Vertrieb lagen im ersten Halbjahr 2006 mit 440 Mill. Euro um 2,4 % höher als im ersten Halbjahr 2005. Dagegen ging die Zahl der Zeitungsexemplare um 1,9 % auf 264 Mill. zurück. Der Durchschnittswert je Zeitung (Erlöse aus Anzeigen, Beilagen und Vertrieb) lag mit 1,67 Euro um 4,4 % höher. In den hessischen Zeitungsverlagen – dazu gehören auch Verlage mit Wochenzeitungen und Anzeigenblättern – waren im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2006 insgesamt 6220 Mitarbeiter beschäftigt. Das waren 3,8 % weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Lohn- und Gehaltssumme verringerte sich um 4,4 % auf 119 Mill. Euro.

### **Zunehmende Teuerung beim Wohnungsbau**

Der Preisanstieg beim Wohnungsbau hat sich im August weiter beschleunigt. Die Jahresteuerrate stieg nach 0,9 % im Februar und 1,4 % im Mai, auf 2,0 % im August. Dabei verlief die Preisentwicklung für Rohbauarbeiten (+ 1,6 %) etwas günstiger als bei Ausbauarbeiten, die sich um 2,3 % verteuerten. Relativ starke Preissteigerungen gab es beim Bau von Heizungen und Warmwasseranlagen, sowie bei der Gas-, Wasser- und Abwasserinstallation mit jeweils + 4,5 %. Auch Zimmermanns- (+ 3,9 %) und Klempnerarbeiten (+ 3,6 %) verteuerten sich überdurchschnittlich. Billiger als vor Jahresfrist waren dagegen Fliesenleger- (- 1,0 %) und Parkettverlegungsarbeiten (- 0,6 %).

### **Hessische Wirtschaft im 1. Halbjahr 2006 kräftig gewachsen**

Mit einem Zuwachs von 2,0 % beim Bruttoinlandsprodukt in Vorjahrespreisen lag Hessen im ersten Halbjahr 2006 gleichauf mit der Bundesentwicklung und blieb nur geringfügig hinter dem Wachstum der alten Bundesländer ohne Berlin (+ 2,1 %) zurück. Dies weisen die vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder veröffentlichten Ergebnisse der Halbjahresrechnung aus, die als vorläufige Schätzungen zu betrachten sind. Beträchtlichen Einfluss auf die Ergebnisse übte hierbei die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe aus: Hier konnte Hessen bei der in Vorjahrespreisen gemessenen Bruttowertschöpfung zwar um 3,4 % zulegen, blieb damit aber deutlich hinter dem Ergebnis von Deutschland (+ 5,0 %) und den alten Bundesländern ohne Berlin (+ 4,4 %) zurück. Noch wesentlich dynamischer verlief die Entwicklung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin), die im Verarbeitenden Gewerbe mit 11,3 % sogar zweistellig wachsen konnten. Auch wenn Kompensationseffekte durch die hessischen Dienstleistungsbereiche zum Teil ausblieben, da die Wachstumsraten dieses sehr heterogenen Bereichs hinter den Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe zurückblieben, konnte sich Hessen gesamtwirtschaftlich betrachtet unter den Flächenländern des früheren Bundesgebietes wieder einen Spitzenplatz sichern.

### **Hessische Häfen schlagen weniger um**

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten 7 Monaten dieses Jahres weiter abgenommen. In den hiesigen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 6,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, 6 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei verringerte sich das Volumen des Versands von Gütern um 15 % auf 1,4 Mill. t; das Volumen des Empfangs ging um 3,5 % auf 5,2 Mill. t zurück. Unter den wichtigsten Massengütern verminderte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 5 % auf 2,2 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging sogar um 20 % auf 1,4 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) gab es dagegen ein Plus von 21 %. Von diesen wurde 1 Mill. t umgeschlagen.

## Die Kommunalwahlen in Hessen am 26. März 2006

Bei den Kommunalwahlen am 26. März 2006 wurde die CDU erstmals seit den Kommunalwahlen am 10. März 1985 wieder stärkste Partei. Sie gewann 0,4 Prozentpunkte gegenüber den Kommunalwahlen 2001 hinzu und erhielt rund 39 % der gültigen Stimmen. Die SPD verlor 3,8 Prozentpunkte und erzielte mit rund 35 % ihr bisher schlechtestes Ergebnis. Die GRÜNEN konnten ihre Position mit gut 9 % der gültigen Stimmen behaupten. Mit einem Stimmenanteil von knapp 6 % gewann die FDP 0,6 Prozentpunkte gegenüber 2001 hinzu. Die Linke., WASG und Listenverbindungen zwischen Linken und WASG errangen gut 3 %. Wählergruppen (ohne Zusammenschlüsse der Linksparteien) erzielten zusammen 6,5 %. Die Wahlbeteiligung nahm um gut 7 Prozentpunkte ab und erreichte mit knapp 46 % einen neuen historischen Tiefstand bei den Kommunalwahlen.

### Vorbemerkungen

Unter dem Begriff Kommunalwahlen sind mehrere Einzelwahlen zu unterschiedlichen Vertretungen im kommunalen Bereich zusammengefasst. Am 26. März 2006 fanden die Gemeindewahlen, die Kreiswahlen und – soweit in den Städten und Gemeinden Ortsbeiräte gebildet wurden – die Ortsbeiratswahlen statt. Außerdem gab es an diesem Tag 30 Direktwahlen sowie einen Bürgerentscheid. Das so genannte **Kommunalwahlergebnis** für Hessen beinhaltet das zusammengefasste Ergebnis der Kreistagswahlen in den 21 Landkreisen und der Gemeindewahlen bzw. Stadtverordnetenwahlen in den 5 kreisfreien Städten (Stadtverordnetenwahl). In diesem Beitrag werden die Gemeindewahlergebnisse in den kreisfreien Städten und die Kreiswahlergebnisse betrachtet. Über die Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden wird in der nächsten Ausgabe berichtet.

Seit 2001 wird in Hessen bei Kommunalwahlen nach den Grundsätzen des personalisierten Verhältniswahlrechts gewählt. Der Wähler hat so viele Stimmen, wie Vertreter in die Gemeindevertretung, die Stadtverordnetenversammlung und in den Kreistag zu wählen sind. Er kann – ebenso wie vor der Novellierung des Kommunalwahlrechts – durch Kennzeichnung eines Wahlvorschlags diesen unverändert annehmen. Der Wähler hat aber auch die Möglichkeit, bis zu 3 Stimmen auf einzelne Bewerber zu häufeln (kumulieren), Bewerbern verschiedener Wahlvorschläge Stimmen zu geben (panaschieren) und Kandidaten zu streichen und damit die eigenen Vorstellungen von der personellen Zusammensetzung des jeweiligen Parlaments zum Ausdruck zu bringen<sup>1)</sup>.

Bei den Kommunalwahlen 2006 sind Die Linke. und WASG teils als eigenständige Parteien, teils mit einem (gemeinsamen) Wahlvorschlag angetreten und gelten im letzteren Fall als Wählergruppe. Um einen Überblick

über deren Wählerpotenzial in den kreisfreien Städten und Landkreisen zu erhalten, können die Positionen „Die Linke.“, „WASG“ und „ZL“ addiert werden.

### Wahlbeteiligung auf historischem Tiefstand

Bei der Kommunalwahl 2006 waren landesweit 4,532 Mill. Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, jedoch nur 2,077 Mill. beteiligten sich an der Abstimmung. Damit nahm die Wahlbeteiligung um weitere 7,1 Prozentpunkte ab und erreichte mit knapp 46 % einen neuen historischen Tiefstand bei den Kommunalwahlen. Wieder war die Wahlbeteiligung in den kreisfreien Städten (39,3 %) noch niedriger als in den Landkreisen (47,6 %). Der Trend zur Wahlenthaltung ist seit den Kommunalwahlen 1993 zu beobachten, wobei der Rückgang der Wahlbeteiligung in den kreisfreien Städten etwas stärker ausfiel als in den Landkreisen. Bei der Wahl am 26. März 2006 sank die Wahlbeteiligung in den Kreisen (- 7,1 Prozentpunkte) etwas mehr als in den kreisfreien Städten (- 6,8 Prozentpunkte).

In den **kreisfreien Städten** wies Offenbach am Main mit lediglich 31,0 % die niedrigste Partizipationsquote auf. Es folgten Kassel (37,1 %), Wiesbaden (39,6 %), Frankfurt am Main (40,4 %) und Darmstadt (43,7 %). Von den kreisfreien Städten hatten Kassel (- 9,1 Prozentpunkte) und Offenbach am Main (- 9,0 Prozentpunkte) die größten Rückgänge des Wählerinteresses zu verzeichnen. In Frankfurt am Main (- 5,5 Prozentpunkte) gab es den kleinsten Rückgang.

Unter den **Landkreisen** hatte der Lahn-Dill-Kreis (wie schon 2001; damals waren es 47,7 %) mit gut 40 % die niedrigste Wahlbeteiligung. Danach folgten der Landkreis Groß-Gerau (43,7 %) sowie die Landkreise Gießen (44,8 %) und Offenbach (44,9 %). Am wahlfreudigsten zeigten sich wieder die Nordhessen der ländlich geprägten Kreise Schwalm-Eder-Kreis (55,4 %), Werra-Meißner-Kreis (54,3 %) und Hersfeld-Rotenburg (54,2 %). Insgesamt lag die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 2006 in 13 der 21 hessischen Landkreise unter 50 %. Ge-

1) Weitere Ergebnisse bezüglich des Wahlverhaltens folgen in einem späteren Heft.

## Kommunalwahlergebnisse seit 1989

Jahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf							
						CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Die Linke. <sup>2)</sup> — WASG	sonstige Parteien	Wählergruppen	darunter ZL <sup>3)</sup>
			%										
1989	4 194 001	3 273 187	78,0	2,4	3 194 550	34,3	44,8	9,1	4,8	—	3,5	3,4	—
1993	4 270 703	3 044 229	71,3	3,2	2 946 644	32,0	36,4	11,0	5,1	—	9,8	5,7	—
1997	4 425 013	2 921 211	66,0	2,7	2 842 626	33,0	38,0	11,0	4,0	0,3	7,9	5,9	—
2001	4 498 672	2 379 281	52,9	4,2	171 027 637	38,1	38,5	9,1	5,2	0,4	2,9	5,8	—
2006	4 532 157	2 077 269	45,8	5,2	143 486 771	38,5	34,7	9,2	5,8	1,2	2,0	8,6	2,1

1) Neues Kommunalwahlrecht ab 2001: Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Abgeordnete in das jeweilige Parlament zu wählen sind. — 2) 2001: PDS. — 3) ZL = Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um einen Überblick über das Wählerpotenzial von Die Linke. und WASG zu erhalten, können die Positionen (Die Linke., WASG und ZL) addiert werden.

genüber 2001 ging nicht nur in den kreisfreien Städten, sondern auch in allen Kreisen das Wählerinteresse zurück. Die geringsten Abnahmen verzeichneten der Werra-Meißner-Kreis (- 3,8 Prozentpunkte), der Wetteraukreis (- 4,9 Prozentpunkte) und der Vogelsbergkreis (- 5,0 Prozentpunkte); die höchsten wiesen die Landkreise Fulda (- 9,4 Prozentpunkte), Gießen (- 8,6 Prozentpunkte) und Groß-Gerau (- 8,6 Prozentpunkte) auf.

### Anteil der ungültigen Stimmen auf Höchststand

Die Zahl der ungültigen Stimmzettel erhöhte sich um weitere rund 7000 oder 1 Prozentpunkt und erreichte mit gut 107 000 oder 5,2 % einen neuen Höchststand. Auf Grund der vielfältigen „Heilungschancen“, die das Kommunalwahlgesetz bietet, um zu vermeiden, dass Stimmzettel ungültig werden, ist zu vermuten, dass eine Mehrheit der ungültigen Stimmzettel bewusst leer abgegeben wurde, um aktiv ein Missfallen zum Ausdruck zu bringen. In den kreisfreien Städten war der Anteil der ungültigen Stimmzettel mit 4,4 % niedriger als in den Landkreisen (5,3 %). Die größte Zunahme (+ 2,7 Prozentpunkte) sowie den höchsten Anteil (6,6 %) ungültiger Stimmzettel wies der Schwalm-Eder-Kreis auf. In Frankfurt am Main (- 0,4 Prozentpunkte), Offenbach am Main (- 0,2 Prozentpunkte) und im Landkreis Offenbach (- 0,1 Prozentpunkte) nahm der Anteil leicht ab. In der kreisfreien Stadt Darmstadt war der Anteil der ungültigen Stimmzettel (3,1 %) am niedrigsten.

### Wählermobilisierung und Stimmenanteil der Parteien

Die Betrachtung der absoluten Stimmzahlen gibt Hinweise, wie gut oder wie schlecht die Parteien ihre Anhänger mobilisieren konnten. Durch das neue Kommunalwahlrecht ist jedoch ein direkter Vergleich zu den Vorwahlen bis 1997 nicht möglich, da Wählerinnen und Wähler seit der Kommunalwahl 2001 nicht nur eine Stimme, sondern entsprechend der Größe des Kommunalparlaments, bis zu 93 Stimmen zu vergeben hatten. Deshalb werden wie schon zur Kommunalwahl 2001 die

erzielten Stimmen gewichtet (Berechnungsmodus: gültige Stimmzettel x Stimmen je Partei / gültige Stimmen insgesamt).

Rechnet man zu den Nichtwählern die ungültigen Stimmen hinzu, so konnten die angetretenen Parteien und Wählergruppen bei den Kommunalwahlen 2006 lediglich rund 44 % des gesamten Stimmenpotenzials ausschöpfen. CDU und SPD wurden nur noch von knapp 17 bzw. gut 15 % der Wahlberechtigten gewählt. Die Christdemokraten verloren gegenüber der Kommunalwahl 2001 gut 109 000 Stimmen und schöpften ihr Wählerpotenzial im Vergleich zu 2001 nur zu 87 % aus. Noch größere Mobilisierungsschwächen zeigte die SPD, die mit einem Verlust von rund 194 000 Stimmen nur 78 % ihrer Wählerschaft von 2001 für sich gewinnen konnte. Auch die Bindungskraft der GRÜNEN nahm leicht ab. Sie verloren im Vergleich zur vorangegangenen Kommunalwahl rund 27 000 Stimmen und schöpften ihr Stimmenpotenzial von 2001 nur zu 87 % aus. Schon damals hatten die GRÜNEN – ebenso wie die beiden Volksparteien – sehr starke Mobilisierungsschwächen gezeigt und ein Drittel ihrer bisherigen Anhänger verloren. Bei der Kommunalwahl 2006 entschieden sich 4 % aller Wahlberechtigten für diese Partei. Die FDP verlor im Vergleich zur Kommunalwahl 2001 gut 4000 Stimmen und konnte bei dieser Wahl 2,5 % der Wahlberechtigten an sich binden.

### Stimmenanteile

Die **CDU** wurde bei den Kommunalwahlen 2006 erstmals seit den Kommunalwahlen am 10. März 1985 wieder stärkste Partei. Sie gewann 0,4 Prozentpunkte hinzu und erhielt 38,5 % der gültigen Stimmen. In den **kreisfreien Städten** erreichten die Christdemokraten eine Quote von 34,3 %, gut 2 Prozentpunkte weniger als 5 Jahre zuvor. Dennoch konnte sie ihren Stimmenvorsprung zur SPD auf knapp 6 Prozentpunkte ausweiten. In Offenbach am Main gewannen die Christdemokraten gut 3 Prozentpunkte hinzu und lösten mit 35,4 % die

Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten am 26. März 2006 und am 18. März 2001

Kreisfreie Stadt	Wahljahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf							
							CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Die Linke. <sup>2)</sup> — WASG	sonstige Parteien <sup>3)</sup>	Wählergruppen	darunter ZL <sup>4)</sup>
Darmstadt	2006	101 666	44 385	43,7	3,1	2 898 159	30,1	29,0	15,5	6,8	4,1	1,0	13,5	—
	2001	101 547	50 267	49,5	2,4	3 354 561	34,2	33,5	16,4	6,5	—	1,3	8,1	—
Frankfurt am Main	2006	426 588	172 196	40,4	4,6	14 813 579	36,0	24,0	15,3	6,5	—	2,7	15,4	6,6
	2001	419 897	192 918	45,9	5,0	16 464 790	38,5	30,5	14,1	4,6	2,3	3,4	6,6	—
Offenbach am Main	2006	77 457	24 047	31,0	3,4	1 553 612	35,4	32,2	11,0	7,5	5,3	5,8	2,9	—
	2001	77 560	30 995	40,0	3,6	1 992 960	32,2	39,5	9,9	6,5	2,8	5,6	3,4	—
Wiesbaden	2006	199 513	79 077	39,6	4,9	5 790 686	36,2	30,2	12,1	9,0	—	5,5	6,9	3,3
	2001	197 458	93 137	47,2	3,4	7 028 367	36,5	34,7	10,2	12,0	—	4,9	1,7	—
Kassel	2006	143 078	53 012	37,1	4,6	3 380 338	29,1	39,8	15,4	5,5	—	—	10,2	6,8
	2001	140 757	65 035	46,2	2,8	4 290 946	35,4	36,0	16,8	5,1	—	—	6,6	—
Insgesamt	2006	948 302	372 717	39,3	4,4	28 436 374	34,3	28,7	14,4	7,0	0,8	2,9	11,8	4,7
	2001	937 219	432 352	46,1	3,9	33 131 624	36,6	33,3	13,6	6,7	1,2	3,1	5,5	—

1) Neues Kommunalwahlrecht ab 2001: Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Stadtverordnete in das jeweilige Stadtverordnetenparlament zu wählen sind. — 2) 2001: PDS. — 3) 2006: REP, NPD, Die Tierschutzpartei, DIE FRAUEN, BüSo; 2001: REP, DIE FRAUEN, Die Tierschutzpartei, DMP, ödp. — 4) ZL = Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um einen Überblick über das Wählerpotenzial von Die Linke. und WASG zu erhalten, können die Positionen (Die Linke., WASG und ZL) addiert werden.

SPD als stärkste Fraktion ab. In den übrigen kreisfreien Städten hatte die CDU Stimmeneinbußen, die sich zwischen 0,3 Prozentpunkten in Wiesbaden und gut 6 Prozentpunkten in Kassel bewegten. In Wiesbaden (36,2 %), Frankfurt am Main (36,0 %) und Darmstadt (30,1 %) blieb sie stärkste Fraktion, in Kassel (29,1 %) zweitstärkste.

Bei den **Kreiswahlen** konnte die CDU ihren Stimmenanteil um 1,1 Prozentpunkte auf 39,5 % erhöhen, womit sie sich erstmals seit 21 Jahren mit einem Vorsprung von 3,5 Prozentpunkten vor der SPD positionierte. Den Christdemokraten war es schon bei den Kreiswahlen 1997 gelungen, mit leichten Zugewinnen die seit 1981 anhaltende Talfahrt zu stoppen. 2001 konnten sie ihre Stimmenanteile in allen Landkreisen ausbauen und legten insgesamt um rund 6 Prozentpunkte zu. Bei den Kreiswahlen 2006 hatte die CDU in 4 Landkreisen – im Wetteraukreis (- 1,0 Prozentpunkte) und in den Landkreisen Bergstraße (- 0,9 Prozentpunkte), Fulda (- 0,8 Prozentpunkte) und Gießen (- 0,6 Prozentpunkte) – leichte Stimmeneinbußen. In den übrigen 17 Landkreisen konnten die Christdemokraten an den Erfolg von 2001 anknüpfen und ihre bisherigen Ergebnisse um bis zu 3,6 Prozentpunkte (Hochtaunuskreis) erhöhen. Die höchsten Quoten hatten die Christdemokraten in den Landkreisen Fulda (57,8 %), Limburg-Weilburg (48,0 %), Offenbach (46,2 %) sowie im Main-Taunus-Kreis (46,2 %). Die geringsten Stimmenanteile erzielten sie im Odenwaldkreis (29,3 %), im Schwalm-Eder-Kreis (30,5 %) und im Landkreis Kassel (31,3 %). Auf Grund der erreichten Stimmenanteile konnte die CDU die Wahl als stärkste Partei in 12 Kreisen für sich entscheiden. Gegenüber der SPD erzielte sie dabei den größten Stimmenvorsprung

im Landkreis Fulda mit gut 37 Prozentpunkten. In den übrigen von der CDU gewonnenen Kreisen bewegte sich ihr Stimmenvorsprung gegenüber der SPD zwischen knapp 3 (Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis) und rund 23 Prozentpunkten (Hochtaunuskreis).

Die **SPD** verlor gegenüber den Kommunalwahlen 2001 3,8 Prozentpunkte und erzielte mit 34,7 % ihr bisher schlechtestes Ergebnis. In den **kreisfreien Städten** büßte die Partei 4,6 Prozentpunkte ein und errang dort mit 28,7 % ebenfalls ihr bisher schlechtestes Ergebnis. In Wiesbaden und Darmstadt fiel ihr Stimmenanteil um jeweils 4,5 Prozentpunkte, in Frankfurt am Main um 6,5 und in Offenbach am Main gar um 7,3 Prozentpunkte. Hinzugewonnen hat die SPD nur in Kassel. Mit einem Stimmenzuwachs von knapp 4 Prozentpunkten erzielte sie dort mit 39,8 % ihr bestes Ergebnis und konnte ihre Position als stärkste Partei mit einem Vorsprung von rund 11 Prozentpunkten weiter ausbauen. In Offenbach am Main (32,2 %), Wiesbaden (30,2 %), Darmstadt (29,0 %) und Frankfurt am Main (24,0 %) blieben ihre Ergebnisse hinter denen der CDU zurück.

Bei den **Kreistagswahlen** verlor die SPD gegenüber 2001 rund 4 Prozentpunkte und erhielt 36,0 %. Sie hatte in allen 21 Landkreisen Stimmeneinbußen. Am meisten verlor sie in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg (- 5,2 Prozentpunkte) und Bergstraße (- 4,8 Prozentpunkte), am geringsten fielen die Verluste im Werra-Meißner-Kreis (- 0,1 Prozentpunkte) sowie im Vogelsbergkreis (- 1,6 Prozentpunkte) aus. Die höchsten Stimmenanteile erzielten die Sozialdemokraten im Landkreis Kassel (51,5 %), im Werra-Meißner-Kreis (49,3 %) und im

Kreiswahlen am 26. März 2006 und am 18. März 2001

Landkreis	Wahljahr	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen <sup>1)</sup>	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf							
							CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Die Linke. <sup>2)</sup> — WASG	sonstige Parteien <sup>3)</sup>	Wählergruppen	darunter ZL <sup>4)</sup>
					%									
Bergstraße	2006	205 154	94 369	46,0	4,6	6 829 074	42,3	34,0	8,0	5,6	2,3	3,2	4,6	—
	2001	201 262	104 643	52,0	4,6	7 620 565	43,2	38,8	7,3	4,5	—	0,5	5,7	—
Darmstadt-Dieburg	2006	219 029	102 840	47,0	5,2	6 544 719	36,9	39,8	11,0	5,6	—	1,3	5,4	2,0
	2001	215 114	116 192	54,0	5,2	8 503 778	35,4	45,0	10,9	5,2	—	0,6	2,9	—
Groß-Gerau	2006	182 168	79 618	43,7	5,9	5 031 546	32,0	42,6	11,3	4,6	—	—	9,5	4,6
	2001	181 028	94 721	52,3	4,7	6 152 044	30,0	45,9	11,9	4,4	—	4,0	3,9	—
Hochtaunuskreis	2006	171 424	80 915	47,2	3,9	5 319 401	45,8	23,3	11,0	9,5	—	2,0	8,4	2,7
	2001	171 168	93 027	54,3	3,3	6 214 566	42,2	27,6	11,8	9,4	—	2,9	6,1	—
Main-Kinzig-Kreis	2006	307 443	138 734	45,1	6,4	10 582 727	38,6	35,4	7,6	6,2	3,6	4,0	4,6	—
	2001	303 441	161 309	53,2	4,8	13 554 878	38,1	40,0	8,3	4,0	0,9	5,0	3,7	—
Main-Taunus-Kreis	2006	169 806	80 075	47,2	4,1	5 963 855	46,2	24,2	11,2	8,2	—	1,7	8,4	2,1
	2001	168 468	92 605	55,0	3,3	7 032 697	44,0	28,7	11,6	6,7	—	2,6	6,5	—
Odenwaldkreis	2006	76 395	40 172	52,6	5,1	1 787 626	29,3	43,6	6,3	3,8	—	3,3	13,7	3,1
	2001	75 203	44 999	59,8	3,8	2 084 281	28,7	45,8	7,0	2,9	—	3,5	12,0	—
Offenbach	2006	248 205	111 475	44,9	5,4	8 725 998	46,2	27,8	11,0	6,3	2,7	—	6,0	—
	2001	246 541	125 344	50,8	5,5	9 954 743	45,5	32,1	11,1	4,6	—	3,2	3,5	—
Rheingau-Taunus-Kreis	2006	141 207	70 622	50,0	4,7	3 916 622	39,8	33,6	10,3	6,1	—	2,7	7,5	—
	2001	139 395	77 532	55,6	3,5	5 108 536	39,1	37,2	10,0	6,5	—	2,7	4,5	—
Wetteraukreis	2006	224 243	109 027	48,6	5,2	7 993 113	40,0	35,4	7,2	5,0	—	3,6	8,8	3,0
	2001	220 827	118 154	53,5	4,6	8 832 983	41,0	38,8	7,5	4,0	—	3,3	5,3	—
Reg.-Bez. Darmstadt	2006	1 945 074	907 847	46,7	5,2	62 694 681	40,3	33,6	9,5	6,2	1,1	2,2	7,1	1,6
	2001	1 922 447	1 028 526	53,5	4,5	75 059 071	39,4	37,8	9,8	5,2	0,1	2,9	4,9	—
Gießen	2006	194 376	87 147	44,8	5,8	6 310 277	34,6	35,6	9,0	5,3	3,8	—	11,8	—
	2001	189 970	101 423	53,4	4,7	7 542 175	35,2	38,5	8,5	4,9	—	3,2	9,7	—
Lahn-Dill-Kreis	2006	197 860	79 918	40,4	5,0	5 757 319	38,1	35,2	5,6	4,2	2,2	3,3	11,4	—
	2001	198 226	94 575	47,7	3,9	7 049 643	35,4	39,5	5,8	4,1	—	4,5	10,6	—
Limburg-Weilburg	2006	134 488	61 998	46,1	5,2	3 825 952	48,0	31,9	5,2	3,3	—	1,9	9,7	2,2
	2001	133 209	71 234	53,5	3,9	4 580 899	47,0	34,6	5,0	2,7	—	2,3	8,4	—
Marburg-Biedenkopf	2006	186 965	88 485	47,3	4,5	6 458 891	39,6	36,1	8,9	4,0	4,9	2,5	4,0	—
	2001	185 628	103 258	55,6	4,0	7 615 597	38,3	38,8	8,6	3,9	2,4	4,2	3,8	—
Vogelsbergkreis	2006	92 090	49 029	53,2	5,4	2 564 233	40,3	37,4	5,3	5,3	—	2,4	9,4	1,8
	2001	93 120	54 215	58,2	4,1	2 989 357	37,7	39,0	5,2	5,7	—	3,0	9,4	—
Reg.-Bez. Gießen	2006	805 779	366 577	45,5	5,2	24 916 672	39,6	35,2	7,1	4,4	2,6	2,0	9,1	0,6
	2001	800 153	424 705	53,1	4,2	29 777 671	38,3	38,2	6,9	4,2	0,6	3,6	8,2	—
Fulda	2006	168 183	80 140	47,7	5,1	5 633 180	57,8	20,6	5,3	4,0	—	2,2	10,2	1,6
	2001	165 313	94 441	57,1	4,1	6 953 368	58,6	23,3	5,2	2,9	—	3,0	7,0	—
Hersfeld-Rotenburg	2006	101 037	54 738	54,2	5,8	2 903 843	37,2	48,1	2,9	3,0	1,9	—	6,9	—
	2001	103 323	63 095	61,1	4,1	3 520 900	35,4	50,7	4,0	2,8	—	2,8	4,4	—
Kassel	2006	193 844	97 346	50,2	6,1	7 031 643	31,3	51,5	8,1	4,6	—	—	4,4	4,4
	2001	194 651	112 890	58,0	4,4	8 489 566	30,4	55,0	7,6	4,7	—	—	2,3	—
Schwalm-Eder-Kreis	2006	150 111	83 218	55,4	6,6	5 144 608	30,5	47,3	5,7	5,9	—	—	10,5	3,0
	2001	152 052	95 968	63,1	3,9	6 283 680	29,1	51,9	5,5	5,5	—	2,6	5,4	—
Waldeck-Frankenberg	2006	131 521	66 699	50,7	5,0	4 182 584	35,1	36,0	6,0	7,3	1,7	2,3	11,6	—
	2001	132 212	74 262	56,2	3,6	4 834 787	34,2	39,0	5,5	6,6	—	3,8	10,9	—
Werra-Meißner-Kreis	2006	88 306	47 987	54,3	5,7	2 543 186	31,9	49,3	4,8	5,5	0,4	—	8,2	2,0
	2001	91 302	53 042	58,1	3,9	2 976 970	29,3	49,4	5,7	5,6	—	2,2	7,9	—
Reg.-Bez. Kassel	2006	833 002	430 128	51,6	5,8	27 439 044	37,5	41,8	5,8	5,1	0,6	0,8	8,5	2,1
	2001	838 853	493 698	58,9	4,0	33 059 271	36,6	44,8	5,7	4,7	—	2,2	6,0	—
Insgesamt	2006	3 583 855	1 704 552	47,6	5,3	115 050 397	39,5	36,0	8,0	5,5	1,3	1,8	7,9	1,5
	2001	3 561 453	1 946 929	54,7	4,3	137 896 013	38,4	39,6	8,1	4,8	0,2	2,9	5,9	—

1) Neues Kommunalwahlrecht ab 2001: Jeder Wähler hat so viele Stimmen zur Verfügung, wie Kreistagsabgeordnete in den jeweiligen Kreistag zu wählen sind. — 2) 2001: PDS. — 3) 2006: REP, NPD, DKP; 2001: Die Tierschutzpartei, DP, NPD. — 4) ZL = Zusammenschlüsse der Linksparteien. Um einen Überblick über das Wählerpotenzial von Die Linke. und WASG zu erhalten, können die Positionen (Die Linke., WASG und ZL) addiert werden.

Landkreis Hersfeld-Rotenburg (48,1 %). Dort, sowie in 6 weiteren Landkreisen, wurden sie stärkste Fraktion. Der Stimmenvorsprung gegenüber der CDU reichte von knapp 1 Prozentpunkt (Waldeck-Frankenberg) bis zu gut 20 Prozentpunkten im Landkreis Kassel. Die geringsten Stimmenanteile erhielt die SPD im Landkreis Fulda (20,6 %), im Hochtaunuskreis (23,3 %) sowie im Main-Taunus-Kreis (24,2 %).

Die **GRÜNEN** gewannen landesweit geringfügig gegenüber 2001 (+ 0,1 Prozentpunkte) hinzu und errangen 9,2 % der gültigen Stimmen. In den **kreisfreien Städten** stieg ihre Quote um 0,8 Prozentpunkte auf 14,4 %. Hinzugewonnen haben die GRÜNEN in Wiesbaden (+ 1,9 Prozentpunkte), Frankfurt am Main (+ 1,2 Prozentpunkte) und in Offenbach am Main (+ 1,1 Prozentpunkte). In Darmstadt (- 0,9 Prozentpunkte) und in Kassel (- 1,4 Prozentpunkte) hatten sie Stimmenverluste, erzielten dort aber 2006 dennoch mit knapp 16 bzw. gut 15 % ihre besten Ergebnisse. Den geringsten Stimmenanteil erhielten die GRÜNEN wieder in Offenbach am Main mit 11,0 %. Bei den **Kreiswahlen** büßten die GRÜNEN 0,1 Prozentpunkte ein und erreichten im Durchschnitt aller Landkreise 8,0 % der gültigen Stimmen. In 11 Landkreisen verbesserten sie ihre bisherigen Wahlergebnisse und gewannen zwischen 0,1 und 0,7 Prozentpunkte (Landkreis Bergstraße) hinzu. In 10 Landkreisen schnitten die GRÜNEN schlechter ab als vor 5 Jahren und büßten zwischen 0,1 und 1,1 Prozentpunkte (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) ein. Weniger als 5 % der gültigen Stimmen erzielten die GRÜNEN nur im Landkreis Hersfeld-Rotenburg (2,9 %) und im Werra-Meißner-Kreis (4,8 %). In 6 Landkreisen errangen sie zweistellige Quoten, die höchsten im Landkreis Groß-Gerau und im Main-Taunus-Kreis mit jeweils über 11 % der gültigen Stimmen.

Die **FDP** gewann 0,6 Prozentpunkte gegenüber 2001 hinzu und erreichte landesweit 5,8 % der gültigen Stimmen. In den **kreisfreien Städten** stieg ihr Stimmenanteil geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf 7,0 %. In Frankfurt am Main (+ 1,9 Prozentpunkte), Offenbach am Main (+ 1,0 Prozentpunkte), und Darmstadt (+ 0,3 Prozentpunkte) gelang es den Liberalen, ihre Stimmenanteile weiter auf rund 7 bzw. rund 8 % auszubauen. In Kassel nahm ihre Quote ebenfalls leicht (+ 0,4 Prozentpunkte) auf 5,5 % zu. Dagegen verloren sie in Wiesbaden 3,0 Prozentpunkte, erzielten dort aber dennoch mit einer Quote von 9,0 % ihr bestes Ergebnis. In der Landeshauptstadt hatten die Liberalen vor 5 Jahren knapp 8 Prozentpunkte zugelegt. Damals hatten sie eine Wahlkampagne gegen die Stadtbahn geführt, ein Verkehrsprojekt, das von SPD, GRÜNEN und CDU unterstützt und von Liberalen sowie REPUBLIKANERN abgelehnt worden war. Bei den **Kreiswahlen** legte die FDP 0,7 Prozentpunkte zu und erzielte 5,5 % der Stimmen. Die

höchste Quote hatte sie wieder im Hochtaunuskreis mit 9,5 %, die niedrigste im Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 3,0 % der gültigen Stimmen. In 8 weiteren Landkreisen lag der Stimmenanteil der FDP unter 5 %. In 4 Kreisen hatten die Liberalen geringfügige Verluste von 0,1 bis zu 0,4 Prozentpunkten (Rheingau-Taunus-Kreis, Vogelsbergkreis), in den übrigen Landkreisen nahmen ihre Stimmenanteile zwischen 0,1 bis zu 2,2 Prozentpunkte (Main-Kinzig-Kreis) zu.

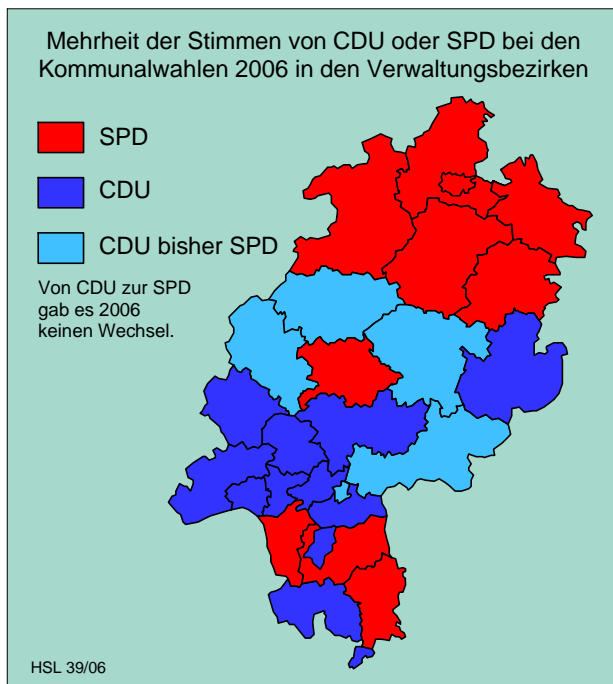
Die **übrigen Parteien** (Die Linke., WASG, und „sonstige Parteien“) erhielten landesweit 3,2 % der gültigen Stimmen und damit geringfügig weniger als vor 5 Jahren. In den **kreisfreien Städten** verloren sie rund 1 Prozentpunkt und erreichten zusammen 3,8 % der Stimmen. **Die Linke.** war in Offenbach am Main mit 5,3 % relativ erfolgreich; in Wiesbaden waren es die **REPUBLIKANER** mit einer Quote von 5,0 %. **In den Landkreisen** entfielen insgesamt 3,1 % auf die übrigen Parteien. Die **REPUBLIKANER** erhielten landesweit 1,4 %. Sie waren in 12 Kreisen angetreten und erzielten Stimmenanteile zwischen 1,3 und 4,0 % (Main-Kinzig-Kreis). **Die Linke.** hatte sich in 6 Landkreisen beworben. Sie errang landesweit 1,0 %, mit Quoten von 1,7 bis zu 4,9 % (Landkreis Marburg-Biedenkopf). Die anderen Parteien waren nur vereinzelt angetreten. Die NPD erhielt im Landesdurchschnitt 0,3 % der Stimmen, die WASG 0,2 und die DKP 0,1 %.

Die **Wählergruppen** legten landesweit um 2,8 Prozentpunkte auf 8,6 % zu. In den **kreisfreien Städten** stieg ihr Stimmenanteil von 5,5 auf 11,8 %. Darunter entfielen rund 5 % auf Listenverbindungen zwischen Linken und WASG mit Anteilen von knapp 7 % in Kassel und Frankfurt am Main. In den **Landkreisen** sind die Wählergruppen ebenfalls in der Gunst der Wähler gestiegen. Ihr Stimmenanteil erhöhte sich dort um 2 Prozentpunkte auf 7,9 % (darunter 1,5 % für Listenverbindungen zwischen Linken und WASG, die als Wählergruppe gelten). In den 21 Landkreisen waren insgesamt 39 Wählergruppen angetreten. 12 Wählergruppen erzielten Stimmenanteile über 5 %. Die besten Ergebnisse erzielten die Freie Wählergemeinschaft (FWG) in Gießen sowie die Freie Wählergemeinschaft Waldeck-Frankenberg (FWG) mit jeweils knapp 12 % der Stimmen.

### Sitzverteilung

In den **kreisfreien Städten** waren am 26. März insgesamt 387 Stadtverordnete zu wählen. Während Darmstadt, Offenbach am Main und Kassel über je 71 Stadtverordnetensitze verfügen, sind es in Wiesbaden 81 und in Frankfurt am Main 93 Sitze. Die CDU errang 130 Mandate (2001: 138), die SPD 119 (2001: 134) und die GRÜNEN 54 (2001: 52). Die FDP kam auf 27 (2001: 28) und die REPUBLIKANER auf 8 (2001: 11) Sitze. Die Linke. verfügte über 6 Mandate (2001: 4), die WASG, die NPD,





DIE FRAUEN und die Tierschutzpartei über jeweils eines. Die Wählergruppen kommen zusammen auf 39 (2001: 19) Sitze, darunter 14 Sitze für Listenverbindungen zwischen Linken und WASG.

Der Anteil der Frauen in den Stadtverordnetenversammlungen sank geringfügig auf rund 38 %. Bei den GRÜNEN nahm die Frauenquote auf knapp 52 % ab, die Frauenquote der SPD fiel auf rund 40 % und auch die CDU entsendet mit knapp 34 % relativ weniger weibliche Stadtverordnete als bisher. Bei den Liberalen stieg die Quote auf fast 26 %.

In den 21 **hessischen Kreistagen** waren insgesamt 1543 Mandate zu vergeben, 26 weniger als 2001. Im Landkreis Darmstadt-Dieburg, im Rheingau-Taunus-Kreis und im Main-Kinzig-Kreis hat man die Möglichkeit zur Verkleinerung der Kreistage genutzt und die Anzahl der

Sitze gesenkt. Die CDU gewann in den Kreistagen 8 Sitze hinzu und erhielt insgesamt 609 Mandate. Sie erreichte im Kreistag des Landkreises Fulda wieder die absolute Mehrheit und in 11 weiteren die relative. Die Sozialdemokraten verloren 62 Sitze und entsenden 559 Vertreter. Die SPD ist nicht mehr in 13, sondern nur noch in 9 Landkreisen stärkste Fraktion, darunter einmal mit der absoluten Mehrheit der Mandate. Im Main-Kinzig-Kreis, im Lahn-Dill-Kreis, im Vogelsbergkreis sowie im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist die Mehrheit der Stimmen von der SPD zur CDU gewechselt. Die Zahl der Repräsentanten der GRÜNEN reduzierte sich um 3 auf 121. Eine positive Bilanz konnten die Liberalen ziehen, die ihre Sitze von 76 auf 83 erhöhten. FDP und GRÜNE sind in allen Kreistagen vertreten. Die REPUBLIKANER verloren 20 Mandate und zogen mit insgesamt 21 Vertretern in 12 Kreistage ein. Die Linke. erhielt in 6 Kreistagen insgesamt 14 Mandate (2001: 3), die WASG im Landkreis Bergstraße und im Lahn-Dill-Kreis jeweils 2. Die NPD hat im Wetteraukreis 3 Mandate errungen und im Lahn-Dill-Kreis 2. Die DKP erhielt im Landkreis Darmstadt-Dieburg 1 Mandat. Wählergruppen sind in allen Kreistagen mit insgesamt 126 (2001: 98) Sitzen vertreten, darunter 22 Sitze für Listenverbindungen zwischen Linken und WASG.

Der Anteil der weiblichen Mandatsträger nahm im Vergleich zu 2001 leicht auf 31 % ab. Am stärksten sind Frauen im Wetteraukreis mit rund 40 % vertreten. Im Odenwaldkreis und im Landkreis Limburg-Weilburg ist dagegen nur jede 5. Abgeordnete weiblich. Nur die CDU hat ihren Frauenanteil erhöht, bei den GRÜNEN, der SPD und der FDP ist er gesunken. Auch in den Kreistagen haben die GRÜNEN mit gut 52 % die mit Abstand höchste Frauenquote. Es folgt die SPD mit einer Quote von 36 %. Bei den Christdemokraten sind gut 27 % der Mandate von Frauen besetzt und bei den Liberalen rund 21 %. Der Frauenanteil bei den Wählergruppen liegt bei nur 15 %.

## Vorläufige Ergebnisse der Integrierten Erhebung 2006

Das derzeit gültige Agrarstatistikgesetz sah für den Erhebungszeitraum Mai 2006 die Durchführung einer Integrierten Erhebung mit je einer repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung und Erhebung über die Viehbestände vor. Das Merkmalsprogramm der Bodennutzungshaupterhebung war identisch mit dem des Jahres 2005. Im Rahmen der Erhebung über die Viehbestände wurden die Tierarten Rinder, Schweine, und Schafe repräsentativ erfasst. Nach vorläufigen Ergebnissen der im Mai 2006 im Rahmen der Integrierten Erhebung durchgeführten **Bodennutzungshaupterhebung** wurden auf insgesamt 484 700 ha Ackerfläche 304 700 ha Getreide angebaut. Mit 156 600 ha wurde der Weizenanbau gegenüber dem Vorjahr geringfügig eingeschränkt, Winterweizen ist aber die anbaustärkste Kultur schlechthin. Die Zahl der Betriebe, die Ackerbau betreiben, reduzierte sich im Jahr 2006 gegenüber 2005 um knapp 4 % auf nunmehr 18 400 Betriebe. In der **Erhebung über die Viehbestände** wurden insgesamt 472 000 Rinder sowie 790 500 Schweine gezählt. Damit verringerte sich der Rinderbestand gegenüber der Erhebung des Jahres 2005 um knapp 1 % und der Schweinebestand um 1,5 %. Im Mai 2006 hielten 10 500 Betriebe Rinder, darunter waren 4850 Betriebe mit Milchviehhaltung. Insgesamt gab es gut 8700 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter gut 2100 mit Zuchtsauenhaltung.

### Anbau von Winterraps auf Rekordniveau

Auf gut der Hälfte der 304 700 ha Getreideanbaufläche wurde Weizen angebaut, jedoch wurde der Winterweizenanbau – als anbaustärkste Kultur – von 157 300 ha auf nun 154 100 ha eingeschränkt. Die Anbauentwick-

lung des Weizens folgt dabei in abgeschwächter Form dem Bundestrend. Eine parallele Anbauentwicklung Hessens und des Bundes konnte auch bei anderen wichtigen Kulturen, bis auf Roggen, festgestellt werden. Die Roggenanbaufläche, zweitwichtigste Brotgetreide-

Rindviehbestand und landwirtschaftliche Betriebe mit Rindviehbestand

Art der Angabe	Mai 2003 <sup>1)</sup>	Mai 2005 <sup>2)</sup>	Mai 2006 <sup>3)</sup>	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber	
				Mai 2003	Mai 2005
Kälber unter 1/2 Jahr alt oder unter 220 kg LG <sup>4)</sup>	69 638	68 304	67 034	- 3, 7	- 1, 9
Jungrinder 1/2 bis unter 1 Jahr alt	71 392	67 474	65 828	- 7, 8	- 2, 4
davon					
männlich	24 245	22 471	21 612	- 10, 9	- 3, 8
weiblich	47 147	45 003	44 216	- 6, 2	- 1, 7
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	114 527	102 017	107 305	- 6, 3	5, 2
davon					
männlich	33 813	28 243	33 017	- 2, 4	16, 9
weiblich, zum Schlachten	14 196	11 903	9 052	- 36, 2	- 24, 0
weiblich, zur Zucht und Nutzung	66 518	61 871	65 236	- 1, 9	5, 4
Rinder 2 Jahre und älter	249 213	238 387	231 828	- 7, 0	- 2, 8
davon					
männlich	8 649	6 248	5 068	- 41, 4	- 18, 9
weiblich	240 564	232 139	226 760	- 5, 7	- 2, 3
davon					
Färsen zum Schlachten	2 648	2 566	1 669	- 37, 0	- 35, 0
Färsen zur Zucht und Nutzung	32 904	29 716	29 944	- 9, 0	0, 8
Milchkühe	161 561	157 494	153 146	- 5, 2	- 2, 8
Ammen- und Mutterkühe	41 339	40 201	40 397	- 2, 3	0, 5
Schlacht- und Mastkühe	2 112	2 162	1 604	- 24, 1	- 25, 8
Rinder i n s g e s a m t	504 770	476 182	471 995	- 6, 5	- 0, 9
Landw. Betriebe mit Rindviehbestand	12 081	10 839	10 470	- 13, 3	- 3, 4
darunter					
landw. Betriebe mit Milchkuhbestand	5 610	5 024	4 848	- 13, 6	- 3, 5
landw. Betriebe mit Ammen- u. Mutterkuhbestand	4 549	4 413	4 259	- 6, 4	- 3, 5

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 4) LG = Lebendgewicht.

art nach Weichweizen, umfasste zum Erhebungszeitpunkt 13 700 ha und war damit nahezu identisch mit der der Jahre 2005 (13 500 ha) und 2003 (13 800 ha). Gerste wurde auf insgesamt 103 000 ha angebaut. Das waren 1300 ha mehr als 2005. Dabei wurden die Aussaatflächen von Wintergerste um 5300 ha auf 78 700 ha ausgedehnt, während die Sommergerstenfläche um 4000 ha auf nun 24 400 ha eingeschränkt wurde.

Auf knapp 13 % des hessischen Ackerlandes wurde Winterraps angebaut. Die Anbaufläche umfasste einschl. des Anbaus als nachwachsender Rohstoff 62 100 ha und überstieg damit zum ersten Mal die 60 000-Hektar-Grenze. Vor 30 Jahren wurden lediglich 4100 ha Winterraps angebaut. Die Ausdehnung der Rapsanbaufläche hatte sogar indirekt Einfluss auf die Ausdehnung der Winter-

gerstenanbaufläche. Auf Grund des frühen Aussaattermins des Winterraps ist die Fruchtfolge Winterraps–Winterweizen–Winterweizen in Spätdruschgebieten häufig nicht vorzüglich, sodass auf die Fruchtfolgevariante Winterraps–Winterweizen–Wintergerste zurückgegriffen wird.

Der Futterpflanzenanbau (u. a. Silomais, Luzerne, Klee, Grasanbau auf dem Ackerland) erfuhr gegenüber 2005 trotz eines nahezu gleich bleibenden Rindviehbestandes eine Ausdehnung um 7 % auf nun 44 000 ha. Darunter waren 26 200 ha Silomais als wichtigste Kultur. Auffallend bei den Futterpflanzen war auch die Zunahme der Klee- und Klee grasflächen sowie des Grasanbaus auf dem Ackerland. Beide Positionen zusammen wuchsen gegenüber 2003 um gut 5600 ha auf nunmehr

Anbau auf dem Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben 2003, 2005 und 2006

Fruchtart	2003 <sup>1)</sup>	2005 <sup>2)</sup>	2006 <sup>3)</sup>	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber	
	1000 ha			2003	2005
Getreide	304,6	308,8	304,7	0,0	- 1,3
Weizen	147,5	160,0	156,6	6,2	- 2,1
Winterweizen (einschl. Dinkel)	142,6	157,3	154,1	8,1	- 2,0
Sommerweizen (einschl. Hartweizen)	5,0	2,7	2,5	- 49,1	- 7,8
Gerste	104,2	101,7	103,0	- 1,1	1,3
Wintergerste	67,3	73,4	78,7	16,9	7,2
Sommergerste	37,0	28,4	24,4	- 34,1	- 14,1
Roggen (einschl. Wintermenggetreide)	13,8	13,5	13,7	- 0,8	0,9
Triticale	16,5	15,7	15,2	- 7,9	- 3,2
Hafer	19,1	15,5	14,5	- 24,3	- 6,7
Sommermenggetreide	3,4	2,3	1,7	- 51,1	- 26,5
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	6,5	5,9	5,0	- 23,2	- 15,2
Hülsenfrüchte	7,9	6,1	4,9	- 38,0	- 19,7
darunter Futtererbsen	6,6	4,4	3,5	- 46,9	- 20,3
Hackfrüchte	24,3	22,6	21,5	- 11,4	- 4,7
Kartoffeln	5,1	4,5	4,9	- 4,5	7,4
Zuckerrüben	18,6	17,6	15,8	- 15,2	- 10,2
alle anderen Hackfrüchte einschl. Runkelrüben	0,6	0,4	0,8	52,3	89,8
Gemüse, Erdbeeren u. a. Gartengewächse	7,9	8,0	8,1	2,4	2,1
Handelsgewächse	58,0	59,4	65,2	12,5	9,7
Winterraps	55,4	57,3	62,1	12,0	8,3
Sommerraps und Rübsen	0,9	0,4	0,9	7,1	127,3
andere Ölfrüchte	0,3	0,1	0,7	131,6	563,9
alle anderen Handelsgewächse	1,4	1,7	1,6	10,8	- 6,2
Futterpflanzen	37,2	41,1	44,0	18,4	7,0
Klee, Klee gras	5,3	8,0	9,7	81,9	21,6
Luzerne	0,3	0,5	0,7	104,7	44,7
Grasanbau auf dem Ackerland	5,6	6,0	6,9	22,3	14,5
Silomais	24,1	25,6	26,2	8,5	2,2
alle anderen Futterpflanzen	1,7	1,1	0,6	- 66,2	- 45,7
Brache (einschl. stillgelegter Flächen mit Beihilferegulung)	36,0	32,0	31,2	- 13,4	- 2,5
Ackerland insgesamt	482,4	483,9	484,7	0,5	0,1

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis.

## Schweinebestand und landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinebestand

Art der Angabe	Mai 2003 <sup>1)</sup>	Mai 2005 <sup>2)</sup>	Mai 2006 <sup>3)</sup>	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber	
				Mai 2003	Mai 2005
Ferkel unter 20 kg	195 537	189 992	169 219	- 13, 5	- 10, 9
Jungschweine unter 50 kg LG <sup>4)</sup>	184 533	180 010	219 089	18,7	21,7
Mastschweine zusammen	363 681	362 753	335 174	- 7, 8	- 7, 6
davon					
50 bis unter 80 kg LG <sup>4)</sup>	182 084	178 475	170 754	- 6, 2	- 4, 3
80 bis 110 kg LG <sup>4)</sup>	155 293	161 825	141 633	- 8, 8	- 12, 5
110 oder mehr kg LG <sup>4)</sup>	26 304	22 453	22 787	- 13, 4	1,5
Zuchtschweine 50 oder mehr kg LG <sup>4)</sup>	75 559	69 502	66 981	- 11, 4	- 3, 6
davon					
Eber zur Zucht	2 153	1 921	1 696	- 21, 2	- 11, 7
Zuchtsauen zusammen	73 406	67 581	65 285	- 11, 1	- 3, 4
davon					
trächtige Sauen zusammen	54 014	49 590	47 388	- 12, 3	- 4, 4
davon					
Jungsauen, zum 1. Mal trächtig	10 488	9 610	8 995	- 14, 2	- 6, 4
andere trächtige Sauen	43 526	39 980	38 393	- 11, 8	- 4, 0
nicht trächtige Sauen zusammen	19 392	17 991	17 897	- 7, 7	- 0, 5
davon					
Jungsauen, nicht trächtig	5 661	5 518	5 619	- 0, 7	1,8
andere nicht trächtige Sauen	13 731	12 473	12 278	- 10, 6	- 1, 6
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>819 310</b>	<b>802 257</b>	<b>790 462</b>	<b>- 3, 5</b>	<b>- 1, 5</b>
Landw. Betriebe mit Schweinebestand	11 198	9 365	8 739	- 22, 0	- 6, 7
darunter					
landw. Betriebe mit Zuchtsauenbestand	2 818	2 317	2 113	- 25, 0	- 8, 8

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 4) LG = Lebendgewicht.

16 600 ha. Da diese Zunahmen zeitgleich mit Einsetzen der GAP<sup>1)</sup>-Reform zu beobachten waren, kann man davon ausgehen, dass diese Flächen auf Grund der unterschiedlichen Zahlungsansprüche von Acker- und Grünland ehemals als Grünland gemeldet wurden. Ebenfalls deutlich auf politische Vorgaben reagierten die Zuckerrübenanbauer. Sie reduzierten die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um gut 10 % auf nunmehr 15 800 ha.

### Schweine- und Schafbestand rückläufig, nahezu gleich bleibender Rinderbestand

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über die Viehbestände wurden insgesamt 790 500 Schweine, knapp 472 000 Rinder und knapp 165 000 Schafe gezählt. Es wurden 11 800 oder 1,5 % weniger Schweine gehalten als im Mai 2005. Zum zweiten Mal nach 1949 lag damit der Schweinebestand unter der Marke von 800 000 Tieren. Auffälligste Veränderung ist die starke

Abnahme des Ferkelbestandes bei gleichzeitiger Zunahme des Jungschweinebestandes. Dies ist wohl auch auf die geänderte Notierung des Ferkelpreises auf die neue Abrechnungsbasis 28 kg Lebendgewicht (LG) zurückzuführen<sup>2)</sup>. In allen anderen Nutzungskategorien nahm die Anzahl der Tiere ab. Dies wirkte sich auch auf die Zahl der Betriebe mit Schweinehaltung aus, sodass es zum Zeitpunkt der Erhebung gut 8700 Betriebe mit Schweinehaltung, darunter 2100 mit Zuchtsauenhaltung, gab. Dies waren knapp 7 % weniger Betriebe als noch im Mai 2005. Die durchschnittliche Größe der Bestände lag bei 32 Tieren je Betrieb mit Zuchtsauenhaltung und bei 38 Tieren je Betrieb mit Mastschweinen.

Der Rinderbestand lag mit 472 000 Tieren lediglich knapp 1 % unter dem Vorjahreswert (- 4200 Rinder). Diese wurden von knapp 10 500 Betrieben betreut. Die Tierzahl bei den wichtigsten Nutzungsarten nahm bis auf die Ammen- und Mutterkuhhaltung ab. Hessenweit wurden von knapp 4300 Betrieben 40 400 Ammen- und Mutterkühe gehalten und von gut 4850 Betrieben 153 100 Milchkühe.

Während die Rinder- und Schweinebestände lediglich moderat abgebaut wurden, verringerte sich der Schaf-

1) Gemeinsame Agrarpolitik.

2) Während in der Statistik ein Ferkel bis 20 kg LG als Ferkel gilt und ab 20 kg bis unter 50 kg als Jungschwein, wurde der Handel mit Ferkeln in der Vergangenheit immer auf der Abrechnungsbasis 25 kg LG durchgeführt, nun jedoch auf der Basis 28 kg LG. Dies erklärt einen Großteil des Zuwachses an Jungschweinen.

## Schafbestand und landwirtschaftliche Betriebe mit Schafbestand

Art der Angabe	Mai 2003 <sup>1)</sup>	Mai 2005 <sup>2)</sup>	Mai 2006 <sup>3)</sup>	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber	
				Mai 2003	Mai 2005
Schafe unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)	61 054	60 944	55 929	- 8, 4	- 8, 2
Schafe 1 Jahr und älter	122 612	116 260	108 986	- 11, 1	- 6, 3
davon					
weiblich, zur Zucht	119 289	111 743	100 891	- 15, 4	- 9, 7
Schafböcke, zur Zucht	2 674	2 414	2 076	- 22, 4	- 14, 0
Hammel und übrige Schafe	649	2 103	6 019	827,4	186,2
<b>Schafe insgesamt</b>	<b>183 666</b>	<b>177 204</b>	<b>164 915</b>	<b>- 10, 2</b>	<b>- 6, 9</b>
Landw. Betriebe mit Schafhaltung	2 289	2 100	1 983	- 13, 4	- 5, 6

1) Endgültiges Ergebnis. — 2) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 3) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis.

bestand deutlich auf nun knapp 165 000 Tiere. Dies entsprach einem Minus von 7 % gegenüber 2005. Auffällig ist, dass alle wichtigen Nutzungskategorien der Schafhaltung abnehmende Bestandszahlen aufwiesen, so-

dass hier in naher Zukunft nicht mit einem Bestandsanstieg zu rechnen ist. Dies wird auch daran deutlich, dass die Betriebe mit Schafhaltung um 6 % auf nun 2000 Betriebe gegenüber dem Vorjahr abnehmen.

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**

W\_107

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits- lose <sup>9)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz- arbeit (Perso- nen) <sup>11)</sup>
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	103,0	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,7	106,9	291 484	9,8	30 041	11 586
2. Vj.D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	102,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,9	107,3	295 592	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	97,0	107,5	302 925	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,8	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj.D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,6	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,4	107,8	291 156	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,9	107,3	285 849	10,5	32 375	7 987
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,9	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,7	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,1	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,1	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100	132,5	402 202	101,7	22 186	106,6	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	98,3	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	101,5	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	103,3	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	101,2	108,8	284 765	10,4	38 509	3 691
2. Vj.D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	102,0	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,6	114,6	403 959	70,4	23 419	...	109,3	284 040	10,3	38 394	3 534
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	0,3	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,8	1,3	19,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,5	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,3	1,5	15,6	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	3,2	1,6	19,4	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,7	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 0,9	2,0	19,8	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,5	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	1,1	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,1	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,1	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	0,6	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	0,2	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	0,9	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 3,8	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	4,0	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 0,5	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 0,2	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 1,7	4,8	- 2,0	- 30,2	- 1,9	...	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,4	0,2	- 1,0	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,9	0,2	2,5	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,3	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,6	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 6,2	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	17,0	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 12,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 4,8	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	1,8	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 2,0	0,2	- 2,1	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	3,8	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,8	- 4,1	- 1,3	0,3	- 29,2	0,5	...	0,5	- 0,3	.	- 0,3	- 4,3

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 096,0	6 093,7	6 091,5	6 092,4	6 084,7	6 081,1	6 079,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	835	1 070	1 378	3 314	741	896	1 371
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	1,6	2,3	2,7	6,4	1,4	1,9	2,7
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	3 314	3 939	4 312	5 475	3 004	3 752	4 297
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	6,4	8,4	8,3	10,6	5,8	8,0	8,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 700	5 021	6 016	5 647	4 733	4 684	5 308
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	9,1	10,7	11,6	10,9	9,2	10,0	10,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	11	24	18	30	15	11	16
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	3,3	6,1	4,2	5,5	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 1 386	- 1 082	- 1 704	- 172	- 1 729	- 932	- 1 011
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 2,7	- 2,3	- 3,3	- 0,3	- 3,3	- 2,0	- 2,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	12 148	10 503	11 897	10 502	12 162	10 108	12 522
darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	5 110	4 838	5 181	3 903	5 149	4 548	5 512
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	12 560	11 664	12 381	13 547	18 178	12 786	13 176
darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	6 066	6 101	5 921	6 322	11 718	7 491	6 226
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	- 412	- 1 161	- 484	- 3 045	- 6 016	- 2 678	- 654
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	16 375	13 925	16 063	20 120	16 733	14 360	17 268

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	267 217	274 547	277 380	290 875	284 765	284 040	278 583
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	120 079	124 524	127 224	137 292	136 136	138 418	137 932
* Männer	"	143 451	160 766	147 138	150 023	150 156	153 583	148 629	145 622	140 651
* Ausländer	"	52 369	65 485	58 556	59 199	59 104	69 247	66 904	64 914	62 919
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	32 966	37 151	38 914	33 370	32 508	35 858	36 118
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	9,8	10,1	10,2	10,6	10,4	10,3	10,1
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,3	9,6	9,8	10,4	10,3	10,5	10,5
* Männer	"	9,9	11,2	10,3	10,5	10,5	10,7	10,4	10,2	9,8
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,7	19,9	19,9	23,0	22,2	21,6	20,9
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	9,8	11,0	11,5	10,0	9,7	10,7	10,8
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	11 586	9 683	8 070	4 203	3 691	3 534	2 921
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	30 041	30 929	31 955	36 814	38 509	38 394	38 614

Erwerbstätigkeit <sup>5)6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004		2005		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 143,7	2 113,5	2 089,5	2 113,9	2 095,3
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	945,6	936,3	926,1	935,3	931,2
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	208,2	201,4	199,7	201,1	196,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	358,4	359,0	363,7	363,5	367,4
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	299,7	300,1	303,9	303,8	305,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	13,5	11,7	13,3	13,7	11,9
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,6	3,6	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	502,1	494,4	482,2	482,8	474,0
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,8	124,1	121,1	121,6	118,7
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	105,8	98,6	97,9	101,1	94,7
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,6	12,3	12,5	12,2
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	542,2	536,3	529,5	539,4	536,8
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	240,3	237,4	234,5	238,3	236,9
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	465,2	459,0	458,5	465,3	463,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	514,6	513,2	507,9	511,4	514,2
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	351,8	351,0	347,5	349,2	350,3

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: Dezember 2005; für 31.12.2005: Juni 2005. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	3 983	3 564	3 441	4 542	4 437	3 706	3 072
Kälber	"	154	177	128	120	88	219	184	131	112
Schweine	"	62 433	62 281	61 891	59 161	54 543	56 478	62 496	54 835	56 306
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	2 206	1 667	1 218	3 397	2 555	1 356	1 029
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 473	7 226	6 651	7 249	7 623	6 778	6 554
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 117	1 092	1 070	1 355	1 307	1 145	902
* Kälbern	"	12	13	8	15	10	26	22	16	14
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 648	5 408	4 969	5 098	5 723	5 073	5 197
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 131	2 402	2 445	2 173	2 378	2 459	2 460
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	29 242	29 307	29 046	28 743	28 356	27 027	30 704
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	92 956	90 123	88 529	87 530	92 464	87 749	87 060
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	89 778	86 947	85 248	83 998	88 814	84 174	83 366
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	19,1	19,1	18,2	18,8	19,2	18,8	18,1
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 095	3 089	3 092	3 023	3 020	3 018	3 019
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	412,6	412,2	412,2	402,4	401,9	402,7	404,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	49 908	55 748	52 125	48 208	53 098	50 565	50 479
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 418,1	1 436,7	1 315,7	1 367,1	1 422,8	1 435,5	1 314,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 155,3	8 193,0	7 436,0	7 256,0	8 295,1	7 963,4	7 592,1
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 134,5	3 635,4	3 249,2	3 286,7	3 826,5	3 580,2	3 391,4
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,8	44,4	43,7	45,3	46,1	45,0	44,7
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 1,0	- 1,0	- 0,7	- 4,3	10,8	- 3,6	1,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	- 5,2	- 3,2	- 3,8	- 2,5	14,9	- 0,4	2,7
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 0,2	- 4,3	- 3,3	- 6,2	8,9	- 4,6	3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	- 7,3	8,8	6,1	4,8	15,5	- 12,7	- 4,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	14,2	16,0	15,1	- 5,1	4,5	- 6,5	- 4,6
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	4,1	5,0	4,8	- 6,4	8,8	- 4,3	- 4,5
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 2,4	- 8,3	- 6,6	7,8	17,3	5,1	14,2
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 6,4	- 2,7	- 16,7	- 19,9	3,7	- 6,4	- 9,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	4,2	- 1,2	- 3,5	- 9,7	10,6	4,8	11,1
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	106	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 003	17 025	17 381	17 004	16 985	16 952	16 952
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9)(10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 027	2 346	2 224	1 908	2 217	2 128	2 128
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	57,4	70,3	66,7	61,7	58,5	69,5	69,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	1 696,0	1 857,5	2 497,9	2 572,2	2 613,6	2 515,1	...
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	96,4	.	.	.	95,5	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	.	.	.	100,8	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Inneereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.



## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,4	45,6	45,4	44,3	44,8	45,5	45,4
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,8	22,9	23,0	21,6	21,8	23,3	22,8
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,6	6,7	6,8	6,7	7,0	6,1	6,8
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,1	1,9	2,2	2,2	2,1	2,0
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 236	5 060	4 683	3 932	4 664	4 813	4 618
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 786	2 148	1 974	1 536	1 845	2 203	1 872
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 106	1 261	1 214	1 075	1 248	1 189	1 255
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 321	1 609	1 467	1 294	1 544	1 391	1 470
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	71,8	71,6	71,9	65,8	76,0	72,1	71,2
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	29,7	36,7	30,5	32,0	31,3	32,7	29,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	399,4	450,4	457,6	359,9	455,5	468,9	491,0
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	123,8	150,1	148,8	122,4	157,7	170,8	174,1
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	125,3	149,6	150,5	122,1	145,6	148,9	151,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	148,0	148,1	155,1	113,9	149,7	146,8	163,1
* Index des Auftragseingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	83,7	89,0	100,9	73,7	81,8	99,4	70,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	84,8	78,1	90,5	102,5	96,7	145,2	91,2
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	50,7	76,9	38,8	49,2	55,0	62,2	52,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	131,4	110,2	194,6	99,5	115,6	137,7	89,9
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	18,6	.	.	.	17,7	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	5 318	.	.	.	5 014	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	85,4	.	.	.	81,2	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	51,6	.	.	.	47,2	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	445,2	.	.	.	435,4	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	651	608	569	854	719	731	731
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	596	531	489	783	644	673	677
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	681	703	759	843	794	719	767
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	124	128	139	157	149	135	141
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	153 450	160 817	178 701	196 061	186 384	170 108	179 413
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	149	176	205	161	158	178	197
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	830	873	974	1 076	1 129	1 287	916
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	113	134	158	192	208	196	152
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	93 251	79 379	124 909	185 184	194 276	179 044	130 874
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 237	1 272	1 436	1 589	1 498	1 291	1 501
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	6 992	7 282	7 366	8 624	7 913	7 413	7 916
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Großhandeler<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,9	104,9	107,1	101,7	103,8	113,5	106,7	...
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,2	105,3	107,6	101,8	106,6	116,9	110,3	...
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	94,6	94,5	94,8	94,5	94,3	94,4	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Jun	Juli
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,6	99,1	101,9	101,8	102,0	103,0	101,3	...
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	103,0	99,3	101,7	100,9	101,5	103,3	101,2	...
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	99,3	97,4	97,5	99,4	97,9	96,1	97,0	97,0	...
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,5	94,1	97,4	99,1	92,1	98,0	97,1	...
Bekleidung	"	103,8	104,9	96,7	99,2	101,5	110,0	105,8	99,9	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	105,0	99,5	97,8	94,4	100,9	100,0	93,9	...
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	103,3	113,5	112,8	109,3	111,6	128,7	113,6	...
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,5	103,3	103,3	103,0	100,1	100,4	100,6	...
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,1	101,5	114,8	99,5	108,1	126,9	119,1	...
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	101,9	103,2	116,8	101,3	111,7	131,2	123,3	...
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,2	96,9	97,1	97,6	95,9	96,3	96,2	...
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	91,7	92,1	97,0	90,5	89,2	99,3	100,4	...
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	93,4	93,5	98,8	92,4	91,2	101,9	104,3	...
darunter										
Hotellerie	"	102,8	104,3	97,2	110,7	91,9	98,4	127,0	130,7	...
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	82,9	87,9	86,0	89,1	80,9	87,8	83,8	...
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,7	107,0	118,6	103,5	112,6	105,3	118,3	...
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,4	105,2	106,8	106,4	101,3	103,5	104,7	...
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>										
	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 137,0	3 445,5	3 290,7	3 491,3	3 647,0	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	80,9	94,9	76,5	72,9	92,3	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 903,6	3 187,7	3 061,1	3 254,2	3 379,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	16,5	16,3	17,5	19,4	16,1	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	188,5	198,3	193,1	208,0	228,0	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 698,7	2 973,2	2 850,6	3 026,8	3 134,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	527,0	539,5	537,6	565,2	610,7	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 171,7	2 433,6	2 312,9	2 461,7	2 524,2	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	700,7	804,9	765,2	820,2	892,6	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	380,2	496,4	541,8	511,7	499,7	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	395,3	382,9	371,9	399,9	392,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	263,3	272,9	259,0	296,6	306,8	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	235,3	230,0	213,1	234,0	225,7	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 280,0	2 474,4	2 311,0	2 507,6	2 619,4	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 988,3	2 124,3	1 996,0	2 141,2	2 291,7	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	47,9	56,1	67,9	71,3	115,4	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	336,8	421,3	410,0	400,8	431,4	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	450,4	470,8	475,9	489,7	458,9	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	21,7	23,0	26,0	21,9	21,9	...	...
<b>* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>										
	"	4 490,9	4 744,6	4 423,2	4 748,0	4 561,2	5 256,2	5 514,1	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	156,8	165,4	165,0	197,1	180,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	3 934,1	4 212,9	4 050,5	4 663,0	4 922,1	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	73,3	52,7	70,0	144,4	103,4	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	413,0	341,1	449,3	513,5	517,3	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 447,9	3 819,0	3 531,2	4 005,1	4 301,5	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	422,1	447,5	461,8	506,7	480,6	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 025,8	3 371,6	3 069,4	3 498,4	3 820,9	...	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 799,1	3 025,8	2 885,7	3 311,8	3 510,9	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 501,7	2 716,5	2 578,1	2 905,8	3 160,7	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	78,9	75,3	84,9	113,1	107,7	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	526,5	580,8	522,5	555,2	772,4	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 009,7	1 059,3	1 061,0	1 270,8	1 117,7	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	9,0	6,8	7,1	5,3	5,5	...	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gästeankünfte	1000	815	837	889	983	907	800	1 024	1 036	951
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	210	246	260	203	248	293	287
auf Campingplätzen	"	26	27	52	44	83	14	28	64	87
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	2 121	2 248	2 246	1 963	2 351	2 456	2 317
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	377	427	478	381	460	586	530
auf Campingplätzen	"	79	82	155	114	257	43	79	165	255
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindeguppen										
Heilbäder	"	572	566	614	623	621	539	619	628	623
Luftkurorte	"	115	116	144	136	151	106	138	142	144
Erholungsorte	"	28	80	107	101	116	77	105	109	122
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 256	1 387	1 357	1 241	1 489	1 576	1 428
darunter Großstädte	"	566	586	541	620	577	568	679	749	655

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	994	1 034	1 004	925	1 048	995	865
davon										
* Güterversand	"	209	209	206	218	261	180	205	194	183
* Güterempfang	"	847	746	788	816	742	745	843	801	682
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	30 638	36 551	28 831	29 110	30 646	30 066	25 637
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	26 378	31 296	24 787	23 218	26 301	26 382	21 529
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 390	2 036	1 500	2 391	1 522	1 435	1 478
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	2 176	2 492	1 907	2 610	2 378	1 748	2 225
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	359	373	350	734	260	393	203
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	3 103	3 081	3 218	2 189	1 888	2 979	3 043
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 349	2 445	2 462	1 567	1 384	2 311	2 349
* getötete Personen	"	34	30	31	40	32	24	33	32	40
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	3 098	3 122	3 269	2 165	1 832	2 985	3 109
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7/8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	299 949	.	.	.	348 744	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	193 485	.	.	.	242 085	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	46 165	.	.	.	46 784	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	67 620	.	.	.	66 545	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	5 910 953	.	.	.	6 671 578	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	5 307 884	.	.	.	6 018 624	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	172 236	.	.	.	174 309	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	430 834	.	.	.	478 645	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7/8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	198	.	.	.	150	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	257 400	.	.	.	194 555	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	587 510			583 883			
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	403 791			404 971			
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	65 054			78 032			
Kredite über 1 Jahr <sup>2)</sup>	"	114 321	113 353	338 737			326 939			
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	509 128			535 015			
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	624	690	827	716	958	841	865
davon										
* Unternehmen	"	199	185	187	167	209	151	171	150	168
* Verbraucher	"	229	314	252	288	379	369	537	456	465
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	133	184	169	146	194	179	181
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	52	51	70	50	56	56	51
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	151 446	169 816	1 060 057	180 130	185 038	168 715	121 652
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	5 889	6 776	6 401	5 828	6 733	6 488	5 871
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 441	5 173	4 966	4 327	4 769	4 674	4 709
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,7	106,9	107,3	108,4	108,6	108,8	109,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	105,2	105,2	104,4	106,2	107,1	107,3	106,8
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,0	129,4	129,5	133,3	133,4	134,0	134,1
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	92,0	90,3	87,1	90,5	89,9	88,5	86,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	109,2	109,9	110,1	112,3	112,5	112,6	113,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,4	98,4	98,4	98,1	97,8	98,3	98,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	111,0	112,0	113,5	116,1	116,3	116,9	118,6
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,7	94,6	94,6	92,1	91,6	91,6	91,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	98,7	97,8	99,9	97,3	97,6	98,0	100,6
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	105,1	106,2	108,3	104,7	107,1	107,9	107,7
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	102,3	.	.	.	103,7	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 931,9	3 182,0	2 587,7	2 605,8	3 372,0	4 087,4	2 969,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 695,7	3 065,0	2 387,6	2 355,9	3 229,7	3 964,4	2 755,2
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 401,5	1 344,6	1 331,5	1 386,9	1 549,5	1 311,6	1 356,4
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 38,9	350,4	- 94,3	- 3,8	- 9,5	480,3	184,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	368,1	203,6	180,6	135,6	330,4	484,5	245,9
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	156,5	117,2	156,8	173,5	308,6	128,8	201,1
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 170,1	317,2	- 21,9	- 318,6	- 34,9	721,9	- 174,5
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	975,0	728,1	827,7	979,2	1 083,7	834,3	935,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	3,5	3,9	7,0	3,2	1,9	3,0	5,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006									
		2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern		"	126,5	140,2	236,2	117,0	122,4	154,8	141,5	122,9	138,2
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,6	0,3	0,2	1,0	0,9	0,5	1,6
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	134,4	15,4	20,8	24,0	17,4	22,2	26,6
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	29,8	26,7	37,7	55,2	31,3	38,8	41,7	
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	61,0	59,0	53,8	58,3	60,7	56,2	50,2	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	0,0	0,0	77,7	95,1	0,8	0,0	76,2	

### Noch: Steuern

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006									
		2004	2005	2004	2005			2006			
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	
davon											
Grundsteuer A		"	4,9	4,4	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7
Grundsteuer B		"	162,6	165,2	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)		"	707,5	786,7	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer		"	512,6	503,6	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9
andere Steuern <sup>4)</sup>		"	15,4	14,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6

### Verdienste<sup>5)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006									
		2004	2005	2005				2006			
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)											
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	
* männlich		4 079	4 141	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	
* weiblich	3 133	3 189	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235		
* kaufmännische Angestellte	3 615	3 662	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700		
* technische Angestellte	4 021	4 092	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149		
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 535	3 605	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708		
* männlich	3 914	3 976	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088		
* weiblich	2 950	3 016	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099		
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704		
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 654	3 722	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803		

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Das gesamte öffentliche Dienstrecht (ÖDH)

für Beamte, Angestellte und Arbeiter bei Bund, Ländern und Kommunen. Ergänzbare Handbuch der Personalverwaltung und Personalvertretungspraxis. Von F. Bieler und B. Bieler, 2., neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/05 vom Juni 2005, 2136 Seiten, in Spezialordner) 86,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2005 4600

### Hessisches Beamtengesetz mit Beamtenversorgungsgesetz

Kommentar von Dr. J. Crisolli, M. Schwarz, J. Gerke und K. H. Schmidt, Loseblattausgabe, 356. Erg.-Lfg. vom Mai 2006, 125,30 Euro; Hermann-Luchterhand-Verlag, Neuwied am Rhein und Berlin-Spandau, 2006 2294

### Arbeitsförderungsgesetz

vom 25. Juni 1969 mit Kommentar. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. H. Grüner und D. Dalichau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 61. Erg.-Lfg. vom 1. August 2006, ca. 4000 Seiten, in 4 Plastikordnern); 90,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2006 3900

### Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst – Bund, Länder, Gemeinden – Kommentar. Begründet von S. Uttlinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 84. Erg.-Lfg., Stand: 1. Juni 2006, 240 Seiten) in 2 Ordnern, 2530 Seiten, 86,00 Euro; Verlagsgruppe Hühthig Jehle Rehm, München, 2006. 3849

#### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM AUGUST 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

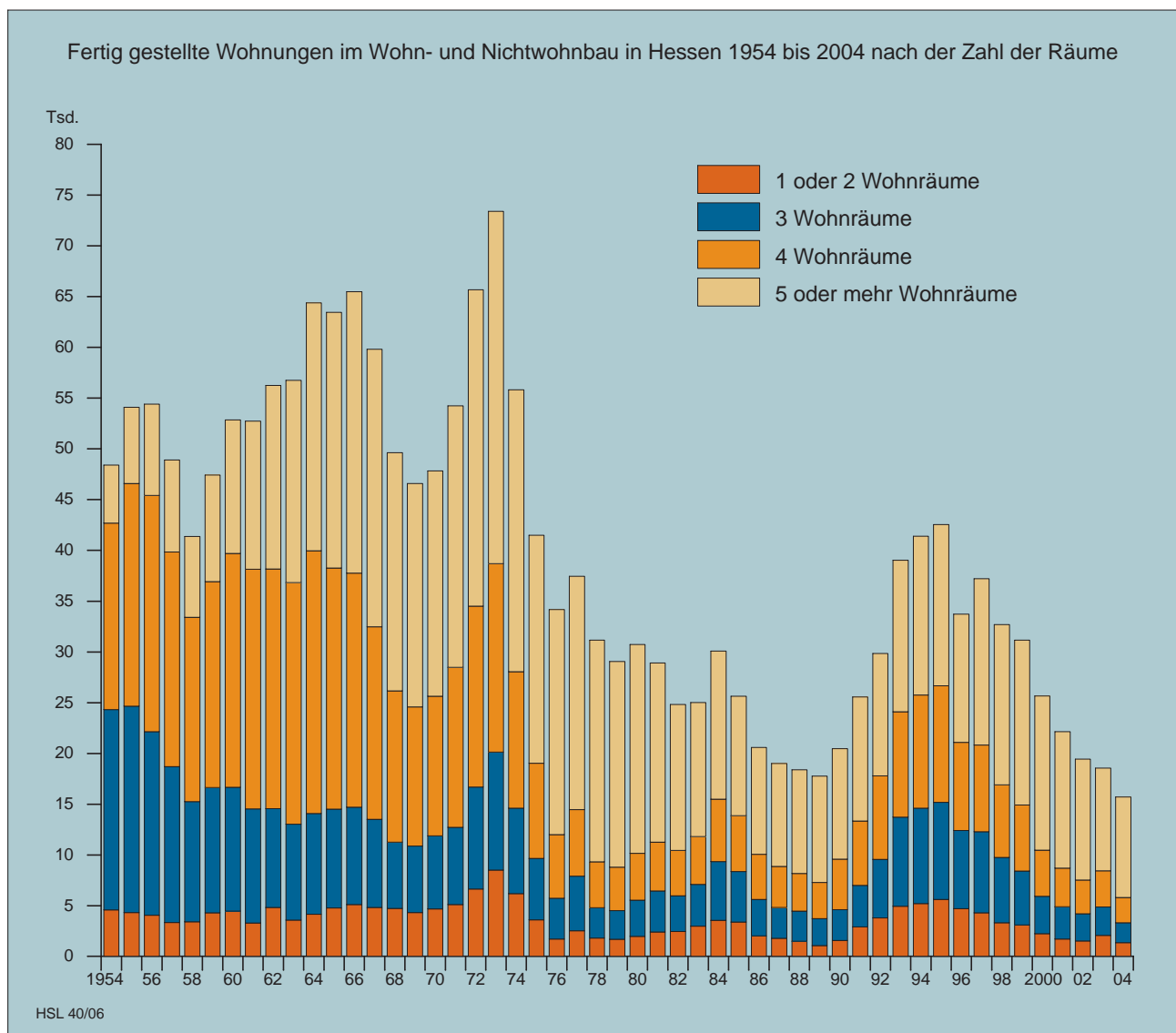
Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1, A I 4 - vj 4/05; A II 1 - vj 4/5; A III 1 vj 4/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bevölkerungsvorgänge in Hessen im Jahr 2003; A I 1, A I 3, A I 4 - j/03; A II 1, A II 2 - j/03; A III 1, A III 2 - j/03; (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Lehrerinnen und Lehrer an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Hessen im Schuljahr 2005/06; (B I 2 und B II - j/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Teil 4: Gesamtschulen	
Stand: 23. September 2005 (B I 1 - j/05 - Teil 4); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die Kommunalwahlen am 26. März 2006; Endgültige Ergebnisse der Gemeindewahlen und der Kreiswahlen; (B VII 3 - 2 - 5j/06); (G)	14,00 Euro
Online (Excel-Format)	10,00 Euro

Bodennutzung in Hessen 2006; vorläufiges Ergebnis; (C I 1/S - 3 - j/05)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenlos
Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2005; Nachweis der Siedlungs- und Verkehrsfläche; Tatsächliche Nutzung; (C I 1/S - 3 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Schlachtungen in Hessen im 2. Vierteljahr 2006; (C III 2 - vj 2/06); (K)	3,90 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2006; (E I 1 - m 05/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verarbeitendes Gewerbe in Hessen 2005; (E I 1 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2006; (E I 3 - m 06/06)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juni 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 06/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baufertigstellungen in Hessen im Jahr 2005; (F II 2 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juni 2006 (F II 1 - m 06/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Februar 2006; (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im März 2006; (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im April 2006; (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im April 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Mai 2006; (G IV 1 - m 5/06); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Mai 2006; (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 5/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Mai 2006; (H II 1 - m 5/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juli 2006; (M I 2 - m 7/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Baulandveräußerungen in Hessen 2005 (M I 6 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) in Hessen 2004; (Q I 2, Q I 4 - 3j/04); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 2004; (Q I 1 - 3j/04); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
<b>Verzeichnisse</b>	
Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in Hessen 2006	14,00 Euro
Online (Excel-Format)	45,50 Euro
Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen 2006	11,50 Euro
Online (Excel-Format)	10,00 Euro
<b>Sonstige Veröffentlichungen</b>	
Staat und Wirtschaft, Heft 7 ■ Juli 2006 ■ 61. Jahrgang	4,50 Euro
Online (PDF-Format)	2,40 Euro



## Die Hessen gehören zu den eifrigsten Sparern in Deutschland

Als ein internationaler Sparkassenkongress im Oktober 1924 den Spartag ins Leben rief, der 1989 von der UNO in den Stand des Weltspartags erhoben wurde, gab es allen Anlass dazu: Kriegsende und Inflation hatten Möglichkeit und Willen zum Sparen gegen Null sinken lassen. Das schwache Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre hat dem Sparen zuletzt Imageverluste beschert, allerdings eher bei einigen Ökonomen als bei den Sparern selbst. Diese legten in Hessen und in Deutschland insgesamt seit Beginn der Wachstumschwäche, also seit dem Jahr 2000, einen steigenden Anteil ihres verfügbaren Einkommens auf die hohe Kante. Nach Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ betrug dieser Anteil (Sparquote) im Jahr 2004 in Hessen 11,4 %. Damit belegte das Land den dritten Platz hinter Baden-Württemberg (11,8 %) und Bayern (11,5 %) und übertraf in gewohnter Weise den Bundesdurchschnitt von 10,5 %. Gegenüber 2000 haben die Hessen in 2004 ihre Sparquote von 10,1 % um 1,3 Prozentpunkte erhöht. Allerdings liegt der aktuelle Wert immer noch deutlich unter der Sparquote kurz nach der Wiedervereinigung (14,1 %). Insgesamt brachten es die Hessen 2004 auf ein Sparvolumen von 13 Mrd. Euro, das sind 2130 Euro je Einwohner (Deutschland: 1865 Euro). Diese Summe steht nicht mehr für den Konsum zur Verfügung, was den kritischen Blick mancher Ökonomen auf das Steigen der Sparneigung erklärt. Das Geld steht jedoch dem Sparer für zukünftigen Konsum zur Verfügung. Sein Warten wird mit Zinsen belohnt, die jedoch über der Preissteigerung liegen müssen, um einen realen Vermögenszuwachs zu erzielen. Der hessische Sparer war im Zeitraum 2000 bis 2004 mit einer Steigerung der Verbraucherpreise von insgesamt 5,4 % konfrontiert (Deutschland: 6,2 %).

## 23 % der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund

In Hessen lebten im Jahr 2005 durchschnittlich 1,43 Mill. Personen mit Migrationshintergrund, davon rund 697 000 Ausländer und 733 000 Deutsche. Damit hatte fast jede/r 4. Einwohner/-in einen Migrationshintergrund. Dieser Wert lag um fast 5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Unter den Flächenländern hatten nur Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen geringfügig höhere Anteile, noch höhere Anteile hatten die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin. Der Anteil junger Menschen unter 25 Jahren war mit knapp 36 % in Hessen unter den Flächenländern am

höchsten. Bei den unter 6-Jährigen lagen die Anteile noch einmal höher: Hier hatten 2 von 5 Kindern einen Migrationshintergrund. Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen neben den zugewanderten und den in Deutschland geborenen Ausländern auch Teile der deutschen Bevölkerung: die eingebürgerten Ausländer und Spätaussiedler sowie jeweils deren Kinder, selbst wenn sie bereits in Deutschland geboren wurden.

## Großhandel mit unterschiedlichen Entwicklungen

In den ersten 8 Monaten dieses Jahres konnten die hessischen Großhändler (ohne Handelsvermittlung), verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2005, nominal ein Umsatzplus von gut 2 % verbuchen. Real, also nach Ausschaltung der Preisveränderungen, konnten insgesamt jedoch keine Zuwächse festgestellt werden. Es gelang vor allem einer Branche, ihr Vorjahresergebnis deutlich zu übertreffen: Der Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen erzielte nominal ein Umsatzwachstum von gut 11 %, was real ein Plus von über 3 % bedeutete. Ebenfalls positiv war die Lage beim Großhandel mit Gebrauchsgütern und Verbrauchsgütern, den so genannten Konsumartikeln. Dort nahm der Umsatz im Vergleichszeitraum nominal um 1,5 % und real um zu 0,5 % zu. Dagegen fiel beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren das Minus mit nominal annähernd 5 und real knapp 8 % besonders stark aus. Auch der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör befand sich mit nominal - 2 und real - 0,2 % noch nicht auf festem Boden. Die Beschäftigung entwickelte sich im Vergleichszeitraum nur noch leicht negativ: Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um fast 1 % zunahm, verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um 0,4 %, sodass insgesamt ein Rückgang von 0,2 % zu Buche schlug.

## Zahl der Verkehrstoten weiterhin höher als 2005

Nach den bisherigen Ergebnissen verloren in den ersten 8 Monaten dieses Jahres insgesamt 249 Menschen durch Verkehrsunfälle auf hessischen Straßen ihr Leben. Das waren 18 Getötete oder fast 8 % mehr als von Januar bis August des Jahres 2005. Bei 15 300 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen, wurden außer den Getöteten noch 20 200 Personen verletzt. Dies waren etwa 8 % weniger als vor einem Jahr. Dabei ging die Zahl der Leichtverletzten im Vergleichszeitraum um 9 % auf 16 700 zurück, während diejenige der Schwerverletzten um fast 4 % auf 3500 abnahm. Damit übertrifft die Zahl der Verkehrstoten zwar das Vorjahresergebnis, liegt aber immer noch deutlich unter demjenigen des Jahres 2004, als in den ersten 8 Monaten 288 Getötete zu beklagen waren. 20 Jahre davor hatte es im gleichen Zeitraum sogar noch 634 Verkehrstote gegeben.



## Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Hessen

*Die Bachelor- und Masterstudiengänge, die als Folge der Bologna-Erklärung aus dem Jahr 1999 an den deutschen Hochschulen sukzessive eingerichtet werden, prägen zunehmend auch die hessische Hochschullandschaft. Die ersten Studiengänge nach angloamerikanischem Vorbild gab es in Hessen zum Wintersemester 1999/2000. Die Umstellung auf die neuen Studiengänge soll bis zum Jahr 2010 abgeschlossen sein. Der folgende Aufsatz gibt einen Überblick über die zahlenmäßige Bedeutung der Studierenden in den neuen Studiengängen im Wintersemester 2005/06 sowie der Bachelor- und Masterabsolventen im Prüfungsjahr 2005. Trotz hoher Zuwachsraten seit ihrer Einführung haben die Bachelor- und Masterstudiengänge sowohl bei den Studienanfängern wie auch bei den Studierenden zahlenmäßig noch nicht die Bedeutung der Diplom- und Magisterstudiengänge erreicht. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Fächergruppen. In den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist die Umstellung insgesamt am weitesten fortgeschritten. In den Fächergruppen mit einem hohen Anteil an Studiengängen, die das Staatsexamen zum Ziel haben, werden nach der gegenwärtigen Gesetzeslage auch in Zukunft die Bachelor- und Masterstudierenden eher unterrepräsentiert sein. Auf der anderen Seite ist die Umstellung zum Teil schon so weit vorangeschritten, dass man sich für einzelne Studiengänge – auch in Abhängigkeit von der gewählten Hochschule – nur noch in einem Bachelor- oder Masterstudium einschreiben kann. Die meisten Bildungsausländer in den neuen Studiengängen kamen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union. Sie waren in den Masterstudiengängen deutlich überrepräsentiert. Es ist davon auszugehen, dass hier mit der Zunahme der Bachelorabsolventen der Anteil der deutschen Studierenden ansteigen wird. Die zukünftige Anzahl der Masterstudierenden wird auch von der Etablierung des deutschen Bachelorabschlusses bei den privaten und öffentlichen Arbeitgebern sowie von den Zugangsvoraussetzungen für das Masterstudium abhängig sein.*

Im Juni 1999 unterzeichneten die Wissenschaftsminister aus 29 europäischen Ländern die so genannte „Bologna-Erklärung“. Hierin wurde die Errichtung eines **einheitlichen europäischen Hochschulraumes** als gemeinsames Ziel festgelegt. Ein zentrales Element der Bologna-Erklärung ist die Schaffung eines Systems international verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse. Als Vorbild dient der angelsächsische Hochschulraum, in dem traditionell gestufte (konsekutive) Studiengänge mit den Abschlüssen „Bachelor“ und „Master“ angeboten werden. Mit der flächendeckenden Einführung der Studiengänge nach angloamerikanischem Vorbild und der daraus resultierenden gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen soll die Mobilität der Studierenden innerhalb Europas gefördert werden. Zudem soll der gesamte europäische Hochschulraum gegenüber dem angelsächsischen auch außerhalb Europas attraktiver werden.

In Deutschland legte die Kultusministerkonferenz wesentliche Eckpunkte und Strukturvorgaben für die Umstellung an den deutschen Hochschulen fest. Danach soll das grundständige **Bachelorstudium** wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogene Qualifikationen vermitteln. Die Regelstudienzeit beträgt 3 bis 4 Jahre. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung wird mit dem Bachelorgrad ein erster, berufsqualifizierender Abschluss vergeben. Damit soll den Hochschulabsolventen ein früherer Eintritt in den Ar-

beitsmarkt als bisher ermöglicht werden. Dem Bachelorstudium kann sich ein weiterführendes **Masterstudium** mit einer Regelstudienzeit von 1 bis 2 Jahren anschließen, in dem das erste Studium vertieft wird. Diese konsekutiven Studiengänge sollen eine Gesamtstudienzeit von 5 Jahren nicht überschreiten. Neben den genannten gibt es auch Masterstudiengänge, die unabhängig vom vorhergehenden Studium als Aufbau- oder Weiterbildungsstudium konzipiert sind. Voraussetzung für die Aufnahme eines Masterstudiums ist immer ein berufsqualifizierender erster Hochschulabschluss (Bachelor, Diplom). Weiterbildende Masterstudiengänge setzen zudem qualifizierte berufspraktische Erfahrungen (i. d. R. mindestens 1 Jahr) voraus. Die Aufnahme eines Masterstudiums kann von weiteren Zugangsvoraussetzungen, die in der jeweiligen Prüfungsordnung geregelt sind, abhängig gemacht werden. Masterstudiengänge können entweder stärker forschungs- oder stärker anwendungsorientiert ausgerichtet sein. Damit die herkömmlichen Diplom- und Magisterabschlüsse durch die Einführung des neuen Systems nicht abgewertet werden, sollen laut Beschluss der KMK folgende **Gleichstellungen** gelten: Bachelorabschlüsse verleihen grundsätzlich dieselben Berechtigungen wie Diplomabschlüsse an Fachhochschulen; Masterabschlüsse wie Diplom- und Magisterabschlüsse an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen. Um die Qualität der neuen Studiengänge zu sichern, wurde auf Beschluss der KMK der

Akkreditierungsrat eingerichtet, der die neuen Studiengänge anhand der Strukturvorgaben überprüft. Dadurch soll gewährleistet werden, dass länderübergreifend vereinbarte Standards eingehalten werden<sup>1)</sup>.

In Hessen erfolgte die Umsetzung allgemeiner Vorgaben in Landesrecht durch das Hessische Hochschulgesetz. Mit der am 21. Dezember 2004 in Kraft getretenen Änderung sind Bachelor und Master an Stelle von Diplom und Magister als Regelabschlüsse eingeführt worden (§ 28 Abs. 1 HHG). Nach Absatz 2 kann die Hochschule bei besonderen Studiengestaltungen oder auf Grund einer Vereinbarung mit einer ausländischen Hochschule in Prüfungsordnungen andere akademische Grade vorsehen. Dem Masterstudium kann sich – nach einer Eignungsfeststellung – ein Promotionsstudium anschließen (§ 31 Abs. 1 HHG). In § 63 Abs. 2 ist u. a. geregelt, dass die Fachhochschulreife die Aufnahme eines Bachelorstudiums auch an einer Universität ermöglicht. Für das konsekutive Masterstudium wird bisher in Hessen ein gebührenfreies Studium durch ein Studienguthaben gewährleistet (§ 1 Hessisches Studienguthabengesetz). Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen ist Voraussetzung für die staatliche Genehmigung von neu eingerichteten Studiengängen durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Mit dem Hochschulpakt vom 29. August 2005 haben sich die staatlichen Hochschulen in Hessen dazu verpflichtet, die Umstellung auf konsekutive Studiengänge bis 2010 abzuschließen. Die Lehramtsstudiengänge und die medizinischen Studiengänge sowie das Studium der Pharmazie, Lebensmittelchemie und Rechtswissenschaft werden an den Universitä-

ten wie bisher mit dem Staatsexamen abgeschlossen<sup>2)</sup>. Eine Ausnahme gibt es an der Technischen Universität Darmstadt: Hier wurde im Sommersemester 2005 ein Modellversuch gestartet, in dem das Lehramtsstudium für berufliche Schulen in ein konsekutives Studium überführt wurde.

### Studierende in Bachelor- und Masterstudiengängen

Zum Wintersemester 1999/2000 schrieben sich die ersten Studierenden an hessischen Hochschulen in einem Bachelor- oder Masterstudiengang ein: Von den 461 Bachelorstudenten in dem Semester waren 451 an der Fachhochschule Darmstadt (heute: Hochschule Darmstadt) und zehn Studierende an der Technischen Universität Darmstadt immatrikuliert. An der Universität Kassel, der Fachhochschule Fulda und der Fachhochschule Darmstadt wählten insgesamt 95 Studierende einen Masterstudiengang.

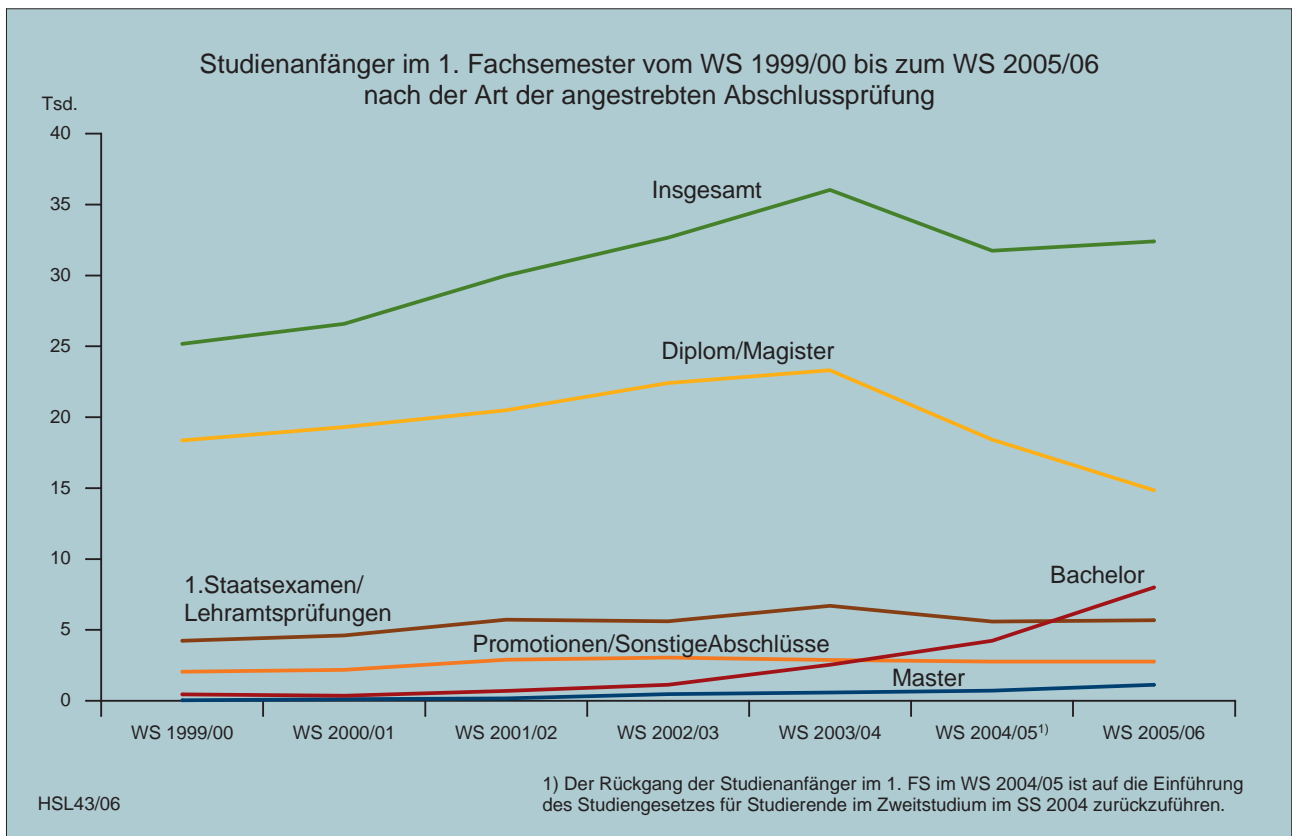
In den darauf folgenden Jahren wurde das Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen sowohl an den staatlichen als auch an den privaten Hochschulen stark ausgebaut. Im Wintersemester 2005/06 waren an den Hochschulen in Hessen 105 Bachelor- und 108 Masterstudiengänge eingerichtet. Immer häufiger gibt es für Studienanfänger – auch in Abhängigkeit vom gewünschten Studiengang und von der Hochschule – nur noch die Möglichkeit, ein Bachelorstudium aufzunehmen. Nach wie vor war das Angebot an den Fachhochschulen am größten. Aber auch an den Universitäten werden die Diplom- und Magisterstudiengänge immer mehr durch die neuen Studiengänge abgelöst. Von den Kunsthochschulen hatte lediglich die Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt einen Masterstudiengang eingerichtet. An den Theologischen Hochschulen sowie den Verwaltungsfachhochschulen gab es

1) Vgl.: Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i. d. F. vom 22.09.2005.  
2) Vgl.: Studieren in Hessen 2006/07, hrsg. vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden 2006.

Studierende<sup>1)</sup> an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2005/06 nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung

Fächergruppe des 1. Studienfachs	Insgesamt	davon mit folgender angestrebter Abschlussprüfung					
		Bachelor	Master	Diplom/ Magister	1. Staatsexamen/ Lehramtsprüfung	Promotion	sonstige Abschlüsse <sup>2)</sup>
Sprach- und Kulturwissenschaften	28 994	723	159	16 383	9 454	1 376	899
Sport	2 931	—	21	1 415	1 440	33	22
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	50 938	5 692	856	32 065	7 215	1 751	3 359
Mathematik, Naturwissenschaften	30 506	4 081	432	17 961	5 645	1 888	499
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	10 804	580	173	1 422	8 266	269	94
Veterinärmedizin	1 574	—	—	—	1 337	217	20
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4 753	1 937	318	2 242	43	164	49
Ingenieurwissenschaften	27 474	2 473	737	23 432	261	380	191
Kunst, Kunstwissenschaft	5 231	350	1	3 350	718	196	616
<b>Insgesamt</b>	<b>163 205</b>	<b>15 836</b>	<b>2 697</b>	<b>98 270</b>	<b>34 379</b>	<b>6 274</b>	<b>5 749</b>

1) Ohne Beurlaubte. — 2) Staatl. Laufbahnprüfungen (VerwFH), kirchliche Prüfungen, künstlerische Prüfungen, Zertifikate usw.



im letzten Wintersemester keine Möglichkeit, sich in einem Bachelor- oder Masterstudiengang einzuschreiben.

#### Die meisten Bachelor- und Masterstudenten waren an den Fachhochschulen eingeschrieben

Mit dem Angebot stiegen die Studentenzahlen in den neuen Studiengängen seit dem Wintersemester 1999/2000 stark an. Im Wintersemester 2005/06 waren von den 163 200 Studierenden 15 800 in einem Bachelor- und 2700 in einem Masterstudiengang eingeschrieben.

Damit war jeder neunte Studierende an den hessischen Hochschulen in einem der neuen Studiengänge immatrikuliert. Bei den Studierenden im 1. Fachsemester lag der Anteil wesentlich höher: Mit knapp 8000 nahm jeder vierte Studienanfänger ein Bachelorstudium auf. Hinzu kamen 1124 Studierende, die sich nach einer vorhergehenden Abschlussprüfung (oder nach einem abgebrochenen anderen Masterstudiengang) neu in einem Masterstudiengang einschrieben. Sowohl absolut als auch relativ waren an den Fachhochschulen mehr Studenten in einem der neuen Studiengänge immatrikuliert als an den Universitäten.

#### Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2005/06 nach Fächergruppen und angestrebter Abschlussprüfung

Fächergruppe des 1. Studienfachs	Insgesamt	davon mit folgender angestrebter Abschlussprüfung					
		Bachelor	Master	Diplom/Magister	1. Staatsexamen/Lehramtsprüfung	Promotion	sonstige Abschlüsse <sup>1)</sup>
Sprach- und Kulturwissenschaften	5 943	507	95	2 873	1 830	157	481
Sport	510	—	21	215	265	4	5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 268	2 775	383	4 974	1 023	262	851
Mathematik, Naturwissenschaften	6 038	2 192	170	2 019	1 134	273	250
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 723	222	24	225	1 130	75	47
Veterinärmedizin	243	—	—	—	213	18	12
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1 178	800	133	193	13	16	23
Ingenieurwissenschaften	5 604	1 358	297	3 785	—	37	127
Kunst, Kunstwissenschaft	902	144	1	554	71	17	115
<b>Insgesamt</b>	<b>32 409</b>	<b>7 998</b>	<b>1 124</b>	<b>14 838</b>	<b>5 679</b>	<b>859</b>	<b>1 911</b>

1) Staatl. Laufbahnprüfungen (VerwFH), kirchliche Prüfungen, künstlerische Prüfungen, Zertifikate usw.

Studierende und Studienanfänger/-innen (1. Fachsemester) an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2005/06 nach Hochschularten und angestrebter Abschlussprüfung

Hochschulart	Art der Angabe	Insgesamt	davon mit folgender angestrebter Abschlussprüfung					
			Bachelor	Master	Diplom/ Magister	1. Staatsexamen/ Lehramtsprüfung	Promotion	sonstige Abschlüsse
Universitäten	Studierende insg.	109 524	7 551	1 410	57 672	34 286	6 214	2 391
	darunter Studienanfänger	21 521	4 314	660	8 809	5 675	852	1 211
Fachhochschulen	Studierende insg.	49 076	8 285	1 281	39 408	—	—	102
	darunter Studienanfänger	9 978	3 684	458	5 834	—	—	2
Sonstige Hochschularten <sup>1)</sup>	Studierende insg.	4 605	—	6	1 190	93	60	3 256
	darunter Studienanfänger	910	—	6	195	4	7	698
Insgesamt	Studierende insg.	163 205	15 836	2 697	98 270	34 379	6 274	5 749
	darunter Studienanfänger	32 409	7 998	1 124	14 838	5 679	859	1 911

1) Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Verwaltungsfachhochschulen.

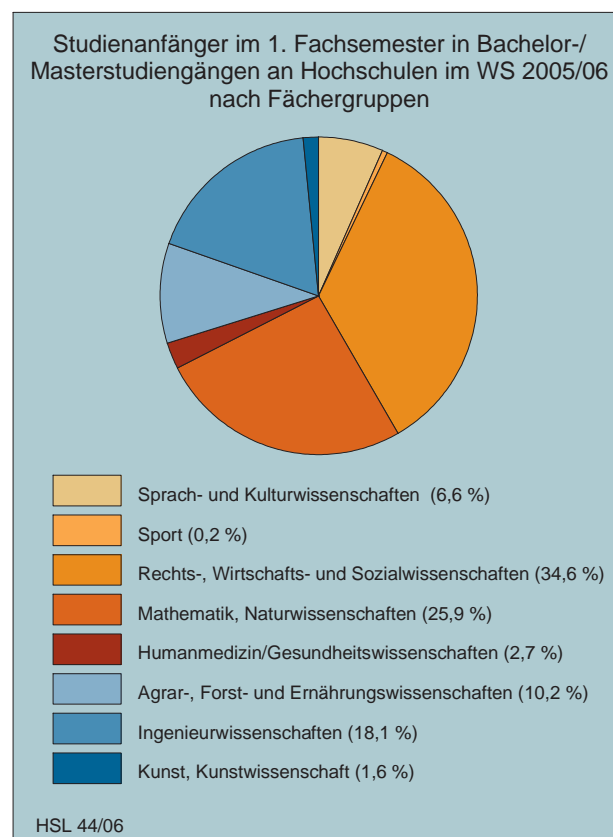
Im Vergleich mit den Studierenden und Studienanfängern in den Diplom- und Magisterstudiengängen, die nach dem Hessischen Hochschulgesetz – von Ausnahmen nach § 28 Abs. 2 HHG abgesehen – bis 2010 in die neue Studienstruktur überführt werden sollen, waren die Bachelor- und Masterstudenten deutlich unterrepräsentiert: Einem Studierenden in den neuen Studiengängen standen knapp 5 Studenten, die einen Diplom- oder Magistergrad anstrebten, gegenüber. Bei den Studienanfängern hat sich aber das Verhältnis zu Gunsten der Bachelor- und Masterstudiengänge verschoben, es betrug 2:3. Trotz der deutlichen Zuwächse seit dem Wintersemester 1999/2000 haben die Diplom- und Magisterstudiengänge immer noch eine höhere zahlenmäßige Bedeutung bei den Studierenden und – stark abgeschwächt – bei den Studienanfängern als die Bachelor- und Masterstudiengänge.

**Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften am weitesten umgestellt**

Zwischen den einzelnen Fächergruppen gab es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Überführung der Diplom- und Magisterstudiengänge in die neue Studienstruktur. In der – insgesamt gering besetzten – Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften war die zahlenmäßige Bedeutung der Bachelor- und Masterstudenten am höchsten; die Anzahl der Studierenden in den neuen Studiengängen entsprach in etwa der in den Diplomstudiengängen. In dieser Fächergruppe sind bei den Studienanfängern die Bachelor- und Masterstudierenden eindeutig in der Mehrzahl. Einen großen Einfluss auf den hohen Umstellungsgrad in dieser Fächergruppe hat die Universität in Gießen. Hier werden über 40 % der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaftler in Hessen ausgebildet und es ist nur

noch die Aufnahme eines Bachelor- bzw. Masterstudiums möglich.

In allen anderen Fächergruppen waren die Bachelor- und Masterstudenten – bezogen auf alle Studierenden – sowohl insgesamt als auch im Vergleich zu den Diplom- und Magisterstudenten unterrepräsentiert. Absolut betrachtet waren die meisten Studierenden in den neuen Studiengängen in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die auch insge-



samt die größte Fächergruppe an den hessischen Universitäten ist, vertreten. Den 6550 Studenten in einem Bachelor- oder Masterstudiengang standen 32 100 Studenten in einem Diplomstudiengang gegenüber. In der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften war die Anzahl der Studenten in den Diplomstudiengängen etwa viermal so hoch wie in den Bachelor- und Masterstudiengängen.

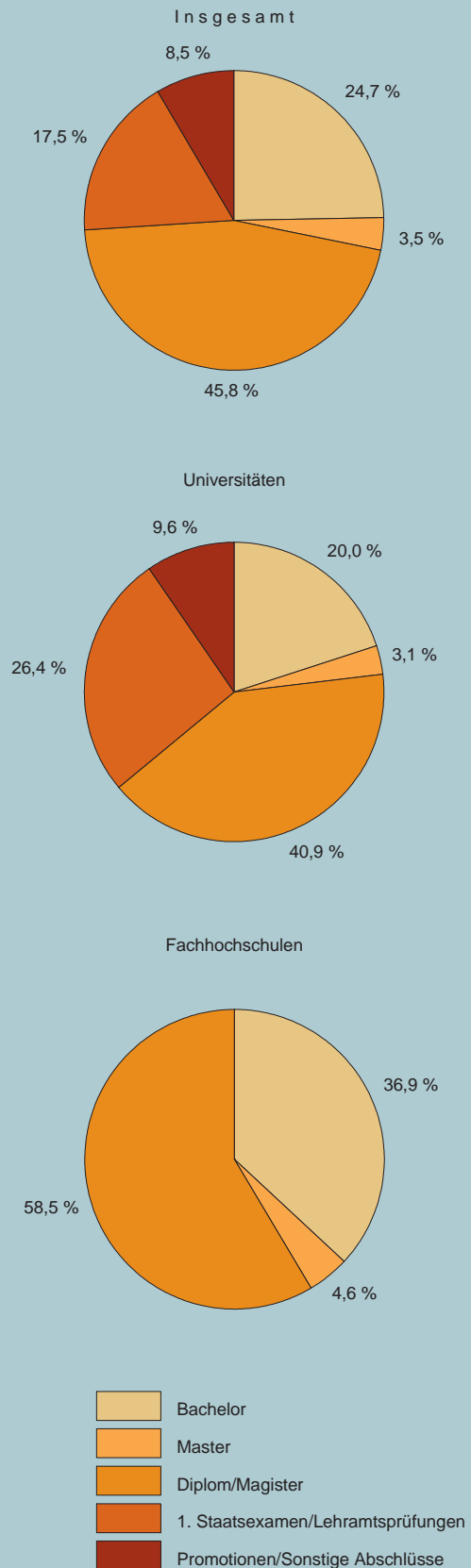
Bei den Studenten im ersten Fachsemester hatte sich das Verhältnis in dieser Fächergruppe im Wintersemester 2005/06 verschoben: Die Anzahl der Studienanfänger in den Bachelor- und Masterstudiengängen lag in dieser Fächergruppe geringfügig über der in den Diplomstudiengängen. In der drittgrößten Fächergruppe, den Sprach- und Kulturwissenschaften, gab es nur relativ wenige Bachelor- und Masterstudierende. Die in dieser Fächergruppe vorherrschenden Magisterstudiengänge müssen noch zum großen Teil in die neue Studienstruktur überführt werden.

Nach der heutigen Gesetzeslage werden die Studiengänge, die mit dem Staatsexamen abschließen, beibehalten. Daher werden die Bachelor- und Masterstudiengänge an den Universitäten in den entsprechenden Fächergruppen auch in Zukunft keine – wie zum Beispiel in der Veterinärmedizin – oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Auch in den Fächergruppen mit einem hohen Anteil an Lehramtsstudenten werden – nach der derzeitigen Lage – nicht sämtliche Studiengänge in die gestufte Studienstruktur überführt werden. Derzeit sind knapp 30 % der Studierenden in Studiengängen eingeschrieben, die unter den derzeitigen gesetzlichen Bedingungen voraussichtlich nicht in Bachelor- oder Masterstudiengänge umgewandelt werden.

Die Betrachtung der einzelnen Hochschulen zeigt, dass ihr Fächerangebot Einfluss auf die zahlenmäßige Bedeutung der Bachelor- und Masterstudenten an den Hochschulen hat<sup>3)</sup>. An der TU Darmstadt war im letzten Wintersemester im Vergleich mit allen anderen Hochschulen die Anzahl der Bachelor- und Masterstudenten am höchsten. Hier sind die Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwesen stark vertreten, während das Medizinstudium nicht angeboten wird und Lehramtsstudiengänge und die Sprach- und Kulturwissenschaften nur einen geringen Anteil haben. Umgekehrt sind an den Universitäten, die eher Studiengänge, die zum Staatsexamen führen, anbieten, weniger Bachelor- und Masterstudenten eingeschrieben. Auch der relativ hohe Anteil der Bachelor- und Masterstudenten an den Fachhochschulen ist eine Folge der Ausrichtung dieser Hochschulart, die traditionell nur Di-

3) Für sämtliche Hochschulen in Hessen können Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden.

Studienanfänger im 1. Fachsemester im WS 2005/06 nach Hochschularten und Art der angestrebten Abschlussprüfung



HSL 45/06

plomstudiengänge angeboten haben. Nach der derzeitigen Gesetzeslage ist an den Fachhochschulen in öffentlicher Trägerschaft – abgesehen von den oben beschriebenen Ausnahmen – mit einer fast vollständigen Umstellung auf die neue Studienstruktur zu rechnen.

### Informatik und Betriebswirtschaftslehre am häufigsten belegt

Die am häufigsten belegten Studienfächer bei den Studenten in den neuen Studiengängen waren an den Universitäten die Fächer „Haushalts- und Ernährungswissenschaft“ (1100 Bachelor- und Masterstudierende), „Betriebswirtschaftslehre“ (knapp 900) und „Informatik“ (860). An den Fachhochschulen waren die meisten Bachelor- und Masterstudenten in den Fächern „Informatik“ (1800), „Betriebswirtschaftslehre“ (1000) und „internationale Betriebswirtschaft“ (700) zu finden. In den Hochschulen insgesamt waren damit in den Studienfächern „Betriebswirtschaftslehre“ und „Informatik“ die meisten Bachelor- und Masterstudierenden eingeschrieben. Auf alle Studenten und Studienanfänger bezogen waren die Studienfächer „Betriebswirtschaftslehre“ und „Informatik“ die beiden beliebtesten Fächer. In diesen beiden Studiengängen, die traditionell zum Diplom führten, war der Anteil der Studierenden und insbesondere der Studienanfänger in den Bachelor- und Masterstudiengängen relativ hoch. Zwei Fünftel der Studienanfänger in der Betriebswirtschaftslehre und sogar vier Fünftel der Studienanfänger in der Informatik strebten einen Bachelor- oder Masterabschluss an.

### Mehr Bildungsausländer an den hessischen Hochschulen

Ein Ziel der Einführung der international vergleichbaren Bachelor- und Masterstudiengänge war, den europäi-

schen Hochschulraum attraktiver zu machen und einen – auch vorübergehenden – Studienortwechsel inner- und außerhalb Europas zu erleichtern. Ein Indikator für die Akzeptanz der hessischen Hochschulen im Ausland ist die Entwicklung der ausländischen Studenten, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben und zu Studienzwecken nach Deutschland kommen (Bildungsausländer). Die Zahl der Bildungsausländer insgesamt an den hessischen Hochschulen hat sich innerhalb von zehn Jahren fast verdoppelt: Studierten im Wintersemester 1995/96 noch 8200 Bildungsausländer, so waren es im letzten Wintersemester gut 16 000. Besonders hoch war die Zunahme an den Fachhochschulen: Hier stieg die Zahl in dem betrachteten Zeitraum von 1700 auf 4050 an. An den Universitäten nahm die Zahl der Bildungsausländer im Zehnjahresvergleich von 6300 auf gut 11 700 zu. Auch relativ gesehen gewannen die Bildungsausländer an Bedeutung: Ihr Anteil an allen Studierenden ist innerhalb von zehn Jahren von 5 auf knapp 10 % im letzten Wintersemester gestiegen.

### Masterstudium bei Bildungsausländern vergleichsweise beliebt

Von den gut 16 000 Bildungsausländern hatten 1430 ein Bachelorstudium gewählt. Damit waren 9 % aller Bachelorstudenten Bildungsausländer. Verglichen mit dem Anteil von knapp 10 %, den die Studenten mit einer ausländischen Studienberechtigung in Hessen haben, waren sie in den Bachelorstudiengängen leicht unterrepräsentiert. Das Masterstudium ist bei den Bildungsausländern dagegen vergleichsweise beliebt: Mit 870 hatte jeder dritte Student in den Masterstudiengängen eine im Ausland erworbene Hochschulzugangsberechtigung. Eine Erklärung dürfte sein, dass viele deutsche Studenten die Masterphase noch nicht erreicht haben.

Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen an den Hochschulen in Hessen im Prüfungsjahr 2005 nach Fächergruppen und Abschlussarten

Fächergruppe	Insgesamt	davon					
		Bachelor	Master	Diplom/ Magister	1. Staatsexamen/ Lehramtsprüfung	Promotion	sonstige <sup>1)</sup>
Sprach- und Kulturwissenschaften	2 560	—	25	1 278	1 006	196	55
Sport	294	—	—	88	199	7	—
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7 052	212	275	4 121	761	344	1 339
Mathematik, Naturwissenschaften	2 992	213	91	1 588	623	470	7
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 513	21	6	141	833	506	6
Veterinärmedizin	265	—	—	—	196	69	—
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	764	145	46	498	10	65	—
Ingenieurwissenschaften	3 066	65	135	2 664	40	162	—
Kunst, Kunstwissenschaft	732	—	—	481	124	30	97
<b>Insgesamt</b>	<b>19 238</b>	<b>656</b>	<b>578</b>	<b>10 859</b>	<b>3 792</b>	<b>1 849</b>	<b>1 504</b>

1) Staatl. Laufbahnprüfungen (VerwFH), kirchliche Prüfungen, künstlerische Prüfungen, Zertifikate usw.

Die größte Gruppe bei den Studierenden mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung stellten bei den Masterstudierenden mit 120 die Inder. Damit war fast ein Drittel aller indischen Studenten in einem Masterstudiengang eingeschrieben. Die zweitgrößte Gruppe waren mit 78 die chinesischen Studierenden. Die Bachelorstudiengänge waren besonders beliebt bei Studierenden aus Bulgarien (206), Kamerun (114), der Türkei (103) und Marokko (102). Studenten aus den Mitgliedsländern der Europäischen Union waren sowohl im Vergleich zu den anderen Bildungsausländern als auch den Studenten insgesamt in den neuen Studiengängen unterrepräsentiert: Nur knapp 10 % (216) von ihnen waren hier eingeschrieben. Insgesamt werden die Bachelor- und Masterstudiengänge von Studierenden aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union weniger stark akzeptiert als von den Studierenden aus den übrigen Nationen.

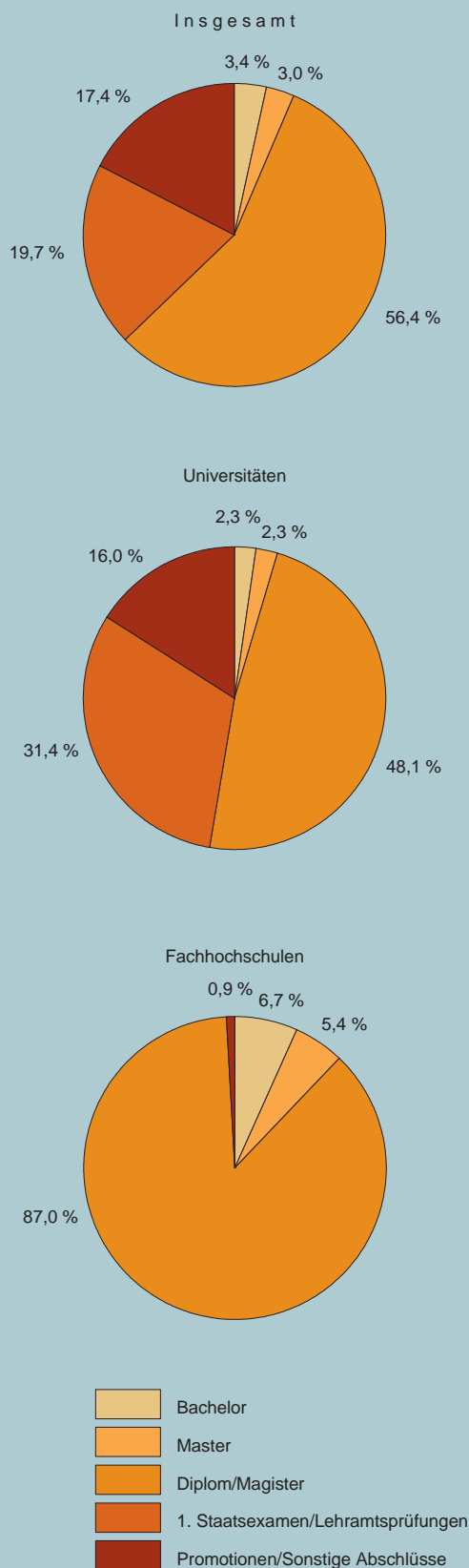
### Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge

Im Prüfungsjahr 2000 wurden an den hessischen Hochschulen die ersten Masterabschlüsse erworben und zwei Jahre später erlangten die ersten Studenten einen Bachelorgrad. Die Absolventenzahlen in den neuen Studiengängen stiegen seitdem deutlich an, bewegen sich aber auf Grund des kurzen Zeitraums seit ihrer Einführung insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau. Im Prüfungsjahr 2005 wurden an den hessischen Hochschulen 656 Bachelor- und 578 Masterabschlüsse erreicht. Damit erhielten lediglich 6 % aller Absolventen einen Bachelor- oder Mastergrad. Nach wie vor verließen die meisten Absolventen die Hochschule mit einem Diplom- oder Magisterabschluss. Ihr Anteil an allen Prüfungen machte 56 % aus.

Fast 40 % der Master- und Bachelorgrade wurde in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vergeben. Dabei dominierte der Studienbereich Wirtschaftswissenschaften, in dem allein 383 Bachelor- und Mastergrade vergeben wurden. Es folgte die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften mit gut 300 Bachelor- und Masterabsolventen. Nahezu alle von diesen Prüfungen wurden im Studienbereich Informatik abgelegt. Ferner erhielten 200 angehende Ingenieure einen Bachelor- oder Mastertitel. Innerhalb der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften war der Anteil der Bachelor- und Masterabsolventen am höchsten: 191 Absolventen der neuen Studiengänge standen knapp 500 Studenten gegenüber, die ihr Studium mit einem Diplom oder Magister abschlossen.

Ausländische Absolventen hatten einen hohen Anteil an den Masterabschlüssen. Mit 254 wurden insgesamt

Erfolgreiche Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2005 nach Hochschularten und nach Abschlussart



HSL 46/06

44 % aller erfolgreichen Masterprüfungen von ihnen abgelegt. Dagegen entsprach ihr Anteil bei den Bachelorabschlüssen ihrem durchschnittlichen Anteil an allen Prüfungen: Mit 62 machten sie etwa 10 % der Prüfungen aus.

### **Bachelorabsolventen sind jünger**

Ein Ziel der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge ist die Verkürzung des Studiums an den Hochschulen in Deutschland. Hintergrund sind die im internationalen Vergleich überdurchschnittlich langen Studienzeiten von deutschen Hochschulabsolventen und ein entsprechend verzögerter Eintritt in das Berufsleben. Aus den Daten der Prüfungsstatistik aus dem Jahr 2005 geht hervor, dass die deutschen Bachelorabsolventen an den hessischen Hochschulen im Durchschnitt 7 Fachsemester bis zum Erreichen des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses benötigten. Damit schlossen sie ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit, die für das Bachelorstudium 6 bis 8 Semester beträgt, ab. Ihr Durchschnittsalter lag bei 25,5 Jahren. Für ein Masterstudium benötigten die Studenten an den hessischen Universitäten und Fachhochschulen im Schnitt 3,5 Fachsemester. Sie beendeten es mit durchschnittlich 27,5 Jahren. Das Durchschnittsalter der Bachelorabsolventen lag unter dem der Abgänger mit einem Fachhochschuldiplom: Die deutschen Studierenden in den Diplomstudiengängen an Fachhochschulen beendeten ihr Studium im Schnitt im Alter von 27,9 Jah-

ren, und zwar nach 9,5 Semestern. Damit benötigten sie 2,5 Fachsemester mehr bis zum Erlangen des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses und waren 2,4 Jahre älter als die Bachelorabsolventen. Insgesamt konnte ein Studienanfänger in einem Bachelor- und Masterstudiengang – anders als in einem traditionellen Diplom-, Magister- oder Staatsexamensstudiengang – bisher davon ausgehen, dass er sein Studium in der Regelstudienzeit abschließt und er weniger Zeit benötigt, um einen akademischen Grad zu erwerben.

Die Prüfungsdaten aus dem Jahr 2005 legen die Vermutung nahe, dass die Umstellung auf die konsekutive Studienstruktur die Studienzeiten verkürzt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen noch sehr klein sind: An den hessischen Hochschulen haben im vergangenen Jahr nur 590 deutsche Studierende einen Bachelor- und 171 einen Mastertitel erworben. Ob mit der Einführung der neuen Studienstruktur tatsächlich die Studienzeiten verkürzt werden, kann erst beurteilt werden, wenn die Umstellung nahezu abgeschlossen ist. Außerdem werden seit dem Sommersemester 2006 die Studiengebühren für Langzeitstudierende nicht mehr zurückerstattet, sodass sich auch in den traditionellen Studiengängen die durchschnittliche Studiendauer verkürzen wird. Entscheidend für das Alter beim Berufseintritt dürfte letztendlich auch sein, ob mit einem Bachelor die Chancen auf dem Arbeitsmarkt ausreichend sind oder ob letztendlich ein Master notwendig sein wird, um einen adäquaten Arbeitsplatz zu erhalten.



## Die Kommunalwahlen in Hessen am 26. März 2006 – Gemeindewahlergebnisse

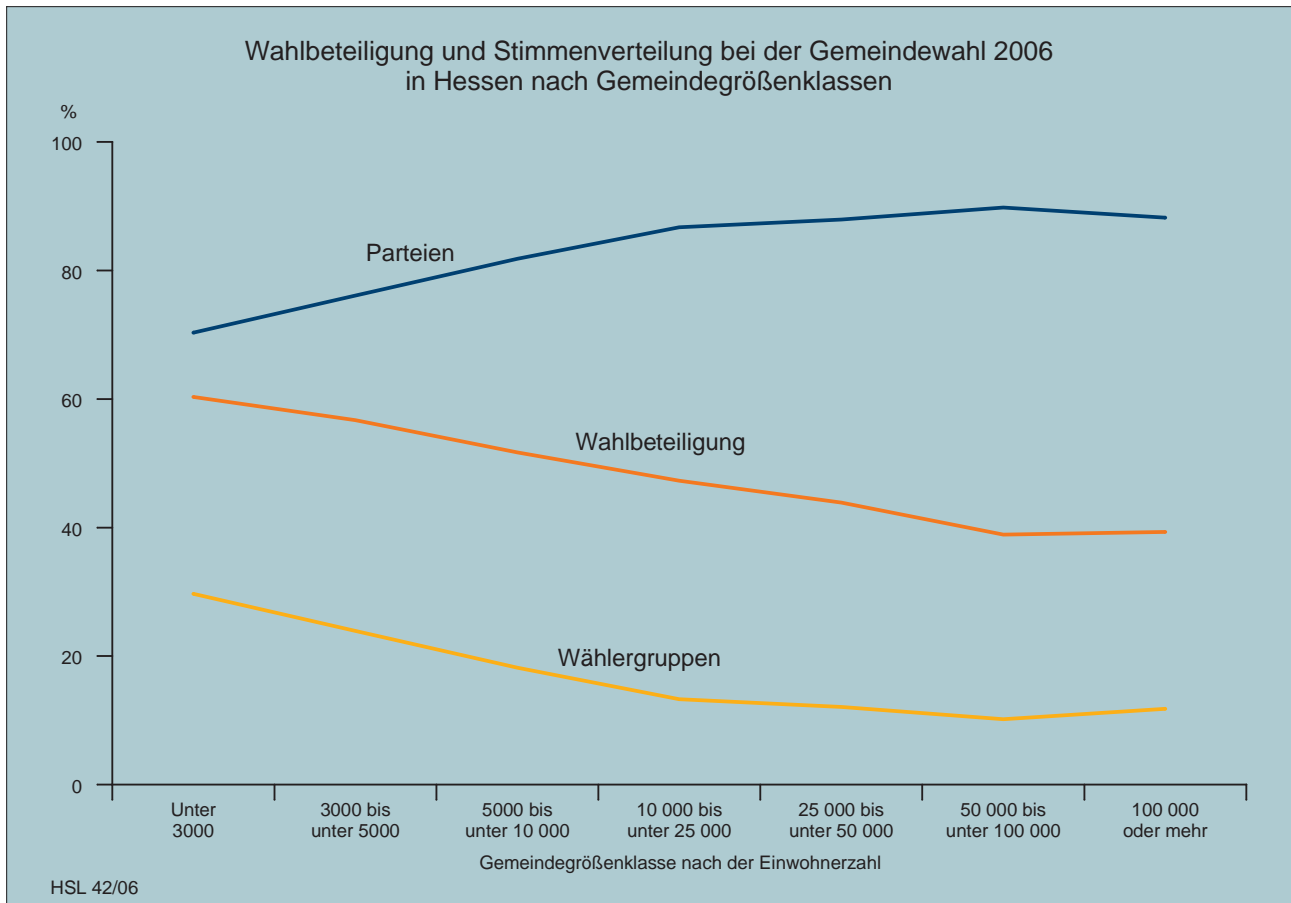
Am 26. März 2006 wurden in 426 hessischen Städten und Gemeinden – einschl. der fünf kreisfreien Städte – Gemeindevertreter bzw. Stadtverordnete gewählt. Mit 37,0 % konnte die CDU ihr bisheriges Ergebnis knapp behaupten. Die SPD verlor gegenüber der Gemeindewahl 2001 gut 3 Prozentpunkte und fiel mit einer Quote von knapp 35 % hinter die CDU zurück. Die GRÜNEN gewannen geringfügig hinzu und erreichten gut 7 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Auch die Liberalen konnten ihr bisheriges Ergebnis leicht auf gut 5 % verbessern. Wählergruppen waren ebenfalls erfolgreich und legten zusammen rund 3 Prozentpunkte auf rund 15 % zu. Die Wahlbeteiligung sank um 7 Prozentpunkte auf nur noch 46 %.

Bei den Gemeindewahlen hatten die Wähler über die Zusammensetzung der Gemeindevertretungen in den 421 kreisangehörigen Kommunen und der Stadtverordnetenversammlungen in den 5 kreisfreien Städten zu entscheiden. Um die 13 156 Mandate hatten sich 16 Parteien und 517 Wählergruppen beworben. Die beiden großen Parteien CDU und SPD standen in fast allen hessischen Gemeinden zur Wahl (CDU in 413, SPD in 420), FDP und GRÜNE waren in 234 bzw. 203 Gemeinden mit eigenen Wahlvorschlägen angetreten, die übrigen Parteien nur vereinzelt. Wählergruppen mit den unter-

schiedlichsten politischen Intentionen hatten in 366 Gemeinden kandidiert.

### Abhängigkeit des Wahlverhaltens von der Größe des Wahlgebiets

Knapp vier Fünftel der 4,52 Mill. wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger leben in den kreisangehörigen Gemeinden und gut ein Fünftel in den kreisfreien Städten. Ihr Wahlverhalten fällt je nach Größe der Gemeinden wieder sehr unterschiedlich aus, denn nach wie vor sind die Wahlen zu den Gemeindevertretungen durch



die jeweiligen örtlichen Verhältnisse geprägt, wobei der Einfluss lokalpolitischer Faktoren mit wachsender Gemeinde- bzw. Gebietsgröße abnimmt. Augenscheinlich wird dieser Zusammenhang bei der Betrachtung der Wahlergebnisse der Wählergruppen, die in den kleineren Kommunen oft sehr erfolgreich sind und deren politisches Gewicht in größeren Städten und in den Kreistagen gering ist. So war auch bei den Kommunalwahlen am 26. März 2006 der Stimmenanteil der Wählergruppen bei den Gemeindewahlen in den kreisangehörigen Gemeinden mit über 15 % gut doppelt so hoch wie bei den Kreiswahlen.

### Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung war in den kreisfreien Städten (Städte mit 100 000 oder mehr Einwohnern) erneut deutlich niedriger als in den kreisangehörigen Kommunen und erreichte in beiden Gemeindetypen – bei ähnlich hohen Rückgängen von knapp bzw. gut 7 Prozentpunkten – mit gut 39 bzw. rund 48 % einen historischen Tiefstand. Die Aufgliederung der Ergebnisse der kreisangehörigen Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen zeigt, dass die Wahlbeteiligung mit zunehmender Gemeindegröße tendenziell deutlich abnimmt und zwar von durchschnittlich gut 60 % in den kleineren Gemeinden mit unter 3000 Einwohnern bis auf knapp 39 % in den Städten mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern.

### Anteil der ungültigen Stimmzettel in kleineren Kommunen niedriger als in großen

Der Anteil der ungültigen Stimmzettel nahm sowohl in den kreisangehörigen Gemeinden als auch in den kreisfreien Städten gegenüber der Gemeindewahl 2001 geringfügig zu und stieg landesweit um 0,6 Prozentpunkte auf 3,5 %. Er fällt in den einzelnen Gemeindegrößen-

klassen ebenfalls unterschiedlich aus und nahm nahezu kontinuierlich von gut 3 % in den Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern bis auf über 4 % in den kreisfreien Städten mit über 100 000 Einwohnern zu. Bis zur Kommunalwahl 1997 war das Verhältnis umgekehrt und die Quote war z. B. bei der Gemeindewahl 1997 in der kleinsten Gemeindegrößenklasse mit rund 4 % doppelt so hoch wie in den kreisfreien Städten. Es ist zu vermuten, dass die relativ hohen Anteile ungültiger Stimmen in den größeren kreisfreien Städten überwiegend die Unzufriedenheit mit den eingereichten Wahlvorschlägen und den Unmut über die Handhabung großformatiger Stimmzettel zum Ausdruck bringen.

### Gemeindegrößenabhängige Stimmenanteile

Die **CDU** hat in den kreisfreien Städten mit 34,3 % ein etwas geringeres Gewicht als in den kreisangehörigen Gemeinden (37,6 %). Ihre Stimmenanteile sind in den kleineren, unter 3000 Einwohnern zählenden Gemeinden, mit durchschnittlich knapp 31 % der gültigen Stimmen am niedrigsten und nehmen bis zu einer Gemeindegröße von 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern zu. Dort erzielte die CDU mit 41 % ihre besten Ergebnisse und auch den größten Vorsprung zur SPD mit knapp 8 Prozentpunkten. In den Gemeindegrößenklassen unter 3000 bzw. von 5000 bis unter 25 000 Einwohnern konnten die Christdemokraten ihre Stimmenanteile im Vergleich zu 2001 um etwa 1 Prozentpunkt ausbauen, während sie in den höheren Gemeindegrößenklassen zwischen knapp 1 bis zu gut 2 Prozentpunkte verloren.

Die **SPD** schneidet in den kreisangehörigen Kommunen (36,2 %) viel besser ab als in den kreisfreien Städten (28,7 %). Sie dominiert in den kleineren Gemeinden unter 10 000 Einwohnern; in Kommunen mit 3000 bis unter 10 000 Einwohnern (40 %) ist die SPD am stärksten.

Ergebnisse der Gemeindewahl 2006 in Hessen nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklasse von ... bis unter ... Einwohner	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmzettel	Gültige Stimmen davon entfielen auf					
					CDU	SPD	GRÜNE	FDP	sonstige Parteien	Wählergruppen
					%					
Unter 3 000	63 494	38 287	60,3	3,1	30,7	36,2	2,3	0,9	0,2	29,7
3 000 — 5 000	220 295	124 929	56,7	3,0	32,5	40,0	1,4	2,2	0,0	23,9
5 000 — 10 000	802 541	414 604	51,7	3,2	34,7	39,8	3,5	3,4	0,3	18,2
10 000 — 25 000	1 534 074	725 926	47,3	3,3	39,1	35,7	6,2	5,1	0,6	13,3
25 000 — 50 000	617 386	270 955	43,9	3,3	41,0	33,1	7,0	6,1	0,7	12,1
50 000 — 100 000	334 049	129 966	38,9	3,6	37,7	30,4	11,2	7,1	3,5	10,2
100 000 oder mehr	948 302	372 717	39,3	4,4	34,3	28,7	14,4	7,0	3,8	11,8
Land Hessen	4 520 141	2 077 384	46,0	3,5	37,0	34,9	7,2	5,1	1,3	14,6
darunter										
Landkreise	3 571 839	1 704 667	47,7	3,3	37,6	36,2	5,6	4,7	0,7	15,2
Dagegen 2001										
Land Hessen	4 486 909	2 378 911	53,0	2,9	37,1	38,1	6,9	4,4	1,4	12,1

Mit zunehmender Gemeindegröße nehmen ihre Stimmenanteile ab und liegen hinter denen der CDU. In den kreisfreien Städten mit 100 000 oder mehr Einwohnern war ihre Quote mit durchschnittlich rund 29 % am niedrigsten. Die Sozialdemokraten hatten im Vergleich zu 2001 in allen Gemeindegrößenklassen Stimmenverluste, und zwar zwischen - 1,6 Prozentpunkten in den Kommunen mit 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern bis zu - 4,6 Prozentpunkten in den kreisfreien Städten.

Bei den **GRÜNEN** war und ist das Verhältnis zwischen Gemeindegröße und Stimmenanteil umgekehrt. Sie sind, seit sie zur Wahl stehen, in den größeren Kommunen wesentlich erfolgreicher als in den kleineren. Bei diesen Gemeindewahlen war ihr Stimmenanteil in den kreisfreien Städten mit 14,4 % 2,5-mal so hoch wie in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (5,6 %). In den kreisangehörigen Kommunen nehmen ihre Stimmenanteile ab der Gemeindegrößenklasse 3000 bis unter 5000 Einwohner von 1,4 % bis auf gut 11 % in den Kommunen mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern zu. In den kleinsten, unter 3000 Einwohnern zählenden Gemeinden, erzielten sie durchschnittlich 2,3 % der gültigen Stimmen. Die GRÜNEN hatten in den Gemeinden mit 3000 bis unter 5000 Einwohnern geringfügige Verluste und in den Gemeinden mit 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern blieb ihr durchschnittlicher Stimmenanteil unverändert. In allen anderen Gemeindegrößenklassen gewannen sie zwischen 0,1 (5000 bis unter 10 000 Einwohner) bis zu 1,2 Prozentpunkte (unter 3000 Einwohner) hinzu.

1) Bei den Gemeindewahlen wurden keine Listenverbindungen zwischen Linken und WASG gemeldet.

Auch die **FDP** hat in den kreisfreien Städten (7,0 %) ein relativ größeres Gewicht als in den kreisangehörigen Kommunen (4,7 %). Ihre Quoten nehmen in den kreisangehörigen Kommunen ebenfalls mit steigender Gemeindegröße zu, und zwar von knapp 1 % bis zu gut 7 %. Die Liberalen gewannen in allen Gemeindegrößenklassen hinzu, in der kleinsten mit weniger als 3000 Einwohnern am wenigsten (+ 0,2 Prozentpunkte) und in den 50 000 bis unter 100 000 Einwohner zählenden Kommunen am meisten (+ 1,6 Prozentpunkte).

**Wählergruppen** hingegen sind in den kreisangehörigen Kommunen (15,2 %) sehr viel erfolgreicher als in den kreisfreien Städten (7,1 %)<sup>1)</sup>. Sie sind in der Regel umso erfolgreicher, je kleiner die Gemeinden sind. Bei dieser Wahl erlitten die Wählergruppen in den Gemeinden unter 3000 Einwohner geringe Einbußen (- 0,1 Prozentpunkte), erzielten dort aber mit knapp 30 % ihr bestes Ergebnis und na

hezu gleich viele Stimmen wie die CDU. In den zwischen 50 000 bis unter 100 000 Einwohner zählenden Kommunen blieb ihr Stimmenanteil mit gut 10 % unverändert; in den übrigen Gemeindegrößenklassen gewannen die Wählergruppen zwischen 1,0 bis zu 3,3 Prozentpunkte hinzu.

Die **übrigen Parteien** waren nur vereinzelt angetreten, entsprechend niedrig war ihr Stimmenanteil. In den kreisangehörigen Gemeinden errangen sie zusammen 0,7 % der gültigen Stimmen, davon entfielen 0,3 % auf die REPUBLIKANER, 0,2 % auf Die Linke. und jeweils 0,1 % auf die NPD, DKP und WASG. In den kreisfreien Städten erhielten die übrigen Parteien zusammen knapp 4 % der Stimmen, darunter 2,0 % die Republikaner und jeweils 0,6 % die NPD und Die Linke.

## Trautes Heim – Die Hessen realisieren ein Ideal

„Man kann einen Menschen mit einer Wohnung genauso töten wie mit einer Axt.“ (Heinrich Zille, 1858-1929, dt. Zeichner)

Die Geschichte, auch des mit seinen 60 Jahren noch recht jungen Bundeslandes Hessen, ist in großen Teilen Baugeschichte. Mehr noch als in den schon durch Größe, Stil oder Extravaganz hervorstechenden säkularen und sakralen Kameral- und Funktionsgebäuden – Residenzen, Gotteshäuser, Verkehrsbauten usw. – geben Wohngebäude Siedlungen und Landstrichen Prägung und oftmals unverkennbaren Charakter. Die Statistik kann von diesen „steinernen“ Zeugnissen hessischer Lebens- und Wohnkultur auf ihre eigene Art, in nackten, unillustrierten Zahlen berichten. Aber erst diese Zahlen der Bautätigkeitsstatistiken lassen deutlich werden, welche ebenso unentbehrlichen und in aller Regel nur in ihrer Gesamtheit spektakulären (Bau-)Leistungen vollbracht wurden und werden: um hier zu leben, wohnen zu können

Wohnen gehört zu den elementaren menschlichen Bedürfnissen und ist eine der grundlegenden Komponenten sozialer Organisation und Sicherheit. Mit dem Entstehen der Kleinfamilie, der heutigen Standardform modernen Lebens, begann ein Prozess der Intimisierung des Wohnens. Es setzte sich die Vorstellung durch, dass die Wohnstatt die emotionale Lebensmitte der Familie sein solle – eine Insel intimer Geborgenheit. Als Ideal, als erstrebenswertes Ziel begann dieses Leitbild des „trauten Heims“ immer mehr Zeitgenossen zu beherrschen und war vor dem Zweiten Weltkrieg auch auf dem Gebiet des heutigen Landes Hessen schon weit verbreitet. Der Krieg, seine Zerstörungen und seine Folgen – Vertreibung und Massenflucht – zertrümmerten dieses Ideal; die Menschen mussten erst einmal zusammenrücken.

Von den Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg waren in Hessen ganz überwiegend Gebäude und Wohnungen in den städtischen Gebieten betroffen. Schätzungsweise gab es in den Stadtgemeinden Hessens im Jahr 1948 ein Drittel Wohnungen weniger als 1939. Allein in den heute fünf kreisfreien Städten waren von den vor dem Krieg gezählten 362 000 Wohnungen gut 137 000 (38 %) beschädigt, davon ein Drittel total, d. h. zu mehr als 80 %. In Hanau – Hessens Gemeinde mit den relativ schwersten Kriegsschäden – waren 70 % der Wohnungen demoliert, 62 % der Wohnungen völlig unbewohnbar. Nur in den ländlichen und stadtfernen Gebieten war der Wohnraum weitgehend unversehrt geblieben.

Fertig gestellte Wohngebäude im Wohnbau nach Gebäudeart

Jahr	Ins-gesamt	davon		
		Einfamilien-häuser	Zweifamilien-häuser	Mehrfamilien-häuser
1953	13 485	3 290	5 082	5 113
1955	18 125	4 835	9 723	3 567
1960	18 532	8 144	7 296	3 092
1965	23 341	12 856	7 325	3 160
1970	18 246	11 055	4 964	2 227
1975	17 955	11 946	4 481	1 528
1980	18 630	13 336	4 559	735
1985	10 047	5 619	3 247	1 173
1990	8 595	5 872	1 538	1 182
1995	11 050	5 613	2 504	2 912
2000	11 489	8 277	1 955	1 257
2001	10 000	7 141	1 779	1 080
2002	8 978	6 287	1 765	926
2003	7 512	5 111	1 471	930
2004	7 820	5 912	1 189	716
2005	8 337	6 355	1 202	772

Kamen 1939 durchschnittlich rund 3,6 Personen auf eine Wohnung, so stieg durch die kriegsbedingte Dezmierung des Wohnraums, die Zuwanderung von Massen von Vertriebenen und Kriegsflüchtlingen und die Beschlagnahme tausender von Wohnungen durch die alliierten Streitkräfte, die durchschnittliche Belegungsdichte bis 1948 auf fast 5 Personen. Manche Schätzungen gehen sogar davon aus, dass in der britischen und amerikanischen Zone praktisch in jeder Wohnung die Hälfte mehr an Personen leben musste als 1939.

Der Fehlbestand an Wohnungen in Hessen wurde wie folgt geschätzt:

- infolge Zerstörung: 200 000;
- infolge Bevölkerungszunahme um ein Fünftel (1940 bis 1948), aus der Zuwanderung von Heimatvertriebenen und von Flüchtlingen aus der Ostzone: 300 000;
- aus dem laufenden Bedarf für die jährliche Bevölkerungszunahme in den Jahren bis 1950: 100 000.

Diese Fakten und das zigtausendfach in den Trümmern versunkene, aber in den Köpfen der Menschen weiter lebendige und wieder wachsende Ideal des „trauten Heims“ machen verständlich, dass nach dem Krieg dem Wohnungsbedarf und dessen Deckung, insbesondere durch die Wiedererrichtung und den Neubau von Wohnungen, hohe Priorität gezollt wurde. Dabei lief die Bautätigkeit erst nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wieder richtig an.

Bereits in seiner ersten Regierungserklärung verkündete 1951 der damalige hessische Ministerpräsident Zinn den „Hessenplan“, der u. a. die Förderung des Wohnungsbaus, die Integration der über 1 Mill. in Hessen le-

## Fertig gestellte Wohnungen<sup>1)</sup> in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach der Zahl der Räume 1953 bis 2004

Jahr	Insgesamt	davon Wohnungen mit ... Wohnräumen <sup>2)</sup>						Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung <sup>3)</sup> in m <sup>2</sup>
		1 oder 2	3	4	5	6	7 oder mehr	
1953	44 277	4 073	20 984	14 752	2 776	977	715	57
1955	54 087	4 322	20 342	21 919	4 777	1 642	1 085	61
1960	53 037	4 481	12 185	23 026	7 898	3 030	2 237	70
1965	63 458	4 791	9 727	23 738	13 984	6 454	4 764	79
1970	47 835	4 681	7 193	13 761	11 795	5 865	4 540	85
1975	41 500	3 600	6 067	9 364	10 507	7 164	4 798	95
1980	30 738	1 977	3 565	4 630		20 566		106
1985	25 633	3 406	4 967	5 489		11 771		94
1990	20 474	1 557	3 053	4 982		10 882		104
1995	42 552	5 628	9 546	11 500		15 878		88
2000	25 669	2 244	3 691	4 543	5 439	4 587	5 165	113
2001	22 144	1 701	3 190	3 813	4 741	3 883	4 816	116
2002	19 448	1 505	2 701	3 332	4 108	3 572	4 230	117
2003	18 550	2 082	2 796	3 563	3 699	2 921	3 489	111
2004	15 708	1 349	1 966	2 489	3 306	3 100	3 498	118
2005	17 165	1 086	2 387	3 025	3 514	3 264	3 889	119

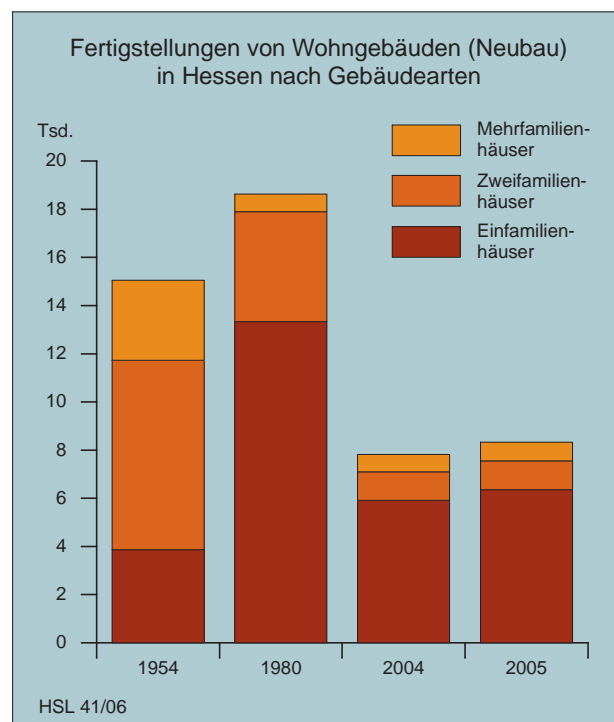
1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 2) Einschl. Küchen. — 3) In neu- und wiederaufgebauten Gebäuden.

benden Flüchtlinge sowie die Verbesserung der Infrastruktur als deutliche Schwerpunkte zum Ziel hatte. Im Durchschnitt der folgenden 20 Jahre lag der Wohnungsbau in Hessen über 50 000 Einheiten pro Jahr. Erstmals wurde die Zahl von 50 000 jährlich fertig gestellten Wohneinheiten in Hessen im Jahr 1955 überschritten.

Mehr als zwei Drittel aller Wohnungen wurden mit öffentlicher Förderung gebaut. Viele Vertriebene konnten nun aus Behelfsheimen oder Untermiete in eigene Wohnungen umziehen. Es entstanden die so genannten Wiederaufbausiedlungen auf im Krieg zerstörten, neu geordneten Innenstadtf lächen und in den Sechziger- und Siebzigerjahren die Großsiedlungen und Trabantenstädte an den Stadträndern. Wenngleich sich diese städtebaulichen Entwicklungen in Teilen als soziologisch durchaus nicht unproblematisch erwiesen, wurde mit der Schaffung der in aller Regel recht großzügigen, sich teilweise an die Visionen der Gartenstadtbewegung der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts anlehrenden, Wohnanlagen eine Wiedergeburt der „Mietskasernen“ des neunzehnten und der ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts weitgehend vermieden.

Der rasante Zuwachs in der Schaffung von Wohnraum steigerte sich in den Folgejahren sogar nochmals und erreichte 1973 mit mehr als 73 000 fertig gestellten Wohnungen seinen Spitzenwert. Auch kurz nach der durch den Ölpreisschock ausgelösten Weltwirtschaftskrise wurden noch über 40 000 Wohnungen im Jahr bezugs-

fähig. Von 1976 bis 1993 lag die Zahl der Fertigstellungen im Wohnungsbau dann stets unter 40 000, sank Ende der Achtzigerjahre sogar auf unter 20 000 ab. Erst in Reaktion auf den damals festzustellenden Fehlbestand erhielt der Wohnungsbau in den Neunzigerjahren einen neuen Schub. Im Jahr 2003 hatte der Wohnungsbau seinen in der jungen Geschichte des Landes Hessen bislang tiefsten Stand erreicht. Die Talfahrt im Mietwohnungsbau wurde von andauernden Einschränkun-



gen der Wohnungsbauförderung begleitet. Dagegen ist die Bildung von Wohneigentum durch Umwandlung des Mietwohnungsbestands auf breiter Front vorangekommen, auch weil viele Städte sich gezwungen sehen, durch Privatisierung kommunalen Vermögens, dabei insbesondere auch ihrer kommunalen Wohnungsgesellschaften, ihre Haushaltsprobleme zu bewältigen. Dem Wunsch der Hessen nach „eigenen vier Wänden“ kommt diese Entwicklung sicherlich entgegen. Er findet auch Niederschlag in den aktuellen Zahlen fertiggestellter Wohnungen. Hier hat die Streichung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 zu deutlichen Vorzieheffekten in den Baufertigstellungen geführt.

\*) Tel.: 0611 3802-456 • E-Mail: [grapior@statistik-hessen.de](mailto:grapior@statistik-hessen.de)

Die These – weniger Menschen brauchen weniger Wohnraum – legt nahe, dass in Folge des demografischen Wandels die Wohnraumnachfrage zurückgehen wird. Zwei zentrale Aspekte stehen dieser Schlussfolgerung aber entgegen: Die Wohnungsnachfrage wird zum einen nicht von der Zahl der Einwohner, sondern von Anzahl und Struktur der Haushalte bestimmt, zum anderen ist die Wohnflächennachfrage der Haushalte – als Folge der Wohlstandsentwicklung und dem Trend zum Eigenheim – kontinuierlich gewachsen. Wohnfläche und Wert der Wohnungsausstattung, also die symbolische und emotionale Bedeutung des Wohnens, wachsen weiterhin. Das Ideal der Hessen vom „trauten Heim“ hat sich fortentwickelt: von der eigenen Wohnung zum Eigenheim.

Günter Rapior\*)

## INKAR 2005

Die CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung“ wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (<http://www.bbr.bund.de>) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (<http://www.statistikportal.de>) gemeinsam herausgegeben und bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind.

Die neueste Ausgabe 2005 von INKAR wurde grundlegend überarbeitet, der Funktionsumfang erheblich ausgeweitet, grafische und kartografische Darstellungsmöglichkeiten und deren Bedienung optimiert. Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen nun mehr als **800 Indikatoren zu 23 Themenbereichen** zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf CD-ROM unter dem Titel „**Statistik regional**“ für Kreise und „**Statistik lokal**“ für Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eigenen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern. Die eigene Standortbestimmung ist problemlos möglich, etwa zur medizinischen Versorgung, zu Geburtenraten, Lebenserwartung oder Haushaltseinkommen.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden.

### Ansprechpartner für inhaltliche Fragen zu INKAR:

Helmut Janich, BBR, Ref. I 6 – Raum- und Stadtbeobachtung  
Tel. 01888 401-2258, [Helmut.Janich@bbr.bund.de](mailto:Helmut.Janich@bbr.bund.de)

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR 2005 und weitere Informationen finden Sie auf der BBR-Website unter: <http://www.bbr.bund.de/veroeffentlichungen/berichte/inkar2005.htm>



STATISTIKHESSEN



CD-ROM  
ISBN 3-87994-926-3

Preis: 65,00 Euro  
ermäßigt 42,25 Euro,  
zzgl. Versand – Bezug:  
[selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de)  
Fax: 0 18 88 401-2292  
oder über den Buchhandel

W\_104

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits- lose <sup>9)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz- arbeit (Perso- nen) <sup>11)</sup>
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 989	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,5	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	101,7	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,3	107,3	295 592	10,8	30 929	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,5	107,5	302 925	11,1	31 955	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,3	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,0	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	291 156	10,7	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,2	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,3	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	96,6	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	89,2	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100,0	132,5	402 202	101,7	22 186	104,2	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	96,7	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	100,4	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	102,7	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	98,8	108,8	284 765	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	100,6	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,6	114,6	403 959	70,4	23 419	98,2	109,3	284 040	10,3	38 394	3 534
August	96,9	89,6	107,3	405 449	80,1	23 800	97,1	109,1	278 583	10,1	38 614	2 921
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,0	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,9	1,5	15,6	.	33,1	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,7	1,6	19,3	.	47,9	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,2	2,2	19,7	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,1	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,7	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 1,1	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,6	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	- 1,1	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	- 1,5	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	- 0,2	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 4,3	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,8	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,4	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,1	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 1,7	4,8	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	1,5	0,0	3,3	- 2,0	- 14,5	- 1,1	0,6	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	5,0	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,9	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	2,5	.	3,3	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,6	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,7	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,7	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,0	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	14,0	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 7,7	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	16,8	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 13,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 3,6	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	2,3	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 3,8	0,2	- 2,1	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	4,0	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,8	- 4,1	- 1,3	0,3	- 29,2	0,5	- 0,6	0,5	- 0,3	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,9	2,3	- 6,4	0,4	13,8	1,6	- 1,1	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 093,7	6 091,5	6 092,0	6 084,7	6 081,1	6 079,6	6 078,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	1 070	1 378	1 662	741	896	1 371	1 597
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	2,3	2,7	3,3	1,4	1,9	2,7	3,2
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	3 939	4 312	4 497	3 004	3 752	4 297	3 544
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	8,4	8,3	9,0	5,8	8,0	8,3	7,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	5 021	6 016	4 707	4 733	4 684	5 308	4 433
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	10,7	11,6	9,4	9,2	10,0	10,3	8,9
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	24	18	11	15	11	16	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	6,1	4,2	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 1 082	- 1 704	- 210	- 1 729	- 932	- 1 011	- 889
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 2,3	- 3,3	- 0,4	- 3,3	- 2,0	- 2,0	- 1,8
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	10 503	11 897	12 587	12 162	10 108	12 522	11 280
darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	4 838	5 181	5 651	5 149	4 548	5 512	4 766
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	11 664	12 381	11 956	18 178	12 786	13 176	11 369
darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	6 101	5 921	5 221	11 718	7 491	6 226	4 983
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	- 1 161	- 484	631	- 6 016	- 2 678	- 654	- 89
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	13 925	16 063	16 078	16 733	14 360	17 268	15 544

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 923	296 724	295 592	302 925	292 964	284 765	284 040	278 583	269 278
* und zwar Frauen	"	107 401	137 332	138 703	143 801	138 921	136 136	138 418	137 932	133 419
* Männer	"	143 522	159 377	156 887	159 122	154 040	148 618	145 564	140 599	135 801
* Ausländer	"	52 141	63 355	62 947	63 972	63 261	66 904	64 914	62 919	62 276
* Jüngere unter 25 Jahren	"	30 014	40 004	41 542	44 253	40 622	32 508	35 858	36 118	32 533
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,8	11,1	10,7	10,4	10,3	10,1	9,8
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,6	10,7	11,1	10,7	10,3	10,5	10,5	10,1
* Männer	"	9,9	11,1	11,0	11,1	10,8	10,4	10,2	9,8	9,5
* Ausländer	"	17,5	21,3	21,2	21,6	21,3	22,2	21,6	20,9	20,7
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,7	12,3	13,1	12,0	9,7	10,7	10,8	9,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	9 683	8 070	7 755	3 691	3 534	2 921	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	30 929	31 955	32 779	38 509	38 394	38 614	41 575

Erwerbstätigkeit <sup>5)6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004		2005		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 143,7	2 113,5	2 089,5	2 113,9	2 095,3
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	945,6	936,3	926,1	935,3	931,2
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	208,2	201,4	199,7	201,1	196,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	358,4	359,0	363,7	363,5	367,4
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	299,7	300,1	303,9	303,8	305,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	13,5	11,7	13,3	13,7	11,9
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,6	3,6	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	502,1	494,4	482,2	482,8	474,0
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,8	124,1	121,1	121,6	118,7
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	105,8	98,6	97,9	101,1	94,7
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,6	12,3	12,5	12,2
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	542,2	536,3	529,5	539,4	536,8
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	240,3	237,4	234,5	238,3	236,9
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	465,2	459,0	458,5	465,3	463,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	514,6	513,2	507,9	511,4	514,2
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	351,8	351,0	347,5	349,2	350,3

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: Dezember 2005; für 31.12.2005: Juni 2005. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.



## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	3 564	3 441	3 717	4 437	3 706	3 072	3 778
Kälber	"	154	177	120	88	102	184	131	112	142
Schweine	"	62 433	62 281	59 161	54 543	61 559	62 496	54 835	56 306	53 491
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	1 667	1 218	1 390	2 555	1 356	1 029	1 457
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 226	6 651	7 396	7 623	6 778	6 554	6 528
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 092	1 070	1 138	1 307	1 145	902	1 169
* Kälbern	"	12	13	15	10	4	22	16	14	17
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 408	4 969	5 625	5 723	5 073	5 197	4 879
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 402	2 445	2 736	2 378	2 459	2 460	2 664
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	29 307	29 046	26 500	28 356	27 027	30 704	31 586
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	90 123	88 529	86 588	92 464	87 749	87 060	84 910
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	86 947	85 248	83 307	88 814	84 174	83 366	81 216
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	19,1	18,2	17,8	19,2	18,8	18,1	17,6
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 089	3 092	3 088	3 020	3 018	3 019	3 018
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	412,2	412,2	413,8	401,9	402,7	404,0	405,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	55 748	52 125	50 439	53 098	50 565	50 479	51 077
* Brutto- und -gehaltssumme	Mill. EUR	1 417,0	1 399,9	1 436,7	1 315,7	1 329,4	1 422,8	1 435,5	1 314,9	1 317,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	8 193,0	7 436,0	6 986,6	8 295,1	7 963,4	7 592,1	7 547,2
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 635,4	3 249,2	2 889,3	3 826,5	3 580,2	3 391,4	3 224,9
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	44,4	43,7	41,4	46,1	45,0	44,7	42,7
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 1,0	- 0,7	7,5	10,8	- 3,6	1,3	1,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	- 3,2	- 3,8	2,9	14,9	- 0,4	2,7	4,7
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 4,3	- 3,3	9,5	8,9	- 4,6	3,9	2,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	8,8	6,1	6,7	15,5	- 12,7	- 4,5	19,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	16,0	15,1	18,1	4,5	- 6,5	- 4,6	- 10,6
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	5,0	4,8	10,3	8,8	- 4,3	- 4,5	- 8,5
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 8,3	- 6,6	17,0	17,3	5,1	14,2	- 0,9
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 2,7	- 16,7	2,4	3,7	- 6,4	- 9,7	- 0,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 1,2	- 3,5	7,2	10,6	4,8	11,1	4,0
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 025	17 381	17 359	16 985	16 952	16 952	16 976
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9)(10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 346	2 224	2 151	2 217	2 128	2 128	2 171
* Brutto- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	70,3	66,7	57,2	58,5	69,5	69,5	58,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	1 857,5	2 497,9	2 105,6	2 613,6	2 515,1	2 642,6	2 334,3
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	96,4	.	.	.	95,5	.	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	.	.	100,8	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,6	45,4	45,7	44,8	45,5	45,4	46,0
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,9	23,0	23,0	21,8	23,3	22,8	22,8
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,7	6,8	6,9	7,0	6,1	6,8	7,1
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,1	1,9	2,2	2,2	2,1	2,0	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	5 060	4 683	4 584	4 664	4 813	4 618	4 724
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	2 148	1 974	1 852	1 845	2 203	1 872	1 854
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 261	1 214	1 230	1 248	1 189	1 255	1 307
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 609	1 467	1 479	1 544	1 391	1 470	1 530
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	71,6	71,9	76,5	76,0	72,1	71,2	78,2
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	36,7	30,5	30,1	31,3	32,7	29,8	28,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	450,4	457,6	470,6	455,5	468,9	491,0	501,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	150,1	148,8	154,1	157,7	170,8	174,1	160,3
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	149,6	150,5	147,1	145,6	148,9	151,9	161,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	148,1	155,1	167,3	149,7	146,8	163,1	177,8
* Index des Auftragsseingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	89,0	100,9	93,7	81,8	99,4	70,4	80,1
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	78,1	90,5	104,2	96,7	145,2	91,2	87,1
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	76,9	38,8	48,1	55,0	62,2	52,1	51,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	110,2	194,6	156,3	115,6	137,7	89,9	119,7
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	18,6	.	.	.	17,7	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	5 318	.	.	.	5 014	.	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	85,4	.	.	.	81,2	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	51,6	.	.	.	47,2	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	445,2	.	.	.	435,4	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	608	569	721	719	731	731	662
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	531	489	668	644	673	677	599
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	703	759	753	794	719	767	686
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	128	139	144	149	135	141	127
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	160 817	178 701	170 569	186 384	170 108	179 413	161 783
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	176	205	175	158	178	197	205
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	873	974	680	1 129	1 287	916	1 031
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	134	158	120	208	196	152	173
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	79 379	124 909	100 501	194 276	179 044	130 874	122 835
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 272	1 436	1 359	1 498	1 291	1 501	1 457
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 282	7 366	7 300	7 913	7 413	7 916	7 003
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Großhandeler<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,8	107,0	101,7	103,5	112,2	106,0	99,0	107,4
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,2	107,4	101,8	103,9	115,7	109,6	102,1	110,2
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	93,4	92,9	93,3	93,5	92,6	92,8	93,4	94,1

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Jun	Juli	August
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	102,9	101,2	101,1	97,0	102,0	98,0	98,3	97,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,5	101,2	100,3	96,5	102,7	98,8	98,2	97,1
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	99,3	97,4	99,4	97,9	91,3	97,2	97,0	95,7	91,2
Apotheken <sup>5)</sup>	"	96,0	97,3	97,2	98,9	92,2	97,3	95,7	97,9	92,7
Bekleidung	"	103,8	106,1	100,3	102,5	96,8	107,7	100,2	104,9	103,8
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	100,9	105,3	98,3	94,8	96,9	101,0	93,8	86,4	98,6
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	102,2	102,3	111,9	107,9	106,9	128,3	112,3	111,2	108,0
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	102,8	102,6	102,3	102,4	99,3	99,3	98,7	99,5
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,1	114,8	99,5	88,9	127,8	120,2	108,7	99,8
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,0	116,8	101,3	90,6	132,2	124,5	112,6	103,4
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,1	97,0	97,5	97,5	96,2	96,3	95,8	97,0
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	91,6	97,0	90,5	84,7	99,6	100,8	90,9	84,4
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	93,4	98,7	92,3	86,5	102,2	104,7	94,4	87,3
darunter										
Hotellerie	"	102,8	104,3	110,7	91,9	85,3	127,7	133,3	100,5	88,0
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	82,9	85,9	89,0	81,8	87,8	85,0	86,4	80,7
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,7	118,6	103,5	105,0	105,8	113,5	111,2	104,6
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,3	106,8	106,4	106,0	103,4	104,1	103,8	104,3
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Jun	Juli	August
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 445,5	3 290,7	3 205,0	3 647,0	3 583,5	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	94,9	76,5	99,0	92,3	79,1	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	3 187,7	3 061,1	2 961,3	3 379,0	3 331,1	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	16,3	17,5	10,8	16,1	18,3	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	198,3	193,1	175,6	228,0	231,2	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 973,2	2 850,6	2 774,9	3 134,9	3 081,5	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	539,5	537,6	518,6	610,7	591,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 433,6	2 312,9	2 256,3	2 524,2	3 081,5	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	804,9	765,2	820,2	892,6	850,0	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	496,4	541,8	510,6	499,7	502,4	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	382,9	371,9	272,7	392,7	367,8	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	272,9	259,0	323,9	306,8	322,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	230,0	213,1	213,2	225,7	238,0	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 474,4	2 311,0	2 214,8	2 619,4	2 652,1	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	2 124,3	1 996,0	1 888,0	2 291,7	2 260,0	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	56,1	67,9	62,6	115,4	70,0	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	421,3	410,0	414,8	431,4	406,3	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	470,8	475,9	491,8	458,9	434,6	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	23,0	26,0	20,9	21,9	20,6	...	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 748,0	4 561,2	4 709,2	5 514,1	5 385,2	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	165,4	165,0	199,1	180,0	152,1	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 212,9	4 050,5	4 148,7	4 922,1	5 385,2	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	52,7	70,0	66,2	103,4	99,4	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	341,1	449,3	411,4	517,3	634,4	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 819,0	3 531,2	3 671,1	4 301,5	4 087,6	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	447,5	461,8	384,5	480,6	486,5	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 371,6	3 069,4	3 286,6	3 820,9	3 601,0	...	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 025,8	2 885,7	2 934,3	3 510,9	3 473,6	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 716,5	2 578,1	2 652,8	3 160,7	3 084,3	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>											
* noch: davon aus											
* Afrika	"	79,1	78,2	75,3	84,9	83,8	107,7	97,6	...	...	
* Amerika	"	558,6	546,7	580,8	522,5	629,1	772,4	641,9	...	...	
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 059,3	1 061,0	1 055,4	1 117,7	1 159,8	...	...	
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	6,8	7,1	6,6	5,5	12,3	...	...	

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gästeankünfte	1000	815	837	983	907	819	1 024	1 036	951	847
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	246	260	250	248	293	287	247
auf Campingplätzen	"	26	27	44	83	76	28	64	87	65
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	2 248	2 246	2 235	2 351	2 456	2 317	2 227
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	427	478	503	460	586	530	488
auf Campingplätzen	"	79	82	114	257	255	79	165	255	230
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindeguppen										
Heilbäder	"	572	566	623	621	647	619	628	623	631
Luftkurorte	"	115	116	136	151	148	138	142	144	139
Erholungsorte	"	28	80	101	116	125	105	109	122	119
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 387	1 357	1 315	1 489	1 576	1 428	1 338
darunter Großstädte	"	566	586	620	577	566	679	749	655	595

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 034	1 004	1 021	1 048	995	865	980
davon										
* Güterversand	"	209	209	218	261	191	205	194	183	186
* Gütereingang	"	847	746	816	742	830	843	801	682	794
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	36 551	28 831	25 643	30 646	30 066	25 637	23 074
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	31 296	24 787	22 115	26 301	26 382	21 529	20 366
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	2 036	1 500	1 422	1 522	1 435	1 478	1 091
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	2 492	1 907	1 598	2 378	1 748	2 225	1 314
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	373	350	338	260	393	203	198
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	3 081	3 218	2 887	1 888	2 979	3 043	2 741
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 445	2 462	2 142	1 384	2 311	2 349	1 931
* getötete Personen	"	34	30	40	32	33	33	32	40	27
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	3 122	3 269	2 814	1 832	2 985	3 109	2 585
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7/8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	299 949	.	.	.	348 744	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	193 485	.	.	.	242 085	.	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	46 165	.	.	.	46 784	.	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	67 620	.	.	.	66 545	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	5 910 953	.	.	.	6 671 578	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	5 307 884	.	.	.	6 018 624	.	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	172 236	.	.	.	174 309	.	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	430 834	.	.	.	478 645	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7/8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	198	.	.	.	150	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	257 400	.	.	.	194 555	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	587 510	.	.	.	583 883	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	403 791	.	.	.	404 971	.	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	65 054	.	.	.	78 032	.	.
Kredite über 1 Jahr <sup>2)</sup>	"	114 321	113 353	338 737	.	.	.	326 939	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	509 128	.	.	.	535 015	.	.
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	690	827	735	958	841	865	847
davon										
* Unternehmen	"	199	185	167	209	181	171	150	168	133
* Verbraucher	"	229	314	288	379	313	537	456	465	490
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	184	169	173	194	179	181	180
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	51	70	68	56	56	51	44
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	169 816	1 060 057	178 081	185 038	168 715	121 652	132 046

Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 776	6 401	6 366	6 733	6 488	5 871	6 133
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	5 173	4 966	4 642	4 769	4 674	4 709	5 028

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,9	107,3	107,5	108,6	108,8	109,3	109,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	105,2	104,4	103,7	107,1	107,3	106,8	106,5
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,4	129,5	129,5	133,4	134,0	134,1	133,5
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	90,3	87,1	86,6	89,9	88,5	86,5	87,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	109,9	110,1	110,7	112,5	112,6	113,0	113,1
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,4	98,4	98,4	97,8	98,3	98,4	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	112,0	113,5	114,0	116,3	116,9	118,6	117,3
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,6	94,6	94,5	91,6	91,6	91,4	91,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	97,8	99,9	100,8	97,6	98,0	100,6	100,3
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	106,2	108,3	108,1	107,1	107,9	107,7	108,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	.	.	102,6	103,7	.	.	104,7

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	3 182,0	2 587,7	2 447,1	3 372,0	4 087,4	2 969,7	2 922,5
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	3 065,0	2 387,6	2 307,8	3 229,7	3 964,4	2 755,2	2 758,0
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 344,6	1 331,5	1 239,0	1 549,5	1 311,6	1 356,4	1 231,7
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	350,4	- 94,3	- 93,5	- 9,5	480,3	184,7	- 33,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	203,6	180,6	114,7	330,4	484,5	245,9	69,8
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	117,2	156,8	174,9	308,6	128,8	201,1	206,7
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	317,2	- 21,9	- 89,2	- 34,9	721,9	- 174,5	291,4
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	728,1	827,7	958,0	1 083,7	834,3	935,9	987,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	3,9	7,0	5,0	1,9	3,0	5,4	5,8

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern			126,5	140,2	117,0	122,4	126,7	141,5	122,9	138,2	153,8
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,3	0,2	0,5	0,9	0,5	1,6	2,7
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	15,4	20,8	19,7	17,4	22,2	26,6	24,6
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	26,7	37,7	35,1	31,3	38,8	41,7	56,8	
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	59,0	53,8	51,2	60,7	56,2	50,2	51,8	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	0,0	77,7	12,6	0,8	0,0	76,2	10,6	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005			2006		
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR									
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943
* männlich		4 079	4 141	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188
* weiblich	3 133	3 189	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	
* kaufmännische Angestellte	3 615	3 662	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	
* technische Angestellte	4 021	4 092	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 535	3 605	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	
* männlich	3 914	3 976	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	
* weiblich	2 950	3 016	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	3 654	3 722	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Grundlagen der statistischen Datenanalyse

*Eine Einführung für Politikwissenschaftler. Von J. Behnke und N. Behnke, Band 41 der Reihe „Grundwissen Politik“, 402 Seiten inkl. 1 CD-ROM, kartoniert, 26,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Das vorliegende Lehrbuch für Studierende und Lehrende der Politikwissenschaft ergänzt die Reihe „Grundwissen Politik“ um einen Querschnittsthema, das dort bislang nicht berücksichtigt wurde. Mit dieser methodischen Grundlegung statistischer Datenanalyse in der Politikwissenschaft wird ein Thema aufgegriffen, das auf viele Teilbereiche der Politikwissenschaft vermehrt Anwendung findet. Daher gilt es als Grundkompetenz für Politologen in Studium und Lehre, mit Ergebnissen empirischer Forschung, die in Kennziffern, Indikatoren, Grafiken und Tabellen dargestellt sind, kritisch und kompetent umgehen zu können. Diese kritische Lesekompetenz wird auch als „Statistical Literacy“ bezeichnet. Die beiden Autoren, die dieses Buch aus ihrer eigenen Lehrerfahrung heraus geschrieben und das didaktische Konzept gezielt für die Bedürfnisse der Politikwissenschaftler entwickelt haben, wollen die Leser an ein echtes Verständnis der Annahmen und Vorgehensweisen in der Statistik heranführen. Hierzu sind große Teile des Buches der Erläuterung und Einübung theoretischer Grundlagen des statistischen empirischen Arbeitens gewidmet, wie der Messtheorie, der Argumentenlogik oder der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Das Verständnis, warum bestimmte Ergebnisse zu Stande kommen und wie diese zu interpretieren sind, erhöht die Kritikfähigkeit und befähigt zu eigenen statistischen Auswertungen. Die dem Buch beigelegte CD-ROM bietet eine praxisorientierte Einführung in die Statistik-Software SPSS. Beispiele und vertiefende Exkurse runden das Buch ab. Teil A des Buches ist der Wissenschaftstheorie gewidmet. Hier werden die Themen „Wissen“, „Wahrheit und Wirklichkeit“, „Welt und Sprache“, „Messen“, „Deduktive Logik“, „Beweis, Erklärung und Prognose“, „Induktive Logik und das Induktionsproblem“, „Poppers Theorie der Bewährung von wissenschaftlichen Theorien“, „Probabilistische Hypothesen und die Logik des statistischen Tests“ sowie „Erklären und Verstehen“. Im Teil B „Statistik“ spannt sich der Themenbogen u. a. von Häufigkeitsverteilungen über Streuungsmaße, Wahrscheinlichkeitstheorie, Stichproben und Grundgesamtheit bis hin zu statistischen Tests sowie Regressions- und Varianzanalyse. 7191

## Branchenkompass Energieversorger 2005

*Aktuelle Entscheiderbefragung. Herausgegeben von Mummert Consulting AG und F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH, 40 Seiten, kartoniert, Selbstverlag, Hamburg, 2005.*

Der „Branchenkompass Energieversorger“ will Ausblick auf die Entwicklung grundlegender Entscheidungen der deutschen Energiewirtschaft und dabei Antworten zu zentralen Fragen der hiesigen Energiemärkte bieten: Wie werden sich die Energieversorger in Deutschland in den kommenden Jahren aufstellen, mit welchen Maßnahmen wollen sie den Herausforderungen der Energiemärkte und des neuen Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) begegnen, auf welchen Felder beabsichtigen sie verstärkt zu investieren, welche Strategien verfolgen sie zur Kundenbindung, wie schätzen sie die langfristigen Trends auf dem deutschen Energiemarkt ein? 100 Spitzenmanager der 100 größten Energieversorger in Deutschland wurden hierzu durch ein renommiertes Marktforschungsinstitut Anfang des Jahres 2005 wieder zu ihren Strategien und Investitionszielen bis 2007 befragt. Die wichtigsten Befragungsergebnisse in Schlagworten: Die Umsetzung der Unbundlingvorschriften, der Trennung des Energievertriebs vom Netz-/Leitungsbereich, stellt die größte Herausforderung für die Energieversor-

ger dar und lässt starke Investitionen notwendig werden. Fast jeder zweite Energieversorger beabsichtigt, neue Geschäftsfelder aufzubauen. Topthemen der Branche werden Wertentwicklung und Bindung der Kunden einerseits und Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz andererseits sein. Die Einbeziehung der Ergebnisse des vorausgegangenen „Branchenkompass Energieversorger 2002“ lässt hierzu Zeittrends sichtbar werden. Zu ihrer besseren Einschätzung sind den Befragungsergebnissen zudem aktuelle Trends der deutschen Energiebranche vorangestellt. So bietet der „Branchenkompass“, in Form und Darstellung gelungen, allen an Fragen der Entwicklung der deutschen Energieversorgung Interessierten kompakte Einblicke in die Einschätzungen und Entscheidungsabsichten des Spitzenmanagements der deutschen Energieversorgung. 7193

## Wirtschaftlichkeit in der öffentlichen Verwaltung

*Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit – Zielsetzung, Planung, Vollzug, Kontrolle – Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen – Kosten- und Leistungsrechnung. Von J. Schmidt, 7., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 429 Seiten, kartoniert, 49,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2006.*

Große Teile der jährlich erzielten Leistung der deutschen Volkswirtschaft werden von den öffentlichen Haushalten in Anspruch genommen. Die öffentlichen Verwaltungen müssen dabei teilweise andere Ziele verfolgen als die Unternehmen. Letzteren geht es in erster Linie um Gewinnmaximierung. Dagegen sollen öffentliche Ausgaben gemäß den politischen Vorgaben der Allgemeinheit dienen. Dabei stehen Legislative und Exekutive seit vielen Jahren unter dem ständigen Druck leerer Kassen. Die wenigen verfügbaren Mittel sind also so effektiv wie möglich einzusetzen. Also gilt auch hier – wie in den Unternehmen – das Ökonomische Prinzip: Eine vorgegebene Leistung ist mit den geringstmöglichen Kosten zu erbringen oder aber mit den vorgegebenen Mitteln ist ein maximales Ergebnis zu erzielen. Insbesondere in der Vergangenheit dachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung überwiegend in Kategorien des Etats. Dabei wurde und wird teilweise immer noch übersehen, dass allein die Einhaltung haushaltsrechtlicher Formalien die Effektivität nicht steigert. Immer mehr setzen sich aber Kostenbewusstsein und Wirtschaftlichkeit durch. Der Autor will in seinem Leitfaden den Führungskräften der öffentlichen Verwaltung die hierzu erforderlichen Kenntnisse vermitteln. Im Vordergrund der Betrachtung stehen: Ausführungen zu den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit und deren Verankerung im öffentlichen Recht • Hinweise zur Berücksichtigung des Ökonomischen Prinzips bei Zielsetzung, Planung, Vollzug und Kontrolle • Anleitungen zur Durchführung und Bewertung von einzel- und gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen • eine Einführung in Zwecke und Methoden der Kosten- und Leistungsrechnung. Beispiele aus der Praxis sind im Werk ebenso enthalten wie die Vermittlung von Rechentechniken unter dem Einsatz von Standard-Software. 7194

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### SGB HR : Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

*Bearbeitet von B. Senkel und M. Lippaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 47. Erg.-Lfg. vom September 2006), 74,80 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2006. 2473*

### Mantel-Tarifvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter des Bundes und der Länder (MTArb) – Ausgabe Länder

*Kommentar. Bearbeitet von O. Scheuring, W. Steingen u. a., 8. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Sonder-Aktualisierung vom September 2006, 3968 Seiten, in 4 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2006. 4874*

# BUCHBESPRECHUNGEN

## Zeitschrift für Tarifrrecht – ZTR

*Tarif, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 184,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hühig Jehle Rehm GmbH, München.*

Hauptinhalt der Hefte 7/06 bis 9/06: TVöD: Die Umsetzung des Leistungsentgelts im kommunalen Bereich – Teil 1 / Reform der Zusatzversorgung – Streit um die Startgutschriften für rentenferne Jahrgänge / Die „Zwischenverfügung“ und das Streikrecht / Reform des Tarifrrechts der Länder – der neue TV-L / TVöD: Die Umsetzung des Leistungsentgelts im kommunalen Bereich – Teil 2 / Überleitung in den TVöD während eines laufenden Altersteilzeit-arbeitsverhältnisses / Zur Rechtsprechungsänderung bei der Auslegung von Bezugnahme Klauseln / Die AGB-Kontrolle von Gesamtzusagen und betrieblichen Übungen / Kirchenspezifische TVöD-Übernahme in das Arbeitsvertragsrecht der bayerischen (Erz-)Diözesen ABD / Bemerkungen zum Umlageverbot (§ 41 BetrVG) und zum Beitragsverbot (§ 45 PersVG). 6133-57

## Wirtschaftsstandort Deutschland

*Herausgegeben von Stefan Empter und Robert B. Vehrkamp, 511 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Deutschland ist im Gerede: „Abstieg eines Superstars“ und „Ist Deutschland noch zu retten?“ lauten einschlägige Buchtitel, die die öffentliche Diskussion beherrschen. Fraglich ist, ob derart pauschale Krisenszenarien einer differenzierten Betrachtung der Standortqualitäten Deutschlands Stand halten können. In dem vorliegenden Band geht es deshalb darum, durch die Darstellung und Auswertung international anerkannter Rankings ein differenziertes Stärken/Schwächen-Profil des Wirtschaftsstandortes Deutschland im internationalen Vergleich vorzulegen und daraus eine Agenda zur Sicherung und Verbesserung der Zukunftschancen Deutschlands im globalisierten Standortwettbewerb abzuleiten. Untersucht werden dabei insbesondere die Bereiche „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“, „Steuer- und Sozialsystem“, „Regulierung und Bürokratie“ sowie „Bildung und Forschung“ und „Familie und Gesundheit“. 7192

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM SEPTEMBER 2006  
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

### Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (A VI 5 - vj 3/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Gestorbene in Hessen 2005 nach Todesursachen, Altersgruppen und Geschlecht; (A IV 3 - j/2005); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Hessen im Jahr 2005; (B VI 4 - j/05); (AGB)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Jahr 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im Februar 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 2/06))	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im März 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 3/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 2. Vierteljahr 2006 und 1. Halbjahr 2006; (E V 1 - vj 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2006; (E I 1 - m 6/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juli 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tief); (E II 1 - m 7/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,90 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juli 2006; (E I 3 - m 7/2006)	4,90 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juni 2006; (G IV 1 - m 06/06); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 06/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Juni 2006; (H II 1 - m 06/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 2. Vierteljahr 2006; (H I 4 - vj 2/06)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2005; Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses; Bestand am 31. Dezember 2005; (K V 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2005; Institutionelle Beratung; Betreuung einzelner junger Menschen und sozialpädagogische Familienhilfe; (K V 4 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2005; Adoptionen, Pflegschaften, Vormundschaften, Beistandschaften, Pflegeurlaub, Sorgerecht, vorläufige Schutzmaßnahmen; (K V 5 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk in Hessen im Mai 2006; (N I 2 - j/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2005; (P I 1 - j/05)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen 1991 bis 2004 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 3 - j/04); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in Hessen 1991 bis 2004 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 5 - j/04); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Das verfügbare Einkommen an privaten Haushalten in Hessen 1991 bis 2004 nach kreisfreien Städten und Landkreisen; (P I 4 - j/04); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden





# Hessischer Umwelt-Monitor

## Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben  
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie  
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des  
Hessischen Statistischen Landesamtes

---

Nr. 4

Oktober 2006

10. Jahrgang

---

### Inhalt

- Vom Kontrolleur zum Qualitätssicherer ..... 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel ..... 7
  - A. Gewässerüberwachung in Hessen ..... 7
    - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen ..... 8
    - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten ..... 10
  - B. Die Luftqualität in Hessen ..... 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)  
Rheingaustraße 186  
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)  
Rheinstraße 35/37  
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

## Vom Kontrolleur zum Qualitätssicherer

– Von der Emissionsüberwachung am Anlagenkamin zur Qualitätsüberwachung der damit beauftragten privaten Stellen –

WALTER EICKHOFF & ANDREA GORLT

Mit dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) von 1974 bekam die bis dahin eher unterrepräsentierte messtechnische Überwachung genehmigungsbedürftiger und nicht genehmigungsbedürftiger Anlagen eine völlig neue Bedeutung.

Mit überwiegend selbst konstruierten und selbst gebauten Messeinrichtungen, meist ohne jeglichen normativen Hintergrund, allein auf physikalische und chemische Zusammenhänge aufbauend, wurden die unterschiedlichsten Schadstoffkomponenten im Abgas der verschiedenartigsten Anlagen ermittelt.

Die damalige Mess- und Prüfstelle für die Gewerbeaufsichtsverwaltung des Landes Hessen mit Sitz in Kassel befasste sich neben der Staatlichen Technischen Überwachung Hessen als einzige Stelle in Hessen mit entsprechenden Messungen und Ermittlungen. Mit den Messungen wurden bis dahin zum Teil erstmalig Emissionssituationen an Anlagen erfasst, die bis zu diesem Zeitpunkt weitgehend unbekannt waren. Nur im Bereich der chemischen Industrie waren bis zu diesem Zeitpunkt einschlägige Ermittlungen durch firmeneigene Messtrupps bereits an der Tagesordnung.

Ende der 70er Jahre wurden die bis dahin gesammelten umfangreichen Erfahrungen dann bereits durch Mitarbeit in nationalen Normungsgremien umgesetzt, die messtechnischen Einrichtungen wurden immer mehr perfektioniert und man begann zudem die emissionstechnischen Zusammenhänge auch wissenschaftlich zu hinterfragen. Durch grundlegende Arbeiten zum Thema „Emissionsmesstechnik“, nicht zuletzt auch in Zusammenarbeit mit hessischen und außerhessischen Hochschulen wurde die Mess- und Prüfstelle für die Gewerbeaufsichtsverwaltung zu einem Zentrum für diese Fragestellungen auch über die Grenzen Hessens hinweg.

In diese Zeit fielen dann zunehmend größer angelegte Messprogramme an bestimmten Anlagenarten.

Dies geschah vor dem Hintergrund der Systematisierung der Ermittlungen und vor allem um an bestimmten Anlagenarten so genannte Leitkomponenten zu ermitteln, um die messtechnische Anlagenüberwachung möglichst nur noch auf wenige repräsentative Schadstoffkomponenten zu konzentrieren. Zwischen 1980 und 1990 wurden zum Beispiel Messprogramme an

- Zuckerfabriken
- Anlagen der chemischen Industrie
- Feuerverzinkereien
- Anlagen zur Herstellung von Kohlenstoffprodukten
- Anlagen zur Spanplattenherstellung
- Asphaltmischanlagen
- Shredderanlagen
- Gießereien
- Anlagen zum Brennen industriekeramischer Erzeugnisse
- Anlagen zur Herstellung von Glas
- Müllverbrennungsanlagen
- Räucheranlagen
- Deponien
- Lackierereien etc.

durchgeführt. Die ehemalige Gewerbeaufsicht in Hessen nutzte die anlässlich der vorerwähnten Messprogramme gewonnenen Ergebnisse um sie einerseits in den jeweiligen Genehmigungsbescheiden sowohl im Vergleich mit den Vorgaben der aktuellen Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft – TA Luft umzusetzen und damit den Stand der Technik fortzuschreiben und andererseits um die Genehmigungsbescheide mit sinnvollen messtechnischen Auflagen in Verbindung mit einer gezielten Anlagenüberwachung zu versehen.

Mitte der 80er Jahre wurde der Bedarf an emissions-technischen Ermittlungen bundesweit so groß, dass die Länder vereinbarten, dieses Gebiet auch für private Anbieter von messtechnischen Ermittlungen zu öffnen und die bis dahin ganz überwiegend allein durch staatliche Stellen durchgeführten Messungen



**Abb. 1:** Emissionssimulationsanlage (ESA) Kassel.

und Ermittlungen auch von privaten Stellen und Institutionen durchführen zu lassen.

Zwischenzeitlich war im Jahre 1985 sowohl die ehemalige Mess- und Prüfstelle für die Gewerbeaufsichtsverwaltung des Landes Hessen als auch die Anteile der Staatlichen Technischen Überwachung Hessen, die sich bis dahin allein mit der Ermittlung und Messung von Emissionen luftfremder Stoffe befasst hatten, zusammen in der Hessischen Landesanstalt für Umwelt (HLfU) mit Sitz in Wiesbaden als Außenstelle in Kassel integriert. Damit konnten eine Reihe unterschiedlicher messtechnischer Erfahrungen aber auch ebenso vorhandene Synergien genutzt werden. Eine kurze Zeit konnten noch unter



**Abb. 2:** Emissionssituation 1994.

dem neuen Dach der HLfU ähnliche Messprogramme, wie oben erwähnt, erweitert um

- Verbrennungsanlagen jeglicher Art
- Kraftwerke etc.

fortgeführt werden.

Die Fortführung der rein wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen bestimmter Emissionsphänomene führte in 1992 zum Bau einer Anlage zur Simulation von Emissionen luftfremder Stoffe (ESA – Emissionssimulationsanlage). Mit dieser Anlage sollten die erarbeiteten theoretischen Grundlagen in praxisnahes Messen umgesetzt werden. An der Anlage war es erstmalig möglich, genau definierte Schadstoffkonzentrationen partikel- und gasförmiger Stoffe reproduzierbar herzustellen und mit den komplexen strömungsmechanischen Gegebenheiten „echter“ Schornsteine zu kombinieren um damit eine künstliche, genau bekannte Abgasmatrix schaffen zu können, in der sich eine große Anzahl von Untersuchungen durchführen ließ. Die Anlage ist in Europa einzigartig und wird seitdem von vielen nationalen und internationalen Institutionen genutzt.

Der Anteil privater Stellen wuchs zunächst schwach, mit Beginn der 90er Jahre dann allerdings, mit der Schaffung dezidiert Regeln für eine Anerkennung solcher Stellen, zunehmend. Ende der neunziger Jahre umfasste dieses Gutachter-Marktsegment bundesweit immerhin knapp über 300 private Stellen zur Ermittlung von Luftverunreinigenden Stoffen, Lärm und Erschütterungen. Mit der Vielzahl der an diesem Markt beteiligten Stellen wuchs neben dem reinen marktwirtschaftlichen Aspekt von Angebot und Nachfrage auch der Wettbewerb, insbesondere auch mit seinen eher negativen Auswirkungen in Bezug auf die Qualität der durchgeführten Messungen und Ermittlungen. Zwischenzeitlich befasste sich die Hessische Landesanstalt für Umwelt nicht mehr routinemäßig mit der Messung von Emissionen zu Überwachungszwecken. Politisch herrschte hier sehr früh die Auffassung,

diese Aufgabe privaten Stellen zu überlassen, so dass die Hessische Landesanstalt für Umwelt bereits Ende der 80er Jahre keine Bekanntgabe nach § 26 BImSchG mehr besaß. Mit dem Verlust der Bekanntgabe nach § 26 BImSchG wurde der HLFU jedoch gleichzeitig die Aufgabe übertragen, dafür Sorge zu tragen, dass die Messungen und Ermittlungen der Emissionen auf qualitativ hohem Niveau zu erfolgen hatten.

Lediglich dann, wenn Messungen von landesweitem Interesse gefragt waren, kam die HLFU mit ihrem hochtechnisierten, sehr modernen messtechnischem Equipment zum Einsatz. Das bekannteste Messprogramm, was unter diesem Aspekt durchgeführt wurde, befasste sich zwischen 1996 und 1998 mit der „Aufklärung der Emissionen organisch-chemischer Verbindungen aus zivilen Flugzeugtriebwerken“, einer einzigartigen, viel beachteten Arbeit, mit der über 360 organische Verbindungen in den Abgasen von Flugzeugtriebwerken aufgeklärt und toxikologisch bewertet werden konnten.

Als mindestens ebenso wichtige Aufgabe wurde die Entwicklung gezielter Mechanismen zur Qualitätskontrolle privater Ermittlungsstellen durch die HLFU angesehen um nicht zuletzt dem entsprechenden Auftrag des hessischen Umweltministeriums nachzukommen. Zunächst galt es den Qualitätsbegriff zu definieren und den privaten Stellen gegenüber zu verdeutlichen, dass Qualität im Sinne der damaligen EN 45001 zu verstehen und umzusetzen war. Als erster Teil einer bundesdeutschen Umweltbehörde ließ sich in 1999 das Dezernat „Luftreinhaltung / Emissionen der HLFU durch ein externes evaluiertes Akkreditierungssystem nach EN 45001 akkreditieren. Im Jahre 2004 erfolgte die erste Reakkreditierung nach DIN EN ISO / IEC 17025 in Verbindung mit dem ISO Guide 43 und ILAC G13 als derzeit einziger Ausrichter von Emissionsringversuchen.

Zwischen 1994 und heute –mittlerweile ging die HLFU durch Fusion mit dem damaligen Hessischen Landesamt für Bodenforschung in das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) über – wurde zudem ein Qualitätssicherungssystem zur qualitativen Überwachung von privaten Ermittlungs- und Messstellen zur Bestimmung der Emissionen und Immissionen luftfremder Stoffe geschaffen. Dieses System setzt einzig darauf, ohne direkte vergleichende Messungen das Prinzip „Überwachung der

Überwacher“ zu vollziehen. Bereits im Rahmen der Anerkennungsverfahren privater Stellen, die seit 1998 ebenfalls durch das HLUG vollzogen werden, werden Qualitätssichernde Elemente wie die Verpflichtung zur Messplanung, Teilnahme an Ringversuchen, Betrieb von Qualitätssicherungssystemen nach DIN EN ISO / IEC 17025, Vorgaben zur Messberichtserstattung etc. den Stellen aufgegeben.

Im Rahmen der dann von diesen Stellen durchzuführenden Messungen, wird die Einhaltung der vor genannten Forderungen durch das HLUG stichprobenartig überprüft. Durch Emissions-Ringversuche an der ESA wird die Leistungsfähigkeit der Stellen im Zeitraum der jeweiligen Bekanntgaben hinreichend oft überprüft. Die Messberichte werden dem HLUG durch die hessischen Überwachungsbehörden zur qualitativen Kontrolle übersandt. Mittlerweile verfügt das HLUG über eine Messberichtsdatenbank von nahezu 15.000 Emissionsmessberichten mit einer qualitativen Aussage zu Emissionsmessungen an hessischen Anlagen.



**Abb. 3:** Messungen an einem Kamin.

Einen etwa gleichen Umfang nimmt eine Messplanungsdatenbank ein, in der emissionsmesstechnische Vorhaben gespeichert sind und mit den Daten aus der Berichtsdatenbank verglichen und auf Plausibilität geprüft werden können. Die Ergebnisse dieser Überprüfungen lassen sich zudem mit den bei Ringversuchen zur Leistungsüberwachung erhaltenen Ergebnissen vergleichen.

Schließlich wurde beginnend mit dem Jahr 2005 eine Auditierung der externen Stellen (unangemeldete Vor-Ort-Überprüfung) bei gleichzeitiger Verringerung des Stichprobenumfangs bei der Kontrolle von Messplanungen eingeführt, mit Hilfe derer unter strenger Zugrundelegung der Qualitätsnorm DIN EN ISO/IEC 17025 die Umsetzung der Qualitätssicherungssysteme dieser Stellen überprüft wird.

Zusammengenommen ergeben die erwähnten Qualitätsmerkmale und deren regelmäßige stichprobenartige Überprüfung ein sehr gutes Bild des qualitativen Zustandes der mit Emissionsmessungen beauftragten externen Stellen.

Dieses Beispiel zeigt, dass trotz nahezu vollständigem Rückzug staatlicher Stellen aus dem direkten emissionsmesstechnischen Geschehen, durch gezielte stichprobenartige Überwachung mit modernen Mitteln und unter Einsatz sehr effizienter Maßnahmen dafür Sorge getragen werden kann, dass private Stellen Messergebnisse erzielen, deren Qualität eine hinreichende Rechtssicherheit bei der Umsetzung von Verwaltungshandeln garantieren und der Staat damit seiner Garantenpflicht nachkommen kann.

## Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

### A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet ([www.hlug.de](http://www.hlug.de)) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

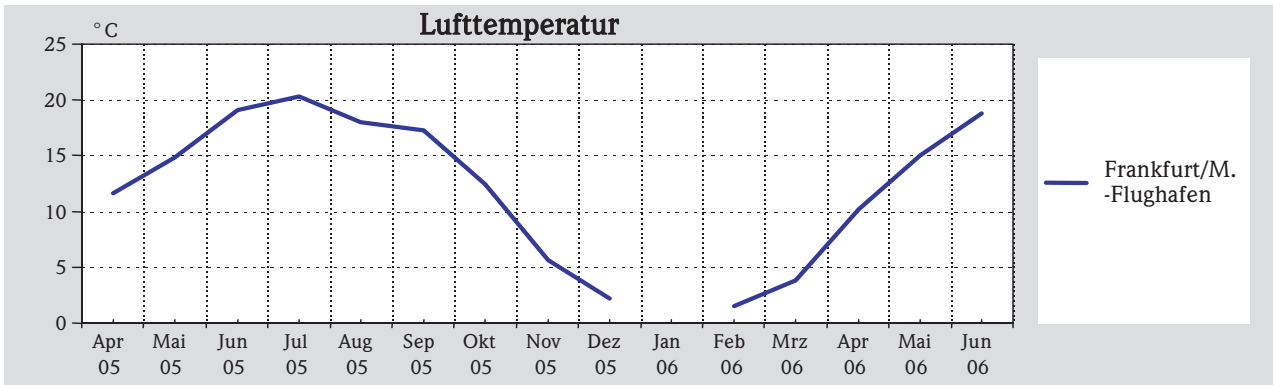
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

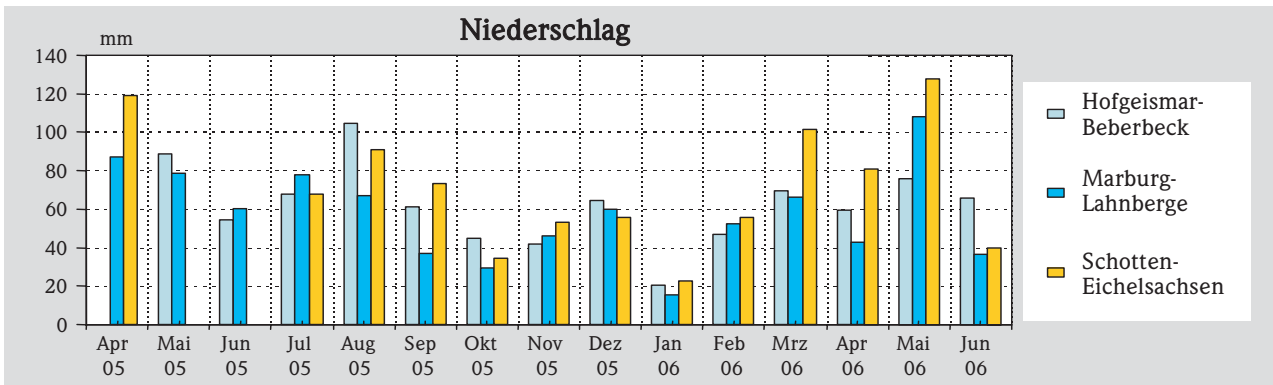
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

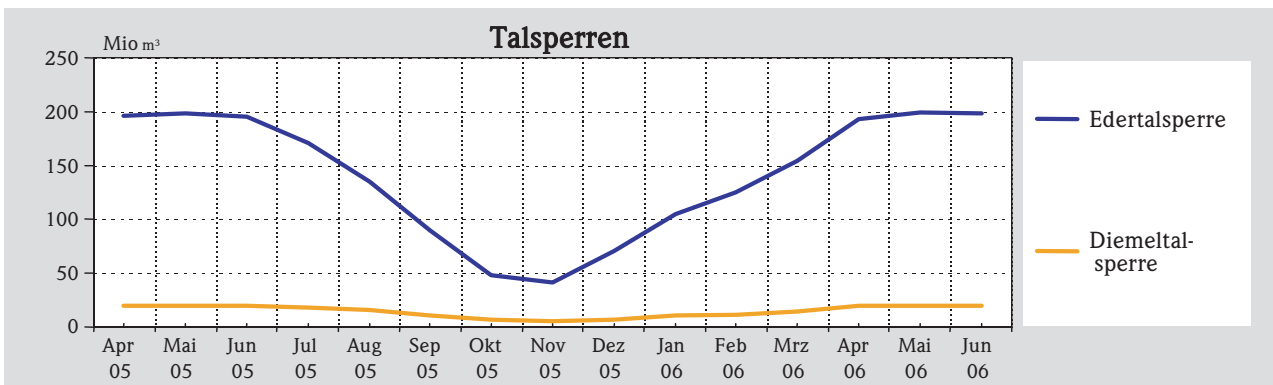
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Frankfurt/M.-Flughafen	11,6	14,8	19,1	20,3	18,0	17,3	12,4	5,6	2,2	.	1,5	3,8	10,2	15,0	18,8

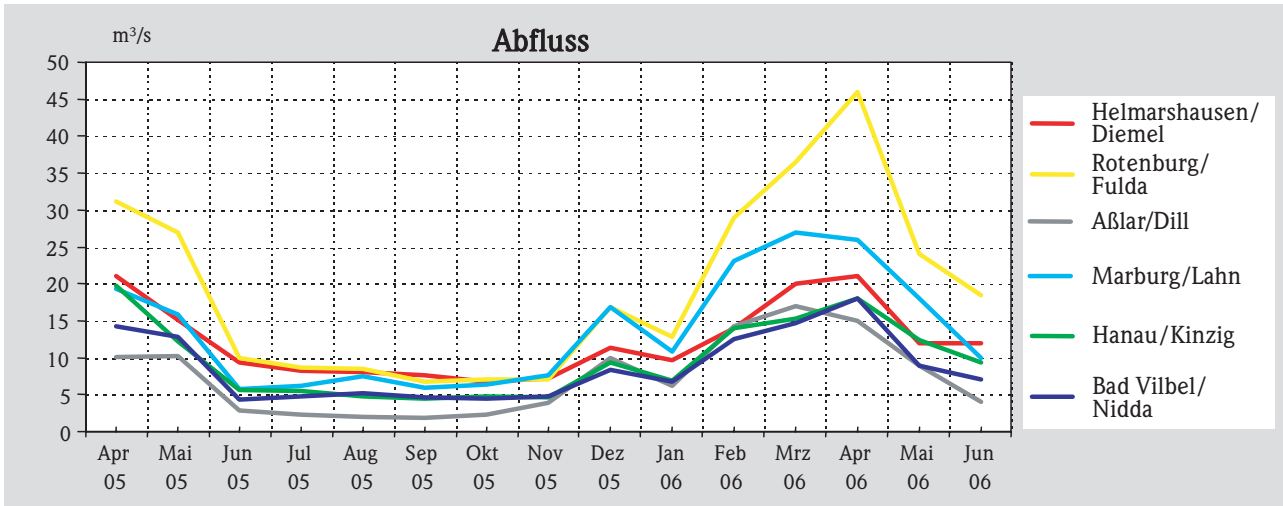


Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Hofgeismar-Beberbeck	.	88,9	54,5	68,1	105	61,4	45,0	42,1	64,5	20,7	47,1	69,5	59,6	75,9	66,0
Marburg-Lahnberge	87,2	78,9	60,2	78,1	66,9	36,9	29,2	46,0	59,8	15,3	52,5	66,4	42,6	108	36,3
Schotten-Eichelsachsen	119	.	.	67,7	90,8	73,5	34,5	53,2	55,9	22,5	55,6	101	81,1	128	39,9

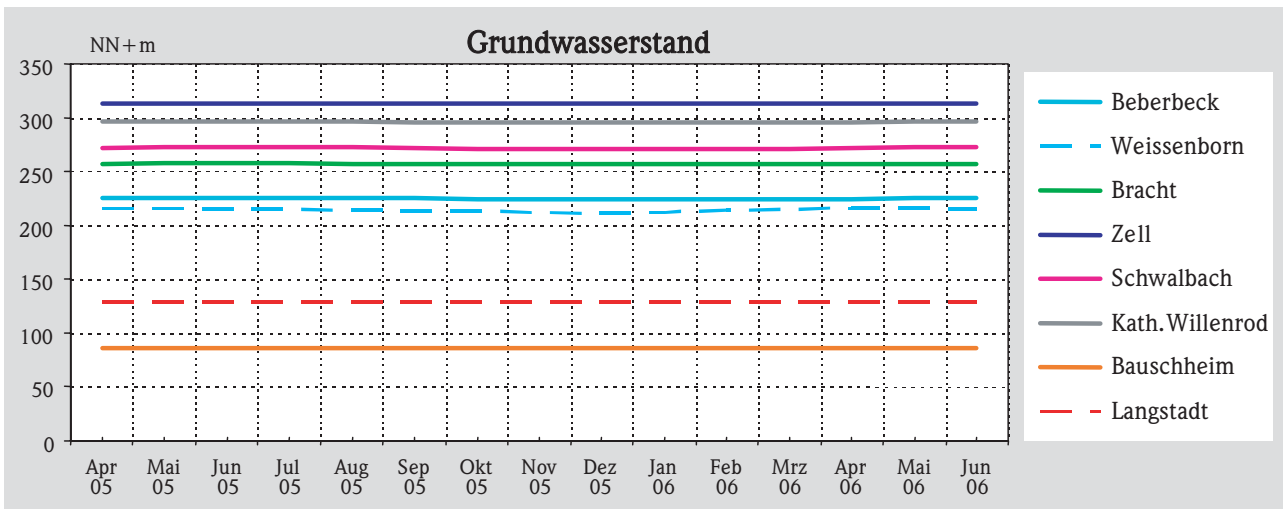


	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Edertalsperre	196	198	195	171	135	90,0	47,8	41,5	70,4	105	125	154	193	199	198
Diemeltalsperre	19,5	19,7	19,3	18,0	15,4	10,8	7,00	5,50	6,90	10,3	11,4	14,3	19,3	19,8	19,7





Pegel	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Helmarshausen/Diemel	21,1	15,1	9,30	8,21	8,10	7,64	6,80	7,27	11,4	9,60	14,0	19,9	21,3	12,3	11,4
Rotenburg/Fulda	31,1	27,0	10,0	8,60	8,50	6,80	7,02	7,13	16,9	12,8	28,9	36,5	46,2	24,0	18,5
Aßlar/Dill	10,1	10,2	2,82	2,36	2,02	1,93	2,28	3,82	9,88	6,20	14,3	17,1	14,8	9,14	4,20
Marburg/Lahn	19,3	15,8	5,73	6,22	7,48	5,85	6,39	7,67	16,8	10,8	23,0	27,0	26,2	17,6	10,1
Hanau/Kinzig	19,7	12,2	5,61	5,51	4,72	4,46	4,73	4,55	9,37	6,90	13,9	15,3	18,2	12,4	9,40
Bad Vilbel/Nidda	14,2	12,8	4,37	4,80	5,13	4,56	4,53	4,70	8,38	6,80	12,6	14,7	18,2	9,10	7,20



Messstelle	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Beberbeck	225,54	225,55	225,41	225,19	224,96	224,77	224,65	224,60	224,55	224,51	224,58	224,90	225,02	225,07
Weissenborn	215,09	214,74	214,21	213,52	212,87	212,41	211,44	211,00	211,97	213,07	214,13	215,69	215,27	214,86
Bracht	257,85	257,82	257,64	257,42	257,23	257,03	256,86	256,75	256,64	256,59	256,62	256,86	257,00	257,15
Zell	313,80	313,86	313,87	313,83	313,79	313,69	313,63	313,61	313,59	313,60	313,65	313,71	313,75	313,79
Schwalbach	272,98	273,13	272,94	272,40	271,82	271,33	270,97	270,76	270,58	270,57	271,02	272,07	272,58	272,83
Kath. Willenroth	296,45	296,41	296,40	296,25	296,07	295,88	295,73	295,68	295,54	295,50	295,67	295,98	296,19	296,30
Bauschheim	86,19	86,10	86,04	85,92	85,81	85,80	85,82	85,81	85,84	85,89	86,06	86,21	86,23	86,14
Langstadt	128,43	128,38	128,36	128,30	128,25	128,24	128,19	128,12	128,08	128,08	128,09	128,10	128,05	128,06

## 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006	17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	129	115	231	267	379	410	457	303	187	211	401	156	150
Temperatur	°C	3,8	2,4	3,6	4,5	4,5	7,7	9,7	12,8	16,7	17,7	15,8	22,4	24,9
Sauerstoff	mg/l	12,6	13,5	13,7	12,7	13,2	12,4	11,9	11,5	13,1	8,8	10,1	7,2	6,2
pH		7,8	7,9	7,9	7,7	7,8	7,8	7,8	8	8,4	7,7	7,6	7,6	7,5
Leitfähigkeit	µS/cm	845	874	847	599	640	607	478	576	627	638	510	629	695
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,2	0,15	0,27	0,23	0,25	0,17	<0,07	<0,07	0,09	0,08	<0,07	<0,07	0,08
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	5,9	6,1	5,8	4,6	5	5,1	4,2	4,5	4,1	3,5	3,8	4,3	3,9
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	9,3	9,9	7,5	6,1	6,6	8,5	6,1	5,8	4,6	4,3	6	5,1	4,8
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,049	0,049	0,048	0,066	0,037	0,033	0,024	0,019	0,022	0,04	0,087	0,061	0,078
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,06	0,16	0,26	0,35	0,24	0,2	0,19	0,19	0,13	0,09	0,21	0,18	0,21
TOC	mg/l	4,6	4,5	6,5	8,7	7,9	6,6	6,3	4,8	5	4,1	6,6	4,3	4,5
EDTA	µg/l	12	14	12	7,4	6,8	5,9	4,4	6,1	8,9	8,8	6,9	7,2	8,7
Cl	mg/l	80	77	81	63	72	53	36	41	47	49	36	46,5	53

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006	17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	19,9	21	56,4	51,2	55,1	107,6	66,4	32	17,2	39,8	49,3	14	14,4
Temperatur	°C	2,4	1	3,1	3,1	3,2	6,7	8	11,2	15	14,5	13,6	20,4	22,2
Sauerstoff	mg/l	11,9	12,6	11,8	11,9	11,9	10,9	10,5	9,8	10,9	9,5	9,3	8,3	7
pH		7,7	7,6	7,5	7,6	7,7	7,5	7,6	7,8	8,3	7,7	7,6	7,8	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	520	440	435	369	418	303	319	345	415	377	312	428	437
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,30	0,23	0,36	0,27	0,32	0,27	0,13	0,07	0,17	0,24	<0,07	0,09	0,12
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,6	4	3,8	3,9	3,7	3,2	3,3	3,2	3,1	2,9	2,6	3,6	3,5
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	7,5	6,8	5	5	4,9	5,6	4,9	4	3,6	3,8	4	4,3	4,5
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,04	0,05	0,05	0,05	0,03	0,06	0,05	0,04	0,04	0,10	0,08	0,07	0,12
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,06	0,20	0,36	0,27	0,21	0,25	0,23	0,24	0,18	0,29	0,26	0,24	0,33
TOC	mg/l	3,1	2,9	5,7	3,9	4,5	6,1	4,3	3,4	4,5	4,9	4,4	4,5	5,0
Cl	mg/l	60	46	51	41	57	27	26	29	36	32	22	36	36

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006	17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	28	27	50,3	59,7	70,9	134	146,4	74,5	51,1	46,8	82,6	37,3	31,7
Temperatur	°C	2,4	0,9	3,1	3,6	3,7	6,9	.	11,4	14,4	14,5	13,2	19,5	21,4
Sauerstoff	mg/l	12	12,7	11,8	12,3	11,9	11	10,9	10,2	12	12,3	10,4	13,1	7,9
pH		8,1	8,2	8	8	8,1	8	8,1	8,1	8,4	8,3	8	8,6	8
Leitfähigkeit	mS/cm	4,86	4,57	4,44	5,08	4,90	3,60	4,50	3,76	4,98	4,78	3,96	4,91	4,42
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,18	0,19	0,34	0,24	0,29	0,21	0,16	0,07	0,11	<0,07	0,12	0,09	0,16
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,6	4,7	4	4,2	4,3	4	3,6	3,4	3,1	2,9	3,5	3	2,3
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	5,8	6	5,9	5,6	6,7	6,4	5,4	4,5	4,1	3,9	4,2	3,9	3,4
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,18	0,15	0,28	0,17	0,15	0,13	0,11	0,08	0,06	0,06	0,13	0,09	0,11
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,29	0,24	0,38	0,31	0,31	0,36	0,23	0,24	0,19	0,23	0,29	0,26	0,29
TOC	mg/l	2,7	2,9	11,0	6,2	7,9	13,0	3,8	3,8	3,6	6,7	5,6	3,8	6,2
Cl	mg/l	1100	1100	1000	1300	1200	890	830	860	1300	1200	970	1300	1200

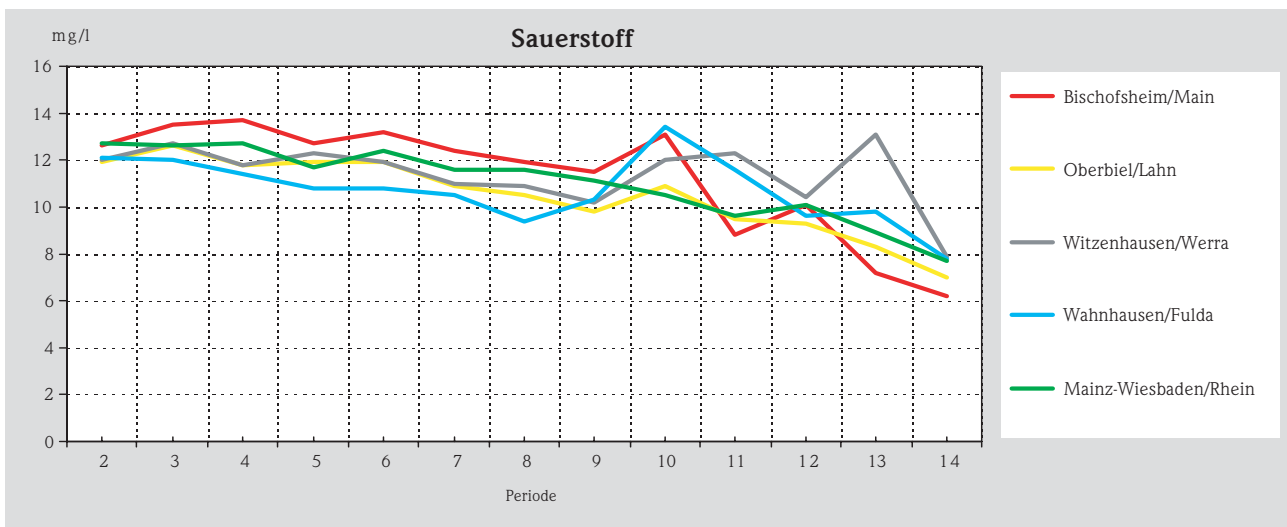
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006	17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	30,5	32,5	70,5	77,6	88,4	169	150	70,1	45,7	61,2	110	37,7	39,3
Temperatur	° C	1,1	0,5	1,3	2,3	2,2	5,5	7,4	11,1	14,5	14,2	12,3	19,6	20,6
Sauerstoff	mg/l	12,1	12	11,4	10,8	10,8	10,5	9,4	10,3	13,4	11,6	9,6	9,8	7,8
pH		7,7	7,8	7,8	7,9	7,9	7,9	7,8	8	8,9	8	7,6	8	7,5
Leitfähigkeit	µS/cm	639	716	647	502	542	449	407	453	471	481	376	491	485
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,12	0,21	0,40	0,26	0,44	0,31	0,20	0,08	0,30	0,14	0,10	0,08	0,08
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	4,4	4,4	3,9	4,0	3,9	3,7	3,5	3,3	2,3	2,5	3,1	2,6	2,5
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	5,5	5,5	5,3	4,3	6	5,6	5,2	4,3	3,6	3,5	3,7	3,6	3,4
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,80	0,13	0,20	0,12	0,11	0,10	0,09	0,09	0,07	0,09	0,10	0,11	0,12
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	/	0,30	0,36	0,27	0,28	0,29	0,23	0,26	0,19	0,24	0,28	0,33	0,30
TOC	mg/l	3,0	3,1	6,3	4,2	5,0	7,0	4,1	4,5	7,2	5,8	4,6	5,2	5,8
EDTA	µg/l	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2
Cl	mg/l	63	78	79	56	65	44	41	47	51	50	38	53	53

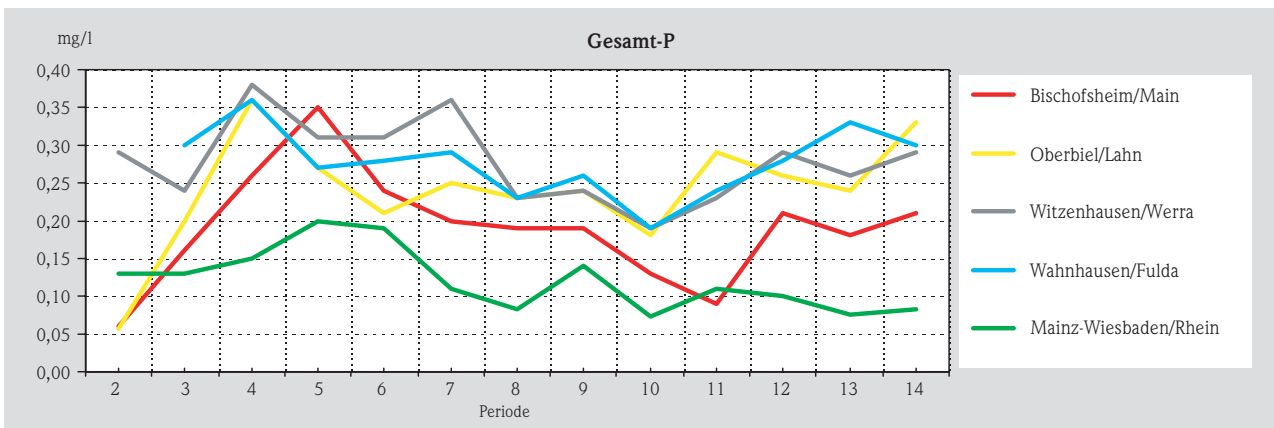
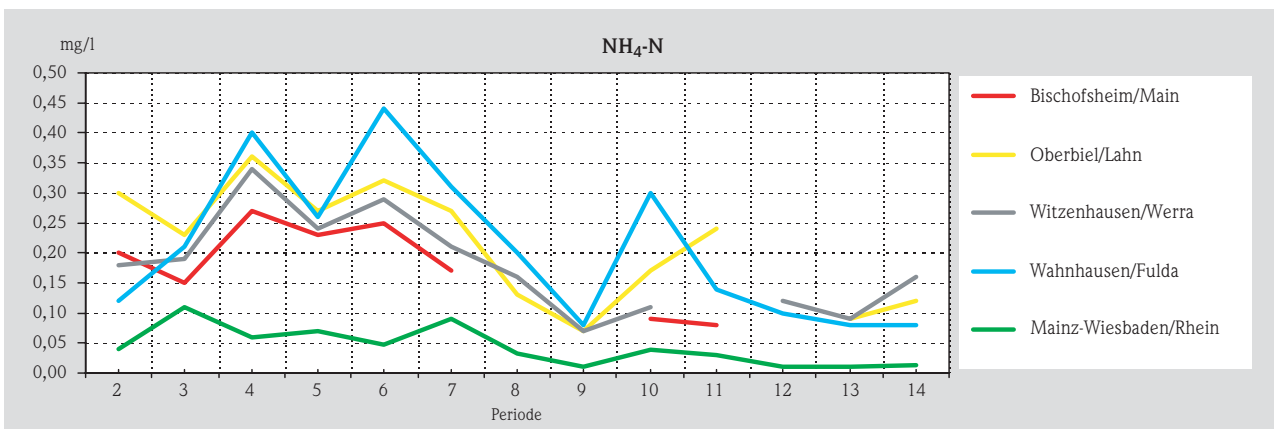
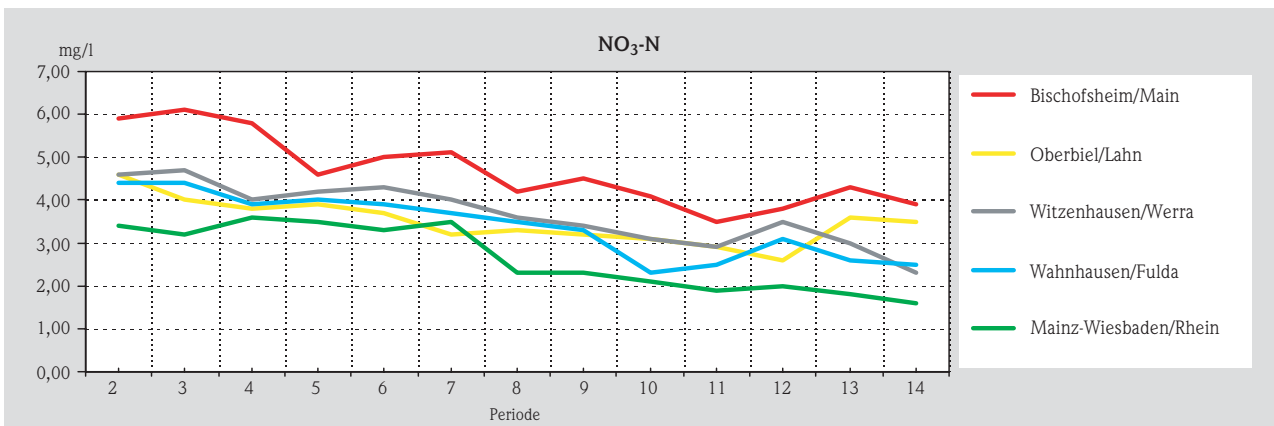
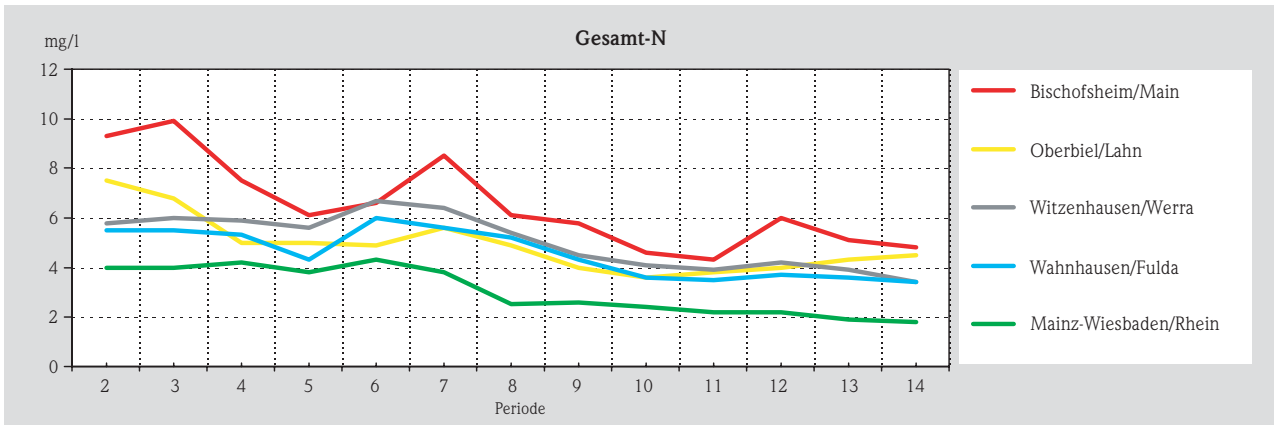
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		09.01.2006	23.01.2006	06.02.2006	20.02.2006	06.03.2006	20.03.2006	03.04.2006	17.04.2006	01.05.2006	15.05.2006	29.05.2006	12.06.2006	26.06.2006
Abfluss <sup>1)</sup>	m <sup>3</sup> /s	846	808	1000	1334	2311	2341	3234	2629	2011	2166	2714	1647	1541
Temperatur	° C	6,1	5,3	6,5	6,7	6,1	9,4	10	12,7	15,8	16,6	15,7	22,3	25
Sauerstoff	mg/l	12,7	12,6	12,7	11,7	12,4	11,6	11,6	11,1	10,5	9,6	10,1	8,9	7,7
pH		8	8	8	8	7,9	7,9	8	8	8	8,1	7,9	7,9	8
Leitfähigkeit	µS/cm	741	712	784	589	567	538	446	476	488	477	446	476	490
NH <sub>4</sub> -N	mg/l	0,04	0,11	0,06	0,07	0,048	0,09	0,033	0,01	0,038	0,03	0,01	0,01	0,013
NO <sub>3</sub> -N	mg/l	3,4	3,2	3,6	3,5	3,3	3,5	2,3	2,3	2,1	1,9	2	1,8	1,6
Gesamt-N <sup>2)</sup>	mg/l	4	4	4,2	3,8	4,3	3,8	2,5	2,6	2,4	2,2	2,2	1,9	1,8
o-PO <sub>4</sub> -P	mg/l	0,08	0,09	0,1	0,14	0,085	0,06	0,043	0,035	0,033	0,043	0,053	0,028	0,05
Gesamt-P <sup>3)</sup>	mg/l	0,13	0,13	0,15	0,2	0,19	0,11	0,083	0,14	0,073	0,11	0,1	0,075	0,083
TOC	mg/l	3,1	3,4	3,6	4,6	4,9	2,9	3,2	3,1	2,8	3,5	3,2	2,8	3,1
EDTA	µg/l	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	83	80	87	62	54	46	31	32	35	33	28	35	38

<sup>1)</sup>= vorl. Abflusswerte

<sup>2)</sup>= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

<sup>3)</sup>= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





**B. Die Luftqualität in Hessen**

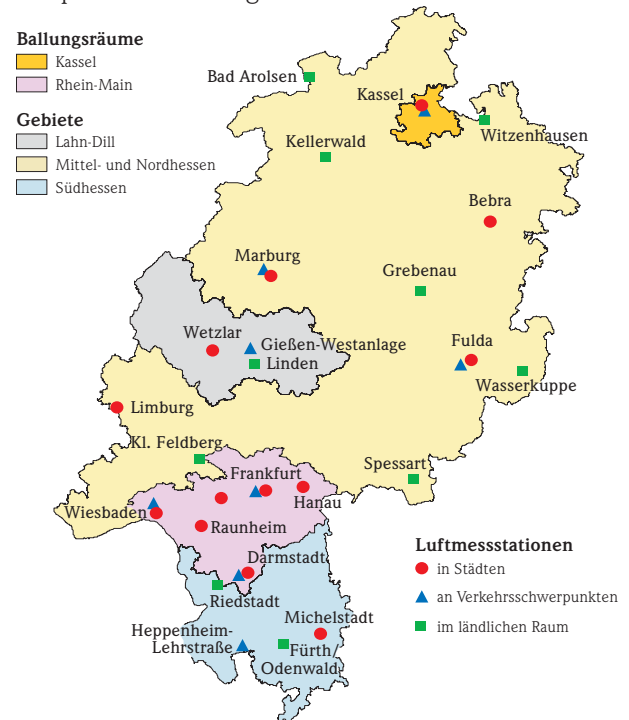
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- ▲ Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>), Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>), Feinstaub (PM10), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



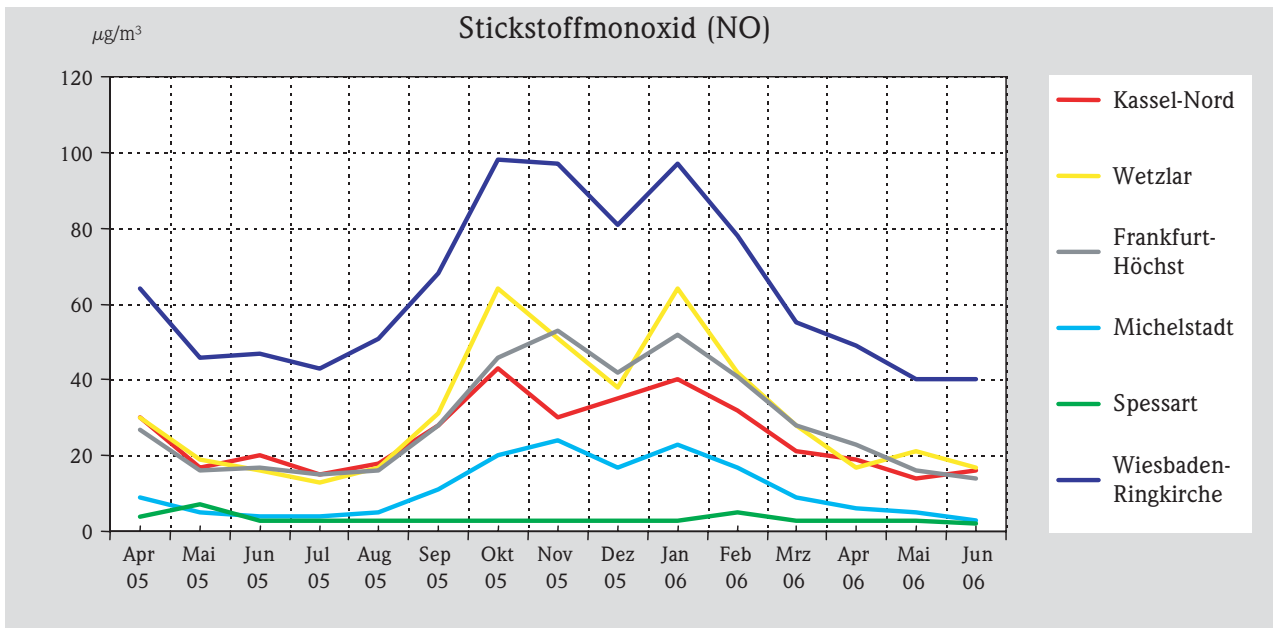
Der Feinstaub (PM10), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM10).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m<sup>3</sup>) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m<sup>3</sup>).

**Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:**

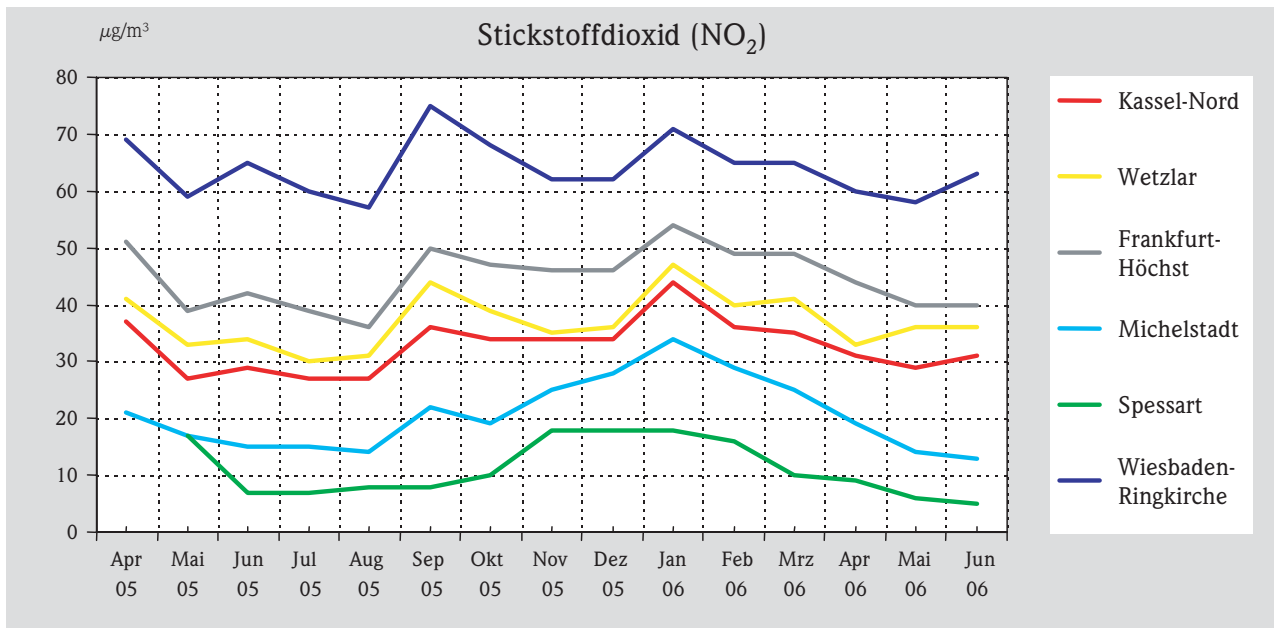
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: [www.hlug.de](http://www.hlug.de)
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



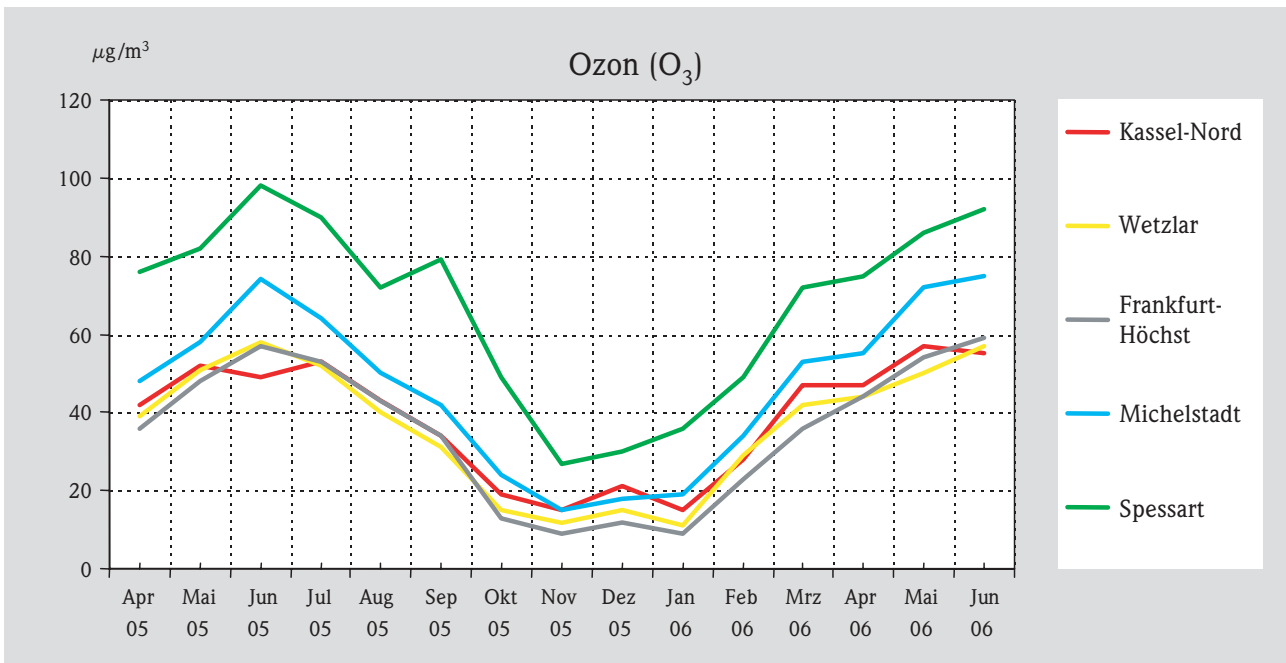
	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	6	3	3	2	3
●	Bebra	7	5	5	4	5	8	11	13	13	13	12	6	5	4	4
●	Darmstadt	11	6	5	4	5	8	18	25	19	26	23	9	7	5	4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	127	113	145	101	136	140	153	107	96	128	100	96	98	86	101
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	52	37	39	32	37	62	93	86	66	78	63	41	32	32	36
●	Ffm.-Höchst	27	16	17	15	16	28	46	53	42	52	41	28	23	16	14
●	Ffm.-Ost	18	12	10	10	13	17	34	54	40	32	33	18	15	12	8
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	26	21	20	27	.	8	8	5	6
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	102	94	90	83	66	48	46	41	35
■	Fürth/Odenwald	3	2	3	3	3	3	3	4	4	5	7	3	3	3	2
▲	Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	81	89	88	60	58	48	45
■	Grebenu	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4	6	3	3	3	3
●	Hanau	25	18	18	16	20	27	43	58	48	57	43	27	24	18	14
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	65	48	28	27	28	19
▲	Kassel-Fünffensterstraße	45	34	34	36	35	58	70	71	67	59	54	37	33	33	31
●	Kassel-Nord	30	17	20	15	18	28	43	30	35	40	32	21	19	14	16
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	3	3	3	4	4	3	3	2	3
■	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2
●	Limburg	17	10	9	8	9	17	34	35	30	40	29	18	14	11	9
■	Linden	10	6	6	4	6	12	15	19	16	18	18	5	7	5	6
●	Marburg	10	6	5	5	5	11	26	31	24	28	22	10	8	5	5
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	78	85	61	51	53	39
●	Michelstadt	9	5	4	4	5	11	20	24	17	23	17	9	6	5	3
●	Raunheim	18	10	9	7	10	20	35	42	29	42	33	16	16	8	8
■	Riedstadt	9	4	5	4	5	8	18	25	18	23	18	6	7	3	4
■	Spessart	4	7	3	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	2
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	5	4	3	3	3
●	Wetzlar	30	19	16	13	17	31	64	51	38	64	42	28	17	21	17
▲	Wiesbaden-Ringkirche	64	46	47	43	51	68	98	97	81	97	78	55	49	40	40
●	Wiesbaden-Süd	17	8	7	7	9	16	34	37	25	44	30	13	12	7	5
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	4	3	2	3	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
■	Bad Arolsen	10	8	7	7	8	9	13	20	16	22	18	11	10	6	6
●	Bebra	20	16	16	14	15	19	19	23	24	29	24	20	18	14	12
●	Darmstadt	35	27	25	23	24	32	28	35	38	40	39	33	31	25	24
▲	Darmstadt-Hügelstraße	85	82	89	75	80	85	67	57	59	68	64	70	75	70	85
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	69	59	63	55	53	75	70	62	60	71	66	65	60	62	70
●	Ffm.-Höchst	51	39	42	39	36	50	47	46	46	54	49	49	44	40	40
●	Ffm.-Ost	43	35	32	31	32	40	39	44	44	44	42	43	39	33	28
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	30	32	33	40	.	31	27	22	23
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	49	47	47	52	50	52	48	46	45
■	Fürth/Odenwald	12	7	9	8	9	11	11	17	19	22	19	12	11	7	7
▲	Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	43	49	53	52	49	49	50
■	Grebenau	11	8	9	8	9	13	12	17	19	25	15	10	8	7	7
●	Hanau	44	37	37	34	35	40	37	44	46	51	48	45	41	35	33
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	55	52	47	43	40	35
▲	Kassel-Fünffensterstraße	52	48	47	48	45	57	50	49	46	49	50	52	51	50	50
●	Kassel-Nord	37	27	29	27	27	36	34	34	34	44	36	35	31	29	31
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	12	14	11	16	12	8	6	5	5
■	Kleiner Feldberg	9	7	6	6	7	8	12	17	16	16	13	11	8	7	7
●	Limburg	35	27	26	21	24	32	31	33	33	45	36	36	30	28	27
■	Linden	24	18	16	15	17	23	23	30	30	37	30	22	20	17	16
●	Marburg	28	21	20	19	20	28	24	31	30	35	32	28	23	19	17
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	55	56	55	52	52	48
●	Michelstadt	21	17	15	15	14	22	19	25	28	34	29	25	19	14	13
●	Raunheim	39	30	30	27	28	41	39	35	38	50	43	39	33	30	32
■	Riedstadt	23	15	16	14	15	24	25	28	31	38	33	26	22	15	17
■	Spessart	.	17	7	7	8	8	10	18	18	18	16	10	9	6	5
■	Wasserkuppe	5	4	4	4	4	5	6	11	12	9	8	7	5	4	4
●	Wetzlar	41	33	34	30	31	44	39	35	36	47	40	41	33	36	36
▲	Wiesbaden-Ringkirche	69	59	65	60	57	75	68	62	62	71	65	65	60	58	63
●	Wiesbaden-Süd	40	33	31	29	31	42	37	35	37	48	39	35	28	23	23
■	Witzenhausen	7	6	5	5	5	6	8	15	13	15	13	10	7	6	5

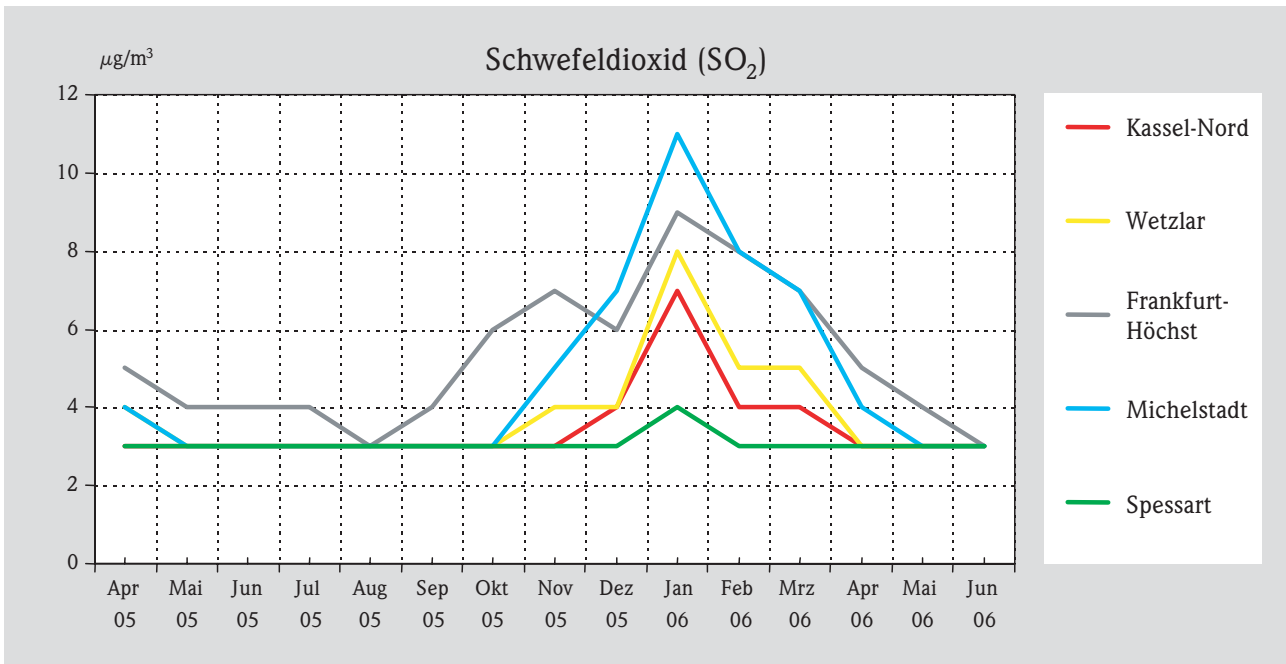
c) Monatsmittelwerte – Ozon (O<sub>3</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
■	Bad Arolsen	72	78	76	69	63	69	44	35	42	37	44	70	71	82	82
●	Bebra	48	63	63	62	48	44	29	18	24	21	36	58	52	64	65
●	Darmstadt	49	62	73	63	49	43	22	13	15	16	29	47	51	64	69
●	Ffm.-Höchst	36	48	57	53	43	34	13	9	12	9	23	36	44	54	59
●	Ffm.-Ost	43	57	73	63	50	45	19	10	13	15	28	44	47	55	63
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	23	14	18	16	31	46	48	59	59
■	Fürth/Odenwald	81	88	92	80	63	69	46	33	31	34	46	70	82	89	100
■	Grebenua	70	77	77	70	61	62	38	26	30	30	47	69	66	78	76
●	Hanau	44	56	64	59	47	40	19	10	12	13	27	45	44	58	64
●	Kassel-Nord	42	52	49	53	43	34	19	15	21	15	28	47	47	57	55
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	41	34	38	37	51	71	74	86	85
■	Kleiner Feldberg	75	79	86	78	63	74	56	37	40	52	60	75	83	94	105
●	Limburg	42	54	66	63	50	37	19	17	19	12	33	50	50	59	63
■	Linden	43	50	65	59	49	42	24	16	20	18	35	56	52	57	59
●	Marburg	48	57	63	57	45	41	19	12	16	14	29	46	49	61	64
●	Michelstadt	48	58	74	64	50	42	24	15	18	19	34	53	55	72	75
●	Raunheim	46	58	68	63	48	41	17	12	15	12	27	45	50	61	66
■	Riedstadt	51	61	68	63	49	38	19	14	16	15	31	52	58	71	74
■	Spessart	76	82	98	90	72	79	49	27	30	36	49	72	75	86	92
■	Wasserkuppe	92	96	100	96	81	91	72	47	45	65	68	84	91	10	107
●	Wetzlar	39	51	58	52	40	31	15	12	15	11	29	42	44	50	57
●	Wiesbaden-Süd	40	56	71	62	46	43	18	10	14	10	27	42	48	60	70
■	Witzenhausen	76	80	87	79	67	83	56	34	41	47	56	73	74	90	94

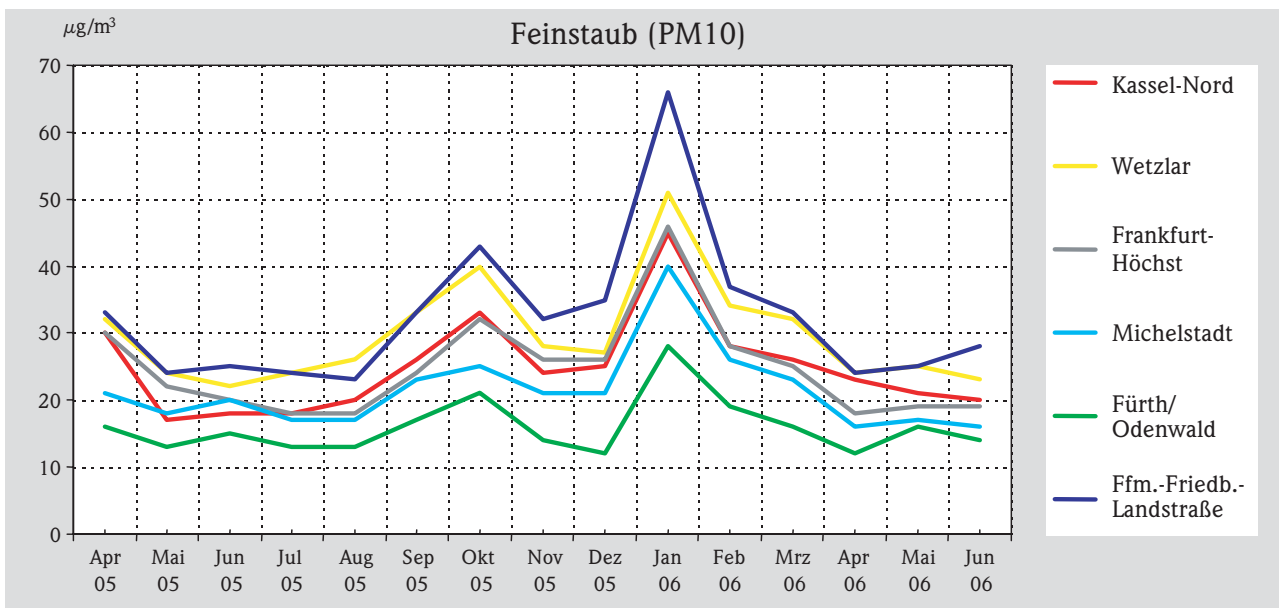


d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) in µg/m<sup>3</sup>



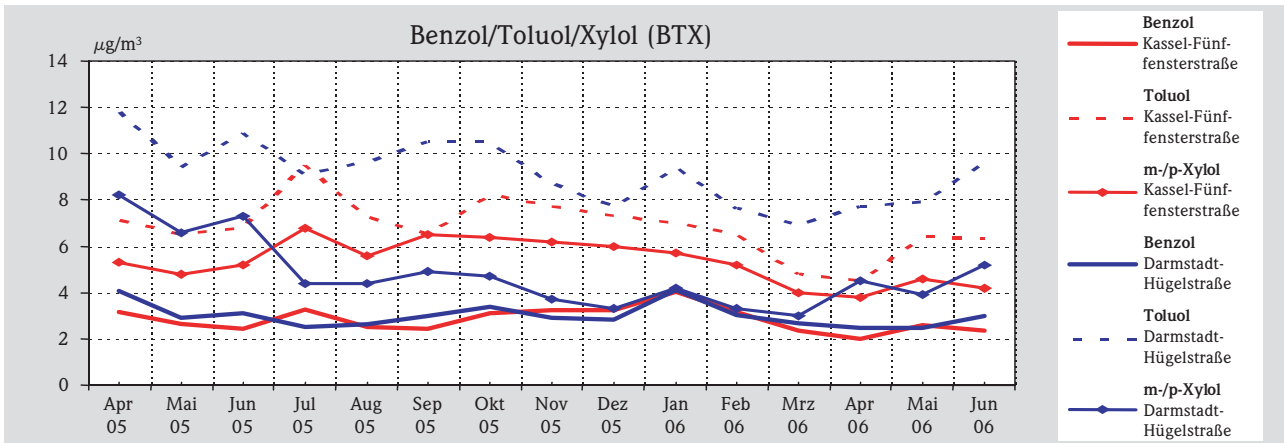
Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Bad Arolsen	3	3	3	3	.	3	3	3	3	5	4	4	3	.	3
Bebra	3	3	3	3	3	3	3	3	3	7	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3
Ffm.-Höchst	5	4	4	4	3	4	6	7	6	9	8	7	5	4	3
Ffm.-Ost	4	3	3	3	3	4	4	7	8	10	8	6	4	3	3
Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	3	3	3	6	4	4	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	4	3	3	3	4	4	3	3	3	3
Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3
Hanau	4	3	3	3	3	4	4	7	9	11	8	7	4	3	3
Kassel-Nord	3	3	3	3	3	3	3	3	4	7	4	4	3	3	3
Kellerwald	.	.	.	.	.	.	3	3	3	4	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4	3	3	3
Linden	3	3	3	3	3	3	3	3	4	7	4	4	3	3	3
Marburg	3	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3
Michelstadt	4	3	3	3	3	3	3	5	7	11	8	7	4	3	3
Raunheim	6	4	4	3	3	4	6	8	10	15	9	7	4	3	3
Riedstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	4	6	5	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3
Wetzlar	4	3	3	3	3	3	3	4	4	8	5	5	3	3	3
Wiesbaden-Süd	4	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	4	3	3	3
Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6	4	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in  $\mu\text{g}/\text{m}^3$



Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
Bad Arolsen	30	16	12	14	15	17	21	13	13	31	18	18	20	16	15
Bebra	28	20	19	19	20	27	28	20	20	40	24	28	28	24	24
Darmstadt	22	20	24	20	20	27	29	21	21	40	26	21	17	18	19
Darmstadt-Hügelstraße	38	29	31	25	28	34	40	29	31	54	37	32	28	24	27
Ffm.-Friedb.-Landstraße	33	24	25	24	23	33	43	32	35	66	37	33	24	25	28
Ffm.-Höchst	30	22	20	18	18	24	32	26	26	46	28	25	18	19	19
Ffm.-Ost	25	19	20	19	19	25	34	27	25	44	32	27	22	23	22
Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	25	20	20	41	25	25	18	21	18
Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	38	32	31	51	33	33	25	25	23
Fürth/Odenwald	16	13	15	13	13	17	21	14	12	28	19	16	12	16	14
Gießen-Westanlage	.	.	.	.	.	.	.	.	25	51	35	30	24	24	23
Hanau	32	26	27	24	17	21	26	22	22	41	28	22	17	17	17
Heppenheim-Leerstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	53	34	26	19	20	19
Kassel-Fünfensterstraße	37	26	24	25	31	41	42	33	28	47	29	29	29	29	24
Kassel-Nord	30	17	18	18	20	26	33	24	25	45	28	26	23	21	20
Kellerwald	.	.	.	.	.	.	19	13	11	23	13	15	15	19	16
Limburg	27	20	19	19	19	25	26	19	19	36	24	20	18	20	20
Marburg	20	15	14	14	15	20	24	20	20	38	24	22	16	17	16
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	43	32	29	21	22	21
Michelstadt	21	18	20	17	17	23	25	21	21	40	26	23	16	17	16
Raunheim	26	20	21	17	17	23	32	23	23	45	28	23	19	19	19
Riedstadt	24	20	24	24	18	26	24	19	18	40	26	22	17	17	24
Wasserkuppe	17	10	11	12	12	16	17	5	4	8	7	11	11	13	13
Wetzlar	32	24	22	24	26	33	40	28	27	51	34	32	24	25	23
Wiesbaden-Ringkirche	24	18	23	20	20	27	39	28	27	46	31	28	22	23	23
Wiesbaden-Süd	25	20	22	20	20	27	34	24	22	43	26	23	21	24	24
Witzenhausen	18	12	13	13	13	17	17	8	6	17	12	16	17	25	17

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m<sup>3</sup>

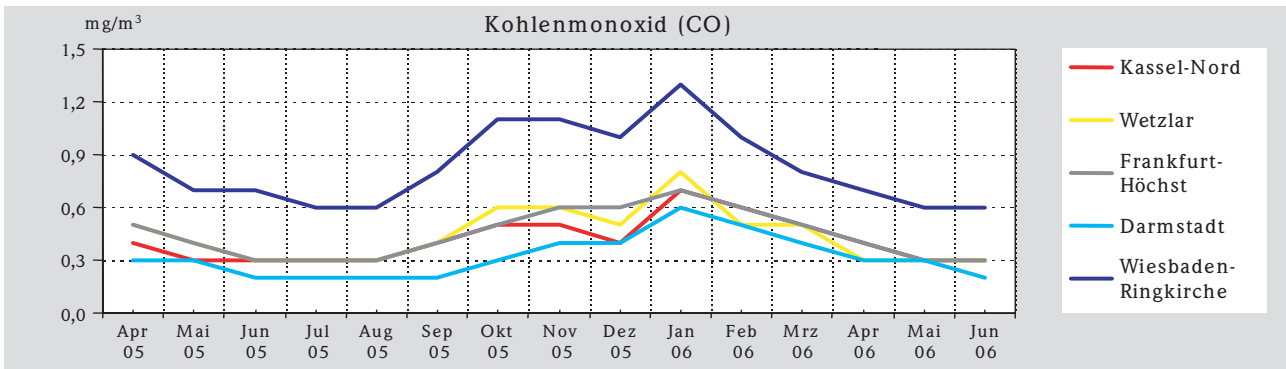


Benzol																
	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	4,05	2,90	3,12	2,53	2,63	2,99	3,41	2,90	2,84	4,11	3,03	2,68	2,46	2,47	3,01
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	2,99	2,35	2,63	1,90	.	3,87	5,43	4,05	2,71	4,09	3,16	2,30	1,38	1,31	1,33
▲	Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	.	.	.	2,35	3,16	3,37	5,13	4,47	3,26	2,46	2,16	1,62
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,96	3,19	2,42	1,67	1,34	1,22
▲	Kassel-Fünfensterstraße	3,15	2,62	2,44	3,27	2,53	2,42	3,12	3,25	3,25	4,03	3,17	2,35	1,99	2,61	2,35
●	Michelstadt	1,02	0,75	0,85	0,69	0,68	1,05	1,30	1,55	0,92	1,29	0,89	1,16	0,96	0,58	0,41
●	Wetzlar	4,06	2,86	2,65	2,36	2,47	3,59	2,57	2,11	3,44	3,81	2,67	2,40	1,47	1,37	1,14
▲	Wiesbaden-Ringkirche	2,88	2,36	2,38	2,15	2,36	3,25	4,31	4,45	4,03	5,39	4,08	3,20	2,52	2,33	2,65
●	Wiesbaden-Süd	1,00	0,73	0,69	0,79	1,10	1,25	1,40	1,49	1,29	2,48	1,86	1,18	1,06	0,73	0,79

Toluol																
	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	11,8	9,4	10,9	9,1	9,6	10,5	10,5	8,7	7,7	9,4	7,6	6,9	7,7	7,9	9,6
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	8,8	7,5	10,1	9,9	.	12,6	17,2	11,9	6,9	9,2	7,2	5,4	3,9	4,1	4,6
▲	Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	.	.	.	13,9	11,8	8,7	10,6	10,6	7,3	6,9	6,8	6,3
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8,7	6,7	5,1	3,1	2,9	3,3
▲	Kassel-Fünfensterstraße	7,1	6,5	6,8	9,5	7,2	6,5	8,2	7,7	7,3	7,0	6,5	4,8	4,5	6,4	6,3
●	Michelstadt	2,3	1,7	1,5	1,4	1,8	2,9	3,4	4,1	1,2	1,4	1,1	1,5	1,8	1,5	1,4
●	Wetzlar	5,9	4,6	4,4	4,2	4,5	6,4	6,4	4,0	7,1	7,1	5,2	4,7	3,3	3,7	3,6
▲	Wiesbaden-Ringkirche	8,9	7,4	8,0	7,4	7,9	10,5	13,5	12,8	10,9	12,7	10,2	7,9	6,6	6,7	7,5
●	Wiesbaden-Süd	2,8	2,2	2,0	2,1	2,6	3,8	3,8	4,4	3,0	4,5	3,7	2,1	2,9	2,1	2,3

m-p-Xylol																
	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
▲	Darmstadt-Hügelstraße	8,2	6,6	7,3	4,4	4,4	4,9	4,7	3,7	3,3	4,2	3,3	3,0	4,5	3,9	5,2
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	5,2	4,4	5,4	4,9	.	9,9	12,5	8,1	4,1	5,5	4,1	3,0	2,4	2,3	2,7
▲	Fulda-Petersberger-Str.	.	.	.	.	.	.	10,2	8,9	6,6	7,5	4,8	3,8	4,9	4,8	4,5
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7,9	6,1	4,0	3,0	2,7	2,9
▲	Kassel-Fünfensterstraße	5,3	4,8	5,2	6,8	5,6	6,5	6,4	6,2	6,0	5,7	5,2	4,0	3,8	4,6	4,2
●	Michelstadt	1,7	1,7	1,5	1,5	1,6	1,4	1,7	2,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,1
●	Wetzlar	2,8	5,3	7,3	6,7	4,4	6,8	3,6	4,6	6,5	5,4	6,4	4,7	4,6	5,7	6,2
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,3	4,6	4,7	4,2	4,4	6,0	6,8	6,7	6,1	7,3	5,6	4,3	4,1	4,0	4,7
●	Wiesbaden-Süd	1,8	1,5	1,3	1,4	1,8	1,0	2,2	2,4	1,4	2,4	1,9	0,9	1,3	1,0	1,1

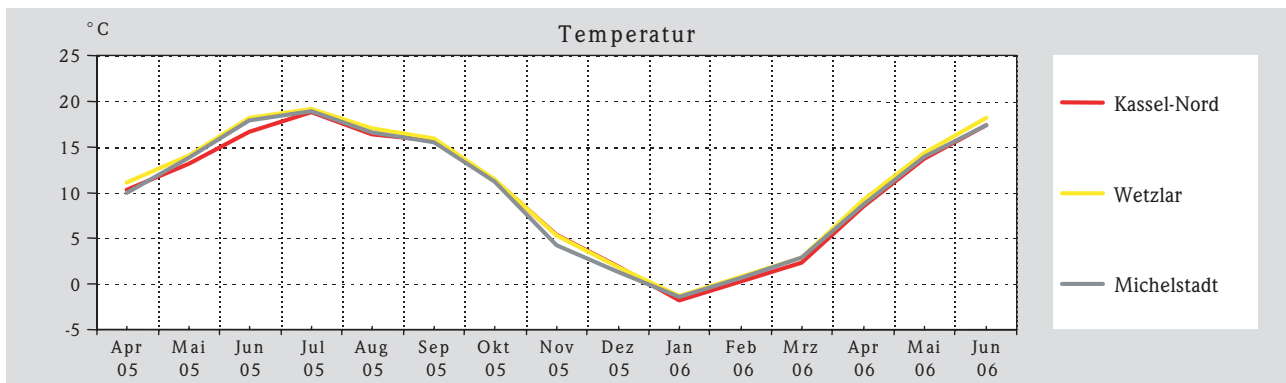
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m<sup>3</sup>



	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
●	Darmstadt	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,9	0,8	0,9	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8	0,9	1,1	0,9	0,8	0,8	0,6	0,7
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8	1,1	0,9	0,7	0,6	0,5	0,6
●	Ffm.-Höchst	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3
●	Fulda-Mitte	.	.	.	.	.	.	0,4	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2
▲	Fulda-Petersberger-Straße	.	.	.	.	.	.	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5
▲	Gießen-West	.	.	.	.	.	.	.	.	0,8	1,1	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6
●	Hanau	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2
▲	Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,9	0,6	0,5	0,3	0,3	0,2
▲	Kassel-Fünfensterstraße	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5
●	Kassel-Nord	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3
■	Kellerwald	.	.	.	.	.	.	.	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
●	Limburg	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3
■	Linden	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2
▲	Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5
●	Michelstadt	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2
●	Raunheim	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3
●	Wetzlar	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8	1,1	1,1	1,0	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6
●	Wiesbaden-Süd	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	10,3	13,2	16,7	18,8	16,4	15,7	11,4	5,4	1,9	-1,8	0,3	2,3	8,5	13,7	17,4
●	Wetzlar (Mittelhessen)	11,1	14,1	18,2	19,2	17,0	16,0	11,5	5,3	1,8	-1,3	0,8	2,9	9,2	14,3	18,2
●	Michelstadt (Südhessen)	10,0	13,8	17,9	18,9	16,6	15,5	11,2	4,2	1,3	-1,4	0,6	2,9	8,7	13,9	17,4

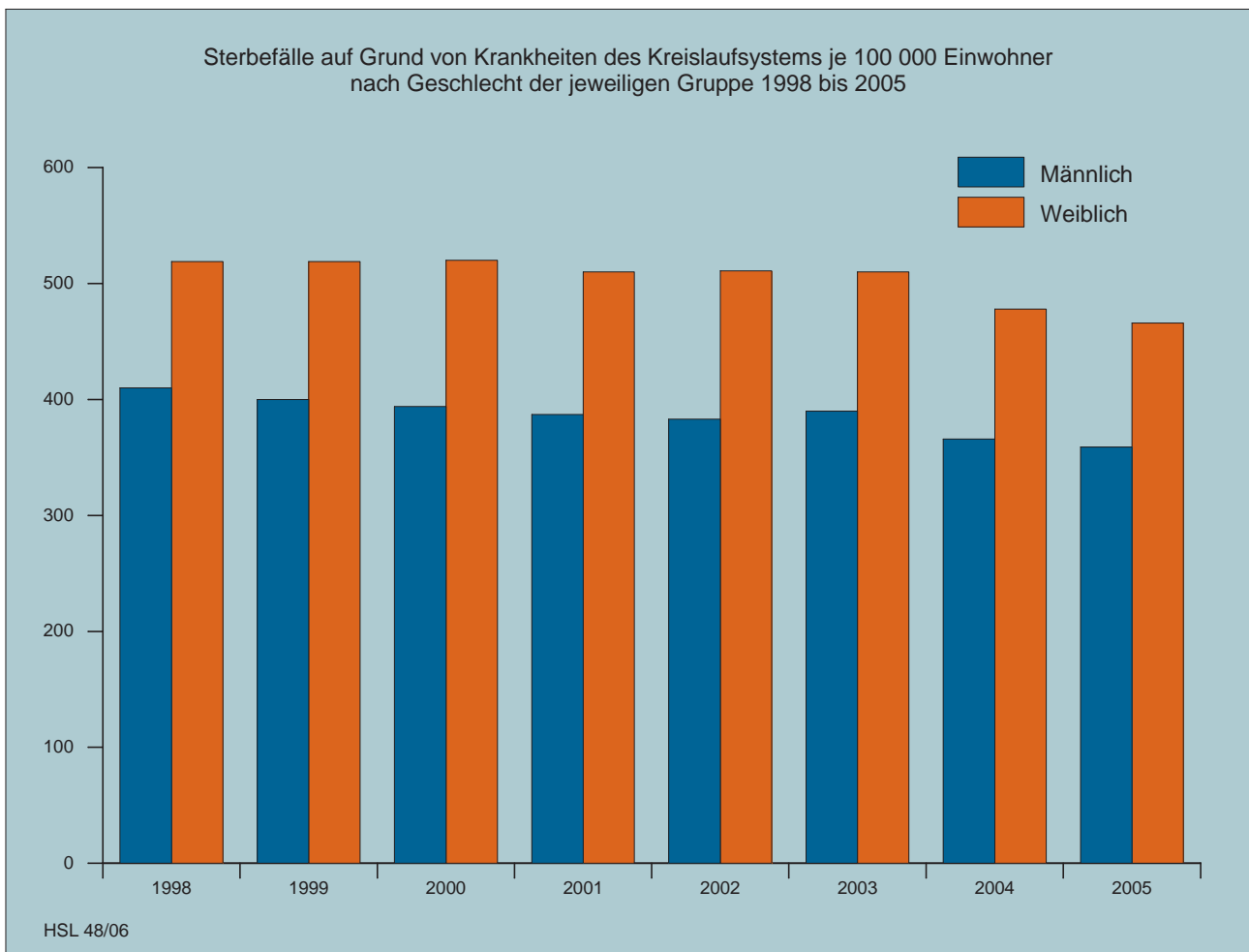
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 11 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Hessische Häfen weniger genutzt

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten neun Monaten dieses Jahres weiter abgenommen. In den hiesigen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 8,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, gut 5 % weniger als von Januar bis September des Vorjahres. Dabei verringerte sich das Volumen des Versands von Gütern um knapp 13 % auf 1,7 Mill. t; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs ging um gut 3 % auf 6,8 Mill. t zurück. Unter den wichtigsten Massengütern verminderte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um annähernd 4 % auf 2,9 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging sogar um fast 15 % auf 2 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) gab es dagegen ein Plus von gut 13 %. Von dieser Gütergruppe wurden 1,2 Mill. t umgeschlagen.

## 163 300 Pflegebedürftige in Hessen

Am Jahresende 2005 erhielten in Hessen knapp 163 000 Personen Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung. Die Ergebnisse der im zweijährigen Rhythmus durchgeführten Pflegestatistik zeigen, dass es damit knapp 8300 oder gut 5 % mehr Empfänger/-innen als 2003 gab. Überdurchschnittliche Zuwächse wurden bei den Männern registriert, die nun ein Drittel aller Pflegebedürftigen ausmachten. Ein nennenswerter Pflegebedarf ergibt sich erst ab einem Alter von 70 Jahren. 3 von 4 pflegebedürftigen Personen stammten aus dieser Altersgruppe. Besonders hoch ist der Pflegebedarf in der Gruppe der Hochbetagten im Alter von über 90 Jahren: Mehr als die Hälfte der Personen in diesem Alter war pflegebedürftig. Knapp 121 000 Pflegebedürftige lebten in Privathaushalten, von denen knapp 90 000 ausschließlich von Angehörigen und 31 000 durch ambulante Pflegedienste betreut wurden. Etwa 42 000 pflegebedürftige Männer und Frauen wurden in stationären Pflegeheimen versorgt. Die Hälfte aller Leistungsempfänger war vom medizinischen Dienst als erheblich pflegebedürftig (Stufe I), gut ein Drittel als schwerpflegebedürftig (Stufe II) und nahezu jede/r Siebte als schwerstpflegebedürftig (Stufe III) eingestuft worden.

## Zahl der AIDS-Toten weiterhin rückläufig

Im Jahr 2005 starben in Hessen 53 Personen an den Folgen einer HIV-Infektion. 43 davon waren Männer und 10 Frauen. Damit bleibt die Zahl der AIDS-Toten seit 1997 unter 100 Personen. Zunächst stieg die Zahl der Gestor-

benen nach 1989 kontinuierlich an und erreichte 1994 mit 291 Gestorbenen einen Höchstwert. Danach nahm die Zahl der Todesfälle pro Jahr drastisch ab und bewegt sich seitdem auf einem niedrigen Niveau. Während sich die Zahl der Todesfälle reduzierte, konnten die betroffenen Menschen auch ein höheres Lebensalter erreichen. Gut ein Zehntel der HIV-Infizierten Menschen starb 2005 bereits vor dem 40. Lebensjahr; 1989 war dies noch mehr als die Hälfte (57 %). Ein Alter zwischen 40 und 50 Jahren erreichte 2005 mehr als die Hälfte, und älter als 50 Jahre wurde ein Drittel der Gestorbenen. Dagegen erreichten 1989 nur rund ein Viertel ein Alter von 40 bis 50 Jahren und nur rund 2 Zehntel wurden älter als 50 Jahre. Die Abnahme der Todesfälle infolge einer HIV-Infektion sowie die Verlängerung der Lebenszeit resultiert aus einer verbesserten antiretroviralen Kombinationstherapie seit etwa Mitte der Neunzigerjahre. Dennoch bleibt die HIV-Infektion bzw. AIDS immer noch eine unheilbare Krankheit mit tödlichem Ausgang.

## Fast zwei Drittel der hessischen Studienberechtigten studieren in Hessen

Im Wintersemester 2005/2006 gab es bundesweit 149 300 Studentinnen und Studenten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen erworben hatten. Von diesen hessischen Studienberechtigten waren 94 700 oder 63 % an einer hessischen Hochschule eingeschrieben. Die übrigen knapp 55 000 studierten in anderen Bundesländern, darunter vor allem in Rheinland-Pfalz (15 430), Nordrhein-Westfalen (10 470), Baden-Württemberg (8550), Bayern (5330), Niedersachsen (4730) und Berlin (3230). Im Gegenzug hatten von den über 163 000 Studentinnen und Studenten an hessischen Hochschulen insgesamt 53 300 die Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland und gut 15 220 im Ausland erworben.

## Mehr Verkehrstote – weniger Verletzte

Nach den bisherigen Ergebnissen verloren in den ersten 9 Monaten dieses Jahres insgesamt 284 Menschen durch Verkehrsunfälle auf hessischen Straßen ihr Leben. Das waren 13 Getötete oder fast 5 % mehr als von Januar bis September des Jahres 2005. Bei 17 700 Unfällen, bei denen Menschen zu Schaden kamen, wurden außer den Getöteten noch 23 300 Personen verletzt. Dies waren gut 7 % weniger als vor einem Jahr. Dabei ging die Zahl der Leichtverletzten im Vergleichszeitraum um knapp 8 % auf 19 300 zurück, während diejenige der Schwerverletzten um annähernd 3 % auf 4000 abnahm. Zwar übertrifft die Zahl der Verkehrstoten 2006 das Vorjahresergebnis, liegt aber immer noch deutlich unter demjenigen des Jahres 2004, als in den ersten 9 Monaten 321 Getötete zu beklagen waren. 20 Jahre davor waren es im gleichen Zeitraum sogar noch 715 gewesen.

## Die häufigsten Todesursachen 1998 bis 2005

Im Jahr 2005 starben 58 550 Hessen. Gegenüber dem Jahr 1998, in dem knapp 61 000 Gestorbene gezählt wurden, war dies ein Rückgang von 4,2 % oder um rund 2480 Personen. Damit sank die Sterblichkeit auf 9,6 Sterbefälle je 1000 Einwohner im Jahr 2005. 1998 hatte diese noch 10,1 Sterbefälle je 1000 Einwohner betragen. Haupttodesursache waren Krankheiten des Kreislaufsystems, die mehr als vier Zehntel aller Todesfälle ausmachten. Die Sterblichkeit insgesamt hat im Wesentlichen durch einen Rückgang der Sterbefälle bei diesen Erkrankungen abgenommen. Abgenommen haben vor allem Sterbefälle auf Grund ischämischer Herzerkrankungen (Minderdurchblutung des Herzens) als bedeutendste Todesursache sowie Hirngefäß-Erkrankungen, zu denen auch der Schlaganfall zählt. Einzig bei den Hochdruck-erkrankungen als Todesursache war ein Anstieg der Sterbefälle zu verzeichnen, von dem Frauen in weitaus höherem Maße betroffen waren. Zweithäufigste Todesursache mit etwa einem Viertel waren nach wie vor bösartige Neubildungen (Krebs) mit 14 930 verstorbenen Personen im Jahr 2005, das waren 1,6 % mehr als 1998, als erst etwa 14 700 Personen an Krebs verstarben. Den größten Anteil unter den bösartigen Neubildungen hatten mit etwa einem Drittel bösartige Tumore der Verdauungsorgane, gefolgt von Lungen- und Bronchialkrebs, der bei den Männern vorherrschend war. An bösartigen Neubildungen der Brustdrüse verstarben knapp ein Zehntel. Dies war die dominierende Krebsart bei den Frauen. An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2005 mit 3880 Fällen bzw. 6,6 % die Krankheiten des Atmungssystems. 1998 waren es mit 3475 Gestorbenen erst 5,7 %. Nicht natürliche Todesursachen (wie Verletzungen und Vergiftungen) wurden für etwa 2570 Personen (4,4 %) gemeldet, etwa 600 Personen weniger als 1998 (5,2 %). 850 Menschen wählten 2005 den Freitod, gegenüber 735 Menschen im Jahr 1998.

### Methodische Vorbemerkungen

Der vorliegende Aufsatz informiert über die häufigsten Erkrankungen von 1998 bis 2005, die als Todesursache festgestellt werden konnten. Als Vergleichsjahr wurde das Jahr 1998 gewählt, da seit 1. Januar 1998 die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelte und vom Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit herausgegebene „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision“ (ICD-10) für die Signierung der Todesursache maßgeblich ist.

Die Todesursachenstatistik findet in der Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit, da diese über Lebensrisiken und die damit verbundene Verkürzung der Lebenserwartung Auskunft gibt und somit die individuelle Lebensplanung beeinflusst. Nach dem Regelwerk der ICD-10, Band 2 wird durch Bildung einer Kausalkette das Grundleiden ausgewählt. Dieses Grundleiden ist definiert als

- die Krankheit oder Verletzung, die den Ablauf der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöste oder
- die Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten.

Die Todesursachenstatistik dient der Ermittlung wichtiger Gesundheitsindikatoren. Aus den Ergebnissen kann sich u. U. ein Handlungsbedarf im gesundheitspoliti-

schen oder sicherheitstechnischen Bereich ergeben, um (individuelle) Risiken u. a. durch Präventionsmaßnahmen zu vermindern oder die Lebensqualität der Menschen zu verbessern.

### Rückläufige Mortalität

Von den 58 550 Sterbefällen im Jahr 2005 in Hessen waren 27 570 Männer und 30 980 Frauen. Bezogen auf das Jahr 1998 ist die Zahl der Todesfälle je 1000 Einwohner rückläufig. Waren es im Jahr 1998 mit knapp 61 000 Personen noch etwa 10,1 Todesfälle, so sank die Zahl im Jahr 2005 auf 9,6 Fälle je 1000 Einwohner ab.

Der Rückgang wird noch deutlicher, wenn man die Sterberate von 10,1 Sterbefällen je 1000 Einwohner des Jahres 1998 auf die durchschnittliche Bevölkerung des Jahres 2005 bezieht. Die durchschnittliche Bevölkerung ist von 1998 bis 2005 um 62 340 Personen angewachsen. Mit der Sterberate von 1998 hätten im Jahr 2005 insgesamt etwa 61 550 Menschen ihr Lebensende erreicht. Durch den Rückgang der Todesfälle waren es jedoch nur 58 550.

Die Gründe für den Rückgang der Sterblichkeit und die damit verbundene längere Lebenserwartung sind sicher vielfältig. So wäre u. a. zu nennen: die bessere Versorgung der Patienten mit einer medikamentösen Therapie, eine bessere operative Versorgung sowie bessere Präventionsmaßnahmen und sicher nicht zuletzt eine bewusste Lebensweise der Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung.

## Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen 1998 bis 2005

Jahr	Insgesamt	darunter										Fälle je 1000 Einwohner <sup>4)</sup>
		Tuberkulose (A15-19) <sup>1)</sup>	Hepatitis (B15-19) <sup>1)</sup>	HIV-Krankheit (B20-24) <sup>1)</sup>	Bösartige Neubildungen <sup>2)</sup> (C00-97) <sup>1)</sup>	Diabetes mellitus <sup>3)</sup> (E10-14) <sup>1)</sup>	Krankheiten des Kreislaufsystems (I00-199) <sup>1)</sup>	Krankheiten des Atmungssystems (J00-99) <sup>1)</sup>	Krankheiten des Verdauungssystems (K00-93) <sup>1)</sup>	Verletzungen (S00-98) <sup>1)</sup>	Vorsätzliche Selbstbeschädigung (X60-84) <sup>1)</sup>	
1998	60 981	43	126	63	14 696	2 468	28 098	3 473	2 848	3 177	735	10,1
1999	61 053	54	126	72	14 619	2 488	27 842	3 523	3 031	3 144	784	10,1
2000	60 345	60	67	72	14 852	2 421	27 752	3 313	2 953	2 823	769	10,0
2001	59 370	39	37	56	14 733	2 393	27 316	3 061	2 903	2 896	787	9,8
2002	60 367	36	46	81	14 886	2 608	27 297	3 428	2 966	2 928	825	9,9
2003	61 508	30	39	75	14 912	2 595	27 473	3 832	2 965	2 944	799	10,1
2004	58 507	28	41	59	14 797	2 423	25 763	3 499	2 854	2 763	805	9,6
2005	58 548	18	35	53	14 934	2 517	25 201	3 880	2 834	2 574	850	9,6

1) Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision. — 2) Änderung des Regelwerks der ICD-10 zur Ermittlung des Grundleidens in der Todesursachenstatistik ab 2003. — 3) Änderung des Regelwerks der ICD-10 zur Ermittlung des Grundleidens in der Todesursachenstatistik ab 2002. — 4) Berechnet nach der durchschnittlichen Bevölkerungszahl eines Jahres.

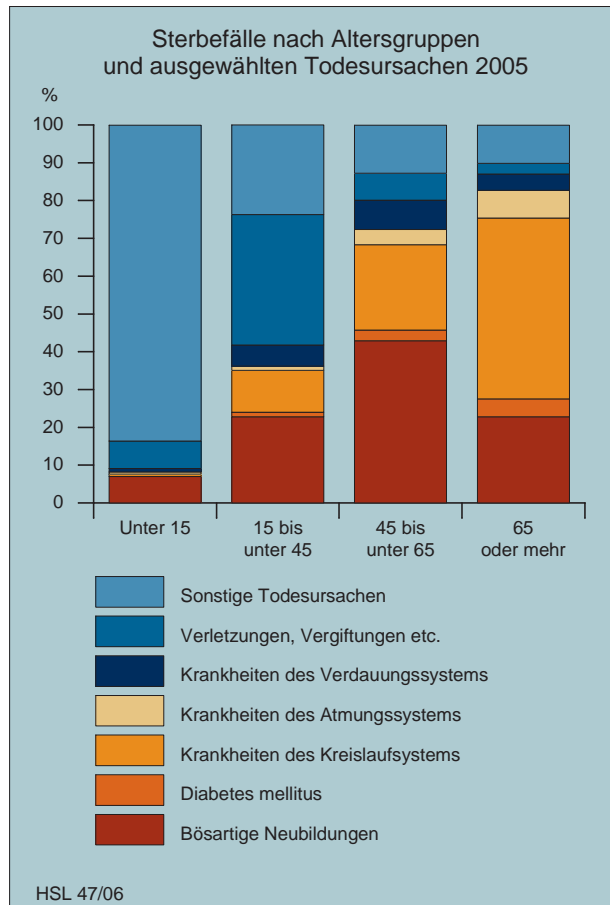
### Unterschiedliche Haupttodesursachen in den einzelnen Altersgruppen

Bei Betrachtung der Todesursachen der verschiedenen Altersgruppen ergaben sich spezifische Unterschiede: Bei Menschen im Alter von 65 Jahren oder älter, die mit 82,5 % der Gestorbenen die größte Altersgruppe bildeten, waren Kreislauferkrankungen mit fast der Hälfte der Gestorbenen die häufigste Todesursache. Bösartige Neubildungen mit mehr als zwei Zehnteln kamen an zweiter Stelle und Atemwegserkrankungen an dritter Stelle; sie machten weniger als ein Zehntel aus. Diabetes mellitus und Erkrankungen des Verdauungssystems hatten einen Anteil von jeweils rund 4,5 %. Das Risiko, an einer Verletzung, Vergiftung oder einer anderen äußeren Einwirkung zu sterben, ist in diesem hohen Alter mit knapp 3 % nur gering einzustufen.

Für Menschen, die der Altersgruppe der 45 bis unter 65-Jährigen mit einem Anteil von 14 % der Gestorbenen angehören, waren dagegen Neubildungen von bösartigen Tumoren mit mehr als vier Zehnteln die Haupttodesursache und stellten somit das größte Risiko dar, bereits im mittleren Lebensabschnitt zu sterben. Erst danach kamen mit gut zwei Zehnteln Krankheiten des Kreislaufsystems und mit weniger als einem Zehntel rückten Erkrankungen des Verdauungssystems an die dritte Stelle, dicht gefolgt von Verletzungen, Vergiftungen und anderen äußeren Einwirkungen. Atemwegserkrankungen spielten mit 4,0 % eine geringere Rolle als in der höchsten Altersgruppe.

Die Altersgruppe der 15 bis unter 45-Jährigen umfasste noch 3,0 % der Sterbefälle. Das größte Risiko, bereits in diesem Alter zu sterben, liegt mit etwas mehr als einem Drittel in der Folge einer Verletzung, Vergiftung oder ei-

ner anderen äußeren Einwirkung. Bösartige Neubildungen nahmen mit über zwei Zehnteln den zweiten Platz ein. Etwas mehr als einem Zehntel waren Kreislauferkrankungen als Todesursache zuzuschreiben. Andere Erkrankungen als Todesursache spielten mit weniger als einem Zehntel nur eine geringere Rolle.





## Sterbefälle an ausgewählten Kreislauferkrankungen 1998 und 2005 nach Geschlecht

Art der Angabe	1998					2005				
	insgesamt	%	je 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>			insgesamt	%	je 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>		
			insgesamt	männlich	weiblich			insgesamt	männlich	weiblich
Krankheiten des Kreislaufsystems i n s g e s a m t	28 098	100	466	410	519	25 201	100	414	359	466
darunter										
Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	1 207	4,3	20	13	27	1 732	6,9	28	16	40
Ischämische Herzkrankheiten darunter	11 590	41,2	192	200	184	10 264	40,7	168	175	162
Akuter Infarkt	3 920	14,0	65	74	56	3 694	14,7	61	68	53
Rezidivierender Infarkt	684	2,4	11	15	8	419	1,7	7	9	5
Sonstige Formen der Herzkrankheit	7 428	26,4	123	91	154	6 787	26,9	111	81	140
Zerebrovaskuläre Krankheiten	5 397	19,2	89	70	108	4 381	17,4	72	57	86

1) Berechnet nach der durchschnittlichen Bevölkerungszahl eines Jahres.

In der jüngsten Altersgruppe bis unter 15 Jahre, die nur etwa 0,5 % der Sterbefälle ausmachte, waren Hauptursachen mit mehr als zwei Dritteln bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben (Zeitraum zwischen der 28. Schwangerschaftswoche und dem 7. Tag nach der Geburt), angeborene Fehlbildungen sowie der plötzliche Kindstod. Bösartige Neubildungen waren mit rund 7 % gleich häufig wie Verletzungen, Vergiftungen oder andere äußere Einwirkungen.

### Kreislauferkrankungen rückläufig

An Erkrankungen des Kreislaufsystems, die insgesamt mehr als vier Zehntel aller Todesfälle ausmachten, starben im Jahr 2005 mit etwa 25 200 die meisten Personen. 1998 waren dies etwa 2900 Personen mehr. Dies entspricht einem Rückgang dieser Erkrankungen als Todesursache um gut ein Zehntel. Die Mortalität sank von 466 Sterbefällen im Jahr 1998 auf 414 Sterbefälle je 100 000 Einwohner im Jahr 2005. Frauen waren mit mehr als der Hälfte (gut 57 %) in höherem Maße von

Kreislauferkrankungen betroffen, da sie im Durchschnitt älter werden als Männer (siehe auch Schaubild auf Seite 273). Zu den bedeutendsten Todesursachen bei Frauen zählten 2005 ischämische Herzkrankheiten (Minderversorgung des Herzens), sonstige Herzkrankheiten (z. B. Herzklappenkrankheiten, Myokarditis), zerebrovaskuläre Krankheiten (z. B. Schlaganfall) und Hypertonie (Hochdruckerkrankungen).

Die Sterblichkeit an ischämischen Herzkrankheiten war 1998 und 2005 bei Männern höher, als die von Frauen; dagegen war die Sterberate bei zerebrovaskulären Krankheiten bei Frauen höher als bei Männern.

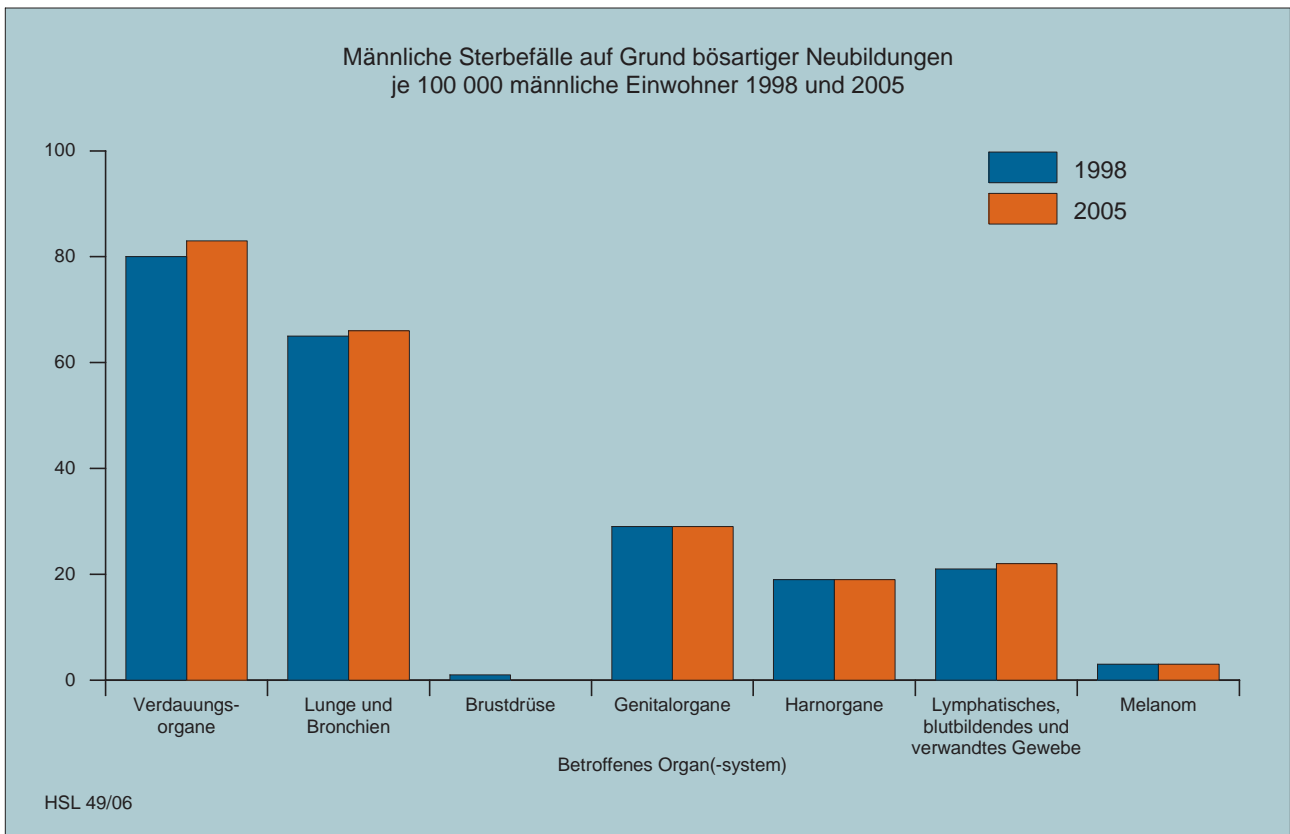
### Bösartige Neubildungen als Todesursache konstant

Zweithäufigste Todesursache im Zeitraum von 1998 bis 2005 mit rund einem Viertel der Sterbefälle waren nach wie vor die Neubildungen bösartiger Tumore (Krebs). Im Jahr 2005 starben etwa 14 930 Personen an einem bösartigen Tumor. Gegenüber dem Jahr zuvor waren dies etwa 130 und gegenüber 1998 etwa 230 Personen

## Sterbefälle an ausgewählten bösartigen Neubildungen (Krebs) 1998 und 2005 nach Geschlecht

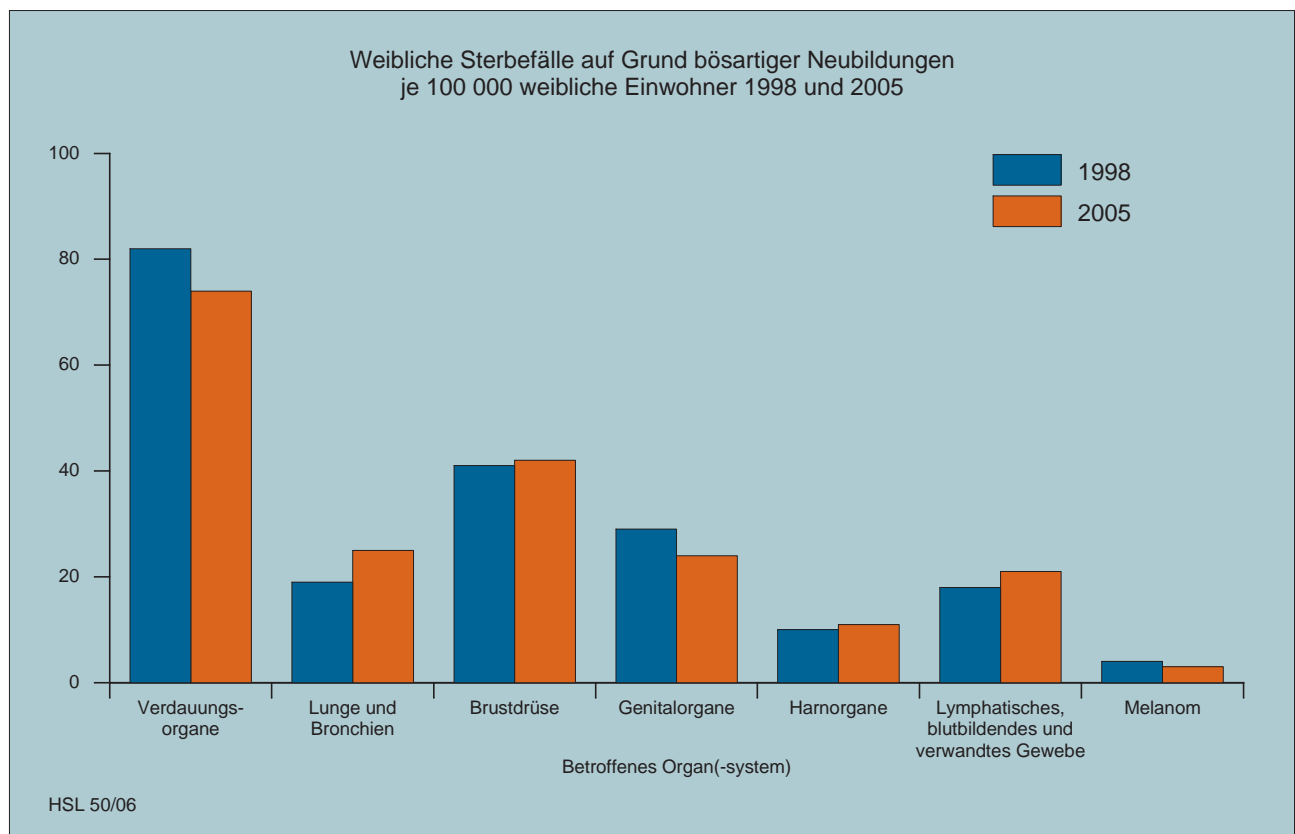
Art der Angabe	1998					2005				
	insgesamt	%	je 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>			insgesamt	%	je 100 000 Einwohner <sup>1)</sup>		
			insgesamt	männlich	weiblich			insgesamt	männlich	weiblich
Bösartige Neubildungen i n s g e s a m t	14 696	100	244	257	231	14 934	100	245	262	229
darunter										
der Verdauungsorgane	4 903	33,4	81	80	82	4 761	31,9	78	83	74
der Lunge un der Bronchien	2 505	17,0	42	65	19	2 761	18,5	45	66	25
Melanom	216	1,5	4	3	4	193	1,3	3	3	3
der Brustdrüse	1 265	8,6	21	1	41	1 315	8,8	22	0	42
der weiblichen Genitalorgane	893	6,1	15	X	29	741	5,0	12	X	24
der männlichen Genitalorgane	841	5,7	14	29	X	866	5,8	14	29	X
der Harnorgane	868	5,9	14	19	10	883	5,9	14	19	11
des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	1 167	7,9	19	21	18	1 293	8,7	21	22	21

1) Berechnet nach der durchschnittlichen Bevölkerungszahl eines Jahres.



mehr. Unter den bösartigen Neubildungen gab es zwar Verschiebungen zwischen den einzelnen betroffenen Organen und Organsystemen, die Sterblichkeit blieb

mit 244 Personen im Jahr 1998 und 245 Personen je 100 000 Einwohner im Jahr 2005 fast konstant.



Häufigste bösartige Neubildung war ein bösartiges Tumorgeschehen des Verdauungssystems. Bei der Beurteilung ist zu berücksichtigen, dass 12 Positionen der ICD-10 bzw. mehrere Organe wie z. B. Magen, Colon, Rektum, Bauchspeicheldrüse zu einem Organsystem zusammengefasst wurden. Bezogen auf ein einzelnes Organ war diese Krebsart somit nicht dominierend. Bei den Männern stieg die Rate der Sterbefälle geringfügig an, nach 80 Gestorbenen je 100 000 Männer im Jahr 1998 gab es 83 Gestorbene im Jahr 2005. Bei den Frauen dagegen reduzierte sich diese Sterberate von 82 Sterbefällen 1998 auf 74 je 100 000 Frauen im Jahr 2005.

### Bösartige Neubildungen bei Frauen

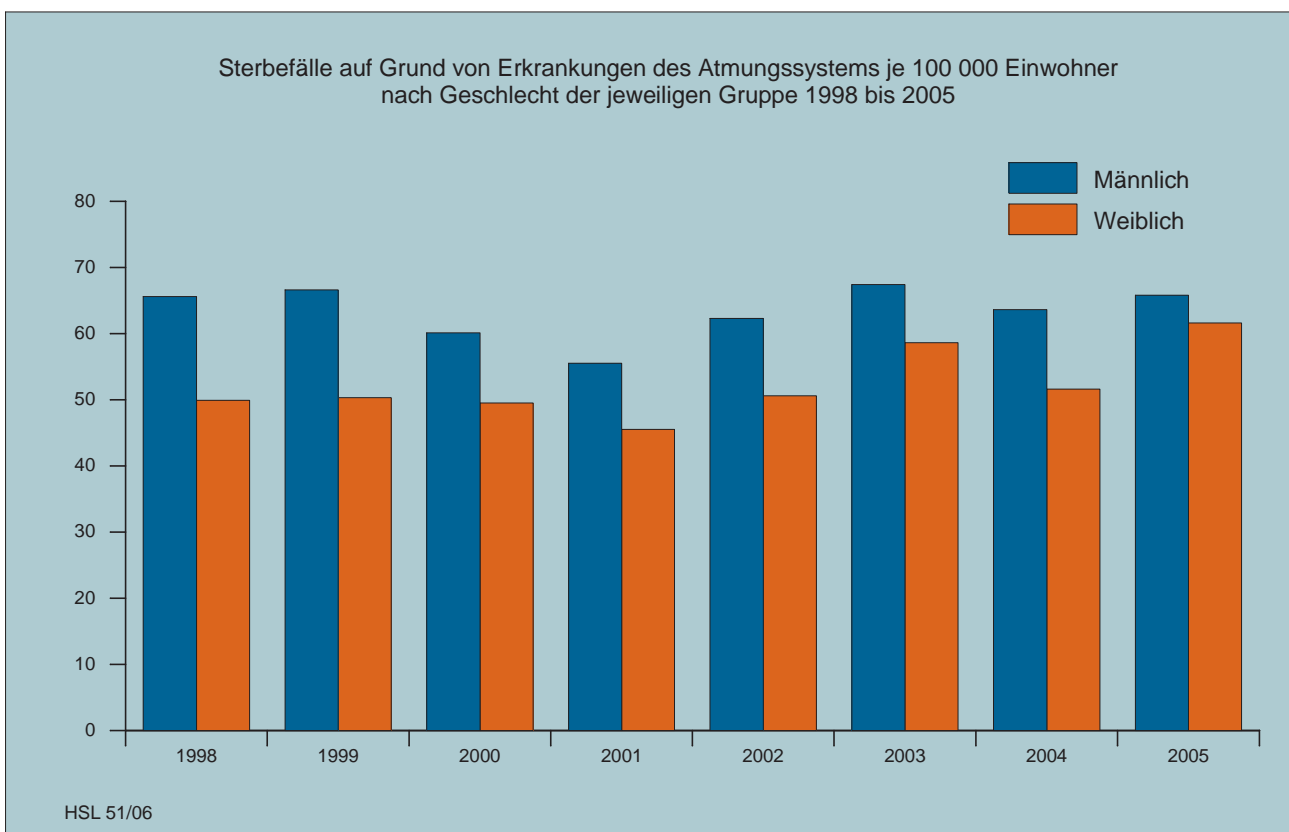
Lässt man die Position „Bösartige Neubildung von Verdauungsorganen“ außer Betracht, so war bei Frauen nach wie vor eine bösartige Neubildung der Brustdrüse mit 1251 Gestorbenen im Jahr 1998 und 1305 Gestorbenen im Jahr 2005 die häufigste Krebsart. Dies entspricht einem Zuwachs von gut 4 % in diesem Zeitraum. Da auch die Zahl der Frauen ähnlich stark angestiegen ist, blieb die Mortalität für Brustkrebs mit 41 Sterbefällen 1998 bzw. 42 je 100 000 Frauen 2005 nahezu konstant. Allerdings gab bei den bösartigen Neubildungen der Lunge und der Bronchien bei Frauen einen Anstieg von 587 Sterbefällen 1998 auf 785 im Jahr 2005. Damit stieg die Sterberate dieser Todesursache von 19 Todesfällen 1998 auf 25 je 100 000 Frauen im Jahr 2005 an.

### Bösartige Neubildungen bei Männern häufiger

Männer waren insgesamt mit gut 52 % etwas häufiger von bösartigen Neubildungen als Todesursache betroffen als Frauen. Bei ihnen dominierten bösartige Tumore der Lunge und der Bronchien (1998: 1918 Gestorbene; 2005: 1976). Bezogen auf die jeweilige männliche Bevölkerung blieb diese Sterbeziffer mit geringen Schwankungen annähernd gleich (1998 mit 65 und 2005 mit 66 Fällen je 100 000 Männer). Bei bösartigen Neubildungen der männlichen Genitalorgane, hauptsächlich der Prostata, gab es keine Veränderung hinsichtlich der Sterberate von 29 Gestorbenen je 100 000 Männer.

### Atemwegserkrankungen als Todesursache nahmen zu

An dritter Stelle der Todesursachen standen die Erkrankungen des Atmungssystems. Waren dies 1998 mit 3470 etwa 5,7 % aller Sterbefälle, so stieg diese Zahl mit 3880 Todesfällen auf 6,6 % an. Bei den Männern verlief seit 1998 die Mortalität dieser Erkrankung in Wellen, hatte 2001 ein Tief und erreichte 2005 wieder das Niveau von 1998 mit etwa 66 Sterbefällen je 100 000 Männer. Bei den Frauen dagegen war tendenziell ein Anstieg zu beobachten, unterbrochen von einem Tief im Jahr 2001 und einem weiteren Tief 2004, das knapp über dem Niveau von 1998 lag. Im Jahr 2005 wurde jedoch erstmalig mit 1915 gestorbenen Frauen die Sterblichkeitsrate von über 60 Gestorbenen je 100 000 Frauen erreicht.



en erreicht. Die Sterblichkeitsraten von Frauen und Männern näherten sich somit tendenziell aneinander an. Dies kann auf die Zunahme des Tabakkonsums der Frauen in der jüngsten Vergangenheit zurückgeführt werden, dessen längerfristige Folgen jetzt sichtbar werden.

#### Für Diabetes mellitus als Todesursache kein eindeutiger Trend erkennbar

An Diabetes mellitus starben im Jahr 2005 etwa 2517 Menschen; dies waren knapp 50 mehr als 1998. Bezogen auf die Einwohnerzahl blieb die Sterblichkeit 1998 und 2005 jedoch mit 41 Menschen je 100 000 Einwohner fast unverändert. Innerhalb des Zeitraums gab es Schwankungen von 39 Sterbefällen bis knapp 43 Sterbefällen je 100 000 Einwohner.

#### Vorsätzliche Selbstbeschädigung überwiegend bei Männern

Auf Grund der geringen Fallzahl vorsätzlicher Selbstbeschädigung wurden jeweils die Jahre 1998 bis 2001 und die Jahre 2002 bis 2005 jeweils zu einem Block zusammengefasst und errechnete Durchschnittswerte der beiden Zeitblöcke gegenübergestellt. Im ersten Zeitabschnitt von 1998 bis 2001 entschieden sich pro Jahr etwa 770 Menschen für den Freitod. 2002 bis 2005 waren es 50 Menschen mehr. In beiden Abschnitten nahm die Suizidrate mit steigendem Alter zu, wobei sie in den Altersgruppen der 70 bis unter 80-Jährigen und nochmals in der Altersgruppe der 80-bis unter 90-Jährigen sprunghaft anstieg. Männer waren mit über sieben Zehntel in höherem Ausmaß von der vorsätzlichen Selbstbeschädigung betroffen als Frauen.

## INKAR 2005

Die CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung“ wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (<http://www.bbr.bund.de>) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (<http://www.statistikportal.de>) gemeinsam herausgegeben und bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind.

Die neueste Ausgabe 2005 von INKAR wurde grundlegend überarbeitet, der Funktionsumfang erheblich ausgeweitet, grafische und kartografische Darstellungsmöglichkeiten und deren Bedienung optimiert. Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen nun mehr als **800 Indikatoren zu 23 Themenbereichen** zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf CD-ROM unter dem Titel „**Statistik regional**“ für Kreise und „**Statistik lokal**“ für Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eigenen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern. Die eigene Standortbestimmung ist problemlos möglich, etwa zur medizinischen Versorgung, zu Geburtenraten, Lebenserwartung oder Haushaltseinkommen.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden.

#### Ansprechpartner für inhaltliche Fragen zu INKAR:

Helmut Janich, BBR, Ref. I 6 – Raum- und Stadtbeobachtung  
Tel. 01888 401-2258, [Helmut.Janich@bbr.bund.de](mailto:Helmut.Janich@bbr.bund.de)

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR 2005 und weitere Informationen finden Sie auf der BBR-Website unter: <http://www.bbr.bund.de/veroeffentlichungen/berichte/inkar2005.htm>



STATISTIKHESSEN



CD-ROM  
ISBN 3-87994-926-3

Preis: 65,00 Euro  
ermäßigt 42,25 Euro,  
zzgl. Versand – Bezug:  
[selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de)  
Fax: 0 18 88 401-2292  
oder über den Buchhandel

W\_104

# Daten zur Wirtschaftslage

Die im zweiten Quartal 2006 zu beobachtende Abschwächung des Zuwachses der preisbereinigten Auftragseingänge der Betriebe des hessischen Verarbeitenden Gewerbes setzte sich im dritten Quartal fort; im Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahres lagen die Auftragseingänge nun um 0,2 % niedriger. Dagegen bewegten sich die realen Umsätze – nach einer „Delle“ im zweiten Quartal – im Beobachtungszeitraum wieder ins Plus (+ 1,1 %). Positive Tendenzen zeigten sich bei der Beschäftigtenzahl. Die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe verlief uneinheitlich. Auf Grund des Ausbleibens größerer Aufträge wurde der Vorjahreswert der Auftragseingänge im dritten Quartal 2006 recht deutlich unterschritten. Dagegen konnten die baugewerblichen Umsätze recht beachtlich zulegen. Der Beschäftigungsrückgang scheint zwischenzeitlich gestoppt zu sein. Positive Impulse für das Bauhauptgewerbe lässt das genehmigte Hochbauvolumen erwarten, denn der Zuwachs der zum Bau freigegebenen Wohn- und Nutzfläche setzte sich – wenn auch in abgeschwächter Form – fort. Im dritten Quartal 2006 genehmigten die hessischen Bauaufsichtsbehörden 5,2 % mehr Wohn- und Nutzfläche. Die hessischen Einzelhändler dürften mit der Kauflaune der Konsumenten unzufrieden sein, denn seit dem vierten Quartal 2005 konnten sie kein Umsatzwachstum mehr erzielen. Im dritten Quartal 2006 sanken die Umsätze gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal um gut 1 % und real, d. h. nach Ausschaltung von Preisveränderungen, sogar um annähernd 2 %. Die Hoffnungen des hessischen Einzelhandels müssen sich daher auf ein gutes Weihnachtsgeschäft richten. Die seit dem Frühjahr zu beobachtende erfreuliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im dritten Quartal 2006 fort. Im Vorjahresvergleich sank die Zahl der Arbeitslosen deutlich um 19 900 Personen oder 6,7 % auf durchschnittlich 277 300. Die Arbeitslosenquote ging im Beobachtungszeitraum von 9,7 auf 9,0 % zurück. Die Jahreststeuerung der Verbraucherpreise lag im dritten Quartal 2006 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum bei 1,4 %. Im zweiten Quartal 2006 hatte die Teuerungsrate bei 1,8 % und im ersten Quartal bei 1,5 % gelegen. Dämpfend wirkte sich die im Vergleich zum ersten und zweiten Quartal deutlich geringere Jahreststeuerungsrate von Mineralölprodukten aus. Dagegen zogen die Preise für Nahrungsmittel an.

## Gedämpfte Industrienachfrage

Der Schwung bei den Industrieaufträgen hat im dritten Quartal 2006 weiter nachgelassen. Die schwache Inlandsnachfrage konnte durch den Anstieg der Auslandsnachfrage nicht vollständig kompensiert werden. Nachdem die gesamten Bestellungen im zweiten Quartal noch leicht um 0,7 % zugenommen hatten, wurde im dritten Quartal das entsprechende Vorjahresquartal um

0,2 % verfehlt. Die Inlandsorders, die bereits im zweiten Vierteljahr schwächelten, gingen um 3,0 % zurück. Dagegen legten die Auslandsbestellungen um 3,1 % zu.

Die Chemische Industrie verzeichnete im dritten Quartal einen deutlichen Nachfragerückgang von 5,0 %. Seit Juni dieses Jahres wurde der Vorjahresstand nicht mehr erreicht. Bei der Elektrotechnik verstärkte sich die Aufwärtstendenz mit einer Zuwachsrate von 9,2 %. Obwohl der Schwung zuletzt etwas nachließ, erhielt der Maschinenbau noch 3,2 % mehr Aufträge als im Vorjahr. Die Nachfrageschwäche bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hielt mit einem Minus von 5,7 % an.

Die kalender- und saisonbereinigten Werte der Auftragseingänge lagen im dritten Quartal 2006 um 0,1 % höher als im Durchschnitt des zweiten Quartals. Damit hat sich bei den bereinigten Indikatoren der Rückgang aus dem zweiten Quartal (- 1,7 %) nicht fortgesetzt. Das Niveau des ersten Quartals 2006 wurde aber deutlich verfehlt.

## Reale Umsätze wieder im Plus

Nach einer „Delle“ im zweiten Quartal drehten die realen Umsätze der hessischen Industrie im dritten Quartal wieder ins Plus. Im Vergleich zum dritten Quartal des

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
<b>Grundzahlen</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	100,7	103,6	105,9	100,8	100,5
Inland	93,3	90,8	91,1	88,5	90,5
Ausland	111,2	121,7	127,1	118,2	114,7
<b>Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %</b>					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	4,7	4,6	6,8	0,7	- 0,2
Inland	3,9	- 0,4	5,7	- 1,9	- 3,0
Ausland	5,7	10,5	7,9	3,7	3,1
1) 2000 = 100.					

**Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen**

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Verbraucherpreis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>12)</sup>											
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 989	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,5	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,5	107,5	302 925	11,1	31 955	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,3	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,0	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	291 156	10,7	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,2	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,3	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	96,6	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	89,1	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100,0	132,5	402 202	101,7	22 186	104,1	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	96,6	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	100,4	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	102,6	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	98,8	108,8	284 765	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	100,5	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,6	114,6	403 959	70,4	23 419	98,3	109,3	284 040	10,3	38 394	3 534
August	96,9	89,6	107,3	405 449	80,1	23 800	97,0	109,1	278 583	10,1	38 614	2 921
September	105,8	94,3	122,2	407 006	100,4	23 887	98,6	108,7	269 278	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,5	90,5	114,7	405 471	83,6	23 702	97,9	109,0	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,7	1,6	19,3	.	47,9	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,2	2,2	19,7	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,1	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,7	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 1,1	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,6	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	- 1,2	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	- 0,3	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 4,3	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,7	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,6	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,2	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 1,7	4,8	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,0	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	1,5	0,0	3,3	- 2,0	- 14,5	- 1,1	0,5	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 3,0	- 6,8	1,7	- 1,9	9,7	0,1	- 1,8	0,8	- 10,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,2	- 3,0	3,1	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 1,1	1,4	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	2,5	.	3,3	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,6	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,7	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,7	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,0	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	14,0	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 7,8	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	16,8	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 13,9	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 3,6	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	2,2	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 3,9	0,2	- 2,1	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	4,0	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,8	- 4,1	- 1,3	0,3	- 29,2	0,5	- 0,3	0,5	- 0,3	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,9	2,3	- 6,4	0,4	13,8	1,6	- 1,3	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	9,2	5,2	13,9	0,4	25,3	0,4	1,6	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	- 0,3	2,3	- 3,0	0,8	- 1,6	2,6	- 2,6	0,4	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedin-gte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.

## Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	102,1	103,9	103,0	101,2	103,2
Inland	92,6	93,6	88,9	88,7	92,0
Ausland	115,5	118,8	123,2	119,2	119,2
Beschäftigte	413 224	411 459	402 724	402 348	405 471
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	2,4	1,8	7,5	- 0,8	1,1
Inland	- 1,1	- 0,2	4,3	- 2,8	- 0,6
Ausland	6,5	4,2	11,0	1,7	3,2
Beschäftigte	- 3,4	- 3,1	- 3,2	- 2,5	- 1,9
1) 2000 = 100.					

Vorjahres nahmen die realen Umsätze als Indikator des Outputs um 1,1 % zu. Allerdings gaben die Inlandsumsätze um 0,6 % nach, während sich die Auslandsumsätze um 3,2 % erhöhten.

Die größten Branchen entwickelten sich sehr unterschiedlich. Bei der Chemischen Industrie wurde im dritten Quartal das Vorjahresniveau um 0,7 %, beim Kraftwagensektor sogar um deutliche 8,5 % verfehlt. Dagegen verstärkte sich die positive Entwicklung beim Maschinenbau mit einem Umsatzanstieg von 7,1 % und bei der Elektrotechnik mit 6,8 %.

Auch die kalender- und saisonbereinigten Zahlen signalisieren eine positive Entwicklung. Der Rückgang vom zweiten Quartal konnte fast wettgemacht werden. Die kalender- und saisonbereinigten realen Umsätze der hessischen Industrie lagen im dritten Quartal um 1,5 % höher als im zweiten Quartal 2006.

### Positive Tendenz bei Beschäftigung

Im Gegensatz zu den letzten Jahren sind im Laufe des Jahres 2006 bis September bei der hessischen Industrie neue Arbeitsplätze entstanden. Im Durchschnitt des dritten Quartals gab es 2750 Beschäftigte mehr als im ersten Quartal. Im Vorjahresvergleich war die Beschäftigung aber noch rückläufig, wenn auch weniger ausgeprägt als zuvor. Mit 405 500 Beschäftigten wurde im dritten Quartal 2006 der entsprechende Vorjahresstand noch um 2,0 % verfehlt (1. Quartal.: - 3,2 %; 2. Quartal: - 2,5 %).

Bei der Chemischen Industrie überzeichnen Umstrukturierungen den Beschäftigungsverlust. Rechnerisch gab es im dritten Quartal einen Rückgang um 3,4 % auf 57 500 Mitarbeiter. Überdurchschnittlich fiel er mit

- 2,8 % auf 49 300 Beschäftigte auch bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen aus. Weniger stark war der Beschäftigungsabbau beim Maschinenbau mit einer Einbuße von 1,7 % auf 55 600 und bei der Elektrotechnik mit 0,8 % auf 60 100 Mitarbeiter. Einen Anstieg von 0,5 % auf 35 800 Personen gab es dagegen bei den Herstellern von Metallzeugnissen.

### Beschäftigungsrückgang im Bauhauptgewerbe gestoppt

#### Deutlicher Umsatzanstieg

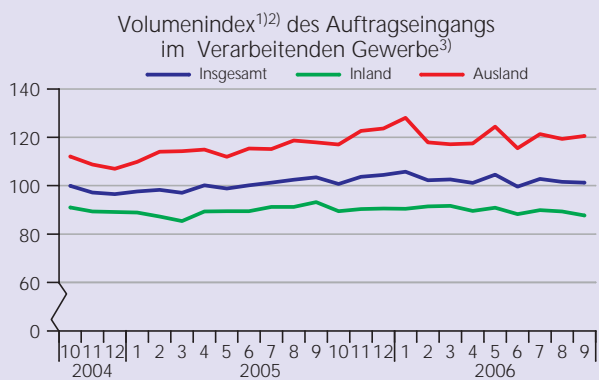
Auf stark reduziertem Niveau ist der Beschäftigungsabbau im hessischen Bauhauptgewerbe zum Stillstand gekommen. Nach dem Auslaufen des Wiedervereinigungsbooms, der zu Überkapazitäten geführt hatte, kam es 13 Jahre lang zu deutlichen Beschäftigungseinbußen. Im September 2006 wurde erstmals wieder ein hauchdünner Anstieg von 0,1 % gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat verzeichnet. Im Durchschnitt des dritten Quartals gab es mit 23 700 Beschäftigten (in Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten) allerdings noch ein Minus von 1,0 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal.

Die baugewerblichen Umsätze als Indikator für die Bauleistung haben sich in diesem Jahr nach einer langen Durststrecke positiv entwickelt. Mit einem Umsatz von 990 Mill. Euro wurde im dritten Quartal der Vorjahreswert deutlich um 6,3 % übertroffen. Der gewerbliche und industrielle Hochbau legte um 10 %, der Straßenbau um 11 % und der Wohnungsbau um 6,7 % zu. Die zukünftige Entwicklung wird vom Verlauf der Auftragsgänge abhängen, der sich im dritten Quartal als labil erwies. Vor allem fehlende größere Auftragsvorhaben im Juli und August ließen die Nachfrage sinken. Ein Auftragsplus von 9,7 % im September konnte nicht verhindern, dass im gesamten dritten Quartal der Vorjahreswert um 12 % unterschritten wurde. Der Straßenbau, der im ersten Halbjahr kräftig zugelegt hatte, musste im drit-

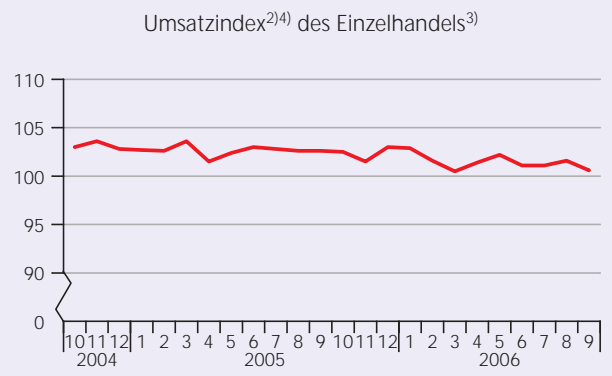
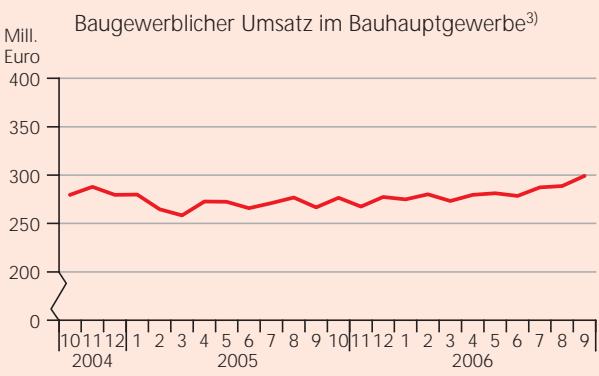
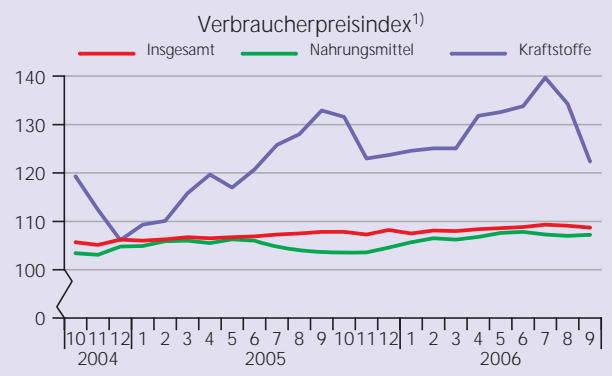
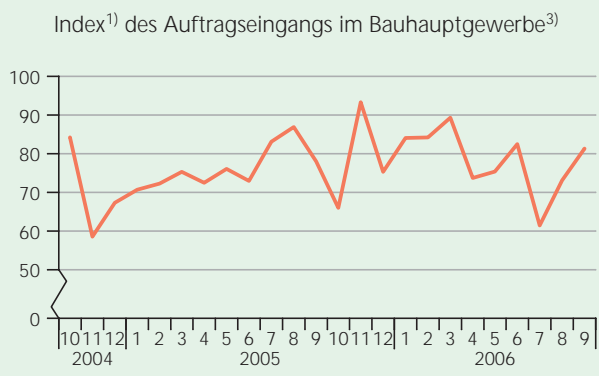
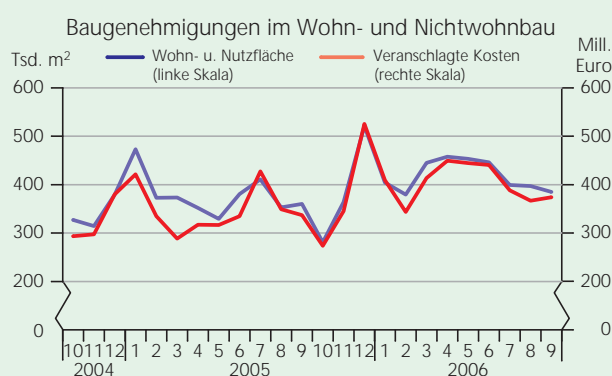
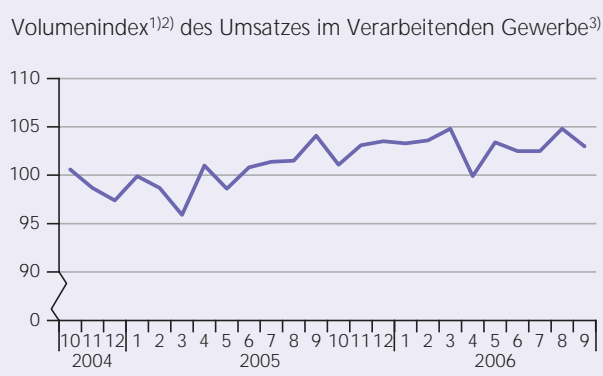
### Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	940 956	740 433	707 353	838 595	825 296
Umsatz (1000 Euro)	929 088	1 019 107	545 577	827 035	987 275
Beschäftigte	23 936	23 893	22 040	23 097	23 702
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	19,4	7,7	34,0	1,0	- 12,3
Umsatz	- 4,4	- 1,7	6,9	1,5	6,3
Beschäftigte	- 9,8	- 8,5	- 6,1	- 3,2	- 1,0

## Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung **der Arbeitslosenzahlen** nicht sinnvoll.





ten Quartal ein Minus von 29 % hinnehmen. Auch der Wohnungsbau konnte nicht mehr an die gute Entwicklung der ersten Monate anknüpfen und verfehlte den Vorjahresstand um 6,7 %. Dagegen entwickelte sich der gewerbliche und industrielle Hochbau mit einem Plus von 25 % positiv.

### Im Hochbau ging es nochmals aufwärts

Die hessischen Baubehörden erteilten im dritten Quartal 2006 für 1,2 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche Baugenehmigungen. Dies waren 58 000 m<sup>2</sup> oder 5,2 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. An Kosten wurden von den Bauherren für die genehmigten Baumaßnahmen 1,2 Mrd. Euro veranschlagt, 16 Mill. Euro oder gut 1 % mehr als im dritten Quartal 2005. Damit stieg das geplante **Hochbauvolumen** in Hessen in Fläche und Wert noch etwas an und der nun seit Ende des vorigen Jahres anhaltende positive Trend setzte sich weiter fort. Jedoch lassen die gegenüber den Vorquartalen deutlich reduzierten Zuwachsraten nunmehr zum einen auf ein Abklingen der Nachfrage steigernden Wirkungen der Abschaffung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 schließen, können zum anderen aber auch schon Vorzieheffekte auf die zum 1. Januar 2007 in Kraft tretende Mehrwertsteuererhöhung widerspiegeln.

So wurden in diesem Jahr von Juli bis September insbesondere für private Haushalte nochmals reichlich Bau-

genehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau erteilt. Im Vergleich zum dritten Vierteljahr 2005 waren dies Baumaßnahmen mit 860 000 m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche (+ 24 %) und rund 100 Mill. Euro (+ 29 %) mehr an veranschlagten Baukosten. Für die im Nichtwohnbau dominierende und im Wohnbau, nach den privaten Haushalten, zweitwichtigste Bauherrengruppe der Unternehmen wurden dagegen gegenüber dem dritten Quartal 2005 rund 770 000 m<sup>2</sup> weniger an Wohn- und Nutzfläche genehmigt (- 11 %). Die veranschlagten Baukosten gingen hier gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um ein Fünftel oder fast 84 Mill. Euro auf 512 Mill. Euro zurück. Allein im Wohnbau wurden für Unternehmen 70 000 m<sup>2</sup> (- 28 %) weniger an Wohn- und Nutzfläche zum Bau genehmigt als im dritten Quartal 2005. Auffallend baufreudig zeigten sich im dritten Quartal 2006 allerdings auch öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck. Für sie wurden von den Behörden mit 120 000 m<sup>2</sup> rund 43 000 m<sup>2</sup> oder 54 % mehr an Wohn- und Nutzfläche zum Bau genehmigt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit stiegen die von diesen Bauherrengruppen in Baugenehmigungsverfahren veranschlagten Baukosten gegenüber dem dritten Vierteljahr 2005 um 34 Mill. Euro (+ 78 %) auf 201 Mill. Euro an.

Insgesamt wurden von Juli bis September Baugenehmigungen für gut 3500 **Wohnungen** in neu zu bauenden Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern sowie Wohnheimen erteilt. Zusätzlich zu diesen Neubauten wurde die Errichtung von 500 Wohnungen durch Umbaumaßnahmen und weiteren rund 90 Wohnungen in Nichtwohngebäuden bewilligt. Insgesamt stieg damit die Zahl der genehmigten Wohnungen gegenüber dem dritten Quartal 2005 nur leicht, um 40 Wohnungen oder 1,0 %. Die mit den Baugenehmigungen für Wohnungen freigegebene Wohnfläche ging im Vorjahresvergleich etwas zurück (- 2,4 %) während die für die Neuerrichtung von Wohnungen veranschlagten Baukosten geringfügig anstiegen (+ 2,3 %).

Die an den veranschlagten Baukosten gemessene Investitionsbereitschaft im **Nichtwohnungsbau** wuchs, nachdem sie im zweiten Quartal 2006 überdurchschnittlich gestiegen war (+ 78 %), im dritten Quartal kaum mehr an (+ 0,5 %). Aber von den Baubehörden wurden mit 572 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche 10 % mehr Fläche in Nichtwohngebäuden zum Bau freigegeben als in den Monaten Juli bis September des Jahres 2005. Dabei waren die Zuwächse bei Handels- und Lagergebäuden sowie bei landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden am größten.

### Einzelhandel bleibt im Minus

Seit dem vierten Vierteljahr 2005 konnte der hessische Einzelhandel kein Umsatzwachstum mehr erzielen. No-

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	3 517	3 853	4 513	3 778	3 514
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	401	437	544	442	379
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 701	2 981	2 283	3 493	2 984
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	441	463	358	596	488
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	4 069	4 471	5 314	4 378	4 110
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	1 124	1 166	1 229	1 356	1 182
Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	- 0,8	18,6	12,9	17,7	- 0,1
Wohnfläche	2,8	21,0	17,0	17,6	- 5,5
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt	- 23,6	7,4	- 8,1	36,2	10,5
Nutzfläche	- 23,6	14,3	- 11,9	54,8	10,7
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	- 1,5	18,5	15,6	15,9	1,0
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	- 14,1	14,1	0,8	27,7	5,2
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

minal sank der Umsatz im dritten Quartal 2006 – verglichen mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum – um gut 1 %. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, betrug der Rückgang sogar annähernd 2 %. Bereinigt man dieses Ergebnis von Kalender- und Saisoninflüssen, ergibt sich im Vergleichszeitraum die gleiche Abnahmerate.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb klar unter ihrem Vorjahresniveau. Stagnation gab es beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln

schwach positiv abschnitt. Der sonstige Facheinzelhandel befand sich in seiner Gesamtheit im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Quartalen dieses Jahres im Minus. Positiv entwickelte sich aber weiterhin der hierzu gehörende Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten sowie der Heimwerkerbereich. Aber auch der Handel mit Bekleidung, Schuhen und Lederwaren hatte keinen Grund zur Klage. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich zwar nominal im Plus, real blieb er jedoch auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Einzelhandel fand weiterhin ein Abbau von Beschäftigung statt, wobei Vollzeitstellen davon etwas stärker betroffen waren als Teilzeitstellen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die positive Entwicklung der ersten Jahreshälfte fortgesetzt. Besonders der Handel mit Kraftwagen sowie der mit Kraftwagenteilen und Zubehör machten gute Geschäfte. Dies wirkte sich jedoch noch nicht positiv bei der Beschäftigung aus. Zwar nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zu, was aber noch nicht ausreichte, den Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten wettzumachen.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	99,0	112,2	96,6	100,5	97,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	99,6	102,5	106,4	123,0	112,5
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	99,5	113,2	97,0	100,0	97,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	97,6	99,9	103,2	118,9	108,5
Beschäftigte					
Einzelhandel	102,4	102,4	99,6	99,2	99,0
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	97,6	97,7	96,0	96,1	97,0
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	105,6	106,1	103,2	103,2	103,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	112,4	110,9	110,5	111,6	113,2
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	0,1	– 0,5	– 0,3	– 1,2	– 1,1
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	2,9	– 3,7	11,6	11,3	13,0
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	—	– 0,4	– 0,3	– 1,7	– 1,6
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	2,1	– 5,3	9,4	9,3	11,2
Beschäftigte					
Einzelhandel	– 2,8	– 3,4	– 4,0	– 3,4	– 3,3
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	– 2,4	– 1,1	– 0,3	– 0,6	– 0,6
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	– 1,4	– 1,0	– 3,2	– 2,4	– 2,3
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	– 0,1	1,6	1,5	– 0,4	0,7
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

### Arbeitsmarkt kommt in Schwung – Erneuter Rückgang der Arbeitslosigkeit, Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Die Konjunktur in Hessen gewann im bisherigen Jahresverlauf deutlich an Schwung. So wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt nach Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder im ersten Halbjahr um 2 %, nach + 0,3 % im Vergleichszeitraum 2005. Die konjunkturelle Besserung zeigt mittlerweile Auswirkungen auch auf dem Arbeitsmarkt. Die seit dem Frühjahr zu beobachtende Erholung setzte sich im dritten Quartal fort. Im Durchschnitt dieses Quartals waren in Hessen 277 300 Arbeitslose registriert, 16 000 oder 5,5 % weniger als im Vorquartal. Auch im Vorjahresvergleich sank die Zahl der Arbeitslosen deutlich (– 19 900 Personen oder – 6,7 %). Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich dadurch von 9,5 auf nunmehr 9,0 % und lag somit deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres (9,7 %) und weit unter dem Bundesdurchschnitt von 10,4 %. Am Ende des Berichtsquartals unterschritt die Arbeitslosenquote in Hessen mit 8,7 % sogar die Neun-Prozent-Marke. Dies ist der niedrigste Stand seit dem Start der Hartz-IV-Reform Anfang 2005. Nur in Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz ist die Arbeitslosigkeit noch niedriger.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich bei allen Personengruppen aus; am stärksten profitierten davon junge Menschen. Bei den unter 25-Jährigen ging die Arbeitslosigkeit im dritten Quartal um 17,3 % oder 7300 Personen im Jahresvergleich zurück, nachdem sie noch im Juli kräftig um 3350 oder 10,3 % gestiegen war. Die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe reduzierte sich binnen Jahresfrist von 12,5 % auf nunmehr 10,4 % und lag somit knapp über der Quote aller Arbeitnehmer (10,1 %).

Bei den Männern ging die Arbeitslosenzahl um 16 000 oder 10,2 % auf 140 700 und bei den Frauen um 3900 oder 2,8 % auf 136 600 Personen zurück. Die Männer schneiden im Jahresvergleich und auch im Vorquartalsvergleich erkennbar besser ab als die Frauen: Die Arbeitslosenquoten beider Gruppen driften auseinander. Während sie vor einem Jahr bei 11,0 % (Männer) und 10,8 % (Frauen) lagen, übertrifft jetzt die Quote der Frauen mit 10,4 % die der männlichen Kollegen (9,8 %) deutlich. Vermutlich sind mit der Einführung der Hartz-IV-Reform erwerbsfähige und hilfebedürftige Frauen verstärkt in die Arbeitslosenstatistik eingeflossen. Vor der Einführung der neuen gesetzlichen Regelung hatten Frauen eine zum Teil deutlich niedrigere Arbeitslosenquote als Männer.

Auf die Gruppe der über 50-Jährigen entfällt ein Viertel aller Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit ging hier um fast 5 % oder 3550 Personen zurück. Im Quartalsdurchschnitt waren somit 68 700 dieser Altersgruppe arbeitslos. Trotz dieses Rückganges weist diese Gruppe aber eine stark unterdurchschnittliche Erwerbstätigkeit auf. Nur etwa 57 % der 50 bis 64 Jahre alten Hessen gehen einer Berufstätigkeit nach. Zum Vergleich: In der Gruppe „25 bis 49 Jahre“ sind mehr als drei Viertel aller Männer und Frauen erwerbstätig.

Betrachtet man die Arbeitslosenzahlen nach den Rechtskreisen SGB II und SGB III, so zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen: Stark war die Abnahme der Arbeitslosenzahl im Vergleich zum Vorjahr im SGB-III-Bereich (in der Regel Empfänger der Versicherungsleistung „Arbeitslosengeld“). Bei diesem Personenkreis verbuchten die hessischen Agenturen für Arbeit eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 18 430 oder 15,5 %. Maßgeblich hierfür waren sowohl arbeitsmarktpolitische Maßnahmen als auch konjunkturelle Einflüsse. Betriebe entließen auf Grund der allmählichen wirtschaftlichen Belebung weniger Beschäftigte und waren auch eher bereit, erst kurze Zeit arbeitslose Personen wieder einzustellen. Deutlich schwächer war dagegen der

### Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit in Hessen nach Quartal (in 1000)

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Arbeitslose <sup>1)</sup>	297,2	288,6	310,4	293,3	277,3
Offene Stellen <sup>2)</sup>	31,9	32,1	34,2	37,2	39,5
Kurzarbeit <sup>1)</sup>	8,5	7,3	5,8	4,2	3,2

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Rückgang bei den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Rechtskreis SGB II (Langzeitarbeitslose), der fast zwei Drittel aller arbeitslosen Personen umfasst. Hier ging die Arbeitslosigkeit nur um 1430 oder 0,8 % zurück<sup>1)</sup>.

Regional sank im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorquartal die Arbeitslosenzahl in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens mit Ausnahme des Landkreises Bergstraße, wo eine moderate Zunahme zu verzeichnen war. Die Rückgänge reichten von - 1 % (Landkreis Gießen) bis zu 9,6 % (Main-Kinzig-Kreis). Insgesamt ging im Berichtsquartal die Arbeitslosenzahl im Regierungsbezirk Darmstadt (- 4,9 %) schwächer als in den Regierungsbezirken Gießen (- 5,1 %) und Kassel (- 6,6 %) zurück. Im Vorjahresvergleich liegen die nord- und mittelhessischen Regionen mit einem Minus von 12,9 bzw. 8,1 % ebenfalls vorn, denn im Rhein-Main-Gebiet sank die Arbeitslosigkeit innerhalb Jahresfrist nur um knapp 4 %.

Die Zahl der offenen Stellen als Indikator für die Arbeitsnachfrage nahm im aktuellen Quartal gegenüber dem Vorquartal erneut zu. Über 39 500 offene Stellen waren im dritten Quartal zu verzeichnen, von denen 90 % sofort zu besetzen waren. Damit erhöhte sich deren Anzahl im Vergleich zum Vorquartal um 2300 oder 6,4 % und im Vorjahresvergleich um 7640 Stellen oder knapp ein Viertel. Fast 16 000 neue Arbeitsplatzangebote wurden im Durchschnitt Juli bis September 2006 gemeldet, davon entfielen 88 % auf ungeforderte Stellen.

Ausdruck der Erholung auf dem Arbeitsmarkt ist auch die Entwicklung der Kurzarbeit. Im dritten Quartal gingen rund 3200 Beschäftigte einer Kurzarbeit nach, gegenüber 8500 im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Kurzarbeit geht damit, mit Ausnahmen im November 2005 und Februar 2006, seit Mai 2005 kontinuierlich zurück.

Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich auch in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wider. In Hessen lag diese – nach den jüngsten Daten der Bundesagentur für Arbeit vom August 2006 – mit 2,1 Mill. Beschäftigten um 17 300 oder

1) Zu beachten ist allerdings, dass Empfänger von Arbeitslosengeld I nach Erschöpfung ihres Anspruches in den Rechtskreis SGB II übergeleitet werden können, wenn sie erwerbsfähig und hilfsbedürftig sind.

0,8 % und somit im dritten Monat in Folge über dem vorjährigen Stand. Dies war letztmals 2001 der Fall. Positive Impulse gingen vom Dienstleistungssektor aus. An erster Stelle ist der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ zu nennen, in dem die Zahl der Beschäftigten binnen Jahresfrist um 6,0 % zunahm. Auch in den Bereichen „Gastgewerbe“ (+ 2,9 %) und „Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen, private Haushalte“ (+ 2,8 %) sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 2,3 %) entwickelte sich die Beschäftigung positiv. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe konnte der Vorjahresstand gehalten werden. Zu erwähnen ist noch die außergewöhnliche Zunahme in der Land- und Forstwirtschaft mit 4,7 %, die aber wegen des geringen Gewichtes von 0,7 % an der Gesamtbeschäftigung keinen nennenswerten Einfluss auf die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt hat.

In den anderen Bereichen der hessischen Wirtschaft („Erziehung und Unterricht“, „öffentliche Verwaltung“, „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“) wurden Arbeitsplätze abgebaut. Im Verarbeitenden Gewerbe (- 1,5 %), Handel (- 0,6 %) und Baugewerbe (- 0,2 %) sind die Beschäftigungsstände ebenfalls geringer als vor einem Jahr. Die Beschäftigungsverluste haben sich im Vergleich zum Vorjahr allerdings deutlich abgeschwächt, und im Baugewerbe könnte die Talsohle erreicht sein. Insgesamt konnten die positiven Impulse im Dienstleistungsbereich die negative Entwicklung vor allem im Produzierenden Bereich ausgleichen.

### Sinkende Preise für Mineralölprodukte drücken Anstieg des Verbraucherpreisindex auf 1,4 %

Der Verbraucherpreisindex ist im dritten Quartal 2006 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,4 % gestiegen. Im zweiten Quartal hatte die Jahresteuerrate noch bei 1,8 %, im ersten bei 1,5 % gelegen. Der Einfluss der Mineralölprodukte auf den Verbraucherpreisindex hat sich im dritten Quartal 2006 im Vergleich zur ersten Jahreshälfte deutlich abgeschwächt.

Der Heizölpreis erreichte zwar im Juli seinen bisherigen Jahreshöchststand, der seither sinkende Preis drückte jedoch die Jahresteuerrate für das dritte Quartal auf 4,0 % und damit deutlich unter die Werte der vorherigen Quartale (zweites Quartal: + 21 %; erstes Quartal: + 29 %). Die Entwicklung der Kraftstoffpreise folgte dem gleichen Muster. Nachdem Kraftstoffe im Juli so teuer waren wie nie zuvor, gingen die Preise wieder merklich zurück. Die Jahresteuerrate für Kraftstoffe lag im dritten Quartal nur noch bei 2,5 %, nach gut 11 % im zweiten und knapp 12 % im ersten Quartal.

### Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2005		2006		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
	2000 = 100				
Verbraucherpreisindex	107,5	107,8	107,9	108,6	109,0
darunter					
Waren	107,0	107,7	108,0	109,3	109,0
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	108,9	108,6	108,2	108,4	109,8
Nahrungsmittel	104,2	103,9	106,1	107,4	107,2
Kleidung und Schuhe	87,6	89,9	88,4	89,6	87,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,8	106,9	107,0	107,3	107,8
Heizöl	148,4	152,6	145,6	152,8	154,4
Kraftstoffe	128,9	126,1	124,9	132,7	132,1
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	1,7	2,0	1,5	1,8	1,4
darunter					
Waren	2,3	2,8	2,3	2,7	1,9
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,4	1,6	0,6	0,8	0,8
Nahrungsmittel	0,2	0,1	0,5	1,4	2,9
Kleidung und Schuhe	- 5,8	- 4,1	- 4,1	- 2,2	0,3
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,1	1,1	0,8	0,8	0,9
Heizöl	42,4	31,1	29,0	20,8	4,0
Kraftstoffe	11,4	12,0	11,8	11,4	2,5

Für den ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechneten Verbraucherpreisindex ist die Jahresteuerrate von 0,8 % im ersten Quartal über 1,2 % im zweiten auf 1,3 % im dritten Quartal gestiegen. Mitverantwortlich für diesen im Verlauf des Jahres zu beobachtenden Anstieg ist die zunehmende Teuerungsrate für Nahrungsmittel, die insbesondere auf höhere Preise für Gemüse (+ 13,2 %), Fisch (+ 7,7 %) und Fleisch (+ 2,3 %) zurückzuführen ist. Auch die dämpfende Wirkung sinkender Preise für Bekleidung und Schuhe auf den Verbraucherpreisindex ist im dritten Quartal verloren gegangen. Die Jahresteuerrate für Bekleidung und Schuhe war im dritten Quartal positiv (+ 0,3 %), nachdem in den Vorquartalen deutlich negative Werte ermittelt wurden. Dagegen hielt die Tendenz zu sinkenden Preisen im Bereich der Nachrichtenübermittlung (- 3,4 %) und für Produkte der Unterhaltungselektronik (- 6,8 %) weiter an.

Innerhalb des dritten Quartals wurde die monatliche Veränderung des Verbraucherpreisindex von den sinkenden Preisen für Mineralölprodukte bestimmt. Die Jahresteuerrate ist von 1,9 % im Juli über 1,5 % im August auf 0,8 % im September zurückgegangen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet hätte die Jahresteuerrate in allen drei Monaten 1,3 % betragen. Zu Be-

ginn des vierten Quartals sind keine grundsätzlichen Änderungen bei der Entwicklung der Verbraucherpreise erkennbar. Die Jahresteuerrate insgesamt ist im

Oktober zwar leicht auf 1,0 % gestiegen (diejenige ohne Heizöl und Kraftstoffe auf 1,4 %), eine Tendenz zu steigenden Preisen ist hieraus aber nicht abzuleiten.



*Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern  
ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest  
und alles Gute im Neuen Jahr!*

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 091,5	6 092,0	6 092,9	6 081,1	6 079,6	6 078,7	6 077,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	1 378	1 662	4 148	896	1 371	1 597	2 886
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	2,7	3,3	8,0	1,9	2,7	3,2	5,6
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 312	4 497	4 412	3 752	4 297	3 544	4 717
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	8,3	9,0	8,5	8,0	8,3	7,1	9,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	6 016	4 707	4 815	4 684	5 308	4 433	5 057
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	11,6	9,4	9,3	10,0	10,3	8,9	9,8
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	18	11	20	11	16	22	20
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	4,2	2,4	4,5	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 1 704	- 210	- 403	- 932	- 1 011	- 889	- 340
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 3,3	- 0,4	- 0,8	- 2,0	- 2,0	- 1,8	- 0,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	11 897	12 587	11 496	10 108	12 522	11 280	12 215
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	5 181	5 651	5 174	4 548	5 512	4 766	5 623
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	12 381	11 956	11 444	12 786	13 176	11 369	12 984
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	5 921	5 221	4 558	7 491	6 226	4 983	6 396
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	- 484	631	52	- 2 678	- 654	- 89	- 769
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	16 063	16 078	15 428	14 360	17 268	15 544	16 726

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 923	296 724	302 925	292 964	291 156	284 040	278 583	269 278	260 849
* und zwar Frauen	"	107 401	137 332	143 801	138 921	138 138	138 418	137 932	133 419	129 985
* Männer	"	143 522	159 377	159 122	154 040	152 957	145 564	140 651	135 801	130 864
* Ausländer	"	52 141	63 355	63 972	63 261	63 776	64 914	62 919	62 276	62 524
* Jüngere unter 25 Jahren	"	30 014	40 004	44 253	40 622	37 588	35 858	36 118	32 533	29 168
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	11,1	10,7	10,7	10,3	10,1	9,8	9,5
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,6	11,1	10,7	10,6	10,5	10,5	10,1	9,9
* Männer	"	9,9	11,1	11,1	10,8	10,7	10,2	9,8	9,5	9,2
* Ausländer	"	17,5	21,3	21,6	21,3	21,5	21,6	20,9	20,7	20,8
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,7	13,1	12,0	11,1	10,7	10,8	9,7	8,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	8 070	7 755	7 687	3 534	2 921	2 843	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	31 955	32 779	34 078	38 394	38 614	41 575	42 242

Erwerbstätigkeit <sup>5/6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			2006
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	Jan.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 112,7	2 089,5	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	933,7	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5
* Ausländer	"	207,3	199,7	205,8	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	353,8	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	296,2	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup> davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	12,1	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	500,6	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,5	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	100,2	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	531,0	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9
darunter Frauen	"	234,4	234,5	235,0	240,3	237,4	235,3	238,3	236,9	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	455,8	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8
darunter Frauen	"	205,9	207,0	206,8	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	511,3	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1
darunter Frauen	"	346,6	347,5	349,1	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundversicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle "ohne Angaben" in den "Insgesamt" Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2005; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	3 441	3 717	4 513	3 706	3 072	3 778	4 675
Kälber	"	154	177	88	102	202	131	112	142	156
Schweine	"	62 433	62 281	54 543	61 559	55 827	54 835	56 306	53 491	55 682
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	1 218	1 390	2 019	1 356	1 029	1 457	1 578
<b>Schlachtmenge<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	6 651	7 396	7 070	6 778	6 554	6 528	7 016
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 070	1 138	1 349	1 145	902	1 169	1 401
* Kälbern	"	12	13	10	4	13	16	14	17	19
* Schweinen	"	5 468	5 515	4 969	5 625	5 069	5 073	5 197	4 879	5 115
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 445	2 736	2 393	2 459	2 460	2 664	2 534
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	29 046	26 500	25 591	27 027	30 704	31 586	30 352
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	88 529	86 588	81 636	87 749	87 060	84 910	79 884
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	85 248	83 307	78 460	84 174	83 366	81 216	76 309
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	18,2	17,8	17,3	18,8	18,1	17,6	17,1
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 092	3 088	3 084	3 018	3 019	3 018	3 017
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	412,2	413,8	414,7	402,7	404,0	405,4	407,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	52 125	50 439	54 101	50 565	50 479	51 077	52 011
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417,0	1 399,9	1 315,7	1 329,4	1 325,8	1 435,5	1 314,9	1 317,0	1 373,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 436,0	6 986,6	8 222,1	7 963,4	7 592,1	7 547,2	8 557,9
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 249,2	2 889,3	3 480,1	3 580,2	3 391,4	3 224,9	3 847,6
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,7	41,4	42,3	45,0	44,7	42,7	45,0
<b>Volumenindex des Auftragseingangs<sup>7)</sup></b>										
insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	- 0,7	7,5	7,5	- 3,6	1,3	1,5	- 3,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	- 3,8	2,9	0,9	- 0,4	2,7	4,7	- 0,9
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 3,3	9,5	10,0	- 4,6	3,9	2,4	- 4,1
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	6,1	6,7	10,0	- 12,7	- 4,5	19,9	3,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	15,1	18,1	22,1	- 6,5	- 4,6	- 10,6	- 4,5
<b>Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:</b>										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	4,8	10,3	5,8	- 4,3	- 4,5	- 8,5	- 2,0
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 6,6	17,0	11,9	5,1	14,2	- 0,9	- 2,5
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 16,7	2,4	- 0,6	- 6,4	- 9,7	- 0,7	- 7,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 3,5	7,2	6,7	4,8	11,1	4,0	7,7
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 381	17 359	17 450	16 952	16 952	16 976	17 111
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 224	2 151	2 271	2 128	2 128	2 171	2 190
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	66,7	57,2	58,4	69,5	69,5	58,9	58,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 497,9	2 105,6	1 779,4	2 515,1	2 642,6	2 334,3	1 730,5
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	.	97,4	95,5	.	.	97,1
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	101,3	100,8	.	.	102,2

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,4	45,7	45,3	45,5	45,4	46,0	46,1
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	23,0	23,0	22,8	23,3	22,8	22,8	22,6
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,8	6,9	6,9	6,1	6,8	7,1	7,2
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	1,9	2,2	2,2	2,1	2,0	2,2	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 683	4 584	4 856	4 813	4 618	4 724	4 792
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 974	1 852	2 049	2 203	1 872	1 854	1 895
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 214	1 230	1 230	1 189	1 255	1 307	1 310
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 467	1 479	1 554	1 391	1 470	1 530	1 551
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	71,9	76,5	73,3	72,1	71,2	78,2	76,3
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	30,5	30,1	28,8	32,7	29,8	28,5	29,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	457,6	470,6	471,7	468,9	491,0	501,9	519,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	148,8	154,1	169,9	170,8	174,1	160,3	174,9
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	150,5	147,1	143,5	148,9	151,9	161,3	158,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	155,1	167,3	156,4	146,8	163,1	177,8	180,0
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	100,9	93,7	91,5	99,4	70,4	80,1	100,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	90,5	104,2	100,8	145,2	91,2	87,1	97,6
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	38,8	48,1	55,9	62,2	52,1	51,2	69,6
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	194,6	156,3	140,1	137,7	89,9	119,7	146,1
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	.	18,7	17,7	.	.	18,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	.	5 483	5 014	.	.	5 261
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	.	86,2	81,2	.	.	83,4
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	.	45,4	47,2	.	.	48,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	.	478,9	435,4	.	.	477,7
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	569	721	544	731	731	662	580
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	489	668	502	673	677	599	520
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	759	753	626	719	767	686	593
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	139	144	118	135	141	127	112
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	178 701	170 569	140 673	170 108	179 413	161 783	139 511
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	205	175	152	178	197	205	167
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	974	680	1 047	1 287	916	1 031	1 037
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	158	120	163	196	152	173	163
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	124 909	100 501	153 050	179 044	130 874	122 835	134 651
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 436	1 359	1 274	1 291	1 501	1 457	1 152
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 366	7 300	6 430	7 413	7 916	7 003	6 504
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,8	101,7	103,5	115,5	106,0	98,9	111,3	114,3
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,2	101,8	103,9	117,0	109,6	102,0	114,4	117,0
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	93,4	93,3	93,5	94,1	93,2	93,8	94,4	95,0

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.



## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	102,9	101,1	97,0	100,5	97,8	98,4	97,0	98,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,5	100,3	96,5	100,3	98,6	98,3	97,0	98,6
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"									
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,3	97,4	97,9	91,3	92,3	96,9	95,7	91,1	90,9
Bekleidung	"	96,0	97,3	98,9	92,2	96,5	95,7	97,8	92,8	98,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	103,8	106,1	102,5	96,8	107,3	100,3	104,8	104,0	100,7
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	100,9	105,3	94,8	96,9	102,0	93,8	86,4	98,2	98,3
* Beschäftigte (Index)	"	102,2	102,3	107,9	106,9	105,5	112,4	111,3	108,1	106,2
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	105,3	102,8	102,3	102,4	102,5	99,3	98,7	99,5	98,7
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	100,1	99,5	88,9	104,5	120,1	108,0	103,8	113,8
* Beschäftigte (Index)	"	103,9	102,0	101,3	90,6	106,8	124,4	111,8	107,5	118,1
<b>Gastgewerbe</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	99,3	97,1	97,5	97,5	97,9	96,5	96,4	97,3	97,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	95,6	91,6	90,5	84,7	102,1	100,8	91,4	83,7	100,3
darunter	"									
Hotellerie	"	96,4	93,4	92,3	86,5	104,4	104,6	94,9	96,6	104,1
speisengeprägte Gastronomie	"	102,8	104,3	91,9	85,3	133,9	133,3	100,2	86,8	132,0
Kantinen und Caterer	"	91,5	82,9	89,0	81,8	84,3	84,9	86,1	80,0	84,5
* Beschäftigte (Index)	"	100,4	107,7	103,5	105,0	114,7	113,4	114,8	104,5	113,1
	"	107,2	103,3	106,4	106,0	105,3	104,1	103,6	103,6	103,9

Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>										
darunter	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 290,7	3 205,0	3 612,4	3 583,5	...	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	76,5	99,0	110,7	79,1	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	3 061,1	2 961,3	3 336,0	3 331,1	...	...	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	17,5	10,8	16,4	18,3	...	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	193,1	175,6	290,9	231,2	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 850,6	2 774,9	3 038,8	3 081,5	...	...	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	537,6	518,6	574,7	591,9	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 312,9	2 256,3	2 454,1	3 081,5	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren	"									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	765,2	820,2	914,9	850,0	...	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	541,8	510,6	499,1	502,4	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	371,9	272,7	403,4	367,8	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	259,0	323,9	268,3	322,9	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	213,1	213,2	237,6	238,0	...	...	...
davon nach	"									
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 311,0	2 214,8	2 598,3	2 652,1	...	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 996,0	1 888,0	2 160,2	2 260,0	...	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	67,9	62,6	67,7	70,0	...	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	410,0	414,8	437,0	406,3	...	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	475,9	491,8	481,2	434,6	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	26,0	20,9	28,2	20,6	...	...	...
<b>* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>										
darunter	"	4 490,9	4 744,6	4 561,2	4 709,2	4 825,0	5 385,2	...	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	165,0	199,1	180,3	152,1	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 050,5	4 148,7	4 255,8	5 385,2	...	...	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	70,0	66,2	66,3	99,4	...	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	449,3	411,4	491,6	634,4	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 531,2	3 671,1	3 697,9	4 087,6	...	...	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	461,8	384,5	445,1	486,5	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 069,4	3 286,6	3 252,9	3 601,0	...	...	...
davon aus	"									
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 885,7	2 934,3	3 177,0	3 473,6	...	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 578,1	2 652,8	2 883,4	3 084,3	...	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Noch: Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	84,9	83,8	76,8	97,6	...	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	522,5	629,1	494,1	641,9	...	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 061,0	1 055,4	1 065,2	1 159,8	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	7,1	6,6	11,9	12,3	...	...	...

### Tourismus<sup>3)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gästeankünfte	1000	815	837	907	819	1 049	1 036	951	847	1 098
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	260	250	262	293	287	247	284
auf Campingplätzen	"	26	27	83	76	29	64	87	65	31
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	2 246	2 235	2 448	2 456	2 317	2 227	2 529
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	478	503	476	586	530	488	525
auf Campingplätzen	"	79	82	257	255	85	165	255	230	90
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	621	647	650	628	623	631	672
Luftkurorte	"	115	116	151	148	139	142	144	139	150
Erholungsorte	"	28	80	116	125	98	109	122	119	108
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 357	1 315	1 561	1 576	1 428	1 338	1 600
darunter Großstädte	"	566	586	577	566	717	749	655	595	739

### Verkehr

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 004	1 021	971	995	865	980	959
davon										
* Güterversand	"	209	209	261	191	186	194	183	186	182
* Güterempfang	"	847	746	742	830	785	801	682	794	777
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	28 831	25 643	28 569	30 066	25 637	23 074	27 151
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	24 787	22 115	25 245	26 382	21 529	20 366	23 811
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 500	1 422	1 525	1 435	1 478	1 091	1 552
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	1 907	1 598	1 224	1 748	2 225	1 314	1 256
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	350	338	399	393	203	198	367
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	3 218	2 887	3 087	2 979	3 043	2 741	3 121
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 462	2 142	2 380	2 311	2 349	1 931	2 417
* getötete Personen	"	34	30	32	33	40	32	40	27	35
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	3 269	2 814	3 122	2 985	3 109	2 585	3 118
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	.	294 942	348 744	.	.	343 031
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	.	190 930	242 085	.	.	242 840
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	.	43 690	46 784	.	.	46 458
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	.	67 103	66 545	.	.	59 894
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	.	6 145 666	6 671 578	.	.	6 905 181
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	.	5 581 649	6 018 624	.	.	6 344 168
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	.	162 848	174 309	.	.	173 935
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	.	401 169	478 645	.	.	387 078
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	.	376	150	.	.	284
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	.	489 060	194 555	.	.	369 655

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	.	600 461	583 883	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	.	.	414 844	404 971	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	.	74 416	78 032	.	.	...
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	.	.	340 428	326 939	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	.	521 725	535 015	.	.	...
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	827	735	717	841	865	847	793
davon										
* Unternehmen	"	199	185	209	181	194	150	168	133	129
* Verbraucher	"	229	314	379	313	320	456	465	490	449
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	169	173	152	179	181	180	171
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	70	68	51	56	51	44	44
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	1 060 057	178 081	481 705	168 715	121 652	132 046	174 097
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 401	6 366	6 931	6 488	5 871	6 133	6 301
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 966	4 642	4 766	4 674	4 709	5 028	4 797
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	107,3	107,5	107,8	108,8	109,3	109,1	108,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	104,4	103,7	103,4	107,3	106,8	106,5	106,7
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,5	129,5	134,3	134,0	134,1	133,5	133,6
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	87,1	86,6	89,2	88,5	86,5	87,0	90,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	110,1	110,7	111,0	112,6	113,0	113,1	113,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,4	98,4	98,0	98,3	98,4	98,0	98,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	113,5	114,0	115,1	116,9	118,6	117,3	114,4
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,6	94,5	94,0	91,6	91,4	91,0	91,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	99,9	100,8	99,0	98,0	100,6	100,3	98,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	108,3	108,1	107,1	107,9	107,7	108,1	108,5
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	.	102,6	.	.	.	104,7	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 587,7	2 447,1	3 310,0	4 087,4	2 969,7	2 922,5	3 831,3
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 387,6	2 307,8	3 195,0	3 964,4	2 755,2	2 758,0	3 710,5
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 331,5	1 239,0	1 148,5	1 311,6	1 356,4	1 231,7	1 159,0
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 94,3	- 93,5	449,9	480,3	184,7	- 33,6	536,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	180,6	114,7	63,4	484,5	245,9	69,8	194,1
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	156,8	174,9	122,1	128,8	201,1	206,7	146,6
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 21,9	- 89,2	551,3	721,9	- 174,5	291,4	691,1
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	827,7	958,0	854,5	834,3	935,9	987,0	978,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	7,0	5,0	5,2	3,0	5,4	5,8	4,0

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.	
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle <sup>2)</sup>		"									
Landessteuern			126,5	140,2	122,4	126,7	114,9	122,9	138,2	153,8	120,8
darunter											
Vermögensteuer		"	0,8	0,2	0,2	0,5	0,4	0,5	1,6	2,7	0,8
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	20,8	19,7	17,8	22,2	26,6	24,6	22,0
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	37,7	35,1	34,3	38,8	41,7	56,8	42,8	
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	53,8	51,2	50,4	56,2	50,2	51,8	45,9	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	77,7	12,6	0,0	0,0	76,2	10,6	0,0	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0

Verdienste <sup>5)</sup>											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006			
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe	EUR										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)											
* im Produzierenden Gewerbe		"	3 833	3 897	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943
* männlich		"	4 079	4 141	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188
* weiblich	"	3 133	3 189	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	
* männlich	"	3 914	3 976	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	
* weiblich	"	2 950	3 016	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	

<sup>1)</sup> Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
<sup>2)</sup> Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — <sup>3)</sup> Vierteljahresdurchschnitte. — <sup>4)</sup> Und steuerähnliche Einnahmen. — <sup>5)</sup> Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — <sup>6)</sup> Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — <sup>7)</sup> Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — <sup>8)</sup> Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

### Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

### Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

### Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

### Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

### Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

### Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

### Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den am 1. April 2001 neu gegründeten Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, den bisherigen Umlandverband Frankfurt, den Verdichtungsraum-Rhein-Main und den Zweckverband Raum Kassel nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

STATISTIK HESSEN



### Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

### Online:

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

# Hessische Kreiszahlen

HESSEN



## Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Mit dieser zweimal jährlich herausgegebenen Veröffentlichung ist reichhaltiges Material über jeden Landkreis und seine Struktur, für Kreisvergleiche nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie für Untersuchungen über die innere Landesstruktur verfügbar.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ bringen den Beziehern eine erhebliche Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis, weil sie regelmäßig neue Kreisdaten bieten, die sonst aus vielen fachstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellt werden müssten. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet. Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main.

Die Veröffentlichung enthält aktuelle Daten u. a. zu den Bereichen:

- Gebiet und Bevölkerung,
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt,
- Bildung und Kultur,
- Gesundheitswesen,
- Landwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe,
- Gewerbeanzeigen,
- Verkehr, Tourismus,
- Geld und Kredit,
- Steuern, Finanzen,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Umwelt.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

STATISTIK HESSEN



### Printversion:

DIN A 4, kartoniert

### Online:

Excel-Format

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

W\_143

# Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitations- einrichtungen



STATISTIK HESSEN

Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen, die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern (gut 2200 Einrichtungen) und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (knapp 1400 Einrichtungen). Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert. Das Verzeichnis liegt sowohl als Printversion als auch als CD-ROM-Version vor und erscheint zweijährlich.



#### **Printversion:**

DIN A 4, kartoniert

#### **CD-ROM-Version:**

Alle Dateien liegen im Excel 97-Format und im PDF-Format vor.

(Systemvoraussetzungen: Windows95 oder höher), einfache Bedienbarkeit.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992

E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) • Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

## Hessen

*Eine starke Geschichte. Von Frank Lothar Kroll, 224 Seiten, gebunden, 29,90 Euro, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, 2006.*

Das Bundesland Hessen in seiner heutigen Gestalt kann in diesen Tagen auf eine 60-jährige Geschichte zurückblicken: Am 19. September 1945 wurde durch die amerikanische Militärregierung das Land Groß-Hessen gegründet und 15 Monate später, am 1. Dezember 1946, wurde in einer Volksabstimmung die Landesverfassung angenommen und gleichzeitig der erste hessische Landtag gewählt. Solche Jubiläen werden gerne zum Anlass genommen, auf die Geschichte zurückzublicken. Allerdings hat Hessen eine weit längere Historie zu bieten, als die derzeit gefeierten 60 Jahre. Vielmehr blickt das Land auf eine jahrhundertelange Geschichte zurück, in denen manches, was das heutige Hessen und seine Bürger ausmacht, seine Wurzeln hat. Das vorliegende Buch bietet einen Ausflug in die Geschichte Hessens, wobei aber nicht einfach ein chronologischer Abriss hessischer Geschichte gegeben wird. Der Autor beleuchtet anhand der 12 Themen „Staat und Verwaltung“, „Politik und Demokratie“, „Bildung und Wissenschaft“, „Kultur, Sprache und Literatur“, „Religion und Konfession“, „Migration – Zuwanderung – Integration“, „Wirtschaft und Industrie“, „Frauen in Hessen“, „Hessen und seine Nachbarn“, „Hessen und Europa“, „Hessen und Amerika“ sowie „Traditionen in Hessen“ die geschichtlichen Wurzeln, Entwicklungen und Einflüsse. Ausgehend von ausgewählten Ereignissen oder Personen der Vergangenheit kann sich der Leser in die hessische Geschichte einlesen. So steht beispielsweise für den Einstieg in den Bereich „Bildung und Wissenschaft“ die Studentenbewegung Ende der Sechzigerjahre als Ausgangspunkt, Aufhänger für die Beziehungen Hessens zu Amerika ist der Besuch des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy im Juni 1963 in Frankfurt am Main und der Ausflug in hessische Brauchtumpflege, Mundartdichtung oder Denkmalschutz beginnt mit dem Hestentag 2005 in Weilburg. Ein Anhang mit Literaturhinweisen zu den einzelnen Kapiteln gibt dem interessierten Leser die Möglichkeit, einzelne Aspekte der hessischen Geschichte noch weiter zu vertiefen und ein Personen- und Ortsregister runden den Band zu einem interessanten Nachschlagewerk ab. 7195

## Grundlagen der Verwaltungswissenschaft

*Ein Essay über ihre Paradigmen. Von Ignace Snellen, 135 Seiten, kart., 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Wissenschaftliche Paradigmen bestimmen entscheidend den theoretischen Fortgang und den Forschungsprozess einer Wissenschaft. Dieses Buch stellt die wichtigen Paradigmen der Verwaltungswissenschaft dar und zeigt auf, wie sie die professionelle Praxis der öffentlichen Verwaltung bestimmt haben. Damit bietet diese Studie eine unverzichtbare Grundlage für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit Verwaltung jenseits aller aktuellen Modebegriffe. Aus dem Inhalt: Die Rolle von Paradigmen in der öffentlichen Verwaltung – Die öffentliche Verwaltung als gehorsam-unterwürfiges Instrument der Politik – Die öffentliche Verwaltung als Politik-Produktionssystem – „Angebot und Nachfrage“-Paradigma der öffentlichen Verwaltung – Das modernistische Paradigma: die öffentliche Verwaltung als Verwissenschaftlichung der Politik – Die öffentliche Verwaltung in einer multirationalen Perspektive: das postmoderne Paradigma. 7197

## Praxis der Sozialen Demokratie

*Von Thomas Meyer, 504 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.*

Dieser Band präsentiert aktuelle qualitative Länderstudien von führenden Experten des Gebiets im Licht der Theorie der Sozialen Demokratie von Thomas Meyer. Dargestellt werden Schweden, Japan, Niederlande, Deutschland, Großbritannien und die USA. Dabei geht es jeweils um den Gesamtzusammenhang aller für Soziale Demokratie entscheidenden Gesellschaftsbereiche, von der politischen Kultur und dem politischen System, über das Bildungssystem und den Sozialstaat bis zur Politischen Ökonomie. Analysiert wird deren Zusammenhang. Die USA und Japan sind einbezogen, um im ersten Fall den Kontrast zu einer Libertären Demokratie zu verdeutlichen und im zweiten Fall zu belegen, dass Soziale Demokratie ein universelles Projekt ist. Aus dem Inhalt: Länderstudien: Schweden: Zivilgesellschaft im universalistischen Sozialstaat – Großbritannien: Nachzügler oder Vorreiter? – Niederlande: Musterland der Sozialreform? – Deutschland: Der blockierte Musterknabe – USA: Residual Welfare Society and Libertarian Democracy – Japan: Verkanntes Modell sozialer Demokratie? – Vergleiche: Voraussetzungen, Differenzen und Kongruenzen Sozialer Demokratie – Soziale und Libertäre Demokratie: Ein empirischer Indikator. 7198

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Arbeitsförderungsgesetz (AFG)

*vom 25. Juni 1969 mit Kommentar. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. H. Grüner und D. Dalichau, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 62. Erg.-Lfg. vom 1. Oktober 2006, ca. 4000 Seiten, in 4 Plastikordnern); 90,00 Euro, Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2006. 3900*

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM OKTOBER 2006  
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen  
● = auf CD-ROM lieferbar)

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 1. Vierteljahr 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Teil 1: Grundschulen, Hauptschulen, Förderstufen, Förderschulen, Sonderpädagogische Förderung an allgemeinen Schulen; Stand: 23. September 2005; (B I 1 - j/05 - Teil 1); (K)	9,50 Euro
Online (Excel-Format)	6,40 Euro
Kumuliert und panaschiert - die Kommunalwahlen in Hessen 2006; Ergebnisse der Repräsentativstatistik; (B VII/S - 06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gartenbauerhebung 2005; (C / Gartenbauerhebung 2005)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Der Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf im Jahr 2006; (C I 3 - j/06)	3,40 Euro
Der Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf im Jahr 2006; (C I 3 - j/06)	3,40 Euro
Die Schädigungen des Schlachtviehs durch Krankheiten und Schädlinge in Hessen im Jahr 2005; (C III 4 - j/05)	3,90 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



# BUCHBESPRECHUNGEN

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM OKTOBER 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

### Statistische Berichte

Agrarstrukturerhebung 2005; Betriebe und Boden- nutzung; (C IV 9 - 2j/05 - 2); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Agrarstrukturerhebung 2005; Betriebe und Viehbestände; (C IV 9 - 2j/05 - 3); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juli 2006; (E I 1 - m 7/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragsengangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im August 2006; (E I 3 - m 8/06)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im August 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 8/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 2. Vierteljahr 2006 (Bauinstallation und Sonstige Baugewerbe); (E III 1 - vj 2/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im April 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 4/06)	3,90 Euro
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Hessen; Fortschreibungsergebnisse Stand: 31. Dezember 2005; (F I 1 - j/05); (ausgewG)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Juli 2006; (F II 1 - m 7/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im April 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Mai 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im April 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Mai 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Mai 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Juli 2006; (G IV 1 - m 7/06); (G)	4,90 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juli 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 7/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 8/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Juli 2006; (H II 1 - m 7/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2005; Ausgaben und Einnahmen; (K V 6 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucher- preise in Hessen im August 2006; (M I 2 - m 8/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau- cherpreise in Hessen im September 2006; (M I 2 - m 9/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im August 2006; (M I 4 - vj 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versi- cherungsgewerbe in Hessen im Juli 2006; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 3/06 - Teil I)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versi- cherungsgewerbe in Hessen im Juli 2006; Teil II: Angestell- tenverdienste; (N II 1 - vj 3/06 - Teil II)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Besonders überwachungsbedürftige Abfälle in Hessen 2004; (Q II 11 - j/04)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

### Verzeichnisse

Verzeichnis der allgemein bildenden Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen 2006	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	6,00 Euro
Verzeichnis der beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) in Hessen 2006	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden

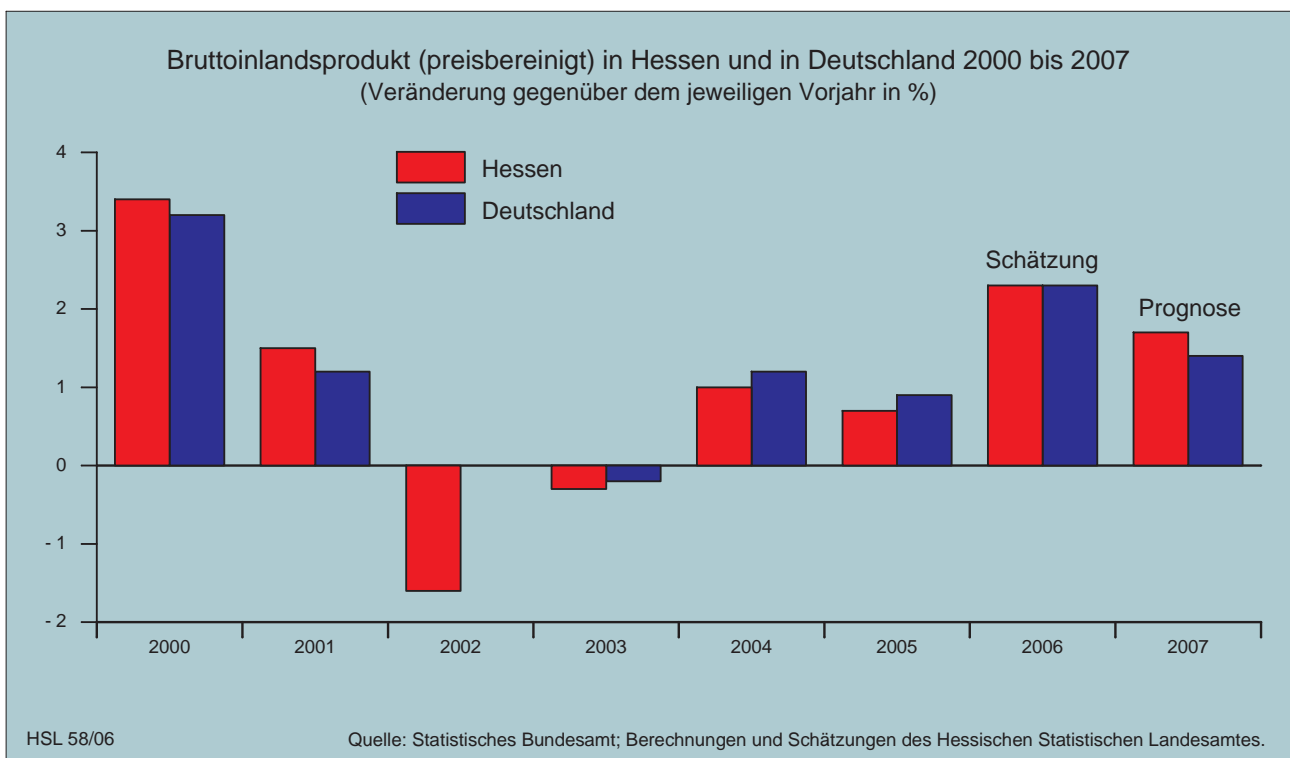
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 12 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Wachsende Steuereinnahmen füllen kommunale Kassen – Rekordeinnahmen bei der Gewerbesteuer

Die Steuereinnahmen der hessischen Kommunen haben in den ersten 9 Monaten dieses Jahres einen historischen Höchststand erreicht. Insgesamt flossen 4,546 Mrd. Euro in die Kassen der 426 hessischen Gemeinden; das waren 725,8 Mill. Euro oder 19,0 % mehr als in den ersten 3 Quartalen des Vorjahres. Verursacht wurde dieser starke Zuwachs vor allem durch die um 615,8 Mill. Euro oder 30,5 % auf den Rekordwert von 2,632 Mrd. Euro angewachsenen Gewerbesteuererinnahmen. Auch der seit 2001 zu beobachtende Abwärtstrend beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer wurde in den ersten 9 Monaten dieses Jahres gebrochen. Mit 1,179 Mrd. Euro flossen den kommunalen Kassen 91,3 Mill. Euro oder 8,4 % mehr zu als im gleichen Zeitraum des Jahres 2005. Ein leichtes Plus von 13,1 Mill. Euro oder 2,5 % war auch bei den Grundsteuern zu verbuchen, die insgesamt 543,3 Mill. Euro erbrachten. Der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer belief sich auf 144,7 Mill. Euro, das waren 5,9 Mill. Euro oder 4,2 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

## Großhandel sieht Licht am Ende des Tunnels

In den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres konnten die Großhändler (ohne Handelsvermittlung) in Hessen, verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Jahres 2005, nominal ein Umsatzwachstum von annähernd 3 % verbuchen. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, bedeutete dies ein Plus von fast 1 %. Vor allem einer Branche gelang es, ihr Vorjahresergebnis deutlich zu übertreffen: Beim Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (etwa Brennstoffe, Metalle, Baustoffe oder chemische Erzeugnisse) stieg der Umsatz nominal um gut 11 und real um 4,5 %. Eher stagnierend war die Lage beim Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, also den Artikeln des täglichen Bedarfs. Dort nahm der Umsatz im Vergleichszeitraum zwar nominal um fast 1 % zu, was real allerdings keine Veränderung bedeutete. Dagegen fiel das Minus mit nominal fast 3 und real gut 7 % beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren besonders stark aus. Etwas erholt zeigte sich der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör. Dort nahm der Umsatz nominal um fast 1 und real um gut 2 % zu. Der Beschäftigungsabbau

scheint im Vergleichszeitraum zum Stillstand gekommen zu sein: Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um gut 2 % zunahm, blieb die Zahl der Vollbeschäftigten auf dem Stand des Vorjahres, sodass insgesamt ein Zuwachs von annähernd 1 % zu verzeichnen war.

## Industrienaufträge ohne Schwung

Die hessische Industrie wartete im November 2006 vergebens auf kräftige Nachfrageimpulse. Die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie lagen im November um 0,6 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat nachdem es im Oktober ein Plus von 1,0 % gegeben hatte. Im November gingen die Inlandsbestellungen um 0,5 und die Aufträge aus dem Ausland um 0,6 % zurück. Belastend für die Gesamtentwicklung ist der anhaltend schwache Verlauf bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Im November gab es hier eine Auftragseinbuße von 7,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat. An Schwung verloren hat auch die Chemische Industrie, die nur eine minimale Zunahme von 0,1 % verbuchte. Kräftige Zuwachsraten gab es dagegen bei den Herstellern von Metallerzeugnissen mit 9,1 %, bei der Elektrotechnik mit 7,0 % und beim Maschinenbau mit 6,0 %. Dank des hervorragenden ersten Quartals liegt das kumulierte Ergebnis der Monate Januar bis November 2006 über dem des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Die preisbereinigten Aufträge nahmen in dieser Periode insgesamt um 2,0 % zu. Während die Inlandsaufträge um 0,1 % zurückgingen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 4,3 %. Die kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge haben im November 2006 gegenüber dem Vormonat Oktober leicht um 0,2 % zugenommen.

## Hessische Häfen warten auf Fracht

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres weiter abgenommen. In den hiesigen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 9,6 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, gut 3 % weniger als von Januar bis Oktober 2005. Dabei verringerte sich das Volumen des Versands von Gütern um fast 12 % auf 1,9 Mill. t; das Volumen des Empfangs ging um knapp 1 % auf 7,6 Mill. t zurück. Unter den wichtigsten Massengütern blieb der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen mit 3,3 Mill. t auf dem Stand von 2005. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging hingegen um fast 11 % auf 2,2 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) gab es dagegen ein Plus von knapp 11 %: Von dieser Gütergruppe wurden von Januar bis Oktober 2006 insgesamt 1,2 Mill. t umgeschlagen.

## Konjunkturprognose Hessen 2007

### Hessens Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs

Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2007“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern erstellten Konjunkturprognose wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt sowohl in Hessen als auch in Deutschland im **Jahr 2006** voraussichtlich um 2,3 % gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2007** dürfte es um weitere 1,7 % (Deutschland: + 1,4 %) steigen und Hessen damit erstmals seit dem Jahr 2001 wieder einen Wachstumsvorsprung gegenüber Deutschland erzielen. Getragen wird diese Entwicklung von einer deutlich belebten Industriekonjunktur bei gleichzeitigem Anziehen wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbereiche. Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2007“ kann zum Preis von 10,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de). Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Online-Publikation zur Verfügung.

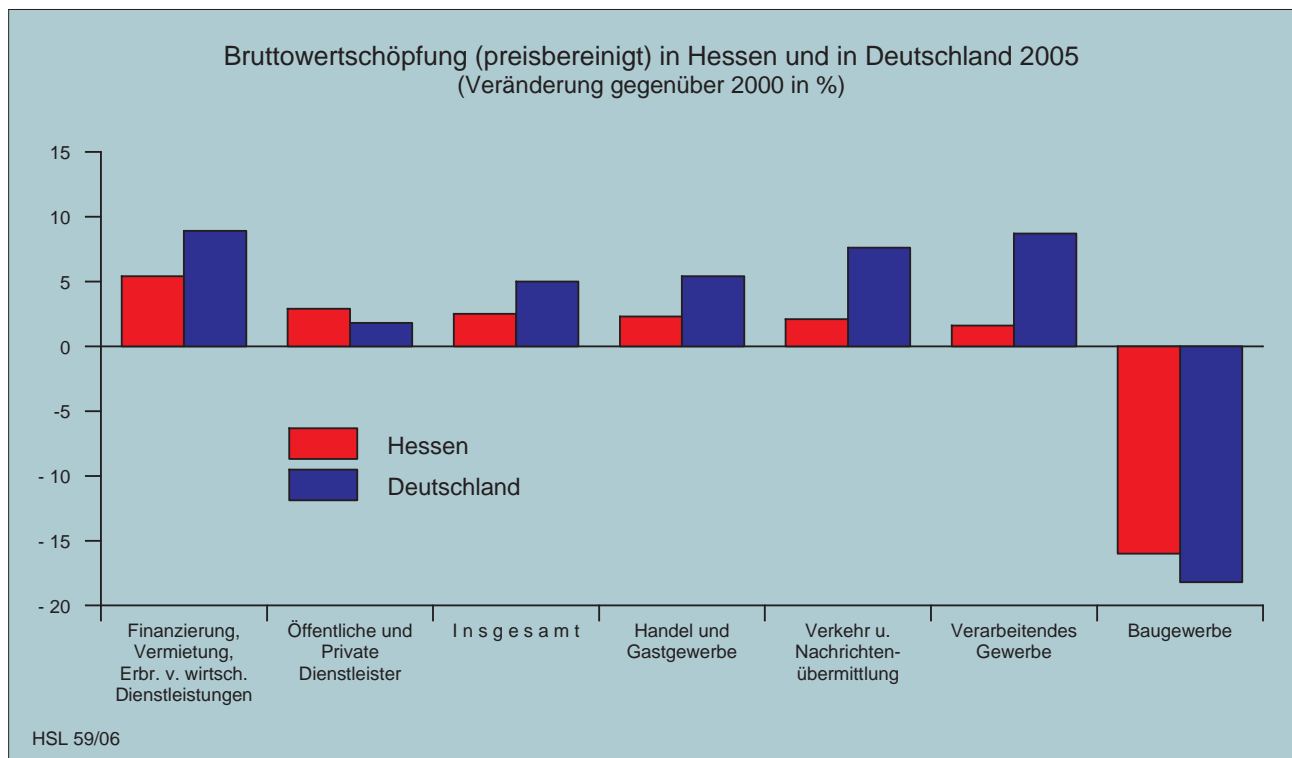
#### Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 2000 bis 2005

Mit einem Wachstum um 2,5 % im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2005 nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen nur halb so stark zu wie in Deutschland (+ 5,0 %). Mit Ausnahme der Jahre 2000 und 2001 entwickelte sich die hessische Wirtschaft durchweg schlechter als im Bund. Besonders negativ verlief die Konjunktur in den Jahren 2002 und 2003, in denen die Wirtschaftsleistung um 1,6 bzw. 0,3 % schrumpfte (siehe auch Schaubild auf Seite 301).

Ursache hierfür war vor allem ein deutlicher Wachstumseinbruch in den vormals wertschöpfungsstarken

Dienstleistungsbereichen. Oberhalb der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate in Hessen im Beobachtungszeitraum von 2,5 % – gemessen an der preisbereinigten Bruttowertschöpfung – bewegten sich im Vergleichszeitraum allein die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ mit einem Plus von 5,4 % (Deutschland: + 8,9 %) und „Öffentliche und Private Dienstleister“ mit 2,9 % (Deutschland: + 1,8 %).

Zu einer aufwärtsgerichteten, aber hinter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik Hessens **zurückbleibenden Entwicklung** kam es im Bereich „Handel und Gastge-



werbe". Dort wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im entsprechenden Zeitraum um 2,3 % (Deutschland: + 5,4 %). Geringe konjunkturelle Impulse gingen zudem vom Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ aus, in welchem die Wirtschaftsleistung im Vergleichszeitraum um 2,1 % und in Deutschland um 7,6 % zulegen. Nochmals geringer wuchs die Wertschöpfung mit 1,6 % im hessischen Verarbeitenden Gewerbe (Deutschland + 8,7 %).

**Wachstumshemmende Impulse** gingen dagegen von der hessischen Bauwirtschaft aus, deren Wertschöpfung im Vergleichszeitraum um 16 % zurückging. Damit verlief die Entwicklung in Hessen jedoch nicht ganz so rezessiv wie in Deutschland, wo sie von 2000 bis 2005 um 18,2 % abnahm.

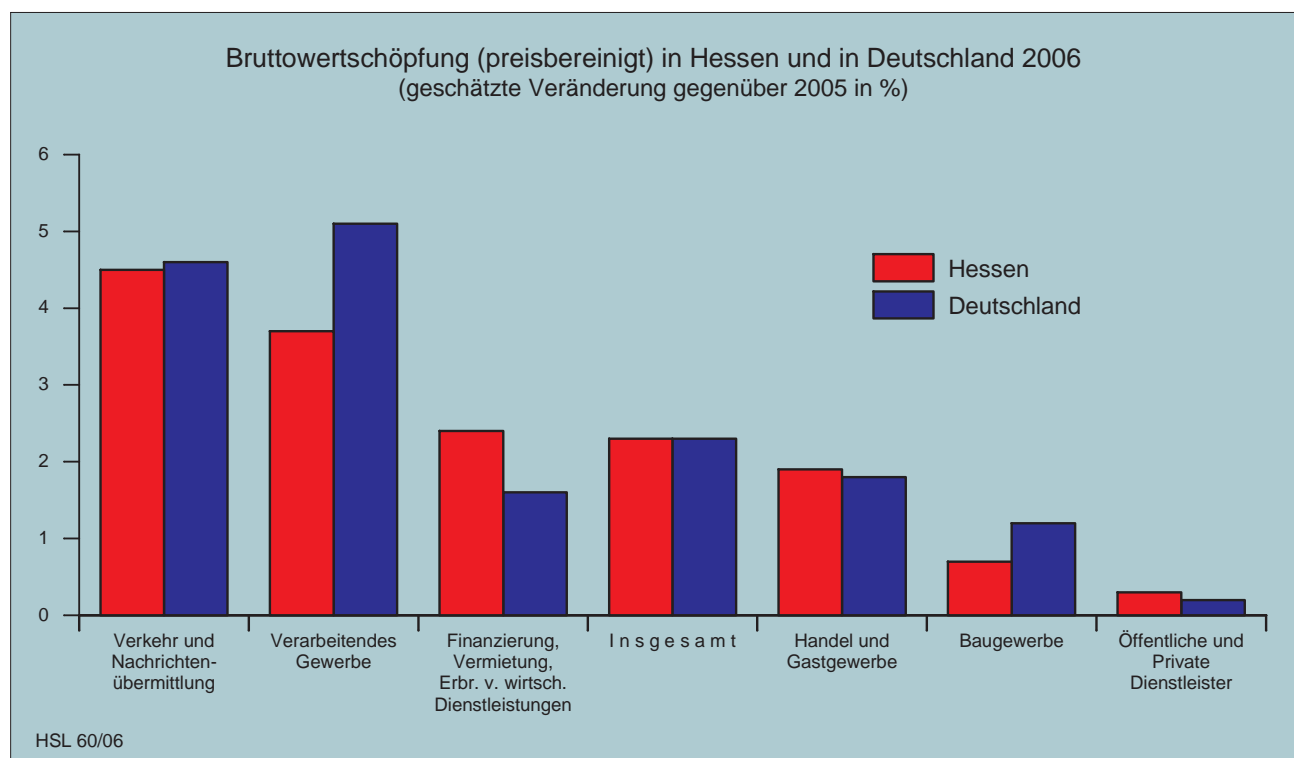
### Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2006

Die Konjunktur in Hessen zeigt sich 2006 in guter Verfassung. Der Aufschwung hat beträchtlich an Breite gewonnen und lastet nicht mehr allein auf wenigen wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg im 1. Halbjahr 2006 um 2,0 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, womit Hessen unter den deutschen

Flächenstaaten auf den 5. Platz vorrücken konnte<sup>1)</sup>. Vor allem der Export, der im Gefolge des Aufschwungs der Weltwirtschaft bereits seit Mitte 2003 anstieg, trug mit zur Expansion der hessischen Industrieproduktion und Wertschöpfung bei. Das hessische Verarbeitende Gewerbe legte mit einer Rate von 3,4 % vergleichsweise kräftig zu, wobei es dem Industriewachstum in Deutschland (1. Halbjahr 2006: + 5,0 %) nicht ganz folgen konnte. Parallel hierzu stabilisierten eine wieder günstigere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie Vorzieheffekte im Kontext der Mehrwertsteueranhebung zu Beginn des Jahres 2007 die Binnennachfrage.

Auch auf das ganze **Jahr 2006** gesehen dürfte die konjunkturelle Belebung anhalten. Insbesondere der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und das Verarbeitende Gewerbe werden mit einem Zuwachs der preisbereinigten Bruttowertschöpfung von voraussichtlich 4,5 % (+ 556 Mill. Euro) bzw. 3,7 % (+ 1,3 Mrd. Euro) deutlich gegenüber dem Vorjahr zulegen. Steigen wird die Wirtschaftsleistung auch in den Bereichen „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (+ 2,4 %) und „Handel und Gastgewerbe“ (+ 1,9 %). Auch im Baugewerbe hat die seit vielen Jahren anhaltende Rezession ein Ende gefunden. So dürfte der Bereich im Jahr 2006 erstmals wieder leicht um 0,7 % (+ 42 Mill. Euro) wachsen. Auf Grund der anhaltenden Konsolidierung im staatlichen Bereich wird die Wirtschaftsleistung der Öffentlichen und Privaten Dienstleister mit einem Plus von 0,3 % (+ 101 Mill. Euro) schwach zulegen.

1) Jedoch stehen für einen großen Teil der Bereiche – gemessen an der preisbereinigten Bruttowertschöpfung sind dies über 60 % – nur wenige zeitnahe Informationen zur Verfügung. Die fehlenden Beiträge wurden für die gesamtwirtschaftliche Berechnung geschätzt. Bei einigen Dienstleistungen wurde unterstellt, dass das Wachstumstempo unverändert geblieben ist.

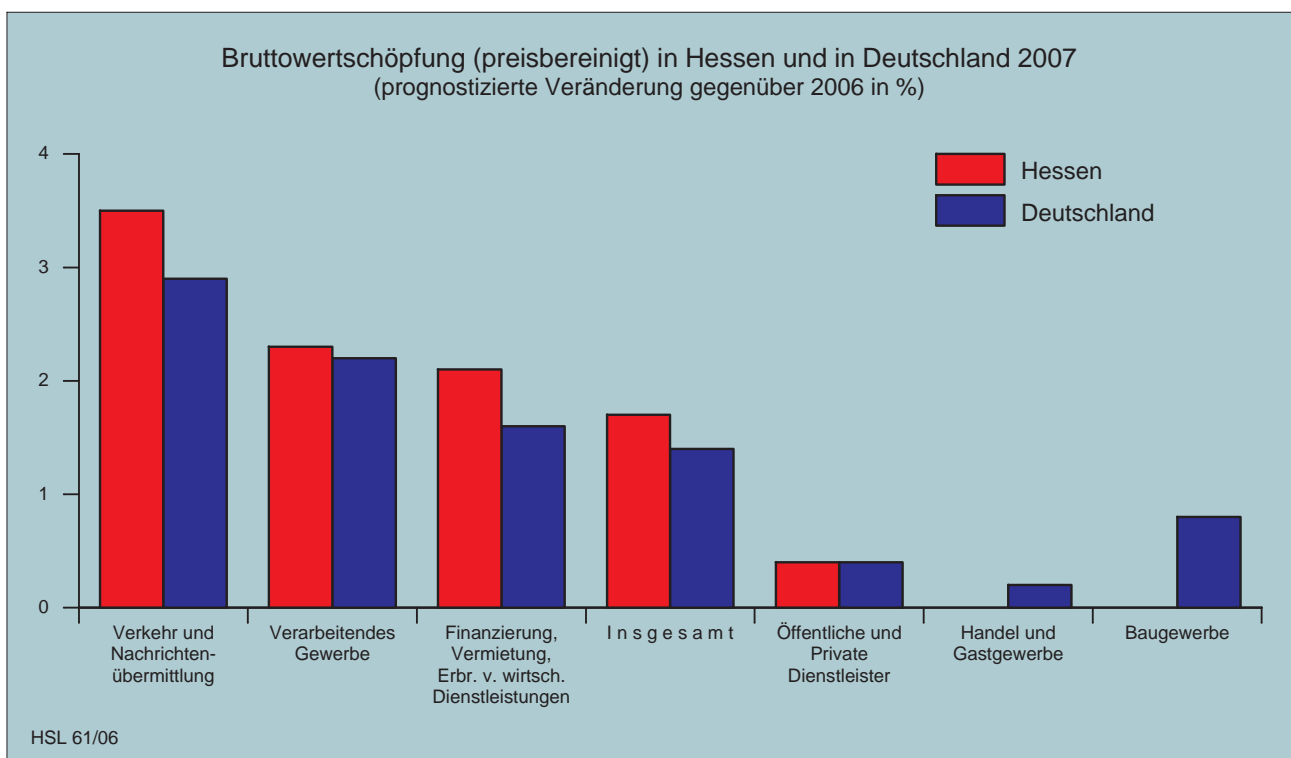


Im Vergleich zu Deutschland dürfte der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ im Jahr 2006 einen Wachstumsvorsprung von 0,8 Prozentpunkten gegenüber dem Bund erzielen. Im Handel und Gastgewerbe sowie bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern fiel der Vorsprung mit jeweils 0,1 Prozentpunkten knapp aus. Schwächer als in Deutschland werden sich dagegen vor allem das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe entwickeln, deren Wachstum um geschätzte 1,4 Prozentpunkte bzw 0,5 Prozentpunkte niedriger ausfallen wird als in Deutschland. Leicht unter dem Niveau Deutschlands dürfte zudem die Entwicklung im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ in Hessen verlaufen, dessen Wirtschaftsleistung voraussichtlich um 0,1 Prozentpunkte hinter dem Wachstum dieser Branche in Deutschland zurückbleiben wird.

Parallel zur konjunkturellen Entwicklung hat sich auch die Stimmung in der hessischen Wirtschaft deutlich verbessert. Laut **Konjunkturumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** für das dritte Quartal 2006, bei der über 2500 Mitgliedsfirmen befragt wurden, stieg der Geschäftsklimaindex auf 116 von 200 möglichen Punkten. Gegenüber dem Vorjahresquartal kletterte der Index damit um 15 Punkte. In ausgezeichneter Verfassung zeigte sich die **derzeitige Geschäftslage**. So stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal um 13 Prozentpunkte auf 36 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung reduzierte sich

im gleichen Zeitraum von 22 auf 13 %. Etwa die Hälfte der hessischen Unternehmen beurteilten ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Günstiger als im Vorjahresquartal fielen auch die Zukunftserwartungen aus. Während 56 % aller befragten Unternehmen im 3. Quartal 2006 (3. Quartal 2005: 57 %) von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** ausgingen, erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen um 4 Prozentpunkte. Ungünstiger schätzten ihre zukünftige Geschäftslage nur noch 18 % ein, nach 21 % im Vorjahresquartal. Weiter verbessert haben sich zudem die geplanten **Investitionsabsichten**. Gegenüber dem 3. Quartal 2005 (18 %) gaben in der Herbstbefragung 2006 24 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufzustocken, 19 % werden dagegen ihre Investitionen zurücknehmen (3. Quartal 2005: 25 %).

Auch die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgehellt. Im 3. Quartal 2006 konnte sich der Geschäftsklimaindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um 14 auf 76 Punkte stark verbessern. Im Jahresdurchschnitt 2005 hatte der Index bei 56 Punkten gelegen. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten die Betriebe vor allem ihre **aktuelle Geschäftslage** wieder günstiger als im Vergleichszeitraum 2005. Im 3. Quartal 2006 schätzten 76 % ihre derzeitige Lage als gut bzw. befriedigend ein, gegenüber 62 % im Vorjahresquartal und 57 % im Jahr 2004. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten (3. Quartal 2006: 25 %, 3. Quar-



tal 2005: 38 %) hat dagegen spürbar abgenommen. Überaus positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das kommende Winterquartal aus. 76 % rechneten für das verbleibende Jahr 2006 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2005: 61 %, 2004: 56 %), gleichzeitig erwarteten nur 24 % (Vorjahr: 39 %) eine schlechte Geschäftslage.

Alles in allem gewinnt die Konjunktur in Hessen im Jahr 2006 deutlich an Fahrt. Mit Blick auf die bisherige Entwicklung ist für das **Jahr 2006** mit einer Wachstumsrate des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** in Hessen von **2,3 %** zu rechnen (Deutschland: + 2,3 %).

### Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2007

Auf Grund der nachlassenden außen- und binnenwirtschaftlichen Impulse dürfte die hessische Wirtschaft im Jahr 2007 etwas an Dynamik einbüßen. Mit Steigerungen um 1,5 % (Deutschland: + 1,1 %) im Dienstleistungsbereich und um 2,5 % (Deutschland: + 2,3 %) im Produzierenden Gewerbe erhält die konjunkturelle Entwicklung aber auch weiterhin Unterstützung aus beiden Sektoren, wobei die nachlassende Wachstumsstärke im Verarbeitenden Gewerbe – u. a. bedingt durch einen geringeren Anteil an der Gesamtwirtschaft – in Deutschland ausgeprägter verlaufen sollte als in Hessen. Deshalb wird die Wirtschaftsleistung in Hessen im **Jahr**

**2007** mit **1,7 %** voraussichtlich erstmals seit 2002 wieder stärker als in Deutschland (+ 1,4 %) zulegen.

Mit einer Steigerung von 3,5 % (+ 452 Mill. Euro) gegenüber dem Vorjahr dürfte sich dabei der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ wieder an die Spitze dieser Entwicklung setzen. Ein nach wie vor überdurchschnittliches Wachstum wird zudem für die Bereiche „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ prognostiziert, die mit 2,3 % (+ 825 Mill. Euro) bzw. mit 2,1 % (+ 1,4 Mrd. Euro) voraussichtlich ebenfalls deutlich zulegen werden. Unterdurchschnittlich dürfte mit einem Wachstum um 0,4 % die Entwicklung im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ sein. Für den Handel und das Gastgewerbe sowie das Baugewerbe ist dagegen für 2007 von einer Stagnation auszugehen.

Vorteilhafter als in Deutschland sollte sich im Jahr 2007 vor allem der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ entwickeln, der voraussichtlich mit einem Plus von 3,5 % einen Wachstumsvorsprung von 0,6 Prozentpunkten gegenüber dem Bund erreichen wird. Dagegen dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Handel und Gastgewerbe sowie im Baugewerbe in Hessen schätzungsweise um 0,2 bzw. 0,8 Prozentpunkte hinter die jeweilige Entwicklung in Deutschland zurückfallen.

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte



STATISTIKHESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

**Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar** (Online über Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
**Hessischen Statistischen Landesamt**, 65175 Wiesbaden

W\_107

# Einzeldaten der Bevölkerungsstatistik – Die natürliche Bevölkerungsbewegung in Deutschland

*Die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter erleichtern wissenschaftlichen Einrichtungen den Zugang zu faktisch anonymen Einzeldaten aus nahezu allen Bereichen der amtlichen Statistik. Vor diesem Hintergrund beschreibt der folgende Beitrag Entstehung und Inhalte von amtlichen Mikrodaten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung. Für Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle werden dabei ausgewählte Merkmale näher betrachtet, wodurch ein erster Eindruck von den Analysemöglichkeiten vermittelt wird.*

## Hintergrund der amtlichen Bevölkerungsstatistiken

Für politische, ökonomische oder gesellschaftliche Fragestellungen sind Kenntnisse über die aktuelle Zahl und die Zusammensetzung einer Bevölkerung maßgeblich. Die hierfür notwendigen Informationen lassen sich mit Volkszählungen gewinnen, die jedoch aufwändig und kostspielig sind. Die Durchführung ist somit nur in größeren Zeitabständen möglich. Die letzte Volkszählung fand in den alten Bundesländern 1987 und in den neuen Bundesländern 1981 statt. Ein nächster, dann allerdings registergestützter Zensus, ist in Deutschland für 2010/1 geplant<sup>1)</sup>. Durch stetig ablaufende demografische Prozesse verändern sich Zahl und Zusammensetzung einer Bevölkerung zwischen zwei Volkszählungen nachhaltig. Eine regelmäßige Fortschreibung des bei einem Zensus ermittelten Bevölkerungsbestandes ist somit notwendig.

Die Bevölkerungsbewegung ist durch Zu- und Fortzüge (räumliche Bevölkerungsbewegungen) sowie durch „natürliche“ Größen wie Geburten oder Sterbefälle gekennzeichnet. Der Begriff „natürliche Bevölkerungsbewegung“ umfasst in der amtlichen Statistik neben den Erhebungen zu Geburten und Sterbefällen auch die Statistik der Eheschließungen. Während Geburten und Sterbefälle die Bevölkerungszahl sowie die demografi-

sche Zusammensetzung einer Population unmittelbar beeinflussen, zeigt sich bei den Eheschließungen auf den ersten Blick kein direkter Zusammenhang zur natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Das 1957 verabschiedete und zuletzt 2002 überarbeitete Bevölkerungsstatistikgesetz legt fest, dass die Fortschreibung der Bestandszahlen mit dem Ziel geschieht, die Bevölkerung auf der Basis der jeweils letzten Volkszählungsergebnisse insgesamt, aber auch getrennt nach Geschlecht, Alter und Familienstand fortzuschreiben<sup>2)</sup>. Da mit jeder Eheschließung eine Änderung des Personenstandes verbunden ist, bildet die Statistik der Eheschließungen hinsichtlich des Familienstandes eine der Grundlagen für die Bevölkerungsfortschreibung. Dies gilt auch für Ehescheidungen<sup>3)</sup>.

Die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes ist aber nur ein Grund für die Durchführung der amtlichen Bevölkerungsstatistik. Darüber hinaus enthalten die Daten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung grundlegende Informationen über demografische Zusammenhänge in Deutschland. Die Statistik der Sterbefälle kann als Grundlage für die Beurteilung gesundheitspolitischer Zusammenhänge, die Darstellung der Mortalitätsentwicklung und für die Berechnung altersspezifischer Lebenserwartungen dienen. Mit der Statistik der Geburten lassen sich unter anderem Aussagen zum Umfang der Fertilität in der Bundesrepublik treffen. Basierend auf Ergebnissen aus der Statistik der Eheschließungen können Aussagen zum Heiratsverhalten in Deutschland getroffen werden. Diese Statistik gibt zusätzlich auch Hinweise auf die Bereitschaft zur Familiengründung in unserer Gesellschaft.

## Datenerhebung und -aufbereitung

In den Standesämtern erfolgt mit der Meldung von Sterbefällen, Geburten und Eheschließungen auch die Erfassung von Informationen, die für die Statistiken zur natürlichen Bevölkerungsbewegung von Bedeutung sind. Diese Informationen werden von den zuständigen Standesämtern<sup>4)</sup> mindestens einmal im Monat in elektroni-

<sup>\*)</sup> Alexander Richter, Diplom-Demograf, ist im Referat Zensus, Forschungsdatenzentrum (FDZ), für das FDZ zuständig. Der vorliegende Beitrag ist im Statistischen Monatsheft Rheinland-Pfalz, Heft Juli 2006, erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz hier im Original-Wortlaut abgedruckt.

1) Ausführlichere Informationen zu Volkszählungen und zum registergestützten Zensus finden sich bei Kollmar, H.: Stichwort: Volkszählung – Registergestützter Zensus, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 1/2006, S. 28 ff.

2) Vgl. Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 4.7.1957 i. d. F. vom 14.3.1980 (BGBl. I 1980 S.308) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Änderung des Melderechtsrahmengesetzes und anderer Gesetze vom 25.3.2002 (BGBl. I 2002 S.1186).

3) Da die Erhebung der Daten für diese Statistik deutlich von der Vorgehensweise bei den 3 anderen Statistiken abweicht, wird in diesem Aufsatz nicht näher auf Einzeldaten zu Ehescheidungen eingegangen.

4) Zuständig ist das Standesamt, in dessen Standesamtsbezirk die Geburt erfolgte oder ein Sterbefall eintrat bzw. ein Verstorbener aufgefunden wurde.



scher Form oder mittels Erhebungsbogen an die Statistischen Landesämter weitergeleitet.

Bei Sterbefällen werden der amtlichen Statistik darüber hinaus von den zuständigen Gesundheitsämtern die Leichenschauscheine mit den Angaben über die Todesursache zur Verfügung gestellt<sup>5)</sup>.

Bei der Datenaufbereitung in den statistischen Landesämtern wird für jede einzelne Eheschließung, jede Geburt und jeden Sterbefall, soweit die Daten nicht bereits elektronisch übermittelt wurden, ein Datensatz erstellt. Für diese Mikrodatensätze erfolgt im Rahmen der Datenaufbereitung eine Prüfung auf Plausibilität.

Bei einigen dieser Einzeldatensätze findet ein so genannter „Datenaustausch“ mit anderen statistischen Landesämtern statt. Hintergrund ist wieder die Bevölkerungsfortschreibung, die für jede einzelne Gemeinde eines Bundeslandes durchgeführt wird.

Um Doppelzählungen zu vermeiden, zählt zur Bevölkerung eines Gebietes, wer in diesem mit Hauptwohnsitz gemeldet ist. Verstirbt beispielsweise ein 80-jähriger Mainzer in Schwerin, ist für die Erfassung des Sterbefalles das Standesamt in Schwerin zuständig. Dieses übermittelt alle notwendigen Informationen über den Sterbefall an das Statistische Amt in Mecklenburg-Vorpommern. Für die Bevölkerungsfortschreibung wäre es aber verhängnisvoll, wenn nicht in Mainz, sondern in Schwerin ein 80-Jähriger von der Bevölkerungszahl abgezogen würde. Für die Fortschreibungsbestände der beiden Länder hätte dies zur Folge, dass ein Rheinland-Pfälzer zu viel und ein Mecklenburger zu wenig ausgewiesen würden.

Während bei Sterbefällen ein Austausch auf der Grundlage des Hauptwohnsitzes eines Verstorbenen erfolgt, sind bei den Geburten der Hauptwohnsitz der Mutter und bei den Eheschließungen die Wohngemeinden beider Eheschließender für eine Zuordnung relevant. Die Gemeinde des Hauptwohnsitzes stellt somit für die Datenaufbereitung ein wichtiges Merkmal in den Einzeldatensätzen dar. Soweit die Anonymität der Betroffenen gewahrt bleibt, lassen sich bei einer wissenschaftlichen Auswertung der Mikrodaten, mit Hilfe dieses Merkmals, Ergebnisse bis auf Gemeindeebene erzielen.

### **Datenqualität**

Für alle drei Statistiken gilt bundesweit eine einheitliche Rechtsgrundlage, die Inhalt und Umfang der in den Standesämtern zu erfassenden Merkmale festlegt. Die

5) Von den Eintragungen im Leichenschauschein wird in den statistischen Landesämtern gemäß den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Kausalkette vom unmittelbar zum Tode führenden Leiden bis zum Grundleiden zurückverfolgt. Als Todesursache wird das Grundleiden nachgewiesen.

Aufbereitung erfolgt in allen statistischen Landesämtern nach dem gleichen Verfahren. Diese Maßnahmen garantieren eine hohe Datenqualität und die bundesweite Vergleichbarkeit der Einzeldatensätze aller 16 Bundesländer.

Die Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegung sind Vollerhebungen. Es werden hierbei alle Geburten und Sterbefälle der Bevölkerung Deutschlands erfasst, soweit sich diese im jeweiligen Berichtszeitraum auch in der Bundesrepublik ereignet haben. Demgegenüber werden Fälle, in denen sich eine Geburt oder ein Sterbefall im Ausland ereignete, in der Regel nicht erfasst. Ist die Mutter beziehungsweise der Verstorbene kein Mitglied der Wohnbevölkerung Deutschlands, erfolgt ebenfalls keine Berücksichtigung durch die amtliche Statistik. Hierzu können neben allen, die keinen Hauptwohnsitz in Deutschland haben, wie ausländische Touristen, auch Personen zählen, die konsularischen Vertretungen oder fremden Streitkräften im Bundesgebiet angehören.

In der Statistik der Eheschließungen werden alle Ehen erfasst, die im Berichtszeitraum vor einem deutschen Standesbeamten geschlossen wurden. Eine Ausnahme gilt hierbei für Ehen, bei denen beide Ehegatten Mitglieder von im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräften sind. Diese werden, genauso wie im Ausland geschlossene Ehen von deutschen Staatsangehörigen, durch die Statistik nicht erfasst.

Die Tatsache, dass Sterbefälle, Geburten und Eheschließungen, die sich im Ausland ereignet haben, nicht in die amtliche Statistik eingehen, kann dazu führen, dass die natürliche Bevölkerungsbewegung untererfasst wird. Auf die Qualität von Ergebnissen aus statistischen Analysen, die mit Einzeldaten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung durchgeführt werden, dürfte diese Untererfassung auf Grund der sehr geringen Fallzahlen wohl kaum Auswirkungen haben.

### **Inhalte der 3 Statistiken**

Die in den Statistischen Landesämtern erstellten Einzeldatensätze zu Sterbefällen, Geburten und Eheschließungen bieten für Fragestellungen, die im Zusammenhang mit demografischen Aspekten stehen, eine Vielzahl von Auswertungsmöglichkeiten.

Die Statistik der Sterbefälle enthält beispielsweise neben der Todesursache, dem Datum des Sterbefalles sowie Geschlecht und Alter des Verstorbenen auch Angaben zu Staatsangehörigkeit, Religion oder Familienstand. In Fällen, in denen der Verstorbene verheiratet war, finden sich in dieser Statistik zusätzlich Hinweise zum Alter des überlebenden Ehegatten. Bei Säuglingssterbefällen (Sterbefälle innerhalb der ersten 52 Le-

benswochen) stehen Informationen zu Geburtsgewicht, Körperlänge oder Säuglingsalter zur Verfügung.

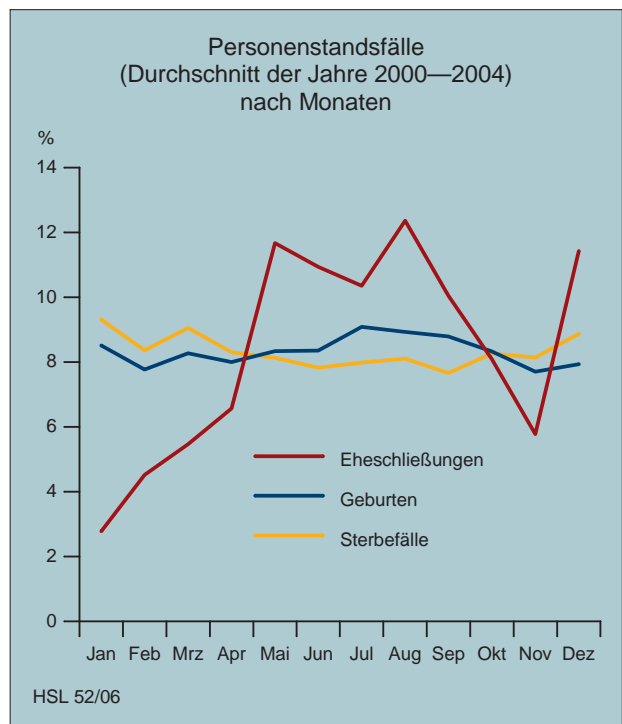
Die Einzeldaten der Geburtenstatistik geben Auskunft über Merkmale wie Geburtsdatum, Geschlecht, Körperlänge oder Geburtsgewicht des Kindes. Weiterhin finden sich in dieser Statistik auch Angaben zur Staatsangehörigkeit des Neugeborenen und detaillierte Informationen zu Mehrlingsgeburten. Zusätzlich enthält die Geburtenstatistik Merkmale, die Alter, Religion und Staatsangehörigkeit der Eltern beschreiben. Für Geburten innerhalb bestehender Ehen sind darüber hinaus Informationen über vorangegangene Geburten verfügbar. Für Geburten, bei denen die Eltern nicht miteinander verheiratet sind, ist die Angabe von Merkmalen zum Vater freiwillig. Hier liegen entsprechende Informationen somit nicht in allen Fällen vor.

In der Statistik der Eheschließungen sind neben den Geburtsdaten, den bisherigen Familienständen und Angaben zu gemeinsamen Kindern auch Informationen zum Zeitpunkt der Eheschließung oder zu den Staatsangehörigkeiten und Religionen beider Ehegatten enthalten.

Neben dem Ereignisdatum (Sterbedatum, Geburtsdatum des Kindes bzw. Datum der Eheschließung) stellt das Geburtsdatum (z. B. des Verstorbenen, der Mutter oder der Eheschließenden) ein weiteres wichtiges Merkmal in den Einzeldatensätzen der Statistiken zur natürlichen Bevölkerungsbewegung dar. Aus beiden Merkmalen wird bei der Datenaufbereitung das Alter zum Zeitpunkt des jeweiligen Ereignisses berechnet.

### Auswertungsbeispiel: Die saisonale Verteilung der Sterbefälle, Geburten und Eheschließungen

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Merkmale und Merkmalskombinationen näher betrachtet werden. In einem ersten Schritt wird der Frage nachgegangen, ob sich für den Erhebungszeitraum 2000 bis 2004 anhand des Sterbe-, Geburts- und Eheschließungsmonats saisonale Schwankungen für die natürliche Bevölkerungsbewegung in Deutschland nachweisen lassen. Hierfür wurden die Anteile ermittelt, mit denen sich die Personenstandsfälle auf die jeweiligen Monate verteilen. Um eventuelle Zufallsschwankungen zu glätten, sind die Anteile nicht für alle 5 Jahre getrennt berechnet worden, sondern es wurden die durchschnittlichen monatlichen Häufigkeiten im Beobachtungszeitraum zu Grunde gelegt. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die



unterschiedliche Anzahl von Tagen für die monatsweise Betrachtung keine weitere Berücksichtigung fand.

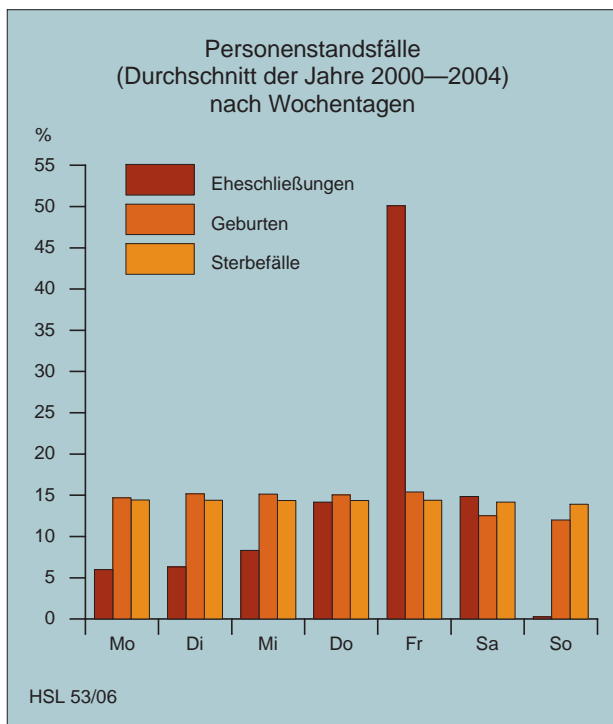
Schaubild 1 zeigt, dass bei den Sterbefällen die Anteile in den warmen Monaten Juni bis September etwas geringer ausfallen als im weiteren Verlauf des Jahres. Demgegenüber sind die Werte in den eher kalten Herbst- und Wintermonaten am höchsten. Bei den Geburten zeigen sich hingegen in den Sommermonaten höhere Anteile. Mit durchschnittlich jeweils rund 9 % weisen die Monate Juli bis September die höchsten Werte auf.

Besonders deutlich fallen saisonale Unterschiede bei den Eheschließungen aus. Im Zeitraum 2000 bis 2004 wurden von Mai bis September durchschnittlich rund 55 % aller Ehen geschlossen. Mit Ausnahme des Monats Dezember scheinen kältere Monate für eine Eheschließung dagegen weniger favorisiert zu werden.

Im September letzten Jahres sorgte eine Untersuchung des Biologen Alexander Lerchl mit Daten der Geburtenstatistik aus Nordrhein-Westfalen für Aufsehen. Der Bremer Professor kam zu dem Ergebnis, dass die Zahl der Sonntagskinder seit Jahren rückläufig ist. Lerchl begründet dies mit höheren Kosten bei Wochenendgeburten. Da immer mehr Geburtstermine durch Medikamente oder Kaiserschnitte beeinflusst werden können, sinkt die Zahl „spontaner“ Geburten<sup>6)</sup>.

Mit den Einzeldaten aus der Geburtenstatistik kann die oben genannte Untersuchung auch für das gesamte Bundesgebiet bestätigt werden. Sonntagskinder sind mit einem Anteil von rund 12 % um etwa 3 Prozentpunk-

6) Vgl. Lerchl, A.: Where are the Sunday babies? Observations on a market decline in weekend births in Germany, in: *Naturwissenschaften* 92, 592; 2005.



te geringer vertreten als Kinder, die an Werktagen geboren wurden<sup>7)</sup>.

Für den durchschnittlichen Anteil der Sterbefälle aus den Jahren 2000 bis 2004 zeigt sich nahezu eine Gleichverteilung über die einzelnen Wochentage.

Besonders auffällig ist die Häufung von Eheschließungen an Freitagen. Im Durchschnitt wurden in den Jahren 2000 bis 2004 rund 50 % aller Ehen kurz vor Beginn des Wochenendes geschlossen. Dass demgegenüber dem Sonntag fast keine Bedeutung zukommt, ist mit Blick auf die Dienstzeiten der Standesämter nachvollziehbar. Die durchschnittlich 980 Ehen, die an einem Sonntag geschlossen wurden, haben einen Anteil von nur 0,25 % und dürften in erster Linie mit Ausnahmeregelungen zu begründen sein.

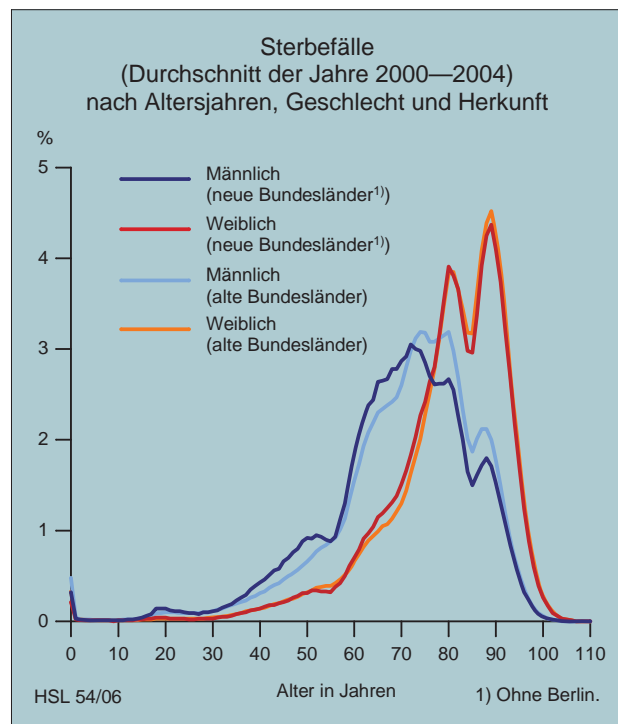
#### Auswertungsmöglichkeit: Sterbefälle in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter

Bei den Sterbefällen dienen die Häufigkeiten für einzelne Altersstufen unter anderem als Grundlage für die Berechnung von Sterbetafeln. Betrachtet man die durchschnittliche Verteilung von Sterbefällen auf die einzelnen Altersstufen, zeigen sich für den Beobachtungszeit-

7) Für eine detaillierte Betrachtung von Wochenend- und Feiertagsgeburten in Rheinland-Pfalz siehe Ickler, G.: Geburtenentwicklung 2004 – Eine kleine Zeitreihenanalyse, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 11/2005, S. 680 ff.

8) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Periodensterbetafeln für Deutschland – Allgemeine und abgekürzte Sterbetafeln von 1871/1881 bis 2002/2004, Wiesbaden 2006.

9) Die Betrachtung von Ostdeutschland umfasst die 5 neuen Bundesländer und das Land Berlin.

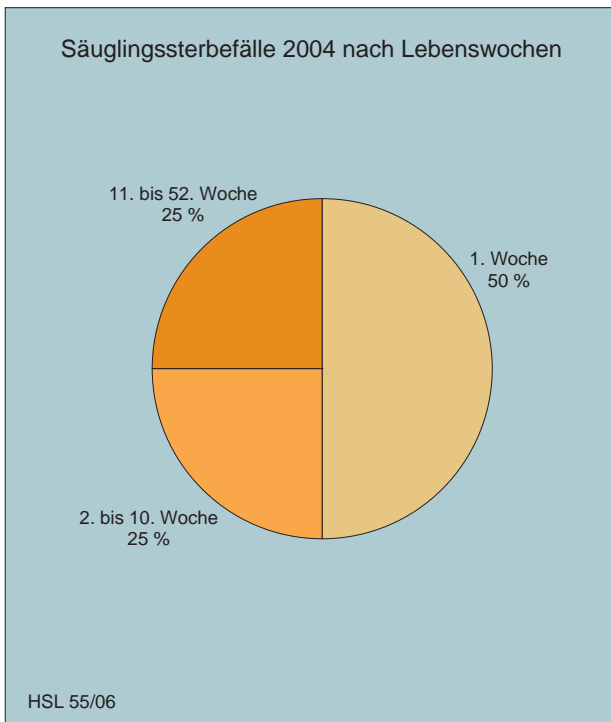


raum deutliche Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern.

Aus der aktuellen gesamtdeutschen Sterbetafel 2002/2004 des Statistischen Bundesamtes ergibt sich für männliche Neugeborene eine durchschnittliche Lebenserwartung von 75,89 Jahren. Die der weiblichen Neugeborenen liegt mit 81,55 um 5,66 Jahre darüber<sup>8)</sup>. Die männliche Übersterblichkeit wird auch im Schaubild 3 deutlich. Bei den männlichen Sterbefällen ist der Anteil derjenigen, die bis zum Alter von etwa 70 Jahren registriert werden, höher als bei den weiblichen. Demgegenüber findet eine Häufung von weiblichen Sterbefällen, verglichen mit den männlichen, in höheren Altersstufen statt.

Darüber hinaus zeigen sich bei den Männern deutlichere Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland<sup>9)</sup> als bei den Frauen. Die Kurve, durch die eine altersspezifische Verteilung der Sterbefälle beschrieben wird, nimmt bei den ostdeutschen Männern einen ähnlichen Verlauf wie bei den westdeutschen, sie ist aber weiter nach links, also in Richtung der jüngeren Altersstufen, verschoben.

Während die Sterblichkeit bei Kindern und Jugendlichen am geringsten ausfällt, wird bei den unter 1-Jährigen der Einfluss der Säuglingssterblichkeit deutlich. Im Jahr 2004 wurden in Deutschland 2918 Sterbefälle von unter 1-Jährigen registriert. Dabei verteilen sich die Säuglingssterbefälle vornehmlich auf die ersten Stunden und Tage nach der Geburt. Die Hälfte aller im Jahr 2004 erfassten Säuglingssterbefälle trat in der ersten Lebenswoche ein.



#### Auswertungsbeispiel: Lebend-, Tot- und Mehrlingsgeburten, Familienstand der Eltern

Ein Kind gilt in der Bundesrepublik als lebend geboren, wenn nach der Trennung vom Mutterleib entweder die Nabelschnur pulsiert oder der Herzschlag oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Totgeborene sind Kinder mit einem Geburtsgewicht von mindestens 500 g, bei denen keines der drei Merkmale einer Lebendgeburt in Erscheinung tritt. Diese Definition führt dazu, dass auch Neugeborene, bei denen die Wahrscheinlichkeit, die ersten Stunden nach der Geburt zu überleben, kaum gegeben ist, als lebend geboren registriert werden und somit Einfluss auf die Säuglingssterblichkeit nehmen.

Die Einzeldaten der amtlichen Geburtenstatistik lassen sowohl für Lebend- als auch für Totgeburten Analysen zu. Im Jahr 2004 wurden 708 350 Geborene erfasst, von denen rund 99,6 % lebend und 0,4 % tot geboren wurden. Von den Lebendgeborenen dieses Jahres gehörten 3,5 % zu einer Mehrlingsgeburt. Im Jahr 2000 lag der Anteil von Kindern aus Mehrlingsgeburten bei etwa 3,2 %.

Hierbei wird für den gesamten Beobachtungszeitraum ein, wenn auch nur geringer, Ost-West-Unterschied deutlich. Der Anteil von Kindern aus Mehrlingsgeburten liegt in den neuen Bundesländern und Berlin um durchschnittlich etwa 0,4 Prozentpunkte unter dem der alten Bundesländer.

Ein sehr viel stärkerer Ost-West-Unterschied zeigt sich bei der Betrachtung von Neugeborenen, deren Eltern miteinander verheiratet sind. Während in den alten Bun-

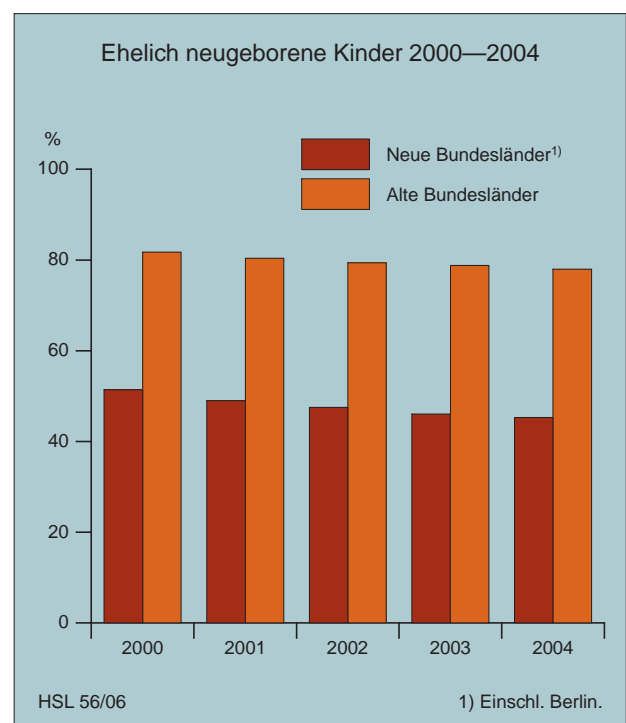
Lebendgeborene 2000–2004

Jahr	Insgesamt	Aus Einzelgeburten		Aus Mehrlingsgeburten	
		neue <sup>1)</sup>	alte	neue <sup>1)</sup>	alte
		Bundesländer		Bundesländer	
2000	766 999	127 398	615 475	3 499	20 627
2001	734 475	123 054	588 389	3 597	19 435
2002	719 250	121 467	574 069	3 684	20 030
2003	706 721	121 596	562 114	3 758	19 253
2004	705 622	124 263	556 448	4 067	20 844

1) Einschl. Berlin.

desländern etwa 80 % der Neugeborenen aus einer Ehe hervorgehen, liegt dieser Anteil in den neuen Bundesländern und Berlin heute bei unter 50 %. Für den Beobachtungszeitraum von 2000 bis 2004 zeigt sich dabei bundesweit ein Rückgang von Geborenen, deren Eltern miteinander verheiratet sind. In Westdeutschland sank der Anteil von etwa 82 % im Jahr 2000 auf 78 % im Jahr 2004. Im gleichen Zeitraum ging dieser Anteil in Ostdeutschland um über 6 Prozentpunkte von 51 % auf rund 45 % zurück.

In diesem Zusammenhang muss auf ein Problem, das sich mit der amtlichen Bevölkerungsstatistik derzeit nicht lösen lässt, hingewiesen werden. Ein Merkmal der Geburtenstatistik beschreibt die Zahl vorheriger Geburten einer Frau. Dieses Merkmal bezieht sich aber nur auf die Kinder, die innerhalb einer bestehenden Ehe geboren wurden. Hat beispielsweise eine verheiratete Frau ein Kind, trennt sich von ihrem Mann, heiratet erneut und bekommt ein weiteres Kind, so würde das zweite Kind in der Geburtenstatistik als das erste innerhalb der



bestehenden Ehe erfasst werden. Im Hinblick auf den sehr hohen und weiter steigenden Anteil nichtehelicher Geburten in Ostdeutschland, den Rückgang ehelicher Geburten in den alten Bundesländern und hohe Scheidungsziffern in beiden Teilen Deutschlands ist nachvollziehbar, dass sich die, für die Erforschung politischer, ökonomischer oder gesellschaftlicher Zusammenhänge sehr bedeutende Frage danach, wie viele Kinder eine Frau in ihrem Leben tatsächlich zur Welt gebracht hat, nicht beantworten lässt. Dieser Umstand wird sowohl vonseiten der Wissenschaft als auch vonseiten der amtlichen Statistik kritisch beurteilt, da eine fundierte Beschreibung von Kinderlosigkeit in Deutschland hierdurch nicht möglich ist. Wie allerdings eingangs dargestellt, ist die Erhebung von Tatbeständen zur natürlichen Bevölkerungsbewegung im Bevölkerungsstatistikgesetz festgelegt. Entscheidungen über den Inhalt der Geburtenstatistik bleiben daher dem Gesetzgeber vorbehalten.

### Auswertungsbeispiel: Heiratsalter und bisherige Familienstände bei Eheschließungen

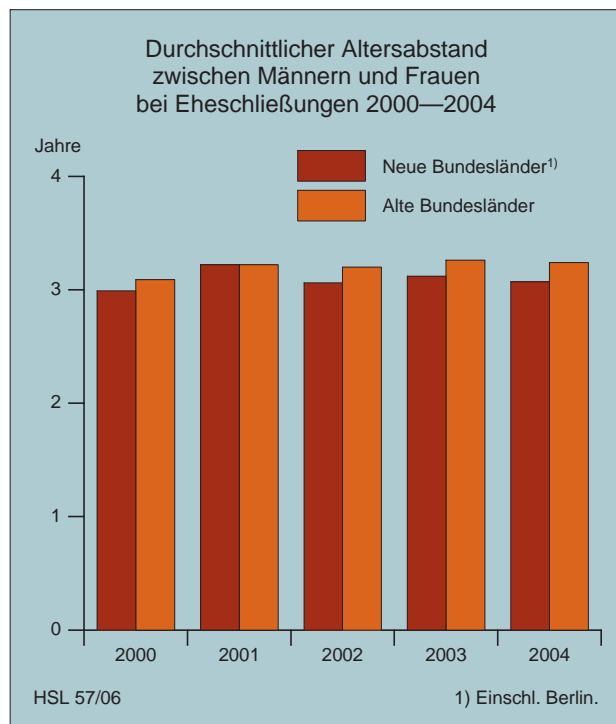
Dass im Jahr 2004 in den alten Bundesländern rund 28 % und in den neuen Bundesländern fast 30 % der Frauen, die geheiratet haben, bereits vorher schon einmal verheiratet waren, zeigt ein Blick in die Einzeldaten aus der Statistik der Eheschließungen. Die Betrachtung des Familienstandes vor der Eheschließung zeigt nicht nur Unterschiede zwischen beiden Teilen Deutschlands, sondern darüber hinaus auch Differenzen zwischen beiden Geschlechtern.

In den Jahren 2000 und 2004 ist der Anteil an Erst-Ehen in Westdeutschland sowohl bei Männern als auch bei Frauen höher als in Ostdeutschland. Erst-Ehen sind Ehen von Personen, die vorher noch nicht verheiratet, also ledig, waren. Während sich im Jahr 2000 in einem Ost-West-Vergleich bei beiden Geschlechtern eine Differenz von etwa 5 Prozentpunkten ergibt, haben sich die Werte für beide Teile Deutschlands im Jahr 2004 angenähert. Die Differenz beträgt in diesem Jahr bei Männern und Frauen etwa 2 Prozentpunkte.

Im Hinblick auf den Altersabstand zeigt Schaubild 6, dass in beiden Teilen Deutschlands Frauen bei einer Eheschließung durchschnittlich um etwa 3 Jahre jünger sind als Männer. Dieser Altersabstand ist hierbei bundesweit und über den gesamten Beobachtungszeitraum nahezu gleich.

### Auswertung der Einzeldaten durch wissenschaftliche Einrichtungen

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben es sich zur Aufgabe gemacht, der Wissenschaft ausgewählte, faktisch anonyme Mikrodaten für Analysen



zur Verfügung zu stellen. Mit den Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik (FDZ) ist es anerkannten Forschungsinstituten und Universitäten möglich, auf der Grundlage von § 16 Abs. 6 des Bundesstatistikgesetzes Zugang zu faktisch anonymen Einzeldaten aus verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik zu erhalten. Als Dienstleister tragen die statistischen Ämter auf diesem Weg dem immer weiter steigenden Informationsbedarf in unserer Gesellschaft Rechnung, der die Grundlage für nachhaltige politische, ökonomische und gesellschaftliche Entscheidungen bildet.

Die Nutzung von faktisch anonymen Einzeldaten aus den Statistiken zur natürlichen Bevölkerungsbewegung kann von unabhängigen Forschungsinstituten und Hochschulen für wissenschaftliche Analysen bei den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beantragt werden. Der Zugang

### Familienstand bei Eheschließungen 2000 und 2004

Familienstand	Männer		Frauen	
	neue <sup>1)</sup>	alte	neue <sup>1)</sup>	alte
	Bundesländer		Bundesländer	
2000				
Ledig	70,0	75,1	69,0	73,8
Verwitwet	2,4	2,2	1,5	1,4
Geschieden	27,6	22,7	29,5	24,8
2004				
Ledig	71,1	72,8	70,1	72,0
Verwitwet	1,6	2,0	1,2	1,2
Geschieden	27,3	25,2	28,8	26,8

1) Einschl. Berlin.

zu diesen Einzeldaten kann sowohl über Gastwissenschaftlerarbeitsplätze in den statistischen Ämtern als auch im Rahmen einer kontrollierten Datenfernverarbeitung erfolgen.

Zurzeit stehen für Sterbefälle, Geburten und Eheschließungen die Erhebungsjahre 2000 bis 2004 zur Verfügung. Demgegenüber wird derzeit an einer Erweiterung des Datenangebotes um die Jahre 1991 bis 1999

gearbeitet. Die Aufbereitung des Berichtsjahres 2005 wird in den statistischen Landesämtern im dritten Quartal dieses Jahres abgeschlossen sein. In der Folge werden die Einzeldaten dieses Berichtsjahres auch für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung stehen. Weiterführende Informationen zu den Forschungsdatenzentren und zum gesamten Datenangebot finden sich im Internet unter [www.forschungsdatenzentrum.de](http://www.forschungsdatenzentrum.de).

# Hebesätze der Realsteuern

## Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) · Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



STATISTIK HESSEN



### CD-ROM:

Format Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

W\_115

# Gerhard-Fürst-Preis 2007 des Statistischen Bundesamtes

Das Statistische Bundesamt prämiiert auch in diesem Jahr herausragende Dissertationen und Diplom- bzw. Masterarbeiten, die theoretische Themen mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder empirische Fragestellungen unter intensiver Nutzung von Daten der amtlichen Statistik untersuchen, mit dem Gerhard-Fürst-Preis. Mit der jährlichen Auslobung des Preises möchte das Statistische Bundesamt Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern einen Anreiz geben, die Daten und Produkte der statistischen Ämter verstärkt für ihre Forschungszwecke zu nutzen. Die Auszeichnung ist in der Kategorie „Dissertationen“ mit 5000 Euro, in der Kategorie „Diplom- und Masterarbeiten“ mit 2500 Euro dotiert.

Das Statistische Bundesamt verleiht seinen Wissenschaftspreis auf Empfehlung eines unabhängigen Gutachtergremiums. Bei der vor wenigen Wochen stattgefundenen Preisverleihung des Jahres 2006 hat das Statistische Bundesamt eine wissenschaftliche Arbeit mit dem Gerhard-Fürst-Preis prämiert. Zwei weitere Arbeiten wurden mit Förderpreisen für Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet.

In der Kategorie „Diplom- und Masterarbeiten“ wurde die Untersuchung von Herrn Diplom-Ökonom Alexander Vogel zum Thema „Frauenerwerbstätigkeit im Haushaltskontext – Ergebnisvergleich der normalen, tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeit mit Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 auf Basis des kollektiven Modells“ (Universität Lüneburg) von der Jury als herausragende Leistung bewertet und mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2006 ausgezeichnet; das damit verbundene Preisgeld beträgt 2500 Euro.

Die Dissertation von Dr. Martin Rosemann über „Auswirkungen datenverändernder Anonymisierungsverfahren auf die Analyse von Mikrodaten“ (Eberhard-Karls-Universität Tübingen) bereichert nach Auffassung der Juroren die wissenschaftliche Diskussion innerhalb der amtlichen Statistik. Sie wurde deshalb mit dem Förderpreis für wissenschaftliche Nachwuchskräfte in Höhe von 2000 Euro gewürdigt.

Herr Diplom-Soziologe Jonas Radl erhält für seine an der Freien Universität Berlin entstandene Diplomarbeit „Individuelle Determinanten des Renteneintrittsalters – Eine empirische Analyse von Übergängen in den Ruhestand anhand des Scientific Use Files Versichertenrentenzugang 2004“ einen mit 1000 Euro dotierten Förderpreis in der Kategorie „Diplom- und Masterarbeiten“.

Die Preisträger werden über ihre Arbeiten in der Monatszeitschrift des Statistischen Bundesamtes „Wirtschaft und Statistik“ in Kürze ausführlich berichten.

Vorschläge für den Gerhard-Fürst-Preis 2007 können ausschließlich von den die Arbeiten betreuenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eingereicht werden. Im Auswahlverfahren werden deutsch- oder englischsprachige Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 01.01.2005 und dem 28.02.2007 mindestens mit der Note „gut“ resp. „magna cum laude“ abschließend bewertet worden sind. Sie dürfen nicht bereits anderweitig ausgezeichnet worden sein, ausgenommen sind Prämierungen innerhalb der einreichenden Institutionen. Eine vorherige (Teil-) Veröffentlichung der Arbeit schließt eine Preisvergabe nicht aus.

Einzureichen sind neben der vorgeschlagenen Arbeit eine kurze Begründung der/des vorschlagenden Wissenschaftlerin/Wissenschaftlers zur Preiswürdigkeit, Kopien der Erst- und ggf. Zweitgutachten, eine Kurzfassung der Arbeit, ein Lebenslauf der Autorin oder des Autors und bei Diplom-, Master-, Master- und Bachelorarbeiten eine schriftliche Erklärung über die Bearbeitungsdauer der eingereichten Arbeit.

Die vorgeschlagene Arbeit ist fünffach und die übrigen Unterlagen sind in neunfacher Ausfertigung bei folgender Adresse einzureichen:

Statistisches Bundesamt  
Institut für Forschung und Entwicklung  
in der Bundesstatistik  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
65189 Wiesbaden

Abweichend von dieser Vorgabe ist es ausreichend, die Doktor- bzw. Examensarbeit nur einfach einzureichen, wenn der Text zusätzlich als MS-Word- oder pdf-Datei zur Verfügung gestellt werden kann. Die Einreichungsfrist endet am 31. März 2007 (Datum des Poststempels).

Weitere Informationen zum Gerhard-Fürst-Preis können beim Statistischen Bundesamt erfragt werden unter

Telefon: +49 (0) 611 / 75 26 03  
E-Mail: [institut@destatis.de](mailto:institut@destatis.de)  
Internet: [www.destatis.de/gerhardfuerstpreis.htm](http://www.destatis.de/gerhardfuerstpreis.htm)

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-eingangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Verbraucherpreis-index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>11)</sup>
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>12)</sup>												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 989	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,5	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,3	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,0	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	291 156	10,7	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,2	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,3	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,2	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	96,6	107,5	308 350	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	89,1	108,1	311 918	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100,0	132,5	402 202	101,7	22 186	104,1	108,0	311 265	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	96,6	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	100,2	108,4	304 452	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	102,4	108,6	291 434	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	98,5	108,8	284 718	10,4	38 509	3 691
2. Vj. D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	100,4	108,6	.	.	.	.
Juli	98,8	87,6	114,6	403 959	70,4	23 419	98,2	109,3	284 014	10,3	38 394	3 534
August	96,9	89,6	107,3	405 449	80,1	23 800	97,7	109,1	278 574	10,1	38 614	2 921
September	105,8	94,3	122,2	407 006	100,4	23 887	99,6	108,7	269 265	9,8	41 575	2 843
3. Vj. D	100,5	90,5	114,7	405 471	83,6	23 702	98,5	109,0	.	.	.	.
Oktober	103,5	91,6	120,3	405 843	61,2	24 017	104,7	108,9	260 851	9,5	42 242	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,2	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,2	2,2	19,7	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,1	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,7	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 1,1	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,6	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,5	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	1,9	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	- 1,2	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	- 1,6	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	- 0,3	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 4,5	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	3,5	1,8	- 1,0	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 2,7	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 1,3	1,8	.	.	.	.
Juli	1,3	- 1,7	4,8	- 2,0	- 30,2	- 1,9	- 2,1	1,9	- 3,9	.	24,2	- 63,5
August	1,5	0,0	3,3	- 2,0	- 14,5	- 1,1	1,2	1,5	- 8,0	.	20,8	- 63,8
September	- 3,0	- 6,8	1,7	- 1,9	9,7	0,1	- 0,7	0,8	- 8,1	.	26,8	- 63,3
3. Vj.	- 0,2	- 3,0	3,1	- 2,0	- 12,3	- 1,0	- 0,5	1,4	.	.	.	.
Oktober	1,0	- 1,7	3,9	- 1,7	- 18,5	- 0,9	- 0,3	1,0	- 10,4	.	24,0	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,6	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,7	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,7	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,0	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	14,0	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,7	- 0,6	6,8	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 7,8	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	16,8	- 0,1	- 0,2	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 13,9	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 3,7	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	2,2	0,2	- 4,3	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 3,8	0,2	- 2,3	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	3,9	0,6	.	.	.	.
Juli	- 2,8	- 4,1	- 1,3	0,3	- 29,2	0,5	- 0,3	0,5	- 0,2	.	- 0,3	- 4,3
August	- 1,9	2,3	- 6,4	0,4	13,8	1,6	- 0,5	- 0,2	- 1,9	.	0,6	- 17,3
September	9,2	5,2	13,9	0,4	25,3	0,4	1,9	- 0,4	- 3,3	.	7,7	2,7
3. Vj.	- 0,3	2,3	- 3,0	0,8	- 1,6	2,6	- 1,9	0,4	.	.	.	.
Oktober	- 2,2	- 2,9	- 1,6	- 0,3	- 39,0	0,5	5,1	0,2	- 3,1	.	1,6	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht mög-lich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Re-gionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaß-nahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Re-gistern neu hinzugekommen sind.



## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 092,0	6 092,9	6 092,9	6 079,6	6 078,7	6 077,7	6 077,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	1 662	4 148	2 815	1 371	1 597	2 886	3 916
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	3,3	8,0	5,6	2,7	3,2	5,6	7,8
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 497	4 412	4 653	4 297	3 544	4 717	4 502
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	9,0	8,5	9,3	8,3	7,1	9,1	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 707	4 815	4 668	5 308	4 433	5 057	4 725
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	9,4	9,3	9,3	10,3	8,9	9,8	9,5
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	11	20	11	16	22	20	19
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	2,4	4,5	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 210	- 403	- 15	- 1 011	- 889	- 340	- 223
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 0,4	- 0,8	- 0,0	- 2,0	- 1,8	- 0,7	- 0,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	12 587	11 496	12 211	12 522	11 280	12 215	11 176
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	5 651	5 174	5 571	5 512	4 766	5 623	5 000
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	11 956	11 444	13 023	13 176	11 369	12 984	11 563
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	5 221	4 558	5 879	6 226	4 983	6 396	5 180
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	631	52	- 812	- 654	- 89	- 769	- 387
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	16 078	15 428	16 709	17 268	15 544	16 726	14 751

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 923	296 724	292 964	291 156	285 849	278 574	269 265	260 851	253 371
* und zwar Frauen	"	107 401	137 332	138 921	138 138	135 370	137 927	133 413	129 991	125 847
* Männer	"	143 522	159 377	154 040	152 957	150 424	140 595	135 794	130 857	127 515
* Ausländer	"	52 141	63 355	63 261	63 776	62 711	62 912	62 270	62 521	60 810
* Jüngere unter 25 Jahren	"	30 014	40 004	40 622	37 588	35 458	36 114	32 531	29 170	26 845
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	10,7	10,7	10,5	10,1	9,8	9,5	9,2
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,6	10,7	10,6	10,4	10,5	10,1	9,9	9,5
* Männer	"	9,9	11,1	10,8	10,7	10,5	9,8	9,5	9,2	8,9
* Ausländer	"	17,5	21,3	21,3	21,5	21,1	20,9	20,7	20,8	20,2
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,7	12,0	11,1	10,5	10,8	9,7	8,7	8,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	7 755	7 687	7 957	2 921	2 843	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	32 779	34 078	32 375	38 614	41 575	42 242	39 924

Erwerbstätigkeit <sup>5,6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			2006
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	Jan.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7) 8)</sup>	1000	2 112,7	2 089,5	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	933,7	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5
* Ausländer	"	207,3	199,7	205,8	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	353,8	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1
* darunter Frauen	"	298,3	303,9	296,2	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup> davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	12,1	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	500,6	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,5	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	100,2	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	531,0	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9
darunter Frauen	"	234,4	234,5	235,0	240,3	237,4	235,3	238,3	236,9	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	455,8	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8
darunter Frauen	"	205,9	207,0	206,8	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	511,3	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1
darunter Frauen	"	346,6	347,5	349,1	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1

<sup>1)</sup> Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
<sup>2)</sup> Am 31.12. — <sup>3)</sup> Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — <sup>4)</sup> Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — <sup>5)</sup> Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle "ohne Angaben" in den "Insgesamt" Positionen enthalten. — <sup>6)</sup> Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — <sup>7)</sup> Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — <sup>8)</sup> Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2005; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006. — <sup>9)</sup> Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	3 717	4 513	5 730	3 072	3 778	4 675	5 632
Kälber	"	154	177	102	202	203	112	142	156	205
Schweine	"	62 433	62 281	61 559	55 827	74 204	56 306	53 491	55 682	61 833
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	1 390	2 019	4 042	1 029	1 457	1 578	3 520
<b>Schlachtmenge<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 396	7 070	8 931	6 554	6 528	7 016	7 700
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 138	1 349	1 562	902	1 169	1 401	1 625
* Kälbern	"	12	13	4	13	14	14	17	19	24
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 625	5 069	6 591	5 197	4 879	5 115	5 575
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 736	2 393	2 601	2 460	2 664	2 534	2 622
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	26 500	25 591	26 825	30 704	31 586	30 352	30 742
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	86 588	81 636	81 526	87 060	84 910	79 884	81 572
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	83 307	78 460	78 245	83 366	81 216	76 309	77 877
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	17,8	17,3	16,7	18,1	17,6	17,1	16,9
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 088	3 084	3 066	3 019	3 018	3 017	3 012
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	413,8	414,7	412,8	404,0	405,4	407,0	405,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	50 439	54 101	51 845	50 479	51 077	52 011	52 252
* Brutto- und Gehaltssumme	Mill. EUR	1 417,0	1 399,9	1 329,4	1 325,8	1 335,6	1 314,9	1 317,0	1 373,2	1 323,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	6 986,6	8 222,1	7 646,0	7 592,1	7 547,2	8 557,9	8 323,0
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	2 889,3	3 480,1	3 245,3	3 391,4	3 224,9	3 847,6	3 628,7
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	41,4	42,3	42,4	44,7	42,7	45,0	43,6
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	7,5	7,5	- 0,9	1,3	1,5	- 3,0	1,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	2,9	0,9	- 1,4	2,7	4,7	- 0,9	6,1
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	9,5	10,0	- 2,8	3,9	2,4	- 4,1	- 6,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	6,7	10,0	- 0,5	- 4,5	19,9	3,0	8,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	18,1	22,1	7,3	- 4,6	- 10,6	- 4,5	6,3
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	10,3	5,8	- 2,7	- 4,5	- 8,5	- 2,0	6,9
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	17,0	11,9	- 14,5	14,2	- 0,9	- 2,5	- 8,7
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	2,4	- 0,6	- 3,5	- 9,7	- 0,7	- 7,0	- 5,5
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	7,2	6,7	3,3	11,1	4,0	7,7	6,4
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 359	17 450	17 446	16 952	16 976	17 111	17 053
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 151	2 271	2 157	2 128	2 171	2 190	2 184
* Brutto- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	57,2	58,4	63,3	69,5	58,9	58,3	61,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	2 105,6	1 779,4	1 804,4	2 642,6	2 334,3	1 730,5	1 105,8
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	97,4	.	.	.	97,1	.
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	101,3	.	.	.	102,2	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,7	45,3	47,1	45,4	46,0	46,1	48,2
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	23,0	22,8	24,0	22,8	22,8	22,6	23,3
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,9	6,9	6,6	6,8	7,1	7,2	7,6
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,2	2,3	2,0	2,2	2,3	2,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 584	4 856	4 672	4 618	4 724	4 792	4 857
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 852	2 049	1 926	1 872	1 854	1 895	1 830
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 230	1 230	1 200	1 255	1 307	1 310	1 383
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 479	1 554	1 522	1 470	1 530	1 551	1 613
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	76,5	73,3	72,9	71,2	78,2	76,3	78,2
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	30,1	28,8	28,9	29,8	28,5	29,3	30,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	470,6	471,7	483,8	491,0	501,9	519,6	515,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	154,1	169,9	158,1	174,1	160,3	174,9	160,1
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	147,1	143,5	140,7	151,9	161,3	158,3	161,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	167,3	156,4	183,1	163,1	177,8	180,0	192,0
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	93,7	91,5	75,1	70,4	80,1	100,4	61,2
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	104,2	100,8	71,0	91,2	87,1	97,6	75,7
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	48,1	55,9	62,6	52,1	51,2	69,6	44,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	156,3	140,1	94,7	89,9	119,7	146,1	80,7
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	18,7	.	.	.	18,2	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	5 483	.	.	.	5 261	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	86,2	.	.	.	83,4	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	45,4	.	.	.	48,1	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	478,9	.	.	.	477,7	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	721	544	567	731	662	580	808
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	668	502	531	677	599	520	604
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	753	626	570	767	686	593	621
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	144	118	105	141	127	112	117
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	170 569	140 673	130 994	179 413	161 783	139 511	143 006
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	175	152	138	197	205	167	152
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	680	1 047	555	916	1 031	1 037	1 586
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	120	163	100	152	173	163	148
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	100 501	153 050	64 577	130 874	122 835	134 651	138 792
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 359	1 274	1 068	1 501	1 457	1 152	1 053
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	7 300	6 430	5 618	7 916	7 003	6 504	5 508
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	108,2	103,5	115,5	111,5	98,9	111,5	116,0	113,3
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,5	103,9	117,0	112,6	102,0	114,6	119,1	115,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	93,4	93,5	94,1	93,5	93,8	94,5	95,2	95,2

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

### Einzelhandel und Gastgewerbe<sup>1)</sup>

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006									
		2004	2005	2005			2006				
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.	
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>											
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	102,9	97,0	100,5	105,9	98,2	98,0	99,6	105,4	
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	102,5	96,5	100,3	105,0	98,2	97,7	99,6	104,7	
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"										
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,3	97,4	91,3	92,3	94,4	95,7	91,1	90,7	90,8	
Bekleidung	"	96,0	97,3	92,2	96,5	99,8	97,8	92,8	98,3	95,4	
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	103,8	106,1	96,8	107,3	122,8	104,8	104,0	100,3	122,4	
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	100,9	105,3	96,9	102,0	112,3	86,5	98,0	98,7	116,1	
* Beschäftigte (Index)	"	102,2	102,3	106,9	105,5	106,4	111,3	108,1	106,5	116,2	
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	102,9	102,5	102,5	102,2	98,6	99,4	98,5	98,7	
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen<sup>8)</sup></b>											
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	102,7	100,1	88,9	104,5	99,1	108,0	103,7	113,3	116,8	
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	103,9	102,0	90,6	106,8	101,6	111,9	107,4	117,5	121,2	
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,1	97,5	97,8	98,0	96,5	97,4	97,5	98,1	
<b>Gastgewerbe</b>											
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	95,6	91,6	84,7	102,1	98,0	91,7	83,6	100,4	96,5	
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,4	93,4	86,5	104,4	99,8	95,1	86,5	104,2	99,8	
darunter											
Hotellerie	"	102,8	104,3	85,3	133,9	119,8	100,0	86,8	132,3	121,1	
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	82,9	81,8	84,3	85,0	87,2	80,3	85,0	84,0	
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,7	105,0	114,7	111,9	114,8	104,4	112,6	110,5	
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,3	106,0	105,3	103,0	103,4	103,3	103,2	102,7	

### Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2006								
		2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 205,0	3 612,4	3 350,2	3 829,1	3 625,9	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	99,0	110,7	113,6	96,5	99,9	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 961,3	3 336,0	3 077,9	3 551,1	3 358,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	10,8	16,4	16,8	14,6	14,3	...	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	175,6	290,9	172,3	250,4	261,8	...	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 774,9	3 038,8	2 888,8	3 286,1	3 081,9	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	518,6	574,7	537,5	639,2	608,0	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 256,3	2 464,1	2 351,3	2 646,8	2 473,8	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	820,2	914,9	845,7	876,6	900,0	...	...
Maschinen	"	455,3	487,0	510,6	499,1	463,1	560,7	517,7	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	272,7	403,4	308,5	421,6	330,8	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	323,9	268,3	282,9	319,2	328,1	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	213,2	237,6	231,0	286,8	237,6	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 214,8	2 598,3	2 368,8	2 737,2	2 559,6	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	1 888,0	2 160,2	2 070,6	2 367,2	2 190,4	...	...
* Afrika	"	65,7	60,2	62,6	67,7	58,4	72,3	69,0	...	...
* Amerika	"	343,7	392,5	414,8	437,0	415,9	476,1	429,4	...	...
* Asien	"	422,6	455,5	491,8	481,2	484,4	515,0	540,8	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	20,9	28,2	22,8	28,5	27,0	...	...
<b>* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 709,2	4 825,0	5 457,7	5 308,7	4 978,6	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	199,1	180,3	179,8	182,1	153,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 148,7	4 255,8	4 867,4	4 748,7	4 469,4	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	66,2	66,3	81,0	104,8	88,3	...	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	411,4	491,6	456,0	576,4	530,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 671,1	3 697,9	4 330,4	4 067,5	3 850,4	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	384,5	445,1	473,2	477,8	504,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 286,6	3 252,9	3 857,1	3 589,7	3 346,3	...	...
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	2 934,3	3 177,0	3 404,5	3 196,7	2 979,6	...	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 652,8	2 883,4	3 094,3	2 847,4	2 623,6	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	83,8	76,8	90,0	91,3	110,6	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	629,1	494,1	785,5	844,7	613,2	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	1 055,4	1 065,2	1 170,0	1 161,7	1 265,3	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	6,6	11,9	7,6	14,3	9,9	...	...

Tourismus <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gästeankünfte	1000	815	837	819	1 049	941	951	847	1 098	981
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	250	262	225	287	247	284	248
auf Campingplätzen	"	26	27	76	29	14	87	65	31	15
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	2 235	2 448	2 287	2 317	2 227	2 529	2 309
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	503	476	438	530	488	525	456
auf Campingplätzen	"	79	82	255	85	46	255	230	90	48
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	647	650	631	623	631	672	643
Luftkurorte	"	115	116	148	139	141	144	139	150	129
Erholungsorte	"	28	80	125	98	92	122	119	108	94
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 315	1 561	1 422	1 428	1 338	1 600	1 443
darunter Großstädte	"	566	586	566	717	635	655	595	739	687

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 021	971	908	865	980	959	1 075
davon										
* Güterversand	"	209	209	191	186	207	183	186	182	208
* Güterempfang	"	847	746	830	785	701	682	794	777	867
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	25 643	28 569	29 556	25 637	23 074	27 151	26 177
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	22 115	25 245	26 708	21 529	20 366	23 811	23 506
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 422	1 525	1 731	1 478	1 091	1 552	1 538
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	1 598	1 224	685	2 225	1 314	1 256	750
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	338	399	320	203	198	367	301
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 887	3 087	2 997	3 043	2 756	3 132	3 023
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 142	2 380	2 173	2 349	1 947	2 426	2 160
* getötete Personen	"	34	30	33	40	49	40	27	35	38
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 814	3 122	2 963	3 109	2 601	3 133	2 909
<b>Linienverkehr der Verkehrsunternehmen<sup>7,8)</sup></b>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887		294 942				343 031	
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792		190 930				242 840	
Straßenbahnen	"	15 247	15 432		43 690				46 458	
Omnibussen	"	24 232	23 074		67 103				59 894	
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026		6 145 666				6 905 181	
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630		5 581 649				6 344 168	
Straßenbahnen	"	55 795	57 610		162 848				173 935	
Omnibussen	"	152 749	143 786		401 169				387 078	
<b>Linienfernverkehr mit Omnibussen<sup>7,8)</sup></b>										
Fahrgäste	1000	98	83		376				284	
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250		489 060				369 655	

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	600 461			591 781			
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	"	133 770	135 953	414 844			406 632			
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	74 416			78 140			
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	340 428			328 492			
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	521 725			544 878			
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	735	717	728	865	847	793	923
davon										
* Unternehmen	"	199	185	181	194	162	168	133	129	163
* Verbraucher	"	229	314	313	320	334	465	490	449	533
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	173	152	180	181	180	171	178
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	68	51	52	51	44	44	49
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	178 081	481 705	262 045	121 652	132 046	174 097	146 704
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 366	6 931	6 303	5 871	6 133	6 301	6 471
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 642	4 766	4 698	4 709	5 028	4 797	5 133
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	107,5	107,8	107,8	109,3	109,1	108,7	108,9
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	103,7	103,4	103,3	106,8	106,5	106,7	106,5
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,5	134,3	134,0	134,1	133,5	133,6	137,7
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	86,6	89,2	90,3	86,5	87,0	90,1	91,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	110,7	111,0	111,6	113,0	113,1	113,0	113,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,4	98,0	98,1	98,4	98,0	98,0	98,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	114,0	115,1	115,0	118,6	117,3	114,4	114,0
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,5	94,0	93,5	91,4	91,0	91,3	91,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	100,8	99,0	99,0	100,6	100,3	98,8	99,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	108,1	107,1	104,8	107,7	108,1	108,5	105,3
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5	102,6	.	.	.	104,7	.	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Sept.	Juli	August	Sept.	
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 447,1	3 310,0	2 329,9	2 969,7	2 922,5	3 831,3	2 514,2
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	2 307,8	3 195,0	2 122,0	2 755,2	2 758,0	3 710,5	2 285,1
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 239,0	1 148,5	1 184,3	1 356,4	1 231,7	1 159,0	1 217,2
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 93,5	449,9	- 84,4	184,7	- 33,6	536,9	- 59,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	114,7	63,4	100,0	245,9	69,8	194,1	125,2
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	174,9	122,1	156,1	201,1	206,7	146,6	178,0
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 89,2	551,3	- 104,9	- 174,5	291,4	691,1	- 97,3
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	958,0	854,5	865,0	935,9	987,0	978,6	916,5
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	5,0	5,2	5,6	5,4	5,8	4,0	4,1

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Noch: Steueraufkommen insgesamt<sup>1)</sup></b>										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle <sup>2)</sup>										
Landessteuern	"	126,5	140,2	126,7	114,9	119,6	138,2	153,8	120,8	139,1
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	0,5	0,4	0,3	1,6	2,7	0,8	0,1
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	19,7	17,8	19,4	26,6	24,6	22,0	25,0
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	35,1	34,3	37,3	41,7	56,8	42,8	41,6
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	51,2	50,4	50,6	50,2	51,8	45,9	51,5
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	12,6	0,0	88,3	76,2	10,6	0,0	90,0
<b>Noch: Steuern</b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt <sup>3)</sup>		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
<b>Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände</b>										
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0
<b>Verdienste<sup>5)</sup></b>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt <sup>6)</sup>		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
<b>Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe</b>										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt										
* männliche Arbeiter	"	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
<b>Angestelltenverdienste (Bruttonomatsverdienste)</b>										
* im Produzierenden Gewerbe										
* männlich	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Prof. Dr. Reiner Stäglin, Dipl.-Soziologe Ingo Pfeiffer, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

# Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken – Ergebnisse der DIW-Studie

Seit Mitte der 1960er-Jahre begleiten Diskussionen über die Notwendigkeit der Bundesstatistiken und die Zumutbarkeit der damit verbundenen Belastungen für Bürger und Wirtschaft die Arbeit der statistischen Ämter. Ging es zunächst darum, die rasch wachsenden Informationsanforderungen mit den verfügbaren Kapazitäten der statistischen Ämter in Einklang zu bringen, kam mit der Diskussion um die Volkszählung 1983 und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung eine bleibende Sensibilität der Politiker, Medien und Bürger gegenüber statistischen Auskunftersuchen hinzu. In seinem Volkszählungsurteil hatte das Bundesverfassungsgericht damals zwar die Bedeutung der amtlichen Statistik umfassend gewürdigt, ihr aber gleichzeitig auch die größtmögliche Schonung der Auskunftspflichtigen, eine Wahrung der Verhältnismäßigkeit zwischen Inanspruchnahme der Auskunftspflichtigen und allgemeinem Nutzen sowie die Anwendung des jeweils mildesten Mittels auferlegt.

Mit wachsender Regelungsdichte, nicht zuletzt auch aufgrund europäischer Rechtsvorschriften, und steigendem Wettbewerbsdruck rückte im letzten Jahrzehnt immer stärker die Belastung der Wirtschaft durch zu viel staatliche Bürokratie in den Vordergrund. Die Statistik steht dabei häufig als Synonym für alle Arten von Auskunftsverlangen amtlicher und nicht amtlicher Stellen.

Auch die jetzige Bundesregierung hat den Abbau von überflüssiger Bürokratie zu ihrem politischen Ziel erklärt: Im Herbst 2005 haben sich die Regierungsfractionen in ihrer Koalitionsvereinbarung für die 16. Wahlperiode darauf verständigt, den Bürokratieabbau systematisch voranzutreiben und insbesondere den Mittelstand von wachstumshemmender Überregulierung zu befreien. Unter den

vordringlichen Maßnahmen ist dabei auch der Abbau von Statistikpflichten genannt.

Um zu einer Versachlichung der Diskussion beizutragen, hatte das damalige Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) bereits im November 2003 den Auftrag erteilt, eine Untersuchung über die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Studie wurden im Juli 2006 auf einer Pressekonferenz des DIW Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Rund 64 Minuten im Monat beträgt danach der durchschnittliche Aufwand von Unternehmen, die zu amtlichen Statistiken melden. Die Ergebnisse der Studie zeigen aber auch große Unterschiede in der Belastung der Auskunftspflichtigen auf, abhängig von der Unternehmensgröße, dem Wirtschaftsbereich, dem die Unternehmen angehören, oder der jeweiligen Statistik.

Herr Prof. Dr. Stäglin und Herr Diplom-Soziologe Pfeiffer vom DIW Berlin haben sich freundlicherweise bereitgefunden, die Ergebnisse der DIW-Belastungsstudie in einer Kurzfassung auch in den Zeitschriften der statistischen Ämter zu veröffentlichen, wofür wir ihnen herzlich danken.

## 1 Messung des Zeitaufwandes der Unternehmen in Deutschland durch Erhebungen der statistischen Ämter

Die Diskussion über die Belastung der Wirtschaft durch zu viel staatliche Bürokratie ist ein Dauerthema in Politik und



Gesellschaft<sup>1</sup>). Bei dieser Diskussion wird auch die amtliche Statistik zu den Bürokratielasten gezählt und eine Entlastung der Wirtschaft von statistischen Berichtspflichten gefordert. Die dafür ins Feld geführten Argumente, die sich auf Einzelfälle und bisher vorliegende Untersuchungen stützen, sind jedoch oft undifferenziert, strittig und selten nachvollziehbar. So wird jede Informations- und Meldepflicht mit amtlicher Statistik gleichgesetzt, die Zeit- und Kostenbelastung anhand des subjektiven Empfindens gemessen und bei der Forderung nach Reduktion der Statistikbelastung übersehen, dass bereits mehr als 60% der amtlichen Statistiken durch europäische Rechtsakte vorgegeben sind.

Um zu einer Versachlichung dieser Diskussion beizutragen, hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) im November 2003 dem DIW Berlin den Auftrag erteilt, eine Untersuchung über „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ durchzuführen. Ziel der Untersuchung, deren Ergebnisse im Juli 2006 vorgestellt wurden<sup>2</sup>), war es,

- eine objektive und quantifizierbare Grundlage für die Diskussion um die konkrete Belastung von Unternehmen in Deutschland durch Meldepflichten zur amtlichen Statistik zu schaffen,
- die Gründe für besondere Belastungen zu ermitteln, um Ansatzpunkte für eine Reduzierung des Befragungsaufwandes bzw. für eine Verbesserung der statistischen Erhebungen zu identifizieren,
- einen Anhaltspunkt für die Relation von amtlicher Statistik zu nicht amtlicher Statistik und zu Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung zu gewinnen sowie
- den Nutzenaspekt der amtlichen Statistik in die bisher einseitige Belastungsdiskussion einzubringen.

## 2 Registerauswertung, Befragung der betroffenen Unternehmen und Nutzenüberlegungen

Die Aufgabenstellung der Belastungsuntersuchung erforderte mehrere Arbeitsschritte. Zu ihnen gehörten

- eine Auswertung des Unternehmensregisters der statistischen Ämter,
- eine Befragung zur zeitlichen Beanspruchung der Unternehmen durch 74 Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 (amtliche Belastungserhebung),
- eine Berechnung der Gesamtbelastung der von den amtlichen Erhebungen im Jahr 2004 betroffenen Unternehmen in Deutschland (Hochrechnung),

- eine Analyse der Möglichkeiten zur Entlastung der meldepflichtigen Unternehmen von statistischen Erhebungen,
- eine zusätzliche schriftliche und persönliche Befragung ausgewählter Unternehmen zur Beanspruchung durch andere Melde- und Informationspflichten (Unternehmensbefragung des DIW Berlin),
- eine Analyse des Nutzens amtlicher Statistik für Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft sowie
- eine überblicksartige Analyse der wichtigsten aktuellen Untersuchungen zum Thema „Bürokratielasten“.

Die Erfüllung der Aufgaben des Untersuchungsauftrages setzte wegen der umfangreichen Datenzulieferungen durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder eine enge Kooperation zwischen diesen und dem DIW Berlin voraus. Die Auswertung der amtlichen Belastungserhebung und der Unternehmensbefragung des DIW Berlin wurde mit den um die Informationen aus dem Unternehmensregister ergänzten Angaben aus Datenschutzgründen im Wege der Fernrechnung im Statistischen Bundesamt vorgenommen<sup>3</sup>).

Begleitet wurde die Untersuchung durch einen Projektbeirat, dem Vertreter des Auftraggebers, der statistischen Ämter sowie ausgewählter Wirtschaftsverbände angehörten. Vor Abschluss der Arbeiten wurde am 30. März 2006 ein Workshop durchgeführt, auf dem die vorläufigen Ergebnisse der Untersuchung einem ausgewählten Kreis vorgestellt und diskutiert wurden. Der Öffentlichkeit wurden die endgültigen Ergebnisse der Belastungsstudie auf einer Pressekonferenz des DIW Berlin am 26. Juli 2006 im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin präsentiert.

## 3 Ergebnisse der Belastungsuntersuchung

### 3.1 Auswertung des Unternehmensregisters der statistischen Ämter

#### 15% aller Unternehmen meldepflichtig

Das bei den statistischen Ämtern geführte Unternehmensregister ermöglicht einen ersten Einblick in die Belastungssituation der deutschen Wirtschaft durch die Erhebungen der statistischen Ämter (amtliche Statistik). Es zeigt, dass von den knapp 3,5 Mill. Unternehmen in Deutschland im Jahr 2004 rund 85% zu keiner amtlichen statistischen Erhebung herangezogen wurden (siehe Schaubild 1).

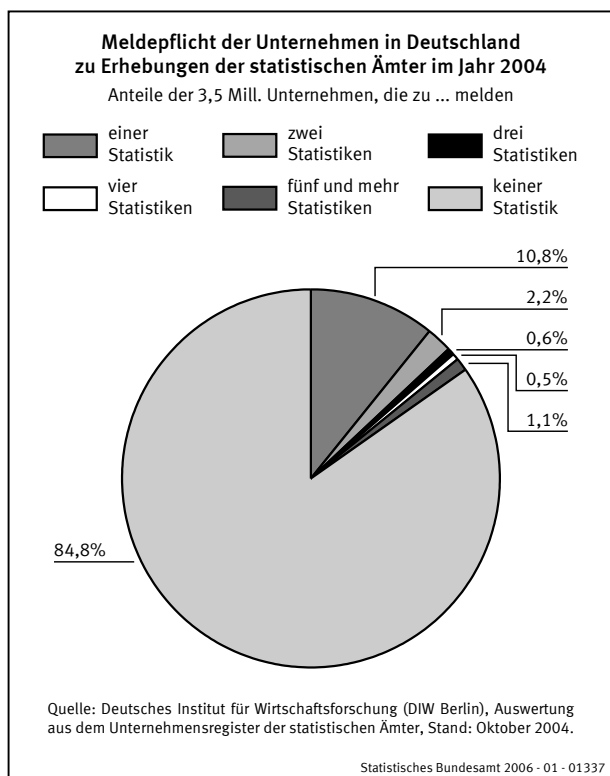
Von den 15,2% der Unternehmen, die Statistikpflichten zu erbringen hatten, meldeten 10,8% zu einer Statistik und 2,2% zu zwei Statistiken. Von drei und mehr statistischen

1) Auch die Regierung der großen Koalition hat den Abbau von Bürokratie zu einem ihrer politischen Ziele erklärt. Siehe den Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005: „Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit“, Kapitel 9.1 Entlastung der Bürger und der Wirtschaft von Bürokratiekosten. Dabei hat sich die Bundesregierung das in den Niederlanden entwickelte und in einigen europäischen Ländern bereits angewendete Standardkosten-Modell (SKM) zum Vorbild genommen. Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Einführung des Standardkosten-Modells – Methodenhandbuch der Bundesregierung“, Version 1, August 2006.

2) Siehe Pfeiffer, I./Stäglich, R./Stephan, A.: „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“, DIW Berlin: Politikberatung kompakt 19, Berlin 2006, und Pfeiffer, I./Stäglich, R.: „Statistikbelastung der Unternehmen: Reduzierung der Berichtspflichten kann nicht viel zum Bürokratieabbau beitragen“, Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 30/2006.

3) Hier ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes für ihre Unterstützung zu danken.

Schaubild 1



Erhebungen waren ebenfalls 2,2% der Unternehmen betroffen; darunter befanden sich 1,1% Berichtspflichtige, die fünf und mehr Erhebungen beantworten mussten.

### Vor allem größere Unternehmen meldepflichtig

Eine Unterteilung dieser Angaben zur Meldepflicht nach sechs Größenklassen der Unternehmen anhand der Zahl der sozialversicherungspflichtig (SV) Beschäftigten lässt erkennen, dass der Anteil der meldepflichtigen Unternehmen sich umgekehrt proportional zur Größe der Unternehmen verhält (siehe Tabelle 1). Von den Kleinstunternehmen, also den Berichtspflichtigen der Größenklasse mit bis zu neun SV-Beschäftigten, wurden 12,6% zu einer Meldung

oder auch zu mehreren Meldungen herangezogen. Von den Kleinunternehmen (Einheiten mit 10 bis 19 und 20 bis 49 Beschäftigten) und von den mittleren Unternehmen (Einheiten mit 50 bis 249 Beschäftigten) waren zwischen vier Zehntel und zwei Drittel betroffen. Von den Unternehmen der Größenklasse 250 bis 499 Beschäftigte wurden 73% und von den Großunternehmen mit 500 Beschäftigten und mehr gut vier Fünftel zur Abgabe statistischer Meldungen herangezogen.

Es fällt auf, dass für 40% der Unternehmen keine Angaben zur Beschäftigtenzahl vorliegen. Von diesen sind die wenigsten (10%) von Meldepflichtigen zur amtlichen Statistik betroffen. Die Beschäftigtenangaben für diese Unternehmen fehlen, weil im zugrunde liegenden Datenmaterial des Registers der Bundesagentur für Arbeit für sie keine Angaben über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte vorliegen. Dies können Kleinstunternehmen sein, in denen Selbstständige und mithelfende Familienangehörige tätig sind; es können aber auch große Organträger sein, die gegenüber der Steuerverwaltung den Gesamtumsatz der zugehörigen Organgesellschaften melden, ohne über eigenes Personal zu verfügen.

### Anteil der Meldepflichtigen im Produzierenden Gewerbe am höchsten

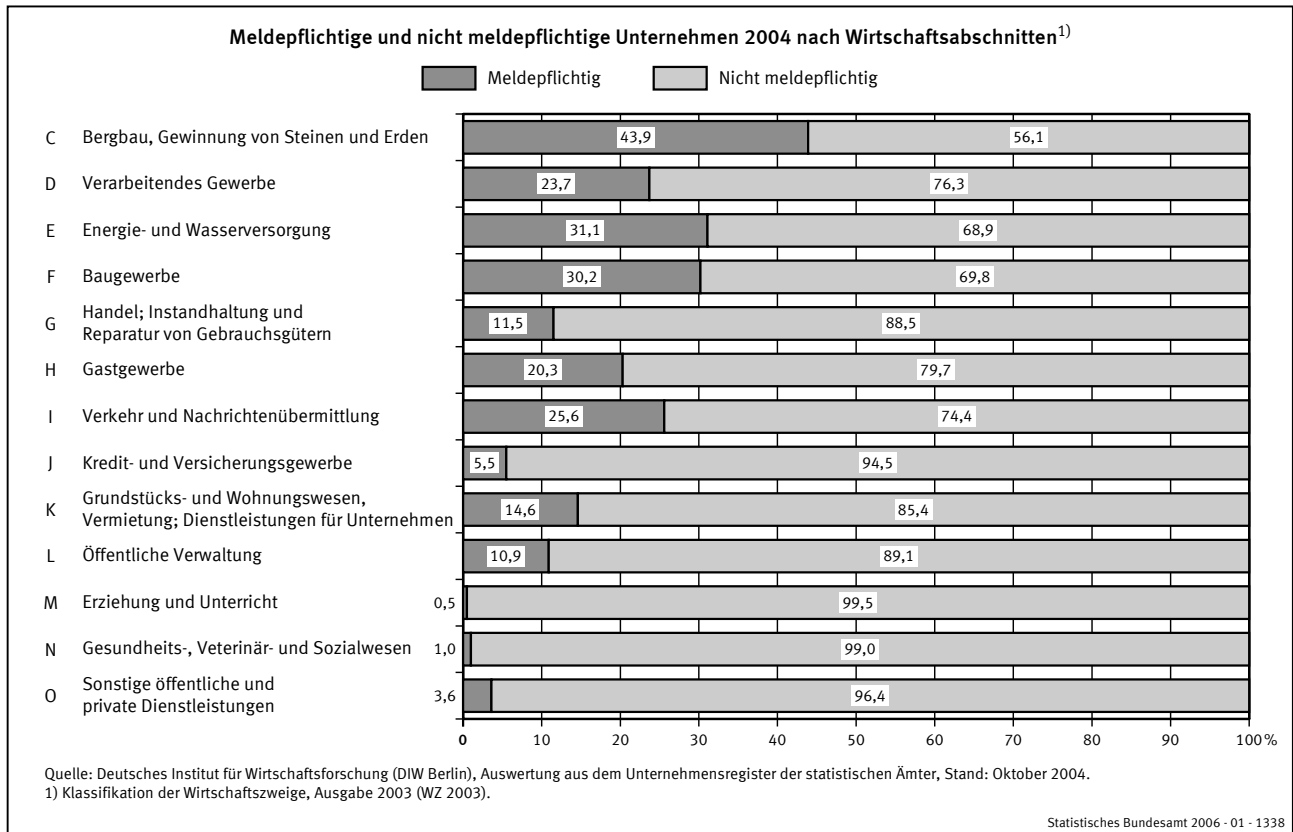
Die Gruppierung der in Schaubild 1 ausgewiesenen Zahl der meldepflichtigen und nicht meldepflichtigen Unternehmen nach den in Betracht kommenden Wirtschaftsabschnitten der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), ist in Schaubild 2 dargestellt. Dieses lässt erkennen, dass – erwartungsgemäß, weil auch historisch bedingt – in den Wirtschaftsabschnitten des Produzierenden Gewerbes, also in den Abschnitten C bis F der WZ 2003, die höchsten Anteile der Meldepflichtigen enthalten sind. Das erklärt sich dadurch, dass hier ab einer bestimmten Abschneidegrenze Vollerhebungen durchgeführt werden. Da in den Wirtschaftsabschnitten Handel und Gastgewerbe (Abschnitte G und H der WZ 2003) Stichprobenerhebungen dominieren, ist der Anteil der berichtspflichtigen Registerinheiten dort entsprechend niedriger. Der relativ hohe Anteil der berichtspflichtigen Unternehmen

Tabelle 1: Unternehmen 2004 nach Beschäftigtengrößenklassen und nach Meldepflichten zu Erhebungen der statistischen Ämter

Unternehmen Meldepflicht	Unternehmen mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten							Insgesamt
	ohne Angabe	bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 249	250 bis 499	500 und mehr	
Prozent								
Unternehmen insgesamt .....	100	100	100	100	100	100	100	100
ohne Meldepflicht .....	89,8	87,4	60,0	42,4	32,6	27,1	19,0	84,8
mit Meldepflicht .....	10,2	12,6	40,0	57,6	67,4	72,9	81,0	15,2
zu einer Statistik .....	9,1	10,4	24,8	16,6	13,2	12,4	14,1	10,8
zu zwei Statistiken .....	0,9	1,8	9,7	12,0	10,8	8,8	8,6	2,2
zu drei Statistiken .....	0,1	0,3	2,8	5,9	7,1	7,6	11,1	0,6
zu vier Statistiken .....	0,0	0,1	1,5	9,0	6,1	3,7	3,9	0,5
zu fünf und mehr Statistiken .....	0,1	0,0	1,2	14,1	30,2	40,4	43,3	1,1
1 000								
Nachrichtlich:								
Zahl der Unternehmen .....	1 396,0	1 761,4	161,1	96,5	55,4	6,9	5,4	3 482,7

Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Auswertung aus dem Unternehmensregister der statistischen Ämter, Stand: Oktober 2004.

Schaubild 2



in den Wirtschaftsabschnitten I und K ist auf die seit dem Jahr 2001 durchgeführte Dienstleistungsstatistik zurückzuführen.

### Keine Aussage des Unternehmensregisters über die zeitliche Statistikbelastung

Die durch die Auswertung des Unternehmensregisters gewonnene Information über die individuelle und die gesamte Betroffenheit von Unternehmen durch Erhebungen der statistischen Ämter reicht allein nicht aus, um die Belastung der Befragten durch die amtliche Statistik einzuschätzen. Hierfür sind vielmehr Kenntnisse über den Zeitaufwand zur Bearbeitung der Meldungen und die daraus resultierenden Kosten erforderlich. Diese können weder aus der Gestaltung der Erhebungsbogen noch aus der Zahl und Komplexität der erfragten Merkmale, die ja bekannt sind, abgeleitet werden. Sie können nur aus Angaben der Berichtspflichtigen selbst berechnet werden. Diesem Ziel diente die amtliche Belastungserhebung, die von den statistischen Ämtern durchgeführt wurde.

Dabei wurde davon ausgegangen, dass grundsätzlich vier Faktoren für die Dauer der Bearbeitung einer statistischen Erhebung ausschlaggebend sind: Umfang und Detaillierungsgrad der Erhebung (Länge und Komplexität des Fragebogens), Technik der Datenübermittlung, Organisation des betrieblichen Rechnungswesens bzw. der Datenhaltung und

Grad der Vertrautheit der Bearbeiter mit dem Erhebungsprogramm.

## 3.2 Auswertung der amtlichen Belastungserhebung

### 3.2.1 Beantwortung eines einseitigen Fragebogens nach dem Zeitaufwand für 74 Statistiken durch fast 75 000 Unternehmen

Die amtliche Belastungserhebung bezog sich auf die 74 Statistiken, die im Jahr 2004 vom Statistischen Bundesamt (18 zentrale Statistiken) und von den Statistischen Ämtern der Länder (56 dezentrale Statistiken) erhoben wurden<sup>4)</sup>. Sie erfolgte im unmittelbaren Zusammenhang mit der jeweiligen statistischen Erhebung mit einem eigenständigen Fragebogen (Belastungsbogen zur „Ermittlung des Aufwandes für amtliche Statistiken“), in dem nach dem Zeitaufwand für die Erhebung, nach den daran beteiligten Stellen und nach der Herkunft der geforderten Angaben, nach Schwierigkeiten bei der Beantwortung sowie nach Verbesserungsvorschlägen gefragt wurde. Zusätzlich sollten die Unternehmen oder Betriebe erklären, ob sie mit einer ergänzenden Befragung durch das DIW Berlin einverstanden sind.

Unter Zeitaufwand wird die Arbeitszeit verstanden, die im Unternehmen oder Betrieb unmittelbar für die Beantwortung

<sup>4)</sup> Eine Auflistung der Statistiken – ohne die aus Geheimhaltungsgründen entfernten zwei Statistiken (Erhebung über Geothermie und Investitionserhebung bei Unternehmen, die Erdgas- oder Erdölgasleitungen erstellen oder betreiben) – enthält Tabelle 2 auf S. 1198 f.

tung der Fragen der jeweiligen statistischen Erhebung erforderlich ist (einschl. der Recherche der verlangten Daten und ihrer Übermittlung). Sind mehrere Stellen im Unternehmen oder Betrieb mit der Bearbeitung befasst, soll die Summe der Arbeitszeit aller Beteiligten angegeben werden. Auf die Abfrage der damit verbundenen Kosten wurde verzichtet, um den Bearbeitungsaufwand für die Unternehmen gering zu halten.

Die Zahl der in die amtliche Belastungserhebung einbezogenen berichtspflichtigen Unternehmen und Betriebe lag bei 168 300. Da knapp 75 000 Berichtspflichtige den Belastungsbogen zurückgesandt haben, ergab sich eine durchschnittliche Rücklaufquote von 44,5%. Die Spanne der statistikspezifischen Rücklaufquoten lag zwischen 7,9% bei der dezentralen Statistik über „Waren und Dienstleistungen für den Umweltschutz“ mit 63 Antwortbögen und 84,5% bei der dezentralen Erhebung über „Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft“ mit 1 141 Antwortbögen.

Die Belastungsbogen wurden vom DIW Berlin auf Vollständigkeit und Stimmigkeit der Antworten geprüft. Diese Plausibilitätsprüfung wurde anhand formaler Kriterien und aufgrund inhaltlicher Überlegungen vorgenommen. Außerdem waren die im Belastungsbogen „offenen Fragen“ nach Schwierigkeiten bei der Bearbeitung und nach Verbesserungsvorschlägen zum Erhebungsverfahren mit Hilfe eines vom DIW Berlin entwickelten numerischen Schlüssels zu codieren. Diese außerordentlich zeitaufwändigen Codierungsarbeiten sind zwischen dem DIW Berlin und dem Statistischen Bundesamt aufgeteilt worden.

Die Informationen auf den Belastungsbogen wurden dann um die im Unternehmensregister (URS) gespeicherten Merkmale (Beschäftigte, Umsatz, Wirtschaftszweig, weitere bestehende Meldepflichten zu anderen statistischen Erhebungen) komplettiert, bevor das DIW Berlin die Datensätze für die 74 amtlichen Erhebungen im Statistischen Bundesamt im Wege der Fernrechnung unter Wahrung der statistischen Geheimhaltung mit seinem Programm auswerten konnte.

### 3.2.2 Ergebnisse der deskriptiven Analyse

Ausgangspunkt der deskriptiven Analyse des Zeitaufwandes sind die Angaben in Tabelle 2 auf S. 1198 f. Sie zeigen die von den betroffenen Unternehmen und Betrieben für die einzelnen Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 selbst genannten durchschnittlichen Bearbeitungszeiten in Minuten je Meldevorgang.

#### Durchschnittlicher jährlicher Meldeaufwand zwischen einer Dreiviertelstunde und 57 ½ Stunden

Aus Vergleichsgründen wurde eine Normierung auf Jahresbasis vorgenommen, das heißt die Zeitangaben für Statistiken mit monatlicher Meldefrequenz wurden mit zwölf und für diejenigen mit vierteljährlicher Meldefrequenz mit vier multipliziert. Zeitangaben für die drei Statistiken mit mehrjährigen Meldefrequenzen wurden dagegen nicht umgerechnet, weil der Meldeaufwand im Jahr 2004 angefallen ist. Die so ermittelten jährlichen Bearbeitungszeiten für die

amtlichen Statistiken wurden in eine Rangfolge gebracht, die zeigt, dass die Intrahandelsstatistik (Statistik 290) mit einem Meldeaufwand von 3 448 Minuten (57 ½ Stunden) den Rang 1 und die Binnenschiffahrtsstatistik (Statistik 307) mit 42 Minuten den Rang 72 belegt.

Der hohe Zeitaufwand für die Intrahandelsstatistik hat verschiedene Gründe: So spielen die im Jahr abgegebenen Meldungen je Handelsweg (Versendungen und Eingänge), die Verteilung der Meldungen auf die Monate und ihre mögliche Kumulierung sowie die Nutzung der verschiedenen Meldeformen (ASCII-Datenträger, ASCII-Online, IDES-Datenträger, IDES-Online, Onlineformular, Papierformular) eine wichtige Rolle. Testrechnungen haben ergeben, dass ein hoher Automatisierungsgrad bei den statistischen Meldungen zu einer Zeitersparnis von bis zu 50% bei den meldenden Berichtseinheiten führen kann.

Besonderheiten wie bei der Intrahandelsstatistik treten auch bei anderen Statistiken auf. So sind bei den mit rund neun Stunden ebenfalls zeitaufwändigen Statistiken Index der Ausführpreise (Statistik 398A auf Rang 15) und Index der Einfuhrpreise (Statistik 398E auf Rang 13) die verschiedenen Meldeformen und spezifische Mengengerüste gleichermaßen von Bedeutung. Die mit knapp 15 Stunden Bearbeitungszeit zu den mit am stärksten belastenden Erhebungen zählende Eisen- und Stahlstatistik (Statistik 016 auf Rang 7) unterscheidet 16 verschiedene Erhebungsbogen, und auch bei der 17 Stunden beanspruchenden monatlichen Produktionserhebung im Bergbau und Verarbeiten des Gewerbe (Statistik 007 auf Rang 5) ist das Mengengerüst zu beachten. Hier sind in einem einzelnen Fragebogen für jede Güterart Meldenummer, Maßeinheit, produzierte Menge, Verkaufswert und die zur Weiterverarbeitung bestimmte Menge anzugeben.

Fast man die Mittelwerte des jährlichen Meldeaufwandes zu einer Gliederung nach Stunden zusammen, zeigt sich, dass fünf Statistiken weniger als eine Stunde Bearbeitungszeit benötigten, dass aber für zwölf Statistiken mehr als zehn Stunden aufgewendet werden mussten (siehe Schaubild 3 auf S. 1199). Wie nicht anders zu erwarten, waren die monatlichen Statistiken die zeitaufwändigsten Erhebungen, obwohl auch die Meldungen zu den vierteljährlichen Statistiken einen Bearbeitungsaufwand von zwei bis zu zehn Stunden verursachten.

#### Kein Zusammenhang zwischen Meldeaufwand und Datenquelle

Fragt man nach der Herkunft der Daten für die Erbringung der statistischen Meldungen, lässt Schaubild 3 erkennen, dass die Angaben aus der Buchhaltung in der Regel die wichtigste Quelle darstellen. Alle 23 Statistiken der Zeitaufwandsklasse 1 bis 2 Stunden sowie die Mehrzahl der statistischen Erhebungen in den anderen Zeitaufwandsklassen stützten sich auf die unveränderten und bearbeiteten Angaben aus der betrieblichen Buchhaltung bzw. aus dem Rechnungswesen. Das bedeutet, dass mit den vorliegenden Ergebnissen nicht belegt werden kann, dass der durchschnittliche Zeitaufwand für die Bearbeitung einer Statistik

Tabelle 2: Meldeaufwand der Unternehmen für die Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004

Stat-Nr.	Bezeichnung der Statistik	Belastungsbogen		Mittelwerte		
		Rücklauf	verwertbare Antworten	der Bearbeitungszeit je Meldevorgang	des jährlichen Meldeaufwandes	
		Anzahl		Minuten	Rangfolge	
Statistiken im Produzierenden Gewerbe						
001	Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe .....	1 198	1 185	77	929	6
002	Mehrbetriebsunternehmen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ....	364	353	78	78	63
007	Monatliche Produktionserhebung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe .....	249	247	85	1 014	5
010	Vierteljährliche Produktionserhebung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe .....	499	493	99	397	22
011	Investitionserhebung (Betriebe) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	181	177	118	118	47
012	Investitionserhebung (Unternehmen) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe .....	875	858	79	79	61
016	Eisen- und Stahlstatistik .....	118	115	74	886	7
026	Holzstatistik .....	57	55	123	491	16
028	Düngemittelstatistik .....	31	30	64	257	32
046	Monatsbericht Bauhauptgewerbe .....	283	280	93	1 118	4
047	Vierteljährlicher Bericht Ausbaugewerbe .....	426	420	74	296	28
049	Auftragsbestand Bauhauptgewerbe .....	101	100	94	377	24
052	Totalerhebung Bauhauptgewerbe .....	1 527	1 464	67	67	68
053	Jährliche Zusatzerhebung Ausbaugewerbe .....	842	821	87	87	58
054	Unternehmens- und Investitionserhebung Bauhauptgewerbe .....	432	428	106	106	49
055	Unternehmens- und Investitionserhebung Ausbaugewerbe .....	460	452	78	78	62
060	Energieverwendung (Betriebe) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe .	2 199	2 159	63	63	69
061	Kohleimport und -export .....	7	6	59	710	9
063	Erhebung über Biotreibstoffe .....	15	14	180	180	41
064	Erzeugung, Bezug, Verwendung und Abgabe von Wärme .....	112	109	121	121	46
065	Monatsbericht Energie- und Wasserversorgung .....	174	173	58	695	10
066	Monatsbericht Elektrizitätsversorgung (allgemeine Versorgung) .....	114	113	70	835	8
067	Stromerzeugungsanlagen zur Eigenversorgung .....	57	55	269	269	30
068	Monatsbericht allgemeine Gasversorgung .....	8	7	114	1 372	3
070	Erhebung über die Stromeinspeisung bei Netzbetreibern .....	96	95	125	125	44
073	Erhebung über Klärgas .....	272	269	54	54	70
075	Abgabe von Flüssiggas .....	24	23	81	81	60
076	Investitionserhebung (Betriebe) Energie- und Wasserversorgung .....	91	90	236	236	34
077	Investitionserhebung (Unternehmen) Energie- und Wasserversorgung ....	176	174	335	335	25
081	Kostenstruktur (Unternehmen) Energie- und Wasserversorgung .....	237	233	481	481	19
082	Jahreserhebung Abgabe sowie Ein- und Ausfuhr von Gas .....	191	189	222	222	36
083	Jahreserhebung Stromabsatz und Erlöse .....	158	155	214	214	38
013	Kostenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe (2003 für 2002) .....	8 643	8 534	266	266	31
013K	Strukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe (2002 für 2001) .....	2 286	2 205	90	90	56
013K (neu)	Strukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe (2004) .....	167	158	70	70	67
056	Kostenstruktur Bauhaupt- und Ausbaugewerbe (2003 für 2002) .....	2 707	2 677	222	222	35
056K	Strukturerhebung Bauhaupt- und Ausbaugewerbe (2002 für 2001) .....	2 568	2 491	99	99	50
Statistiken im Handel und Gastgewerbe						
290	Intrahandelsstatistik .....	2 533	2 507	287	3 448	1
459 d	Monatliche Handelsstatistik (Einzelhandel) .....	1 180	1 159	36	428	21
459 z	Monatliche Handelsstatistik (Großhandel, Handelsvermittlung) .....	3 604	3 565	33	394	23
460 (neu)	Jährliche Handelsstatistik .....	2 074	2 036	97	97	52
460	Jährliche Handelsstatistik (2002 für 2001) .....	5 868	5 751	126	126	43
466	Monatsbericht im Gastgewerbe .....	445	428	39	462	20
467	Jährliche Gastgewerbestatistik .....	681	667	82	82	59
469	Monatsbericht Beherbergung im Reiseverkehr .....	1 320	1 277	40	485	18
Dienstleistungsstatistik, Statistiken zu Freiberuflern und Handelsvertretern						
271	Kostenstruktur Freie Berufe und weitere Dienstleistungen .....	1 837	1 799	93	93	53
273	Jährliche Dienstleistungsstatistik (Bereiche I und K) .....	2 882	2 842	97	97	51
274	Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen .....	663	642	46	185	39
Verkehrsstatistiken						
297	Eisenbahnstatistik (Unternehmens- und Verkehrsstatistik) .....	87	85	149	1 790	2
300	Personenbeförderung im Straßenverkehr (Unternehmen) .....	178	171	272	272	29
301	Personenbeförderung im Straßenverkehr (Verkehr) .....	135	133	122	487	17
307	Binnenschiffahrtsstatistik (2003 für 2002) .....	846	814	42	42	72
314	Luffahrtstatistik (2003 für 2002) .....	230	226	87	87	57

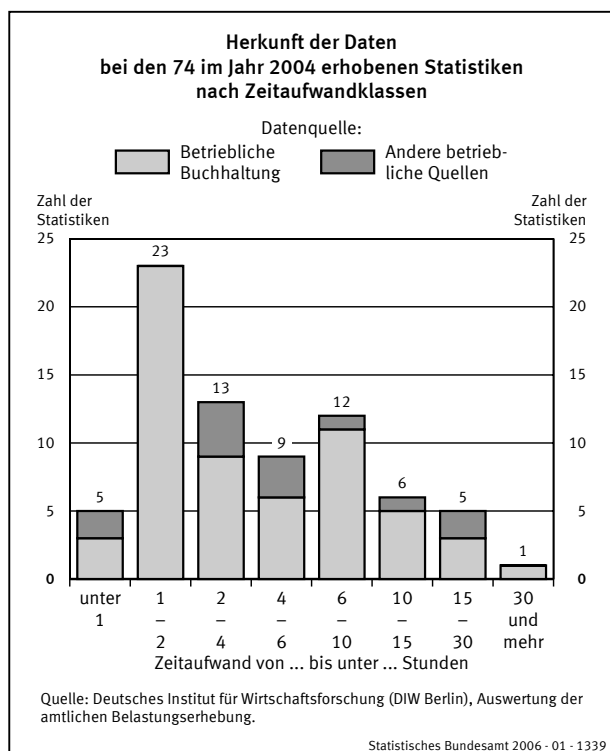
Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) – Auswertung der amtlichen Belastungserhebung.

noch Tabelle 2: Meldeaufwand der Unternehmen für die Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004

Stat-Nr.	Bezeichnung der Statistik	Belastungsbogen		Mittelwerte		
		Rücklauf	verwertbare Antworten	der Bearbeitungszeit je Meldevorgang	des jährlichen Meldeaufwandes	
		Anzahl			Minuten	Rangfolge
Handwerksstatistiken						
040	Vierteljährliche Handwerksberichterstattung (Direktmelder) .....	2 721	2 645	36	142	42
Umweltstatistiken						
500	Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft .....	1 141	1 113	92	92	54
501	Betriebliche Abfallentsorgung (öffentliche Müllabfuhr) .....	233	225	184	184	40
513	Einsammeln von Verkaufs-, Um- und Transportverpackungen .....	296	293	122	122	45
521	Ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe .....	352	342	77	77	64
524	Investitionen für den Umweltschutz (Produzierendes Gewerbe) .....	3 418	3 350	75	75	65
525	Laufende Aufwendungen für den Umweltschutz (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe) .....	6 943	6 770	116	116	48
526	Waren und Dienstleistungen für den Umweltschutz .....	63	60	72	72	66
Lohn- und Gehaltsstatistiken						
411	Laufende Verdiensterhebung in Industrie und Handel .....	567	559	54	215	37
412	Verdiensterhebung im Handwerk .....	326	316	51	51	71
413	Bruttojahresverdiensterhebung in Industrie und Handel .....	1 389	1 370	90	90	55
489	Arbeitskostenerhebung .....	712	695	534	534	14
Preisstatistiken						
390 d + z	Index der Erzeugerpreise des Produzierenden Gewerbes .....	370	365	26	314	27
391	Index der Erzeugerpreise in der Landwirtschaft .....	84	81	27	322	26
394 d + z	Index der Großhandelsverkaufspreise .....	324	322	20	241	33
395	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel .....	137	136	52	624	12
398E	Index der Einfuhrpreise .....	1 583	1 509	46	546	13
398A	Index der Ausfuhrpreise .....	1 424	1 340	44	526	15
401	Index der Baupreise, Neubauten usw. ....	323	316	57	689	11
Summe ...		74 924	73 316	X	X	X

Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) – Auswertung der amtlichen Belastungserhebung.

Schaubild 3



generell steigt, wenn auf andere betriebliche Quellen als auf die Buchhaltung zurückgegriffen wird.

### Meldeaufwand steigt mit zunehmender Unternehmensgröße

Eine Analyse des Meldeaufwandes nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, dass der durchschnittliche Zeitaufwand für die Erfüllung der Statistikpflichten mit zunehmender Unternehmens- bzw. Betriebsgröße steigt. So liegen die Bearbeitungszeiten in der Größenklasse mit 20 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und teilweise in den Klassen mit mehr als 50 Beschäftigten öfter über als unter dem durchschnittlichen statistikspezifischen Meldeaufwand aller Berichtspflichtigen, in den Größenklassen mit mehr als 250 Beschäftigten sind es sogar mehr als doppelt so viele.

Bei den Kleinstunternehmen mit bis zu neun SV-Beschäftigten bzw. bei den Kleinunternehmen mit zehn bis 19 SV-Beschäftigten war die durchschnittliche Bearbeitungszeit im Jahr 2004 bei 46 bzw. bei 38 Statistiken geringer als der statistikspezifische Mittelwert über alle Größenklassen. Das ist beachtlich, weil es die weit verbreitete Meinung relativiert, nach der die kleinsten und kleinen Unternehmen und Betriebe am meisten von der amtlichen Statistik belastet sind.

**Linksschiefe Verteilung der statistikspezifischen Bearbeitungszeit**

Betrachtet man die Lokalisations- und Dispersionsmaße der Verteilung des Meldeaufwandes für die einzelnen Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 (Standardabweichung, Median, Prozentschwellen, Minima und Maxima), stellt man fest, dass der statistikspezifische Zeitaufwand die Form einer linksschiefen Verteilung hat, wenn auch mit sehr unterschiedlichen Steigungswinkeln. Das verdeutlicht Schaubild 4 für den Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, das erkennen lässt, dass der Anteil von Beobachtungen mit relativ geringem Zeitaufwand höher ist als der Anteil derer mit großem Aufwand.

Schaubild 4



**3.2.3 Ergebnisse der Hochrechnung**

Ziel der Hochrechnung ist es, die gesamte zeitliche Belastung der Unternehmen in Deutschland zu bestimmen, die von Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 betroffen waren. Hierzu wurde zum einen auf die Angaben aus dem Unternehmensregister zurückgegriffen, demzufolge

528 500 Einheiten Meldepflichtigen haben, und zum anderen auf die Ergebnisse aus der amtlichen Belastungserhebung über den Zeitaufwand zur Erfüllung der Meldepflichten.

Der Fragebogenrücklauf aus der Belastungserhebung mit mehr als 73 000 verwertbaren Antworten zum Meldeaufwand stellt also die Datenbasis dar, von der auf den Zeitaufwand der Grundgesamtheit geschlossen werden kann, das heißt auf alle zu den Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 meldepflichtigen Unternehmen in der Unterteilung nach Beschäftigtengrößenklassen. Anders als bei vielen anderen Stichprobenerhebungen ist hier eine für die Fragestellung wesentliche Merkmalsverteilung in der Grundgesamtheit aus dem Unternehmensregister prinzipiell bekannt, die Zahl der Meldepflichten der einzelnen Unternehmen zur amtlichen Statistik. Sie ist dadurch bestimmt worden, dass den Unternehmen die im Unternehmensregister gesondert ausgewiesenen Betriebe (Einbetriebs-, Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen) mit ihren jeweiligen Berichtspflichten zugeordnet wurden.

Bei der Hochrechnung wurde versucht, in der Datenbasis der Belastungserhebung vorhandene Verzerrungen durch entsprechende Gewichtung auszuschalten. Das führte dazu, dass die in Tabelle 2 zusammengestellten Angaben der befragten Unternehmen über die durchschnittlichen Bearbeitungszeiten für die Erhebungen der statistischen Ämter sich bei einer Vielzahl von Statistiken mehr oder weniger stark veränderten.

**Meldeaufwand aller berichtspflichtigen Unternehmen bei 6,7 Mill. Stunden mit starker Streuung nach Größenklassen**

Die Verknüpfung der gewichteten empirischen Befunde mit den Rahmendaten des Unternehmensregisters ergibt für die 528 500 Unternehmen, die im Jahr 2004 von den statistischen Erhebungen betroffen waren, einen Meldeaufwand von rund 6,7 Mill. Stunden (siehe Tabelle 3). Zwar ist der durchschnittliche Aufwand je meldepflichtigem Unternehmen mit jährlich 12,7 Stunden gering – das entspricht einem monatlichen Meldeaufwand von 64 Minuten –, aber die Verteilung nach Beschäftigtengrößenklassen und nach Wirtschaftsbereichen differiert sehr stark.

Der Meldeaufwand der Kleinstunternehmen mit bis zu neun sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die mit fast 42%

Tabelle 3: Meldepflichtige Unternehmen und ihr Meldeaufwand für die Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 nach Beschäftigtengrößenklassen

Größenklasse nach sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Meldepflichtige Unternehmen		Meldeaufwand		Durchschnittlicher Aufwand je meldepflichtigem Unternehmen	
	Anzahl	%	1 000 Stunden	%	Stunden	Index
Ohne Angabe .....	141 076	26,7	1 087,5	16,2	7,7	60,6
bis 9 .....	220 845	41,8	1 353,1	20,2	6,1	48,0
10 bis 19 .....	64 260	12,1	610,9	9,1	9,5	74,8
20 bis 49 .....	55 554	10,5	1 267,8	18,9	22,8	179,5
50 bis 249 .....	37 357	7,1	1 467,6	21,9	39,3	309,4
250 bis 499 .....	5 056	1,0	382,7	5,7	75,7	596,1
500 und mehr .....	4 387	0,8	536,6	8,0	122,3	963,0
<b>Insgesamt ...</b>	<b>528 535</b>	<b>100</b>	<b>6 706,2</b>	<b>100</b>	<b>12,7</b>	<b>100</b>

Quelle: Amtliche Belastungserhebung und Hochrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) daraus.

aller berichtspflichtigen Unternehmen die größte Gruppe darstellen, macht mit beinahe 1,4 Mill. Stunden ein Fünftel des gesamten Zeitaufwandes für amtliche Statistiken aus. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit liegt bei 6,1 Stunden, was der Hälfte des gesamten durchschnittlichen Meldeaufwandes entspricht. Bezieht man den Meldeaufwand auf die rund 707 000 Beschäftigten in den Kleinstunternehmen, erhält man einen Aufwand je Beschäftigten von 1,9 Stunden. Dieser Wert ist sechsmal größer als der Durchschnitt über alle meldepflichtigen Unternehmen.

Umgekehrt verhält es sich mit der Klasse der Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten. Auf sie entfallen 0,8% des gesamten Meldeaufwandes bei einer durchschnittlichen jährlichen Bearbeitungszeit je meldepflichtigem Unternehmen von 122,3 Stunden, also zehnmal so viel wie der jahresdurchschnittliche Meldeaufwand aller betroffenen Unternehmen. Der durchschnittliche Zeitaufwand für Statistikpflichtigen je Beschäftigten liegt hier bei 0,1 Stunden. Die erwähnten Ergebnisse aus Tabelle 3 bestätigen, dass das Argumentieren mit Durchschnitten bei Aussagen über die zeitliche Belastung durch amtliche Statistiken nur bedingt sinnvoll ist.

### Meldeaufwand steigt in Abhängigkeit von der Zahl der zu bearbeitenden Statistiken

Der bei der Ermittlung des tatsächlichen Meldeaufwandes zugrunde gelegte Umfang der Meldepflichten der im Unternehmensregister enthaltenen Unternehmen macht es möglich, die aufgewendete Zeit nach der Zahl der Statistiken zu klassifizieren. Dann wird deutlich, dass ein Drittel des gesamten Meldeaufwandes im Jahr 2004 auf die knapp 375 000 Unternehmen entfiel, die von nur einer Statistik betroffen waren. Der durchschnittliche Zeitaufwand je meldepflichtigem Unternehmen lag hier bei 5,8 Stunden (siehe Tabelle 4).

Fasst man alle von bis zu drei Statistiken betroffenen Unternehmen zusammen – sie machen bereits knapp 90% aller Berichtspflichtigen aus –, kommt man auf einen Anteil von fast 54% am gesamten Meldeaufwand. Das führt zu einem

durchschnittlichen Meldeaufwand je berichtspflichtigem Unternehmen von 7,7 Stunden. Von zehn und mehr Statistiken, für die 12,3% der gesamten Bearbeitungszeit mit einer durchschnittlichen Stundenanzahl von 141,3 je Berichtspflichtigem aufgewendet wurden, waren knapp 5 800 Unternehmen, also 1,1% aller Meldepflichtigen tangiert. Darunter sind 67 Unternehmen, die im Jahr 2004 zu 18 und mehr Erhebungen der statistischen Ämter melden mussten.

### Elf Statistiken verursachen 81% des gesamten Meldeaufwandes, die Hälfte davon entfällt auf die Intrahandelsstatistik

Eine Spezifizierung des im Jahr 2004 erbrachten Meldeaufwandes von 6,7 Mill. Stunden nach den einzelnen Statistiken liefert eine Information über die Betroffenheit der nach Beschäftigtengrößenklassen gruppierten Unternehmen und über den dadurch verursachten Zeitaufwand. Es zeigt sich, dass der Meldeaufwand zwischen 415 Stunden bei der Düngemittelstatistik (Statistik 028) und knapp 2,8 Mill. Stunden bei der Intrahandelsstatistik (Statistik 290) liegt. Zum Zeitaufwand für die Düngemittelstatistik haben 67 Meldungen beigetragen, von denen jeweils elf aus den Größenklassen 20 bis 49 Beschäftigte und 500 und mehr Beschäftigte stammen. Der Zeitaufwand für die Intrahandelsstatistik erklärt sich durch 57 233 Meldungen, von denen die meisten auf die Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten zurückgehen, die Onlineverfahren nicht so stark nutzen wie größere Unternehmen.

Die Intrahandelsstatistik ist es, die von allen Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 – nicht nur in Deutschland<sup>5)</sup> – den höchsten zeitlichen Aufwand verursacht hat. Auf sie entfielen fast 42% des gesamten Meldeaufwandes (siehe Schaubild 5), was einem jährlichen durchschnittlichen Aufwand von 49 Stunden entspricht. Der Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Statistik 001) war mit durchschnittlich 18 Stunden im Jahr für ein Neuntel des Zeitaufwandes verantwortlich, die gleiche zeitliche Belastung verursachten zusammengenommen der Monatsbericht Beherbergung im Reiseverkehr (Statistik 469) und die vierjährige Arbeitskostenerhebung (Statistik

Tabelle 4: Meldepflichtige Unternehmen und ihr Meldeaufwand für die Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 nach Zahl der zu bearbeitenden Statistiken

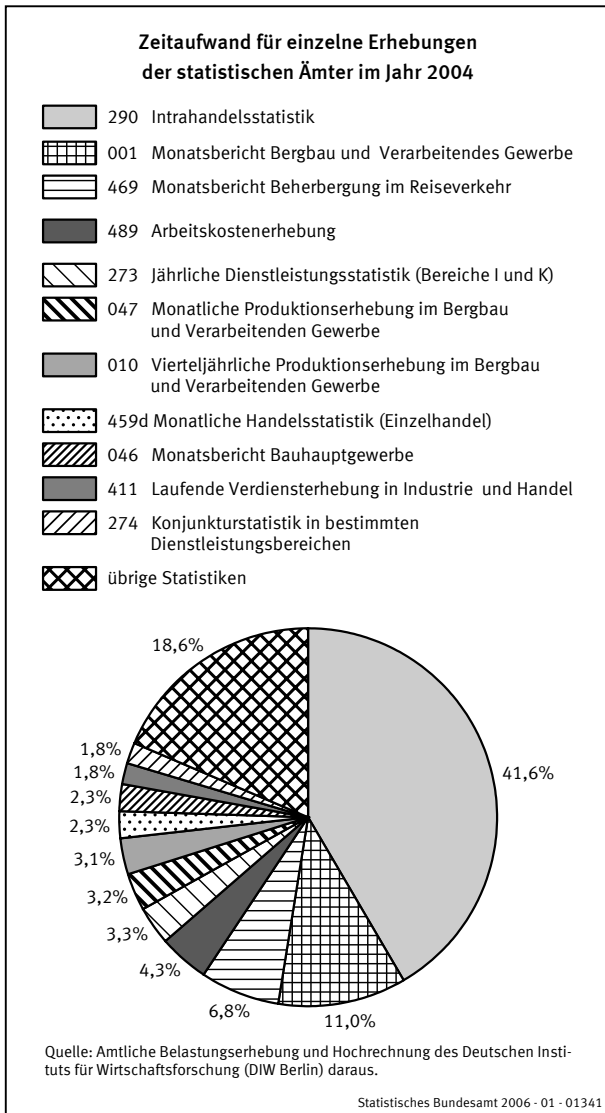
Zahl der zu bearbeitenden Statistiken	Meldepflichtige Unternehmen		Meldeaufwand		Aufwand je meldepflichtigem Unternehmen	
	1 000	%	1 000 Stunden	%	Stunden	Index
1 Statistik .....	374,6	70,9	2 198,8	32,8	5,8	45,7
2 Statistiken .....	73,9	14,0	844,4	12,6	11,4	89,8
3 Statistiken .....	22,8	4,3	564,9	8,4	24,7	194,5
4 Statistiken .....	18,0	3,4	500,7	7,5	27,8	218,9
5 Statistiken .....	12,5	2,4	500,4	7,5	39,9	314,2
6 Statistiken .....	8,1	1,5	418,3	6,4	51,4	404,7
7 Statistiken .....	5,7	1,1	33,9	5,0	58,1	457,5
8 Statistiken .....	4,1	0,8	274,1	4,1	67,3	529,9
9 Statistiken .....	2,9	0,6	238,7	3,6	80,9	837,0
10 und mehr Statistiken .	5,8	1,1	82,1	12,3	141,3	1 112,3
Insgesamt ...	528,4	100	6 706,2	100	12,7	100

Quelle: Amtliche Belastungserhebung und Hochrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) daraus.

5) In Österreich entfielen im Jahr 2004 fast 59% des gesamten Meldeaufwandes für STATISTIK AUSTRIA auf die Intrahandelsstatistik.



Schaubild 5



489). Elf Statistiken waren für 81% des gesamten statistischen Meldeaufwandes im Jahr 2004 verantwortlich.

### Verarbeitendes Gewerbe am stärksten von Statistiken belastet

Im Rahmen der Hochrechnung ist der Meldeaufwand der Unternehmen auch nach Wirtschaftsbereichen ermittelt worden. Zugrunde gelegt wurden die durch Einzelbuchstaben definierten Abschnitte der WZ 2003, die bereits bei der Auswertung des Unternehmensregisters nach meldepflichtigen und nicht meldepflichtigen Berichtseinheiten Anwendung fanden (siehe Schaubild 2).

Die Ergebnisanalyse macht deutlich, dass der größte Meldeaufwand vom Verarbeitenden Gewerbe (Abschnitt D), vom Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Gebrauchsgütern“ (Abschnitt G) und vom Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung; Dienstleistungen für Unternehmen“ (Abschnitt K) erbracht wird (siehe Tabelle 5). Die durchschnittlichen Bearbeitungszeiten für

die Erhebungen der statistischen Ämter liegen hier bei 35,4 Stunden, bei 19,8 Stunden und bei 5,8 Stunden. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind es die Unternehmen der drei Unterabschnitte „Maschinenbau“, „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ und „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“, die mit einem Anteil von 45% an allen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes gut 46% des Meldeaufwandes von 2,6 Mill. Stunden erbringen.

Tabelle 5: Meldeaufwand der Unternehmen für die Erhebungen der statistischen Ämter im Jahr 2004 nach Wirtschaftsabschnitten<sup>1)</sup>

Wirtschaftszweig <sup>1)</sup>	Unternehmen	Meldeaufwand	Meldeaufwand je Unternehmen
	1 000	1 000 Stunden	Stunden
C Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden .....	1,5	50,9	35,0
D Verarbeitendes Gewerbe .....	73,7	2 611,1	35,4
E Energie- und Wasserversorgung ..	3,2	105,5	32,6
F Baugewerbe .....	113,1	528,3	4,7
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Gebrauchsgütern .....	89,1	1 759,6	19,8
H Gastgewerbe .....	60,1	531,1	8,8
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung .....	37,5	170,7	4,6
J Kredit- und Versicherungsgewerbe ..	2,6	35,1	13,6
K Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung; Dienstleistungen für Unternehmen .....	131,6	767,7	5,8
L Öffentliche Verwaltung .....	2,3	20,0	8,8
M Erziehung und Unterricht .....	0,3	4,9	17,4
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen .....	2,3	33,5	14,3
O Sonstige öffentliche und private Dienstleistungen .....	11,3	69,8	6,2

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

Quelle: Amtliche Belastungserhebung und Hochrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) daraus.

### 3.2.4 Ansatzpunkte zur Entlastung von statistischen Meldepflichten

In der amtlichen Belastungserhebung ist in zwei „offenen Fragen“ auch nach „Schwierigkeiten bei der Beantwortung“ und nach „Anregungen zur Verbesserung oder Erleichterung der Erhebungen“ gefragt worden. Obwohl nur knapp ein Fünftel aller Belastungsbogen verbale Antworten enthielt, ist der mit der Erhebung gewonnene Fundus an Informationen beachtlich: Von fast 12 900 Befragten liegen insgesamt rund 18 800 Anmerkungen vor.

### Klassifizierung der von den Unternehmen genannten Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge

Die Anmerkungen wurden nach einem vom DIW Berlin entwickelten Codierungsschema acht Hauptgruppen zugeordnet, durch die der Inhalt der Antworten abgedeckt werden konnte. Die als Kritik gewerteten Kommentare

wurden als „allgemeine Kritik“, „terminliche/technische Probleme“ und „begriffliche/inhaltliche Probleme“ differenziert, die als Vorschläge eingestuften Aussagen unter den Stichworten „unspezifische Vorschläge“, „allgemeine Verfahrensvorschläge“, „erhebungstechnische Vorschläge“ sowie „Vorschläge zu den Befragungsinhalten“ eingeordnet. Alle anderen Bemerkungen und Hinweise wurden in der achten Hauptgruppe registriert.

Zur Herausarbeitung der konkreten Kritikpunkte und der Änderungsvorschläge zur Gestaltung der Inhalte der Statistiken sind die Hauptgruppen des Codierungsschemas nach Gruppen weiter unterteilt worden. Aufgenommen wurden Einzelcodes für die Gruppe „geforderte Angaben im betrieblichen Berichtssystem so nicht erfasst“ und für die Gruppe „einzelne Sachverhalte werden in zu tiefer Differenzierung erfragt“, jeweils differenziert danach, ob der Fragebogen konkrete Beispiele enthält oder nicht und wie die Befragten mit der für sie nicht erfüllbaren Berichtspflicht umgehen („Daten werden geschätzt“). Die Darstellung wird ergänzt um die damit spiegelbildlich verbundenen Vorschläge zur Änderung der Erhebungsinhalte.

### Größere Schwierigkeiten bei komplexen Statistiken

Probleme damit, die erfragten Sachverhalte oder zumindest wichtige einzelne Tatbestände dem betrieblichen Berichtssystem direkt zu entnehmen, häufen sich erwartungsgemäß vor allem bei den statistischen Erhebungen, deren Fragenprogramm besonders umfangreich und komplex ist. Im Mittel über alle Statistiken sind die Anteilswerte der hier betrachteten Gruppen mit 11% vergleichsweise niedrig. Dabei ist der Anteil der Anmerkungen mit Beispielen mit 8,1% deutlich höher als jener der allgemein gehaltenen Aussagen (2,9%).

Besonders große Probleme, die geforderten Daten dem betrieblichen Rechnungswesen zu entnehmen, ergeben sich den Anmerkungen zufolge bei Umweltstatistiken, insbesondere bei der für das Produzierende Gewerbe (Statistik 525) mit 20%, der jährlichen Handelsstatistik (Statistik 460) mit 25%, bei den Kostenstrukturerhebungen (Statistik 013: 23,9%; Statistik 056: 19,8%; Statistik 271: 19,1%) und vor allem bei der Arbeitskostenerhebung (Statistik 489), bei der nahezu jede zweite Anmerkung dieses Problem betrifft. Letztere führt die Rangfolge der mit Beispielen unterlegten Kritikpunkte an, gefolgt von der Statistik zur Energieverwendung und den Handelsstatistiken.

Ein ähnliches Bild – im Mittel wie bei der Verteilung über die einzelnen Statistiken – zeigt sich bei der Kritik an einzelnen Sachverhalten. Neben der generellen Kritik an der „wirklichkeitsfremden“ Abfrage von Unternehmensdaten gibt es eine ganze Reihe von Hinweisen auf einzelne Sachverhalte, die in der geforderten Differenzierung im Unternehmen bzw. Betrieb nicht oder nicht mehr erfasst werden. Derartige, mit Beispielen belegte Kritikpunkte häufen sich wiederum bei den Strukturerhebungen, insbesondere bei der unter den Kleinst- und Kleinunternehmen des Ver-

arbeitenden Gewerbes (Statistik 013K), bei den Handelsstatistiken und der Statistik der Energieverwendung (Statistik 060).

### Wichtige Kritikpunkte und am meisten genannte Entlastungsvorschläge

Fasst man die umfangreichen quantitativen Aussagen der Teilnehmer der amtlichen Belastungserhebung zusammen, zeigen die Antworten auf die Frage nach Schwierigkeiten mit jeweils einer speziellen Statistik ein breites Spektrum von Tatbeständen, die als mehr oder weniger große Probleme wahrgenommen werden. Zugleich gibt es eine ganze Reihe von Vorschlägen, wie diese Probleme behoben oder zumindest verringert werden können. Dabei haben sich Fragen der terminlichen wie begrifflichen Abstimmung zwischen den verschiedenen Statistiken, die Häufung der Auskunftspflichten bei einem relativ kleinen Kreis von Unternehmen sowie die Überforderung der Berichtssysteme vor allem kleinerer Unternehmen durch sehr differenzierte Datenanforderungen als Kritikschwerpunkte herausgestellt.

Um die Beanspruchung zu verringern, wird die verstärkte Nutzung anderer Datenquellen, insbesondere solcher der Verwaltung, die Straffung des Erhebungsprogramms sowie eine Anpassung der Begrifflichkeiten an die betrieblichen Informationssysteme gefordert. Welche Bedeutung der Kritik und den Empfehlungen zukommt, mag im Einzelfall ohne Detailkenntnis schwer einzuschätzen sein. Die hier dokumentierte Häufung bestimmter Kritikpunkte sollte aber in jedem Fall zum Anlass genommen werden, nach Abhilfe zu suchen.

Soweit es sich um Probleme praktischer Abläufe wie die Handhabung von Terminen oder die Vermeidung von Häufungen der Auskunftspflichten handelt, zum Beispiel durch die Einrichtung eines zentralen Datenpools, sind die statistischen Ämter Adressat dieser Aufforderung. Damit sollen ihre permanenten Bemühungen um Entlastung der Befragten nicht ignoriert werden, zumal diese ja auch von den Auskunftspflichtigen anerkannt werden. Gleichwohl scheinen im Detail weitere Verbesserungen erforderlich und möglich zu sein. Eine benutzerfreundliche Gestaltung der Fragebogen oder der weitere Ausbau elektronischer Meldewege sind Beispiele dafür.

Schwieriger scheint es schon, die von den Befragten geforderte Straffung des Erhebungsprogramms der amtlichen Statistik oder eine an der Unternehmenswirklichkeit orientierte Begrifflichkeit bei einzelnen Befragungen zu erreichen. Hier sind die Interessen unterschiedlicher Nutzerkreise betroffen, die erfahrungsgemäß für eine Verringerung des Angebots an den von ihnen mehr oder weniger dringend benötigten Informationen nur schwer zu gewinnen sind. Hier sind letztlich Einsicht und Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaftsverbänden und dem Gesetzgeber als den Hauptnutzern der Daten gefordert.

### 3.3 Auswertung der Unternehmensbefragung und der Interviews des DIW Berlin

#### 3.3.1 Messlatte zur Einordnung der Belastung durch amtliche Statistiken in eine Gesamtbelastung durch bürokratische Informationspflichten

Zur Gewinnung von Informationen über die Belastung der Unternehmen durch nicht amtliche Statistiken, über das Verhältnis des Aufwandes für amtliche Statistiken zu dem für andere Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung sowie über den Nutzen der amtlichen Statistik hat das DIW Berlin im Anschluss an die amtliche Belastungserhebung eine weitere schriftliche Befragung durchgeführt; diese richtete sich an Unternehmen, die sich bei der amtlichen Erhebung mit einer ergänzenden Befragung durch das DIW Berlin einverstanden erklärt hatten. Außerdem wurden 31 Interviews bei ausgewählten Unternehmen und Verbänden geführt.

#### Definition und Abgrenzung von Informationspflichten

Die Informationsgewinnung durch die zusätzliche Befragung setzte eine Begriffsklärung voraus, die komplizierter war, als es auf den ersten Blick schien. So musste der im Fragebogen enthaltene Themenkomplex „statistische Meldungen“ definiert und von den amtlichen Statistiken abgegrenzt werden; ebenso war der Themenkomplex „Beanspruchung der Unternehmen durch andere Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung“ einzugrenzen.

Für den ersten Fragenkomplex wurde eine pragmatische Lösung gewählt, indem bei der Frage nach den Urhebern und der Zahl der Anfragen einige Institutionen vorgegeben wurden, die erfahrungsgemäß statistische Meldungen anfordern oder erbitten. Durch die Berücksichtigung der Auskünfte ohne rechtliche Verpflichtungen sollte ein Überblick über die von den Unternehmen freiwillig erbrachten statistischen Meldungen gewonnen werden.

Für den zweiten Fragenkomplex über den Umfang der Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung, definiert durch Leistungen zur Einhaltung von gesetzlichen Melde- oder Informationspflichten, wurde fragetechnisch eine Mischform gewählt. Eine prinzipiell „offene Frage“ wurde mit Teilvergaben für jene Bereiche (Personalwesen, Steuer- und Rechnungswesen, Produktion und Leistungserstellung) kombiniert, bei denen den Unternehmen traditionsgemäß ein hoher Berichts- und Aufzeichnungsaufwand entsteht. Damit stellt die Differenzierung der Themen im DIW-Fragebogen einen Kompromiss zwischen der wünschenswerten Genauigkeit der Abfrage und der Zumutbarkeit für die befragten Unternehmen dar.

#### Geringe Beteiligung der auskunftsbereiten Unternehmen

Die Bereitschaft der an der amtlichen Belastungserhebung beteiligten Unternehmen, für eine zusätzliche Befragung durch das DIW Berlin zur Verfügung zu stehen, war geringer als erwartet. Von den knapp 5000 auskunftswilligen Berichtseinheiten, von denen nach Bereinigung auf Unternehmensbasis rund 4500 Einheiten übrig blieben, haben 1031 den Fragebogen ausgefüllt: Das entspricht einer Rücklaufquote von 23,3%. Diese für ein Sample aus prinzipiell auskunftswilligen Teilnehmern geringe Zahl von Antworten erklärt sich wohl vor allem dadurch, dass die Bereitschaft in Unkenntnis des doch relativ zeitaufwändigen DIW-Fragenkatalogs erklärt worden war.

Nach der Prüfung der Fragebogen auf Vollständigkeit und Stimmigkeit der Antworten konnten schließlich 959 Bogen als verwertbar und beim zentralen Thema, dem Zeitaufwand für verschiedene Meldepflichten, als plausibel eingestuft werden. Damit hat das Antwortsample absolut genommen wie auch im Vergleich zu anderen Untersuchungen einen durchaus akzeptablen Umfang, obwohl tief gegliederten Analysen relativ enge Grenzen gesetzt sind.

Darüber hinaus weist das Sample eine Verzerrung auf, weil die Beschränkung auf die auskunftswilligen Unternehmen der amtlichen Belastungserhebung einen mehrstufigen Selektionsprozess impliziert; als Resultat sind größere Unternehmen und solche mit etwas überdurchschnittlichem Meldeaufwand überrepräsentiert. Dieses Übergewicht hält sich nach Auffassung des DIW Berlin zwar in vertretbaren Grenzen, jedoch ist nicht auszuschließen, dass die Verzerrung Rückwirkungen auf den Umfang und den Zeitaufwand der anderen Berichtspflichten hat. Die Ergebnisse dürften insofern über dem Durchschnitt der Gesamtheit aller betroffenen Unternehmen liegen.

#### 3.3.2 Ergebnisse der zusätzlichen DIW-Befragung

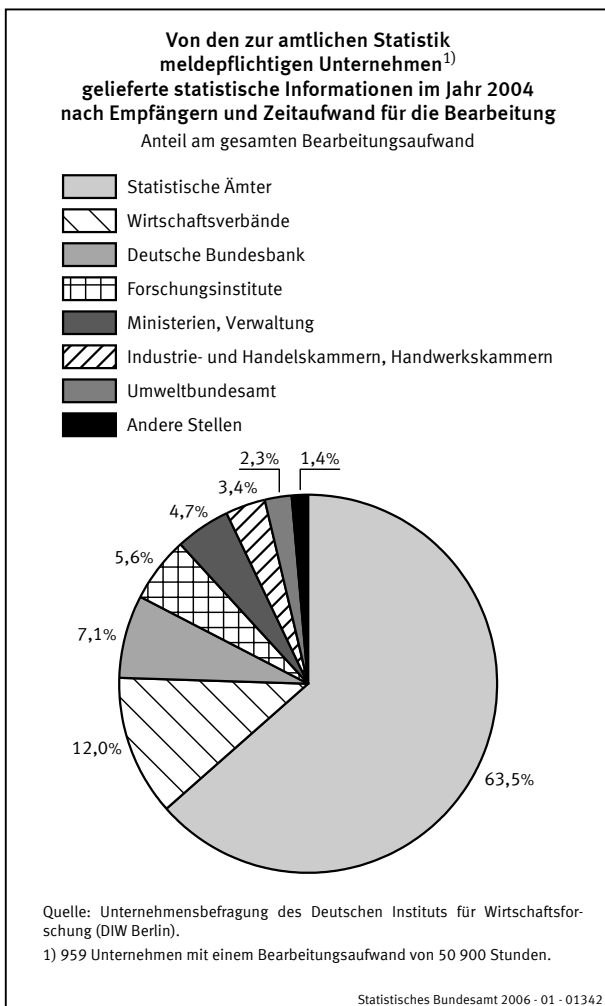
Für die Unternehmen, die im Jahr 2004 zur amtlichen Statistik meldepflichtig waren, konnte durch die DIW-Befragung auch der Zeitaufwand ermittelt werden, den sie für die Beantwortung der Anfragen erbringen müssen, die von anderen Stellen als den statistischen Ämtern an sie gerichtet werden.

#### Zwei Drittel der gelieferten statistischen Informationen entfallen auf amtliche Statistiken

Bei den statistischen Anfragen im engeren Sinn überwiegen die Meldungen an die statistischen Ämter, knapp zwei Drittel des Bearbeitungsaufwandes der Unternehmen entfällt auf sie (siehe Schaubild 6). Hinzu kommen statistische Meldepflichten an die Deutsche Bundesbank<sup>6)</sup>, soweit aus den Antworten ersichtlich, gemäß dem Außenwirtschaftsgesetz. Bei den anderen Meldungen dominieren die Anforderungen der Wirtschaftsverbände. Sie und die Kammern beanspruchen zusammen 15,4% der Arbeitszeit, die von den Unternehmen für statistische Meldungen aufgebracht werden

<sup>6)</sup> Die Meldungen an die Deutsche Bundesbank werden bei anderer als der hier verwendeten Abgrenzung häufig auch zur amtlichen Statistik gezählt.

Schaubild 6



muss. Allerdings handelt es sich bei diesen Meldungen überwiegend um freiwillig erteilte Auskünfte.

Freiwillig ist auch die Beantwortung der Auskunftersuchen von Forschungsinstituten, auf die 5,6% des Bearbeitungsaufwandes entfällt. Nicht genau klären ließ sich der Status von Meldungen, die den Angaben der Befragten zufolge von den verschiedenen Ministerien und Verwaltungsstellen angefordert werden. In der Gesamtbetrachtung vergleichsweise unbedeutend sind die übrigen Institutionen, von denen nur die Meldungen an das Umweltbundesamt mit 2,3% der insgesamt erforderlichen Bearbeitungszeit einen nennenswerten Aufwand verursachten. Dabei liegt es offenbar an der Zusammensetzung des Samples, dass beispielsweise Meldepflichten gegenüber dem Kraftfahrt-Bundesamt oder dem Bundesamt für Güterverkehr nur selten genannt wurden.

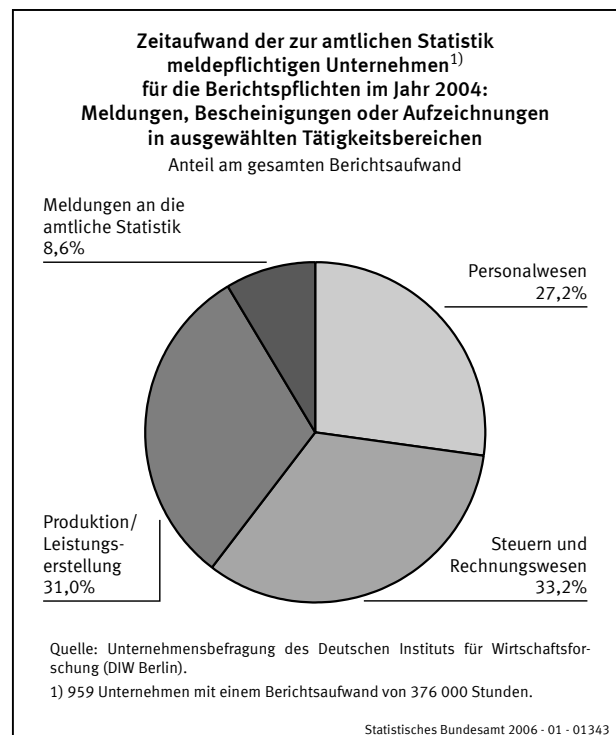
### Zeitaufwand für andere Informationspflichten zehnmal höher als für die amtliche Statistik

Bei der Ermittlung des Zeitaufwandes für die Beanspruchung der Unternehmen durch andere Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung wurde der Fokus auf gesetzliche Melde- und Informationspflichten im Zusammenhang mit

bestimmten Tätigkeitsfeldern der Berichtseinheiten gelegt. Dies steht im Einklang mit der Begrifflichkeit des in den Niederlanden konzipierten Standardkosten-Modells, das die Bundesregierung zum Vorbild für ihre Vorgehensweise beim Bürokratieabbau nehmen will. Jedoch wurden in die DIW-Befragung zum Teil auch Melde- und Informationspflichten einbezogen, die der Kontrolle der Unternehmensaktivitäten dienen (z. B. Einhaltung von Umweltschutzaufgaben, Zollbestimmungen, Arbeitsschutzaufgaben).

Ziel der Befragung war es nicht, den Zeitaufwand der zur amtlichen Statistik meldenden Unternehmen für einzelne Berichtspflichten präzise zu erfassen, sondern Größenordnungen für Vergleichszwecke zu ermitteln. So lassen die Befragungsergebnisse erkennen, dass Aufzeichnung und Weitergabe von Informationen oder auch das Ausstellen von Bescheinigungen im Zusammenhang mit Personalwesen, Steuer- und Rechnungswesen sowie Produktion und Leistungserstellung in der Summe der Unternehmen mit rund 27 bis 33% des gesamten Zeitaufwandes annähernd gleich große Belastungen darstellen (siehe Schaubild 7). Im Vergleich dazu ist der Aufwand für die Pflichtmeldungen zur amtlichen Statistik gering. Nur knapp 9% des Zeitaufwandes für bürokratische Informationspflichten ist durch die Anforderungen der amtlichen Statistik verursacht.

Schaubild 7



Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass die den Berechnungen zugrunde liegende Grundgesamtheit nur die rund 15% der Unternehmen in Deutschland umfasst, die im Jahr 2004 zu den Erhebungen der statistischen Ämter herangezogen wurden. Über die Inanspruchnahme der übrigen Unternehmen durch Melde- und Informationspflichten außerhalb der amtlichen Statistik ist genau

genommen keine Aussage möglich. Es darf jedoch angenommen werden, dass diese Unternehmen, die überwiegend Kleinst- und Kleinunternehmen sind, im Durchschnitt einen geringeren Zeitaufwand für nicht amtliche Statistiken und wohl kaum einen höheren für andere Melde- und Informationspflichten erbringen müssen als der hier untersuchte Kreis. Insgesamt betrachtet verringert die Berücksichtigung dieses Sachverhaltes dennoch nochmals den Anteil, den die amtliche Statistik an „Bürokratielasten“ hat.

### 3.3.3 Nutzen amtlicher Statistik

Im Rahmen der ergänzenden Unternehmensbefragung des DIW Berlin und bei den Interviews wurde auch nach der Nutzung und dem Nutzen von Daten der amtlichen Statistik gefragt. Es zeigte sich, dass knapp 30% der rund 1000 befragten Unternehmen Informationen der statistischen Ämter, aber in gleichem Umfang auch Statistiken der Kammern und anderer Stellen nutzen. Berichte von Forschungsinstituten werden etwas stärker genutzt, und die Statistiken der Verbände finden bei 45% der Unternehmen Verwendung. Bemerkenswert ist der hohe Prozentsatz von Unternehmen, die „keine Datennutzung“ angegeben haben; dieser liegt bei allen Informationsquellen – mit Ausnahme der Verbandsstatistiken – in der Größenordnung von 70%.

### Wirtschaft als wichtiger Nutzer amtlicher Statistik

Die Aussagen zum Nutzen amtlicher Statistiken für die Wirtschaft, die aufgrund der eigenen Nutzerbefragung sehr begrenzt sind, lassen sich durch den Rückgriff auf die Ergebnisse breiter angelegter Nutzerumfragen erweitern. So haben die vom Statistischen Bundesamt und von der Deutschen Bundesbank bei ausgewählten Nutzern Anfang 2005 durchgeführten freiwilligen Erhebungen, die für das Datenmodul eines Berichtes über Deutschland des Internationalen Währungsfonds (IWF) bestimmt waren, bestätigt, dass der Verwendungszweck statistischer Daten über ihren Nutzen entscheidet.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Wirtschaft – repräsentiert durch Unternehmen, Banken, Verbände und Gewerkschaften – die meisten Daten der amtlichen Statistik für kurzfristige Entscheidungen und für längerfristige politische Ziele verwendet. Aber auch für ökonomische Modelle und für Prognosen werden die amtlichen Datensätze herangezogen. Dabei interessieren vorrangig Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, den Zahlungsbilanzstatistiken, den Außenhandels- sowie den Produktions- und Preisstatistiken.

### Nutzen bei Kleinunternehmen stärker verdeutlichen

Die bei ausgewählten Unternehmen und Verbänden geführten Interviews und Gespräche haben gezeigt, dass die amtliche Statistik für größere Unternehmen zwar unmittelbar wichtig ist, dass ihr mittelbarer Nutzen durch den starken Rückgriff der Unternehmen auf Forschungsberichte und andere Expertisen aber noch größer ist. Kleinen Unternehmen ist der Nutzen von Statistiken, zu denen sie selbst beitragen, oft überhaupt nicht bewusst, sodass diese selten darauf zurückgreifen. Hier sind die statistischen Ämter gefordert, den befragten Unternehmen den Nutzen und den

Wert von Erhebungen zu verdeutlichen, um das vorhandene Nutzenpotenzial auszuschöpfen. „Nicht immer nur Paragraphen zum Fragebogen nennen, sondern auch mal Hinweise geben, was mit unseren Angaben geschieht“, lautete oft der Tenor der interviewten Kleinunternehmen.

Andererseits muss die Wirtschaft stärker ihren eigentlichen Nutzerbedarf artikulieren, damit die knappen Ressourcen der amtlichen Statistik effizient eingesetzt werden können. Das setzt voraus, dass der Kontakt zwischen den statistischen Ämtern auf der einen Seite und den Unternehmen als den Auskunftgebenden und gleichzeitig potenziellen Nutzern auf der anderen Seite intensiviert wird. Dabei gilt es auch, die Aufwand-Nutzen-Relation, die vom Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) in einem Thesenpapier „sowohl von den Meldern als auch von den Verwendern statistischer Daten nicht als ausgewogen empfunden wird“, bei den amtlichen Statistiken ins Gleichgewicht zu bringen.

### Einseitige Kosten- und Belastungsdiskussion durch Nutzenüberlegungen ergänzen

Nicht nur für die Wirtschaft, auch für Politik, Gesellschaft und Wissenschaft ist die amtliche Statistik unverzichtbar, obwohl ihr Nutzen von den verschiedenen Anwendergruppen nicht immer so eingeschätzt wird. Anhand von Beispielen wird gezeigt, welche Bedeutung die amtliche Statistik für die nationale Politik, aber auch für die Gemeinschaftspolitik der Europäischen Union hat, und was sein würde, wenn es bestimmte Statistiken nicht (mehr) gäbe. Die politisch Verantwortlichen werden aufgefordert, ihr Verständnis von amtlicher Statistik als primär bürokratischer, obrigkeitlicher Aktivität aufzugeben mit der Folge einer Unterstützung anstatt einer weiteren Beschneidung. Die teilweise einseitige Sichtweise auf Kosten und Belastung muss durch eine Berücksichtigung der Nutzenseite ergänzt werden.

Gemeinsam mit den statistischen Ämtern sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie die deutsche amtliche Statistik das Nebeneinander von europäischen und nationalen Interessen bei der starken Stellung der Europäischen Union und der Europäischen Zentralbank („Europe first“) bewältigen kann. Das ist deshalb so wichtig, weil schon heute fast zwei Drittel der Wirtschaftsstatistik in Deutschland auf Verordnungen und Richtlinien der Europäischen Union zurückgehen. Und als Folge des Lissabon-Prozesses ist eher mit einer Zunahme von statistischen Indikatoren zur politischen Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung zu rechnen als mit einem Abbau der europäischen Statistikanforderungen.

### Flexibilisierung der Rechtsgrundlagen der amtlichen Statistik notwendig

Darüber hinaus ist die Politik aufgerufen, im nationalen Rahmen für eine Flexibilisierung der Rechtsgrundlagen zu sorgen, um eine schnelle Reaktion der statistischen Ämter auf akut auftretende Fragen sicherzustellen. Diese sind oft Folge gesellschaftlicher Veränderungen, für deren Akzeptanz in der Bevölkerung die Medien, aber auch die politischen Mandatsträger Verantwortung tragen. Hierzu ist es erforderlich, der Gesellschaft die Bedeutung von amtlichen Statistiken als öffentliches Gut stärker bewusst zu machen.

Die Wissenschaft wird aufgefordert, die teilweise immer noch vorhandene Kommunikationsbarriere zwischen ihren Datennutzern und den statistischen Ämtern als den Datenproduzenten zu überwinden. Es ist zu hoffen, dass die Bestrebungen des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten zur besseren Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik weitere Erfolge zeigen und dass die Weiterführung der Forschungsdatenzentren, für die plädiert wird, mit einem noch umfangreicheren, kostenfreien Datenangebot zu einer stärkeren Anerkennung des Nutzens amtlicher Statistiken führt.

## 4 Die amtliche Statistik in aktuellen Untersuchungen zum Thema „Bürokratielasten“

Eine überblicksartige Analyse der vorliegenden Untersuchungen zur Bürokratiebelastung zeigt, dass Meldepflichten zur amtlichen Statistik nur als eines von vielen Elementen „bürokratischer Lasten“ betrachtet werden. Die Studien beschränken sich oft auf einzelne Bereiche der Wirtschaft, ihre empirische Basis ist teilweise schwach, und die Befunde müssen wegen des Zeitablaufs als veraltet gelten. Eine Ausnahme bilden die jüngsten Untersuchungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM).

Die viel zitierte IfM-Untersuchung „Bürokratiekosten kleiner und mittlerer Unternehmen“ aus dem Jahr 2003 hatte das Ziel, die auf die Wirtschaft „überwältigten Bürokratiekosten“ zu quantifizieren. Dies wurde auf der Grundlage einer schriftlichen Befragung von 1 220 Unternehmen verschiedener Wirtschaftszweige vorgenommen.

### Bedeutung der Statistikbelastung im Rahmen von Bürokratielasten gering

In der Studie wurde neben „Bürokratiefeldern“ (Ermittlung und Abführung von Steuern, Sozialversicherung, Arbeitsrecht/-schutz, Umweltschutz) auch nach statistischen Auskunftsbefragen verschiedener Institutionen gefragt (Bundesbehörden, Landes- und Kommunalbehörden, Berufsgenossenschaften, Kammern und Verbände, andere) und jeweils die Angabe der Zahl der jährlich abzugebenden Meldungen erbeten. Für die einzelnen Felder sollte zudem auf einer Skala von 1 bis 5 eine Bewertung der Schwere der Belastung durch die befragten Unternehmen vorgenommen werden.

Eine pauschale Schätzung des Zeitaufwandes für „bürokratiebedingte Pflichten“ und der Gesamtkosten sowie eine Aufteilung der Kosten auf die verschiedenen Bürokratiefelder rundete die geforderten Angaben ab. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere die „Statistik“ von den Unternehmen als sehr belastend empfunden wird, dass sie aber im Gesamtgefüge des Zeit- und Kostenaufwandes für die verschiedenen „Bürokratielasten“ eine vergleichsweise geringe Bedeutung hat.

### Vom DIW Berlin ermittelter geringer Meldeaufwand für amtliche Statistiken durch andere Studien bestätigt

Die Folgeuntersuchung des IfM zur „Ermittlung bürokratischer Kostenbelastungen in ausgewählten Bereichen“ aus dem Jahr 2005 geht grundsätzlich anders vor als die Vorgängerstudie. Sie konzentriert sich auf die Messung des Zeitaufwandes ausgewählter Aktivitäten in den Unternehmen, darunter auch für die Bearbeitung ausgewählter Statistiken (Verdienststatistiken und Intrahandelsstatistik) mit REFA-Methoden. In Anbetracht des aufwändigen Messverfahrens mit dem Stoppuhr-Modell war dies nur mittels Fallstudien möglich, hat aber zu zuverlässigen individuellen Beobachtungen geführt. Die Untersuchungsergebnisse bestätigen für die ausgewählten amtlichen Statistiken im Wesentlichen den in der DIW-Belastungsstudie dafür ermittelten zeitlichen Meldeaufwand.

Die überblicksartige Auswertung der anderen Bürokratiekosten-Studien zeigt, dass die Bürokratiebelastung allgemein mit zunehmender Unternehmens- und Betriebsgröße steigt, die Belastung pro Kopf der Beschäftigten (oder im Verhältnis zum Umsatz) aber abnimmt. Der Anteil der Statistik an der gesamten Bürokratiebelastung variiert stark, was wegen der sehr unterschiedlichen Abgrenzung nicht überrascht. Von Bedeutung ist auch, ob der Anteil der auf die Statistik entfallenden Belastung anhand des zeitlichen Aufwandes oder anhand des kostenmäßigen Aufwandes berechnet wird. Der Statistikanteil am Zeitaufwand ist höher als derjenige am Kostenaufwand, weil für die Bearbeitung von statistischen Anfragen typischerweise eigenes Personal eingesetzt wird; dieses ist kostengünstiger als die Beauftragung externer Stellen, wie es im Steuer- und Abgabewesen häufiger der Fall ist. Trotz aller methodischen Unterschiede liegt der Anteil der Statistik an der Bürokratiebelastung grundsätzlich in allen Studien unter 12%. Dieses Ergebnis, das keinen Unterschied zwischen amtlichen und nicht amtlichen Statistiken macht, deckt sich mit den in der DIW-Belastungsuntersuchung gemachten quantitativen Aussagen über den Meldeaufwand für statistische Erhebungen.

## 5 Zusammenfassung und Folgerungen

### 5.1 Betroffenheit durch die amtliche Statistik und Zeitaufwand der meldepflichtigen Unternehmen dafür gering

Die Auswertung des Unternehmensregisters der statistischen Ämter hat gezeigt, dass nur ein kleiner Teil der Unternehmen in Deutschland zu Meldungen an die amtliche Statistik verpflichtet ist. Knapp 85% aller Unternehmen waren im Jahr 2004 von keiner Erhebung der statistischen Ämter betroffen. Für die Beurteilung des mit den Meldepflichten verbundenen Aufwandes ist allerdings nicht die Zahl der betroffenen Unternehmen entscheidend, sondern der Zeitaufwand zur Bearbeitung der Meldungen und die daraus resultierenden Kosten.

Die Hochrechnung auf der Grundlage der Zeitangaben für 74 Statistiken von fast 75 000 Unternehmen in der amtlichen Belastungserhebung hat ergeben, dass die knapp 530 000 meldepflichtigen Unternehmen im Jahr 2004 für die Meldungen zur amtlichen Statistik rund 6,7 Mill. Arbeitsstunden aufbringen mussten. Damit ist der Aufwand je Unternehmen mit jährlich 12,7 Stunden gering, seine Verteilung nach Größenklassen der Unternehmen und nach Wirtschaftsbereichen differiert aber stark. So errechnet sich für die Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten, die mit fast 42% aller berichtspflichtigen Unternehmen die größte Gruppe darstellen, ein durchschnittlicher jährlicher Meldeaufwand von 6,1 Stunden, während auf die Großunternehmen mit 250 bis 499 Beschäftigten bzw. mit 500 und mehr Beschäftigten eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von 75,7 bzw. 122,3 Stunden für die Erhebungen der statistischen Ämter entfällt.

### Statistik-Belastungsquotienten gering

Die Ergebnisse bestätigen, dass das Argumentieren mit Durchschnitt über die zeitliche Belastung durch amtliche Statistiken nur bedingt sinnvoll ist. Setzt man den gesamten Meldeaufwand in Höhe von 6,7 Mill. Stunden zu den von den 34,6 Mill. beschäftigten Arbeitnehmern geleisteten 47,1 Mrd. Stunden in Beziehung, erhält man einen so genannten Statistik-Belastungsquotienten von 0,014%. Nimmt man als Bezugsgröße für den Belastungskoeffizienten das Arbeitsvolumen der in den meldepflichtigen Unternehmen mit Verwaltungstätigkeiten befassten abhängig Beschäftigten und Selbstständigen, kommt man auf einen Statistikanteil am Zeitaufwand für Verwaltung von 0,15%. Diese Ergebnisse stehen im Gegensatz zu der weit verbreiteten Meinung, dass die Meldepflichten zur amtlichen Statistik die Wirtschaft stark belasten.

### 5.2 Kostenbelastung der Unternehmen durch amtliche Statistik bei 230 Mill. Euro

Viele der vorliegenden Untersuchungen basieren auf Ergebnissen von Befragungen, bei denen die Unternehmen und Betriebe nach ihrer Einschätzung über den durch Informationspflichten verursachten Zeitaufwand gefragt wurden. Dies trifft nicht nur für den Zeitaufwand zu, sondern gilt auch für die mit dem Meldeaufwand verbundenen Kosten. Diese sind für den Bereich der Statistik vom Institut für Mittelstandsforschung Bonn für das Jahr 2003 mit 4,31 Mrd. Euro angegeben worden. In der jüngsten IfM-Studie aus dem Jahr 2005 wurden – ausgehend von vor Ort mit der Stoppuhr gemessenen Zeitaufwendungen – die Kosten für die Verdiensterhebungen auf 1,9 Mill. Euro und die Kosten für die Intrahandelstatistik auf 39,2 Mill. Euro geschätzt.

Zu davon abweichenden Ergebnissen gelangt man, wenn man den im Rahmen der DIW-Belastungsuntersuchung ermittelten Zeitaufwand von 6,7 Mill. Stunden in Euro ausdrückt. Für diese Schätzung des Kostenaufwandes wurde der für zehn Wirtschaftsbereiche ermittelte Meldeaufwand herangezogen und mit den Stundensätzen aus der Arbeitskostenerhebung bzw. mit den Lohnkosten je Arbeitnehmer-

stunde aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen multipliziert. Zuvor wurden die sektoralen Arbeitskosten je Stunde um einen Gemeinkostenzuschlag von 33% erhöht. Die Berechnung ergibt einen Betrag von 230 Mill. Euro, der von den Unternehmen für die von den statistischen Ämtern im Jahr 2004 durchgeführten Erhebungen aufgewendet werden musste. Dem Leser bleibt es überlassen, einen höheren als den hier verwendeten durchschnittlichen Arbeitskostensatz von 34,33 Euro zugrunde zu legen, wenn er andere Vorstellungen über die Lohnkosten je Arbeitsstunde für statistische Belange hat.

### 5.3 Folgerungen

Zur Einordnung der Ergebnisse der amtlichen Belastungserhebung wurden ausgewählte Teilnehmer dieser Erhebung um Angaben zu ihrem Zeitaufwand für die Bearbeitung nicht amtlicher Statistiken sowie anderer Berichtspflichten gebeten, die im Zuge ihrer Unternehmenstätigkeiten anfallen. Dabei hat sich zweierlei gezeigt: Bei den statistischen Meldungen im engeren Sinn dominiert der Aufwand für die Datenanforderungen der amtlichen Statistik. Ein deutlich anderes Bild ergibt sich, wenn man andere Melde- und Aufzeichnungspflichten einbezieht. Der Aufwand für die amtliche Statistik liegt dann in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung bei deutlich unter 10% des gesamten Meldeaufwandes. Daraus folgt: Nicht an der amtlichen Statistik sparen, sondern mit der amtlichen Statistik sparen.

Die Befunde der ergänzenden DIW-Unternehmensbefragung und der Interviews unterstreichen das Ergebnis der Analyse der amtliche Belastungserhebung: Die amtliche Statistik ist in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung nicht der große Belastungsfaktor, als der sie in der öffentlichen Diskussion oft dargestellt wird. Ein schneller, breit spürbarer Erfolg im Kampf gegen „Bürokratielasten“ wäre also auch mit einer drastischen Reduzierung der statistischen Meldepflichten nicht zu erzielen.

Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass ein kleiner Teil der Unternehmen umfangreiche Statistikmeldungen mit hohem Zeitaufwand regelmäßig zu erbringen hat; darunter befinden sich auch und besonders viele Klein- und Kleinstunternehmen. Anders als größere Unternehmen können sie nicht oder nur in geringem Umfang Vorteile der Kostendegression nutzen. Für diese Unternehmen ist es keine Entlastung, wenn sie sehen, dass die Mehrzahl der anderen Unternehmen diesen Meldepflichten nicht ausgesetzt ist, im Gegenteil.

Die Analysen der Ergebnisse der amtlichen Belastungserhebung haben außerdem gezeigt – und bei den Interviews hat sich das bestätigt –, dass nicht die einzelne statistische Erhebung, sondern die Häufung der Meldepflichten zum Problem wird. Eine gleichmäßigere Verteilung der Berichtspflichten, nach Meinung der Unternehmen zum Beispiel durch stärkeren Einsatz des Rotationsprinzips, scheint aus dieser Perspektive eine Notwendigkeit zu sein. Die Erleichterung, u. a. durch noch intensivere Online-Datenerhebung oder durch den Wechsel vom System der Primärstatistiken zu einem registergestützten Statistiksistem, und eine ausgewogenere Verteilung der statistischen Meldepflichten

ist bei den vorliegenden Ergebnissen zwar keine Frage der gesamtwirtschaftlichen Reduzierung von Bürokratie, wohl aber eine der Einzelfallgerechtigkeit.

Es bleibt zu hoffen, dass die Ergebnisse der Tests mit dem Verwaltungsdatenverwendungsgesetz und die Einführung der Wirtschafts-Identifikationsnummer sowie die Auswirkungen der „Reform der Unternehmensstatistik“ bei den von der amtlichen Statistik stark betroffenen Unternehmen weitere Entlastungsmöglichkeiten eröffnen. [u](#)



## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Brigitte Reimann,  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: [wirtschaft-und-statistik@destatis.de](mailto:wirtschaft-und-statistik@destatis.de)

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage  
Part of the Elsevier Group  
Postfach 43 43  
72774 Reutlingen  
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50  
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35  
E-Mail: [destatis@s-f-g.com](mailto:destatis@s-f-g.com)

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

oder bei unserem Informationsservice  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

## Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

*Tarif, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 184,00 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.*

Hauptinhalt der Hefte 10/06 bis 12/06: Leistungsorientierte Bezahlung – ein Erfolgsmodell aus der Praxis / Die Tarif- und Arbeitskampffähigkeit des verbandsangehörigen Arbeitgebers / „Alles rennet, rettet, flüchtet“ – Überlegungen zur OT-Verbandsmitgliedschaft / Neuer Tarifvertrag der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit vielen zusätzlichen Flexibilitätsaspekten / Dienstvereinbarungen zur Einführung von Leistungsentgelten im Bereich des Bundes / Ausgewählte Probleme der Sozialauswahl / Ausgewählte Fragen bei der Anwendung des TVöD in der Praxis / Die Anfechtbarkeit von Arbeitsverträgen bei verschwiegener Schwerbehinderung. 6133-58

## 80 Jahre Konjunkturforschung am DIW Berlin

Herausgegeben vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Heft 2/2006 der Reihe „Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung“, 96 Seiten, kartoniert, 62,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2006.

Das jüngste Gutachten der 6 führenden Wirtschaftsforschungsinstitute vom Oktober 2006 wurde in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Im Dezember wurden die Präsidenten der Forschungsinstitute von der Bundesregierung nach Berlin einbestellt. Der Grund: Die Regierung ist mit der Qualität der Gutachten nicht zufrieden und will die Gemeinschaftsdiagnose reformieren. Als sie 1950 erstmals durchgeführt wurde, bestand ihre vordringlichste Aufgabe darin, die damals lückenhafte Statistik um schwer verfügbare Daten zu ergänzen und so ein konsistentes Bild von der Konjunktur zu zeichnen. Für die Diskussion über die Methoden und die Qualität von Konjunkturprognosen sowie über Szenarien für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Europa und der Welt liefern die Beiträge des Bandes „80 Jahre Konjunkturforschung am DIW Berlin“ einen Überblick. Der Band wurde anlässlich einer internationalen Konferenz zum 80-jährigen Bestehen des DIW aufgelegt, die am 8./9. Dezember 2005 vom DIW durchgeführt wurde. Eine Auswahl der dort gehaltenen Beiträge wurde im vorliegenden Band gesammelt. Sie beschäftigen sich mit der Thematik von Prognosen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Der einführende Aufsatz von A. Steinherr gibt einen Überblick über 80 Jahre Konjunkturforschung am DIW. B. Antholz liefert einen Abriss über die Geschichte der quantitativen Konjunkturprognose-Evaluation in Deutschland. Szenarien für mittelfristige Entwicklungen werden von P. Artus und D. Gros beschrieben. Artus' Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Auswirkungen eines gesteigerten Wettbewerbs mit Schwellenländern, während Gros die Herausforderungen untersucht, die sich aus der Erweiterung der EU in der kommenden Dekade ergeben. Der Frage „Wissenschaftlich fundierte Prognosen oder Blick in den Kaffeesatz?“ stellt sich der Aufsatz von U. Fritsche und J. Döpke. Sie zeigen, dass Prognosen zwar erhebliche Fehlermargen aufweisen, im Großen und Ganzen aber keine systematischen Prognosefehler erkennbar sind. 7203

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM NOVEMBER 2006  
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen  
● = auf CD-ROM lieferbar  
Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de))

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

### Statistische Berichte

Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2005; (B VI 5 - j/05); (SGB)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,90 Euro
Schweine-, Rindvieh- und Schafbestand in Hessen im Mai 2006; (C III 1 - 2 - 2j/06)	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	Kostenfrei
Schlachtungen in Hessen im 3. Vierteljahr 2006; (C III 2 - vj 3/06)	3,90 Euro
Weinbestände in Hessen im Jahr 2006; (C IV 5 - j/06)	3,40 Euro
Agrarstrukturerhebung; Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischem Landbau; (C IV 9 - 2j/05 - 5); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im August 2006; (E I 1 - m 8/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Energieversorgung in Hessen im Mai 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2006; (E I 3 - m 9/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im August 2006; (F II 1 - m 8/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bauüberhang in Hessen am 31. Dezember 2005; (F II 3 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Mai 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Mai 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 5/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Juni 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 6/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im August 2006; (G IV 1 - m 8/06); (G)	4,90 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im August 2006; (H II 1 - m 8/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Oktober 2006; (M I 2 - m 10/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Abfallentsorgung in Hessen 2004; (Q II 10 - j/04); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden